

**Die LXX-Übersetzung  
des Danielbuches –  
eine Orientierungshilfe für das  
religiöse und politisch-gesellschaftliche Leben  
in der ptolemäischen Diaspora**

***Eine rezeptionsgeschichtliche Untersuchung von Dan 1-7***

Dissertation  
zur Erlangung des Grades der Doktorin  
der Theologie

Dem Fachbereich Evangelische Theologie der  
Universität Hamburg

vorgelegt von

Birte Braasch  
aus Lübeck

Hamburg, den 1. Oktober 2003

Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. em. Klaus Koch  
Koreferent: Prof. Dr. Hartenstein

Tag der mündlichen Prüfung: 28.1.2004

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>1.1 Das aramäisch/ hebräische Danielbuch</b>	<b>10</b>
<b>1.2 Die griechischen Übersetzungen des Danielbuches</b>	<b>12</b>
1.2.1 Die DanLXX	13
1.2.1.1 Allgemeines zur DanLXX	13
1.2.1.2 Exkurs: P967	15
1.2.2 Dan Theod'	17
<b>1.3 Die DanLXX – ein Forschungsüberblick</b>	<b>18</b>
<b>1.4 Das eigene Forschungsvorhaben und das methodische Vorgehen</b>	<b>26</b>
1.4.1 Die rezeptionsgeschichtliche Fragestellung	26
1.4.2 Übersetzen als Interpretation und Rezeption	28
1.4.2.1 Die Übersetzung und ihr eigener Aussagegehalt auf der Wortebene	29
1.4.2.2 Das Phänomen der Standardäquivalenz	30
1.4.2.3 Die Klärung der Bedeutung eines griechischen Begriffs	30
1.4.3 Die Anwendung der rezeptionsgeschichtlichen Fragestellung auf die DanLXX - Die DanLXX als Dokument der Zeitgeschichte mit einem eigenen Aussagegehalt	31
1.4.4 Die Berücksichtigung der überlieferungsgeschichtlichen Fragestellung	32
1.4.5 Der Kapitelumfang des Vergleichs der Versionen	33
1.4.6 Die handschriftlichen Zeugen der DanLXX und das Problem der Rekonstruktion des ursprünglichen LXX-Textes	33
1.4.7 Die herangezogenen Textzeugen für den MT und Theod'	34
1.4.8 Die Themenkreise des inhaltlichen Vergleichs der Versionen	34
<b>2. Dan 1</b>	<b>37</b>
<b>2.1 Einzelexegese von Dan 1</b>	<b>37</b>
<b>2.2 Auswertung der Themenkreise</b>	<b>52</b>
2.2.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern	52
2.2.2 Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft	53
2.2.3 Die Darstellung anderer Hofbeamten und Herrschaftsträger des fremden Herrschaftssystems und ihre Haltung und Einstellung zum König und zu den Judäern	54
2.2.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes	54
2.2.5 Das Geschehen in Judäa/Palästina	54
<b>2.3 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen</b>	<b>55</b>
2.3.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den Übersetzer der DanLXX zurückzuführen?	55
2.3.2 Die Handschriften der DanLXX	56
2.3.3 DanTheod' 1 – eine eigenständige Übersetzung?	56
<b>2.4 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen</b>	<b>57</b>
<b>2.5 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers</b>	<b>58</b>
2.5.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Geschehen (der Ptolemäerherrschaft?)	58
2.5.2 Der LXX-Übersetzer – ein Angehöriger der führenden Oberschicht der Judäer in Alexandrien oder Leontopolis?	58
2.5.3 Der LXX-Übersetzer und die Philosophie der Griechen	59
2.5.4 Der LXX-Übersetzer und der heidnische Zauberglaube	59
2.5.5 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus	59

2.5.6 Der LXX-Übersetzer – ein Unterstützer und Befürworter der Ptolemäerkönige	60
2.5.7 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude	60
2.5.8 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie	61
<b>3. Dan 2</b>	<b>62</b>
<b>3.1 Einzelexegese von Dan 2</b>	<b>62</b>
<b>3.2 Auswertung der Themenkreise</b>	<b>93</b>
3.2.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern.	93
3.2.2 Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft und ihr Leben unter der Fremdherrschaft	94
3.2.3 Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Haltung und Einstellung zum König und zu den Judäern	94
3.2.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes	95
3.2.5 Die Rolle Jerusalems und Palästinas	95
<b>3.3 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen</b>	<b>96</b>
3.3.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den Übersetzer zurückzuführen?	96
3.3.2 Die Handschriften der DanLXX	98
3.3.3 DanTheod' 2 – eine eigenständige Übersetzung?	99
<b>3.4 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen</b>	<b>100</b>
<b>3.5 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers</b>	<b>101</b>
3.5.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Geschehen (der Ptolemäerherrschaft?)	101
3.5.2 Der König des LXX-Übersetzers – ein Ptolemäerkönig?	101
3.5.3 Das religiöse Interesse des LXX-Übersetzers am Fremdkönig	102
3.5.4 Das grundsätzliche Einvernehmen des LXX-Übersetzers mit der Fremdherrschaft und seine anderweitigen Hoffnungen	102
3.5.5 Der LXX-Übersetzer – ein Angehöriger der führenden Oberschicht der Judäer in Alexandrien oder Leontopolis?	103
3.5.6 Anhaltspunkte zur Datierung der DanLXX	103
3.5.7 Der LXX-Übersetzer und das Wissen der Fremdmacht – die Auseinandersetzung mit dem heidnischen Zauberglauben	104
3.5.8 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus	104
3.5.9 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude	105
3.5.10 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie	105
<b>4. Dan 3</b>	<b>107</b>
<b>4.1 Einzelexegese von Dan 3</b>	<b>107</b>
<b>4.2 Die Zusätze in Dan 3 in Am, DanLXX und Theod'</b>	<b>125</b>
4.2.1 Gegenüberstellung der Prosastücke	125
4.2.2 Das „Gebet des Asarja“ (V.( )26-( )45)	133
4.2.3 Der Hymnus der drei Männer im Feuerofen (V. ( )52-( )91)	136
<b>4.3 Auswertung von Dan 3 (MT, Theod', DanLXX) und Dan 3 Zusätze (DanLXX, Theod') anhand der Themenkreise</b>	<b>137</b>
4.3.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern.	137
4.3.2 Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft	139
4.3.3 Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Einstellung und Haltung zum König und zu den Judäern	140

4.3.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen, gegenwärtigen Hoffnungen und das Eingreifen Gottes _____	140
4.3.5 Das Geschehen in Judäa/Palästina und die Rolle Jerusalems _____	140
<b>4.4 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen _____</b>	<b>141</b>
4.4.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist in Dan 3 (ohne Zusätze) auf den Übersetzer zurückzuführen? _____	141
4.4.2 Die Handschriften der DanLXX _____	142
4.4.3 Gehen die Zusätze in DanLXX 3 auf einen anderen Übersetzer zurück? _____	143
4.4.4 DanTheod' 3 ohne die Zusätze - eine eigenständige Übersetzung? _____	144
4.4.5 DanTheod' in den Zusätzen von Dan 3 – eine eigenständige Übersetzung? _____	145
<b>4.5 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen _____</b>	<b>146</b>
<b>4.6 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers _____</b>	<b>147</b>
4.6.1 Der König des LXX-Übersetzers – ein Ptolemäerkönig? _____	147
4.6.2 Das grundsätzliche Einvernehmen des LXX-Übersetzers mit der Fremdherrschaft und seine Hoffnungen _____	148
4.6.3 Das religiöse Interesse des LXX-Übersetzers am Fremdkönig _____	149
4.6.4 Der LXX-Übersetzer und das Geschehen in Palästina zur Zeit Antiochus IV. _____	149
4.6.5 Ein weiterer Anhaltspunkt für die Datierung der Übersetzung der DanLXX _____	150
4.6.6 Der LXX-Übersetzer – ein Sammler von Danielüberlieferungen? _____	150
4.6.7 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus _____	150
4.6.8 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude _____	150
<b>5. Dan 4 _____</b>	<b>152</b>
<b>5.1 Übersicht über den Aufbau von Dan 4 im MT/Theod' und der DanLXX _____</b>	<b>152</b>
<b>5.2 Einzelexegese von Dan 4 _____</b>	<b>153</b>
<b>5.3 Auswertung der Themenkreise _____</b>	<b>182</b>
5.3.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern _____	182
5.3.2 Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft und ihren Institutionen _____	183
5.3.3 Die dargestellte Einstellung und Haltung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems zum König und zu den Judäern _____	184
5.3.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes _____	184
5.3.5 Das Geschehen in Judäa/Palästina und die Rolle Jerusalems _____	186
<b>5.4 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen _____</b>	<b>186</b>
5.4.1 Ist DanLXX 4-6 einmal selbständig umgelaufen und lag dem LXX-Übersetzer Dan 4-6 bereits in einer griechischen Übersetzung vor? _____	186
5.4.2 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den Übersetzer zurückzuführen? _____	187
5.4.3 Die Handschriften der DanLXX _____	190
5.4.4 DanTheod' 4 - eine eigenständige Übersetzung? _____	191
<b>5.5 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen _____</b>	<b>192</b>
<b>5.6 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers _____</b>	<b>195</b>
5.6.1 Der LXX-Übersetzer – ein Angehöriger der führenden Oberschicht im ptolemäischen Ägypten? _____	195
5.6.2 Der LXX-Übersetzer und das Geschehen in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. _____	195
5.6.3 Der LXX-Übersetzer und die Philosophie bzw. der heidnische Zauberglaube _____	196
5.6.4 Der LXX-Übersetzer – seine positive Haltung gegenüber der Herrschaft des Fremdkönigs und seine Hoffnungen _____	196
5.6.5 Der LXX-Übersetzer – sein Bemühen um eine harmonische Darstellung des Verhältnisses von Fremdkönig und Judäern _____	197

5.6.6 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus	198
5.6.7 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude	198
5.6.8 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie	198
<b>6. Dan 5</b>	<b>200</b>
<b>6.1 Übersicht über den Aufbau von Dan 5 im MT/Theod' und DanLXX</b>	<b>200</b>
<b>6.2 Einzelexegese von Dan 5</b>	<b>201</b>
<b>6.3 Auswertung der Themenkreise</b>	<b>218</b>
6.3.1 Die Darstellung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern	218
6.3.2 Die Darstellung der Haltung Daniels zur Fremdherrschaft	219
6.3.3 Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Haltung und Einstellung zum König und zu Daniel	220
6.3.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes	220
6.3.5 Das Geschehen in Judäa/Palästina und die Rolle Jerusalems	221
<b>6.4 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen</b>	<b>221</b>
6.4.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen?	221
6.4.2 Die Handschriften der DanLXX	223
6.4.3 Dan Theod' 5 – eine eigenständige Übersetzung?	225
<b>6.5 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen</b>	<b>225</b>
<b>6.6 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers</b>	<b>227</b>
6.6.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Geschehen (der Ptolemäerherrschaft?)	228
6.6.2 Die grundsätzlich königsfreundliche Haltung des LXX-Übersetzers	228
6.6.3 Der LXX-Übersetzer und die griechische Sprache	229
6.6.4 Der LXX – Übersetzer und der heidnische Zauberglaube	229
6.6.5 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus	229
6.6.6 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude	230
6.6.7 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie	230
<b>7. Dan 6</b>	<b>232</b>
<b>7.1 Einzelexegese von Dan 6</b>	<b>232</b>
<b>7.2 Auswertung der Themenkreise</b>	<b>249</b>
7.2.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern	249
7.2.2 Die Darstellung der Haltung Daniels zur Fremdherrschaft	251
7.2.3 Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Einstellung und Haltung zum König und zu Daniel	252
7.2.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes	252
7.2.5 Das Geschehen in Judäa/ Palästina und die Rolle Jerusalems	253
<b>7.3 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen</b>	<b>253</b>
7.3.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den Übersetzer zurückzuführen?	253
7.3.2 Die Handschriften der DanLXX	255
7.3.3 DanTheod' 6 – eine eigenständige Übersetzung?	257
<b>7.4 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen</b>	<b>257</b>
<b>7.5 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers</b>	<b>259</b>
7.5.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Leben (des ptolemäischen Königshofes?)	259

7.5.2 Der König des LXX-Übersetzers – ein auserwählter Jude?	260
7.5.3 Der LXX-Übersetzer und sein Bemühen um eine harmonische Darstellung des Verhältnisses von Fremdkönig und Judäern	260
7.5.4 Der König als religiöse Person – das monotheistische Interesse des LXX-Übersetzers	261
7.5.5 Der LXX-Übersetzer und die Beamten des königlichen Staatsapparates	261
7.5.6 Der LXX-Übersetzer und seine Beziehung zu Jerusalem	261
7.5.7 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude	261
7.5.8 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie	262
<b>8. Dan 7</b>	<b>263</b>
8.1 Einzelexegese von Dan 7	263
8.2 Auswertung der Themenkreise	280
8.2.1 Die Darstellung und Beurteilung der Königreiche und Könige und ihre Legitimation	280
8.2.2 Erwartungen an den Verlauf der Weltgeschichte und Gottes Eingreifen	281
8.3 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen	282
8.3.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen?	282
8.3.2 Die Handschriften der DanLXX	283
8.3.3 Dan Theod' 7 – eine eigenständige Übersetzung?	284
8.4 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen	284
8.5 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers	285
8.5.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Geschehen (der Ptolemäerherrschaft?)	285
8.5.2 Der LXX-Übersetzer und die Beurteilung der Fremdherrschaft	285
8.5.3 Das Weltbild des LXX-Übersetzers	286
8.5.4 Der LXX-Übersetzer und die Ereignisse in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV.	286
8.5.5 Der LXX-Übersetzer und die Reichelehre	286
8.5.6 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie	287
<b>9. Zusammenfassung</b>	<b>288</b>
9.1 Die DanLXX und ihr eigener Aussagegehalt	288
9.1.1 Die Abweichungen der DanLXX zum MT in Kap. 1-7 – eine Quelle für weitere Danielüberlieferungen?	288
9.1.2 Die Abweichungen der DanLXX – das Werk des LXX-Übersetzers?	289
9.1.3 Die LXX-Handschriften	290
9.2 DanLXX und DanTheod' – zwei eigenständige Übersetzungen des Danielbuches?	290
9.3 Die soziologische und theologische Verortung des LXX-Übersetzers anhand von Dan 1-7 – ein zusammenfassender Überblick	291
9.3.1 Zeit und Ort des LXX-Übersetzers	291
9.3.2 Der LXX-Übersetzer – ein Vertreter der heimisch gewordenen jüdischen Oberschicht im ptolemäischen Ägypten?	292
9.3.3 Der LXX-Übersetzer - die Philosophie und die Sprache der Griechen	293
9.3.4 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse an einer positiven Darstellung des Fremdkönigs	294
9.3.5 Der LXX-Übersetzer und seine Königskritik	295
9.3.6 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am König als religiöser Person	296
9.3.7 Der König des LXX-Übersetzers – ein Ptolemäerkönig?	296
9.3.8 Der LXX-Übersetzer – ein Unterstützer und Befürworter der Politik der Ptolemäerkönige?	297

## Inhalt

9.3.9 Der LXX-Übersetzer und sein Bemühen um Integration im fremdherrschaftlichen System _____	298
9.3.10 Der LXX-Übersetzer - ein politisch engagierter und religiöser Jude _____	299
9.3.11 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie _____	301
9.3.12 Die DanLXX – keine Verschärfung apokalyptischer Erwartungen _____	301
<b><i>Literaturverzeichnis</i></b> _____	<b>303</b>



## 1. Einleitung

Häufig liest man über das aramäisch/hebräische Danielbuch, daß dieses eine Schrift des „Trostes und der Hoffnung“ sei.<sup>1</sup> Dieses Urteil geht von der Situation aus, in der vermutlich die Gesamtkomposition des aramäisch/hebräischen Danielbuches aus Erzählungen und Visionen entstand. Die jüdischen Kreise, die für die Gesamtkomposition des Danielbuches verantwortlich waren, lebten sehr wahrscheinlich zur Zeit der Frevelherrschaft Antiochus IV. im palästinischen Raum und waren von den Auswüchsen dieser Herrschaft bedroht.<sup>2</sup> Dies führte dazu, daß das Ende der bestehenden politischen Herrschaftsverhältnisse im Jerusalemer Raum und Umkreis herbeigesehnt wurde, was besonders in den Visionen des aram./hebr. Danielbuches Ausdruck findet. Die vorrangige politische Hoffnung, die diese Kreise hatten, war die Erwartung, daß sich das Gottesreich in Zukunft endgültig durchsetzen würde.

Auch bei meinem Herangehen an das Danielbuch überwog zunächst diese, jegliche Fremdherrschaft ablehnende Sichtweise. Allerdings wurde bei der eingehenderen Beschäftigung mit den Danielerzählungen (Dan 1-6), wie sie in der Fassung der DanLXX erhalten sind, deutlich, daß die Danielerzählungen keineswegs nur unter dem Blickwinkel des Trostes und der Hoffnung auf das Ende der bestehenden Verhältnisse gelesen wurden. Vielmehr deutete vieles darauf hin, daß der LXX-Übersetzer in den Danielerzählungen seine eigene Situation wiederfand und in den Danielerzählungen konkrete Hinweise für das eigene Leben entdeckte. Die Annahme, daß der LXX-Übersetzer des Danielbuches, der wahrscheinlich kurze Zeit nach der Abfassung des um die Visionen erweiterten Danielbuches mit seinen Erzählungen und Visionen lebte<sup>3</sup>, von der Frevelherrschaft Antiochus IV. derart abgeschreckt worden war, daß jegliche positive Auseinandersetzung mit der bestehenden Fremdherrschaft im ptolemäischen Ägypten nicht mehr möglich war, erwies sich als falsch. Vielmehr zeigte sich, daß der LXX-Übersetzer die Fremdherrschaft, wie sie in Dan 1-6 thematisiert wird, zum Teil positiver darstellte und beurteilte, als dies im MT der Fall ist. Es deutete sich an, daß der LXX-Übersetzer, obwohl er die Danielvisionen gekannt haben wird<sup>4</sup>, in den Danielerzählungen eine Aufforderung zum politischen Engagement im fremdherrschaftlichen System seiner Zeit und seiner Umgebung fand, die theologisch zu begründen war.

Im folgenden soll in diesem einleitenden Kapitel zuerst ein Überblick über die vollständig erhaltene aramäisch/hebräische und zwei griechische Versionen des Danielbuches (DanLXX und Theod') gegeben werden. Der Begriff „Version“ in der Bedeutung von „Textfassung“ soll auch im Blick auf den MT und nicht nur für die (griechischen) Übersetzungen verwandt werden. Grundsätzlich soll der MT keine andere Gewichtung erfahren als die griechischen Übersetzungen. Ob der MT eine größere textgeschichtliche und überlieferungsgeschichtliche Ursprünglichkeit besitzt als die griechischen Versionen, wird zu prüfen sein. Nicht jedoch die Frage nach dem „Original“, sondern vor allem die Frage nach Formen der Rezeption des Danielbuches, wie sie in den griechischen Übersetzungen des Danielbuches schriftlich geworden sind, wird bei der anschließenden Exegese von Dan 1-7 im Vordergrund stehen (s.u.). Zu betonen ist, daß die griechischen Bibelübersetzungen mit ihrer eigenen inhaltlichen Ausrichtung nicht nur für die griechisch sprechenden Juden zur Zeitenwende, sondern

---

<sup>1</sup> So u.a. O. Eissfeldt, Einleitung in das AT, 652, der nicht nur im Blick auf die Visionen, sondern auch für Dan 1 und Dan 3-6 annimmt, daß diese zum „Ziel der Aufmunterung und Tröstung“ gedient haben könnten. O. Kaiser, Einleitung, 322f. bemerkt zu dem Verfasser des Danielbuches, daß es diesem „nicht um die Deutung der Geschichte an sich, sondern um die Tröstung der durch die Verfolgung Angefochtenen“ ginge. W.H. Schmidt, Einführung in das AT, 292 sieht die Aufgabe des Apokalyptikers darin, seine „Zeitgenossen zu trösten zu Glaubenstreue, Hoffnung und Ausharren aufzurufen“. M. Hengel, Judentum und Hellenismus, 354 spricht von einer „Kampf- und Trostschrift“, die die Glaubenstreuen stärken soll. J. Roloff, Die Offenbarung des Johannes, 11 schreibt, daß die jüdischen Apokalypsen in ihrer wesentlichen Funktion Trostbücher seien, die Hoffnung auf die nahe bevorstehende heilvolle Wende eröffnen und dadurch das Ausharren in der notvollen Gegenwart ermöglichen wollen.

<sup>2</sup> Vgl. J.J. Collins, Hermeneia, 38.61ff.

<sup>3</sup> Die Kapitel DanLXX 1-7 weisen gelegentlich Anspielungen auf die Zeit Antiochus IV. auf (im Gebet des Asarja in DanLXX 3,( )29.( )32; mehrfach in DanLXX 7 (DanLXX 4,19/22 könnte möglicherweise indirekt auf die Ereignisse zur Zeit Antiochus IV. Bezug nehmen), so daß davon auszugehen ist, daß die Übersetzung dieses Kapitel in der Zeit nach den Wirren in Jerusalem unter Antiochus IV. entstand.

<sup>4</sup> Die nachfolgende Untersuchung wird sich wegen des Umfangs der Arbeit auf die Kapitel 1-7 beschränken. Es wird sich zeigen, daß zumindest DanLXX 7 im Zusammenhang der Kapitel DanLXX 1-6 übersetzt wurde.

auch für einen Großteil der ersten Christen die Schriftautorität schlechthin waren. Die ersten Kirchenväter beriefen sich auf die griechischen Bibelübersetzungen.

An die Beschreibung der aram./hebr. Version und der zwei vollständig erhaltenen griechischen Versionen des Danielbuches soll ein Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand zur DanLXX anschließen. Danach soll das eigene methodische Vorgehen erläutert werden. Vor allem wird die DanLXX als Übersetzung, und damit als gestaltgewordene Rezeptionsform Beachtung finden. Anhand der Exegese von Dan 1-7, die sich hauptsächlich an der DanLXX orientieren soll, soll gezeigt werden, daß Bibelübersetzung in der Form der DanLXX einen Ausschnitt der Auslegungsgeschichte biblischer Schriften und damit der Exegese einer bestimmten Zeit und eines bestimmten Ortes widerspiegelt, weshalb sie zugleich auch Hinweise auf die theologische und soziologische Verortung des LXX-Übersetzers enthält.<sup>5</sup>

Um die inhaltlichen, vor allem theologischen Tendenzen der DanLXX herauszuarbeiten, wird der Schwerpunkt der Arbeit bei einem an inhaltlichen Gesichtspunkten orientierten Vergleich der Versionen liegen, weshalb ein an bestimmten Themenkreisen ausgerichteter Fragenkatalog entwickelt werden wird.

### **1.1 Das aramäisch/ hebräische Danielbuch**

Das aramäisch/hebräische Danielbuch, das in den heutigen Textausgaben insgesamt zwölf Kapitel umfaßt, erzählt in Dan 1-6 von dem Leben Daniels am Hofe fremder Könige in der Diaspora. Hierhin wurde ein Teil der Judäer unter Nebukadnezar aus Jerusalem deportiert, und hier wird Daniel mit drei anderen Judäern auserwählt, die königliche Ausbildung zu einem Staatsbeamten des babylonischen Königs zu erhalten (Dan 1). Da sich Daniel (und seine Gefährten) im königlichen Dienst bewähren (Dan 1; 2; 4; 5; 6), werden sie innerhalb des Staatsapparates der Fremdmacht mehrmals befördert. Nach Aussage des Danielbuches ist Daniel Staatsdiener der babylonischen Könige Nebukadnezar und Belsazzar (Dan 1-5.7), des „medischen“ Königs Darius (Dan 6) und des persischen Königs Kyros (Dan 1; 6). Trotz drohender Todesgefahr werden Daniel und seine Gefährten nicht dazu verleitet, ihrem jüdischen Glauben untreu zu werden und Formen ihres religiösen Lebens abzuschwächen (Dan 3; 6).

Aber nicht nur die Judäer und ihr Verhalten am fremden Königshof, sondern auch die Person des Fremdkönigs steht im vordergründigen Erzählinteresse des MT (Dan 1-6).<sup>6</sup> Die persönlich empfangenen göttlichen Zeichen und Hinweise (Dan 2; 4) und die wunderhafte Errettung aus dem Feuerofen und aus der Löwengrube (Dan 3; 6) bringen die heidnischen Könige Nebukadnezar und Darius dazu, den Gott Daniels zu loben und zu preisen. Auch können sie die Macht dieses Gottes anerkennen (Kap.1-4.6<sup>7</sup>).

Ein weiterer wichtiger Hauptstrang der Erzählungen mit ihren visionären Elementen (Dan 2; (3); 4; 5) ist der Entwurf der Weltgeschichte (Dan 2; vgl. Dan 5). Es wird die Abfolge von vier Weltreichen erwartet, an deren Ende die endgültige und vollständige Durchsetzung der Gottesherrschaft steht. Daß Gott das Ende der bisherigen Herrschaftssysteme und ihrer Könige herbeiführen wird und daß er sein endgültiges Reich errichten wird, ist Thema der sich an die Hoferzählungen anschließenden Visionen des Danielbuches (Dan 7-12<sup>8</sup>). Schon jetzt, zur Zeit der fremdherrschaftlichen Großreiche, wird jedoch in den Danielerzählungen die Herrschaft Gottes auch als präsenzte Größe gedacht. Sie steht im Hintergrund jeder Fremdherrschaft, legitimiert diese und setzt sie ab, wenn der Zeitpunkt gekommen ist (Dan 4; 5).

---

<sup>5</sup> Im folgenden wird der Begriff „LXX-Übersetzer“ verwandt, ohne ausschließen zu wollen, daß evtl. ein Kreis von Übersetzern an der Übersetzung der DanLXX beteiligt war.

<sup>6</sup> K. Koch, BK XXII, 12 schreibt: „Eine Exegese von Kap.1, die allein die Gestalt Daniels und nicht auch die des Königs als Konstituenten der Aussage herausstellt, also als Thema etwa nur das allgemeine einer Bewährung israelitischer Frommer in heidnischer Umgebung festhält, verfehlt die Absicht des Textes, dem es offensichtlich um das Verhältnis der Israeliten zum babylonischen Großkönig und nicht zum Götzendienst überhaupt geht.“

<sup>7</sup> In Dan 5 fehlt dies im Blick auf den König Belsazzar! Dies ist ein erster Hinweis darauf, daß die Darstellung der Könige im aram./hebr. Danielbuch keinem starren Muster folgt, sondern die Könige durchaus unterschiedlich beurteilt werden. Auch an dem Hof des Belsazzar nimmt Daniel seinen Dienst wahr.

<sup>8</sup> In Dan 9 geht es vor allem um die Zeitrechnung der Wiedererrichtung des Tempels anhand der Weissagung des Jeremia.

Dem MT, wie er in den heutigen Bibelausgaben der BHK und BHS vorliegt, liegt eine mittelalterliche Handschrift aus dem Jahre 1009 n.Chr. zugrunde.<sup>9</sup> Im Blick auf die zu untersuchenden griechischen Übersetzungen wird zu berücksichtigen sein, daß der heutige MT, der Dan 1-12 umfaßt, nicht der Text war, der den griechischen Übersetzungen als Übersetzungsvorlage diente. Jedoch dürfte der MT in großer Nähe zu einer Textform gestanden haben, wie sie zur Zeit der griechischen Übersetzung des Danielbuches existierte.<sup>10</sup> Hierauf weisen die erhaltenen Qumranfragmente zum Danielbuch hin, die weitestgehend den Text des MT bestätigen.<sup>11</sup> Allerdings sind gewisse Einschränkungen zu machen. Gelegentlich stimmen die Qumranfragmente dort, wo MT und LXX Abweichungen aufweisen, mit dem Text der LXX überein. Auch an anderen Stellen bestehen zwischen MT und Qumranfragmenten Unterschiede.<sup>12</sup> Beides wird nachfolgend im einzelnen zu berücksichtigen sein.

Die Datierung der insgesamt acht erhaltenen Qumran-Fragmente<sup>13</sup>, die zu unterschiedlichen Abschriften des Danielbuches gehören, reicht je nach Handschrift vom ausgehenden 2.Jh. v.Chr. bis in das 1. Jh. n.Chr.<sup>14</sup> Die vorliegenden Qumran-Fragmente des biblischen Danielbuches weisen wie der MT einen Sprachwechsel zwischen dem Hebräischen und dem Aramäischen auf.<sup>15</sup>

Das zusätzlich in den griechischen Übersetzungen erhaltene Überlieferungsgut (zusätzliche Prosastücke in Dan 3; das Gebet des Asarja und der Hymnus der drei Männer im Feuerofen in Dan 3; die Erzählung von der Susanna, Bel und dem Drachen<sup>16</sup>) wird vom MT nicht überliefert. Die erhaltenen Qumranfragmente geben keinen Hinweis auf diese Texte.

An dieser Stelle ist die mittelalterliche Chronik des Jerachmeel anzuführen, die neben einem kurzen Prosatext, der von dem Geschehen im und um den Feuerofen berichtet, das Gebet des Asarja und den Hymnus in aramäischer Sprache enthält. Auch die Erzählung von dem Drachen überliefert die Jerachmeel-Chronik in aramäischer Sprache; in hebräischer Sprache sind die Erzählungen von dem Drachen und von Bel enthalten.<sup>17</sup> Kürzlich ist wieder vermutet worden, daß die Jerachmeel-Chronik bei den Zusätzen von Dan 3 auf das semitische „Original“ zurückführe.<sup>18</sup> Deshalb wird der Danieltext der Jerachmeel-Chronik bei der Exegese von Dan 3 Beachtung finden.

---

<sup>9</sup> Siehe die Prolegomena von BHK und BHS und E. Tov, Text der Hebräischen Bibel, 37.308.309. Die Fragmente der Kairoer Geniza, die im Apparat der BHS angegeben sind, stimmen bis auf wenige Ausnahmen (Dan 2,8; 3,10; 3,22; 4,5; 6,18; ansonsten Varianten der Plene- und Defektivschreibung) mit dem Konsonantentext des MT überein. Gelegentlich bieten die Fragmente der Kairoer Geniza eine andere Punktation als der MT. Wo die Abweichungen der Fragmente aus der Kairoer Geniza eine Auswirkung auf die inhaltliche Aussage des aram./hebr. Danieltextes haben, wird dies in der nachfolgenden Exegese von Dan 1-7 jeweils notiert werden.

<sup>10</sup> E. Tov, Text der Hebräischen Bibel, 16 weist darauf hin, daß die mittelalterlichen Handschriften, die dem MT zugewiesen werden, auf wesentlich älteren Traditionen beruhen (Konsonantentext).

<sup>11</sup> Vgl. hierzu u.a. E. Ulrich, Daniel Manuscripts from Qumran. Part 1, 17; Ders., Orthography and Text in 4QDan<sup>a</sup> and 4QDan<sup>b</sup> and in the received Masoretic Text, 29-42; Ders. The Text of Daniel in the Qumran Scrolls, 575ff.

<sup>12</sup> Die Unterschiede zwischen MT und Qumranfragmenten und die Übereinstimmung von Qumran mit der LXX sind der Übersicht von E. Ulrich, The Text of Daniel in the Qumran Scrolls, 575ff. zu entnehmen; siehe außerdem Ziegler<sup>2</sup>, 89f.

<sup>13</sup> Eine Übersicht darüber, zu welchen Abschnitten des Danielbuches Qumranfragmente vorliegen, findet sich u.a. in dem Kommentar von J.J. Collins, Hermeneia, 2f.; in P.W. Flint, The Daniel Tradition at Qumran, 330 und in E. Ulrich, The Text in the Qumran Scrolls, 574. In der von K. Koch und M. Rösel herausgegebenen „Polyglottensynopse zum Buch Daniel“ sind die Varianten der Qumranfragmente im Textapparat angeführt.

<sup>14</sup> P.W. Flint, The Daniel Tradition at Qumran, 41.42 Anm.3.; J.J. Collins, Hermeneia, 2.

<sup>15</sup> Die Zahl der Danielfunde in Qumran übersteigt die Zahl der Funde zu den meisten anderen Büchern der Hebräischen Bibel, siehe hierzu P.W. Flint, The Daniel Tradition at Qumran, 41f. Zur Bedeutung des Danielbuches im Leben der Qumrangemeinschaft siehe u.a. A. Mertens, Das Buch Daniel, passim; J.J. Collins, Hermeneia, 72ff. (mit weiterer Lit.).

<sup>16</sup> Siehe Abschnitt 1.2.

<sup>17</sup> Die mittelalterliche Chronik des Jerachmeel wurde Ende des 19.Jh.s von M. Gaster entdeckt und veröffentlicht (M. Gaster, The Unknown Aramaic Original of Theodotion's Additions to the Book of Daniel, PSBA 16, 1894; wieder abgedruckt in: ders., Studies and Texts in Folklore, Magic, Medieval Romance, Hebrew Apocrypha and Samaritan Archaeology (1928 =1972) Vol. III, 16ff.). Gaster selbst hielt diesen Text für die aramäische Vorlage des Theodotion (K. Koch, Deuterokanonische Zusätze I, 19ff.).

<sup>18</sup> K. Koch (Deuterokanonische Zusätze zum Danielbuch I u. II) verglich den Jerachmeeltext erneut mit den erhaltenen griechischen Versionen. Dabei kam er zu dem Ergebnis, daß der Jerachmeel-Text auf das aramäische Original zurückführe, welches den griechischen Übersetzungen vorgelegen habe. Der aramäische Jerachmeel-

## 1.2 Die griechischen Übersetzungen des Danielbuches

Während das Danielbuch innerhalb des hebräischen Kanons bei den Ketubim eingeordnet ist, findet es sich in dem griechischen Kanon unter den Propheten.<sup>19</sup> Vollständig überliefert sind zwei griechische Fassungen des Danielbuches, die Septuagintaübersetzung des Danielbuches (**DanLXX**)<sup>20</sup> und die sogenannte Theodotionübersetzung (**Theod'**)<sup>21</sup>. Die griechischen Textversionen, die **Aquila**, **Symmachus** und **Lukian**<sup>22</sup> zugeschrieben werden, entstanden in einem späteren Zeitraum<sup>23</sup> als die DanLXX und Theod' (s.u.). Sie sind nur äußerst fragmentarisch überliefert<sup>24</sup> und sie werden zum Textvergleich nicht herangezogen werden können.

Wie der MT geben DanLXX und Theod' den Inhalt der Kap. 1-12 des Danielbuches wieder. DanLXX und Theod' unterscheiden sich gemeinsam vom MT durch zusätzliche Danieltraditionen, wodurch sie einen beinahe fünfzig Prozent umfangreicheren Text als der MT bieten.<sup>25</sup> Zu den zusätzlichen Danieltraditionen der griechischen Übersetzungen gehören:

1. zusätzliche Prosastücke von Dan 3, das „Gebet des Asarja“, der Hymnus der drei jungen Männer im Feuerofen. Die drei Überlieferungsstücke werden in LXX und Theod' als Teil von Dan 3 wiedergegeben (Dan 3,24-90 nach der Verszählung der Vulgata)
2. die Erzählung von Susanna (Kap.13 nach der Vulgata)
3. die Erzählungen von Bel und dem Drachen zu Babel (Kap.14 nach der Vulgata).

Der rabbinische Kanon hat diese Stücke anders als der christliche Kanon nicht aufgenommen. Seit der Reformation im 16. Jh. finden sich die griechischen Zusätze in den protestantischen Bibeln unter den sogenannten „Apokryphen“.<sup>26</sup> Das Konzil von Trient hielt für die römische Kirche an der Kanonizität

---

Text ließe sich als „Überbleibsel eines Urtextes“ verstehen, von dem die übrigen erhaltenen Versionen abhängig seien (Deuterokanonische Zusätze II, 133). Auch J.J. Collins, *Hermeneia*, 202.204.205 geht nicht davon aus, daß der aramäische Text der Jerachmeel-Chronik die Vorlage der griechischen Übersetzungen gewesen sei. Jedoch beruhen Jerachmeel-Text und die griechischen Übersetzungen beim Gebet des Asarja und beim Hymnus der drei Männer im Feuerofen (Zusätze in Dan 3) möglicherweise auf einem gemeinsamen Original.

<sup>19</sup> Siehe K. Koch, *Ist Daniel auch unter den Profeten?*, 1-15; J.J. Collins, *Current Issues in the Study of Daniel*, 5 nimmt an, daß der Zuordnung Daniels zu den Propheten eine gewisse Ursprünglichkeit zukomme.

<sup>20</sup> Die Septuaginta verdankt ihren Namen der Tradition, daß 72 Älteste die Tora ins Griechische übersetzt haben sollen (Aristeasbrief). In den ersten Jahrhunderten n.Chr. wurde die Tradition dann auf alle übersetzten biblischen Bücher ausgeweitet. Der Begriff „Septuaginta“ bezeichnete fortan die Sammlung der griechischen Heiligen Schrift (E. Tov, *Text der Hebräischen Bibel*, 113). Im folgenden soll die Bezeichnung „DanLXX“ gewählt werden. Dabei soll berücksichtigt werden, daß das Danielbuch in einem anderen Kontext als die Tora übersetzt wurde.

<sup>21</sup> Die „Theod“-Übersetzung des Danielbuches hat wahrscheinlich mit anderen Theodotion zugeschriebenen Übersetzungen nichts gemeinsam, siehe hierzu vor allem die Arbeit von A. Schmitt, *Stamm der sogenannte „θ“-Text bei Daniel wirklich von Daniel?*, Göttingen 1966.

<sup>22</sup> Der Text der Revision des Lukian, die im 19. Jh. in einigen Minuskel-Handschriften wiederentdeckt wurde, ist auch aus griechischen und lateinischen, der Zeit des historischen Lukian (gest. 312 n.Chr.) vorausgehenden Quellen bekannt (E. Tov, *Der Text der Hebräischen Bibel*, 123). J.A. Montgomery, *Commentary*, 54 spricht im Zusammenhang des Danieltextes von „Lucianic readings“, die in vorlukianische Zeit zu datieren seien. Montgomery nimmt an, daß Lukian einer älteren Übersetzung folgte.

<sup>23</sup> E. Tov, *Text der Hebräischen Bibel*, 121f. datiert Aquilas Übersetzungstätigkeit um das Jahr 125 n.Chr. Die Revision des Symmachus sei am Ende des 2.Jh.s oder zu Beginn des 3.Jh.s n.Chr. entstanden.

<sup>24</sup> Zu den erhaltenen Fragmenten der griechischen Übersetzer (vor allem Aquila und Symmachus) siehe die Ausführungen bei J.A. Montgomery, *Commentary*, 27f. und Ziegler<sup>2</sup>, 160f. Nur wenige Lesarten der griechischen Danielübersetzungen des Aquila und Symmachus sind am Rand einiger Handschriften notiert oder in Schriften von Kirchenvätern erhalten. J.A. Montgomery, *Commentary*, 28.51 nimmt an, daß durch von Origenes vorgenommene Ergänzungen vor allem die Übersetzung des Aquila in den hexaplarischen Text der LXX und des Theod' Eingang gefunden habe. Ziegler<sup>2</sup>, 144f. schließt nicht generell aus, daß Origenes den Theod'-Text nach Aquila auffüllte. Die Lesarten von Aquila und Symmachus sind u.a. im Apparat von Swete (s.u.) und im Apparat der Polyglottensynopse zum Danielbuch (hg. v. K. Koch / M. Rösel) angeführt.

<sup>25</sup> K. Koch, *Das Buch Daniel*, 23.

<sup>26</sup> Luther hat diese „Zusätze zu Daniel“ genannt und sie zu den Apokryphen gestellt, weil im 16. Jh. ein hebräisch-aramäischer Urtext fehlte. Zur Problematik der Entscheidung, sich durch die Orientierung am hebr.-aram. Text nach dem rabbinischen Kanon zu richten, siehe Hartman/DiLella, *Commentary*, 27 Anm. 47. Erstmals gesammelt erschien eine deutsche Übersetzung der Apokryphen in der Wittenberger hochdeutschen Vollbibel von 1534, und zwar als fünfter Teil mit eigener Blatzzählung. Luther schrieb in der Vorrede zu den Apokryphen, daß diese „so nicht der heiligen Schrift gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind“

fest, so daß in heutigen katholischen Bibelausgaben die zusätzlichen Danieltraditionen als Bestandteil des übrigen Danielbuches wiedergegeben werden.<sup>27</sup>

### 1.2.1 Die DanLXX

#### 1.2.1.1 Allgemeines zur DanLXX

Für die Übersetzung der DanLXX wird meist ein Zeitraum eingegrenzt, der die zweite Hälfte des 2. Jh.s v.Chr. und die frühen Jahre des 1. Jh.s v.Chr. umfaßt. Der frühest mögliche Zeitpunkt der Übersetzung der DanLXX wird kurz nach der Endfassung des aram./hebr. Danielbuches angesetzt.<sup>28</sup>

Aufgrund anderer griechischer Übersetzungstätigkeit wird darauf geschlossen, daß die Voraussetzungen für eine griechische Übersetzung des Danielbuches in diesem Zeitraum gegeben waren.<sup>29</sup> Ein anderer Versuch, die Übersetzung der DanLXX zeitlich einordnen zu können, orientiert sich an der Abfassung bzw. Übersetzung bestimmter anderer Schriften, die Anspielungen auf das Danielbuch enthalten könnten.<sup>30</sup> Als äußerste Grenze des möglichen Zeitraumes der Übersetzung der DanLXX wird außerdem u.a. auf den Text des Theod´ verwiesen, der die DanLXX voraussetze.<sup>31</sup> Ob dies der Fall ist, wird nachfolgend zu prüfen sein. Ebenso wird zu überprüfen sein, ob bei der DanLXX von einem mehrstufigen Übersetzungsprozeß ausgegangen werden muß.<sup>32</sup>

Die DanLXX muß in ihrer Urfassung bereits vor der Abfassung der neutestamentlichen Schriften existiert haben, da in ihnen Zitate aus der DanLXX vorliegen.<sup>33</sup>

Meist wird davon ausgegangen, daß die DanLXX im ägyptischen Raum übersetzt wurde.<sup>34</sup> Hierfür sprechen u.a. die Amtstitel in Dan 3, die sich an ägyptisch-ptolemäischen Herrschaftsstrukturen ausrichten.<sup>35</sup> Religiöse Zentren, wo die Bedingungen für eine griechische Übersetzungstätigkeit gegeben waren, waren Alexandrien<sup>36</sup> und Leontopolis.<sup>37</sup>

---

(M. Luther, Die Deutsche Bibel. Die Übersetzung des Apokryphentheils des Alten Testaments, WA 12, Weimar 1961, LIX).

<sup>27</sup> Hartman/DiLella, Commentary, 27.

<sup>28</sup> R. Hanhart, Die Übersetzungstechnik der Septuaginta als Interpretation, 80f. spricht davon, daß „die beiden griechischen Übersetzungen dieser Apokalypse in einer zeitlichen Nähe zur Vollendung des hebräisch-aramäischen Originals anzusetzen“ seien, die auch bei den Übersetzern noch selbständige Kenntnis der Zeitgeschichte des Apokalyptikers erwarten läßt. Wegen der zeitlichen Nähe sei auch eine „geistige Nähe zwischen dem hebräisch-aramäischen Original und den beiden griechischen Übersetzungen, zwischen dem Text und seiner ersten Interpretation zu postulieren“. F. Siegert, Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament, 43 behauptet hingegen, daß das 167/64 v.Chr. verfaßte Danielbuch erst eine gewisse Rezeption gehabt haben müsse, ehe es übersetzt wurde.

<sup>29</sup> S. Pace Jeansonne, The OG Translation of Daniel 7-12, 18 weist darauf hin, daß die allgemeine Übersetzung biblischer Schriften ins Griechische im 3.Jh. v.Chr. ihren Anfang nahm.

<sup>30</sup> Griechische Danielzitate und Anspielungen in anderen griechischen Übersetzungen, besonders in den Makk.-Büchern dienen u.a. J.A. Montgomery, Commentary, 3.38; Hartman/DiLella, Commentary, 78, J.J. Collins, Hermeneia, 8 als Richtschnur zur Datierung der griechischen Übersetzung des Danielbuches. S. Pace Jeansonne, Old Greek Translation of Daniel 7-12, 16ff. führt hingegen die wörtlichen Übereinstimmungen auf einen allgemeinen Wortschatz zurück, so schon vor ihr P. Riessler, Das Buch Daniel, 3.

<sup>31</sup> S. Pace Jeansonne, The OG Translation of Daniel 7-12, 19ff.

<sup>32</sup> R. Albertz, Der Gott des Daniel, 165-169 postuliert, daß Dan 4-6 bereits in der ersten Hälfte des 3.Jh.s v.Chr. übersetzt worden seien. In einem weiteren Schritt seien dann nach 165 v.Chr. die anderen Kapitel des Danielbuches übersetzt worden und in diese die bereits übersetzten Kapitel Dan 4-6 eingebaut worden. Ders., Social Setting, 182f. spricht sich gegen eine Datierung von Dan 4-6 in die Zeit Ptolemäus VI Philometer (180-145 v.Chr.) aus, in welcher Juden gute Aufstiegsmöglichkeiten hatten. Die Zeitspanne wäre in diesem Fall zu kurz gewesen, als daß die Übersetzung von Dan 4-6 populärer hätte werden können als ihr aramäisches Gegenstück. Um 130 v.Chr. hätten die Juden ähnliche gute Bedingungen im Ptolemäerreich vorgefunden, weshalb sie die ältere griechische Sammlung einfügten, die in ihrer Tendenz stark von der aram./hebr. Apokalypse abweiche.

<sup>33</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 9.

<sup>34</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 38; J.J. Collins, Hermeneia, 9.

<sup>35</sup> K. Koch, BK XXII, 245.

<sup>36</sup> Hartman/DiLella, Commentary, 78.

<sup>37</sup> K. Koch, Stages in the Canonization of the Book of Daniel, 426 bemerkt, daß im Brief des Aristeas und in dem Schrifttum Philos (welche beide mit Alexandrien in Verbindung zu bringen sind) die Propheten keine

Die Frage nach Ort und Zeit des LXX-Übersetzers wird bei der anschließenden Exegese von Dan 1-7 verfolgt werden.

Während bei den übrigen biblischen Schriften des griechischen Kanons die Septuagintaübersetzung in der kirchlichen Praxis Schriftautorität gewann, wurde beim Danielbuch die Septuagintaübersetzung durch die sogenannte Theodotionfassung ersetzt.<sup>38</sup> Bereits Hippolyt von Rom (ca. 170-235, aus Kleinasien stammend), der zu Beginn des 3. Jahrhunderts seinen griechisch-sprachigen Daniel-Kommentar und damit den ersten christlichen Kommentar überhaupt schrieb, benutzte hauptsächlich die Theod'-Übersetzung des Danielbuches.<sup>39</sup> Hieronymus<sup>40</sup> schreibt rückblickend gegen Ende des 4. Jahrhunderts, daß er nicht mehr genau wisse, welche Gründe die Kirche dazu veranlaßten, die Septuagintaübersetzung des Danielbuches aus dem kirchlichen Gebrauch zurückzuweisen („Danielem prophetam iuxta Septuaginta Interpretes Domini Salvatoris Ecclesiae non legunt, utentes Theodotionis editione, et hoc cur acciderit, nescio“).<sup>41</sup> Eines könne er sich jedoch sicher sein, daß der Text der LXX sehr von der Wahrheit abweiche, welche vom hebräisch-aramäischen Text repräsentiert werde („Hoc unum affirmare possum, quod multum a veritate discordet et recto iudicio repudiatus sit“).<sup>42</sup> Daß die DanLXX in lateinischer Übersetzung möglicherweise durchaus noch vereinzelt im kirchlichen Gebrauch war, zeigt eine Schrift des Quodvultdeus, Bischof von Karthago im 5. Jahrhundert. Erstaunlicherweise folgt Quodvultdeus der Kapitelanordnung des P967, dem frühen Textzeugen der DanLXX.<sup>43</sup>

In der Folgezeit wurde der Septuagintatext des Danielbuches kaum noch abgeschrieben und vervielfältigt und geriet schließlich fast völlig in Vergessenheit. Bis in das 17. Jahrhundert war er nur aus Kirchenväter-Zitaten bekannt.<sup>44</sup> Erst im 17. Jahrhundert wurde eine Minuskelhandschrift (Codex Chisianus) aus dem 9.-11. Jh.<sup>45</sup> entdeckt, die neben dem Danielkommentar Hippolyts und dem „Theodotion“-Text auch den Text der Septuaginta bewahrt hatte. Diese Handschrift erhielt das Siglum 88<sup>46</sup>. Den kritischen Ausgaben der DanLXX von Rahlfs<sup>47</sup> (1935) und Ziegler (1954) lagen als Handschriften, die den vollständigen Text der DanLXX überliefern, nur diese Handschrift 88 und eine weitere, syrische Handschrift, die Syh<sup>48</sup>, vor. Beide Handschriften (88 und Syh) bieten nicht den

---

entscheidende Rolle spielten. Er stellt die Frage, ob das religiöse Zentrum Leontopolis, welches von Onias IV. gegründet worden war, einen Ort dargestellt haben könnte, wo das Danielbuch übersetzt wurde.

<sup>38</sup> R. Albertz, *Der Gott des Daniel*, 9 spricht davon, daß die DanLXX im 3. Jh. n.Chr. auf einmal in Verruf geraten sei. Die großen Kodizes des 4./5. Jh.s enthielten bereits durchweg den sog. Theodotion-Text des Danielbuches. S. Jellicoe, *The Septuagint and Modern Study*, 86-87 datiert den Wechsel in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts und fügt hinzu, daß „if a name is desiderated it would be that of Origen himself“. R. Pfeiffer, *History of New Testament Times*, 444 geht von einem noch früheren Zeitpunkt aus und behauptet, daß Theod' in der „Griechischen Kirche“ bereits in der Zeit 150-200 n.Chr. und in der Lateinischen Kirche von 230-250 n. Chr. über die DanLXX triumphiert habe.

<sup>39</sup> J.A. Montgomery, *Commentary*, 42; M. Henze, *The Madness of Nebuchadnezzar*, 21. J. Ziegler, *Der Bibeltext im Daniel-Kommentar des Hippolyt von Rom*, 163-199 vermutet, daß Hippolyt einen „Mischtext“ aus Theod' mit vereinzelt Lesarten aus der LXX benutzt habe.

<sup>40</sup> Hieronymus (4.Jh. n.Chr.) übersetzte das Danielbuch als eines der ersten Bücher seiner Vulgataübersetzung in den Jahren 389-392 n.Chr. direkt aus dem Aramäischen und Hebräischen, benutzte dabei aber auch die Theodotionübersetzung und andere Übersetzungen (Hartman/DiLella, *Commentary*, 75).

<sup>41</sup> Praef. Hier. in Dan.proph. (PL 28,1291).

<sup>42</sup> Praef. Hier. in Dan.proph. (PL 28, 1291).

<sup>43</sup> P.M. Bogaert, *Le témoignage de la Vetus Latina dans l'étude de la Septante. Ezéchiel et Daniel dans le Papyrus 967*, 384-395. Siehe hierzu auch J. Lust, *Daniel 4-5 LXX*, passim und Ziegler<sup>2</sup>, 20f.

<sup>44</sup> So R. Albertz, *Der Gott des Daniel*, 10f.

<sup>45</sup> A.A. DiLella, *The Textual History of Septuagint-Daniel and Theodotion Daniel*, 587.

<sup>46</sup> Swete gibt dieser Handschrift „fälschlich“ das Sigel 87; vgl. Ziegler<sup>2</sup>, 22.

<sup>47</sup> Im Gegensatz zu H.B. Swete, *The Old Testament in Greek III*, 498-593, der versucht ist, einen möglichst genauen Abdruck von 88 (87) zu geben, wollte Rahlfs einen kritischen Text anhand der beiden Hs. 88-Syh erstellen. Der P967, der ihm weitgehend noch nicht zur Verfügung stand, hat seine Ausscheidung der asterisierten Stellen überwiegend bestätigt; vgl. Ziegler<sup>2</sup>, 22. Swete, der im oberen Teil der linken Seite den LXX-Text von 87 (88) vollständig abdruckt, gibt u.a. im Apparat an, welche Stellen im obigen Text asterisierte Zusätze sind und wo die Syh einen anderen Text bietet.

<sup>48</sup> Die Syh ist nach A.A. DiLella, *The Textual History of Septuagint-Daniel and Theodotion-Daniel*, 587 eine „slavishly literal Syriac translation of the OG“, die in den Jahren 615-617 n.Chr. von der fünften Kolumne der

„ursprünglichen“, alten LXX-Text, sondern den Text der hexaplarische Rezension des Origenes. So finden sich in ihnen die von Origenes eingefügten hexaplarischen Zeichen (die Asterisken, Obelen und Metobelen) und griechische Texteingfügungen, wo Origenes eine Lücke zu seinem hebräischen bzw. aramäischen Text feststellte.<sup>49</sup> Bereits J. Ziegler hatte in seiner Göttinger Ausgabe des Septuagintatextes des Danielbuches als weiteren, wichtigsten Zeugen zum Teil den P967 herangezogen und in seine Textedition aufgenommen. Allerdings lag ihm der Papyrus nur in wenigen Fragmenten vor. Seit der Erstedition von J. Ziegler ist die Textedition des P967 komplementiert worden, so daß der P967 heute wie eine vollständige Handschrift der DanLXX behandelt werden kann.<sup>50</sup> Dies machte eine umfassende Neubearbeitung der bisherigen kritischen Ausgabe des Textes der DanLXX notwendig, weshalb 1999 eine Zweitedition der Göttinger Danielseptuaginta erschien, die eine von O. Munnich erarbeitete, vollständig neue kritische Ausgabe des DanLXX-Textes bietet. Gegenüber dieser wie gegenüber allen vorangegangenen kritischen Textausgaben ist wegen vorgenommener Konjekturen Vorsicht geboten.<sup>51</sup>

### 1.2.1.2 Exkurs: P967

Im Jahr 1931 wurde bei Aphroditopolis in Ägypten ein griechischer Papyruskodex gefunden, der die biblischen Bücher Ezechiel, Daniel (mit Susanna und Bel et Draco) und Esther in der eben genannten Reihenfolge enthielt.<sup>52</sup> Er erhielt das Siglum P967. Das Besondere von P967 liegt in seinem Alter und darin, daß er den griechischen Danieltext in der Septuaginta-Version und nicht der Theod'-Version wiedergibt. Die Datierung des P967 schwankt zwischen dem 2. - 3. Jh. n.Chr. und 3.Jh. n.Chr., wobei meistens vom beginnenden 3. Jh. n.Chr. ausgegangen wird. Damit ist der durch P967 überlieferte DanLXX-Text vorhexaplarisch.<sup>53</sup>

Die den Danieltext, den Text von Bel und dem Drachen sowie von Susanna umfassenden Teile von P967<sup>54</sup>, der aus insgesamt 37 Blättern besteht, verteilen sich auf drei Sammlungen in Dublin, Köln und Barcelona<sup>55</sup>. Die Seiten des Kodex sind fortlaufend durchnummeriert. Der Kodex ist in der *scriptio*

---

Textausgabe der Hexapla des Origenes vom Danielbuch angefertigt wurde und im Codex Ambrosianus erhalten ist.

<sup>49</sup> Zu der hexaplarischen Tätigkeit des Origenes, die in die erste Hälfte des 3. Jh.s n.Chr. zu datieren ist, gehörte die Asterisierung (Anmerkung der von Origenes vorgenommenen Zufügungen aus einer anderen Übersetzung), die Obelisierung (Anmerkung der Origenes vorliegenden Zusätze des griechischen Textes im Vergleich zum aramäisch/hebräischen Text) und die Herstellung der hebräischen Wortfolge im griechischen Text.; vgl. Würthwein<sup>5</sup>, 66f.

<sup>50</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 9.

<sup>51</sup> Die Konjunkturalgeschichte des griechischen Danieltextes beginnt mit der Erstedition von 88 und setzt sich fort; vgl. hierzu Ziegler<sup>2</sup>, 76-79, der außerdem durch P967 bestätigte und nicht bestätigte Konjekturen verschiedener Editoren festhält (S.79-87). Auch Munnich (Ziegler<sup>2</sup>) nimmt trotz des vorliegenden P967 eigenständige Konjekturen bei der Wiedergabe des LXX-Textes vor, die von keiner der beiden LXX-Handschriften gestützt werden. (Eine Auflistung hierüber findet sich in Ziegler<sup>2</sup>, 86-87.) An dieser Stelle sei vorerst nur auf Dan 7,13 verwiesen, wo Munnich (wie Ziegler) den „ursprünglichen“ LXX-Text mit ἕως παλαιῶν ἡμερῶν παρῆν wiedergibt, obwohl P967 und 88 ὡς παλαιὸς ἡμερῶν παρῆν bezeugen, was auch Munnich im Apparat zu dieser Stelle bemerkt. Eindeutig spricht die LXX in Dan 7,13 davon, daß der „Menschensohn wie ein Alter an Tagen herbeikam“, allerdings ist das dem heutigen LXX-Text der Göttinger Septuagintaausgabe nur im Apparat zu entnehmen. Zu weiteren Vorbehalten gegenüber der Textausgabe von Munnich siehe Abschnitt 1.4.6 und die jeweiligen Anmerkungen bei der Exegese von Dan 1-7.

<sup>52</sup> In der Handschrift 88 findet sich die Anordnung: Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief des Jeremia, LXX-Daniel, Kommentar des Hippolyt zu Daniel, Theodotion Daniel, Ezechiel und Jesaja. Zu weiteren unbedeutenderen Papyrusfunden der griechischen DanLXX in Ägypten - wahrscheinlich aus dem 3. und 5. Jh. n.Chr. - vgl. Ziegler<sup>2</sup>, 18f.

<sup>53</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 9; vgl. hierzu und zur Beschreibung des Papyrus allgemein K. Aland, Repertorium der griechischen christlichen Papyri I, 30-33.

<sup>54</sup> Zum Inhalt von P967 vgl. Ziegler<sup>2</sup>, 11f.

<sup>55</sup> Die Sammlung der heute in Dublin befindlichen Fragmente wurde in der Ausgabe von F.G. Kenyon, The Chester Beatty Biblical Papyri, Fasc. VII, 1, Ezechiel, Daniel, Esther. Text, London 1937 veröffentlicht. Diese stand J. Ziegler zur Verfügung (Ziegler<sup>2</sup>, 10). Eine zweite Sammlung, die sich in Köln befindet, liegt folgenden Ausgaben zugrunde: W. Hamm, Der Septuaginta-Text des Buches Daniel (Kap.1-2) nach dem Kölner Teil des Papyrus 967, Bonn 1969 (= PTA 10); Ders., Der Septuaginta-Text des Buches Daniel (Kap.3-4) nach dem Kölner Teil des Papyrus 967, Bonn 1977 (= PTA 21) [enthält den revidierten Neudruck der Dubliner Teile, welche sich mit den entsprechenden Kölner Partien zu ganzen Seiten fügen]; A. Geissen, Der Septuaginta-Text

*continua* geschrieben und weist keine Interpunktionszeichen auf. Die einzelnen Kapitel werden durch einen freien Raum vom Vorhergehenden und Folgenden abgesetzt. Abweichend von unserer heutigen Kapiteleinteilung scheinen Kap.1 und 2 als Einheit verstanden worden zu sein. Dementsprechend hat der Schreiber das Kap. 3 mit der Ziffer „β“ versehen und es somit als zweites Kapitel gekennzeichnet.<sup>56</sup> Außerdem ist die Anordnung der Kapitel eine andere als im MT, LXX-88 und Theod' (s.u.). Die in P967 selbst vorgenommene Numerierung der Kapitel gleicht auch aus diesem Grund keiner der heutigen Textausgaben des Danielbuches. Beispielsweise entspricht das Pap.-Kap. 4 dem Kap.7 der heute geläufigen Zählung.<sup>57</sup> Im folgenden werden die Kapitel des Papyrus mit der Kapitelnumerierung genannt werden, die der Kapitelnumerierung des aramäisch-hebräischen Danielbuches inhaltlich entspricht und wie sie in den heutigen griechischen Textausgaben anzufinden ist. Beziffert man die Kapitel von P967 nach der heute geläufigen Kapitelnumerierung, wird deutlich, wie auffällig die Kapitelfolge des P967 ist<sup>58</sup>. Auf Kap.4 folgt in P967 erstaunlicherweise Kap.7, danach folgen Kap.8, Kap.5 (Praef. und V.1ff.), Kap.6, Kap.9; Kap.10; Kap.11; Kap.12.<sup>59</sup> P967 überliefert im Anschluß an Dan 1-12 die deuterokanonischen Zusätze in der Reihenfolge Bel et Draco, Sus.<sup>60</sup> Die Handschriften 88 und Syh bieten hingegen die Reihenfolge: Dan, Sus, Bel et Draco.<sup>61</sup> Die Kapitelfolge von P967 wird gestützt durch eine Schrift des Bischofs Quodvultdeus, der im 5. Jh. n. Chr. in Karthago lebte.<sup>62</sup> Auch wenn Quodvultdeus vermutlich eine lateinische Übersetzung vorlag, so zeigt sich doch, daß die Kapitelanordnung von P967 durchaus über Jahrhunderte im nordafrikanischen Raum vertreten war. Quodvultdeus, der einen Überblick über das Buch Daniel bietet (Liber Promissionum II, § 73-81), führt - wie P967 - direkt nach der Vision vom großen Baum (vgl. Dan 4) die Vision von den vier Bestien, die aus dem Meer steigen, an (Dan 7). Danach wird nacheinander der Inhalt der den heutigen Textausgaben entsprechenden Kap. 8.5.6 genannt, was der Kapitelfolge des P967 entspricht.

R. Albertz<sup>63</sup> sieht in der Kapitelanordnung von P967 eine sehr späte, sekundäre Umstellung. Hingegen geht J. Lust<sup>64</sup> davon aus, daß die Kapitelanordnung von P967 die ursprüngliche Kapitelanordnung der DanLXX bietet. Der Frage, ob die Kapitelanordnung von P967 eine späte sekundäre Umstellung darstellt oder nicht, wird weiter nachgegangen werden müssen. Als Begründung für die Umstellung der Kapitel wird meistens die Einhaltung der Chronologie der Könige genannt<sup>65</sup>, was jedoch nicht zutrifft.<sup>66</sup>

Mit Hilfe des P967 lassen sich die hexaplarisch-rezensionellen Varianten von 88 klar herauschälen. Gegenüber 88 hat P967 überwiegend den ursprünglichen Text bewahrt. Jedoch ist zu beachten, daß im Blick auf eine möglicherweise ältere DanLXX-Überlieferung an manchen Stellen die jüngere Handschrift 88 den Vorzug verdient, weil auch P967 Eingriffe aufweist, die teilweise mit dem Theod'-

---

des Buches Daniel (Kap.5-12, zusammen mit Susanna, Bel et Draco) sowie Esther (Kap.1<sub>1a</sub>-2<sub>15</sub>) nach dem Kölner Teil des Papyrus 967, Bonn 1968 (= PTA 5) [die von Kenyon edierten Stücke der Papyrusseiten 151-202 sind mitabgedruckt]. Eine dritte Sammlung findet sich in Barcelona und wurde in der Ausgabe von R. Roca-Puig, Daniel. Dos semifolis del còdex 967, Barcelona 1974 veröffentlicht (Ziegler<sup>2</sup>, 10).

<sup>56</sup> Vgl. W. Hamm, Der Septuagintatext Kap.1-2, 11f.

<sup>57</sup> A. Geissen, Der Septuaginta-Text Kap. 5-12, 31.

<sup>58</sup> Auch die Kapitelanordnung des Ezechieltextes, wie ihn P967 fragmentarisch überliefert, ist auffällig, siehe hierzu die Übersicht bei A. Geissen, Der Septuaginta-Text Kap. 5-12, 11 und die Ausführungen von J. Lust, Ezekeil 36-40 in the Oldest Greek Manuscript, 517-533.

<sup>59</sup> A. Geissen, Der Septuaginta-Text Kap. 5-12, 12f.

<sup>60</sup> A. Geissen, Der Septuaginta-Text Kap. 5-12, 38 hält die Anordnung der zusätzlichen Kapitel der DanLXX, wie sie P967 überliefert, für die alte DanLXX Aufteilung.

<sup>61</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 21.

<sup>62</sup> P.M. Bogaert, Le témoignage de la Vetus Latina dans l'étude de la Septante. Ezéchiél et Daniel dans le Papyrus 967, 384-395.

<sup>63</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 78f.

<sup>64</sup> J. Lust, Dan 4-5LXX, 39-53 bes.46.

<sup>65</sup> A. Geissen, Der Septuaginta-Text Kap. 5-12, 31f.; R. Albertz, Der Gott des Daniel, 78f.114.

<sup>66</sup> Sogar bei der Kapitelanordnung des P967 bleiben Ungereimtheiten bei der Abfolge der Könige bestehen, was auch Albertz eingestehen muß. So wird in der DanLXX zwar in Dan 6 der Tod des Königs Dareios erwähnt, in Dan 9 hingegen wird die Berechnung der Jeremiaweissagung durch Daniel in das 1. Jahr des Dareios datiert, siehe hierzu J. Lust, Dan 4-5LXX, 47f. Somit dürfte ein anderes Interesse bei der Anordnung der Kapitel leitend gewesen sein.



Text übereinstimmen.<sup>67</sup> Dies wird nachfolgend weiter verfolgt werden. Daß P967 Angleichungen an die Textform des MT aufweist, ist in Betracht zu ziehen.<sup>68</sup> Unabhängig von der Frage, ob P967 immer den ursprünglicheren LXX-Text als 88 bietet, ist zu bedenken, daß P967 trotz seines hohen Alters nicht die Urfassung der Übersetzung des Danielbuches bieten kann. Zwischen ihr und P967 liegen etwa vier bis fünf Jahrhunderte.

### 1.2.2 *Dan Theod'*

Der sogenannte Theod'-Text des Danielbuches ist ungefähr in die Zeit des 1.Jh.s v.Chr. zu datieren<sup>69</sup>, da bereits in neutestamentlichen Schriften auf DanTheod' Bezug genommen wird.<sup>70</sup> Wegen der zahlreichen Bezugnahmen auf DanTheod' innerhalb der ntl. Schriften ist davon auszugehen, daß DanTheod' bereits eine gewisse Zeit im Umlauf war und nicht erst im späten Verlauf des 1. Jh.s n.Chr. entstand.<sup>71</sup> Da DanTheod' bereits vor der Abfassung der ntl. Schriften existierte, ergibt sich das Problem, daß der Theod'-Text nicht problemlos mit der Person des Theodotion, der im 2. Jh. n.Chr. gelebt haben soll, in Zusammenhang gebracht werden kann. (In der Hexapla des Origenes (Mitte des 3.Jh.s) wird die Spalte, die den Text von DanTheod' bietet, einem Theodotion zugewiesen.)<sup>72</sup> Um die bestehenden Spannungen miteinander in Einklang zu bringen, sprach man daher von einem „Ur-Theodotion“ bzw. einem „Proto-Theodotion“<sup>73</sup>, einem Vorläufer Theodotions, dessen Übersetzung später durch Theodotion einer Revision unterzogen worden sein soll.<sup>74</sup>

Barthélemy<sup>75</sup> postulierte im Jahr 1963, daß Theodotion insgesamt in die Mitte des 1. Jh.s n.Chr. zu versetzen sei und mit dem Hillelschüler Jonathan bän Uzziel zu identifizieren sei. Allerdings bleibt bei einem derartigen Postulat rätselhaft, wie eine solche Neuübersetzung sich in wenigen Jahren in den verschiedensten christlichen Gemeinden verbreiten konnte, um in die neutestamentlichen Schriften aufgenommen werden zu können.<sup>76</sup>

Joseph Ziegler<sup>77</sup> äußerte erste Bedenken daran, daß die „Theodotion“-Übersetzung des Danielbuches mit den übrigen Theodotion zugeschriebenen biblischen Schriften in einem Zusammenhang stünden. Die Dissertation von A. Schmitt<sup>78</sup> stellte sich dieser Frage. Sie verglich den „Theodotion“-text mit dem übrigen Theodotion zugeschriebenen biblischen Schrifttum und kam zu dem Ergebnis, daß die sogenannte „Theodotion“-Übersetzung des Danielbuches von den übrigen Theodotion zugeschriebenen Schriften verschieden sei und nicht auf den gleichen Übersetzer zurückgehe. Dies ist heute allgemeiner Forschungskonsens.<sup>79</sup> Einen Proto-Theodotion und damit eine Zweistufigkeit in der Entstehung der „Theodotion“-Übersetzung des Danielbuches anzunehmen, wird u.a. von J.J. Collins in seinem Danielkommentar als unnötig abgewiesen.<sup>80</sup>

<sup>67</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 9.63f.; ebenso T. McLay, *The OG and Th Versions of Daniel*, 214.215, der schreibt, daß Th-Dan's Einfluß auf OG-Dan bedeutend gewesen sei, und hinzufügt: „It is not limited to 88-Syh, but includes 967, our best representative of OG“.

<sup>68</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 76.

<sup>69</sup> A. Schmitt, *Danieltexte*, 10f.

<sup>70</sup> Derartige Beobachtungen machte bereits A. Bludau, *Alexandrinische Uebersetzung*, 20.21. Heute wird die Meinung, daß in ntl. und frühchristlichen Texten Theod'-Zitate vorliegen, allgemein vertreten. Allerdings gibt es Unterschiede in der Zahl der Theod' zugeschriebenen Danielzitate; vgl. u.a. J.A. Montgomery, *Commentary*, 49.159; R. Charles, *A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Daniel*, LIV; A. Schmitt, *Stammt der sogenannte „θ“-Text bei Daniel wirklich von Theodotion?*, 11-16. K. Koch, *Herkunft der Proto-Theodotion-Übersetzung*, 362; J.J. Collins, *Hermeneia*, 9; A.A. DiLella, *The Textual History of Septuagint-Daniel and Theodotion-Daniel*, 592.593.

<sup>71</sup> A. Schmitt, *Danieltexte*, 10f.; hingegen datiert F. Siegert, *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament*, 42 DanTheod' in das 1. Jh. n. Chr.

<sup>72</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 10.

<sup>73</sup> A. Bludau, *Alexandrinische Uebersetzung*, 22 spricht von einer „vortheodotionischen Uebertragung“.

<sup>74</sup> So u.a. J.A. Montgomery, *Commentary*, 56-60; vgl. hierzu die Ausführungen bei A. Schmitt, *Danieltexte*, 10.

<sup>75</sup> D. Barthélemy, *Les Devanciers d' Aquila*, VT.S. 10, Leiden 1963.

<sup>76</sup> K. Koch, *Das Buch Daniel*, 20.

<sup>77</sup> Ziegler<sup>1</sup>, 128 Anm.1.

<sup>78</sup> A. Schmitt, *Stammt der sogenannte „θ“-Text bei Daniel wirklich von Theodotion?*, Göttingen 1966.

<sup>79</sup> Hartman/DiLella, *Commentary*, 81; J.J. Collins, *Hermeneia*, 11; Ziegler<sup>2</sup>, 121 Anm.1; 154f.

<sup>80</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 11; ebenso A.A. Di Lella, *The Textual History of Septuagint-Daniel and Theodotion-Daniel*, 596. Ziegler<sup>2</sup>, 154 geht hingegen weiterhin (im Anschluß an Bludau) davon aus, daß es eine vortheodotionische Version gegeben habe, die von Theodotion einer Revision unterzogen wurde.

Möglicherweise hat auch der Text von DanTheod' im Verlauf seiner Textgeschichte hexaplarische Veränderungen erfahren.<sup>81</sup> Bei der Frage der Lokalisierung von DanTheod' wird auf den Raum in Syrien<sup>82</sup> oder Palästina<sup>83</sup> oder Klein Asien<sup>84</sup> verwiesen. Auffällig ist der Gebrauch von Ämtertiteln, die in den seleukidischen Sprachraum weisen.<sup>85</sup>

Der Text von DanTheod' war der griechische Text des Danielbuches, der sich im kirchlichen Gebrauch gegenüber dem Text der DanLXX durchsetzte (s.o.). Der sogenannte Theod'-Text ist durch eine Vielzahl von Handschriften bezeugt.<sup>86</sup>

Im Blick auf den Text von DanTheod' stellte<sup>87</sup> und stellt sich die Frage, inwiefern DanTheod' eine eigenständige Übersetzung des Danielbuches darstellt oder aber eine Rezension/Revision<sup>88</sup> der DanLXX bietet. Die Frage wird je nach Kapitel des Danielbuches unterschiedlich zu beantworten sein.<sup>89</sup>

### **1.3 Die DanLXX – ein Forschungsüberblick**

Der DanLXX wurde bisher vor allem aus folgenden Gründen Beachtung geschenkt:

1. Die DanLXX diene/dient als Grundlage für textkritische Überlegungen zum aramäisch-hebräischen Text.
2. Die DanLXX wurde/wird zur Frage nach der ursprünglichen semitischen Sprachgestalt des Danielbuches herangezogen.
3. Das Interesse an der DanLXX (war)/ist überwiegend überlieferungsgeschichtlicher Art. Es wird z.T. davon ausgegangen, daß die Vorlage der DanLXX älter sei als die semitische Textform, die der MT bietet.
4. Das Interesse (galt)/gilt der DanLXX selbst. Gesucht wird nach eigenen theologischen Tendenzen innerhalb der DanLXX. Die DanLXX dient nicht nur zur Rekonstruktion eines ursprünglichen Textes, sondern findet in ihrer inhaltlichen Aussage und als eigenständiges literarisches Werk Beachtung.

Im folgenden sollen einige Arbeiten zur DanLXX vorgestellt werden, die bei den eben aufgelisteten Interessen an der DanLXX jeweils unterschiedliche Schwerpunkte setzen.<sup>90</sup>

---

<sup>81</sup> Siehe hierzu Ziegler<sup>2</sup>, 142ff.

<sup>82</sup> K. Koch, Herkunft der Proto-Theodotion-Übersetzung, 362.

<sup>83</sup> D. Barthélemy, Les devanciers d'Aquila (VT.S 10, Leiden 1963), 148.

<sup>84</sup> Hartman/DiLella, Commentary, 81f. nimmt Asia Minor oder Palästina als Entstehungsort an. J.J. Collins, Hermeneia, 11 läßt die Frage offen.

<sup>85</sup> K. Koch, BK XXII, 245.

<sup>86</sup> Vgl. hierzu Ziegler<sup>2</sup>, 121ff.

<sup>87</sup> A. Bludau, Alexandrinische Uebersetzung, 20ff. bezweifelte, daß die DanLXX die einzige griechische Uebersetzung gewesen sei, und spricht im Blick auf die Vorform von Theod' von einer „Nebenübersetzung“, von einer „zweiten Übersetzung“ neben der LXX bzw. von einer „ganz neuen Uebersetzung des Urtextes“, welche von Theodotion später einer Revision unterzogen worden sei. Bludau bezweifelt, daß Theod' eine Revision der ursprünglichen LXX sei, durch welche ein Kompromiß zwischen der LXX und dem hebräischen Text hergestellt wurde. A. Schmitt, Stammt der sogenannte „θ'“-Text bei Daniel wirklich von Theodotion?, 33 bemerkte hingegen Jahrzehnte später, daß sich Theod', so weit es möglich sei, eng an die Übersetzung der LXX anschließe. Auch dort, wo Theod' „auf Grund von Auslassungen, Fehlerhaftigkeiten und zu großer Freiheit der LXX eine eigene Übersetzung gibt“, wähle er nur solche Übersetzungsarten, die bereits durch die LXX vorgebildet waren. Erst kürzlich ist zu dieser Frage die Dissertation von T. McLay, OG and Theodotion Versions of Daniel erschienen. McLay kommt zu dem Ergebnis, daß Theodotion eine unabhängige Übersetzung des Danielbuches sei. Hierfür spreche vor allem, daß Theod' „his own pattern of equivalents for vocabulary“ habe. Außerdem übersetze Theod' dort, wo er den MT nicht verstehe, eigenständig kontextbezogen, ohne sich nach der LXX zu richten (S.216.242). McLay schließt nicht aus, daß Theod' die LXX-Übersetzung gekannt habe (S.216).

<sup>88</sup> Von einer Revision (Rezension) ist dann zu sprechen, wenn zwei Bedingungen zutreffen: (1) Die LXX und die Revision haben eine gemeinsame Textgrundlage. (2) Die Revision korrigiert die LXX in eine bestimmte Richtung, im allgemeinen in Richtung auf eine genauere Wiedergabe ihrer hebräischen Quelle (E. Tov, Text der Hebräischen Bibel, 113).

<sup>89</sup> Siehe jeweils die nachfolgenden Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen am Ende der Einzellexegese von Dan 1-7.

<sup>90</sup> Dabei wird keine Vollständigkeit aller bisher erschienenen Arbeiten zur DanLXX angestrebt.

Als erstes ist die grundlegende, (ursprünglich) an textkritischen Überlegungen zum semitischen Text des Danielbuches ausgerichtete Arbeit von A. **Bludau**<sup>91</sup> aus dem Jahr **1897** zu nennen, die die gesamte DanLXX mit ihren griechischen Zusätzen in den Blick nimmt.<sup>92</sup> Bludau untersuchte den Übersetzungscharakter der DanLXX und kam zu dem Ergebnis, daß die Übersetzung der Kap.1-3.7, die Übersetzung der Kap.4-6 und die Übersetzung der Kap.8-12 sich voneinander unterschieden. Während sich die Übersetzung in den Kap.8-12 durchgehend eng an den hebräischen Wortlaut anschließe, sei der Text in den Kapiteln 1-3.7 frei wiedergegeben (S.34ff.). Völlig anders gestalte sich die Übersetzung der Kap. 4-6 (S.31). Einerseits könne der Übersetzer eigene Interessen und Absichten in seine Übersetzung eingetragen haben. Hierzu gehöre an freier übersetzten Stellen „die Umänderung manches unedeln Ausdrucks oder scheinbar irreligiösen Gedankens des Originals, um einer dogmatischen Schwierigkeit oder dem National-, Scham- oder Sittlichkeitsgefühl verletzenden Ausdruck auszuweichen“ (S.44). Andererseits könnten Abweichungen, gerade größere Zusätze und Auslassungen, auf eine andere Vorlage schließen lassen. Bludau stellt Überlegungen dazu an, wann Abweichungen auf den Übersetzer zurückgehen könnten und wann nicht. Wegen der Unterschiede in Dan 4-6 formuliert Bludau die Frage, ob die LXX in Kap.3-6.13.14 auf den ursprünglichen hebräischen Text zurückführe (S.212ff.). Gegen eine derartige Annahme wendet Bludau selbst ein, „dass nur in Kap.4-6 die aramäische Uebersetzung eine vom hebräischen Texte abweichende Form gehabt hätte, hingegen in Kap.2.3 (abgesehen von 3,24ff.) mit dem hebräischen Urtext übereinstimmend geblieben wäre“. Die Hypothese der hebräischen Vorlage der DanLXX entbehre demnach jeder Wahrscheinlichkeit (S.213). Hinreichendes Material zur Begründung, daß die Unterschiede in den Kap.4-6 auf verschiedene Übersetzer zurückgingen, gebe die DanLXX auch nicht. Im Gegenteil könnte man aus einzelnen wiederkehrenden Ausdrücken und Wendungen den Schluß auf Einheit der Übersetzung ziehen (S.217). Bludau schließt seine Arbeit mit drei Thesen. Die erste These stellt in Frage, daß die Kap.3-6.13.14 vom griechischen Übersetzer der übrigen Kapitel tiefgreifend überarbeitet seien. In seiner zweiten These hält Bludau fest, daß es möglich sei, daß schon der griechische Übersetzer einen im wesentlichen so gestalteten Text des Danielbuches vorgefunden habe, wie ihn seine Arbeit aufweise. In der dritten These richtet Bludau seinen Blick auf die Sprachgestalt der Textform, wie sie dem LXX-Übersetzer vorlag, und schreibt, daß es wahrscheinlich sei, daß der Übersetzer bereits eine „griechische Bearbeitung“ der Kap.(3).4-6.13-14 vorgefunden habe und in seine Übersetzung aufgenommen habe.<sup>93</sup> Bludau bemerkt abschließend, daß man schwerlich in diesen Fragen zu ganz zweifellosen Ergebnissen gelangen werde (S.218). Es wird sich zeigen, daß die zahlreichen Überlegungen und Beobachtungen Bludaus auch heute noch Aktualität besitzen.

Die Arbeit von **Paul Riessler (1899)**<sup>94</sup> widmet sich der DanLXX vor allem aus Überlegungen, die der Rekonstruktion des ältesten semitischen Danieltexes dienen sollen, wozu auch die Frage nach der ursprünglichen Sprachgestalt des Buches gehört. Gleichzeitig möchte die Arbeit die „Prolegomena zu einer umfassenderen Abhandlung über die Komposition des Buches Daniel“ leisten.<sup>95</sup> An der Arbeit Bludaus übt Riessler Kritik, da diese vernachlässige, daß der MT eine „verhältnismässig junge Textgestalt“ aus dem 10 Jh. n.Chr. biete, während ältere Textgestalten derselben Rezension in den

<sup>91</sup> A. Bludau, Die Alexandrinische Uebersetzung des Buches Daniel und ihr Verhältniss zum massorethischen Text, Freiburg 1897.

<sup>92</sup> A. Bludau, Alexandrinische Uebersetzung, 206.209 schreibt über die in seiner Zeit vorliegenden Forschungsergebnisse zur DanLXX: „Seit Hävernick hat die Mehrzahl der Beurtheiler unserer Uebersetzung, siehe v. Lengerke, de Wette-Schrader, Nöldeke, Pusey, Keil, Cornley, Knabenbauer u.a., den Uebersetzer selbst für die Erweiterungen und Verkürzungen des Textes verantwortlich gemacht; er habe eine Bearbeitung des Textes gegeben, nicht aber eine Uebersetzung. [S.206] ... Um die starken Abweichungen der Versionen zu erklären haben andere, wie Michaelis, Eichhorn, Bertholdt, Rosenmüller, die Ansicht zu begründen versucht, der LXX-Uebersetzung jener mittlern Kapitel unseres Buches habe ein ganz anderer Text zu Grunde gelegen, als derjenige ist, welchen unser jetziger massorethischer Text darbietet. Hiernach gab es also in älterer Zeit vom Buche Daniel Exemplare, welche in Kap.3 bzw. 4-6 stark voneinander abwichen, ... das eine liegt vor im massorethischen Texte und in der Uebersetzung des Theodotions, das andere in der alexandrinischen Version“ [S.209].

<sup>93</sup> Allerdings hatte Bludau zuvor bemerkt (Alexandrinische Uebersetzung, 217), daß es keinen Hinweis darauf gebe, daß verschiedene Übersetzer am Werk gewesen seien.

<sup>94</sup> P. Riessler, Das Buch Daniel, Textkritische Untersuchung, Stuttgart/Wien 1899.

<sup>95</sup> P. Riessler, Buch Daniel, im Vorwort zu seiner Arbeit.

Übersetzungen des Theodotion (Aquila und Symmachus), der Peschitto, der Vulgata und der Zitate bei Josephus vorlägen.<sup>96</sup> Riessler stellt fest, daß die LXX-Übersetzung des aramäischen Danielbuches II,4-VII viel stärker als die des hebräischen Daniel vom MT abweiche. Er spricht sich dagegen aus, daß die LXX-Übersetzung eine „targumistische Paraphrase“ sei. Zur Paraphrase gehöre nicht nur, daß Stellen umschrieben würden, sondern auch, daß schwierigere Stellen durch die Umschreibung einen annehmbaren Sinn erhielten. Letzteres sei bei der DanLXX nicht der Fall. Die LXX sei auch keine tendenziöse Bearbeitung des MT, denn es fehle ihr an der Tendenz. Es bleibe also nur die Möglichkeit, daß die LXX in der Hauptsache auf einen von MT abweichenden Text zurückgehe.<sup>97</sup> Das Resultat seiner Arbeit gibt er mit den Worten wieder: „Die LXX Übersetzung von Dan Kap. II,4-VII beruht auf einer Vorlage, welche von der Vorlage des MT verschieden ist. Die Differenzen zwischen LXX und MT entspringen im Wesentlichen nicht der willkürlichen Behandlung des Textes durch den griechischen Übersetzer, sondern sind auf dessen Vorlage zurückzuführen. Die Verschiedenheit der LXX-Vorlage und der Vorlage des MT ist hauptsächlich durch eine nach der LXX-Übersetzung stattgehabte Revision bzw. Überarbeitung verursacht worden.“ Der LXX gebühre also der Vorzug der Priorität vor dem MT, welcher nachträglich überarbeitet sei. Die Vorlage der LXX sei ursprünglich im ganzen hebräisch gewesen (S.44f.50). Abschließend urteilt Riessler: „Die LXX-Übersetzung des B. Daniel kann und muss, nach Abzug der innergriechischen Verderbnisse und der Missverständnisse des Übersetzers bzw. der offenkundigen Fehler in dessen Vorlage, als vollgiltiger Zeuge einer Textgestalt, welche der des MT voraufgeht, betrachtet und gewürdigt werden“ (S.52).

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt **Jahn (1904)**<sup>98</sup>, der die Kap.1-12 DanLXX vor allem unter der Fragestellung der ursprünglichen Sprachgestalt des Danielbuches untersucht. Auch Jahn geht davon aus, daß der LXX-Text eine ältere Textgestalt als der masoretische Text biete, der durch „tendenziöse Änderung“, „Ausdeutung und Erleichterung der Ausdrücke“ und von „Mißverständnissen und Textverderbnissen“ gekennzeichnet sei. Die ursprüngliche Sprache des Danielbuches sei das Hebräische gewesen. Der aramäische Text sei eine „sprachlich unvollkommene Übertragung und zum Teil Umarbeitung“ (S.III, IV.VI). Jahn urteilt, daß er keinerlei Bedenken habe, der „Fassung der Erzählung nach LXX den Vorzug nicht nur des Wertes, sondern auch der Ursprünglichkeit vor M zu geben, vorausgesetzt, daß Dubletten und spätere Nachträge ausgeschieden werden“ (S.47 im Kommentar). Mit Hilfe der DanLXX rekonstruiert Jahn durch Rückübersetzung des Griechischen ins Hebräische den seiner Meinung nach ursprünglichen hebräischen Text.

Zunehmend fand die DanLXX auch in den Kommentaren zum Danielbuch Beachtung - und dies nicht nur aus textkritischen Überlegungen. Der Danielkommentar von **Montgomery**<sup>99</sup> (1927) widmet den griechischen Fassungen sowohl in der Einleitung (§ 11) als auch bei der Kommentierung der Kap.4-6 einen eigenen Abschnitt.<sup>100</sup> Theorien, daß die Kap.4-6 einen älteren Text überlieferten als MT und zur Rekonstruktion des ursprünglichen Danieltextes heranzuziehen seien, weist Montgomery als „entirely baseless“ zurück<sup>101</sup>, bemerkt jedoch gleichzeitig: „The phenomenon appears to point to the actual circulation of cc.3-6 as a distinct collection of stories at some stage, (n.b., the Gr. Lectionaries appear to contain only these cc.) a point perhaps worthy of consideration in regard to the compilation of the

---

<sup>96</sup> P. Riessler, Buch Daniel, im Vorwort und S.8.

<sup>97</sup> P. Riessler, Buch Daniel, 38, der sich hier auf Bertholdt (Daniel aus dem Hebräisch-Aramäischen, Erlangen 1806 I, 98ff.) beruft.

<sup>98</sup> G. Jahn, Das Buch Daniel, Nach der Septuaginta hergestellt, übersetzt und kritisch erklärt, Leipzig 1904.

<sup>99</sup> J.A. Montgomery, The Book of Daniel, A Critical and Exegetical Commentary, The International Critical Commentary 35, Edinburgh 1927.

<sup>100</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 35ff.247f.267.280f. Am Ende der Einzelexegese der Kap. 4-6 ist jeweils eine abschließende Notiz zu der Übersetzung der LXX zu finden.

<sup>101</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 37.38 schreibt in seiner Einleitung zu den griechischen Versionen, daß die griechischen Kap.4-6 einer eigenen Untersuchung bedürften. Die Exegese dieser Kapitel führt Montgomery zu dem Ergebnis, daß in diesen Kapiteln Hinweise zu finden seien, die darauf hindeuteten, daß die LXX eine Übersetzung einer „Sem. copy“ sei. Letztere, nicht die LXX-Übersetzung selbst, sei für viele der Zusätze, die weitgehend midraschartig seien, verantwortlich. Eine Korrektur des MT nach der LXX in den Kap.4-6 schließt Montgomery aus, nachdem der sekundäre, targumartige Charakter dieser griechischen Kapitel deutlich geworden ist. Montgomery kritisiert an diesem Punkt vor allem Charles und dessen zwei Jahre später veröffentlichten Kommentar, der von der Ursprünglichkeit der LXX-Überlieferung überzeugt ist.

bk“ (S.37). Der neue Perspektiven eröffnenden, überlieferungsgeschichtlichen Fragestellung wird erst Jahrzehnte später weiter nachgegangen werden.<sup>102</sup>

Der Kommentar von **Charles (1929)**<sup>103</sup> widmet sich der DanLXX vorrangig aus textkritischen Überlegungen zur Rekonstruktion eines ursprünglichen Textes. Charles kommt dabei zu einem der herrschenden Forschungsmeinung entgegengesetzten Ergebnis. Er geht wie Riessler und Jahn davon aus, daß der Textbestand der DanLXX vor allem in Kap.4.5 - aber auch im übrigen - überwiegend den früheren Text repräsentiere und der MT eine sekundäre Überarbeitung sei.<sup>104</sup>

**P. Grelot (1966 und 1974)**<sup>105</sup> untersuchte in zwei Aufsätzen die Sprachgestalt der Vorlage der DanLXX-Übersetzung. Wie Riessler und Jahn kommt er zu dem Ergebnis, daß der DanLXX eine hebräische Fassung der Kap.2-7 vorgelegen habe. Jedoch verneint Grelot, daß die hebräische Vorlage auch ursprünglicher sei als das, was in aramäischer Sprache überliefert ist. Hinter der der DanLXX zugrundeliegenden hebräischen Fassung der Kapitel 2-7 stehe ein aramäisches Original.

Anders als den meisten seiner Vorgänger dient die DanLXX **F.F.Bruce (1973)**<sup>106</sup> nicht dazu, einen ursprünglichen Text zu rekonstruieren. Stattdessen sieht Bruce in der DanLXX ein eigenes literarisches Werk. Die DanLXX wird für ihn zur Quelle, die über die zwischentestamentliche Zeit informiert, und damit zum Gegenstand eigener exegetischer Bemühungen. Bruce ermittelt den eigenen inhaltlichen Aussagegehalt der LXX und deutet diesen.<sup>107</sup> Bruce begründet sein Vorgehen damit, daß die DanLXX wie jede LXX-Übersetzung automatisch auch Interpretation der Vorlage sei, und somit erste, vorchristliche Versuche der Interpretation des Danielbuches enthalte.

In einem weiteren Aufsatz aus dem Jahre **1977**<sup>108</sup> setzt Bruce allgemein einen größeren, mündlich und schriftlich umlaufenden Danielzyklus voraus, aus dem zu einem Teil das Danielbuch entwachsen sei. Auch nach der Buchwerdung seien einzelne Danielerzählungen weiter umgelaufen und hätten sich fortentwickelt (S.37). Außerdem richtet Bruce sein Augenmerk auf die Textgeschichte der griechischen Versionen und stellt in Frage, daß die LXX im Vergleich zu Theod' die ältere griechische Übersetzung biete. Allgemein werde angenommen, daß die freiere griechische Übersetzung der DanLXX später korrigiert und in der Theod'-Version der semitischen Fassung angenähert worden sei. Hiergegen stellt Bruce in Erwägung, daß die Septuaginta auch einen griechischen Text theodotionischen Stils paraphrasiert habe könnte, woraus resultieren würde, daß die DanLXX nicht die älteste griechische Version biete (S.39f.).

Den eigenen Aussagegehalt der DanLXX herauszuarbeiten und ernst zu nehmen, stellt einen entscheidenden Fortschritt dar, die DanLXX nicht nur zur Rekonstruktion einer hypothetisch erschlossenen, älteren Textgestalt heranzuziehen.

**S.P. Jeansonne (1988)**<sup>109</sup> untersucht die Abweichungen zwischen der „Old Greek translation“ (der ältesten Gestalt der Septuaginta) und dem vorhandenen hebräisch/aramäischen Text von Dan 7-12<sup>110</sup>.

---

<sup>102</sup> K. Koch, Das Buch Daniel, 75 bemerkt in seinem Forschungsüberblick von 1980, daß eigenartigerweise die vorwärtsweisende überlieferungsgeschichtliche These Montgomerys nirgends wieder ernsthaft aufgegriffen wurde und für die Kompositions- und Redaktionsgeschichte fruchtbar gemacht wurde. Dieser Aufgabe stellte sich dann in der Folgezeit u.a. R. Albertz, Der Gott des Daniel (1988). Auf die Arbeit von R. Albertz wird weiter unten näher eingegangen werden.

<sup>103</sup> R.H. Charles, A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Daniel, Oxford 1929.

<sup>104</sup> R.H. Charles, Commentary, LVII.79ff.

<sup>105</sup> P. Grelot, Les versions grecques de Daniel, Bib 47 (1966), 381-402; Ders., La septante de Daniel IV, et son substrat sémitique, RB 81 (1974), 45-66, 22; ders., Le chapitre V de Daniel dans la Septante, Sem 24 (1974), 45-66.

<sup>106</sup> F.F. Bruce, The Earliest Old Testament Interpretation, OTS 17 (1972), 37-52.

<sup>107</sup> Hier sei nur auf weitere Arbeiten u.a. von R. Hanhart (Die Übersetzungstechnik der Septuaginta als Interpretation, Daniel 11,29 und die Ägyptenfeldzüge des Antiochus Epiphanes) und A. van der Kooij (A case of Reinterpretation in the Old Greek of Daniel) verwiesen, die ebenfalls der DanLXX einen eigenen Aussagegehalt beimessen, den sie besonders auch im Vorgang des Übersetzens begründet sehen.

<sup>108</sup> F.F. Bruce, The Oldest Greek Version of Daniel, OTS 20 (1977), 22-40.

<sup>109</sup> S. Pace Jeansonne, The Old Greek Translation of Daniel 7-12, The Catholic Biblical Quarterly Monograph Series 19, Washington 1988.

Die Kapitel DanLXX 1-6 finden keine Beachtung. Jeansonne verfolgt vorrangig textkritische Überlegungen zur Rekonstruktion des ursprünglichen Textes der DanLXX, der auch Aufschluß über den ursprünglichen semitischen Text bieten soll. Daß Theod' evtl. ebenfalls eine selbständige Übersetzung ist, wird nicht berücksichtigt. Es ist für Jeansonne wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Vorlage der OG nicht der Text gewesen ist, wie er heute im MT vorliegt (S.2). Jeansonne kommt zu dem Schluß, daß Abweichungen in der DanLXX auf keine beabsichtigte theologische Tendenz schließen ließen. Die vorliegenden Abweichungen seien unbeabsichtigt entstanden und daher textgeschichtlich, nicht jedoch inhaltlich theologisch zu beurteilen.<sup>110</sup> Jeansonne hält abschließend fest: „Although contemporary Jewish writers were writing commentaries on their sacred texts, the translator of Daniel 7-12 did not hold that translation was the proper forum for the theological interpretations of the reading of the sacred text“ (S.131f.).

Gegen Jeansonne ist anzuführen, daß sich zeigen wird, daß der LXX-Übersetzer, der nicht nur DanLXX 7-12, sondern sehr wahrscheinlich auch die vorangegangenen Kapitel Dan 1-6 übersetzte, durchaus seine Übersetzungsvorlage im Verlauf der Übersetzung tendenziös bearbeitete. Außerdem wird sich zeigen, daß der LXX-Übersetzer das Danielbuch nicht als ein Schriftstück las, das lediglich Auskunft über eine ferne Vergangenheit geben will. Es wird deutlich gemacht werden, daß der LXX-Übersetzer das Danielbuch auf seine Zeit hin auslegte. Gegen Jeansonne wird behauptet werden, daß der LXX-Übersetzer durchaus im gewissen Maß kommentierend das Danielbuch übersetzte.

Die Arbeit von **R. Albertz (1988)**<sup>112</sup>, die an Vorüberlegungen Montgomery's zur Überlieferungsgeschichte der Danielerzählungen anknüpft<sup>113</sup>, widmet sich vor allem den Kapiteln Dan 4-6, kommt jedoch abschließend zu Schlußüberlegungen, die die Entstehungsgeschichte des gesamten Danielbuches betreffen. Jegliche Annahmen, daß die LXX im Ganzen eine Bearbeitung der kanonisierten aramäischen Danielerzählungen sei, weist er entschieden zurück. Stattdessen geht Albertz von einer viel größeren Komplexität der überlieferungsgeschichtlichen Vorgänge aus, weshalb er den Erzählungen der LXX in Dan 4-6 als eigenständigen Textgrößen gleiches exegetisches Interesse zukommen läßt wie den Erzählungen im MT. Albertz behauptet, daß für die Kap.4-6 von „zwei Daniel-Überlieferungen“ gesprochen werden müsse, wobei die DanLXX die ältere Form biete.<sup>114</sup> Beide seien wahrscheinlich persischen Ursprungs (S.167). Er begründet dies u.a. damit, daß in der DanLXX 4-6 jegliche apokalyptischen Geschichtserwartungen fehlten.<sup>115</sup> Eine direkte literarische Abhängigkeit des MT von der Vorlage des LXX-Textes lehnt Albertz ab.

Albertz stellt Überlegungen zur Kompositionsgeschichte der DanLXX und des MT an. Der LXX-Übersetzer des gesamten Danielbuches habe die Kap.4-6 nie übersetzt, sondern eine ihm bereits

---

<sup>110</sup> S. Pace Jeansonne, Old Greek Translation of Daniel 7-12, 1 macht die Kapitel 1-6 nicht zum Gegenstand ihrer Untersuchung, da diese nicht in ein direktes Verhältnis zum MT gestellt werden können (entweder aus Gründen der freien Übersetzung oder aus Gründen einer abweichenden Vorlage). Für Dan 7-12 geht Jeansonne davon aus, daß dem Übersetzer ein Vorgängertext des MT als Übersetzungsgrundlage diene.

<sup>111</sup> S. Pace Jeansonne, Old Greek Translation of Daniel 7-12, 1.131f. Die Abweichungen in der OG seien auf eine abweichende Vorlage, Irrtümer beim Übersetzen und unbeabsichtigte Änderungen beim Übersetzungsvorgang zurückzuführen. Andere Abweichungen seien erst beim Prozeß der Weitergabe und Vervielfältigung der DanLXX entstanden.

<sup>112</sup> R. Albertz, Der Gott des Daniel, Untersuchungen zu Daniel 4-6 in der Septuagintafassung sowie zu Komposition und Theologie des aram. Danielbuches (Stuttgarter Bibelstudien 131), Stuttgart 1988.

<sup>113</sup> R. Albertz, Der Gott des Daniel, 12.

<sup>114</sup> Seine Thesen wiederholt Albertz in seinem Aufsatz „The Social Setting of the Aramaic and Hebrew Book of Daniel“, in: The Book of Daniel II, hg.v. J.J. Collins/P.W. Flint, VT.S 83,1, Leiden/Boston/Köln 2001, 171-204. Es könne als erwiesen gelten, „that these Old Greek stories (Dan 4-6), which differ markedly from their Aramaic counterparts, are not late and inaccurate midrashim as is often thought, but represent an independent shape of the Daniel stories, which in my view is even older than the Aramaic, perhaps not in all details, but in their basic narrative plot“ (S. 180).

<sup>115</sup> Wo auch in der DanLXX apokalyptisches Gedankengut vorliegt, scheidet Albertz dies als sekundären Zusatz aus. R. Albertz, Social Setting, 182 äußert sich dahingehend, daß in der DanLXX typische apokalyptische Charakteristika fehlten und stattdessen Erwartungen an eine harmonische innerweltliche Entwicklung anklingen.

vorliegende griechische Sammlung von Dan 4-6 in seine Übersetzung eingefügt.<sup>116</sup> Im Blick auf die Komposition des gesamten aramäischen Danielbuches behauptet Albertz, daß die Komposition von Anfang an die Kap.2-7 umfaßt habe. Es sei „von vornherein ein apokalyptisches Buch“ gewesen, das als solches nur in Kap.2 eine geringe und in Kap.7 eine etwas tiefgreifende Aktualisierung erfahren habe. Die Vorstufe einer Sammlung nichtapokalyptischer Erzählungen (Dan 2-6), wie sie häufig postuliert wird<sup>117</sup>, sei nicht nachweisbar. Nachweisbar sei allein die Vorstufe einer Sammlung Dan 4-6 in einer ähnlichen Form, wie sie uns in der LXX überliefert ist.<sup>118</sup> In Bezug auf die Kap. 4-6, wie sie in der LXX erhalten sind, spricht Albertz nicht von einem Übersetzer, sondern von einem „griechisch schreibenden Verfasser“, der der hellenistischen Zeit angehörte. Die Aktivität des Übersetzers, den Albertz auch als Sammler und Redaktor bezeichnet, habe sich dabei nicht allein auf das Übersetzen beschränkt, sondern der Übersetzer selbst habe eine ihm vorliegende, ältere Sammlung von Danielerzählungen statt der Erzählungen, wie sie im MT greifbar sind, ausgewählt. Ausschlaggebend hierfür sei u.a. das Alter dieser Sammlung und ihre Beliebtheit bei dem Adressatenkreis des Übersetzers gewesen. Einige Abweichungen, die der LXX-Übersetzer bei der Übersetzung des aramäisch-hebräischen Danielbuches vornimmt, wiesen ihn zudem als einen Theologen mit eigenem, vom MT in der Grundtendenz abweichenden theologischen Interesse aus.<sup>119</sup> Der gestaltenden Kraft des Übersetzers mißt Albertz folglich große Bedeutung bei. Er verfolgt keineswegs das Bild eines Übersetzers, der lediglich um Treue gegenüber seiner Vorlage bemüht ist. Daß Dan 4-6 der DanLXX eine ältere überlieferungsgeschichtliche Einheit widerspiegeln, wird die nachfolgende Exegese der Kapitel Dan 1-7 in Frage stellen.

**L.M. Wills**<sup>120</sup> macht vor allem Dan 1-6, die Erzählungen von Bel und dem Drachen und einen Teil des Estherbuches zum Gegenstand seiner Untersuchungen. Außerdem richtet Wills seinen Blick auf Gen 37-50 und andere biblische Erzählungen, die er mit der literarischen Gattung „court narrative“ in Verbindung bringen kann. Auch außerbiblisches Material untersucht er dahingehend, ob dieses von dem „court legend genre“ beeinflusst sei (S.1ff.83). Dabei kommt er zu dem Ergebnis, daß die Gattung „Hofgeschichte“, deren Charakteristika er definiert, ursprünglich nur im östlichen, persischen Raum beheimatet war (S.83.102ff.). Im Blick auf die Analyse von Dan 1-6 beschäftigt sich Wills vor allem mit der Vorgeschichte der Danielerzählungen und versucht, ursprünglich eigenständige Einzelerzählungen zu rekonstruieren. Besonderes Augenmerk richtet er dabei auf Dan 4-6, wo er sich dem Schichtenmodell von E. Haag<sup>121</sup> anschließt, dieses jedoch weitergehend modifiziert und anhand von DanLXX 4-6 noch ältere Vorstufen der späteren Danielerzählungen rekonstruiert (S.133f.161ff.). Die DanLXX hält Wills grundsätzlich für einen „valuable witness to the original text of Daniel“ (S.114). Abschließend kommt er zu dem Urteil, daß die Vorlage von DanLXX 4-6 eine ältere Textform biete als der MT. Für Dan 4-6 nimmt Wills an, daß diese eine Zeit lang als eine gesonderte Sammlung umgelaufen seien, bevor sie mit den anderen Danielerzählungen zu der Sammlung Dan 1-6 zusammengefügt worden seien (S.194.196.198ff.). Im Blick auf Dan 6 untersucht Wills die

<sup>116</sup> Die Übersetzer der Kap.2.3 und 7-12 seien nicht die Übersetzer bzw. Verfasser von Dan 4-6 gewesen. Die Übersetzer der Kap.1-3 und 7-12 hätten sehr wahrscheinlich die Kap.4-6 in griechischer Form übernommen und in ihre Übersetzung eingefügt (R. Albertz, *Der Gott des Daniel*, 162.164f.).

<sup>117</sup> R. Albertz, *Der Gott des Daniel*, 171 schreibt: „Die Trennung von Dan 7 und Dan 2-6 und die Annahme einer ursprünglichen nicht-eschatologischen Erzählensammlung (1).2-6, welche die Geschichte der Aufstockungshypothese von J. Meinhold bis O.H. Steck und K. Koch durchzieht, ist Folge einer etwas romantischen Vorstellung, wir könnten im aramäischen Teil des Danielbuches noch orientalische Hof Erzählungen und populäre Märtyrerlegenden quasi in ihrer ursprünglichen Gestalt greifen“.

<sup>118</sup> R. Albertz, *Der Gott des Daniel*, 159-170. Über die Kap.4-6 hinaus bestünden innerhalb der DanLXX nur wenige kompositionelle Bezüge zu den übrigen Kapiteln (S.161).

<sup>119</sup> Die der griechischen Sammlung vorgegebenen Einzelerzählungen gehörten – Dan 4 und 5 vermutungsweise, Dan 6\* sehr wahrscheinlich – noch der fortgeschrittenen bzw. späten persischen Zeit an (spätes 4. Jh. v.Chr. beginnendes 3. Jh. v.Chr.) und entstammten wahrscheinlich der babylonischen Diaspora. Aus diesen aus dem Osten stammenden hebräischen bzw. aramäischen Daniellegenden wählte der LXX-Übersetzer hellenistischer Zeit solche aus, die sich für sein missionarisches Anliegen eigneten bzw. auf dieses hin umarbeiten ließen. (R. Albertz, *Der Gott des Daniel*, 164-169).

<sup>120</sup> L.M. Wills, *The Jew in the Court of the Foreign King. Ancient Jewish Court Stories*, 1987. Diese Arbeit war mir nur als Kopie der Dissertationsschrift zugänglich; später veröffentlicht in HDR 26, Minneapolis 1990.

<sup>121</sup> E. Haag, *Die Errettung Daniels aus der Löwengrube: Untersuchungen zum Ursprung der biblischen Danieltradition* (SBS 110), Stuttgart 1983.

überlieferungsgeschichtlichen Bezüge zu Bel und dem Drachen und kommt zu dem Ergebnis, daß die in griechischer Sprache erhaltenen Erzählungen von Bel und dem Drachen im Kern älter seien als das, was Dan 6 bietet (S.176-185, bes.184).

**J. Lust (1993)**<sup>122</sup> geht der Frage nach, inwiefern der Gesamtkomposition des Danielbuches Sammlungen von Danielerzählungen vorausgingen. Hierbei zieht er die Kapitelanordnung des P967 heran, der der wichtigste Textzeuge der DanLXX ist. In P967 sind Dan 4 und 5 durch Dan 7 und 8 voneinander getrennt. Lust stellt die Verbindungen, die Albertz zwischen den Kap. 4-6 für die LXX aufzuweisen versucht hatte, in Frage. Basierend auf der Kapitelfolge des 967, welche er für ursprünglich hält, rekonstruiert er eine prämakabäische Vorlage mit der Kapitelfolge 2.3.4.7.5.6.<sup>123</sup> Die Kapitel 4 und 5 seien also durch Kap.7 ursprünglich voneinander getrennt gewesen. Diese Anordnung habe auch dem Verfasser des aramäischen Danielbuches vorgelegen, der die ursprünglich lose Anordnung der Kapitel umgestellt habe. Von einer Einzelsammlung Kap.4-6, wie sie Albertz postuliert, könne nicht die Rede sein. Nach Lust bietet der MT in Kapitelanordnung und Textgestalt überwiegend eine gegenüber dem P967 sekundäre Form. Mit späteren Zusätzen im Septuagintatext sei zu rechnen, insgesamt führe dieser jedoch auf eine ältere Form der Danieltraditionen zurück. Die starken Abweichungen zwischen MT und DanLXX in den Kapiteln Dan 4 und 5 erklärt Lust mit einer starken redaktionellen Bearbeitung des Vorgängertextes des MT.<sup>124</sup>

Es ist zu befürworten, daß die Kapitelanordnung von P967 gesonderte Aufmerksamkeit verdient und nicht vorschnell für eine späte sekundäre Umstellung gehalten werden und für bedeutungslos erklärt werden kann.<sup>125</sup>

Der neueste Danielkommentar von **J.J. Collins (1993)**<sup>126</sup> schenkt – wie schon zuvor Montgomery, aber in viel größerem Umfang - vor allem dem überlieferungsgeschichtlichen Problem der DanLXX besondere Beachtung. Zu den Kap.4-6 bietet der Kommentar neben einer eigenen Übersetzung des griechischen Textes auch eine in die Auslegung der aramäischen Kapitel einbezogene, eigenständige exegetische Berücksichtigung der griechischen Kapitel.<sup>127</sup> Collins stellt jeweils Überlegungen zum Alter der von der LXX oder dem MT dargebotenen Danieltradition an und bemerkt dabei, daß der LXX-Text der Kap. 4-6 einerseits stellenweise den älteren Textbestand zu bieten scheine, andererseits aber auch zahlreich einen gegenüber dem MT jüngeren Text aufweise. Collins findet sowohl im MT als auch im LXX-Text redaktionelle Erweiterungen. Collins urteilt abschließend, daß keiner Vorlage des anderen gewesen sei. Vielmehr sei davon auszugehen, daß MT und LXX “variant formulations of a common story“ bewahrten.<sup>128</sup>

Daß die Unterschiede zwischen den Versionen schon in die erste Zeit ihrer (mündlichen) Überlieferung zurückreichen können, wird zu berücksichtigen sein. Außerdem wird entscheidend sein, daß keine der vorliegenden Textfassungen im ganzen eine ältere Textform bewahrt hat, sondern allen Versionen redaktionelle Bearbeitungen zugrunde liegen.

**T.J. Meadowcroft (1995)**<sup>129</sup> richtet sein Interesse hauptsächlich auf die Kap.2-7. Die Kap.8-12 werden in abschließende Überlegungen einbezogen. Mit Hilfe literaturwissenschaftlicher Methoden versucht Meadowcroft, dem Text des MT und dem Text der LXX als jeweils eigenständigem literarisches Werk mit eigenem Wert und Aussagegehalt gerecht zu werden (S.18). In Hinsicht auf die Frage der Überlieferungsgeschichte – besonders von Dan 4-6 - spricht Meadowcroft von einem „pool of stories“ aus dem das aram. Danielbuch aber auch die Dan-Kap. der LXX entstammten (S.274f.).

---

<sup>122</sup> J. Lust, *The Septuagint Version of Daniel 4-5*, in: A.S. VanderWoude (Hg.), *The Book of Daniel in the Light of New Findings*, Leuven 1993, 39-53.

<sup>123</sup> J. Lust, *Dan 4-5LXX*, 46ff.50.52f.

<sup>124</sup> J. Lust, *Dan 4-5LXX*, 50f.53.

<sup>125</sup> So R. Albertz, *Gott des Daniel*, 78f.

<sup>126</sup> J.J. Collins, *Daniel. A Commentary on the Book of Daniel*, Hermeneia (Minneapolis 1993).

<sup>127</sup> In seiner Einleitung geht Collins ausführlich auf die griechischen Versionen ein (S.3-11).

<sup>128</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 216.220f.; ders., *Current Issues in the Study of Daniel*, 3.5. Die Existenz der abweichenden Textvarianten führt Collins darauf zurück, daß Danielerzählungen (schon früh in mündlicher Form?) in verschiedenen Fassungen im Umlauf waren; siehe hierzu auch E. Ulrich, *Double Literary Editions of Biblical Narratives and Reflections on Determining the Form to be Translated*, 43-44.

<sup>129</sup> T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel and Greek Daniel, A Literary Comparison*, JSOT.S 198, Sheffield 1995.



Die Vorlage der DanLXX sei wahrscheinlich wie die Vorlage des MT im Exil in Persien entstanden, weise jedoch ein anderes Erzählerinteresse auf. Wahrscheinlich sei, daß bereits in persischer Zeit verschiedene Formen einer Danielerzählung (gleichzeitig) tradiert wurden. Meadowcroft führt dies darauf zurück, daß die Danielerzählungen in verschiedenen Kreisen beheimatet waren und aus unterschiedlichen Gründen erzählt wurden (S.16f.275f.). Die Frage nach dem Alter der in der LXX und im MT abweichenden Danieltraditionen muß er wie Collins dahingehend beantworten, daß einerseits der Eindruck entstehe, daß die LXX später als der MT sei, andererseits ein völlig gegenteiliger Eindruck entstehe (S.16). Zur Arbeit des LXX-Übersetzers bemerkt Meadowcroft, daß dieser die Danielerzählungen bereits im Blick auf die Visionen übersetzt habe, der Übersetzung ein palästinisches Gepräge gegeben habe und Ereignisse der Makkabäerzeit nachgetragen habe (S.275). Meadowcroft schließt nicht aus, daß der Übersetzer in einem gewissen Umfang – bewußt und unbewußt – bei seinem Bemühen um wörtliche Entsprechung seine eigenen Vorstellungen und Interessen in die Übersetzung eingetragen habe (S.262f.). Grundsätzlich sei der Übersetzer um Wörtlichkeit gegenüber seiner Vorlage bemüht gewesen, wo größere Abweichungen – wie umfangreichere Zusätze oder Auslassungen – vorlägen, sei dies auf eine andersartige Vorlage zurückzuführen.<sup>130</sup>

Zu befürworten ist das Interesse, das Meadowcroft dem eigenen Aussagegehalt der DanLXX zukommen läßt. Allerdings wird im einzelnen den exegetischen Ergebnissen, die Meadowcroft im Blick auf die inhaltliche Aussage der DanLXX anführt, häufig nicht zugestimmt werden können. So wird die Exegese von Dan 1-7 z.B. zeigen, daß die DanLXX gegenüber dem König eine positive Haltung einnimmt. Meadowcroft hingegen kommt zu dem Schluß, daß sich in der DanLXX eine feindliche Gesinnung gegenüber dem König widerspiegeln, was er auf den Einfluß der Makkabäerzeit zurückführt (S.275).

**T. McLay<sup>131</sup> (1996)** vergleicht die Übersetzungstechnik („translation technique“) der Version der Old Greek (OG) und der Theodotion-Fassung des Danielbuches, um die griechischen Versionen für textkritische Überlegungen, den semit. Text betreffend, besser nutzen zu können. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Theodotion unabhängig von der OG übersetzte, woraus resultiere, daß Theod ein eigener, unabhängiger Textzeuge zur Rekonstruktion des MT sei (S.216f.). In der OG weist McLay Nachträge und Angleichungen aus Theod' nach (S.214). McLay geht davon aus, daß die Vorlage der OG außer in Dan 4-6 und am Ende von Dan 3 eine sehr große Nähe zum heutigen MT aufwies. Exemplarisch untersucht er die Abschnitte 1,1-10; 2,1-10; 3,11-20; 8,1-10; 12,1-13, die sich über das gesamte Danielbuch erstrecken. Für die Kap.4-6 nimmt er eine alternierende, vom MT abweichende Vorlage an. Er kommt zu dem die These von Albertz stützenden Ergebnis, daß die Kap.4-6 der OG von einem anderen Übersetzer herstammten als die übrigen übersetzten Kapitel (S.212). Untersuchungen zur Übersetzungstechnik der griechischen Zusätze zeigten zudem, daß sich hier ebenfalls die Übersetzungstechnik unterscheidet. McLay folgert, daß ein späterer „editor“ die deuteronkanonischen Stücke in DanLXX 3 eingefügt habe (S.146f.212). Einen Einfluß des Übersetzers auf die inhaltliche Aussage der DanLXX schließt McLay nicht aus. Der Übersetzer der OG mache kleine Zufügungen und ändere die Syntax, um etwas explizit zu machen, was implizit ausgesagt worden sei. Die meisten dieser Änderungen sollten als Versuche betrachtet werden, Inhalt und Intention der Vorlage getreu wiederzugeben. Jedoch schimmere in der Übersetzung teilweise auch die Theologie des Übersetzers hindurch (S.212f.).

Eine hinreichende Begründung für die Annahme, daß Dan 4-6 auf einen anderen Übersetzer zurückgehe, liefert McLay meineserachtens nicht.<sup>132</sup> Daß Theod' eine eigene Übersetzung darstellen könnte, diese Frage wird zu verfolgen sein.

---

<sup>130</sup> Nach T.J. Meadowcroft, *Aramaic and Greek Daniel, 24-26* sei die LXX – trotz ihrer Freiheit in einigen Textpartien – das Werk eines Übersetzers, nicht so sehr eines Redaktors. Über den Charakter der Septuagintaübersetzung schreibt Meadowcroft grundsätzlich, daß diese „always literal in intent“ sei. Hieraus folgert er, daß die DanLXX als verlässlicher Zeuge für ihre Vorlage diene. Dabei schließt sich Meadowcroft der Untersuchung von B.G. Wright, *No Small Difference: Sirach's Relationship to its Hebrew Parent Text* (Atlanta 1989), 27.270 an, der sich in seiner Methodik auf Arbeiten von J. Barr und E. Tov stützt.

<sup>131</sup> T. McLay, *The OG and Th Versions of Daniel, Septuagint and Cognate Studies* 43, Atlanta 1996.

<sup>132</sup> Siehe die Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen im Anschluß an die Einzellexegese von Dan 4.

**M. Henze (1999)**<sup>133</sup> verfolgt die Frage der Vorgeschichte und der Nachgeschichte des Überlieferungsgutes von Dan 4. Im Blick auf die Entstehungsgeschichte von Dan 4 richtet Henze seinen Blick auf die in Qumran gefundene Erzählung von dem König Nabonid und auf die unterschiedliche Ausgestaltung der Danielerzählung des MT und der Old Greek. In zwei weiteren Kapiteln legt er die rabbinische und die christliche Rezeption von Dan 4 dar. Henze übt an den bisherigen Untersuchungen zu Dan 4 Kritik, die weitestgehend bemüht gewesen seien, die unterschiedlichen Versionen zueinander in eine chronologische Reihenfolge zu bringen, und die daher annahmen, daß die eine Version als Vorlage der anderen gedient haben müsse. Seiner Meinung nach wiesen die Versionen aber keine Zeichen von „textual dependence“ auf. Nicht möglich sei es, die verschiedenen Traditionen auf einen linearen Überlieferungsstrang zurückzuführen (S.38). Die Überlieferungsgeschichte von Dan 4 sei viel vielschichtiger.<sup>134</sup> Henze selbst nimmt an, daß MT und LXX auf eine gemeinsame mündliche<sup>135</sup> oder schriftliche „proto-form“ zurückgehen könnten, die dann unabhängig weiterentwickelt wurde, so daß eine doppelte Erzählung derselben Geschichte vorliege (S.204). Diese ursprüngliche Form sei nicht mehr existent. MT und LXX wiesen jeweils eine weiterentwickelte, sekundäre Form auf (S.40f.). Beide Entwicklungsstufen der Danielerzählung, wie sie im MT und in der LXX vorlägen, seien Teil eines interpretierenden Prozesses. Die unterschiedlichen Ausprägungen der Danielerzählung seien Grundlage für die sich später fortsetzende, verschiedenartige Interpretation von Dan 4 in rabbinischen und christlichen Kreisen, wobei der MT den Juden und die LXX den Christen als Textgrundlage gedient habe (S.49). Die DanLXX als Übersetzung und damit der interpretierende Prozeß während des Übersetzungsvorganges findet keine ausreichende Beachtung.

#### ***1.4 Das eigene Forschungsvorhaben und das methodische Vorgehen***

Der Forschungsüberblick hat deutlich gemacht, daß das Interesse an der DanLXX weitestgehend immer am MT oder an der Frage nach dem Originaltext des Danielbuches ausgerichtet ist. Die DanLXX als eigenständiges Werk mit einem eigenen Aussagegehalt fand nur vereinzelt Beachtung. Deshalb soll im folgenden nun dort angeknüpft werden, wo es darum ging, inhaltliche Tendenzen und inhaltliche Änderungen innerhalb der DanLXX aufzuspüren, die auf den LXX-Übersetzer zurückgehen. Es soll konkret der Frage nachgegangen werden, wie das Danielbuch von dem LXX-Übersetzer verstanden und auf seine Zeit hin reflektiert wurde. Die DanLXX soll als eine gestaltgewordene Form eines Ausschnittes der Rezeptionsgeschichte des Danielbuches betrachtet werden.

##### ***1.4.1 Die rezeptionsgeschichtliche Fragestellung***

In der letzten Zeit sind innerhalb der exegetischen Bibelwissenschaft Bemühungen stark geworden, die von der modernen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft in bezug auf das Verstehen von Texten neu gewonnenen Erkenntnisse auch – so weit möglich - auf die biblischen Schriften anzuwenden. Hierzu gehört die rezeptionsgeschichtliche Fragestellung, welche die Aufmerksamkeit einerseits auf die Rolle des Lesers und andererseits auf die Leserwirkung des Textes richtet.<sup>136</sup>

<sup>133</sup> M. Henze, *The Madness of King Nebuchadnezzar: The Ancient Near Eastern origins and early history of interpretation of Daniel 4* (Supplements for the Study of Judaism Vol.61), Leiden/Boston/Köln 1999.

<sup>134</sup> M. Henze, *Madness*, 3.6.38.217.

<sup>135</sup> M. Henze, *Madness*, 39 beruft sich hierbei auf J.J. Collins und zitiert R. Albertz, *Der Gott des Daniel*, 63: „... nur ein weiteres überlieferungsgeschichtliches Modell, das auch mündliche Erzählungen und indirekte Abhängigkeiten zuläßt, ist geeignet, die Beziehung zwischen den beiden Erzählfassungen zu beschreiben“.

<sup>136</sup> Zur Rezeptionsästhetik als literatur-theoretischer Ansatz innerhalb der Literaturwissenschaft vgl. G. Grimm (Hg.), *Literatur und Leser: Theorien und Modelle zur Rezeption literarischer Texte*, Stuttgart 1975; H. Link, *Rezeptions-Forschung. Eine Einführung in Methoden und Probleme*, Stuttgart 1980; Metzler Lexikon Literatur und Kulturtheorie, hg. von Ansgar Nünning, Stuttgart/Weimar 1998, 458-469. Als erster deutscher Literaturwissenschaftler entwickelte Ende der 1960er Jahre der Germanist H.R. Jauf ein Programm einer Rezeptionsgeschichte, die als „Literaturgeschichte des Lesers“ konzipiert wurde (H.R. Jauf, *Literaturgeschichte als Provokation* (edition suhrkamp 418), Frankfurt a.M. 1970). Zur Bedeutung der Rezeptionskritik für die Bibelwissenschaft s. K. Koch, *Rezeptionsgeschichte als notwendige Voraussetzung einer biblischen Theologie – oder: Protestantische Verlegenheit angesichts der Geschichtlichkeit des Kanons*, in: H.H. Schmid/ J. Mehlhausen, *Sola Scriptura* (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie [6]), Gütersloh 1991, 143-160. Auch sei hier auf die neutestamentliche Methodenlehre von W. Egger, *Methodenlehre*

Rezeption wird als Verarbeitung verschrifteter Texte durch den aufmerksamen Leser oder als verarbeitendes Hören verlesener Texte definiert. Das Interesse gilt dem Verstehen des Textes durch den Leser/Hörer, auch Rezipient genannt.<sup>137</sup> Es wird angenommen, daß bereits die „Erst“-Leser den Text oftmals anders verstanden haben, als vom Autor/Sender ursprünglich beabsichtigt war. Besonders dann, wenn Leser/Hörer in einem anderen Umfeld lebten und anderen Eindrücken und Einflüssen ausgesetzt waren, wird dies zu einem neuen Textverständnis geführt haben.<sup>138</sup> Die Rezeption eines Textes ist abhängig von den zeitlichen Umständen – besonders den gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen der Leser lebt, aber auch von den ganz persönlichen Erlebnissen, Erinnerungen und Erwartungen des Lesers.<sup>139</sup> Ein Text kann dadurch, daß er in neuen Situationen gelesen und angewendet wird, Wirkungen erzielen, die ursprünglich nicht intendiert waren.<sup>140</sup> Mit diesen Erkenntnissen zusammenhängend wird „Text“ nicht mehr dahingehend definiert, daß er eine feststehende, ontologische Größe, mit einem unwandelbaren (ursprünglichen) Aussagegehalt sei, dem alleine das hermeneutische Bemühen zu gelten habe. Unter „Text“ versteht man stattdessen eine wandelbare, immer wieder neu Gestalt werdende Größe. Erst im Lesen wird der Text durch die Interaktion mit dem Leser komplettiert, die Textgesamtheit hergestellt.<sup>141</sup> Das Interesse am Text gilt bei Berücksichtigung rezeptionsgeschichtlicher Überlegungen nicht nur ausschließlich dem Ursprungssinn des Ausgangstextes, sondern vor allem dem Sinngehalt, welchen der Text durch den Prozeß des Lesens in nachfolgenden Zeiten annahm und in den folgenden Zeiten annehmen wird.<sup>142</sup> Ein weiteres Ergebnis literaturwissenschaftlicher Untersuchungen ist die Beobachtung, daß jeder Text sogenannte „Leerstellen“ enthält, die durch das Verstehen des Lesers beim Lesen immer wieder neu ausgefüllt werden müßten.<sup>143</sup> Im Blick auf biblische Texte ist diese Theorie zu modifizieren, da das Füllen der „Leerstellen“ biblischer Texte durch den Leser nicht völlig beliebig erfolgt, sondern durch bestimmte äußere Faktoren - wie übergeordnete auslegende theologische Instanzen und vor allem die Tradition – beeinflusst wird. Auch der heutige Bibelleser steht innerhalb eines Traditionsstromes von Rezeptionsmöglichkeiten eines Textes, die seine eigene Rezeption beeinflussen und lenken.<sup>144</sup> Rezeption eines Textes als „innerpsychischer Vorgang“ wird nur selten greifbar. Allerdings gibt es Ausnahmen dort, wo die Rezeption schriftliche Form angenommen hat, wie beispielsweise in Zitaten

---

zum Neuen Testament, Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden, 5., durchgesehene und aktualisierte Auflage, Freiburg/Basel/Wien 1999 hingewiesen, die beim Lesen als Verstehensschlüssel für (biblische) Texte einsetzt.

<sup>137</sup> K. Koch, Spätisraelitisch-jüdische und urchristliche Danielrezeption, 93.

<sup>138</sup> K. Koch, Die Jüdische und christliche Kanonisierung des Danielbuchs, 6.

<sup>139</sup> K. Koch, Spätisraelitisch-jüdische und urchristliche Danielrezeption, 93.

<sup>140</sup> W. Egger, Methodenlehre, 39.

<sup>141</sup> Zur neuen Definition von Text als veränderbarer und sich verändernder Größe vgl. u.a. H.J. Frey, Der unendliche Text, 15-19. Dieser äußert sich dahingehend, daß die Autorintention nicht negiert werde, aber sie nur noch eine beliebige Ordnung unter anderen bestimme. Zwar bleibe der Text als Organisation von Zeichen derselbe, aber die Wörter könnten ihre Bedeutung ändern, und die Dinge, von denen die Rede ist, könnten unter neuen Bedingungen - in einer neuen Leserschaft - eine andere Rolle spielen oder verschwinden, so daß alles, was der Text sage, in neuem Licht erscheine. Der Text sei nicht ein Zeichen für einen Moment der Geschichte, sondern er habe durch sein Andauern/Fortbestehen über die Ursprungssituation hinaus selbst eine Geschichte, welche die Geschichte der Veränderung sei, die er durch die wechselnden Bezüge, in die er gerät, durchmache.

<sup>142</sup> K. Koch, Europa, Rom und der Kaiser, 6 kritisiert die „seit 200 Jahren im akademischen Raum vorherrschende historisch-kritische Bibelwissenschaft“, die einzig zum Ziel habe, den ursprünglichen Sinn biblischer Schriften offenzulegen. Zwar liege auf der Hand, daß nachfolgende christliche und jüdische Generationen die alten Texte anders als die Verfasser aufgefaßt, interpretiert und angewendet haben, aus welchen dogmatischen, kulturellen oder sozialen Gründen auch immer; doch das werde weithin als beklagenswerte Verirrung und philologisch bedeutungslos angesehen. K. Koch, Die jüdische und christliche Kanonisierung des Danielbuchs, 6.7 fordert: “Wenn Historie eine kritische Wissenschaft sein soll, hat sie sich mit Rezeptionsstufen und – arten ebenso eingehend zu befassen wie mit den mutmaßlichen literarischen Originalen. ... Exegetische Forschung fängt erst da an, historisch und kritisch zu werden, wenn sie jenen Arten und Stufen der Bibelrezeption, die religions- und kulturgeschichtlich wirksam geworden sind, eine vergleichbare Bedeutung beilegt wie den Ursprungstexten – sofern es bei der Traditionsliteratur überhaupt so etwas wie einen fixierbaren Ursprung gibt.“

<sup>143</sup> W. Iser, Der Akt des Lesens; ders., Die Appellstruktur der Texte, 228-252 formuliert eine Texttheorie, die – bei literarischer Prosa – eine Beteiligung des Lesers beim Zustandekommen des Textsinnes behauptet.

<sup>144</sup> Siehe hierzu K. Koch, Spätisraelitisch-jüdische und urchristliche Danielrezeption, 93; W. Egger, Methodenlehre, 37 Anm.8.

und Anspielungen in anderen Schriften. Vor allem aber gehören zur schriftlich gewordenen Rezeption Übersetzungen.<sup>145</sup>

### 1.4.2 Übersetzen als Interpretation und Rezeption

Jedes Übersetzen beginnt damit, daß der Übersetzer zuerst Leser des Textes wird, wobei er sein beim Lesen gewonnenes Textverständnis in einem abschließenden Schritt in einer anderen Sprache festhält.<sup>146</sup> Übersetzen, das immer ein interpretativer Vorgang ist<sup>147</sup>, unterscheidet sich von anderen Formen der Textinterpretation, da der Wortlaut des Textes nicht unverändert gelassen wird, sondern ersetzt wird.<sup>148</sup> Die Übersetzung legt dar, zu welchem Textverständnis der Übersetzer und Ausleger des zu übersetzenden Textes gekommen ist. Biblische Übersetzungen sind somit zugleich Spiegel der Exegese ihrer Zeit.<sup>149</sup> Übersetzung ist „die Objektivierung des vom Ausleger gewonnenen Textverständnisses in komprimiertester Form“<sup>150</sup> und mit der Rekonstruktion eines Textes nie identisch. Selbst bei einer Übersetzung, die Wort für Wort vorgeht, steht am Ende keine identische Kopie des Originals.<sup>151</sup>

Bei einer bildlichen Darstellung des Bedeutungsspektrums des Ausgangswortes und des entsprechenden Wortes in der Übersetzersprache durch die Figur zweier Kreise kommt es nie zu einer Darstellung zweier deckungsgleicher Kreise. Die Schnittmenge beider Kreise, die die Übereinstimmung zwischen der Bedeutungsbreite des Ausgangsbegriffes und des Zielbegriffes (Wort der Übersetzung) symbolisiert, wird je nach semantischem Bedeutungsfeld variieren.<sup>152</sup>

Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß Übersetzung wie jede Auslegung „Überhellung“ ist.<sup>153</sup> Während der zu übersetzende Text eine große Variationsbreite an Interpretationsmöglichkeiten zuläßt, führt die Übersetzung zu einer Zuspitzung des Aussagegehaltes. Jede Übersetzung, die ihre Aufgabe ernst nimmt, ist klarer und flacher als das Original.<sup>154</sup> Übersetzung ist kanalisierte Interpretation<sup>155</sup> und bringt eine Verengung des ursprünglichen Textsinnes mit sich. Auch zusätzliche Informationen können im Verlauf der (biblischen) Übersetzung zum Sinnpotential des Textes hinzukommen.<sup>156</sup>

Der Vorgang des Übersetzens ist immer durch bestimmte äußere Faktoren beeinflusst. Entscheidend bei Übersetzungen ist, aus welchem Umkreis der Übersetzer stammt und für welchen Rezipientenkreis er übersetzt.<sup>157</sup> Dies gilt auch für die antiken Übersetzungen biblischer Schriften. Ein Übersetzer wird sich nie von Einflüssen seiner Zeit, Umgebung und deren vorgeprägter Sprache<sup>158</sup> frei machen können. Kontrovers wird heute im Zusammenhang von antiken biblischen Übersetzungen diskutiert, ob der Übersetzer bei Abweichungen vom „Original“ seine Vorlage, so wie er sie verstand, inhaltlich getreu

---

<sup>145</sup> K. Koch, Spätisraelitisch-jüdische und urchristliche Danielrezeption, 93.

<sup>146</sup> W. Egger, Methodenlehre, 63.

<sup>147</sup> H.G. Gadamer, Wahrheit und Methode, 362: „Jede Übersetzung ist daher schon Auslegung, ja man kann sagen, sie ist immer die Vollendung der Auslegung, die der Übersetzer dem ihm vorgegebenen Wort hat angedeihen lassen.“ Zur Übersetzung als Interpretation siehe auch E.A. Nida, Towards a Science of Translating, 56.

<sup>148</sup> H.J. Frey, Der unendliche Text, 24.

<sup>149</sup> ABD 6, 792.

<sup>150</sup> So W. Egger, Methodenlehre, 62 im Blick auf die auch heute immer wieder zu leistende Übersetzung der biblischen Texte, der die klärenden, einzelnen exegetischen Schritte voranzugehen haben. Die Übersetzung als Ergebnis der dem Ausleger gelungenen Rezeption des Textes sei erst als Abschluß der exegetischen Arbeit am Text möglich.

<sup>151</sup> C. Rabin, The Translation Process and the Character of the Septuagint, 11.

<sup>152</sup> Vgl. A. Schopenhauer's sämtliche Werke, hg. v. J. Frauenstädt, Bd.6, Leipzig <sup>2</sup>1891, 601ff.

<sup>153</sup> H.G. Gadamer, Wahrheit und Methode, 363.

<sup>154</sup> H.G. Gadamer, Wahrheit und Methode, 364.

<sup>155</sup> So E./A. Nida, Towards a Science of Translating, 130.

<sup>156</sup> Vgl. M. Rösel, Übersetzung als Vollendung der Auslegung, 5.

<sup>157</sup> Siehe hierzu die Forderungen, die E.A. Nida/ C.R. Taber, The Theory and Practice of Translation, passim an moderne Bibelübersetzungen richten.

<sup>158</sup> Schon durch die Wahl eines griechischen Begriffs, dessen semantisches Bedeutungsfeld nie mit dem Ursprungswort identisch ist, führt die Übersetzung zu einer nicht-identischen Aussage. Der Übersetzer ist jedoch an diese vorgeprägten, semantischen Bedeutungsfelder gebunden.

wiedergeben wollte<sup>159</sup> oder ob er auch bewußte inhaltliche Korrekturen seiner Vorlage vornahm.<sup>160</sup> Die Frage wird für jeden Übersetzer/Übersetzerkreis und für jede Textstelle neu zu entscheiden sein. In bezug auf die DanLXX wird oft von Lesefehlern (Buchstabenverwechslungen) und irrtümlichen Übersetzungen der Vorlage gesprochen. Auch dort, wo dergleichen vorliegt, ist jedoch zuerst davon auszugehen, daß der Übersetzer in dem, wie er den Text las, einen Sinn sah. Innerhalb des Kontextes der griechischen Übersetzung wird zu prüfen sein, weshalb der Übersetzer den Text anders lesen konnte und welches Verstehen ihn dabei leitete.<sup>161</sup>

### *1.4.2.1 Die Übersetzung und ihr eigener Aussagegehalt auf der Wortebene*

Schon durch die Wahl einzelner griechischer Wörter unterscheidet sich die Aussage der Übersetzung von der Aussage der Vorlage. Hierzu gehört u.a. auch die theologische Aussage der Vorlage.<sup>162</sup> Nachfolgend sollen exemplarisch einige Beispiele aus der DanLXX angeführt werden, die deutlich machen, daß bereits auf der Wortebene einer Übersetzung abweichende Aussagen erzielt werden. Beispielsweise wird der König in Dan 2,12 anders als im MT und Theod' in P967 nicht „wütend“ und „zornig“ sondern „nachdenklich“ und „traurig“. In der DanLXX findet sich eine eigene Darstellung, wie der König reagiert hat. In Dan 2,46 wählt die DanLXX Opferarten, die von denen im MT abweichen.<sup>163</sup> Anders als die Opferarten von MT (und Theod') ermöglichen die in der DanLXX gewählten Opferarten keine dahingehende Interpretation, daß der König Nebukadnezar dem Daniel das Opfer darbringen lassen wollte. In der DanLXX wendet sich der König eindeutig bereits am Ende von Dan 2 mit einem Opfer an den Gott Daniels.<sup>164</sup> So erreicht die DanLXX dadurch, daß sie ein einzelnes Wort inhaltlich anders als ihre Vorlage belegt, daß der König in einem positiveren Licht als im MT erscheint.

Die DanLXX korrigiert ihre Vorlage außerdem dort, wo diese keinerlei Bedenken zeigt, für den Gott der Judäer und für die heidnischen Götter die gleiche Begrifflichkeit zu wählen. Statt eines Gottesbegriffs verwendet die DanLXX das Wort τὸ εἶδωλον (Dan 3,12.18; 5,4.23; 6,27/28). Mit diesem Wort bringt die DanLXX die Scheinwirklichkeit der fremden Götter zum Ausdruck.<sup>165</sup> Durch den Gebrauch eines einzigen Wortes wahrt die DanLXX einen strikten Monotheismus. Es zeigt sich, daß ein einziges Wort zur Korrektur bzw. zur Verbesserung der inhaltlichen Aussage der Vorlage führen kann.

---

<sup>159</sup> A. Aejmelaeus, *Translation Technique and the Intention of the Translator*, 25 geht davon aus, daß die Übersetzer nie bewußt gegen die Vorlage übersetzt haben, sondern immer nur das auszudrücken suchten, was sie als die dem Text eigene Aussage betrachteten. R. Hanhart, *Die Bedeutung der Septuaginta für die Definition des „hellenist. Judentums“*, 70f. schreibt, daß dem Übersetzungswerk die Intention der Bewahrung und die Intention der Aktualisierung und Interpretation zugrundeliegen würden. Unter „Aktualisierung“ versteht Hanhart die „bewußt intendierte(n) Zuordnung der in der Aussage des Originals anvisierten geschichtlichen Gegebenheiten zu analogen Erscheinungen der Zeitgeschichte des Übersetzers“.

<sup>160</sup> So E.A. Nida, *Towards a Science of Translating*, 155, der annimmt, daß der Übersetzer zielgerichtet und bewußt die vorliegende Aussage verändert habe, um eigenen sozialen, politischen und religiösen Bedürfnissen/Vorlieben („predilections“) gerecht zu werden.

<sup>161</sup> Zuzustimmen ist A.A. DiLella, *The Textual History of Greek Daniel*, 604f.: „In general, what the translator (or revisors) produced made sense to them and not nonsense, and the modern scholar should endeavor to understand their work for what it is.“

<sup>162</sup> Siehe hierzu weiter M. Rösel, *Übersetzung als Vollendung der Auslegung*, 22. Daß schon auf der Wortebene eine eigene theologische Aussage erzielt wird, verneint J. Barr, *Bibelexegese und moderne Semantik*, 262. Der Satz (und natürlich die noch größere literarische Einheit, etwa eine vollständige Rede oder ein Gedicht) sei der sprachliche Träger der gewöhnlichen theologischen Aussage, nicht das Wort (die lexikalische Einheit) oder die morphologische und syntaktische Verbindung.

<sup>163</sup> Daß die semitische Vorlage der DanLXX hier vom Text des MT abwich, ist wenig wahrscheinlich.

<sup>164</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 2,46. Theod' zeigt, daß die aramäischen Begriffe für die verschiedenen Opfer zur Zeit der DanLXX durchaus noch verständlich gewesen sein müssen.

<sup>165</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 1,2. Die fremden Götter übersetzt die DanLXX in der Regel nicht mit θεός. Nur dort, wo die DanLXX die Form der königlichen Rede wiedergibt, wählt sie den Begriff θεός für die vom Fremdkönig verehrten Gottheiten (2,47; 3,47). An dieser Stelle gibt die DanLXX jedoch die Meinung des Königs, nicht die eigene Meinung wieder. Die religiösen Aussagen der übrigen nicht-judäischen Personen neben dem König werden hingegen von der DanLXX grundsätzlich korrigiert. So ist beispielsweise statt von einer fremden Gottheit wie im MT in der DanLXX von einem „Engel“ (ἄγγελος, Dan 2,11) die Rede.

In der Wahl einzelner Wörter spiegelt sich außerdem auch die Zeit des Übersetzers der DanLXX, wie z.B. in den Wörtern φιλόσοφος (LXX-88 Dan 1,20) / φιλόλογος (P967 Dan 1,20) und σοφιστής (DanLXX 1,20; 2,12(P967).14.18.24.48; 4,15/18.34c/37c). Der LXX-Übersetzer nimmt auf die Gelehrten seiner Zeit Bezug und aktualisiert damit die Aussage seiner Vorlage. In DanLXX 3,2 wählt der LXX-Übersetzer amtliche Titel, die auf ptolemäische Herrschaftsstrukturen hinweisen.<sup>166</sup>

### *1.4.2.2 Das Phänomen der Standardäquivalenz*

Ein besonderes Phänomen der Wort-für-Wort-Übersetzung ist die sogenannte „Standard-Äquivalenz“. Standard-Äquivalenz beruht auf einer Regelmäßigkeit im Übersetzungsprozeß, ein gegebenes Wort der Vorlage einheitlich/konkordant durch ein bestimmtes Wort der Sprache, in die übersetzt wird, wiederzugeben.<sup>167</sup> Bei der Wahl von Standardäquivalenten für die Übersetzung von biblischen Schriften sind vorangegangene Übersetzungen, auch im Blick auf den Gemeindegottesdienstgebrauch, oftmals prägend.<sup>168</sup> Ferner wird es Wortlisten<sup>169</sup> gegeben haben, die bei der Übersetzung hilfreich waren und zu einheitlichen Standardäquivalenten führten. Der Gebrauch von Standardäquivalenten, der an Standardäquivalenzen anderer biblischer Übersetzungen anknüpft, kann einen Hinweis darauf geben, in welchem Kontext welcher biblischen Schriften das zu übersetzende Werk gelesen wurde<sup>170</sup>, was wiederum Aufschluß über den Übersetzer (Rezipienten) geben kann.

Fälle, in denen der Übersetzer von dem ansonsten üblichen Standardäquivalent abweicht<sup>171</sup>, können ein wichtiger Hinweis darauf sein, daß der Übersetzer hier einen eigenen inhaltlichen Akzent setzen wollte. Standardäquivalenz kann im gewissen Rahmen auch einen Hinweis darauf geben, ob ein Buch im ganzen einheitlich übersetzt wurde oder ob vielleicht verschiedene Übersetzer am Werk waren. Abweichende Standardäquivalenz bedeutet jedoch nicht automatisch, daß ein anderer Übersetzer am Werke war. So können inhaltliche Gründe dazu geführt haben, daß der Übersetzer den zuvor gewählten griechischen Begriff nicht wieder aufgriff. Auch mögliche Abweichungen zwischen der Vorlage der DanLXX und dem uns überlieferten MT sind hierbei nachfolgend zu berücksichtigen.

### *1.4.2.3 Die Klärung der Bedeutung eines griechischen Begriffs*

Bei der Klärung der Vielfalt der Bedeutungsmöglichkeiten eines altgriechischen Wortes wird vor allem der nähere und weitere Kontext der griechischen Übersetzungen hinzugezogen werden müssen, in dem das einzelne Wort steht. Mit welchen Wörtern das inhaltlich zu bestimmende Wort eine Verbindung eingeht, kann ebenso näheren Aufschluß über die Bedeutung des Wortes geben, wie größere Satzeinheiten und Perikopen. Auch die Gattung des Textes kann die Bedeutung des inhaltlich zu bestimmenden Wortes klären helfen.<sup>172</sup> Außerdem wird immer auch ein Blick auf den Gebrauch dieses Wortes in anderen biblischen Übersetzungen der Antike notwendig sein, sofern davon ausgegangen werden kann, daß hierauf Bezug genommen wurde.

Entscheidend für die Bestimmung der Bedeutung eines altgriechischen Wortes einer antiken Bibelübersetzung ist zuallererst aber die Frage, in welcher Bedeutung das griechische Wort in seinem hellenistischen Umfeld gebraucht wurde. Nicht nur die Sprachwelt der biblischen Schriften, vor allem auch die Sprachwelt der nicht-jüdischen Umgebung wird bei der Erhellung der Bedeutung der griechischen Wörter im biblischen Sprachgebrauch zu befragen sein.

---

<sup>166</sup> Zu weiteren Beispielen, daß bereits auf der Wortebene der DanLXX eine eigene Aussage erzielt wird, siehe die nachfolgende ausführliche Exegese von DanLXX 1-7.

<sup>167</sup> E.A. Nida/ C.R. Tauber, *The Theory and Practice of Translation*, 210.

<sup>168</sup> Gerade der griechische Pentateuch diente als eine Art Lexikon für spätere Bibelübersetzungen (N. Fernandez Marcos, *The Septuagint in Context*, 22 mit weiteren Literaturhinweisen). Zur Übersetzung des Pentateuch als „sub-language“ und „source of verbal linkage“ für andere Bibelübersetzungen siehe außerdem C. Rabin, *The Translation Process and the Character of the Septuagint*, 22 mit Anm.21.

<sup>169</sup> TRE 6, 161.

<sup>170</sup> R. Hanhart, *Die Bedeutung der Septuaginta für die Definition des „hellenist. Judentums“*, 71.

<sup>171</sup> Dieses wird mit Hilfe von Hatch/Redpath und der Computerkonkordanz statistisch erschlossen werden müssen.

<sup>172</sup> K. Koch, *Formgeschichte*, 309 weist darauf hin, daß das gleiche Wort innerhalb verschiedener Textgattungen ganz unterschiedlich gebraucht sein kann. Z.B. habe das Wort „Taube“ innerhalb eines Liebesgedichtes ganz andere Konnotationen als innerhalb eines wissenschaftlichen Textes über Vögel. „Begriffsgeschichte“ alt- und neutestamentlicher Texte ohne Zugrundelegung von Gattung und Sitz im Leben werfe kein zuverlässiges Ergebnis ab.

Der Bedeutung der (alt-)griechischen Vokabeln in der altgriechischen Sprachwelt ist aus zwei Gründen nachzugehen. Zuerst ist anzunehmen, daß der Übersetzer das griechische Wort so gebrauchte, wie es allgemein üblich war. Außerdem ist zunächst davon auszugehen, daß die damaligen Leser/Hörer der (alt-)griechischen Texte die altgriechischen Vokabeln erst einmal in ihrem üblichen, herkömmlichen Sinn verstanden. Die zugrundeliegenden semitischen Äquivalente sind für den Leser/Hörer der Übersetzung nicht unmittelbar zu erkennen, und somit kaum von Bedeutung.<sup>173</sup> Das semitische Original kann aber nicht völlig vernachlässigt werden, da es die Wortwahl des Übersetzers beeinflußt hat.<sup>174</sup> Zudem ist nicht auszuschließen, daß sich im Sprachgebrauch der jüdischen Gemeinden sprachliche Eigenheiten ausbildeten. Die Möglichkeit, daß ein altgriechisches Wort im Übersetzungsprozeß eine neue Bedeutung hinzugewann, ist gerade dann zu bedenken, wenn die herkömmliche Bedeutung eines griechischen Wortes nicht passen mag. Daß altgriechische Wörter durch den Übersetzungsprozeß biblischer Schriften in der Antike eine neue Bedeutung hinzugewannen bzw. sich ihre Bedeutung verschob<sup>175</sup>, hiervon ist auszugehen.

Daß der Sprachgebrauch der (alt-)griechischen Bibelübersetzungen sich von dem Griechisch der hellenistischen Umgebung unterscheiden kann, hierauf deuten u.a. die „Wortneuschöpfungen“ hin, die in den griechischen Bibelübersetzungen anzufinden sind.<sup>176</sup>

Bei der Klärung einzelner griechischer Wörter wird vor allem auch auf die heutzutage erstellten Wörterbücher zurückgegriffen werden, die einen Überblick über die Bedeutung eines Wortes im allgemeinen altgriechischen Sprachgebrauch geben. Auch spezielle Wörterbücher zum Septuagintavokabular werden herangezogen werden.<sup>177</sup>

### *1.4.3 Die Anwendung der rezeptionsgeschichtlichen Fragestellung auf die DanLXX - Die DanLXX als Dokument der Zeitgeschichte mit einem eigenen Aussagegehalt*

Die Beobachtung, daß in Übersetzungen Leserverständnis greifbar wird, soll im folgenden auf die antiken griechischen Übersetzungen des Danielbuches angewandt werden. Vor allem dem Übersetzer/Übersetzerkreis der DanLXX soll als einem der frühen Leser/Leserkreise des Danielbuches Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die DanLXX als gestaltgewordene Rezeption soll als Resultat des Lesevorganges eines Rezipienten/Rezipientenkreises des Danielbuches und damit als greifbare Rezeptionsform des Danielbuches Beachtung finden. Zudem soll der DanLXX, obwohl oder gerade

---

<sup>173</sup> Vgl. M. Rösel, Übersetzung als Vollendung der Auslegung, 24; J. Lust, LEH, X verweist darauf, daß viele griechische Leser die biblischen Schriften in ihrer griechischen Übersetzung lasen, ohne das „Original“ zu kennen. Dies sei sicherlich bei den ersten Christen der Fall gewesen. J. Lust, Schleusner and the Lexicon of the Septuagint, 256-262 übt an dem Wörterbuch von J.F. Schleusner (1820/21) Kritik, der zu schnell die hebr. Bedeutung auf das Septuagintavokabular übertragen habe.

<sup>174</sup> LEH, XII f.

<sup>175</sup> Vgl. N. Fernandez Marcos, The Septuagint in Context, 24. K. Koch, Was ist Formgeschichte, 334 spricht davon, daß sich die Wortbedeutung griechischer Lexeme oft eigenartig gegenüber dem allgemeinen griechischen Gebrauch verschoben habe, was sich zweifellos aus dem hebräisch-aramäischen Hintergrund erklären ließe.

<sup>176</sup> Siehe hierzu J. Lust, LEH, XV. J. Barr, Biblexegese und moderne Semantik, 262 meint, daß weder die christliche Verkündigung noch die religiöse Struktur des alten Israel in der Hauptsache, wenn überhaupt, in der Prägung neuer Wörter, Begriffe oder neuer begrifflicher Inhalte für alte Wörter bestanden habe. Ausgeschlossen sei nicht, daß ein Wort durch seinen häufigen Gebrauch innerhalb einer bestimmten Wortkombination (wie eines Satzes) einen Bedeutungswandel durchmachen kann.

<sup>177</sup> Speziell zum Septuagintavokabular erschien das Wörterbuch von J.F. Schleusner, *Novus thesaurus philologicus criticus, sive lexicon in LXX et reliquos interpretes graecos ac scriptores apocryphos veteris testamenti*, Leipzig 1820-21 (Reeditionen in 1822 und 1829); erst 170 Jahre später erschien J. Lust/E. Eynikel, K. Hauspie (Hg.), *A Greek-English Lexicon of the Septuagint*, Stuttgart 1992. Zu nennen ist auch das Wörterbuch von F. Rehkopf, *Septuaginta-Vokabular*, Göttingen 1989. Hilfreich bei der Übersetzung von griechischen Bibeltexten ist außerdem das *Greek-English Lexicon* von Liddell-Scott-Jones, das zum Teil auch spezielles Septuagintavokabular wiedergibt. Außerdem ist das Septuagintavokabular in Wörterbüchern, die die neutestamentlichen Schriften einbeziehen, meist berücksichtigt (so u.a. in W. Bauer, *Wörterbuch zum Neuen Testament*). Ausführliche Informationen zum Septuagintavokabular gibt das *Theologische Wörterbuch zum Neuen Testament* (ThWNT). An diesem kritisierte J. Barr, *Biblexegese und moderne Semantik*, 250f. den starken Intellektualismus in der Behandlung von Wörtern. Sie würden zuerst und selbstverständlich in ihrer philosophischen und theologischen Umgebung gesehen. Der alltägliche oder gemeine Sprachgebrauch komme dabei zu kurz. Im Blick auf griechische Wörter, wie sie in Papyri gefunden wurden, ist auf das Wörterbuch von Preisigke (*Wörterbuch der griechischen Papyruskunde*, Berlin 1925ff.) zu verweisen.

weil sie Übersetzung ist, „Echtheit“ und „Autorität“ zuerkannt werden. An die DanLXX soll unter keinem anderen Vorzeichen herangegangen werden als an den MT, den Repräsentanten der aramäischen/hebräischen Textform.<sup>178</sup> Gerade im Blick auf die ntl. Zitate aus DanLXX und DanTheod' ist zu bedenken, daß die griechischen Übersetzungen auf die frühe Kirche mehr Einfluß ausübten als ihr semitisches Original.

Ohne die Frage vorab klären zu wollen, ob die DanLXX von mehreren Personen übersetzt wurde, soll nachfolgend von dem „LXX-Übersetzer“ gesprochen werden. Die Möglichkeit, daß es ein Kreis von Personen war, der die DanLXX übersetzte, soll damit nicht ausgeschlossen werden.

Die DanLXX soll als Urkunde jüdischen Lebens in hellenistischer Zeit herangezogen werden und danach befragt werden, ob sie über Leben und Situation des Übersetzers Aufschluß gibt.<sup>179</sup> Hierbei wird der Blick vor allem auf die vom LXX-Übersetzer vorgenommenen Aktualisierungen zu richten sein. Abweichende inhaltliche Aussagen sollen nach einer möglichen Intention des LXX-Übersetzers befragt werden. Die Frage nach der soziologischen und theologischen Verortung des LXX-Übersetzters soll abschließend von Bedeutung sein. Es wird zu bedenken sein, daß die DanLXX nur Rückschlüsse auf bestimmte Kreise des Judentums in einem bestimmten Zeitraum zulassen, nicht jedoch für das ganze Judentum sprechen wird. Sollte die DanLXX in Ägypten entstanden sein, ist zu bedenken, daß auch hier das Judentum keine homogene Größe war, sondern aus verschiedensten Gruppierungen bestand. Neu hinzukommende Gruppen von Einwanderern werden innerhalb der jüdischen Gemeinschaft in Ägypten (und anderen Ländern der Diaspora) außerdem immer wieder zu Veränderungen geführt haben.

Die inhaltliche Aussage der DanLXX soll der des MT als einer weiteren gestaltgewordenen Form der Danielerzählungen/Danielvision(en) gegenüber gestellt werden.<sup>180</sup> Der Vergleich soll u.a. helfen, die besondere, charakteristische Aussage der DanLXX herauszuarbeiten.<sup>181</sup>

Dort, wo davon auszugehen ist, daß die Vorlage der DanLXX der Textform, wie sie heute vom MT überliefert wird, weitestgehend entsprach (Dan 1-3.7ff.), wird am ehesten ein Urteil darüber möglich sein, welche Tendenzen innerhalb der DanLXX auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sind.<sup>182</sup> Die Beobachtungen, die in Dan 1-3.7 im Blick auf die Übersetzungsarbeit des LXX-Übersetzters gemacht werden, werden auf DanLXX 4-6 zu übertragen sein, so daß auch hier geprüft werden soll, welche inhaltlichen Tendenzen auf den Übersetzer zurückgehen. Wie in den Kap.1-3.7ff., so ist auch in Dan 4-6 davon auszugehen, daß der Übersetzer durch den Prozeß der Übersetzung die inhaltliche Aussage der DanLXX gestaltete.

### *1.4.4 Die Berücksichtigung der überlieferungsgeschichtlichen Fragestellung*

Die vorangegangenen Arbeiten haben gezeigt, daß gegenüber der Annahme, daß eine Version Vorlage der anderen gewesen sei, Vorsicht geboten ist. Zu bedenken ist, daß im MT nicht der semitische Text vorliegt, der der DanLXX als Übersetzungsvorlage diene. Allerdings haben die Qumranfragmente bestätigt, daß der MT durchaus eine semitische Form des Danielbuches bietet, wie sie kurz nach der Komposition des Danielbuches und um die Zeitenwende existierte.<sup>183</sup> Dort, wo MT und DanLXX eine textliche Nähe aufweisen, ist davon auszugehen, daß die Vorlage der DanLXX der des MT entsprochen haben wird (s.o.). Ansonsten ist anzunehmen, daß evtl. eine semitische Vielfalt von

---

<sup>178</sup> Daß das „Original“ keineswegs automatisch seiner Übersetzung vorzuziehen ist, macht H. J. Frey, *Der unendliche Text*, 38 deutlich.

<sup>179</sup> Daß die LXX als Zeugnis jüdischen Lebens ernst zu nehmen ist, fordern u.a. ABD 5, 1100.1102; Schürer III, 477; A.A. Di Lella, *The Textual History of Greek Daniel*, 605.

<sup>180</sup> Auch die Theod'-Übersetzung wird zeigen, daß sie in Einzelfällen eine eigene inhaltliche Ausrichtung enthält. Besonders ist Theod' um theologische Korrektheit bemüht.

<sup>181</sup> DanTheod' wird der DanLXX vor allem aus dem Grund gegenübergestellt werden, um zu sehen, wie der MT auch wiedergegeben werden kann.

<sup>182</sup> Während im späten 19. und frühen 20. Jh. die Gelehrten zu der Annahme neigten, daß die Übersetzer bei Abweichungen einen anderen hebräischen Text wiedergaben, gab es im 2. Viertel des 20. Jh.s eine Wende zu einer Erklärung, die den Übersetzern selbst ziemliche exegetische Freiheiten zuerkannte. Mit den Fragmenten aus Qumran, die dem von Teilen der LXX vorausgesetzten hebräischen Original sehr nahe kommen, begann die Umkehr dieses Trends, obwohl immer noch diskutiert wird, ob gewisse midraschartige Elemente in einigen Büchern der LXX auf einen unterschiedlichen hebräischen Text zurückgehen oder auf die Initiative des Übersetzers (oder eines griechischen Redaktors) zurückzuführen sind (TRE 6, 164).

<sup>183</sup> Siehe Abschnitt 1.1.



Danielerzählungen zur abweichenden Textform der DanLXX führte. Vor allem bei den größeren Abweichungen der Versionen in Dan 4-6 wird die überlieferungsgeschichtliche Fragestellung zu berücksichtigen sein.

Für den eigenen Aussagegehalt der DanLXX ist die Tatsache entscheidend, daß gewisse Danieltraditionen in einer bestimmten Art und Weise zur Geltung gelangt sind und vom Übersetzer für einen griechischen Leserkreis zugänglich gemacht wurden. Auch wenn die in der DanLXX vorliegenden Abweichungen von Dan 4-6 überwiegend bereits in persischer Zeit entstanden sein sollten<sup>184</sup>, so besaßen sie in dem Raum, wo die DanLXX übersetzt und gelesen (rezipiert) wurde, noch immer Aktualität.

### *1.4.5 Der Kapitelumfang des Vergleichs der Versionen*

Detailliert sollen die Versionen der Kapitel Dan 1-7 miteinander verglichen werden. Der Kapitelumfang Dan 1-7 wird vorwiegend aus folgenden Gründen gewählt:

- a) Eine Beschränkung auf die Kap.4-6, in denen die größten Abweichungen der Versionen vorliegen, ist zu eng gefaßt. Die Kap.4-6 der DanLXX können nur in ihrem Kontext angemessen beurteilt werden. Auch zeigt gerade die Kapitelanordnung von P967, daß Dan 4-6 nicht unbedingt als eine eigenständige Überlieferungseinheit anzusehen ist.<sup>185</sup>
- b) Die Kapitel Dan 1-6 weisen im MT eine große thematische Nähe auf.<sup>186</sup> In ihnen geht es darum, das Leben von Judäern am fremden Königshof darzustellen, wobei der Person des Fremdkönigs eine besondere Beachtung geschenkt wird. Die Danielerzählungen Kap. 1-6, die das Leben eines Juden am königlichen Hof widerspiegeln, könnten besonders gute Rückschlüsse auf den LXX-Übersetzer zulassen. Die fiktive Situation des Daniel am Hof der Fremdkönige könnte der Situation des Übersetzers vergleichbar gewesen sein. Gleichzeitig soll der Blick jedoch nicht auf die Danielerzählungen beschränkt bleiben. Einerseits ist die Hinzunahme von DanLXX 7 bei der Frage nach der Einheitlichkeit der DanLXX wichtig. Dan 7 soll stellvertretend für das stehen, was nachfolgend in Dan 7-12 verhandelt wird.<sup>187</sup> Andererseits wird die Frage gestellt werden, ob der LXX-Übersetzer, wenn er die Danielvision(en) mit ihren apokalyptischen Erwartungen kannte, überhaupt noch ein Interesse an den Danielerzählungen hatte, in denen es um eine konkrete Beteiligung an der Fremdherrschaft ging.
- c) Die Kap.7-12 sollen am Rande außerdem bei der Frage klärend hinzugezogen werden, inwiefern aus ihnen Vorstellungskomplexe oder sprachliche Wendungen in die Kap.1-6 eingetragen wurden. Besonders dann, wenn das Danielbuch als einheitliches Ganzes übersetzt wurde, ist anzunehmen, daß der Inhalt von Dan 7-12 die Übersetzung von Dan 1-6 beeinflußt hat. Ein sicheres Urteil, ob DanLXX 1-12 in einem Zuge übersetzt wurden, wird nicht möglich sein, da hierzu eine detaillierte Exegese von DanLXX 8-12 notwendig wäre, die im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden kann.

### *1.4.6 Die handschriftlichen Zeugen der DanLXX und das Problem der Rekonstruktion des ursprünglichen LXX-Textes*

Im Blick auf die Handschriften 88 und P967 bleibt festzuhalten, daß beide nicht den ursprünglichen LXX-Text bieten. In den drei (vier) Jahrhunderten, die P967 von einer ersten Übersetzung trennen,

---

<sup>184</sup> Zu diesem Ergebnis kommt T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel*, 15.16.178.

<sup>185</sup> Hierauf machte J. Lust, *Dan 4-5LXX*, passim aufmerksam.

<sup>186</sup> Bei T.J. Meadowcroft (*Aramaic and Greek Daniel*) findet Dan 1 erstaunlicherweise keine gesonderte Beachtung. Bei einer inhaltlichen Untersuchung der DanLXX darf jedoch die vorliegende Sprachform der Kapitel in der Fassung des MT nicht ausschlaggebend sein. Alle Versionen setzen in Dan 2 das Geschehen von Dan 1 voraus. Zudem spiegelt Dan 1 wie die nachfolgenden Kapitel Dan 2-6 das Leben am Hofe des Fremdkönigs, welches im Blick auf die Ausgestaltung der DanLXX Rückschlüsse auf den LXX-Übersetzer zulassen könnte.

<sup>187</sup> K. Koch, *Das Reich der Heiligen und des Menschensohns*, 140 sieht in Dan 7 eine Art Scharnierstelle zwischen der ersten und zweiten Hälfte des Danielbuches. Was Kap.8-12 hebräisch folgt, greife Teilstücke aus dem universalgeschichtlichen Gesamtpanorama des letzten aramäischen Kapitels heraus und führe sie weiter aus.

wird auch der griechische Text von P967 durchaus Veränderungen ausgesetzt gewesen sein. Auch P967 weist Angleichungen an Theod' oder die Textform des MT auf.<sup>188</sup>

Im folgenden sollen beide Handschriften der DanLXX Beachtung finden. Hiermit wird beabsichtigt, darauf aufmerksam zu machen, daß der LXX-Text von Ziegler<sup>2</sup>, der P967 zur Grundlage macht, Konjekturen des Herausgebers enthält, die von keiner LXX-Handschrift bezeugt werden. In Dan 7,13 gibt Ziegler<sup>2</sup> z.B. abweichend von beiden LXX-Handschriften den LXX-Text mit ἕως παλαιῶν ἡμερῶν παρῆν wieder, so daß davon die Rede ist, daß das Wesen, das auf den Wolken des Himmels wie ein/der Menschensohn herbeikommt, zu (dem) Alten an Tagen gelangt. Dabei ist davon die Rede, daß der Herbeikommende „wie ein Alter an Tagen“ (ὡς παλαιὸς ἡμερῶν) gegenwärtig ist. In Dan 2,39 ist, um noch ein weiteres Beispiel zu nennen, in allen LXX-Handschriften von einem dritten Reich die Rede, nur nicht in der Textausgabe von Ziegler<sup>2</sup>. Daß in der DanLXX ursprünglich die Zählung der Reiche fehlte, kann nicht den vorliegenden LXX-Handschriften entnommen werden. Fraglich ist die Rekonstruktion des ursprünglichen LXX-Textes bei Munnich (Ziegler<sup>2</sup>). Ob keine der LXX-Handschriften auf den ursprünglichen LXX-Text zurückführt, wird im Einzelfall zu überprüfen sein.

In DanLXX 2,12 folgt Munnich der Lesart von 88. Das σποριμῶν von P967 hält er hier für eine Angleichung an den MT, was nicht nachvollziehbar ist. Auch wenn es durchaus möglich ist, daß die inhaltliche Präzisierung von P967, - P967 nimmt mit dem Begriff σποριμῶν offensichtlich sprachlich Bezug auf Gen 1,29 und Lev 11,37 - , eine spätere Lesart der DanLXX darstellt<sup>189</sup>, so ist bei einer inhaltlichen Analyse der DanLXX dennoch entscheidend, daß von einer LXX-Handschrift dieser inhaltliche Bezug zu anderen biblischen Textstellen hergestellt wird. Unwahrscheinlich ist, daß dieser Vergleich erst zur Zeit der hexaplarischen Rezension der DanLXX erfolgte.

Es zeigt sich, daß nicht immer die Frage nach der Ursprünglichkeit bei den Lesarten der LXX-Handschriften entscheidend sein wird. Die LXX-Handschriften könnten auch Hinweise auf eine frühe redaktionelle Bearbeitung der LXX geben, die beim inhaltlichen Vergleich der Versionen gerade im Blick auf die eigene Rezeptionsgeschichte der DanLXX von Bedeutung ist. Möglicherweise kam es früh zu parallelen Bearbeitungen der DanLXX, so daß vielleicht keine der LXX-Handschriften auf die ursprüngliche DanLXX zurückführt. Gerade die inhaltlichen Unterschiede zwischen den LXX-Handschriften, die nicht als hexaplarische Bearbeitung erklärt werden können, werden bei der vorrangig rezeptionsgeschichtlichen Fragestellung von Bedeutung sein.

Deutlich wird, wie wichtig die Beachtung beider LXX-Handschriften ist – unabhängig von der Frage nach dem ursprünglichen Text der LXX-Übersetzung. Deshalb kann Ziegler<sup>2</sup> nicht zur Textgrundlage gemacht werden. Der Text der LXX-Handschriften wird mit dem Text von Ziegler<sup>2</sup> verglichen werden, und es werden die Auffälligkeiten notiert werden.

Der Text von P967 wird anhand der Textausgaben von W. Hamm und A. Geissen wiedergegeben werden.<sup>190</sup> Der LXX-Text von 88 soll (so weit möglich) in seiner vorhexaplarischen Form hinzugezogen werden. Orthographische Varianten werden bei der Wiedergabe der DanLXX keine Beachtung finden können.

### *1.4.7 Die herangezogenen Textzeugen für den MT und Theod'*

Bei der Textform des aram./hebr. Danielbuches soll der Textausgabe der BHS gefolgt werden. Wo nötig, werden außerdem die Qumranfragmente hinzugezogen werden. Für DanTheod' wird wegen der Vielzahl der Handschriften, aber auch wegen des zweitrangigen Interesses an der Theod'-Übersetzung, nicht jede einzelne Handschrift vergleichend herangezogen werden, sondern grundlegend die Textausgabe von Rahlfs gewählt werden.

### *1.4.8 Die Themenkreise des inhaltlichen Vergleichs der Versionen*

Beim detaillierten inhaltlichen Vergleich der Kap.1-6.(7) sollen vor allem folgende fünf Themenkreise verfolgt werden:

---

<sup>188</sup> Siehe den Exkurs zu P967 Abschnitt 1.2.1.2. Auch Ziegler<sup>2</sup> folgt keineswegs immer der Lesart von P967, so beispielsweise bei der Abfolge der Ämtertitel in Dan 3,2, bei der Formulierung der Warum-Frage in 3,14 und in 4,29/32 (Die Erwähnung des Thrones hält Munnich in 4,29/32 in P967 für einen Schreibfehler, was zu prüfen sein wird). Auch an weiteren Stellen folgt Munnich LXX-88.

<sup>189</sup> Siehe die Ausführungen in Abschnitt 2.3.2.

<sup>190</sup> Siehe Abschnitt 1.2.1.2.

### a) *Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern*

Bei diesem Themenkreis gilt es besonders folgende Fragen zu verfolgen: Wie wird der König allgemein dargestellt? Wie wird seine Herrschaft beurteilt? Welcher Behandlung sind die Judäer von königlicher Seite ausgesetzt, und wie wird dies geschildert? Wird den Judäern (besonders Daniel) vom König besondere Hochachtung geschenkt? Gibt es anti-jüdische Maßnahmen von seiten des Königs? Oder wird das Verhalten des Königs dahingehend interpretiert, daß es speziell gegen die Judäer gerichtet ist? Wie wird die Religion des Königs dargestellt und beurteilt? Wird an den religiösen Aussagen des Königs Kritik geübt? Welche Formulierung finden religiöse Aussagen des Königs in der jeweiligen Version? Welche Haltung wird hierzu eingenommen? Wie äußert sich der König nach Darstellung der jeweiligen Version über den Gott, der von den Judäern verehrt wird? Zeigt sich in der Kapitelfolge der verschiedenen Versionen eine gewisse positive oder negative Tendenz in der Darstellung und Beurteilung des Königs? Sind mit der Gestalt des Königs eventuell sogar Hoffnungen verbunden?

Nicht so sehr Historizität im objektiven Sinne, sondern vor allem die der historischen Wirklichkeit entsprungene und historischer Wirklichkeit entsprechenden Wünsche und Hoffnungen der Kreise, in denen Danieltraditionen rezipiert wurden, werden aus der Darstellung des Fremdkönigs und der Schilderung der fremdherrschaftlichen Maßnahmen abzuleiten sein.

### b) *Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft*

Zu diesem Themenkreis zählt vor allem das Verhalten Daniels und seiner Freunde gegenüber dem König. Setzt sich Daniel aktiv für die Belange des Fremdkönigs ein? Geschieht dies freiwillig? Zeigen Daniel und seine Freunde möglicherweise ein gewisses Bemühen, sich vor dem König besonders bewähren zu wollen? Streben sie nach Anerkennung und Auszeichnung? In welcher Form beteiligen sich Daniel und seine Freunde am Hofleben? Wird Widerstand gegenüber dem König geübt, und wenn ja, wann und auf welche Art und Weise? Wie verhalten sich Daniel und seine Freunde gegenüber den übrigen Hofbeamten? Welche Haltung wird gegenüber der fremden Religion und Kultur von den Judäern/von Daniel eingenommen? Wird an ihr Kritik geübt? Wie fügt sich die eigene jüdische Religion in die fremdherrschaftlichen Umstände ein? Welche Bedeutung wird der eigenen jüdischen Religion beigemessen?

### c) *Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Haltung und Einstellung zum König und zu den Judäern*

Bei diesem Themenkreis wird die Frage, wie die dem König untergeordneten Herrschaftsträger und Hofbeamten dargestellt werden, im Mittelpunkt stehen. Welches Verhalten zeigen die nicht-jüdischen Beamten des Königs gegenüber dem König und den Judäern? Welche Maßnahmen ergreifen sie? Aus welchen Motiven handeln sie? Findet sich eine allgemein anti-jüdische Haltung bzw. wird dies so dargestellt? Bleiben geschilderte Konflikte auf das Leben am Hof des Königs beschränkt oder sind sie auf alle Juden im Reich übertragbar? Welche Formulierung finden die religiösen Aussagen der Herrschaftsträger des Königs, bzw. welche religiösen Aussagen lassen die Versionen jeweils im Munde dieses Personenkreises zu? Welche Haltung wird hierzu eingenommen?

### d) *Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes*

Zu diesem Themenkreis gehört die Frage nach der Legitimation der Fremdherrschaft. Auch Erwartungen an den zukünftigen Verlauf der Geschichte sollen hier im Mittelpunkt stehen. Welche Zukunftsperspektiven und Zukunftserwartungen liegen vor? Nach Ablauf welcher geschichtlichen Ereignisse wird in der jeweiligen Version das „Ende“ erhofft? Wird dies erhofft? Ist an ein totales Ende der jetzigen Welt und ihrer Gegebenheiten gedacht, oder beschränken sich die endzeitlichen Erwartungen auf innerweltliche Veränderungen? Findet in den Versionen eine Zuspitzung der „apokalyptischen“ bzw. eschatologischen Erwartungen statt, oder werden diese entschärft bzw. zurückgedrängt und nicht (mehr) für die aktuelle Zeit in den Vordergrund gestellt? Inwieweit wird das Eingreifen Gottes unabhängig von apokalyptischen Ideen schon in der Jetztzeit vorausgesetzt, und

inwiefern wird von Gottes allgegenwärtiger Präsenz ausgegangen?<sup>191</sup> In welchem Zusammenhang wird von dem sofortigen Eingreifen Gottes erzählt?

### e) *Das Geschehen in Judäa/Palästina und die Rolle Jerusalems*

Welche Rolle nehmen Jerusalem und das Geschehen in Jerusalem/Palästina in der jeweiligen Version ein? Enthält die DanLXX Hinweise darauf, daß das jüdische Mutterland für die Diasporajuden des ptolemäischen Ägypten weiterhin eine bedeutende Rolle spielte und daß Verbindungen zum Mutterland bestanden?

Im folgenden sollen Dan 1-7, wie sie im MT, der DanLXX und DanTheod' überliefert sind, Gegenstand eines detaillierten exegetischen Vergleichs sein, der an inhaltlichen Gesichtspunkten ausgerichtet ist. Nur die die Themenkreise betreffenden wichtigsten Versabschnitte werden bei der Exegese von Dan 1-3.7 einander gegenübergestellt werden. Bei den Kap. 4-6 wird das Textganze der Versionen miteinander verglichen werden müssen, um den großen Unterschieden in der Textüberlieferung gerecht zu werden.

Am Ende der Einzellexegese von Dan 1-7 sollen zusammenfassend die inhaltlichen Ausprägungen der genannten Themenkreise notiert werden. Anschließend sollen jeweils die Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen festgehalten werden. Es soll u.a. der Frage nachgegangen werden, ob die DanLXX in sich Anzeichen für eine einheitliche Übersetzung aufweist und ob bereits in DanLXX 1-6 Anzeichen dafür vorliegen, daß diese im Kontext der Danielvisionen (Dan 7ff.) übersetzt wurden. Auch soll danach gefragt werden, welche Abweichungen in der DanLXX wahrscheinlich auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückzuführen sind. Im Blick auf DanTheod' wird die Frage zu verfolgen sein, ob DanTheod' eine eigene Übersetzung darstellt und/oder ob DanTheod' möglicherweise auf die DanLXX zurückgreift.

In einem weiteren Schritt sollen Überlegungen zur Überlieferungsgeschichte des Kapitels folgen. Es soll gefragt werden, welche Unterschiede dem LXX-Übersetzer wahrscheinlich bereits in der Form einer weiteren Erzählvariante vorlagen. Daß Textabweichungen der DanLXX nicht allein auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sind, wird zu berücksichtigen sein.

In einem abschließenden Schritt soll der Frage nachgegangen werden, ob Rückschlüsse auf die theologische, soziologische, zeitliche und lokale Verortung des LXX-Übersetzers möglich sind. Diese Fragestellung soll eigentliches Ziel der Gegenüberstellung der Versionen von Dan 1-7 sein.

Der inhaltliche Vergleich der Versionen wird hauptsächlich auf Unterschieden beruhen. Aber auch inhaltliche Gemeinsamkeiten gilt es zu beachten, um das Bild, welches die verschiedenen Versionen zu den genannten Themenkreisen zeichnen, nicht zu verzerren.

---

<sup>191</sup> Allgemein wird diskutiert, inwiefern von einer apokalyptischen Bewegung gesprochen werden darf, die das Danielbuch verfaßte und verbreitete. Dabei ergibt sich zuallererst vor allem die Schwierigkeit, wie „Apokalyptik“ zu definieren ist und ob es Apokalyptik als „geistig-religiöse Strömung“ überhaupt gegeben hat; so K. Koch, *Vor der Wende der Zeiten*, 120f.; vgl. außerdem den Überblick in K. Koch, *Ratlos vor der Apokalyptik*. Zur Möglichkeit einer Bestimmung der Gattung „Apokalypse“ siehe J.J. Collins, *Introduction: Towards the Morphology of a Genre*, *Semeia* 14 (1979), 1-20.

## 2. Dan 1

Im folgenden sollen die wichtigsten inhaltlichen Unterschiede, die ein detaillierter Einzelversvergleich ergeben hat, wiedergegeben werden. Es werden nur die wichtigsten Versabschnitte gegenübergestellt. Eine vollständige Textwiedergabe erfolgt nicht.

### 2.1 Einzelexegese von Dan 1

#### V.1

- MT:                   :בָּשָׂרָה לְמַלְכוּת יְהוֹנָתָן מֶלֶךְ יְהוּדָה בָּא נְבוּכַדְנֶצְצַר מֶלֶךְ בָּבֶלֶת יְרוּשָׁלַם וַיִּצַר עָלֶיהָ:  
 Theod':            :ἐν ἔτει τρίτῳ τῆς βασιλείας Ἰωακίμ βασιλέως Ἰουδα ἦλθεν Ναβουχοδοноσορ βασιλεὺς Βαβυλῶνος εἰς Ἱερουσαλήμ καὶ ἐπολιόρκει αὐτήν  
 LXX<sup>967-88</sup>: [ἐπι βασιλεως της ιουδαια ιωακειμ P967] [ἐπὶ βασιλέως Ἰωακίμ τῆς Ἰουδαίας 88] ἔτους τρίτου παραγενόμενος Ναβουχοδοноσορ βασιλεὺς Βαβυλῶνος εἰς Ἱερουσαλήμ ἐπολιόρκει αὐτήν

Alle drei Versionen datieren die Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar in das dritte Jahr des jüdischen Königs Jojakim.<sup>1</sup> Während MT und Theod' im Blick auf die Herrschaft des Jojakim den Begriff מַלְכוּת bzw. βασιλεία für „Königreich“ verwenden, ist dies in der DanLXX nicht der Fall. In Dan 1,20.21 ist hingegen in der DanLXX im Blick auf die Herrschaft der Könige Nebukadnezar und Kyros eindeutig von einer βασιλεία die Rede. Entsprechendes fehlt in V.21 im MT und Theod'. Möglich ist, daß die DanLXX den Begriff βασιλεία in V.1 bewußt nicht gewählt hat, da das (kleine) Judäa zur Zeit Jojakims mit der gewaltigen Herrschaftsgröße der nachfolgend dargestellten Königreiche nicht verglichen werden kann. Zu erwägen ist aber auch, ob die DanLXX aus Datierungsgründen das Wort βασιλεία fortließ, da sie vielleicht das „dritte Jahr“ in V.1 nicht auf die Regierungszeit des Königs Jojakim bezogen wissen wollte. Erstaunlicherweise ist in 2Chr 36,5-8 davon die Rede, daß Jojakim, der elf Jahre regierte, von dem König Nebukadnezar nach Babylon mitgenommen wurde. Daß der König Nebukadnezar einen Teil der Jerusalemer Oberschicht deportierte, wird in DanLXX 1 im folgenden vorausgesetzt, auch wenn die Deportation des Königs Jojakim nicht explizit erwähnt wird. Erwartet die DanLXX folglich in Dan 1,1 das Ende der Regierungszeit des Jojakim, das nie dem dritten Regierungsjahr dieses Königs entsprochen haben dürfte? In 2Kön 24,1 ist davon die Rede, daß Jojakim dem König Nebukadnezar drei Jahre untertan war, dann jedoch von ihm abfiel. Hatte die DanLXX bei der Übersetzung von Dan 1,1 womöglich an 2Kön 24,1 gedacht und das „dritte Jahr“ in Bezug zur dreijährigen Dauer der Untertänigkeit Jojakims unter der Oberherrschaft Nebukadnezars gesehen?

#### V.2

- MT:                   :וַיִּתֵּן אֲדָנָי בְּיָדוֹ אֶת־יְהוֹנָתָן מֶלֶךְ־יְהוּדָה וּמִקְצַת כְּלֵי בֵית־הָאֱלֹהִים וַיְבִיאֵם אֶרֶץ־שֹׁנַעַר בֵּית אֱלֹהֵי וַיִּתֵּן אֲדָנָי בְּיָדוֹ אֶת־יְהוֹנָתָן מֶלֶךְ־יְהוּדָה וּמִקְצַת כְּלֵי בֵית־הָאֱלֹהִים וַיְבִיאֵם אֶרֶץ־שֹׁנַעַר בֵּית אֱלֹהֵי:  
 Theod':            :καὶ ἔδωκεν κύριος ἐν χειρὶ αὐτοῦ τὸν Ἰωακίμ βασιλέα Ἰουδα καὶ ἀπὸ μέρους τῶν σκευῶν οἴκου τοῦ θεοῦ καὶ ἤνεγκεν αὐτὰ εἰς γῆν Σεννααρ οἶκον τοῦ θεοῦ αὐτοῦ καὶ τὰ σκεύη εἰσήνεγκεν εἰς τὸν οἶκον θησαυροῦ τοῦ θεοῦ αὐτοῦ  
 LXX<sup>967-88</sup>: καὶ παρέδωκεν αὐτήν κύριος εἰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ [Ἰωακειμ βασιλεα ιουδαιας P967] [Ἰωακίμ τὸν βασιλέα τῆς Ἰουδαίας 88] καὶ μέρος τι τῶν ἱερῶν σκευῶν τοῦ κυρίου καὶ [ἀπενεγκας P967] [ἀπήνεγκεν 88] αὐτὰ [εἰς την βαβυλωνιαν P967] [εἰς Βαβυλώνα εἰς γην σεννααρ 88] καὶ ἀπῆρῆσατο [αὐτὰ 88] ἐν τῷ εἰδωλίῳ αὐτοῦ

In der DanLXX gibt der Herr (κύριος) nicht nur den Jojakim und einen Teil der Tempelgeräte in die Gewalt des Nebukadnezar (so MT und Theod'), sondern auch Jersusalem (αὐτήν). Der MT bezeichnet die Gegenstände des Jerusalemer Tempels als „Geräte des Hauses Gottes“ (בֵּית־הָאֱלֹהִים), so auch Theod'.<sup>2</sup> Die DanLXX betont ihre Heiligkeit, stellt jedoch keinen expliziten Bezug zum

<sup>1</sup> Die Datierung des Angriffs des Königs (!) Nebukadnezar auf Jerusalem mit anschließendem Abtransport der Tempelgeräte in das 3. Jahr der Königsherrschaft des Jojakim im MT und Theod' widerspricht allen historisch zuverlässigen Quellen, israelitischen wie babylonischen. Gemäß Jer 25,1; 46,2 hat Nebukadnezar erst im 4. Jojakimjahr (605 v.Chr.) - nach seinem Sieg über die Ägypter bei Karkemisch - seinen Thron bestiegen (K. Koch, BK XXII, 26; vgl. J.A. Montgomery, Commentary, 113-115).

<sup>2</sup> Der frühe Zeitpunkt des Abtransports der Tempelgeräte noch zur Zeit des Königs Jojakim erstaunt. Von einem Abtransport der Tempelgeräte berichten die Königsbücher erst und ausschließlich zur Zeit des Königs Jojachin

Tempel her. Anders als in den griechischen Versionen, in denen lediglich von dem Abtransport der Tempelgeräte die Rede ist<sup>3</sup>, könnte im MT auch die Deportation des Königs Jojachin nach Babylon gemeint gewesen sein.<sup>4</sup> In V.3 werden alle Versionen die Deportation von Judäern voraussetzen.

Im MT und Theod' werden die Tempelgeräte in den Tempel der Götter Nebukadnezars (MT) bzw. in den Tempel des Gottes Nebukadnezars (MT, Theod') gebracht. Daß בֵּית־הָאֱלֹהִים ein Tempelgebäude meint, hierfür spricht, daß zuvor in diesem Vers das Tempelgebäude in Jerusalem mit den gleichen Worten bezeichnet wurde. In der DanLXX fehlt wiederum eine Entsprechung zu בֵּית־הָאֱלֹהִים.<sup>5</sup> Daß in Babylonien in dem Land Senaar (88) bzw. (der Stadt?) Babylon (P967) andere Götter herrschen und ihren Tempel haben, diese Aussage wird von der DanLXX nicht geteilt (s.u.). Im Gegensatz zum MT und Theod' ist bei der Übersetzung der DanLXX ausgeschlossen, daß beim Leser Bedenken wachgerufen werden könnten, daß das Exil in Babylon die Heimat anderer Götter bzw. eines anderen Gottes, nicht jedoch des eigenen einzigen Gottes sein könnte.

Der Vers schließt im MT und Theod' mit der Wendung, daß Nebukadnezar die Tempelgeräte in das Schatzhaus seines Gottes/seiner Götter brachte. Wie schon im vorangehenden Satzteil bezeichnet der MT sowohl den Gott des Jerusalemer Tempels als auch den Gott/die Götter Nebukadnezars mit einer Form von אֱלֹהִים. Theod' übersetzt wie zuvor mit einer Form von θεός im Singular. In der DanLXX wird der Gott bzw. werden die Götter Nebukadnezars hingegen weiter explizit mit keinem Wort erwähnt. Die DanLXX hat stattdessen die Wendung ἐν τῷ εἰδωλίῳ αὐτοῦ.<sup>6</sup> Das Wort εἰδωλεῖον/εἰδώλιον wird heute oft allgemein mit „Götzentempel“ wiedergegeben.<sup>7</sup> Auch für den LXX-Gebrauch des Wortes τό εἶδωλον, von dem τό εἰδωλεῖον abgeleitet worden sein wird, wird heute meist im Deutschen das Wort „Götze“, im Englischen das Wort „idol“ gewählt.<sup>8</sup> Das deutsche Wort „Götze“ bezeichnet einen Abgott – einen falschen Gott und schließt die Existenz anderer Götter nicht ausdrücklich aus. Daß dies ein bedeutendes Anliegen der DanLXX ist, wird sich zeigen.

Ferner wird die Bedeutung „Götterbild“ für εἶδωλον vorgeschlagen.<sup>9</sup> Allerdings muß auch die Richtigkeit der Übersetzung mit „Götterbild“ in Frage gestellt werden, da die DanLXX gerade der Übersetzung mit einem Gottesbegriff, der auch für den eigenen (jüdischen) Gott gebraucht wird, aus dem Weg zu gehen scheint. Ansonsten hätte die DanLXX die in der Übersetzungsvorlage vorliegenden Wörter Wort-für-Wort übertragen, was sie offensichtlich bewußt nicht tut. Nur selten wird in der DanLXX eine fremde Gottheit mit ὁ θεός bezeichnet, und zwar ist dies in Dan 3,14 (innerhalb der wörtlichen Rede des Königs) der Fall, außerdem in DanLXX 5 Praef.<sup>10</sup> In Dan 2,47 findet sich in der DanLXX (im Munde Nebukadnezars) die Bezeichnung „Gott der Götter“ (ὁ θεὸς ὑμῶν θεὸς τῶν θεῶν). Ansonsten hat die DanLXX dort, wo im MT von fremden Göttern die Rede ist,

---

(2Kön 24,13). Anders jedoch 2Chr 36,7.10, wo schon von einem ersten Abtransport der Tempelgeräte zur Zeit des Jojakim die Rede ist - neben einem zweiten Abtransport der Tempelgeräte unter Jojachin (vgl. K. Koch, BK XII, 28). Neben dem Chronisten ist eine weitere Quelle anzuführen, die eine gewisse Nähe zu der Aussage von Dan 1,1 aufweist. Die babylonische Geschichte des Berossus (um 200 v.Chr.), die im Auszug bei Josephus erhalten ist, spricht von dem Tod des Vaters des Nebukadnezar, als dieser sich als Kronprinz in Ägypten aufhielt. Im Verlauf der Rückkehr nach Babylon soll Nebukadnezar - im Zusammenhang seiner Thronbesteigung - einige syrische, phönizische und jüdische Gefangene mitgeschleppt und eine Kriegsbeute den babylonischen Haupttempeln übereignet haben (vgl. K. Koch, BK XXII, 28ff.).

<sup>3</sup> Statt des hebr. m.pl. Suffixes wählen die griechischen Versionen in V.2 ein neutrisches, nur auf die Geräte verweisendes Objekt (J.A. Montgomery, Commentary, 160; J.J. Collins, Hermeneia, 127 [Textanm. 6].132; K. Koch, BK XXII, 26).

<sup>4</sup> K. Koch, BK XXII, 25f.28 interpretiert den MT dahingehend, daß auch der König Jojakim nach Babylon deportiert wurde, was der übrigen Überlieferung der Königsbücher widerspreche (2Kön 24,6.15). Jedoch finde sich in 2Chron 36,6 der Hinweis auf die Deportation des Jojakim.

<sup>5</sup> K. Koch, BK XXII, 2f. erklärt den Ausfall in der DanLXX damit, daß die DanLXX gestört habe, daß der gefangene König im Tempel untergebracht werde. Jedoch ist in V.2 in den griechischen Versionen nur explizit vom Abtransport der „heiligen Geräte“ die Rede, wie auch K. Koch, BK XXII, 26 bemerkt.

<sup>6</sup> Das Wort τό εἶδωλον findet sich in der DanLXX außerdem in 3,12.18; 5,4.23; 6,28; Bel 1,3.10 (in Theod' nur in Bel 1,3.5).

<sup>7</sup> Gemoll<sup>9</sup>, 242; Bauer<sup>5</sup>,435; LEH, 130; Menge/Güthling<sup>14</sup>, 205; LSJ 483: „idol's temple“.

<sup>8</sup> Menge/Güthling<sup>14</sup>, 205; Bauer<sup>5</sup>, 438.439; LSJ, 483.

<sup>9</sup> Bauer<sup>5</sup>,438.439; Menge/Güthling<sup>14</sup>, 205.

<sup>10</sup> Wahrscheinlich hat nicht der LXX-Übersetzer des Danielbuches die sogenannte Praefatio am Anfang von DanLXX 5 übersetzt, siehe die Ausführungen zur Praefatio.

den Begriff εἰδωλον (Dan 3,12.18; 5.4.23; keine Entsprechung im MT findet sich 6,27/28; Bel 1.3.10). Oder aber sie wählt ganz andere Begriffe wie „Engel“ in Dan 2,11 (innerhalb der wörtlichen Rede von Heiden!) oder „Engel Gottes“ in 3,25/92 (MT: „Göttersöhne“; Theod’: „Gottessohn“). In DanLXX 5,11 fehlt der Vergleich mit „Götterweisheit“ (MT). Wieder werden andere Götter nicht erwähnt. Die DanLXX scheint durch ihre Wortwahl die Existenz anderer Götter bewußt ausschließen zu wollen. Diese Beobachtungen werden nun auf die Bedeutung von εἰδωλεῖον/εἰδωλον innerhalb der DanLXX zu übertragen sein:

Das Wort εἰδωλον bezeichnet im allgemeinen griechischen Sprachgebrauch eine „Gestalt“, ein „Schattenbild“, ein „Traumbild“, ein „Scheinbild“, ein „Trugbild“, ein „Abbild“, eine „Nachbildung“ oder eine (geistige) „Vorstellung“.<sup>11</sup> Mit dem jüdisch-biblischen Sprachgebrauch von τό εἰδωλον scheint auf der Grundbedeutung von τό εἰδωλον aufbauend die Auffassung zum Ausdruck gebracht zu werden, daß die Heiden keine wirklichen Götter sondern nur Trugbilder, Scheinbilder, menschliche Vorstellungen von Göttern verehren. Die DanLXX scheint klarstellen zu wollen, daß die heidnischen Götter gar nicht im eigentlichen Sinn existent sind. Überträgt man dies auf die Bedeutung von εἰδωλεῖον/εἰδωλίον, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß εἰδωλεῖον/εἰδωλίον den von Heiden zur Verehrung ihrer nicht wirklich existenten Götter aufgesuchten Ort bezeichnet. Wahrscheinlich wird, daß die DanLXX durch den Gebrauch von εἰδωλεῖον/εἰδωλίον dem (jüdischen) Monotheismus gerecht werden möchte.

Daß die heidnischen Götter nicht wirklich existent sind, stellt die DanLXX sachlich fest. Von einer scharfen Polemik gegen die fremden Religionen (Babylons) ist nichts zu spüren. Daß mit der Wendung καὶ ἀπηρεῖσατο αὐτὰ ἐν τῷ εἰδωλίῳ αὐτοῦ („und er stellte sie (die Tempelgeräte) in seinem *Eidoleion* auf“) in der DanLXX eine frevlerische Tat zum Ausdruck gebracht werden soll, ist weniger wahrscheinlich. Die heiligen Geräte in das Haus von etwas Nicht-wirklich-Existierendem zu bringen, kann kein „Frevel“ sein. Die Tat ist höchstens belanglos, gegenstandslos und hat keinerlei Auswirkungen. Das in der DanLXX gebrauchte Verb ἀπερείδω wirft noch ein anderes Licht auf die Tat des Nebukadnezar. Das Vorkommen dieses Verbs in der DanLXX ist selten, wird jedoch auffällig oft im Zusammenhang der Erwähnung der Tempelgeräte genannt.<sup>12</sup> Interessant ist dabei vor allem das Vorkommen in 1Chr 16,1, wo das Verb für das von den Leviten vorgenommene Hinstellen der Lade in die Mitte des von David errichteten Zeltes gebraucht wird. Dies zeigt, daß das Verb keineswegs eine frevlerische Handlung zum Ausdruck bringt. Nebukadnezar tut in den Augen des LXX-Übersetzers das, was in 1Chr 16,1 von den Leviten (vgl. 1Chr 15,26) im Bundeszelt mit der Lade getan wurde. Auf keinen Fall wird mit der Handlung des Nebukadnezar an eine die Tempelgeräte entweihende Handlung gedacht gewesen sein.

Auch im MT und Theod’ wird der Umgang des Königs Nebukadnezar mit den Tempelgeräten nicht explizit verurteilt. Eine (positive) innerbiblische Auslegung der Tat des Nebukadnezar, wie sie für die DanLXX naheliegt, wird im MT und Theod’ offenkundig nicht hergestellt. Wie in der DanLXX handelt der König Nebukadnezar jedoch im Auftrag Gottes.

Offen bleibt im MT und Theod’, zu welchem Zweck die Geräte ins Schatzhaus des Tempels gebracht werden sollen. Sind sie als Weihegabe für die ansässige Gottheit/Gottheiten gedacht<sup>13</sup>, oder werden sie in der Schatzkammer lediglich bis zu ihrer Veräußerung verwahrt und vor Raub geschützt? Möglich ist auch, daß durch die Nennung des Schatzhauses im MT und Theod’ ausgeschlossen werden sollte, daß die Tempelgeräte in den Kult der heidnischen Götter gestellt wurden. Die Nennung des Schatzhauses fehlt in der DanLXX. Daß Nebukadnezar die Tempelgeräte zum Zweck des Verkaufes nach Babylon brachte, diese Auslegung läßt die DanLXX anders als MT und Theod’ nicht zu. Außerdem scheint die DanLXX keinen Anstoß daran genommen zu haben, daß die heiligen Geräte aus Jerusalem in dem Tempelgebäude selbst untergebracht wurden. Dies wird in dem Zusammenhang zu

<sup>11</sup> Bauer<sup>5</sup>, 438.439. Menge/Güthling<sup>14</sup>, 205; ThWNT II, 373f.

<sup>12</sup> Die in der DanLXX vorliegende Verbindung ἀπερείδω ἐν kommt außerdem in 1/3Esr 1,39; 2,7; 6,17 vor. Auch hier bezeichnet sie das, was Nebukadnezar mit den „heiligen Geräte(n)“ in seinem νόος (1/3 Esr 1,39; 6,17) bzw. εἰδωλίον (1/3 Esr 2,7) tat. In 1Chr 16,1 beschreibt das Verb das Hinstellen der Lade durch die Leviten. Außerdem findet sich eine Form von ἀπερείδω in 3.(= 1.)Kön 14,28; Ez 24,2; Am 5,19.

<sup>13</sup> Der Abtransport von Götterbildern aus eroberten Gebieten ist assyrisch-babylonische Praxis und bedeutet, sich ihre Macht anzueignen, vgl. Jes 10,10. Erstaunlich ist jedoch, daß nach MT und Theod’ die Tempelgeräte nicht im Tempel selbst, sondern im Schatzhaus untergebracht werden sollen (s.o.).

verstehen sein, daß die Wichtigkeit des Gebäudes (siehe die obigen Ausführungen zu εἶδωλειον) in den Augen des LXX-Übersetzers der Heiligkeit der Geräte nichts anhaben konnte.

Der beschriebene Umgang Nebukadnezars mit den Tempelgeräten ist in keiner Version mit der Art und Weise, wie Antiochus IV. mit den Tempelgeräten verfahren sein soll, vergleichbar. Der König Nebukadnezar dient in keiner der Versionen als Chiffre für diesen Frevelkönig, vielmehr dient er als positives Gegenbild.<sup>14</sup> Durch den Gebrauch von εἶδωλειον und ἀπερείδω liegt in der DanLXX eine eigene inhaltliche Ausrichtung vor, die auf griechischer Sprachebene erzielt wird, so daß hier eindeutig der Übersetzer für die Gestalt der DanLXX Verantwortung trägt.

### V.3

MT: וַיֹּאמֶר הַמֶּלֶךְ לְאַשְׁמֵן בֶּן־רִיָּסָה לְהַבְיִא מִבְּנֵי יִשְׂרָאֵל וּמִרְעֵה הַמְּלֹכָה וּמִן־הַפְּתָרְמִים:

Theod': καὶ εἶπεν ὁ βασιλεὺς [τῷ] Ασφανεζ τῷ ἀρχιευνούχῳ αὐτοῦ εἰσαγαγεῖν ἀπὸ τῶν υἱῶν τῆς αἰχμαλωσίας Ἰσραὴλ καὶ ἀπὸ τοῦ σπέρματος τῆς βασιλείας καὶ ἀπὸ τῶν φορθομμῖν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ εἶπεν ὁ βασιλεὺς [ασπανες P967] [Αβιεσδρι 88] τῷ ἑαυτοῦ ἀρχιευνούχῳ ἀγαγεῖν αὐτῷ ἐκ τῶν υἱῶν τῶν μεγιστάνων τοῦ Ἰσραὴλ καὶ ἐκ τοῦ βασιλικοῦ γένους καὶ ἐκ τῶν ἐπιλέκτων

In V.3 beginnt eine indirekt wiedergegebene Rede des Königs Nebukadnezar. MT, Theod' und DanLXX differieren in der Bezeichnung der Person, die die königlichen Worte empfängt.<sup>15</sup> Das schwer interpretierbare וַיֹּאמֶר הַמֶּלֶךְ לְאַשְׁמֵן בֶּן־רִיָּסָה des MT<sup>16</sup> wird von Theod' und DanLXX mit τῷ ἀρχιευνούχῳ wiedergegeben. Daß es sich bei dem Hofbeamten um einen (Ober-)Eunuchen gehandelt hat, steht für die griechischen Versionen außer Frage. Uneindeutig ist der MT in der Aussage, wer zum königlichen Dienst ausgebildet werden soll. Das *waw* kann einerseits explikativ übersetzt werden. In diesem Fall sollen junge Männer „von den Israeliten und zwar aus dem Samen des Königtums/vom königlichen Geschlecht wie von den besonders Hervorragenden“ an den Hof des Nebukadnezar geholt werden.<sup>17</sup> Übersetzt man das *waw* jedoch nebenordnend, dann sind zusätzlich zu denen „von den Israeliten auch einige aus dem Geschlecht des Königtums und einige von den besonders Hervorragenden“ gemeint. Die zuletzt genannte Übersetzungsmöglichkeit des MT würde die Deutung zulassen, daß das zweite und dritte Glied der Aufzählung auch Nichtisraeliten einschließen könnte.<sup>18</sup>

Wenn es um die Beurteilung der griechischen Versionen geht, wird allgemein die Meinung vertreten, daß in ihnen zusätzlich zu den Judäern an zwei weitere, nicht-israelitische Gruppen gedacht ist.<sup>19</sup> Hierfür spricht, daß die DanLXX abweichend vom MT bereits vor dem ersten καὶ eine Spezifizierung der Israeliten als „Söhne der Großen“ (τῶν υἱῶν τῶν μεγιστάνων τοῦ Ἰσραὴλ) aufweist. Eine vom LXX-Übersetzer dahingehend interpretierte Vorlage, daß zusätzlich zu den Israeliten andere

<sup>14</sup> Siehe hierzu K. Koch, BK XXII, 35f.

<sup>15</sup> Das persische Lehnwort *אַשְׁמֵן* - ursprünglich eine Amtsbezeichnung (K. Koch, BK XXII, 2f Textanm.3a) – wird von Theod' und LXX-967 wohl nicht mehr verstanden und deshalb transkribiert. LXX-88 hat wie in V.11.16 das Wort Αβιεσδρις, was wahrscheinlich ein Eigenname sein soll. Vergleicht man V.3.11.16 MT, Theod' und P967 mit LXX-88, so zeigt sich, daß LXX-88 nur einen einzigen Hofbeamten mit dem Namen Abiesdris nennt, der die Stellung des Obereunuchen einnimmt und für die Erziehung der jungen Männer verantwortlich ist. Im Gegensatz hierzu ist die Aussage im MT, Theod' und P967 in V.3.11.16 weitaus vielschichtiger. Im MT findet sich in V.11 und V.16 der Begriff *מְלִצְרָה*, dessen Bedeutung nicht eindeutig zu klären ist. Nahe liegt es, einen Amtstitel bzw. eine Berufsbezeichnung zu vermuten (K. Koch, BK XXII, 8 übersetzt mit „Aufseher/Erzieher“). Vokalisiert man in V.11 *מנה* als *minah*, so ist der *מְלִצְרָה* eine Person, die der Obereunuch über Daniel und seine Gefährten eingesetzt hatte. Vokalisiert man hingegen *munah*, so ist der *מְלִצְרָה* die Person, die als Obereunuch über Daniel und seine Gefährten eingesetzt wurde. Theod' übersetzt seine Vorlage in V.11 der erstgenannten Vokalisationsmöglichkeit entsprechend und spricht eine noch nicht erwähnte Person an, die er mit Amelsad bezeichnet (so auch in V.16). Ob MT an eine weitere Person gedacht hat, bleibt offen. P967 hat in V.11 den Namen Solomaro, in V.16 ist von einem Abiesdris die Rede.

<sup>16</sup> Ursprünglich meinte der Titel wohl allgemein einen hohen Hofbeamten, erst in jüngeren semitischen Sprachen bezeichnete der Titel einen im königlichen Dienst stehenden Eunuchen (K. Koch, BK XXII, 3.56f.).

<sup>17</sup> So K. Koch, BK XXII, 3 Textanm.3e; ebenso schon früher J.A. Montgomery, Commentary, 120, der ebenfalls davon ausgeht, daß hier nur Israeliten im Blick sind. Auch O. Plöger, KAT XVIII, 35 übersetzt das *waw* explikativ.

<sup>18</sup> Daß eine israelit. Gruppe und zwei weitere nicht-israelitische Gruppen gemeint sind, hiervon gehen A.A. Bevan, A Short Commentary on the Book of Daniel, 59 und M. Stone, A Note on Dan I 3, ABR 7 (1959), 69-71. bes. 69 aus.

<sup>19</sup> So J.A. Montgomery, Commentary, 119; K. Koch, BK XXII, 3 Textanm. 3e; vgl. J.J.Collins, Hermeneia, 136.



Nichtisraeliten vornehmer Herkunft an den königlichen Hof geholt wurden, könnte den Übersetzer dazu verleitet haben, auch bei den israelitischen jungen Männern eine herausgehobene Herkunft zu postulieren.<sup>20</sup> Daß der LXX-Übersetzer die beiden letzten durch καὶ verbundenen Satzteile als Teil einer dreigliedrigen Aufzählung sah, ist wegen der Zufügung von τῶν μεγιστάνων zwar wahrscheinlich<sup>21</sup>, aber nicht zwingend. Selbst die Wendung ἐκ τῶν ἐπιλέκτων<sup>22</sup>, wobei ὁ ἐπιλεκτός im hellenistischen Ägypten eine Bezeichnung für den Soldaten war, der sich im Militärdienst bereits besonders bewährt hatte<sup>23</sup>, schließt nicht aus, daß die „Großen Israels“ hierdurch näher gekennzeichnet werden sollen. Ein Verständnis des Textes der DanLXX in dem Sinne, daß der König „die Großen Israels, und zwar die königlicher Abstammung“ und die, die sich im Kriegsdienst besonders bewährt hatten, an den Hof holt, ist ebenfalls wahrscheinlich. Spiegelt sich hier die Situation des DanLXX-Übersetzers? Nach Josephus soll die jüdische Militärkolonie in Leontopolis unter der Führung des Onias (und seiner Söhne) in hellenistischer Zeit die Politik der Ptolemäerkönige entscheidend unterstützt haben.<sup>24</sup> Auch in Alexandrien waren den Juden Aufstiegsmöglichkeiten durch Teilnahme am Militärdienst gegeben.<sup>25</sup>

Auffällig ist, daß Theod´ anders als MT die Kriegsgefangenschaft der Judäer betont, welche auch in der DanLXX keine Erwähnung findet.<sup>26</sup> Damit unterstreicht Theod´ mehr als MT und DanLXX den unfreiwilligen Aufenthalt der Judäer in Babylon. Alle Versionen setzen in diesem Vers wie selbstverständlich voraus, daß schon zur Zeit Jojakims Judäer nach Babylon deportiert wurden.<sup>27</sup>

#### V.4

MT: וְלִדְרִים אֲשֶׁר אֵין-בָּהֶם כָּל-מֵאוֹם (מוֹם) וְטוֹבֵי מְרָאָה וּמְשֻׁכְּלִים בְּכָל-חֲכֻמָּה וַיִּדְעֵי דַעַת וּמִבְּיַי  
מִדָּע וְאֲשֶׁר פָּחַ בָּהֶם לַעֲמֹד בְּהִיכַל הַמֶּלֶךְ וְלִלְמֹדֵם סֵפֶר וְלִשְׁוֹן כְּשִׁדִּים:

Theod´: νεανίσκους οἷς οὐκ ἔστιν ἐν αὐτοῖς μῶμος καὶ καλοὺς τῇ ὄψει καὶ συνιέντας ἐν πάσῃ σοφίᾳ καὶ γιγνώσκοντας γνῶσιν καὶ διανοοῦμένους φρόνησιν καὶ οἷς ἔστιν ἰσχὺς ἐν αὐτοῖς ἐστάναι ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ βασιλέως καὶ διδάξαι αὐτοὺς γράμματα καὶ γλῶσσαν Χαλδαίων

LXX<sup>967-88</sup>: νεανίσκους ἀμώμους καὶ εὐείδεις καὶ ἐπιστήμονας ἐν πάσῃ σοφίᾳ καὶ γραμματικούς καὶ [συνετοὺς καὶ 88] σοφοὺς καὶ ἰσχύοντας [ὥστε 88] εἶναι ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ βασιλέως καὶ διδάξαι αὐτοὺς γράμματα καὶ διάλεκτον Χαλδαϊκῆν

Alle Versionen fahren fort, die Eigenschaften zu beschreiben, die die jungen Männer mitzubringen haben. Das hebräische Wort מֵאוֹם, was die (körperliche) Tadellosigkeit der Männer zum Ausdruck bringt<sup>28</sup>, wird in DanLXX und Theod´ mit dem Adjektiv ἀμώμος (LXX) bzw. dem Substantiv μῶμος (Theod´) wiedergegeben. Auffällig ist wie in den griechischen Übersetzungen der Wortklang des hebräischen Wortes nachgeahmt wird. Das griechische Wort μῶμος ist schon bei Homer belegt.<sup>29</sup> Insofern wird es sich um keine Wort-Neuschöpfung des LXX-Übersetzers handeln. Im Gegensatz zum MT und Theod´, wo die Beschreibung der von den jungen Männern mitzubringenden Eigenschaften recht allgemein gehalten ist, ist die Formulierung der DanLXX inhaltlich weitaus präziser und zugespitzter. In der DanLXX wird von den jungen Männern gefordert, daß sie γραμματικούς zu sein

<sup>20</sup> Die Interpretation des ersten καὶ in Theod´ ist schwierig, da nicht ersichtlich wird, als was oder ob überhaupt Theod´ das transkribierte φορθομμιν versteht. Das anschließende ἀπὸ τοῦ σπέρματος τῆς βασιλείας erlaubt durchaus auch ein explikatives Verständnis.

<sup>21</sup> Eindeutig wird in V.10 in der DanLXX (nicht jedoch im MT und Theod´) durch einen Zusatz explizit die Erziehung bzw. Ernährung von Höflingen anderer Nationalität zusammen mit den Judäern erwähnt. Diese explizite Erwähnung in V.10 könnte darauf hindeuten, daß in V.3 zwei nicht-jüdische Gruppierungen gemeint sein sollen.

<sup>22</sup> In P967 ist nur ἐκ τῶν ἐπιλε zu lesen. Hamm I, 84 hält dies für eine fehlerhafte Lesart und ergänzt zu ἐπιλεκτων.

<sup>23</sup> K. Koch, BK XXII, 4 weist darauf hin, daß die DanLXX bei den „Auserwählten“ an einen im hellenistischen Ägypten belegten Ehrentitel für Soldaten denkt.

<sup>24</sup> Siehe hierzu die Ausführungen bei J.J. Collins, Between Athens and Jerusalem, 68f.

<sup>25</sup> J.M. Barclay, The Jews in the Mediterranean Diaspora, 41.115.

<sup>26</sup> Zur Erwähnung der Kriegsgefangenschaft in der DanLXX und DanTheod´ siehe weiter die Ausführungen zu 5,10.

<sup>27</sup> Zur Frage der Historizität der Aussagen von Dan 1 siehe bereits die Ausführungen zu V.1.

<sup>28</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 127.

<sup>29</sup> Bauer<sup>5</sup>, 1050.

haben. Das Wort γραμματικός steht im allgemeinen griechischen Sprachgebrauch für das erlernte Buchstabenwissen und die Fähigkeit des Lesens und Schreibens. Außerdem bezeichnet es das angeeignete Wissen über den Inhalt von Schriften.<sup>30</sup> Bemerkenswert ist, daß in DanLXX 1,4 die durch das Adjektiv γραμματικός angesprochene Fähigkeit von den jungen Männern bereits mitgebracht werden soll. Die DanLXX scheint wie selbstverständlich vorauszusetzen, daß die jungen Männer bereits im Lesen und Schreiben bzw. in der Kenntnis über Inhalte bestimmter Schriften unterrichtet worden sind. Da anschließend in der DanLXX davon die Rede ist, daß die kaldäischen Buchstaben<sup>31</sup> und der kaldäische „Dialekt“ von den Judäern zukünftig erlernt werden sollen, liegt es nahe anzunehmen, daß die jungen Männer bereits eine Bildung in der eigenen Kultur erhalten haben sollen. Zu überlegen ist, ob der Übersetzer an dieser Stelle womöglich seine eigene historische Situation eingetragen hat, welche so ausgesehen haben dürfte, daß sich an das Erlernen der eigenen (jüdischen) Schriften eine hellenistische Bildung angeschlossen. Allgemein wird angenommen, daß es für einen Juden, der sich dem gesellschaftlichen Leben des fremdherrschaftlichen Systems nicht verschloß, selbstverständlich geworden war, neben dem Studium der jüdischen Schriften auch eine hellenistische Bildung anzustreben.<sup>32</sup>

Mit der königlichen Forderung, daß die jungen Männer bereits in einer anderen Schriftkultur als der babylonischen/kaldäischen, und damit wahrscheinlich in der eigenen Kultur unterrichtet sein sollen, liegt in der DanLXX im Blick auf den Fremdkönig ein Verständnis vor, welches im MT und Theod' in diesem Vers fehlt.<sup>33</sup> In der DanLXX scheint der Fremdkönig nicht nur zu wollen, daß junge Männer anderer Nationalitäten in ihrer eigenen Kultur ausgebildet werden, der Fremdkönig selbst scheint darüber hinaus ein Interesse an dem fremden Schrifttum seiner Untertanen zu haben. Eine interessante Parallele findet sich im Aristeasbrief, der davon berichtet, daß der Vorsteher der königlichen Bibliothek vom König Ptolemäus Philadelphus eine große Geldsumme erhielt, um „alle Bücher der Welt“ zu sammeln (Arist. 9). Außerdem spricht der Aristeasbrief davon, daß der ptolemäische König an dem jüdischen Gesetz interessiert gewesen sein soll (Arist. 10), wofür er eine Übersetzung verlangt habe.<sup>34</sup> Indem der König in der DanLXX in der eigenen Kultur unterrichtete, fremdstämmige junge Männer an den Hof holt, holt er sich auch das Wissen seiner untergebenen Völker an seinen Hof.

## V.5

MT: וַיִּמְן לָהֶם הַמֶּלֶךְ דְּבַר־רַיּוֹם בְּיוֹמוֹ מִפְתִּיבֵי הַמֶּלֶךְ וּמִיּוֹן מִשְׁתּוֹ

Theod': καὶ διέταξεν αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς τὸ τῆς ἡμέρας καθ' ἡμέραν ἀπὸ τῆς τραπέζης τοῦ βασιλέως καὶ ἀπὸ τοῦ οἴνου τοῦ πότου αὐτοῦ

<sup>30</sup> LSJ, 539. Das Vorkommen in biblischen Schriften beschränkt sich auf wenige Stellen in Jes 33,18; DanLXX 1,4.17 und DanTheod' 1,17.

<sup>31</sup> Der LXX-Übersetzer wird hier weniger an die Schriften der Kaldäer als an die kaldäischen Schriftzeichen gedacht haben, da von den Judäern erst noch die kaldäische Sprache erlernt werden muß, wovon im unmittelbaren Anschluß die Rede ist.

<sup>32</sup> Zum jüdischen „Unterrichts“wesen in Alexandrien vgl. u.a. M. Hengel, *Proseuche und Synagoge*, 162f.180; M. Rösel, *Übersetzung als Vollendung der Auslegung*, 258f. Daß die jüdische Oberschicht in der Frage der Ausbildung ihrer Söhne bereit war, einen Kompromiß mit der polytheistischen Grundtendenz der gymnasialen Erziehung einzugehen, zeigen die mehrfach auftretenden jüdischen Namen in Ehebenlisten griechischer Städte (M. Hengel, *Judentum und Hellenismus*, 126ff.). Hellenistische Juden, vor allem aus den Kreisen der Militärsiedler, verschafften sich über die griechische Bildung und das Gymnasium den Zugang zur führenden Oberschicht des Ptolemäerreiches (M. Hengel, *Judentum und Hellenismus*, 123). Der Aristeasbrief (Arist. 121) sucht für die Übersetzung der hebräischen Schriften Männer, die sich nicht nur Kenntnisse über die jüdischen Schriften angeeignet hatten, sondern die auch eifrig das Griechische studiert hatten. V. Tcherikover, *The Ideology of the Letter of Aristeas*, 188 schreibt über Aristeas, daß dieser „a learned Jew who had a Greek education and was influenced by the Greek philosophical literature of that period“ gewesen sei. Josephus ist für den palästinischen Raum ein gutes Beispiel dafür, daß der Fremdherrschaft gegenüber offen eingestellte Juden ihre Kinder sowohl in jüdischer Tradition und Religion als auch in hellenistischem Wissen ausbilden ließen. Zur Ausbildung des Josephus vgl. TRE 17, 258f.

<sup>33</sup> Vgl. aber die Überlegungen zu V.5.

<sup>34</sup> JSRZ II 2,46. N. Fernandez Marcos, *The Septuagint in Context*, 40 nimmt an, daß der pseudepigraphische Charakter des Aristeasbriefes nicht ausschließt, daß in ihm auch historische Momente festgehalten sind.

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ δίδοσθαι αὐτοῖς ἕκθεσιν [παρα του βασιλέως<sup>35</sup> P967] [ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ βασιλέως 88]  
καθ' ἐκάστην ἡμέραν [καὶ 88] ἀπὸ τῆς βασιλικῆς τραπέζης καὶ [ἀπὸ 88] τοῦ οἴνου οὗ  
πίνει ὁ βασιλεύς

In allen Versionen ordnet der König an, daß die jungen Männer Zuteilungen der königlichen Speise erhalten sollen. Das im MT vorliegende פַּחֲתָבֵי findet sich außerdem im Danielbuch in Dan 1,8.13.15f.;11,26 wieder.<sup>36</sup> In Dan 11,26 übersetzt die DanLXX mit keinem der in Dan 1 gewählten Begriffe. Stattdessen steht hier, daß den König seine Sorgen verschlingen werden.<sup>37</sup> Die Aussage der DanLXX in 11,26 ist entweder auf eine abweichende Vorlage, in der das Wort פַּחֲתָבֵי nicht stand, oder auf eine eigene inhaltliche Ausrichtung der DanLXX zurückzuführen. Die Tatsache, daß in Dan 11,26 keiner der griechischen Begriffe von DanLXX 1 steht, kann nicht dahingehend gedeutet werden, daß das Danielbuch nicht einheitlich übersetzt wurde.

MT: וְלַגְּדָלָהּ שְׁנַיִם שָׁלוֹשׁ וּמִקְצֵתָם יַעֲמְדוּ לִפְנֵי הַמֶּלֶךְ:

Theod': καὶ θρέψαι αὐτοὺς ἔτη τρία καὶ μετὰ ταῦτα στήναι ἐνώπιον τοῦ βασιλέως

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐκπαιδεῦσαι αὐτοὺς ἔτη τρία καὶ ἐκ τούτων στήσαι ἔμπροσθεν τοῦ βασιλέως

Alle Versionen lassen den König für die Ausbildung der jungen Männer die Dauer von drei Jahren festsetzen. Die Kürze der Ausbildungszeit könnte darauf schließen lassen, daß bereits eine Zeit des Lernens vorausging. Allerdings wird keine der Versionen daran gedacht haben, daß die Judäer bereits Vorkenntnisse im kaldäischen Wissen hatten. Auch im MT und Theod' war in V.4 ein Vorwissen in kaldäischer Schrift und kaldäischer Sprache nicht vorausgesetzt worden.<sup>38</sup> Die DanLXX hatte in V.4 die Forderung des Königs verlauten lassen, daß die jungen Männer Kenntnisse in (nicht-kaldäischen) Schriften, d.h. bereits erworbenes Wissen mitzubringen haben. Sollten die drei Jahre nicht symbolisch gemeint gewesen sein, könnte in diesem Vers auch im MT und Theod' hintergründig daran gedacht sein, daß die auserwählten jungen Männer bereits einen Grad an Bildung mitbringen sollten. Allerdings wird dies anders als in der DanLXX (V.4) im MT und Theod' an keiner Stelle explizit geäußert. Möglich ist auch, daß nach den drei Jahren eine Art Zwischenprüfung abgelegt werden soll, die das bisher erlernte kaldäische Wissen überprüfen will.

## V.8

MT: וַיִּשֶׂם הַנִּינְאֵל עַל-לְבוֹ אֲשֶׁר לֹא-יִחַנְנָאֵל בַּפַּחֲתָבֵי הַמֶּלֶךְ  
וּבְיַן מִשְׁתֵּיו וַיִּבְקֶשׂ מִשֶׁר הַסְּרִיסִים אֲשֶׁר לֹא יִחַנְנָאֵל:

Theod': καὶ ἔθετο Δαυιηλ ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτοῦ ὡς οὐ μὴ ἀλισγηθῆ ἐν τῇ τραπέζῃ τοῦ βασιλέως  
καὶ ἐν τῷ οἴνῳ τοῦ πότου αὐτοῦ καὶ ἤξιώσε τὸν ἀρχιευνοῦχον ὡς οὐ μὴ ἀλισγηθῆ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐνεθυμήθη Δαυιηλ ἐν τῇ καρδίᾳ ὅπως μὴ [αλεισθη P967] [ἀλισγηθῆ 88] ἐν τῷ δεῖπνῳ  
τοῦ βασιλέως καὶ ἐν ᾧ πίνει οἴνῳ καὶ ἤξιώσε τὸν ἀρχιευνοῦχον ἵνα μὴ συμμολυθῆ

In den vorangegangenen Versen V.6f. waren in allen Versionen die vier Judäer Daniel, Ananias, Mischael und Azarja als die Personen eingeführt worden, die zur Ausbildung am königlichen Hof ausgesucht wurden. In allen Versionen waren ihnen fremdländische Namen gegeben worden. In diesem Vers (V.8) wird nun das Speiseproblem der Judäer am königlichen Hof thematisiert. Im hebräischen Text steht in diesem Vers zweimal das Verb נִחַנְנָאֵל, dessen Bedeutung nicht eindeutig ist, das wahrscheinlich aber eine Beeinträchtigung von Reinheit meint, die zwar von heiligen Personen und Gegenständen ferngehalten werden muß, mit der der gewöhnliche Mensch aber leben kann, trotzdem seine Gottesbeziehung gemindert ist.<sup>39</sup> Auch die griechischen Versionen lassen Daniel

<sup>35</sup> Auffälligerweise gibt P967 das „aus dem Haus des Königs“ (= Ziegler<sup>2</sup>) nur mit „von dem König“ wieder. An dieser Stelle weist LXX-88 einen größeren Unterschied zum MT und Theod' auf als P967!

<sup>36</sup> Die Bedeutung von פַּחֲתָבֵי ist schwierig, dürfte aber mit „(Essens-)Zuteilung“, „Portion“ zusammenhängen, so J.A. Montgomery, Commentary, 127; vgl. die Ausführungen bei K. Koch, BK XXII, 5 Anm.5b. Die DanLXX übersetzt in diesem Vers mit ἀπὸ τῆς βασιλικῆς τραπέζης („von dem königlichen Tisch“), hat allerdings zusätzlich die Umschreibung ἕκθεσιν ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ βασιλέως. Das griechische Wort ἕκθεσις („das hier im Sinne von „Lieferung, Zuteilung“ zu übersetzen sein wird,) entspricht wahrscheinlich einem Spektrum der Bedeutungsbreite von פַּחֲתָבֵי. Im übrigen steht für פַּחֲתָבֵי in DanLXX 1,8.13.15.16 das Wort τό δεῖπνον.

<sup>37</sup> Theod', der in 1,5.8.13.15 eine Form von τῇ τράπεζᾳ, in 1,16 eine Form von τό δεῖπνον hat, übersetzt in 11,26 mit „was dem König zusteht“, was der Bedeutung von פַּחֲתָבֵי nahe kommt.

<sup>38</sup> In V.4 ist in allen Versionen davon die Rede, daß die jungen Männer die kaldäischen Schriftzeichen und die kaldäische Sprache erlernen sollen, siehe die Ausführungen zu 1,4.

<sup>39</sup> K. Koch, BK XXII, 62f.

Überlegungen anstellen, nicht mit der Speise des Königs in Berührung kommen zu müssen. Theod' hat zweimal ἀλισγηθη; LXX-88 nur beim ersten Mal.<sup>40</sup> P967 hat eine Form von ἀλίζω und spricht allgemeiner davon, daß Daniel nicht beim Mahl des Königs „versammelt“ werden wollte.<sup>41</sup> Steht hierhinter das Verlangen nach gesonderten Räumen, in denen Daniel und die übrigen Judäer ihre Speise einzunehmen wünschten? Zumindest werden Daniel und seine Gefährten ihre eigene Speise, die sie im Anschluß fordern werden, kaum in aller Öffentlichkeit zu sich genommen haben. Ansonsten hätte der König erfahren, daß die Judäer seine Speise verweigerten. Als zweites Verb wählen beide Handschriften der DanLXX eine Form von συμμολύνομαι, was im negativen Sinne bedeutet, daß etwas an einer Person „haften bleibt“.<sup>42</sup> Welche negativen Folgen das königliche Essen im einzelnen hat, wird in keiner der Versionen näher ausgeführt. Interessant ist, daß in der DanLXX durch das Kompositum συμμολύνομαι anders als im MT und Theod' nicht nur Daniel in den Blick genommen zu sein scheint. Es stellt sich die Frage, wer sich in der DanLXX „zusammen“ (συν + μολύνω) den negativen Folgen des königlichen Essens aussetzt. Sind dies nur Daniel und seine drei Kameraden, oder ist auch an andere fremdländische junge Männer gedacht, die ebenfalls am Hofe ausgebildet werden? In V.7 sind zuvor nur die anderen drei Judäer explizit genannt worden. In V.10 werden in der DanLXX die jungen Männer anderer nationaler Herkunft erwähnt werden, die mit den jungen Judäern ihre Speise erhalten. Hier steht das Kompositum συντρεφομένους. Eindeutig bezieht das συν hier einen weiteren Personenkreis mit ein.

Es hat den Anschein, als ob der LXX-Übersetzer das Speiseproblem nicht als rein innerjüdisches Problem darstellen wollte. Auch im philosophischen Denken der hellenistischen Zeit waren asketische Lebensformen nicht unbekannt und wurden als ideale Lebensformen propagiert. Die größte Bedeutung gewannen bestimmte Formen der Speiseenthaltung in gewissen philosophischen Sekten, wo sie zur Verwirklichung eines umfassenden Lebenszieles dienten, das je nach der Geisteshaltung der einzelnen Sekten entweder ethisch-rational oder religiös-mythisch begründet war. Bei den Kynikern beispielsweise war die Kost nicht nur quantitativ möglichst gering, sondern beschränkte sich auch qualitativ auf die einfachsten Dinge. Ihre Diät bestand aus Brot, Kresse, Bohnen, Feigen, Früchten, Kräutern. Außerdem tranken sie Wasser. Auch bei den Stoikern und Epikureern hatte die Nahrungsaskese eine große Bedeutung. In hellenistischer Zeit erfuhr die Essensenthaltung auch im kultischen Bereich wieder eine Neubelebung.<sup>43</sup>

## V.9

MT: וַיִּתֵּן הָאֱלֹהִים אֶת־חַיִּיל דָּנִיֵּאל וְלִרְחֻמֵּיהּ לְפָנֵי שַׂר הַרְסִיסִים:

Theod': καὶ ἔδωκεν ὁ θεὸς τὸν Δανιηλ εἰς ἔλεον καὶ εἰς οἰκτιρμὸν ἐνώπιον τοῦ ἀρχιευνοῦχου

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἔδωκε κύριος [τον δανιηλ εἰς τιμην P967] [τῷ Δανιηλ τιμὴν 88] καὶ χάριν ἐναντίον τοῦ ἀρχιευνοῦχου<sup>44</sup>

Alle Versionen richten den Blick auf die Person, die für die königliche Speisezuteilung verantwortlich war und die deshalb von Daniel aufgesucht worden war. Bevor Daniel auch nur ansetzen kann, sich im Dienst des Königs zu bewähren, wird ihm in der DanLXX von Gott „Ehre“/„Wertschätzung“ (τιμὴν) vor dem Obereunuchen verliehen. In der Aussage, daß ein hoher Beamter gegenüber einem jungen Judäer zur Ehrerbietung und Wertschätzung neigt, auch wenn dies auf Gottes Initiative beruht, spiegelt

<sup>40</sup> Auch in Sir 40,29 steht ἀλισγέω im Zusammenhang der fremden Speise.

<sup>41</sup> Hamm I, 92 geht davon aus, daß es sich hierbei um einen Schreibfehler handelt und ἀλισγηθη zu lesen sei. O. Munnich, Origène, éditeur de la Septante de Daniel, 188 ist hingegen der Auffassung, daß die DanLXX hier ursprünglich mit einer Form von ἀλίζω übersetzt habe und damit zum Ausdruck bringen wollte, daß Daniel sich nicht für den königlichen Dienst rekrutieren lassen wollte. Gegen eine derartige Deutung spricht der Kontext, wo es eindeutig um eine Essensproblematik geht. Zudem war gerade in V.3 wahrscheinlich geworden, daß die DanLXX betonen wollte, daß die Judäer sich bereits im militärischen Dienst bewährt hatten. Daß sie dem König nun hierin den Dienst verweigern wollen, erscheint widersinnig.

<sup>42</sup> In Sir 13,1 wird das Verb μολύνω im Zusammenhang mit ἄπτω („berühren“) genannt und bedeutet „kleben/haften“ („Wer Pech berührt, dem klebt es an der Hand“). An anderen Stellen wird es dort gebraucht, wo eigenes Verhalten oder das anderer am Körper „kleben bleibt/anhafet“ und Folgen hat (Sir 21,28; 22,23 im Kontext des Ausschlusses aus bestimmten Lebensbereichen der Gemeinschaft; Sach 14,2 im Kontext von Vergewaltigung; Weish 5,3 im Kontext der sexuellen Unreinheit). Was „haften“ bleibt, hat für den Betroffenen stets negative Folgen. Ihm droht je nach Einzelfall Ausschluß aus bestimmten gesellschaftlichen Lebensbereichen.

<sup>43</sup> RAC 7, 463.465f.471.

<sup>44</sup> LXX-88 stellt keineswegs immer stärker als P967 eine Angleichung an MT (und Theod') dar.

sich ein hohes Selbstbewußtsein der DanLXX gegenüber der Fremdmacht. Im MT könnte ebenfalls von der Respektierung des Judäers durch den Obereunuchen die Rede sein.<sup>45</sup> In Theod' zeigt der Obereunuch gegenüber Daniel lediglich „Erbarmen“ und „Barmherzigkeit“. Nicht Respekt gegenüber Daniel, sondern Mitleid stimmt den Obereunuchen in Theod' gnädig.

### V.10

MT: אֲשֶׁר לִמָּוֶה יָרָאָה אֶת־פְּנֵיכֶם זַעֲפִים מִן־הַיְלָדִים אֲשֶׁר כִּנְיָלְכֶם ...

Theod: ... μήποτε ἴδῃ τὰ πρόσωπα ὑμῶν σκυθρωπὰ παρὰ τὰ παιδάρια τὰ συνήλικα ὑμῶν

LXX<sup>967-88</sup>: ... ἵνα μὴ [εαν P967] ἴδῃ [το προσωπον υμων διατετραμμενον και ασθενες P967] [τὰ πρόσωπα ὑμῶν διατετραμμένα και ἀσθενῆ 88] παρὰ τοὺς συντρεφομένους ὑμῖν [νεανισκους P967] [νεανίας 88] τῶν ἀλλογενῶν

Die Übersetzung des MT ist schwierig. Der MT könnte entweder von der Befürchtung des Obereunuchen sprechen, daß sich die jungen Judäer durch die Verweigerung der königlichen Speise „schlecht aussehend“ zeigen könnten.<sup>46</sup> Er könnte aber auch ebensogut die entmutigte oder mürrische Stimmungslage der Judäer in Aussicht stellen.<sup>47</sup> Auch eine Deutung auf die körperliche Verfassung der Judäer im Sinne von „abgemagert“ ist nicht ausgeschlossen.<sup>48</sup> Theod' übersetzt hier mit σκυθρωπός und bringt entweder eine „traurige/trübselige“ oder eine „ärgerliche“/ „mürrische“ Gemütsstimmung zum Ausdruck.<sup>49</sup> Die DanLXX bietet zwei Ausdrücke: διατετραμμένος<sup>50</sup> und ἀσθενής, welche mit „verändert“ und „schwach“ zu übersetzen sind. Während LXX-967 von „ihrem Gesicht“/ „ihrem Aussehen“ spricht und die Singularform wählt, hat LXX-88 den Plural („ihre Gesichter“/ „ihr Äußeres“). Anders als im MT und Theod' wird in der DanLXX eine mögliche Mißstimmung und Unzufriedenheit der Judäer am königlichen Hof mit keinem Wort erwähnt. Es wird lediglich die körperliche Veränderung (Gewichtsverlust, körperliche Schwachheit) betont.

Im MT werden die vier Judäer mit den jungen Männern ihres Alters verglichen<sup>51</sup>, ebenso in Theod'. Ob hierbei an Vergleichspersonen am königlichen Hof gedacht war, bleibt offen. Anders als MT und Theod' bringt hingegen die DanLXX explizit zur Sprache, daß auch andere junge Männer am königlichen Hof der gleichen Behandlung wie die Judäer ausgesetzt waren. Als gemeinsame Größe, die die vier Judäer und die anderen jungen Männer zu einer Vergleichsgruppe macht, wird in der DanLXX die vom König angeordnete Speise angeführt.<sup>52</sup> Weniger als im MT und Theod' liegt eine innerjüdische Perspektive vor. Zudem hat die DanLXX den Zusatz, daß die übrigen jungen Männer anderer nationaler Herkunft seien.<sup>53</sup>

MT: וְיִבְחֶתְמוּ אֶת־רִאשֵׁי לְמַלְךְ

Theod': και καταδικάσητε τὴν κεφαλὴν μου τῷ βασιλεῖ

LXX<sup>967-88</sup>: (και) κινδυνεύσω τῷ ἰδίῳ τραχήλῳ

Die Bedeutung des Verbs, das im MT das Strafmaß angibt, ist umstritten. Unklar ist, ob von dem königlichen Beamten die Todesstrafe befürchtet wird oder nicht<sup>54</sup>, so auch in Theod'.<sup>55</sup> Die Wendung

<sup>45</sup> Mit „Erbarmen/ Nachsicht“ übersetzen Zürcher Bibel; M. Buber und die Einheitsübersetzung. ThWAT III, 59 gibt „barmherzige Güte“ an, ähnlich THAT I, 600-621. Hingegen nimmt K. Koch, BK XXII, 7 Textanm. 9c u. S.62 an, daß diese Worte in späterer Zeit eine Bedeutungswandlung erfahren haben und nun die freundliche Respektierung des Untergeordneten bezeichneten.

<sup>46</sup> KBL, 266.

<sup>47</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 133 befürwortet eine Übersetzung im Sinne von „verstört, aufgebracht“ oder „melancholisch, verstimmt“. J.J. Collins, Hermeneia, 129 übersetzt mit „dejected“ („entmutigt“).

<sup>48</sup> Vgl. K. Koch, BK XXII, 7 Textanm.10a.

<sup>49</sup> LSJ, 1616; Bauer<sup>5</sup> 1552. In atl. Schriften nur noch Gen 40,7 gebraucht; in neutestamentl. Schriften steht es Mt 6,16 im Zusammenhang des unerwünschten Gesichtsausdruckes während des Fastens.

<sup>50</sup> Eine Grundbedeutung von διατρέπω ist „sich von seinem Ziel abwenden“ (Gemoll<sup>9</sup>, 209). Als passive Formulierung könnte in diesem Vers durch διατετραμμένα zum Ausdruck gebracht worden sein, daß der König die jungen Männer von dem Ziel, Geist und Körper zu stärken, abgewandt sehen könnte. LEH, 111 gibt für diese Textstelle die Bedeutung „perverse, changed“ an.

<sup>51</sup> K. Koch, BK XXII, 7f. Textanm. 10c.

<sup>52</sup> Mehr als im MT und Theod' findet so in der DanLXX die Speiseproblematik Beachtung.

<sup>53</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 128 Anm.30 sieht hierin „an explanatory expansion“.

<sup>54</sup> Zur möglichen Übersetzung des MT siehe die Ausführungen bei K. Koch, BK XXII, 7 Textanm. 10d. J.A. Montgomery, Commentary, 133.134 nimmt an, daß es sich hier nicht notwendigerweise um die Todesstrafe

in der DanLXX wird hier am ehesten mit: „werde ich meinen eigenen Hals riskieren“ zu übersetzen sein.<sup>56</sup> Die DanLXX scheint die Todesstrafe durchaus im Blick zu haben. Während im MT und Theod' die Verbform in der 2.Pers.Pl. steht, hat die DanLXX eine Verbform in der 1.Pers.sgl. Die Verantwortlichkeit für die Gefahr, in die sich der Obereunuch begibt, wenn er die königliche Speise den Judäern nicht weiter zuteilen sollte, wird in den Versionen unterschiedlich akzentuiert. Während im MT und Theod' die vier Jünglinge vom Obereunuchen als diejenigen genannt werden, die sein Leben gefährden, spricht die DanLXX davon, daß es der Obereunuch selbst ist, der sein Leben gefährdet. Im Erzählinteresse der DanLXX wird die Ursache der möglichen Anklage des Obereunuchen von den vier jungen Judäern weggelenkt. Verantwortlich für weitere negative Folgen wird in der DanLXX alleine der Obereunuch selbst gezeichnet. Auffällig ist in diesem Zusammenhang außerdem, daß in der DanLXX anders als im MT und Theod' der König als die Person, vor der sich der Obereunuch schuldig macht und die die Strafe verhängen wird, nicht genannt wird. Dies könnte auf ein Bestreben der DanLXX schließen lassen, den König erzähltechnisch aus einem möglichen Konflikt herauszuhalten, in den auch die Judäer verwickelt wären.

## V.12

MT: וְנִנְּא אֶת־עַבְדִּי יָמִים עֶשְׂרֶה וְנִתְּנוּ־לִנוּ מִן־הַיְּרֵעִים וְנֹאכְלָהּ וּמִיּוֹם וְנִשְׁתָּהּ:

Theod': περίρασσον δὴ τοὺς παῖδάς σου ἡμέρας δέκα καὶ δότωσαν ἡμῖν ἀπὸ τῶν σπερμάτων καὶ φαγόμεθα καὶ ὕδωρ πίομεθα

LXX<sup>967-88</sup>: περίρασσον δὴ τοὺς παῖδάς σου ἐφ' ἡμέρας δέκα καὶ δοθήτω ἡμῖν ἀπὸ τῶν [σποριμῶν<sup>57</sup> εσθειειν και υδροποτιν P967] [ὄσπριων τῆς γῆς ὥστε κάπτειν καὶ ὑδροποτεῖν 88]

Die in allen Versionen in V.11 eingeleitete Antwort Daniels auf die Befürchtungen des Obereunuchen<sup>58</sup> wird in diesem Vers fortgeführt. In allen Versionen macht Daniel genauere Angaben über die gewünschte Speise, die ihnen zur Probe zehn Tage lang gewährt werden soll. Alle Versionen lassen darauf schließen, daß Daniel rein vegetarisches Essen verlangt, was die königliche Speise sicherlich nicht gewesen war.<sup>59</sup> Auffällig ist die Überlieferung von P967. Innerhalb der griechischen biblischen Schriften findet sich eine (allerdings adjektivisch gebrauchte) Form von σπόριμος nur noch in Gen 1,29 und Lev 11,37.<sup>60</sup> Interessant ist, daß sowohl in Gen 1,29 und in Lev 11,37 die Formen von σπόριμος im Zusammenhang von Speisevorschriften genannt werden, die der Herr mit der Schöpfung beschließt (Gen 1) bzw. die Mose und Aaron den Israeliten auf göttliche Anordnung mitteilen (Lev 11). Möglich ist, daß P967 mit σποριμῶν eine Verbindung zu diesen Textstellen herstellen wollte und diese Stelle im Zusammenhang der beiden anderen Textstellen (oder einer dieser Textstellen) interpretierte. So könnte P967 einen Grund dafür, daß Daniel die königliche Speise ablehnte, einerseits darin gesehen haben, daß Gott für den Menschen ursprünglich vegetarische Kost vorgesehen hatte. Auch könnte mit Rückbezug auf Lev 11,37 der Aspekt leitend gewesen sein, daß das, was noch nicht gekeimt hatte, mit keinerlei negativen Folgen behaftet war.<sup>61</sup> Das Wort ὄσπριων, das LXX-88

---

gehandelt habe. J.J. Collins, *Hermeneia*, 128 Textanm. 31 hält es für uneindeutig, ob hier die Todesstrafe gemeint gewesen sei.

<sup>55</sup> Die Form von καταδικάζω in Theod' hat die Bedeutung von „verurteilen, schuldig machen“ (LSJ, 889). Wie im MT ist nicht eindeutig die Todesstrafe angesprochen.

<sup>56</sup> LSJ, 952.

<sup>57</sup> Auffälligerweise stellt Ziegler<sup>2</sup>, 238 den Text von P967 in den Apparat, weil dieser MT gleiche, übernimmt aber das Folgende aus P967.

<sup>58</sup> Die Bezeichnung des Obereunuchen weicht in den Versionen ab, siehe die Ausführungen zu V.3 mit Anm.

<sup>59</sup> Vgl. die Wiedergabe bei Josephus (*Ant X* §190). Interessant ist eine Stelle im *Aristeasbrief* (*Arist.* 147f.), wo davon die Rede ist, daß Vögel, die die auf der Erde wachsenden Hülsenfrüchte verzehren, keine Gewalt zur Vernichtung der schwächeren oder der verwandten [Wesen] ausüben. Wer „Hülsenfrüchte“ ißt, hat demnach einen friedlichen Charakter.

<sup>60</sup> In Dan 1,16 überliefert P967 das Wort σιτοσποριων, das sich aus dem Nomen ὁ σῖτος für „Weizen“ und σποριμῶν zusammensetzt; siehe hierzu Hamm I, 115. Hier sind offensichtlich die keimfähigen Weizenkörner gemeint.

<sup>61</sup> H.L. Ginsberg, *Composition*, 256 vermutet auch für den MT, daß hier eine strikte Befolgung von Lev 11,37f. zugrundeliege. Hiergegen wendet K. Koch, *BK XXII*, 66.67 ein, daß sich Daniel und seine Gefährten nicht nur von Körnern ernähren wollten. Auch an Gemüse und Obst, den „feuchten“ Samen, sei bei dem Begriff מִן־הַיְּרֵעִים gedacht.

überliefert und welches meist mit „Hülsenfrüchten“ wiedergegeben wird<sup>62</sup>, wird innerhalb der griechischen biblischen Schriften nur hier erwähnt. Eine innerbiblische Deutung von Dan 1 ist hier nicht greifbar.

Welche Hintergründe Daniel weiter dazu bewogen haben mögen, die königliche Kost abzuweisen, wird in keiner Version explizit ausgeführt. Religiöse Gesetzesbestimmungen werden in keiner der Versionen ausdrücklich als Grund für die Essensenthaltung genannt. Der innerbiblische Bezug in P967 ist – wenn überhaupt – nur für den bibelkundlichen Leser erkennbar.

Während LXX-88 das Verb κάπτω wählt, und damit eine spezielle Form der Essensaufnahme bezeichnet<sup>63</sup>, steht in P967 eine Form von ἐσθίω. Nicht immer steht in P967 die spezifischere Bedeutung.

### V.13

MT: וַיִּרְאוּ לְפָנָיו מַרְאֵי וּמְרֵאָה הַיְלָדִים הָאֲכָלִים אֶת פֶּתֶבֶן הַמֶּלֶךְ וְכֹאשֶׁר תְּרֵאָה עִשָּׂה עִם־עַבְדֵי־דָן

Theod': καὶ ὀφθῆτῶσαν ἐνώπιόν σου αἱ ἰδέαι ἡμῶν καὶ αἱ ἰδέαι τῶν παιδαρίων τῶν ἐσθιόντων τὴν τράπεζαν τοῦ βασιλέως καὶ καθὼς ἂν ἴδῃς ποίησον μετὰ τῶν παίδων σου

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἂν φανῆ ἢ ὄψῃς ἡμῶν [διαφανῆς P967] [διατετραμμένη 88] παρὰ τοὺς ἄλλους νεανίσκους τοὺς ἐσθιόντας [εκ P967] [ἀπὸ 88] τοῦ βασιλικοῦ δείπνου καθὼς ἂν [θεωρῆς P967] [θέλης 88] οὕτω χρῆσαι τοῖς παισὶ σου

MT und Theod' sprechen davon, daß das äußere Erscheinungsbild Daniels und seiner Gefährten und der anderen Jungen nach den zehn Tagen in Augenschein genommen werden und der Obereunuch frei über das weitere Vorgehen entscheiden soll. Die DanLXX präzisiert die Aussage. Nur dann, wenn der Anblick Daniels und seiner Gefährten „verändert“ (διατετραμμένη in LXX-88) bzw. „durchscheinend“ (διαφανῆς in 967) erscheint, dann soll der Obereunuch verfahren wie er will (LXX-88) bzw. wie er erschaut (967). W. Hamm überlegt, διαφανῆς mit „hervorleuchtend“ zu übersetzen und ein μή zu konjizieren<sup>64</sup>. Die Kost der Judäer wäre in diesem Fall nicht nur dazu geeignet, die körperliche und geistige Verfassung im gleichen Maß wie die königliche Speise zu stärken, sie wäre sogar besser und geeigneter als das königliche Essen. In dem Fall, daß διαφανῆς an dieser Stelle nur die Bedeutung von „durchscheinend“ haben sollte, wäre festzuhalten, daß P967 wie LXX-88 wieder ein Adjektiv wählt, das (wie in V.10) keine Mißstimmung der Juden am Hof der Fremdmacht zum Ausdruck bringt. In LXX-88-P967 werden (wie in V.10) Befürchtungen, daß die Judäer mit ihrer Situation am Königshof unzufrieden sein könnten, gar nicht erst auch nur angedeutet. Es wird lediglich ihre möglicherweise weniger gute körperliche Verfassung beschrieben.

### V.14

MT: וַיִּשְׁמַע לָהֶם לְדִבְרֵי הַיָּהּ וַיִּנְסֶם יָמִים עֶשְׂרֵה

Theod': καὶ εἰσήκουσεν αὐτῶν καὶ ἐπέειρασεν αὐτοὺς ἡμέρας δέκα

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐχρήσατο αὐτοῖς τὸν τρόπον τοῦτον καὶ ἐπέειρασεν αὐτοὺς ἡμέρας δέκα

In allen Versionen gelingt es Daniel, den vorgesetzten Hofbeamten des Königs dazu zu bewegen, 10 Tage als Probezeit anzusetzen. Auffällig ist, daß der Vorgesetzte der Judäer in allen Versionen der Bitte mehrerer Personen folgt, war doch Daniel alleine der, der zu dem Vorgesetzten sprach, ohne daß er dabei Unterstützung von seinen Gefährten erhielt. In den anschließenden V.15.16 schildern alle Versionen, daß die Probezeit zur Zufriedenheit aller endet, so daß die Judäer weiterhin ihre eigene Speise erhalten können.

### V.17

MT: וַהַיְלָדִים הָאֵלֶּה אֲרַבְעָתָם נָתַן לָהֶם הָאֱלֹהִים מַדָּע וְהַשְׁבִּיל בְּכָל־סֶפֶר וְחֻמְתָּה וְדִנְיָאֵל הַבֵּין בְּכָל־חֻזֹן וְחַלְמוֹת

Theod': καὶ τὰ παιδάρια ταῦτα οἱ τέσσαρες αὐτοῖς ἔδωκεν αὐτοῖς ὁ θεὸς σύνεσιν καὶ φρόνησιν ἐν πάσῃ γραμματικῇ καὶ σοφίᾳ καὶ Δανιηλ συνηκεν ἐν πάσῃ ὀράσει καὶ ἐνυπνίσις

<sup>62</sup> LEH, 341: „the edible seeds of vegetables such as peas, beans, lentils“.

<sup>63</sup> Gemoll<sup>9</sup>, 407 gibt κάπτω mit „schnappend etwas zu sich nehmen“ wieder.

<sup>64</sup> Hamm I, 107.

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τοῖς νεανίσκοις ἔδωκεν ὁ κύριος ἐπιστήμην καὶ [συνεσιν φρονησεως P967] [σύνεσιν καὶ φρόνησιν 88] ἐν πάσῃ γραμματικῇ [τέχνη 88] καὶ τῷ Δανιηλ [ἔδωκε 88] σύνεσιν ἐν παντὶ ῥήματι<sup>65</sup> [καὶ ὀράματι 88] καὶ ἐνυπνίοις καὶ ἐν πάσῃ σοφίᾳ

Im MT und Theod' wird die Zahl der Männer, denen Gott geistige Fähigkeiten verleiht, mit vier angegeben.<sup>66</sup> Demnach werden nur die vier Judäer in den Blick genommen. Die DanLXX spricht von einer unbestimmten Zahl von jungen Männern, denen Gott Verstand und Wissen und Klugheit gibt. Es stellt sich die Frage, ob die DanLXX über den Kreis der vier jüdischen jungen Männer hinaussieht. In V.15 waren in der DanLXX auch die jungen Männer anderer Herkunft mit οἱ νεανίσκοι bezeichnet worden. Es muß in Erwägung gezogen werden, daß die DanLXX an dieser Stelle durch die Auslassung der einschränkenden Zahlenangabe für den Leser eine Verstehensmöglichkeit in dem Sinne offen lassen bzw. ermöglichen wollte, daß Gott auch den jungen Männern nicht-judäischer Herkunft zu Wissen und Klugheit verholfen haben könnte. In der DanLXX wird der unbestimmten Anzahl von jungen Männern anders als den vier Männern im MT und Theod' keine Weisheit verliehen, was ein weiteres Indiz dafür sein könnte, daß hier nicht nur an die jüdischen Männer gedacht ist. Das Erlernen von fremdländischem Wissen ist vor allem im Blick auf die Judäer nicht nur göttlich legitimiert, es wird sogar von göttlicher Seite unterstützt und herbeigeführt.

In der DanLXX ist nur am Versende in Bezug auf die Person des Daniel davon die Rede, daß Gott dem Daniel Wissen in jeglicher Weisheit schenkte.<sup>67</sup> MT und Theod' heben die Weisheit Daniels nicht besonders hervor und sprechen von der Weisheit in Bezug auf alle vier Judäer. Anders als MT, Theod' und P967 wiederholt LXX-88 in der zweiten Vershälfte das Wort ἔδωκε, und bringt damit verstärkt zum Ausdruck, daß auch die einzeln aufgeführten geistigen Fähigkeiten des Daniel von Gott gegeben wurden. MT und Theod' stellen lediglich fest, daß Daniel dergleichen besaß, woher – wird hier nicht ausgeführt. Abgesehen von der Weisheit, durch die sich Daniel am Versende nur in der DanLXX auszeichnet, geben alle Versionen zwei Bereiche an, in denen die Fähigkeiten Daniels Gestalt gewinnen. Es sind dies in MT, Theod' und LXX-88<sup>68</sup> die „Visionen und Träume“. Durch diese Aussage wird ein Bezug zu den nachfolgenden Kapiteln des Danielbuches hergestellt.

## V.18

MT: וְלִמְצָת הַיָּמִים אֲשֶׁר־אָמַר הַמֶּלֶךְ לְהַבְיָאֵם וַיְבִיאֵם שָׂר הַסְּרִיסִים לְפָנָי בְּכַדְנֻצָּר:

Theod': καὶ μετὰ τὸ τέλος τῶν ἡμερῶν ὧν εἶπεν ὁ βασιλεὺς εἰσαγαγεῖν αὐτοὺς καὶ εἰσήγαγεν αὐτοὺς ὁ ἀρχιευνοῦχος ἐναντίον Ναβουχοδοноσορ

LXX<sup>967-88</sup>: μετὰ δὲ τὰς ἡμέρας ταύτας ἐπέταξεν ὁ βασιλεὺς [αγαγεῖν P967] [εἰσαγαγεῖν 88] αὐτοὺς καὶ [ἤχθησαν υπο P967] [εἰσήχθησαν ἀπὸ 88] τοῦ ἀρχιευνούχου [επι P967] [πρὸς 88] τὸν βασιλέα [τον P967] Ναβουχοδοноσορ

Es stellt sich in allen Versionen die Frage, wen der König am Ende der Ausbildungszeit vor sich kommen läßt. Im MT gibt das Suffix der 3.m.Pl. keinen näheren Aufschluß. Gleiches bleibt für das Personalpronomen αὐτοὺς in Theod' und DanLXX festzuhalten. Ein Rückbezug auf die unmittelbar vorausgegangen Verse würde für MT und Theod' nur auf die vier Judäer schließen lassen. Hingegen war in der DanLXX im vorausgegangen V.17 keine genaue Personenzahl genannt worden. Im nachfolgenden V.19 sind in allen Versionen nicht nur die jüdischen jungen Männer gemeint, weshalb zu vermuten ist, daß in V.18 mehr als nur die vier Judäer zum König gerufen worden sind, mit denen die vier dann verglichen werden sollen. Auch wenn die Versionen in V.3 nur davon gesprochen haben sollten, daß israelitische junge Männer an den Hof des Königs gerufen wurden<sup>69</sup>, so heißt das nicht,

<sup>65</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 240 hat an dieser Stelle abweichend von P967 ὀράματι.

<sup>66</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 128 Anm. 44 geht davon aus, daß die Zahlenangabe „vier“ im MT später hinzugefügt worden sei und folgt bei seiner Übersetzung dem Text der DanLXX. A. Bludau, Alexandrinische Uebersetzung, 55 spricht hingegen im Blick auf die DanLXX von einer Auslassung, da „die Zahl der Jünglinge genugsam bekannt“ war.

<sup>67</sup> Die Hervorhebung der Person des Daniel könnte ein anderer Grund sein, warum die Weisheit zuvor in der DanLXX nicht thematisiert wird. Er soll über die anderen herausragen.

<sup>68</sup> Hamm I, 121 und Ziegler<sup>2</sup>, 240 sind der Meinung, daß in P967 ῥήματι fälschlich für ὀράματι stünde. In den nachfolgenden Kapiteln haben beide Handschriften der DanLXX häufig eine Form von ὄραμα; Theod' wählt als Standardäquivalent für „Vision“ anders als die DanLXX eine Form von ὄρασις; vgl. die Ausführungen zu Dan 2,7. Somit wären in LXX-88 und Theod' die späteren Standardäquivalente eingehalten.

<sup>69</sup> Vgl. die Ausführungen zu 1,3.



daß nicht auch andere junge Männer mit diesen zum königlichen Dienst ausgebildet wurden. Dies hatte die DanLXX bereits in V.10 zur Sprache gebracht.

### V.19

MT: וַיְדַבֵּר אִתָּם הַמֶּלֶךְ וְלֹא נִמְצְאוּ מִכֹּל אֲלֵיָהֶם לֵב וְעֵצָה וְיַעֲזֹרָה וְיִמְדָּרוּ לִפְנֵי הַמֶּלֶךְ:

Theod': καὶ ἐλάλησεν μετ' αὐτῶν ὁ βασιλεὺς καὶ οὐχ εὐρέθησαν ἐκ πάντων αὐτῶν ὅμοιοι Δαυνηλ καὶ Ανανια καὶ Μισαηλ καὶ Αζαρια καὶ ἔστησαν ἐνώπιον τοῦ βασιλέως

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὠμίλησεν αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς καὶ οὐχ εὐρέθη ἐν τοῖς σοφοῖς ὅμοιος τῷ Δαυνηλ καὶ Ανανια καὶ Μισαηλ καὶ Αζαρια καὶ ἦσαν παρὰ τῷ βασιλεῖ

Alle Versionen berichten, daß der König mit den Judäern ein Gespräch führte. Daß der König selbst dazu in der Lage ist, die Fähigkeiten und Kenntnisse der Judäer zu prüfen, wird in allen Versionen vorausgesetzt. In der DanLXX vergleicht der König abschließend die vier jungen Judäer mit den „Weisen“. In der DanLXX geht der vergleichende Blick des Königs bereits eindeutig über die Menge der Ausgebildeten hinaus. MT und Theod' stellen einen unbestimmten Vergleich zu „allen“ her, womit andere, anonym bleibende Prüflinge gemeint sein dürften.

### V.20

MT: וְכֹל דְּבַר תְּכַמֵּץ בֵּינָהּ רִשְׁוֹא-רִשְׁוֹא מִהֶם הַמֶּלֶךְ וַיִּמְצְאוּ עֵץ וְיָדָהּ עַל כָּל-הַחֲקִימִים:

Theod': καὶ ἐν παντὶ ῥήματι σοφίας καὶ ἐπιστήμης ὧν ἐζήτησεν παρ' αὐτῶν ὁ βασιλεὺς εὗρεν αὐτοὺς δεκαπλασίονας παρὰ πάντας τοὺς ἐπαιδοῦς καὶ τοὺς μάγους τοὺς ὄντας ἐν πάσῃ τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐν παντὶ λόγῳ καὶ συνέσει καὶ παιδείᾳ ὅσα ἐζήτησε παρ' αὐτῶν ὁ βασιλεὺς [καὶ P967] κατέλαβεν αὐτοὺς σοφωτέρους δεκαπλασίως [υπερφεροντας των σοφιστων P967] [ὑπὲρ τοὺς σοφιστὰς 88] καὶ [φιλολογων των P967] [τοὺς φιλοσόφους τοὺς 88] ἐν πάσῃ τῇ βασιλείᾳ [αὐτοῦ 88]

Die Weisheit wird in der DanLXX anders als im MT und Theod' zu Beginn des Verses zunächst nicht erwähnt. Erst im Verlauf des Verses spricht die DanLXX davon, daß die Judäer „zehnfach weiser“ gewesen seien. An letzter Stelle fehlt der Weisheitsaspekt im MT (und Theod'). Auffällig ist, daß die DanLXX den Begriff παιδεία wählt und das Erziehungsideal der hellenistischen Zeit aufgreift.<sup>70</sup> Der MT vergleicht die vier Judäer mit verschiedenen Klassen von Zukunftsdeutern<sup>71</sup>, ebenso Theod'. Die DanLXX hingegen wählt die Begriffe σοφιστής und φιλόσοφος (LXX-88) bzw. σοφιστής und φιλόλογος (P967). Das Wort σοφιστής wird nur innerhalb der DanLXX jedoch nicht in Theod' gebraucht.<sup>72</sup> Es findet sich außer in diesem Vers, wo der Blick im MT und Theod' auf spezielle Klassen von Zukunftsdeutern gerichtet ist<sup>73</sup>, dort, wo im MT eine Form von כֹּחַ steht<sup>74</sup>. An anderer Stelle gibt die DanLXX כֹּחַ mit σοφός wieder.<sup>75</sup> Es zeigt sich, daß die DanLXX nicht nur ein Standardäquivalent für כֹּחַ wählt, sondern zwischen σοφός und σοφιστής unterscheidet. Ein Überblick über den Gebrauch von σοφός und σοφιστής innerhalb der gesamten Daniel-LXX und den dazugehörigen Kontext zeigt, daß hinter dem Gebrauch dieser beiden Wörter ein durchdachtes

<sup>70</sup> Siehe hierzu M. Hengel, Judentum und Hellenismus, 121.

<sup>71</sup> K. Koch, BK XXII, 75.76 ist der Meinung, daß der aram. Verfasser die Fähigkeiten und das Wissen der Kaldäer als höchstes Wissensgut seiner Zeit geschätzt habe.

<sup>72</sup> Das Wort σοφιστής kommt in LXX-88 in Dan 1,20; 2,14.18.24.48; 4,15/18.34c/37c; in P967 zusätzlich in Dan 2,12 vor. Außerhalb der DanLXX erscheint eine Form von σοφιστής nur in Ex 7,11. Formen des Verbes σοφίζω werden hingegen häufiger gewählt, vor allem innerhalb der weisheitlichen Schriften.

<sup>73</sup> Außerdem steht nur noch in Ex 7,11 σοφιστής dort, wo im MT ein differenzierter Begriff für eine Klasse von Zukunftsdeutern genannt ist, allerdings sind hier im MT auch die „Weisen“ erwähnt (לְחַכְמִים וְלַמְכַשְׁפִּים). Wahrscheinlicher ist, daß die LXX hierfür den Begriff ὁ σοφιστής wählte. In Dan 2,2 wählt die DanLXX spezielle Begriffe für die einzelnen Klassen von heidnischen Zukunftsdeutern. An einer Stelle in Dan 2,10 übersetzt die DanLXX dort, wo im MT und Theod' eine spezielle Bezeichnung für eine Klasse von Zukunftsdeutern steht, auffälligerweise mit ὁ σοφός. Es zeigt sich, daß die DanLXX nicht starr an ihre Standardäquivalente gebunden ist, sondern dort, wo sie eigene inhaltliche Akzente setzen will, hiervon abweicht.

<sup>74</sup> In Dan 2,12(P967).14.18.24(2x).48; 4,15/18 steht im MT eine Form von כֹּחַ und in der DanLXX eine Form von σοφιστής.

<sup>75</sup> DanLXX 2,12(LXX-88).21.27.

Übersetzungsprinzip steht. Die DanLXX verwendet eine Form von σοφός für Daniel und seine Gefährten.<sup>76</sup> Für Nicht-Judäer steht σοφός nur dann, wenn eine direkte oder indirekte wörtliche Rede des Königs oder der Kaldäer wiedergegeben wird.<sup>77</sup> Hier wird nicht die Meinung des LXX-Übersetzers greifbar sein, wer „weise“ ist. Der LXX-Übersetzer wird hier vielmehr das fremde Urteil des Königs und seiner Beamten wiederholen. Ansonsten verwendet die DanLXX für Nicht-Judäer eine Form von σοφιστής. (In DanLXX 2,21.27 spricht Daniel unbestimmt von den „Weisen“. Uneindeutig ist, ob Daniel hier auch an Menschen nicht-judäischer Herkunft gedacht hat.) Der LXX-Übersetzer scheint der Meinung zu sein, daß zum „weisen“ Menschen, wie ihn eindeutig Daniel verkörpert, die wahre Gotteserkenntnis und eine lebendige Gottesbeziehung unbedingt dazugehören. So gelingt es beispielsweise Daniel in Dan 2 nur durch göttliche Mitteilung, das Geheimnis des Königs (seinen unbekanntem und unerklärten Traum) wiederzugeben und zu deuten. In Dan 2,27 zeigt die DanLXX die Grenzen jeglicher menschlichen Weisheit auf. In dem Gebrauch von σοφός und σοφιστής versteckt sich das Urteil des LXX-Übersetzers über die (wahre) Weisheit, die göttlichen Ursprungs ist. „Weise“ kann nur der sein und werden, der zu Gott in Beziehung tritt.

Der Begriff σοφιστής kann einerseits negative Konnotationen tragen<sup>78</sup>, andererseits neutral Gelehrte, Lehrer und Philosophen bezeichnen.<sup>79</sup> Gerade der konzeptionelle Gebrauch von σοφιστής im Gegensatz zu σοφός spricht einerseits dafür, daß σοφιστής eher im abwertenden Sinn gebraucht wird. Andererseits ist zu bedenken, daß in 1,20 ein Vergleich angestellt wird, der die Fähigkeiten der Judäer unterstreichen soll, weshalb σοφιστής nicht völlig abwertend gebraucht sein wird. In 2,48; 4,15/18 wird Daniel außerdem als Anführer der Sophisten bezeichnet. Dies läßt darauf schließen, daß die Sophisten in der DanLXX durchaus geachtet sind. Daß Daniel zu den Sophisten hinzugezählt wird, heißt jedoch nicht, daß Daniel selbst nicht mehr als ein Sophist gewesen sein soll.

Da die „Sophisten“ in den Handschriften der LXX zusammen mit „Philosophen“ (88) bzw. „Philologen“<sup>80</sup> (967) genannt werden, ist davon auszugehen, daß der LXX-Übersetzer beim Gebrauch von σοφιστής ebenfalls an eine Gruppe philosophisch gebildeter Menschen gedacht hat.<sup>81</sup> Nach Meinung der DanLXX verkörpern diese philosophischen Gelehrten jedoch nicht die wahre Weisheit, weshalb sie ihnen nicht die Eigenschaft „weise“ zuspricht (s.o.).<sup>82</sup> Indem der LXX-Übersetzer die Gelehrten des Königs mit philosophischen Kreisen in Verbindung bringt, nimmt er durch den Übersetzungsprozeß eine Aktualisierung des Geschehens von Dan 1 vor. Das Geschehen am Königshof in Dan 1 entspricht in Auszügen dem Geschehen am Königshof zur Zeit des Übersetzers

<sup>76</sup> DanLXX 1,20; 2,25; 5,11.

<sup>77</sup> Dan 1,19; 2,10.12(LXX-88).21.25.27; 5,11.

<sup>78</sup> Durch innerhalb der philosophischen Kreise selbst aufgekommene Kritik wird σοφιστής zunehmend negativ verwendet (ThWNT VII, 497 Anm. 202) und erhält den Beigeschmack von „Schwätzer“ (ThWNT VII, 470). Immer mehr wird es von dem positiv gebrauchten σοφός scharf abgegrenzt und steht für die Richtung innerhalb der griechischen Philosophie, die davon ausgeht, daß es keinen objektiven, richtungsweisenden Maßstab gibt. Zum Maßstab des Handelns wird alleine der Erfolg. Die Redekunst, dessen Ziel das Überzeugen zum Guten sein soll, wird in den Händen der Sophisten zu einem Mittel der Überredung und Verführung und damit zu einem Instrument der Macht. In ethischer Hinsicht gab es für die Sophisten kein objektives, alle bindendes Recht, sondern nur ein Recht des Stärkeren (vgl. H.J. Störig, Kleine Weltgeschichte der Philosophie, 145). Für Josephus sind vor allem die Schriftgelehrten, die die Tora kennen und auslegen dürfen, die Weisen (σοφός) schlechthin. Von der wahren Weisheit abgehoben erscheint im Gegensatz zu dem σοφός der σοφιστής. Die Bezeichnung σοφιστής gebraucht Josephus mit Vorliebe dort, wo seine eigene Meinung von derjenigen der rabbinischen Gelehrten abweicht, besonders wenn es sich um zelotische Bestrebungen handelt, die Josephus ablehnt. Sicher wird bei Josephus σοφιστής mit negativem Beiklang gebraucht (ThWNT VII, 503).

<sup>79</sup> LSJ, 1622.

<sup>80</sup> Hiermit sind nicht wie im heutigen Sinne Sprachwissenschaftlicher gemeint, zur Bedeutung von φιλόλογος siehe die im obigen Text weiter unten anschließenden Ausführungen.

<sup>81</sup> ThWNT IX, 177 Anm.75. meint zu Dan 1,20, daß bei σοφιστής, da es mit einer Form von φιλόσοφος verbunden wird, an „Forscher und Gelehrte“ gedacht sei. Das Nomen σοφιστής bezeichnet ursprünglich u.a. einen Experten der Wahrsagekunst, später mehr im philosophischen Sinn Staatsmänner und allgemein den Philosophen (LSJ, 1622).

<sup>82</sup> In Dan 1-6 wird Daniel den babylonischen σοφίσται gegenüber als „weise“ herausgestellt (ThWNT VII, 503).

der DanLXX. Es geht dem Übersetzer der DanLXX nicht um die Rekonstruktion der Verhältnisse am babylonischen Hof.<sup>83</sup>

Während LXX-88 den zweiten Begriff mit einer Form von φιλόσοφος wiedergibt, steht hier in P967 eine Form von φιλόλογος. Indem P967 diesen Begriff wählt, bleibt er dem überwiegend vorherrschenden Übersetzungsprinzip treu, das positive σοφός, sogar wenn es Teil eines zusammengesetzten Wortes ist, in bestimmten Fällen für Nicht-Juden nicht zu gebrauchen (s.o.). Anders als der Begriff φιλόσοφος in LXX-88 kann der Begriff φιλόλογος in LXX-P967 auch negative Konnotationen implizieren.

Ein φιλόλογος ist der, der das (philosophische) Diskutieren und Argumentieren erlernt hat und dies gerne praktiziert. Ein φιλόλογος ist außerdem jemand, der Begeisterung für Literatur zeigt und sich mit dem Geschriebenen ausgiebig beschäftigt. Der φιλόλογος ist im positiven Sinn ein "Freund" des gesprochenen und geschriebenen Wortes.<sup>84</sup> Auch jemand, der viele Worte macht, kann als φιλόλογος bezeichnet werden, was jedoch nicht unbedingt positiv sein muß (vgl. nur das deutsche Wort „Vielschwätzer“). Außerdem werden die, die dem Wein zugesprochen haben, mit φιλόλογος bezeichnet. Von letzteren wird sicherlich keine klare, philosophische Meinung zu erwarten gewesen sein.<sup>85</sup> In P967 wird φιλόλογος nicht völlig abwertend gebraucht sein. Das Wissen der Judäer mit dem Wissen von „Vielschwätzern“ zu vergleichen, wäre wenig sinnvoll.

In allen Versionen haben die vier Judäer fremdländisches Wissen in bewundernswerter Weise erlernt. Widerstand oder Widerwillen gegenüber dem ausländischen Wissen wird in keiner Version spürbar.<sup>86</sup> Die Philosophie stellt für den LXX-Übersetzer das Höchsthwissen der Fremdherrschaft dar.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐδόξασεν αὐτοὺς ὁ βασιλεὺς [καὶ κατέστησεν αὐτοὺς ἄρχοντας 88] καὶ [ἀπεδείξεν P967] [ἀνέδειξεν αὐτοὺς σοφοὺς παρὰ πάντας τοὺς αὐτοῦ 88] ἐν πράγμασιν ἐν πάσῃ [τῆ εαυτοῦ βασιλεία P967] [τῆ γῆ αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ 88]

In der DanLXX (nicht jedoch im MT und Theod') erhalten die vier Judäer bereits im Anschluß an das königliche Prüfungsgespräch eine Auszeichnung und werden in LXX-88 als Herrscher eingesetzt und in LXX-967 mit Regierungsgeschäften betraut.<sup>87</sup> Zudem macht der König in LXX-88 (nicht jedoch in P967) bekannt, daß sie „weise waren im Vergleich zu allen, die in seinen Staatsdiensten waren, in seinem ganzen Land und in seinem Königreich“. Nicht erst die Fähigkeit der Traumdeutung in Dan 2 (wie im MT und Theod')<sup>88</sup>, sondern schon die Bewährung beim (philosophischen) Gespräch mit dem König führt in der DanLXX zur königlichen Auszeichnung.<sup>89</sup> Schon hier läßt die DanLXX den König

<sup>83</sup> Auch an anderen Stellen wird sich zeigen, daß der LXX-Übersetzer den Text des Danielbuches auf seine Zeit hin reflektiert und aktualisiert. Das Danielbuch ist für den LXX-Übersetzer keine Urkunde, die über eine ferne, vergangene Zeit Auskunft geben möchte, sondern ein Text, der auf die eigene Zeit hin ausgelegt sein will.

<sup>84</sup> LSJ, 1937.

<sup>85</sup> LSJ, 1937.

<sup>86</sup> Anders jedoch die spätere christliche Auslegung; vgl. K. Koch, BK XXII, 51; J.J. Collins, Hermeneia, 139.

<sup>87</sup> Dieser Zusatz wird von den Handschriften der DanLXX verschieden wiedergegeben. J.J. Collins, Hermeneia, 128f. mit Anm.56 ergänzt in seiner Übersetzung des MT den Text der DanLXX und begründet dies damit, daß der nur noch von der DanLXX überlieferte Versabschnitt wegen Homoioteleuton ausgefallen sei; außerdem fordere die Lücke in 4QDan<sup>a</sup> einen längeren Text, als der MT biete. Auch die Einheitsübersetzung übersetzt diesen Zusatz, ohne dies anzumerken. Es ist einzuwenden, daß schon zur Zeit von Theod' dieser Abschnitt in der semitischen Vorlage gefehlt haben muß. Ausgeschlossen ist nicht, daß die DanLXX oder ein Bearbeiter der Vorlage der DanLXX diesen Versabschnitt einfügte. Dies paßt zur Tendenz der DanLXX, die Fähigkeiten der Judäer dem König werbend vor Augen zu stellen.

<sup>88</sup> In beiden Versionen werden Daniel und die drei Judäer erst in Folge der erfolgreichen Traumdeutung Daniels (Dan 2,48.49; 5) bzw. im Anschluß an den überragenden Beweis der Mächtigkeit des Gottes der Judäer (Dan 3) vom König ausgezeichnet und mit hohen Staatsämtern betraut.

<sup>89</sup> Bei Josephus (Ant. X §189) wird bereits, kurz nachdem erwähnt worden war, daß Judäer zur Ausbildung an den königlichen Hof geholt worden waren, davon berichtet, daß der König den Judäern Hochschätzung entgegenbrachte und um sie bemüht war. Hier liegt eine (weitere) Steigerung dessen vor, was die DanLXX am Ende des Kapitels zusätzlich zum MT und Theod' bezeugt, nämlich die besondere Auszeichnung durch den König nach dem philosophischen Gespräch.

sein positives Interesse gegenüber den Judäern zeigen und seine Hochschätzung zum Ausdruck bringen.<sup>90</sup>

## V.21

MT: וַיְהִי דְנִיִּאל עַד־שָׁנָת אַחַת לְכוֹרֶשׁ הַמֶּלֶךְ: ַךְ

Theod': καὶ ἐγένετο Δανιηλ ἕως ἔτους ἑνὸς Κύρου τοῦ βασιλέως

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἦν Δανιηλ ἕως τοῦ πρώτου ἔτους [της κυρου βασιλειας P967] [τῆς βασιλείας Κύρου βασιλέως Περσῶν 88]

Die Dauer der Dienstzeit des Daniel wird in allen drei Versionen durch die Nennung des ersten Regierungsjahres des Königs Kyros begrenzt, der in der LXX-88 zusätzlich als König der Perser gekennzeichnet wird. Der Begriff für „Königreich“ (βασιλεία) findet nur in den beiden Handschriften der DanLXX, nicht jedoch im MT und Theod' Erwähnung. Sollte dies ein Hinweis darauf sein, daß in der DanLXX mehr als im MT und Theod' bereits in Dan 1 die Thematik der Abfolge von Großreichen (so vor allem in Dan 2 und Dan 7) im Blick war?

## 2.2 Auswertung der Themenkreise

### 2.2.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern

- In allen Versionen nimmt der König Nebukadnezzar eine zentrale Rolle ein.<sup>91</sup> Gleich zu Beginn des Kapitels wird zwar in allen Versionen davon berichtet, daß Nebukadnezzar Jerusalem belagerte und einen Teil der Tempelgeräte nach Babylon bringen ließ, aber Kritik an dem Tun des Nebukadnezzar wird kaum geübt. Vielmehr wird es in allen Versionen als gottgewollt hingestellt (V.1f.). Eigentlicher Akteur ist in allen Versionen der jüdische Gott, König Nebukadnezzar dagegen nur „ausführendes Organ“. Im Blick auf die Tempelgefäße scheint die DanLXX sogar ausdrücken zu wollen, daß Nebukadnezzar ihnen Respekt entgegenbrachte und mit ihnen angemessen, keinesweg frevlerisch verfuhr (V.2).
- In allen Versionen ist der König dazu in der Lage, am Ende der Ausbildungszeit die Prüfung abzunehmen. Alle Versionen setzen damit voraus, daß der König es mit den gelehrtesten Männern seines Reiches aufnehmen kann und persönlich ein umfangreiches Wissen besitzt. Das Wissen des Königs erhält in der DanLXX eine philosophische Komponente (V.19f.).
- In der DanLXX verlangt der König von den Männern, die zum Dienst am königlichen Hof ausgebildet werden sollen, daß diese ein Vorwissen in ihren eigenen Schriften mitzubringen haben. Dies gilt auch für die jüdischen Männer (V.4.5). Umgekehrt ergibt sich aus dieser Forderung des Königs, daß der König nach Darstellung der DanLXX Unterricht in fremdländischem Wissen gestattete und dem Wissen anderer Völker vielleicht auch ein gewisses Interesse entgegenbrachte. Auch im MT und Theod' setzt der König Nebukadnezzar wahrscheinlich voraus, daß die Judäer bereits eine Ausbildung erfahren haben und Wissen mitbringen (V.4.5). Allerdings findet dies weniger Beachtung als in der DanLXX.
- Das Verhältnis des König Nebukadnezzar zu den Judäern ist in allen Versionen durchaus positiv dargestellt. In allen Versionen ist es der König selbst, der Interesse an den Judäern zeigt und diese zur Ausbildung an seinen Hof holt (V.3f). Damit stellt der König in allen Versionen den Judäern Aufstiegsmöglichkeiten in seinem Reich in Aussicht. Daß er sie als Gefangene aus Jerusalem nach Babylon brachte, hat in keiner Version ihre Bestrafung oder ihren Abstieg in die völlige Bedeutungslosigkeit zur Folge.
- Befürchtungen, daß die Judäer den Staat gefährden könnten, liegen vonseiten des Königs nicht vor. Eine Voreingenommenheit des Königs gegenüber ausländischen und fremdreligiösen Männern wird in keiner der Versionen greifbar. Mehr als im MT und Theod' bringt der König in der DanLXX den

<sup>90</sup> Eine interessante Parallele findet sich im Aristeasbrief (Arist. 125), wo davon die Rede ist, daß der König an „gerechten und besonnenen Männern“ interessiert gewesen sei, da diese den „besten Schutz des Reiches“ bieten würden und als „Freunde“ zum Besten raten würden. Auch hier sind Juden darum bemüht, ihre Befähigung und Unverzichtbarkeit im königlichen Staatsdienst zu unterstreichen.

<sup>91</sup> K. Koch, BK XXII, 12 bemerkt im Blick auf den MT, daß eine Exegese verfehlt sei, die lediglich die Bewährung israelitischer Frommer in heidnischer Umgebung in den Mittelpunkt stellt, da auch die Aussagen über den König Konstituenten der Aussage von Dan 1 seien.

Judäern Hochschätzung entgegen und belohnt sie (V.20). Dergleichen wird im MT und Theod´ erst in späteren Kapiteln erwähnt.

- Ungleich mehr als der MT und Theod´ ist die DanLXX bemüht, die herausragende Stellung der Judäer am königlichen Hof und die Sonderbehandlung der Judäer durch den König hervorzuheben, was ein negatives Königsbild des LXX-Übersetzers in Dan 1 ausschließt. Dieses liegt allerdings auch im MT und Theod´ an keiner Stelle vor.
- Von einer beabsichtigten und bewußten Unterdrückung der jüdischen Kultur und Religion durch Maßnahmen des Königs ist in keiner der Versionen die Rede. Die königliche Speiseanordnung ist in allen Versionen nicht gezielt gegen die religiöse Praxis der Judäer gerichtet. Daß für die Judäer durch Anordnung der königlichen Speise Probleme entstehen könnten, dürfte dem König kaum bekannt gewesen sein.
- Während MT und Theod´ für die fremden Götter dieselbe Bezeichnung wählen können, die sie auch für den Gott der Judäer gebrauchen, erwähnt die DanLXX neben dem Gott der Judäer keinen anderen Gott (V.2). Während die Existenz der Götter/des Gottes des Königs Nebukadnezar in V.1f. im MT und Theod´ nicht weiter in Frage gestellt wird, schweigt die DanLXX hierüber. Wie MT und Theod´ verurteilt die DanLXX die Religion des Königs zwar nicht oder stellt sie als verwerflich dar, jedoch bringt die DanLXX zur Sprache, daß die Götter/der Gott des Nebukadnezar nichtig seien/sei, ebenso wie die Gebäude, wo diese nichtigen, nur in den Vorstellungen von Menschen existierenden Gottheiten verehrt werden (1,2).

### *2.2.2 Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft*

- In allen Versionen verweigern die Judäer eine Erziehung am königlichen Hof nicht, obwohl diese auch den Unterricht nicht-jüdischen Gedankenguts beinhaltet haben dürfte. Keine der Versionen scheint hieran Anstoß genommen zu haben. Statt einer Distanz wird vielmehr das Anerkennen der Größe des Wissens der Fremdmacht deutlich. Die Akzeptanz des Erlernens fremden Wissens durch die Judäer, wie sie in allen Versionen vorliegt, hat dabei in der DanLXX in dem Interesse an der griechischen Philosophie eine spezielle Konkretisierung und Anpassung an die Zeit des Übersetzers erfahren.
- Die Essensenthaltung wird in keiner der Versionen explizit religiös begründet, auch wenn in LXX-P967 innerbiblische Bezüge hergestellt wurden (V.12). Daß die Essensenthaltung mit der Ausübung der jüdischen Religion zusammenhängt, wird auch in der DanLXX explizit nicht betont.
- Die Essensenthaltung der Judäer kommt in keiner Version einer völligen Isolierung der Judäer am königlichen Hof gleich. Die Essensverweigerung der Judäer geschieht in keiner der Versionen aus Gründen der Rebellion gegen die fremde Königsmacht und bedeutet kein grundsätzliches Sich-Widersetzen gegen die königliche Macht. In der DanLXX zeigt sich sogar ein gewisses Bemühen, nicht einmal die Möglichkeit einer mürrischen Verstimmung, die das Leben am königlichen Hof bei den Judäern hervorgerufen haben könnte, anklingen zu lassen (V.10.13). Die DanLXX verbalisiert damit anders als MT und Theod´ mit keinem Wort, daß sich die Judäer am Hofe des Königs unwohl gefühlt haben könnten bzw. hierfür ein Anlaß bestanden haben könnte.
- In allen Versionen hält Daniel den offiziellen Amtsweg ein und bittet den Vorgesetzten um Befreiung von der vorgeschriebenen Essenszuteilung (V.8). Sollte der König das Aussehen der Judäer verändert sehen, lassen alle Versionen den Daniel die Zusage aussprechen, daß dann das königliche Essen beibehalten werden solle.
- Eine Distanzierung der Judäer zu anderen königlichen Beamten bzw. zu den mit ihnen ausgebildeten nicht-judäischen jungen Männern ist in keiner Version erkennbar. Allerdings wird in allen Versionen die Überlegenheit der Judäer dargestellt. In allen Versionen sind die Judäer bemüht, vor dem König mit ihrem Können zu glänzen (V.20).
- In der DanLXX nehmen die Judäer die Belohnung und Auszeichnung des Königs an, ohne Widerwillen erkennbar werden zu lassen. Es besteht keine Scheu, in den Staatsdienst einzutreten. Vielmehr scheint es in der DanLXX gewünscht zu sein, eine herausragende Stellung im Staatsdienst zu erstreben.

### 2.2.3 Die Darstellung anderer Hofbeamten und Herrschaftsträger des fremden Herrschaftssystems und ihre Haltung und Einstellung zum König und zu den Judäern

▪ Der für die Essenszuteilung zuständige königliche Beamte ist in allen Versionen bereit, den Judäern das Geforderte für eine Probezeit zu gestatten. In der DanLXX (vielleicht auch im MT) ist sogar die Rede davon, daß der Herr den Judäern „Wertschätzung“ vor dem Vorgesetzten gab, d.h. dieser sie nicht nur respektierte, sondern ihnen Ehrerbietung entgegenbrachte (V.9).

In keiner Version gehen königliche Beamte willkürlich und mit Gewalt gegen die Judäer vor. Auch handeln die Vorgesetzten der Judäer nicht aus eigenem Interesse, sondern sind lediglich Ausführende des königlichen Befehls – allerdings nur solange der Gott der Judäer auf sie keinen Einfluß nimmt. Im Interesse der Judäer war von dem Vorgesetzten der Judäer durch göttliche Einwirkung die Ausführung des königlichen Befehls nicht befolgt worden (V.9). Dies kommt einer Amtswidersetzung und einem Verstoß gegen eine königliche Anordnung gleich. Der Einfluß Gottes auf den Vorgesetzten ist größer als der Befehl des Königs, wenigstens solange der König die Nichtbefolgung seines Befehls nicht bemerken kann. Schon hier zeigt sich, wer der eigentliche König ist, dem auch die heidnischen Beamten folgen.

▪ Mehr als MT und Theod' scheint die DanLXX andere, nicht-jüdische Männer im Verlauf des Kapitels in den Blick zu nehmen.<sup>92</sup>

▪ Möglicherweise steht in der DanLXX auch das Gelingen der Ausbildung der nicht-judäischen Höflinge unter dem Einfluß des Gottes des Judäer (V.17).

### 2.2.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes

▪ Aufgefallen ist, daß die DanLXX in V.1 im Gegensatz zu MT und Theod' im Blick auf den jüdischen König nicht von einem „Königreich“/ einer „Königsherrschaft“ (βασιλεία) sprach. In V.20 und in V.21 gebrauchen hingegen beide LXX-Handschriften in Bezug auf die Herrschaft des Nebukadnezar und des Kyros das Wort βασιλεία. Erstaunlicherweise fehlt die Großreichsperspektive in V.21 im MT und Theod'. Möglicherweise hatte der LXX-Übersetzer bei seiner Übersetzung von Dan 1 bereits Dan 2.(5).7 im Blick, wo von sich einander ablösenden Großreichen die Rede ist, wobei das babylonische Reich in Dan 2 das erste Weltreich darstellt.<sup>93</sup>

▪ Ein Ende der Herrschaft des Nebukadnezar wird in diesem Kapitel in keiner der Versionen herbeigesehnt oder thematisiert. In allen Versionen ist die Königsherrschaft des Nebukadnezar von Gott legitimiert (V.2).

▪ Außerdem schildern alle Versionen in Dan 1, wie Gott schon jetzt in das Geschehen auf der Erde eingreift. Gott ist es, der dem König Nebukadnezar die Macht über Jerusalem und die Judäer verleiht. Er ist es auch, der Weisheit verleiht (V.17). Indem er den Judäern Weisheit schenkt, erhalten diese die Möglichkeit, daß ihnen vom König Nebukadnezar Aufmerksamkeit entgegengebracht wird und sie am königlichen Hof aufsteigen können (DanLXX).

▪ Außerdem nimmt Gott Einfluß auf das Verhalten des Vorgesetzten der Judäer, so daß diese die königliche Speise nicht essen müssen (V.9). Gott sorgt hier und jetzt für seine Schützlinge und läßt sie in der Fremde nicht allein. Seine Macht auf die königlichen Beamten ist größer als die des Königs.

### 2.2.5 Das Geschehen in Judäa/Palästina

▪ In allen Versionen wird lediglich zu Beginn des Kapitels kurz die Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar und die Mitnahme der Tempelgeräte erwähnt (V.1). Alle Versionen setzen eine Deportation eines Teils der jüdischen Oberschicht zur Zeit Jojakims voraus. Was sonst am Tempel oder in Jerusalem geschah, wird nicht thematisiert. Auch in der DanLXX findet sich kein Nachtrag aus der Zeit Antiochus IV.

<sup>92</sup> Hier ist besonders V.10 zu nennen, vgl. aber auch die Offenheit der Formulierung vor allem in V.3.17.

<sup>93</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 1,1.21.

## 2.3 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen

### 2.3.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den Übersetzer der DanLXX zurückzuführen?

- Der Vergleich der DanLXX mit dem MT hat gezeigt, daß die semitische Vorlage der DanLXX mit dem MT in Dan 1 weitgehend übereingestimmt haben muß.
- Gleichzeitig weist die DanLXX aber auch an zahlreichen Stellen Spuren der Aktualisierung und eigenen Gestaltung auf. So zeigte der König der DanLXX anders als im MT ein Interesse an Männern, die sich innerhalb des Militärdienstes bewährt haben (V.3). Diese Aussage wird allein durch den Gebrauch des griechischen Wortes ἐπίλεκτος erzielt, weshalb die Aussage der DanLXX auf den Übersetzer selbst zurückzuführen sein wird. Es war vermutet worden, daß der LXX-Übersetzer hier Umstände der Ptolemäerzeit eingetragen hat. In dieser Zeit eröffnete sich Judäern im ptolemäischen Ägypten die Möglichkeit, durch besondere Auszeichnungen im militärischen Dienst innerhalb des ptolemäischen Staatsapparates eine besondere Stellung zu erlangen.
- Auch an anderer Stelle wurde deutlich, daß der LXX-Übersetzer das Geschehen am königlichen Hof zum Teil auf seine Zeit übertrug. So entstammten die Gelehrten am königlichen Hof nach Meinung des LXX-Übersetzers philosophischen Kreisen (V.20). Mit dem griechischen Wort παιδεία griff der LXX-Übersetzer in V.20 außerdem das Erziehungsideal der hellenistischen Zeit auf. Eindeutig findet sich in der Übersetzung des LXX-Übersetzers hellenistisches Kolorit.
- Aufgefallen war weiterhin, daß der LXX-Übersetzer dem König in V.4 Charakterzüge beigefügt hat, die der Aristeasbrief einem Ptolemäerkönig zugewiesen hatte. So zeigt der König in der DanLXX ein Interesse am fremdländischen Schrifttum und Wissen.
- Es bleibt festzuhalten, daß der LXX-Übersetzer Aktualisierungen vorgenommen hat und den zu übersetzenden Text auf seine Zeit hin reflektiert und ausgelegt hat. Das Geschehen, was der LXX-Übersetzer beim Übersetzen immer auch im Blick hat, ist das Geschehen am Hof der Ptolemäerkönige in Ägypten.<sup>94</sup>
- Auch an anderen Punkten wird eine gestalterische Einflußnahme der DanLXX auf den Inhalt von Dan 1 erkennbar. Der König verfährt nach Meinung der DanLXX mit den Tempelgeräten in V.2 so, wie die Leviten einst mit den Tempelgeräten umgegangen waren. Die Gleichsetzung des Tuns des Königs mit dem der Leviten geschieht durch innerbiblischen Bezug auf griechischer Sprachebene, und zwar durch den Gebrauch von ἀπερείδω ἐν. Auffälligerweise wird die Tat Nebukadnezars trotz der Vorkommnisse zur Zeit Antiochus IV., die dem LXX-Übersetzer bekannt gewesen sein dürften<sup>95</sup>, nicht als Freveltat dargestellt.
- Die DanLXX ist bemüht, eine mögliche Mißstimmung der Judäer am königlichen Hof gar nicht erst zur Sprache kommen zu lassen (V.10). Auch ist es ein Anliegen des LXX-Übersetzers, den König aus jeglichem möglichen Konflikt herauszuhalten. Dies gelingt dadurch, daß der König an einem entscheidenden Punkt innerhalb der Übersetzung nicht erwähnt wird (V.10). Wieder wird vermutlich der LXX-Übersetzer für die Abweichung vom MT verantwortlich zu machen sein.
- Nicht nur vonseiten des Königs, sondern auch vonseiten des Vorgesetzten erwartet die DanLXX, daß er den Judäern Wertschätzung zukommen läßt (V.9). Diese Aussage erreicht die DanLXX durch den Gebrauch eines einzigen Wortes (τιμή). Sehr wahrscheinlich wird dieser Aspekt, der zu der Tendenz paßt, den Judäern am königlichen Hof besondere Beachtung zukommen zu lassen, auf die Arbeit des Übersetzers zurückzuführen sein.
- Die DanLXX traut dem König anders als MT und Theod´ zu, daß er die Judäer schon bereits wegen ihrer Weisheit auszeichnet und befördert (V.20). Daß dieser längere Zusatz bereits in der Vorlage der DanLXX stand, ist nicht ausgeschlossen. Da der Zusatz aber zu der Tendenz der DanLXX paßt, daß den Judäern von allen Seiten am königlichen Hof besondere Beachtung geschenkt wird, wird dieser Zusatz eher das Werk des LXX-Übersetzers sein. Der Aufstieg in königliche Ämter ist für den LXX-Übersetzer anscheinend von außerordentlicher Bedeutung.
- Stärker als MT und Theod´ bringt die DanLXX die Ausbildung der Judäer am königlichen Hofe mit der Ausbildung anderer fremder junger Männer in einen Zusammenhang. Weitaus weniger als im MT

<sup>94</sup> Daß der LXX-Übersetzer die Danielerzählungen auf die Ptolemäerzeit hin ausgelegt und Bezüge zu den Ptolemäerkönigen bzw. zu einem Ptolemäerkönig hergestellt hat, wird sich in den nachfolgenden Kapiteln weiter bestätigen.

<sup>95</sup> Siehe die Ausführungen zu den nachfolgenden Kapiteln.

und Theod' zeigt sich eine rein innerjüdische Perspektive. Für den LXX-Übersetzer scheint das Nebeneinander von Judäern und anderen Nationalitäten am königlichen Hof selbstverständlich zu sein. Dabei versteift er sich anders als der MT nicht darauf, das Geschehen der Judäer möglichst isoliert von dem Leben der anderen Nationen darzustellen. Wenig wahrscheinlich ist, daß dies durch die Vorlage vorgegeben war. Wahrscheinlich wird auch hier der eigene Blickwinkel des LXX-Übersetzers greifbar, der in die Übersetzung eingeflossen ist.

- Aufgefallen war vor allem, daß die DanLXX Korrekturen an den religiösen Aussagen von Dan 1 vornimmt. Anders als MT und Theod' schweigt sie völlig über andere Götter. Die Gottesbezeichnung θεός wird nur für den eigenen Gott gebraucht. Durch den Gebrauch von εἰδωλεῖον bringt die DanLXX die unwirkliche Existenz der von Nebukadnezar verehrten Götter zum Ausdruck, ohne jedoch eine scharfe Polemik oder Kritik gegenüber der Religion des Königs zu entwickeln (V.2). Eindeutig erfolgt die monotheistische Zuspitzung von DanLXX 1 auf griechischer Sprachebene und ist auf die Arbeit des Übersetzers zurückzuführen.

- Der Gebrauch von σοφιστής<sup>96</sup> und εἰδωλεῖον/ εἴδωλον<sup>97</sup> wird sich in der Übersetzung der nachfolgenden LXX-Kapitel fortsetzen. In der DanLXX (LXX-88) ist zudem wie in den nachfolgenden LXX-Kapiteln das Wort ὄραμα in der Bedeutung „Vision“ gebraucht (V.17).<sup>98</sup> Es deutet sich an, daß innerhalb der DanLXX zu den nachfolgenden Kapiteln sprachliche Verbindungslinien bestehen.

### 2.3.2 Die Handschriften der DanLXX

- Der Blick auf die beiden LXX-Handschriften hat gezeigt, daß die Lesart von P967 keineswegs immer eindeutig die ursprünglichere Lesart ist. In V.3 transkribiert LXX-967 wie Theod' zu Aspanez. Hier dürfte LXX-88 die ursprünglichere Lesart bewahrt haben. Die indirekten innerbiblischen Bezüge, die in P967 durch den Gebrauch von σποριμων bestehen (V.12), könnten in einem späteren, redaktionellen Vorgang erfolgt sein. Wenig vorstellbar ist, daß die innerbiblischen Bezüge (gerade der Bezug zu Gen 1) im Verlauf der textlichen Weitergabe der DanLXX nicht mehr erkannt und durch ein innerhalb von biblischen Schriften nicht weiter bezeugtes Wort ersetzt worden sein sollen. In LXX-88 steht ὀσπρίων τῆς γῆς. Damit liegt in LXX-88 keine Angleichung an Theod' vor.

- In V.20 vermeidet P967, obwohl eine indirekte Rede des Königs vorliegt, für nicht-jüdische Gelehrte innerhalb des zusammengesetzten Begriffs φιλόσοφος die Wahl des Wortes σοφός. Möglich ist, daß P967 seine ihm vorliegende griechische Textform korrigierte, obwohl es eigentlich nicht nötig war (so auch in 2,12). In LXX-88 scheint hingegen erkannt worden zu sein, daß hier königliche Worte wiedergegeben werden und mit φιλόσοφος übersetzt werden kann. Eine Angleichung an Theod' liegt hier in keiner der LXX-Handschriften vor. Stärker als in LXX-88 zeigt sich in P967 ein Bemühen, das Attribut „weise“ nicht auf die nicht-jüdischen Gelehrten zu übertragen. Zum differenzierten Sprachgebrauch von σοφός und σοφιστής innerhalb der DanLXX siehe die Ausführungen zu V.20.

- Wahrscheinlich geht in V.17 das Wort ρηματι in P967 auf einen Abschreibebefehler zurück, da in den nachfolgenden Kapiteln in der DanLXX (auch in P967) nicht irgendwelche Reden und Worte Daniels, sondern seine Fähigkeiten bei der Deutung von Visionen eine entscheidende Rolle spielen werden. LXX-88 bezeugt ὀράματι.

- Auffällig ist zudem, daß der Zusatz der DanLXX in V.20 in der Handschrift 88 viel länger ist als in P967. In P967 fehlen zwei entscheidende Aussagen, nämlich daß die Judäer als Herrscher eingesetzt wurden und daß der König ihre Weisheit bekannt machte. Möglich ist, daß diese Aussagen erst später zur DanLXX hinzugefügt wurden. (Eine Angleichung an den MT war hier nicht möglich!) Denkbar ist auch, daß in P967 beim Prozeß des Abschreibens Text verloren ging.

### 2.3.3 DanTheod' 1 – eine eigenständige Übersetzung?

- Selbst dort, wo die inhaltliche Aussage der DanLXX den MT sinngemäß wiedergibt, weist Theod' ein anderes Wort auf.<sup>99</sup> Anders als die DanLXX hat Theod' keinerlei Scheu, den Gott des Königs

<sup>96</sup> σοφιστής: 1,20; 2,14.18.24.48; 4,15/18.34c/37c; in P967 zusätzlich in Dan 2,12.

<sup>97</sup> εἰδωλεῖον: 1,2; εἴδωλον: 3,12.18; 5,4.23; 6,23 (Bel 1,3.10; Bet 1,3.5!).

<sup>98</sup> ὄραμα: 1,17; 2,1.7.19.26.28.36.45; 4,25/28; 7,1.7.13.15.17.26.27; 9,24; 10,1.

<sup>99</sup> In V.1 hat Theod' statt des Partizips παραγενόμενος die finite Verbform ἦλθεν; in V.4 hat Theod' das Nomen γλώσσα; hingegen hat die DanLXX das Nomen διαλέκτος. In V.19 gibt Theod' das neutrale דבר des MT mit einer



Nebukadnezzer ebenfalls mit einer Form von θεός zu bezeichnen. In Dan 1,2 übersetzt Theod' auffälligerweise mit der Singularform von θεός und richtet demnach den Blick auf einen einzelnen Gott, der von Nebukadnezzer verehrt wird und dem ein Tempel gewidmet ist. Ebenso wäre die plurale Übersetzung mit „Göttern“ möglich gewesen, die die Fremdheit der Religion des Nebukadnezzer unterstrichen hätte.

- In V.23 transkribiert Theod' das semitische פִּרְתָּמִים. Auch in V.3 transkribiert Theod', und zwar faßt Theod' hier das semitische Wort לְאַשְׁפַּנִּי als Eigennamen „Aspaneš“ auf. Unerklärlich bleibt, ob Theod' in V.3 eigenständig das Wort αἰχμαλωσία („Kriegsgefangenschaft“, „Exulantenschaft“) hinzufügte oder seine Vorlage hier von dem, was der MT überliefert, abwich.

Daß auch die Übersetzung von Theod' eine Interpretation des zu übersetzenden Textes ist, zeigt sich in V.5, wo Theod' mit einer Form von τρέφω („ernähren“) übersetzt, obwohl im MT nicht genauer gesagt wird, ob der körperliche oder geistige Aspekt des „Großziehens“ gemeint ist.

- Obwohl Theod' gegenüber der DanLXX in Wortwahl und Syntax weitgehend große Unterschiede aufweist, ist nicht eindeutig zu klären, ob Theod' die DanLXX in Dan 1 revidierte oder ob Theod' ohne Vorlage einer anderen griechischen Übersetzung übersetzte. Zwar deutet die Wahl eigener Standardäquivalenzen auf eine weitgehend eigenständige Übersetzungstätigkeit hin. Diese kann allerdings auch im Kontext der Revision einer vorliegenden Übersetzung gestanden haben. Auf jeden Fall weist Theod' z.T. eigene Standardäquivalenzen auf, die sich in den nachfolgenden Kapiteln weiter verfolgen lassen. So gibt Theod' z.B. das hebräische נִזְנִי (später das aramäische נִזְנִי) immer mit ὄρασις wieder (V.17). Die DanLXX hingegen wählt in den nachfolgenden Kapiteln überwiegend eine Form von ὄραμα. Die Bezeichnung des jüdischen Gottes gibt Theod' außer in Dan 1,2 immer mit θεός (V.2.9.17) wieder; anders die DanLXX, die mit κύριος (V.2.9.17) übersetzt.

## 2.4 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen

- Die überlieferungsgeschichtlichen Überlegungen zu Dan 1 fallen kurz aus, da zwischen den verschiedenen Versionen, vor allem zwischen dem MT und LXX, keine großen inhaltlichen und strukturellen Unterschiede bestehen. Die inhaltlichen Unterschiede, die die LXX aufweist, sind wahrscheinlich zum größten Teil auf den Übersetzer selbst zurückzuführen und weisen nicht darauf hin, daß zu einer frühen Zeit eine andere Form der Erzählung von Dan 1 existierte.<sup>100</sup>

- Innerhalb der Forschung wird allgemein angenommen, daß Dan 1 als Einleitung für die Danielerzählungen dient, was jedoch nicht ausschließt, daß Dan 1 eine ältere, ursprüngliche Einzelerzählung zugrundeliegt.<sup>101</sup> Ein Eintrag von Vorkommnissen aus der Makkabäerzeit liegt in keiner der Versionen vor. Auch dort, wo der Umgang Nebukadnezzers mit den Jerusalemer Tempelgeräten leicht einen Bezug zur Zeit des Antiochus IV. erlaubt hätte, findet kein Eintrag aus dieser Zeit statt. Das Vorgehen des Nebukadnezzer wird in Dan 1 auch im MT auf keine Weise scharf verurteilt oder als Freveltat dargestellt. Stattdessen wird das Tun Nebukadnezzers auf Gottes Urheberschaft zurückgeführt. Dies spricht eher dagegen, daß Dan 1 erst in der Makkabäerzeit verfaßt wurde.

- Festgestellt werden konnte, daß Dan 1 in allen Versionen in seiner jetzigen Form eng mit den nachfolgenden Danielerzählungen verbunden ist.<sup>102</sup>

---

Form von λαλέω wieder. Hingegen hat die DanLXX hier das Verb ὁμιλέω, das eine spezielle Form der Unterredung meint. Die Beispiele ließen sich zahlreich fortsetzen.

<sup>100</sup> Siehe die obigen Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen.

<sup>101</sup> L.M. Wills, *The Jew in the Court of the foreign King*, 119-122 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Forschung zur Frage des einleitenden Charakters von Dan 1 und betont, daß Dan 1 zwar als Einleitung der folgenden Kapitel diene, jedoch ebenso eine ursprünglich eigenständige „court legend“ zugrundeliege.

<sup>102</sup> In allen Versionen ist nicht nur Daniel erwähnt, sondern werden auch drei andere Judäer eingeführt, welche ebenso in Dan 2 und Dan 3 auftreten werden. K. Koch, BK XXII, 20 hält die Erwähnung der drei Judäer in Dan 1 und Dan 2 für eine nachträgliche Redaktion. J.J. Collins, *Hermeneia*, 129.130 geht davon aus, daß V.6-7, wo die drei Kameraden des Daniel erwähnt würden, den Einschub der Erzählung der drei Männer im Feuerofen vorbereiteten. Da Collins annimmt, daß der Autor von Dan 1 wahrscheinlich auch der Herausgeber der Danielerzählungen gewesen sei, verneint er, daß es sich hierbei um einen sekundären Einschub handle, so K. Koch, BK XXII, 19. Die griechischen Versionen enthalten beide die Aussage über die drei Kameraden des Daniel.

## **2.5 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers**

### *2.5.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Geschehen (der Ptolemäerherrschaft?)*

- Wie der ursprüngliche Verfasserkreis von Dan 1<sup>103</sup> zeigt sich auch der Übersetzer der DanLXX mit den Umständen am Hof eines Fremdkönigs vertraut und zeichnet ein detailliertes Bild vom Leben am Hofe des Königs. Aufgefallen war, daß der LXX-Übersetzer eine Aktualisierung der Textaussage des MT vornahm und Gegebenheiten der eigenen, ptolemäischen Zeit in die Übersetzung eintrug. Die Gelehrten des Königs sind in der DanLXX nun die Philosophen und philosophisch Gebildeten (V.20). Dem König wird zugestanden, daß er philosophisches Wissen besitzt und selbst die Prüfung der Judäer vornehmen kann. Zudem erhielt der König Züge, die im Aristeasbrief einem Ptolemäerkönig zugewiesen wurden (Arist.9.10). So zeigte sich der König am fremdländischen Wissen interessiert (V.4). Ferner schenkte er denen Aufmerksamkeit, die sich im militärischen Dienst bewährt hatten (V.3). Es war vermutet worden, daß der LXX-Übersetzer hier auf die Juden seiner Zeit schaute, die durch den Militärdienst eine hohe Stellung im ptolemäischen Reich erlangen konnten.
- Die Kenntnis vom Leben am Königshof in hellenistischer Zeit ist wahrscheinlich dahingehend zu deuten, daß der Übersetzer der DanLXX entweder selbst Zugang zum ptolemäischen Königshof oder Kontakt zu solchen Personen besaß, die beim König eingingen.<sup>104</sup> Zumindest werden sich hier Hoffnungen des LXX-Übersetzers widerspiegeln, am königlichen Hof eine mitbestimmende und Einfluß nehmende Rolle spielen zu können (s.u.).

### *2.5.2 Der LXX-Übersetzer – ein Angehöriger der führenden Oberschicht der Judäer in Alexandrien oder Leontopolis?*

- Es war aufgefallen, daß die Übersetzung der DanLXX an einigen Punkten eine gewisse Nähe zum Aristeasbrief (Arist.9.10) aufweist (V.4). Möglicherweise stand der LXX-Übersetzer dem Kreis, der den Aristeasbrief verfaßte, ideologisch nahe. Dies könnte darauf hindeuten, daß die Übersetzung der DanLXX in Alexandrien zu verorten ist. Jedoch ist auch eine zweite Möglichkeit der lokalen Verortung des LXX-Übersetzers zu bedenken:

Die DanLXX zeigte sich im Gegensatz zum MT und Theod' davon unterrichtet, daß Männer, die ihre Qualität im militärischen Dienst bewiesen hatten, am Hof des Königs besonders erwünscht waren. Sehr wahrscheinlich hat der Übersetzer der DanLXX hier Erfahrungen, die Juden seiner Zeit im ptolemäischen Ägypten machen konnten, in seine Übersetzung eingetragen. Bereits zur Zeit des ptolemäischen Königs Philometor (180-145 v.Chr.) soll die jüdische Militärkolonie in Leontopolis<sup>105</sup> (zumindest nach jüdischen Angaben) eine entscheidende Rolle im ptolemäischen Reich gespielt haben.<sup>106</sup> Auch in der Zeit der nachfolgenden Ptolemäerkönige bot das Militär den Juden Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb des fremdherrschaftlichen Systems<sup>107</sup>, allerdings auch in Alexandrien.<sup>108</sup>

Daß der LXX-Übersetzer eventuell in Leontopolis beheimatet war, ist ebenso wie die Möglichkeit der lokalen Verortung in Alexandrien in Betracht zu ziehen.

---

<sup>103</sup> K. Koch, BK XXII, 23f. schreibt: „Zumindest der aramäische Grundbestand der Erzählung dürfte aus Kreisen stammen, welche die Verhältnisse bei Hofe kennen und mit einem Eintritt in die Laufbahn des Staates rechnen – oder davon träumen“; siehe auch J.J. Collins, *Court Tales*, 220.

<sup>104</sup> J. M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 23f.

<sup>105</sup> Der ptolemäische König Philometor (180-145 v.Chr.) gestattete Onias die Gründung einer jüdischen Militärkolonie in Leontopolis. Eine starke jüdische Militäreinheit war demnach vom Ptolemäerkönig durchaus zur Sicherung der Grenzen der eigenen Herrschaft erwünscht. (J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 36f.)

<sup>106</sup> Josephus behauptet, daß Philometor die gesamte Armee dem Kommando von Onias unterstellte, was sicherlich eine Übertreibung sein wird, jedoch im gewissen Sinn (zumindest aus jüdischer Sicht) die Bedeutung der jüdischen Generäle veranschaulicht wird (vgl. J. M. Barclay, *The Jews in the Mediterranean Diaspora*, 37).

<sup>107</sup> Zur Bedeutung der Söhne des Onias im Kontext der Politik des Ptolemäerreiches s. J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 39.

<sup>108</sup> J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 41.115.

### 2.5.3 Der LXX-Übersetzer und die Philosophie der Griechen

- Eindeutig nahm der LXX-Übersetzer in V.20 im Blick auf das Fremdwissen eine Aktualisierung vor, indem er von Philosophen bzw. philosophischen Gelehrten sprach, die sich am königlichen Hof aufhielten. Die Sophisten und Philosophen/Philologen werden in V.20 zum positiven Vergleich herangezogen, um die Fähigkeiten der Judäer zu unterstreichen. Ein Vergleich mit einem unfähigen und unwissenden Personenkreis hätte das Können der Judäer hingegen nicht weiter betont, was sicherlich nicht beabsichtigt gewesen sein wird. Es ist davon auszugehen, daß sich der Übersetzer der DanLXX mit dem philosophischen Wissen seiner Zeit und Umgebung auseinandergesetzt hatte (V.20).<sup>109</sup>
- Daß die Judäer sich philosophisches Wissen aneigneten, wird vom LXX-Übersetzer an keiner Stelle negativ vermerkt. Es ist Gott selbst, der den jungen Männern bei der Ausbildung am königlichen Hof die erwünschten Fähigkeiten verleiht (V.17). Gott legitimiert nicht nur das Erlernen fremden Wissens, er verhilft sogar zu diesem. Deutet dies indirekt darauf hin, daß auch die Philosophie nach Meinung des LXX-Übersetzers göttlichen Ursprungs ist?
- Der Gebrauch des Wortes σοφιστής in V.20 deutete an, daß der LXX-Übersetzer das Wissen am Hof des Königs nicht mit der Qualität von Weisheit vergleichen wollte, wie sie den Judäern durch ihren Glauben an den einzigen wahren Gott zugänglich war. Das, was die Judäer im Verlauf ihrer vorangegangenen (jüdischen) Erziehung aus ihren eigenen Schriften erlernten, wird von dem LXX-Übersetzer keineswegs dem Wissen seiner fremden Umgebung untergeordnet bzw. beigeordnet worden sein.
- In Dan 1 spiegelt sich die Auffassung des LXX-Übersetzers, daß das Wissen seiner Zeit (die Philosophie) und die Weisheit der Judäer durchaus miteinander zu vereinbaren sind und keine grundsätzlichen Gegensätze darstellen. Daß Juden das Erlernen fremdländischen Wissens erlaubt war, diese Bestätigung wird nicht nur der Übersetzer der DanLXX in Dan 1 gefunden haben. Dies wird vielmehr auch für die ersten und nachfolgenden Leser der DanLXX von Bedeutung gewesen sein. Gleichzeitig macht der LXX-Übersetzer in V.4 jedoch auch darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, daß die Judäer weiterhin in ihrer eigenen Kultur und Religion unterrichtet werden. Dieses Interesse läßt er sogar vonseiten des Königs verlauten. Dies macht deutlich, daß der LXX-Übersetzer sich der Vorzüge der eigenen jüdischen Ausbildung bewußt war, trotzdem er sich dem hellenistischen Wissensgut seiner Zeit öffnete.

### 2.5.4 Der LXX-Übersetzer und der heidnische Zauberglaube

- Anders als DanTheod´ übersetzte die DanLXX in V.20 nicht mit Begriffen wie „Magier“ und „Zauberer“. Neben dem schon oben erwähnten Aspekt der Aktualisierung könnte hier außerdem das Bemühen des Übersetzers greifbar werden, den Text zu korrigieren. Wahrscheinlich lehnte es der Übersetzer der DanLXX ab, daß die Judäer am königlichen Hof magisches Wissen und heidnische Zauberkunde erlernt haben sollen.

### 2.5.5 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus

- Der Gebrauch von εἰδωλεῖον (V.2) weist darauf hin, daß der DanLXX anders als MT und Theod´ an der Formulierung eines strikten Monotheismus gelegen ist. Der LXX-Übersetzer zeichnet sich als rigoroser Monotheist aus, jedoch hindert ihn dies nicht, sich der Form der Herrschaft des Fremdkönigs (des Ptolemäerkönigs) zu öffnen. Diese ist auch für ihn gottgewollt (V.1). Daß Nebukadnezzar andere Götter verehrt, schreckt ihn nicht ab, da diese für ihn nur belanglose Nichtigkeiten sind.
- Daß dem LXX-Übersetzer der Monotheismus so wichtig ist, könnte einerseits auf die Diasporasituation im ptolemäischen Ägypten zurückzuführen sein, wo die Konfrontation mit anderen Religionen zum Alltag des LXX-Übersetzers hinzugehörte. Nicht ausgeschlossen ist, daß der Übersetzer im Blick auf den eigenen jüdischen Leserkreis strikt monotheistische Aussagen formulierte. Vorstellbar ist, daß die Juden im ptolemäischen Ägypten von synkretistischen Tendenzen bedroht waren. Andererseits wird sich zeigen, daß der Monotheismus zu einem Programm gehört, das der LXX-Übersetzer in Dan 1-4 im Blick auf den Fremdherrscher entwirft. Mit der allmählichen Bekehrung des Fremdherrschers zum (jüdischen) Monotheismus (in DanLXX 1-4.6) verbindet der

<sup>109</sup> Daß es jüdische Philosophen am Hof der Ptolemäerkönige gegeben hat, hiervon ist in 2Makk 1,10 die Rede.

LXX-Übersetzer, wie die nachfolgenden Kapitel verdeutlichen werden, konkrete Hoffnungen einer weiteren Verbesserung der Lage der Juden, aber auch aller Menschen.

### 2.5.6 Der LXX-Übersetzer – ein Unterstützer und Befürworter der Ptolemäerkönige

- Eine mögliche Mißstimmung der Judäer am königlichen Hof bringt die DanLXX anders als MT und Theod' gar nicht erst zur Sprache. Zudem zeigt sich die DanLXX bemüht, den König ganz aus einem möglichen Konflikt herauszuhalten (V.10). So wird die Essensproblematik in der DanLXX erstaunlicherweise vom LXX-Übersetzer gar nicht auf eine mögliche Reaktion des Königs hin reflektiert. Die Problematik, daß sich die Judäer von bestimmten Bereichen des höfischen Lebens selber ausschließen mußten, bleibt in der DanLXX ganz auf die Judäer und den Vorgesetzten der Judäer, einen königlichen Beamten, beschränkt. Anders als MT (und Theod') erwähnt die DanLXX noch nicht einmal im Ansatz als mögliche Gefahr, daß das freundliche Einvernehmen von König und Judäern getrübt werden könnte.
- Die wohlwollende Haltung des Fremdkönigs gegenüber den Judäern scheint dem LXX-Übersetzer sehr viel zu bedeuten. Übertragen auf die Situation des Übersetzers ist davon auszugehen, daß dieser das Interesse verfolgte, daß der ptolemäische Fremdkönig gegenüber den Juden weder ärgerlich noch mißmutig gestimmt würde.
- Die positive Haltung des LXX-Übersetzers gegenüber dem Fremdkönig, wie ihn Nebukadnezar verkörpert, zeichnete sich bereits in V.2 ab, wo die Art und Weise, wie der König Nebukadnezar in Babylon mit den Jerusalemer Tempelgeräten verfuhr, mit dem Tun der Leviten gleichgesetzt wurde. In V.1 war die Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar als gottgewollt dargestellt worden. Obwohl der LXX-Übersetzer das maßlose Vorgehen Antiochus IV. im Jerusalemer Tempel gekannt haben wird<sup>110</sup>, wird er nicht dazu verleitet, Nebukadnezar in Dan 1 nachträglich mit dieser Freveltat in Verbindung zu bringen. Der Übersetzer der DanLXX ist durchaus noch dazu in der Lage, der Fremdherrschaft und dem Fremdkönig positive Züge abzugewinnen (s.u.). Daß der LXX-Übersetzer weiterhin gegenüber einem Fremdkönig eine positive Haltung einnehmen kann, hierzu werden die positiven Erfahrungen mit den Ptolemäerkönigen in Ägypten beigetragen haben.

### 2.5.7 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude

- Daß der LXX-Übersetzer den Monotheismus mit größter Sorgfalt und Wichtigkeit achtete, war bereits oben näher ausgeführt worden.<sup>111</sup>
- Daß die Essensenthaltung religiös motiviert ist, bringt die DanLXX wie MT und Theod' nicht explizit zur Sprache. Allerdings wurde durch den Gebrauch des seltenen Wortes σποριμων (LXX-967) in V.12, dem ein innerbiblischer Bezug zugrunde liegt (Gen 1,29; Lev 11,37), deutlich, daß der LXX-Übersetzer oder ein späterer Bearbeiter der DanLXX den MT dahingehend verstand, daß hier Anweisungen Gottes beachtet werden sollen. Die DanLXX bleibt bei der Aussage, daß die fremdländische Speise keinen Grund darstellt, sich völlig vom Leben am königlichen Hof zurückziehen zu müssen. Wahrscheinlich wird Dan 1 mit der Essensproblematik fremder Speise ein Thema angesprochen haben, das auch für den Übersetzer der DanLXX relevant war. Die Frage, wie ein Jude am gesellschaftlichen Leben teilnehmen konnte, ohne jedoch mit fremder Speise in Berührung kommen zu müssen, wird auch die Juden im ptolemäischen Ägypten beschäftigt haben. Die DanLXX befreit ihre Leser nicht von der Problematik der fremden Speise. Sie weist hingegen darauf hin, daß es Wege gibt, dieses Problem diplomatisch zu umgehen, ohne die Mißgunst des Fremdkönigs zu wecken.
- Der DanLXX ist es wichtig zu betonen, daß die drei Judäer aufgrund ihrer außerordentlichen Fähigkeiten sofort im Anschluß an das Prüfungsgespräch vom König (!) ausgezeichnet werden (V.20). Ihnen werden politische Ämter bzw. Regierungsgeschäfte anvertraut. Damit wird in V.20 der Wunsch und das Bestreben des LXX-Übersetzers greifbar, am politischen Geschehen der Fremdherrschaft Anteil zu bekommen. Daß der LXX-Übersetzer den Aufstieg von Juden im fremdherrschaftlichen System des ptolemäischen Ägypten befürwortete und erhoffte, hiervon ist folglich auszugehen.

<sup>110</sup> Es wird sich zeigen, daß davon auszugehen ist, daß zumindest DanLXX 1-7 einheitlich übersetzt wurden. In DanLXX 3 (im Asarjagebet) und in DanLXX 7 nimmt der LXX-Übersetzer eindeutig Bezug auf die Frevelherrschaft Antiochus IV. Daß dem LXX-Übersetzer die Vorkommnisse in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. bekannt waren, hiervon ist deshalb auszugehen.

<sup>111</sup> Siehe Abschnitt 2.5.5.

- Alles deutet darauf hin, daß der LXX-Übersetzer die Erzählung von Dan 1 als Aufforderung verstand, unter den gegebenen Verhältnissen der ptolemäischen Fremdherrschaft eine Form der politischen Integration zu suchen. Von einer sektiererischen Weltabgewandtheit ist in der DanLXX nichts zu spüren. Weniger als im MT und Theod´ wurde in der DanLXX eine innerjüdische Perspektive greifbar. Verstärkt war die DanLXX darum bemüht, die Erziehung der Judäer mit jungen Männern anderer Nationen in Zusammenhang zu bringen (V.3.10.13.(17).(18)). Dies spricht dafür, daß der LXX-Übersetzer auch die gesellschaftliche Integration suchte.

#### *2.5.8 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie*

- Für den LXX-Übersetzer sind wie für den Verfasserkreis der ursprünglichen Danielerzählung Theologie und Politik nicht voneinander zu trennen. Gott ist es, der die Fremdherrschaft legitimiert. Gott ist es außerdem, der Juden Fähigkeiten verleiht, sich vor einem Fremdkönig zu bewähren, um so an der Politik des fremdherrschaftlichen Systems Anteil zu gewinnen. Das politische Engagement ist auch in einem fremdherrschaftlichen System gottgewollt und deshalb von einem Juden zu suchen. Gleichzeitig deutete sich in der DanLXX in V.21 an, daß der LXX-Übersetzer die große Weltpolitik verfolgte, wie sie besonders in Dan 2.(4-6).7ff. thematisiert wird.

### 3. Dan 2

In Dan 2 weisen die Versionen wie in Dan 1 im Kapitelaufbau keine großen Unterschiede auf. Im einzelnen liegen jedoch viele kleine inhaltliche Unterschiede vor, die auch die Gesamtaussage des Kapitels beeinflussen. Es werden jeweils nur die inhaltlich interessanten Versabschnitte angeführt werden. Eine vollständige Textwiedergabe von Dan 2 erfolgt nicht.

#### 3.1 Einzelexegese von Dan 2

##### V.1

MT: ובשנת שתים למלכות

Theod': ἐν τῷ ἔτει τῷ δευτέρῳ τῆς βασιλείας Ναβουχοδοσορ

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ ἐν τῷ δωδεκατῷ εἰς P967] [καὶ ἐν τῷ ἔτει τῷ δευτέρῳ 88] τῆς βασιλείας Ναβουχοδοσορ

Während MT, Theod' und LXX-88 das zweite Regierungsjahr für den Traum des Nebukadnezar nennen, ist es in LXX-967 das zwölfte Jahr. Auffällig ist, daß in Dan 1,5.18 in allen Versionen das Ende der Ausbildung nach drei Jahren erwartet wurde, so daß hier mindestens das dritte Jahr der Königsherrschaft des Nebukadnezar erscheinen müßte, nicht jedoch das „zweite“ Regierungsjahr wie im MT, Theod' und LXX-88. Kaum anzunehmen ist, daß die Ausbildung der vier Judäer am königlichen Hof noch nicht beendet war, als Nebukadnezar seinen Traum hatte. Schließlich sollen Daniel und seine Gefährten in V.12f.24 u.ö. im MT, Theod' und der DanLXX mit anderen Weisen bzw. den Sophisten umgebracht werden, was darauf schließen läßt, daß sie schon zu den ausgebildeten, im königlichen Dienst stehenden Personen gezählt wurden. In P967, der eine längere Regierungszeit voraussetzt, liegt diese Schwierigkeit nicht vor.<sup>1</sup> Gleichzeitig wird in P967 der Traum Nebukadnezars durch die Datierung in das zwölfte Regierungsjahr in zeitliche Nähe zur Zerstörung Jerusalems gerückt, die im 18. Jahr der Königsherrschaft Nebukadnezars anzusetzen ist. In DanLXX 3,1 und DanLXX 4,1/3 wird das 18. Regierungsjahr des Nebukadnezar explizit genannt werden. In allen drei Versionen findet sich im Blick auf das Königreich Nebukadnezars das Wort מלכו bzw. βασιλεία. Eine Großreichsperspektive ist in allen Versionen möglich.

MT: ... הלם נבכדנצר חלמו

Theod': ἡνυπνιάσθη Ναβουχοδοσορ ἐνύπνιον ...

LXX<sup>967-88</sup>: συνέβη εἰς ὄραματα καὶ ἐνύπνια ἐμπεσεῖν [αὐτον P967] [τὸν βασιλέα 88] ...

Wie der MT spricht auch die LXX anders als Theod' von „Träumen“ (Pl.), obwohl im übrigen Verlauf von Dan 2 nur ein einziger bedeutender Traum des Nebukadnezar thematisiert wird. Auffällig ist in der LXX das zusätzliche ὄραματα.<sup>2</sup> Alle Versionen berichten davon, daß Nebukadnezar aus seinem Schlaf erwachte.

##### V.2

MT: ... לקרא לחלמיים ולמשפיים ולכשדיים ...

Theod': ... καλέσαι τοὺς ἐπαιδοὺς καὶ τοὺς μάγους καὶ τοὺς φαρμακοὺς καὶ τοὺς Χαλδαίους

LXX<sup>967-88</sup>: ... [καλεσαι P967] [εἰσενεχθῆναι 88<sup>3</sup>] τοὺς ἐπαιδοὺς καὶ τοὺς μάγους καὶ [τοὺς 88] φαρμακοὺς [τῶν 88] Χαλδαίων

Anders als in Dan 1,20 nennt die LXX wie MT und Theod' verschiedene Klassen von Wahrsagern des Königs, die nach Anordnung des von Schlaflosigkeit betroffenen Königs zu rufen bzw. hereinzubringen sind. Daniel und seine Gefährten werden im Erzählverlauf in allen Versionen erst in V.13 erwähnt. Im weiteren Verlauf des Kapitels werden die einzelnen Zukunftsbeamten zusammenfassend im MT und Theod' als „Weise“, in der LXX je nach Kontext als „Weise“ und „Sophisten“ bezeichnet.<sup>4</sup>

MT: ... לתגיד למלך חלמו

Theod': τοῦ ἀναγγεῖλαι τῷ βασιλεῖ τὰ ἐνύπνια αὐτοῦ ...

<sup>1</sup> K. Koch, BK XXII, 88 Textanm.1b begründet die schwierige Aussage von MT, Theod' und LXX-88 mit einer „fehlerhaften Textwiedergabe“.

<sup>2</sup> Zur Bedeutung und zum Gebrauch von τό ὄραμα in der DanLXX siehe die Ausführungen zu 2,7.

<sup>3</sup> Ziegler<sup>2</sup>: εἰσαχθῆναι.

<sup>4</sup> Nur, wo von „Weisen“ die Rede ist, werden in der DanLXX Daniel und seine Gefährten unmittelbar dazugehörig gedacht sein; siehe hierzu die Ausführungen zu 1,20.

LXX<sup>967-88</sup>: ἀναγγεῖλαι τῷ βασιλεῖ τὰ ἐνύπνια αὐτοῦ ...

In allen Versionen steht das Wort für „Traum“ im Plural, allerdings geht es hier auch darum, eine Aussage über die gewöhnliche Aufgabe der Gerufenen zu machen. Ein direkter Bezug zu dem soeben erlebten Traum des Königs Nebukadnezar wird hier nicht hergestellt. Anders als in V.1 steht in der DanLXX keine Form von ὄραμα. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, daß die DanLXX zwischen ἐνύπνιον als dem gewöhnlichen Traum, dem durchaus auch zukunftsweisende Bedeutung zukommt, und ὄραμα als dem visionären Traum oder der Vision unterscheidet.<sup>5</sup> Liegt letzteres nicht im Machtbereich der Gerufenen? Wie sich zeigen wird, kann der aktuelle Traum, der wie schon in V.1 auch nachfolgend in V.7.9(P967).26.28.36.45 mit ὄραμα bezeichnet werden wird, nicht von den nicht-judäischen Wahrsagern gedeutet werden. Nur Daniel ist mit göttlicher Unterstützung dazu in der Lage.<sup>6</sup> Am Versende berichten alle Versionen davon, daß die gerufenen Wahrsager vor dem König erscheinen.

#### V.4

MT: וַיְדַבֵּר הַכַּשְׂדִּים לְמֶלֶךְ אַרְרַמִּית... וַפְּשַׁרְהוּ נְחֻנְא

Theod': καὶ ἐλάλησαν οἱ Χαλδαῖοι τῷ βασιλεῖ Συριστι ... καὶ τὴν σύγκρισιν ἀναγγελοῦμεν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐλάλησαν οἱ Χαλδαῖοι [επι του βασιλεως P967] [πρὸς τὸν βασιλέα 88] Συριστί ... καὶ ἡμεῖς [σοι 88] φράσομεν [αυτο P967] [τὴν σύγκρισιν αὐτοῦ 88]

Nachdem in V.3 alle Versionen von der Reaktion der Wahrsager erzählt hatten, die einen nicht näher ausgeführten Traum des Königs deuten sollen, hat der MT nun an dieser Stelle den Sprachwechsel vom Hebräischen zum Aramäischen, der in den griechischen Versionen nicht nachgeahmt werden kann. Auffälligerweise lassen beide griechischen Übersetzungen die Kaldäer „syrisch“ reden.

In allen Versionen fordern die Kaldäer den König dazu auf, den Inhalt des Traumes wiederzugeben. Dann wollten sie ihm die Deutung sagen. Das aramäische Wort פֶּשַׁר („Deutung“) durchzieht als Leitwort das gesamte Kapitel des MT (Dan 2,4.5.6.7.9.16.24.25.26.30.36.45). Im MT steht es in Dan 2 für die Deutung von Nebukadnezars Traum. Das Wort פֶּשַׁר wird in Theod' in Dan 2 immer mit einer Form des Nomens σύγκρισις wiedergegeben (nur in V.25 steht τὸ σύγκριμα), welches ebenfalls die Funktion eines Leitwortes übernimmt. In der LXX-88 finden sich sowohl Formen von σύγκρισις (V.4.5.6.9.26) als auch Formen von κρίσις (V.9.36.45).<sup>7</sup> Ein einheitliches Leitwort wie im MT und Theod' liegt nicht vor. Wenig wahrscheinlich erscheint es, daß in LXX-88 die beiden griechischen Wörter synonym gebraucht wurden.<sup>8</sup> P967 wählt außer in diesem Vers, wo ein entsprechendes Wort fehlt, immer das Wort κρίσις.<sup>9</sup> Es stellt sich die Frage, welchen inhaltlichen Grund es gegeben haben könnte, daß innerhalb von LXX-88 sowohl κρίσις als auch σύγκρισις verwandt wird und in P967 eine einheitliche Wiedergabe mit κρίσις vorliegt.<sup>10</sup>

<sup>5</sup> Zur Bedeutung von ὄραμα siehe die Ausführungen zu 2,7.

<sup>6</sup> In der LXX wird der König in V.26 im Blick auf Daniel verlangen, daß dieser das, was τὸ ὄραμα bezeichnet, kund tue. Von einem τὸ ἐνύπνιον ist hier auffälligerweise nicht die Rede.

<sup>7</sup> Für κρίσις wird allgemein eine Bedeutung von „Urteil“, „Unterscheidung“, „Entschluß“, „Beschuß“, „Gericht“ angegeben (LSJ, 997). Ob es auch innerhalb der DanLXX im Sinne von „Deutung“/ „Interpretation“ von Träumen und Zeichen gebraucht wird (so LSJ, 997 für Dan 2) und mit der Bedeutung von σύγκρισις gleichzusetzen ist, soll im folgenden geprüft werden. Das Wort σύγκρισις bedeutet „Interpretation“, „Deutung“ (LSJ, 1667).

<sup>8</sup> Was hat die LXX-88 dazu gebracht, das Wort פֶּשַׁר mit zwei Begriffen wiederzugeben? Hatte die LXX-88 in Dan 2 womöglich in der Wiedergabe mit nur dem einen Wort σύγκρισις bzw. κρίσις eine Verengung dessen gesehen, was die Vorlage ihrer Meinung nach aussagte? Beide Handschriften der LXX haben Formen von σύγκρισις in Dan 4,15(18).16(19) und Formen von κρίσις in 4,20(23).25(28). Da die Unterscheidung von LXX-88 auch außerhalb von Dan 2 vorliegt und P967 ihr hier folgt, wird der Gebrauch der zwei Begriffe σύγκρισις und κρίσις kein Zufall sein. Deuten die Abweichungen in den LXX-Handschriften auf eine (je eigene) inhaltliche Akzentuierung?

<sup>9</sup> In beiden LXX-Handschriften fehlt eine Wiedergabe mit σύγκρισις oder κρίσις in 2,16.24.25.30; hier ist wohl der Inhalt des Traumes selbst gemeint. Die Erzähllogik, die zuerst eine inhaltliche Wiedergabe des Traumes fordert, scheint mehr als im MT und Theod' eingehalten zu sein.

<sup>10</sup> Hamm I, 157 bemerkt, daß Josephus sich in seiner Nacherzählung des Kapitels Dan 2 nur des Wortes κρίσις bediene. Hieraus schließt Hamm, daß auch im Papyrus ursprünglich nur κρίσις gestanden habe. Der Gebrauch von σύγκρισις in Dan 2 dürfte aus Theod' entlehnt sein. Gegen Hamm ist einzuwenden, daß, sollte in DanLXX 2

Innerhalb der wörtlichen Rede des Königs steht in LXX-88 fast ausschließlich das Wort σύγκρισις (2,4.5.6.9.26). Nur in V.9 gebraucht der König auch das Wort κρίσις. In der wörtlichen Rede des Daniel erscheint in der LXX-88 immer das Wort κρίσις (V.36.45). Gerade diese auffällige Verteilung dürfte außerdem ein Hinweis darauf sein, daß der Gebrauch von κρίσις und σύγκρισις in LXX-88 nicht zufällig ist. Das Wort κρίσις scheint mehr als die bloße Deutung des Traumes zu implizieren. In DanLXX 3,27.31; 4,20/23; 7,22.26 (vgl. 4,25/28; 7,16) wird κρίσις im Sinne von „gerichtlichem Beschluß“, „Urteil“ oder „Gericht“ gebraucht.<sup>11</sup> Wahrscheinlich ist, daß κρίσις auch in Dan 2 - wie überwiegend in den nachfolgenden Kapiteln - in beiden LXX-Handschriften das „Urteil“ Gottes über zukünftiges Geschehen zum Ausdruck bringen möchte, welches der Traum (τό ἐνύπνιον) bzw. die Erscheinung (τό ὄραμα) verschlüsselt ansagt. Der Gebrauch von κρίσις in Dan 2 in LXX-88 und P967 ist vermutlich dahingehend zu deuten, daß dieses Kapitel wahrscheinlich bereits vom LXX-Übersetzer mit dem Inhalt von Dan 7 in einen Zusammenhang gebracht wurde, wo vom himmlischen Gerichtshof und seinem Beschluß/Urteil (κρίσις) die Rede ist (7,22.26).<sup>12</sup> Mehr als LXX-88 betont P967 den gerichtlichen Charakter des Traumes von Dan 2. Dies ist ein Beispiel dafür, daß sich die LXX-Handschriften in ihrer inhaltlich tendenziösen Ausrichtung unterscheiden können.<sup>13</sup> Auch der Gebrauch des Wortes פֶּשֶׁר im MT schließt die inhaltliche Aussage ein, daß Zukunft schon vorherbestimmt und beschlossen ist. Die Wirkung der im Sprachgeschehen ergangenen Deutung im MT (und Theod') steht der Wirkung eines Urteilspruches über zukünftiges Geschehen nicht fern. Daß die Deutung des Traumes einem Beschluß Gottes über den Ablauf der zukünftigen Ereignisse gleichkommt, der unabwendbar ist, wird sich auch im MT und Theod' im Verlauf von Dan 2 zeigen. Im Gegensatz zum MT und Theod' liegt in P967 und teilweise auch in LXX-88 von Anfang an eine inhaltliche Zuspitzung, Präzisierung aber auch Vorwegnahme der Bedeutung des Vorgangs der Deutung vor. Der Traum steht hier von Anfang an im Zusammenhang eines göttlichen Beschlusses.

## V.5

MT: הַדְּמִין תִּתְעַבְדּוּן וּבְתִיכּוֹן נִגְלִי יִתְשַׁמּוּן ...

Theod': ... εἰς ἀπώλειαν ἔσεσθε καὶ οἱ οἴκοι ὑμῶν διαρπαγήσονται

LXX<sup>967-88</sup>: ... παραδειγματισθήσεσθε καὶ ἀναλημφθήσεται [τα ὑπαρχοντα ὑμων P967] [ὑμῶν τὰ ὑπαρχοντα 88] εἰς τὸ βασιλικόν

In allen Versionen wird die königliche Antwort auf die Forderung der Kaldäer wiedergegeben. Im MT und Theod' droht der König für den Fall, daß die Kaldäer den Traum und seine Deutung nicht wiedergeben, mit der Todesstrafe. Die Formulierung תִּתְעַבְדּוּן הַדְּמִין im MT bedeutet wahrscheinlich „zergliedert werden“, „in Stücke gehauen werden“ und meint hier vermutlich die orientalische Bestrafung durch stückweise Tötung.<sup>14</sup> Interessant ist die Wiedergabe dieses Verses in den griechischen Versionen. Theod' versteht den Text hier dahingehend, daß die Zukunftsdeuter der

in LXX-88 eine Angleichung an Theod' vorliegen, diese an allen Stellen zu erwarten gewesen wäre, so daß das Wort κρίσις nicht mehr hätte vorkommen dürfen. Daß für den Gebrauch von κρίσις und σύγκρισις in LXX-88 vielleicht auch inhaltliche Gründe ausschlaggebend waren und diese Begriffe abweichend voneinander gebraucht wurden, hat Hamm gar nicht näher in Betracht gezogen.

<sup>11</sup> Das Wort κρίσις kann innerhalb des Asarjagebets (3,27.31) nicht die Bedeutung von „Deutung, Interpretation“ haben, sondern meint hier sicherlich „Entschluß, Beschluß, Urteil“. In 4,20(23) bezeichnet κρίσις das, was „über den König kommen soll“. Da eine göttliche Stimme spricht, wird hier an ein göttliches Urteil, einen göttlichen Beschluß gedacht sein. Eine Übersetzung mit „Deutung“ ist nicht völlig ausgeschlossen. Ähnliche Überlegungen sind für Dan 4,25/28; 7,16 anzustellen, wobei gerade in Dan 7 der gerichtliche Kontext zu beachten ist. In DanLXX 7,22.26 wird κρίσις auf keinen Fall nur im Sinne von „Deutung“ gebraucht sein, sondern ein Urteil (7,22) bzw. das himmlische Gericht selbst (7,22) meinen. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß eine Übersetzung von κρίσις mit „Deutung“ nicht immer, dagegen eine Übersetzung mit „Beschluß/ Entschluß/ Gericht“ immer möglich ist, so daß κρίσις im letzteren Sinne zu verstehen sein wird.

<sup>12</sup> Durch den Einschub von Dan 7.8 in P967 nach Dan 4 steht Dan 2 in viel großer Nähe zu Dan 7, was ebenfalls wahrscheinlich macht, daß die inhaltliche Aussage von Dan 7 die inhaltliche Aussage von Dan 2 besonders in P967 beeinflusste.

<sup>13</sup> Möglich ist einerseits, daß P967 nachträglich den gerichtlichen Charakter verstärkt hat. Andererseits könnte LXX-88 den gerichtlichen Charakter der LXX-Aussage reduziert haben. Auffälligerweise hätte LXX-88 jedoch in letzterem Fall keine völlige Angleichung an Theod' vorgenommen (s.o.).

<sup>14</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 147; J.J. Collins, Hermeneia, 148 Anm.14; K. Koch, BK XXII, 90 Textanm.5h; HAL, 1696.



„Vernichtung“ ausgeliefert sein werden. Wie im MT droht hier die Todesstrafe, allerdings wird anders als im MT keine genaue Form der Strafe genannt. Theod' scheint die Bedeutung der semitischen Wendung zu erraten. Die DanLXX hat eine Form des Verbs παραδειγματίζω, was „jemanden zum Beispiel machen“, „jemanden zum öffentlichen Gespött machen“, „jemanden an den Pranger stellen“ bzw. „jemandem Schande bereiten“ bedeutet.<sup>15</sup> Die DanLXX spricht keinen direkten Tötungsauftrag des Königs aus, sondern kündigt zunächst lediglich die öffentliche Schmach der Magier und Zauberer an. Ob als Folge- oder Begleiterscheinung der König mehr als die öffentliche Diffamierung – nämlich die Todesstrafe - beabsichtigte, kann von dem Gebrauch des Verbs παραδειγματίζω nicht abgeleitet werden. In V.8f. wird in der DanLXX die Androhung der Todesstrafe als eine zusätzliche Anordnung des Königs eingeleitet (προστίθημι), die damit von der ersten Anordnung in V.5 abgegrenzt wird. Dies spricht dafür, daß der König in der DanLXX in V.5 die Todesstrafe noch nicht beabsichtigt. Die Formulierung תְּהַעֲבִדוּן הַדְּמִין תְּהַעֲבִדוּן taucht im MT wiederholt in 3,29(96) auf. Theod' übersetzt mit den gleichen Worten wie in diesem Vers. Die LXX wählt hingegen in 3,29(96) erstaunlicherweise die Verbform διαμερισθησεται in P967 für „zergliedern“ und διαμελισθήσεται in 88 für „zerstückeln“. Daß die LXX in Dan 2,5 eine direkte Wiedergabe der Straffart vermeidet, obwohl sie der Formulierung תְּהַעֲבִדוּן הַדְּמִין in 3,29(96) die Bedeutung „zerstückeln“, „zergliedern“ beilegen kann, spricht ebenfalls dafür, daß in diesem Vers der Tod der Wahrsager in der DanLXX noch nicht unmittelbar in den Blick genommen ist.<sup>16</sup> Daß die Abweichungen in DanLXX 2,5 und DanLXX 3,29(96) auf unterschiedliche Übersetzer bzw. Überarbeiter hinweisen, ist unwahrscheinlich, da die abweichende Übersetzung der DanLXX in Dan 2 und Dan 3 jeweils vom Kontext abhängig zu sein scheint. Zur Frage, warum auch in der DanLXX der König im weiteren Verlauf von Dan 2 die Todesstrafe verhängt, vgl. die Ausführungen zu V.9.

In DanLXX 2,5 droht Strafe nur dann, wenn der Traum nicht der Wahrheit entsprechend wiedergegeben wird, - jedoch nicht, wenn sich die Gerufenen als unfähig erweisen sollten. Der Wahrheitsaspekt fehlt in V.5 im MT und Theod'. Hier reicht schon die Unfähigkeit aus, um mit dem Tod bestraft zu werden.

## V.6

MT: וְהָן הָלְמָא וּפְשָׁרָהּ תְּהִיָּו

Theod': ἐὰν δὲ τὸ ἐνύπνιον καὶ τὴν σύγκρισιν αὐτοῦ γνωρίσητέ μοι

LXX<sup>967-88</sup>: ἐὰν δὲ τὸ ἐνύπνιον διασαφήσητέ μοι καὶ τὴν τούτου [κρισιν P967] [σύγκρισιν 88] [απαγγεληται P967] [ἀναγγείλητε 88]

Anders als im MT und Theod' wird in der DanLXX bei der Wahl der Verben der vom König geforderte Zwischenschritt zum Ausdruck gebracht. Zuerst soll der Inhalt des Traumes „deutlich gemacht“, „klar gemacht“ bzw. „erhellt“ werden (διασαφέω)<sup>17</sup>, dann soll er gedeutet werden.

MT: מִתְּנֵן וְנִבְזָבָה וְיִקָּר שְׂנִיא תִּקְבְּלוּן מִן־קִרְבֵּי ...

Theod': δόματα καὶ δωρεάς καὶ τιμὴν πολλήν λήψεσθε παρ' ἐμοῦ ...

LXX<sup>976-88</sup>: λήψεσθε δόματα παντοῖα καὶ δοξασθήσεσθε ὑπ' ἐμοῦ ...

In allen Versionen verspricht der König eine Belohnung, sowohl materieller als auch das Ansehen der Personen betreffender Art.

## V.7

MT: ... מִלְכָּא הָלְמָא יְאֹמַר לְעַבְדֵּיהּ ...

Theod': ... ὁ βασιλεὺς εἰπάτω τὸ ἐνύπνιον τοῖς παισὶν αὐτοῦ ...

LXX<sup>967-88</sup>: ... βασιλεῦ τὸ ὄραμα εἰπόν ...

Im MT und Theod' fordern die Kaldäer erneut, daß der König seinen Traum erzählen soll, damit sie den Traum deuten können. In den vorangehenden Versen (V.1.2.3.4.5.6) hatte die DanLXX eine Form von ἐνύπνιον gewählt, wo im MT eine Form von הָלְמָא vorlag. Zusätzlich hatte die LXX außerdem in V.1 zu dem Wort ἐνύπνιον (im Pl.) das Wort ὄραμα (im Pl.) hinzugefügt. In diesem Vers jedoch, wo der MT wiederum das Wort הָלְמָא bietet, wählt die LXX alleine das Wort ὄραμα. Im folgenden wird zu

<sup>15</sup> LSJ, 1308; Gemoll<sup>9</sup>, 571; Bauer<sup>5</sup>, 1117; StrackBill I, 50.51f.

<sup>16</sup> In 3,29(96) wird in der DanLXX die Strafe des „Zerstückelns“ denen angedroht, die gegen den Herrn, den Gott Sedrachs, Misachs und Abdenagos balsphemisch reden.

<sup>17</sup> LSJ, 411.

prüfen sein, ob innerhalb der DanLXX das Wort ὄραμα lediglich das in einem Traum Geschaute bezeichnen will, ohne dem Traum eine außergewöhnliche Bedeutung zuzuschreiben, oder ob es den visionären Charakter des Traumes hervorheben will.<sup>18</sup> Die DanLXX gibt in Dan 2 das aramäische Wort חלם in 2,1.2.3.4.5.6.9.28 mit ἐνύπνιον und in 2,1.7.9(P967).26.28.36.45 mit ὄραμα wieder.<sup>19</sup> Theod' hat für חלם durchgehend das griechische Wort ἐνύπνιον. Interessant ist 2,19, wo Theod' das nächtliche Erlebnis des Daniel erstmalig mit ἐν ὄραματι τῆς νυκτός übersetzt und eine Form von ὄραμα gebraucht, wie es schon zuvor die DanLXX getan hat. Im MT steht hier die Wendung דִּי-לֵילִיָּא בַּחֲזוֹן. Das aramäische Nomen חזוּן und das hebräische Nomen חֲזוֹן kommt innerhalb des Danielbuches in 1,17; 2,19.28; 4,2.6.7.8.10; 7,1.2.7.13.15; 8,1.2.13.15.17.26; 9,21.24; 10,14; 11,14 vor.<sup>20</sup> Es steht hier für visionäre Erlebnisse.<sup>21</sup> An den entsprechenden Stellen wählt Theod' überwiegend eine Form von ὄρασις<sup>22</sup>, dessen Bedeutung anders als ὄραμα nicht auch den Traum bezeichnen kann und „Vision“ bedeutet.<sup>23</sup> Die DanLXX hat dort, wo im MT eine Form von חזוּן steht, meist eine Form von ὄραμα, und zwar in V.1,17(P967); 2,19.28; 7,1.7.13.15; 8,2.13.15.17.26; 9,24.<sup>24</sup> Nur in 8,1\*; 10,14 wählt sie das Wort ὄρασις. Demnach wird im Sprachgebrauch der DanLXX das Nomen ὄραμα im Sinne von „Vision“ gebraucht sein.<sup>25</sup> Die Fähigkeit des Königs, Visionen zu empfangen, wird in der LXX in Dan 2 von Anfang an betont. Daß der König eine Vision empfangen hat, diese Aussage findet sich im MT und Theod' erst in V.28. Anders als in der DanLXX muß der König im MT und Theod' zudem von Daniel darüber aufgeklärt werden, daß er eine Vision empfangen hat. Blickt man auf das Kapitelganze, kommt dem König in allen Versionen das gleiche Offenbarungserlebnis zu wie Daniel in V.19, allerdings mit dem Unterschied, daß Daniel das Geheimnis auch entschlüsselt (werden) wird.<sup>26</sup>

Festzuhalten bleibt, daß weitaus stärker als im MT und Theod' und zudem von Anfang an und das ganze Kapitel hindurch in der DanLXX der Traum des Nebukadnezar als Vision ausgewiesen wird - und dies nicht nur aus Sicht des Daniel, sondern auch aus Sicht des Königs und der Kaldäer. Möglicherweise wurde der LXX-Übersetzer hier bereits von den nachfolgenden Visionen geleitet. Anders als im MT (und Theod') spricht die DanLXX nicht nur dort, wo der Standpunkt Daniels wiedergegeben wird, von einer „Vision“, sondern auch dort, wo der Standpunkt des Königs und der Kaldäer wiedergegeben wird. Die DanLXX gesteht dem König und den Kaldäern zu, daß sie die wahre Dimension des königlichen Erlebnisses erkennen. Auch an anderer Stelle traut die DanLXX

<sup>18</sup> Das Wort ὄραμα bezeichnet die während eines Traumes oder in einer Art Vision konkret sichtbar werdenden Gegenstände und Personen, also das, was der Träumende oder der Visionsempfänger wirklich sehen kann. Es kann aber auch die Vision selbst bzw. den gesamten Vorgang der Vision bezeichnen (LSJ, 1244; ThWNT V, 372f.).

<sup>19</sup> Wie in V.1 liegt in V.28 in der DanLXX eine Doppelung von ἐνύπνιον und ὄραμα vor. In V.1 steht im MT nur eine Form von חלם (Theod' hat ἐνύπνιον); in V.28 dagegen im MT eine Form von חלם und חזוּן - in Theod' eine Form von ἐνύπνιον und ὄρασις.

<sup>20</sup> In Dan 4,17; 7,20; 8,5.8 wird es im MT im Sinne von „Aussehen“, „Erscheinung“ gebraucht.

<sup>21</sup> Das Nomen חזוּן wird nicht synonym zu חלם gebraucht worden sein, vgl. die Ausführungen zu 2,19.

<sup>22</sup> In 4,7 und 7,7 hat Theod' keine Entsprechung. In 2,19; 4,10(13); 7,2.13; 8,2 wählt Theod' eine Form von ὄραμα. Außer in 8,2 erscheint eine Form von ὄραμα in Theod' immer in der Verbindung ἐν ὄραματι τῆς νυκτός. Außerdem hat Theod' ὄραμα in 2,23. Hier steht im MT an vergleichbarer Stelle das Nomen מלה. Wenige Handschriften von Theod' überliefern an dieser Stelle τὸ ῥῆμα. Ihnen folgt die Ausgabe von Ziegler<sup>2</sup>, 249. Mit ὄρασις und einer anschließenden Zählung werden in einigen Theod'-Handschriften außerdem die einzelnen Kapitel des griechischen Danielbuches überschrieben. Dies zeigt, daß zu einer späteren Zeit der Rezeption alle Kapitel des Danielbuches als Visionen verstanden wurden.

<sup>23</sup> LSJ, 1244; ThWNT V, 371; neben „Vision“ hat ὄρασις außerdem die Bedeutung von „Sehen“, „Schvermögen“. Die Bedeutung „Aussehen“ ist selten und spät belegt.

<sup>24</sup> Keine Entsprechung hat die DanLXX zu חזוּן in 4,2/5.7/10; 7,2; in 9,21 hat sie für חזוּן eine Form von ὕπνος, in 11,14 eine Form von προφητεία.

<sup>25</sup> Obwohl T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 180.181 erkennt, daß die DanLXX חזוּן in Dan 7 mit ὄραμα übersetzt, behauptet er, daß die Begriffe ὄραμα und ἐνύπνιον in Dan 2 synonym im Sinne von „Traum“ gebraucht würden. Klar unterscheidet dagegen der MT. Das Wort חזוּן sei nur dort gebraucht, wo eine Vision, die explizit von Gott käme, vorliege und wo gleichzeitig der Standpunkt Daniels wiedergegeben werde. Daß die DanLXX auch dem König zutraut, daß dieser von Anfang an sein Erlebnis als göttliche Vision ausweist, bemerkt Meadowcroft nicht.

<sup>26</sup> Vgl. die Ausführungen zu 2,23.

dem König weitreichende Einsicht in (überweltliche) Zusammenhänge zu.<sup>27</sup> Damit sind die Grundbedingungen für das nachfolgend immer deutlicher werdende missionarische Anliegen des LXX-Übersetzers gegeben.<sup>28</sup> Der LXX-Übersetzer scheint sicher stellen zu wollen, daß die göttlichen Offenbarungen auch von einem Nicht-Juden erkannt werden können.

### V.8

MT: ענה מלכא ואמר מן-ציב ידע אנה די ענדא אנתון ובנין כל-קבל די חזיתון די אדא מני מלתא:  
 Theod': ἀπεκρίθη ὁ βασιλεὺς καὶ εἶπεν ἐπ' ἀληθείας οἶδα ἐγὼ ὅτι καιρὸν ὑμεῖς ἐξαγοράζετε καθότι εἶδετε ὅτι ἀπέστη ἀπ' ἐμοῦ τὸ ῥῆμα  
 LXX<sup>967-88</sup>: καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς ἐπ' ἀληθείας [οἶδα ὅτι 88] καιρὸν [ὑμεῖς 88] ἐξαγοράζετε [καθάπερ ἐωράκατε ὅτι ἀπέστη ἀπ' ἐμοῦ τὸ πρᾶγμα 88] καθάπερ οὖν προστέταχα [οὕτως ἔσται 88]

Der MT läßt den König sagen, daß von ihm aus die Sache feststehe, das Wort unumstößlich kundgetan bliebe<sup>29</sup>. Gelegentlich wurde vorgeschlagen, die Wendung ἀπέστη ἀπ' ἐμοῦ τὸ ῥῆμα, die in Theod' und LXX-88<sup>30</sup> anzufinden ist, dahingehend zu übersetzen, daß der König zur Sprache bringt, daß ihm „die Sache entfallen“ sei, er den Traum „vergessen“ habe.<sup>31</sup> Allerdings leuchtet es im Blick auf den Kontext nicht ein, daß der König seinen Traum vergessen haben soll und dies öffentlich bekennt. Daß der König sich nicht mehr an seinen Traum erinnern kann, hiergegen spricht der nachfolgende V.9, wo Theod' und DanLXX den König von „Lügenworten“ reden lassen; zudem gibt der König am Ende von V.9 bekannt, daß, wenn ihm das Erlebnis der Nacht mitgeteilt werde, er wissen werde, ob dessen Deutung kundgetan wird. Da der König anhand der Wiedergabe des Inhalts des Traumes überprüfen will, ob ihm auch die richtige Deutung gesagt wird, kann der König seinen Traum nicht vergessen haben. Es stellt sich nun die Frage, wie dieser Versabschnitt dann zu verstehen ist. Das Verb ἀφίστημι bedeutet im allgemeinen Sprachgebrauch „sich entfernen“, „fernstehen“.<sup>32</sup> Demnach sind LXX-88 und Theod' hier eher dahingehend zu verstehen, daß der König auf das vermutlich von den Kaldäern vorgebrachte Argument Bezug nimmt, daß sich der Traum entfernt habe und (für die nahe Zukunft) keine unmittelbare Bedrohung darstelle. Mit diesem Argument scheinen die Kaldäer für sich einen Zeitaufschub erhofft zu haben. Ein Aushandeln von Zeit, bis es zu spät ist, läßt der König jedoch nicht zu (Theod'; LXX-88; P967). Er will das von ihm Geforderte sofort erfüllt wissen.

In LXX-967 und LXX-88 wird in V.8 abschließend eine zusätzliche Anordnung des Königs eingeleitet, nachdem der König erkannt hat, daß die Kaldäer seinem Befehl nicht sofort gehorchen wollen.<sup>33</sup>

### V.9

MT: די הנהגות לא תהודיעני חרה-יהיא דתכון ומלה כרבה ושחיתה (הומנתון) [הודמנתון] למאמר דרמי עד די ענדא ישתנא להן חלמא אמרו לי ואנדע די פשרה תהודיעני:  
 Theod': ἐὰν οὖν τὸ ἐνύπνιον μὴ ἀναγγείλητέ μοι οἶδα ὅτι ῥῆμα ψευδὲς καὶ διεφθαρμένον συνέθεσθε εἰπεῖν ἐνώπιόν μου ἕως οὗ ὁ καιρὸς παρέλθῃ τὸ ἐνύπνιον μου εἴπατέ μοι καὶ γινώσκωμι ὅτι τὴν σύγκρισιν αὐτοῦ ἀναγγελεῖτέ μοι  
 LXX<sup>967-88</sup>: [εαν μη αποδωτε μοι το ενυπνιον P967] [ἐὰν μὴ τὸ ἐνύπνιον ἀπαγγείλητέ μοι ἐπ' ἀληθείας 88] καὶ τὴν τούτου [κρισιν P967] [σύγκρισιν 88] δηλώσητε θανάτῳ περιπεσεῖσθε [συνείπασθαι P967] [συνείπασθε 88] γὰρ λόγους ψευδεῖς ποιήσασθαι ἐπ' ἐμοῦ ἕως ἂν ὁ

<sup>27</sup> Vgl. die Ausführungen zu 2,46f.

<sup>28</sup> Besonders deutlich wird das missionarische Anliegen des LXX-Übersetzers in DanLXX 4,34c/37c, wo er den König Nebukadnzer ein monotheistisches Bekenntnis aussprechen läßt. Das vom König zuvor in Dan (1-3)4 Erlebte bringt den König nach Darstellung der DanLXX dazu, daß er sich zum wahren Gott hinwendet. Auch an anderen Stellen kommt ein missionarisches Bemühen des LXX-Übersetzers zum Vorschein. So läßt er den König Dareios in DanLXX 6,28/29 darauf hinweisen, daß die von Menschenhand gemachten Götter nichts vermögen.

<sup>29</sup> K. Koch, BK XXII, 90.91.

<sup>30</sup> Dieser Abschnitt fehlt in P967. Hatte P967 daran Anstoß genommen, daß der König etwas vergessen haben könnte? Möglich ist auch, daß LXX-88 eine spätere Angleichung an MT und Theod' darstellt.

<sup>31</sup> So A. Bludau, Alexandrinische Uebersetzung, 89. Auffälligerweise spricht auch Josephus davon, daß der König seinen Traum vergessen hat (Ant. X §195).

<sup>32</sup> Bauer<sup>5</sup>, 252; Gemoll<sup>9</sup>, 146.

<sup>33</sup> In V.12 steht eine Form von προστίθημι für einen neuen Befehl, die Weisen hinauszuführen.

καιρός ἀλλοιωθῆ νῦν οὖν [εαν ειπητε το οραμα ο ειδον την νυκτα P967] [ἐὰν τὸ ῥῆμα εἴπητέ μοι ὁ τὴν νύκτα ἐώρακα 88 ] γινώσμαι ὅτι καὶ τὴν τούτου κρίσιν [δηλωσεται P967] [δηλώσετε 88]

Im MT droht der König damit, daß, wenn die Kaldäer ihn den Traum nicht wissen lassen, schon beschlossen sei, wie gegen sie vorzugehen ist. Anders als der MT weist Theod' auf keine gesetzliche Bestimmung hin.<sup>34</sup> In der DanLXX wird nun eindeutig der tödliche Ausgang der ganzen Angelegenheit in Aussicht gestellt. Die Konfiszierung des Besitzes wird anders als in V.5 nicht thematisiert. Es handelt sich in der DanLXX nicht um die reine Wiederholung des Strafmaßes aus V.5. Erst jetzt, wo der König ahnt, daß sich die Wahrsager abgesprochen haben könnten, „Lügenworte gegen ihn zu machen“, und wo er sieht, daß sie trotz seiner dringlichen Aufforderung Zeit gewinnen wollen (V.8), spricht die DanLXX anders als vermutlich in V.5 explizit von der Todesstrafe. Nicht die Unfähigkeit der Zukunftsdeuter (wie in V.5 im MT und Theod'), sondern ihre Unloyalität gegenüber dem König sind der Grund dafür, daß vom König in der DanLXX endgültig die Todesstrafe verhängt wird. Das Vorgehen des Königs zeigt sich in der DanLXX weniger streng und überstürzt als im MT und Theod', wo bereits die Unfähigkeit des Traumdeutens sofort den Tod mit sich bringen soll (V.5). Anders als im MT und Theod' tritt der König in der DanLXX nicht in der Manier eines maßlose Todesdrohungen ausstoßenden Gewaltherrschers auf. Seine Beamten sind es, die ihn durch ihr unloyales Verhalten zwingen, mit äußerster Härte gegen sie vorzugehen. Erst nach Androhung der Todesstrafe und wiederholter Aufforderung des Königs geben die Wahrsager in der DanLXX indirekt zu, daß sie nicht die Fähigkeit besitzen, welche der König verlangt (V.10). Der König hatte in seiner Befürchtung recht, daß sie sich irgendeine Deutung ausdenken würden, die aber nicht die wahre Deutung des Traumes sein würde. Auch im MT und Theod' sind die Wahrsager wie in der DanLXX nach Aussage des Königs dazu bereit, gegenüber dem König Unwahres zu sagen und sich als unloyal zu erweisen.<sup>35</sup>

Abweichend vom MT und DanLXX stellt Theod' zu Beginn des Verses das Motiv in den Vordergrund, warum der König seinen Traum nicht erzählen will.<sup>36</sup> Er will überprüfen können, ob die Kaldäer auch wirklich seinen Traum deuten.

MT und Theod' lassen den König vermuten, daß die Kaldäer die Zeit „verstreichen“/ „vorübergehen“ lassen wollen. Die DanLXX übersetzt, daß die Kaldäer wohl so lange Lügenworte machen wollen, „bis sich die Zeit verändert hat“ bzw. „bis die Zeit verändert wurde“. In V.21 spricht die DanLXX davon, daß Gott es ist, der Zeit(punkte) und Zeiträume verändert. Will die DanLXX schon in V.9 einen ersten Hinweis darauf geben, daß Gott die „Zeiten verändern“ wird und - hiermit zusammenhängend - in die bestehenden Herrschaftsverhältnisse eingreifen wird? Es erstaunt, daß die DanLXX in diesem Vers durch den Mund des Königs anzudeuten scheint, welche Veränderungen in Zukunft bei Gott bereit liegen. Dieses Thema wird in allen Versionen nachfolgend ausführlich im Verlauf von Dan 2 thematisiert werden. Es wird in allen Versionen das göttliche Verändern von Zeiten mit sich verändernden politischen Bedingungen in Verbindung gebracht werden (2,21).<sup>37</sup>

<sup>34</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 149 Anm.26 weist, wie schon Montgomery feststellte, darauf hin, daß hier wahrscheinlich eine Form von נִרְאָה mit נִרְאָה durcheinandergebracht worden sei.

<sup>35</sup> MT (?) und Theod' fügen anders als die DanLXX zusätzlich zu dem lügenerischen noch den Verderben bringenden Aspekt der Worte der Kaldäer hinzu.

<sup>36</sup> Theod' übersetzt: „Wenn ihr mir also nicht den Traum berichtet, weiß ich, daß ihr ein lügenerisches und Verderben bringendes Wort vereinbart habt.“ Der Gebrauch von μή scheint auf den ersten Blick ein wenig schwierig. Er hat nur dann Sinn, wenn die Bedingung so zu verstehen ist, daß ἐνύπνιον den bestimmten, vom König erlebten Traum meint. Positiv formuliert würde der Satz lauten: „Wenn ihr mir einen anderen Traum berichtet, weiß ich, daß ihr...“.

<sup>37</sup> Interessant ist, daß die Thematik, daß Gott Zeiten verändern kann, in Dan 2,21 in allen Versionen erscheint. An diese Formulierung schließt in allen Versionen unmittelbar an, daß Gott es ist, der die Könige absetzt und einsetzt. (Theod' hat hier eine andere Reihenfolge der Verben, vgl. die Ausführungen zu V.21.) Die DanLXX verbindet außerdem innerhalb des von Nebukadnezar gesprochenen Bekenntnisses in 4,34(37) das Verändern von „Zeiten und Zeiträumen“ mit der Aussage, daß Gott „ein Königreich von Königen“ wegnimmt und „andere an ihrer Stelle“ einsetzt. Theod' hat eine Verbindung von καιρός und ἀλλοιόω in 4,20/23 (ἐπτά καιροὶ ἀλλοιωθῶσιν ἐπ' αὐτόν), MT spricht hier nicht von Zeiten, die „sich verändern“ bzw. „verändert werden“, sondern von Zeiten, die „vorübergehen“. Alle Versionen sagen gemeinsam in 7,25 über den „elften“, „anderen König“, daß dieser „Zeiten verändert“.

## V.10

MT: ... לֹא אֶתִּי אֲנִי עַל-בְּשָׂתָי דִּי מַלְתָּ מִלְכָּא יוֹכַל לְהַחֲנִיחָּהּ ...

Theod': ... οὐκ ἔστιν ἄνθρωπος ἐπὶ τῆς ξηρᾶς ὅστις τὸ ῥῆμα τοῦ βασιλέως δυνήσεται γνωρίσαι ...

LXX<sup>967-88</sup>: ... ὅτι οὐδεὶς τῶν ἐπὶ τῆς γῆς δυνήσεται εἰπεῖν τῷ βασιλεῖ [α εωρακεν 967] [ὁ ἐώρακε 88] ...

Auf nochmalige Aufforderungen des Königs, den Traum und seine Deutung kund zu tun, erklären die Kaldäer, nachdem auch in der DanLXX eindeutig die Todesstrafe angedroht worden ist, daß keiner „auf dem trockenen Land/ der Feste“ (MT und Theod')<sup>38</sup> bzw. „auf der Erde“ (LXX) sei, der diese Sache den König wissen lassen könne (so MT und Theod') bzw. „dem König sagen“ könne, was er gesehen habe (LXX). Wie in V.3 betont die DanLXX das Visuelle des Traumes.<sup>39</sup>

MT: כְּלִמְלָךְ רַב וְשִׁיט מִלְּהָ כִדְנָה לָּא שְׂאֵל לְכַל-חַרְטֻם וְשִׂיבָה וְכִשְׂדֵי

Theod': πᾶς βασιλεὺς μέγας καὶ ἄρχων ῥῆμα τοιοῦτο οὐκ ἐπερωτᾷ ἐπαοιδόν μάγον καὶ Χαλδαῖον

LXX<sup>967-88</sup>: [πᾶς ο βασιλευς και δυναστης τουτο το πραγμα ουκ ερωτα P967] [πᾶς βασιλεὺς καὶ πᾶς δυνάστης τοιοῦτο πράγμα οὐκ ἐπερωτᾷ 88] πάντα σοφὸν καὶ μάγον καὶ Χαλδαῖον

Alle Versionen lassen die Kaldäer den Nebukadnezar darauf hinweisen, daß „kein großer König“ (MT und Theod') bzw. „kein König“ (LXX) derartiges von seinen Zukunftsdeutern und Zukunftsbeschwörern verlange, was Nebukadnezar fordere. Abweichend vom MT und Theod' wählt die DanLXX an der ersten Stelle der Aufzählung des Personenkeises, von dem der König Unmögliches zu erfragen sucht, anders als in V.2 keine Bezeichnung für einen Wahrsager, sondern eine Form von σοφός. Damit erscheint innerhalb der Rede der Kaldäer die Aussage, daß auch ein „Weiser“ nicht zu tun vermag, was der König verlangt. Mit dem „Weisen“ könnte hier zusätzlich zu den Magiern und Kaldäern an eine andere Menschengruppe gedacht sein, die eine übergeordnete Kategorie von Wissen verkörperte. Möglich ist auch, daß die „Weisen“ im Munde der Kaldäer zusammenfassend die Gruppe der Magier und Kaldäer meinen. Daß ein Weiser keine Träume erraten kann, wird innerhalb der DanLXX in V.27 erneut betont. Auch Daniel hilft seine alle Menschen/Lebenden überragende Weisheit (V.30) im Blick auf das Geheimnis (des Königs) nicht weiter. Auch er ist auf göttliche Hilfe angewiesen. Letzteres könnte dafür sprechen, daß die DanLXX, obwohl eine wörtliche Rede der Kaldäer vorliegt, hier in V.10 allgemein bei der Wahl des Wortes σοφός auch an die Weisheit der Judäer gedacht hat. In allen Versionen wird dem König vorgeworfen, daß er sich an die Falschen wende.

## V.11

MT: וּמִלְּמַלְכָּהּ דִּי-מִלְכָּהּ שְׂאֵל יִקְרָהּ

Theod': ὅτι ὁ λόγος ὃν ὁ βασιλεὺς ἐπερωτᾷ βαρὺς

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὁ λόγος ὃν [ζητει ο βασιλευς P967] [ζητεῖς βασιλεῦ 88] βαρὺς ἔστι καὶ ἐπίδοξος

Anders als im MT, Theod' und P967 wird der König hier in LXX-88 in der 2.Pers.m.sgl. angedredet. Ein Überblick über die gegenüber dem König gewählten Anredeformen zeigt, daß keine Regelmäßigkeit vorliegt. Kaldäer, Arioch und auch Daniel reden in der DanLXX den König sowohl in der 3.Pers.m.sgl. als auch in der 2.Pers.m.sgl. an.<sup>40</sup> Aufschluß darüber, in welchem Verhältnis diese Personen zum König standen, gibt die Form der Anrede des Königs nicht.

Während Theod' lediglich davon spricht, daß die Sache, die der König fragt, „schwer“/„gewichtig“<sup>41</sup> ist, hat die DanLXX zusätzlich zu βαρὺς noch das Wort ἐπίδοξος, womöglich, weil die Wiedergabe mit einem griechischen Wort der Bedeutungsbreite des aram. Wortes nicht gerecht wird. Das aramäische Wort יִקְרָהּ scheint – so jedenfalls die Auffassung des LXX-Übersetzers – nicht nur den Grad der Schwierigkeit, sondern auch die große Bedeutung des vom König Geforderten ausdrücken zu

<sup>38</sup> Auffälligerweise hat die LXX hier keinen derart prägnanten Begriff wie MT und Theod', die evtl. einen Bezug zu Gen 1,9.10 herstellen.

<sup>39</sup> Zur Bedeutung von ὁράω vgl. die Ausführungen zu 2,31.

<sup>40</sup> Es erstaunt, daß P967 in V.11 die 3.Pers.Sgl. aufweist. Ist die Lesart von P967 mit einer späteren Angleichung an MT und Theod' zu begründen? In DanLXX 2 findet sich an zahlreichen Stellen die königliche Anredeform in der 3.Pers.m.sgl., zum Teil neben der Anrede in der 2.Pers.m.sgl. (2,10.11.27.28.30.36.45). Wenn der Grieche normalerweise „Du“ zu seinem König sagte, wie Hamm I, 171 ausführt, dann stellt sich die Frage, warum der LXX-Übersetzer nicht durchgängig die 2.Pers. wählt.

<sup>41</sup> LSJ, 308; Gemoll<sup>9</sup>, 154.



In allen Versionen wird indirekt auf die himmlische Heimat der Götter/des Gottes (MT und Theod') bzw. des Engels/der Engel (LXX) hingewiesen.<sup>46</sup> Folglich sucht der König bei „allem Fleisch“, den Menschen, umsonst nach der Lösung seines Problems.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten: Alle Versionen scheinen in diesem Vers nicht-jüdische, religiöse Aussagen zuzulassen.<sup>47</sup> Dabei weist die religiöse Aussage der Kaldäer in der DanLXX durch die Nennung des Engels anstelle von einem Gott/Göttern die geringsten Differenzen zum jüdischen Glauben auf. In der DanLXX scheint anders als im MT und Theod' gezielt eine im jüdischen und außerjüdischen Bereich vorhandene gemeinsame Vorstellungsbasis angesprochen zu werden.

## V.12

MT: כָּל־לִבְּךָ לְדַן מִלְכָּא בְּנִס וּרְקֻצָּיָא שְׁנִיָּא

Theod': τότε ὁ βασιλεὺς ἐν θυμῷ καὶ ὀργῇ πολλῇ

LXX<sup>P967-88</sup>: τότε ὁ βασιλεὺς [συννους P967] [στυγνός γενόμενος 88] καὶ περίλυπος [γενομενος P967]

Die in allen Versionen geschilderte Reaktion des Königs, nachdem ihm seine Zukunftsdeuter und Zukunftsbeschwörer allzu deutlich gemacht haben, daß nur eine Gottheit/Götter bzw. ein Engel können, was er verlangt, fällt unterschiedlich aus. Während MT und Theod' beschreiben, daß der König „zornig“ und „äußerst wütend“ wird<sup>48</sup>, spricht die LXX-88 davon, daß der König στυγνός und περίλυπος wird. Das Adjektiv στυγνός kann zwar neben der Bedeutung von „schockiert“, „traurig“ auch die Bedeutung „haberfüllt“ haben<sup>49</sup>, jedoch wird letzteres hier weniger zutreffend sein, da das mit καὶ anschließende Adjektiv περίλυπος hauptsächlich die Bedeutung „traurig“ hat.<sup>50</sup> Interessant ist die Variante, die LXX-967 überliefert. In ihr wird der König nachdenklich (συννους) und traurig (περίλυπος). Die DanLXX zeichnet in beiden Handschriften mit einem schockierten bzw. nachdenklichen und traurigen König ein ganz anderes Bild als MT und Theod', in denen der König wütend und zornig ist.

MT: וְאָמַר לְהוֹבִיחַ לְכָל חַכְמֵי בָבֶל

Theod': εἶπεν ἀπολέσαι πάντα τοὺς σοφοὺς Βαβυλωνῶνος

LXX<sup>967-88</sup>: προσέταξεν ἐξαγαγεῖν πάντας [τοὺς σοφιστῆς P967] [τοὺς σοφοὺς 88] τῆς Βαβυλωνίας

In beiden Handschriften der DanLXX ordnet der König an, alle „Weisen“ (LXX-88) bzw. „Sophisten“<sup>51</sup> (P967) Babyloniers<sup>52</sup> hinauszuführen. Von einem Tötungsbefehl ist an dieser Stelle in keiner der LXX-Handschriften die Rede. MT und Theod' sprechen im Gegensatz hierzu davon, daß der König befiehlt, die Weisen Babylons umzubringen. Es bleibt festzuhalten, daß der König im MT und Theod' schon in Gegenwart der Weisen Babels ihren Tod befiehlt, was in der DanLXX nicht der Fall ist. Erst nachdem die babylonischen Weisen herausgeführt worden sind, stellt die DanLXX in

<sup>46</sup> Innerhalb des altorientalischen und hellenistischen Altertums gab es sowohl die Vorstellung, daß die großen und kleinen Götter der polytheistischen Religionen nach Meinung ihrer Verehrer mit maßgeblichen Erstreckungen ihres Wesens dem irdischen Bereich unmittelbar einwohnten. Hierzu zählte u.a. die Vorstellung der Anwesenheit in Tempeln und anderen herausragenden Orten, aber auch die Vorstellung des persönlichen Einwohnens in Menschen. Auf der anderen Seite fand sich vor allem im Hellenismus und zuvor zunehmend auch bereits im babylonischen Raum die Vorstellung, daß die Götter weit weg von den Menschen hausen (K. Koch, BK XXII, 151.152).

<sup>47</sup> Ausgeschlossen ist, daß der Glaube an Götter – wie er im Munde der Kaldäer im MT geäußert worden sein könnte (möglich ist auch die sgl. Übersetzung „Gott“) und in Theod' anzufinden ist, jüdisches Gedankengut ist. Eindeutig hat Theod' die Worte der Kaldäer dahingehend verstanden, daß von diesen eigene religiöse Vorstellungen vorgebracht werden.

<sup>48</sup> Vgl. K. Koch, BK XXII, 92 Textanm.12a.

<sup>49</sup> LSJ, 1657. Außer in 2,12 wird στυγνός innerhalb der griechischen Bibel nur Jes 57,17 verwendet, das Verb στυγνάζω liegt in Ez 26,16.27,35.28,19; 32,10 vor. Zu einer ähnlichen Entscheidung über die Bedeutung von στυγνός in diesem Vers kommt T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 181f.

<sup>50</sup> LSJ, 1378. In den Psalmen steht περίλυπος für die Traurigkeit des Beters, der nur noch auf Gott hofft (Ps 41,6.12; 42,5); außerdem Gen 4,6; 1Esr 8,68.69, Tob 3,1.

<sup>51</sup> Zuvor hatten alle Versionen die Einzelbezeichnungen der Zukunftsdeuter und den Begriff „Kaldäer“ gebraucht. Nun ist im MT und Theod' von den „Weisen“ die Rede. LXX-P967 wählt eine Form von σοφιστής; LXX-88 hat eine Form von σοφός, da eine indirekte Rede des Königs wiedergegeben wird. Siehe die Ausführungen zu 1,20.

<sup>52</sup> Zu einem möglichen Bedeutungsunterschied von Βαβυλωνῶνος und Βαβυλωνίας innerhalb der DanLXX vgl. die Ausführungen zu 2,49.

V.13 fest, daß vom König gesetzlich bestimmt wurde, „alle zu töten“. Anders als im MT und Theod´ hat es den Anschein, als ob der König in der DanLXX keine übereilten Entscheidungen aus einem Affekt heraus trifft, zumal es hier um Leben und Tod seiner Untergebenen geht. Bis zu dem Zeitpunkt, da der König in der DanLXX die Todesstrafe befiehlt (V.13), hat er Zeit gehabt, seine Entscheidung zu überprüfen.<sup>53</sup> In V.12 endet in allen Versionen das Gespräch des Königs mit den Kaldäern.

### V.13

MT: וְהָיָה כִּי יִשְׁמָע הַמֶּלֶךְ אֶת-דָּבָר הַזֶּה וְיִצְוֶה לְהַטֹּחַ אֶת-כָּל-הַיָּשָׁרִים וְאֶת-כָּל-הַחֲכָמִים וְאֶת-כָּל-הַבְּרָרִים וְאֶת-כָּל-הַיָּשָׁרִים וְאֶת-כָּל-הַחֲכָמִים וְאֶת-כָּל-הַבְּרָרִים

Theod´: καὶ τὸ δόγμα ἐξήλθεν καὶ οἱ σοφοὶ ἀπεκτένοντο καὶ ἐζήτησαν Δανιηλ καὶ τοὺς φίλους αὐτοῦ ἀνελεῖν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ [ἐδογματίσθησαν πάντες P967] [ἐδογματίσθη πάντας 88] ἀποκτείνειν [καὶ ἐζητηθησα δανιηλ P967] [ἐζητήθη δὲ ὁ Δανιηλ 88] καὶ πάντες οἱ μετ’ αὐτοῦ χάριν τοῦ συναπολέσθαι

In allen Versionen werden Daniel und seine Gefährten/Freunde (MT und Theod´) bzw. die, die „mit ihm“ waren (LXX), erst nach der Anordnung, „die Weisen“ bzw. „alle“ zu töten, erwähnt.<sup>54</sup> Eine nähere Bezeichnung, die die Zugehörigkeit zu Babylon herausstellt, fehlt hier auffälligerweise in allen Versionen. Zu den „*babylonischen* Weisen“ (MT, Theod´, LXX-88) bzw. den „Sophisten *Babyloniens*“ (LXX-967), von denen in dem vorangegangenen Vers die Rede war, scheinen Daniel und seine Gefährten in allen Versionen ausdrücklich nicht gezählt zu werden. Bei der stattgefundenen Unterredung des Königs mit den babylonischen Zukunftsdeutern und Zukunftsbeschwörern waren Daniel und seine Gefährten in keiner Version anwesend gewesen, weshalb die DanLXX in V.2 auch keine Form von σοφός wählte. Das Dogma betrifft in allen Versionen nicht nur den Personenkreis, der sich als unfähig erwiesen hat.

### V.14

MT: וְהָיָה כִּי יִשְׁמָע הַמֶּלֶךְ אֶת-דָּבָר הַזֶּה וְיִצְוֶה לְהַטֹּחַ אֶת-כָּל-הַיָּשָׁרִים וְאֶת-כָּל-הַחֲכָמִים וְאֶת-כָּל-הַבְּרָרִים וְאֶת-כָּל-הַיָּשָׁרִים וְאֶת-כָּל-הַחֲכָמִים וְאֶת-כָּל-הַבְּרָרִים

Theod´: ... τῷ Αριωχ τῷ ἀρχιμαγείρω τοῦ βασιλέως ὃς ἐξήλθεν ἀνααιρεῖν τοὺς σοφοὺς Βαβυλωνίους

LXX<sup>967-88</sup>: ... Αριώχη τῷ ἀρχιμαγείρω τοῦ βασιλέως ᾧ [προσεταγη P967] [προσέταξεν 88] ἐξαγαγεῖν τοὺς σοφιστὰς τῆς Βαβυλωνίας

Auffälligerweise geben Theod´ und DanLXX beide das aramäische רִבִּי מַלְכָּא, das wahrscheinlich den Anführer des bevorstehenden Exekutionvorgangs bezeichnet, mit ἀρχιμαγείρος wieder, was „Oberschlächter“ oder „Oberkoch“ bedeutet.<sup>55</sup> Allerdings werden auch die griechischen Versionen hier nicht an den „Küchenchef“, sondern an den Obersten der Leibgarde des Königs gedacht haben. In allen Versionen wird außerdem der Eigenname Arioch genannt. Ariochs Anwesenheit bei der Unterredung des Königs mit seinen unfähigen Zukunftsdeutern wird in allen Versionen rückblickend vorausgesetzt. Alle Versionen verbinden in diesem Vers zudem mit der Person Ariochs einen in der Vergangenheit liegenden Befehl des Königs, der im MT und Theod´ das Töten, in der DanLXX dagegen lediglich das Hinausführen der „Sophisten“ beinhaltet. Die Aussagen der Versionen entsprechen damit jeweils denen in V.12. Dies stärkt die zu V.12 aufgestellte Vermutung, daß in der DanLXX der König auf keinen Fall mit einem unmittelbaren, unüberlegten Tötungsbefehl in Verbindung gebracht werden soll. Die Aussage der DanLXX in V.12 scheint nicht zufällig zu sein und keineswegs nur inhaltliche oder sprachliche Wiederholungen vermeiden zu wollen.

### V.16

Nachdem Daniel sich in V.15 in allen Versionen bei Arioch für den Grund der scharfen Anordnung des Königs erkundigt hatte, begibt sich Daniel nun zum König. Im Gegensatz zu MT und Theod´ hat die DanLXX den Zusatz, daß Daniel „schnell“ (ταχέως) zu dem König hineinging. Anders als in den

<sup>53</sup> Daß der König nachdenklich wurde, hatte P967 zu Beginn des Verses ausgeführt. Im Aristeasbrief (Arist. 28) findet sich eine Notiz, daß ein (Ptolemäer-)König beim Erlaß neuer gesetzlicher Bestimmungen mit sorgfältigster Überlegung und genauester Prüfung vorging. In DanLXX 3,6 wird anders als im MT und Theod´ auffälligerweise die Vollstreckung der Todesstrafe nicht in „derselben Stunde/ demselben Moment“ angeordnet.

<sup>54</sup> Die, die mit Daniel gesucht werden, werden in den Versionen unterschiedlich bezeichnet. MT nennt sie חכמים; Theod´ φίλος und die DanLXX πάντες οἱ μετ’ αὐτοῦ. Hiermit dürfte auch ein inhaltlicher Unterschied verbunden sein, vgl. die Ausführungen zu V.17.

<sup>55</sup> Siehe hierzu K. Koch, BK XXII, 93 Textanm.14d.



V.7.9, wo der König die Kaldäer anklagt, sie wollten nur Zeit gewinnen bzw. abwarten, bis die Zeit verändert wird, verweigert der König dem Daniel in diesem Vers in allen Versionen die Bitte um einen zeitlichen Aufschub nicht. Allerdings soll die eingeräumte Frist auch nur bis zum nächsten Tag andauern. Damit erhält die Bitte des Daniel in allen Versionen eine andere Beachtung als die der Weisen Babylons.

### V.17

MT: אָרְנָן דְּנִיָּאל לְבִיחָה אֵיל וְלִחְנֻנָּה מִיִּשְׂאֵל וְעִזְרְיָהוּ חֲבֵרֹהוּ מִלְּתָא הַדְּרָע:

Theod': καὶ εἰσήλθεν Δανιηλ εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ καὶ τῶ Ἀνανια καὶ τῶ Μισαηλ καὶ τῶ Ἀζαρια τοῖς φίλοις αὐτοῦ τὸ ῥῆμα ἐγνώρισεν

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Δανιηλ ἀπελθὼν εἰς τὸν οἶκον ἑαυτοῦ [αὐτοῦ 88] ὑπέδειξεν [ἑκαστο P967] [παντα 88] τῶ Ἀνανια καὶ Μισαηλ καὶ Ἀζαρια τοῖς συνεταίροις [αυτου 967]<sup>56</sup>

Alle Versionen schildern, wie Daniel nach seiner kurzen Unterredung mit dem König zu seinen Gefährten gelangt. In V.13 hatte im MT ebenfalls eine Form von חֲבֵרֹהוּ und in Theod' eine Form von φίλος gestanden, wohingegen die DanLXX dort mit πάντες οἱ μετ' αὐτοῦ übersetzte. In diesem Vers steht hingegen in der DanLXX das Nomen συνέταιρος. Die unterschiedlichen Bezeichnungen innerhalb der DanLXX könnten auf eine von dem LXX-Übersetzer vorgenommene inhaltliche Differenzierung derer schließen lassen, die sich im Umkreis Daniels befanden. Eindeutig sind in diesem Vers Ananias, Misael, Asarja als engste Kameraden Daniels mit συνέταιρος bezeichnet. Diese waren zusammen mit Daniel aus der jüdischen Gefangenschaft ausgesucht und zur Ausbildung an den königlichen Hof geholt worden (Dan 1). In V.13 könnte mit der Wendung πάντες οἱ μετ' αὐτοῦ vielleicht ein weitgefäßerer Personenkreis gemeint sein. Es stellt sich die Frage, ob hier evtl. an weitere Judäer, die im königlichen Dienst standen, gedacht ist oder ob hier vielleicht nicht-jüdische Personen im Umkreis Daniels gemeint sind. Eine Entscheidung hierüber bleibt Spekulation. Zumindest ermöglicht die Formulierung der DanLXX in V.13 ein dahingehendes Textverständnis, daß sich weitere Personen bei Daniel aufhielten.<sup>57</sup>

### V.18

MT: וְרַחֲמִין לְמַבְעָא מִן-קָדְשׁ אֱלֹהֵי שְׁמַיָּא -----

Theod': ----- καὶ οἰκτιρμούς ἐζήτουν παρὰ τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ παρήγγειλε νηστείαν καὶ δέησιν καὶ τιμωρίαν ζητῆσαι παρὰ τοῦ κυρίου τοῦ ὑψίστου  
Von der finiten Verbform (παρήγγειλε) sind in der DanLXX zwei Objekte und ein Objektsatz abhängig. Im MT und Theod' steht nur ein Akk.Objekt. Das erste, was Daniel zusätzlich in der DanLXX seinen engsten Kameraden verkündet, ist das Fasten. Mit diesem soll das Bitten/Beten einhergehen, was im MT und Theod' wie das Fasten keine Erwähnung findet.<sup>58</sup> Nicht das Suchen nach „Erbarmen“ (Gottes), welches im MT/Theod' allein im Mittelpunkt steht, sondern die Suche nach

<sup>56</sup> Die Reihenfolge ist in LXX-88 eine andere.

<sup>57</sup> Auch T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 190f. geht davon aus, daß συνέταιρος einen anderen Personenkreis meine als der mit πάντες οἱ μετ' αὐτοῦ bezeichnete. Gegen Meadowcroft ist allerdings einzuwenden, daß πάντες οἱ μετ' αὐτοῦ keinesfalls die gesamte jüdische Gemeinschaft einbeziehen kann, welche bedroht sei. Der Tötungsbefehl richtet sich auch in der DanLXX nur auf den Personenkreis, der den König mit seinem Wissen und seinen Fähigkeiten unterstützt und im Dienste am königlichen Hof steht (V.13). Sicherlich ist mit „alle“ in V.13 nicht die gesamte Reichsbevölkerung gemeint, ebensowenig die gesamte deportierte jüdische Gemeinschaft. Wären neben den vier Judäern noch weitere Judäer am Hof des Königs gewesen, wäre dies wahrscheinlich erwähnt worden. Von einem Fasten der gesamten jüdischen Gemeinschaft, wie Meadowcroft es postuliert, kann ebenfalls nicht gesprochen werden. Eindeutig wendet sich Daniel in V.17 nur an Ananias, Misael und Asarja, die große jüdische Gemeinschaft ist gar nicht im Blick.

<sup>58</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 156 bemerkt, daß die Erwähnung des Fastens wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit problematisch sei. Umso erstaunlicher ist es jedoch, daß das Fasten in der DanLXX Erwähnung fand. In DanLXX 9,3 fastet Daniel mit dem Ziel des Offenbarungsempfangs. Vom König erzählt die DanLXX (und auch MT und Theod') in Dan 6,18(19), daß er in der Nacht, die Daniel in der Löwengrube verbrachte, fastete. Allerdings ist fraglich, ob er hier durch Fasten das rettende Eingreifen Gottes beeinflussen wollte, eine Offenbarung über das Geschehen in der Löwengrube erhoffte oder aus Gründen der Trauer fastete; vgl. die Ausführungen zu 6,18(19).

„Hilfe“ bzw. „Beistand“<sup>59</sup> wird in der DanLXX als letztes gefordert. Im Gegensatz zum MT und Theod' spricht die DanLXX mit dem Beten und Fasten gezielt bestimmte religiöse Praktiken an. Mehr als im MT und vor allem in Theod' ist Daniel zudem in der DanLXX die Person, die Anweisungen erteilt.

MT: על-הַרְחֵק הַנֶּזֶק

Theod': ὑπὲρ τοῦ μυστηρίου τούτου

LXX<sup>967-88</sup>: περὶ τοῦ μυστηρίου τούτου

In allen Versionen erscheint in V.18 erstmals eine Form von  $\text{רִי}$ <sup>60</sup> bzw. μυστήριον. Als „Geheimnis“ war das vom König Erlebte bisher in keiner Version bezeichnet worden. Im Gebrauch des Wortes  $\text{רִי}$  bzw. μυστήριον in Dan 2 unterscheiden sich die Versionen nicht.<sup>61</sup>

MT: דִּי לֹא יִהְיֶה בְּבָבֶל עִם־שָׂרֵי הַחֲרוּדִי לְאַחַר חֲכִימֵי בָבֶל

Theod': ὅπως ἂν μὴ ἀπόλωνται Δαυνηλ καὶ οἱ φίλοι αὐτοῦ μετὰ τῶν ἐπιλοίπων σοφῶν Βαβυλῶνος

LXX<sup>967-88</sup>: ὅπως μὴ ἐκδοθῶσι Δαυνηλ καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ εἰς ἀπώλειαν ἅμα τοῖς σοφισταῖς Βαβυλῶνος  
Sollte die Überlegung zutreffen, daß οἱ μετ' αὐτοῦ vielleicht auch nicht-judäische, Daniel nahestehende Personen bezeichnen könnte<sup>62</sup>, wären hierzu aufgrund dieses Verses jedoch auf keinen Fall die Sophisten Babels hinzuzuzählen, die hier extra genannt werden. In der DanLXX fehlt eine Übersetzung von שָׂרֵי (Theod' hat hier τῶν ἐπιλοίπων). In der DanLXX werden eindeutig alle Sophisten in den Blick genommen.<sup>63</sup> Der Vers läßt offen, ob Daniel auch den Tod der „restlichen Weisen Babylons“ bzw. der „Sophisten Babylons“ verhindern will.<sup>64</sup> Ohne Zweifel ist in allen Versionen in V.24 davon die Rede, daß Daniel sich auch für die „Weisen Babylons“ (MT/Theod') bzw. die „Sophisten Babylons“ (LXX-88-967) einsetzt.

## V.19

MT: אֶרְוֶן לְדַנְיָאֵל בְּחֶזֶק יְיָ לִילֵיָא הַזֶּה גְּלִי

Theod': τότε τῷ Δαυνηλ ἐν ὄραματι τῆς νυκτὸς τὸ μυστήριον ἀπεκαλύφθη

LXX<sup>967-88</sup>: [τοτε το μυστηριον του βασιλεως τω δαυνηλ εδηλωθη τη νυκτι εν οραματι το πραγμα εξεφανη ευσημως P967] [τοτε τῷ Δαυνηλ ἐν ὄραματι ἐν αὐτῇ τῇ νυκτὶ τὸ μυστήριον τοῦ βασιλέως ἐξεφάνθη εὐσήμως 88]

Im MT und Theod' wird Daniel durch eine „nächtliche Vision“ (חֲזוֹן, ὄραμα) und nicht durch einen „Traum“ (חֲלֵם; ἐνύπνιον) - wie zuvor dem König - das Geheimnis offenbart. Damit unterscheidet sich im MT und Theod' vorläufig noch die Offenbarungsform, die dem König zukommt, von der des Daniel. In V.28 wird dann auch im MT und Theod' der König von Daniel darauf hingewiesen, daß er

<sup>59</sup> Das Nomen τιμωρία kann einerseits „Bestrafung“, „Strafe“, „Vergeltung“, „Züchtigung“ bedeuten, andererseits aber auch „Beistand“ und „Hilfe“ (LSJ, 1795). Preisigke II, 603 gibt für das Vorkommen dieses Wortes in den Papyri nur die Bedeutung „Strafe“ an. In Verbindung mit den ersten beiden Nomen dieses Verses, dem „Fasten“ und „Flehen/Beten“, was beides eindeutig eine Aktivität der Judäer fordert, könnte τιμωρία vielleicht auch im Sinne von „Kasteiung“, „Züchtigung“, „Bestrafung“ verstanden werden. Nicht völlig ausgeschlossen ist, daß die Judäer eine Form der Selbstzüchtigung suchten.

<sup>60</sup> Das Wort  $\text{רִי}$  erscheint häufig in den Rollen vom Toten Meer und bezeichnet hier kosmologische (1QM 1:11-12) oder eschatologische Geheimnisse (1QM 14:14; 1QS 11:3-4; 1QpHab 7:8); so J.J. Collins, Hermeneia, 159.

<sup>61</sup> Weiterhin wird das Wort  $\text{רִי}$  im MT in 2,19.27.28.29.30.47 gebraucht; die LXX-88 hat immer, P967 außer in 2,27 (wo es fehlt) eine Form von μυστήριον. Das Wort  $\text{רִי}$  bzw. μυστήριον wird innerhalb von Dan 2 in allen Versionen zweimal vom Erzähler und viermal in der direkten Rede Daniels gebraucht. Am Ende erscheint es in allen Versionen in V.47 im Pl. innerhalb der das Kapitel schließenden Worte des Königs, nachdem Daniel zuvor in V.27 den König darüber aufgeklärt hatte, daß er nicht nach einem Traum fragt, sondern nach einem  $\text{רִי}/\mu\text{υστήριον}$ . Außerhalb von Dan 2 findet sich das Wort für „Geheimnis“ im MT und Theod' nur in 4,6(9), wo es im Zusammenhang der Beschreibung der Fähigkeiten Daniels (Baltasars) steht. Das Vorkommen von μυστήριον bleibt in der DanLXX hingegen auf Dan 2 beschränkt.

<sup>62</sup> Vgl. die Ausführungen zu 2,13.17.

<sup>63</sup> Unklar ist, ob MT voraussetzt, daß schon Weise Babylons hingerichtet worden sind, und deshalb von den „restlichen Weisen Babylons“ spricht. Möglich ist auch, daß Daniel und seine Gefährten zu den Weisen Babylons gezählt wurden, und zusätzlich zu ihnen von den „übrigen Weisen Babylons“ die Rede ist; vgl. die Überlegungen zu 2,12.13.

<sup>64</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 159 geht davon aus, daß sich Daniel im MT in V.18 nur für die jüdischen Hölflinge eingesetzt haben dürfte. Dies wird jedoch nicht explizit gesagt.

eine „Vision“ empfangen hatte. In der DanLXX war schon in V.1.7.9(967) von einer „Vision“ (ὄραμα)<sup>65</sup> des Königs die Rede gewesen. Erstmals innerhalb des MT erscheint an dieser Stelle in Dan 2 eine Form des Verbes נָלַה, weitere in 2,22.28.29.30.47<sup>66</sup>. Außer in V.22 wird es immer mit einer Form des Nomens נִרְגָל gebraucht, weshalb es den Offenbarungsvorgang im Sinne von „enthüllen“, „offen darlegen“ bezeichnen wird.<sup>67</sup> Theod´ übersetzt immer mit einer Form von ἀποκαλύπτω.<sup>68</sup> Die DanLXX hat dort, wo im MT eine Form von נָלַה steht, verschiedene Verben (Formen von ἐκφαίνω in 2,19<sup>69</sup>.30.47; Formen von ἀνακαλύπτω in 2,22.28(LXX-88).29; φωτισιον in 2,28(P967)). Sollte die Vorlage der DanLXX bei der Verwendung des Verbs נָלַה dem MT entsprochen haben, so ist kaum vorstellbar, daß der Übersetzer der DanLXX nicht erkannte, daß dieses Verb ein wichtiges Leitmotiv des Kapitels darstellt. Eher ist davon auszugehen, daß die DanLXX bei diesem wichtigen Verb eigene inhaltliche Akzente setzen will. Die DanLXX verbindet mit dem Verb נָלַה nicht nur Vorstellungen, daß etwas offen und verständlich darliegt, sondern daß etwas zum Hervorscheinen und zum Leuchten gebracht wird. Anders als im MT und Theod´ bringt die DanLXX den Gegensatz von dunkel (V.22) und hell (V.19.28.30.47) zur Sprache.<sup>70</sup>

Beide Handschriften der LXX ergänzen in diesem Vers das Wort εὐσήμως. Eine Form des zur gleichen Wortfamilie gehörenden Verbs σημαίνω erscheint in DanLXX 2,15.23.30.45. Das Nomen σημεῖον steht in DanLXX 4,34/37; 5,8/9.<sup>71</sup> In DanTheod´ 2 findet sich kein Wort aus dieser Wortfamilie. Auch im MT wird in Dan 2 „Zeichenhaftes“ nicht angedeutet. Erst in Dan 4,2/5, was inhaltlich DanLXX 4,34/37 entspricht, und in Dan 6,27/28 sprechen MT und Theod´ von „Zeichen“.<sup>72</sup> Auffällig bleibt die Betonung des „Zeichenhaften“ in der DanLXX bereits in Dan 2.

MT: אָרְוֵן דְּנִיּוּל בְּרַךְ לְאַלֹהֵי שָׁמַיָא:

Theod´: καὶ εὐλόγησεν τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Δαυιηλ εὐλόγησε τὸν κύριον τὸν ὑψιστον

Wie in V.18 hat die DanLXX dort, wo MT und Theod´ von „dem Gott des Himmels“ sprechen, die Formulierung „der höchste Herr“. Dies ist erstaunlich, da das Gottesepitheton עֲלִי im MT erst in 3,26 auftaucht. In allen Versionen beginnt Daniel mit einem Lobpreis seines Gottes.

## V.20

MT: ... לְהוֹא שְׁמָהּ דִּי-אַלְהָהּ מְבַרְכָּהּ מִן-עֲלְמָא וְעַד-עֲלְמָא דִּי חֲכָמְתָּהּ וְגַבְוַרְתָּהּ דִּי לְהֵ-הִיא:

Theod´: ... εἴη τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ εὐλογημένον ἀπὸ τοῦ αἰῶνος καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος ὅτι ἡ σοφία καὶ ἡ σύνεσις/δυναμὶς αὐτοῦ ἐστίν

LXX<sup>967-88</sup>: ... [εστω P967] [ἔσται 88] τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου τοῦ μεγάλου εὐλογημένον [απο αιωνος εως αιωνος P967] [εἰς τὸν αἰῶνα 88] ὅτι ἡ σοφία καὶ [ἡ μεγαλειότης P967] [ἡ μεγαλωσύνη 88] αὐτοῦ ἐστι

MT und Theod´ lassen Daniel in seinem göttlichen Lobpreis davon sprechen, daß der „Name Gottes“ von der Ewigkeit (von der Weltzeit) her bis in die Ewigkeit (bis zur Weltzeit) gepriesen werden möge. Die DanLXX spricht vom „Namen des großen Gottes“, der gepriesen werden soll. Auffälligerweise wird die Übersetzung der DanLXX durch 4QDan<sup>a</sup> gestützt, wo ebenfalls vom „großen Gott“ die Rede ist. Beim Gotteslob hat LXX-88 anders als MT, Theod´ und P967 den in Urzeiten zurückreichenden Anfang des Gotteslobes bzw. den vergangene Weltzeit umspannenden Aspekt des Gotteslobes nicht im Blick. LXX-88 wählt mit ἔσται das Futur. Das Gotteslob ist in LXX-88 hauptsächlich auf die Zukunft ausgerichtet.

<sup>65</sup> Siehe hierzu die Ausführungen zu Dan 2,7.

<sup>66</sup> Außerhalb von Dan 2 verwendet der MT innerhalb des Danielbuches eine Form von נָלַה nur noch in Dan 10,1.

<sup>67</sup> ThWAT I, 1029.1031.

<sup>68</sup> Zur Frage, ob der Gebrauch des Verbs ἀποκαλύπτω mit dem, was wir heute „apokalyptisch“ nennen, im Zusammenhang steht, siehe J.J. Collins, Hermeneia, 159.

<sup>69</sup> P967 hat hier zusätzlich eine Form von δηλώω.

<sup>70</sup> In DanLXX 4,8/11 findet das Element des Lichts im Zusammenhang der Beschreibung des Weltenbaumes Erwähnung, was im MT und Theod´ fehlt.

<sup>71</sup> In DanLXX 4,34/37 zweimal für die „Zeichen und Wunder“, die Gott getan hat; in DanLXX 5,8/9 wird die an der Wand erschienene Schrift als „Zeichen“ ausgewiesen.

<sup>72</sup> In Dan 4,2/5; 6,27/28 ist innerhalb der Bekenntnisse der Könige Nebukadnezar und Dareios von „Zeichen und Wundern“ die Rede.

Alle Versionen sprechen davon, daß Gott die Weisheit gehört. Hieraus ist zu folgern, daß alle Weisheit, auch die der Menschen, auf Gott zurückzuführen ist. Anders als MT und Theod' betont die DanLXX nicht Gottes „Stärke/Gewalt“<sup>73</sup>, sondern seine „Größe“ bzw. „Majestät“ (P967 μεγαλειότης; 88 μεγαλωσύνη).<sup>74</sup> Dies entspricht dem Versanfang, wo in der DanLXX vom „großen Gott“ die Rede war. Gleichzeitig wird in der DanLXX weniger der Aspekt der Gewalt der Gottesherrschaft hervorgehoben.

### V.21

MT: **וְהוּא הוֹשִׁיעַ אֶת הַמְּלָכִים וְהַמְּלָכִים יִשְׁתַּחֲוּוּ לְפָנָיו**

Theod': καὶ αὐτὸς ἄλλοιοῖ καιροῦς καὶ χρόνους

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ αὐτὸς ἄλλοιοῖ καιροῦς καὶ χρόνους

In allen Versionen folgt eine Aufzählung darüber, wie sich göttliches Wirken manifestiert. Zuerst wird das Verändern von Zeitabläufen genannt.<sup>75</sup>

MT: **... מִלְּכִין וּמִקְדָּשִׁים מִלְּכִין**

Theod': καθιστᾶ βασιλείς καὶ μεθιστᾶ ...

LXX<sup>967-88</sup>: μεθιστῶν βασιλείς καὶ καθιστῶν ...

Als zweites wird in allen Versionen Gottes Macht über die (irdischen) Könige herausgestellt, die durch ihn ihre Legitimation erfahren. Während im MT und DanLXX Gott als der bezeichnet wird, der Könige „absetzt und einsetzt“, hat Theod' die umgekehrte Reihenfolge. Anders als Theod' setzen MT und DanLXX voraus, daß Könige bereits eingesetzt sind. Sie scheinen bestehende Königsherrschaften und deren Zukunft vor Augen zu haben.<sup>76</sup> Ein Ende der irdischen Königsherrschaft ist im MT und DanLXX weniger als in Theod' im Blick, da anscheinend automatisch immer wieder die Einsetzung eines neuen Königs erwartet wird.<sup>77</sup> Alle Versionen lassen Daniel abschließend verkünden, daß es Gott ist, der den Weisen Weisheit und anderes geistiges Vermögen verleiht. Daniel selbst wird im nachfolgenden Vers Gott dafür danken, daß er ihm Weisheit und Klugheit/geistige Fähigkeiten gegeben hat (V.22).

### V.23

MT: **וְכַעַן הוֹדַתְּנִי וְכַעַן תִּלְמַדְתִּי מִלְּפָנָיו**

Theod': ... καὶ νῦν ἐγνώρισάς μοι ... τὸ ὄραμα τοῦ βασιλέως ἐγνώρισάς μοι

LXX<sup>967-88</sup>: ... καὶ νῦν ἐσήμανάς [μοι 88]... τοῦ δηλώσαι τῷ βασιλεῖ πρὸς ταῦτα

Auffälligerweise steht hier in der DanLXX nur in Bezug auf den König das Verb δηλώω. Daniel hingegen dankt im Gebet dafür, daß ihm Gott „gezeigt“ habe (ἐσήμανάς), was er dem König kund tun werde. Das Verb δηλώω nimmt innerhalb von DanLXX 2 eine Schlüsselfunktion ein. Es kommt in DanLXX 2,5.6.9.11.16.23.24.25.26.27.28.29.30.47 vor und durchzieht als Leitwort damit das gesamte Kapitel.<sup>78</sup> Das Verb δηλώω hat allgemein die Bedeutung von „kund tun“. Das, was kundgetan wird, können Nachrichten jeglicher Art, aber auch göttliche Offenbarungen sein.<sup>79</sup> Innerhalb von DanLXX 2 wird es für die Mitteilung von göttlicher Offenbarung gebraucht<sup>80</sup>, und zwar sowohl von

<sup>73</sup> Einige Theod'-Handschriften lesen hier „Verstand/Wissen“.

<sup>74</sup> LSJ, 1086 schlägt für μεγαλειότης die Bedeutung „majesty“, „magnificence, greatness, as a title of majesty“ vor; für μεγαλωσύνη gibt LSJ, 1088 „greatness, majesty“ vor. Innerhalb der DanLXX erscheint μεγαλειότης noch einmal in 7,27, wo es neben den Begriffen βασιλεία und ἐξουσία und ἀρχή steht und die herrschaftliche Größe bezeichnet, die dem heiligen Volk gegeben werden wird. Das Wort μεγαλωσύνη findet sich ansonsten nur noch in DanTheod' 4,19/22, 4,33/36, 5,18.19.

<sup>75</sup> Daß die Zeit „verändert“ wird, hiervon war schon in DanLXX 2,9 die Rede gewesen; vgl. die dortigen Ausführungen.

<sup>76</sup> Denkt Theod' dagegen an eine Ursprungssituation, in der das Königtum entstanden ist?

<sup>77</sup> Erwartet Theod', bei dem das Absetzen von Königen an zweiter Stelle steht, womöglich anders als MT und DanLXX bereits, daß einmal kein neuer König mehr eingesetzt werden wird?

<sup>78</sup> Außerhalb von Dan 2 kommt δηλώω innerhalb der DanLXX nur in Dan 7,16 vor. In Theod' wird δηλώω lediglich Dan 4,15/18 gebraucht.

<sup>79</sup> ThWNT II, 60f.

<sup>80</sup> In den V.5.6.9, wo die Kaldäer nach Aufforderung des Königs Subjekt zu δηλώω sein sollen, können diese der königlichen Aufforderung nicht nachkommen. Weder der Traum noch seine Deutung wird ihnen zugänglich, auch nicht – wie dem König – in verschlüsselter Form. Damit sind sie zu dem, was der König durch das Verb

verschlüsselter als auch von entschlüsselter göttlicher Offenbarung.<sup>81</sup> In diesem V.23 ist das Verb *σημαίνω* ein erster Hinweis darauf, daß eine entschlüsselnde göttliche Offenbarung in der DanLXX mit anderen Verben ausgedrückt wird.<sup>82</sup> Auffällig ist, daß die entschlüssende und entschlüsselte Form göttlicher Offenbarung in der DanLXX nie von Gott direkt an den König ergeht. Hierfür bedarf er des Daniel. Im Blick auf die Darstellung des Königs in der DanLXX bleibt festzuhalten, daß dieser durch Traum/Vision direkt verschlüsselte Gottesoffenbarungen erhält, jedoch anderer bedarf, um so indirekt die entschlüsselte göttliche Offenbarung zu empfangen. Anders als die DanLXX machen MT und Theod´ in diesem Vers (V.23) keinen Unterschied in der Wahl der Verben. Hier ist der König als Empfänger dessen, was Gott dem Daniel zu Erkennen gegeben hat, anders als in der DanLXX nicht in den Blick genommen.

#### V.24

MT: *לְהַבְרִיחַ לְחֵכְמֵי בָבֶלָהּ ...*

Theod´: ... ἀπολέσαι τοὺς σοφοὺς Βαβυλωνῶνος

LXX<sup>967-88</sup>: ... ἀποκτείνειν [πάντας 88] τοὺς σοφιστὰς τῆς [βαβυλωνος P967] [βαβυλωνίας 88]

In allen Versionen geht Daniel, nachdem ihm das Gewünschte offenbart worden ist, zu Arioch. In V.12 und V.14 hatte die DanLXX Arioch lediglich als den eingeführt, der die „Weisen/Sophisten“ Babylons herauszuführen hatte. In diesem Vers ist jetzt auch in der DanLXX die Rede davon, daß Arioch vom König dazu eingesetzt wurde, die „Sophisten Babylons“ zu töten. Hier könnte, muß jedoch kein inhaltlicher Widerspruch innerhalb der DanLXX vorliegen. Außer dem Befehl, die Weisen Babylons hinauszuführen, kann Arioch zusätzlich später – nach dem Hinausführen - den Befehl erhalten haben, die Weisen/Sophisten Babylons umzubringen, was in der DanLXX jedoch nicht explizit erwähnt wird.

Auffällig ist, daß anders als im MT, Theod´ und P967 in der LXX-88 „alle Sophisten“ im Blick sind.<sup>83</sup> Die Gesamtheit der Weisen ist im MT und Theod´ im Gegensatz zur LXX-88 nicht ausdrücklich angesprochen.

MT: *וְכֵן אֶמְרָה לְחֵכְמֵי בָבֶלָהּ אֲלֵהֶם וְכָדַר*

Theod´: εἶπεν αὐτῷ τοὺς σοφοὺς Βαβυλωνῶνος μὴ ἀπολέσης ...

LXX<sup>967-88</sup>: εἶπεν αὐτῷ τοὺς μὲν [σοφιστας βαβυλωνος P967] [σοφιστὰς τῆς βαβυλωνίας 88] μὴ ἀπολέσης ...

Da Daniel und seine Gefährten in der DanLXX nie als Sophisten bezeichnet werden<sup>84</sup>, hat es in diesem Vers den Anschein, als ob sich Daniel in der DanLXX „selbstlos“ nur für die Gelehrten des Königs, jedoch nicht für sich und seine Freunde einsetzt.<sup>85</sup> In allen Versionen bemüht sich Daniel nicht nur für

---

*δηλόω* fordert, nicht in der Lage. Auch in V.27 macht die DanLXX deutlich, daß kein Zukunftsdeuter oder Zukunftsbeschwörer des Königs noch die Weisen zu dem in der Lage sind, was mit *δηλόω* bezeichnet wird. In V.11 verdeutlicht die DanLXX, daß keiner außer einem Engel zu dem fähig ist, was mit *δηλόω* ausgedrückt wird. Da die DanLXX den Kaldäern die Fähigkeit zu dem, was mit *δηλόω* beschrieben ist, entsagt, jedoch einem Engel dergleichen zutraut, dürfte davon auszugehen sein, daß nach Vorstellung der DanLXX das, was durch *δηλόω* mitgeteilt wird, göttlicher Herkunft ist. Auch die Engel dürften als Mittlerwesen göttliche Offenbarung lediglich weitergegeben haben.

<sup>81</sup> Im Zusammenhang von verschlüsselter Offenbarung steht *δηλόω* u.a. in 2,28.29; in 2,26.47 ist die Vermittlung entschlüsselter Offenbarung gemeint.

<sup>82</sup> Für den entschlüsselnden Offenbarungsvorgang selbst wählt die DanLXX andere Begriffe; vgl. die Ausführungen zu V.19. Das Verb *δηλόω* stellt in DanLXX 2 meist eine indirekte Form der göttlichen Offenbarung dar, da Gott außer in V.28 niemals Subjekt von *δηλόω* ist. In 2,28 wird *δηλόω* ebenfalls nicht im Sinne entschlüsselnder Offenbarung gebraucht.

<sup>83</sup> P967 spricht nur von den „Weisen Babylons“. Liegt hier eine Angleichung an Theod´ vor? Eindeutig ist in der DanLXX noch kein Wahrsager hingerichtet worden. Damit entspricht die Aussage von LXX-88 dem bisherigen Gesamtduktus von DanLXX 2.

<sup>84</sup> In DanLXX 2,18 werden die Sophisten zusätzlich zu Daniel und einer diesem nahestehenden Personengruppe angelistet. Weder Daniel noch sein Umkreis werden zu den Sophisten hinzugezählt. In 2,27, wo Daniel sich einzubeziehen scheint, steht eine Form von *σοφός*. Siehe auch die Ausführungen zu 1,20.

<sup>85</sup> In V.13 hatte im MT bei dem Befehl, der die Tötung der Judäer einschließen sollte, eine nähere Kennzeichnung der Weisen durch ihre Zugehörigkeit zu Babylon gefehlt. Sollte auch der MT die Judäer nicht unmittelbar zu den „Weisen Babylons“ hinzuzählen wollen, würde Daniel wie in der DanLXX in diesem Vers (V.24) selbstlos nur für andere bitten.

sich und seine engsten Vertrauten. In allen Versionen verlangt Daniel neben der Nichtbefolgung des Tötungsbefehls abschließend, daß ihn der Obereunuch zum König führen solle.

### V.25

MT: אָרְיוֹךְ בְּהַתְּבַהֵלָה הִנְעֵל לְדָנְיָאֵל קָרָם מִלְכָּא וְכֵן אָמַרְהִי  
דִּי־תִשְׁפָּטָה נְבָר מִן־בְּנֵי גְלוּתָא דִּי יְהוּדָא דִּי פִשְׁרָא לְמִלְכָּא יְהוּדָע:

Theod': τότε Αριωχ ἐν σπουδῇ εἰσήγαγεν τὸν Δανιηλ ἐνώπιον τοῦ βασιλέως καὶ εἶπεν αὐτῷ εὕρηκα ἄνδρα ἐκ τῶν υἱῶν τῆς αἰχμαλωσίας τῆς Ἰουδαίας ὅστις τὸ σύγκριμα τῷ βασιλεῖ ἀναγγελεῖ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Αριωχ κατὰ σπουδὴν τὸν Δανιηλ εἰσήγαγεν πρὸς τὸν βασιλέα καὶ [οὕτως P967] εἶπεν [αὐτῷ 88] ὅτι εὕρηκα ἄνθρωπον σοφὸν [απο P967] [ἐκ 88] τῆς αἰχμαλωσίας τῶν υἱῶν τῆς Ἰουδαίας ὃς τῷ βασιλεῖ δηλώσει ἕκαστα

In allen Versionen wird Daniel in Eile von Arioch vor den König gebracht. In V.16 war Daniel hingegen in allen Versionen zu dem König gelangt, ohne daß von einem Geleit die Rede gewesen war. Auch andere kleine Widersprüchlichkeiten bestehen. So betont Arioch in diesem Vers (V.25), daß er einen Menschen „gefunden“ habe, der „weise“ sei und das vom König Verlangte tun könne. Schon in V.16 war der König allerdings von Daniel persönlich aufgesucht worden, weshalb er über die erneut angekündigten Fähigkeiten des Daniel bereits lange unterrichtet war. Die inhaltlichen Spannungen zu V.16 bestehen in allen Versionen.<sup>86</sup>

Daniel wird hier in der DanLXX anders als im MT und Theod' zusätzlich als σοφὸν bezeichnet.<sup>87</sup> In allen Versionen wird innerhalb der indirekt wiedergegebenen Rede des Arioch Daniels Zugehörigkeit zu der „Kriegsgefangenschaft“ aus Judäa betont.

### V.26

MT: ... וְאָמַר לְדָנְיָאֵל דִּי שְׂמָה בְּלִשְׁתְּאַצְרָא ...

Theod': ... καὶ εἶπεν τῷ Δανιηλ οὗ τὸ ὄνομα Βαλτασαρ ...

LXX<sup>967-88</sup>: ... ἐπικαλουμένῳ δὲ Χαλδαῖστί Βαλτασαρ ...

In allen Versionen beginnt eine an Daniel gerichtete wörtliche Rede des Königs. Die DanLXX hat hier im Zusammenhang der fremden Namensgebung Daniels den Zusatz Χαλδαιστί, womit kaum eine „Zaubersprache“ gemeint sein wird. In 2,4 war davon die Rede, daß die Kaldäer (hier die Klassen der Zukunftsdeuter) auf „Syrisch“ zum König sprachen. Die DanLXX scheint zu erkennen und kenntlich machen zu wollen, daß der Name Baltasar nicht „syrisch“ (aramäisch)<sup>88</sup> war, sondern auf kaldäische, zur ursprünglichen Sprache Babylons gehörende Begriffe zurückzuführen ist.

### V.27

MT: ... לָא תִבְיָמִין אֶפְשָׁן תַּרְשִׁמִּין וְרִין נְכַלִּין לְתַתְּנִיהָ לְמִלְכָּא: ...

Theod': ... οὐκ ἔστιν σοφῶν μάγων ἐπασιδῶν γαζαρηνῶν ἀναγγεῖλαι τῷ βασιλεῖ

LXX<sup>967-88</sup>: ... οὐκ ἔστι σοφῶν καὶ [ἐπασιδῶν καὶ φαρμακῶν P967] [φαρμακῶν καὶ ἐπασιδῶν 88] καὶ γαζαρηνῶν ἢ δῆλωσις

In allen Versionen antwortet Daniel dem König und klärt ihn darüber auf, wer alles nicht dazu in der Lage ist, den Traum des Königs zu verkünden bzw. kundzutun. Die DanLXX wählt wie Theod' für תַּרְשִׁמִּין eine Form von σοφός und gebraucht, obwohl eine direkte Rede Daniels vorliegt, auffälligerweise nicht eine Form von σοφιστής. Dies ist dahingehend zu deuten, daß der LXX-Übersetzer mit der ersten genannten Gruppe keinen Oberbegriff für die nachfolgend genannten verschiedenen Klassen von Wahrsagern geben will. Daniel selbst wird sich nach Meinung des LXX-Übersetzers an dieser Stelle zu den Weisen dazugezählt haben. In V.25 war Daniel in der DanLXX zusätzlich zum MT und Theod' als „weise“ bezeichnet worden. Der LXX-Übersetzer betont in diesem Vers, daß auch Daniel von sich aus die Fähigkeit zur Kundgabe dessen, was der König verlangt<sup>89</sup>, nicht hat. Dies wird der LXX-Übersetzer außerdem in V.30 explizit zur Sprache bringen.

<sup>86</sup> Anders K. Koch, BK XXII, 159f., der davon ausgeht, daß Daniel in V.16 bei seinem Ersuchen nicht persönlich vor dem König erschienen sein muß.

<sup>87</sup> In V.30 betont Daniel in der DanLXX vor dem König, daß er nicht, weil er mehr Weisheit als irgendein anderer Mensch besitzt, den Traum entschlüsseln kann.

<sup>88</sup> Für den LXX-Übersetzer war in Dan 2,4 „syrisch“ = aramäisch gewesen.

<sup>89</sup> Zur Bedeutung von δῆλωσις siehe die Ausführungen zu 2,23.

Auch wenn Daniel von sich aus das Geheimnis des Königs nicht lösen kann, so hat er doch „Zugangs“möglichkeiten zur göttlichen Weisheit. Seine Verbindung zur göttlichen Weisheit, die den Wahrsagern Babylons fehlt, führt dazu, daß ihm das Geheimnis des Königs offenbart wird. Zusätzlich erscheinen hier im MT die  $\text{נְזִירִין}$ <sup>90</sup>, welche von DanLXX und Theod' transkribiert wiedergegeben werden. Anscheinend verstanden der Übersetzer der DanLXX und Theod' nicht mehr die Bedeutung dieses aramäischen Wortes.

### V.28

MT: ...  $\text{בְּרַם אִתִּי אֱלֹהֵי בְּשָׂמַיָא נְלֵא רִזִין וְהִרְדַּע לְמַלְכָא נְבוּכַדְנֶצַּר מָה דִּי לְהוּא בְּאַחֲרִית יוֹמָיָא$   
 Theod': ἀλλ' ἢ ἔστιν θεὸς ἐν οὐρανῷ ἀποκαλύπτων μυστήρια καὶ ἐγνώρισεν τῷ βασιλεῖ Ναβουχοδονοσορ ἃ δεῖ γενέσθαι ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν ...  
 LXX<sup>967-88</sup>: ἀλλ' ἔστι [κυριος P967] [θεὸς 88] ἐν οὐρανῷ [φωτιζον P967] [ἀνακαλύπτων 88] μυστήρια ὅς ἐδήλωσε τῷ βασιλεῖ Ναβουχοδονοσορᾶ δεῖ γενέσθαι ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν ...

In allen Versionen weist Daniel den König darauf hin, daß Geheimnisse nur von Gott enthüllt werden können. In allen Versionen wird der König von Daniel zudem darüber aufgeklärt, was er erschaut hat. Vermutlich wird hier das Ende einer Ära/Geschichtsepoche gemeint sein, nicht jedoch das totale Ende der Geschichte und jetzigen Welt.<sup>91</sup> Theod' und DanLXX haben zusätzlich ein δεῖ. Beide betonen im Gegensatz zum MT das „Muß“ und die Unabwendbarkeit des Zukünftigen.<sup>92</sup> Die Formulierung des „Muß“ und die Unabwendbarkeit des zukünftigen Geschehens findet sich auch in ntl. Schriften.<sup>93</sup> In allen Versionen beginnt Daniel abschließend mit der Deutung des Traumes.

### V.29

MT: ...  $\text{מִלְכָא רַעְיוֹנָךְ עַל-מַשְׁבָּבָךְ סְלִקוּ מָה דִּי לְהוּא אַחֲרֵי דְנָה$   
 Theod': σὺ βασιλεῦ οἱ διαλογισμοί σου ἐπὶ τῆς κοίτης σου ἀνέβησαν τί δεῖ γενέσθαι μετὰ ταῦτα

LXX<sup>967-88</sup>: ...  $\text{[εωρακας οσα δει γενεσθαι επ εσχατων των ημερων P967] [--- 88]}^{95}$  ...

MT und Theod' lassen Daniel das Erlebnis des Königs mit den Worten wiederholen, daß dem König auf seinem Lager seine „Gedanken aufstiegen“. Von „Gedanken“ ist in der DanLXX hingegen nicht die Rede. Stattdessen stellt LXX-967 das visionäre Erleben in den Mittelpunkt und spricht davon, daß der König „alles gesehen hat“.<sup>96</sup> Auffällig ist, daß in der LXX-967 zukünftig mehrere Ereignisse erwartet werden (ὅσα). In Theod' hingegen steht eine Sgl.-Form. Die Formulierung im MT kann sowohl auf ein Einzelereignis als auch auf mehrere Ereignisse Bezug nehmen. Während im MT und Theod' der Zeitpunkt des Bevorstehenden uneindeutig mit „nach diesem/ nach diesen Dingen“ angegeben wird<sup>97</sup>, findet sich in der DanLXX wie in V.28 ein eindeutiger eschatologischer Verweis (ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν). Der Blick auf große Zeitabläufe bleibt in der DanLXX gewahrt.

<sup>90</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 161 schlägt die Bedeutung „fate determiners“ vor. K. Koch, BK XXII, 96 Textanm. 27d weist darauf hin, daß der Begriff entweder als „Opferbeschauer“ gedeutet werde oder als „Astrologe“.

<sup>91</sup> J.J. Collins schlägt für  $\text{בְּאַחֲרִית הַיּוֹמִים}$  die Übersetzung „at the end of the era“ vor. Die übliche Übersetzung mit „end of days“ stellt er in Frage, weil ein Ende der Welt oder der Geschichte nicht vorhergesagt werde. Die Ansage sei für einen definitiven Umbruch in der Zukunft, jedoch nicht für das Ende der Geschichte (Ders., *Hermeneia*, 161).

<sup>92</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 8 bemerkt im Zusammenhang der Frage der Gestaltung des Textes durch den Übersetzer, daß in Dan 2,28 „a note of determinism“ hinzugefügt sei.

<sup>93</sup> Hamm I, 231; F.F. Bruce, *The Oldest Greek Version of Daniel*, OTS 20 (1977), 22-40; 24 spricht von einer Formel, die in der „apocalyptic language“ des NT wiederkehre, so in Mk 13,7; OffbJoh 1 u.ö.

<sup>94</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 250 ergänzt an dieser Stelle nach Syh:  $\text{σύ βασιλεῦ κατακλιθεὶς ἐπὶ τῆς κλίνης σου}$ .

<sup>95</sup> Der Abschnitt  $\text{σύ βασιλεῦ κατακλιθεὶς ἐπὶ τῆς κοίτης σου ἐώρακας πάντα ὅσα δεῖ γενέσθαι ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν}$  fehlt in LXX-88 und findet sich nur in Syr. Hamm I, 227 vermutet, daß diese Worte durch Homoioteleuton ausgefallen sind. Auch der Papyrus enthalte an dieser Stelle leider eine Lücke.

<sup>96</sup> Zum Gebauch von ὁράω in der DanLXX vgl. die Ausführungen zu 2,7. Hat nach Vorstellung der DanLXX visionäres Erleben weniger mit eigenen Gedanken zu tun?

<sup>97</sup> T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel*, 185 verweist auf die Diskussion innerhalb der Forschung, ob die Statue nur auf das Reich Babylon und die Aufeinanderfolge babylonischer Könige zu interpretieren sei. Weniger als für den MT sei diese Möglichkeit hier für die DanLXX gegeben, da diese eindeutig nicht von den „nächsten Tagen“ spreche.

## V.31

MT: ... מִלְכָּא קִוְיָהּ הַיְיָ ...

Theod': σύ βασιλεῦ ἐθεώρεις ...

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ] σύ βασιλεῦ ἐώρακας ...

Nachdem Daniel in der DanLXX in V.30 darauf hingewiesen hat, daß ihm nicht wegen seiner Weisheit das Geheimnis offenbart wurde, sondern daß dies im Interesse des Königs geschah, beginnt in V.31 die detaillierte Deutung des Traumes. Das Verb ὁράω in der DanLXX kann sowohl das gewöhnliche, tägliche Sehen als auch das „visionär-ekstatisch-prophetische Sehen“ bezeichnen.<sup>98</sup> Daß ὁράω hier das spezielle „visionäre“ Sehen meint, hierfür spricht, daß die DanLXX in Dan 2 von Anfang an durch den Gebrauch von ὄραμα den Traum als Vision qualifiziert.<sup>99</sup> Außerdem zeigt das Vorkommen von ὁράω in DanLXX 3,25/92; 5,5, wo nur das visionäre Sehen, nicht jedoch das gewöhnliche Sehen gemeint sein kann, daß ὁράω in der DanLXX eindeutig für das visionäre Sehen gebraucht wird.<sup>100</sup> Auch MT und Theod'<sup>101</sup> werden in diesem Vers das visionäre Sehen zum Ausdruck bringen<sup>102</sup>, nachdem Daniel den König in allen Versionen spätestens in V.28 darauf hingewiesen hatte, daß an ihn eine Vision ergangen war. In allen Versionen beginnt Daniel mit der Wiedergabe dessen, was der König in einer Vision erschaut/gesehen hat, und zwar war dies ein riesiges, furchterregendes (Stand)bild gewesen.

## V.32

MT: הוּא צִלְמָא רַשְׁמֵי דִּי-דְדָהּ בְּטַבְּרֵיהּ וְדִרְעֵיהּ דִּי כֶסֶף מְעוּיָהּ וְנִרְכָּתָהּ דִּי נָחַשׁ

Theod': ἡ εἰκών ἧς ἡ κεφαλὴ χρυσοῦ χρυσοῦ (αἱ χεῖρες καὶ) τὸ στῆθος καὶ οἱ βραχίονες αὐτῆς ἄργυροῦ ἢ κοιλία καὶ οἱ μηροὶ χαλκοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ ἡν κεφαλὴ χρυσοῦ χρυσοῦ P967] [καὶ ἦν ἡ κεφαλὴ αὐτῆς ἀπὸ χρυσοῦ χρυσοῦ 88] τὸ στῆθος καὶ οἱ βραχίονες ἄργυροῦ ἢ κοιλία καὶ οἱ μηροὶ χαλκοῦ

In allen Versionen folgt die nähere Beschreibung einer Statue, die Gegenstand des Traumes/der Vision gewesen war. Bei der Abfolge der Metalle, aus der die Statue zusammengesetzt ist, besteht in den Versionen eine weitgehende Übereinstimmung. Bei der Einteilung der Statue in verschiedene Körperregionen ergeben sich jedoch kleine Unterschiede. Allerdings ist hier große Vorsicht bei der Bestimmung der aramäischen und griechischen Begriffe geboten, da nur schwer eindeutig zu klären ist, welchen Körperbereich die jeweilige Vokabel genau bezeichnet.<sup>103</sup> Alle Versionen nennen zuerst den goldenen Kopf. MT und die DanLXX beschreiben danach den Bereich der „Brust“ und der

<sup>98</sup> Vgl. hierzu ThWNT V, 329.

<sup>99</sup> Vgl. die Ausführungen zu Dan 2,7.

<sup>100</sup> Eindeutig bringt ὁράω in DanLXX 5,5 das visionäre Sehen des Königs Baltasar zum Ausdruck, wo nur der König eine schreibende Hand „wie eine Menschenhand“ sieht. Es handelt sich bei der Hand in der DanLXX dabei um keine gewöhnliche menschliche Hand. Sie weist lediglich Ähnlichkeit mit einer Menschenhand auf. Ein dazugehöriger Körper wird nicht erwähnt. In DanLXX 3,25/92, wo der König das sieht, was im brennenden Feuerofen vor sich geht, kann ὁράω ebenfalls kein gewöhnliches Sehen meinen. Auch DanTheod' 3,25/92 hat an dieser Stelle ὁράω. Von einem Blick in den Ofen ist hier nicht die Rede, zumal ein solcher dem König wegen der Hitze das Leben gekostet haben dürfte. Als vierte Gestalt sieht der König im Ofen einen Engel, was ebenfalls darauf hinweist, daß ὁράω hier innerhalb einer Vision des Königs gebraucht wird und visionäres Sehen meint. Den umstehenden Würdenträgern bleibt das, was sich im Ofen abspielt, verborgen. Der Gebrauch von ὁράω in Verbindung mit einem visionären Erlebnis ist in der DanLXX durchaus möglich und wahrscheinlich.

<sup>101</sup> Theod' wählt für קִוְיָהּ in diesem Vers das Verb θεωρέω, das meist das gewöhnliche Sehen als Sinneswahrnehmung bezeichnet (ThWNT V, 328). Daß θεωρέω in DanTheod' auch das visionäre Sehen meint (ThWNT V, 328), hierfür spricht der häufige Gebrauch von θεωρέω in Dan 7 innerhalb der Vision des Daniel. In Theod' steht nur in 2,31.34 eine Form von θεωρέω, ansonsten steht in Dan 2 immer eine Form von ὁράω. Auffällig ist dabei, daß θεωρέω erst im Anschluß an V.28 gewählt wird, wo der König von Daniel darauf hingewiesen wird, daß er eine Vision empfangen hat. Das Verb ὁράω wird in DanTheod' 2 kaum das „visionäre Sehen“ bezeichnen, da es schon häufig vor dem Hinweis in V.28 gebraucht wird.

<sup>102</sup> K. Koch, BK XXII, 97 Textanm.31b. Das Verb קִוְיָהּ kann sowohl das allgemeine Sehen als auch das visionäre Sehen meinen (HAL, 1706).

<sup>103</sup> Ob der Einteilung der Statue in den Versionen evtl. unterschiedliche Geschichtskonzeptionen zugrundeliegen könnten, dieser Frage wird wegen der Uneindeutigkeit der Begriffsklärung der verschiedenen Bezeichnungen der Körperregionen nicht weiter nachgegangen werden.



„Arme“.<sup>104</sup> In allen Versionen besteht der Oberkörper aus Silber. Der MT spricht anschließend vom „Unterleib“ und von den „Hüften“<sup>105</sup>, wobei fraglich ist, wie weit die Erstreckung der Hüften gedacht ist. Ist auch ein Teil der Oberschenkel mit einbezogen?<sup>106</sup> DanLXX und Theod' beschreiben ebenfalls eine Bauchregion (κοιλία) und wahrscheinlich den Bereich der „Hüfte“ mit einem Bereich der „Schenkel“.<sup>107</sup> Der MT spricht davon, daß Unterleib und Hüften aus נחש bestehen, was im aramäischen Sprachgebrauch wahrscheinlich nicht den Rohstoff „Kupfer“ sondern die (mit Zinn) verarbeitete Legierung Bronze bezeichnet.<sup>108</sup> Das griechische Adjektiv χαλκός kann sowohl „Kupfer“ als auch „Bronze“ bedeuten.

### V.33

MT:           :שָׁקוּהִי דִּי פְרָזֶל הַגְּלוּהִי (מְנַהֵן) (מְנַהֵן) דִּי פְרָזֶל (וּמְנַהֵן) (וּמְנַהֵן) דִּי חֶסֶף:

Theod':       αἰ κνημαι σιδηραῖ οἱ πόδες μέρος τι σιδηροῦν καὶ μέρος τι ὀστράκινον

LXX<sup>967-88</sup>: τὰ δὲ σκέλη σιδηρᾶ οἱ πόδες μέρος μὲν τι σιδήρου μέρος δέ τι [οστρακου P967] [ὀστράκινου 88]

Alle Versionen beschreiben einen Bereich der Beinregion aus Eisen. Offen bleibt, inwieweit in der jeweiligen Version auch die Oberschenkel aus Eisen bestehen sollen.<sup>109</sup> Theod' schaut anscheinend nur auf den Bereich der Unterschenkel und schließt den Bereich der Oberschenkel aus.<sup>110</sup> Die Füße der Statue werden in allen Versionen aus zwei Materialien bestehend geschildert, und zwar aus Eisen und aus einem nicht-metallischen Stoff. Der in der Abfolge der Materialien geschilderte letzte Stoff wird im MT mit חֶסֶף bezeichnet, was die „geformte Tonware“ und auf keinen Fall den unverarbeiteten Ton meint.<sup>111</sup> Dies berücksichtigen - anders als einige der heutigen Übersetzungen - die griechischen Versionen.<sup>112</sup> Es handelt sich im MT, Theod' und in der DanLXX in diesem Vers bei den Füßen also nicht um ein Eisen-Ton-Gemisch, sondern um eine wie auch immer sich gestaltende Zusammensetzung von Keramik/verarbeitetem Ton und Eisen. In keiner der Versionen werden an dieser Stelle die Zehen erwähnt.

### V.34

MT:           :הָזָה הַנּוֹתָ עַד דִּי הַתְּנַזְרָתָ אֲבָן דִּי לָא בִּידָן  
וּמִתָּ לְצַלְמָא עַל-הַגְּלוּהִי דִּי פְרָזֶל וְחֶסֶף וְהַתְּנַזְרָתָ הַמּוֹן:

Theod':       ἐθεώρεις ἕως οὗ ἐτμήθη λίθος ἐξ ὄρους ἄνευ χειρῶν καὶ ἐπάταξεν τὴν εἰκόνα ἐπὶ τοὺς πόδας τοὺς σιδηροῦς καὶ ὀστρακίνοους καὶ ἐλέπτυνεν αὐτοὺς εἰς τέλος

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ] ἑώρακας ἕως ὅτου ἐτμήθη λίθος ἐξ ὄρους ἄνευ χειρῶν καὶ ἐπάταξε τὴν εἰκόνα ἐπὶ τοὺς πόδας τοὺς σιδηροῦς καὶ ὀστρακίνοους καὶ [κατηλοσηεν αυτο P967]<sup>113</sup> [κατήλεσεν αὐτά 88]

Gemeinsam berichten die Versionen davon, daß ein Stein ohne Zutun von Händen losgebrochen wird. Theod' und DanLXX haben hier den Zusatz ἐξ ὄρους („aus einem Berg“), der im MT fehlt.<sup>114</sup> Alle

<sup>104</sup> In einigen Theod'-Hss. fehlt die Beschreibung der Brust, stattdessen werden in ihnen neben den Armen die „Hände“ erwähnt; andere haben eine doppelte Lesung „die Hände und die Brust und die Arme“. J.J. Collins, *Hermeneia*, 151 Anm.87 vermutet, daß einige Theod'-Hss. „hands“= ידוה für חריוהי gelesen haben.

<sup>105</sup> K. Koch, BK XXII, 98.

<sup>106</sup> HAL, 1721 gibt für ירכה nur die Bedeutung „Oberschenkel“ an; anders GB<sup>18</sup>, 498.

<sup>107</sup> Auch das Wort μηρός läßt einen Einbezug der Region der Oberschenkel zu, so Menge/Güthling<sup>14</sup>, 454. Bauer<sup>5</sup>, 1028 spricht hingegen nur vom „Schenkel“; LSJ, 1129 nimmt Hüfte und Beinregion in den Blick.

<sup>108</sup> K. Koch, BK XXII, 98 Textanm.32f.

<sup>109</sup> Zum Problem der Abgrenzung der Hüftregion, die die Begrenzung des oberen Bereiches der Beine darstellt, siehe die Ausführungen zu dem vorangegangenen Vers.

<sup>110</sup> Theod' hat κνήμη, was „Unterschenkel“, „Schienbein“ bedeutet (Gemoll<sup>9</sup>, 442).

<sup>111</sup> Vgl. J.A. Montgomery, *Commentary*, 167 und im Anschluß an diesen K. Koch, BK XXII, 99 Textanm. 33c. Hartman/ DiLella, *Commentary*, 141 sprechen von Terrakotta. In V.41 ist hingegen mit נחש der Rohstoff „Ton“ gemeint, so J.A. Montgomery, *Commentary*, 167.

<sup>112</sup> Theod' und LXX-88 wählen mit ὀστράκινος beide ein Wort, das den verarbeiteten Ton, die Keramikware, bezeichnet (LSJ, 1263). Das Wort οστρακον in P967 wird ebenfalls den verarbeiteten Ton bezeichnen (LSJ, 1264).

<sup>113</sup> Siehe hierzu die Ausführungen bei Hamm I, 237.

<sup>114</sup> Siehe die Ausführungen zu V.45.

Versionen erzählen davon, daß der losgebrochene Stein gegen die Füße des Standbildes schlägt.<sup>115</sup> In allen löst der Stein die Metalle in kleinste Teilchen auf. Theod' hat zusätzlich zu MT und DanLXX die Bemerkung, daß dies „bis zum Ende“/ „vollständig“ erfolgt. Theod' bringt besonders zum Ausdruck, daß die Bestandteile der Statue so sehr zerstört werden, daß aus ihnen nicht wieder ein zusammenhängender Metallblock entstehen kann. Theod' zeigt ein besonderes Interesse am vollständigen Ende dessen, was gewesen ist.

### V.35

MT: וַיִּהְיוּ כְעוֹר מִן־הַדְּרָרִים ...

Theod': ... καὶ ἐγένοντο ὡσεὶ κοινορτὸς ἀπὸ ἄλωνος θερμῆς

LXX<sup>967-88</sup>: ... καὶ ἐγένετο ὡσεὶ λεπτότερον ἀχύρου ἐν ἄλωνι

Der MT vergleicht die Bestandteile der Statue mit „Spreu von den Sommertennen“. In der DanLXX steht der Komparativ λεπτότερον. Die vom Stein zerschlagenen/zerschlagenen Bestandteile der Statue sind nicht nur wie Spreu, sondern „feiner als Spreu auf einem Dreschplatz“.

Theod' stellt den Vergleich mit einer „Staubwolke auf einem sommerlichen Dreschplatz“ her. In DanLXX und Theod' erhält das Erzählte eine Steigerung. Der die Sommertenne betreffende Singular der griechischen Versionen findet sich ebenfalls in 4QDan<sup>a</sup> (רדר). In der DanLXX fehlt das Attribut für die Jahreszeit („sommerlich“). Entweder erübrigte sich dies für den Übersetzer oder aber dem Übersetzer war die Zuordnung landwirtschaftlicher Vorgänge zu den Jahreszeiten, wie MT und Theod' sie voraussetzen, fremd. Letzteres könnte ein Hinweis darauf sein, daß die DanLXX in einem Raum geschrieben wurde, der andere klimatische Verhältnisse aufwies als der Raum, in dem MT und Theod' verfaßt wurden.<sup>116</sup>

MT: וַיִּשָּׂא הַמּוֹן רוּחַ וַיִּכְלֶתָהּ לְאֵתֶרֶשׁ כַּחֲבַל לְהוֹן

Theod': καὶ ἐξῆρεν αὐτὰ τὸ πλῆθος τοῦ πνεύματος καὶ τόπος οὐχ εὐρέθη αὐτοῖς

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐρρίπισεν αὐτὰ ὁ ἄνεμος ὥστε μὴδὲν καταλειφθῆναι [εν αυτοις P967] [ἐξ αὐτῶν 88]

Nachfolgend wird in allen Versionen beschrieben, wie die kleinsten Teilchen der Bestandteile der Statue vom Wind weggetragen werden. Im MT und Theod' ist davon die Rede, daß „für sie kein Ort gefunden wurde“. Die DanLXX läßt keines von ihnen zurückbleiben. Während MT und Theod' die kleinsten Teilchen und deren Herumschwirren in der Luft im Blick haben, schildert die DanLXX ihr Verschwinden. Damit ist der Blick in der DanLXX anders als im MT und Theod' auf einen leeren Raum, ein Vakuum, gerichtet.

MT: וַאֲבָנָא דִּי־מִחָתָה לְצִלְמָא הָנֹת לְטוֹר רַב וּמְלֵת כַּל־אַרְעָא

Theod': καὶ ὁ λίθος ὁ πατάξας τὴν εἰκόνα ἐγειρήθη ὄρος μέγα καὶ ἐπλήρωσεν πᾶσαν τὴν γῆν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὁ λίθος ὁ πατάξας τὴν εἰκόνα ἐγένετο [εις P967] ὄρος μέγα καὶ ἐπάταξε πᾶσαν τὴν γῆν

Wie in V.34 steht in Theod' und LXX dort, wo der MT מחת hat, eine Form von πατάσσω. Interessant ist die zweite Form von πατάσσω in der LXX am Ende dieses Verses, wo davon die Rede ist, daß der Stein, der zu einem großen Berg geworden war, die ganze Erde schlug. Anders hingegen MT und Theod', die beschreiben, wie der zu einem großen Berg angewachsene Stein die Erde „füllt“ (מל, ἐπλήρωσεν).<sup>117</sup> In der LXX erhält das Anwachsen des Steines durch das Verb πατάσσω eine zerstörerische und unfriedliche Konnotation, die im MT und Theod' fehlt.<sup>118</sup>

<sup>115</sup> MT hat hier das Verb מחת; Theod' und DanLXX überliefern an dieser Stelle eine Form von πατάσσω (vgl. V.35).

<sup>116</sup> In Ägypten, wo allgemein die Übersetzung der DanLXX lokalisiert wird, war die Einteilung des Jahres weniger an Sommer- und Wintermonaten, sondern an überschwemmten und nicht überschwemmten Monaten ausgerichtet. Bedingt durch die Angewiesenheit aller Landwirtschaft auf den Nil wurde in Ägypten mit drei Jahreszeiten gerechnet, der Nilüberschwemmung, der dann folgenden Saat- und Erntezeit und einer Trockenzeit, vgl. hierzu M. Rösel, Übersetzung als Vollendung der Auslegung, 194.

<sup>117</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 171 geht davon aus, daß die DanLXX mit ἐπάταξε übersetzte, weil sie fälschlich מחת wie in V.34 gelesen habe. Auch wenn dies der Fall sein sollte, so ist doch davon auszugehen, daß das Verb, das der Übersetzer las und übersetzte, für ihn an dieser Stelle nicht falsch klang und er in seiner Übersetzung durchaus einen Sinn sah.

<sup>118</sup> In Dan 2,44 ist in allen Versionen nur von der zerstörerischen Gewalt des Steines die Rede, nicht jedoch davon, daß dieser die Erde anfüllte; siehe die Ausführungen zu diesem Vers.

## V.37

MT: **מִלְכָּא מְלִכָּא מְלִכָּא [אַנְתָּ] (הַתְּנָת)**

Theod': σύ βασιλεῦ βασιλεὺς βασιλέων

LXX<sup>967-88</sup>: σύ βασιλεῦ [βασιλεὺς 88] βασιλέων

Nachdem Daniel in allen Versionen die Wiedergabe des Inhalts der Vision beendet und in V.36 zur (urteilshaften) Deutung übergeleitet hatte, beginnt er nun mit der Deutung. Alle drei Versionen lassen Daniel den König mit dem Hoheitstitel „König der Könige“ ansprechen. Damit scheint Daniel in allen Versionen die Selbstbezeichnung des Königs zu übernehmen und die Selbsteinschätzung seiner Größe anzuerkennen.<sup>119</sup>

MT: **דִּי אֱלֹהִים מְלִכָּא מְלִכָּא מְלִכָּא וְיִקְרָא יְהוָה-יְהִי**

Theod': ὧ ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ βασιλείαν ἰσχυράν καὶ κραταιὰν καὶ ἔντιμον ἔδωκεν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ σοὶ [ἔδωκεν P967] ὁ κύριος τοῦ οὐρανοῦ [τὴν ἀρχὴν καὶ 88] τὴν βασιλείαν καὶ [τὴν] ἰσχύον καὶ [τὴν] τιμὴν καὶ [τὴν] δόξαν [ἔδωκεν 88]

Im MT und LXX-967 steht das Verb δίδωμι mit der Bedeutung „geben“ mit vier Akkusativobjekten, hingegen überliefert LXX-88 fünf Akkusativobjekte. Zusätzlich zu P967 hat LXX-88 das Nomen ἀρχή.<sup>120</sup> Theod' hat das Akkusativobjekt βασιλείαν und drei mit diesem verbundene Adjektive. Jede Version zeigt mit der Wahl der Begriffe, daß sie ihre eigenen Vorstellungen davon hat, was der „Herr/Gott des Himmels“ dem fremden König verleiht und womit er seine Großherrschaft unterstützt. Alle Versionen sprechen von einer מְלִכָּא bzw. βασιλεία. Außerdem wird im MT das Herrschaftsattribut מְלִכָּא genannt, welches die „Kraft, Stärke, Gewalt“ der Königsherrschaft bezeichnet und inhaltlich die militärische Stärke des Reiches des Nebukadnezar meinen wird.<sup>121</sup> Auch die DanLXX erwähnt die (militärische?) Macht (ἰσχύς). Außerdem sprechen alle Versionen von der „Ehre“, die Nebukadnezar von göttlicher Seite verliehen worden sei. Die DanLXX nennt zusätzlich die „Herrlichkeit“/ den „Ruhm“ (δόξα).

## V.38

MT: **וְיִקְרָא יְהוָה-יְהִי מְלִכָּא מְלִכָּא מְלִכָּא וְיִקְרָא יְהוָה-יְהִי**

Theod': ἐν παντὶ τόπῳ ὅπου κατοικοῦσιν οἱ υἱοὶ τῶν ἀνθρώπων θηρία τε ἀγροῦ καὶ πετεινὰ

οὐρανοῦ ἔδωκεν ἐν τῇ χειρὶ σου καὶ κατέστησέν σε κύριον πάντων σὺ εἶ ἡ κεφαλὴ ἢ χρυσοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: ἐν πάσῃ τῇ οἰκουμένη ἀπὸ ἀνθρώπων καὶ θηρίων ἀγρίων [καὶ] πετεινῶν οὐρανοῦ καὶ τῶν ἰχθύων [τῆς] θαλάσσης παρέδωκεν [εἰς P967] [ὑπὸ 88] τὰς χεῖράς σου κυριεύειν πάντων σὺ εἶ [ἢ χρυσοῦ κεφαλὴ P967] [ἢ κεφαλὴ ἢ χρυσοῦ 88]

Der räumliche Herrschaftsbereich des Königs umfaßt im MT und Theod' das Gebiet, in dem „Menschensöhne“ wohnen, in der DanLXX den bewohnten Erdkreis. Die DanLXX übersetzt auffälligerweise nicht mit „Menschensöhnen“. Versteht die DanLXX hierunter etwas anderes? In Dan 7,13 bezeichnet der Begriff „Menschensohn“ eine einzelne himmlische Gestalt, die innerhalb des himmlischen Thronrates eine herausragende Stellung einnimmt.<sup>122</sup>

In der Aufzählung dessen, was der „Gott/Herr des Himmels“ dem König anvertraut hat, unterscheiden sich die Versionen. Anders als im MT und Theod' stehen die Glieder der Aufzählung in der DanLXX nicht im Akkusativ. Sie werden in der DanLXX durch den partitiven Gebrauch der Präposition ἀπό mit Genitiv angeschlossen. Damit wird anders als im MT und Theod' nur ein Teil der jeweiligen Gruppe in den Blick genommen. Zusätzlich werden in der DanLXX die Wassertiere angeführt. Auffällig ist, daß die von dem „Herrn des Himmels“ dem Fremdkönig übertragene Herrschaftsfunktion in der

<sup>119</sup> Nicht anzunehmen ist, daß dieser Titel die Göttlichkeit des Königs zum Ausdruck bringt; vgl. hierzu weiter T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 188. In Dan 2,47 bezeichnet Nebukadnezar den Gott Daniels als „Herrn der Könige“ und ordnet sich so diesem unter.

<sup>120</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 172 verweist auf die identische Terminologie in Mt 6,13 und auf einen ähnlichen Gebrauch in Bezug auf den Menschensohn in Dan 7,14.

<sup>121</sup> Nach K. Koch, BK XXII, 100 Textanm.f umfaßt מְלִכָּא auch handgreifliche Gewalt. Theod' wählt das Adjektiv κραταιός, α, ον für „stark, kräftig“.

<sup>122</sup> Allerdings übersetzt die DanLXX wie Theod' in Dan 3,( )82 (innerhalb des Hymnus) dort mit υἱὸς ἀνθρώπων, wo Menschen gemeint sind. Wahrscheinlich ist hier jedoch nicht der LXX-Übersetzer für die Übersetzung des Hymnus verantwortlich, siehe die Ausführungen zu Dan 3.

DanLXX auch auf einen Teil der Menschen ausgedehnt wird. Dies wird im MT und Theod' nicht explizit zur Sprache gebracht oder fehlt hier vielleicht sogar bewußt. In allen Versionen folgt abschließend die Deutung des Kopfes aus Gold auf den König Nebukadnezar.

### V.39

MT: וּבְתָרְךָ תִּקְוֶה מִלְּכוֹ אֲחֵרִי אֲרַעֲא מִנְּךָ

Theod': καὶ ὀπίσω σου ἀναστήσεται βασιλεία ἕτέρα ἥττων σου

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ μετὰ σὲ [στήσεται βασιλεια αλλη ελαττω σου P967] [ἀναστήσεται βασιλεία ἐλάττων σου 88]

MT, Theod' und LXX-967 sprechen davon, daß nach dem Reich Nebukadnezars ein „anderes, geringeres Königtum“ erstehen wird. In LXX-88 fehlt ein Begriff für „anderes“.<sup>123</sup> MT wählt den Begriff מִלְּכוֹ, die griechischen Versionen den Begriff βασιλεία. Keine der Versionen zählt das nachfolgende Reich als „zweites“ Reich.

MT: ... וּמִלְּכוֹ (תְּלִיתִינָא) [תְּלִיתִינָא] אֲחֵרִי דִּי נִחְשָׂא ...

Theod': καὶ βασιλεία τρίτη ἥτις ἐστὶν ὁ χαλκός ...

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τρίτη βασιλεία [ετερα χαλκου P967] [ἄλλη χαλκή 88] ...

Nachfolgend deuten alle Versionen das nächste Metall aus Bronze/Kupfer auf ein „drittes“ Reich.<sup>124</sup> Ob die Zählung erst nachträglich in den aramäischen Text eingetragen wurde, hierüber können die griechischen Versionen keinen Aufschluß geben.<sup>125</sup> Im MT wird das Königreich außerdem mit אֲחֵרִי, in LXX-88 mit ἄλλη, in LXX-967 mit ετερα als „anderes“ Reich gekennzeichnet. In Theod' fehlt eine Entsprechung. Alle Versionen schließen diesen Vers damit, daß dieses Reich über die ganze Erde herrschen wird.

### V.40

MT: וּמִלְּכוֹ (רְבִיעִינָא) [רְבִיעִינָא] תְּהִיֵּא תְּקִיפָה כְּפַרְזֵלָא

Theod': καὶ βασιλεία τετάρτη ἔσται ἰσχυρὰ ὡς ὁ σίδηρος

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ ετερα βασιλεια εσται P967] [καὶ βασιλεία τετάρτη 88] ἰσχυρὰ ὡσπερ ὁ σίδηρος

Im MT, Theod' und LXX-88 liegt eine Zählung des anschließenden Reiches als „viertes“ Reich vor. In LXX-967 fehlt die Zählung, stattdessen spricht P967 von einem „anderen“ nachfolgenden Reich. Im Blick auf P967 sind zwei Möglichkeiten zu bedenken: Entweder könnte in der Vorlage des P967 die Zählung als viertes Reich gefehlt haben, oder P967 könnte die Zählung vernachlässigt und stattdessen nur von einem „anderen“ Königreich gesprochen haben. Auf jeden Fall kommt der Vierzahl der Reiche in P967 keine außerordentliche Bedeutung zu. Es stellt sich die Frage, ob die LXX-967 mehr als vier Weltreiche kennt. Daß in der Zeit des LXX-Übersetzers die Römer bereits in Sicht waren, zeigt die aktualisierende Übersetzung in DanLXX 11,30, wo die DanLXX nicht wie MT und Theod' von den „Kittäern“ sondern von den „Römern“ spricht, die den Frevelkönig zurückdrängen werden. Daß P967 bereits ein Reich nach dem Diadochenreich erstarken sieht und deshalb über die Vierzahl schweigt, da sie bald erwartungsweise überschritten sein wird, ist nicht völlig ausgeschlossen.<sup>126</sup> In Dan 7,17 spricht P967 davon, daß die „Heiligen (des) Höchsten“ „Königreiche“ übernehmen werden. In Dan 7,24 deutet P967 die zehn Hörner des letzten Tieres auf zehn Königreiche. Auch hier spielt die Vierzahl in P967 keine entscheidende Rolle.

<sup>123</sup> Vgl. hierzu Hamm I, 251, wobei jedoch ein Urteil, welche Lesart die ursprüngliche ist, schwer möglich ist.

<sup>124</sup> Unerklärlich ist die gegen LXX-88-967 vorgenommene Konjekture des Textes in der von Munnich erstellten neuen kritischen Textausgabe des Danieltextes der Göttinger-Septuaginta, wo eine Zahl fehlt. Munnich kennzeichnet zwar in Ziegler<sup>2</sup>, 86 seine Konjekture, eine Erklärung fügt er aber an keiner Stelle an. (In Ziegler<sup>1</sup>, 108 steht die Zählung.)

<sup>125</sup> Hamm I, 251f. geht davon aus, daß es in der „Urschrift“ gar keine Zählung gegeben habe, was jedoch eine Vermutung bleibt. Auch muß die Möglichkeit bedacht werden, daß im Verlauf der Überlieferung und Übersetzung die Zählung fortfiel.

<sup>126</sup> K. Koch, BK XXII, 126f. weist darauf hin, daß der um 700 v.Chr. lebende Hesiod beschreibt, wie seit der Entstehung der Welt fünf Zeitalter aufeinander gefolgt sind, wobei Hesiod im Zusammenhang des fünften (nicht schon des vierten) Reiches von einem „eisernen Geschlecht“ spricht. Nach Koch (BK XXII, 128) soll dieser Zeitaltermythos auf die hellenist. Welt einen ungemeinen Einfluß ausgeübt haben. Denkbar ist, daß auch dies die DanLXX daran hinderte, im Blick auf das eiserne Reich vom vierten Reich zu sprechen.

In DanLXX 7,7, wo vom vierten Tier die Rede ist, findet sich in LXX-88 eine Randnotiz, daß hier die „Römer“ (Ῥωμαῖοι) gemeint seien.<sup>127</sup> Dies zeigt, daß zu einer bestimmten Zeit das vierte Reich auf Rom gedeutet wurde. War die Rom-Interpretation im Blick auf das Reich aus Eisen auch schon zur Zeit der LXX möglich? Daß der Bereich aus Eisen in DanLXX 2 bereits auf Rom gedeutet wurde, ist weniger wahrscheinlich, da nachfolgend die Zweiteilung und die Schwäche des eisernen Reiches verdeutlicht wird. Gerade wenn das allmähliche Erstarren der Römer im 2.Jh. v.Chr. dem LXX-Übersetzer bekannt gewesen sein sollte, scheint es wenig wahrscheinlich, daß der Übersetzer hier schon die Schwäche der Römer angedeutet haben sollte.

MT: כָּל-קָבֵל דֵּי פְּרֻזָּא מְהַדֵּק וְחָשַׁל כָּלָא

Theod': ὄν τρόπον ὁ σίδηρος λεπτύνει καὶ δαμάζει πάντα

LXX<sup>967-88</sup>: ----- [ο περιζων παντα P967] [ὁ δαμάζων πάντα 88]

Die „Aktivität“ des Eisens wird im MT und Theod' mit den gleichen Verben beschrieben wie die des losgebrochenen Steines in V.34. MT und Theod' sagen weiter über dieses Königreich aus, daß es „alles zerstören“ wird, so auch LXX-88. In LXX-967 steht hingegen das Partizip περιζων, was „zersägen“, „zerschneiden“ bedeutet.<sup>128</sup> In LXX-967 liegt eine eigene inhaltliche Deutung des Eisens vor.<sup>129</sup>

MT: כָּל-אַלִּין תִּדְק וְחָרַעַ

Theod': οὕτως πάντα λεπτυνεῖ καὶ δαμάσει

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ πᾶν δένδρον ἐκκόπτων καὶ σεισθήσεται πᾶσα ἡ γῆ<sup>130</sup>

MT und Theod' wiederholen die vorangehende Aussage über das Eisen. Nicht so jedoch die DanLXX, die einen neuen Aspekt anfügt und mit dem „vierten“ bzw. „anderen“ Reich in beiden überlieferten Handschriften das Fällen von Bäumen verbindet. In diesem Zusammenhang von einem „misreading“ zu sprechen, wird nicht der Arbeit und Absicht des Übersetzers gerecht.<sup>131</sup> Auch wenn die DanLXX statt אִלִּין das Wort אֵילִין („Baum“) gelesen haben sollte<sup>132</sup>, muß sie hierin einen Sinn gesehen haben. Vielmehr stellt sich die Frage, was den LXX-Übersetzer zu dieser Übersetzung verleitet haben mag. Nahe liegt es, daß bei der Übersetzung der DanLXX der Inhalt von Dan 4 leitend war. (Im MT, der in Dan 4 viele Abweichungen zur DanLXX aufweist, steht in Dan 4,7f.11.17.20.23 das Wort אֵילִין (Baum).) Der Baum stellt in Dan 4 in allen Versionen ein Herrschaftssymbol für die königliche Macht dar. Möglich ist, daß die DanLXX hier (in Dan 2,40) daran denkt, daß das Reich aus Eisen Könige und Herrscher entmachtete bzw. deren Reiche zerschlug.<sup>133</sup> Interessanterweise werden in 4Q552-53 vier Reiche im Bild von vier Bäumen behandelt.<sup>134</sup> Kannte die DanLXX eine andere Form der Reichelehre,

<sup>127</sup> Siehe den Hinweis bei Hatch/Redpath III, 131.

<sup>128</sup> Hamm I, 257 weist zwar darauf hin, daß περιζων eigentlich die Bedeutung „zersägen“ hat, folgert aber aus Am 1,3, daß es in diesem Vers im Sinne von „dreschen“ gebraucht sei. Hiergegen ist anzuführen, daß περιζων in Sus 1,59 eindeutig nicht im Zusammenhang des Dreschens genannt ist. Außerdem ist gegen die Deutung von Hamm anzuführen, daß sie sich viel zu sehr von der Bedeutung des MT leiten läßt, jedoch den nahen Kontext der DanLXX unberücksichtigt läßt. Noch in diesem Vers ist davon die Rede, daß das Eisen jeden Baum fällt, wozu die Bedeutung „zersägen“ paßt.

<sup>129</sup> MT wiederholt durch וּכְפָרְזָא דֵּי-מַרְעַע die vorangegangene Aussage. In den griechischen Versionen wird dieser Abschnitt nicht überliefert. Auch die BHS und viele Kommentare streichen diesen Abschnitt, vgl. K. Koch, BK XXII, 102 Textanm.40c; Hartman/DiLella, Commentary, 141.

<sup>130</sup> 4QDan<sup>a</sup>: כָּל אֵרְעָא.

<sup>131</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 175 schreibt zu V.40 in der LXX: „G has pan dendron, which is simply a misreading of H as אֵילִין“. Auch R.H. Charles, Daniel, 48 weist darauf hin: „כָּל-אַלִּין in the MT has been misread by either the translator of the LXX or the producer of his Vorlage as כָּל-אֵילִין.“ Von einem „misreading“ der LXX sprechen außerdem J.J. Collins, Hermeneia, 151 Anm.101 und T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 184f.

<sup>132</sup> Wobei nicht ausgeschlossen ist, daß אֵילִין in der Vorlage der DanLXX stand.

<sup>133</sup> Auch außerhalb von Dan 4 dient der Baum als Symbol für die Herrschaft des Königs, so in Richt 9,7-15; Ez 17,23; Ez 31,2-17.

<sup>134</sup> K. Beyer, ATTM 108-109. P.W. Flint, Daniel Tradition at Qumran, 362f. weist darauf hin, daß der erste Baum vom Seher mit „Babylon/Persien“ angesprochen werde. Die Überlieferung beim zweiten Baum sei fragmentarisch, wahrscheinlich sei hier an die hellenistische Macht gedacht. Für den dritten Baum, für den ebenfalls eine explizite Nennung fehlt, werde neben der Deutung auf Syrien die Deutung auf Rom vorgeschlagen. Der vierte Baum ist höher als alle anderen Bäume. Auch hier fehle eine Benennung. Flint führt an, daß die einen diesen Baum auf das römische Imperium deuteten, andere wegen seiner außergewöhnlichen

die aufeinanderfolgende Reiche mit Bäumen oder Teilen eines Baumes verglich? Oder dachte die DanLXX konkret an das Fällen von Bäumen? U.a. wurde Holz für den Bau von militärischen Belagerungswerken und für den Bau von Kriegsschiffen benötigt. Daß die Erwähnung von Bäumen innerhalb des Kontextes der DanLXX nicht zufällig und unsinnig ist, zeigt der nachfolgende Zusatz in der DanLXX, wo davon die Rede ist, daß das Reich aus Eisen die Erde beben ließ. Wahrscheinlich wird die DanLXX einen dahingehenden Gedankenzusammenhang hergestellt haben, daß immer dann, wenn ein Baum im Verlauf des Absägens umfällt, auch die Erde erbebt.<sup>135</sup> Auffällig ist, daß die Schilderung des „vierten“ bzw. „anderen“ Reiches aus Eisen alle Versionen entweder zur ständigen Wiederholung der Aussage, daß es „zermalmt“/ „zerdrischt“ und „zerschlägt“ (MT und Theod') oder zu detaillierteren inhaltlichen Ausführungen (LXX) gereizt hat. Bei der Schilderung der Statue waren zerstörerische Aktivitäten lediglich von dem Stein ausgesagt worden.

#### V.41

MT: ... וְרִיחַ הַיְיָ הַנִּלְיָ וְאֶצְבָּעָתָא

Theod': καὶ ὅτι εἶδες τοὺς πόδας καὶ τοὺς δακτύλους ...

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὡς ἑώρακας τοὺς πόδας αὐτῆς ...

MT und Theod' nennen zusätzlich zu den Füßen die „Zehen“. In LXX-88 und P967 werden die Zehen nicht erwähnt. Im folgenden V.42 werden sie in LXX-88 wie im MT und Theod', nicht jedoch in P967 genannt werden. Möglicherweise ist die Lesart von P967 dahingehend zu deuten, daß in der Vorlage der DanLXX ursprünglich (noch) keine Zehen eingetragen waren. Ist dies gleichzeitig ein Hinweis darauf, daß der MT hier eine spätere redaktionelle Bearbeitung bietet?<sup>136</sup>

MT: מְלָכֵי פְלִינָה תְהוּהוּ

Theod': βασιλεία διηρημένη ἔσται

LXX<sup>967-88</sup>: βασιλεία ἄλλη διμερῆς ἔσται

Während MT und Theod' ausführen, daß ein geteiltes Reich sein wird, spricht die DanLXX von einem βασιλεία ἄλλη<sup>137</sup>, das zweigeteilt sein wird. Eindeutig zählt die DanLXX ein weiteres Königreich auf. Dagegen kennzeichnen MT und Theod' das geteilte Reich nicht explizit als ein neues bzw. anderes Reich.<sup>138</sup>

MT: וּמִן־נֶצְבַּתָּ דִּי פְרוּזָא לְהוֹאֲבָה ...

Theod': καὶ ἀπὸ τῆς ῥίζης τῆς σιδηρᾶς ἔσται ἐν αὐτῇ ...

LXX<sup>967-88</sup>: [ἀπο τῆς σιδηρᾶς ριζῆς ἔσται P967] ἐν αὐτῇ ...

Sowohl Theod' als LXX-967 übersetzten mit ῥίζα und richten den Blick darauf, daß in diesem geteilten Reich „die eiserne Wurzel“/„die Wurzel des Eisens“<sup>139</sup> sein wird. Theod' und P967 zeigen bereits Interesse an einem dem geteilten Reich nachfolgenden Reich oder an einem aus diesem geteilten Reich hervorgehenden König. Im MT scheint hingegen nicht unbedingt das im Blick zu sein, was nach dem zweigeteilten Reich kommen wird. Das aramäische Wort נֶצְבַּתָּ hat zwar auch die Bedeutung von „Pflanze“/ „Wuchs“. Von den Kommentaren wird aber meist für diese Stelle die

---

Größe an das eschatologische Gottesreich dächten. K. Koch, BK XXII, 131.133f. führt Beispiele dafür an, daß die Verknüpfung von Weltreichelehre und Baum im iranischen Raum verbreitet war.

<sup>135</sup> K. Koch, BK XXII, 102 Textanm.40e spricht davon, daß die LXX hier „fälschlich“ הרעש „erbeben“ voraussetze. Das Verstehen der DanLXX hier als „fälschlich“ darzustellen, wird der Arbeit des Übersetzers nicht gerecht, wenn man das Werk der DanLXX als ein eigenes Werk mit einer eigenen Aussage betrachtet – zumal die Aussage der DanLXX im Kontext hier einen Sinn ergibt.

<sup>136</sup> Hamm I, 259 spricht davon, daß im „ursprünglichen Text“ wie in P967 nichts von Zehen gestanden habe.

<sup>137</sup> In V.44 wird in der DanLXX mit „βασιλείαν ἄλλην“ die Abfolge eines neuen Königreiches geschildert.

<sup>138</sup> Allerdings sprechen MT und Theod' in 2,44 ebenfalls nur von einer מְלָכֵי bzw. βασιλεία, ohne weiteren Zusatz. Eindeutig meinen sie hier ein neues Reich, nämlich das Reich Gottes.

<sup>139</sup> Das Wort ῥίζα kommt innerhalb der griechischen Danielbücher in DanLXX 2,41; 4,12/15.23/26; 11,7.20 und DanTheod 2,41; 4,12/15.23/26; 11,7.20 vor. In DanLXX 4,12/15.23/26 bezeichnet es die Wurzel bzw. den übriggebliebenen Wuchs des Weltenbaumes, aus dem wieder ein Großreich entstehen kann. (Der MT hat hier עֵקֶר שְׂרָשָׁה). In DanLXX 11,7 ist im Blick auf die Nachfolge des Königs von Ägypten von „dem Wuchs aus seiner Wurzel“ die Rede. In DanLXX 11,20, wo die Aufeinanderfolge der Könige des Nordens thematisiert wird, findet sich die Formulierung, daß „aus seiner Wurzel ein Wuchs (des) Königreiches“ entstehen wird. In DanTheod' 11,7 steht – allerdings nicht in allen Handschriften – im Zusammenhang der Politik der Eheschließungen des Königs des Südens und des Königs des Nordens, daß einer „aus der Spitze ihrer Wurzel“ aufstehen wird.

Bedeutung „Festigkeit“/ „Härte“ vorgeschlagen.<sup>140</sup> Eine Chance für ein Wiedererstarken des Eisens ist hier anders als in Theod' und LXX-967 wohl weniger in den Blick genommen. LXX-88 hat hier keine Entsprechung.

### V.43

MT: אֲשַׁרְיָא מְעַרְבָּ מִעֲרַבֵּינָא מִתְּרַבֵּינָא לְהוֹן בְּרַע אֲנָנְיָא ...

Theod': ... τὸν σίδηρον ἀναμειγμένον τῷ ὀστράκῳ συμμειγείς ἔσονται ἐν σπέρματι ἀνθρώπων

LXX<sup>967-88</sup>: ... τὸν σίδηρον [παραμειγμενω<sup>141</sup> τῷ πηλινῷ οστρακῷ P967] [ἀναμειγμένον ἅμα τῷ πηλίνῳ ὀστράκῳ 88] συμμειγείς ἔσονται εἰς γένεσιν ἀνθρώπων

Nachdem in V.42 wiederum der Blick auf die Füße der Statue gerichtet und darauf verwiesen worden war, daß ein Teil aus Eisen und ein Teil aus Keramik besteht, erfolgt in V.43 die Deutung. Alle Versionen deuten Eisen und Tonware dahingehend, daß sich irgendwer oder irgendwas (Pl.) in einem Menschengeschlecht (MT; Theod') oder in Menschengeschlechtern (LXX-967-88) miteinander vermischen wird. Einerseits könnte hier speziell an eine bestimmte Heiratspolitik der führenden Herrscherfamilien der Ptolemäer und Seleukiden gedacht sein.<sup>142</sup> Andererseits könnte auch das Miteinanderleben verschiedenster Nationalitäten in diesem Reich gemeint sein.<sup>143</sup> Eine Form von ἀναμίγνυμι findet sich außerdem in Theod' in Dan 11,6, wo davon die Rede ist, daß die Tochter des Königs des Südens zu dem König des Nordens eingehen wird. In DanLXX 11,6 wird die Tochter des Königs des Nordens mit keinem Wort erwähnt. Hier ist lediglich von „Verbindungen“ jeglicher Art die Rede. Die Heiratspolitik und die gemeinsamen Nachkommen der beiden Könige des Nordens und des Südens finden in diesem und den nachfolgenden Versen in DanLXX 11 überraschenderweise keine Erwähnung. Ist dies ein Hinweis darauf, daß die DanLXX womöglich auch in diesem Vers nicht an die Heiratspolitik der Ptolemäer und Seleukiden denkt?<sup>144</sup> Will sie das Geschlecht der Ptolemäer nicht mit dem Geschlecht der Seleukiden, aus dem der Frevelkönig hervorgehen wird (DanLXX 7ff.), vermischt sehen?<sup>145</sup>

MT: אֲלֵאֲלֵהוֹן בְּבָקִין הָנָה עִם־הָנָה

Theod': καὶ οὐκ ἔσονται προσκολλώμενοι οὗτος μετὰ τούτου

LXX<sup>967-88</sup>: οὐκ ἔσονται δὲ ὁμοιοῦντες οὔτε<sup>146</sup> εὐνοοῦντες ἀλλήλοις

MT und Theod' beschreiben, daß „dieser mit diesem“ nicht „zusammenklebte“/ „aneinander haftete“. Obwohl auch MT und Theod' von Menschen sprechen, bleiben sie in der Symbolik der Stoffe Eisen und Tonware, die keine stabile Verbindung eingehen können. Anders hingegen die DanLXX, die berichtet, daß sie sich „einander uneins waren“ und keiner dem anderen „gutgesinnt“ war. Die DanLXX scheint die Feindschaft der Ptolemäer und Seleukiden unterstreichen zu wollen.

MT: הָאֲכָרִי פְּרִיָא לָא מִתְּעַרְבָּ עִם־אֲפָסָא

Theod': καθὼς ὁ σίδηρος οὐκ ἀναμείγνυται μετὰ τοῦ ὀστράκου

LXX<sup>967-88</sup>: ὥσπερ οὐδὲ ὁ σίδηρος [ου P967] δύναται συγκραθῆναι τῷ ὀστράκῳ

In allen Versionen liegt ein Vergleich vor. MT und Theod' sprechen von Eisen und gebranntem Ton, die sich nicht vermischen. Die DanLXX handelt davon davon, daß Eisen und Tonware zusammen nicht stark sein können.

<sup>140</sup> Nach K. Koch, BK XXII, 102 Textanm.41g. bedeutet aram. בַּנְּהָא sonst „Pflanze“, für diesen Vers wird auch eine Übersetzung mit „Härte“, „Festigkeit“ vorgeschlagen, so J.A. Montgomery, Commentary, 178; KBL, 1101a; MLuther, ZürcherB; MBuber, Einheitsübersetzung.

<sup>141</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 256: παραμειγμένον.

<sup>142</sup> Wahrscheinlich wird hier der MT auf die Heiratspolitik zwischen den Seleukiden und den Ptolemäern angespielt haben; vgl. hierzu K. Koch, BK XXII, 125.202.

<sup>143</sup> Vgl. hierzu J.A. Montgomery, Commentary, 190.

<sup>144</sup> Vgl. hierzu die Überlegungen von T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 193.

<sup>145</sup> Interessant ist die Variante, die Josephus an dieser Stelle bietet. Josephus erwähnt die Keramik/ den Ton in keinerleiweise und verschweigt damit die Brüchigkeit des Reiches aus Eisen (Ant. X §206f.), welches er auf Rom deutet. In Ant. X §207 findet sich zwar die Aussage, daß der Stein das Eisen mit den anderen Metallen zertrümmern wird, in Ant. X §209 ist jedoch von der ewigen Herrschaft des Reiches, das wie Eisen sei, die Rede. In Ant. X §210 umgeht Josephus geschickt die Deutung des Steines.

<sup>146</sup> Ziegler<sup>2</sup>: οὐδὲ.

## V.44

MT: רב־מַלְכֵי־הַשָּׁמַיִם דִּי מַלְכֵי־אָנָן יְקִים אֶלְמָּ שְׁמֵי מַלְכֵי תְּבַבְּתֵי דִי לְעֵלְמִין לָא תְּבַבְּתֵי

Theod': καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν βασιλείων ἐκείνων ἀναστήσει ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ βασιλείαν ἣτις εἰς τοὺς αἰῶνας οὐ διαφθαρήσεται

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐν τοῖς χρόνοις τῶν βασιλέων τούτων στήσει ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ βασιλείαν ἄλλην ἣτις ἔσται [εως του αιωνος P967] [εἰς τοὺς αἰῶνας 88] καὶ οὐ φθαρήσεται

Eindeutig sind in den griechischen Handschriften einzelne Könige im Blick.<sup>147</sup> Die Aussage des MT ist umstritten. Eine andere Punktation ließe zu, daß mit „Königreichen“ zu übersetzen wäre.<sup>148</sup> Alle Versionen sprechen davon, daß der Gott des Himmels ein Königreich erstehen lassen wird. Deutlicher als im MT und Theod' wird dieses Reich in der DanLXX durch die Zufügung von ἄλλην als neues Reich ausgewiesen. MT und Theod' führen aus, daß dieses neue Königreich nicht „zugrunde gerichtet“ werden wird. Die DanLXX spricht hingegen davon, daß es „sein“ und nicht „vergehen“ wird. Für die Dauer des Reiches wählt MT die Formulierung „Weltzeiten lang“; ähnlich Theod' und LXX-88. P967 hat wie immer die Singularform. Die Dauer des Reiches, die in allen Versionen in Weltzeit(en) gemessen wird, dürfte auch in der DanLXX eher darauf schließen lassen, daß hier an das Königreich Gottes gedacht ist.

MT: רַב־מַלְכֵי־הַשָּׁמַיִם לְעַם אֶחָדָא דִּי תְּבַבְּתֵי

Theod': καὶ ἡ βασιλεία αὐτοῦ λαῶ ἑτέρω οὐχ ὑπολειφθήσεται

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ αὕτη ἡ βασιλεία ἄλλο ἔθνος οὐ μὴ ἔαση

Wahrscheinlich ist im MT mit „sein Königreich“ zu übersetzen<sup>149</sup>, so Theod'. Beide scheinen einen Bezug zu dem Subjekt des vorangehenden Verses herzustellen, nämlich zu dem Gott des Himmels, und damit das Reich Gottes zu meinen. Auffälligerweise steht in der DanLXX „dieses Königreich“. Ein possessives Verhältnis wird anders als im MT und Theod' nicht zur Sprache gebracht. Während das letztgenannte Königreich im MT und Theod' kein anderes Volk übriglassen wird, ist in der DanLXX, die allerdings die Verneinung verstärkt, die Rede davon, daß es kein anderes Volk tolerieren wird. In dem letztgenannten Reich der DanLXX existieren andere Völker. Eindeutig stellt das letztgenannte Reich ein irdisches Reich dar. Weniger als MT und Theod' gibt die DanLXX einen Hinweis darauf, daß das letztgenannte Königreich von Dan 2 nicht als irdisches Reich zu verstehen ist. Auch in DanLXX 7,28 bleiben im Zusammenhang des letzten Reiches von Dan 7 andere irdische Mächte bestehen, die allerdings machtlos geworden sind. Wie in DanLXX 7 scheint die DanLXX in Dan 2 lediglich die Umschichtung der Machtverhältnisse auf der Erde zu erwarten. Dagegen wird in Dan 12 in allen Versionen eine ganz andere Umwälzung der bestehenden Verhältnisse erwartet (Totenaufstehung).<sup>150</sup> Vorstellungen aus Dan 12 sind in Dan 2 in keiner Version im Blick.

MT: תִּדְּךָ וְתִסְיָא כָּל־אֲלֵין מַלְכֵי־הַשָּׁמַיִם וְהִיא תְּקִים לְעֵלְמִין

Theod': λεπτυνεῖ καὶ λικμήσει πάσας τὰς βασιλείας καὶ αὕτη ἀναστήσεται εἰς τοὺς αἰῶνας

LXX<sup>967-88</sup>: πατάξει δὲ καὶ ἀφανίσει τὰς βασιλείας ταύτας καὶ αὕτη στήσεται εἰς τὸν αἰῶνα

MT und Theod' sprechen davon, daß das letzte Königreich alle Königreiche in ihrem Bestand auflösen wird.<sup>151</sup> Die DanLXX greift das Verb auf, das es im Zusammenhang mit dem Stein in V.34 und in V.35 gebraucht hatte. Die DanLXX beschreibt, wie das zuletzt angeführte Reich „stoßen“/ „schlagen“ wird, so daß „diese“ Königreiche zum Verschwinden gebracht werden. In der DanLXX bleibt von den vorangegangenen Reichen nichts übrig (ἀφανίσει).

## V.45

MT: כָּל־קְבָל דִּי־חַיִּיתָ דִּי מְשֻׁרָא אֶתְגַּזְרָתָא אֲבָן דִּי־לָא בִּיבִין וְהַדְקָתָא פְּרֻזְלָא נְחֶשׂא חֲסָפָא פְּסָפָא וְדַהֲבָא אֶלְמָּ רַב הוֹדַע לְמַלְכָּא מָה דִּי לְהוּא אֶחָדָא דְנָה וְיִצִיב קְלָמָא וּמְהִימָן פְּשָׁרָהּ: ַ

<sup>147</sup> Theod' hat „in den Tagen jener Könige“; in der DanLXX steht „in den Zeiträumen/Zeiten dieser Könige“.

<sup>148</sup> Zu möglichen vorgeschlagenen Punktationen, die auch die Übersetzung mit „Königreichen“ zulassen, siehe K. Koch, BK XXII, 103 Textanm.44b.

<sup>149</sup> Vgl. die Ausführungen bei K. Koch, BK XXII, 103 Textanm.44e.

<sup>150</sup> Zu den unterschiedlichen, mit dem Gedanken an das Ende verbundenen Vorstellungen innerhalb des Danielbuches (Dan 7-12) siehe J.J. Collins, The Meaning of „the End“ in the Book of Daniel, 91-98.

<sup>151</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 179 weist darauf hin, daß in Mt 21,44 = Lk 20,18 als Jesuswort ein wörtliches Zitat dieser Theodotionstelle vorliege.



Theod': ὁν τρόπον εἶδες ὅτι ἀπὸ ὄρους ἐτμήθη λίθος ἄνευ χειρῶν καὶ ἐλέπτυνεν τὸ ὄστρακον τὸν σίδηρον τὸν χαλκὸν τὸν ἄργυρον τὸν χρυσόν ὁ θεὸς ὁ μέγας ἐγνώρισεν τῷ βασιλεῖ ἃ δεῖ γενέσθαι μετὰ ταῦτα καὶ ἀληθινὸν τὸ ἐνύπνιον καὶ πιστὴ ἡ σύγκρισις αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καθάπερ ἐώρακας ἐξ ὄρους [τμηθεντα P967] [τμηθῆναι 88] λίθον ἄνευ χειρῶν καὶ συναλόησε τὸ ὄστρακον [καὶ] τὸν σίδηρον καὶ [τὸν] χαλκὸν καὶ [τὸν] ἄργυρον καὶ [τὸν] χρυσόν ὁ θεὸς ὁ μέγας ἐσήμανε τῷ βασιλεῖ τὰ ἐσόμεια ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν καὶ ἀκριβὲς τὸ ὄραμα καὶ πιστὴ ἡ τούτου κρίσις

In allen Versionen ist in diesem Vers von dem Stein die Rede, der aus einem Berg losgebrochen wurde. In V.34 war das Losbrechen aus einem Berg nur in den griechischen Versionen erwähnt worden. Vermutlich ist hier an den Zion, den Berg in Jerusalem gedacht, der in 4.Esr 13 mit dem Ende der Weltreiche in Verbindung gebracht wird.

In keiner Version wird explizit der Stein abschließend auf das endgültige Reich Gottes gedeutet. In allen Versionen wird in ihm am Kapitelende lediglich der Auslöser und Anfang des Inkrafttretens des Reiches Gottes gesehen. Zuvor war im MT und Theod' in V.35 davon die Rede gewesen, daß dieser Stein die Statue „schlug“, daß er zum Berg anwuchs und die Erde „anfüllte“. Das Anwachsen des Steines wird im MT und Theod' in diesem Vers nicht wieder erwähnt, ebenso nicht, daß er als Berg die Erde füllte.

Die DanLXX hatte in V.35 lediglich davon gesprochen, daß der Stein die Statue schlug und als anwachsender Berg die Erde schlug. Daß der Berg die Erde anfüllte, fehlte in der DanLXX. Daß der Stein das Gottesreich symbolisieren soll, diese Deutung legt sich in der DanLXX an keiner Stelle nahe. Daß zum Durchsetzen des Reiches Gottes nach Meinung der DanLXX auch kriegerische Faktoren gehören, zeigen Dan 8ff. (Kampf der Völkerengel). Es hat den Anschein, als ob die DanLXX den heidnischen König Nebukadnezar nur das Ende der Geschichte der fremdherrschaftlichen Weltreiche erschauen läßt (Dan 2), das durch den Stein bzw. anwachsenden Berg ausgelöst wird, während hingegen Daniel das endgültige Inkrafttreten des Reiches Gottes bzw. seiner Heiligen und seines heiligen Volkes erblickt (Dan 7). Diese strikte Trennung liegt im MT und Theod' nicht vor, wo der König in V.35 vielleicht bereits das Reich Gottes im Anwachsen des Steines und im Anblick des die Erde anfüllenden Berges erschaute.

#### V.46

MT: בָּאֲדָרִין מִלְכָּא נְבוּכַדְנֶצַּר נָפַל עַל-אַנְפּוֹהֵי וּלְרִגְמֵי אֵל סָגַר

Theod': τότε ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδοноσορ ἔπεσεν ἐπὶ πρόσωπον καὶ τῷ Δανιηλ προσεκύνησεν

LXX<sup>967-88</sup>: τότε [ο βασιλευς ναβουχοδοноσορ P967] [Ναβουχοδοноσορ ὁ βασιλεὺς 88] πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον [χαμαὶ 88] [τω δανιηλ προσεκυνησεν P967] [προσεκύνησε τῷ Δανιηλ 88]

Alle drei Versionen sprechen davon, daß der König vor Daniel niederfällt und sich niederwirft<sup>152</sup> und damit öffentlich seine Unterwürfigkeit kund tut.

MT: וּמִנְחָה וְנִיחָהּ יִן אָמַר לְנִסְכָּה לָּהּ

Theod': καὶ μαννα καὶ εὐωδίας εἶπεν σπεῖσαι αὐτῷ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐπέταξε θυσίας καὶ σποιδὰς [επιτελεσαι P967] [ποιῆσαι 88] αὐτῷ

Keine der Versionen spricht davon, daß der König versuchte, durch heidnische Riten das für die Zukunft Beschlossene abzuwenden.<sup>153</sup> Alle Versionen erwähnen jedoch, daß der König sich um Opfer bemühte. Es stellt sich die Frage, ob im MT an den Vollzug einer Opferhandlung gedacht ist, die dem Daniel gilt, oder ob Daniel das Opfer zu eigenen Opferzwecken zur Verfügung gestellt wird. Das Verb נָסַךְ gibt hierüber keinen eindeutigen Aufschluß.<sup>154</sup> Daß das dargereichte Opfer im Sinne des MT der Person des Daniel und keiner hohen Gottheit gilt, hierfür spricht die Form der dargebrachten Opfer.

<sup>152</sup> Die DanLXX hat zusätzlich χαμαί.

<sup>153</sup> Mit Hilfe ritueller Abwehrmaßnahmen sachkundiger Beschwörer wurde im AO erwartet, das für die Zukunft von göttlicher Seite beschlossene Geschehen zu beeinflussen oder abzuwenden (K. Koch., BK XXII, 89 Textanm. 4g; 146f.) Dies wird in Dan 2 in allen Versionen zwar nicht geschildert, dürfte aber der Grund gewesen sein, warum der König seine Magier und Zauberer rief (V.2ff.).

<sup>154</sup> K. Koch, BK XXII, 104 mit Textanm.46g übersetzt den MT mit „darbringen“ und legt dar, daß נָסַךְ zwar ursprünglich „ausgießen“, „librieren“ bedeutet habe, hier jedoch allgemein verwendet werde; ebenso schon A. Bevan, Short Commentary on the Book of Daniel, 77. Daß der König dem Gott Daniels habe opfern wollen, meinen u.a. O. Plöger, KAT XVIII,54 und Hartman/LiLella, Commentary, 150f. Jospheus (Ant. X §211) spricht davon, daß der König befahl, Daniel „wie einem Gott“ zu opfern.

Im MT fehlt die Erwähnung eines Hauptopfers.<sup>155</sup> In Theod' werden die Opfergaben dem Daniel (als Trinkopfer) „gespendet“.<sup>156</sup> Eindeutig ist Daniel der Empfänger der Opferhandlung. In P967 sollen Daniel die Opfer „dargebracht“/„verrichtet“; in der LXX-88 „bereitet“<sup>157</sup> werden. Wie im MT und Theod' könnte Daniel – der Bedeutung der Verben folgend - in beiden Handschriften der LXX nicht nur Empfänger der Opfergaben, sondern auch der Opferhandlung selbst gewesen sein. Auch das Textverständnis, daß Daniel die Opfergaben zu eigenen Opferzwecken zur Verfügung gestellt wurden, ist im Blick auf die Bedeutung der Verben der LXX-Handschriften möglich.

Anders als im MT und Theod' ist in beiden LXX-Handschriften von Hauptopfern (θυσία) die Rede, was darauf hinweist, daß die DanLXX daran denkt, daß der König nicht der Person des Daniel, sondern seinem Gott ein Opfer darbringen möchte. In DanLXX 4,34a/37a.34b/37b ist es die Opferform der θυσία, die vom König und Volk als Opfer für den Gott des Himmels dargebracht wird. Sicherlich ist in diesem Vers (2,46) nicht Daniel der Empfänger der Opferhandlung. Das „Bereiten“ und „Darbringen“ der Opfergaben wird in der DanLXX in diesem Vers in dem Sinn zu verstehen sein, daß Daniel vom König eine Opferhandlung für seinen Gott ermöglicht wird<sup>158</sup>, nicht jedoch die Person des Daniel verehrt werden soll. Damit traut die DanLXX dem König eine größere Einsicht darüber zu, wer der eigentliche Empfänger der Opferhandlungen zu sein hat. Gleichzeitig bedeutet dies, daß sich Nebukadnezar, wenn auch über die Person des Daniel, in der DanLXX dem jüdischen Gott zuwenden will.

#### V.47

MT: עָנָה מְלֶכָא לְדָנִיִּאל מִן־מַגְדָּא וְהָיָה אֵלֶּיָּהּ וְהָיָה אֵלֶּיָּהּ וְהָיָה אֵלֶּיָּהּ וְהָיָה אֵלֶּיָּהּ וְהָיָה אֵלֶּיָּהּ

Theod': καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς εἶπεν τῷ Δανιηλ ἐπ' ἀληθείας ὁ θεὸς ὑμῶν αὐτός ἐστιν θεὸς θεῶν καὶ κύριος τῶν βασιλέων καὶ ἀποκαλύπτων μυστήρια

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐκφωνήσας ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸν Δανιηλ [εἶπεν P967] ἐπ' ἀληθείας ἐστὶν [ὁ θεὸς τῶν θεῶν P967] [ὁ θεὸς ὑμῶν θεὸς τῶν θεῶν 88] [καὶ κς τῶν κυριῶν P967] καὶ κύριος τῶν βασιλέων

Keine der Versionen kennzeichnet das Nachfolgende als direkte Rede des Königs Nebukadnezar zum jüdischen Gott und charakterisiert so die Worte Nebukadnezars explizit als direktes Gotteslob oder als direktes Gottesbekenntnis. In allen Versionen redet der König zu Daniel und spricht außer in P967 von „eurem“ Gott.<sup>159</sup> Er selbst distanziert sich damit von diesem Gott, bezeichnet ihn in allen Versionen nicht als seinen eigenen Gott, wobei die distanzierte Aussage in P967 weitgehend aufgehoben ist. Dies deutet auf einen eigenen inhaltlichen Akzent innerhalb von P967, dem König bereits am Ende von Dan 2 eine weitergehende Hinwendung zum einzigen Gott als im MT, Theod' und LXX-88 zuzumuten.

Der Gott Daniels ist für den König in allen Versionen der „Gott der Götter“. Die Existenz anderer Götter schließt der König nicht ausdrücklich aus. Er bleibt Polytheist.<sup>160</sup> Zusätzlich bezeichnet der

<sup>155</sup> K. Koch, BK XXII, 236 schließt die Deutung aus, daß Daniel die Opfer für eigene Opferhandlungen zur Verfügung gestellt wurden, da im MT gerade kein Hauptopfer genannt ist, welches ansonsten hohen Gottheiten gespendet werde.

<sup>156</sup> LSJ, 1626 gibt für σπένδω die Bedeutung „to make a drink offering an“. Damit wird in Theod' der Opfervorgang selbst beschrieben, der auf Daniel gerichtet ist.

<sup>157</sup> Nicht ausgeschlossen ist, daß hier der Opfervorgang selbst gemeint ist. Ebenso ist die Interpretation möglich, daß Daniel das Opfer zur Verfügung gestellt wurde, um es selbst seinem Gott zu opfern.

<sup>158</sup> In dem um 170 v.Chr. von Onias in Leontopolis nördlich von Kairo errichteten Tempel, der erst 73 n.Chr. geschlossen wurde, ist sehr wahrscheinlich auch geopfert worden (TRE 25, 268). Deshalb ist davon auszugehen, daß die DanLXX die Möglichkeit der Darbringung von Opfern für ihren Gott fern von Jerusalem nicht grundsätzlich ausschloß. Daß der Opferwunsch des Königs aussichtslos sein könnte, wird in der DanLXX nicht zur Sprache gebracht. J.M.G. Barclay, Jews in the Mediterranean Diaspora, 36 vermutet, daß dieses kultische Zentrum nur von den Juden besucht wurde, die in unmittelbarer Nachbarschaft lebten. Ist dies ein Hinweis darauf, daß der LXX-Übersetzer in Leontopolis beheimatet war? Zu bedenken ist, daß die DanLXX die Meinung des Königs unkorrigiert wiedergegeben haben könnte, der mit der Opferproblematik der Juden sicherlich nicht vertraut war. Entweder hielt der LXX-Übersetzer im Blick auf seine Umgebung (Leontopolis?) das Darbringen von Opfern für den jüdischen Gott für durchaus möglich, oder er übernahm eine unreflektierte Aussage des Königs Nebukadnezar, ohne sie auf seine eigene Zeit zu beziehen.

<sup>159</sup> Auffälligerweise steht in allen Versionen nicht die Gottesbezeichnung „Gott Daniels“, sondern sind alle Judäer im Blick.

<sup>160</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 181.

König in allen Versionen den Gott Daniels als den „Herrn über die Könige“. Damit ordnet der König in allen Versionen seine eigene Macht der Macht dieses Gottes unter.

MT: וַיְהִי כִּי יִכְלֹף לְמַגִּלָּא רִזְוִי רִזְוִי:

Theod': καὶ ἀποκαλύπτων μυστήρια ὅτι ἡδυνήθης ἀποκαλύψαι τὸ μυστήριον τοῦτο

LXX<sup>967-88</sup>: ὁ ἐκφαίνων μυστήρια κρυπτὰ μόνος ὅτι ἡδυνάσθης δηλώσαι τὸ μυστήριον τοῦτο

Die DanLXX läßt den König zusätzlich davon reden, daß (dieser) Gott allein (μόνος) Geheimnisse enthüllen kann. Somit liegt innerhalb der königlichen Rede in der DanLXX ein monotheistischer Ansatz vor. Die DanLXX gibt nur ein מַגִּלָּא mit einem Begriff wieder, der den entschlüsselnden Offenbarungsvorgang selbst bezeichnet.<sup>161</sup> Für das zweite מַגִּלָּא wählt die DanLXX eine Form von δηλώω. Da die DanLXX an anderen Stellen für מַגִּלָּא immer andere Verben als δηλώω gewählt hat, ist davon auszugehen, daß die LXX hier eine inhaltliche Korrektur vornimmt.<sup>162</sup> Daß Daniel vom König als Subjekt des „Enthüllens“ des Geheimnisses genannt wird, hieran nehmen MT und Theod' keinen Anstoß. Dagegen bringt die DanLXX durch die Wahl von δηλώω zum Ausdruck, daß Daniel zwar durchaus als Vermittler Gottes anzusehen ist, ihm jedoch nicht die Fähigkeit zukommt, das Geheimnis zu enthüllen. Die DanLXX traut dem König zu, daß er klar zwischen den Fähigkeiten Gottes und Daniels unterscheiden kann; zudem mutet die DanLXX dem König zu, daß er hierüber von sich aus Einsicht hat.

#### V.48

MT: אֲדֹנָי מַלְכָּא לְדַנְיָאָל רַבִּי וּמַתָּנָן בְּרַבְרָבָן שְׂגִיָּאן וְהַב־הִלָּ

Theod': καὶ ἐμεγάλυνεν ὁ βασιλεὺς τὸν Δανιηλ καὶ δόματα μεγάλα καὶ πολλὰ ἔδωκεν αὐτῷ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδοноσορ Δανιηλ μεγαλύνας καὶ δοὺς δωρεὰς [αὐτῷ 967] μεγάλας καὶ πολλὰς

Alle Versionen beschreiben, daß Daniel von dem König „groß gemacht wird“ und zahlreiche Geschenke und Gaben empfängt.

MT: וְהַשְׁתַּחֲוִי עַל כָּל-מְדִינַת בָּבֶל וְרַב-סֻגְיָן עַל כָּל-חֲקִימֵי בָבֶל:

Theod': καὶ κατέστησεν αὐτὸν ἐπὶ πάσης χώρας Βαβυλῶνος καὶ ἄρχοντα σατραπῶν ἐπὶ πάντας τοὺς σοφοὺς Βαβυλῶνος

LXX<sup>967-88</sup>: κατέστησεν ἐπὶ τῶν πραγμάτων τῆς Βαβυλωνίας καὶ ἀπέδειξεν αὐτὸν ἄρχοντα καὶ ἡγούμενον πάντων τῶν σοφιστῶν [βαβυλωνος 967] [Βαβυλωνίας 88]

Im MT und Theod' wird Daniel über jedes Gebiet in Babylon bzw. das ganze Gebiet Babylons eingesetzt.<sup>163</sup> Die räumliche Ausdehnung des Herrschaftsbereiches ist uneindeutig. Entweder erhält Daniel nur über „das gesamte Stadtgebiet Babylons“ eine Herrschaftsfunktion übertragen oder über „die ganze Provinz/Satrapie Babylon“ oder aber über das gesamte Großreich („jede Provinz Babylons“).

In der DanLXX wird die räumliche Perspektive nur beiläufig erzielt. Stattdessen ist der Blick verstärkt auf das hinzugewonnene Handlungsfeld des Daniel gerichtet und von „Regierungsgeschäften“ (ἐπὶ τῶν πραγμάτων) Babyloniens/Babylons die Rede. Vermutlich ist hier das Großreich Babylonien und nicht nur die Stadt Babylon gemeint. Bereits in 1,20 war in der DanLXX das gesamte Reich im Blick gewesen, in dem die Judäer eingesetzt wurden. Wäre in V.48 nur an die Stadt Babylon gedacht, würde die Amtseinsetzung des Daniel einen Rückschritt gegenüber Dan 1,20 bedeuten.<sup>164</sup>

In allen Versionen übernimmt Daniel außerdem die Führung der „Weisen“ (MT/“Theod'“) bzw. „Sophisten“ (LXX). Daraus, daß die DanLXX Daniel den „Obersten und Anführer über die Sophisten Babyloniens/Babylons“ sein läßt, dürfte zu schließen sein, daß der Begriff σοφιστής nicht völlig abschätzig gebraucht wird.<sup>165</sup> Die DanLXX scheint den Sophisten durchaus eine gewisse Existenzberechtigung einzuräumen. Daß Daniel die Sophisten anführt, heißt nicht, daß er selbst nicht

<sup>161</sup> Eine Form von ἐκφαίνω war innerhalb der DanLXX in V.19.30 bereits im Passiv gebraucht worden war.

<sup>162</sup> Zur Bedeutung von δηλώω vgl. die Ausführungen zu 2,23.

<sup>163</sup> Das aramäische Wort מְדִינָה steht entweder für eine größere Verwaltungseinheit des Reiches oder für das Stadtgebiet (HAL, 1733). Das Wort χώρα bedeutet „Raum“, „Land“, „Landstrich“, „Gegend“ und bezeichnet das ummauerte/umgrenzte Gebiet/Land, im besonderen das Land im Gegensatz zur Stadt (LSJ, 2015; Bauer/Aland<sup>6</sup>, 1988).

<sup>164</sup> Vgl. auch die Ausführungen zu 2,49.

<sup>165</sup> Siehe die Ausführungen zu 1,20.

mehr als ein „Sophist“ gewesen ist. Daß seine Fähigkeiten aufgrund der göttlichen Verbindung das Wissen und Können der Gelehrten Babyloniens/Babylons übersteigt, hat sich im Verlauf von Dan 2 gezeigt. Daniel hat anders als die Sophisten Zugang zur wahren, göttlichen Weisheit.

Theod' übersetzt den MT mit „Oberster der Satrapen über die Weisen Babylons“.<sup>166</sup> Eindeutig erhält Daniel hier einen Titel, der ihn von den Weisen Babylons abgrenzt. Erstaunlich ist gleichzeitig, daß der Titel eines Satrapen mit den „Weisen Babylons“ in Zusammenhang gebracht wird, obwohl ein Satrap eine ganz andere Funktion innerhalb des Reiches inne hatte als die „Weisen Babylons“, die nach Dan 2 dem König als Zukunftsdeuter dienen und als Gelehrte am königlichen Hof auftreten. Hingegen stellen Satrapen hochstehende politische Machthaber des Reiches dar. Möglich ist, daß Theod' Daniel hier in seiner politischen Position gestärkt wissen will. Der MT wird ursprünglich mit נָסַח einen „Vorsteher“ gemeint haben und allein an die herausragende Stellung Daniels über die Gelehrten Babylons gedacht haben.

#### V.49

MT: וְנִינְיָן לְאַחַד מִן־מְלָכֵי יְדֵי מְדִינַת בָּבֶל לְשִׁרְתָּהּ וְעַבְד־וְנִינְיָן

Theod': καὶ Δανιηλ ἠτήσατο παρὰ τοῦ βασιλέως καὶ κατέστησεν ἐπὶ τὰ ἔργα τῆς χώρας Βαβυλῶνος τὸν Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ Δανιηλ ἠξίωσε τὸν βασιλέα ἵνα κατασταθῶσιν ἐπὶ τῶν πραγμάτων τῆς [βασιλείας P967] Βαβυλωνίας<sup>167</sup> Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω

In allen Versionen setzt Daniel sich für seine drei Gefährten ein. Auch in der DanLXX werden die drei mit Regierungsaufgaben betraut. Anders als Theod' und LXX-967 wählt LXX-88 nicht den Begriff Βαβυλῶν sondern Βαβυλωνίας. Es stellt sich die Frage, ob sich das, was diese beiden Begriffe bezeichnen, inhaltlich unterscheidet. Im Blick auf die DanLXX soll geprüft werden, ob Βαβυλῶν eventuell nur Name für die Hauptstadt des Reiches, das ohne in Verbindung mit einem anderen Nomen gebrauchte Βαβυλωνίας hingegen das Großreich bezeichnet.<sup>168</sup> Während die DanLXX in 1,1.2(LXX-88); 2,18.24(P967).48(P967); 4,27/30.28/31.30/33.30a/33a; 5,11 eine Form von Βαβυλῶν hat, wählt sie in 1,2(P967); 2,12.14.24(LXX-88).48(LXX-88).49; 3,1.12; 7,1 Βαβυλωνίας. Damit ist in Kap. 4 (und 5) nur von Βαβυλῶν, dagegen in Dan 3 und Dan 7 nur von Βαβυλωνίας die Rede. In Dan 1 steht in LXX-88 nur Βαβυλῶν; in Dan 2 in LXX-88 bis auf V.18 immer Βαβυλωνίας. Dies deutet auf einen unterschiedlichen und keineswegs beliebigen Gebrauch der beiden Wörter hin.

In Dan 1 ist die Stadt Babylon als konkreter Zielort der Deportation und als Aufbewahrungsort der Tempelgeräte gemeint, weshalb in LXX-88 durchgängig Βαβυλῶν als Name der Stadt gebraucht sein wird. Daß in LXX-88 in Dan 2 fast ausschließlich Βαβυλωνίας steht, könnte mit dem Inhalt des Traumes zusammenhängen, wo die Abfolge von Großreichen thematisiert wird. In Dan 4 wird die Stadt Babylon als Residenz des Königs Nebukadnezar zum Gegenstand von dessen hochmütiger Selbsteinschätzung, weshalb in beiden LXX-Handschriften Βαβυλῶν als Bezeichnung für die Stadt stehen dürfte. In Dan 7 ist eindeutig die Abfolge von Großreichen im Blick. Es steht in beiden LXX-Handschriften Βαβυλωνίας.

Festzuhalten ist vorläufig, daß nichts dagegen spricht, daß dort, wo die LXX Βαβυλωνίας gebraucht, das Großreich Babylon, zumindest nicht nur das Stadtgebiet Babylons, gemeint ist.

Eindeutig ist in P967 durch die Zufügung von βασιλεία in diesem Vers die Perspektive auf das Großreich greifbar. Während P967 und LXX-88 die Interpretation zulassen, daß das Großreich in den Blick genommen ist, ermöglichen MT und Theod' eine derartige Interpretation in diesem Vers in

<sup>166</sup> Auffällig ist, daß Theod' nur eine Form von Βαβυλῶν gebraucht (Dan 1,1; 2,12.14.18.24.48.49; 3.1.12.97; 4,6.29.30; 5,7; Sus 1,5; Bel 1,2.3.23.34.35.36). Liegt hier eine Angleichung an Theod' durch P967 vor?

<sup>167</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 258: Βαβυλῶνος.

<sup>168</sup> Nach Thesaurus Graecae Linguae III, 9 bezeichnet Βαβυλῶν im allgemeinen die Stadt, hingegen Βαβυλωνίας das Gebiet um die Stadt Babylon. Allerdings sei der Gebrauch nicht immer einheitlich. So kann Βαβυλωνίας auch für die Stadt und Βαβυλῶν auch für das Land stehen. Gemoll<sup>9</sup>, 150 gibt für Βαβυλῶν an, daß hiermit die Hauptstadt gemeint sei, Βαβυλωνίας meine hingegen die persische Provinz zwischen Euphrat und Tigris, die nach Norden durch die Medische Mauer abgeschlossen war. Theod' hat immer eine Form von Βαβυλῶν (Dan 1,1; 2,12.14.18.24.48.49; 3.1.12.97; 4,6.29.30; 5,7; Sus 1,5; Bel 1,2.3.23.34.35.36) und differenziert folglich nicht.

bezug auf die drei Judäer nicht.<sup>169</sup> Anders als in V.48, wo von der Belohnung Daniels die Rede war, ist im MT und Theod' nicht mehr *jedes* Gebiet/ *jede* Provinz Babylons bzw. das *gesamte* Stadtgebiet Babylons im Blick.

MT: **וְהָיָה לְבָרְכָה מִלְּבָבָא**

Theod': καὶ Δανιηλ ἦν ἐν τῇ αὐλῇ τοῦ βασιλέως

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ Δανιηλ ἦν ἐν τῇ βασιλικῇ αὐλῇ

Alle Versionen schildern das Verbleiben Daniels am Hof des Königs (MT und Theod') bzw. am königlichen Hof (LXX). Auffällig ist der Gebrauch des Adjektivs βασιλικός in der DanLXX. Hierdurch ist die Formulierung in der DanLXX weitaus offener gehalten als im MT und Theod'.<sup>170</sup> Es muß in Erwägung gezogen werden, ob die DanLXX hier womöglich schon den Wechsel der Könige im Blick hat und somit zur Sprache bringen möchte, daß Daniel nicht nur dem König Nebukadnezar diene. Dies könnte ein weiterer Hinweis darauf sein, daß der LXX-Übersetzer bei der Abfassung dieses Kapitels bereits die nachfolgenden Kapitel im Blick gehabt hat.

### 3.2 Auswertung der Themenkreise

#### 3.2.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern.

- In allen Versionen spielt der König in Dan 2 eine zentrale Rolle. Auch von göttlicher Seite kommt dem König besondere Aufmerksamkeit zu. Das, was dem König im Schlaf zuteil wird, ist göttlicher Herkunft. In allen Versionen bleibt der König lediglich Empfänger verschlüsselter Offenbarung und braucht Daniel, um die entschlüsselte Offenbarung zu empfangen.
- In der DanLXX hat der König von Anfang an eine Ahnung davon, daß er eine Vision empfangen hat. Im MT und Theod' muß der König hingegen von Daniel hierauf hingewiesen werden (V.28). Der König zeigt damit in der DanLXX bei der Beurteilung der eigentlichen Dimension des Erlebten eine weiterreichende Einsicht als im MT und Theod'.
- Anders als MT und Theod' bietet die DanLXX in V.46 die Möglichkeit, das Darbringen der Opfertgaben des Königs dahingehend zu verstehen, daß er nicht Daniel opferte, sondern dem Daniel das Opfer für den von diesem verehrten Gott überließ. Dies hat zur Folge, daß sich der König in der DanLXX mit Hilfe Daniels an dessen Gott wendet. Die religiöse „Annäherung“ des Königs an den einzigen Gott reicht in der DanLXX weiter als im MT und Theod'.
- Am Ende von Dan 2 gelangt der König in allen Versionen zu abschließenden Bekenntnissätzen, die den Gott Daniels betreffen. U.a. formuliert Nebukadnezar in allen Versionen ein Gotteslob, in dem er den „Gott der Götter“ anerkennt. Der König bleibt hiermit in allen Versionen Polytheist, was in keiner Version korrigiert bzw. explizit kritisiert wird. Möglicherweise wurde die Aussage des Königs in jüdischen Ohren nicht als polytheistische Aussage verstanden.<sup>171</sup>
- Nur in der DanLXX kommt der König abschließend zu der Aussage, daß *allein* nur der zuvor gelobte Gott Geheimnisse enthüllen kann (V.47). In der DanLXX stellt der König erstmals dahingehende Überlegungen an, daß der Gott Daniels einzigartige Fähigkeiten besitzt. Daß Nebukadnezar bereits am Ende von Dan 2 die Existenz der von ihm bisher verehrten Götter ausschließen will, wird auch in der DanLXX nicht gesagt. In der DanLXX wird Nebukadnezar erst abschließend in DanLXX 4,34c/37c (in P967) zu der Erkenntnis kommen, daß Gott „einer“ ist.
- Im Blick auf die jüdische Religion ist festzuhalten, daß der König in keiner Version ihre Ausübung behindert oder verbietet (V.18).
- Die Herrschaft des Nebukadnezar wird in allen Versionen durchaus positiv beurteilt (goldener Kopf) und als von Gott legitimiert angesehen (V.37). Zusätzlich zum MT und Theod' bringt die DanLXX zudem zur Sprache, daß Nebukadnezar von Gott die Herrschaft über einen Teil der Menschen verliehen bekam (V.38). In allen Versionen bekennt Nebukadnezar abschließend, daß Gott der „Herr der Könige“ ist, und erkennt die den irdischen Königreichen übergeordnete Macht an (V.47).

<sup>169</sup> Während im MT in V.17 die hebräischen Namen der drei wiedergegeben werden, sind hier ihre babylonischen Namen genannt. Die griechischen Übersetzungen transkribieren in V.17 die hebräischen und in V.49 die babylonischen Namensformen und folgen dabei dem, was der MT überliefert.

<sup>170</sup> Auffälligerweise erwähnen aber auch MT (und Theod') nicht den Namen des Königs.

<sup>171</sup> In Dtn 10,17; Ps 136,2 wird Gott ebenfalls als „Gott der Götter“ bezeichnet.

- Das Auftreten des Königs und die von ihm angeordneten Maßnahmen werden in der DanLXX im Detail häufig anders als im MT und Theod' wiedergegeben. In der DanLXX befiehlt Nebukadnezar beispielsweise nicht bereits wegen der Unfähigkeit seiner Zukunftsdeuter deren Tod (V.5). Erst nachdem der König die Unloyalität seiner Wahrsager befürchtet (V.8.9), erwähnt die DanLXX ausdrücklich die königliche Anordnung der Todesstrafe. Die Vollstreckung der Todesstrafe wird in der DanLXX anders als im MT und Theod' nicht im sofortigen Anschluß an die Unterredung beim König befohlen. Stattdessen wird zunächst ein Beamter des Königs mit dem Hinausführen der Zukunftsdeuter beauftragt (V.12.14). Der König nimmt sich in der DanLXX anscheinend Zeit, das weitere Vorgehen zu überdenken, vielleicht auch sein Urteil zu überprüfen. Später ergeht dann auch in der DanLXX der Befehl, „alle zu töten“ (V.13). Weniger als im MT und Theod' handelt der König aus einem Affekt heraus. Weitaus weniger als im MT und Theod' agiert der König in der Manier eines Gewaltherrschers.
- Ein ähnliches besonnen und ruhig anmutendes Verhalten bringt die DanLXX im Gegensatz zum MT und Theod' auch in V.12 zur Sprache, nachdem der König in V.11 darauf hingewiesen worden war, daß kein Mensch das vermag, was er verlangt. Während der König im MT und Theod' „zornig“ und „äußerst wütend“ reagiert, sagt LXX-88 über den König, daß er „schockiert“ und „traurig“ war. In P967 wird der König „nachdenklich“ und traurig“.
- Den Judäern schenkt der König in allen Versionen zunächst keine besondere Beachtung. Am Anfang werden vom König nur die Zukunftsbeamten Babylons gerufen, zu denen die vier Judäer in keiner Version unmittelbar hinzugezählt werden. In allen Versionen muß Daniel erst darum bitten, dem König bei der Deutung des Traumes helfen zu können. Anders als zuvor den Zukunftsdeutern wird Daniel die Bitte um zeitlichen Aufschub vom König nicht verweigert (V.16). Allerdings fordert Daniel auch nur eine Frist bis zum nächsten Tag.
- In V.48.49 ist in allen Versionen davon die Rede, daß der König die Judäer belohnte. In allen Versionen wird abschließend die besondere Beachtung der Judäer durch den König hervorgehoben.

### *3.2.2 Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft und ihr Leben unter der Fremdherrschaft*

- In allen Versionen lehnen Daniel und seine Gefährten die königliche Belohnung nicht ab, die zudem mit politischen Aufgaben im Reich des Königs verbunden ist (V.48.49). Wie in Dan 1 suchen die Judäer das Leben im Dienst des Fremdkönigs und hegen keinerlei sektiererische Absichten.
- Eine offene Abneigung gegenüber dem König wird in keiner Version erkennbar. In allen Versionen kümmert sich Daniel darum, dem König den Traum zu deuten, auch wenn dies erstrangig durch das Bemühen, die Todesstrafe aufzuheben, motiviert ist.
- Bemerkenswert ist, daß in V.24 in allen Versionen betont wird, daß Daniel sich für das Leben der Weisen/Sophisten Babylons einsetzt. In der DanLXX entsteht in V.24 sogar der Eindruck, als ob sich Daniel selbstlos für andere, nicht jedoch für sich und die ihm nahestehenden Personen bemüht. Ein feindliches Verhältnis zu den anderen Gelehrten am königlichen Hof wird in keiner Version greifbar.
- Der Praxis der jüdischen Religion wird in der DanLXX größere Detailliertheit und Beachtung geschenkt als im MT und Theod' (V.18). Daß die Judäer im königlichen Staatsdienst sich allmählich der eigenen Religion entsagten, hierfür gab Dan 2 in keiner Version einen Anhaltspunkt.
- Offene Kritik wurde in keiner Version an den Religionen der Fremdherrschaft geübt. Jedoch deutete sich in der DanLXX ein missionarisches Anliegen, vor allem im Blick auf den König, an.

### *3.2.3 Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Haltung und Einstellung zum König und zu den Judäern*

- Die Zukunftsdeuter Babylons haben nach Aussage des Königs keinerlei Skrupel, sich gegenüber diesem unloyal zu verhalten. In allen Versionen wird innerhalb der wörtlichen Rede des Königs zur Sprache gebracht, daß die Wahrsager zur Absprache von Lügenworten bereit sind. Hat der König derartige Erfahrungen bereits gemacht? Oder äußert er hier nur Befürchtungen? Die Zukunftsbeamten des Königs scheinen keine Rücksicht darauf zu nehmen, daß der König die Angelegenheit unverzüglich behandelt wissen will, und wollen die Sache des Königs vertagen (V.8.9). Alle Versionen scheinen darauf hinweisen zu wollen, daß sich der König auf andere wird verlassen müssen.

- Von einem Zusammentreffen Daniels und seiner Gefährten mit den Zukunftsdeutern Babylons ist in keiner Version die Rede, insofern bleibt unerwähnt, welche Haltung diese zu den Judäern einnahmen. Abschließend scheinen jedoch alle zu tolerieren, daß Daniel ihr Anführer wird (V.48).
- Arioch, ein ranghoher Beamter des Königs, befolgt widerstandslos die Bitten des Daniel (V.24f.). Bei ihm sind in keiner Version Vorbehalte gegenüber dem Juden Daniel spürbar, ebenso aber auch keine Präferenzen.
- In allen Versionen wird offen keine Kritik an der Religion der heidnischen Zukunftsdeuter geübt. Alle Versionen lassen im Mund der Wahrsager fremdreligiöse Aussagen zu. Allerdings weist die Aussage der Kaldäer, wer dem König weiterhelfen könnte, in der DanLXX weniger Differenzen zum jüdischen Glauben auf als die Aussage im MT und Theod' (V.11). Letztere lassen in V.11 die heidnischen Zukunftsdeuter von „Göttern“ sprechen. Die DanLXX hingegen nennt mehrere bzw. einen „Engel“. Die DanLXX scheint mit der Nennung des Engels gezielt eine gemeinsame religiöse Vorstellungsbasis anzusprechen, um gleichzeitig auch im Munde der Wahrsager den Monotheismus zu wahren.

### *3.2.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes*

- In allen Versionen wird die Herrschaft des Königs Nebukadnezzar als von Gott legitimiert angesehen (V.37). Es werden von Gott verliehene Herrschaftsattribute genannt, die die Herrschaft des Nebukadnezzar sichern und für ihren Bestand sorgen. In allen Versionen ist in V.21 davon die Rede, daß Gott Könige absetzt und einsetzt (MT, LXX) bzw. einsetzt und absetzt (Theod'). In allen Versionen wird vorausgesetzt, daß Gott hierdurch Einfluß auf die Konstitution der irdischen Herrschaftsverhältnisse nimmt. Anders als MT und Theod' spricht die DanLXX zudem bereits in V.20 von der gegenwärtigen Majestät bzw. Größe Gottes. Damit wird jede irdische Königsherrschaft in das richtige Verhältnis gerückt. Von der gegenwärtigen, übergeordneten Macht Gottes lassen alle Versionen den König abschließend in V.47 sprechen.
- Auch im Kleinen zeigt sich, daß Gott eingreift und das Geschehen auf der Erde beeinflusst. So folgt er der Bitte Daniels und seiner Gefährten und läßt dem Daniel das Geheimnis des Königs zuteil werden (V.18ff.), was ihr Leben und das Leben der anderen Gelehrten am Hof des Königs rettet und was den Judäern zudem zu einem Aufstieg innerhalb der Hierarchie des Reiches verhilft.
- Auch greift Gott dadurch in das Weltgeschehen ein, daß er dem König sein Einwirken auf die Weltgeschichte offenbart.
- Alle Versionen entwerfen ein Bild über den Ablauf der bevorstehenden Ereignisse der Weltgeschichte, die Gott dem König Nebukadnezzar in einem Traum hatte zukommen lassen. So symbolisiert die Statue in allen Versionen die Aufeinanderfolge von Reichen und das Ende dieser Reiche. Auffälligerweise scheint die Vierzahl in P967 keine besondere Beachtung zu finden. Es war die Frage gestellt worden, ob P967 mehr als vier Weltreiche kennt und stattdessen auf herausragende Weltreiche zielt. Die Möglichkeit, daß P967 in V.40 bereits Rom als weitere Weltmacht im Blick hat, war angedacht worden. Jedoch wurde für weniger wahrscheinlich gehalten, daß das Reich aus Eisen in der DanLXX bereits auf Rom gedeutet wurde.
- Abschließend wird in allen Versionen ein Reich erwartet, das Gott erstehen lassen wird. Anders als im MT und Theod' läßt die DanLXX in V.44 nicht die explizite Deutung zu, daß dieses Reich das Reich Gottes ist.
- Der Stein selbst, der in V.34 ohne Menschenhand (aus einem Berg) herausgebrochen wird, wird in der DanLXX bestimmt nicht mit dem endgültigen Reich Gottes in Zusammenhang gebracht worden sein. Anders als MT und Theod' verbindet die DanLXX mit dem Stein nur gewalttätige Maßnahmen (V.35.45). Die Geschichtsschau des Königs endet in der DanLXX bereits dort, wo den bisherigen Königreichen durch den anwachsenden Stein ein Ende bereitet wird. Das einbrechende Gottesreich ist in der DanLXX (noch) nicht im Blick. Im MT und Theod' ist in V.35 bei dem die Erde „anfüllenden“ Stein durchaus ein Bezug auf das Gottesreich möglich.

### *3.2.5 Die Rolle Jerusalems und Palästinas*

- Im Mund eines Nichtjuden wird in allen Versionen betont, daß Daniel aus der „Kriegsgefangenschaft“/ „Exulantenschaft“ stammt (V.25). Ansonsten wird kein besonderer Bezug zu Jerusalem/Palästina erkennbar. Im Gebet sprechen Daniel und seine Gefährten von „unseren Vätern“

(V.23). Damit stellen sie sich im Gebet in die Tradition des Gottesvolkes und machen ihre Zugehörigkeit zu diesem deutlich.

### 3.3 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen

#### 3.3.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den Übersetzer zurückzuführen?

▪ Im folgenden können nicht alle Abweichungen der DanLXX vom MT daraufhin analysiert werden, ob die Verschiedenheiten allein auf den LXX-Übersetzer zurückgehen oder ob sie bereits durch die Vorlage der DanLXX vorgegeben waren.

Die Übersetzung der DanLXX macht auch im Blick auf Dan 2 wahrscheinlich, daß durch den Übersetzer eigene inhaltliche Akzente gesetzt wurden. Besonders dort, wo die inhaltlichen Unterschiede auf dem Gebrauch einzelner griechischer Wörter beruhen, die erahnen lassen, daß die Vorlage des LXX-Übersetzers dem MT entsprach, ist mit großer Wahrscheinlichkeit der LXX-Übersetzer für die abweichende Aussage der DanLXX verantwortlich zu machen.

▪ Sicherlich wird eine eigene inhaltliche Ausgestaltung von DanLXX 2 durch den LXX-Übersetzer dort greifbar, wo eine Spezifizierung der Aussage des MT vorliegt, indem ein Wort der Vorlage der DanLXX durch ein besonders gewähltes griechisches Wort wiedergegeben wird. Beispielsweise ist hier V.46 anzuführen, wo der LXX-Übersetzer den Opferbegriff  $\thetaύσια$  wählt und den König anders als im MT und Theod' ein Hauptopfer darbringen läßt, das Gott angemessen ist. Damit ist Daniel anders als im MT und Theod' eindeutig Vermittler der Opfergabe, und der König richtet sich in der DanLXX ausdrücklich an Daniels Gott.<sup>172</sup>

Eine Spezifizierung der religiösen Aussage erzielt die DanLXX auch in V.18. Hier spricht die DanLXX im Gegensatz zum MT und Theod' spezielle religiöse Praktiken an (Beten, Fasten). Der Übersetzer wird hier die Aussage seiner Vorlage spezifiziert und gleichzeitig Umstände seiner Zeit in die Übersetzung eingetragen haben. Im MT und Theod' ist vom „Suchen nach Barmherzigkeit“ die Rede. Wie die Judäer dies bei ihrem Gott erreichen wollen, wird anders als in der DanLXX nicht ausgeführt.

▪ Auch dort, wo es um die Darstellung und Beurteilung der Person des Königs ging, machte sich der Einfluß des LXX-Übersetzers bemerkbar. Festgehalten werden kann, daß die DanLXX dem König völlig andere Charakterzüge verleiht. So zeigt die DanLXX beispielsweise bereits bei der Kennzeichnung des vom König angeordneten Strafmaßes in V.5 die Tendenz, das Handeln des Königs nicht maßlos und unangemessen erscheinen zu lassen. Durch den Gebrauch des Verbes  $\text{παράδειγματίζω}$  wird in V.5 eine vom MT abweichende Aussage gemacht. Dies geschieht durch die Wahl eines einzigen griechischen Wortes. Wahrscheinlich wird hier der LXX-Übersetzer für die Aussage der DanLXX verantwortlich zu machen sein. Anders als im MT (und Theod') verhängt der König nicht bereits wegen der Unfähigkeit der Wahrsager die Todesstrafe. Er will sie lediglich öffentlich beschämen. Erst nachdem der König die Unloyalität seiner Wahrsager befürchtet, droht er auch in der DanLXX mit der Todesstrafe (V.9). Der Wahrheitsaspekt, der mit der Todesstrafe in der DanLXX im Zusammenhang steht, ist in V.5 nur innerhalb der DanLXX anzutreffen gewesen. Im MT und Theod' will der König in V.5 bereits die Unfähigkeit der Wahrsager mit dem Tod bestrafen. In V.12 befiehlt der König in der DanLXX zunächst nur das Hinausführen der babylonischen Wahrsager, erst in V.13 ordnet er die Vollstreckung der Todesstrafe an. Im MT und Theod' ist bereits in V.12 vom Vollstrecken der Todesstrafe die Rede.

Auffällig ist, daß in V.5ff. wiederholt und nicht nur durch die Wortwahl einzelner Worte, sondern auch auf der Ebene der Syntax in der DanLXX das maßvolle Vorgehen des Königs betont wird. Ob die größeren inhaltlichen Unterschiede in diesen Versen (V.5ff), die das Strafmaß und das Vorgehen des Königs betreffen, alleine auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sind, ist fraglich. Im Blick auf die abweichende LXX-Aussage von V.12 (in P967) konnte ein Bezug zum Aristeasbrief (Arist.28) hergestellt werden, wo ebenfalls von einem überlegt und angemessen vorgehenden König die Rede

<sup>172</sup> Wenig wahrscheinlich ist, daß der LXX-Übersetzer in seiner Vorlage einen vom MT abweichenden Opferbegriff vorfand. Das missionarische Interesse am König wird sich auch an anderen Stellen in der DanLXX abweichend vom MT und Theod' bemerkbar machen (besonders in P967 in Dan 4,34c/37c), weshalb es sehr wahrscheinlich auf die Initiative des LXX-Übersetzers zurückzuführen sein wird.



ist.<sup>173</sup> Das Bild von einem überlegt und nicht überstürzt handelnden König, wie es in der DanLXX vorliegt, paßt demnach besonders gut zur jüdischen Darstellung der ptolemäischen Könige in hellenistischer Zeit. Daß bereits die Vorlage der DanLXX der hellenistischen Zeit angepaßt wurde, ist nicht völlig auszuschließen, jedoch weniger wahrscheinlich. Vermutlich wird weitgehend der LXX-Übersetzer für die eigene Aussage der DanLXX verantwortlich sein.

Deutlich wird demnach, daß der LXX-Übersetzer den babylonischen König Nebukadnezar nicht allein als einen König begriff, der der fernen Vergangenheit angehörte, sondern ihn auch auf die Ptolemäerkönige seiner Zeit hin reflektierte. Auch wenn das babylonische Reich das erste Weltreich darstellte, so ist es für den LXX-Übersetzer keineswegs eine rein der Vergangenheit zugehörnde Größe. Das, was über den babylonischen König ausgesagt wird, ist für den LXX-Übersetzer nicht reine zurückliegende Geschichte, sondern besitzt für die eigene Gegenwart eine hohe Relevanz.

▪ In V.40 weicht die DanLXX an mehreren Punkten vom MT und Theod´ ab. So ist abweichend von Bäumen und vom Beben der Erde die Rede. Außerdem fehlt in P967 die Zählung des vierten Reiches. Fraglich ist, wieviel der Andersartigkeit der DanLXX dem LXX-Übersetzer bereits vorgegeben war. So könnte der LXX-Übersetzer in V.40 bereits das aramäische Wort für „Baum“ (אילן) angetroffen haben, andererseits könnte jedoch auch das im MT überlieferte Wort אילן in der Vorlage gestanden haben und vom LXX-Übersetzer im Sinne vom „Baum“ gelesen worden sein. Der Kontext von V.40 machte deutlich, daß in der DanLXX die Erwähnung des Baumes einen inhaltlichen Sinn ergibt. Es war die Frage gestellt worden, wie der LXX-Übersetzer womöglich zur Erwähnung von Bäumen kam. Es war angedacht worden, daß der LXX-Übersetzer womöglich eine Form der Reichelehre kannte, die von Weltenbäumen sprach. Es war darauf hingewiesen worden, daß in 4Q552-53 die Reichelehre in Form von vier Bäumen behandelt wird. Nicht auszuschließen ist, daß der LXX-Übersetzer in V.40 auf weiteres Traditionsgut zurückgriff bzw. an dieses erinnert wurde. Für möglich erachtet worden war ebenfalls, daß der LXX-Übersetzer V.40 im Blick auf DanLXX 4 gelesen hatte, wo von einem Weltenbaum die Rede ist, der eine Königsherrschaft symbolisiert. Nicht ausgeschlossen ist, daß dem LXX-Übersetzer bereits die größeren Abweichungen in V.40 vorgegeben waren. Denkbar ist aber auch, daß der LXX-Übersetzer hier im Kontext von DanLXX 4 seine eigene Auslegung von V.40 seiner Übersetzung beifügte. Wer für die eigene Aussage der DanLXX in V.40 im einzelnen verantwortlich zu machen ist, kann nicht eindeutig geklärt werden. Sicherlich dürfte ein Teil auf den LXX-Übersetzer zurückgehen, besonders dann, wenn er statt des Wortes אילן das Wort אילן gelesen haben sollte, wozu ihn die Kenntnis der Reichelehre von den Weltenbäumen und die Kenntnis von Dan 4 verleitet haben könnten.

Daß in P967 in V.40 die Vierzahl der Reiche nicht erwähnt wird, könnte auf die Auslegung des Verses durch den LXX-Übersetzer zurückzuführen sein. Die Übersetzung von Dan 11,30, wo der LXX-Übersetzer aktualisierend von den Römern spricht, machte deutlich, daß der LXX-Übersetzer bereits die Macht der Römer erstarken sah. Möglicherweise war für den LXX-Übersetzer die Vierzahl der Reiche bedeutungslos geworden. Auch in DanLXX 7,18.24 ist in P967 eine Vielzahl von Königreichen im Blick. Sicherlich handelt es sich in DanLXX 2,40 nicht um eine versehentliche Auslassung. Daß P967 eine ältere Form von Dan 2 widerspiegelt, in der die Zählung fehlte, wird im Blick auf Dan 7 wenig wahrscheinlich. Deutlich wird durch die LXX-Übersetzung von V.40, daß der LXX-Übersetzer die geschichtlichen Abläufe seiner Zeit beobachtete und beim Übersetzen berücksichtigte. Daß der LXX-Übersetzer die Reichelehre von Dan 2 eigenhändig auslegte und auf seine Zeit hin reflektierte, deutete sich auch in V.35 an. Vom Stein wird abweichend vom MT und Theod´ in der DanLXX ausgesagt wird, daß er die Erde schlug. MT und Theod´ sprechen hingegen davon, daß der Stein die Erde anfüllte. Der LXX-Übersetzer scheint seine eigenen Vorstellungen mit dem Stein verbunden zu haben. In V.44 bezieht der LXX-Übersetzer auffälligerweise das letztbeschriebene Reich nicht auf das Reich Gottes. Das gewaltsame Vorgehen dieses letztgenannten Reiches wird auch in der DanLXX mit den Aktionen des Steines verglichen (V.45). Es war vermutet worden, daß der LXX-Übersetzer den König nur das Ende aller bestehenden Weltreiche, nicht jedoch das nachfolgende endgültige Gottesreiches auf Erden erschauen lassen will, welches Daniel in einer Vision in Dan 7 offenbart wird. In der DanLXX liegt anscheinend eine klarere inhaltliche Konzeption

<sup>173</sup> In V.12 wird der König im MT und Theod´ nach der Unterredung mit den Wahrsagern „zornig“ und „wütend“. In P967 hingegen zeigt sich der König „nachdenklich“ (συννους) und „traurig“; in 88 „schockiert“ und „traurig“.

der Reichelehre von Dan 2 und Dan 7 vor als im MT und Theod', die auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sein wird.

- Es zeigte sich, daß der LXX-Übersetzer bei seiner Übersetzung von den nachfolgenden Danielvisionen beeinflusst wurde. So wählte der LXX-Übersetzer in Dan 2 von Anfang an das Wort ὄραμα und machte damit deutlich, daß der König eine Vision hatte (siehe die Ausführungen zu 2,7). Eindeutig wird die eigene inhaltliche Aussage der DanLXX hier durch ein einzelnes griechisches Wort hervorgerufen, ohne daß ein Hinweis darauf vorliegt, daß die Vorlage der DanLXX bereits von dem, was der MT überliefert, abgewichen war. Durch die Kennzeichnung des Traumes als Vision stellt die DanLXX das Geschehen von Dan 2 in den Kontext der nachfolgenden Visionen (Dan 7ff.).

P967 sprach außerdem durchgehend und LXX-88 teilweise bereits in Dan 2 von dem (gerichtlichen) Beschluß Gottes (κρίσις). Daß die Übersetzung mit κρίσις besonders durch das in Dan 7 tagende himmlische Gericht beeinflusst wurde, war für wahrscheinlich erachtet worden (siehe die Ausführungen zu 2,4). Auch hier erfolgt die inhaltliche Akzentsetzung der DanLXX unabhängig von ihrer Übersetzungsvorlage, in der wie im MT das Wort פֶּשֶׁר gestanden haben wird. Sicher ist der LXX-Übersetzer für den inhaltlichen Bezug zu Dan 7 verantwortlich zu machen, da dieser erkennbar erstmals auf griechischer Sprachebene und nicht bereits in der Übersetzungsvorlage erfolgt.

Auch an anderer Stelle wies die Übersetzung von DanLXX 2 Bezüge zu Dan 7ff. auf, die auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sein werden. So war in der DanLXX in V.11 von Engeln (in P967, dagegen ein Engel in LXX-88) die Rede. Die Engelwesen spielen besonders in den nachfolgenden Danielvisionen (Dan 7ff.) eine entscheidende Rolle. Die Vorlage der DanLXX wird in V.11 wahrscheinlich nicht vom MT abgewichen sein. Auch in Dan 1 zeigte sich, daß der LXX-Übersetzer von sich aus die theologische Aussage der Vorlage dort korrigierte, wo sie polytheistische Anklänge hatte. Besonders deutlich wurde dies in DanLXX 1 durch den Gebrauch des Wortes εἰδωλείον, welches eindeutig eine inhaltliche Akzentsetzung durch den LXX-Übersetzer zum Ausdruck brachte. Auch in V.11 wird der LXX-Übersetzer seine Vorlage korrigiert und dahingehend übersetzt haben, daß statt von Göttern von einem Engel bzw. von Engeln die Rede ist.<sup>174</sup> In DanLXX 2,47 ist zusätzlich das Wort μονός zugefügt. Der König bekennt, daß nur der Gott Daniels allein Verborgenes zum Vorschein bringen kann. Deutlich zeigt die DanLXX auch hier ein monotheistisches Interesse, das wahrscheinlich auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen ist.

- Abschließend bleibt festhalten, daß sich in der DanLXX bereits in Dan 2 auf inhaltlicher und sprachlicher Ebene eine Ausrichtung auf die Thematik aber auch Begrifflichkeit der späteren Danielvisionen findet. Besonders deutlich wird in DanLXX 2 auch, daß der LXX-Übersetzer bevorzugt dort inhaltliche Akzente setzte, wo es um religiöse und theologische Aussagen ging. Zudem zeigte sich, daß der LXX-Übersetzer, was die Reichelehre betrifft, seine eigene Zeit betreffende Überlegungen angestellt hatte.

- Wie in Dan 1 liegt auch in Dan 2 die sprachliche Unterscheidung zwischen σοφός und σοφιστής vor. Dies und das Bemühen, polytheistische Gedanken zu vermeiden und dem Monotheismus gerecht zu werden, deutet auf eine einheitliche Übersetzung der bisher untersuchten Kapitel DanLXX 1 und 2.

### 3.3.2 Die Handschriften der DanLXX

- Die Handschriften der DanLXX stimmen weitgehend überein, aber es bestehen auch Unterschiede, die Dan 2 gelegentlich einen unterschiedlichen Charakter verleihen. Mehr als in LXX-88 wird in LXX-967 der gerichtliche Charakter des Traumes betont.<sup>175</sup> Dies war dahingehend gedeutet worden, daß LXX-967 stärker auf Dan 7 ausgerichtet ist, wo vom himmlischen Gericht und himmlischen Beschlüssen die Rede ist. Einerseits wurde für möglich gehalten, daß P967 eine spätere, inhaltliche Zuspitzung darstellt. Andererseits konnte nicht ausgeschlossen werden, daß LXX-88 eine spätere, unvollständige Angleichung an MT und Theod' bietet.

<sup>174</sup> Daß bereits in der Vorlage der DanLXX von einem Engel bzw. von Engeln die Rede war und schon in der Vorlage die polytheistische Aussage korrigiert wurde, so daß der LXX-Übersetzer hierdurch an anderen Stellen zur Wahrung monothelistischer Aussagen veranlaßt wurde, ist nicht völlig ausgeschlossen, jedoch weniger wahrscheinlich.

<sup>175</sup> So steht in P967 immer eine Form von κρίσις. In LXX-88 hingegen wechselt der Gebrauch von σύγκρισις und κρίσις. Daß der Gebrauch von σύγκρισις eine Angleichung an Theod' darstellt, mußte bezweifelt werden. Warum sollte in LXX-88 nur teilweise eine Korrektur erfolgt sein? Siehe die Ausführungen zu 2,4.

- In V.12 überliefert P967 συννους und περιλυπος; hingegen steht in 88 στυνγός und περίλυπος. Es sind Gründe dagegen anzuführen, daß LXX-88 (durch Origenes?) der Textform des MT (mit Hilfe von Theod´?) angeglichen wurde. Warum wurde nicht auch das zweite Adjektiv (περιλύπος) korrigiert und eine Bedeutung von „zornig“ eingetragen? Auszuschließen ist nicht, daß LXX-88 ebenfalls eine alte Lesart der DanLXX bietet, nach der der König „schockiert“ und „traurig“ wurde. Es zeigt sich, daß dort, wo LXX-88 und P967 voneinander abweichen, auch LXX-88 Beachtung zu finden hat.
- Oftmals wird P967 auf die ursprüngliche Lesart zurückführen. So ist die Nennung des „zweiten“ Jahres in LXX-88 statt des „zwölften“ Jahres (P967) womöglich dem MT und Theod´ entnommen. Allerdings kann wiederum nicht zweifelsfrei ausgeschlossen werden, daß P967 eine späte Korrektur darstellt, die die Widersprüche der Datierungen von Dan 1,1 und Dan 2,2, wie sie im MT, Theod´ und LXX-88 bestehen, aufheben wollte.
- In V.40 ist fraglich, ob LXX-88 mit δαμάζων eine spätere (hexaplarische?) Korrektur nach Theod´ darstellt. Ebenso gut könnte im Zuge des Abschreibens der DanLXX in P967 mit πριζων ein passendes, spezifischeres Verb eingetragen worden sein. Auch in LXX-88 ist wie in P967 nachfolgend abweichend vom MT und Theod´ davon die Rede, daß das Eisen jeden Baum umhaute und die Erde bebte. Deutlich wird, daß auch in LXX-88 in diesem Vers weiterhin Unterschiede zum MT und Theod´ bestehen. Sollte δαμάζων in LXX-88 eine (von Origenes vorgenommene?) Angleichung an die Textform des MT darstellen, so wäre auffällig, daß der Text der DanLXX nicht gänzlich verändert wurde.
- In V.47 hatte P967 den König nicht von „eurem Gott“ sprechen und nicht die Distanz zu diesem Gott betonen lassen, so jedoch LXX-88 mit MT und Theod´. Damit hatte in P967 der König den Gott der Judäer weniger deutlich nicht als seinen eigenen Gott ausgewiesen. Wahrscheinlich wird P967 hier die ursprüngliche Aussage der DanLXX erhalten haben, da P967 zu dem missionarischen Anliegen des LXX-Übersetzers paßt, wie es im übrigen häufiger in der DanLXX anzutreffen ist. Besonders deutlich wird sich das Interesse an der Bekehrung des Königs Nebukadnezar in 4,34c/37c (P967) zeigen.

### 3.3.3 DanTheod´ 2 – eine eigenständige Übersetzung?

- Theod´ weist nur wenige längere wörtliche Entsprechungen zur DanLXX auf.<sup>176</sup>
  - Größere Übereinstimmung besteht bei der Wahl einzelner Wörter. Sowohl die DanLXX als auch Theod´ übersetzen in V.3 das Wort אַרְמִיָּה mit Συριστί. In V.2 stimmen DanLXX und Theod´ bei der Wahl der griechischen Begriffe für die verschiedenen Wahrsager überein, ebenso bei den griechischen Begriffen für die verschiedenen Körperteile und Metalle der Statue in V.32f. Kannte Theod´ die Übersetzung der DanLXX oder wählte er die griechischen Wörter, mit denen allgemein die aramäischen Begriffe wiedergegeben wurden?
  - Wie die DanLXX transkribiert Theod´ in V.27 das Wort גִּירָי. Beide griechischen Übersetzungen betonen in V.28.29 (2x) das „Muß“ des Zukünftigen (ἄ δεῖ γενέσθαι). In V.31 übersetzen beide יִתִּיר mit ὑπερφερής. Auffälligerweise taucht dieses Wort nur in DanLXX 2,31; 7,7 und DanTheod´ 2,31 auf. In anderen biblischen Schriften findet es keine Erwähnung. In Dan 3,22; 4,33; 5,12; 6,4; 7,7.19 übersetzt Theod´ hingegen יִתִּיר mit περισσός.
- In V.34 haben DanLXX und Theod´ beide zusätzlich zum MT zu der Aussage, daß der Stein ohne Menschenhand losgebrochen wurde, die Anmerkung, daß dies „aus einem Berg“ (ἐξ ὄρους) geschah. DanLXX und Theod´ haben in V.35 beide eine Form von ἄλων im Sgl., obwohl im MT der Plural steht. Allerdings bezeugt 4QDan<sup>a</sup> ebenfalls den Sgl. Die eben genannten Beispiele wörtlicher Übereinstimmung könnten ein Hinweis darauf sein, daß Theod´ die Übersetzung der DanLXX kannte, ein eindeutiger Beweis hierfür sind sie nicht.
- Auch wenn Theod´ eine Revision der DanLXX anhand des MT gewesen sein sollte, so ist zu der Arbeit des Theod´ zu sagen, daß er beinahe alles neu übersetzt hat. Der Wortlaut des Theod´-Textes stimmt weitgehend nicht mit dem der DanLXX überein. Auch dort, wo die DanLXX dem MT inhaltlich entspricht, wählt Theod´ oftmals neue Begriffe. So spricht Theod´ z.B. in V.48 von δόματα und nicht wie die DanLXX von δωρεάς. Obwohl das Verb δηλώω inhaltlich der Aussage des MT nicht widerspricht, folgt Theod´ auffälligerweise nicht der DanLXX. Für die Gottesbezeichnung אֱלֹהִים wählt

<sup>176</sup> U.a. der Abschnitt καὶ ὁ ὕπνος αὐτοῦ ἐγένετο ἀπ’ αὐτοῦ (V.1), der Abschnitt ἀναγγεῖλαι τῷ βασιλεῖ τὰ ἐνύπνια αὐτοῦ (V.2) und die Wendung βουλήν καὶ γύωμην findet sich in der DanLXX und Theod´.

Theod' in Dan 2 immer θεός (V.11.18.19.23.28.37.44.45.47). Damit bleibt erkennbar, was in der semitischen Vorlage gestanden hat. Die DanLXX hat hingegen überwiegend κύριος (V.18.19.20.23.37). Nur in der Rede Daniels vor dem König und in der königlichen Rede wählt die DanLXX in Dan 2 das Wort θεός (V.28.44.45.47). Etwa weil der LXX-Übersetzer befürchtete, daß der König die Bezeichnung des jüdischen Gottes als „Herr“ (κύριος) nicht als göttliche Titulatur verstehen könnte? Benutzt der LXX-Übersetzer das Wort κύριος nur dann, wenn es um das vertraute Gottesverhältnis eines Juden zu seinem Gott geht? In der Wiedergabe der Gottesbezeichnungen unterscheiden sich die griechischen Versionen.

- Theod' nimmt in V.11 erstaunlicherweise abweichend von der DanLXX keine theologische Korrektur vor. Die Aussage der Kaldäer in V.11 bleibt polytheistisch.
- Auch Theod' weist gegenüber dem MT eigene Aussagen auf. Dies zeigt sich besonders in V.9, wo Theod' abweichend vom MT das Motiv in den Vordergrund stellt, warum der König den Traum nicht erzählen will. In V.21 spricht Theod' vom „Einsetzen und Absetzen“ von Königen. MT (und LXX) haben die umgekehrte Reihenfolge. Auffällig ist die Übersetzung von V.48, wo Daniel als „Oberster der Satrapen über die Weisen Babylons“ eingesetzt wird. Hat Theod' hier beabsichtigt, daß Daniel auch zum Anführer von hochstehenden politischen Machthabern (Satrapen) des Reiches wird? Hat Theod' mehr an der politischen Rolle Daniels Interesse, nicht jedoch so sehr an seiner Rolle als Gelehrter unter den königlichen Gelehrten? Oder will Theod' die Person des Daniel hiermit von den Gelehrten des Königs abgegrenzt wissen?

Auch in V.34 unterscheidet sich der Text des Theod' vom MT (und der DanLXX), und zwar liegt hier in Theod' ein Zusatz vor. Theod' betont in V.34, daß der Stein die Statue, die bestimmte Weltreiche symbolisiert, „bis zum Ende“/ „vollständig“ zerstört. Theod' zeigt ein eigenes gesondertes Interesse daran, daß das Ende der Weltreiche endgültig ist. Deutet sich hier eine pessimistische Weltsicht des Theod' (bzw. des Verfassers der Vorlage des Theod') an?

- Die Übersetzung des Theod' läßt im ganzen durchscheinen, was im MT gestanden hat. Sogar in der Wortfolge ist Theod' bemüht, dem MT zu entsprechen. Inhaltliche Umgestaltungen werden anders als in der DanLXX seltener vorgenommen.

### 3.4 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen

- Im Blick auf die Erzählkomposition von Dan 2 wird zum einen davon ausgegangen, daß diese Danielerzählung ursprünglich aus einer Hoferzählung und einem Visionsbericht zusammengesetzt wurde, die beide zunächst unabhängig voneinander überliefert wurden.<sup>177</sup> Andererseits wird mit einer gemeinsamen Herkunft und einem geschlossenen Wachstum der beiden Teile gerechnet.<sup>178</sup> Gelegentlich wird angenommen, daß verschiedene Erzählvarianten von Dan 2 eine Zeitlang (in mündlicher Form) nebeneinander tradiert wurden.<sup>179</sup>

Die jetzige Form von Dan 2 wurde frühestens im 3.Jh. v.Chr. verschriftet. Daß Dan 2 ursprünglich als Einzelerzählung umlief, wird allgemein für möglich gehalten.<sup>180</sup> In seiner jetzigen Form zeigt Dan 2 in allen Versionen eine enge Einbindung in das Danielbuch. Hier sei nur auf die drei Judäer verwiesen, die in diesem Kapitel wie in Dan 1 keine aktive Rolle spielen, aber dennoch beiläufig Erwähnung finden, wohl weil die drei Judäer in Dan 3 im Mittelpunkt der Erzählung stehen. Die Nennung der drei Judäer in Dan 2 dürfte erst im Zusammenhang der Zusammenstellung von Dan 2 mit Dan 3 erfolgt sein.<sup>181</sup>

- Möglicherweise führt die DanLXX z.T. auf eine ältere semitische Textform zurück. So werden die „Zehen“ in P967 auffälligerweise nie erwähnt (V.41f.). Dies könnte dahingehend gedeutet werden,

<sup>177</sup> Für die zweite, deutlich ausgeformte Gliedgattung, den Visionsbericht, hat M. Noth eine eigene Herkunft vermutet [M. Noth, *Komposition*, 1926, 154-157 = 1969, 21-24].

<sup>178</sup> K. Koch, BK XXII, 122.

<sup>179</sup> K. Koch, BK XXII, 125. Im Blick auf die erzählenden Partien von Dan 2 vermuten Hartman /DiLella, *Commentary*, 139-45, daß einige Stellen aus einer „second, independent version of the story“ herstammten.

<sup>180</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 152 schließt nicht aus, daß Dan 2 ursprünglich unabhängig als Einzelerzählung zirkulierte, hebt jedoch vor allem die Bedeutung von Dan 2 im Blick auf das Buchganze hervor. Daß Dan 2 als Einzelerzählung selbständig umlief, hierfür spricht u.a. der Anfang von Dan 2, der z.T. im Widerspruch zu Dan 1 steht (siehe hierzu die Ausführungen bei K. Koch, BK XXII, 18-20). Auffälligerweise liegen, was die Datierung betrifft, in P967 weniger Widersprüchlichkeiten bzw. Schwierigkeiten vor, vgl. die Ausführungen zu 2,1.

<sup>181</sup> Siehe hierzu J.J. Collins, *Hermeneia*, 153.

daß die Vorlage der DanLXX den detaillierten Bezug zur Ptolemäer- und Seleukidenzeit, wie er im MT und Theod´ vorliegt, noch nicht enthielt. Gleichzeitig ist davon auszugehen, daß der Text von der DanLXX durch den LXX-Übersetzer an zahlreichen Stellen aktualisiert wurde und der Zeit des Übersetzers und seines Leser- bzw. Hörerkreises angepaßt wurde. So konnte festgestellt werden, daß die DanLXX durch den Übersetzungsprozeß eine eigene inhaltliche Ausrichtung erfahren hat<sup>182</sup> und Bezüge zur Zeit der Ptolemäerkönige bestehen<sup>183</sup>. Es war für wahrscheinlich erachtet worden, daß die DanLXX bereits das Erstarken der Römer in Augenschein nahm (V.40). Die Textgestalt der DanLXX wird deshalb überwiegend nicht einen älteren Text wiedergeben als der MT.

- Bei der Ausgestaltung der Reichelehre durch die DanLXX vermutet worden, daß hier evtl. weiteres Überlieferungsgut, das die Abfolge von Reichen behandelt, einbezogen wurde.<sup>184</sup>
- Überwiegend ist davon auszugehen, daß MT und DanLXX auf eine gemeinsame Textform zurückführen.

### **3.5 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers**

#### *3.5.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Geschehen (der Ptolemäerherrschaft?)*

- Wie schon bei der Exegese von Dan 1 fällt auch im Blick auf Dan 2 auf, daß sich der LXX-Übersetzer mit dem Geschehen am Hofe des Fremdkönigs vertraut zeigt. Wiederum wird wahrscheinlich, daß nicht nur der Verfasser der ursprünglichen Danielerzählungen, sondern auch der Übersetzerkreis der DanLXX in gewisser Nähe zum Leben am fremden Königshof gestanden haben muß. Entweder hatte der LXX-Übersetzer selbst Zugang zum Leben am Hof der Ptolemäerkönige, oder er hatte hiervon gehört und malte sich in seiner Phantasie aus, wie das höfische Leben ausgesehen haben könnte. Deutlich gemacht werden konnte, daß der LXX-Übersetzer beim König Nebukadnezar an die Ptolemäerkönige seiner Zeit dachte (s.u.).
- Auch wenn die Ausschmückung des Geschehens am königlichen Hof in Dan 2 lediglich der Phantasie des LXX-Übersetzers entsprungen sein sollte, so weist dies doch darauf hin, daß der LXX-Übersetzer den Lebensformen der Ptolemäerkönige nicht nur ein besonderes Interesse schenkte, sondern ihr auch keine grundsätzliche Abneigung entgegenbrachte. Eine völlige Abkehr oder eine Verkehrung des höfischen Lebens ins Negative findet durch den LXX-Übersetzer nicht statt.

#### *3.5.2 Der König des LXX-Übersetzers – ein Ptolemäerkönig?*

- Wie im MT so nimmt der König auch in der DanLXX eine zentrale Rolle ein. Allerdings weist die Darstellung des Auftretens des Königs und der von ihm angeordneten Maßnahmen in der DanLXX im Detail Unterschiede auf. Dies deutet darauf hin, daß der LXX-Übersetzer an einer eigenen Darstellung der Person des Königs interessiert war.
- In V.5 läßt der LXX-Übersetzer den König nicht sofort den Todesbefehl aussprechen. Der König ordnet in der DanLXX zunächst lediglich das Hinausführen des Personenkreises an, der sich als unfähig erwiesen hat (V.12). Der LXX-Übersetzer scheint dem König bewußt Zeit einzuräumen, die Angelegenheit noch einmal zu überdenken. Womöglich wird der LXX-Übersetzer hier von dem Auftreten der Ptolemäerkönige zu seiner Zeit geleitet. Zumindest im Aristeasbrief findet sich das Ideal eines maßvoll und überlegt handelnden Königs (Arist.28). Daß ein König willkürlich Gewalt androht, dieser Eindruck entsteht in der DanLXX nicht. Auch bleibt in der DanLXX unerwähnt, daß der König „zornig und ärgerlich“ wird (so im MT und Theod´ in V.12). Hingegen wird der König in der DanLXX „nachdenklich und traurig“ bzw. ist „schockiert und traurig“. Abschließend bleibt festzuhalten, daß weitaus weniger als im MT und Theod´ der König vom LXX-Übersetzer als Gewaltherrscher und Tyrann dargestellt wird. Dies paßt zu den Erfahrungen, die Juden in der

<sup>182</sup> Siehe die Einzellexegese und die obigen zusammenfassenden Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen.

<sup>183</sup> Hierzu siehe die weiter unten angeführten zusammenfassenden Bemerkungen oder die Einzellexegese von Dan 2,5.12.

<sup>184</sup> Vgl. vor allem die Ausführungen zu 2,40 und Abschnitt 3.3.1.

Ptolemäerzeit in Ägypten machen konnten. Zur Zeit der Ptolemäerherrschaft waren die Juden vonseiten der ptolemäischen Könige keinen willkürlichen Gewaltaktionen ausgesetzt.<sup>185</sup>

### 3.5.3 *Das religiöse Interesse des LXX-Übersetzers am Fremdkönig*

- Erstaunlicherweise ließ der LXX-Übersetzer den König sagen, daß die Zeit verändert werden wird (V.9). Damit wird dem König in den Mund gelegt, was Daniel in seinem Gebet über den alleinigen Gott aussagt, nämlich daß dieser Zeiten/Zeiträume verändert (V.21). Der LXX-Übersetzer gesteht dem König zu, daß dieser Ahnungen darüber hat, wer den Ablauf der weltgeschichtlichen Ereignisse bestimmt. Zudem scheint Nebukadnezar zu ahnen, daß seine Zeit bzw. die Zeit der Herrschaft Babylons befristet ist. Anders als im MT und Theod´ ist der König in der DanLXX außerdem von sich aus dazu in der Lage, zwischen der Offenbarungsform, die Daniel zukommt, und dem eigentlichen Enthüller des Geheimnisses, dem Gott Daniels, zu unterscheiden (V.47).

- Der LXX-Übersetzer gesteht dem König zu, daß er bereits von Anfang an eine Ahnung über die Dimension seines Traumes hat. In der DanLXX erkennt der König sofort, daß er eine Vision empfangen hat. Dem König als Person, der Gott etwas mitteilen will, wird mehr religiöses Feingefühl zugestanden als dies im MT und Theod´ der Fall ist. Auch an anderer Stelle zeichnet der LXX-Übersetzer das Bild von einem König, der eine hohe religiöse Einsichtsfähigkeit besitzt. So ist der König in der DanLXX dazu in der Lage zu erkennen, wem rechtmäßigerweise das Opfer darzubringen ist (V.47). Daß der Leser den Text dahingehend verstehen könnte, daß der König dem Daniel opfert, diese Möglichkeit schließt der DanLXX-Übersetzer aus.

Es deutet sich an, daß dem LXX-Übersetzer das wahre Verhältnis des Fremdkönigs zum alleinigen Gott sehr wichtig ist. Die Religion des Königs scheint der Punkt zu sein, an dem der LXX-Übersetzer konkret eine Verbesserung der Fremdherrschaft für nötig hielt. Es hat sich gezeigt, daß beim Übersetzer der DanLXX ein konkretes Interesse vorliegt, daß der König sich allmählich zum wahren Gott bekehren möchte (V.47).<sup>186</sup>

### 3.5.4 *Das grundsätzliche Einvernehmen des LXX-Übersetzers mit der Fremdherrschaft und seine anderweitigen Hoffnungen*

- Die DanLXX zeigt keinerlei Tendenz, die Herrschaft des Nebukadnezar generell zu verurteilen. Die Herrschaft des Nebukadnezar ist gottgewollt (V.37). Auch in der DanLXX symbolisiert der goldene Kopf die Herrschaft der Babylonier. Dies schließt eine hohe Wertschätzung der Königsherrschaft ein. Daß der LXX-Übersetzer die Herrschaft Nebukadnezars durchaus mit der Form der Herrschaft der Ptolemäerkönige in Verbindung bringen konnte, war wahrscheinlich geworden (s.o.).

- Es zeigte sich, daß auch dort, wo im MT die Abfolge weiterer Reiche angesprochen wird, die DanLXX eine eigene Ausgestaltung aufweist. Offen wurde zwar auch in der DanLXX das Ende des Großreiches der Babylonier angesprochen und die Nachfolge weiterer Reiche genannt. Weniger als im MT und Theod´ fand sich in beiden LXX-Handschriften dabei jedoch abschließend in V.44 die Hoffnung auf das endgültige Reich Gottes. Anders als im MT und Theod´ (in V.35) wurde in der DanLXX an keiner Stelle der Stein (als anwachsender Berg) auch nur andeutungsweise auf das Gottesreich bezogen.<sup>187</sup> Der Stein wurde lediglich als Auslöser eines neuen Reiches verstanden. Möglicherweise wurde das Gottesreich in der DanLXX nicht bereits mit Dan 2 verbunden, sondern erst mit Dan 7ff., und dann abschließend in Dan 12 in Form ganz anderer Erwartungen.

Von einer Verschärfung der apokalyptischen Erwartungen in Dan 2 beim LXX-Übersetzer kann nicht gesprochen werden, und dennoch muß berücksichtigt werden, daß der LXX-Übersetzer den Inhalt von Dan 7ff. kannte - vor allem die Vorhersage der Herrschaftsübernahme durch die „Heiligen (des) Höchsten“ (7,18) bzw. durch das „heilige Volk des Höchsten“ (7,26) und ebenso die Erwartung der Totenaufweckung (Dan 12).

<sup>185</sup> Siehe hierzu J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 31ff.37ff.

<sup>186</sup> In der DanLXX ist es der König selbst, der zu der Aussage kommt, daß Gott „allein“ Geheimnisse enthüllt. Zum sich verstärkenden Interesse der DanLXX an der Bekehrung des Königs siehe die Ausführungen zu DanLXX 3 und vor allem zu DanLXX 4.

<sup>187</sup> In der Folgezeit wurde der Stein u.a. auf das römische Reich bezogen (siehe u.a. J.A. Montgomery, *Commentary*, 191), fast durchweg jedoch auf das Reich Gottes bzw. Christus oder die Kirche (s. J.J. Collins, *Hermeneia*, 171). Keine dieser Interpretationen findet sich in der DanLXX oder in Theod´ wieder.

- In V.46.47 wurde das Interesse des LXX-Übersetzers an der allmählichen Bekehrung des Königs zum alleinigen Gott deutlich (s.o.). Dies deutet darauf hin, daß der LXX-Übersetzer seine Hoffnungen für die zukünftige Geschichte nicht allein auf Ereignisse apokalyptischen Ausmaßes gerichtet hat, sondern konkret von einer Bekehrung des Fremdkönigs zum wahren Gott eine weitere Verbesserung der Lage der Juden erwartet hat. Nicht mit dem Ende der Fremdherrschaft, sondern mit einer Steigerung der religiösen Qualität der Fremdherrschaft hat der LXX-Übersetzer für die nahe Zukunft wahrscheinlich konkrete Hoffnungen verbunden.

### 3.5.5 *Der LXX-Übersetzer – ein Angehöriger der führenden Oberschicht der Judäer in Alexandrien oder Leontopolis?*

- Wie schon in DanLXX 1, so nimmt auch in DanLXX 2 der LXX-Übersetzer deutlich eine Oberschichtsperspektive ein. Ihn interessiert das Leben am königlichen Hof.
- Im Blick auf die Lokalisierung der Übersetzung der DanLXX war die Frage gestellt worden, ob die Darbringung von Opfern, die für den von Juden verehrten Gott bestimmt waren, aus Sicht des Übersetzers (und nicht nur in der Rede des Königs) generell für möglich gehalten wurde. Es war überlegt worden, ob der Übersetzer der DanLXX womöglich in der Nähe des von Onias in Leontopolis errichteten Tempels zu suchen ist, wo die Juden ihrem Gott Opfer darbringen konnten. Daß der Übersetzer hier womöglich Umstände seiner eigenen Zeit berücksichtigte, konnte weder ausgeschlossen noch eindeutig bestätigt werden.<sup>188</sup> Daß der Übersetzerkreis der DanLXX in Leontopolis anzusiedeln ist, ist zumindest weiterhin in Betracht zu ziehen.
- Wie im MT so findet sich auch in der DanLXX die Aussage, daß Nebukadnezar seine militärische Macht von Gott gegeben wurde (V.37). Hierin werden Juden, die im Militärdienst des Königs standen, eine Legitimation des eigenen Berufes gesehen haben. Da die Erwähnung des Militärs auch im MT anzutreffen ist, kann dies nicht dahingehend gedeutet werden, daß die DanLXX hier Umstände der eigenen Umgebung eingetragen hat. Daß der LXX-Übersetzer zu den Militärsiedlern in Leontopolis in besonderer Beziehung stand, wie es Dan 1 nahelegte, kann nicht anhand dieser Textstelle weiter bekräftigt werden.
- Wiederum konnte eine gewisse Nähe zum Aristeasbrief festgestellt werden<sup>189</sup>, weshalb eine Lokalisierung der DanLXX in Alexandrien weiterhin für möglich zu halten ist.

### 3.5.6 *Anhaltspunkte zur Datierung der DanLXX*

- Im Blick auf die Ausgestaltung der Reichelehre in der DanLXX war der Frage nachgegangen worden, inwiefern hier eine Aktualisierung vorliegt. Im Blick auf die Aussage von P967 in V.40.41f. war vermutet worden, daß mehr als 4 Großreiche im Blick sind. Jedoch wurde ausgeschlossen, daß das Reich aus Eisen in der DanLXX bereits auf das römische Reich gedeutet wurde.<sup>190</sup> Von einer gegenwärtigen Präsenz der Weltmacht Rom in Ägypten ist in der DanLXX noch nichts zu spüren. Dies spricht dafür, daß DanLXX 2 weit vor der vorerst endgültigen Herrschaftsübernahme der Römer in Ägypten im Jahre 30 v.Chr. übersetzt worden sein muß.<sup>191</sup> Daß die Geschichte der Ptolemäerkönige zur Zeit des LXX-Übersetzers bereits der Vergangenheit angehörte, hiervon ist nicht auszugehen.
- Festgestellt worden war, daß die P967 in V.40 womöglich darauf hinweist, daß der LXX-Übersetzer bereits ahnte, daß mit den Römern ein weiteres Weltreich erstarken wird. Im Jahr 168 v.Chr. war es den Römern gelungen, die Macht der Seleukiden zu schwächen. Auch nachfolgend gelang es den Römern, zunehmend auf das politische Weltgeschehen (im Mittelmeerraum) Einfluß zu nehmen.<sup>192</sup> Womöglich ist dies ein Hinweis darauf, daß DanLXX 2 nach dem Jahr 168 v.Chr. übersetzt wurde.

<sup>188</sup> Siehe die Ausführungen zu 2,47 mit Anm.

<sup>189</sup> Siehe vor allem die Ausführungen zu V.12.

<sup>190</sup> K. Koch, BK XXII, 243 weist auf eine abgewandelte Rezeption der Reichelehre von Dan 2, die diese um die Zeitenwende und danach im kanonischen Gebrauch erfahren hat. Für den Leser dieser Zeit habe Rom die Stelle der vierten und letzten Weltmacht eingenommen. Diese Rezeption ist in der DanLXX noch nicht greifbar.

<sup>191</sup> Zur römischen Herrschaftsübernahme im ptolemäischen Ägypten siehe J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 41.

<sup>192</sup> Der Neue Pauly, Bd.10, 1057f.

### 3.5.7 *Der LXX-Übersetzer und das Wissen der Fremdmacht – die Auseinandersetzung mit dem heidnischen Zauberglauben*

- Nur anfänglich ist in der DanLXX wie im MT (und Theod´) in V.2 von verschiedenen Klassen von Zauberern und Wahrsagern die Rede. Zu diesen werden Daniel und seine Gefährten auffälligerweise nicht hinzugezählt. Nachfolgend wird in der DanLXX zwischen den „Weisen“ und den „Sophisten“ sprachlich differenziert. (Im MT und Theod´ ist nur von „Weisen“ die Rede.)
- Der Übersetzer der DanLXX wird durch den Gebrauch der Begriffe „Weise“ und „Sophisten“ die Umstände seiner Zeit in die Übersetzung eingetragen zu haben. Die Sophisten waren in Dan 1,20 vom LXX-Übersetzer zusammen mit den Philosophen bzw. Philologen genannt worden. Eindeutig nahm der LXX-Übersetzer, dadurch daß er die Philosophen nannte<sup>193</sup>, auf den Personenkreis Bezug, der in seiner Zeit und fremden Umgebung das Höchstmaß an Wissen verkörperte. Auch die Sophisten werden mit dem philosophischen Wissen der Zeit des LXX-Übersetzers in Zusammenhang zu bringen sein.
- Gleichzeitig macht der LXX-Übersetzer durch den differenzierten Sprachgebrauch von σοφός und σοφιστής deutlich<sup>194</sup>, daß er sich mit dem Wissen der Fremdmacht auseinandergesetzt hat und hierzu eine eigene Haltung eingenommen hat. „Weise“ ist nur, wer wie Daniel in Verbindung zur wahren Gottheit steht. Die Gelehrten des Königs sind zwar gebildete Personen, aber der LXX-Übersetzer scheint der Meinung gewesen zu sein, daß ihnen der Zugang zur eigentlichen Weisheit fehlte. Es zeigt sich wie schon in Dan 1, daß der LXX-Übersetzer die Weisheit eines Juden aufgrund seiner Gottesbeziehung höher einschätzte als das Wissen derer, die am königlichen Hof die höchsten Gelehrten darstellten.
- Der LXX-Übersetzer übersetzt am Ende von Dan 2, daß Daniel zum „Obersten und Anführer der Sophisten“ wurde (V.48). Daß Daniel die Sophisten anführt, heißt nicht, daß Daniel nach Meinung des LXX-Übersetzers nicht mehr als ein Sophist gewesen sein soll. Vielmehr übernimmt Daniel als „Weiser“ die Führungsrolle.
- Daß Daniel die Führung der Gelehrten am königlichen Hofe übernimmt, zeigt, daß keine Abkehr von den übrigen Gelehrten des Königs stattfindet. Zuvor hatte Daniel auch um das Leben der Sophisten gekämpft. Daniel schien sich in der DanLXX sogar beinahe selbstlos nur für die „Sophisten“ des Königs einzusetzen (V.24). Der LXX-Übersetzer scheint unterstreichen zu wollen, daß die Judäer von sich aus keine Feindschaft zu anderen Gelehrten des Königs suchten. Auch der LXX-Übersetzer, obwohl er zwischen Sophisten und Weisen unterscheidet, befürwortet die Integration der Judäer am königlichen Hof.

In der Übersetzung der DanLXX spiegelt sich ein hohes jüdisches Selbstbewußtsein, zur Elite des Königs hinzugehören zu können. Daß dies möglich war, hatten Juden im ptolemäischen Ägypten erfahren.<sup>195</sup>

### 3.5.8 *Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus*

- Der LXX-Übersetzer ändert in V.11 die Rede der Kaldäer, die im MT und Theod´ von ihren Göttern aussagen, daß nur diese können, was der König verlangt. Der LXX-Übersetzer läßt die Kaldäer stattdessen auf Engel bzw. einen Engel hinweisen. Der LXX-Übersetzer wird selbst im Munde der Kaldäer dem monotheistischen Glauben gerecht. Wie schon in Dan 1, so zeigt sich auch in Dan 2 der LXX-Übersetzer als strenger Vertreter des Monotheismus.
- Eine monotheistisch anklingende Aussage läßt der LXX-Übersetzer den König in V.47 machen, und zwar ebenfalls abweichend vom MT und Theod´. Der König bekennt in der DanLXX, daß „allein“ Gott Geheimnisse enthüllen kann. Zudem wird hier das Interesse des LXX-Übersetzers an der allmählichen Bekehrung des Königs zu dem einzigen Gott deutlich (s.o.).

<sup>193</sup> Warum P967 von den „Philologen“ spricht, hierzu siehe die Ausführungen zu 1,20.

<sup>194</sup> Für die heidnischen Gelehrten (Wahrsager) verwendet die DanLXX außerhalb der wörtlichen Rede der Kaldäer und des Königs nie das Wort σοφός; siehe hierzu vor allem die Ausführungen zu 1,20.

<sup>195</sup> U.a. J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 22ff.37ff.42; J.J. Collins, *Between Athens and Jerusalem*, 66ff.



### 3.5.9 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude

- Schon erwähnt worden war das missionarische Anliegen des LXX-Übersetzers, gerade im Blick auf den König (V.46.47), ebenso das monotheistische Interesse des LXX-Übersetzers.
- In V.18 spricht die DanLXX im Gegensatz zum MT und Theod´ konkret vom Fasten und Beten. Hier wird der LXX-Übersetzer wichtige Praktiken des religiösen Lebens seiner Umgebung in die Übersetzung eingetragen haben. Besonders das Gebet wird in den nachfolgenden Kapiteln in der DanLXX weiterhin eine größere Beachtung als im MT und Theod´ finden.<sup>196</sup> Auch wenn der LXX-Übersetzer verstärkt die Nähe zum königlichen Hof und eine Beteiligung am gesellschaftlichen Leben gesucht haben wird, so wird er dennoch bemüht gewesen sein, die Formen des Lebens eines religiösen Juden zu achten.
- In der Tatsache, daß Gott selbst in Dan 2 auf das politische Geschehen Einfluß nimmt, - er ist es, der Nebukadnezars Herrschaft legitimiert und andere Königreiche erstehen lassen wird - , wird der Übersetzer der DanLXX eine Bestätigung darin gefunden haben, daß Juden sich am politischen Geschehen einer Fremdherrschaft beteiligen können, ohne sich von Gott entfernen zu müssen. Der LXX-Übersetzer verändert hier die Aussage des Vorgängertextes des MT nicht.
- In der DanLXX ist keinerlei Tendenz zu finden, eine Beförderung und Beteiligung an der Regierung des Großreiches abzulehnen (V.48f.). Eine sektiererische Weltabgewandtheit kommt nicht zum Vorschein. Hieraus ist zu schließen, daß der LXX-Übersetzer sich mit dem Gelesenen identifizieren konnte, eine Beteiligung am gesellschaftlichen Leben eines fremden Staates nicht ablehnte und von sich aus die Integration suchte, ohne jedoch die eigene ursprüngliche nationale Herkunft und die besondere religiöse Bindung an seinen Gott zu vergessen und aufzugeben.<sup>197</sup> Auch die ersten Leser der DanLXX werden, solange die guten Bedingungen für Juden zur Zeit der Ptolemäerkönige vorherrschten, in DanLXX 2 eine Bestätigung gefunden haben, sich am politischen und gesellschaftlichen Geschehen zu beteiligen.

### 3.5.10 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie

- Der LXX-Übersetzer kann wie der Verfasser der ursprünglichen Danielerzählung Theologie und Politik nicht generell voneinander trennen. Gott ist es, der das politische Geschehen maßgeblich bestimmt und der im Kleinen einzelne Juden dazu befähigt, das politische Geschehen zu beeinflussen. Ohne göttliche Unterstützung wäre Daniel der Aufstieg am königlichen Hof verwehrt gewesen. Nach Meinung des LXX-Übersetzers ist auch ein frommer Jude dazu aufgefordert, das politische und gesellschaftliche Geschehen unter den Bedingungen der Fremdherrschaft mitzugestalten.
- Es zeigte sich, daß auch der LXX-Übersetzer (wie der Verfasser der „ursprünglichen“ Danielerzählung) das politische Weltgeschehen seiner Zeit beobachtete und dieses in einen theologischen Kontext stellte. So deutete sich in V.40 an, daß der LXX-Übersetzer voraussah, daß die Macht der Römer in Zukunft zu der Größe eines Weltreiches erstarken würde. Gleichzeitig deutete sich an, daß der LXX-Übersetzer Dan 2 im Kontext von Dan 7 las, also auch von ihm das Ende jeglicher Fremdherrschaft und der Beginn der endgültigen Gottesherrschaft zukünftig erwartet wurde.
- Die Form der Fremdherrschaft schien den LXX-Übersetzer im Blick auf seine Gegenwart generell nicht zu stören. Die Frage nach der jüdischen Souveränität schien für ihn im ptolemäischen Ägypten nicht so sehr von Bedeutung gewesen zu sein. Gleichzeitig wurde deutlich, daß der LXX-Übersetzer die gegenwärtige Herrschaft Gottes über alle bestehenden Herrschaften voraussetzte (V.20). Der LXX-Übersetzer war sich sicher, daß sein Gott den Ablauf der Weltgeschichte bestimmte. Sein Gott war es, der „Zeiten und Zeiträume“ veränderte und Könige absetzte und einsetzte (V.21). Wiederum zeigt sich, daß beim LXX-Übersetzer Theologie und Politik nicht voneinander zu trennen sind. Auch die Beurteilung und Darstellung des Fremdherrschers durch den LXX-Übersetzer war nicht frei von

<sup>196</sup> In Dan 3 wird der LXX-Übersetzer ein Gebet aufnehmen. In DanLXX 4 wird an zahlreichen Stellen das Gebet zusätzlich zum MT und Theod´ erwähnt werden.

<sup>197</sup> Daniel dankt in der DanLXX wie im MT und Theod´, in 2,23 dem „Herrn/Gott meiner Väter“, was darauf hinweist, daß er seine Herkunft und seine eigentliche Zugehörigkeit nicht vergessen hat.

theologischen Überlegungen. Sichtbar verfolgte der LXX-Übersetzer das Interesse der Hinwendung des Königs zum einzigen wahren Gott (V.46.47).

#### 4. Dan 3

Die Abwesenheit Daniels – auch in den griechischen Versionen - unterscheidet dieses Kapitel von allen anderen Kapiteln des Danielbuches. Was in der Biblia Hebraica als V.31-33 folgt, gehört sinngemäß zu Dan 4 und wird dort behandelt werden. Die zusätzlichen Prosastücke, das Asarjagebet und der Hymnus der drei Männer, die nur in den griechischen Versionen und einem aramäischen Text der Jerachmeel-Chronik<sup>1</sup> erhalten sind (V.( )24-( )91A), werden in einem eigenen Abschnitt untersucht werden. Es werden nur die wichtigsten Versabschnitte wiedergegeben werden können. Eine vollständige Textwiedergabe der Versionen erfolgt nicht.

#### 4.1 Einzelexegese von Dan 3

##### V.1

MT: -----בבוכר־נצַר מֶלֶכָא

Theod': ἔτους ὀκτωκαίδεκάτου Ναβουχοδονοσορ βασιλεὺς

LXX<sup>967-88</sup>: ἔτους ὀκτωκαίδεκάτου Ναβουχοδονοσορ [βασιλεὺς 88] διοικῶν πόλεις καὶ χώρας καὶ πάντας τοὺς κατοικοῦντας [ἐπὶ τῆς γῆς 88] ἀπὸ Ἰνδικῆς ἕως Αἰθιοπίας

Anders als der MT datieren Theod' und DanLXX das nachfolgend Erzählte, und zwar nennen sie das 18. Jahr (der Herrschaft des Nebukadnezar). Dies ist das Jahr, in dem Nebukadnezar Jerusalem eroberte (Jer 52,29).<sup>2</sup> Die DanLXX hat hier zusätzlich zum MT und Theod' eine Beschreibung der Ausmaße der Herrschaft Nebukadnezars, die sich von Indien bis Äthiopien erstreckt haben soll. Die DanLXX stellt das Reich des Nebukadnezar als Weltreich mit gewaltigen Ausmaßen dar, wie es zur Perserzeit bestand und wie es später von Alexander d. Gr. übernommen wurde.<sup>3</sup>

MT: : עֲבַד צַלֵּם דִּי־דָהַב רַוְמָה אֲמִין שְׁתִּין פְּתִין הַתִּיה אֲמִין שֵׁשׁ אֲקִימָה בְּבִקְעָת דְּוִרָא בְּמַדִּינַת בָּבֶל

Theod': ἐποίησεν εἰκόνα χρυσοῦν ὕψος αὐτῆς πῆχεων ἑξήκοντα εὐρος αὐτῆς πῆχεων ἕξ καὶ ἔστησεν αὐτὴν ἐν πεδίῳ Δεῖρα ἐν χώρᾳ Βαβυλωνος

LXX<sup>967-88</sup>: ἐποίησεν εἰκόνα χρυσοῦν τὸ ὕψος αὐτῆς πηχῶν ἑξήκοντα καὶ τὸ πλάτος αὐτῆς πηχῶν [δωδεκα P967)] [ἕξ 88] καὶ ἔστησεν αὐτὴν ἐν πεδίῳ τοῦ περιβόλου χώρας Βαβυλωνίας

Alle Versionen berichten davon, daß Nebukadnezar ein „Bild“ (צַלֵּם; εἰκών) machte. Für den MT bieten sich unterschiedliche Auslegungsmöglichkeiten, was das „Bild“ dargestellt haben könnte. Gegen die Verehrung eines Königsbildes<sup>4</sup> sprechen V.12.14.18. In ihnen wird Anklage gegen die drei Judäer erhoben, die „deinem Gott/ deinen Göttern“ (V.12.18) bzw. „meinem Gott“/ „meinen Göttern“ (V.14) nicht dienen und sich vor dem goldenen Bild nicht niederwerfen. Gegen die Interpretation, daß es sich bei dem צַלֵּם um ein Götterbild gehandelt habe<sup>5</sup>, wendet Koch ein, daß ein solches immer in einem „sakralen Raum“ nie jedoch in der offenen Ebene gestanden hätte. Er macht den Vorschlag, hinter dem צַלֵּם eine Standarte zu vermuten, die als Herrschaftssymbol aufgestellt wurde. Daß dabei daran gedacht war, daß mit der Verehrung dieses Herrschaftssymbols gleichzeitig auch die die Herrschaft sichernde Gottheit verehrt werden sollte, sei anzunehmen.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Siehe die Ausführungen zur Jerachmeelchronik in Abschnitt 1.1.

<sup>2</sup> Siehe hierzu u.a. K. Koch, BK XXII, 224 Textanm.1a.

<sup>3</sup> Eine analoge Aussage findet sich 3Esr 3,2; Est 1,1; 3,12; 8,9. Die Definition „von Indien bis nach Äthiopien“ entspricht der Ost-West-Ausdehnung des Perserreiches während der gesamten Achaimenidenzeit seit Dareios I.; vgl. G. Gerleman, BK XXI, 49ff. Alexander d. Gr. übernahm dieses Weltreich im Jahr 331 v.Chr. Außerdem machte Alexander d. Gr. Babylon zur Hauptstadt seines Weltreiches. Auch für die Griechen hatte Babylon zeitweise eine zentrale Bedeutung.

<sup>4</sup> K. Koch, BK XXII, 275 weist darauf hin, daß seit Hippolyt und Hieronymus christliche Ausleger an ein Abbild des Königs selbst denken, analog zu römischen Kaiserbildern. Das entspricht einer Vergöttlichung des Herrschers, wie sie zwar noch nicht die neubabylonische und achaimenidische Zeit, wohl aber dann die seleukidische Zeit kenne.

<sup>5</sup> So A. Bentzen, Daniel, 35; Hartman/DiLella, Commentary, 161; vgl. J.J. Collins, Hermeneia, 182.

<sup>6</sup> K. Koch, BK XXII, 275 schreibt, daß die Bedeutung der überdimensionalen Standarte als Herrschaftssymbol insbesondere für neuassyrische Könige belegt sei, die auf ihren Kriegswagen stets von Standarten begleitet wurden. Salmanassar II. habe z.B. nach Erreichen der Tigrisquelle dort neben seinem eigenen Abbild zwei Standarten aufstellen lassen und ihnen anscheinend als „seinen Göttern“ geopfert.

Auch das griechische Wort εἰκών (Theod', DanLXX) läßt keine eindeutige Interpretation zu, was der aufgestellte Gegenstand dargestellt haben könnte.<sup>7</sup> Bei der Frage, ob DanLXX und Theod' ein Abbild des Königs, ein Götterbild oder ganz etwas anderes vor Augen hatten, müssen ähnliche Überlegungen wie zum MT (s.o.) angestellt werden. Auch in der DanLXX fordert der König an keiner Stelle explizit die göttliche Verehrung seiner Person, so daß nicht davon auszugehen ist, daß der König als Gottheit abgebildet war.<sup>8</sup> Daß der König in der DanLXX nicht als Gottheit verehrt wurde, hierauf weist V.14, wo der König (im Zusammenhang der Verweigerung der Bildverehrung durch die Judäer) von „meinen Göttern“ und nicht von sich selbst spricht. Hätte er als Gottheit verehrt werden wollen, hätte hier „mich“ stehen müssen.<sup>9</sup>

Näheren Aufschluß darüber, was das Bild in den Versionen abgebildet haben könnte, bieten die genannten Proportionen des aufgestellten Gegenstandes. Während im MT, Theod' und LXX-88 eine Höhe von 60 Ellen und eine Breite von 6 Ellen genannt wird, findet sich in LXX-967 eine Höhenangabe von 60 Ellen und eine Breitenangabe von 12 Ellen. Das Verhältnis 10:1 im MT und Theod' ergibt einen sehr schmalen langgestreckten Körper. Einem Betrachter dürfte es schwer gefallen sein, hierin einen menschenähnlichen Körper zu sehen. Anders bei dem ungefähren Verhältnis 5:1 in LXX-967, das schon eher auf eine menschenähnliche Statue schließen lassen könnte.<sup>10</sup> In der LXX-967 bleibt mehr als für MT, Theod' und LXX-88 die Deutungsmöglichkeit in Betracht zu ziehen, daß das „Bild“ einen Menschen (den König) oder einen Gott in Menschengestalt zeigte. Gegen eine menschenähnlich dargestellte Gottheit spricht V.14, wo von „Göttern“ im Plural die Rede ist. Zu überlegen ist, ob mit dem Bild, das in P967 vielleicht den König abbildete, auch die Götter (V.14), denen der König seine Macht verdankte, verehrt werden sollten. Eine völlige Klarheit darüber, was das εἰκών in der LXX-967 dargestellt haben soll, kann nicht gewonnen werden.

In allen Versionen wird anschließend berichtet, daß der König das „Bild“ aufstellen ließ. Nach MT ist der Ort, wo der König das „Bild“ aufstellt, die Ebene Dura in der Provinz/Satrapie Babylon. Möglich ist außerdem die Deutung, daß das „Bild“ in dem Stadtgebiet Babylons, zu dem dann die „Ebene Dura“ hinzuzuzählen ist, errichtet wurde.<sup>11</sup> In der DanLXX erhält die Ebene keinen Namen. Dies könnte entweder auf die geographische Unkenntnis des LXX-Übersetzers im Blick auf das angesprochene Gebiet zurückzuführen sein. Es könnte aber auch ein Hinweis darauf sein, daß die DanLXX einen anderen Ort zum Aufstellen des Bildes im Blick hat als der MT (und Theod'), hierfür jedoch keinen Namen nennt. Die DanLXX spricht davon, daß das „Bild“ „in der Ebene der Umringung/ Umgrenzung/Ummauerung“<sup>12</sup> des Gebietes Babyloniens<sup>13</sup> aufgestellt wurde. Im Blick auf Βαβυλωνία sind zwei Bezüge möglich. Ist mit Βαβυλωνία die Stadt gemeint, dann ist das „Bild“ in der Ebene des die Stadt umgebenden Landes aufgestellt worden, also im Kerngebiet des babylonischen

<sup>7</sup> Das Wort εἰκών kann einerseits u.a. im allgemeinen griechischen Sprachgebrauch ein „Gemälde“, eine „Statue“, ein „Münzbild“, ein „Götterbild“ oder das natürliche „Spiegelbild“ bezeichnen; andererseits - im übertragenen Sinn - das „Scheinbild“, „Gedankenbild“ und „Ebenbild“ (ThWNT II, 386).

<sup>8</sup> J.W. van Henten, Daniel 3 and 6 in Early Christian Literature, 150 interpretiert die DanLXX dahingehend, daß in ihr die als Gottheit verehrte Statue und der König miteinander identifiziert würden; zu einem ähnlichen Ergebnis kommt K. Koch, BK XXII, 266.

<sup>9</sup> Mit T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 152 ist festzuhalten, daß zu diskutieren bleibt, was die Statue abbildete. Die DanLXX ist in ihrer Aussage nicht weniger offen als MT und Theod'.

<sup>10</sup> K. Koch, BK XXII, 244 Textanm.1c.

<sup>11</sup> Das Wort מדינה kann sowohl das Gebiet einer Stadt als auch eine Region oder eine größere Verwaltungseinheit wie die Provinz und auch die Satrapie (so in 2,48) bezeichnen, vgl. K. Koch, BK XXII, 245 Textanm.1e; 238f. Mit E.M. Cook, In the Plain of the Wall (Dan 3,1), JBL 108 (1989), 116 entscheidet sich Koch dafür, daß die Aktion in Dan 3, die das ganze Reich betreffe, wohl in der Hauptstadt selbst zu lokalisieren sei; anders J.J. Collins, Hermeneia, 182, der Dura für einen Ortsnamen hält und keine unmittelbare lokale Nähe zur Stadt Babylon für nötig erachtet. S.R. Driver, The Book of Daniel, 35 lokalisiert Dan 3 nicht in Babylon und schreibt: „it was a common practice of the Assyrian king to erect images of themselves with laudatory inscriptions in conquered cities, or provinces, as symbols of their dominion.“

<sup>12</sup> Nach LSJ, 1370 kann περίβολος einerseits speziell die „Stadtmauer“ andererseits allgemein die „Umfassung“, „Eingrenzung“, dann auch „ein umschlossenes, eingegrenztes Gebiet“ bezeichnen. Ob hier in DanLXX 3 eine Stadtmauer gemeint ist, muß offen bleiben. J.J. Collins, Hermeneia, 182 bemerkt zur Übersetzung der DanLXX, daß hier περίβολος die allgemeine Bedeutung von „enclosure“ habe.

<sup>13</sup> Das Wort χώρα bezeichnet das „Land“, den „Landstrich“, die „Landschaft“, die „Gegend“, im kleineren Ausmaße auch den „Acker“, das „Feld“, den „Platz“ (Bauer/Aland<sup>6</sup>, 1772f.).

Reiches.<sup>14</sup> Bezeichnet Βαβυλωνία hingegen das gesamte Reich<sup>15</sup>, dann ist das „Bild“ im Umkreis/ an den Grenzen des Gebietes Babylonien aufgestellt worden. Für einen Blick zu den (neuen) Grenzen des Reiches spricht in der DanLXX der Zusatz über die immense Ausdehnung des Reiches und die zusätzliche Nennung des 18. Regierungsjahres des Nebukadnezar in diesem Vers. Mit dieser Datierung in das 18. Regierungsjahr des Nebukadnezar hatte die DanLXX auf den Eroberungsfeldzug Nebukadnezars im Raum Palästinas Bezug genommen. Möglich ist, daß die DanLXX nicht an einen Vorgang im Kernland des Reiches, sondern in den neu eroberten Ländern denkt.<sup>16</sup> Das Aufstellen des „Bildes“ im 18. Jahr des Nebukadnezar könnte in der DanLXX den Grund gehabt haben, die nach dem erfolgreichen Feldzug neu eingegliederten Völkerschaften gegenüber dem König zur Loyalität zu verpflichten. Sollte die DanLXX davon ausgehen, daß die Zeremonie in den eroberten Ländern – also in weiter Ferne zu der Stadt Babylon – stattfand, würde sie gleichzeitig voraussetzen, daß sich auch die drei Judäer in Dan 3 fernab der Stadt Babylon (in der Nähe ihrer alten Heimat oder in ihrer alten Heimat?) aufhielten. Hatte der König die Judäer nach Meinung der DanLXX dorthin kommen lassen, um in den eroberten Gebieten neue Herrschaftsaufgaben zu übernehmen? Oder ging die DanLXX vielleicht sogar davon aus, daß die Judäer den König auf seinem Feldzug begleitet hatten? Zeigt sich in der Auslegung dieses Verses, daß es für den LXX-Übersetzer selbstverständlich war, daß Juden als Soldaten und militärische Führer den König auf seinen Feldzügen begleiteten? Trägt der Übersetzer in diesen Vers womöglich eine eigene, vertraute Situation seiner Zeit ein? Schon zu DanLXX 1 und DanLXX 2 waren Vermutungen angestellt worden, daß der LXX-Übersetzer mit der Militärkolonie in Leontopolis in Verbindung zu bringen ist.

## V.2

MT: וַנְּבֹרְכָנֶזְרַר מֶלֶכָּא חָלַף לְמַכְנָשׁ לְאַשְׁפָּרְתִּישְׁפָּרְתִּישׁ סִנְיָא וּפְחֹתָא

... וְדַרְוִרְיָא וְדַרְבָּרְיָא וְדַתְבָּרְיָא חֲפָתָא וְכָל שְׁלֹטְנֵי מְדִינָתָא

Theod': καὶ ἀπέστειλεν συναγαγεῖν τοὺς ὑπάτους καὶ τοὺς στρατηγοὺς καὶ τοὺς τοπάρχας ἡγουμένους καὶ τυράννους καὶ τοὺς ἐπ' ἔξουσιῶν καὶ πάντας τοὺς ἄρχοντας τῶν χωρῶν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ Ναβουχοδοноσορ βασιλεὺς βασιλέων καὶ κυριέων τῆς οἰκουμένης ὅλης ἀπέστειλεν ἐπισυναγαγεῖν πάντα τὰ ἔθνη καὶ φυλάς καὶ γλώσσας [τοπαρχας και υπατους διοικητας σατραπας και στρατηγους P967] [σατράπας [καὶ] στρατηγούς τοπάρχας καὶ ὑπάτους διοικητὰς 88] καὶ τοὺς ἐπ' ἔξουσιῶν κατὰ χώραν καὶ πάντας τοὺς κατὰ τὴν οἰκουμένην<sup>17</sup>

In allen Versionen folgt eine reichsweite Verordnung des Königs Nebukadnezar, zur Einweihung des (Stand-)bildes zu kommen. In der DanLXX ist der Titel „König“ (so im MT und Theod') zu „König von Königen“ gesteigert.<sup>18</sup> Außerdem folgt in der DanLXX die Aussage, daß Nebukadnezar über die ganze Ökumene herrscht. Auch im folgenden wahrt die DanLXX diese universalistische Perspektive. Vor der Nennung der einzelnen „Würdenträger“ des Herrschaftsapparates des Königs, die versammelt werden sollen, ist in der DanLXX πάντα τὰ ἔθνη καὶ φυλάς καὶ γλώσσας eingeschoben. Es werden jedes Volk, jeder Stamm und jede Sprachgemeinschaft erwähnt. Denkt die DanLXX womöglich an eine Versammlung aller Bewohner des Königreiches Nebukadnezars? Zumindest wird dadurch, daß die Völkerschaften in der DanLXX zusätzlich erwähnt werden, eine derartige Interpretation

<sup>14</sup> Hatte der LXX-Übersetzer bei seiner Übersetzung wirklich daran gedacht, daß die Herrschaftsbekundung außerhalb des Zentrums der Stadt Babylon, fern der Prachtstraßen, Palastanlagen und anderer repräsentativer Anlagen stattfand? Mußte für ihn die Ebene nahe der Stadt Babylon nicht völlig bedeutungslos erscheinen?

<sup>15</sup> Vgl. hierzu die Erwägungen zu 2,49, wo ein Überblick über den Gebrauch von Βαβυλωνία und Βαβυλών nahegelegt hat, daß beide griechischen Wörter in der DanLXX nicht beliebig gebraucht werden und Βαβυλωνία im Gegensatz zu Βαβυλών nicht nur die Stadt, sondern das Großreich Babylonien bezeichnet.

<sup>16</sup> Daß auch in den eroberten Gebieten Loyalitätsbekundungen stattfanden, ist für die Zeit Nebukadnezars II. überliefert. Dieser soll überlebensgroße Standbilder auch in den unterworfenen Gebieten aufgestellt haben, um öffentlich seine Herrschaft zu repräsentieren (TUAT I, 405; ANET 307). Auch von Salmanassar II. wird erzählt, daß dieser nach Erreichen der Tigrisquelle neben seinem Abbild zwei Standarten aufstellen ließ (K. Koch, BK XXII, 275). Dies schließt die Möglichkeit ein, daß evtl. schon die Vorlage der DanLXX bereits nicht an ein Geschehen in der Hauptstadt Babylon gedacht hatte.

<sup>17</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 260 folgt bei der Anordnung der Titel nicht P967.

<sup>18</sup> In Dan 2,37 war dieser Titel in allen Versionen im Blick auf König Nebukadnezar zu finden.

ermöglicht.<sup>19</sup> Ebenso denkbar ist, daß die verschiedenen Volksgemeinschaften, Stämme und Sprachgemeinschaften vor den einzelnen Würdenträgern genannt werden, um zum Ausdruck zu bringen, daß die nachfolgend mit Titel angeführten Amtspersonen die Vertreter/Repräsentanten des gesamten Reiches waren. Im MT und Theod' sind eindeutig die Volksgemeinschaften mit ihren Individuen nicht im Blick. Stattdessen werden nur die einzelnen Titel der Würdenträger aufgezählt.

Theod' und DanLXX versuchen keine genaue Wiedergabe der ihnen wahrscheinlich weithin unverständlichen Titel, sondern wählen Beamtentitel, die dem Verwaltungsapparat der eigenen Zeit und der eigenen Region entsprochen haben dürfen. Die DanLXX orientiert sich dabei vermutlich an ägyptisch-ptolemäischen Strukturen. Während P967 die Titel in der Hierarchie von unten nach oben wiedergibt, steht in LXX-88 der oberste Titel an erster Stelle.<sup>20</sup> Theod' spiegelt wohl die Verhältnisse im römerzeitlichen Syrien.<sup>21</sup> Wiederum zeigt sich, daß die griechischen Übersetzer durchaus eigene Lebensumstände in ihre Übersetzung eingetragen haben und nicht um eine historisierende Wiedergabe ihrer Vorlage bemüht waren.

Ob das „Bild“ den König, seinen Gott oder ein Herrschaftssymbol darstellt, war in V.1 für alle Versionen weitgehend offen gelassen worden. Da in diesem Vers alle Machtgrößen des Reiches versammelt werden (V.2), liegt es nahe, daß die Verehrung des „Bildes“ – ob mit religiösen Konnotationen behaftet oder nicht – vor allem die Loyalität gegenüber dem König einschließt. Keineswegs wird es sich jedoch um eine ausschließlich religiös motivierte Maßnahme des Königs Nebukadnezar gehandelt haben, ohne jeglichen politischen Hintergrund. Keine der Versionen thematisiert in Dan 3 eine reichsweite Religionsverfolgung, die speziell gegen die Juden gerichtet war.

### V.3

MT: : בארין מתכנשין אחשדרפניא סגניא ופחותא אדרגזריא גדבריא דתבריא  
תפתיא וכל שלטני מדינתא לתנפת צלמא די הקים נבוכדנצר מלכא  
(רקאמין) [וקומין] לקבל צלמא די הקים נבוכדנצר

Theod': καὶ συνήχθησαν οἱ τοπάρχαι ὑπάτοι στρατηγοὶ ἡγούμενοι τύραννοι μεγάλοι οἱ ἐπ' ἐξουσιῶν καὶ πάντες οἱ ἄρχοντες τῶν χωρῶν εἰς τὸν ἐγκαινισμὸν τῆς εἰκόνης ἧς ἔστησεν Ναβουχοδοноσορ ὁ βασιλεὺς καὶ εἰστήκεισαν ἐνώπιον τῆς εἰκόνης ἧς ἔστησεν Ναβουχοδοноσορ

LXX<sup>967</sup>: τότε συνήχθησαν οἱ προγεγραμμένοι καὶ ἔστησαν κατεναντι τῆς εἰκῆνος

LXX<sup>88</sup>: ----- καὶ ἔστησαν οἱ προγεγραμμένοι κατέναντι τῆς εἰκόνης

Die DanLXX nennt als Subjekt die οἱ προγεγραμμένοι, „die Angeschriebenen“<sup>22</sup>, und vermeidet anders als MT und Theod' in diesem Vers Wiederholungen. Daß der Befehl des Königs in schriftlicher Form ausging, wurde zuvor in keiner der Versionen erwähnt. In V.2 stand lediglich, daß der König „sandte“, „(einen Boten) schickte“ (MT חלש; LXX und Theod' ἀπέστειλεν), um die ihm untergeordneten Machthaber zu versammeln. Es stellt sich die Frage, ob die DanLXX in V.3 an ein reichsweites Rundschreiben denkt. Hiervon ist in der LXX am Ende von Dan 4 und Dan 6 die Rede. Möglicherweise beeinflussten diese Kapitel die Übersetzung von Dan 3.

### V.4

MT: וברוא קרא בקול

Theod': καὶ ὁ κήρυξ ἐβόα ἐν ἰσχύι

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὁ κήρυξ ἐκήρυξε τοῖς ὄχλοις

Die DanLXX wählt anders als MT und Theod' ein Verb (ἐκήρυξε), dessen Bedeutungsfeld kleiner und dessen Aussagegehalt zugespitzter ist. In der DanLXX verkündet ein Herold eine Heroldsbotschaft.

<sup>19</sup> Vgl. hierzu weiter die Ausführungen zu 3,4.

<sup>20</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen bei K. Koch, BK XXII, 245 Textanm. 2c.

<sup>21</sup> So K. Koch, BK XXII, 245 Textanm.2c.

<sup>22</sup> In P967 ist wie im MT und Theod' vom „Zusammenkommen“ die Rede. Dies fehlt in der LXX-88, weshalb hier die οἱ προγεγραμμένοι anders als in P967 erst im Zusammenhang des Stehens vor der Statue genannt werden.

Zudem nennt die DanLXX zusätzlich die Adressaten der folgenden Rede, welche als „Völkerscharen“ (τοῖς ὄχλοις) bezeichnet werden.<sup>23</sup>

MT: כּוֹן אֲמַרְיִן עַמֵּי אֲמַרְיִן אֲשֶׁר לְךָ

Theod': ὑμῖν λέγεται λαοὶ φυλαὶ γλώσσαι

LXX<sup>967-88</sup>: ὑμῖν [απαγγελω P967] [παραγγέλλεται 88] ἔθνη [καὶ χώραι 88] λαοὶ καὶ γλώσσαι

In allen Versionen werden hier auffälligerweise nicht die Würdenträger mit ihren Titeln genannt und je nach Version stattdessen Völker, Länder, Stämme, Volksgemeinschaften und Sprachgemeinschaften angesprochen.<sup>24</sup> Es stellt sich die Frage, ob hier im MT und Theod' neben den in V.2f. angeführten Würdenträgern zusätzlich weitere Personen im Blick sind oder ob der Herold die Vertreter der einzelnen Völkergruppen als solche anredet. In der DanLXX war bereits in V.2 von den πάντα τὰ ἔθνη καὶ φυλὰς καὶ γλώσσας die Rede gewesen und die Interpretation offen gelassen worden, ob der König an eine Versammlung der Reichsbevölkerung dachte. In V.7 sprechen alle Versionen davon, daß die „Völker“/„Volksgemeinschaften“ das vom König Geforderte durchführen. Wieder sind die Würdenträger nicht einzeln genannt, und wieder stellt sich die Frage, ob bei der Erwähnung der Völker und verschiedenen Volksgruppen nur die diese repräsentativ vertretenden Würdenträger gemeint sind oder eine größere Menge im Blick ist. Eine eindeutige Klarheit, wer den Befehl des Königs ausführen soll, besteht für keine Version. Mehr als im MT und Theod' ist in der DanLXX die Tendenz zu finden, daß die Individuen der Volksgemeinschaften einbezogen werden.

## V.5

MT: בְּעֵתָא דְּיִישׁוּמֵנוּן קָל קַרְנָא מְשֻׁמְעוֹן לְ קַרְנָא מְשֻׁמְעוֹן (קִתְרִי) (קִתְרִי) סַבְבָּא סַבְבָּא פְּתִיחַ רִיחַן סוּמְפִינָה וְכָל זֵי אֲמַרְיִן

Theod': ἢ ἂν ὥρα ἀκούσητε τῆς φωνῆς τῆς σάλπιγγος σύριγγός τε καὶ κιθάρας σαμβύκης καὶ ψαλτηρίου καὶ συμφωνίας καὶ παντὸς γένους μουσικῶν

LXX<sup>967-88</sup>: ὅταν ἀκούσητε τῆς φωνῆς τῆς σάλπιγγος σύριγγος [καὶ] κιθάρας [σαμβυκος P967] [σαμβύκης 88] [καὶ] ψαλτηρίου [καὶ] συμφωνίας [καὶ] παντὸς γένους μουσικῶν

Alle Versionen beschreiben nachfolgend den genauen Ablauf der Bildverehrung. Alle Versionen haben hier eine genaue Wiedergabe von einzelnen Musikinstrumenten, wobei die Versionen im einzelnen voneinander abweichen. In V.7.10.15 findet sich im MT und Theod' wiederholt eine detaillierte Auflistung der einzelnen Musikinstrumente, hingegen fehlt sie in der DanLXX in diesen Versen. Stattdessen spricht die DanLXX in diesen Versen von dem „Klang der Trompete“ (LXX-88 τῆς φωνῆς τῆς σάλπιγγος) bzw. der „Trompete“ (LXX967 τῆς σάλπιγγος) und außerdem in V.7 zusammenfassend von „jeder Art von Musikinstrumenten“ (παντὸς γένους μουσικῶν). In V.10.15 ist die DanLXX gezielter auf den Gesamtklang der Musikinstrumente (παντὸς ἤχου μουσικῶν) ausgerichtet. Statt des wiederholenden listenartigen Stils im MT und in Theod' liegt in der DanLXX in den nachfolgenden Versen ein Wiederholungen vermeidender, kürzerer Stil vor.<sup>25</sup>

MT: תְּפֹלְוּ וְהִטְּוּ לְצַלֵּם דִּיהֶבָא ...

Theod': πίπτοντες προσκυνεῖτε τῇ εἰκόνι τῇ χρυσῇ ...

LXX<sup>967-88</sup>: πεσόντες προσκυνήσατε τῇ εἰκόνι τῇ χρυσῇ ...

In allen Versionen wird für den Moment, in dem die Musikinstrumente erklingen, von den Umstehenden verlangt, daß sie sich vor dem goldenen „Bild“ niederwerfen.<sup>26</sup> Das Niederwerfen vor einer Autoritätsperson dürfte für einen Juden an sich keine Unmöglichkeit dargestellt haben, auch wenn es innerhalb des Danielbuches von den Judäern nie erwähnt wird. Die Schwierigkeiten ergeben sich jedoch daraus, daß es in Dan 3 nicht darum geht, sich vor dem König Nebukadnessar niederzuwerfen, sondern vor dem von ihm aufgestellten Standbild<sup>27</sup>, dem wahrscheinlich eine gewisse

<sup>23</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 176 Textanm.10 schreibt, daß die LXX das aram. כּוֹן mißverstehe. Jedoch kann hier von Mißverstehen nicht die Rede sein. Schon zuvor waren in der DanLXX die Völker/Volksgemeinschaften, Stämme und Sprachgemeinschaften (V.2) zusätzlich erwähnt worden.

<sup>24</sup> MT, Theod' und LXX-967 nennen lediglich drei Gruppen, die von dem Herold angesprochen werden, in LXX-88 sind es vier.

<sup>25</sup> So auch in Dan 2,3, wo die einzelnen Titel der Würdenträger nicht wiederholt werden.

<sup>26</sup> Die fußfällige Ehrung war bei den Persern vor dem König üblich gewesen, nicht jedoch im kultischen Bereich. Das Niederwerfen in persischer Zeit war ein reiner Unterwerfungsgestus, der die Anerkennung der Autorität des Gegenübers zum Ausdruck brachte (K. Koch, BK XXII, 289).

<sup>27</sup> Der eigentliche Grund, warum die Judäer das vom König Geforderte verweigern, wird das generelle jüdische Verbot der Bilderverehrung gewesen sein; siehe hierzu K. Koch, BK XXII, 284ff.

göttliche Bedeutung zukam (V.12.14). Gerade das Verb προσκυνέω dürfte beim griechischen Leser Bedenken geweckt haben, daß der König womöglich einen Akt der göttlichen Verehrung forderte.<sup>28</sup>

### V.6

MT: :אֲנִי אֲמַר לְכֹל אֲנִי נֹרָא קִרְיָא ...

Theod': ... αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐμβληθήσεται εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρὸς τὴν καιομένην

LXX<sup>967-88</sup>: ... ----- ἐμβαλοῦσιν αὐτὸν εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρὸς [τὴν καιομένην 88]

Denjenigen, die die Anordnung des Königs nicht befolgen sollten, verkündet der Herold die (vom König) festgesetzte Strafe. Das Strafmaß ist in allen Versionen hoch. Alle Versionen drohen mit dem Tod im Feuerofen. Während MT und Theod' die Ausführung der Strafe in „derselben Stunde“/ „in demselben Moment“ ansetzen, in der/dem das Standbild nicht verehrt wird, fehlt in der DanLXX eine Angabe darüber, daß die Vollstreckung der Strafe sofort, ohne Aufschub erfolgen soll. Dies paßt zu dem Königsbild, das die DanLXX bereits an anderer Stelle gezeichnet hatte.<sup>29</sup> Daß der König aus einem Affekt heraus die sofortige Tötung befiehlt, dies fehlt in der DanLXX.

### V.8

MT: :קָרְבוּ גִבְרֵינָא בְּשִׁבְטֵינָא וְאֶכְלֵי קִרְצִיהוֹן דִּי יְהוּדָא ...

Theod': ... προσήλθοσαν ἄνδρες Χαλδαῖοι καὶ διέβαλον τοὺς Ἰουδαίους

LXX<sup>967-88</sup>: ... προσελθόντες ἄνδρες Χαλδαῖοι διέβαλον τοὺς Ἰουδαίους

Nachdem in V.7 in allen Versionen davon berichtet worden war, daß alle Gerufenen bei dem Klang der Musikinstrumente vor dem (Stand-)bild niedergefallen waren, richtet sich nun in allen Versionen der Blick auf die Judäer, die von den „kaldäischen Männern“ angeklagt werden, weil sie das Bild nicht verehrt hatten. Der König selbst scheint nicht bemerkt zu haben, daß nicht alle seinen Befehl ausgeführt hatten. Offen bleibt in allen Versionen, ob die Kaldäer bewußt ein Auge auf die Judäer geworfen hatten oder ob sie zufällig ihre Beobachtungen machten. Offen bleibt auch, ob die Judäer bei der Einweihung anwesend gewesen waren und nur das Niederwerfen verweigerten oder ob sie erst gar nicht zur Einweihung gekommen waren.<sup>30</sup>

### V.10

MT: :דִּי כָּל-אֲנָשׁ דִּי-יִשְׁמַע קֶל קִרְנָא מִשְׁרָקִיָּא (קִתְרֹס) [קִתְרֹס] ...

:שָׁבַק אֶפְסֵתְרֵינָא (וְסִיפֵינָא) <sup>31</sup> [וְסִיפֵינָא] וְכָל זִנְי זְמָרָא יִפֹּל וְיִסְגַּד לְצַלְם דְּהָבָא:

Theod': ... πάντα ἄνθρωπον ὃς ἂν ἀκούσῃ τῆς φωνῆς τῆς σάλπιγγος σύριγγός τε καὶ κιθάρας σαμβύκης καὶ ψαλτηρίου καὶ συμφωνίας καὶ παντὸς γένους μουσικῶν -----

<sup>28</sup> Im alten Griechentum ist das Niederwerfen ein terminus technicus für die Gottesverehrung. Ihn vor Menschen auszuüben, wird erst im hellenistischen Herrscherkult, dann in ägyptischen Papyri und in der Septuaginta vorausgesetzt. Noch zur Zeit des Alexander hatte die Armee sich geweigert, sich nach persischem Muster vor dem Herrscher Alexander niederzuwerfen. Unter den Diadochen greift dann allerdings dieser Brauch der Königshuldigung um sich (K. Koch, BK XXII, 289). Das Verb προσκυνέω wird in der LXX sehr häufig für die Verehrung des (jüdischen) Gottes gebraucht. Auch den von Gott erwählten Menschen gegenüber wird dieser Gestus ausgeübt. Proskynese kommt außerdem den Königen und den sonst an Macht Überlegenen zu, allerdings ist hierbei oft ein numinoser Hintergrund leitend und wird die sich in diesen Menschen manifestierende göttliche Macht verehrt (ThWNT VI, 761f).

<sup>29</sup> Eine interessante Parallele findet sich in Dan 2,12, wo der König zunächst nur das Hinausführen der gescheiterten Wahrsager befiehlt, jedoch nicht sofort die Vollstreckung der Todesstrafe anordnet. Im Aristeasbrief (Arist. 28) wird das Ideal eines Königs, der überlegt und ohne Affekte handelt, thematisiert.

<sup>30</sup> Die Formulierung im MT וְאֶכְלֵי קִרְצִיהוֹן דִּי יְהוּדָא erscheint nur noch einmal in Dan 6,25. Theod' wählt hier in Dan 3,8 wie in Dan 6,25 eine Form von διαβάλλω. Anders hingegen die DanLXX, die in Dan 6,25 eine Form von καταμαρτυρέω wählt, hingegen in Dan 3,8 eine Form von διαβάλλω hat. Dies spricht einerseits für die exakt eingehaltene kongruente Übersetzung des Theod'. Für die LXX-Übersetzung bleiben andererseits Fragen offen. Hatten verschiedene Übersetzer/Übersetzergruppen die beiden Kapitel übersetzt oder war bei der Übersetzung von Dan 6 unbemerkt geblieben, daß diese Formulierung schon in Dan 3 vorgelegen hatte? Möglich ist auch, daß die Vorlage der DanLXX in Dan 3,8 und Dan 6,25 keine gleichlautenden Wendungen wiedergab. Denkbar ist außerdem, daß die DanLXX trotz gleichlautender Wendungen aus inhaltlichen Gründen verschiedene Begriffe wählte. Dachte die DanLXX in Dan 6 womöglich im Zusammenhang der Nennung des Gesetzes der Meder und Perser an ein geregeltes Prozeßverfahren?

<sup>31</sup> Schreibweise des Fragmentes aus der Kairoer Geniza: וְסִיפֵינָא (unpunktiert).



LXX<sup>967-88</sup>: ... ἵνα πᾶς ἄνθρωπος ὃς ἂν ἀκούσῃ [τῆς φωνῆς 88] τῆς σάλπιγγος καὶ παντὸς ἤχου<sup>32</sup>  
μουσικῶν [γενους P967] πεσῶν προσκυνήσῃ τῇ εἰκόνι τῇ χρυσεῖ

Nachdem in V.9 die wörtliche Rede der Kaldäer vor dem König eingesetzt hatte, wird sie nun fortgeführt. Die Kaldäer erinnern den König an den von ihm ausgegangenen Befehl. In MT und DanLXX wird das, was vom König als Befehl ausgegangen war bzw. angeordnet und entschieden worden war, ausführlich wiederholt. Die DanLXX hat nur die Kurzform der Auflistung der Musikinstrumente<sup>33</sup>, wiederholt jedoch wie MT die Forderung des Niederfallens und Niederwerfens vor dem goldenen „Bild“. Theod' weicht hier von der Überlieferung des MT ab. Zwar gibt Theod' in allen Einzelheiten die Auflistung der Musikinstrumente wieder, doch fehlt in Theod' die Wiederholung des zweiten Teils der Anordnung, nämlich das Niederfallen und Niederwerfen vor dem „Bild“. Ein Blick auf V.11 zeigt, daß Theod' nicht die Forderung des Königs wiederholen will, sondern den König an die für den Fall der Verweigerung angeordnete Strafe erinnern will. In V.11 geben alle Versionen die Form der vom König angeordneten Strafe wieder.

## V.12

MT: אִתִּי גְּבַרִין יְהוּדָאִין דִּי־מְנִיָּתָּ יְהוֹן עַל־עֲבִידַת מְדִינַת בָּבֶל

שְׂרַח מִשַׁח וְעַבְדָּאֵנָּה לְאַשְׁמֹו (עֲלֵךְ) מְלָכָא טַעַם

Theod': εἰσὶν ἄνδρες Ἰουδαῖοι οὗς κατέστησας ἐπὶ τὰ ἔργα τῆς χώρας Βαβυλωνῶνος Σεδραχ Μισαχ  
Αβδευαγω οἱ ἄνδρες ἐκεῖνοι οὐκ ὑπήκουσαν βασιλεῦ τῷ δόγματί σου

LXX<sup>978-88</sup>: εἰσὶ δέ τινες ἄνδρες Ἰουδαῖοι οὗς κατέστησας ἐπὶ τῆς χώρας τῆς Βαβυλωνίας Σεδραχ  
Μισαχ Αβδευαγω οἱ ἄνθρωποι ἐκεῖνοι οὐκ ἐφοβήθησάν σου τὴν ἐντολήν

In allen drei Versionen erinnern die kaldäischen Männer den König an drei judäische Männer, die der König in seinem Reich eingesetzt hatte, und nennen deren Namen. Alle drei Versionen geben hier die fremdländischen Namen Sedrach, Misach und Abdenago wieder. In allen drei Versionen wird vorausgesetzt, daß diese drei Judäer dem König bekannt waren.

MT: (לְאַלְהֵיךְ) לֹא פָלְחִין וְלֹאֲלֵם דִּי הִקְרַמְתָּ לֹא סְגֻרִין:

Theod': τοῖς θεοῖς σου οὐ λατρεύουσιν καὶ τῇ εἰκόνι τῇ χρυσεῖ ἣ ἔστησας οὐ προσκυνοῦσιν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τῷ εἰδῶλω σου οὐκ ἐλάτρευσαν καὶ τῇ εἰκόνι σου τῇ χρυσεῖ ἣ ἔστησας οὐ  
προσεκύνησαν

Überwiegend wird heute der MT singularisch mit „deinem Gott“ übersetzt<sup>34</sup>. Auch die Pluralübersetzung „deine Götter“ ist möglich.<sup>35</sup> Letzteres würde der polytheistischen Religion des Nebukadnezar entsprechen. In diesem Sinne scheint Theod' seine Vorlage zu verstehen, der „deine Götter“ übersetzt. Mit der singularen Deutung zusammenhängend wird das Standbild im MT heute oft als Abbild eines Gottes gedeutet, was jedoch nicht zutreffen wird. (Siehe hierzu die bei den Ausführungen zu 3,1 geäußerten Bedenken.) Daß das aufgestellte Standbild mehrere Götter auf einmal abbildete, scheint ebenfalls wenig wahrscheinlich. Auf jeden Fall zeigt dieser Vers, daß das „Bild“ im MT (und Theod') eine Art „göttlichen“ Charakter einschließt und religiöse Verehrung nach sich zieht, auch wenn weiterhin offen bleiben muß, was das Bild abbildete.

Interessant ist die Formulierung, die die DanLXX an dieser Stelle aufweist. Sie läßt die Kaldäer sagen, daß die Judäer das εἶδωλον des Königs nicht verehrten.<sup>36</sup> Durch den Gebrauch von εἶδωλον läßt die DanLXX die Kaldäer die fragliche Existenz der Götter, falls diese abgebildet gewesen sein sollten, bzw. die Nichtigkeit des „Abbildes“ der Person des Königs - oder was auch immer dargestellt gewesen sein mag – unterstreichen. Die DanLXX legt hier ihre eigene Meinung über das „Bild“ den

<sup>32</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 262: ἤχους.

<sup>33</sup> Vgl. hierzu die Ausführung zu Dan 3,5.

<sup>34</sup> Mit einer Singularform übersetzen u.a. A. Bentzen, Daniel, 28; J.A. Montgomery, Commentary, 205; O. Plöger, KAT XVIII, 58; J.J. Collins, Hermeneia, 177; K. Koch, BK XXII, 250 Anm.12g.

<sup>35</sup> Die Form לְאַלְהֵיךְ kann in Dan 3,12 auch pluralisch aufgefaßt und punktiert werden, vgl. KBL, 1666. Mit Plural übersetzt u.a. die Zürcher Bibel und die Einheitsübersetzung; vgl. auch die Ausführungen zu V.14 („meine Götter“/ „mein Gott“). K. Koch, BK XXII, 250 Textanm.12g richtet seinen Blick auf das Qere und plädiert für den Singular.

<sup>36</sup> Das griechische Wort εἶδωλον kann einerseits ein „Abbild“, ein „Scheinbild“, ein „Trugbild“ und andererseits ein von Menschen gemachtes „Götterbild“ bezeichnen. Gleichzeitig bringt das Wort in der DanLXX immer das Nichtwirkliche und Nichtige eines Gegenstandes zum Ausdruck, vgl. die Ausführungen zu Dan 1,2. Zu den Möglichkeiten, was das Bild in der DanLXX dargestellt haben könnte, siehe die Ausführungen zu Dan 3,1.

kaldäischen Männern in den Mund.<sup>37</sup> In V.14 – innerhalb der wörtlichen Rede des Königs - hingegen übersetzt die DanLXX auffälligerweise nicht mit εἰδωλον.<sup>38</sup>

#### V.14

MT: ... וְנִבְרַחְנוּ מִיָּדָיו וְנִבְרַחְנוּ מִיָּדָיו וְנִבְרַחְנוּ מִיָּדָיו וְנִבְרַחְנוּ מִיָּדָיו

Theod': καὶ ἀπεκρίθη Ναβουχοδονοσορ καὶ εἶπεν αὐτοῖς εἰ ἄληθῶς Σεδραχ Μισαχ Αβδεναγω τοῖς θεοῖς μου οὐ λατρεύετε ...

LXX<sup>967-88</sup>: οὐς καὶ συνιδῶν [ο βασιλευς ναβουχοδονοσορ P967] [Ναβουχοδονοσορ ὁ βασιλεὺς 88] εἶπεν αὐτοῖς [διὰ τί 88] Σεδραχ Μισαχ Αβδεναγω [επ αληθειας P967] τοῖς θεοῖς μου οὐ λατρεύετε<sup>39</sup> ...

Nachdem der König in V.13 in allen Versionen wütend und zornig befohlen hatte, Sedrach, Misach und Abdenago herbeizubringen, versichert sich der König Nebukadnezzar im MT, Theod' und P967 in diesem Vers persönlich, ob wirklich ein Anklagegrund gegen sie vorliegt. In LXX-88 glaubt der König den Anklägern und fragt Sedrach, Misach und Abdenago, warum sie seine Götter nicht verehren. Oft wird אֱלֹהֵי heute singularisch mit „mein Gott“ übersetzt, allerdings ist auch die Übersetzung „meine Götter“ möglich.<sup>40</sup> Theod' hat hier wie in V.12 eine Pluralform: „meine Götter“. Überraschend ist, daß die DanLXX hier nicht wie in V.12 eine Form von εἰδωλον hat, sondern wie Theod' mit τοῖς θεοῖς μου („meine Götter“) übersetzt. Unwahrscheinlich erscheint es, daß der Übersetzer unüberlegt einmal mit εἰδωλον (V.12) und einmal mit „meine Götter“ übersetzt haben soll, zumal der Übersetzer bei der Übersetzung von V.14 den unmittelbar zuvor übersetzten V.12 noch im Blick gehabt haben wird. In V.18 übersetzt die DanLXX innerhalb der wörtlichen Rede der Judäer wieder mit einer Form von εἰδωλον. Alles spricht dafür, daß in V.14 ein inhaltlicher Grund zu einer anderen Übersetzung führte. Da das Wort εἰδωλον die Unwirklichkeit eines heidnischen Gottesbildes/heidnischer Götterbilder bzw. die Nichtigkeit des Königsbildes/Bildes impliziert, könnte es sein, daß sich die DanLXX nicht traute, dem König anders als den kaldäischen Männern mit dem griechischen Wort εἰδωλον eine derartige abwertende Aussage über die Nichtigkeit der eigenen Götterbilder/des eigenen Gottesbildes bzw. über die Nichtigkeit des eigenen Abbildes, oder was auch immer das Bild dargestellt haben mag, in den Mund zu legen.<sup>41</sup> Zeigt sich hier, daß der Übersetzer der DanLXX dem König weit mehr Respekt und Achtung entgegenbrachte als den kaldäischen Männern? Anders als den Kaldäern wird dem König zugestanden, daß er weder grundsätzliche Kritik am Polytheismus üben muß noch daß er sein eigenes Abbild, oder was auch immer das Standbild dargestellt haben mag, für ein Trugbild halten muß.

#### V.15

In allen Versionen bietet der König erneut die Möglichkeit, bei der Musik niederzufallen und sich vor dem Bild niederzuwerfen. Dies erscheint merkwürdig, da es sich doch eigentlich um einen Weiheakt des Bildes gehandelt haben soll (V.2) und eine Einweihung an sich ein einmaliger Akt ist. Zudem dürfte es eines gewaltigen Aufwandes bedurft haben, die zeremoniellen Erfordernisse für die Weihehandlung wiederherzustellen. Erst in dem Fall, daß die Judäer dem Geforderten wiederum nicht nachkommen, droht der König mit der Verhängung der Todesstrafe in Form der Verbrennung im Feuerofen. In keiner der Versionen tritt der König als Willkürherrscher auf. Vielmehr zeigt er in allen Versionen ein erstaunliches Bemühen um die drei Judäer.

MT: ... וּמִיָּהּ אֱלֹהֵי דֵי וְשִׁבְכֹן מִיָּדָיו: ...

Theod': ... καὶ τίς ἐστὶν θεός ὃς ἐξελεῖται ὑμᾶς ἐκ τῶν χειρῶν μου

LXX<sup>967-88</sup>: ... καὶ [τις (967)] [ποῖος (88)] θεὸς ἐξελεῖται ὑμᾶς ἐκ τῶν χειρῶν μου

In allen Versionen stellt Nebukadnezzar im Zusammenhang der wiederholten Androhung der Todesstrafe die Frage, welcher Gott die drei Judäer, nachdem sie in den brennenden Feuerofen

<sup>37</sup> Wie schon zuvor vermeidet die DanLXX, von der Existenz fremder Götter zu sprechen (siehe hierzu den Überblick bei den Ausführungen zu Dan 1,2).

<sup>38</sup> Vgl. die Ausführungen zu Dan 3,14.

<sup>39</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 264: Σεδραχ Μισαχ Αβδεναγω διὰ τί τοῖς θεοῖς μου οὐ λατρεύετε.

<sup>40</sup> K. Koch, BK XXII, 251 Textanm.14d schreibt zum MT, daß nur die Punktation „Götter“ lesen will, so auch Theod', LXX, ZüBi; Einheitsübersetzung. Zum Kontext passe besser der Singular. Auch J.J. Collins, Hermeneia, 188 übersetzt mit einer Singularform, was jedoch nicht eindeutig zu belegen ist.

<sup>41</sup> Zur Bedeutung von εἰδωλον siehe bereits die Ausführungen zu Dan 1,2.

geworfen worden waren, aus seiner „Hand“/„Gewalt“ (MT und Theod'\*) bzw. seinen „Händen“ (Theod'\*; DanLXX) zu retten vermag. In allen Versionen geht es nicht darum, welcher Gott gegen die Götter des Königs bestehen könne, sondern es geht um die Selbsteinschätzung der Macht des Königs. Der König setzt seine Macht gegen die Macht des Gottes der Judäer, da er seine Macht höher einschätzt. Die vom König als rhetorische Frage gestellte Frage wird sich als großer Irrtum des Königs erweisen. Alle Versionen scheinen hier bereits andeuten zu wollen, daß diese Frage zur wirklichen Frage für den König werden wird, welche ihn zur Erkenntnis und zum Anerkennen der Macht des Gottes der drei Judäer führen wird (vgl. V. 26(93)).

### V.16

MT: **לְאֵלֵינוּ אֲנִינָה עַל־דְּנָה פִתְנָה לְהַתְּבוּחָהּ: ...**

Theod': ... οὐ χρεῖαν ἔχομεν ἡμεῖς περὶ τοῦ ῥήματος τούτου ἀποκριθῆναι σοι

LXX<sup>967-88</sup>: ... βασιλεῦ οὐ χρεῖαν ἔχομεν [ἡμεῖς 88] ἀποκριθῆναι σοι ἐπὶ τῇ ἐπιταγῇ ταύτῃ<sup>42</sup>

In allen drei Versionen lehnen die drei Judäer auf die provozierende Frage zunächst eine Antwort und eine Reaktion ab. Während im MT und Theod' offen bleibt, weswegen die drei Judäer zunächst keine Antwort geben wollen, gibt die DanLXX einen genaueren Grund an. In der DanLXX ist es die „Anordnung“ des Königs, die aus Sicht der Judäer nach keiner Antwort verlangt. Nicht die provozierende, als rhetorische Frage gestellte Frage des Königs bleibt in der DanLXX unbeantwortet, sondern sein Drängen und seine Aufforderung, doch der Verehrung des „Bildes“ zuzustimmen. Die Antwort auf die rhetorisch gestellte Frage des Königs, welcher Gott dann noch zu retten vermag, folgt im Anschluß. Es zeigt sich, daß die DanLXX differenziertere und detailliertere Textbezüge herstellt als der MT (und auch Theod').

### V.17

MT: **הִן אֵינִי אֱלֹהִים דִּי־אֲנַחְנָה פְּלִחִין וְכָל לְשׂוּבוֹתָנָה ...**

Theod': ἔστιν γὰρ θεὸς ὃ ἡμεῖς λατρεύομεν δυνατὸς ἐξελέσθαι ἡμᾶς ...

LXX<sup>967-88</sup>: [ἔστιν ὁ θεὸς ὁ ἐν οὐρανοῖς κυριε ἡμῶν P967] [ἔστι γὰρ θεὸς ἐν οὐρανοῖς εἷς κύριος ἡμῶν 88]<sup>43</sup> ὃν φοβούμεθα ὅς ἐστι δυνατὸς ἐξελέσθαι ἡμᾶς ...

Die Wiedergabe des aramäischen **הִן** bereitet einige Schwierigkeiten. Die meisten heutigen Übersetzungen lösen **הִן** konditional mit „wenn“ auf und übersetzen: „Wenn unser Gott, dem wir dienen, uns retten kann...“<sup>44</sup> bzw. „wenn unser Gott existiert“<sup>45</sup>. Allerdings fällt es schwer, dem Verfasser zuzutrauen, daß er an der Fähigkeit seines Gottes, aus dem Feuerofen zu retten, bzw. an der grundsätzlichen Existenz seines Gottes Zweifel gehabt haben könnte.<sup>46</sup> Die griechischen Versionen lösen eindeutig nicht mit einem Konditionalsatz auf und stellen auch nicht die göttlichen Fähigkeiten oder die göttliche Existenz infrage.<sup>47</sup> Während Theod' mit der Übersetzung „Denn es ist Gott, dem wir dienen, fähig, uns zu retten“ ansonsten eine große Nähe zum MT aufweist, bietet die DanLXX einen weitaus längeren Text. Besonders auffällig ist die ausführliche Gottesbezeichnung in LXX-88 „der Gott im Himmel, unser einziger Herr“ (θεὸς ἐν οὐρανοῖς εἷς κύριος ἡμῶν), die ein monotheistisches Bekenntnis der Judäer einschließt. In P967 wird die Einzigkeit Gottes an dieser Stelle nicht

<sup>42</sup> In 88 findet sich die Reihenfolge ἐπὶ τῇ ἐπιταγῇ ταύτῃ ἀποκριθῆναι σοι.

<sup>43</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 266: ἔστι γὰρ ὁ θεὸς ὁ ἐν οὐρανοῖς εἷς κύριος ἡμῶν.

<sup>44</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 177.

<sup>45</sup> Als weitere Möglichkeit wird vereinzelt vorgeschlagen **הִן** als Interjektion aufzufassen: „Siehe, unser Gott (existiert), dem wir dienen – er vermag zu retten“, vgl. die Ausführungen bei K. Koch, BK XXII, 251f. Textanm. 17a. Zu erwägen ist vielleicht auch die Möglichkeit der Übersetzung von **הִן** mit „ob“ als Einleitung einer indirekten Frage; (vgl. den Gebrauch von **הִן** in Esr 5,17; hier ebenfalls in der Verbindung mit **אֵינִי**; siehe außerdem KBL, 1698f. zu Dan 4,24; Esr 5,17b). Hierdurch würde gleichzeitig ein neuer Bezug zu V.16 hergestellt werden: „Nicht haben wir einen Anlaß, dir deswegen Antwort zu geben, ob unser Gott vorhanden ist, dem wir dienen - er vermag uns zu retten.“

<sup>46</sup> Im MT und Theod' wird anders als in der DanLXX im anschließenden V.18 keine Rettungsgewißheit formuliert, weshalb MT und Theod' die Existenz Gottes sicherlich nicht von der Rettung abhängig gemacht haben.

<sup>47</sup> Daß die griechischen Übersetzungen eine eindeutige, jegliche Zweifel an der Existenz bzw. an den Fähigkeiten Gottes ausschließende Formulierung wählen, bemerkte schon A. Bludau, Alexandrinische Uebersetzung, 45; vgl. hierzu außerdem T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 151.

hervorgehoben.<sup>48</sup> Statt des Aspekts des „Verehrens“ und „Dienens“ - so im MT und Theod' - wird in der DanLXX das „Fürchten“/ „Ehrfurcht haben“ vor dem eigenen, einzigen Gott betont.

### V.18

MT: וְהָיוּ לָאֱלֹהִים לְהִתְחַלֵּץ מִלְּפָנֵי דֵי לְאֱלֹהֵיךְ

לְאִיתִינָא (אִיתִינָא) פְּחִינְךָ וְלִצְלָם דֵי הַקִּימְתָּ לָא נִסְגְּרָ: ס

Theod': καὶ ἐὰν μὴ γινωστὸν ἔστω σοι βασιλεῦ ὅτι τοῖς θεοῖς σου οὐ λατρεύομεν καὶ τῇ εἰκόνι τῇ χρυσοῦ ἢ ἔστησας οὐ προσκυνοῦμεν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τότε φανερόν σοι ἔσται ὅτι οὔτε τῷ εἰδώλῳ σου λατρεύομεν οὔτε τῇ εἰκόνι σου τῇ χρυσοῦ ἢ ἔστησας προσκυνοῦμεν [ου 88]

Hinter dem „Und wenn nicht“ des MT (und Theod') steckt eine tiefe theologische Aussage über das Wesen des jüdischen Gottes. Die drei Judäer und damit der Verfasser des aramäischen Textes, wie ihn der MT überliefert, halten es für möglich, daß Gott nicht retten könnte, obwohl er die Fähigkeit dazu besitzt. Damit behält die Geschichte einen gewissen Bezug zur Realität und mag vielleicht gemachte Erfahrungen zum Ausdruck bringen, daß Gott die Glaubenstreuen nicht immer rettet.<sup>49</sup> Trotzdem die Judäer nicht gerettet werden könnten, liefern sie sich der Strafe im Feuerofen aus.

Die DanLXX zeigt an dieser Stelle keine derartig tiefe theologische Reflexion über das Wesen Gottes, wie sie hinter der Aussage des MT (Theod') greifbar wird. Sie hat keine Zweifel daran, daß Gott in diesem Fall rettend eingreifen wird.<sup>50</sup> Die DanLXX stellt die Bewahrung im Feuerofen nicht in Frage und sieht in ihr einen Gotteshinweis, der auch für den Heiden Nebukadnezar sichtbar werden wird.<sup>51</sup> Während das Erzählinteresse im MT und Theod' auf die drei Judäer gerichtet ist und eine innerjüdische Perspektive eingenommen wird, steht in der DanLXX der König und seine bevorstehende Bekehrung im Mittelpunkt der Erzählung.<sup>52</sup> Im MT und Theod' kann eine derartige Rettungsgewißheit gar nicht formuliert werden, da hier nicht die Bekehrung des heidnischen Königs, sondern das standhafte Festhalten der drei Judäer an ihrem Gott bis in den Tod in diesem Vers indirekt betont werden soll. Die Todesgefahr und die Ungewißheit, ob Gott rettet, müssen im MT und Theod' bestehen bleiben, um das vorbildhafte Verhalten der drei Judäer indirekt zu unterstreichen.

In keiner der Versionen findet sich ein möglicher Nachtrag aus Dan 12, daß den Frommen nicht im jetzigen Leben, sondern im Leben nach dem Tod Rettung gewiß ist.<sup>53</sup>

### V.19

MT: בְּאֶרְצוֹ נְבוּכַדְנֶצַּר הַתְּמַלִּי קָמָא וְצָלַם אֲנַפְוֵהִי (אֲשַׁנְנִי) עַל-שִׁרְדֵיךְ מִיֶּשֶׁב וְעַבְדֵיךְ נִנְוּ

Theod': τότε Ναβουχοδοноσορ ἐπλήσθη θυμοῦ καὶ ἡ ὄψις τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἠλλοιώθη ἐπὶ Σεδραχ Μισαχ καὶ Αβδευαγω

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Ναβουχοδοноσορ ἐπλήσθη θυμοῦ καὶ ἡ μορφή τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἠλλοιώθη [επ αυτους P967]

Das aramäische Wort צלם, das im Aramäischen auch für das aufgestellte Bild verwendet wird, wird in Theod' und DanLXX in diesem Vers in Bezug auf den zornigen Gesichtsausdruck des Königs nicht mit εἰκὼν wiedergegeben. Stattdessen hat Theod' ὄψις und DanLXX μορφή. Der aramäische Verfasser spielt an dieser Stelle mit der Bedeutungsbreite des Wortes צלם, was die griechischen Übersetzer mit dem Wort εἰκὼν nicht nachahmen können. Das griechische Wort εἰκὼν hat ein anderes Bedeutungsfeld und eine andere Bedeutungsbreite als das aramäische Wort צלם. Es zeigt sich, daß

<sup>48</sup> Nach Hamm II, 217 könnte εἷς nach –οις leicht durch Haplographie ausgefallen sein. In 88 steht εἷς (Hamm II, 213). In DanLXX 4,34c/37c betont P967, daß Gott „einer“ (εἷς) sei. Hier fehlt εἷς in 88.

<sup>49</sup> Vgl. hierzu J.J. Collins, Hermeneia, 188; K. Koch, BK XXII, 292.

<sup>50</sup> K. Koch, BK XXII, 294 bezweifelt, daß der moderne Theologe der Septuaginta als dem christlichen Kanon an dieser Stelle den Vorzug geben dürfe.

<sup>51</sup> Anstatt die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß Gott nicht rettend eingreifen könnte, wird die Rettung gleichsam vorausgesetzt und behauptet, daß es dem König dann (nach erfolgter Rettung) „einleuchten“ werde, daß „wir weder dein Trugbild (εἶδωλον) verehren noch uns vor dem „Bild“, welches du aufgestellt hast, niederwerfen“ (V.18).

<sup>52</sup> Am Ende dieses Kapitels (V.28(95)f.) findet sich in allen Versionen ein Bekenntnis des Königs Nebukadnezar zu dem Gott der drei Judäer.

<sup>53</sup> Ausgeschlossen ist nicht, daß die Erwartung der Totenaufstehung als selbstverständlich galt und im Hintergrund mitgelesen wurde.

gewählte Standardäquivalente innerhalb der DanLXX und Theod' nicht immer eingehalten werden können und inhaltliche Gründe bei der Einhaltung von Standardäquivalenten bei der Übersetzung beachtet werden. In allen Versionen zeigt sich der König zornig. Die Urheber des königlichen Zornes werden in der DanLXX anders als im MT und Theod' nicht wiederholt genannt.

MT: אָמַר לְמִנָּה לְאַתְנָן חֲדָשׁ־בְּעָה עַל דֵּי חוּה לְמִנָּה

Theod': καὶ εἶπεν ἐκκαῦσαι τὴν κάμινον ἑπταπλασίως ἕως οὗ εἰς τέλος ἐκκαῆ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐπέταξε καῆναι τὴν κάμινον ἑπταπλασίως παρ' ὃ ἕδει αὐτὴν καῆναι

In allen Versionen fordert der König zunächst ein siebenfaches Anheizen des Ofens. Damit soll der Ofen in allen Versionen mehr als ansonsten nötig und üblich angeheizt werden. Auf die Thematik des „siebenfachen“ Anheizens wird vor allem im Blick auf die DanLXX noch weiter einzugehen sein.<sup>54</sup>

## V.20

MT: ... לְמַרְמָא לְאַתְנָן נוּרָא יִקְרָא ...

Theod': ... τὸν Σεδραχ Μισαχ καὶ Αβδευαγω ἐμβαλεῖν εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρὸς τὴν καιομένην

LXX<sup>967-88</sup>: ... [τους περι τον Αζαριαν P967] [τὸν Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω 88] ἐμβαλεῖν εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρὸς τὴν καιομένην

Hier hat P967 eine von LXX-88 abweichende Überlieferung, die vor allem deshalb interessant ist, weil P967 auffälligerweise den hebräischen Namen „Asarja“ nennt, wie er auch in den griechischen Zusätzen (V.22) gebraucht wird. Hierauf wird noch bei der Untersuchung der griechischen Zusätze näher einzugehen sein.

## V.21

MT: בְּאֶרְבֵּי גָבְרִיָּא אֶלְךָ כְּפָתוֹ בְּרַב־לִיָּהוֹן (פְּשִׁיָּהוֹן)

:אֶתְּאַתְּנוֹן נוּרָא יִקְרָא

Theod': τότε οἱ ἄνδρες ἐκεῖνοι ἐπεδήθησαν σὺν τοῖς σαραβάροις αὐτῶν καὶ τιάραις καὶ περικνημίσι καὶ ἐνδύμασιν αὐτῶν καὶ ἐβλήθησαν εἰς μέσον τῆς καμίνου τοῦ πυρὸς τῆς καιομένης

LXX<sup>967-88</sup>: τότε οἱ ἄνδρες ἐκεῖνοι συνεποδίσθησαν ἔχοντες τὰ ὑποδήματα αὐτῶν καὶ [τα τιαρα P967] [τὰς τιάρας αὐτῶν 88] ἐπὶ τῶν κεφαλῶν αὐτῶν σὺν τῷ ἱματισμῷ αὐτῶν καὶ [εμβλήθησαν P967] [ἐβλήθησαν 88] εἰς τὴν κάμινον [του πυρος P967]

Der MT nennt hier drei mit iranischen Lehnwörtern bezeichnete Kleidungsstücke. Vermutlich wird hier das beschrieben, was ein vornehmer Perser des Altertums zu tragen hatte, nämlich eine Hose, einen Überrock und eine Tiara-artige Mütze.<sup>55</sup> Das aramäische Wort ܠܒܫ könnte entweder ein weiteres viertes Kleidungsstück bezeichnen oder die vorangehenden Kleidungsstücke unter dem Oberbegriff „Kleidung“ zusammenfassen.<sup>56</sup>

Das erste aramäische Wort transkribiert Theod'. Nachfolgend erwähnt Theod' die Tiara, dann die „Beinkleider“ und abschließend einen allgemeinen Begriff für „Kleidung“. Die DanLXX hat zuerst das griechische Wort τὰ ὑποδήματα. Dieses bezeichnet das, was unter (die Füße) gebunden wird, also das Schuhwerk, die Sandalen.<sup>57</sup> Nach den Sandalen nennt die DanLXX die Tiara und fügt als Erklärung hinzu, daß sie sich „auf dem Kopf“ befand. Möglich ist, daß der Übersetzer für seinen Rezipientenkreis lieber eine Erklärung zufügte, wie dieses Kleidungsstück getragen wurde. Denkbar ist aber auch eine andere Überlegung. In der klassischen griechischen Literatur wird das Wort „Tiara“ fast ausschließlich für die Kopfbedeckung des persischen Königs gebraucht.<sup>58</sup> Die Tiara war allein höhergestellten Personen vorbehalten. Der Rang von Würdenträgern des Reiches war an der Höhe der Tiara ablesbar.<sup>59</sup> Die DanLXX könnte damit, daß sie betont, daß sich die Tiara noch auf dem Kopf der

<sup>54</sup> Vgl. die Ausführungen zu V.22.( )46.

<sup>55</sup> Vgl. J.J. Collins, Hermeneia, 189; K. Koch, BK XXII, 296.

<sup>56</sup> A. Bludau, Alexandrinische Uebersetzung, 101 sieht hierin eine später hinzugefügte Erklärung zu den ersten drei Kleidungsstücken. J.J. Collins, Hermeneia, 189 spricht von einem „inclusive term for clothing“.

<sup>57</sup> Gemoll<sup>9</sup>, 767; LSJ, 1897. Auch bei den ägyptischen Priestern, sowie am assyrischen und ägyptischen Hof waren Sandalen im Gebrauch (RECA, Bd. I A 2 (1920), 2257). Die Sandalen geben damit keinen Aufschluß darüber, daß der LXX-Übersetzer an die Bekleidung von Griechen denkt.

<sup>58</sup> Vgl. RECA Suppl. XIV (1974), 787.

<sup>59</sup> Die einfachen Gefolgsleute des persischen Herrschers (Hofdiener und Garden) trugen bei Hofe als Kopftracht nur ein schmales Band, eine Art Filzreif, der die Haare oben freiließe (RECA Suppl. XIV (1974), 795).

Judäer befand, außerdem zum Ausdruck gebracht haben wollen, daß die Judäer ihre öffentliche Auszeichnung und ihren hohen Rang nicht verloren. Abschließend folgt in der DanLXX ein allgemeiner Begriff für „Bekleidung“.

Der MT wird heute meistens dahingehend übersetzt, daß die Männer bekleidet gefesselt wurden.<sup>60</sup> Aber auch die Fesselung mit den Kleidungsstücken wird gelegentlich in Betracht gezogen.<sup>61</sup> Allerdings stellt sich hierbei die Frage, wie eine Fesselung mit einer Tiara gedacht werden soll. Im Blick auf die Übersetzung des Theod´ sind ebenfalls zwei Übersetzungsmöglichkeiten denkbar: Erstens könnten die Judäer mitsamt/in ihrer Kleidung, also so wie sie waren, gefesselt worden sein. Zweitens könnten sie aber auch mit Hilfe ihrer Kleidung gefesselt worden sein.<sup>62</sup> Zusätzlich zum MT und Theod´ hat die DanLXX in Bezug auf die Sandalen und die Tiara das Partizip *ἔχοντες*. Eindeutig sind diese beiden Kleidungsstücke in der DanLXX nicht Gegenstand der Fesselung. Anders steht es mit der „Bekleidung“. Hier stellt sich auch für die DanLXX die Frage, ob die Judäer hiermit gefesselt wurden. Alle drei Versionen stellen abschließend fest, daß die drei Männer in den Ofen geworfen werden. Diese Aussage wird in der DanLXX in V.22 wiederholt. MT und Theod´ berichten in V.23 davon, daß Misach, Sedrach und Abed Nago in den Ofen fielen. Daß sie in den Ofen geworfen werden, hiervon ist anders als in der DanLXX kein zweites Mal die Rede.

## V.22

In den folgenden Versen weichen die drei Versionen stark voneinander ab (V.22.23). Die DanLXX hat hier zahlreiche Zusätze, wohingegen Theod´ sogar Auslassungen gegenüber dem MT aufweist.

MT:        **סָרַחְתָּ הַיָּסָדִים אֲנִי־אֶשֶׁר־אֲנִי ...**

Theod´:    ... καὶ ἡ κάμινος ἐξεκαύθη ἐκ περισσοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: ... καὶ ἡ κάμινος ἐξεκαύθη ὑπὲρ τὸ πρότερον ἑπταπλασίως

Während MT und Theod´ lediglich feststellen, daß der Ofen übermäßig angeheizt wird, spricht die DanLXX davon, daß der Ofen „mehr als zuvor siebenfach“ oder „mehr als das vorherige Siebenfache“ angeheizt wurde. Das siebenfache Anheizen war in der DanLXX (und im MT) bereits V.19 erwähnt worden. Da die Ausführung des in V.19 ergangenen Befehls in der DanLXX noch nicht erzählt worden war, könnte dies hier nachgeholt worden sein. Sollte das „mehr als zuvor“ bereits auf ein ergangenes siebenfaches Anheizen Bezug nehmen, wäre V.22 in der DanLXX jedoch dahingehend zu verstehen, daß in ihr verlangt wird, daß der Ofen über das erste „siebenfache“ Anheizen hinausgehend noch einmal „siebenfach“ angeheizt wird. Damit wäre das Anheizen des Ofens in der DanLXX um das 49-fache gesteigert worden. Wenn das „mehr als zuvor“ auf das übliche Anheizen Bezug nimmt, dann wäre der Ofen hingegen nur siebenfach angeheizt worden. In V.( )46 der DanLXX ist nur von einer „siebenfachen“ Hitze des Ofens die Rede, was für letztere Möglichkeit sprechen würde. Kurz danach folgt in diesem Vers allerdings ein Hinweis auf die Höhe der Flamme, die 49 Ellen betrug. Verbirgt sich hinter dieser Quadratzahl etwa eine dahingehende Interpretation dieses Verses, die vom 49-fachen Anheizen des Ofens ausgeht?<sup>63</sup> In allen Versionen mutet es beinahe paradox an, daß der Ofen so sehr erhitzt wird. Soll der Tod der drei schneller herbeigeführt werden? Oder spiegelt sich in dem übermäßigen Anheizen in allen Versionen die Befürchtung und Angst des Königs, daß sein Vorhaben nicht gelingen könnte und der Gott der Drei doch mehr Macht haben könnte als er selbst? Das übermäßige Anheizen des Ofens könnte in allen Versionen auch aus dem Grund erzählt worden sein, um das Wunderhafte der Rettung noch zu steigern.

MT:        -----

Theod´:    -----

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ οἱ ἄνδρες οἱ προχειρισθέντες συμποδίσαντες αὐτοὺς καὶ προσαγαγόντες τῇ καμίνῳ ἐνεβάλοσαν εἰς αὐτήν

<sup>60</sup> K. Koch, BK XXII, 253 übersetzt: „Sogleich wurden diese Männer gefesselt, (wie sie waren) in ihren Obergewändern/Überhosen, Hemden/Beinkleidern und (Spitz-)Mützen samt (anderen) Gewändern, und geworfen mitten in den Ofen des lodernden Feuers“. J.A. Montgomery, Commentary, 210 erklärt, daß die drei Judäer in voller Bekleidung gefesselt wurden.

<sup>61</sup> HAL, 1764.

<sup>62</sup> Die Präposition *σύν* kann sowohl im Sinne von „mitsamt, einschließlich“ als auch instrumental „mit/ mit Hilfe von“ übersetzt werden (Blass-Debrunner-Rehkopf § 221).

<sup>63</sup> Vgl. hierzu weiter die Ausführungen zu V.( )46.

Die DanLXX erzählt, daß die Männer, die zur Hand waren, die drei zu fesseln und zu dem Ofen zu bringen, sie in den Ofen warfen. Schon in V.21 hatte die DanLXX berichtet, daß die drei in den Ofen geworfen wurden. Demnach liegt eine Doppelung innerhalb der Erzählung der DanLXX vor. MT und Theod´ überliefern hier keinen parallelen Text.

MT:           בְּרִיאַ אֱלֹהֵי דַי הַסִּקּוֹ לְשַׂדְרָךְ מִיִּשְׁךְ וְעַבְדֵּי־נִגְנֹ קִטְל הַמּוֹן שְׂבִיבָא דַי נִוְרָא:

Theod´: -----

LXX<sup>967-88</sup>: (V.23): τοὺς μὲν [οὖν 88] ἄνδρας τοὺς συμποδίσαντας τοὺς περὶ τὸν Ἀζαριαν [εκκαεῖσα P967] [ἔξελθοῦσα 88] ἡ φλόξ ἐκ τῆς καμίνου ἐνεπύρισε καὶ ἀπέκτεινεν αὐτοὶ δὲ συνετηρήθησαν

Im MT, wo zuvor erwähnt worden war, daß der Ofen übermäßig angeheizt worden war, wird die Erzählung dahingehend fortgeführt, daß die Männer, die Sedrach, Misach und Abdenago hinaufgebracht hatten<sup>64</sup>, von der „Flamme des Feuers“ getötet wurden. Der Erzählstil mutet fragmentarisch an. Wie schafft es die „Flamme des Feuers“, die Männer zu töten, die die drei Judäer hineinwarfen? Daß die Flamme über den Ofen hinaus schlug, ist zu vermuten, wird aber nicht erzählt. Anders die DanLXX, in der dies explizit ausgeführt wird. P967 spricht davon, daß die Flamme aus dem Ofen „herausbrannte“, LXX-88 erwähnt, daß die Flamme „herauskam“.<sup>65</sup> In Theod´ wird abweichend vom MT und DANLXX der Tod der Männer des Königs an dieser Stelle noch immer nicht berichtet. Während der MT die drei fremdländischen Namen gebraucht, hat die DanLXX wie schon in V.20 (P967) und später in den griechischen Zusätzen den hebräischen Namen Asarja. Die anderen beiden Judäer werden namentlich nicht genannt. Die DanLXX schließt mit der Bemerkung, daß die drei bewahrt wurden, was im MT und Theod´ nicht überliefert ist. Die DanLXX nimmt mit dieser Bemerkung zusammenfassend als Ergebnis das vorweg, was sie - wie Theod´ - im folgenden ausführlich erzählen wird.

### V.23

MT:           וּבְרִיאַ אֱלֹהֵי תְלָתְהוֹן שְׂדָרַךְ מִיִּשְׁךְ וְעַבְדֵּי־נִגְנֹ נָפְלוּ לְגֹאֲ-אֶתְהוֹן־נִוְרָא יִקְרָתָא מְכַפְתָּיִן:

Theod:       καὶ οἱ τρεῖς οὗτοι Σεδραχ Μισαχ καὶ Ἀβδευαγωγ ἔπεσον εἰς μέσον τῆς καμίνου τοῦ πυρὸς τῆς καιομένης πεπεδημένοι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Nachdem der MT von dem Flammentod der Männer des Königs erzählt hatte, richtet er seinen Blick zurück auf die drei Judäer, die zuvor in den Ofen geworfen worden waren. Der MT beschreibt, wie diese gefesselt in die Mitte des Feuerofens fielen. Die Spannung erreicht im MT ihren Höhepunkt. Theod´ ist hier wieder nahe am MT. Die DanLXX hingegen führt nicht aus, daß die drei Männer in den Ofen fielen.<sup>66</sup> In Theod´ folgt anschließend - wie in der DanLXX – ein dem sogenannten Gebet des Asarja vorangestelltes Prosastück. Im MT, der das Asarjagebet und den von den drei Judäern gesungenen Schöpfungshymnus nicht kennt, fehlen entsprechend auch die diese beiden Textblöcke rahmenden Prosaverse. Zunächst sollen weiter die Textpartien gegenübergestellt werden, zu denen auch der MT eine Entsprechung hat.

### V.24(91)

MT:           -----

Theod´:       καὶ Ναβουχοδοноσορ ἤκουσεν ὑμνούντων αὐτῶν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἀκοῦσαι τὸν βασιλέα ὑμνούντων αὐτῶν καὶ ἐστὼς ἐθεώρει αὐτοὺς ζῶντας

Theod´ und DanLXX lassen den König den Lobgesang der drei Männer im Feuerofen hören und stellen damit eine Verbindung zu dem vorangegangenen Hymnus her, der nur in den griechischen Versionen überliefert ist. Der MT, der den Hymnus nicht überliefert, hat an dieser Stelle noch keine Entsprechung. Während Theod´ den König nur die akustischen Signale aus dem Ofen empfangen läßt, erhält der König in der DanLXX zusätzlich visuelle Signale aus dem Feuerofen. Die DanLXX

<sup>64</sup> K. Koch, BK XXII, 254 Textanm.22h rechnet damit, daß das קטל im *haf* für „hinaufbringen“ einen riesigen Ofen voraussetze, dessen obere Öffnung durch eine Leiter oder Rampe erreicht werden muß.

<sup>65</sup> Der Tod der Männer des Königs wird innerhalb der Prosastücke der griechischen Zusätzen in der DanLXX erneut bzw. wiederholt thematisiert, vgl. die Ausführungen zu V.( )46.( )47.( )48.

<sup>66</sup> Zuvor hatte die DanLXX zweimal davon berichtet, daß die drei in den Ofen geworfen wurden (V.21.22). Die DanLXX scheint demnach inhaltlich durchaus vorauszusetzen, daß die drei Männer in den Ofen gefallen waren.

berichtet, daß der König die drei „lebendig“ schaut. Es stellt sich die Frage, was das Partizip ἐστὼς in der DanLXX inhaltlich aussagen soll. Ist der König an den Ofen herantreten oder „steht“ er abseits und hat sich lediglich vom Sitzen erhoben? Hiermit zusammenhängend stellt sich die Frage, ob der König in der DanLXX durch „Hineinsehen in den Ofen“ die Männer „erschaut“ oder ob er in einer Art Vision das Innere des Ofens „schauen“ kann. Da die Flamme in der DanLXX von einem Engel zuvor in V.( )49 hinausgestoßen worden war, ist davon auszugehen, daß das Feuer gedämpft worden war. Aber auch hiernach dürfte das Betreten des oberen Bereichs des Ofens und das Hineinsehen von oben in den Ofen unmöglich gewesen sein. Der Ofen selbst dürfte nach dem übermäßigen Erhitzen sicherlich noch stark geglüht haben, zumal das Feuer im Ofen nicht völlig gelöscht worden war (V.26(93)). Dafür, daß der Ofen nach Vorstellung der DanLXX oben eine Öffnung aufwies, spricht die Beschreibung des Ofens in einem zusätzlichen Prosastück der DanLXX in V.( )46. Hier ist davon die Rede, daß die Männer, die die drei in den Ofen warfen, oberhalb des Ofens standen, die die den Ofen anfeuerten, sich jedoch unterhalb des Ofens aufhielten. Letzteres, wie die Erwähnung einer Tür in V.26/93 weist darauf hin, daß sich auch im unteren Bereich des Ofens eine Öffnung befand. Aber auch, wenn der König durch die untere Öffnung in den Ofen geschaut haben sollte, hätte sich der König dem Ofen zuvor nähern müssen, wovon erst in V.26/93 die Rede ist. Auffällig ist, daß die DanLXX hier mit ἐστὼς kein Verbalkompositum gebraucht, die DanLXX also keine Verbform wählt, die eindeutig eine Bewegungsrichtung angeben hätte.<sup>67</sup> Zudem fehlt auch ansonsten ein Hinweis darauf, daß der König sich dem Ofen genähert hatte. Insofern liegt es nahe anzunehmen, daß der König in einer Art Vision das Innere des Feuerofens erschaut.<sup>68</sup>

MT: אָרְיָן נְבוּכַדְנֶצַּר מְלֶכָא תְּנִי וְקָם בְּהַתְּבַהֲלָהּ

Theod': καὶ ἐθαύμασεν καὶ ἐξάνεστη ἐν σπουδῇ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Ναβουχοδοноσορ ὁ βασιλεὺς ἐθαύμασε καὶ ἀνέστη σπεύσας

Der MT spricht davon, daß der König „sich erschrak“<sup>69</sup>. Die beiden griechischen Versionen hingegen haben eine Form von θαυμάζω, was „sich wundern“, „wundern“ (auch „bewundern“) bedeutet und keine negative Konnotationen hat. Ein unmittelbarer Anlaß, warum der König erschrickt und bestürzt aufsteht, wird an dieser Stelle im MT nicht gegeben. Das, was im Ofen geschieht, war bisher mit keinem Wort erwähnt worden.<sup>70</sup> Zuletzt war im MT in V.23 erzählt worden, daß die drei gefesselt in den Ofen fielen. In der DanLXX war zuvor erzählt worden, daß der König die drei Singen hörte und lebend gesehen hatte. In Theod' war nur das Singen erwähnt worden. Damit ist in beiden griechischen Versionen zuvor ausgeführt, was den König Nebukadnezar dazu brachte, sich zu wundern. An dieser Stelle gegenüber DanLXX und Theod' im MT eine Erzähllücke anzunehmen, ist nicht zwingend notwendig. Das „lückenhafte“ Erzählen des MT könnte auch dazu gedient haben, die Spannung der Erzählung zu erhöhen. Beide griechischen Versionen haben in diesem Vers eine Form des Verbs ἀνίστημι. Das Verb ἀνίστημι bedeutet intransitiv gebraucht „aufstehen, sich erheben“. Merkwürdig erscheint, daß der König, obwohl er in der DanLXX bereits gestanden und die Männer lebend geschaut hatte, sich nochmals erheben soll. In der DanLXX scheint hier eine inhaltliche Doppelung vorzuliegen.

MT: וְאָמַר לְהַדְרִירוּהִי הֲלָא גְּבָרִין תְּלָתָא רְמִינָא לְגוּא־נְוּרָא מְכַפְתִּין עָנָן וְאָמְרִין לְמַלְכָּא יְצִיבָא מְלֶכָּא

Theod': καὶ εἶπεν τοῖς μεγιστᾶσιν αὐτοῦ οὐχὶ ἄνδρας τρεῖς ἐβάλομεν εἰς μέσον τοῦ πυρὸς πεπεδημένους καὶ εἶπαν τῷ βασιλεῖ ἀληθῶς βασιλεῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ εἶπεν τοῖς φίλοις αὐτοῦ

Im MT und Theod' stellt der König den bei ihm Stehenden die Frage: „Haben wir nicht *drei* Männer gefesselt in die Mitte des Feuers geworfen?“ Dies bestätigen die Gefragten in einer kurzen Antwort. Es deutet sich bereits an, daß der König eine weitere, vierte Gestalt im Ofen sieht.<sup>71</sup>

Die Frage des Königs und die Antwort der Vertrauenspersonen des Königs fehlen in der DanLXX. Dadurch bleiben einerseits die Vertrauten des Königs im Hintergrund der Erzählung. Andererseits

<sup>67</sup> Eine Form von ἀνίστημι steht im selben Vers; eine Form von προσέρχομαι wird für das Herantreten an die Tür des Ofens in V.26/93 gebraucht.

<sup>68</sup> Vgl. hierzu auch die Ausführungen zu V.25/92.

<sup>69</sup> HAL, 1797 gibt neben „sich erschrecken“ auch die Bedeutung „staunen“ an; K. Koch, BK XXII, 254 Textanm.24e weist darauf hin, daß das aramäische בְּהַתְּבַהֲלָהּ in dem Sinne zu übersetzen sei, daß der König bestürzt aufstand. Dies legt eine Übersetzung von תְּנִי mit „sich erschrecken“ nahe.

<sup>70</sup> Dies wird im MT in V.25/92 nachgeholt werden.

<sup>71</sup> Siehe die Aussage des nachfolgenden Verses.



bietet die DanLXX so ein vom MT und Theod' abweichendes Königsbild. Der König der DanLXX muß sich nicht vergewissern, daß er drei Männer in den Ofen werfen ließ. Er weiß dies noch. Daß er mehr als drei Wesen sieht, scheint den König nicht zu verwirren. Die DanLXX zeichnet eigenständig ein Bild von dem König Nebukadnezar, der allein und souverän die Dinge überblickt.

### V.25(92)

MT: עָנָה וְאָמַר הָאֱלֹהִים הַזֶּה בְּרִי אַרְבָּעָה שָׂרִין מִהַלְכִין בְּנוֹאֲנוּרָא וְחָבַל לְאֵיִתִּי בְּהוֹן

Theod': καὶ εἶπεν ὁ βασιλεὺς ἰδοὺ ἐγὼ ὄρω ἄνδρας τέσσαρας λελυμένους καὶ περιπατοῦντας ἐν μέσῳ τοῦ πυρός καὶ διαφθορὰ οὐκ ἔστιν ἐν αὐτοῖς

LXX<sup>967-88</sup>: ----- ἰδοὺ ἐγὼ [θεωρεῶ P967] [ὄρω 88] [τέσσαρας ἀνδρας P967] [ἄνδρας τέσσαρας 88] λελυμένους [καὶ P978] περιπατοῦντας ἐν τῷ πυρὶ καὶ φθορὰ οὐδεμία ἐγενήθη ἐν αὐτοῖς

Da die DanLXX die Frage des Königs und die Antwort der Vertrauten des Königs nicht überliefert, fehlt anders als im MT und Theod' auch eine erneute Redeeinleitung des Königs. Alle Versionen schildern, daß der König in dem Feuer vier Männer „gelöst“ – also ohne Fesseln – umhergehen sieht, ohne einen Schaden an ihnen zu bemerken. Zwar war im Erzählverlauf des MT berichtet worden, daß der König aufgestanden war, aber von einem Herantreten an den Ofen war nicht die Rede gewesen.<sup>72</sup> Nur durch eine Art Vision kann der König das wahrgenommen haben, was im Ofen vor sich ging. Der MT scheint dem König mantische Fähigkeiten zuzutrauen.<sup>73</sup> Gleiche Überlegungen ergeben sich in diesem Vers für Theod'. Das visionäre Sehen war in der DanLXX schon in V.24/91 thematisiert worden und wird hier jetzt vom König selbst verbalisiert.<sup>74</sup> Die Würdenträger des Königs besitzen in allen Versionen dergleichen visionäre Fähigkeiten nicht. Sie müssen erst abwarten, bis die drei aus dem Ofen herausgekommen sind (V.27/94). Daß der König in allen Versionen durch eine Art Vision das Innere des Ofens erschaute, hierfür spricht außerdem, daß der König im nächsten Versabschnitt als vierte Person eine Gestalt beschreibt, die einem „Göttersohn/Gottessohn“ (MT und Theod') bzw. „Engel“ (LXX) ähnlich ist. Diese Gestalt wird später von den Umstehenden nicht gesehen, nachdem die Tür geöffnet worden war und die drei Männer heraustraten.<sup>75</sup>

MT: וְרָוַח דִּי (רְבִיעָא) [רְבִיעָא] דְּמָה לְבְרֵי אֱלֹהִין: ס

Theod': καὶ ἡ ὄρασις τοῦ τετάρτου ὁμοία υἱῷ θεοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἡ ὄρασις τοῦ τετάρτου ὁμοίωμα ἀγγέλου θεοῦ

Fraglich ist wiederum, ob אֱלֹהִין im MT eine singularische oder eine pluralische Bedeutung hat. Sollte der MT pluralisch mit „Göttersohn“ zu übersetzen sein, wird der König an ein Wesen seiner polytheistischen Umwelt gedacht haben.<sup>76</sup> Sowohl die DanLXX als auch Theod' übersetzen hier mit der Singularform von θεός. Theod' hat „Gottessohn“, hingegen wählt die DanLXX statt des Wortes „Sohn“ den Begriff „Engel“. Die DanLXX läßt den König von einem Wesen sprechen, das Ähnlichkeit mit einem „Engel Gottes“ hat. Auffällig ist, daß die DanLXX hier nicht übersetzt, daß der König einen Engel sah, sondern daß sie stattdessen die Ähnlichkeit des geschauten Wesens mit einem Engel betont. Hatte in der Vorlage der DanLXX auch ein Wort für „Sohn“ gestanden und hatte die DanLXX womöglich eine Verbindung zu Dan 7,13f. hergestellt, wo vom „Menschensohn“ die Rede ist? War ihr der Hinweis auf einen Engel deshalb nicht ausreichend? Eine interessante Parallele findet sich in DanLXX 2,38, wo die DanLXX nicht mit „Menschensöhnen“ übersetzte. Auch hier war überlegt worden, ob bereits der Menschensohn von Dan 7 die Übersetzung der DanLXX beeinflusst hatte. Später in DanLXX 3,28/95 spricht der König in der DanLXX von einem „Engel Gottes“. Unabhängig von der fremdreligiösen Formulierung des Königs, die besonders in der DanLXX in die Nähe religiös-jüdischer Vorstellungen gerückt ist,<sup>77</sup> wird der jüdische Leser in der Aussage des Königs einen Gotteserweis des eigenen Gottes gesehen haben. Alle Versionen lassen neben Gott auch andere himmlische Wesen zu.

<sup>72</sup> In allen Versionen wird erst in V.26/93 davon die Rede sein, daß sich der König der Tür des Ofens näherte.

<sup>73</sup> Siehe hierzu auch K. Koch, BK XXII, 296f.

<sup>74</sup> Zum Gebrauch von ὄρω innerhalb der DanLXX siehe die Ausführungen zu 2,31.

<sup>75</sup> Auch im übrigen Danielbuch (in den Erzählungen und den Visionen) werden Engel bzw. himmlische Gestalten dem Menschen immer nur in Träumen und Visionen (Dan 2; 4; 7ff.) sichtbar.

<sup>76</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 190 hält es für wahrscheinlich, daß innerhalb der königlichen Rede mit einer polytheistischen Formulierung zu rechnen sei. Auch K. Koch, BK XXII, 255 Textanm.25h bevorzugt die pluralische Bedeutung.

<sup>77</sup> Auffälligerweise übersetzt hier Theod' anders als in 2,11; 3,12.14.18 mit der Singularform θεός.

## V.26(93)

MT: באבְּרִין קָרַב נְבוּכַדְנֶצַּר לְתַרְעָה אֶתֶּן נֹרָא יְקָרְתָּא עֲנָה וְאַמְר

Theod': τότε προσήλθεν Ναβουχοδονοσορ πρὸς τὴν θύραν τῆς καμίνου τοῦ πυρὸς τῆς καιομένης καὶ εἶπεν

LXX<sup>967-88</sup>: [τοτε προσελθων ναβουχοδονοσορ P967] [καὶ προσελθὼν ὁ βασιλεὺς 88] πρὸς τὴν θύραν τῆς καμίνου [ετι P967] [τῆς 88] καιομένης [τῷ πυρὶ 88] ἐκάλεσεν αὐτοὺς [επ P967] [ἐξ 88] ὀνόματος

In allen Versionen wird geschildert, daß der König an die Tür des Ofens herantritt. Damit wird in allen Versionen erstmals eindeutig erwähnt, daß sich der König dem Ofen näherte. In allen Versionen ist das Feuer im Ofen immer noch am Brennen. Die DanLXX hat zusätzlich, daß der König die drei „mit Namen rief“.

MT: מִיִּשְׁרָאֵל וְעַבְדֵי־נְנֻ עַבְדֵי־הוּ דִּי־אַלְהָא (עֲלִיא) [עֲלִיא] פְּקוּ וְאַחַו

Theod': Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω οἱ δοῦλοι τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου ἐξέλθετε καὶ δεῦτε

LXX<sup>967-88</sup>: Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω οἱ [δουλοι P967] [παῖδες 88] τοῦ θεοῦ [τῶν θεῶν 88] τοῦ ὑψίστου ἐξέλθετε ἐκ τοῦ πυρὸς

Alle Versionen haben hier die fremdländischen Namensformen. Das Gottesepitheton **עליא** taucht hier im MT zum ersten Mal auf, wird aber fortan häufiger benutzt (4,14.21.29.31; 5,18.21; 7,25). Auffälligerweise erscheint im MT diese erstmalig gebrauchte Gottesbezeichnung als Bekenntnis des heidnischen Königs, der mit dem Titel „Höchster“ diesen Gott seinen anderen Göttern und sich selbst überordnet. In der DanLXX war der Titel ὑψιστος bereits 2,18.19 erwähnt worden, wo er allerdings im MT und Theod' fehlte. In P967 wird der jüdische Gott in diesem Vers nicht als der Höchste ausgewiesen.

MT: באבְּרִין נְפָקִין שְׂרַחַךְ מִיִּשְׁרָאֵל וְעַבְדֵי־נְנֻ מִן־גֹּזְאֵי־נֹרָא:

Theod': καὶ ἐξῆλθον Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω ἐκ μέσου τοῦ πυρὸς

LXX<sup>88</sup>: [οὕτως οὖν ἐξῆλθον οἱ ἄνδρες ἐκ μέσου τοῦ πυρὸς 88]<sup>78</sup>

Wiederum verkürzt die DanLXX und gibt die Namen, anders als MT und Theod', nicht einzeln wieder. Diese waren erst kurz zuvor erwähnt worden. MT, Theod' und LXX-88 schildern, wie die drei Männer aus der Mitte des Feuers herauskommen.

## V.28(95)

MT: עֲנָה נְבוּכַדְנֶצַּר וְאַמְר בְּרִיךְ אֱלֹהֵינוּ דִּי־שְׂרַחַךְ מִיִּשְׁרָאֵל וְעַבְדֵי־נְנֻ

Theod': καὶ ἀπεκρίθη Ναβουχοδονοσορ καὶ εἶπεν εὐλογητὸς ὁ θεὸς τοῦ Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω

LXX<sup>967-88</sup>: ὑπολαβὼν δὲ Ναβουχοδονοσορ ὁ βασιλεὺς εἶπεν εὐλογητὸς κύριος [ὁ θεὸς P967] τοῦ Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω

Nachdem in V.27(94) in allen Versionen von den Machthabern des Reiches bestätigt worden war, daß an den Judäern keine verbliebene Spur der Wirkung des Feuer zu finden war, folgt in allen Versionen eine längere wörtliche Rede des Königs, die als Lobpreis des Gottes des Sedrach, Misach und Abed Nego/ Abdenago gestaltet ist. Der MT hat hier eine Form von **ברך**.<sup>79</sup> Die griechischen Versionen haben eine Form von εὐλογέω.<sup>80</sup> In allen Versionen wird damit dem König zugemutet und ihm andererseits zugestanden, daß er von/zu dem „Gott des Sedrach, Misach und Abed Nego/ Abdenago“ spricht. Der König wählt in diesem Vers in allen Versionen die personenbezogene Gottesbezeichnung „Gott des Sedrach, Misach, Abed Nego/Abdenago“. Der König nennt den jüdischen Gott in keiner Version seinen eigenen Gott.

MT: דִּי־שְׂפָלַת מַלְאַכְהָ וְשִׁיב לְעַבְדֵי־הוּ דִּי־הִתְרַחֲצוּ עֲלוּהֵי וּמַלְתַּת מַלְאַךְ שְׁנֵי

Theod': ὃς ἀπέστειλεν τὸν ἄγγελον αὐτοῦ καὶ ἐξείλατο τοὺς παῖδας αὐτοῦ ὅτι ἐπεποιθισαν ἐπ' αὐτῷ καὶ τὸ ῥῆμα τοῦ βασιλέως ἠλλοίωσαν

<sup>78</sup> P967 hat hier eine Textlücke. Hamm II, 399 geht davon aus, daß diese auf ein Schreibversehen infolge von Homoioteleuton zurückzuführen sei, ebenso Ziegler<sup>2</sup>, 286.

<sup>79</sup> K. Koch, BK XXII, 302 spricht davon, daß die Doxologie hier einen „biblischeren“ Klang annehme und übersetzt: „Gesegnet sei der Gott des Sedrach, Misach und Abed-Nago“.

<sup>80</sup> Im Blick auf das Wort εὐλογέω ist anzuführen, daß es seinen religiösen Gehalt nicht aus dem profanen griechischen Sprachgebrauch heraus, sondern aus der Übersetzung biblischer Schriften erhalten hat. Es bedeutet im Sprachgebrauch der Septuaginta „loben, preisen, rühmen“. Der israelitische Mensch gibt seinem Glauben, seiner Dankbarkeit und seiner Hoffnung Ausdruck, indem er Gott die Ehre gibt (ThWNT II, 751f.756).



Wunsch oder eine Idealvorstellung aus jüdischer Sicht formuliert und dem König in den Mund gelegt worden ist. Spiegelt sich hier das jüdische Verlangen, daß der wahre Gott von den Völkern, besonders von ihren Königen nicht weiter mißachtet werden soll? Im Kontext von Dan 3 nimmt der König mit der Verurteilung des blasphemischen Redens wahrscheinlich auf seine eigene Überheblichkeit und Mißachtung der Macht des Gottes der Judäer Bezug, die besonders in V.15 zum Ausdruck gekommen war. Der König selbst erlegt sich die Todesstrafe auf, sollte er sich wiederum gegenüber dem Gott der Judäer maßlos zeigen. Dies geschieht in allen Versionen. Auch das gotteslästerliche Reden der übrigen Reichsbewohner soll mit der Todesstrafe bestraft werden. Alle Versionen erwarten vonseiten des Fremdkönigs im Blick auf die eigene Religion Hilfe und Unterstützung. Daß der für die Belange der Juden verantwortlich gemachte König nicht der eigenen Nation entstammt, scheint in keiner der Versionen als störend empfunden worden zu sein. Gleichzeitig dürften hier in allen Versionen jüdische Vorstellungen von einem idealen Herrscher greifbar sein.

Alle Versionen lassen den König Nebukadnezar reichsöffentlich bekennen, daß kein anderer Gott so zu retten vermag. Nach Darstellung aller Versionen wird die Wundertat Gottes als ein, wenn nicht als der entscheidende Grund herausgestellt, warum der König Nebukadnezar diesen Gott anerkennt und sich dann sogar für diesen einsetzt. Da das Bekenntnis des Königs in allen Versionen polytheistisch bleibt, erwarten alle Versionen in Dan 3 lediglich die Anerkennung des jüdischen Gottes durch den König Nebukadnezar.

### V.30/97

MT: בארין מלפני הצלה לשררה מישר ועבדו נגו במדינת בבל:

Theod': τότε ὁ βασιλεὺς κατεύθυνεν τὸν Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω ἐν τῇ χώρᾳ Βαβυλωνίος καὶ ἤξιωσεν αὐτοὺς ἠγείσθαι πάντων τῶν Ἰουδαίων τῶν ὄντων ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: οὕτως οὖν ὁ βασιλεὺς [τῷ 88] Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω ἐξουσίαν δοὺς ἐφ' ὅλης τῆς χώρας [αυτου P967] κατέστησεν αὐτοὺς ἄρχοντας

Im MT ist von einer Beförderung der drei Judäer die Rede<sup>88</sup>, die allerdings über die Stellung, die die Judäer bereits in Dan 2 erreicht hatten, nicht hinausgeht. Theod' übersetzt, daß der König dem Sedrach Mesach und Abdenago zu Erfolg verhilft, und zwar in dem Gebiet Babylons. Hier kann sowohl das Stadtgebiet Babylons als auch das Reichsgebiet gemeint sein.<sup>89</sup>

Erstaunlich ist der Zusatz, den Theod' im Gegensatz zu MT und DanLXX überliefert. Dieser Zusatz in Theod' beinhaltet, daß der König die drei darum bittet, alle Judäer, die in seinem Königreich waren, anzuführen. Damit stehen die deportierten Judäer (und die in der ehemaligen Heimat verbliebenen Judäer?)<sup>90</sup> zwar weiterhin unter der Oberherrschaft des Königs Nebukadnezar. Die für sie zuständigen hohen königlichen Beamten sind jedoch eigener Abstammung und gleicher Religion, so daß die Juden nicht unmittelbar fremdherrschaftlichen Einflüssen ausgesetzt sind.<sup>91</sup>

In der DanLXX steht die Aussage, daß der König die drei mit „Vollmacht“ (ἐξουσία) über das ganze „Land“ (χώρα) ausstattet und sie „als Herrscher einsetzt“. An welches Gebiet ist hier gedacht? Auffälligerweise fehlt anders als im MT und Theod' eine Näherbezeichnung durch Babylon/Babylonien.<sup>92</sup> Keine der Versionen schildert, daß die drei die Ehrung durch den König

---

sprechen von konkreten staatlichen Zuwendungen, Sicherungen von Privilegien oder Steuerfreiheit. Bloße Blasphemie zu bestrafen, war persischen Herrschern sicherlich nie eingefallen, noch weniger die Androhung so furchtbarer Sanktionen (K. Koch, BK XXII, 305).

<sup>88</sup> K. Koch, BK XXII, 256 Textanm.30a rechnet damit, daß das aramäische *לְצַלָּה* mit „befördern“ zu übersetzen sein wird.

<sup>89</sup> Anders als die DanLXX verwendet Theod' immer eine Form von *Βαβυλών* und unterscheidet sprachlich nicht zwischen der Stadt Babylon und dem Reich Babylonien. Siehe die Ausführungen zu 2,49.

<sup>90</sup> Denkt auch Theod' hier möglicherweise an das durch Nebukadnezar eroberte Palästina? Vgl. die im Blick auf die DanLXX angestellten Überlegungen zu 3,1.

<sup>91</sup> Wahrscheinlich wurde im 1.Jh. n.Chr. innerhalb des babylonischen Judentums das Amt des Exilarchen eingeführt. Der Exilarch war Führer des babylonischen Judentums und der offizielle Vertreter vor dem König (Der neue Pauly 4, 343). Hatte der Theod'-Übersetzer bei der Übersetzung dieses Verses dieses Amt vor Augen? Gibt Theod' gleichzeitig einen Hinweis darauf, daß das Amt des Exilarchen vielleicht schon kurz vor der Zeitenwende oder im frühen 1.Jh. n.Chr. entstanden war? Zur Frage der Datierung von Theod' siehe die Ausführungen in Abschnitt 1.2.2.

<sup>92</sup> Ist, da in V.1 in der DanLXX das 18. Regierungsjahr des Nebukadnezar und die immense Ausdehnung des Reiches (von Indien bis Äthiopien) genannt wurden, hier vielleicht daran zu denken, daß die DanLXX das

verweigert hätten. Die folgenden Verse, die seit der mittelalterlichen Kapiteileinteilung irrtümlich in den heutigen Bibelausgaben noch zu Dan 3 gezählt werden, gehören inhaltlich zu Dan 4 und werden dort untersucht werden.<sup>93</sup>

#### 4.2 Die Zusätze in Dan 3 in Am, DanLXX und Theod'

Zusätzlich zum MT sind in den griechischen Versionen in Dan 3 das „Gebet des Asarja“, der Gesang der drei Männer im Feuerofen und die diese beiden Texteinheiten rahmenden Prosastücke überliefert.<sup>94</sup> Der MT überliefert diese zusätzlichen Danielstücke nicht, allerdings sind in der Jerachmeel-Chronik diese Danielstücke weitestgehend in aramäischer Sprache erhalten. Es ist davon auszugehen, daß die Jerachmeelchronik auf ein aramäisches Original zurückführt.<sup>95</sup> Unwahrscheinlich hingegen ist, daß es sich um eine spätere Rückübersetzung der griechischen Versionen handelt, da zu beiden größere Unterschiede bestehen. Zudem zeigt der Jerachmeel-Text (*Am*) im ganzen einen höheren Grad an Ursprünglichkeit<sup>96</sup>, weshalb er meist mehr als die griechischen Versionen in die Nähe des aramäischen „Originals“ heranreichen wird.

Im folgenden sollen die verschiedenen Textgattungen der Zusätze je für sich untersucht werden.<sup>97</sup> Dies soll unter dem Blickwinkel geschehen, daß den griechischen Versionen möglicherweise eine Vorstufe des aramäischen Textes, wie er in der Jerachmeel-Chronik überliefert ist, als Übersetzungsvorlage diene.

##### 4.2.1 Gegenüberstellung der Prosastücke

###### V.( )24

MT: -----  
*Am*: ואזלו תלתייהו לנג אתון נורא יקירחא  
Theod': καὶ περιεπάτου ἐν μέσῳ τῆς φλογὸς -----  
LXX<sup>967-88</sup>: ----- οὕτως οὖν προσήξατο Ανανιας καὶ Αζαριας καὶ Μισαηλ

Theod' schließt durch ein καὶ parataktisch an das Vorhergehende an. Daß Theod' anders als die DanLXX einen begonnenen Erzählabschnitt fortführt, wird auch darin deutlich, daß er die Namen der drei Judäer nicht wiederholt, nachdem er sie erst in V.( )23 angeführt hatte. Dem Charakter eines neuen Erzählabschnittes in der DanLXX hingegen entspricht, daß sie ohne verbindendes Satzelement einsetzt und die hebräischen Namen der drei anführt.<sup>98</sup> Obwohl Theod' wie die DanLXX hier zusätzliches Überlieferungsgut zu Dan 3 aufnimmt, - wie sich nachfolgend zeigen wird - , bestehen weniger inhaltliche Widersprüche, syntaktische „Bruchstellen“ und Doppelungen als in der DanLXX.

---

eroberte Land Palästina und andere eroberte Länder vor Augen hat, über das die drei Judäer eingesetzt werden sollen? Vgl. die Überlegungen zu 3,1.

<sup>93</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 21 weist darauf hin, daß seit dem Mittelalter, seit der Kapiteileinteilung der Vulgata durch Bischof S. Langton, diese Verse zu Kap. 3 gezählt wurden. Schon Luther und Calvin hätten diese Kapiteileinteilung richtigerweise zurückgewiesen, jedoch habe sich diese Zählung in heutigen Textausgaben des MT erhalten.

<sup>94</sup> C.A. Moore, *Additions*, 40 spricht von vier ehemals unabhängigen Werken, da er den Gesang im Feuerofen in „Ode“ und „Psalm“ unterteilt.

<sup>95</sup> K. Koch, *Deut. I*, 61 ist der Meinung, daß dem Jerachmeel-Text ein aramäisches Original zugrundeliegt, von dem auch Theod' und DanLXX ihren Ausgang genommen haben. Die Rekonstruktion des aramäischen Archetyps findet sich in K. Koch, *Deut. II*, 206ff.

<sup>96</sup> K. Koch, *Deut. II*, passim.

<sup>97</sup> Der Vulgata folgend enthält Dan 3 in den katholischen Bibelübersetzungen die Zwischenstücke, die als V.24-91a gezählt werden, so daß sich V.24-30MT als V.91b-97 anschließen. Die evangelischen Bibelübersetzungen geben die Zufügung, wenn überhaupt, dann außerhalb des Danielbuches als Additiones (Luther: Stücke zu Daniel) innerhalb eines Apokryphen-Anhanges wieder, und zwar mit eigener Zählung V.1-66. Bei der Verszählung wird im folgenden der Verszählung gefolgt werden, wie sie in der Ausgabe des Textes von Rahlfs vorgeschlagen wird. Dabei darf die Verszählung nicht mit der Verszählung im MT verwechselt werden, weshalb eine leere Klammer vorweggesetzt werden wird.

<sup>98</sup> Schon A. Bludau, *Alexandrinische Uebersetzung*, 156 urteilte über V.24, daß dieser in der DanLXX wie eine Überschrift erscheine, während sich der Vers bei Theodotion mehr als ein Bindeglied, welches das Vorhergehende mit dem Folgenden verknüpft, darstelle.

Dies deutet darauf hin, daß Theod' stärker als die DanLXX bemüht war, Spannungen innerhalb des Gesamtkontextes von Dan 3 auszugleichen (s.u.).

In *Am*, der an dieser Stelle mit der Erzählung vom Geschehen am und im Feuerofen einsetzt, ist auffälligerweise davon die Rede, daß die drei in den brennenden Ofen hineingingen. Damit setzt *Am* eine andere Art von Ofen voraus als die griechischen Versionen in der vorangegangenen Erzählung von Dan 3. Anscheinend besitzt der Ofen nach Vorstellung von *Am* eine ebenerdige Öffnung. Hingegen wurden die drei Judäer nach Aussage des vorangegangenen Textes von Dan 3, zu dem MT eine Entsprechung bietet, in den griechischen Versionen von oben in den Ofen geworfen (V.22f.). Dies setzt eine Öffnung im oberen Bereich des Ofens voraus.<sup>99</sup>

Theod' erzählt, wie die drei Männer in der Mitte der Flamme umhergehen. Dies mutet ein wenig seltsam an, da in V.23 berichtet worden war, daß die Männer gefesselt in den Ofen geworfen wurden. Wahrscheinlich liegt in Theod' der Versuch vor, die verschiedenen Erzählungen zweier Vorlagen, wie sie im MT und *Am* indirekt erhalten sind, miteinander zu verbinden<sup>100</sup>, weshalb ein gewisser Widerspruch zur vorangegangenen Erzählung von Dan 3, aber auch eine Abweichung zu *Am* besteht. In *Am* ist vom „Hineingehen“, nicht jedoch vom „Umhergehen“ die Rede.

In der DanLXX sind die hebräischen Namen der drei Judäer angeführt.<sup>101</sup> Außerhalb der griechischen Zusätze stehen in Dan 3 in der DanLXX und Theod' immer die fremdländischen Zweitnamen der Judäer. Nur in der DanLXX in V.20(P967).23 ist dies nicht der Fall, wobei hier wahrscheinlich die griechischen Zusätze zur Nennung der hebräischen Namensform geführt haben. Daß in den griechischen Zusätzen (in den nachfolgenden Versen auch in Theod') die hebräischen Namen stehen, dies deutet darauf hin, daß mit den griechischen Zusätzen eine andere Textvorlage in die griechischen Versionen eingegangen ist.<sup>102</sup>

Das Umhergehen der Männer in der Flamme fehlt in der DanLXX ebenso wie das Hineingehen in den Ofen. Auch ansonsten weist die DanLXX zu den beiden anderen Versionen keine Nähe auf. Erstaunlich ist außerdem, daß das Verb, das den Sprechvorgang bezeichnet, in der DanLXX in der 3.Pers.Sgl. steht. Dies mutet in V.( )24 merkwürdig an, sind hier in der DanLXX doch alle drei Judäer sogar namentlich aufgeführt und die drei Namen durch καὶ miteinander verbunden, was eine Verbform im Pl. erwarten ließe.<sup>103</sup> Im nachfolgenden V.( )25 ist Asarja eindeutig alleiniges Subjekt von προσήξατο; es steht ebenfalls eine Verbform in der 3.Pers.sgl. Diese Unstimmigkeiten innerhalb der DanLXX werden dahingehend zu deuten sein, daß ein Textstück, das vermutlich einst nur auf Asarja ausgerichtet war, mit der Erzählung von den drei Männern verbunden wurde.

Die Formulierung οὕτως οὖν προσήξατο in V.( )24 in der DanLXX läßt vermuten, daß im unmittelbaren Anschluß ein Gebet wiedergegeben wird, was jedoch nicht der Fall ist. In Theod' und *Am* wird das Beten in diesem Vers nicht thematisiert.

Was Theod' durch das Umhergehen der Männer im Feuerofen erzählerisch zum Ausdruck bringt, nämlich daß die Flamme den Männern nichts anhaben kann, war in der LXX in V.23 in einer Art zusammenfassenden Bemerkung bereits festgestellt worden.<sup>104</sup> Die DanLXX hatte zuvor in V.23 davon gesprochen, daß die Männer bewahrt wurden. In beiden griechischen Versionen besteht

<sup>99</sup> Zu Überlegungen zur Vorstellung der Konstruktion des Ofens in den verschiedenen Versionen siehe K. Koch, Deut. II, 12.

<sup>100</sup> So K. Koch, Deut. II, 9.

<sup>101</sup> Erstaunlich ist, daß Asarja in der DanLXX in diesem Vers weder an exponierter erster noch letzter Stelle genannt wird, obwohl ihm nachfolgend in der DanLXX besondere Aufmerksamkeit zukommt. In DanLXX 1,6.7.11.19; 2,17 steht die Reihenfolge Ανανια, Μισαηλ und Αζαρια, was der Reihenfolge der fremdländischen Namen in DanLXX 3,12.13.14.16.20.(26)93.(28)95 (Σεδραχ. Μισαχ Αβδευαγο) entspricht. Dieselbe Reihenfolge der Namen wird im Hymnus V.( )88 genannt werden.

<sup>102</sup> Vgl. K. Koch, BK XXII, 19.

<sup>103</sup> In DanLXX 3,16 findet sich in LXX-88 und P967 die Formulierung αποκριθέντες δὲ Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω εἶπαν; in Theod' steht in 3,16 καὶ ἀπεκρίθησαν Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω. In 3,26(93) steht in der LXX-88 καὶ ἐξήλθον Σεδραχ Μισαχ Αβδευαγω. Ziegler<sup>2</sup>, 286 hat ἐξήλθον οἱ ἄνδρες. Dort, wo die drei Namen genannt sind, steht das Verb oder Partizip im Plural. In LXX-967 ist der Versabschnitt in 3,26(93) wahrscheinlich durch Homoioteleuton ausgefallen (Hamm II, 398). Ziegler<sup>2</sup> konstruiert eine Lesart, die von LXX-88 abweicht und den verkürzenden, partizipialen Stil von P967 nachahmt.

<sup>104</sup> Theod' vermeidet dadurch, daß er vom „Herumgehen“ im Ofen und nicht vom „Hineingehen“ in den Ofen spricht, einen Widerspruch innerhalb des Gesamtkontextes seiner Übersetzung. Wahrscheinlich ist, daß das Theod' zusätzlich vorliegende Überlieferungsgut vom „Hineingehen“ in den Ofen sprach.

dadurch, daß sie die Rettung bereits hier voraussetzen ein gewisser Widerspruch zur Aussage des nachfolgenden Textes der zusätzlichen Prosastücke, die erst in V.( )49f. von der Bewahrung durch einen Engel berichten. Dies wird damit zu erklären sein, daß in den griechischen Versionen die Kombination zweier Erzählvarianten von Dan 3 erhalten ist.<sup>105</sup>

MT: -----

*Am*: מִבְּחִין וּמִבְּרַכִּין יְיָ

Theod': ὑμνοῦντες τὸν θεὸν καὶ εὐλογοῦντες τὸν κύριον -----

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὑμνησαν τῷ κυρίῳ ὅτε αὐτοὺς ὁ βασιλεὺς [επεταξεν P967] [προσέταξεν 88] ἐμβληθῆναι εἰς τὴν κάμινον

Daß die Versionen bereits an dieser Stelle das „Loblieder-Singen“ erwähnen, ist auffällig, da die wörtliche Wiedergabe des Lobgesanges in allen Versionen erst nach dem zitierten Gebet folgt. Möglicherweise ist hier aber auch an einen weiteren Lobgesang gedacht, der nicht zitiert wurde.<sup>106</sup>

Abweichend von Theod' wiederholt die DanLXX rückblickend, daß der König angeordnet hatte, die Männer in den Ofen zu werfen. Damit stellt die DanLXX eine Verbindung zu dem übrigen Kapitel her, was in Theod' an dieser Stelle fehlt. Nur in dem Lobliedersingen entspricht die DanLXX in diesem Vers den beiden anderen Versionen.

### V.( )25

MT: -----

*Am*: וְקָם עֲזַרְיָה לְצִלְאָה וְצִלִּי כַדּוֹן וּפְתַח פּוּמִיָּה

Theod': καὶ συστάς Ἀζαριας προσηύξατο οὕτως καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: (καὶ) στάς δὲ Ἀζαριας προσηύξατο οὕτως καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ

In Theod' und DanLXX erhebt sich Asarja zum Gebet. Wie schon zuvor in der DanLXX wird nun auch in Theod' die hebräische Namensform gewählt. Dies ist auch in *Am* der Fall. In Theod' steht anders als in der DanLXX das Kompositum συνίστημι, was die Bedeutung „zusammen/ gemeinsam aufstehen“ hat. In Theod' erhebt sich Asarja demnach nicht alleine. Die nachfolgenden Verben stehen in Theod' im Singular (προσηύξατο, ἀνοίξας, εἶπεν). Auch wenn seine Kameraden sich mit Asarja zum Gebet erhoben haben, wird ihnen beim Sprechen des Gebetes eher eine passive Rolle zugeordnet. In der DanLXX ist in diesem Vers zunächst alleine Asarja als betende Person in den Blick genommen, die ihren Mund öffnet<sup>107</sup>, ebenso in *Am*. Wiederum, wie schon in V.( )24, schließt entgegen einer erneuten Ankündigung – Asarja hatte schon seinen Mund geöffnet – in der DanLXX in unmittelbarer Nähe kein Gebet an.

MT: -----

*Am*: וְאָמַר -----

Theod': ----- ἐν μέσῳ τοῦ πυρὸς εἶπεν

LXX<sup>967-88</sup>: ἐξωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ ἅμα τοῖς συνεταίροις αὐτοῦ ἐν μέσῳ τῷ πυρὶ ὑποκαιομένης τῆς καμίνου ὑπὸ τῶν Χαλδαίων σφόδρα καὶ [εἶπεν P967] [εἶπαν 88]

Die DanLXX hat hier einen längeren Zusatz zu Theod'. Sie schildert wie Asarja zusammen mit seinen Kameraden dem Herrn „das Gleiche sagt“ (ἐξωμολογεῖτο).<sup>108</sup> Auch die beiden Kameraden bleiben

<sup>105</sup> Daß die DanLXX in V.( )24f. unnötige Wiederholungen aufweist, erkläre sich leicht, wenn der Übersetzer neben dem kanonischen Kap. 3 einen griechischen Text über ein Verweilen der drei Männer vor dem Ofen und ihren Gesang vorgefunden habe (so K. Koch, Deut. II, 11). Koch nimmt an, daß der DanLXX der Grundtext, der in *Am*\* erhalten ist, vorlag (Deut. II, 13f.).

<sup>106</sup> Nach K. Koch, Deut. II, 29 seien der ursprünglichen Vorlage der griechischen Versionen zufolge, wie sie in *Am* indirekt erhalten ist, die drei Judäer lobsingend in den Ofen hineingegangen. Der Lobgesang war ein anderer als der an die Rettung anschließende Lobgesang. In der ursprünglichen Erzählvariante von Dan 3 hätten demnach zwei Lobgesänge das Geschehen im Feuerofen gerahmt.

<sup>107</sup> Vgl. die auffällige Formulierung προσηύξατο Ἀνανίας καὶ Ἀζαριας καὶ Μισαηλ in V.( )24, wo das Verb lediglich auf eine Tätigkeit Asarjas schließen läßt, jedoch auch die Namen der beiden anderen Judäer genannt sind.

<sup>108</sup> Das Verb ὁμολογέω mit seinen Komposita ἀνθομολογέομαι und ἐξωμολογέω bedeutet eigentlich „das Gleiche sagen“, „in der Aussage übereinstimmen“. Es wird im allgemeinen Sprachgebrauch häufig im Zusammenhang von Vertragsschlüssen gebraucht, was die griechischen Papyri gezeigt haben. Die Homologie wird zu einer feierlichen und öffentlichen Erklärung, durch die ein Rechtsverhältnis vertraglich hergestellt wird. Auch im religiösen Bereich ist dieses Wort nachweisbar. Von Haus aus kein religiöses Wort, konnte es religiösen Sinn annehmen (und zwar im Bereich der Beichte, des Sündenbekenntnisses, aber auch des Lobpreises). Im

demnach nicht stumm. Am Versende nimmt die LXX-967 abschließend alleine Asarja als sprechende Person in den Blick (εἶπεν), was Theod´ entspricht. In LXX-88 sind es am Versende alle drei Judäer, die etwas sprechen (εἶπαν). Damit wird in der LXX-88 der Person des Asarja an dieser Stelle keine herausgehobene Einzelrolle gegenüber den beiden anderen Judäern zuerkannt. In Theod´ tritt Asarja in V.( )25 stärker als in der DanLXX als Einzelperson in Erscheinung.

Die Spannungen, die die Rolle Asarjas in V.( )24f. betreffen, weisen wahrscheinlich darauf hin, daß hier in der DanLXX zwei Erzählvarianten miteinander verknüpft wurden, die einerseits Asarja andererseits alle drei Judäer als Akteure herausstellen wollten. Bei der wörtlichen Wiedergabe dessen, was im Ofen gesprochen wurde, wählen DanLXX und Theod´ die 1.Pers. Pl. (V.( )26.( )28.( )29.( )30), so daß in beiden Versionen die kollektive Absicht des Gesprochenen deutlich wird.

DanLXX und Theod´ führen beide in diesem Vers als Ort des Geschehens die Mitte des Feuers an. Dies ist in *Am* nicht der Fall. Aber auch *Am* setzt voraus, daß der Ofen brannte. So war in *Am* bereits in V.( )24 davon die Rede gewesen, daß die drei in den brennenden Ofen hineingegangen waren. Ursprünglich wird die Vorlage, die in die griechischen Versionen eingearbeitet ist, wahrscheinlich nicht vorausgesetzt haben, daß sich die Judäer bei ihrem Gebet bereits im brennenden Feuerofen befanden.<sup>109</sup> Zusätzlich zu Theod´ spricht die DanLXX davon, daß der Ofen von den Kaldäern weiter gewaltig angeheizt wurde. Das Motiv, daß der Ofen nach dem Hineinwurf der drei Männer weiter angeheizt wird, findet sich in Theod´ erstmals in V.( )46, nach dem eingeschobenen Gebet. Erstmals ist in *Am* in V.( )46 vom (zusätzlichen) Anheizen die Rede.

Wahrscheinlich geht der Überschub an Text, den die DanLXX im Gegensatz zu *Am* und Theod in V.( )25 überliefert, auf eine Sonderüberlieferung zurück, die nur der DanLXX vorlag. Diese zusätzliche Vorlage der DanLXX stellte wahrscheinlich eine eigene kurze Einleitung zum Asarjagebet dar.<sup>110</sup>

### V.( )46

Im folgenden fällt es schwer, den Text der DanLXX und den Text von Theod´ einander zuzuordnen.<sup>111</sup> Den Beginn von V.( )46 geben die Handschriften von DanLXX unterschiedlich wieder.<sup>112</sup> Je nach Textüberlieferung sind Theod´ und die Handschriften der DanLXX einander folgendermaßen zuzuordnen:

#### Erste Möglichkeit:

MT:	-----
<i>Am</i> :	כען נסיבו עבדיך דמלכא ושמשהו די רמיו לתלתא גוברין באחנא
Theod´:	καὶ οὐ διέλειπον οἱ ἐμβαλόντες αὐτοὺς ὑπηρεταὶ τοῦ βασιλέως καίοντες τὴν κάμινον
LXX <sup>88</sup> :	καὶ οὐ διέλειπον οἱ ἐμβάλλοντες αὐτοὺς ὑπηρεταὶ τοῦ βασιλέως καίοντες τὴν κάμινον
MT:	-----
<i>Am</i> :	-----
Theod´:	-----
LXX <sup>88</sup> :	καὶ ἠνίκα ἐνεβάλοσαν τοὺς τρεῖς εἰς ἅπαξ εἰς τὴν κάμινον καὶ ἡ κάμιμος ἦν διάπυρος κατὰ τὴν θερμασίαν αὐτῆς ἑπταπλασίως καὶ ὅτε αὐτοὺς ἐνεβάλοσαν οἱ μὲν ἐμβάλλοντες αὐτοὺς ἦσαν ὑπεράνω αὐτῶν οἱ δὲ ὑπέκαιον ὑποκάτωθεν αὐτῶν

Sprachgebrauch der DanLXX überwiegt der Gebrauch im Sinne von „preisen, danken, bekennen, rühmen“. (ThWNT V, 199.201-203). Es stellt sich die Frage, ob die DanLXX das Gesprochene als Bekenntnis/Dankgebet bzw. als Lobpreis kennzeichnen wollte, nachdem sie in V.23 die Bewahrung vorweggenommen hatte.

<sup>109</sup> Siehe hierzu K. Koch, Deut. II, 22.29. Zur Problematik des im brennenden Feuerofen gesprochenen Gebets siehe außerdem die Ausführungen zu V.( )50.

<sup>110</sup> K. Koch, Deut. II, 14 nimmt an, daß die DanLXX in V.( )25. neben dem Text, wie er in *Am* erhalten ist, auf einen „Vorspruch“ zum Asarjagebet in der Art einer „Psalmen-Überschrift“ zurückgriff. Zusätzlich zu DanTheod´ würde die DanLXX noch einmal weiteres Überlieferungsgut aufnehmen.

<sup>111</sup> Schon A. Bludau, Alexandrinische Uebersetzung, 156 bemerkt, daß in V.( )46 die Satzbildung der LXX „äußerst schwerfällig“ sei. Wahrscheinlich seien hier Randglossen eingedrungen. Der ganze Vers sei zudem eine Wiederholung von V.22 (MT).

<sup>112</sup> Ziegler<sup>1</sup>, 125 (und nachfolgend Ziegler<sup>2</sup>, 276) bemerkt, daß LXX-88 καὶ οὐ διέλειπον οἱ ἐμβάλλοντες αὐτοὺς ὑπηρεταὶ τοῦ βασιλέως καίοντες τὴν κάμινον aus Theod´ hier eingetragen habe (ebenso Hamm II, 313). K. Koch, Deut I, 69 läßt diesen Abschnitt dementsprechend bei der Wiedergabe des LXX-Textes aus und führt ihn nur im Apparat an. Allerdings ist zu bedenken, daß dieser Abschnitt ohne Asterisierung in LXX-88 vorliegt.



MT: -----  
*Am*: נפשא וזיפתא ונעורת ועברו גלילין  
Theod': νάφθαν καὶ πίσσαν καὶ στιππύον καὶ κληματίδα  
LXX<sup>88</sup>: νάφθαν καὶ στιππύον καὶ πίσσαν καὶ κληματίδα<sup>113</sup>

Die LXX-88 ist am Versanfang mit Theod' und am Versende mit Theod' und *Am* nahezu identisch. Zusätzlich hat die LXX-88 einen eingeschobenen Mittelteil, der den Inhalt des Verses im Vergleich zu Theod' völlig verändert. Dieser Mittelteil hat auch in *Am* keine Entsprechung.<sup>114</sup> Die LXX-88 wirkt in sich geschachtelt. Die Brennmaterialien scheinen syntaktisch am Ende des Verses deplaziert.<sup>115</sup> Innerhalb der LXX-88 wird in diesem Vers das Hineinwerfen viermal erwähnt. Auffällig ist auch die Spannung, die sich im Vergleich zu den vorangehenden Versen ergibt. Es ist zu Beginn des Verses von Männern die Rede, die die drei Judäer in den Ofen warfen und danach die Aufgabe übernommen hatten, den Ofen anzuzünden. Dabei war doch aber zuvor innerhalb der DanLXX in V.23 der Tod der Männer des Königs berichtet worden, die die Judäer in den Ofen geworfen hatten. Davon, daß der Tod dieser Männer durch die herauslodende Flamme sofort nach dem Hineinwerfen erfolgte, ist auszugehen. Erzählerisch wird in V.23 kein zeitlicher Abstand zwischen Hineinwerfen, Herauslodern der Flamme und Tod der Männer, die die drei hineinwarfen, hergestellt. So liegt ein eindeutiger inhaltlicher Widerspruch innerhalb von LXX-88 vor, wenn in V.( )46 in LXX-88 davon die Rede ist, daß die Männer, die die drei Judäer in den Ofen werfen, (anschließend) den Ofen weiter anheizen. In Theod' war bisher noch nicht von dem Tod der Männer des Königs die Rede gewesen. Hier ergibt sich kein inhaltlicher Widerspruch, wenn die Männer, die die drei in den Ofen hineinwerfen, nachfolgend den Ofen heizen. Merkwürdigerweise wird im Mittelteil des Verses in der LXX-88 wieder zu dem Zeitpunkt zurückgelenkt, da die Männer oben stehen und die drei Männer hineinwerfen, obwohl zu Beginn des Verses das Hineinwerfen und anschließend erfolgende weitere Anheizen thematisiert worden war, ohne daß hier zwischen „oben und unten stehenden“ Männern unterschieden wurde.

#### Zweite Möglichkeit:

MT: -----  
*Am*: -----  
Theod': -----  
LXX<sup>967</sup>: καὶ ηνικα ενεβαλοσαν τους τρεις εις απαξ εις την καμεινον και η καμεινος ην διαπυρος κατα την θερμασιαν αυτης επταπλασιω

MT: -----  
*Am*: כען נסיבו עבדין דמלכא ושמשוהי די רמיו לתלתא גוברין באחונא  
Theod': καὶ οὐ διέλειπον οἱ ἐμβαλόντες αὐτοὺς ὑπέρεται τοῦ βασιλέως καίοντες τὴν κάμινον  
LXX<sup>967</sup>: καὶ οτε αυτους ενεβαλον

MT: -----  
*Am*: -----  
Theod': -----  
LXX<sup>967</sup>: οἱ ἐμβαλοντες ὑπερανω αυτων οἱ δε υπεκαον υποκατω αυτων

MT: -----  
*Am*: נפשא וזיפתא ונעורת ועברו גלילין  
Theod': νάφθαν καὶ πίσσαν καὶ στιππύον καὶ κληματίδα  
LXX<sup>967</sup>: ναφθαν και πισσαν και σιππου

<sup>113</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 276 folgt weitestgehend der Textwiedergabe von 88.

<sup>114</sup> Ist dies ein Anzeichen dafür, daß es sich hier um einen sekundären Nachtrag des LXX-Übersetzers handelt, der die zusätzliche Danielüberlieferung mit der vorangegangenen Erzählung in Einklang bringen möchte?

<sup>115</sup> *Am* wird wahrscheinlich zusätzlich noch „Zweigwerk und Stroh“ anführen (גלילין [?עבישא] [א] [בעורת]), siehe K. Koch, Deut. II, 207.

P967 weist eine etwas größere Nähe zu *Am* auf als LXX-88. Allerdings sind auch in P967 die drei Männer im Blick, die in den Ofen geworfen werden. In *Am* ist dagegen allein von den Brennmaterialien die Rede, die in den Ofen geworfen werden („Da brachten die Diener des Königs, daß es hineingeworfen werde/ daß sie hineinwarfen zu den drei Männern in den Ofen...“<sup>116</sup>).

Statt viermal ist in der P967 das Hineinwerfen immerhin noch dreimal angeführt, was weiterhin einen wiederholenden und geschachtelten Stil ergibt. Die Zuordnung des Textes von P967 und Theod´ fällt schwer. P967 und Theod´ entsprechen sich weiterhin am Versende, wo von verschiedenen Brennmaterialien die Rede ist.<sup>117</sup> Auch P967 berichtet von Männern, die die drei Judäer in den Ofen warfen. Daß die hineinwerfenden Männer auch die Rolle des Anheizens übernommen haben (so Theod´ und LXX-88), fehlt in P967. Der inhaltliche Widerspruch innerhalb der LXX-88, den Tod der Männer betreffend, die die drei hineingeworfen hatten, besteht in P967 nicht, da nur zu dem bestimmten, kurzen Augenblick zurückgelenkt wird, als diese oberhalb des Ofens stehend die drei hineinwarfen. Was nach dem Hineinwerfen geschah, ist hier noch nicht im Blick. Daß unmittelbar nach dem Hineinwerfen der Tod erfolgte, wie es bereits in V.23 gesagt worden war, hierzu steht dieser Vers in P967 in keinem Widerspruch.

In P967 wird in diesem Vers anders als in Theod´ nicht erwähnt, daß der Ofen nach dem Hineinwerfen der Männer weiter geheizt wurde.<sup>118</sup> Es ist nur davon die Rede, daß Männer im unteren Bereich des Ofens zu dem Zeitpunkt, da die drei Judäer in den Ofen geworfen werden, den Ofen mit verschiedenen Brennmaterialien anheizten. Deshalb erscheint es ein wenig zusammenhanglos und motivlos, daß im unmittelbar anschließenden V.( )47 davon die Rede ist, daß eine über 49-Ellen hohe Flamme die Umstehenden tötete. Es ist zu überlegen, ob der Beginn des Verses in der LXX-88 nicht doch auch eine inhaltliche Funktion innerhalb der LXX-Erzählung besitzt. Will der Beginn in LXX-88 die 49-Ellen hohe Flamme begründen? Festzuhalten ist, daß durch den dem Theod´ entsprechenden Versbeginn, der nur in LXX-88 überliefert ist, einerseits Widersprüche im Kontext der LXX-88 entstehen, andererseits jedoch in P967, wo dieser Abschnitt fehlt, das Motiv des Flammentodes der umstehenden Männer weitaus zusammenhangloser dasteht. Nicht eindeutig klären läßt sich, welche der Handschriften näher an die ursprüngliche LXX-Übersetzung heranreicht. Einerseits ist in P967 die in V.23 gemachte widersprüchliche Aussage über den Tod der Männer, die die Judäer in den Ofen warfen, und der nachfolgend erwähnte Tod der umstehenden Männer (Vv.( )47f.) geglättet. Andererseits besteht jedoch in P967 eine größere Kontextlosigkeit, was die 49-Ellen hohe Flamme betrifft.

In beiden LXX-Handschriften wird in V.( )46 auffälligerweise von Männern berichtet, die unterhalb des Ofens standen. Von diesen war in der DanLXX bisher nicht die Rede gewesen.

Es erstaunt, daß die DanLXX in beiden Handschriften erst an dieser Stelle und nicht schon früher genauer das Geschehen am Ofen beschreibt, der unten gefeuert wurde und in den oben die drei Judäer hineingeworfen wurden. Eine derartige Beschreibung fehlt in Theod´ gänzlich. In der DanLXX wird an dieser Stelle nicht die Beschreibung der Konstruktion des Ofens leitendes Erzählinteresse gewesen sein. Es hat vielmehr den Anschein, als ob die DanLXX den in den folgenden V.( )47.( )48 geschilderten Tod der umstehenden Männer mit dem schon in V.23 erzählten Tod der Männer, die die drei in den Ofen warfen, in Einklang zu bringen versucht. Alles deutet darauf hin, daß Widersprüchlichkeiten, die bei einer Verknüpfung zweier Erzähltraditionen von Dan 3 entstanden, ausgeglichen werden sollten.<sup>119</sup> Daß es eine weitere Erzählversion von Dan 3 gab, zeigt *Am*.

In *Am* ist von „Knechten und Schergen“ die Rede, die zu den drei Männern im Ofen zusätzliches Brennmaterialien hineinwerfen. In V.( )24 hatte *Am* bereits davon gesprochen, daß der Ofen brannte. Im Kontext von *Am* ist hier an ein zusätzliches Erhitzen des Ofens gedacht. Etwa weil die Männer des Königs die drei Judäer beten hörten?

<sup>116</sup> Nach der Übersetzung von K. Koch, Deut. II, 207.

<sup>117</sup> Auffälligerweise hat hier P967 die Reihenfolge der Brennmaterialien, wie sie in Theod´ überliefert ist. LXX-88 weicht hingegen von Theod´ ab.

<sup>118</sup> Hierüber wird auch nachfolgend in P967 in V.( )47.( )48 geschwiegen.

<sup>119</sup> In Theod´ besteht die Notwendigkeit des Ausgleichs in diesem Vers nicht, da bereits in V.22f. wahrscheinlich von Theod´ Korrekturen am MT\* vorgenommen worden waren.

## V.( )47

MT: -----

*Am:* לֹאסָנָהּ שְׁלֵהוּבִית דְּנוֹר מֵעִלְיוֹ אֶתוֹנָה בְּרוּם אֶרְבַּעֶיִן וְחֶשֶׁךְ אִמּוֹן

Theod': καὶ διεχεῖτο ἡ φλόξ ἐπάνω τῆς καμίνου ἐπὶ πῆχεις τεσσαράκοντα ἐννέα

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ διεχεῖτο ἡ φλόξ ἐπάνω τῆς καμίνου ἐπὶ πῆχεις τεσσαράκοντα ἐννέα <sup>120</sup>

Die beiden griechischen Übersetzungen stimmen hier wortwörtlich überein. Beide berichten von der hoch über den Ofen hinauspringenden Flamme, die über 49 Ellen betrug.<sup>121</sup> Auch *Am* berichtet von den Folgen des (zusätzlichen) Anheizens und von einer Flamme, die 49 Ellen hoch war. Möglicherweise gehen beide griechischen Versionen an dieser Stelle auf *Am\** zurück.

## V.( )48

MT: -----

*Am:* וּנְפַק נֹרָא וְשִׁלְהוּבִיתָּהּ וְאִוְקִיד יִתְהוֹן עִם כָּל מֵאֵן דִּי הוּוּ קִיּוּמִין מִכְשָׁדָאִי בִסְטָר אֶתוֹנָה

Theod': καὶ διώδευσεν καὶ ἐνεπύρυσεν οὓς εἶπεν περὶ τὴν κάμινον τῶν Χαλδαίων

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ διεξώδευσε καὶ ἐνεπύρυσεν οὓς εἶπε περὶ τὴν κάμινον τῶν Χαλδαίων

Beide griechischen Übersetzungen schildern, daß die, die sich „um den Ofen herum“ befanden, von der Flamme verbrannt werden. Theod' erzählt hier erstmals von dem Tod von Anwesenden. Die DanLXX hatte bereits in V.23 den Tod der Männer, die die drei hineinwarfen, erwähnt. Es stellt sich die Frage, ob mit den „Umherstehenden“ in der DanLXX nur die den Ofen von unten anheizenden Männer gemeint sein sollen. Wäre dies der Fall, dann wären, nachdem die Handlanger des Königs, die die drei hineinwarfen, bereits getötet worden waren, nun auch die Männer unterhalb des Ofens von der Flamme erfaßt worden. Sollten mit den sich um den Ofen herum befindenden Personen auch die Männer oberhalb des Ofens gemeint sein, dann läge innerhalb der DanLXX eine inhaltliche Doppelung vor, da der Tod der Männer, die die drei hineinwarfen, schon in V.23 berichtet worden war. Auffälligerweise wird hier in der DanLXX nicht wie in V.( )46 zwischen den Männern, die oberhalb und unterhalb des Ofens standen, unterschieden. Auch *Am* berichtet von dem Tod umstehender Männer. Auffälligerweise bietet *Am* hier einen längeren Text als Theod' (und LXX).

## V.( )49

MT: -----

*Am:* וּמְלֹאכָא דִּי נַחִית עִם עֹרִיָּהּ וְחִבְרוּהִי בְּאֶתוֹנָה וְאִי־צִטְנִין נֹרָא דְאֶתוֹנָה

Theod': ὁ δὲ ἄγγελος κυρίου συγκατέβη ἅμα τοῖς περὶ τὸν Ἀζαριαν εἰς τὴν κάμινον καὶ ἐξετίναξεν τὴν φλόγα τοῦ πυρὸς ἐκ τῆς καμίνου

LXX<sup>967-88</sup>: ἄγγελος δὲ κυρίου συγκατέβη ἅμα τοῖς περὶ τὸν Ἀζαριαν εἰς τὴν κάμινον καὶ ἐξετίναξε τὴν φλόγα τοῦ πυρὸς ἐκ τῆς καμίνου

Beide griechischen Versionen erzählen von einem Engel, der „zusammen mit denen um Asarja“ in den Ofen „hinabgestiegen“ war. In *Am* ist der Engel Jahwäs im Blick, der „zu/mit“<sup>122</sup> Asarja und seinen Gefährten in den Ofen „herabstieg“. Sollte *Am* zur Sprache gebracht haben, daß der Engel „mit“ Asarja und seinen Gefährten in den Ofen hinabstieg, so bestünde ein gewisser Widerspruch zu V.( )24, wo die drei Männer in den Ofen hineingingen, was eine ebenerdige Öffnung voraussetzte. Weniger inhaltliche Widersprüche entstünden, wenn der Engel „zu“ Asarja (aus dem Himmel) hinabstieg. Allerdings ist die Übersetzung von עַם mit der Bedeutung „zu“ nicht die zuerst naheliegende.

Daß Asarja und seine beiden Gefährten<sup>123</sup> in den Ofen hinabgestiegen waren, hiervon war bisher in keiner griechischen Version direkt die Rede gewesen. Stattdessen war geschildert worden, wie sie gefesselt in den Ofen geworfen wurden. Wiederum scheinen gewisse Spannungen zum übrigen Prosatext von Dan 3 in der DanLXX (und hier auch in Theod') zu bestehen. Vermutlich nehmen beide griechischen Versionen an dieser Stelle auf eine Erzählvariante von Dan 3 Bezug, wonach die Männer sich ohne fremdes Zutun in den Ofen begaben.<sup>124</sup>

<sup>120</sup> P967 hat hier keine ausgeschriebenen Zahlen, sondern die Zahlenbuchstaben μθ, was 49 bedeutet.

<sup>121</sup> Vgl. hierzu die Überlegungen zu V.19 und V.( )46.

<sup>122</sup> So die Übersetzung von K. Koch, Deut. II, 207.

<sup>123</sup> Die DanLXX spricht hier nicht wie in V.( )25 von den Kameraden (συνεταίροις), sondern wie in V.23 hat sie die Formulierung περὶ τὸν Ἀζαριαν.

<sup>124</sup> Siehe die Ausführungen zu V.( )24.

*Am*, DanLXX und Theod' schildern, wie der Engel die Feuerflamme aus dem Ofen herausstößt. Dies heißt aber nicht, daß in dem Ofen kein Feuer mehr brennt (V.50).

### V.( )50

MT: -----

*Am*: ועבד בנו אתונא כרוחא די מנשבא שלא ולא קריב בהון כל נור ולא איתנזיקו מידעם

Theod': καὶ ἐποίησεν τὸ μέσον τῆς καμίνου ὡς πνεῦμα ὁρόσου διασυρίζον καὶ οὐχ ἦψατο αὐτῶν τὸ καθόλου τὸ πῦρ καὶ οὐκ ἐλύπησεν οὐδὲ παρηνώχλησεν αὐτοῖς

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐποίησε τὸ μέσον τῆς καμίνου ὡσεὶ πνεῦμα ὁρόσου διασυρίζον καὶ οὐχ ἦψατο αὐτῶν καθόλου τὸ πῦρ καὶ οὐκ ἐλύπησε καὶ οὐ παρηνώχλησεν [αὐτοῦς 88]

Der Text der griechischen Versionen ist nahezu identisch. Zudem besteht eine Nähe der griechischen Versionen zu *Am*.<sup>125</sup> Die griechischen Versionen sprechen davon, daß der Engel dafür sorgt, daß die Mitte des Ofens so ist, wie wenn ein „Tauwind“ bläst. Dies verwundert. Den Naturgesetzen entspricht es nicht, daß Luft, die von Feuer umgeben ist, kühl ist und einen hohen Grad an Luftfeuchtigkeit enthält. Nicht nur durch das Eingreifen des Engels sondern auch durch die Aufhebung der Naturgesetze wird das Wundersame der Rettung in allen Versionen hervorgehoben. Die Männer bleiben vom Feuer unberührt und erleiden keine Brandverletzungen.

Etwas merkwürdig erscheint, daß erst jetzt die Rettung thematisiert wird, nachdem die Männer das Gebet (V.( )26-( )45) bereits gesprochen haben. Wie konnten sie während des Gebets das Feuer überleben? Daß die Männer bewahrt wurden, war zuvor schon in V.23 in der DanLXX erwähnt worden. Allerdings war nicht weiter ausgeführt worden, wie sie bewahrt wurden. Auch in Theod' wird merkwürdigerweise keine Begründung angeführt, warum den drei Männern das Feuer während des Gebets nichts anhaben konnte. Dagegen, daß bereits vor dem im Feuer gesprochenen Gebet die Rettung ausführlich thematisiert wird, spricht der Inhalt des Gebets, in dem die Judäer ihr Leben als Opfer anbieten (V.( )39; ( )40). Letzteres fordert, daß die Todesgefahr noch besteht. Auch eine Bitte um Rettung findet sich im Gebet des Asarja (V. ( )43). K. Koch hat erwogen, daß in der Vorlage der griechischen Versionen die Männer sich ursprünglich noch nicht in dem angeheizten Feuerofen befanden<sup>126</sup>, als sie das Gebet sprachen.<sup>127</sup> Dies würde die Widersprüche innerhalb der griechischen Versionen erklären.

### V.( )51

MT: -----

*Am*: בכך איליין תלתיהון בפרמא קדא שבחו והודו ובריכו ית יי בנו אתונא יקידתא ואמרו

Theod': τότε οἱ τρεῖς ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος ὕμνου καὶ ἐδόξαζον καὶ εὐλόγουν τὸν θεὸν ἐν τῇ καμίνῳ λέγοντες

LXX<sup>967-88</sup>: [τοτε οι τρεις ως εξ ενος στοματος υμνου P967] [ανάναλαβόντες δὲ οἱ τρεῖς ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος 88 ] ὕμνου καὶ ἐδόξαζον καὶ εὐλόγουν καὶ ἐξύψουν τὸν θεὸν ἐν τῇ καμίνῳ λέγοντες

Alle Versionen leiten zu dem Schöpfungshymnus über und betonen, daß die drei wie aus einem Mund das Loblied anstimmen. Asarja kommt in den Versionen an dieser Stelle keine exponierte Stellung zu. Zusätzlich zum „Rühmen“ (ἐδόξαζον) und „Preisen“ (εὐλόγουν), was auch Theod' überliefert, hat die DanLXX das „Erhöhen“ (ἐξύψουν) Gottes. An dieser Stelle bricht der aramäische Erzähltext, der in der Jerachmeel-Chronik erhalten ist, ab.<sup>128</sup>

<sup>125</sup> K. Koch, Deut. II, 22 hält den Text von *Am* für rationaler und nimmt deshalb an, daß *Am* ein größerer Grad an Ursprünglichkeit zugesprochen werden könne als den griechischen Versionen.

<sup>126</sup> Allerdings ist auch in *Am* in V.( )24 davon die Rede, daß die drei Männer in den brennenden Ofen gingen.

<sup>127</sup> Siehe hierzu K. Koch, Deut. II, 22.29. Koch geht davon aus, daß die DanLXX in V.( )24f. auf die ursprüngliche Vorlage zurückführe. Allerdings muß Koch die Wendung ἐν μέσῳ τῷ πυρὶ als sekundären Nachtrag ausscheiden.

<sup>128</sup> K. Koch, Deut. II, 25f. bezweifelt, daß der aramäische Text einst mit dem Hymnus geschlossen hat, ohne einen Satz über die tatsächlich erfolgte Rettung zu bieten.

#### 4.2.2 Das „Gebet des Asarja“<sup>129</sup> (V.( )26-( )45)

Auch das Asarjagebet ist im Jerachmeeltext (nicht aber im MT) in aramäischer Sprache erhalten.<sup>130</sup> In allen Versionen (*Am*, DanLXX und Theod´) fügt sich das Gebet nicht unvermittelt in den Kontext ein. Es fehlt auffälligerweise zu Beginn dieses Gebets in allen drei Versionen eine dringliche Bitte um Rettung. Dies wäre jedoch besonders in Theod´, wo anders als in der DanLXX (V.23) noch nicht von einer Bewahrung gesprochen worden war, wegen der brenzligen Situation im Feuer zu erwarten gewesen. Auch in *Am* war in V.( )24f. davon die Rede gewesen, daß die Judäer lobsingend in den brennenden Feuerofen gingen, so daß auch in *Am* die drei Judäer, während sie das Gebet sprechen, vom Feuer bedroht sind. In *Am* ist wie in den griechischen Versionen erst in V.( )49f. von einem herabsteigenden Engel die Rede, der das die Männer gefährdende Feuer vertreibt. Auch *Am* dürfte hier nicht auf die ursprüngliche Form der Erzählvariante, wie sie allen Versionen in den zusätzlichen Prosastücken zugrundeliegt, zurückführen. Die ursprüngliche, weitere Erzählvariante vom Geschehen um und im Feuerofen wird vorausgesetzt haben, daß die Männer vor dem Feuerofen ihr Gebet sprachen.<sup>131</sup>

Im Verlauf des Gebets erfolgt eine Bitte um Rettung erst zum Ende des Gebets, in V.( )43. Die hier stehende Bitte um Rettung, die Wundertaten Gottes fordert, kann im jetzigen Kontext auf die Situation der drei Männer bezogen werden.<sup>132</sup> Dennoch erscheint sie innerhalb des Gebets in allen Versionen unpassend und widersprüchlich, hatten die Männer doch erst wenige Verse zuvor in V.( )39.( )40 ihr Leben als Opfer angeboten.

Der Tod im Feuerofen als Opfer für den jüdischen Gott mutet in der DanLXX auch bei einem Blick auf den größeren Kontext merkwürdig an, da hier in V.18 mit Sicherheit gegenüber dem König behauptet worden war, daß die Drei von ihrem Gott gerettet würden.<sup>133</sup> Theod´ hatte in V.18 vorsichtiger formuliert und die Möglichkeit einbezogen, daß der Gott der Judäer sich dazu entschließen könnte, nicht zu retten. Anders als die DanLXX hatte Theod´ in V.18 das beispielhafte Verhalten der Judäer in den Vordergrund gerückt, die trotz wirklich drohender Todesgefahr sich der Bestrafung im Feuerofen auslieferten. Damit hatte Theod´ in V.18 einen Blickwinkel eingenommen, der dem der zusätzlichen Prosastücke und des Asarjagebets ähnlich ist. Allerdings hatte auch Theod´ in V.17f. die Rettung nicht grundsätzlich ausgeschlossen.

Auch andere Teile des Gebets stehen in den griechischen Versionen im gewissen Widerspruch zu dem übrigen Prosatext von Dan 3. Als Begründung dafür, daß das Volk zum geringsten der Völker geworden ist, werden in 3,( )37 „unsere Sünden“ genannt. Es mutet merkwürdig an, daß die drei Judäer, bei denen keine aktuelle Sünde vor Gott greifbar wird und die sogar mit ihrem Tod ihre Gottestreue beweisen wollen, von ihren Sünden sprechen. Auch dies deutet darauf hin, daß das Gebet zuvor in einem anderen Kontext gestanden hat. Ursprünglich wird die kollektive Sünde des Volkes Israel gemeint gewesen sein.<sup>134</sup>

Ein weiterer markanter Widerspruch des Asarjagebets zum übrigen Kontext von Dan 3 besteht darin, daß im Gebet des Asarja von denen, die das Gebet sprechen, das eigene gesetzlose Verhalten und die Nichtachtung der Gebote Gottes bzw. seines Gesetzes erwähnt wird (V.( )29).<sup>135</sup> Im Prosatext von Dan 3 wird jedoch gerade das Beachten eines religiösen Gebots die Judäer dazu geführt haben, das vom

<sup>129</sup> Nur Theod´ hatte das Gesprochene als allein von Asarja gesprochenes Gebet eindeutig charakterisiert. Hingegen fand sich in der DanLXX in V.( )25 auch der Hinweis, daß es alle drei gewesen waren, die sprachen.

<sup>130</sup> Die verschiedenen Versionen des Asarjagebets können hier nicht im Textganzen einander gegenübergestellt werden. Zu den Ergebnissen einer Gesamtgegenüberstellung siehe K. Koch, Deut. II, 35 – 84.

<sup>131</sup> So K. Koch, Deut. II, 22.29.

<sup>132</sup> So C.A Moore, Additions, 59f.

<sup>133</sup> Das Anliegen der DanLXX im übrigen Prosatext von Dan 3 ist es, den König von der Existenz des wahren Gottes durch das Wunder der Rettung zu überzeugen, weshalb die DanLXX bereits in V.18 die Judäer die Gewißheit über die zu erfolgende Rettung aussprechen läßt.

<sup>134</sup> C.A. Moore, Additions, 40 weist darauf hin, daß ein ähnliches, allgemeines Sündenbekenntnis, das auf das Volk Israel bezogen ist, sich innerhalb des Danielbuches außerdem nur in der DanLXX in 4,19/22 (!) und in beiden griechischen Versionen in Dan 9,16.20 finde. In 4,19/22 ist davon die Rede, daß die Verwüstung des Hauses Gottes nur wegen der Sünden des geheiligten Volkes geschehen konnte.

<sup>135</sup> Zu den Unterschieden zwischen *Am* und den griechischen Versionen siehe K. Koch, Deut. II, 44ff.

König aufgestellte Bild nicht zu verehren. Auffälligerweise wird zudem jegliche religiöse Gesetzmäßigkeit in dem übrigen Kontext von Dan 3 mit keinem Wort explizit formuliert.<sup>136</sup>

In V.( )32 beklagen sich die drei, daß Gott sie in die Hände der Feinde ausgeliefert habe. Die Feinde werden in der DanLXX genauer als „unsere Feinde“ bezeichnet, was im jetzigen Kontext auf die drei Judäer zu beziehen ist. Im ursprünglichen Kontext des Gebets wird hiermit jedoch an die Feinde des Volkes Israel gedacht gewesen sein. Interessant sind die Attribute, die den Feinden in beiden griechischen Übersetzungen beigelegt werden. Das Wort ἄνομος kann einerseits bedeuten, daß den Feinden kein Gesetz vorliegt, andererseits, daß die Feinde gegen (ein) Gesetz handeln. Im Judentum ist ἄνομος häufig eine Bezeichnung für die Heiden. Es kann aber auch für innerjüdische Feinde gebraucht werden. So führen die Judäer in V.( )29 sich selbst anklagend an, daß sie „gesetzlos gehandelt“ haben (ἀνομέω). Die anderen Attribute, die den Feinden in V.( )32 in DanLXX und Theod´ beigelegt werden, sind „feindselig“ (ἐχθιστος) und „fernstehend“/ „abtrünnig“ (ἀποστάτης). Im Blick auf die Bedeutung von ἀποστάτης stellt sich die Frage, von wem die Feinde „abtrünnig“ sind. In V.( )29 steht ἀφίστημι innerhalb des Schuldbekenntnisses der Judäer, die beklagen, daß sie sich von Gott entfernt haben (ὅτι ἡμάρτομεν ἐν πᾶσι καὶ ἠνομήσαμεν ἀποστήναι ἀπὸ σοῦ καὶ ἐξημάρτομεν ἐν πᾶσι καὶ τῶν ἐντολῶν τοῦ νόμου σου οὐχ ὑπηκούσαμεν).<sup>137</sup> Möglich wird, daß in V.( )32 ursprünglich innerjüdische Feinde angeklagt waren. Eine derartige Differenzierung liegt in *Am* nicht vor. Hier ist nur von den „bösen Feinden“ die Rede. Mehr als *Am* scheinen die griechischen Versionen an die Wirren zur Zeit Antiochus IV. und an die „hellenistischen“ Juden in Jerusalem zu denken.<sup>138</sup> Im jetzigen Kontext der griechischen Versionen entsteht der Eindruck, daß an der Verurteilung der drei Judäer zum Tode im Feuerofen nicht nur der König, sondern auch andere Personen beteiligt waren. In V.( )32 wird abschließend in DanLXX und Theod´ die Klage über den „ungerechten und schlechtesten König“ laut, in dessen Gewalt die Judäer von ihrem Gott übergeben worden seien. Im jetzigen Kontext von Dan 3 ist ein Bezug zu dem König Nebukadnezar herzustellen. Allerdings stimmt diese äußerst negative Aussage über Nebukadnezar wenig mit dem überein, wie der König Nebukadnezar bisher innerhalb der griechischen Übersetzungen dargestellt und beurteilt wurde und wie er im weiteren Verlauf dargestellt werden wird. Im ursprünglichen Kontext wird das Gebet einen anderen König gemeint haben, und zwar wird hier ursprünglich an den König Antiochus IV. gedacht gewesen sein.<sup>139</sup> Aus der geäußerten Abneigung gegen den einen „schlechtesten König“ ist in den griechischen Versionen keine allgemeine Verurteilung aller Könige ableitbar.<sup>140</sup> In V.( )44 scheinen DanLXX und Theod´ sogar von anderen irdischen Herrschaftsformen (den Dynastien/ Fürstentümern) Hilfe zu erhoffen, damit der Macht derer, die an den Dienern Gottes Böses tun, ein Ende bereitet wird.<sup>141</sup>

<sup>136</sup> Auch in Dan 1 war im Zusammenhang der Essensverweigerung auf kein spezielles religiöses Speisegebot hingewiesen worden.

<sup>137</sup> In DanLXX 9,9 steht das Verb ἀφίστημι in dem Zusammenhang, daß sich Juden von ihrem Gott entfernt haben.

<sup>138</sup> C.A. Moore, Additions, 57f., der ἀποστάτης mit „Rebell“ übersetzt, schreibt, daß sich im jetzigen Kontext dieses Wort auf die Babylonier beziehe, was unpassend erscheine. Allgemein werde dieses Wort als Anspielung auf hellenistische Juden verstanden, wie sie in 1Makk 1,11-15,41-43 beschrieben seien.

<sup>139</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 200 weist darauf hin, daß das Gebet nicht für den jetzigen Kontext geschaffen worden sei und daß ursprünglich nicht Nebukadnezar, sondern Antiochus Epiphanes gemeint gewesen sei.

<sup>140</sup> Auch in Dan 7; 8; 10; 11, wo Antiochus IV. ausführlicher in den Blick genommen wird, findet sich keine generelle Verurteilung aller Könige; zudem werden die Könige Ägyptens in der DanLXX Dan 10.11 anders beurteilt als die Könige des Nordens, ähnlich in Theod´.

<sup>141</sup> Zusätzlich zur DanLXX spricht Theod´ in V.( )44 nicht nur von Fürstentümern (πάσης δυναστείας) sondern auch von Mächten/ Streitkräften (ἀπὸ πάσης δυνάμεως). Bei der Übersetzung von καταισχυθήσονται ἀπὸ πάσης δυναστείας (LXX-88) bzw. καταισχυθήσονται ὑπο πάσης δυναστείας (P967) in V.( )44 ergeben sich einige Schwierigkeiten. C. Kuhl, Die drei Männer im Feuer, 149 versteht den Vers dahingehend, daß den Feinden gewünscht wird, daß sie „mit“ oder „trotz“ ihrer Macht zu Schanden werden; dem schließt sich Hamm II, 309 an. J.J. Collins, Hermeneia, 196 übersetzt frei mit „disgraced without any power“. K. Koch, Deut II, 64 versteht die DanLXX dahingehend, daß die Feinde „weg von ihrer Herrschaft“ zerbrechen sollen. Völlig frei ist die Übersetzung von E. Haag, Neue Echter Bibel, 37: „Doch alle, die deinen Dienern Böses tun, sollen beschämt werden. Sie sollen zuschanden werden und ihre Herrschaft verlieren.“

Gegen die bisher angeführten Übersetzungen ist einzuwenden, daß sie das Nomen δυναστεία immer auf die feindliche Macht beziehen, deren Ende herbeigeseht wird. Jedoch kann der Vers auch dahingehend verstanden

In *Am* ist in V.( )32 auffälligerweise nicht von einem einzelnen König die Rede, sondern ist eine Mehrzahl von „sündige(n) und böse(n) Königen“ im Blick.<sup>142</sup> Dies dürfte kaum zum ursprünglichen Gebet, das auf die Ereignisse zur Zeit Antiochus IV. Bezug nahm, gehört haben. Wie bereits in V.( )32 liegt in *Am* eine allgemeinere Aussage vor. Denkbar ist, daß diese nachträglich zustandekam. Möglich ist auch, daß der griechische Übersetzer allgemeine Gebetsaussagen (wie sie *Am* überliefert) als Folge der Ereignisse unter Antiochus IV. in Jerusalem im Zuge des Übersetzungsprozesses auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse hin zuspitzte.<sup>143</sup>

In V.( )33 spiegelt sich in den griechischen Versionen die Diasporasituation. Während *Am* nur von den „Knechten“ spricht, reden die beiden griechischen Versionen zusätzlich zu den „Knechten“ (womit die frommen Judäer gemeint sind) von den „Gottesfürchtigen“ (σεβομένοι). Mit den „Gottesfürchtigen“ sind wohl die Heiden gemeint, die zum Judentum übertraten.<sup>144</sup>

In V.( )45 findet sich in den griechischen Versionen die Hoffnung, daß die, die gegenüber den Dienern Gottes Böses tun, erkennen mögen, daß der jüdische Gott der alleinige Gott ist. Eindeutig liegt hier in der DanLXX und Theod' eine monotheistische Aussage vor. Dies stimmt mit der Tendenz, wie sie in der DanLXX insgesamt anzutreffen ist, überein. In *Am*, der in V.( )45 halb so lang ist wie die griechischen Versionen, steht hingegen die Bitte, daß den Feinden die göttliche Weltregierung erkennbar werden solle. Dies entspricht der Tendenz, die ansonsten im MT in Dan 2-7 anzutreffen ist.<sup>145</sup>

Nicht die Motive der Judäer stehen im übrigen Dan 3 im Mittelpunkt der Erzählung - und zwar im MT, Theod' und DanLXX - sondern die Maßnahmen und das Verhalten des Königs. Daß das Asarjagebet hingegen eine andere Perspektive einnimmt, haben die obigen Ausführungen gezeigt. Weiterhin zeigt sich dies an folgenden Formulierungen, die rein innerjüdische Traditionen und Themen aufgreifen. Hierzu gehören u.a. die Erwähnung „des Name(ns)“ in V.( )26.( )43.( )52.( )93 und die dreimalige Anrede Gottes als „Gott unserer Väter“ in V.( )26.( )52. Zudem wird Jerusalem in V.( )28 als „Stadt unserer Väter“ angeführt.

Die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob werden namentlich in V.( )35 in allen drei Versionen genannt.<sup>146</sup> In V.( )36 wird die alte Abrahamsverheißung (Gen 22,17) aufgegriffen und in den griechischen Versionen dahingehend abgewandelt, daß „ihr Same“, der Same der drei Erzväter, zahlreich werden solle wie die Sterne des Himmels und wie der Sand am Rande des Meeres.<sup>147</sup> In *Am* ist nicht von ihrem „Samen“, sondern von „ihren Söhnen“ die Rede.

Auffälligerweise fehlt in allen Versionen die Landverheißung, die wohl für das Asarjagebet keine Aktualität besaß.<sup>148</sup> In Dan 3,( )38 wird das Fehlen der Möglichkeit des Darbringens von Opfern

---

werden, daß „alle Fürstentümer“ helfen sollen, die feindliche Macht zu verdrängen. Dieses Verständnis legt besonders P967 nahe, wo durch ὑπο der Urheber der Handlung gekennzeichnet wird. P967 ist demnach folgendermaßen zu übersetzen: „und sie werden zuschanden gemacht werden durch alle Fürstentümer“; so auch die Übersetzung von T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 296: „let them be put to shame by all the powers“. Auch die Präposition ἀπό (LXX-88) kann den Urheber bezeichnen (Gemoll<sup>9</sup>, 96f.; Blass-Debrunner/ Rehkopf<sup>14</sup> §210). Möglich ist aber auch die Übersetzung von LXX-88 mit „möge (ihnen) Schaden zugefügt werden von den Fürstentümern her“. Daß von den Fürstentümern Unterstützung erwartet wird, läßt darauf schließen, daß nicht alle fremden Herrschaften negativ beurteilt werden bzw. bei diesen sogar Verbündete erwartet werden. In DanLXX 8,23f. findet sich die Aussage, daß der frevlerische König die Fürsten/ Dynasten und die Gemeinde (der) Heiligen zugrunde richten wird. Dynasten und die Gemeinde der Heiligen erscheinen gemeinsam als Betroffene. In Dan LXX 11,14 wird ganz konkret Hilfe von dem König von Ägypten erwartet, der „das Gefallene/ die Ruinen deiner (Daniels) Volksgemeinschaft wieder aufbauen wird“.

<sup>142</sup> K. Koch, Deut. I, 82.

<sup>143</sup> K. Koch, Deut. II, 46f. hält die durch den Plural angezeigte Verallgemeinerung für ursprünglich. Überraschenderweise wählt Koch jedoch bei seiner Rekonstruktion von Am\* den Singular (Ders., Deut. II, 208f.)!

<sup>144</sup> K. Koch, Deut. II, 48.

<sup>145</sup> K. Koch, Deut. II, 64f. schreibt, daß *Am* in V.( )45 denselben Geist wie in DanMT 2-7 atme.

<sup>146</sup> Die normale Abfolge der Erzväter Abraham – Isaak – Jakob ist hier abgewandelt zu Abraham – Isaak – Israel; so auch in Ex 32,19; Dtn 9,27; 1Kön 18,36; Jes 41,8; 1Chron 29,18; 2Chron 30,6. (K. Koch, Deut. I, 93).

<sup>147</sup> Zitat aus Gen 22,17; Ex 32,13; die plurale Formulierung „ihr Same“ weicht vom Urtext ab. (K. Koch, Deut. II, 50).

<sup>148</sup> K. Koch, Deut. II, 50.

betont.<sup>149</sup> Es wird beklagt, daß sie die kleinste der Völkergemeinschaften geworden seien (3,( )37). Dies wird palästinisch gedacht sein und die Weite der Diaspora vernachlässigen.<sup>150</sup>

Während die sprachliche Formulierung von Dan 3 bisher in allen Versionen wenig traditionelle Formulierungen aufwies, zeigt sich im Gebet des Asarja eine innerjüdische Orientierung, die nur einem in der jüdischen Tradition aufgewachsenen Juden verständlich gewesen sein dürfte. Statt des Gottes, der vor allem auch für die Heiden erkennbar sein soll, wird im Gebet des Asarja speziell das Volk Israel als Gottes erwähltes Volk in den Blick genommen. Auffälligerweise fehlten bisher speziell auf Israel ausgerichtete Gottesaussagen und Verheißungen und werden auch später im übrigen Dan 3 außerhalb der Zusätze fehlen.

#### 4.2.3 Der Hymnus der drei Männer im Feuerofen (V. ( )52-( )91)

Auch der Hymnus ist in einer aramäischen Fassung im Jerachmeel-Text erhalten. Der aramäische Text der Jerachmeel-Chronik bietet zwar nicht das aramäische Original, führt aber wahrscheinlich auf dieses zurück.<sup>151</sup>

Der thematische Schwerpunkt des Hymnus<sup>152</sup> der drei Männer im Feuerofen liegt beim Lobpreis der ganzen Schöpfung.<sup>153</sup> Im kontextuellen Bezug ist der Grund für das Lob in der erfolgten Rettung bzw. Bewahrung der drei Männer zu sehen (V.( )49). Anders als im übrigen Prosatext von DanLXX 3, wo hauptsächlich die Aktionen und Reaktionen des Königs im Erzählinteresse stehen, findet der Fremdkönig als Einzelperson keine besondere Beachtung. Im Gegensatz zum Kapitelende von Dan 3, wo im MT, DanLXX und DanTheod' nur das Bekenntnis des Königs wiedergegeben wird und den übrigen Völkern lediglich von königlicher Seite blasphemisches Reden gegen den jüdischen Gott verboten wird, wird im Hymnus der gesamte Kosmos aufgerufen, Gott als Herrscher über die Naturgewalten und als wundersamen Retter anzuerkennen.

Im Hymnus wird Gott in der DanLXX als König bezeichnet, der thronend im Himmel über den Kerubim verweilt (V.( )54/V.( )55). Dies ist auch Aussage von DanTheod' und *Am*, wobei in DanTheod eine andere Reihenfolge vorliegt, die jedoch nicht die inhaltliche Aussage nachträglich verändern wird.<sup>154</sup> Ein ähnliches Bild findet sich in allen Versionen in Dan 7, wo ebenfalls das Thronen Gottes und die ihn umgebenden himmlischen Sphären mit ihren Wesen beschrieben werden.

<sup>149</sup> Die Problematik, daß keine Opfer dargebracht werden können, fand sich bisher nicht und wird innerhalb des Danielbuches erst in Dan 9,27, wo auf Gegebenheiten zur Zeit Antiochus IV. Bezug genommen wird, thematisiert werden. In DanLXX 2,46 hatte die DanLXX sogar davon gesprochen, daß Daniel von dem König ein Opfer für eigene Opferzwecke zur Verfügung gestellt wurde. Das Darbringen von Opfern durch einen Judäer schien die DanLXX in Dan 2 durchaus für möglich zu erachten, zumindest erfolgte kein Einwand. Allerdings war auch überlegt worden, ob in DanLXX 2,46 vom LXX-Übersetzer unreflektiert lediglich die Meinung des Königs wiedergegeben wird.

<sup>150</sup> K. Koch, Deut. II, 51.

<sup>151</sup> K. Koch, Deut. II, 133f. nimmt an, daß sich der aramäische Jerachmeel-Text als Überbleibsel eines Urtextes verstehen läßt, von dem die übrigen Versionen abhängig sind. Auch *Am* enthalte jedoch sekundäre Veränderungen. Demnach ist *Am*\* nicht aus Jerachmeel einfach zu entnehmen, sondern erst aus einem Vergleich dieser Fassung mit den anderen erhaltenen Versionen zu erschließen. Der Gesamtvergleich der Versionen kann an dieser Stelle nicht noch einmal geleistet werden. Ein detaillierter Gesamtvergleich der Versionen findet sich bei K. Koch, Deut. I, 88-125.

<sup>152</sup> Zur Bestimmung der Gattung siehe K. Koch, Deut. II, 135.

<sup>153</sup> Die Elemente, die Gott einen Lobpreis entgegenbringen sollen, sind in den Versionen abweichend angeordnet; besonders in V.66-73; siehe hierzu K. Koch, Deut. II, 101-108 (eine Übersicht findet sich in K. Koch, Deut. I, 110.). Der auffälligste Gegensatz besteht darin, daß in den griechischen Versionen eine Doppelung der Kältezeiten vorliegt. Koch nimmt an, daß *Am* hier den ursprünglichen Text biete, da die Phänomene der Kälte im Verfasserkreis des Hymnus keine große Rolle gespielt haben dürften. Allerdings stellt sich die Frage, warum die griechischen Versionen den Kälteaspekt derart verstärkten. Liegt hier ein reines Abschreiberversehen vor, oder nehmen die griechischen Versionen auf die Situation der Männer Bezug, die von der Hitze des Ofens bedroht waren und sicherlich Kälte herbeigesehnt hatten?

<sup>154</sup> Anders K. Koch, Deut. II, 90f. Von einem „Besteigen“ der Kerubim ist jedoch keine Rede. Daß Theod' anders als DanLXX und *Am* an das Heiligtum in Jerusalem denkt, von dem aus Gott in den Himmel auffährt, ist nicht zwingend nachvollziehbar. Eindeutig ist in *Am* und DanLXX der Thron Gottes im Himmel Ausgangspunkt der nachfolgenden Gedanken.



Allgemein ist in allen Versionen von „Menschenkindern“/ „Menschensöhnen“ (οἱ υἱοὶ τῶν ἀνθρώπων) die Rede (V.( )82)<sup>155</sup>, und zwar ungeachtet jeder Herkunft, Abstammung und gesellschaftlichen Stellung.<sup>156</sup> Nur das Volk Israel wird als einziges im folgenden Vers gesondert mit Namen genannt, aber ein Ausschluß anderer Menschen aus dem gemeinsamen Gotteslob findet nicht statt.

Die einzelnen Gruppen Israels werden in „Priester“ (V.( )84), „Knechte“ (V.( )85), „Seelen der Gerechten“ (V.( )86), „Fromme“/ „im Herzen Demütige“ (V.( )87) und *Ανανια Αζαρια Μισαηλ* (V.( )88) eingeteilt. Ist hier, da auffälligerweise weltliche Herrschertitel fehlen, eine theokratische Ordnung Israels im Blick? Oder ist hier nur an die Organisation des Gotteslobes gedacht, ohne weltpolitischen Zusammenhang?

In V.( )88 wird nicht nur durch die Nennung der drei Namen auf das Geschehen von Dan 3 Bezug genommen. Auch die Rettung aus der Mitte des Feuers, welche in den griechischen Versionen mit dem Hades (in *Am* mit der *Scheol*) gleichgesetzt wird, wird erwähnt. Daß der griechische Übersetzer das Wort Hades gebraucht, zeigt, daß er durchaus mit mythologischen und religiösen Vorstellungen seiner hellenistischen Umwelt vertraut ist.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß in dem Hymnus Israel zwar näher in den Blick genommen, jedoch die übrige Schöpfung nicht ausgeschlossen wird. Eine speziell innerjüdische Zuspitzung wie im Gebet liegt nicht vor.

#### **4.3 Auswertung von Dan 3 (MT, Theod', DanLXX) und Dan 3 Zusätze (DanLXX, Theod')** **anhand der Themenkreise**

##### *4.3.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Femdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern.*

- Dem König geht es in allen Versionen darum, seine Macht bestätigen zu lassen. Beim Aufstellen des Bildes wird es sich in keiner der Versionen vorrangig um eine religiöse Maßnahme, sondern um eine Loyalitätsbekundung gehandelt haben. Daß der König seine göttliche Verehrung verlangte, konnte auch für die DanLXX nicht bestätigt werden. Alle Versionen lassen im Unklaren, was das Bild abbildete.<sup>157</sup>
- In keiner der Versionen ist die Einweihung des Bildes als königliche Maßnahme dargestellt, die speziell gegen die Judäer gerichtet war. Der König muß zudem in allen Versionen von anderen darauf hingewiesen werden, daß die Judäer seinem Befehl nicht gefolgt sind (V.8). In allen Versionen war die Todesstrafe bereits festgesetzt worden, bevor deutlich geworden war, daß die Judäer der Anordnung des Königs nicht nachkommen können. Der König hat in keiner Version speziell wegen der Judäer eine derartig hohe Strafe angesetzt.
- In allen Versionen bietet der König in V.15 den angeklagten Judäern erneut die Möglichkeit, bei der Musik niederzufallen und sich vor dem Bild niederzuwerfen. Dies erscheint umso erstaunlicher, da es sich doch eigentlich um einen Weiheakt des Bildes gehandelt haben soll (V.2) und eine Einweihung ein einmaliger Akt ist. Den gewaltigen Aufwand, den die Wiederholung der zeremoniellen Erfordernisse erfordert haben dürfte, will der König in keiner der Versionen scheuen, um den Judäern eine Umkehr zu ermöglichen. In allen Versionen sind die drei Judäer dem König nicht gleichgültig, vielmehr läßt er ihnen eine besondere Beachtung zukommen. Erst in dem Fall, daß die Judäer dem Geforderten wiederum nicht nachkommen, droht der König mit der Verhängung der Todesstrafe in Form der Verbrennung im Feuerofen. In keiner Version tritt der König als Willkürherrscher auf. Vielmehr zeigt er ein gewisses von ihm selbst ausgehendes Bemühen, sich für die Judäer einzusetzen.

<sup>155</sup> Nachdem in den Vv. 58-73 die Wesen und Phänomene der himmlischen Gegend genannt worden waren, werden in den Vv. 74-88 die irdischen Schöpfungswerke angeführt. Unmittelbar vor den „Menschensöhnen“/ „Menschenkindern“ werden u.a. die Vierfüßer (nur DanLXX; wilden Tiere in *Am* und Theod') aufgelistet, so daß mit den οἱ υἱοὶ τῶν ἀνθρώπων eindeutig einzelne Menschen gemeint sein werden.

<sup>156</sup> K. Koch, Deut. II, 121 betont, daß mit der Bezeichnung „Menschenkinder“ auch die Kaldäer gemeint seien, und schreibt: „Ich kenne keinen Text, in dem sich so klar Menschen, die aufs äußerste gepeinigt werden, nicht nur mit dem weltüberwindenden Gott, sondern zugleich auch mit den sie bedrängenden Weltmächten und Weltelementen zusammenschließen.“

<sup>157</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 3,1.

- In V.15 fordert der König in allen Versionen die Macht des Gottes der Judäer heraus. Er geht nicht davon aus, daß die Judäer von ihrem Gott gerettet werden könnten. Diese Einschätzung des Gottes der Judäer wird der König am Ende des Kapitels in allen Versionen revidieren (V.26/93). Im Blick auf das lästerliche Reden (V.(29)96) war überlegt worden, ob der König auch sein eigenes lästerliches Reden gegen den Gott der Judäer zukünftig mit der Todesstrafe geahndet wissen will. Der König erweist sich in allen Versionen, was den Gott der Judäer betrifft, als „lernfähig“.
  - Bereits in V.18 formuliert die DanLXX, ohne Zweifel zu äußern, daß die Rettung erfolgen wird. Die Rettung dient in der DanLXX dem Zweck, den König zur Einsicht gegenüber dem Gott der Judäer zu bringen.<sup>158</sup> Das Interesse an der Hinwendung des Königs zum Gott der Judäer wird in der DanLXX im Gegensatz zum MT und Theod´ damit schon früh greifbar. Stärker als im MT und Theod´ und zu einem früheren Zeitpunkt zeigt die DanLXX gegenüber dem König ein beinahe missionarisches Interesse.
  - In allen Versionen ist der König Empfänger von Visionen; in der DanLXX bereits in V.24/91; im MT und Theod´ in V.25/92. Nach Auffassung aller Versionen ist der König eine Person, mit der die göttliche Macht in Verbindung tritt.
  - Durch das erlebte Wunder wird der König in Dan 3 am Ende des Kapitels von den Fähigkeiten des Gottes der Judäer überzeugt. Das in allen Versionen vom König angestimmte Gotteslob bleibt in allen Versionen polytheistisch (V.27(94)f.). Da das Bekenntnis des Königs in allen Versionen polytheistisch bleibt, scheinen alle Versionen in Dan 3 lediglich die Anerkennung des jüdischen Gottes, nicht jedoch seine alleinige Verehrung von dem Fremdkönig erwartet zu haben. In allen Versionen wird dem König in V.28/95 zugemutet und ihm andererseits zugestanden, daß er wie ein religiöser Jude zu dem Gott der Judäer spricht. Alle Versionen behalten jedoch die personengebundene Gottesbezeichnung „Gott des Sedrach, Misach, Abdenago“ bei. In keiner Version nennt der König den Gott der Judäer seinen eigenen Gott (V.28/95).
  - In allen Versionen wird dem König zugetraut, daß er fortan Kenntnis über eine der zentralen Aussagen der jüdischen Religion hat, nämlich darüber, daß die jüdischen Männer nur einen einzigen Gott verehren (V.28/95). Alle Versionen gehen außerdem noch einen Schritt weiter und sehen in der Person des Königs Nebukadnezzar einen Unterstützer bzw. Beschützer der jüdischen Religion. In allen Versionen ist es der König Nebukadnezzar selbst, der den Völkern reichsweit mit der Todesstrafe droht, sollte jemand lästerlich gegen den Gott der Judäer reden (V.29/96). Hier dürfte sich in allen Versionen die historische Wirklichkeit in dem Sinne widerspiegeln, als hier eine Idealvorstellung bzw. Wunschvorstellung der Juden greifbar wird. Daß der für die Belange der Juden verantwortlich gemachte König nicht der eigenen Nation entstammt, scheint in keiner der Versionen als störend empfunden worden zu sein.
  - Nicht der König, jedoch die hineinwerfenden und um den Ofen stehenden Männer werden von der Flamme getötet (V.22 MT; V.23 DanLXX ; V.( )48 in DanLXX und Theod´). Eine unmittelbare Bestrafung des Königs findet in keiner der Versionen statt. Auch auf seine Herrschaft hat das Verhalten des Königs in Dan 3 in keiner der Versionen eine (unmittelbar sichtbare) Auswirkung. Anders als in Dan 4 bleibt diese hier unangetastet bestehen.
  - In V.28/95 spricht der König in allen Versionen davon, daß die Männer ihren Körper dem Feuer übergaben. Die Gottestreue der Judäer, die bis in den Tod hineingeht, kristiert der König in keiner Version als religiösen Fanatismus. In der DanLXX befürwortet der König sogar rückblickend, daß die Judäer sich seiner Anordnung widersetzt haben (V.28/96). MT und Theod´ sprechen allgemeiner davon, daß die Judäer die Sache des Königs verändert hätten. Von einer Befehlsverweigerung - wie in der DanLXX - ist nicht die Rede.
- In V.30/97 wird in allen Versionen hervorgehoben, daß die Judäer durch den König eine Beförderung erfahren. Was der König durch diesen Akt belohnt, ist im Kontext von Dan 3 einerseits die Gottestreue der drei Judäer. Gleichzeitig bringt der König mit diesem Akt die Anerkennung des Gottes der Judäer zum Ausdruck. In Theod´ gesteht der König den drei Judäern sogar zu, daß diese alle Judäer in seinem Königreich anführen sollen. Damit scheint der König in Theod´ den Judäern zuzugestehen, daß sie nun nicht mehr unmittelbar fremdherrschaftlichen Einflüssen ausgesetzt sein sollen.
- In allen Versionen steht der König innerhalb des Prosatextes von Dan 3 im Mittelpunkt der Erzählung. Ein anderes Bild ergibt sich jedoch, wenn man die griechischen Zusätze (V.( )24-( )90)

---

<sup>158</sup> MT und Theod´ hatten dagegen auch die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß der Gott der Judäer, obwohl er die Fähigkeiten zur Rettung besitzt, evtl. nicht eingreifen könnte.

zum Gesamtbild des Kapitels hinzunimmt. Schon in den zusätzlichen Prosastücken findet der König kaum mehr Beachtung. Verstärkt ist das Erzählinteresse hier auf das Geschehen im und am Feuerofen gerichtet.<sup>159</sup> Vor allem das Verhalten der Judäer wird in den Mittelpunkt gerückt, welche im (brennenden) Ofen ein Gebet sprechen und nach erfolgter Rettung einen Hymnus singen. Im Hymnus (V.( )52–V.( )90) ist die ganze Schöpfung zum Lobpreis aufgerufen. Der menschliche, ausländische König wird hier nicht als Einzelperson angeführt. Auch ein jüdischer König wird nicht in den Blick genommen. Jedoch erhält der Gott der Judäer den Titel „König“ (V.( )54).

Im Gebet des Asarja ist in der DanLXX und Theod´ von dem „ungerechten und schlechtesten König“ die Rede (V.( )32), womit dieser Abschnitt im gewissen Widerspruch zum übrigen Prosatext von Dan 3 steht, wo der König Nebukadnezar an keiner Stelle direkt kritisiert wird und eine gewisse Form der Hinwendung zum Gott der Judäer in allen Versionen erhofft wird. Im jetzigen Gesamtkontext von Dan 3 muß diese negative Königsaussage des Asarjagebets auf Nebukadnezar bezogen werden. Da Nebukadnezar am Ende von Dan 3 in der DanLXX zum Unterstützer der jüdischen Religion wird (auch in Theod´), ist die Gesamtaussage der griechischen Versionen die, daß selbst der schlechteste König zur Umkehr fähig ist.

Auch im Gebet des Asarja wurde in der DanLXX zudem nicht generell jede irdische Herrschaft verurteilt. So schien die DanLXX in V.( )44 von Dynastien (Fürstentümern) Hilfe gegenüber denen zu erwarten, die sich als Feinde der Juden erweisen.

#### 4.3.2 Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft

- Innerhalb der Erzählung von Dan 3, zu der der MT eine Entsprechung bietet (ausgenommen V.23 DanLXX), stehen die fremdländischen Namen der drei Judäer, in den griechischen Zusätzen (auch den Prosastücken) hingegen ihre hebräischen Namen. In allen Versionen weisen die fremdländischen Namen darauf hin, daß die Judäer bereits zu Beginn von Dan 3 im königlichen Dienst stehen.
- In keiner der Versionen wird im Blick auf die drei Judäer ein Widerstand gegen den König und seine Herrschaft erkennbar. Nicht die Herrschaft des Königs, sondern die Bilderverehrung stellt in allen Versionen das Problem für die Judäer dar. Die drei Judäer werden aus Gründen ihrer Religion und nicht, weil sie sich gegenüber dem König als unloyal erweisen wollten, die Verehrung des Bildes verweigert haben (vgl. die Ausführungen zu 3,5.). Erst nach der Anklage durch die Kaldäer wird die Nichtbefolgung des Befehls öffentlich. Dies spricht dafür, daß die Judäer keinen offenen Protest gegenüber der Aktion des Königs laut werden ließen. Von einer gewollten Konfrontation mit dem König ist in keiner Version die Rede. Hofften die Judäer, unerkant zu bleiben? Davon, daß die Judäer die Herrschaft des Königs generell ablehnen, kann nicht die Rede sein. Sie sind lediglich dort von den Reichsaktionen ausgeschlossen, wo Politik und Religion eine Verbindung eingehen.
- Alle Versionen lassen in V.17f. die drei Judäer vor dem König Aussagen über ihren Gott machen. Auffällig ist dabei, daß die drei Judäer hierbei in der LXX-88 die Einzigkeit ihres Gottes betonen. MT und Theod´ lassen in V.18 innerhalb der Rede der drei Judäer offen, ob ihr Gott, obwohl er die Fähigkeit besitzt, retten wird. Die Aussage der Judäer in der DanLXX zeigt in V.18 weniger theologische Tiefe. Die DanLXX muß die Rettung voraussetzen, weil sie hiervon einen weiteren Schritt der Hinwendung des Königs Nebukadnezar zum wahren Gott abhängig macht, worauf sie stärker als MT und Theod´ ihr Erzählinteresse richtet. In allen Versionen beharren die Judäer darauf, das Bild nicht zu verehren, und vertrauen auf ihren Gott. Im MT und Theod´, wo in V.18 die Rettung ungewiß blieb, wird die Märtyrerbereitschaft der Judäer mehr als in der DanLXX betont.
- Innerhalb der griechischen Zusätze stehen die drei Judäer, bzw. Asarja und seine Gefährten, im Mittelpunkt des Erzählinteresses. Standhaft bekennen sie ihren Glauben und halten an ihrem Gott fest. Ihre Frömmigkeit wirkt beispielhaft.
- Nur innerhalb des Asarjagebetes, nicht jedoch im Hymnus oder innerhalb der Prosastück, wird in den griechischen Zusätzen Kritik gegenüber dem fremden König laut (V.( )32). Allerdings wird innerhalb des Asarjagebetes die Hilfe von anderen Herrschaftsformen (V.( )44) in der DanLXX nicht ausgeschlossen. Selbst im Asarjagebet wird eine totale Mißachtung fremdherrschaftlicher Verhältnisse nicht zur Sprache gebracht.
- In V.30/97 lehnen die Judäer abschließend in keiner der Versionen die Beförderung durch den König Nebukadnezar ab. Weiter suchen sie die politische und gesellschaftliche Herausforderung im fremdherrschaftlichen System.

<sup>159</sup> So auch K. Koch, Deut. II, 5; C.A. Moore, Additions, 44.

#### 4.3.3 Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Einstellung und Haltung zum König und zu den Judäern

- Offen bleibt, ob die Kaldäer die drei Judäer, nachdem der königliche Befehl zur Bilderverehrung ausgegangen war, gezielt in Augenschein nehmen oder zufällig ihre Beobachtungen machen. In allen Versionen wird lediglich festgestellt, daß die Kaldäer die Judäer beim König anklagten (V.8). Aus welchen Motiven die Kaldäer handeln, wird in keiner Version ausgeführt. Ist es persönlicher Neid oder geschieht die Anklage der Judäer aus dem Bewußtsein heraus, den Staat schützen zu müssen?
- Anders als der König können die „Großen“/ „Freunde“ des Königs in keiner Version eine Vision empfangen. Sie müssen warten, bis die drei Männer aus dem Ofen treten, um zu sehen, daß diese noch leben (V.27/94). Keine der Versionen geht damit davon aus, daß von göttlicher Seite zu den Herrschaftsträgern des Reiches (außer dem König) besonderer Kontakt aufgenommen wird.
- In V.29/96 wird in allen Versionen vorausgesetzt, daß es blasphemische Rede gegen den jüdischen Gott gegeben hat. Wer jedoch hinter diesen Anfeindungen stand, die sich auch auf die Anhänger der jüdischen Religion erstreckt haben könnten, wird in keiner der Versionen näher ausgeführt.

#### 4.3.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen, gegenwärtigen Hoffnungen und das Eingreifen Gottes

- Eine totale Ablehnung bestehender irdischer Herrschaftsverhältnisse wird in den erzählenden Partien von Dan 3, aber auch im Asarjagebet nicht greifbar. Auch Erwartungen, daß zukünftig ein totales Ende der bestehenden Herrschaftsformen bevorsteht, zeichnen sich nicht ab. Noch nicht einmal das Ende der Herrschaft Nebukadnezars ist in einer der Versionen in Sicht. Die Abfolge von Großreichen wird nicht behandelt. In allen Versionen wird davon ausgegangen, daß Gott jetzt in das irdische Geschehen eingreift, indem er beispielsweise die drei Judäer vor dem Feuertod bewahrt und den König auf die wahre göttliche Macht hinweist.

Auffälligerweise sind im Hymnus Könige, Fürsten, Satrapen oder andere Herrschaftsträger nicht genannt. Nur Gott wird als König vorgestellt, der über der gesamten Schöpfung im himmlischen Bereich thronet (V.( )54). Eine Einteilung der Menschen nach nationaler Herkunft und gesellschaftlicher Stellung findet im Hymnus nicht statt (V.( )82). Als einziges Volk wird lediglich Israel mit Namen genannt (V.( )83). Möglich ist, daß der Hymnus die Auflösung bisheriger Herrschaftsverhältnisse und die Konstituierung des Reiches Gottes vor Augen hat. Denkbar ist aber auch, da die Aufzählung von Herrschertiteln im Kontext des Gotteslobes fehlt, daß hier keine politischen Konstellationen im Blick sind, die das Weltgeschehen beherrschen sollen, sondern lediglich an die das Gotteslob konstituierenden Größen gedacht ist. Allerdings stellt sich die Frage, ob der Hymnus die Organisation des Gotteslobes völlig von den weltpolitischen Verhältnissen getrennt denken kann und will.

- Im Asarjagebet wird in V.( )35f. Gott an die Verheißung erinnert, die er Abraham gegeben hatte, daß „ihr Same“ so zahlreich werden solle wie die Sterne am Himmel. Somit knüpfen DanLXX und Theod´ hier an alte nationale Verheißungen an. In V.( )45 findet sich innerhalb des Asarjagebetes in der DanLXX und Theod´ die Hoffnung, daß die, die gegenüber den Dienern Gottes Böses tun, erkennen mögen, daß der jüdische Gott der alleinige Gott ist. Selbst den Feinden wird eine Umkehrmöglichkeit angeboten. Im Hymnus ist es dann die ganze Schöpfung, von der erwartet wird, daß sie das Gotteslob anstimmt.
- In das Gotteslob werden auch die himmlischen Sphären einbezogen (V.58-73). Das Weltbild der griechischen Versionen beschränkt sich im Hymnus damit nicht auf den irdischen Bereich, sondern bezieht den himmlischen Bereich mit ein.

#### 4.3.5 Das Geschehen in Judäa/Palästina und die Rolle Jerusalems

- Durch die Zusätze in den griechischen Übersetzungen, besonders durch das Gebet des Asarja und den Hymnus der drei Männer im Feuerofen, finden Jerusalem und Israel eine größere Beachtung. Gerade das Asarjagebet wahrt zudem eine innerjüdische Perspektive. Die Exegese des Asarjagebets in den griechischen Versionen hat gezeigt, daß dieses hier ursprünglich auf das Geschehen in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. Bezug nimmt.

#### 4.4 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen

##### 4.4.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist in Dan 3 (ohne Zusätze) auf den Übersetzer zurückzuführen?

- Bei der detaillierten Ausgestaltung der einzelnen Inhalte des Textes, den auch der MT überliefert, zeigt sich im Blick auf die DanLXX - wie schon bei der Übersetzung von Dan 1 und Dan 2, daß im Vergleich mit MT und Theod' viele kleine prägnante inhaltliche Unterschiede vorliegen, die z.T. sicherlich auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sind.
- In V.1 wird in der DanLXX zusätzlich das 18. Regierungsjahr des Nebukadnezar genannt. Eindeutig ist hier auf die Zerstörung Jerusalems Bezug genommen. War es ein Anliegen des LXX-Übersetzers darauf hinzuweisen, welche Untaten Nebukadnezar begangen hatte? Möglich ist, daß der LXX-Übersetzer durch die Verwüstung des Tempels durch Antiochus IV. an diese Tat Nebukadnezars erinnert wurde. Der LXX-Übersetzer war mit den Vorkommnissen in Jerusalem vertraut, wie das Asarjagebet gezeigt hat. Denkbar ist, daß die zusätzliche Nennung des Regierungsjahres vom LXX-Übersetzer im Zusammenhang des Asarjagebets vorgenommen wurde.
- Die von der DanLXX in V.2 angeführten Ämtertitel stellen eine Aktualisierung der Textaussage dar, da auf Ämtertitel zurückgegriffen wird, die in die Zeit und Umgebung des Übersetzers der DanLXX gehören. Dies zeigt, daß der LXX-Übersetzer den Inhalt von Dan 3 durchaus der eigenen Zeit anpaßte und eigene Überlegungen in die Übersetzung eintrug.
- Die Darstellung und Beurteilung des Königs unterscheidet sich vom MT und Theod'. In V.6 läßt die DanLXX unerwähnt, daß der König die Ausführung der Todesstrafe sofort befohlen haben soll. Dies paßt zu der Tendenz, die die DanLXX in Dan 2 verfolgte. Die Durchführung der Todesstrafe war in Dan 2 vom König anders als im MT und Theod' nicht unmittelbar im Anschluß an die Unterredung mit den Sophisten angeordnet worden (2,12f.). Auch war die Todesstrafe in der DanLXX nicht schon wegen der Unfähigkeit der Gelehrten des Königs verhängt worden (V.5). Das Bild vom überlegt handelnden König wird von der DanLXX auch in Dan 3 weiter verfolgt. Weiterhin wird der König weniger als im MT und Theod' als maßloser Gewaltherrscher dargestellt. Möglicherweise ist die durchgehende Tendenz auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen, der hier die Umstände seiner eigenen Zeit eintrug. Bereits in DanLXX 2 war darauf hingewiesen worden, daß das Ideal von einem überlegt handelnden König, der frei von Affekten war, gut in die hellenistische Zeit paßt und wahrscheinlich vom LXX-Übersetzer seiner Übersetzung beigefügt wurde.
- Die DanLXX läßt den König in V.24/91 weitaus souveräner auftreten, als dies im MT und Theod' der Fall ist. Die Betonung der Souveränität des Fremdherrschers wird vom LXX-Übersetzer nachgetragen worden sein, da dies in den Bereich der Darstellung und Beurteilung des Königs gehört, der vom LXX-Übersetzer bereits an anderer Stelle wahrscheinlich umgestaltet worden war (s.o.).
- Auch im Blick auf die Stellung der Judäer am Hofe, die schon in DanLXX 1,20 sehr wichtig gewesen war, bietet der LXX-Übersetzer in V.21 eine eigene Darstellung des Geschehens am Feuerofen. Der LXX-Übersetzer macht in seiner Übersetzung deutlich, daß die Judäer auch nach ihrer Verurteilung zum Tod ihre Tiara auf dem Kopf behalten durften. Es war vermutet worden, daß der LXX-Übersetzer nicht alleine erklären wollte, daß die Tiara ein Kleidungsstück war, das auf dem Kopf getragen wurde. Vielmehr wurde in Erwägung gezogen, daß der LXX-Übersetzer betonen wollte, daß die Judäer von sich aus ihre herrschaftliche Stellung, die an der Kopfbedeckung ablesbar war, nicht aufgaben und hierzu auch nicht vom König gezwungen wurden.
- Die DanLXX ist anders als MT und Theod' nicht nur am Kapitelende, sondern schon in V.17.18 daran interessiert, daß der König zur Erkenntnis des wahren Gottes kommen wird. Anders als MT und Theod' zeigt die DanLXX in V.18 keine verstärkt innerjüdische Ausrichtung, die ihr Erzählinteresse auf das beispielhafte Verhalten der drei Judäer richtet, sondern stellt weiterhin die Person des Königs in den Mittelpunkt des Erzählinteresses von Dan 3. Bereits in Dan 2,47 hatte der LXX-Übersetzer den König zu dem Bekenntnis kommen lassen, daß Gott allein Geheimnisse enthüllen kann. Es war vermutet worden, daß sich in dem Interesse der Bekehrung des Fremdkönigs das Anliegen des LXX-Übersetzers widerspiegelt. Ein weiteres einsichtiges Verhalten zeigt der König in V.28/95, wo er die Befehlsverweigerung der Judäer lobend anführt.
- Wie in DanLXX 2 (und DanLXX 1) wird diesmal im Blick auf die Statue, die in der DanLXX mit der Verehrung von fremden Göttern in Zusammenhang gebracht wird (V.14), im Munde der Kaldäer eine Form von εἰδωλον gebraucht (V.12.18), so daß Nichtigkeit und Schein der göttlich verehrten Statue zum Ausdruck gebracht werden. Erneut macht die DanLXX wie in Dan 1 und 2 auf ein

theologisches Problem aufmerksam und bleibt ihrer monotheistischen Ausrichtung treu. Da diese Ausrichtung allein auf griechischer Sprachebene erfolgt, ist die Aussage der DanLXX sicher auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen. Ein aramäisches Wort, das das Bedeutungsspektrum von εἰδωλον umfaßt, wird es nicht gegeben haben. Folglich wird der Akzent der DanLXX nicht bereits in der Übersetzungsvorlage vorgegeben gewesen sein.

In V.17 betont die LXX-88 im Gegensatz zum MT und Theod', daß die Judäer nur einen einzigen Herrn (εἷς κύριος) haben.<sup>160</sup> Da die DanLXX bereits an anderer Stelle eine monotheistische Tendenz verfolgte, ist auch hier davon auszugehen, daß die monotheistische Ausrichtung das Werk des Übersetzers (spätestens eines nachfolgenden Redaktors der DanLXX) ist.

- Der kapitelübergreifende Gebrauch von εἰδωλον/εἰδωλιον ist ein Hinweis darauf, daß die Kapitel Dan 1-3 vom LXX-Übersetzer einheitlich übersetzt wurden.

- In V.(25)92 läßt die DanLXX den König in Bezug auf das Wesen, was zu den Judäern im Feuerofen helfend hinzugetreten war, nicht von einem „Göttersohn/Gottessohn“ sprechen (so MT). Stattdessen ist hier von einem Wesen, das *Ähnlichkeit* mit einem Engel Gottes hat, die Rede. Es war die Frage gestellt worden, ob hier der LXX-Übersetzer möglicherweise bereits an Dan 7 dachte, wo vom „Menschensohn“ die Rede ist, und ob hier deshalb die Ähnlichkeit mit einem Engel betont wird, nicht jedoch gesagt wird, daß ein Engel rettend eingriff. Für möglich erachtet wurde, daß der LXX-Übersetzer in Verbindung mit Dan 7 an eine herausragende, besondere himmlische Gestalt dachte.

Von einem Engel war bereits in DanLXX 2 die Rede gewesen. Es deutet sich an, daß der LXX-Übersetzer zumindest Dan 1-3 und Dan 7(8ff.) einheitlich übersetzt hat. Ob dies auch für DanLXX 4-6 zutrifft, wird zu untersuchen sein.

- Anzunehmen ist, daß der LXX-Übersetzer Dan 3 als Teil der Gesamtkomposition des Danielbuches übersetzte.<sup>161</sup> Daß folglich dem LXX-Übersetzer die Freveltat Antiochus IV. und die Wirren in Jerusalem bekannt waren, hiervon ist auszugehen. Daß erst ein späterer Redaktor, der in größerer zeitlicher Entfernung als der LXX-Übersetzer zu den Ereignissen in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. gelebt hätte, die Zusätze, wie vor allem das Asarjagebet, hinzufügte, ist wenig wahrscheinlich.<sup>162</sup> Naheliegender ist es, daß es der LXX-Übersetzer war, der die griechischen Zusätze mit seiner Übersetzung von Dan 3 verband.

- Der LXX-Übersetzer zeigt keinerlei Scheu, im Zuge seiner Übersetzung von Dan 3 weiteres Überlieferungsgut aufzunehmen, wodurch er der Gesamtaussage von Dan 3 neue Akzente hinzufügt. Der LXX-Übersetzer erweist sich als Sammler von Danieltraditionen.

Die Gesamtaussage von DanLXX 3, die sich aus der Kombination der ausführlichen Danielerzählung mit den zusätzlichen Prosastücken, dem Asarjagebet und dem Hymnus ergibt, ist sehr wahrscheinlich auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückzuführen.

#### 4.4.2 Die Handschriften der DanLXX

- Der Vergleich der beiden LXX-Handschriften zeigt, daß dort, wo die Handschriften voneinander abweichen, P967 teilweise mit Theod' übereinstimmt. So steht in V.3 in P967 wie in Theod' das Verb συνήχθησαν; in V.10 die Form γένους. In V.15 hat P967 wie Theod' das Fragewort τίς, dagegen steht in 88 ποῖος.

- Häufiger jedoch steht LXX-88 dem Theod'-Text nahe. So ist dies bei der Wiedergabe der Größenverhältnisse der Statue in V.1 der Fall (δώδεκα P967; ἕξ 88). In V.6 hat LXX-88 wie Theod' zusätzlich das Adjektiv καιομένος, in V.10 den Genetiv τῆς φωνῆς. In V.25/92 überliefert LXX-88 wie Theod' ὄρω, hingegen steht in P967 θεωρεω. In V.28/95 wählt LXX-88 wie Theod' den Plural σώματα αὐτῶν. Zudem steht in V.29/96 in LXX-88 das Nomen οἰκία, was ebenfalls von Theod' wiedergegeben wird; P967 überliefert das Nomen οὐσια. Dort, wo LXX-88 mit Theod' einhergeht, ist möglicherweise davon auszugehen, daß hier eine spätere Textkorrektur der DanLXX anhand von Theod' vorliegt. Das zusätzliche ἐπὶ τῆς γῆς in V.1 in LXX-88 kann nicht als Angleichung an MT und Theod' erklärt werden. (Eher könnte so die Auslassung von P967 erklärt werden.)

<sup>160</sup> In V.29/95 kommt der König in allen Versionen zu der Einsicht, daß die Judäer nur ihren Gott verehren.

<sup>161</sup> Schon die Exegese von Dan 1 und Dan 2 hatte gezeigt, daß der LXX-Übersetzer im Kontext der Visionen übersetzte. Nachfolgend wird sich bestätigen, daß Dan 1-7 auf einen Übersetzer zurückgehen, ausgenommen die griechischen Zusätze in Dan 3 und die sogenannte Praefatio in DanLXX 5.

<sup>162</sup> Siehe die Ausführungen in Abschnitt 4.4.3.

- Während LXX-88 in V.20 die einzelnen fremdländischen Namen nennt, was in MT und Theod' ebenfalls der Fall ist, steht in P967 allein der Name Asarja, was zudem die hebräische Namensform ist. Auch hier dürfte P967 die ursprünglichere Lesart bewahrt haben. Es ist davon auszugehen, daß im Zuge der Einfügung der zusätzlichen Danielüberlieferungen, V.20 zunächst auf die Person Asarjas zugespitzt wurde, da diesem in den Zusätzen eine herausragende Rolle zukommt. LXX-88 dürfte hingegen eine Angleichung an MT und Theod' darstellen.
- Bei der Wahl der Ämtertitel in V.2 unterscheiden sich die LXX-Handschriften nicht, allerdings weichen sie in der Reihenfolge der Ämtertitel voneinander ab. Die Voranstellung der höchsten Titel in LXX-88 wird vielleicht nachträglich in Entsprechung zum MT und Theod' erfolgt sein. In V.17 betont nur LXX-88 die Einzigkeit des von den Judäern verehrten Gottes durch Zufügung von εἷς. In 4,34c/37c ist es dagegen P967, der ein zusätzliches εἷς innerhalb des Gottesbekenntnisses des Königs überliefert. Handelt es sich hier um eine spätere Zuspitzung der LXX-Aussage oder ist jeweils an einer Stelle in den Handschriften ein εἷς weggefallen? Beides ist zu erwägen.
- In V.23 wählen die LXX-Handschriften verschiedene Verben für das Herauslodern der Flamme aus dem Ofen, ohne daß Theod' (bzw. MT) hier einer LXX-Handschrift entsprechen würde (P967 ἐκκαεῖσα; 88 ἐξελοῦσα). Auch in V.29/96 liegen in den LXX-Handschriften verschiedene Verben vor, ohne daß nach Theod' korrigiert worden sein könnte. P967 spricht vom „Zergliedern“, LXX-88 vom „Zerteilen“ (διαμερισθησεται P967; διαμελισθήσεται 88).
- Festzuhalten bleibt, daß nicht nur LXX-88 eine spätere Angleichung an MT und Theod' zugrundeliegt. Auch P967 bietet in Dan 3 nicht immer den älteren Text. Gerade dort, wo keine der LXX-Handschriften mit MT und Theod' übereinstimmen, sind beide LXX-Handschriften ernst zu nehmen.

#### 4.4.3 Gehen die Zusätze in DanLXX 3 auf einen anderen Übersetzer zurück?

- Im Blick auf die DanLXX ist die Frage zu stellen, ob es der Übersetzer der DanLXX war, der die **zusätzlichen Prosastücke** übersetzte. Hierfür spricht die Erwähnung eines Engels (V.( )49), die in der DanLXX typisch ist<sup>163</sup>. Ansonsten sind sprachliche Bezüge nur schwer auszumachen. Die Begriffe ἐμβάλλω (V.( )24.( )46), κάμινος (V.( )24.( )46.( )48) und φλόξ (V.( )47) tauchen auch im Prosatext auf. Es handelt sich hierbei um allgemeine Begriffe, die bei einer Übersetzung immer am naheliegendsten gewesen sein werden. Sie geben keinen eindeutigen Hinweis auf einen einheitlichen Übersetzer. Die zahlreichen sprachlichen Unterschiede von V.22f. und V.( )46f., wo inhaltliche Wiederholungen vorliegen, könnten in der DanLXX auf einen anderen Übersetzer schließen lassen, allerdings gelingt dies nur dann, wenn die aramäische Vorlage der DanLXX in V.22f. nahezu identisch mit der Vorlage in V.( )46 gewesen wäre.<sup>164</sup> Da gerade zu V.22f. eine direkte aramäische Vorlage fehlt, kann hierüber keine eindeutige Entscheidung getroffen werden. Ausgeschlossen ist nicht, daß die sprachlichen Unterschiede in der DanLXX in V.22f. und V.( )46f. auf Abweichungen in den Übersetzungsvorlagen zurückzuführen sind. Möglich ist aber auch, daß die Unterschiede auf abweichende Übersetzer zurückzuführen sind.
- Einen wichtigen Hinweis darauf, ob die DanLXX für die Übersetzung der zusätzlichen Prosastücke verantwortlich zu zeichnen ist, kann die Überlieferung der zusätzlichen Prosastücke in DanTheod' geben. Hier bestehen zwischen DanLXX und DanTheod' gerade in V.( )24f. und in V.( )46 große Abweichungen. Jedoch weisen DanLXX und DanTheod' in V.( )47-( )51 große Übereinstimmungen auf. Wenig wahrscheinlich ist, daß DanTheod' ein aramäischer Text zugänglich war. Ansonsten wären auch in den Versen V.( )47-( )51 Abweichungen zu erwarten gewesen. Außerdem kann DanTheod' nicht allein die DanLXX vorgelegen haben, da ansonsten die Abweichungen in V.( )24f., die zudem *Am* nahestehen, nicht zu erklären wären. Es wird wahrscheinlich, daß DanTheod' und DanLXX eine gemeinsame griechische Übersetzung der zusätzlichen Prosastücke vorlag.
- Daß der DanLXX weiteres Überlieferungsgut vorlag, das eine Art Einleitung zum Asarjagebet darstellte, war bei der Exegese von V.( )25 wahrscheinlich geworden.<sup>165</sup> In V.( )25 wies der Text der

<sup>163</sup> Schon in Dan 2,11 hatte die DanLXX von einem Engel gesprochen, siehe die Ausführungen zu diesem Vers.

<sup>164</sup> Daß V.22f. wie V.( )46f. in der Grundüberlieferung (vor der Übersetzung ins Griechische) nahezu identisch waren, hiervon geht K. Koch, Deut. II, 15.19 aus.

<sup>165</sup> Nach Meinung von K. Koch, Deut. II, 14f.19 sind die größeren Unterschiede von DanLXX und DanTheod' in V.( )25 wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der DanLXX neben der griechischen Grundübersetzung, einer weiteren Erzählvariante von Dan 3, außerdem eine weitere Vorlage zugänglich war.

DanLXX einen längeren Zusatz auf, der in Theod' und *Am* nicht anzufinden war. Kaum vorstellbar ist, daß die Prosastücke, zu denen Theod' und *Am* eine annähernde Entsprechung bieten, dem LXX-Übersetzer in griechischer Sprache vorlagen, hingegen die eigene kurze Einleitung des Asarjagebets, die nur in der DanLXX erhalten ist, dem LXX-Übersetzer noch in aramäischer Sprache zugänglich war. Dies wird nachfolgend zu berücksichtigen sein.

- Daß das **Asarjagebet** der DanLXX bereits in griechischer Übersetzung vorlag<sup>166</sup>, hiervon ist auszugehen, wenn schon die kurze Einleitung dieses Textstückes dem LXX-Übersetzer nur in griechischer Sprache zugänglich war (s.o.). Wiederum ist auch beim Asarjagebet eine beinahe wörtliche Übereinstimmung von DanLXX und Theod' festzustellen, was für eine vorliegende griechische Übersetzung spricht.

Die griechische Übersetzung des Gebets des Asarja wird in die Zeit der Makkabäerwirren unter Antiochus IV. datiert und ist demnach wahrscheinlich ursprünglich in Palästina zu verorten. Im Blick auf die DanLXX muß, sofern das Asarjagebet ursprünglich in der semitischen Sprache verfaßt wurde, angenommen werden, daß dieses Stück – von emigrierenden Juden (?) – in das ptolemäische Ägypten mitgenommen wurde. Daß das Asarjagebet hier zunächst unabhängig von Dan 3 in griechischer Sprache im liturgischen Gebrauch der Diasporagemeinde war, ist durchaus möglich.<sup>167</sup> Ansonsten wäre dem LXX-Übersetzer die griechische Einleitung des Asarjagebets sicherlich nicht bekannt gewesen.

- Bei der Frage, ob der **Hymnus** von der DanLXX übersetzt wurde, fällt V.( )82 auf, wo mit οἱ υἱοὶ τῶν ἀνθρώπων („Menschensöhne“) übersetzt wird. Dies war in der DanLXX in Dan 2,38 nicht der Fall gewesen. Dies könnte ein Hinweis auf einen anderen Übersetzer sein. Zudem war wahrscheinlich geworden, daß die zusätzlichen Prosastücke, eine einleitende (zusätzlich zum Theod' erhaltene) Einleitung des Asarjagebets und das Asarjagebet dem LXX-Übersetzer bereits in griechischer Sprache vorlagen (s.o.). Dies macht wahrscheinlich, daß auch der Hymnus dem LXX-Übersetzer in griechischer Sprache vorlag. Wiederum besteht eine beinahe wörtliche Übereinstimmung zwischen DanLXX und Theod', was ebenfalls erneut auf eine bereits vorhandene griechische Übersetzung schließen läßt.<sup>168</sup>

#### 4.4.4 DanTheod' 3 ohne die Zusätze - eine eigenständige Übersetzung?

- Die Frage, ob Theod' eine von der DanLXX unabhängige Übersetzung oder eine Revision der DanLXX anhand des MT darstellt, muß in Dan 3 für die verschiedenen Überlieferungsstücke (Prosatext von Dan 3, zusätzliche (griechische) Prosastücke zu Dan 3, Asarjagebet und Hymnus) einzeln beantwortet werden.

Zunächst soll der **Prosatext** von Dan 3 in den Blick genommen werden, der auch im MT eine Entsprechung findet. Wie die DanLXX nennt Theod' in V.1 das 18. Regierungsjahr des Nebukadnezar. In V.5 geben DanLXX und Theod' die einzelnen Musikinstrumente mit den gleichen griechischen Begriffen wieder. Auch werden zahlreiche aramäische Begriffe mit denselben griechischen Wörtern belegt (in V.8 διαβάλλω für קרר; in V.27/94 θρίζ für שער; in V.27/94 ὄσμη für ריח; in V.6.11.15 u.ö. ἐμβάλλω für רום; in V.12.14 u.ö. λατρεύω für פלח; in V.7.10.11.12.14.15 προσκυνέω für סגד; in V.1.3.5 u.ö. εἰκόν für צלם u.s.w.). Einerseits könnte die Wahl der gleichen Standardäquivalente ein Hinweis darauf sein, daß Theod' die DanLXX vorlag, wofür auch die Zufügung des Datums in V.1 spricht. Andererseits ist möglich, daß Theod' für die aramäischen Wörter das griechische Äquivalent wählte, welches allgemein üblich war, und die Übereinstimmungen mit der DanLXX rein zufällig sind, was jedoch weniger wahrscheinlich ist.

- Daß Theod' die DanLXX in Dan 3 zumindest korrigierte, hierfür sprechen die zahlreichen abweichenden Standardäquivalente wie z.B. die Ämtertitel in V.2. In V.12.14.18 übersetzt Theod' anders als die DanLXX immer mit θεός im Plural. Für die Kleidungsstücke in V.21 wählt Theod' eigene Begriffe. In V.1 transkribiert Theod' דורא mit Δειρα. Möglicherweise hatte Theod' in seiner Vorlage דירא gelesen. Anders als die DanLXX verschweigt Theod' den Namen der Ebene nicht. In V.24/91 gibt Theod' דבר mit τοῖς μεγιστᾶσιν αὐτοῦ („seine Großen/seine Magnaten“) wieder. Die DanLXX spricht hier von den τοῖς φίλοις αὐτοῦ („seinen Freunden“). In V.27/94 wählt Theod' für

<sup>166</sup> So K. Koch, Deut. II, 69.

<sup>167</sup> Siehe hierzu K. Koch, Deut. II, 27.

<sup>168</sup> Siehe die Ausführungen in Abschnitt 4.4.3, 4.4.5.



die דַּבָּר des Königs die Bezeichnung οἱ δυνάσται τοῦ βασιλέως („Fürsten des Königs“). Die DanLXX hat οἱ φίλοι τοῦ βασιλέως („Freunde des Königs“). Nicht immer zeigt sich Theod´ darum bemüht, ein einmal gewähltes Standardäquivalent beizubehalten. Oder wich die Vorlage von Theod´ vom MT ab?

- In V.25/92 übersetzt Theod´ nahe am MT mit ὁμοία υἱὸς θεοῦ („einem Gottessohn ähnlich“). Den Begriff ἄγγελος wie in der DanLXX übernimmt Theod´, sofern er die DanLXX gekannt hat, nicht. Theod´ übersetzt Wort für Wort.

- In V.19 wählt Theod´ ὄψεις, die DanLXX hat hier μορφή. Auch dort, wo die DanLXX dem MT nicht widerspricht, wählt Theod´ in Dan 3 einen anderen Begriff. Für abweichende Standardäquivalenzen könnten noch zahlreiche andere Beispiele genannt werden.

- Bei dem Textumfang, zu dem auch der MT eine Entsprechung hat, fällt auf, daß Theod´ zum Teil eine eigene inhaltliche Ausrichtung enthält. Dies zeigt sich bei der aktualisierenden Wiedergabe der Ämtertitel von V.2, die Ämtertiteln der Zeit und Umgebung des Übersetzers entsprochen haben werden. In V.10 weist Theod´ einen Unterschied zu MT und DanLXX auf. Theod´ will abweichend vom MT den König an das Strafmaß erinnern. Innerhalb von Theod´ besteht ein eigener kontextueller Bezug.

In V.17 weicht Theod´ stärker vom MT ab. Wie die DanLXX läßt Theod´ nicht den Eindruck entstehen, daß die göttlichen Fähigkeiten nicht ausreichen könnten, die Judäer zu retten. Auch die göttliche Existenz wird nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Eine derartige Übersetzung des MT wäre zwar unsinnig, aber durchaus möglich. Es zeigt sich, daß Theod´ dort die Wort-für-Wort-Übersetzung aufgibt, wo der Inhalt der Übersetzung falsche theologische Vorstellungen weckt.

- In V.( )23 wird in DanTheod´ abweichend vom MT (und LXX) nicht der Tod der Männer, die die drei Judäer in den Feueröfen warfen, erwähnt. Dies zeigt, daß Theod´ auch dort, wo der MT eine textliche Entsprechung aufwies, aufgrund der Zusätze den Text geändert hat. In V.24/91 erwähnt Theod´, obwohl der MT wieder eine textliche Entsprechung bietet, das Singen der Männer.

- In V.30/97 findet sich in Theod´ ein Zusatz, der sich weder im MT noch in der DanLXX wiederfindet. Erstaunlicherweise ordnet der König Nebukadnessar an, daß die drei Judäer alle Judäer in seinem Königreich anführen sollen. Damit sind die Judäer nicht mehr unmittelbar fremdherrschaftlichen Einflüssen ausgesetzt. Wich die Vorlage von Theod´ hier vom MT ab, oder erlaubte sich Theod´ hier gegenüber seiner semitischen Vorlage eine größere Freiheit als ansonsten üblich? Für möglich erachtet worden war, daß Theod´ hier ihm zu seiner Zeit bekannte Regierungsformen in die Übersetzung nachträglich eingetragen haben könnte.<sup>169</sup>

#### 4.4.5 DanTheod´ in den Zusätzen von Dan 3 – eine eigenständige Übersetzung?

- Bei der Frage, ob Theod´ bei den Zusätzen eine eigenständige Übersetzung bietet oder eine Revision darstellt, sollen nun eingehender als erstes die **zusätzlichen Prosastücke** in den Blick genommen werden. Es ist davon auszugehen, daß DanTheod´ auf die griechische Grundübersetzung zurückgriff, die auch der DanLXX zugänglich war. Wäre ihm eine aramäische Vorlage zur Hand gewesen, wären größere Abweichungen zur DanLXX in V.( )47-( )51 zu erwarten gewesen.<sup>170</sup> Eine Möglichkeit der Revision anhand einer semitischen Vorlage bot sich ihm wahrscheinlich nicht. Allerdings ist davon auszugehen, daß Theod´ die ihm griechisch vorliegenden zusätzlichen Prosastücke seinem Gesamtkontext von Dan 3 anpaßte. In diesem Zusammenhang wird Theod´ die ihm vorliegende griechische Übersetzung überarbeitet haben.

- DanLXX und Theod´ weisen bei der Wiedergabe des **Asarjagebets** eine große Übereinstimmung auf. Daß die DanLXX auf eine griechische Grundübersetzung zurückgriff<sup>171</sup>, die auch Theod´ zugänglich war, war wahrscheinlich geworden.<sup>172</sup> Auf keinen Fall wird Theod´ ein aramäisches Original vorgelegen haben, da ansonsten größere Abweichungen zu erwarten gewesen wären. Kleine Abweichungen zwischen den griechischen Versionen bestehen in V.( )27 (Theod´ ἀλήθεια; LXX ἀληθινά), in V.( )27 (in Theod´ fehlt σοῦ), in V.( )29 (in Theod´ fehlt ἐν πᾶσι), in V.( )29 (in Theod´ fehlt τοῦ νόμου), in V.( )31 (in Theod´ fehlt πάντα), in V.( )32 (in Theod´ fehlt ἡμῶν) und in V.( )34 (in Theod´ fehlt σοῦ). In V.( )44 überliefert Theod´ zusätzlich δυνάμεως. In 3,( )37 findet sich in beiden

<sup>169</sup> Siehe die Ausführungen zu diesem Vers.

<sup>170</sup> Siehe die Ausführungen in Abschnitt 4.4.3.

<sup>171</sup> K. Koch, Deut. II, 69.

<sup>172</sup> Siehe die Ausführungen in Abschnitt 4.4.3, 4.4.5.

Versionen die Gottesanrede  $\delta\epsilon\sigma\pi\omicron\tau\alpha$ ; nur in der DanLXX, jedoch nicht in Theod', steht eine Form von  $\delta\epsilon\sigma\pi\omicron\tau\eta\varsigma$  in Dan 9,8.15.16.17.19. Auffällig ist, daß Theod' in Dan 3 jedoch nicht in Dan 9 diesen Titel wählt.<sup>173</sup> Dies könnte ein klares Indiz dafür sein, daß Theod' das Asarjagebet in griechischer Sprache vorlag.

- Die Übereinstimmung von DanLXX und Theod' im **Hymnus** ist ebenfalls groß. Auch hier ist anzunehmen, daß DanLXX und Theod' der Hymnus durch eine griechische Grundübersetzung bekannt war.<sup>174</sup> Wie beim Asarjagebet bestehen auch beim Hymnus kleine Unterschiede zwischen den griechischen Versionen, die einerseits auf fehlerhaftes Abschreiben andererseits auf eine inhaltliche Korrektur durch Theod' schließen lassen können. Daß die DanLXX in die Grundübersetzung verändernd und gestaltend eingriff, hiervon ist ebenso auszugehen.

#### 4.5 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen

- Die Frage nach der Überlieferungsgeschichte ist für den Prosatext von Dan 3, für die zusätzlichen Prosastücke, für das Gebet des Asarja und für den Hymnus jeweils erneut zu stellen. Daß der Text, wie ihn MT bietet, ursprünglich einheitlich komponiert wurde, wurde erst kürzlich mehrfach betont.<sup>175</sup> Daß dem MT ebenso spätere redaktionelle Bearbeitungen zugrundeliegen, hiervon ist auszugehen. Bei der kompositionellen Verklammerung von Dan 3 mit den vorangegangenen und nachfolgenden Kapiteln zeigen sich in allen Versionen gewisse Spannungen.<sup>176</sup> Es wird vermutet, daß die Erzählung von Dan 3, wie sie im MT vorliegt, im babylonischen Raum in der späten Perserzeit oder frühhellenistischen Zeit entstanden ist und einst selbständig umlief.<sup>177</sup> Ein wichtiges Indiz hierfür ist die Abwesenheit Daniels.

- Überwiegend wird heute davon ausgegangen, daß die Überlieferung des MT nicht lückenhaft ist<sup>178</sup>. Die zusätzlichen Prosastücke der griechischen Versionen werden einerseits auf eine andere eigenständige Erzählvariante von Dan 3 zurückgeführt<sup>179</sup>, andererseits dahingehend erklärt, daß sie nachträglich als Rahmung für den Hymnus geschaffen wurden und nicht eigenständig als Erzählung im Umlauf waren.<sup>180</sup> Allerdings stellt sich bei einer nachträglichen Rahmung die Frage, warum die zusätzlichen Prosastücke so viele Unterschiede zu dem kanonisch gewordenen Kapitel von Dan 3 aufweisen. Auch wenn die Rahmung nachträglich sein sollte, so kannte derjenige, der die Rahmung schuf, wahrscheinlich eine abweichende Erzählvariante von Dan 3, die natürlich nicht vollständig in den zusätzlichen Prosastücken erhalten ist.

- Daß eine weitere Erzählvariante von Dan 3 in aramäischer Sprache existierte, hierauf deutet der aramäische Text der Jerachmeel-Chronik hin, der ebenfalls das Geschehen um und in dem Feuerofen thematisiert. Daß die Jerachmeel-Chronik weder Anfang noch Ende der Feuerofen-Erzählung überliefert, ist nicht zwingend dahingehend zu erklären, daß der Text nachträglich als Erweiterung zum Gebet und Hymnus geschaffen wurde. Wäre dies der Fall gewesen, wären keine derart zahlreichen Widersprüche zu der Erzählvariante, wie sie im MT vorliegt, zu erwarten gewesen (s.o.). Deutlich geworden war, daß die zusätzlichen Prosastücke einen eigenen Ablauf der Ereignisse am Feuerofen beinhalten. Beispielsweise gehen die Judäer nach Darstellung der den zusätzlichen

<sup>173</sup> In Sus 1,5 haben DanLXX und Theod'  $\delta\epsilon\sigma\pi\omicron\tau\eta\varsigma$ .

<sup>174</sup> K. Koch, Deut. II, 132 schreibt, daß sich die beiden griechischen Versionen im Hymnus so nahe stehen wie nirgends sonst in den Additiones. Er schließt daraus, daß beiden die gleiche griechische Übersetzung zugrunde liegen muß. Hierfür spreche vor allem, daß DanTheod' und DanLXX dieselben hapax legomena in V.52-65 aufwiesen.

<sup>175</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 179f.; K. Koch, BK XXII, 266. Besondere literarkritische Bemühungen, spätere Zufügungen auszuschneiden und eine Grunderzählung zu ermitteln, zeigt E. Haag, Die drei Männer im Feuer nach Dan 3,1-30, 20-50; siehe hierzu die Kritik bei J.J. Collins, Hermeneia, 179f.

<sup>176</sup> Die von K. Koch, BK XXII, 264f. für den MT aufgelisteten Spannungen und Widersprüche bestehen auch in den griechischen Versionen.

<sup>177</sup> Siehe hierzu J.J. Collins, Hermeneia, 192f.; K. Koch, BK XXII, 264.272f.

<sup>178</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 189 (Anm. 123); zuvor Kuhl, Die drei Männer, 85; J.A. Montgomery, Commentary, 9; O. Plöger, Historische und legendarische Erzählungen. Zusätze zu Daniel, 68; K. Koch, Deut. II, 6.9; erneut ders., BK XXII, 261f. Schon A. Bludau, Alexandrinische Uebersetzung, 164f. schrieb, daß dann, wenn V.24-91 weggelassen würden, keine Verstehensschwierigkeiten für den Leser entstünden.

<sup>179</sup> Hartman/DiLella, Commentary, 159.163, C.A. Moore, Additions, 64f.; K. Koch, Deut. II, 7.10f..27.32 bes.10f.; ders., BK XXII, 262.

<sup>180</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 204.

Prosastücken zugrundeliegenden Erzählvariante in den Ofen hinein. Besonders deutlich wurde dies anhand von *Am*. In dem kanonisch gewordenen Kapitel Dan 3 werden sie hingegen gefesselt in den Ofen geworfen.<sup>181</sup>

- Es ist dem zuzustimmen, daß Dan 3, wie es vor allem in der DanLXX und Theod´ überliefert ist, mehr als eine ursprünglich eigenständige Erzählung von dem Geschehen in dem und um den Feuerofen zugrundeliegt. Daß im Verlauf der Kombination der zusätzlichen Erzählvariante von Dan 3 in den griechischen Versionen Zufügungen gemacht und Veränderungen vorgenommen wurden, hiervon ist auszugehen. Auch *Am* weist nachträgliche Veränderungen auf.
- Allgemein wird angenommen, daß es sich bei dem Gebet des Asarja und dem Hymnus um ehemals eigenständige Stücke handelt.<sup>182</sup>
- Wahrscheinlich werden dem LXX-Übersetzer bereits alle zusätzlichen Überlieferungsstücke vorgelegen haben.<sup>183</sup> Hingegen wird kaum von einem mehrstufigen Prozeß der Hinzufügung der Zusätze zu Dan 3 auszugehen sein. Auf keinen Fall wird das Asarjagebet erst zu dem Zeitpunkt zur DanLXX hinzugefügt worden sein, da bereits Hymnus und die zusätzlichen Prosastücke aufgenommen worden waren. Die DanLXX hätte ansonsten die drei Judäer kaum das Asarjagebet im Feuerofen sprechen lassen. Daß die drei Judäer das Gebet im brennenden Feuerofen sprechen, ist wahrscheinlich dahingehend zu erklären, daß der DanLXX eine ursprüngliche Erzählvariante, nach der das Asarjagebet vermutlich vor dem Feuerofen gesprochen wurde, vorlag. Daß der LXX-Übersetzer das Asarjagebet vor V.22f. einfügte (bevor die Judäer in den Feuerofen geworfen wurden), wird aufgrund einer dem LXX-Übersetzer vorliegenden festen Komposition von zusätzlichen Prosastücken und Asarjagebet (mit Einleitung) unmöglich gewesen sein. Auch der Hymnus wird wahrscheinlich bereits zu diesem festgefügteten Überlieferungsblock gehört haben.
- Das Vorhandensein der zusätzlichen Stücke von Dan 3 in der Theod´-Übersetzung zeigt, daß diese sicherlich nicht nur im ägyptischen Raum eine Bedeutung hatten.<sup>184</sup> Zwar deutet der Jerachmeel-Text darauf hin, daß die Zusätze eine Zeit lang auch in semitischer Sprache im Umlauf waren. Jedoch dürften diese schon zur Zeit von DanLXX (im ägyptischen Raum) und DanTheod´ (im syrischen Raum?) von keiner allzu großen Bedeutung gewesen sein. Ansonsten wäre davon auszugehen, daß Dan LXX und DanTheod´ auf eine semitische Vorlage zurückgegriffen hätten, was ausgeschlossen wurde.<sup>185</sup>

#### **4.6 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers**

##### **4.6.1 Der König des LXX-Übersetzers – ein Ptolemäerkönig?**

- Wie schon in Dan 2 entwirft der LXX-Übersetzer auch in DanLXX 3 ein Bild von einem König, der weitaus überlegter als im MT und Theod´ auftritt. Wiederum wird der Vollzug der Todesstrafe vom König nicht sofort verhängt (V.6). Der Übersetzer der DanLXX zeichnet weiterhin ein Bild von einem König, der verglichen mit dem MT und Theod´ seine tyrannischen Züge verliert.
- Am Ende des Kapitels läßt die DanLXX den König das Zugeständnis machen, daß die Verweigerung des königlichen Befehls richtig war (V.28/95). Damit verliert der König in der DanLXX völlig die Züge eines Gewaltherrschers, der seinen eigenen Fehler nie eingestanden hätte und vermutlich weitere Versuche unternommen hätte, die Befehlsverweigerung zu bestrafen. Auf keinen Fall hätte er jedoch offen eingestanden, daß es rechtmäßig sein kann, einen königlichen Befehl zu verweigern. Die

<sup>181</sup> Zu weiteren Unterschieden siehe die Exegese zu den zusätzlichen Prosastücken in Abschnitt 4.2.1.

<sup>182</sup> So u.a. J.J. Collins, *Hermeneia*, 198; Hartman/DiLella, *Commentary*, 163; C.A. Moore, *Additions*, 40f.

<sup>183</sup> K. Koch, BK XXII, 260ff. geht davon aus, daß zu der nichtmasoretischen Variante zur Zeit der Übersetzer schon das Asarjagebet und der Schöpfungshymnus dazugehört haben. So bereits in Ders., *Deut. II*, 19, wo Koch im Blick auf die Gesamtheit der griechischen Zusätze in der DanLXX behauptet, daß diese „unabhängig von der M-Erzählung als eine Art Liedervorlage mit historisierender Überschrift und Zwischennotiz umgelaufen“ seien.

<sup>184</sup> Hartman/DiLella, *Commentary*, 83f. deutet die Zusätze in der Theod´-Übersetzung dahingehend, daß diese auch im Raum Palästinas oder Klein Asiens eine Bedeutung hatten. Er folgert: „Thus for the period before the fixing of the Jewish Canon by the rabbis of Pharisaic Judaism near the end of the first Christian century, it is altogether appropriate to speak of at least one Jewish collection of sacred books in Palestine or Asia Minor that included the ‘Additions to Daniel’“.

<sup>185</sup> Daß DanLXX und Theod´ auf eine griechische Grundübersetzung zurückgriff, hierzu siehe Abschnitt 4.4.3 und Abschnitt 4.4.5.

Vorstellung, daß ein König offen seine Fehler eingesteht, mutet utopisch an. Vermutlich spiegeln sich hier Hoffnungen des LXX-Übersetzers, die er mit der Person des Königs verband. Das Bild von einem König, der einsichtig wird, wird auch in Dan 4 das beherrschende Thema der DanLXX sein. Daß der LXX-Übersetzer mit der Person des Königs verbundene utopische Hoffnungen entwerfen kann, liegt wahrscheinlich darin begründet, daß er zur Zeit der Ptolemäerherrschaft positive Erfahrungen mit der Person des Fremdkönigs machen konnte.<sup>186</sup>

- Es zeigen sich keinerlei Anzeichen, daß der LXX-Übersetzer durch die Ergänzung der zusätzlichen Danielstücke beabsichtigte, den Blick vom König wegzulenken und dafür allein das beispielhafte Verhalten der Judäer in den Mittelpunkt zu stellen. Die Person des Königs bleibt für den LXX-Übersetzer eine wichtige Person, mit der er konkrete Hoffnungen verband. Daß der König sich allmählich zum einzigen und wahren Gott bekennt, dies bleibt auch in DanLXX 3 ein wichtiger Erzählzug, der vom LXX-Übersetzer ausgearbeitet wird. Außerdem ist die DanLXX anders als MT und Theod' nicht nur am Kapitelende sondern bereits in V.17.18 daran interessiert, daß der König zur Erkenntnis des wahren Gottes kommen wird.
- Daß der LXX-Übersetzer zur Zeit der Ptolemäerkönige lebte, hierauf hatte die Wahl der Ämtertitel in V.2 hingewiesen, die ptolemäische Amtsstrukturen widerspiegelten.

#### 4.6.2 *Das grundsätzliche Einvernehmen des LXX-Übersetzers mit der Fremdherrschaft und seine Hoffnungen*

- In V.14 lassen alle Versionen den König von seinen Göttern sprechen. Auffällig ist, daß die DanLXX hier nicht mit εἰδωλον übersetzt, wie sie es innerhalb der Rede der Kaldäer tut (V.12.18). Das Wort εἰδωλον bringt auf griechischer Sprachebene die Nichtigkeit des Abgebildeten, das nur Schein ist, zum Ausdruck. Anders als den Kaldäern legt die DanLXX derartige Ansichten über die von Heiden verehrten Gottheiten dem König nicht in den Mund. Damit schenkt sie dem König weitaus mehr Respekt als den Kaldäern. Anders als den Kaldäern wird dem König zugestanden, daß er entweder keine grundsätzliche Kritik am Polytheismus üben muß oder daß er sein eigenes Abbild, oder was auch immer das Standbild darstellte, nicht für ein Trugbild halten muß.<sup>187</sup> Dies zeigt, daß die DanLXX dem König eine Form von Wertschätzung entgegenbringt und den hohen Rang seiner Person achtet.
- Daß der LXX-Übersetzer die Bildverehrung von Dan 3 auf Ereignisse seiner Zeit bezogen hatte und davon ausging, daß der König die göttliche Verehrung seiner Person forderte, dies konnte nicht bestätigt werden. Erstaunlicherweise schweigt der LXX-Übersetzer über die Praxis hellenistischer Könige, sich als Gottheit verehren zu lassen. Wie im MT und Theod' bleibt das Problem des LXX-Übersetzers wahrscheinlich weiterhin das grundsätzliche Verbot der Bildverehrung. Das freundliche Einvernehmen der Judäer mit der Herrschaft des Königs ist somit nicht grundsätzlich getrübt. Der LXX-Übersetzer zeigt keinerlei Tendenz, den Konflikt von Dan 3 eskalieren zu lassen, was für ihn leicht möglich gewesen wäre.
- Weder die Forderung der Bildverehrung<sup>188</sup> noch die angeordnete Todesstrafe der Judäer führt den LXX-Übersetzer dazu, den König abschließend zu verurteilen und das Ende dieser Herrschaft herbeizusehnen. Was der LXX-Übersetzer jedoch erhofft, ist, daß sich der König einsichtig zeigen wird, warum die Judäer seinen Befehl verweigern mußten.
- Auch in der DanLXX bestehen Hoffnungen, daß sich der König am Ende des Kapitels für den Gott der Judäer einsetzen und blasphemisches Reden bestrafen wird.
- Daß andere Bewohner bzw. Amtsträger des Königs der Bildverehrung nachkommen, führt die Judäer auch in der DanLXX nicht dazu, öffentlichen Widerstand zu organisieren bzw. öffentlich lauten Protest zu üben. Die Judäer unterstreichen von sich aus nicht die Elemente jüdischer Fremdheit im fremdherrschaftlichen System. Auch in der DanLXX machen die Judäer nicht persönlich darauf aufmerksam, daß sie dem königlichen Befehl nicht nachkommen können. Sie werden von anderen angeklagt. Ohne Gewalt auszuüben, fügen die Judäer sich auch in der DanLXX der Anordnung der Todesstrafe und hoffen auf ihren Gott. Der LXX-Übersetzer befürwortet an keiner Stelle militärischen „Widerstand“ gegen den König (so auch MT und Theod').

<sup>186</sup> Schürer/Vermes u.a., *The History of the Jewish People*, III.1, 38ff.

<sup>187</sup> Zur Frage, was das aufgestellte Bild abgebildet haben könnte, siehe die Ausführungen zu 3,1.

<sup>188</sup> Die Judäer hatten von ihrer Seite noch nicht einmal darauf aufmerksam gemacht, daß sie das Bild nicht verehren können.

▪ Wie auch der MT und Theod' so sucht die DanLXX konkret Unterstützung und Hilfe beim König, der die gotteslästerliche Rede verbieten soll. Leider spezifiziert der LXX-Übersetzer die Aussage an dieser Stelle nicht weiter. Ob bereits vonseiten der Bevölkerung des ptolemäischen Ägypten Vorbehalte gegenüber den Juden bestanden, bleibt offen. Ob der LXX-Übersetzer wegen seiner jüdischen Existenz bereits persönlich auf Unverständnis in der Bevölkerung des ptolemäischen Ägypten gestoßen war, ist der DanLXX nicht zu entnehmen.

#### 4.6.3 Das religiöse Interesse des LXX-Übersetzers am Fremdkönig

▪ Abschließend läßt die DanLXX den König die Macht des Gottes der Judäer anerkennen (V.28/95). Die religiöse Einsicht des Königs ist für den Übersetzer der DanLXX wie schon in Dan 2 von entscheidender Bedeutung. So war die Erzählung der DanLXX in V.17f. allein an dem Interesse ausgerichtet, den König von der Macht des Gottes der Judäer zu überzeugen. Dies spricht außerdem weiterhin dagegen, daß der LXX-Übersetzer die Zusätze einfügte, um dem Kapitel grundsätzlich eine andere Tendenz zu geben. Wäre er nur noch an einer innerjüdischen Ausrichtung interessiert gewesen, hätte er sicherlich an dieser Stelle nicht dieses vom MT abweichende Interesse am König gezeigt.

#### 4.6.4 Der LXX-Übersetzer und das Geschehen in Palästina zur Zeit Antiochus IV.

▪ Es hat sich gezeigt, daß besonders die Aussagen über den fremden König innerhalb der griechischen Zusätze gewisse Unterschiede zum übrigen Kapitel aufwiesen. So übte das Asarjagebet in den griechischen Versionen an dem „ungerechten und schlechtesten König“ Kritik, womit ursprünglich an Antiochus IV. gedacht war (V.( )32). Wahrscheinlich hatten Juden, die vor den Ereignissen in Palästina und Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. flohen, diese negative Königshaltung mitgebracht. Der LXX-Übersetzer wird im ptolemäischen Ägypten keinerlei derartig negative Erfahrungen gemacht haben, daß er von einem „schlechtesten König“ sprechen konnte. Daß es einen Frevelkönig gegeben hat, dies verschweigt der Übersetzer der DanLXX nicht. Die Ereignisse in Palästina sind für den LXX-Übersetzer nicht belanglos. Auch wenn der LXX-Übersetzer von einem „sehr schlechten König“ redet, so gibt er sein grundsätzlich positives Königsbild dennoch nicht auf. Dies zeigt besonders das Kapitelende von Dan 3, wo auch in der DanLXX der König abschließend die Macht des Gottes der Judäer anerkennt.

▪ Im Blick auf den Übersetzer der DanLXX ist ferner interessant, daß dieser mit der Aufnahme des Asarjagebets auch das Thema der Bedrohung durch innerjüdische Feinde (die hellenistischen Juden in Jerusalem) teilte (V.( )32), auch wenn im jetzigen Kontext des Asarjagebets nur ein Bezug zu den Babyloniern/ Kaldäern herzustellen ist. Wahrscheinlich ist, daß Juden, die zur Zeit Antiochus IV. vor Ereignissen in Jerusalem flohen, diese Kritik an innerjüdischen Kreisen mitbrachten.

Wenig wahrscheinlich ist, daß der LXX-Übersetzer selbst zu den Flüchtlingen aus Jerusalem gehörte. Unwahrscheinlich ist, daß ein Flüchtling, der die Willkür Antiochus IV. erlebt hatte, die Kapitel Dan 1-3 (und die nachfolgenden Kapitel) mit einem derartig positiven Interesse am Fremdherrscher bearbeitete, auch wenn er für eine gewisse Zeit bereits äußerst positive Erfahrungen mit der Herrschaft der Ptolemäerkönige machen konnte. Vermutlich ist davon auszugehen, daß der LXX-Übersetzer von anderen über die Vorkommnisse in Jerusalem unterrichtet wurde. Daß der LXX-Übersetzer lange Zeit im ptolemäischen Ägypten lebte, hierfür spricht seine große Vertrautheit mit den Gegebenheiten und Ereignissen im ptolemäischen Ägypten.

▪ Der LXX-Übersetzer zeigt, daß er über das Geschehen in Palästina unterrichtet ist. Wenn der LXX-Übersetzer, der sich selbst hellenistischen Strukturen öffnet, die ursprüngliche Kritik an den hellenistischen Juden in Jerusalem übernehmen kann (V.( )32), so zeigt dies, daß die heutige Bezeichnung „hellenistischer Jude“ problematisch ist, da sie viel zu wenig differenziert.<sup>189</sup> Ein hellenistischer Jude, der im ptolemäischen Ägypten am gesellschaftlichen Leben teilnahm, unterschied sich sicherlich von einem hellenistischen Juden zur Zeit des Antiochus IV. in Jerusalem.

▪ Daß die aus Palästina und Jerusalem geflohenen Juden von der Offenheit der Juden gegenüber dem ptolemäischen König in Ägypten angesteckt wurden und ihre Meinung gegenüber der Fremdherrschaft änderten, ist in Betracht zu ziehen. Ansonsten wäre kaum zu erklären, wie der LXX-Übersetzer zu dem Gebetsmaterial (Asarjagebet), das auf die Ereignisse in Jerusalem Bezug nimmt, gekommen ist. Vermutlich lernte der LXX-Übersetzer das Asarjagebet dort kennen, wo es seinen „Sitz im Leben“

<sup>189</sup> Siehe hierzu auch die Kritik bei M. Hengel, Messianische Hoffnung und politischer „Radikalismus“ in der „jüdisch-hellenistischen Diaspora“, 665.

hatte, nämlich in einem Gebetshaus.<sup>190</sup> Hier werden sich ptolemäische Diasporajuden und neu hinzukommende Flüchtlinge wahrscheinlich begegnet sein. Ein Kontakt der Flüchtlinge mit den hellenisierten Juden in Ägypten war wohl vor allem wegen des von dieser Gruppe strikt vertretenen Monotheismus möglich.<sup>191</sup>

#### 4.6.5 Ein weiterer Anhaltspunkt für die Datierung der Übersetzung der DanLXX

▪ Da der LXX-Übersetzer sich über das Geschehen in Palästina zur Zeit Antiochus IV. unterrichtet zeigt, ist davon auszugehen, daß er erst nach ihnen Dan 3 übersetzte. Wenig wahrscheinlich war geworden, daß ein späterer griechischer Redaktor die Zusätze zu Dan 3 hinzufügte.<sup>192</sup>

#### 4.6.6 Der LXX-Übersetzer – ein Sammler von Danielüberlieferungen?

▪ Es hat sich gezeigt, daß der LXX-Übersetzer Zugang zu weiteren Danielüberlieferungen hatte. Wahrscheinlich ist, daß dem LXX-Übersetzer einerseits die aramäische Erzählvariante, wie sie im MT erhalten ist, zugänglich war. Andererseits lagen ihm vermutlich eine andere Erzählvariante von Dan 3 (bzw. Ausschnitte hiervon), das Asarjagebet (mit Einleitung) und der Hymnus in griechischer Sprache vor. Erstaunlicherweise wählte der Übersetzer dabei nicht allein die aramäische Erzählvariante aus, sondern fügte das vorliegende Material zu einer Danielerzählung zusammen. Dies deutet darauf hin, daß die griechische Übersetzung für den LXX-Übersetzer nicht weniger theologischen Wert besaß als die Danielerzählung in aramäischer Sprache. Gleichzeitig weist dies auf die theologische Wertschätzung seiner eigenen Übersetzung hin, die ebenfalls in der griechischen Sprache abgefaßt war.

#### 4.6.7 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus

▪ Abweichend vom MT und Theod' hatte der LXX-Übersetzer die Judäer in V.17 (in LXX-88) vor dem König betonen lassen, daß sie einen einzigen Gott verehren. Wie schon in Dan 1 und Dan 2 zeigt sich der LXX-Übersetzer als Vertreter eines strikten Monotheismus. Dies zeigte sich auch in dem Gebrauch von εἰδωλον in V.12.18. Daß fremde Götter existieren, hierüber schwieg der LXX-Übersetzer innerhalb der wörtlichen Rede der Kaldäer.

#### 4.6.8 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude

▪ Daß die Judäer zu Beginn des Kapitels im Dienst des Königs stehen, war auch in der DanLXX deutlich geworden. Generell verweigern die Judäer die Teilnahme am öffentlichen politischen und gesellschaftlichen Leben nicht. Eine Tendenz zur Isolierung oder gar sektiererischen Weltabgewandtheit liegt in der DanLXX nicht vor. Die Bilderverehrung veranlaßt die Judäer nicht, für immer aus dem Dienst des Königs auszutreten. Eine Beförderung lehnen die Judäer, nachdem sich der König einsichtig gezeigt hat, nicht ab (V.30/97).

▪ Der LXX-Übersetzer griff zwar zusätzliches Material auf (Asarjagebet und Hymnus), das eine stärker religiöse Ausrichtung hatte, dies heißt jedoch nicht, daß der Übersetzer die politische Perspektive aufgab und am Fremdkönig keinerlei positives Interesse mehr zeigte. Deutlich geworden war, daß die den Fremdkönig betreffende Thematik von Dan 3 mit ähnlichen königsfreundlichen Tendenzen wie in DanLXX 1 und DanLXX 2 bearbeitet worden war.<sup>193</sup> Obwohl der LXX-Übersetzer durch Aufnahme des Asarjagebets und des Hymnus die religiöse Themenbreite von Dan 3 ausweitete, zeigte er sich weiterhin auch als politischer Mensch, der eine Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben des fremdherrschaftlichen Systems grundsätzlich befürwortet haben wird. Theologisches Denken und religiöses Leben ohne politische Stellungnahme ist für den LXX-Übersetzer nicht möglich.

▪ Der LXX-Übersetzer betonte, daß die Judäer während der Vollstreckung der Todesstrafe ihre Kopfbedeckung, die Tiara, aufbehalten durften, anhand derer man vermutlich ihren Rang ablesen

<sup>190</sup> Zur Institution der Gebetshäuser im ptolemäischen Ägypten siehe u.a. J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 26f.31.

<sup>191</sup> Verstärkten die hinzukommenden Juden zur Zeit der Makkabäerwirren die monotheistische Tendenz innerhalb des Rezipientenkreises der DanLXX?

<sup>192</sup> Siehe die Überlegungen Abschnitt 4.4.1 und 4.4.3.

<sup>193</sup> Siehe Abschnitt 4.6.1, Abschnitt 4.6.2 und Abschnitt 4.6.3.

konnte. Dem LXX-Übersetzer scheint es wichtig, daß die Judäer ihre Auszeichnungen nicht verlieren. Will der LXX-Übersetzer der Problematik der Bildverehrung die politische Dimension nehmen bzw. die politische Dimension abschwächen? Will er klärend darstellen, daß die Verweigerung der Bildverehrung vonseiten der Judäer keine grundsätzliche Verweigerung der Loyalitätsbekundung gegenüber dem König bedeutete? Indem der LXX-Übersetzer die Judäer die Tiara auf dem Kopf behalten läßt, macht er auf jeden Fall deutlich, daß die Judäer von sich aus - trotz der Verurteilung zum Tode - keinerlei Anlaß sahen, ihre politischen Aufgaben im Reich des Königs abzugeben. Außerdem betont der LXX-Übersetzer, daß auch der König die politische Stellung der Judäer im Reich nicht antastete. Auch in der DanLXX zeigt der König am Ende des Kapitels keinerlei Scheu, die Judäer weiterhin im Staatsdienst zu belassen. In ptolemäischer Zeit war es Juden in Ägypten wichtig geworden, sich an der Herrschaft des fremdstaatlichen Systems zu beteiligen. Auch von königlicher Seite war dies gefördert worden.<sup>194</sup>

- Auch in der DanLXX zeigt sich das Problem, daß die Ausübung des Staatsdienstes mit der eigenen Religion zeitweise unvereinbar ist. Auch die DanLXX stellt die Treue zur eigenen Religion und zu dem wahren Gott über die Treue zum König und seinen Staat.
- Dadurch, daß der LXX-Übersetzer das Asarjagebet aufnimmt, macht er darauf aufmerksam, daß ein Jude bereit sein muß, für seinen Gott den Tod zu erleiden. Ob der LXX-Übersetzer dies von jedem Juden grundsätzlich forderte oder die drei Judäer als herausragendes Beispiel, das nicht von jedem Menschen nachgeahmt werden kann, darstellen wollte, wird nicht näher ausgeführt.
- Daß der jüdische Glaube Juden zum Teil daran hinderte, am gesellschaftlichen Leben eines fremdherrschaftlichen Systems teilzunehmen, diese Erfahrung wird auch der LXX-Übersetzer geteilt haben.
- Der Hymnus, der die gesamte Schöpfung in das Gotteslob einbezieht, zeigt, daß der LXX-Übersetzer nicht allein nur mit dem Volk Israel verbundene (Zukunfts-)hoffnungen hegte. Auch wenn das Gebet des Asarja zunächst den innerjüdischen Blickwinkel einnimmt, so wird dieser durch den Hymnus bereits wieder aufgehoben. Daß der LXX-Übersetzer durch Ergänzung der zusätzlichen Prosastücke, des Asarjagebets und des Hymnus nur noch an innerjüdischen Angelegenheiten interessiert ist, ist nicht der Fall.

---

<sup>194</sup> Siehe hierzu J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 24.

**5. Dan 4**

**5.1 Übersicht über den Aufbau von Dan 4 im MT/Theod' und der DanLXX**

	MT/Theod'		DanLXX
<b>3,31/4,1 - 3,33/4,3</b>	Einleitung eines königlichen Sendschreibens mit Doxologien; hierdurch wird das nachfolgende Kapitel als Brief stilisiert.		xxxxx <i>(ein entsprechender Abschnitt findet sich in der LXX am Kapitelende)</i>
<b>V.1/4-2/5</b>	Datierung und Verortung des Traumes.	<b>V.1/4-2/5</b>	Datierung und Verortung des Traumes.
<b>V.3/6-5/8</b>	Nebukadnezzar erzählt rückblickend, daß er die Weisen Babylons kommen ließ, die nicht helfen können. Auftreten Daniels.	<b>V.3/6-5/8</b>	xxxxx
<b>V.6/9-14/17</b>	Der König erzählt rückblickend, daß er Daniel seinen Traum mitteilte.	<b>V.7/10-14/17</b>	Der König läßt sich in seiner rückblickenden Erzählung über das Traumerlebnis noch nicht aus dem Traum erwacht sein, weshalb er auch noch keine Person zur Hilfe rufen kann, die ihm den Traum deuten könnte. Der König erzählt den Traum als ein in der Vergangenheit liegendes unmittelbares Erlebnis, ohne seine Worte gezielt an einen Personenkreis zu richten.
<i>In den einzelnen Versionen ist die Wiedergabe des Traumes unterschiedlich strukturiert, auch gibt es Abweichungen bei der Ausgestaltung der einzelnen Motive.</i>			
<b>V.15/18</b>	Daniel soll den Traum deuten.	<b>V.15/18</b>	Der König erzählt rückblickend, daß er erwachte und Daniel rief; kurze Notiz, daß er seinen Traum erzählte und Daniel den Traum deutete.
<b>V.16/19</b>	Daniels Reaktion auf den Traum; Beginn einer Antwort.		
<b>V.17/20 – 23/26</b>	Deutung des Traumes; Abweichende Strukturierung der Traumdeutung in den Versionen.		
<b>V.24/27</b>	Empfehlungen an den König, um zukünftiges Unheil abzuwenden; Ende der Begegnung von König und Daniel.	<b>V.24/27</b>	Aufforderung an den König, um zukünftiges Unheil abzuwenden. Ende der Begegnung von König und Daniel
<b>V.25/28</b>	Abschließende oder überleitende Bemerkung.	<b>V.25/28</b>	
<b>V.26/29-30/33</b>	Hybris des Nebukadnezzar; Erfüllung des Traumes (in allen Versionen werden nicht alle Traumotive wiederholt, neue Motive angeführt und alte Motive abgewandelt wiedergegeben).		
<b>V.31/34</b>	Der König Nebukadnezzar am Ende der Zeit seiner Bestrafung.	<b>V.31/34</b>	Der König Nebukadnezzar am Ende der sieben Jahre.
<b>V.32/35</b>	Fortführung des begonnenen Gotteslobes.		xxxxx
<b>V.33/36</b>	Wiederherstellung der Macht des Königs.	<b>V.33/36</b>	Wiederherstellung der Macht des Königs.
<b>V.34/37</b>	Gotteslob des Nebukadnezzar	<b>V.34/37</b>	Gotteslob (1)
		<b>V.34a/37a</b>	Gotteslob (2)
		<b>V.34b/37b</b>	Briefanfang (1)
		<b>V.34c/37c</b>	Briefanfang (2)



## 5.2 Einzellexese von Dan 4

### A.) Sendschreibeneinleitung mit Doxologien (3,(31)98/4,1-3,33(100)/4,3)

In der DanLXX ist der den Versen 3,(31)98/4,1 – 3,(33)100/4,3 entsprechende Abschnitt am Ende von DanLXX 4 zu finden.<sup>1</sup> DanLXX 4,34c/37c wird im folgenden zum Vergleich dem MT und Theod' gegenübergestellt werden.<sup>2</sup>

#### 3,(31)98/4,1

MT: נְבוּכַדְנֶצַּר מֶלֶךְ לְכָל-עַמְּמֵי אֲרָם וְלִשְׁנָיִם  
 דִּי-רָאִרְיָ (רִיִּרְיָ) בְּכָל-אַרְעָא שְׁלַמְכוּן יִשְׁנָא:

Theod': Ναβουχοδοноσορ ὁ βασιλεὺς πᾶσι τοῖς λαοῖς φυλαῖς καὶ γλώσσαις τοῖς οἰκοῦσιν ἐν πάσῃ τῇ γῆ εἰρήνη ὑμῖν πληθυνθεῖη

LXX<sup>967-88</sup>: 4,34c/37c Ναβουχοδοноσορ βασιλεὺς πᾶσι τοῖς ἔθνεσι καὶ πάσαις ταῖς χώραις καὶ πᾶσι τοῖς [κατοικουσιν P967] [οἰκοῦσιν 88] [ἐν P967] αὐταῖς εἰρήνη ὑμῖν πληθυνθεῖη ἐν παντὶ καιρῷ

MT und Theod' beginnen eine reichsweite bzw. weltweite Mitteilung des Königs, die an alle Völker und andere Völkergemeinschaften gerichtet ist. In der DanLXX gehört dieser Abschnitt zu einem umfangreichen Schlußteil.<sup>3</sup> Die DanLXX hebt besonders hervor, daß der Friede zu „jeder Zeit“ wahren möge. Im MT und Theod', wo dieser Abschnitt am Anfang des Kapitels steht, ist hierdurch das ganze nachfolgende Kapitel als Brief stilisiert, wodurch es einen offiziellen Charakter erhält. Eine Stilisierung des Kapitelganzen als Brief fehlt in der DanLXX.<sup>4</sup> Schon in den abweichenden Kapitelanfängen zeigt sich eine unterschiedliche Gesamtausrichtung des Kapitels in den Versionen.

#### 3,(32)99/4,2

MT: אֲתִיָּא וְתַמְהִיָּא דִּי עֵבֶד עַמֵּי אֱלֹהָא (עֲלִיָּא) שְׁפַר קְדָמֵי לְהַתְּנִיָּה:

Theod': τὰ σημεῖα καὶ τὰ τέρατα ἃ ἐποίησεν μετ' ἐμοῦ ὁ θεὸς ὁ ὑψιστος ἤρεσεν ἐναντίον ἐμοῦ ἀναγγεῖλαι ὑμῖν

LXX<sup>967-88</sup>: 4,34c/37c καὶ νῦν ὑποδείξω ὑμῖν τὰς πράξεις ἃς ἐποίησε μετ' ἐμοῦ ὁ θεὸς ὁ μέγας ἔδοξε δέ μοι ἀποδείξαι ὑμῖν καὶ τοῖς [σοφω[ ] P967] [σοφισταῖς 88] ὑμῶν

MT und Theod' lassen den König von „Zeichen und Wundern“ sprechen, welche der „höchste Gott“ an Nebukadnezar getan hat. Diese will er bekannt machen. Die Übersetzung von Theod' mit dem Aorist wird, sofern hier auf die Vergangenheit angespielt sein soll, nicht der Aussage des MT gerecht. Durch die AK-Form שְׁפַר wird kein Bezug zur Vergangenheit hergestellt worden sein, sondern vielmehr wird hiermit der Redebeginn des Königs (in schriftlicher Form) gekennzeichnet worden sein. Die DanLXX läßt den König Nebukadnezar ankündigen, daß er zukünftig zeigen/ ausführen wolle, was Gott mit ihm getan hat. Sie gebraucht das Futur. Da dieser Abschnitt in der DanLXX am Ende des Kapitels steht, kann im jetzigen Kontext das im Futur stehende Verb ὑποδείξω sowohl auf den Inhalt von Dan 4 als auch auf die größere Einheit Dan 1-4 verweisen. Der DanLXX zufolge könnte der König beabsichtigen, entweder das in Dan 4 Widerfahrene oder das in Dan 1-4 Erlebte zukünftig in Rundschreiben der Bevölkerung seines Reiches mitzuteilen. Daß im MT, wo dieser Abschnitt am Anfang von Dan 4 steht, der König Inhalte aus Dan 1-3 anführen möchte, ist ausgeschlossen. Eindeutig dient dieser Abschnitt im MT zur Einleitung von Dan 4.

Während MT und Theod' von dem „höchsten Gott“ sprechen, wählt die DanLXX die Bezeichnung „großer Gott“.<sup>5</sup> Von „Wundern“ ist in der DanLXX erst später die Rede. Zusätzlich und gezielt führt LXX-88 mit „eure Sophisten“ eine spezifische Personengruppe an. Die Erwähnung der „Sophisten“ in

<sup>1</sup> In P967 fehlt dieser Abschnitt am Kapitelanfang, in LXX-88 ist er mit hexaplarischen Zeichen als nachträglicher Zusatz markiert.

<sup>2</sup> Auch am Kapitelende von DanLXX 4 wird kurz auf V.34c/37c eingegangen werden.

<sup>3</sup> In der DanLXX werden die Sprachgemeinschaften anders als im MT und Theod' nicht explizit genannt. Stattdessen sind alle Volksgemeinschaften, alle Länder und alle, die in ihnen wohnen (πᾶσι τοῖς οἰκοῦσιν 88, πᾶσι τοῖς κατοικοῦσιν 967), in den Blick genommen. Eine Erwähnung der Sprachgemeinschaften findet sich in DanLXX 3,29/96; 4,34b/37b; 6,25/26.

<sup>4</sup> M. Henze, Madness, 25f.

<sup>5</sup> Ebenso in DanLXX 4,20/23 und zuvor in 2,20.45; in 4,30a/33a; 30c/34 steht die Wendung τοῦ θεοῦ τῶν θεῶν τοῦ μεγαλοῦ. Es zeigt sich, daß die DanLXX in DanLXX 4 über Dan 4-6 hinausgehende Gottesbezeichnungen wählt.

LXX-88 und die Nennung einer ähnlichen Gruppe (σοφω[ ]) <sup>6</sup> in P967 erstaunt, weil im Verlauf von Dan 4 ein vergleichbarer aber nicht identischer Personenkreis (verschiedene Gruppen von Wahrsagern) im MT und Theod' weitaus mehr Beachtung findet (V.3/6ff.) als in der DanLXX. Die Sophisten selbst treten in DanLXX 4 als Akteure nicht in Erscheinung - so jedoch die im MT und Theod' als „Weise“ bezeichneten Zukunftsdeuter. Lediglich Daniel wird in V.15/18 in der DanLXX als Anführer der Sophisten eingeführt.<sup>7</sup>

### 3,(33)100/4,3

MT: : אִתְּהִי כְּמָה רַב־רַבִּין וְתַמְהִידֵי כְּמָה תְּקִיפִין מְלַכּוֹתַהּ מְלַכּוֹת עָלַם וְשָׁלְמָנָה עַם־דָּרָךְ וְדָרָ:

Theod': ὡς μεγάλα καὶ ἰσχυρά ἢ βασιλεία αὐτοῦ βασιλεία αἰώνιος καὶ ἢ ἔξουσία αὐτοῦ εἰς γενεάν καὶ γενεάν

LXX<sup>967-88</sup>: 4,34c/37c ὅτι [εἰς ἐστὶ θεὸς P967] [ἔστι θεός 88] καὶ τὰ θαυμάσια αὐτοῦ μεγάλα τὸ βασιλείον αὐτοῦ [βασιλείον 88] εἰς τὸν αἰῶνα ἢ ἔξουσία αὐτοῦ ἀπὸ γενεῶν εἰς γενεάς

Bemerkenswert ist, was die Handschrift P967 überliefert. Sie läßt den König mit der Aussage, daß Gott „einer ist“ explizit ein monotheistisches Bekenntnis aussprechen. Mit diesem monotheistischen Bekenntnis, das innerhalb von P967 am Kapitelende steht, kommt die Bekehrung des Königs Nebukadnezar (Dan 1-4) zu ihrem abschließenden Höhepunkt. Auch in den anderen Versionen wirbt der König für den Gott, dessen Macht er erfahren hat. Jedoch findet sich keine monotheistische Zuspitzung. Alle drei Versionen thematisieren die Herrschaftsgröße des Gottes, dessen Macht der König erfahren hat. MT und Theod' haben den Begriff מְלַכּוֹ bzw. βασιλεία, die DanLXX wählt hingegen den Begriff τὸ βασιλείον.<sup>8</sup> Die göttliche Herrschaft ist in allen Versionen nicht als rein zukünftige, sondern als bereits reale Größe gedacht, die über den irdischen Königtümern steht.

Im Blick auf die Stellung der Sendschreibeneinleitung mit ihren Doxologien (3,31-33/4,1-4), wie sie im MT überliefert ist, stellt sich die Frage, ob dieser Abschnitt als ganzes immer schon am Kapitelanfang stand. Hiergegen spricht, daß Doxologien normalerweise am Kapitelende stehen (so in Dan 2.3.6).<sup>9</sup> Im MT endet auch Dan 4 mit einer kurzen Doxologie. Möglicherweise stand die jetzige Sendschreibeneinleitung zunächst ursprünglich am Ende von Dan 4, wo es ein nicht näher ausgeführtes Sendschreiben (mit dem Inhalt von Dan 4?) einleitete, und wurde erst in einem weiteren überlieferungsgeschichtlichen Vorgang, vielleicht zu dem Zeitpunkt, als die Einzelerzählung Dan 4 mit anderen Danielerzählungen verbunden wurde, als mit Doxologien ausgeschmückte Sendschreibeneinleitung an den Anfang des Kapitels gestellt.<sup>10</sup> In der DanLXX steht die Sendschreibeneinleitung mit ihren Doxologien und anderen Ausführungen nicht am Anfang von Dan 4. Damit fehlt ein entscheidendes Charakteristikum einer Sammlung Dan 4-6, sofern es diese gegeben hat.<sup>11</sup>

Die Sendschreibeneinleitung mit ihren Doxologien V.34c/37c ist in der DanLXX zu den Doxologien am Kapitelende gestellt. Vermutlich ist die Sendschreibeneinleitung mit den Doxologien (V.34c/37c) in der DanLXX entweder beim Übersetzungsvorgang selbst<sup>12</sup> oder durch eine spätere Bearbeitung im

<sup>6</sup> Die Textüberlieferung ist leider fragmentarisch; vgl. hierzu Hamm II, 525.

<sup>7</sup> Zum differenzierten Gebrauch von σοφός und σοφιστής innerhalb der DanLXX im Gegensatz zu MT und Theod' vgl. die Ausführungen zu Dan 1,20. Durch den Gebrauch von σοφιστής bestehen innerhalb von DanLXX 1-4 sprachliche Bezüge.

<sup>8</sup> Das Wort τὸ βασιλείον bezeichnet u.a. den königlichen Palast, die königliche Tiara aber auch die königliche Herrschaft (LEH, 78). Daß in DanLXX 4 durch den Gebrauch von τὸ βασιλείον die Großreichsperspektive generell fehlt, kann aus dem Gebrauch von τὸ βασιλείον nicht abgeleitet werden, da in DanLXX 4 auch das Wort ἢ βασιλεία gebraucht wird (4,1/4.24/27.27/30.28/31.29/32.31/34.33/36.34/37). Auch der Gebrauch von τὸ βασιλείον schließt die Großreichsperspektive nicht aus, vgl. DanLXX 7,22.

<sup>9</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 220.

<sup>10</sup> Die AK-Form von פָּרַשׁ könnte als Vergangenheitsform, sofern der Textabschnitt 3,31-33/4,1-3 ursprünglich am Kapitelende stand, rückblickend auf die erfolgte Wiedergabe des Traumes und seine Folgen Bezug genommen haben.

<sup>11</sup> Siehe hierzu auch die überlieferungsgeschichtlichen Überlegungen in Abschnitt 5.5.

<sup>12</sup> Daß der DanLXX eine MT nahestehende (möglicherweise ältere semitische) Textvariante, die die Sendschreibenformel mit den Doxologien am Kapitelende überlieferte, vorlag, ist wenig wahrscheinlich.

Zuge einer Angleichung an den MT hinzugefügt worden.<sup>13</sup> Der Versabschnitt DanLXX 4,34c/37c weist eine große Nähe zu MT 3,31-33/4,1-3 auf. Durch kleine Änderungen hat die DanLXX eigene inhaltliche Aussagen in diesen Textabschnitt eingetragen und sie damit in den Kontext der LXX-Fassung von Dan 4 gestellt - vor allem an dem Thema der Bekehrung des Fremdkönigs ausgerichtet.<sup>14</sup> Daß die DanLXX in einem früheren Übersetzungsstadium den Textabschnitt - wie im MT und Theod' - möglicherweise wegen des einleitenden Charakters der Sendschreibenformel zunächst am Kapitelanfang stehen ließ, hierfür könnte die futurische Übersetzung von ὑποδείξω sprechen.<sup>15</sup> Im jetzigen Kontext der DanLXX hat die futurische Formulierung die Funktion eines zusammenfassenden Ausblicks. Sie kündigt mit der anderen Sendschreibeneinleitung (V.34b/37b) zukünftige, an alle Völker verfaßte Rundschreiben an, deren genauer Inhalt nicht wiedergegeben wird. Die Sendschreiben betrafen inhaltlich entweder Dan 4 oder Dan 1-4 (s.o.).

Zwar wird dadurch, daß die Einleitung des Sendschreibens (V.34c/37c) in der DanLXX am Ende des Kapitels steht, am Kapitelanfang nicht ausgeführt, wem der König sein Visionserlebnis erzählt. Allerdings kann dies nicht unbedingt dahingehend gedeutet werden, daß DanLXX 4 einen fragmentarischen Kapitelanfang überliefert. Daß die Form des Selbstberichts des Königs zwingend die Nennung eines Adressatenkreises fordert, ist zu verneinen. In Dan 7 wählt Daniel bei der Wiedergabe seiner Vision ebenfalls die Form des Selbstberichts (in schriftlicher Form)<sup>16</sup>, ohne einen bestimmten Leserkreis anzusprechen. Auch alle anderen Danielerzählungen (außer Dan<sup>MT/Theod'</sup> 4) sind an keinen bestimmten Adressatenkreis gerichtet. Allerdings sind diese nicht in dem Ausmaß wie Dan 4 in der Form eines königlichen Selbstberichts verfaßt. Nicht völlig ausgeschlossen ist, daß Dan 4, wie es in der DanLXX überliefert wird, ursprünglich einen anderen Kapiteleingang hatte.

## B) Der Traum des Nebukadnezar und seine Deutung (V.1/4-V.25/28)

### 4,1/4

MT: אָנָה נְבוּכַדְנֶצַּר שָׁלַח הָיִית בְּבֵיתִי וְרַעְנָן בְּהִיבְלִי: -----

Theod': ----- ἐγὼ Ναβουχοδοноσορ εὐθηνῶν ἤμην ἐν τῷ οἴκῳ μου καὶ εὐθαλῶν

LXX<sup>967-88</sup>: ἔτους ὀκτωκαίδεκάτου τῆς βασιλείας Ναβουχοδοноσορ εἶπεν εἰρηνεύων ἤμην ἐν τῷ οἴκῳ μου καὶ εὐθηνῶν ἐπὶ τοῦ θρόνου μου

Zusätzlich zum MT und Theod' nennt die DanLXX wie schon in Dan 3,1 das 18. Regierungsjahr des Nebukadnezar, das Jahr der Eroberung und Zerstörung Jerusalems (587/6 v.Chr.). Das 18. Jahr ist das Jahr, in dem Nebukadnezar seinen Traum erlebt. Der Traum wird in der DanLXX in zeitliche Nähe zur Eroberung und Zerstörung Jerusalems gestellt.<sup>17</sup> Innerhalb des Traumes werden Vorfälle am Tempel getadelt und als Anklagegrund gegen den König Nebukadnezar angeführt (V.19/22), die auf das Geschehen in Jerusalem im 18. Jahr des Nebukadnezar Bezug nehmen.<sup>18</sup> Das Ende seiner Vertreibung und die Wiederherstellung seiner Königsherrschaft hat der Erzählung der DanLXX folgend 8 Jahre später (1 Jahr Verschonung; 7 Jahre Vertreibung) in dem 26. Regierungsjahr des Nebukadnezar stattgefunden.

### V.2/5

MT: חָלַם חֲזִיָּת וַיִּדְחַלְלֵנִי וַהֲרַרְתִּין עַל-מִשְׁכְּבִי וַחֲזִי רֵאשִׁי וַיִּבְהַלְנִי:

Theod': ἐνύπνιον εἶδον καὶ ἐφοβέρισέν με καὶ ἐταράχθην ἐπὶ τῆς κοίτης μου καὶ αἱ ὀράσεις τῆς κεφαλῆς μου συνετάραζάν με

LXX<sup>967-88</sup>: ἐνύπνιον εἶδον καὶ [ηυλαβηθην P967] [εὐλαβήθην 88] καὶ φόβος μοι ἐπέπεσεν

<sup>13</sup> So u.a. R. Albertz, Gott des Daniel, 27; J.J. Collins, Hermeneia, 220. Beide gehen davon aus, daß V.37c eine Dublette zu V.37b darstellt.

<sup>14</sup> Siehe hierzu die obigen Ausführungen.

<sup>15</sup> Wurde das Sendschreiben von V.34c/37c in einem späteren redaktionellen Schritt innerhalb der DanLXX zu der zweiten Sendschreibeneinleitung (V.34b/37b) gestellt?

<sup>16</sup> In Dan 7,1 spricht Daniel davon, daß er das Erlebte aufschreiben will.

<sup>17</sup> So auch J.A. Montgomery, Commentary, 247; J.J. Collins, Hermeneia, 222; R. Albertz, Gott des Daniel, 30; M. Henze, Madness, 25f.

<sup>18</sup> Nebukadnezar wird in V.19/22 vorgeworfen, sein Herz mit Übermut und Macht das betreffend, was den Heiligen und seine Engel angeht, erhöht zu haben. Außerdem wird Nebukadnezar in seinem Traum angeklagt, daß er das Haus des lebendigen Gottes verwüstet habe. Siehe die Ausführungen zu V.19/22.

Alle Versionen schildern, daß das in V.1/4 geschilderte Wohlbefinden des Königs durch einen Traum erschüttert und der König von Furcht befallen wird. Das visuelle Element des Traumes („einen Traum sah ich“) wird in allen Versionen betont.<sup>19</sup> MT und Theod´ sprechen zusätzlich zur DanLXX von „Visionen meines Kopfes“, die den König beunruhigten, und machen den visionären Charakter des Traums explizit kenntlich.<sup>20</sup>

### V.3/6

MT: ומני שים טעם להנעלה קדמי לכל חכמי בבל די־פֿשר חלמא יהודענני:

Theod´: καὶ δι' ἐμοῦ ἐτέθη δόγμα τοῦ εἰσαγαγεῖν ἐνώπιόν μου πάντας τοὺς σοφοὺς Βαβυλῶνος ὅπως τὴν σύγκρισιν τοῦ ἐνυπνίου γνωρίσωσίν μοι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod´ lassen den König fortfahren, daß von ihm ein Befehl ausging, alle Weisen Babylons vor ihn zu bringen, um ihm den Traum wissen zu lassen. Dies fehlt in der DanLXX. Anders als im MT und Theod´ ist der König nach eigener (rückblickender) Schilderung noch nicht aus seinem Traum erwacht. Er kann gar nicht jemanden um Hilfe herbeirufen.

### V.4/7

MT: באדנין עללין חרטימא אשפיא כשדוא ונזריא וחלמא אמר אנה קדמיהון ופשרה לאימהודעין לי:

Theod´: καὶ εἰσεπορεύοντο οἱ ἐπασιδοὶ μάγοι γαζαρηνοὶ Χαλδαῖοι καὶ τὸ ἐνύπνιον εἶπα ἐγὼ ἐνώπιον αὐτῶν καὶ τὴν σύγκρισιν αὐτοῦ οὐκ ἐγνώρισάν μοι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod´ nennen verschiedene Klassen von Zukunftsdeutern, denen der König anders als in Dan 2 seinen Traum erzählt. Trotzdem den Wahrsagern der Traum bekannt ist, können sie dem König die Deutung nicht wissen lassen. Mehrfach wird darauf hingewiesen, daß das Motiv der Traumdeuter, die sich als unfähig erweisen, eine Angleichung des MT an Dan 2 darstelle.<sup>21</sup> Daß die DanLXX, in der dieses Motiv in Dan 4 fehlt, folglich mehr den Charakter einer Einzelerzählung erhalten habe und ihr deshalb die überlieferungsgeschichtliche Priorität zuerkannt werden müsse, trifft nicht zu. Daß dieses Motiv in der DanLXX fehlt, liegt u.a. daran, daß der König sein Erlebnis rückblickend so erzählt, als ob er sich noch im Zustand des Traumes befindet, folglich auch nicht nach jemandem rufen kann. In V.15/18 läßt der König in der DanLXX alleine Daniel als „Obersten der Sophisten“ und „Anführer derer, die über Träume urteilen,“ kommen. Der König ersucht in der DanLXX von Anfang an nur seinen fähigsten Beamten. Dies setzt in der DanLXX zumindest Dan 2, wenn nicht sogar Dan 1 voraus, wo der König mit Daniels außergewöhnlichen Fähigkeiten bereits bekannt geworden war.<sup>22</sup> Auch in der DanLXX bestehen damit kompositionelle Bezüge zwischen Dan 1-4, jedoch anderer Art.<sup>23</sup>

### V.5/8

MT: ועד אחרין על קדמי דניאל די־שמה בלששאצר פֿשם אלהי

ודי רוח־אלהין קדישין בה וחלמא קדמוהי אמרת:

Theod´: ἕως οὗ ἦλθεν Δαυιηλ οὗ τὸ ὄνομα Βαλτασαρ κατὰ τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ μου ὃς πνεῦμα θεοῦ ἅγιον ἐν ἑαυτῷ ἔχει καὶ τὸ ἐνύπνιον ἐνώπιον αὐτοῦ εἶπα

LXX<sup>967-88</sup>: -----

<sup>19</sup> Das Verb ὄραω bezeichnet in der DanLXX auch das visionäre Sehen; siehe hierzu die Ausführungen zu 2,31.

<sup>20</sup> In DanLXX 2 war der Traum des Nebukadnezar bereits von Anfang an als ὄραμα bezeichnet worden, wodurch sein visionärer Charakter unterstrichen wurde. Auffälligerweise ist dies hier in der DanLXX nicht der Fall.

<sup>21</sup> So u.a. R. Albertz, Gott des Daniel, 51.67.

<sup>22</sup> Daß die DanLXX die anderen Weisen nicht erwähnt, weil Daniels außergewöhnliche Begabung dem König bereits bekannt war, bemerkte schon J.A. Montgomery, Commentary, 247.

<sup>23</sup> In DanLXX 5,7 findet sich das Motiv des Scheiterns der heidnischen Zukunftsdeuter. Es kommt damit durchaus innerhalb von DanLXX 4-6 vor. In DanLXX 5 ist nicht mehr Nebukadnezar sondern Belsazzar König. Letzterem gesteht die DanLXX zu, daß er nicht darüber informiert ist, an wen er sich zu richten hat. Hingegen war Nebukadnezar bereits in Dan 2 hinreichend informiert worden. Wiederum wird wahrscheinlich, daß in Dan 4 das Motiv des Erscheinens der Weisen Babylons aus inhaltlichen Gründen, nicht jedoch aus Gründen der überlieferungsgeschichtlichen Priorität fehlt.

Nach dem Scheitern der Weisen Babylons erscheint im MT und Theod' Daniel vor dem König. Neben seinem hebräischen Namen wird von dem König auch sein ausländischer Name genannt (so u.a. auch in V.15/18; 16/19). Weiter läßt der MT den König über Daniel sagen, daß in ihm „der heilige Geist von Göttern“<sup>24</sup> sei. Theod' übersetzt mit „Gottes heiliger Geist“ (ebenso V.6/9). Daniels Fähigkeiten mit fremden Göttern in Zusammenhang zu bringen, läßt Theod' auch im Munde des Königs nicht zu. Deutlich wird, daß auch die Theod'-Übersetzung theologische Korrekturen vornimmt. Die DanLXX hat hier keine Entsprechung, da Nebukadnezar sich nach eigener rückblickender Erzählung noch im Schlafzustand befindet.

#### V.6/9

MT: בְּלִשְׁתֵּי אֲצָרָה רַב הַרְטֻמָּיָא דִּי אָנָּה יָדַעַת דִּי רוּחַ אֱלֹהִין קְדִישִׁין בְּךָ  
וְכָל־רִזְוָא לֹא־אָנֹס לְךָ חֲזוּי חֲלָמֵי דִּי־חַוִּית וּפְשָׁרָהּ אָמַר:

Theod': Βαλτασαρ ὁ ἄρχων τῶν ἐπαοιδῶν ὃν ἐγὼ ἔγνων ὅτι πνεῦμα θεοῦ ἅγιον ἐν σοὶ καὶ πᾶν μυστήριον οὐκ ἄδυνατέϊ σε ἄκουσον τὴν ὄρασιν τοῦ ἐνυπνίου οὐ εἶδον καὶ τὴν σύγκρισιν αὐτοῦ εἶπόν μοι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT und Theod' spricht der König den Daniel als „Anführer“ der הרְטֻמָּיָא bzw. τῶν ἐπαοιδῶν an. Beide nennen dabei nur eine bestimmte Klasse der Zukunftsdeuter des Königs. MT und Theod' lassen den König von einem „Geheimnis“ (רִזְוָא MT, μυστήριον Theod') sprechen und den Traum als Vision charakterisieren. Zu diesem Vers liegt innerhalb der DanLXX keine Entsprechung vor.

#### V.7/10

MT: וְחֲזוּי רֵאשִׁי עַל־מִשְׁכְּבֵי חֲזוּי חַוִּית וְאֵלֹוֹ אֵילָן בְּגוֹא אֲרָעָא וְרוּמָה שְׂגִיא:

Theod': ἐπι τῆς κοίτης μου ἐθεώρουν καὶ ἰδοὺ δένδρον ἐν μέσῳ τῆς γῆς καὶ τὸ ὕψος αὐτοῦ πολὺ  
LXX<sup>967-88</sup>: V.2/5 [ἐπι τῆς κοίτης μου P967] V.7/10 [ἐκάθευδον 88] καὶ ἰδοὺ δένδρον ὑψηλὸν  
φυόμενον ἐπὶ τῆς γῆς [καὶ] ἡ ὄρασις αὐτοῦ μεγάλη καὶ οὐκ ἦν ἄλλο ὅμοιον αὐτῶ.

Die DanLXX, die zu dem Abschnitt V.(3)6 –(6)9 keine textliche Entsprechung überliefert hatte, läßt den König nun mit der Wiedergabe des Traumes beginnen.<sup>25</sup> Anders als im MT und Theod' lenkt der König in der DanLXX in seiner Erzählung zu dem Zeitpunkt zurück, da er den Traum erlebt. In seiner Erzählung ist der König noch nicht zu dem Zeitpunkt gelangt, da er aus seinem Schlaf erwacht und Hilfe rufen kann. Das Motiv, daß der König dem Daniel den Traum erzählt (so hier im MT und Theod'), fehlt folglich an dieser Stelle in der DanLXX. Im weiteren Verlauf des Kapitels hat die DanLXX lediglich in V.15/18, - nachdem der König erklärt hatte, daß er aus dem Schlaf erwachte -, die kurze Bemerkung, daß der König dem Daniel den Traum erzählte. Weniger als im MT und Theod' entsteht so in der DanLXX der Eindruck, daß Daniel auf die Wiedergabe des Inhaltes des Traumes angewiesen ist. In Dan 2 hatte Daniel bereits gezeigt, daß er mit göttlicher Hilfe auch den Inhalt von Träumen ermitteln kann, seine Fähigkeit sich nicht auf die Traumdeutung beschränkt. Mehr als der MT und Theod' scheint die DanLXX das in Dan 2 Erzählte zu berücksichtigen.

Alle Versionen beginnen die Wiedergabe des Traumes mit der Schilderung eines Baumes, dessen herausragende Höhe in der DanLXX gleich zu Beginn betont wird. MT und Theod' sprechen davon, daß der Baum in der Mitte der Erde steht. Die DanLXX lokalisiert die Lage des Baumes unbestimmt irgendwo „auf der Erde“, eine Mittelpunktstellung wird dem Baum in der DanLXX explizit nicht zuerkannt. Setzt die DanLXX diese wie selbstverständlich voraus, oder wird hier die Sicht des Übersetzers greifbar, für den Babylon sicherlich nicht mehr den Mittelpunkt der Welt bildete? Am Versende stellt die DanLXX fest, daß ihm keiner „ähnlich war“. Dies fehlt im MT und Theod'.

#### V.8/11

Der hier zu untersuchende Textabschnitt steht innerhalb der DanLXX im Anschluß an den Vers, der V.9/12 des MT und Theod' entspricht. Seiner Parallelität zum MT und Theod' entsprechend, wird dieser Versabschnitt jedoch in den heutigen Textausgaben mit V.8/11 bezeichnet und soll hier

<sup>24</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 225f. spricht sich dafür aus, daß hier mit Singular zu übersetzen sei. Hingegen ist eher zu vermuten, daß der König sein polytheistisches Verständnis zur Sprache bringt (vgl. BLA 305f.).

<sup>25</sup> Der Versanfang des MT וְחֲזוּי רֵאשִׁי wird weder von Theod' noch von der DanLXX bestätigt. Die Lesart der griechischen Versionen wird von 4Q<sup>Dan d</sup> unterstützt.

vorgezogen und V.8/11 des MT und Theod' gegenübergestellt werden. Allerdings darf dabei nicht vernachlässigt werden, daß die Erzählfolge des Traumes in der DanLXX an dieser Stelle vom MT und Theod' abweicht.

Die DanLXX weist in V.7/10f. eine differenzierende und ordnende Strukturierung des Traumes auf, wie sie im MT und Theod' nicht anzufinden ist. In der DanLXX wird zunächst die gewaltige *Größe und Reichweite* des Baumes und seine Funktion für die Lebewesen des erdnahen Bereiches (Tiere des Feldes und Vögel) betont. Der Baum ist dadurch, daß er Schutz und Nahrung spendet, für den Lebenserhalt der in und unter ihm lebenden Wesen zuständig. In einem zweiten Schritt wird der Blick auf die *Höhe* des Baumes gerichtet. Der Baum ist so hoch, daß Sonne und Mond zu dem von ihm ausgefüllten Bereich gehören. Anders als im MT und Theod' besitzt auch die Höhe des Baumes eine Funktion. Indirekt trägt der Baum als Wohnstätte für Sonne und Mond dazu bei, daß Licht gespendet wird. Die Höhe des Baumes erfährt im MT und Theod' keine derartige erzählerische Ausschmückung und kosmische Weite wie in der DanLXX (s.u.).

MT: : רָבָה אֵילָנָא וְרִקְקָא וְרוּחָא וְיָמָא לְשִׁמְיָא וְחַיִּוִּתָּא לְחַסְלָא אֲרָעָא

Theod': ἐμεγαλύνθη τὸ δένδρον καὶ ἴσχυσεν καὶ τὸ ὕψος αὐτοῦ ἔφθασεν ἕως τοῦ οὐρανοῦ καὶ τὸ κύτος αὐτοῦ εἰς τὰ πέρατα πάσης τῆς γῆς

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἡ ὄρασις αὐτοῦ μεγάλη ἡ κορυφή αὐτοῦ ἤγγιζεν ἕως τοῦ οὐρανοῦ καὶ τὸ κύτος αὐτοῦ ἕως τῶν νεφελῶν [πληρουντα P967] [πληροῦν 88] τὰ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ ὁ ἥλιος καὶ ἡ σελήνη ἐν αὐτῷ ὄκουν καὶ [εφωτιζαν P967] [ἐφώτιζον 88] πᾶσαν τὴν γῆν

MT und Theod' nennen in V.8/11 als erstes Merkmal des Baumes die Größe und als zweites Merkmal die „Stärke“ des Baumes. Die Stärke des Baumes wird in der DanLXX wie in V.17/20 nicht erwähnt. Alle Versionen begrenzen die Höhe des Baumes durch den Hinweis, daß der Baum bis zum Himmel reichte. Abschließend folgt in allen Versionen der Blick auf die Ausmaße des Baumes, welche er in seinem Umfang einnahm. MT und Theod' sprechen davon, daß seine „Krone“<sup>26</sup> „Sichtbarkeit“ bis an die Grenze der Erde reichte. In der DanLXX ist die Vergleichsgröße nicht die Grenze der Erde, sondern sind es die Wolken. In allen Versionen hat der Baum übernatürliche Ausmaße.

Die DanLXX schildert, wie der Baum die Wolken erreichte und alles unter ihnen ausfüllte. Die DanLXX führt zusätzlich zum MT und Theod' fort zu beschreiben, daß in dem Baum Sonne und Mond wohnen<sup>27</sup> und der ganzen Erde Licht spenden. Dies deutet darauf hin, daß die DanLXX bei der Beschreibung des unermesslich großen Baumes eines der damaligen Weltbilder vor Augen gehabt zu haben scheint, welches sich die Erde als eine runde Scheibe vorstellte, über der sich in der Form des Außenrandes einer Halbkugel das Himmelsgewölbe spannte. Mit den Gestirnen Sonne und Mond füllt der Baum der DanLXX all das aus, was sich nach diesem antiken Weltbild im Bereich des Himmelsgewölbes befand. Nahe liegt es, daß der DanLXX Vorstellungen zugrundeliegen, nach denen die Gestirne am Himmelsgewölbe ihren Lauf nahmen. Die immense Ausdehnung des Baumes ist in der DanLXX eindeutig zu einer kosmischen Größe gesteigert. Kosmische Dimensionen hatten bereits in den griechischen Versionen im Hymnus der drei Männer im Feuerofen (Dan 3,( )51ff.) Beachtung gefunden. Im Blick auf die unterschiedliche Stellung dieses Versabschnittes innerhalb des Kapitels ist festzuhalten, daß sich einzelne inhaltliche Motive von MT und Theod' an anderer Stelle in der DanLXX wiederfinden.

## V.9/12

MT: עֲפֵיָהּ שִׁפִּיר וְאַנְבַּהּ שִׁנְיָא וּמְזִין לְכִלְאֲרַבָּהּ

Theod': τὰ φύλλα αὐτοῦ ὠραία καὶ ὁ καρπὸς αὐτοῦ πολὺς καὶ τροφή πάντων ἐν αὐτῷ

LXX<sup>967-88</sup>: οἱ κλάδοι αὐτοῦ τῷ μήκει ὡς σταδίων τριάκοντα -----

Während MT und Theod' ihren Blick auf das Blattwerk des Baumes richten, beschreibt die DanLXX die Zweige des Baumes.<sup>28</sup> Die DanLXX gibt die Länge der Zweige mit 30 Stadien an, was in etwa der

<sup>26</sup> HAL, 1797.

<sup>27</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 249 hält die Aussage der DanLXX für „unintelligible“. Stattdessen schlägt er vor, daß die Vorlage der DanLXX בה מדרין שמש וסדה הי (were revolving in it') zu lesen sei. Jedoch ist zu berücksichtigen, daß der LXX-Übersetzer in seiner Übersetzung durchaus einen inhaltlichen Sinn gesehen haben wird.

<sup>28</sup> Zu beachten ist, daß das aramäische Wort für „seine Zweige“ (עֲפֵיָהּ) dem, was MT überliefert („sein Laub“; עֲפֵיָהּ), ähnlich ist.

Ausdehnung von 6 km entspricht.<sup>29</sup> Die Reichweite der Zweige muß dabei nicht im Widerspruch zu den in der DanLXX nachfolgend beschriebenen kosmischen Ausmaßen des Baumes stehen. Nicht jeder Zweig hat die Ausmaße des Radius der Baumkrone. Eher könnte die DanLXX hier dahingehend zu verstehen sein, daß der Baum selbst in seinen kleineren Einzelteilen eine unvorstellbare Ausdehnung besaß. Der Umfang einer der größten Städte wie Alexandrien<sup>30</sup> hätte in diesem riesigen Traum-Baum nur einen winzigen Teil eingenommen.

MT und Theod´ richten ihren Blick außerdem auf die Frucht des Baumes und erklären seine Funktion. Der Baum ist Nahrungsspender für viele. Dieser Aspekt des Baumes fehlt an dieser Stelle in der DanLXX.<sup>31</sup>

MT: :           תְּחַתּוֹהֵי תְּשֻׁלֵּל חַיֹּת בְּרָא וּבַעֲנֻפוֹהֵי (יִדְרֹן) [יִדְרֹן] צִפְרֵי שְׂמַיָּא

Theod´:       καὶ ὑποκάτω αὐτοῦ κατεσκήνουν τὰ θηρία τὰ ἄγρια καὶ ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ κατῴκουν τὰ ὄρνεα τοῦ οὐρανοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὑποκάτω αὐτοῦ ἐσκίαζον πάντα τὰ θηρία τῆς γῆς [καὶ τὰ πετεινα τοῦ οὐρανοῦ ἐν αὐτῷ εἰσοσσευον τὰς νοσσιας εαυτῶν P967] [καὶ ἐν αὐτῷ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ ἐνόσσευον 88]

Alle drei Versionen nennen direkt oder indirekt die Funktion des Baumes, der Schutz gewährt haben soll. In der DanLXX findet sich die inhaltliche Zuspitzung, daß der Baum Schattenspender gewesen sei. Für die DanLXX ist dies die erste Funktion, die sie dem Baum zumißt.<sup>32</sup> Als dritte Funktion des Baumes nennen MT und Theod´, daß die Zweige des Baumes den Vögeln des Himmels als Wohnraum dienen. Die DanLXX führt letzteres als zweite Funktion des Baumes an, jedoch in abgewandelter Form. Zugespißt spricht die DanLXX von „Nestern“ (P967) und vom „Nisten“. Von Zweigen ist explizit nicht die Rede. Möglich ist, daß die DanLXX ihre Vorlage, die in diesem Vers durchaus eine größere Nähe zur Textform des MT aufgewiesen haben dürfte, wörtlich mit „durch die Zweige des Himmels wohnten die Vögel in ihm“ übersetzt hatte und dies dahingehend verstand, daß die Zweige als Nistmaterial dienten. Der Baum stellt nach Meinung der DanLXX nicht nur Wohnraum für jetzige Generationen von Vögeln, sondern ermöglicht auch den Fortbestand der Vögel.

MT:           -----וּמִנֵּה יִתְּזִין כָּל-בִּשְׂרָא

Theod´:       -----καὶ ἐξ αὐτοῦ ἐτρέφετο πᾶσα σὰρξ

LXX<sup>967-88</sup>: ὁ καρπὸς αὐτοῦ πολὺς καὶ ἀγαθὸς καὶ ἐχορήγει πᾶσι τοῖς ζώοις

Erst jetzt am Versende richtet die DanLXX ihren Blick auf die Frucht des Baumes. Neben der Quantität betont die DanLXX die Qualität der Frucht (πολὺς καὶ ἀγαθός), welche im MT und Theod´ zu Beginn des Verses nicht erwähnt wird. MT und Theod´ sprechen wie schon zu Beginn des Verses davon, daß der Baum Nahrung gibt.

## V.10/13

MT:           :תְּהֵא הַיּוֹת בְּחַזְוֵי רֵאשֵׁי עַל-מִשְׁכְּבֵי וְאֵלוֹ עִיר וְקִדְיֵשׁ מִן-שְׂמַיָּא נְתָת:

Theod´:       ἐθεώρουν ἐν ὄραματι τῆς νυκτὸς ἐπὶ τῆς κοίτης μου καὶ ἰδοὺ ἴρ καὶ ἄγιος ἀπ’ οὐρανοῦ κατέβη

LXX<sup>967-88</sup>: ἐθεώρουν ἐν τῷ ὕπνῳ μου καὶ ἰδοὺ ἄγγελος [ἐν ἰσχυρῷ ἀπεσταλῆ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ P967] [ἀπεστάλη ἐν ἰσχύι ἐκ τοῦ οὐρανοῦ 88]

<sup>29</sup> RECA II, 6 (1929), 1930-1973.

<sup>30</sup> Über die Stadt Alexandrien findet sich in verschiedenen Quellen der Hinweis, daß diese eine Länge von 30 Stadien gehabt haben soll (siehe hierzu RECA I,1, 1376ff.; TRE 2,248). Josephus schreibt über das römische Alexandria, daß es in der Länge 30 Stadien umfaßte (BellJud 2,386). Möglich ist, daß der LXX-Übersetzer auf die Ausmaße der ihm vermutlich größten bekannten Stadt anspielte, um die immense Ausdehnung der Zweige beschreiben zu können. Jedoch ist dies kein zwingender Hinweis darauf, daß der Übersetzer der DanLXX in Alexandrien lebte.

<sup>31</sup> Vgl. aber das Ende dieses Verses.

<sup>32</sup> Auffällig ist, daß Theod´ hier und in V.18/21 das Verb κατεσκήνουν gebraucht, in dem das Wort „Zelt“ steckt. Das „Zelten“ impliziert das Schutzsuchen vor der Sonne, schließt aber auch den Aspekt des Wohnens mit ein. A. Bentzen, Daniel, 32 und J.J. Collins, Hermeneia, 208 sprechen im Blick auf den aram. Text von „Schutz suchen“ bzw. „Schutz finden“. HAL, 1714f. orientiert sich an der Bedeutung der DanLXX („Schatten aufsuchen/suchen“).

Alle Versionen leiten einen neuen Traumabschnitt ein. Im MT spricht der König davon, daß er ein Wesen<sup>33</sup> aus dem Himmel hinabsteigen sieht, wofür er die Bezeichnung עיר und קריש wählt.<sup>34</sup> Theod' bleibt hier sehr nahe am MT und transkribiert den ersten Begriff mit ιρ. Den zweiten Begriff übersetzt Theod' mit „Heiliger“ (ἅγιος). Die DanLXX spricht von einem Engel.<sup>35</sup> Der Engel steigt nicht wie im MT und Theod' vom Himmel herab, sondern wird „gesandt“. Statt der Nennung eines zweiten Begriffs für das himmlische Einzelwesen findet sich in der DanLXX die Wendung ἐν ἰσχύι, die V.20/23 wiederholt wird. Das Wort ἰσχύς hat allgemein die Bedeutung von „Stärke“/ „Macht“, wird aber auch spezieller als militärischer Begriff gebraucht und bezeichnet dann das „Heer“/ die „Streimacht“.<sup>36</sup> Entweder ist hier demnach von der Stärke (Machtbefugnis) des Engels die Rede, oder aber der König erschaut einen Engel, der ein ganzes Heer von himmlischen Wesen anführt. In dem in den griechischen Versionen eingefügten Hymnus von Dan 3 werden „Heerscharen des Herrn“ im Kontext der Auflistung von Wesen, die der himmlischen Sphäre angehören, genannt (V.( )59ff.); allerdings steht hier δυνάμεις κυρίου (V.( )61). Auch in Dan 7,10 ist von unzähligen himmlischen Wesen die Rede. Ein einzelner Engel, der eine besondere Führungsposition einnimmt, findet in DanLXX 12,1 Beachtung. Hier wird Michael der „große Engel“ genannt. In DanLXX 10,13 steht die Aussage, daß ein „einzelner der heiligen Engel“ herbeieilte, um einem anderen Engel, der mit dem Strategen des Königs der Perser kämpfte, zu Hilfe zu kommen. In DanLXX 10,20 erklärt eine einzelne himmlische Gestalt, daß sie sich umwenden müsse, um mit dem Strategen des Königs der Perser einen Entscheidungskampf zu kämpfen. Dabei weist sie darauf hin, daß der Strategie der Hellenen herbeikam. Wie in diesem Vers übernehmen die himmlischen Kräfte an den angeführten Stellen exekutive Aufgaben. Es wird wahrscheinlich, daß die DanLXX bei der Übersetzung von Dan 4 die inhaltlichen Aussagen von Dan 7ff. über die himmlischen Wesen vor Augen hatte.

Der im Plural stehende Imperativ des nächsten Verses deutet in der DanLXX darauf hin, daß der Engel nicht alleine aus dem Himmel gesandt wird. Eindeutig ist in V.21/24 davon die Rede, daß ein himmlisches Einzelwesen eine Schar von Engeln anführt.<sup>37</sup> Daß der Begriff ἰσχύς vom Übersetzer der DanLXX im Sinne von „Heer“/ „Streitmacht“ gebraucht wird, zeigt außerdem V.18/21, wo die im Baum nistenden Vögel des Himmels als ἡ ἰσχύς τῆς γῆς bezeichnet werden. Der Vergleich mit den einzelnen Vögeln macht weniger wahrscheinlich, daß in V.18/21 von der Macht des Königs als abstrakter Größe gesprochen wird.<sup>38</sup>

#### V.11/14

MT: קָרָא בְּחַיִל וְכֵן אָמַר גְּדוּ אֵלֶינָא וְקַצְצוּ עֲנַפְוֵיהּ אֲתֵרוּ עֲפָנֶיהּ וּבַדְרָו אַנְבְּהּ

Theod': καὶ ἐφώνησεν ἐν ἰσχύι καὶ οὕτως εἶπεν ἐκκόψατε τὸ δένδρον καὶ ἐκτίλατε τοὺς κλάδους αὐτοῦ καὶ ἐκτινάξατε τὰ φύλλα αὐτοῦ καὶ διασκορπίσατε τὸν καρπὸν αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐφώνησε καὶ εἶπεν [αὐτῷ 88] ἐκκόψατε αὐτὸ καὶ [καταφθερετε P967] [καταφθείρατε 88] αὐτό

Daß der Imperativ im MT und Theod' im Plural steht, erstaunt, da doch zuvor in V.10/13 nur von einem himmlischen Wesen die Rede war.<sup>39</sup> Es stellt sich die Frage, wer hier zu wem spricht.<sup>40</sup> Der

<sup>33</sup> Es wird sich hier um ein waw-explicativum handeln; so auch J.A. Montgomery, Commentary, 231234; O. Plöger, KAT XVIII, 71; J.J. Collins, Hermeneia, 208.

<sup>34</sup> Die Bedeutung von עיר („Wächterengel“) ist heute immer noch weitestgehend ungeklärt; siehe hierzu u.a. J.J. Collins, Hermeneia, 224f. Gelegentlich wird das Auftreten des עיר mit Dan 7 in Zusammenhang gebracht, wo himmlische Wesen eine entscheidende Rolle spielen; s. hierzu u.a. O. Plöger, KAT XVIII, 74f.; K. Müller, Der Menschensohn im Danielzyklus, 47. Auch J.J. Collins, Hermeneia, 226 stellt Bezüge zu den späteren Visionen des Danielbuches her und weist darauf hin, daß der synonym gebrauchte Begriff „Heiliger“ in Dan 7 und Dan 8 eine besondere Rolle spiele.

<sup>35</sup> Die DanLXX scheint hier für das ihr unverständliche Wort ιρ ein ihr bekanntes Wort eingetragen zu haben.

<sup>36</sup> ThWNT III, 400; LSJ, 844; Menge/Güthling<sup>14</sup>, 349; Gemoll<sup>9</sup>, 394.

<sup>37</sup> In DanLXX 4,21/24 sind es der Höchste und seine Engel, die gegen den König anstürmen werden.

<sup>38</sup> Daß ἐν ἰσχύι allein durch ein Schreibversehen aus V.11/14 heraufgerutscht ist, ist kaum anzunehmen, zumal die jetzige Stellung von ἐν ἰσχύι in V.10/13 einen inhaltlichen Sinn ergibt.

<sup>39</sup> Oder ist dies ein Anzeichen dafür, daß in dem „Wächter“ und „Heiligen“ des vorangegangenen Verses zwei Wesen gesehen wurden?

<sup>40</sup> Theod' übersetzt das aram. בְּחַיִל mit der Wendung ἐν ἰσχύι, die im vorangegangenen Vers in der DanLXX zu finden war. Da die Wendung ἐν ἰσχύι in Theod' hier in der Verbindung mit dem Rufen steht, wird ἐν ἰσχύι die



Plural scheint neben dem himmlischen Einzelwesen von V.10/13 eine anonyme Schar von Untergebenen vorauszusetzen, zu der entweder Gott selbst oder der höher gestellte Engel aus dem vorangegangenen Vers spricht. Der MT und ihm folgend Theod´ enthalten viele sogenannte „Leerstellen“, die vom Leser inhaltlich gefüllt werden müssen. Der Übersetzer der DanLXX hatte bereits in V.10/13 damit begonnen, die inhaltliche Aussage zu präzisieren und anzufüllen, indem er den Engel ein Heer (ἰσχύς) von himmlischen Wesen anführen läßt. Anders als im MT und Theod´ bleibt die Schar der Angesprochenen nicht unbekannt. Da das Personalpronomen αὐτῶ, welches nur in LXX-88 überliefert ist, sich grammatisch nicht auf das feminine Nomen ἰσχύς beziehen kann, ist der Engel als Anführer der himmlischen Streitmacht in diesem Vers (V.11/14) der Angesprochene.<sup>41</sup> Mit der Durchführung des nachfolgenden Befehls wird er jedoch nicht allein betraut. P967, wo αὐτῶ fehlt, könnte außerdem in dem Sinne zu verstehen sein, daß ein höchster Engel seiner Engelschar einen Auftrag erteilt. In allen Versionen betrifft der erste Teil des ergehenden Befehls das „Behauen“ (MT)<sup>42</sup> bzw. „Fällen“ (LXX, Theod´) des Baumes, wobei die DanLXX den Baum nicht explizit nennt. Im MT bleibt der Stamm des Baumes vermutlich stehen. Während in der DanLXX nachfolgend der Auftrag zur völligen Vernichtung steht, finden sich im MT und Theod´ detaillierte Angaben darüber, was mit den Zweigen, den Blättern und der Frucht des Baumes geschehen soll.

MT: תָּגַד חַיִּוְתָא מִן־תְּחִתָּיהּ וְצִפְרָא מִן־עֲנָפֶיהּ

Theod´: σαλευθήτωσαν τὰ θηρία ὑποκάτωθεν αὐτοῦ καὶ τὰ ὄρνεα ἀπὸ τῶν κλάδων αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Auch die Tiere werden im MT und Theod´ in den Blick genommen. Die Auswirkung des Fällens des Baumes auf die in ihm und unter ihm lebenden Tiere wird in der DanLXX nicht thematisiert. Der Focus der DanLXX ist alleine auf den Baum gerichtet.

MT: -----

Theod´: -----

LXX<sup>967-88</sup>: προστέτακται γὰρ [υπο 967] [ἀπὸ 88] τοῦ ὑψίστου ἐκριζῶσαι καὶ ἀχρειῶσαι αὐτό

Anders als im MT und Theod´ wird in der DanLXX abschließend der Absender des Befehls explizit genannt. Es ist der Höchste selbst. Da zu Beginn des Verses in der LXX-88 eindeutig zu dem das Heer anführenden Engel gesprochen wurde, also hier bereits ein höchster Engel gemeint sein dürfte, wird hier vermutlich an Gott als eigentlichen Auftraggeber gedacht sein. In P967 könnte am Versanfang, da αὐτῶ fehlt, auch der höchste Engel zu den himmlischen Heerscharen gesprochen und den Befehl gegeben haben, den Baum umzuhauen. Ausgeschlossen ist nicht, daß der Höchste in P967 einen Engel mit Führungsaufgaben meint.<sup>43</sup>

## V.12/15

MT: בָּרַם עֵקֶר שְׂרָשׁוּתוֹ בְּאֶרְעָא שְׁבָקוּ וּבְאַסוּר דִּי־פְרִזְלָא וְנָחַשׁ

Theod´: πλὴν τῆς φυῆς τῶν ῥιζῶν αὐτοῦ ἐν τῇ γῆ ἔασατε καὶ ἐν δεσμῶ σιδηρῶ καὶ χαλκῶ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ οὕτως εἶπε ῥίζαν μίαν ἄφετε [αὐτῶ P967] [αὐτοῦ 88] ἐν τῇ γῆ

Die Einleitung eines neuen Redeabschnittes innerhalb der DanLXX (καὶ οὕτως εἶπε) wird durch 4QDan<sup>d</sup> gegen MT bezeugt.<sup>44</sup> Alle Versionen schließen für den Baum, oder das, was er symbolisiert, eine Zukunftsmöglichkeit nicht aus. MT redet von einem noch mit der Wurzel verbundenen Stamm<sup>45</sup>, Theod´ von einem „Wuchs seiner Wurzel(n)“, der in der Erde zurückgelassen werden soll. Über das Übriggebliebene des Baumes sagen MT und Theod´, daß es sich in einer eisernen und bronzenen/ehernen Fessel befand. Das Motiv der Fessel fehlt in der DanLXX an dieser Stelle, findet sich jedoch wenige Verse später in V.14/17, hier jedoch nicht in Bezug auf den Baum.<sup>46</sup> Die DanLXX

Lautstärke des Rufens zum Ausdruck bringen. Die Möglichkeit ἐν ἰσχύι im Sinne von „Heer“ zu übersetzen, bietet sich hier nicht.

<sup>41</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 249 bemerkt, daß hier mit αὐτῶ nicht der Baum gemeint sei, zu dem gesprochen werde.

<sup>42</sup> K. Koch, Gottes Herrschaft über das Reich des Menschen, 107f.

<sup>43</sup> Siehe außerdem die Überlegungen zu V.22/25 mit Anm.

<sup>44</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 89.

<sup>45</sup> Siehe hierzu K. Koch, Gottes Herrschaft über das Reich des Menschen, 109.

<sup>46</sup> Innerhalb der Deutung des Traumes wird im MT außerdem in V.20/23 das Motiv der Fessel aufgegriffen. Die DanLXX erwähnt in V.14/17 eine Fessel. In dem Abschnitt, der von der Erfüllung des Traumes spricht, ist nur in der LXX-88 in V.30a/33a (nicht jedoch im MT, Theod´, LXX-967) von einer Fesselung die Rede, und zwar

spricht von einer „einzigsten Wurzel“, die zurückgelassen werden soll. Während LXX-88 durch αὐτοῦ lediglich die Zugehörigkeit der Wurzel zu dem gefälltten Baum zur Sprache bringt, richtet LXX-967 mit αὐτῷ seinen Blick auf den, für den die einzige Wurzel aufbewahrt wird. Es stellt sich die Frage, wer in P967 mit αὐτῷ gemeint ist. Grammatisch kann ein Bezug zu dem Baum (τό δένδρον) hergestellt werden, der jetzt allerdings völlig zerstört ist. Trotzdem scheint der Baum – oder das, was er symbolisiert – für P967 eine nach der Zerstörung zwar formlose, aber dennoch existente Größe zu bleiben.

MT: כְּדָאֵת דִּי בְרָא וּבָטַל שְׁמֵיָא יִצְטַבַּע וְעַם-חַיִּיּוֹתָא הִלְקָהּ בְּעֵשֶׂב אֲרָעָא

Theod': καὶ ἐν τῇ χλόῃ τῇ ἕξω καὶ ἐν τῇ δρόσῳ τοῦ οὐρανοῦ κοιτασθήσεται καὶ μετὰ τῶν θηρίων ἢ μερὶς αὐτοῦ ἐν τῷ χόρτῳ τῆς γῆς

LXX<sup>967-88</sup>: ὅπως μετὰ τῶν θηρίων τῆς γῆς ἐν τοῖς ὄρεσι χόρτον ὡς βοῦς νέμηται

MT und Theod' schildern einen Aufenthaltsort, nämlich das „Grün des Feldes“ (MT) bzw. „draußen in dem Grün“ (Theod'). Während der MT davon spricht, daß etwas von Tau „benetzt“ wird, übersetzt Theod', daß sich jemand bzw. etwas in dem Tau des Himmels „lagern“ muß. MT bleibt beim Bild der Baumruine, hingegen impliziert das Verb „lagern“ in Theod' weniger Vorstellungen, die mit einer Pflanze verbunden werden können. Völlig scheint die DanLXX das Bild des Baumes zu verlassen. So richtet sie den Blick auf die Nahrungsaufnahme, die so gar nicht zu dem Bild des Baumes bzw. dem übriggebliebenen „Wuchs seiner Wurzeln“ zu passen vermag.

### V.13/16

MT: לִבְבַּהּ מִן-אַנְשֵׁי אֶרֶץ-יִשְׂרָאֵל וְלִבָּב חַיָּה וְיִהְיֶה לָּהּ

Theod': ἡ καρδία αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων ἀλλοιωθήσεται καὶ καρδία θηρίου δοθήσεται αὐτῷ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἀπὸ τῆς δρόσου τοῦ οὐρανοῦ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἀλλοιωθή

In der DanLXX wird erstmals der Tau erwähnt, der „seinen Körper“ verändert<sup>47</sup>. Wahrscheinlich ist, daß die DanLXX hier einen menschlichen Körper vor Augen hat.<sup>48</sup> Für letztere Möglichkeit spricht, daß schon die in V.12/15 thematisierte Nahrungsaufnahme kaum mehr zu dem Bild des Baumes – oder was von ihm übrig geblieben war – zu passen schien. Eindeutig ist im MT und Theod' an eine menschliche Person gedacht, deren Herz von den Menschen weg verändert werden soll. Statt des menschlichen Herzens soll „ihm“ das Herz eines Tieres gegeben werden. Während die Veränderung in der DanLXX rein äußerlich bleibt, erwähnen MT und Theod' eine innere Veränderung, die den Verlust des Menschseins zur Folge hat.<sup>49</sup>

MT: וּבְשֵׁבַע עֵתֵיּוֹן יִחַלְפוֹן עָלָיו

Theod': καὶ ἑπτὰ καιροὶ ἀλλαγῆσονται ἐπ' αὐτόν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἑπτὰ ἔτη [βοσκηθῆση P967] [βοσκηθῆ 88] σὺν αὐτοῖς

Während MT und Theod' die Zeitdauer mit „sieben Zeiten“/ „Zeitpunkten“ relativ offen lassen, findet sich in der DanLXX mit „sieben Jahren“ eine eindeutige Zeitangabe. Im Verlauf von Dan 4 MT und Theod' wird die Angabe der Zeitdauer von „sieben wechselnden bzw. sich verändernden Zeiten/ Zeitpunkten“ in den Versen V.20/23.22/25.29/32 wiederholt. Die DanLXX wiederholt die Zeitangabe von „sieben Jahren“ in den Versen 29/32.30a/33a.30c/33c. R. Albertz<sup>50</sup> spricht davon, daß „das Reden von sieben Zeiten statt sieben Jahren, wie wir es aus der DanLXX kennen, in 4,13b.20b.22a.29a dem Kapitel etwas vom Geheimnis apokalyptischer Geschichtsspekulation“ verleihe. Albertz sieht hierin im Blick auf die DanLXX eine Bestätigung, daß DanLXX 4 weniger bzw. keine apokalyptischen Züge aufweise und deshalb gegenüber dem MT eine größere Ursprünglichkeit besitze. Hiergegen ist einzuwenden, daß die DanLXX in V.23/26 ebenfalls eine unbestimmte Zeitangabe hat, welche Ähnlichkeit mit den Zeitformeln in DanLXX 7,12.25; 8,17.19; 9,27; 11,35; 12,7 aufweist, die, wenn überhaupt in diesem Zusammenhang von „apokalyptischer Geschichtsspekulation“ gesprochen werden kann, in diesen Kontext gehören. Auch die Aussage der DanLXX in V.24/27, daß ein Zeitraum „voll

spricht der König selbst davon, daß er sieben Jahre gefesselt war. Es zeigt sich, daß bestimmte Motive in den Versionen (und LXX-Handschriften) an unterschiedlichen Stellen innerhalb des Kapitels auftauchen.

<sup>47</sup> Möglich wäre auch die Übersetzung mit „ihren Körper“, wobei αὐτοῦ sich dann auf die Wurzel zurückbeziehen würde.

<sup>48</sup> Das Wort σῶμα bezeichnet gewöhnlich einen menschlichen oder tierischen Körper (LSJ, 1749). Nicht völlig ausgeschlossen ist, daß es auf Pflanzen bezogen wird (ThWNT VIII, 1030; Gemoll<sup>9</sup>, 726).

<sup>49</sup> M. Henze, Madness, 30.

<sup>50</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 53.

ist“, könnte in den Rahmen „apokalyptischer“ Gedanken von einer Einteilung der Zeit passen. Der Gedanke, daß Gott auf den Ablauf der Zeit Einfluß nimmt und Zeiträume verändert, findet sich in DanLXX 4,34/37.

Die Thematik des Fütterns mit den Tieren wird an dieser Stelle wie in V.12/15 nur in der DanLXX angesprochen.

#### V.14/17

MT: בְּגִזְרַת עִירִין פְּתֻמָּא וּמֵאִמֶר קִדְיִשִׁין שְׁאַלְתָּא עַד־דְּבַרְחַ

Theod': διὰ συγκρίματος ἢ ὁ λόγος καὶ ῥῆμα ἀγίων τὸ ἐπερώτημα

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT und Theod' geht es hier um himmlische Beschlüsse. Im MT ist anders als in V.10/13 von mehreren „Wächterengeln“ und „Heiligen“ die Rede. Theod' spricht hingegen wie in V.10/13 von einem einzelnen „Ir“, aber von mehreren „Heiligen“. Die DanLXX hat hier keine Entsprechung.

MT: דִּי יַגְדֵּעוּן חַיָּא דִּי־שְׁלִיט (עֲלִיָּא) [עֲלִיָּא] בְּמַלְכוּת (אַנְשָׁא) [אַנְשָׁא]

Theod': ἵνα γινώσιν οἱ ζῶντες ὅτι κυριός ἐστιν ὁ ὑψιστος τῆς βασιλείας τῶν ἀνθρώπων

LXX<sup>967-88</sup>: ἕως ἂν γινῶ τὸν κύριον τοῦ οὐρανοῦ ἐξουσίαν ἔχειν πάντων τῶν ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ τῶν ἐπὶ τῆς γῆς

Im MT sollen alle Lebenden erkennen, daß der Höchste in dem Reich der Menschen herrscht. Theod' wählt statt des Verbs שלט das Nomen κύριος und übersetzt auffälligerweise כִּי nicht wie üblich mit ἕν, sondern bildet stattdessen einen Genitiv. Damit scheint Theod' eine gewisse Ferne Gottes zu dem Reich der Menschen, wie es beispielsweise in der Herrschaft des Nebukadnezar Form gewonnen hat, unterstreichen zu wollen.

Anders als im MT und Theod' ist in der DanLXX nur eine Einzelperson angesprochen, die erkennen soll, daß der Herr des Himmels Vollmacht über alle im Himmel und auf der Erde hat. Die Macht Gottes ist nicht wie im MT und Theod' an dieser Stelle nur auf den irdischen Bereich und seine Bewohner ausgerichtet, sondern richtet sich auch auf den himmlischen Bereich und seine Bewohner. Daß die DanLXX den Blick auch auf das himmlische Geschehen richtet, heißt nicht, daß sie an der konkreten Konstitution der irdischen Herrschaft durch Menschen gar kein oder weniger Interesse hat. Auch heißt dies nicht, daß sie weniger als der MT und Theod' ihr Interesse darauf richtet, daß Gott schon jetzt das irdische Geschehen maßgeblich beeinflusst. Auch kann das Fehlen der dreimaligen wörtlichen Wiederholung der Herrschaftsaussage Gottes in dem/ über das Reich der Menschen (MT und Theod' in V.14/17.22/25.29/32) nicht dahingehend interpretiert werden, daß die DanLXX resignierend eingesteht, daß Gott im Menschenreich keine Macht ausübt. Die Aussage über die Vollmacht Gottes in dem Reich der Menschen findet sich in der DanLXX in V.28/31. Sie fehlt also nicht völlig, findet sich nur in einem anderen Kontext. Die gemeinsame Nennung des irdischen und himmlischen Bereichs in der DanLXX ist anders zu erklären. Für die DanLXX gehören irdisches und himmlisches Geschehen zusammen. In der DanLXX macht sich der Gedankenhintergrund von Dan 7ff. bemerkbar, wo himmlisches und irdisches Geschehen nicht voneinander zu trennen sind.

MT: וְלִמְדֵי יִצְבֵּא יְהִנֵּנָה

Theod': καὶ ᾧ ἂν δόξη δώσει αὐτήν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὅσα ἂν θέλη ποιεῖ ἐν αὐτοῖς

MT und Theod' führen weiter aus, daß der Höchste dem das Königreich gibt, an dem er Gefallen hat. Von einer Übergabe der Königsherrschaft ist in der DanLXX nicht die Rede. Stattdessen wird fortführend die Vollmacht und Allmacht des Gottes des Himmels thematisiert und gesagt, daß dieser mit ihnen – den Bewohnern des Himmels und der Erde – macht, was er will. Weiterhin wird nicht nur der irdische Bereich und damit nicht nur ein Ausschnitt der Macht Gottes thematisiert. Daß in der DanLXX ausgesagt sein soll, daß Gott keinen Einfluß auf das irdische Geschehen nehmen kann, schließt dieser Versabschnitt ebenfalls aus.

MT: וְשִׁפְלֵ אַנְשִׁים יָקִים (עֲלִיָּא) [עֲלִיָּא]

Theod': καὶ ἐξουδένημα ἀνθρώπων ἀναστήσει ἐπ' αὐτήν

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' sprechen beide davon, daß der Herr den Geringsten unter den Menschen in dem Königreich der Menschen „erstehen“/ „aufsteigen lassen“ wird. Dieses Motiv wird innerhalb von MT und Theod' nicht wieder aufgegriffen werden. Ein entsprechendes Motiv fehlt an dieser Stelle in der DanLXX, wird allerdings am Ende des Kapitels in den V.28/31ff. ausführlicher thematisiert werden.

Hier ist es der „Verachtete“ /der „für Nichts Gehaltene“ aus dem Haus des Königs, der konkret die Herrschaft des Nebukadnezzar übernehmen wird.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: [1] ἐνώπιόν μου ἐξεκόπη ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ [της ημερας P967] καὶ ἡ καταφθορὰ αὐτοῦ ἐν ὥρᾳ μιᾷ τῆς ἡμέρας καὶ οἱ κλάδοι αὐτοῦ ἐδόθησαν εἰς πάντα ἄνεμον καὶ εἰλκύσθη καὶ ἐρρίφη [καὶ] τὸν χόρτον [μετα των θηριων της γης P967] [τῆς γῆς 88] ἤσθιε καὶ εἰς φυλακὴν παρεδόθη καὶ ἐν πέδαις καὶ ἐν χειροπέδαις χαλκαῖς ἐδέθη ὑπ' αὐτῶν σφόδρα ἐθαύμασα ἐπὶ [πᾶσι P967] τούτοις

Anders als der MT und Theod' berichtet die DanLXX davon, daß das Angekündigte auch ausgeführt wird. Die Vollstreckung des Befehls stimmt in ihren Einzelheiten nicht mit dem Befehl, wie ihn die DanLXX in V.11/14ff. wiedergegeben hat, überein. Auffälligerweise sind hier anders als in V.11/14ff. die Zweige in den Blick genommen, von denen der Wind Besitz ergreift. Zusätzlich steht die Information, daß die Vernichtung des Baumes in einer einzigen Stunde des Tages erfolgte. Hingegen ist von einer „einzigen Wurzel“ und von dem Verändern des Körpers durch den Tau des Himmels nicht die Rede. Zudem wird in diesem Vers im Gegensatz zu V.11/14ff. erwähnt, daß jemand in Gefangenschaft übergeben wurde und in Fesseln und Handfesseln gelegt wurde. Von der Fesselung selbst war innerhalb der DanLXX bisher noch nicht die Rede gewesen. Das Motiv der Bewachung erscheint hier erstmals innerhalb der Versionen, erneut nur in der DanLXX in V.22/25. MT und Theod' hatten zuvor in V.12/15 von einer bronzenen und ehernen Fessel gesprochen. Das ὑπ' αὐτῶν („von ihnen“), was die Akteure der Handlung meinen wird, steht in der DanLXX ohne jeglichen inhaltlichen Bezug innerhalb des Verses und auch innerhalb des näheren Kontextes. Der erste vorangehende Vers, zu dem ein inhaltlicher Bezug hergestellt werden könnte, ist V.11/14. Zu jenem Vers war die Vermutung aufgestellt worden, daß hier die Einzelwesen der himmlischen Streitmacht mit der Durchführung des göttlichen Befehls beauftragt werden. Dadurch, daß der König in der DanLXX anders als im MT und Theod' im Traum erlebt, daß es nicht nur bei einem ergangenen Befehl bleibt, sondern der Befehl auch ausgeführt wird, bekommt das Geträumte für den König eine größere Unmittelbarkeit und erhält das spätere Vergehen des Königs eine ganz andere Schwere. Mehr als im MT und Theod' war der König in der DanLXX vor den unwiderruflichen Folgen des Geträumten gewarnt worden und war ihm deutlicher als im MT und Theod' der Ernst des Traumes vor Augen gestellt worden.

### V.15/18

MT: דָּנָה חֲלֵמָא חַוִּית אֲנָהּ מִלְכָּא נְבוּכַדְנֶצַּר (וְאִתְּהָ)

Theod': τοῦτο τὸ ἐνύπνιον ὃ εἶδον ἐγὼ Ναβουχοδοноσορ ὁ βασιλεύς

LXX<sup>967-88</sup>: V.14/17 καὶ ὁ ὕπνος μου ἀπέστη ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν μου V.15/18 καὶ ἀναστὰς τὸ πρῶτὸν ἐκ τῆς κοίτης μου

In der DanLXX erzählt der König erst jetzt rückblickend davon, daß er erwachte und von seinem Lager aufstand. Dies war im MT und Theod' schon längst geschehen, hatte der König doch bereits in V.3/6 einen Befehl ergehen lassen. Im MT und Theod' beendet der König in diesem Vers die Wiedergabe seines Traumes vor Daniel.

MT: [וְאִתְּהָ] בְּלִשְׁתֵּי אֲצָר פֶּשֶׁרָא אָמַר כְּל־קַבֵּל דִּי כְּל־חֲכִימֵי מְלַכּוּתֵי לָא־יִכְלִין פֶּשֶׁרָא  
לְהוֹדְעָתְנִי (וְאִתְּהָ) [וְאִתְּהָ] כְּהֵל דִּי רַחֲמֵי־אֱלֹהִין קְדִישִׁין בְּךָ

Theod': καὶ σύ Βαλτασαρ τὸ σύγκριμα εἶπόν ὅτι πάντες οἱ σοφοὶ τῆς βασιλείας μου οὐ δύνανται τὸ σύγκριμα αὐτοῦ δηλώσαι μοι σὺ δέ Δαυιηλ δύνασαι ὅτι πνεῦμα θεοῦ ἅγιον ἐν σοί

LXX<sup>967-88</sup>: ἐκάλεσα τὸν Δαυιηλ τὸν ἄρχοντα τῶν σοφιστῶν καὶ τὸν ἡγούμενον τῶν κρινόντων [αὐτω P967] τὰ ἐνύπνια καὶ διηγησάμην αὐτῷ τὸ ἐνύπνιον καὶ ὑπέδειξέ μοι πᾶσαν τὴν σύγκρισιν αὐτοῦ

MT und Theod' lassen den König in seiner Rede direkt fortfahren. Der König fordert Daniel dazu auf, seinen Traum zu deuten, und gesteht vor Daniel, daß die Weisen seines Reiches den Traum nicht deuten konnten, er jedoch sicher sei, daß Daniel hierzu imstande sei. Im MT und Theod' war Daniel bereits in V.5/8 an den König herangetreten, nachdem die Weisen Babylons dem König nicht weiterhelfen konnten.

Innerhalb der DanLXX tritt Daniel hier erstmals in Dan 4 in Erscheinung, und zwar wird er als „Oberster der Sophisten und Anführer der Traumdeuter“ bezeichnet. Daß Daniel in der DanLXX in

diesem Vers der „Oberste der Sophisten und Anführer der Traumdeuter“ genannt wird, zeigt, daß DanLXX 4 bereits DanLXX 2 voraussetzt, wo sich Daniel vor allen Weisen des Königs ausgezeichnet hatte.<sup>51</sup> Auch innerhalb der DanLXX liegen kompositionelle Verklammerungen vor. Zum Fehlen des Auftretens der babylonischen Zukunftsdeuter in der DanLXX vgl. die Ausführungen zu V.4/7.7/10.

In der DanLXX ruft der König anders als im MT und Theod´ ganz speziell und alleine Daniel herbei. Das Scheitern der Sophisten Babylons wird in diesem Vers und auch ansonsten innerhalb der DanLXX in Dan 4 nicht thematisiert. Dadurch, daß dieses Motiv fehlt, wird die Unfähigkeit anderer nicht unterstrichen. Das Verhältnis des Daniel zu den Gelehrten des Reiches erscheint dadurch weniger elitär und konkurrierend als im MT und Theod´. In der DanLXX schließt als kurze Bemerkung an, daß der König dem Daniel seinen Traum erzählte und Daniel diesen deutete. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zu den nachfolgenden Versen, wo Daniel zuerst über den Traum erschrickt und stundenlang wortlos verharrt (V.16/19), bevor er damit beginnt, den Traum zu deuten (V.17/20). Von einem sofortigen Deuten ist hier anders als in diesem Vers nicht die Rede. Innerhalb der DanLXX wird zweimal vom König erwähnt, daß Daniel den Traum deutete (V.15/18.17/20). Es liegt eine Doppelung vor.<sup>52</sup>

### V.16/19

MT: אָרְנָן דִּינְיָא לִי־שְׂמִיָּהּ בְּלִשְׁתִּי אֲשֶׁר־תִּשְׁעָה קִרְדָּה וְרַעֲיוֹנָהּ יְבִהְהִנָּהּ

Theod´: τότε Δανιηλ οὐ τὸ ὄνομα Βαλτασαρ ἀπηνεώθη ὡσεὶ ὥραν μίαν καὶ οἱ διαλογισμοὶ αὐτοῦ συνετάρασσον αὐτόν

LXX<sup>967-88</sup>: μεγάλως δὲ [θαυμασας P967] [ἐθαύμασεν 88] ὁ Δανιηλ καὶ ὑπόνοια [κατασπευθεις P967] [κατέσπευδεν αὐτόν 88] καὶ φοβηθεὶς τρόμου λαβόντος αὐτόν καὶ ἀλλοιωθείσης τῆς ὁράσεως αὐτοῦ κινήσας τὴν κεφαλὴν ὥραν μίαν

MT und Theod´ berichten davon, daß Daniel für „einen Moment/ eine Stunde<sup>53</sup> (vor Schreck) verharrte“ oder „verwirrt war“ (MT)<sup>54</sup> bzw. „verstummte“ (Theod´), nachdem ihm vom König der Traum erzählt worden war. Die DanLXX schreibt, daß Daniel sich sehr wunderte<sup>55</sup>, sich (am Körper) zitternd fürchtete, sich sein Äußeres veränderte und er seinen Kopf eine Stunde lang/ einen Moment lang hin und her bewegte.<sup>56</sup> Was MT und Theod´ nur kurz erwähnen, erscheint in der DanLXX in einer ausgeschmückten Form.<sup>57</sup> Mehr als im MT und Theod´ wird der Bestürzung und Anteilnahme des Daniel in der DanLXX Beachtung geschenkt und dies an seiner körperlichen Reaktion verdeutlicht.

MT: עָנָה מְלֶכָא וְאָמַר בְּלִשְׁתִּי אֲשֶׁר־תִּלְמָא וּפְשָׂרָא אֵל־יְבִהְהִלָּךְ

Theod´: καὶ ἀπεκρίθη ὁ βασιλεὺς καὶ εἶπεν Βαλτασαρ τὸ ἐνύπνιον καὶ ἡ σύγκρισις μὴ κατασπευσάτω σε

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT und Theod´ bemerkt der König die Reaktion des Daniel und fordert ihn auf, daß ihn der Traum und seine Deutung nicht bestürzen sollen. Entsprechendes Verhalten des Königs fehlt in der DanLXX. In ihr antwortet Daniel dem König nachfolgend unaufgefordert. Während MT und Theod´ hier die Form des Selbstberichtes des Königs verlassen, weist der königliche Selbstbericht in der DanLXX hier keinen Bruch auf.

MT: : עָנָה בְּלִשְׁתִּי אֲשֶׁר־וְאָמַר מָרִי תִלְמָא לְשִׁנְאִיךָ וּפְשָׂרָהּ לְעַרְיָךְ

Theod´: καὶ ἀπεκρίθη Βαλτασαρ καὶ εἶπεν κύριε τὸ ἐνύπνιον τοῖς μισοῦσίν σε καὶ ἡ σύγκρισις αὐτοῦ τοῖς ἐχθροῖς σου

<sup>51</sup> Dies muß auch R. Albertz, Gott des Daniel, 67 eingestehen.

<sup>52</sup> Sind Widerspruch und Doppelung ein Hinweis darauf, daß hier evtl. verschiedenes Überlieferungsgut miteinander verbunden wurde oder eine nachträgliche Überarbeitung (Ergänzung) vorliegt?

<sup>53</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 238 übersetzt mit „for a moment“. Der Moment habe ausgereicht, Daniel seine Verwirrung zeigen zu lassen.

<sup>54</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 238 deutet das Verb im Sinne von: ‚was perplexed, embarrassed‘. HAL, 1792 gibt für diese Stelle die Bedeutung „vor Schreck erstarren“ an.

<sup>55</sup> Seine Reaktion entspricht der Reaktion des Königs in V.14/17.

<sup>56</sup> Die Bewegung des Kopfes kann auch Geringschätzung und Hohn ausdrücken; so Bauer<sup>5</sup>, 855 für Mt 27,39; Mk 15,29; Ps 21,8; ebenso wahrscheinlich in Sir 13,7. Diese Bedeutung paßt aber nicht zu dem Kontext dieses Verses. Das Kopfschütteln bzw. Bewegen des Kopfes als Zeichen der Bestürzung und Anteilnahme findet sich u.a. Sir 12,17; Hiob 16,4.

<sup>57</sup> M. Henze, Madness, 27f.

LXX<sup>967-88</sup>: ἀποθαυμάσας ἀπεκρίθη μοι φωνῆ πραεῖα βασιλεῦ [τὸ ἐνύπνιον τοῦτο 88] τοῖς μισοῦσί σε [το εὐπνιον τουτο και τοις εχθροις σου επελθοι η συγκρισις αυτου P967] [καὶ ἡ σύγκρισις αὐτοῦ τοῖς ἐχθροῖς σου ἐπέλθοι 88]

Wie zu Beginn des Verses beschreibt die DanLXX, daß sich Daniel wundert, was im MT und Theod' fehlt. Bemerkenswert ist, daß die DanLXX den Daniel mit „freundlicher“/ „sanfter“ Stimme dem König antworten läßt. Bemühungen, den König zu beruhigen bzw. in dieser heiklen Situation keinen neutralen Ton zu wählen, sind im MT und Theod' anders als in der DanLXX nicht zu finden. In allen Versionen folgt abschließend, daß Daniel die Deutung des Traumes den Feinden des Königs und nicht dem König wünscht. In allen Versionen ergreift Daniel für den König Partei.

### V.17/20

MT: אֵלֶּנָּא דִּי חַיָּוִת דִּי רְבָה וְרַקָּה וְרוּמָה יִמְטָא לְשִׁמְיָא וְחַיָּוִתָּהּ לְכָל-אַרְעָא:

Theod': τὸ δένδρον ὃ εἶδες τὸ μεγαλυθένει καὶ τὸ ἰσχυκός οὖ τὸ ὕψος ἔφθασεν εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ τὸ κύτος αὐτοῦ εἰς πᾶσαν τὴν γῆν

LXX<sup>967-88</sup>: τὸ δένδρον τὸ ἐν τῇ γῆ πεφυτευμένον οὐ ἡ ὄρασις μεγάλη σὺ εἶ βασιλεῦ

Alle Versionen lassen Daniel damit beginnen, den Traum zu deuten. Die DanLXX läßt Daniel eine verkürzte Form der Schilderung des Baumes mit dem Hinweis abschließen, daß der König dieser große Baum sei.<sup>58</sup> Erst in V.19/22 werden im MT und Theod' die zuvor wiederholten verschiedenen Elemente des Traumes auf den König gedeutet.

### V.18/21

MT: וְעַפְיָה שִׁפִּיר וְאַנְבָּה שְׂנִיָּא וּמִזֶּן לְכָל-אַרְבֵּה תְּחַתְּהִי תְּדוּר חַיָּוִת בְּרָא וּבַעֲנֻפוֹהִי יִשְׁכְּנֵן צִפְרֵי שְׂמַיָּא:

Theod': καὶ τὰ φύλλα αὐτοῦ εὐθαλή καὶ ὁ καρπὸς αὐτοῦ πολὺς καὶ τροφή πᾶσιν ἐν αὐτῷ ὑποκάτω αὐτοῦ κατῴκουσιν τὰ θηρία τὰ ἄγρια καὶ ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ κατεσκήνουν τὰ ὄρνεα τοῦ οὐρανοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: ----- καὶ πάντα τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ τὰ νοσσεύοντα ἐν αὐτῷ ἢ ἰσχυρὸς τῆς γῆς καὶ τῶν ἐθνῶν καὶ τῶν γλωσσῶν πασῶν ἕως τῶν περάτων τῆς γῆς καὶ πᾶσαι αἱ χῶραι σοὶ δουλεύουσι

MT und Theod' wechseln zum Blattwerk des Baumes, seinen Früchten und den Tieren, die unter dem Baum und in den Zweigen des Baumes leben. Das Blattwerk und die Früchte finden an dieser Stelle innerhalb der DanLXX keine Erwähnung, jedoch wird wie im MT und Theod' ein Bezug zu den Vögeln des Himmels, die in dem Baum nisten, hergestellt. Wie schon bei der Beschreibung des Baumes im vorangegangenen Vers folgt in der DanLXX anders als im MT und Theod' im sofortigen Anschluß die Deutung. Die Vögel stellen nach Auffassung der DanLXX eine eigene Größe neben dem König dar. In V.10/13f. war die Bedeutung von ἡ ἰσχυρὸς dahingehend geklärt worden, daß hiermit eine Schar bzw. ein ganzes Heer von Engeln gemeint ist. Diese wurden mit exekutiven Aufgaben betraut (Fällen des Baumes etc.). Anzunehmen ist, daß dementsprechend in diesem Vers eine große Zahl von Menschen im Blick ist, denen der König exekutive Aufgaben anvertraut. Vielleicht ist hier auch konkret an militärische Streitkräfte gedacht, mit Hilfe derer der König sein Reich ausdehnen konnte und die den Bestand der Größe des Reiches sicherten. Spiegelt sich hier die Situation des LXX-Übersetzers? Im ptolemäischen Ägypten bot das Militär den Juden eine konkrete Aufstiegsmöglichkeit innerhalb des Staatsapparates. Hier sei vor allem auf die jüdische Militärsiedlung von Leontopolis verwiesen.<sup>59</sup>

In der DanLXX liegt insgesamt eine andere, differenziertere Strukturierung der Traumdeutung vor als im MT und Theod'.

### V.19/22

MT: (אַנְתָּה) [אַנְתָּה-הוּא מְלָכָא דִּי רְבִית וְתַקְפָּת וְרַבּוּתָּךְ  
רְבִית וּמְטָת לְשִׁמְיָא וְשִׁלְטָנְךָ לְסוּף אַרְעָא:

<sup>58</sup> Von den kosmischen Ausmaßen des Baumes ist hier anders als in V.9/12 innerhalb der LXX noch nicht die Rede; vgl. aber V.19/22.

<sup>59</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 1,3. Sollte der Übersetzer der DanLXX in Leontopolis zu verorten sein, wie es K. Koch, Stages in the Canonization of the Book of Daniel, 426 vermutet, könnte der LXX-Übersetzer hier an die Bedeutung der jüdischen Militärsiedler im Blick auf das ptolemäische Reich gedacht haben.

Theod': σὺ εἶ βασιλεῦ ὅτι ἐμεγαλύνθησιν καὶ ἰσχυσᾶσιν καὶ ἡ μεγαλωσύνη σου ἐμεγαλύνθη καὶ ἔφθασεν εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἡ κυριεῖα σου εἰς τὰ πέρατα τῆς γῆς  
 LXX<sup>967-88</sup>: ----- τὸ δὲ ἀνυψωθῆναι τὸ δένδρον ἐκεῖνο καὶ ἐγγίσει τῷ οὐρανῷ καὶ τὸ κύτος αὐτοῦ ἄψασθαι τῶν νεφελῶν

Erstmals findet sich innerhalb des MT und Theod' ein Deutungselement, das sofort begründet wird. Wie der Baum so sei der König groß und stark und seine Majestät groß geworden. Bis zu dem Himmel habe sie gereicht und seine Herrschaft bis an die Grenzen der Erde. Die DanLXX begründet die zuvor ergangenen Deutungen nicht, sondern fährt damit fort, Einzelheiten des Traumes zu wiederholen, die nachfolgend gedeutet werden. Mit MT und Theod annähernd übereinstimmend wird in der DanLXX das sich Nähern des Baumes an den Himmel genannt. Außerdem greift die DanLXX das Traumelement auf, das davon sprach, daß die Krone des Baumes die Wolken berührte.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: σὺ βασιλεῦ [υπερυψωθη P967] [ὑψώθησιν 88] ὑπὲρ πάντας τοὺς ἀνθρώπους τοὺς ὄντας ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς ὑψώθησιν σου ἡ καρδία ἐν ὑπερηφανίᾳ καὶ ἰσχύϊ τὰ πρὸς τὸν ἅγιον καὶ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ τὰ ἔργα σου [υψωθη P967] [ᾤψθησιν 88] καθότι ἐξερέμωσας τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος ἐπὶ ταῖς ἀμαρτίαις τοῦ λαοῦ τοῦ ἡγιασμένου

MT und Theod' haben zu diesem längeren Vers keine Entsprechung. Was im vorherigen Abschnitt als weiteres Element des Traumes angeführt worden war, wird in diesem Vers in der DanLXX von Daniel gedeutet. Die LXX-Handschriften unterscheiden sich am Beginn des Versabschnittes darin, daß in LXX-88 anders als in P976 das Kompositum von ὑψώω nicht in der 2.Pers.Sgl. steht, obwohl auch in P967 der König in diesem Versabschnitt ansonsten direkt in der 2.Pers.sgl. angesprochen wird. Der in die Höhe wachsende Baum sei der König gewesen, der sich über die Menschen (übermäßig P967) erhöht habe.<sup>60</sup> Möglich ist auch die passive Übersetzung. Der König könnte auch über die Menschen erhöht worden sein, wenn davon ausgegangen werden kann, daß die übergeordnete Stellung des Königs über den Menschen gottgewollt ist. Im Anschluß hieran ist davon die Rede, daß sein „Herz sich erhöht habe“, und zwar in Hochmut und mit Macht gegen das, „was den Heiligen und seine Engel betrifft“.<sup>61</sup> Das „Sich-Erhöhen“ des Herzens ist in beiden LXX-Handschriften sicherlich nicht mehr auf einen schöpferischen Akt Gottes, sondern auf den eigenwilligen Akt des Königs zurückzuführen. Die passive Übersetzung von ὑψώω wird hier inhaltlich nicht zutreffend sein. Außerdem sei gesehen worden (LXX-88), wie der König das Haus des lebendigen Gottes verwüstet habe. P967 spricht wiederholend davon, daß sich (sein Herz) erhöht habe, da er das Haus des lebendigen Gottes verwüstet habe. P967 wiederholt das Verb, das das anmaßende, hybride Verhalten des Königs zum Ausdruck bringt. Beide LXX-Handschriften führen die Sünden des geheiligten Volkes als Begründung dafür an, warum dies alles geschehen konnte.<sup>62</sup>

Gelegentlich wird darauf hingewiesen, daß die Untaten des Nebukadnezar hier an Antiochus IV. erinnerten.<sup>63</sup> Nicht von der Hand zu weisen ist, daß in den Abschnitten, in denen in den Kap.7ff. auf die Freveltaten des Antiochus IV. Bezug genommen wird, in der DanLXX ähnliche Wörter wie in diesem Vers gebraucht werden. Wörter wie ἐρημόω und ἐρήμωσις finden sich außerdem in DanLXX 8,11.13; 9,18.27.27.27; 11,31; 12,11. In Dan 9 zeigt sich, daß die Thematik der Verwüstung sowohl im Blick auf den König Nebukadnezar als auch im Blick auf den König Antiochus IV. anzutreffen ist. Die Wendung, daß der König sein Herz in Hochmut und mit Macht gegen das erhoben habe, „was den Heiligen und seine Engel betrifft“, findet sich in Abwandlung in DanLXX 7,8.25; 11,36, wo von

<sup>60</sup> Die passiven Formen des Verbs ὑψώω können auch medialen Sinn haben (ThWNT VIII, 604; vgl. Blass-Debrunner-Rehkopf §307.314; Bornemann-Risch §116). In der DanLXX werden das Verb ὑψώω und seine Komposita in diesem Abschnitt auffallend häufig verwendet; J.J. Collins, Hermeneia, 229 schreibt: „OG expands on the hubris of the king.“

<sup>61</sup> Im MT kommt Nebukadnezar in 4,34/37 abschließend zu der Erkenntnis, daß Gott die zu erniedrigen vermag, die in „Stolz“ (גָּדָה) wandeln. Theod' spricht von „Stolz“ und „Übermut“ (ὑπερηφανία).

<sup>62</sup> „Unsere Sünden“ werden im Gebet des Asarja Dan 3,( )37 als Grund dafür angegeben, warum das Volk Gottes zum kleinsten Volk geworden ist. Auch in Dan 9,5.8.11.13.15.16 wird das sündige Verhalten des Gottesvolkes zur Sprache gebracht und mit der Zerstörung der Stadt Jerusalem in Zusammenhang gebracht.

<sup>63</sup> So P.M. Bogaert, „Relecture et refonte historicisante du livre de Daniel attestés par la première version grecque (papyrus 967), 206; ebenso T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 52f.

Antiochus IV. die Rede ist.<sup>64</sup> Dennoch ist weniger wahrscheinlich, daß Nebukadnezzar in der DanLXX zur Chiffre für Antiochus IV. geworden ist.<sup>65</sup> Die positive Darstellung Nebukadnezzars, der sich am Ende des Kapitels dem (einen) Gott zuwendet, ist wenig mit dem Bild Antiochus IV. vergleichbar, das das Danielbuch in den folgenden Kapiteln (und im Asarjagebet)<sup>66</sup> von diesem zeichnet.<sup>67</sup> Und dennoch könnte das Auftreten Antiochus IV. den LXX-Übersetzer an die Untaten Nebukadnezzars erinnern haben. Denkbar ist, daß die zusätzlichen Aussagen über die Verwüstung und die Andeutung der Tempelzerstörung durch die Nennung des 18. Regierungsjahres auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sind, für den die Vorkommnisse zur Zeit Antiochus IV. eine gewisse Aktualität besessen haben werden.<sup>68</sup>

### V.20/23

MT: וְדִי חָזָה מִלְכָּא עִיר וְקָדִישׁ נָחַת מִן־שָׁמַיָא וְאָמַר

Theod': καὶ ὅτι εἶδεν ὁ βασιλεὺς ἰρ καὶ ἄγιον καταβαίνοντα ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ καὶ εἶπεν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἡ ὄρασις ἦν εἶδες ὅτι ἄγγελος ἐν ἰσχύι ἀπεστάλη παρὰ τοῦ κυρίου καὶ ὅτι εἶπεν

Alle Versionen geben ein weiteres Element des Traumes wieder, ohne es zunächst zu deuten. Die Begriffe, mit denen die jeweilige Version die hinabsteigenden Wesen (MT und Theod') bzw. den gesandten Engel (LXX) bezeichnen, entsprechen in allen Versionen den Begriffen in V.10/13. Zusätzlich zu V.10/13 hat die DanLXX in diesem Vers den Hinweis, daß der Engel von dem Herrn gesandt wurde. Der König wird in der DanLXX außerdem von Daniel darauf hingewiesen, daß der Traum eine Vision war, der König also geschaut habe, was zukünftig geschehen wird.<sup>69</sup>

MT: גְּדוּ אֵילָנָא וְחַבְלֵיהִי

Theod': ἐκτίλατε τὸ δένδρον καὶ διαφθείρατε αὐτό

LXX<sup>967-88</sup>: [ἐξῆραι καὶ εκκοψαι το δενδρον P967] [ἐξῆραι τὸ δένδρον καὶ ἐκκόψαι 88]

Alle drei Versionen lassen Daniel den himmlischen Befehl zitieren und weisen dabei Abweichungen zu V.11/14. auf. Von Zweigen ist im MT und Theod' nicht wieder die Rede. Zudem stellt der MT hier die Vernichtung des Baumes in Aussicht. Die DanLXX spricht vom „Wegnehmen“ und „Fällen“ des Baumes.

MT: בְּרַם עֶקֶר שְׂרִשׁוּהִי בְּאֶרְעָא שְׂבָקוּ וּבְאִסּוּר דִּי־פְרוּזִל וְנִחַשׁ בְּדַחְתָּא דִּי בְרָא וּבְטַל  
שְׁמַיָא יִצְטַבַּע וְעַס־חִינוּת בְּרָא תְלָקָה עַד דִּי־שַׁבְעָה עֲדָנִין יִתְלַפּוּן עַל־וְהִי:

Theod': πλὴν τὴν φυὴν τῶν ῥιζῶν αὐτοῦ ἔασατε ἐν τῇ γῆ καὶ ἐν δεσμῶ σιδηρῶ καὶ χαλκῶ καὶ ἐν τῇ χλόῃ τῇ ἕξω καὶ ἐν τῇ δρόσῳ τοῦ οὐρανοῦ ἀβλισθήσεται καὶ μετὰ θηρίων ἀγρίων ἡ μερὶς αὐτοῦ ἕως οὗ ἐπταὶ καιροὶ ἀλλοιωθῶσιν ἐπ' αὐτόν

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Die DanLXX hat zu diesem Abschnitt keine Entsprechung. MT und Theod' fahren hingegen fort, in annähernd wörtlicher Entsprechung das wiederzugeben, was in V.12/15 innerhalb der Traumschilderung erstmals erwähnt worden war.

### V.21/24

MT: דְּנָה פִּשְׂרָא מִלְכָּא וְנִזְרַחַת [עֲלָנָא] [עֲלָתָה] הִיא דִּי מִשְׁתַּעַל־[מִרְאִי] [מִרְאִי] מִלְכָּא:

Theod': τοῦτο ἡ σύγκρισις αὐτοῦ βασιλεῦ καὶ σύγκριμα ὑψίστου ἐστίν ὃ ἔφθασεν ἐπὶ τὸν κύριόν μου τὸν βασιλέα

<sup>64</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 234 gesteht im Zusammenhang der Beurteilung des MT ein, daß „similar patterns“ in Dan 8 und Dan 11 erschienen, wo sicherlich ein historischer Bezug zu Antiochus Epiphanes hergestellt würde. Jedoch unterscheidet sich Dan 4 von diesen Kapiteln, da in Dan 8 und Dan 11 keine Bekehrung des Antiochus in Sicht sei. Collins kommt zu dem Urteil: „Nebuchadnezzar in this study is not ultimately a prefiguration of Antiochus Epiphanes“.

<sup>65</sup> So auch J.J. Collins, Hermeneia, 234.

<sup>66</sup> Hier ist im Blick auf die griechischen Versionen ursprünglich Antiochus IV. mit dem „schlechtesten“ König gemeint (Dan 3,( )32).

<sup>67</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 233 weist darauf hin, daß in jüdischer Tradition bald auch Antiochus (auf seinem Totenbett) konvertierte (2Makk 9). Hat vielleicht die Bekehrung des Nebukadnezzar, wie sie in der DanLXX in Dan 4 dargestellt ist, die Aussage von 2Makk 9 beeinflusst?

<sup>68</sup> Daß der LXX-Übersetzer das Danielbuch nach den Makkabäerwirren übersetzte, hierauf hatte u.a. das vom LXX-Übersetzer aufgenommene Asarjagebet hingewiesen (siehe die Ausführungen in Abschnitt 4.4.1, 4.4.3).

<sup>69</sup> Anders als in DanLXX 2 steht hier das Wort ὄρασις; allerdings findet sich in DanLXX 4,25/28 auch das Wort ὄραμα.



LXX<sup>967-88</sup>: V.20/23 ἡ κρίσις τοῦ θεοῦ τοῦ μεγάλου ἦξει ἐπὶ σέ

In den heutigen Textausgaben wird der Abschnitt der DanLXX meist als V.20/23 ausgewiesen, jedoch besteht eine inhaltliche Parallelität zu dem, was in den Textausgaben des MT und Theod' mit V.21/24 überschrieben ist. MT spricht von „der Deutung“ (בְּשֵׁרָא) und „dem Beschluß“ (וְהַחֲרֹת)<sup>70</sup>. Theod' übersetzt mit σύγκρισις und σύγκριμα und folgt dem MT, wo zwei verschiedene Begriffe gebraucht sind. Die DanLXX hingegen hat nur das Wort κρίσις und bringt den Urteilscharakter des Gesprochenen zum Ausdruck.<sup>71</sup> Statt des „Höchsten“ wie im MT und Theod' nennt die DanLXX den „großen Gott“ als Urheber des Beschlusses über die zukünftigen Ereignisse. Alle Versionen sprechen davon, daß das göttlich Entschiedene bzw. Geurteilte über Nebukadnezzar kommen wird.

### V.22/25

MT: וְלֵךְ טְרִדִין מִן־אַנְשָׁא וְעַס־חַיִּוֹת בְּרָא לְהוּהּ מִדְּרָךְ וְעִשְׂבָּא כְּחוֹרִין לֵךְ וְיִטְעִמוּן  
וּמִטְל שְׁמַיָּא לֵךְ מִצְבָּעִין וְשִׁבְעָה עֶדְנִין וְחִלְפוֹן (עֲלֵיךְ) [עֲלֵךְ]

Theod': καὶ σὲ ἐκδιώξουσιν ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων καὶ μετὰ θηρίων ἀγρίων ἔσται ἡ κατοικία σου καὶ χόρτον ὡς βοῦν ψωμιούσιν σε καὶ ἀπὸ τῆς δρόσου τοῦ οὐρανοῦ ἀυλισθήσῃ καὶ ἑπτὰ καιροὶ ἀλλαγῆσονται ἐπὶ σέ ἕως οὗ γινῶς ὅτι κυριεύει ὁ ὑψιστος τῆς βασιλείας τῶν ἀνθρώπων καὶ ᾧ ἂν δόξη δώσει αὐτήν

LXX<sup>967-88</sup>: V.21/24 καὶ ὁ ὑψιστος καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ ἐπὶ σέ κατατρέχουσιν 22/25 εἰς φυλακὴν ἀπάξουσί σε καὶ εἰς τόπον ἔρημον ἀποστελοῦσί σε -----

Der zu MT und Theod' parallel erscheinende Abschnitt, der in heutigen Textausgaben meist als V.21/24 gekennzeichnet wird, soll zum Vergleich dem Anfang von V.22/25 im MT und Theod' gegenübergestellt werden. Alle Versionen deuten das Traumgeschehen auf das persönliche Schicksal des Königs. MT und Theod' lassen Daniel zu dem König sprechen, daß man ihn (Nebukadnezzar) von den Menschen vertreiben werde. Außerdem werde er zusammen mit den Tieren des Feldes wohnen, werde man ihm Heu wie Rindern füttern und werde er von dem Tau des Himmels befeuchtet werden. Anders als MT und Theod', die an dieser Stelle explizit niemanden nennen, der mit der Durchführung beauftragt ist, sind es in der DanLXX der Höchste selbst und seine Engel, die gegen den König herabstürmen werden.<sup>72</sup> Die DanLXX spricht anders als MT und Theod' davon, daß der König in Bewachung weggeführt (so schon in V.14a/17a angekündigt) und zu einem wüsten Ort geschickt werden soll, was letzteres in der LXX zuvor an keiner Stelle erwähnt wurde und an keiner Stelle im MT und Theod' eine Entsprechung findet. In V.19/22 war in der DanLXX anklagend von der Verwüstung des Hauses des lebendigen Gottes gesprochen worden. Ist hierauf in einer Art Wortspiel (Paronomasie) Bezug genommen? Soll der König Nebukadnezzar wegen der Verwüstung an einen wüsten Ort geschickt werden? MT und Theod' wiederholen, daß über ihn sieben Zeiten wechseln sollen, bis er erkennt, daß der „Höchste im/über das Reich der Menschen herrscht und es geben wird, wem er will“.<sup>73</sup> Die DanLXX wird in V.23b/26 die Herrschaft Gottes thematisieren. In allen Versionen bleibt Nebukadnezzar Mensch. Weniger als im MT und Theod' entspricht das dargestellte Leben des Nebukadnezzar in diesem Vers dem Leben von Tieren.

### V.23/26

MT: וְדִי אָמְרוּ לְמִשְׁבָּק עֲקָר שְׂרָשְׁוֹהֵי דִי אֵילָנָא מְלִכּוּתָךְ לֵךְ קִימָה מִן־דִּי תְנַדַּע דִּי שְׁלֹטֵן שְׁמַיָּא:

Theod': καὶ ὅτι εἶπαν ἕασατε τὴν φυῆν τῶν ῥιζῶν τοῦ δένδρου ἢ βασιλεία σου σοι μενεῖ ἀφ' ἧς ἂν γινῶς τὴν ἐξουσίαν τὴν οὐράνιον

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἡ ῥίζα τοῦ δένδρου ἢ ἀφεθεῖσα ἐπεὶ οὐκ ἐξερριζώθη ὁ τόπος τοῦ θρόνου σου σοι συντηρηθήσεται εἰς καιρὸν καὶ ὥραν [ιδού 88] ἐπὶ σέ ἐτοιμάζονται [μαστιγες P967] καὶ μαστιγώσουσί σε καὶ [επαγουσι σε P967] [ἐπάξουσι 88] τὰ κεκριμένα ἐπὶ σέ

<sup>70</sup> HAL, 1687.

<sup>71</sup> Zum Gebrauch von κρίσις und σύγκρισις innerhalb der DanLXX siehe die Ausführungen zu 2,4.

<sup>72</sup> Von einem „Engel mit einem Heer“ - wie in V.10/13 - angekündigt, ist hier nicht die Rede. Dies muß keinen inhaltlichen Unterschied zu V.10/13 darstellen, wenn bei dem „Höchsten“ an ein höchstes Engelwesen gedacht ist, so wahrscheinlich bereits in V.11/14 in P967. Allerdings wird die Bezeichnung „Höchster“ in der DanLXX auch für Gott gebraucht, vgl. den Gebrauch von ὑψιστος in 4,11/14(LXX-88).30c/34.34/37.

<sup>73</sup> Vgl. die Ausführungen zu V.13/16.23/26.

Alle drei Versionen deuten in diesem Versabschnitt das Zurücklassen des Teiles eines Baumes. MT legt dies dahingehend aus, daß dem König „sein Königreich aufgerichtet werden wird“, sobald er die himmlische Autorität anerkennt. Theod´ spricht hingegen davon, daß „sein Königreich bleiben wird“, sobald er die himmlische Vollmacht anerkennt. Die DanLXX spricht von dem „Ort des Thrones“<sup>74</sup>, der dem König aufbewahrt werden soll. Da der Thron des Königs aufbewahrt wird, wird die Restitution der Herrschaft in der DanLXX zumindest für möglich gehalten.

Das Anerkennen der himmlischen Autorität wird anders als im MT und Theod´ in der DanLXX in diesem Vers nicht thematisiert. Bei der Angabe der Dauer der Aufbewahrung des Thrones gibt die DanLXX erstaunlicherweise nicht wie in den V.13/16.29/32.30a/33a.30c/33c eine Zeitdauer von „sieben Jahren“ an, sondern hat die unbestimmte Formulierung „für einen Zeitpunkt/ für einen festgesetzten Termin“<sup>75</sup> und für eine Stunde/ einen Moment/ eine bestimmte Zeit“<sup>76</sup>. Unbestimmte Zeitformeln, in denen καιρός als nicht näher definiertes Zeitelement anzufinden ist – zum Teil in der Kombination mit ὥρα, stehen mehrmals in den (apokalyptischen) Visionen des Danielbuches.<sup>77</sup> Die DanLXX fährt fort, dem König zu drohen, und schreibt: „Siehe, sie rüsten sich gegen dich, und sie werden dich (mit Geißeln) geißeln und das Geurteilte über dich herbeiführen.“ Dies sind alles Maßnahmen, die gegenüber Menschen jedoch nicht an Tieren vollstreckt werden.

MT: -----

Theod´: -----

LXX<sup>967-88</sup>: κύριος ζῆ ἐν οὐρανῷ καὶ ἡ ἐξουσία αὐτοῦ ἐπὶ πάσῃ τῇ γῆ<sup>78</sup>

Die DanLXX läßt dem König durch Daniel sagen, daß der Herr im Himmel lebt und seine Vollmacht sich über die gesamte Erde erstreckt. Anders als der MT und Theod´, die in V.14/17.22/25 lediglich von der göttlichen Macht über das Reich der Menschen sprechen, richtet die DanLXX wie in V.14/17 den Blick nicht nur auf die Herrschaft Gottes über die Menschen, sondern nennt neben dem Bereich der Erde außerdem den himmlischen Bereich. Eine entsprechende Aussage über die göttliche Herrschaft fehlt an dieser Stelle im MT und Theod´.

#### V.24/27

MT: וְהָיָה מִלְכֵי מַלְכֵי שָׁמַיִם וְהָיָה מִלְכֵי אֲדָמָה וְהָיָה מִלְכֵי אֲדָמָה וְהָיָה מִלְכֵי אֲדָמָה

Theod´: διὰ τοῦτο βασιλεῦ ἡ βουλή μου ἀρεσάτω σοι καὶ τὰς ἀμαρτίας σου ἐν ἐλεημοσύναις λύτρωσαι καὶ τὰς ἀδικίας σου ἐν οἰκτιρμοῖς πενήτων

LXX<sup>967-88</sup>: αὐτοῦ δεήθητι περὶ τῶν ἀμαρτιῶν [σου 88] καὶ πάσας τὰς ἀδικίας σου ἐν ἐλεημοσύναις λύτρωσαι

In den konkreten Vorschlägen, wie der König sich zukünftig verhalten solle, differieren die Versionen. Während MT und Theod´ hier eher einen beratenden Ton wählen, erhält das Gesagte in der DanLXX einen stärker auffordernden Charakter, der keine Distanz wahrt. Im Gegensatz zu MT und Theod´ fordert die DanLXX den König zunächst zum Gebet auf, wobei Daniel sicherlich nicht an irgendeine Gottheit des Nebukadnezar gedacht haben wird, an die das Gebet gerichtet sein soll. Die DanLXX hält es demnach grundsätzlich für möglich, daß sich der König als Nicht-Jude in einem (Bitt-)Gebet an den von den Judäern verehrten Gott wendet. Der MT empfiehlt dem König, seine Sünden durch „Almosen/ Wohltätigkeit“<sup>79</sup> und seine Vergehen durch „Erbarmen“ gegenüber Armen zu tilgen. In

<sup>74</sup> Vom Thron ist in der DanLXX 4 außerdem in V.1/4.24/27; V.28/31 (P967); V.34/37 die Rede.

<sup>75</sup> ThWNT III, 456-460.

<sup>76</sup> ThWNT IX, 675-677.

<sup>77</sup> So in DanLXX 7,12 (ἕως χρόνου καὶ καιροῦ); 7,25 (ἕως καιροῦ καὶ καιρῶν καὶ ἕως ἡμίσεος καιροῦ); 8,17 (ἔτι γὰρ εἰς ὥραν καιροῦ τοῦτο τὸ ὄραμα); 8,19 (ἔτι γὰρ εἰς ὥρας καιροῦ συντελείας μείνῃ); 9,27 (καὶ μετὰ ἑπτὰ καὶ ἑβδομήκοντα καιροὺς καὶ ἐξήκοντα δύο ἔτη ἕως καιροῦ συντελείας πολέμου); 11,35 (ἕως καιροῦ συντελείας ἔτι γὰρ καιρὸς εἰς ὥρας); 12,7 (ὅτι εἰς καιρὸν καὶ καιροῦς καὶ ἡμισυ καιροῦ ἢ συντέλεια χειρῶν ἀφέσεως λαοῦ ἀγίου καὶ συντελεσθήσεται πάντα ταῦτα). Sollte hier in der DanLXX bereits ein Charakteristikum späterer DanKap. vorliegen?

<sup>78</sup> Auch Ziegler<sup>2</sup> ordnet diesen Versabschnitt V.23/26 zu; anders Ra, wo dieser Versabschnitt V.24/27 zugewiesen wird.

<sup>79</sup> Im MT steht hier das Wort מְצַדָּה, welches erst in später Zeit im Hebräischen im Sinne von „Almosen“ oder „Wohltätigkeit“ gebraucht wurde; vgl. hierzu Bill I, 386f. Diese Bedeutung wird trotz des Aramäischen gelegentlich bereits für diesen Vers angenommen, so Zürcher B., J.A. Montgomery, Commentary, 239f.; J.J. Collins, Hermeneia, 212.(230); ThWAT VI, 922. Da es sich um die Tugend des Herrschers handelt, ist wahrscheinlich jedoch eher die in semitischen Sprachen mit *sdq* zumeist verbundene Bedeutung

Theod' und DanLXX findet sich das Nomen ἐλεημοσύνη, das allgemein die „Mildtätigkeit“, aber auch das „Almosengeben“ bezeichnen kann.<sup>80</sup>

MT:           :הַ תְּהִי אֲרָכָה לְשָׁלְוָה

Theod':       ἵσως ἔσται μακρόθυμος τοῖς παραπτώμασίν σου ὁ θεός

LXX<sup>967-88</sup>: ἵνα ἐπιείκεια δοθῇ σοι καὶ πολυήμερος γένη<sup>81</sup> ἐπὶ τοῦ θρόνου τῆς βασιλείας σου καὶ [μη καταφθῆρης P967] [μη καταφθείρη σε 88]

In diesem Versabschnitt weichen MT und Theod' voneinander ab. Der MT spricht davon, daß der König um sein „Glück/ Wohlergehen“ das Vorgeschlagene tun solle. Theod' übersetzt verhalten mit „vielleicht wird der Gott gegenüber deinen Fehlritten großzügig sein“. Das veränderte wohlthätige Verhalten des Königs muß nach Theod' nicht automatisch zur Folge haben, daß der Gott seine Strafe zurückzieht. Auch der MT wird Gottes freie Entscheidungsgewalt hier nicht in Frage gestellt haben. Jedoch wird die göttliche Freiheit im MT anders als in Theod' in diesem Versabschnitt nicht explizit zur Sprache gebracht. Theod' sorgt durch seine Übersetzung für die theologische „Korrektheit“ der Aussage.

Die DanLXX kommt in ihrer inhaltlichen Aussage Theod' nahe, jedoch weist sie in diesem Abschnitt eine größere Länge auf und hat zusätzliche Aspekte, die im MT und Theod' fehlen. Der König solle das Vorgeschlagene tun, damit ihm „mildere/ wohlwollendere Dinge gegeben werden“ und er „(noch) viele Tage auf dem Thron“ seines Königreiches verbringe und „nicht vernichtet“ werde. Die DanLXX bringt direkt das Bestehen der Königsherrschaft des Nebukadnezar zur Sprache. Damit ist der Aussagegehalt dieses Versabschnittes innerhalb der DanLXX nicht derart allgemein gehalten wie die Aussage des MT und Theod'. In allen Versionen wird Nebukadnezar am Ende der deutenden Worte des Daniel die Möglichkeit zur Umkehr gegeben und ein Aufschub der angekündigten Strafe gewährt.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: τούτους τοὺς λόγους ἀγάπησον ἀκριβῆς γάρ μου ὁ λόγος καὶ πλήρης ὁ χρόνος σου

Zu dem den Vers abschließenden Versabschnitt der DanLXX haben MT und Theod' keine Entsprechung. Die DanLXX fordert den König auf, das Gesagte zu schätzen/ zu achten. Zusätzlich läßt die DanLXX den Daniel betonen, daß das Gesagte „genau“ ist (ἀκριβῆς).<sup>82</sup> Daniel ermahnt den König außerdem, daß seine Zeitspanne<sup>83</sup> voll ist. Hierhinter steht das Bild vom göttlichen Verwalten der Zeit.

## V.25/28

MT:           :כָּל אֲשֶׁר נִצְוָה עַל-נְבוּכַדְרֶצַּר מִלְּפָנָי

Theod':       ταῦτα πάντα ἔφθασεν ἐπὶ Ναβουχοδοноσορ τὸν βασιλέα

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐπὶ συντελείᾳ τῶν λόγων Ναβουχοδοноσορ ὡς ἤκουσε τὴν κρίσιν τοῦ ὀράματος τοὺς λόγους ἐν τῇ καρδίᾳ συνετήρησε

Nachdem MT und Theod' bereits in V.16/19 den Erzählablauf aus der Perspektive des Königs unterbrochen hatten, wechselt in diesem Vers auch die DanLXX zur Perspektive eines außerhalb des aktiven Geschehens stehenden Erzählers und unterbricht die Form des Selbstberichts des Königs.<sup>84</sup>

MT und Theod' schreiben, daß dieses alles Nebukadnezar, den König, erreichte. Diese Wendung kann einerseits die vorausgegangenen Androhungen und Ermahnungen abschließen, andererseits

---

„gemeinschaftsgemäßes Verhalten, Gerechtigkeit“ vorauszusetzen, so Luther, Einheitsübersetzung, NRSV, Plöger, Hartman/Di Lella, Goldingay z.St.; vgl. ATTM, 674f. Theod' und DanLXX setzen bereits eine unhebr. Bedeutungsverengung im Sinne von „Almosenspende“ voraus.

<sup>80</sup> Mit ἐλεημοσύνη ist nicht der Affekt des Mitleids, sondern das wohlthätige Werk gemeint, im besonderen die Wohltat an Armen durch Almosengeben. Das Almosengeben gehörte neben dem Beten und Fasten zu den besonderen Frömmigkeitsübungen der Juden, vgl. Mt 6; Apg 10,4.31 (ThWNT II, 482).

<sup>81</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 300: γένησαι.

<sup>82</sup> Eine ähnliche Formulierung findet sich außerdem in DanLXX 6,12/13. Das Nomen ἀκρίβεια wird innerhalb des Danielbuches in Dan 7,16 sowohl in der DanLXX auch in Theod' gebraucht. Hier ist es Daniel, der während seiner Vision wegen des gerade Geschauten nach „Genauigkeit“ sucht, welche ihm dann von einem im Traum erscheinenden „übermenschlichen“ Wesen auch mitgeteilt wird.

<sup>83</sup> Das Wort χρόνος bezeichnet u.a. die „verlaufende Zeit“, eine „Zeitstrecke“. Auch dient es zur Bezeichnung einer Epoche und kürzerer Zeiträume (ThWNT IX, 582).

<sup>84</sup> Die Form des Selbstberichts des Königs wird innerhalb der DanLXX in V.30a/33a wieder einsetzen und in V.34b/37b erneut unterbrochen werden.

vorwegnehmend darauf Bezug nehmen, daß sich das Angekündigte auch erfüllte, und damit überschriebenartig einen neuen Abschnitt einleiten.<sup>85</sup> Die DanLXX schaut eindeutig abschließend auf die Reaktion des Nebukadnezar, der dem Rat des Daniel folgt und die Worte in seinem Herzen bewahrt, was im MT und Theod´ fehlt. Das Verhalten des Königs entspricht damit innerhalb der DanLXX einem späteren Verhalten des Daniel.<sup>86</sup> Trotzdem er das Gesagte in seinem Herzen bewahrt, wird sich Nebukadnezar jedoch auch in der DanLXX später gegen das Gesagte erheben bzw. das Gesagte unbeachtet/ vergessen sein lassen.

### C.) Erfüllung des Traumes (V.26/29 – 30/33)

#### V.26/29

MT: לְקַצֵּת יַרְחֵי תְּרֵי־עָשָׂר עַל־הַיְכָל מַלְכוּתָא דִּי בְּבֵל מְהֵלָּךְ הָנָה:

Theod´: μετὰ δωδεκάμηνον ἐπὶ τῷ ναῶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ ἐν Βαβυλῶνι περιπατῶν

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ μετὰ δωδεκα μηνας P967] [καὶ μετὰ μῆνας δώδεκα 88] ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τῶν τειχῶν τῆς πόλεως μετὰ πάσης τῆς δόξης αὐτοῦ περιεπάτει καὶ ἐπὶ τῶν πύργων αὐτῆς διεπορεύετο

In allen Versionen liegt im folgenden ein zeitlicher Sprung vor. Es wird das erzählt, was 12 Monate später geschah. MT schildert, daß der König auf dem Tempel bzw. dem Palast seines Königreiches in Babel umherwandelte. Theod´ versteht das mehrdeutige **הַיְכָל** des MT dahingehend, daß der Tempel gemeint sei. Verbindet Theod´ mit dem Fehlverhalten des Nebukadnezar eine religiöse Komponente? In der DanLXX geht der König nicht auf seinem Tempel/ Palast, sondern auf den Mauern der Stadt spazieren und besteigt dabei ihre Türme. Implizit denkt die DanLXX anscheinend an die Größe der Stadt und an das riesige Gebiet, das zum Reich des Nebukadnezar gehörte. Auf dieses dürfte der Blick von den Türmen einen kleinen Ausblick erlaubt haben. Zusätzlich zum MT und Theod´ schreibt die DanLXX, daß Nebukadnezar „in all seiner Herrlichkeit/ seinem Ruhm“ spazieren ging. Wem der ganze Ruhm eigentlich zu verdanken ist, scheint für Nebukadnezar bedeutungslos geworden zu sein. Implizit bringt die DanLXX schon hier vorwegnehmend zur Sprache, daß der König Nebukadnezar sich nicht mehr an den aufklärenden Traum hält, der ihn auf den hingewiesen hatte, dem er seine Macht verdankt. In der DanLXX wird anders als im MT und Theod´ der Name der Stadt zunächst nicht genannt.

#### V.27/30

MT: עָנָה מַלְכָּא וְאָמַר הֲלָא דְאִיָּהּ בְּבֵל רַבְתָּא דִּי־אָנָּה בְּנִית לְבֵית מַלְכוּ בְּתַקְּרָה קִנְיָ וְלִיקַר הַדְּרָי:

Theod´: ἀπεκρίθη ὁ βασιλεὺς καὶ εἶπεν οὐχ αὕτη ἐστὶν Βαβυλῶν ἡ μεγάλη ἦν ἐγὼ ὠκοδόμησα εἰς οἶκον βασιλείας ἐν τῷ κράτει τῆς ἰσχύος μου εἰς τιμὴν τῆς δόξης μου

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὕτη ἐστὶ Βαβυλῶν ἡ μεγάλη ἦν ἐγὼ ὠκοδόμησα [ἐν ἰσχυι κρατους μου καὶ οἶκος βασιλειας μου κληθησεται P967] [καὶ οἶκος βασιλείας μου ἐν ἰσχύι κρατους μου κληθήσεται εἰς τιμὴν τῆς δόξης μου 88]

Alle Versionen lassen den König in der Wiedergabe direkter wörtlicher Rede die Größe Babylons preisen. MT, Theod´ und LXX-88 betonen am Ende dieses Verses, daß Nebukadnezar der Meinung ist, Babylon zu seinem eigenen Ruhm erbaut zu haben. Auffällig ist, daß die Versionen in der Wahl der Worte eine große Nähe aufweisen, nicht jedoch in der Anordnung der Wörter, wodurch zwischen den Versionen inhaltliche Unterschiede entstehen.<sup>87</sup> In allen Versionen scheint der König entweder vergessen zu haben, wem er seine Herrschaft verdankt, oder er scheint durch seine Erfolge zu einer vermeintlich besseren Überzeugung gekommen zu sein. Auf jeden Fall folgt der König in keiner Version dem, wozu ihm der Traum und Daniel geraten hatten.

#### V.28/31

MT: עוֹד מַלְכָּא בְּפִם מַלְכָּא קָל מִן־שְׂמֵיָא נִפְלַ לְ אִמְרֵי־וֹ נְבוּכַדְנֶצַּר מַלְכָּא מַלְכוּתָא עָרְתָּ מִנֶּךָ:

Theod´: ἔτι τοῦ λόγου ἐν στόματι τοῦ βασιλέως ὄντος φωνὴ ἀπ' οὐρανοῦ ἐγένετο σοὶ λέγουσιν Ναβουχοδοσορ βασιλεῦ ἡ βασιλεία παρήλθεν ἀπὸ σοῦ

<sup>85</sup> In diesem Sinne versteht die Einheitsübersetzung diese Textstelle und fügt ein „dann“ hinzu.

<sup>86</sup> Die Wendung vom Aufbewahren von Worten im Herzen findet sich außerdem in der DanLXX in 7,28 wieder. Hier ist es Daniel, der das Gesagte am Ende der geschauten und gedeuteten Vision in seinem Herzen bewahrt (τὸ ῥῆμα ἐν τῇ καρδίᾳ μου συνετήρησα).

<sup>87</sup> Hamm II, 475ff. vermutet, daß LXX-88 eine Angleichung an MT und Theod´ darstelle.

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐπὶ συντελείας<sup>88</sup> τοῦ λόγου αὐτοῦ [φωνη P967] [φωνήν 88] ἐκ τοῦ οὐρανοῦ [ηκουσθη P967] [ἤκουσε 88] σοὶ λέγεται Ναβουχοδοноσορ βασιλεὺ ἢ βασιλεία Βαβυλῶνος ἀφήρηται σου

MT und Theod' sprechen davon, daß, noch während die Rede im Mund des Königs war, eine Stimme vom Himmel ertönte, die den Nebukadnezar darauf hinweist, daß sein Königreich von ihm gewichen sei. Die DanLXX läßt den König seine Rede beenden, bevor eine Stimme vom Himmel ertönt. Anders als MT und Theod' stellt die DanLXX explizit heraus, daß es sich hier um das Königreich Babylon handelt. Zudem spricht die DanLXX vom „Wegnehmen“ des Königreiches und nicht vom „Weichen“ des Königreiches, wie es MT und Theod' tun. Dadurch wird erreicht, daß in der DanLXX der Blick mehr als im MT und Theod' auf den versteckten Akteur des Geschehens gerichtet ist.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἑτέρῳ δίδοται ἐξουθενημένῳ ἀνθρώπῳ ἐν τῷ οἴκῳ σου ἰδοὺ ἐγὼ καθίστημι αὐτὸν ἐπὶ τῆς βασιλείας σου καὶ τὴν ἐξουσίαν σου καὶ τὴν δόξαν σου καὶ τὴν τρυφήν σου παραλήψεται ὅπως ἐπιγνώσῃς ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ θεὸς [του θρονου σου εν τη βασιλεια σου των ανθρωπων] [τοῦ οὐρανοῦ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν ἀνθρώπων 88]<sup>89</sup> καὶ ᾧ ἐὰν βούληται δώσει [αὐτὴν 88] ἕως δὲ ἡλίου ἀνατολῆς βασιλεὺς ἕτερος εὐφρανθήσεται ἐν τῷ οἴκῳ σου καὶ κρατήσῃ τῆς δόξης σου καὶ τῆς ἰσχύος σου καὶ τῆς ἐξουσίας σου

An dieser Stelle hat die DanLXX einen längeren Abschnitt, der im MT und Theod' nicht überliefert ist. Teile dieses Abschnittes werden im MT und Theod' in V.29/32 thematisiert. Die DanLXX läßt die Stimme aus dem Himmel sagen, daß das Königreich Babylon einem anderen, einem verachteten bzw. bedeutungslosen Menschen in seinem Haus gegeben wird. Hiernach wechselt die Rede zur 1.Pers.sgl. Die himmlische Stimme, - möglicherweise Gott selbst -, sagt, daß er den verachteten Menschen, der sich im Haus des Königs befindet, über das Königreich des Nebukadnezar setzten wird und jener die Vollmacht, die Herrlichkeit und den Luxus des Königs Nebukadnezar an sich nehmen wird. Die Stimme aus dem Himmel begründet den Herrschaftsverlust des Königs Nebukadnezar damit, daß er „einsehen solle“.<sup>90</sup> Erstmals wird in diesem Vers innerhalb beider Handschriften der DanLXX die Herrschaft Gottes in dem „Königreich der Menschen“ thematisiert.<sup>91</sup> Interessant ist dabei die Variante, die P967 bietet. Hier ist wiederum der Blick speziell auf den „Thron“ des Königs gerichtet.<sup>92</sup> Statt vom „Gott des Himmels“ – wie in LXX-88 – ist von dem Gott deines Thrones die Rede. Die Formulierung „wem er es wünscht, wird er es geben (LXX-88)/ wird er geben (P967)“<sup>93</sup> findet sich

<sup>88</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 300: ἐπὶ συντελείᾳ.

<sup>89</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 300 folgt LXX-88.

<sup>90</sup> Nur in V.14/17 war innerhalb der DanLXX das Motiv des Erkennens, wer eigentlicher Herrscher ist, gebraucht worden – allerdings ist hier die anzuerkennende Macht Gottes nicht auf den Bereich des Reiches der Menschen beschränkt. In V.23/26 (Ra 24/27) findet sich lediglich die Feststellung, daß „der Herr im Himmel lebt, und seine Vollmacht über die ganze Erde reicht“. Anders im MT und Theod', die in V.23/26 davon sprechen, daß dem König sein Königreich bleiben wird, sobald er die himmlische Vollmacht anerkennt. Außerdem wird im MT und Theod' mit einer gleichbleibenden Formel in V.22/25.29/32 gesagt, daß der König erkennen soll, daß der Höchste über das Königreich der Menschen herrscht.

<sup>91</sup> Zuvor hatte die DanLXX in V.14/17 von der Vollmacht des Herrn des Himmels über alle im Himmel und auf der Erde gesprochen. In V.23/26 hatte die DanLXX diese Aussage dahingehend variiert, daß der Herr im Himmel lebt und seine Vollmacht über die ganze Erde reicht. Anders als in V.28/31 hatte die DanLXX in diesen beiden Versen den Blick nicht auf den Bereich der Menschen beschränkt. Im Unterschied hierzu sind MT und Theod' anzuführen, die immer von dem Königreich der Menschen reden, in dem (MT)/ über das (Theod') der Höchste Herr ist bzw. herrscht (Dan 4,14/17.22/25.29/32; vgl. Dan 5,21).

<sup>92</sup> Es wird gesagt, daß Gott über den Thron Nebukadnezars im Königreich der Menschen Vollmacht besitzt. Der Thron findet außerdem in DanLXX 4,1/4.23/26.24/27.34/37 Erwähnung. Erstaunlicherweise geht Ziegler<sup>2</sup>, 69 davon aus, daß in der DanLXX ursprünglich τοῦ οὐρανοῦ gestanden habe, was später als τοῦ θρονου gelesen wurde. Auf jeden Fall hat τοῦ θρονου in P967 seinen festen Platz, wofür einerseits die häufige Nennung des Thrones innerhalb von Dan 4, andererseits das Fehlen von αὐτὴν nach dem Verb δώσει in diesem Vers spricht. Das Personalpronomen αὐτην läßt einen Rückbezug auf den Thron aus grammatischen Gründen nicht zu und fehlt in P967. Nicht das „Königreich“ (βασιλεία), sondern speziell der Thron sind in P967 im Blick, wenn es um den Herrschaftsverlust Nebukadnezars geht.

<sup>93</sup> Auffälligerweise fehlt in P967 das αὐτὴν nach dem Verb δώσει und damit der Rückbezug auf βασιλεία, was mit der Nennung des Thrones zusammenhängen wird (siehe die vorangehende Anm.).

innerhalb der DanLXX nur in diesem Vers (V.28/31).<sup>94</sup> Am Versende wird in abgewandelter Form wiederholt, was bereits am Anfang des Verses gesagt worden war, daß es sich nämlich bis zum Sonnenaufgang *ein anderer König* in dem Haus des Nebukadnezar gut gehen lassen wird und sich dessen Herrlichkeit und (Streit)macht und Vollmacht aneignen wird. MT und Theod' thematisierten die Ablösung des Königs durch einen anderen Menschen bereits in V.14/17. Hier war jedoch explizit an keinen König, sondern an einen unbedeutenden Menschen gedacht gewesen. Festzuhalten ist, daß die DanLXX hier nicht den Wechsel von Königreichen, sondern die Abfolge verschiedener Könige in dem Haus des Nebukadnezar im Blick hat. Daß der DanLXX hier Kenntnisse von der babylonischen Geschichte zugrundeliegen, wie sie von Abydenos dargestellt wird, ist weniger wahrscheinlich. Im Abydenos-Fragment, das sich auf die Aussage eines Megasthenes (wahrscheinlich 3.Jh. v.Chr.) stützt, wird auf die Nachfolge eines persischen Bastards verwiesen.<sup>95</sup> Die DanLXX hatte zu Beginn von V.28/31 betont, daß der Nachfolger Nebukadnezars aus „seinem Haus“ stammen wird, also babylonischer Abstammung sein wird. Auch an Belsazzar (Dan 5) ist in diesem Vers weniger wahrscheinlich gedacht, da die Herrschaft des Nebukadnezar in der DanLXX abschließend in Dan 4 wiederhergestellt wird und erst nachfolgend Belsazzar König wird.

Für die DanLXX scheint es keine andere Möglichkeit einer Herrschaftsform als die der Monarchie zu geben. Auch eine Unterbrechung der Institution der Königsherrschaft wird in der DanLXX nicht in Erwägung gezogen. Die DanLXX setzt wie selbstverständlich den Gedankengang voraus, daß auf einen alten König ein neuer König folgt.

### V.29/32

MT: וּבְמִן־אֲנָשִׁים לְךָ טָרְדִין

Theod': καὶ ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων σε ἐκδιώξουσιν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ οἱ ἄγγελοι διώξονται σε ἐπὶ ἕτη ἑπτὰ

Alle Versionen fahren fort, das persönliche Schicksal des Königs zu thematisieren. MT und Theod' sprechen davon, daß man ihn von den Menschen vertreiben wird. Wer die Strafe ausführen soll, wird nicht gesagt. Die DanLXX spricht von Engeln, die den König sieben Jahre lang jagen werden.<sup>96</sup>

MT: וְעַם־חַיִּוֹת בְּרֵא מִדְּרָךְ עֶשְׂבָּא כְּתוּרִין לְךָ יִשְׁעֵמוּן

Theod': καὶ μετὰ θηρίων ἀγρίων ἢ κατοικία σου καὶ χόρτον ὡς βοῦν ψωμιοῦσιν σε

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ οὐ μὴ ὀφθῆς οὐδ' οὐ μὴ λαλήσης μετὰ παντὸς ἀνθρώπου χόρτον ὡς βοῦν σε ψωμίσουσι καὶ ἀπὸ τῆς χλόης τῆς γῆς ἔσται ἡ νομὴ σου

MT und Theod' sprechen davon, daß der von den Menschen vertriebene König seine Wohnung bei den Tieren des Feldes haben soll. Die DanLXX hingegen überliefert, daß der verfolgte König nicht gesehen werden soll und mit keinem Menschen sprechen soll. Die Versionen stimmen darin überein, daß der König das essen soll, was Tieren gefüttert wird.

MT: וְשִׁבְעָה עָרְוִין יִחַלְפוּן [עֲלִיךָ] עַד דִּי־תִתְנַדַּע דִּי־שְׁלִיט [עֲלִיךָ] בְּמַלְכוּת אֲנָשִׁא

Theod': καὶ ἑπτὰ καιροὶ ἀλλαγῆσονται ἐπὶ σέ ἕως οὗ γνῶς ὅτι κυριεύει ὁ ὑψιστος τῆς βασιλείας τῶν ἀνθρώπων

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Die DanLXX hat zu diesem Versabschnitt keine Entsprechung. MT und Theod' bleiben wie in V.20/23; 22/25; 29/32 bei der unbestimmten Zeitangabe, daß sieben Zeiten wechseln werden, bis daß der König erkennt, daß der Höchste in dem Königreich der Menschen herrscht. In der DanLXX war zu Beginn dieses Verses davon die Rede gewesen, daß der König sieben Jahre lang verfolgt werden soll.

MT: וּלְמִן־דִּי יִצְבֵּא יִתְנַנְּה:

Theod': καὶ ὧ̄ ἂν δόξη δώσει αὐτήν

LXX<sup>967-88</sup>: ἰδοὺ ἀντὶ τῆς δόξης σου δήσουσί σε καὶ τὸν οἶκον τῆς τρυφῆς σου καὶ τῆς βασιλείας [σου 88] ἕτερος ἕξει

Die LXX läßt dem König durch die himmlische Stimme gesagt sein, daß man ihn anstelle seines Ruhmes fesseln wird.<sup>97</sup> Statt der Formel „an wem er Gefallen hat, wird er es geben“, die hier im MT

<sup>94</sup> Im MT und Theod' liegt weitaus häufiger in den V.14/17.22/25.29/32 eine ähnliche Formulierung mit stets gleichem Wortlaut vor: „und an wem er Gefallen hat, wird er es geben“.

<sup>95</sup> Siehe hierzu J.J. Collins, Hermeneia, 218f.231.

<sup>96</sup> In V.22/25 hatte Daniel gedeutet, daß der Höchste und seine Engel gegen den König herabstürmen werden. Von dem Höchsten ist hier nicht die Rede. Ausführende der Strafe bleiben jedoch himmlische Wesen.

und Theod' wie schon in den V.14/17.22/25 zu finden ist, steht in der DanLXX, daß ein anderer das Haus des Luxus des Nebukadnezzar und (das Haus) (seines) Königreiches haben wird. Von dem Luxus des Nebukadnezzar und davon, daß ein anderer König sein Königreich übernehmen wird, war in der DanLXX bereits in V.28/31 die Rede gewesen. Die detailliertere Aussage der DanLXX in diesem und den vorangehenden Versen kann nicht zwingend dahingehend interpretiert werden, daß die DanLXX ein höheres Alter aufweist als MT und Theod'. Die Spezifizierung kann auch in einem späteren Schritt erfolgt sein. Fühlt der LXX-Übersetzer sich womöglich an seine Zeitgeschichte erinnert?

### V.30/33

MT: **בַּהֲשִׁיעַת מַלְאָכָא דְּשָׁמַיָא עַל־נְבוּכַדְנֶצַּר**

Theod': αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ὁ λόγος συνετελέσθη ἐπὶ Ναβουχοδοноσορ

LXX<sup>967-88</sup>: ἕως δὲ πρῶτὸ πάντα [επιτελεσθησεται P967] [τελεσθήσεται 88] ἐπὶ σέ Ναβουχοδοноσορ βασιλεῦ Βαβυλῶνος καὶ οὐχ ὑστερήσει ἀπὸ πάντων τούτων οὐθέν

Im MT und Theod' enden die Worte der himmlischen Stimme. In der Form des Er-Berichts wird erzählt, daß in derselben Stunde das Gesagte über Nebukadnezzar zur Erfüllung kam. In der LXX wird hingegen die Rede der Stimme aus dem Himmel weiter fortgeführt. Dem König wird gesagt, daß bis zum Morgen alles erfüllt sein wird und nicht abgeschwächt werden wird.

MT: **וּמִן־הַשָּׁמַיִם נִשְׁמַע קוֹל דְּקוֹרְיָא וְכָל־וּמַלְשָׁמַיָא גְּשָׁמָא זָבַב**

Theod': καὶ ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων ἐξεδιώχθη καὶ χόρτον ὡς βοῦς ἤσθιεν καὶ ἀπὸ τῆς δρόσου τοῦ οὐρανοῦ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἐβάφη

LXX<sup>967-88</sup>: **[30a/33a]** ἐγὼ Ναβουχοδοноσορ βασιλεὺς Βαβυλῶνος ἐπτά ἔτη [εδοθην P967]<sup>98</sup> [ἐπεδῆθην 88] χόρτον ὡς βοῦν ἐψώμισάν με καὶ ἀπὸ τῆς χλόης τῆς γῆς ἤσθιον

MT und Theod' fahren in der Form des Er-Berichts fort und berichten, daß der König von den Menschen vertrieben wurde, Heu wie Rinder aß und sein Körper vom Tau des Himmels befeuchtet wurde. In der DanLXX wird das Folgende in der Form des Selbstberichts des Königs wiedergegeben, wodurch der Leser in großer Unmittelbarkeit das miterlebt, was dem König widerfuhr. Daß der König von den Menschen vertrieben wurde, wird anders als im MT und Theod in der DanLXX nicht erwähnt.<sup>99</sup> In der LXX-88 ist stattdessen von der Fesselung des Königs die Rede. Die LXX-88 spricht außerdem davon, daß der König mit Heu (Kräutern?) - wie Rinder - gefüttert wurde und er von dem Grün der Erde aß. Ist an eine asketische Lebensweise gedacht?<sup>100</sup> P967 läßt den König sagen, daß er „in Hinsicht auf Gras gegeben wurde“ (und) er wie Rinder gefüttert wurde und er von dem Grün der Erde aß. Die Fesselung wird in P967 nicht erwähnt, jedoch ist die Lesart von P967 wenig verständlich.<sup>101</sup> Das Benetzen durch Tau fehlt in beiden Handschriften der DanLXX.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: **[30a/33a]** καὶ μετὰ ἔτη ἐπτά [επεδωκα P967] [ἔδωκα 88] τὴν ψυχὴν μου εἰς δέησιν καὶ ἤξιώσα περὶ τῶν ἁμαρτιῶν μου κατὰ πρόσωπον κυρίου τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ καὶ περὶ τῶν ἀγνοιῶν μου τοῦ θεοῦ τῶν θεῶν τοῦ μεγάλου ἐδεήθην

MT und Theod' haben für diesen Versabschnitt keine Entsprechung. In beiden LXX-Handschriften ist in diesem kurzen Versabschnitt von dem Flehen/ Gebet des Königs nach den sieben Jahren die Rede, und zwar zu Beginn und am Ende des Versabschnittes. Die Häufung des Motivs des Flehens/ Gebets in beiden LXX-Handschriften<sup>102</sup> zeigt, wie wichtig dieses Verhalten des Königs in den Augen des LXX-Übersetzers ist. In beiden LXX-Handschriften bittet der König wegen seiner Sünden, die er vor

<sup>97</sup> Zuvor hatte die DanLXX in V.14/17 von einer eisernen Fessel und Handfessel gesprochen; in V.30a/33a wird nur LXX-88 erneut das Gefesseltsein des Königs erwähnen. Im MT und Theod' war in V.12/15.20/23 von einer Fessel die Rede.

<sup>98</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 302: ἐδέθην.

<sup>99</sup> So schon in DanLXX 4,29/32, wo außerdem die Rede davon war, daß der König nicht gesehen werden soll und mit keinem Menschen sprechen soll.

<sup>100</sup> Siehe die Überlegungen zu Dan 1,8.

<sup>101</sup> Hamm II, 475ff. geht davon aus, daß die Lesart von P967 so nicht stimmen kann und konjeziert zu ἐδέθην; ebenso Ziegler<sup>2</sup>.

<sup>102</sup> Außerdem wird Nebukadnezzar in der DanLXX in V.30c/34 betonen, daß er flehte/ betete. In V.24/27 war er hierzu von Daniel aufgefordert worden.

„dem Herrn, dem Gott des Himmels“ begangen hat, und wegen seiner „Unwissenheit/Ignoranz“ gegenüber dem „Gott der Götter“, dem „Großen“. Das Schuldbekenntnis des Nebukadnezar bleibt polytheistisch.<sup>103</sup> Das Anerkennen des eigenen Fehlverhaltens durch den König fehlt im MT und Theod’.

MT: עַד יְהִי שְׁעָרָה בְּנִשְׂרֵי רַבָּה וְטִרְרָהּ כְּצַפְרֵי:

Theod’: ἕως οὗ αἱ τρίχες αὐτοῦ ὡς λεόντων ἐμεγαλύνθησαν καὶ οἱ ὄνυχες αὐτοῦ ὡς ὀρνέων

LXX<sup>967-88</sup>: **[30b/33b]** καὶ αἱ τρίχες μου ἐγένοντο ὡς πτέρυγες ἀετοῦ οἱ ὄνυχές μου ὡσεὶ λέοντος

Während MT und Theod’ fortfahren, in der Form des Er-Berichts darzustellen, was mit dem König geschah, wählt die DanLXX weiterhin die Form des Selbstberichts des Königs. Alle Versionen beschreiben, wie die Haare und Nägel des Königs lang wurden. Der MT zieht zum Vergleich den Adler und allgemein Vögel heran. Theod’ erwähnt wie die DanLXX den Löwen, jedoch bezieht Theod’ nicht die Nägel sondern die Haare auf den Löwen. Außerdem spricht Theod’ wie der MT allgemein von Vögeln. Die DanLXX vergleicht die Haare mit den Federn eines Adlers und die Nägel mit denen eines Löwen. Adler und Löwe stellen königliche Tiere dar.<sup>104</sup> Wie MT (und Theod’), aber in gesteigerter Form, gesteht die DanLXX dem entmachteten König Nebukadnezar durchaus noch ein Maß an königlicher Würde zu. Außerdem liegt zur Aussage der DanLXX eine parallele Aussage in Dan 7,4 vor, wo das erste Tier mit einem Löwen und Adler verglichen wird.<sup>105</sup> Alle Versionen sprechen in diesem Versabschnitt davon, daß Körperteile des Königs die Gestalt von Körperteilen von Tieren annahmen. Jedoch bringt keine der Versionen die Verwandlung des Königs in ein Tier an dieser Stelle explizit zum Ausdruck.

MT: -----

Theod: -----

LXX<sup>967-88</sup>: **[30b/33b]** ἡλλοιώθη ἡ σὰρξ μου καὶ ἡ καρδία μου γυμνὸς περιεπάτου μετὰ τῶν θηρίων τῆς γῆς ἐνύπνιον εἶδον καὶ ὑπόνοιαί με εἰλήφασιν καὶ διὰ χρόνου ὕπνος με ἔλαβε πολὺς καὶ νυσταγμὸς ἐπέπεσέ μοι

Im Unterschied zum MT und Theod’ fährt die DanLXX fort, den König von der Veränderung seines Körpers erzählen zu lassen. Der König schildert, wie sich sein Fleisch und sein Herz veränderte.<sup>106</sup> Außerdem soll er „nackt“ bei den Tieren umhergegangen sein, was zumindest sein Menschsein voraussetzt.<sup>107</sup>

In der DanLXX spricht der König anschließend davon, daß er einen Traum sah und ihn Vorahnungen ergriffen.<sup>108</sup> Auch in seinem jetzigen Lebenszustand bleibt die Verbindung zu der Gottheit, gegen die der König gesündigt hatte, bestehen.<sup>109</sup> Daß der König einen Traum hat und ihn Vorahnungen ergreifen, spricht weiterhin dagegen, daß der König zum Tier wird.

<sup>103</sup> Sogar der Frevelkönig Antiochus IV. bekennt am Ende seines Lebens seine Vergehen (1Makk 6,8-12; 2Makk 9,5-27).

<sup>104</sup> In Ez 17,3 wird der babylonische Großkönig als Adler dargestellt; vgl. hierzu W. Zimmerli, BK XIII,1 (1969), 379f.; siehe außerdem die Ausführungen zu 7,4.

<sup>105</sup> J. Lust, Daniel 4-5 LXX, 44f.

<sup>106</sup> Daß sein Herz das Herz eines Tieres wurde, wird hier jedoch nicht gesagt. Dies war im MT und Theod’ innerhalb der Deutung des Traums des Königs angekündigt worden (V.13/16), jedoch später innerhalb von MT und Theod’ nicht wieder aufgegriffen worden. Im nachfolgenden Versabschnitt wird die LXX davon sprechen, daß sich das Herz des Königs veränderte.

<sup>107</sup> Das Nacktsein gehörte zu bestimmten Bereichen des öffentlichen Lebens des griechisch-römischen Altertums dazu. Einerseits sei hier auf die sportliche Ertüchtigung der Männer in den Gymnasien verwiesen, was jedoch nicht zur Klärung der Bedeutung der Nacktheit des Königs in V.30b/33b beitragen kann. Außerdem soll eine „sakrale Nacktheit“ in der antiken Welt u.a. beim Gebet, Opfer und bei der Totenklage üblich gewesen sein (Neue Pauly, Bd.8 (2000), 674-677). In Gen 9,18ff. gilt die Nacktheit eher als Schande. So wird die Nacktheit in V.30b/33b vor allem den Verlust der Gesellschaftsfähigkeit des Königs bedeuten. Zudem ist der vorherige Rang und die Herkunft des Königs anhand seiner Bekleidung nicht mehr ablesbar. Da ein Tier nicht nackt sein kann, spricht dieser Vers wiederum dafür, daß der König in der DanLXX Mensch bleibt.

<sup>108</sup> In DanLXX 4,16/19 war von den „Vorahnungen“ Daniels die Rede gewesen. Wie in Dan 4,30b/33b ist es in Dan 5,6 die Person des Königs, hier allerdings der König Baltasar, der Vorahnungen hat. In Dan 4,16/19 und in Dan 5,6 stehen die Vorahnungen im Kontext der Furcht. Die Vorahnungen lassen also nichts Gutes erwarten. Ahnt Nebukadnezar auch in dem obigen Vers etwa noch Schlimmeres?

<sup>109</sup> Der König selbst hatte sich zuvor im Flehen an den Gott gewandt, dessen Macht er spürte (V.30a/33a).



**D.) Das Ende der Zeit der Bestrafung und das Gotteslob des Nebukadnezar (V.31/34-V.34/37)****V.31/34**

MT: וְלִקְצֵת יוֹמֵי הַיָּהּ נְבוּכַדְנֶצַּר עֲנִי לְשִׁמְנָא נְטֻלַת וּמְנַדְעֵי עַלֵי יוֹחַב

Theod': καὶ μετὰ τὸ τέλος τῶν ἡμερῶν ἐγὼ Ναβουχοδοноσορ τοὺς ὀφθαλμούς μου εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνέλαβον καὶ αἱ φρένες μου ἐπ' ἐμὲ ἐπεστράφησαν

LXX<sup>967-88</sup>: [30c/34] καὶ ἐπὶ συντελείᾳ τῶν ἑπτὰ ἐτῶν ὁ χρόνος μου τῆς [απολυσεως P967] [ἀπολυτρῶσεως 88] ἦλθε καὶ αἱ ἀμαρτίαι μου καὶ αἱ ἄγνοιαι μου ἐπληρώθησαν ἐναντίον τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἐδεήθην περὶ τῶν ἀγνοιῶν μου τοῦ θεοῦ τῶν θεῶν τοῦ μεγάλου

Nachdem die DanLXX bereits in V.30/33 mit dem Selbstbericht des Königs wieder eingesetzt hatte, gehen nun auch MT und Theod' dazu über, den König selbst von seinen Erlebnissen erzählen zu lassen. Allerdings geschieht dies erst „am Ende der Tage“, also kurz vor der Erlösung des Königs aus seiner menschenunwürdigen Situation. MT und Theod' lassen den König sagen, daß er nach Ablauf der Frist seine Augen zum Himmel erhob und daß sein Bewußtsein/ Denkvermögen zurückkehrte, was in V.33/36 wiederholt werden wird. Der König erhält mit dem Bewußtsein/ Denkvermögen das zurück, was einen Menschen (vor den Tieren) auszeichnet und den Menschen zum Menschen macht.<sup>110</sup> In der DanLXX wird das Ende der sieben Jahre und die Zeit der Erlösung angekündigt.

MT: (וְלִעֲלֵא) [וְלִעֲלֵא] בְּרַכַּת וְלִחֵי עֲלְמָא שְׁבַחַת וְהַדְרַת דִּי שְׁלֻטְנָא שְׁלֻטְןָ עַלְמָ וּמְלַכּוּתָּהּ עִסְדָּרָ וְדָרָ:

Theod': καὶ τῷ ὑψίστῳ εὐλόγησα καὶ τῷ ζῶντι εἰς τὸν αἰῶνα ἤνεσα καὶ ἐδόξασα ὅτι ἡ ἐξουσία αὐτοῦ ἐξουσία αἰώνιος καὶ ἡ βασιλεία αὐτοῦ εἰς γενεὰν καὶ γενεάν

LXX<sup>967-88</sup>: [30c/34] καὶ ἰδοὺ ἄγγελος εἰς ἐκάλεσέ με ἐκ τοῦ οὐρανοῦ [λέγων 88] Ναβουχοδοноσορ δοῦλευσον τῷ θεῷ τοῦ οὐρανοῦ τῷ ἁγίῳ καὶ δὸς δόξαν τῷ ὑψίστῳ τὸ βασιλείον τοῦ ἔθνους σου σοι ἀποδίδεται

MT und Theod' lassen den König von sich aus ein Lob auf den „Höchsten“ und den „bis in Ewigkeit Lebenden“ anstimmen<sup>111</sup>, dessen Vollmacht eine ewige Vollmacht sei und dessen Königreich von Geschlecht zu Geschlecht bestehen bleibe. In der DanLXX hingegen wird der König durch einen Engel, der aus dem Himmel ruft, dazu aufgefordert, dem Gott des Himmels, dem Heiligen, zu dienen und dem Höchsten gegenüber Ehrerbietung zu zeigen. Ob der König dieser Aufforderung nachkommt, wird in der DanLXX explizit nachfolgend nicht erzählt. Zusätzlich zu MT und Theod' läßt die LXX den Engel an dieser Stelle verkünden, daß die Königsherrschaft über das Volk dem König wiedergegeben werde. Unabhängig von der Frage, ob der König der Aufforderung, dem Gott des Himmels zu dienen, nachgekommen ist, erfolgt die Wiederherstellung der Herrschaft in der DanLXX nicht völlig voraussetzungslos. In der DanLXX hatte sich der König bereits in V.30a/33a im Gebet dem Gott, dessen Macht er erfahren hatte, zugewandt. Zudem hatte er Reue gezeigt und Besserung angedeutet (30a/33a). Im MT und Theod' wird die Restitution der Herrschaft erst in V.33/36 nach dem Anstimmen des Gotteslobes, in welchem der König die uneingeschränkte göttliche Macht anerkennt, erwähnt. Das Gotteslob folgt in der DanLXX anders als im MT und Theod' erst nach der Wiederherstellung der alten Herrschaftsverhältnisse (V.34/37).

**V.32/35**

MT: וְכָל־[דְּאָרָ] [דְּיִרָ] אֲרַעָא כְּלָהּ חֲשִׁיבִין וְכַמְצָבִיָּה עֶבֶד בְּחִיל שְׁמִיָּא

: [וְדְאָרָ] [וְדְיִרָ] אֲרַעָא וְלֹא אִתִּי דִּי־יִמְחָא בִּידָהּ וְנִאֲמַר לָהּ מָה עֶבְדָּתָּ:

Theod': καὶ πάντες οἱ κατοικοῦντες τὴν γῆν ὡς οὐδὲν ἐλογίσθησαν καὶ κατὰ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖ ἐν τῇ δυνάμει τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἐν τῇ κατοικίᾳ τῆς γῆς καὶ οὐκ ἔστιν ὃς ἀντιποιήσεται τῇ χειρὶ αὐτοῦ καὶ ἐρεῖ αὐτῷ τί ἐποίησας

LXX<sup>967-88</sup>: -----

<sup>110</sup> O. Plöger, KAT XVIII, 78 stellt im Blick auf den MT die Rückkehr des Denkvermögens mit dem „Menschsein“ des Königs in einen Zusammenhang. Das spontane Bekenntnis des Königs in V.31/34ff. sei „gleichsam die erste Äußerung dessen, der wieder Mensch wird“.

<sup>111</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 45 äußert sich dahingehend, daß an dieser Stelle innerhalb des MT eher ein Bittgebet wie in der DanLXX zu erwarten gewesen wäre. Hiergegen ist jedoch einzuwenden, daß die Rettung des Königs bereits erfolgt. Im vorangegangenen Versabschnitt war davon die Rede gewesen, daß das Bewußtsein des Königs zurückkehrte. Demnach ist hier im MT durchaus ein unmittelbarer Anlaß zum Gotteslob gegeben.

MT und Theod' lassen den König bekennen, daß alle Bewohner der Erde (gegenüber dem Höchsten und ewig Lebenden) wie nichts (Bedeutendes) zählen und daß der Gott nach seinem Willen im Himmel<sup>112</sup> und auf der Erde verfahren kann, ohne daß ihn jemand aufhalten könnte. Damit führen MT und Theod' die im vorherigen Vers begonnenen Allmachtsaussagen fort. Die DanLXX hat hierzu keine Entsprechung.<sup>113</sup>

### V.33/36

MT: בְּהִזְמַנָּא מִנְדַעֵי יְתוּב עָלַי וְלִיקַר מְלִכּוּתַי הַדְרִי

Theod': αὐτῷ τῷ καιρῷ αἱ φρένες μου ἐπεστράφησαν ἐπ' ἐμέ καὶ εἰς τὴν τιμὴν τῆς βασιλείας μου ἦλθον

LXX<sup>967-88</sup>: [ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ ἀποκατεστάθη 88] ἡ βασιλεία μου ἐμοί καὶ ἡ δόξα μου ἀπεδόθη μοι

Die DanLXX läßt den König wie der MT und Theod' feststellen, daß er seine Königsherrschaft und die damit verbundenen Auszeichnungen zurückerhielt.

MT: וַיּוֹי יְתוּב עָלַי וְלִי הַדְרָבְרִי וְרַבְרָבְנִי וְבַעוֹן וְעַל־מְלִכּוּתַי הִתְקַנַּח וּרְבוּ יַחֲיִדָה הוֹסַפַּת לִי:

Theod': καὶ ἡ μορφή μου ἐπέστρεψεν ἐπ' ἐμέ καὶ οἱ τύραννοί μου καὶ οἱ μεγιστάνες μου ἐζήτουν με καὶ ἐπὶ τὴν βασιλείαν μου ἐκραταιώθη καὶ μεγαλωσύνη περισσοτέρα προσετέθη μοι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT und Theod' ist der Blick auf die Wiederherstellung der äußeren Gestalt des Königs gerichtet. Außerdem berichten MT und Theod' davon, daß verschiedene Herrschaftsträger den König wieder aufsuchten. In der DanLXX findet sich zu diesem Abschnitt keine Entsprechung. Bereits in DanLXX 3,24/91 waren die Herrschaftsträger des Königs gegenüber der Aussage im MT und Theod' in den Hintergrund getreten. Will der LXX-Übersetzer wiederum die Souveränität des Herrschers unterstreichen?

### V.34/37

MT: קָעַן אָנָה נְבוּכַדְנֶצַּר מְשַׁבַּח וּמְרוֹמֵם וּמְהַדָּר לְמֶלֶךְ שָׁמַיָא דִּי כָל־מַעֲבָדוּתַי קָשַׁט  
וְאַרְחָתָה דִּין וְדִי מִהֲלָכִין בְּיָנָהּ וְכָל לְהַשְׁפִּילָהּ:

Theod': νῦν οὖν ἐγὼ Ναβουχοδοноσορ αἰνῶ καὶ ὑπερυψῶ καὶ δοξάζω τὸν βασιλέα τοῦ οὐρανοῦ ὅτι πάντα τὰ ἔργα αὐτοῦ ἀληθινὰ καὶ αἱ κρίσεις αὐτοῦ κρίσις καὶ πάντας τοὺς πορευομένους ἐν ὑπερηφανίᾳ δύναται ταπεινώσαι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' hatten bereits in V.31/34 ein Lob des Königs wiedergegeben. Im Anschluß an dieses Lob war das Königreich des Nebukadnezar wiederhergestellt worden. In diesem Versabschnitt stimmt der König erneut ein Gotteslob an, „erhöht“ und „rühmt“ den „König des Himmels“. Nebukadnezar gesteht ein, daß noch über ihm ein anderer König existiert, dessen Werke/ Taten wahr/ unwiderruflich sind und dessen Wege gerecht sind. Nebukadnezar wird mit den beiden letzten Aussagen eine Terminologie in den Mund gelegt, die ansonsten von Judäern/ Israeliten in Bezug auf ihren Gott gewählt wird.<sup>114</sup> Abschließend spricht Nebukadnezar davon, daß alle, die in Hochmut wandeln, der „König des Himmels“ zu erniedrigen vermag. Dies hatte Nebukadnezar am eigenen Leib erfahren. Das Gotteslob, das das Kapitel abschließt, steht damit im MT und Theod' im direkten inhaltlichen Bezug zum übrigen Kapitel.

MT: -----

Theod': -----

<sup>112</sup> Die Wendung בְּהִיל שָׁמַיָא im MT und die entsprechende Übersetzung in Theod' läßt - gerade durch die Gegenüberstellung mit der Bewohnerschaft der Erde - eine dahingehende Deutung zu, daß hier an eine Schar von himmlischen Wesen gedacht ist.

<sup>113</sup> In der DanLXX war bereits in V.14/17 die Gottesaussage zu finden, daß Gott mit den Bewohnern des Himmels und der Erde tut, was er will.

<sup>114</sup> In Dtn 32,4 wird in dem sog. Lied des Mose über Gott gesagt: „Alle seine Wege sind recht. Er ist ein unbeirrbar treuer Gott, er ist gerecht und gerade“ (nach der Einheitsübersetzung). Innerhalb der griechischen Danielbücher steht in dem Gebet des Asarja (Dan 3, ( )27) die Aussage: „Denn du bist gerecht in allem, was du getan hast. Alle deine Taten sind richtig, deine Wege gerade. Alle deine Urteile sind wahr.“ In Dan 9,14 findet sich in allen Versionen in einem Gebet Daniels der Hinweis, daß „der Herr, unser Gott“ in allem was er tut, gerecht ist.

LXX<sup>967-88</sup>: τῷ ὑψίστῳ ἀνομολογοῦμαι καὶ αἰνῶ τῷ κτίσαντι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὰς θαλάσσας καὶ τοὺς ποταμοὺς καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς ἐξομολογοῦμαι καὶ αἰνῶ ὅτι αὐτός ἐστι θεὸς τῶν θεῶν [καὶ κυριος των κυριων και κυριος των βασιλεων P967] [καὶ κύριος τῶν κυρίων καὶ βασιλεὺς τῶν βασιλέων 88] ὅτι αὐτὸς ποιεῖ σημεῖα καὶ τέρατα καὶ ἄλλοιοῖ καιροὺς καὶ χρόνους ἀφαιρῶν [βασιλεων<sup>115</sup> P967] [βασιλείαν βασιλέων 88] καὶ καθιστῶν ἑτέρους ἀντ' αὐτῶν

In der DanLXX setzt erst hier das Bekenntnis und Gotteslob des Königs Nebukadnezzar ein. Auffällig ist, daß Nebukadnezzar als erstes den Höchsten dafür lobt, daß er Himmel und Erde und Meere und Flüsse und alles, was in ihnen ist, geschaffen hat. Das Thema „Schöpfung“ ist kein speziell auf das Volk Israel ausgerichtete Thema, sondern schließt andere Völker mit ein.<sup>116</sup> Nebukadnezzar spricht vom „Gott der Götter“ und erkennt die Vorrangstellung des Gottes, dessen Macht er erfahren hat, vor allen anderen Göttern an.<sup>117</sup> Das Gottesbekenntnis des Königs bleibt zunächst polytheistisch. Außerdem bekennt Nebukadnezzar, daß dieser Gott an der Spitze aller Könige steht. Nebukadnezzar begründet seinen Lobpreis damit, daß dieser Gott „Zeichen und Wunder“ getan hat. Im Blick auf die Wendung „Zeichen und Wunder“, in der die beiden Nomen im Plural stehen, stellt sich die Frage, ob Nebukadnezzar sich hier nur auf das in Dan 4 Erlebte bezieht oder auch rückblickend die Erlebnisse in den übrigen vorangegangenen Kapiteln (1-4) in Augenschein nimmt. Die einzelnen Erlebnisse des Traumes in Dan 4 könnten evtl. zusammenfassend als „Zeichen“ Gottes verstanden werden. Es könnte aber aufgrund der pluralen Formulierung („Zeichen“) auch übergreifend auf Dan 2 und Dan 4 Bezug genommen sein. Daß die einzelnen Vorgänge der Wiederherstellung der Herrschaft von Nebukadnezzar in Dan 4 als Wundertaten aufgefaßt wurden, ist denkbar. Wahrscheinlicher ist jedoch wegen der pluralen Formulierung sowohl ein Bezug auf Dan 4 als auch ein Bezug auf Dan 3. In Dan 3 hatte Nebukadnezzar die wundersame Bewahrung der drei Judäer im Feuerofen erlebt. Möglich wird, daß das Bekenntnis alles, was dem Nebukadnezzar im Blick auf den Gott der Judäer bisher widerfahren war (Dan 1-4), und nicht nur die Erlebnisse von Dan 4 zusammenfaßt.<sup>118</sup> Weiter begründet Nebukadnezzar das Preisgeben dieses Gottes damit, daß dieser Zeiten und Zeiträume verändern kann (καὶ ἄλλοιοῖ καιροὺς καὶ χρόνους)<sup>119</sup> und „ein Königreich von Königen“ (LXX-88) bzw. „Könige“ (P967) wegnehmen und andere an ihrer Stelle einsetzen kann. Daß sein Königreich weggenommen worden war und ein anderer König eingesetzt worden war, hatte Nebukadnezzar am eigenen Leib erfahren.

LXX<sup>967-88</sup>: (a) ἀπὸ τοῦ νῦν αὐτῷ [λατρευσαι P96] [λατρεύσω 88] καὶ ἀπὸ τοῦ [τρομου αυτου P967] [φόβου αὐτοῦ 88] τρόμος [με ειληφεν P967] [εἴληφέ με 88] καὶ πάντας τοὺς ἁγίους αὐτοῦ αἰνῶ οἱ γὰρ θεοὶ τῶν ἔθνων οὐκ ἔχουσιν ἐν ἑαυτοῖς ἰσχὺν ἀποστρέψαι βασιλείαν βασιλέως εἰς ἕτερον βασιλέα καὶ ἀποκτεῖναι καὶ ζῆν ποιῆσαι [σημεια P967] [καὶ ποιῆσαι σημεῖα 88] καὶ θαυμάσια μεγάλα καὶ φοβερά καὶ ἄλλοιώσαι ὑπερμεγέθη πράγματα καθὼς ἐποίησεν ἐν ἐμοὶ ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἠλλοίωσεν ἐπ' ἐμοὶ μεγάλα πράγματα ἐγὼ πάσας τὰς ἡμέρας τῆς βασιλείας μου περὶ τῆς ψυχῆς μου τῷ ὑψίστῳ θυσίας προσοίσω εἰς ὁσμὴν εὐωδίας τῷ κυρίῳ καὶ τὸ ἀρεστὸν ἐνώπιον αὐτοῦ ποιήσω ἐγὼ καὶ ὁ λαός μου τὸ ἔθνος μου καὶ αἱ χῶραί μου αἱ ἐν τῇ ἐξουσίᾳ μου καὶ ὅσοι ἐλάλησαν εἰς [τὸν θεὸν τοῦ 88] οὐρανοῦ καὶ ὅσοι [λαλησωσιν τουτους κατακρινω θανατω P967] [ἂν καταληφθῶσι λαλοῦντές τι τούτους κατακρινῶ θανάτῳ 88]<sup>120</sup>

Zu Beginn dieses Abschnittes äußert sich Nebukadnezzar dahingehend, daß er „ihm“ von nun an dienen will. Wem er dienen will, wird nicht explizit gesagt. Dieser Abschnitt setzt in seiner jetzigen Form den vorangegangenen Abschnitt voraus. Daß er ursprünglich einen eigenständigen Schlußteil von Dan 4 bildete, ist nicht ausgeschlossen. Die LXX-88 läßt den König sagen, daß er vor Furcht

<sup>115</sup> Gemeint ist βασιλέων, so Hamm II, 507.

<sup>116</sup> Die Schöpfungstheologie war auch später in christlicher Zeit ein wichtiger Bestandteil der Heidenmission, vgl. u.a. Röm 1,19f.

<sup>117</sup> Da hier der König vom „Gott der Götter“ spricht, wird der Titel „Gott der Götter“ zunächst kaum monotheistisch gebraucht sein (so etwa in Ps 136,2).

<sup>118</sup> Auch der MT und Theod' sprechen von „Zeichen und Wundern“ (3,32(99)/4,2). Allerdings läßt die jetzige Voranstellung dieses Abschnittes am Kapitelanfang von Dan 4 im MT und Theod' nicht zu, daß sowohl auf Dan 1-3 als auch auf Dan 4 Bezug genommen wird, siehe die Ausführungen zu diesem Vers zu Beginn der Exegese von Dan 4.

<sup>119</sup> So alle Versionen in Dan 2,21.

<sup>120</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 306 folgt 88.

zitterte.<sup>121</sup> P967 schweigt über die Furcht und sagt lediglich, daß den König Zittern ergriff. Der König fährt fort, daß er „alle seine Heiligen“ loben will (καὶ πάντας τοὺς ἁγίους αὐτοῦ αἰνω). Im Kontext von DanLXX 4 ist davon auszugehen, daß Nebukadnezar an die himmlischen Wesen denkt, die ihn verfolgten.<sup>122</sup> Daß Nebukadnezar „ihn“ und „seine Heiligen“ lobt, begründet er damit, daß die Götter anderer Völker keine Macht haben, ein Königreich eines Königs an einen anderen König abzuwenden. Zwar geht der König Nebukadnezar noch von der Existenz anderer Götter aus, erkennt jedoch ihre Machtlosigkeit an. Nebukadnezar nähert sich der Erkenntnis, daß nur ein einziger Gott existiert. Der Vergleich mit der Unfähigkeit anderer Götter findet sich außerdem in DanLXX 6,28, wo Dareios abschließend von den handgemachten *Eidwla* sagt, daß diese nicht zu retten vermögen wie der Gott des Daniel den Daniel (rettete).

Eindeutig ist in diesem Versabschnitt von einem nachfolgenden König die Rede. Bereits in V.34/37 war allgemeiner formuliert worden, daß Gott auf die Abfolge von Königen Einfluß nimmt. Die Formulierung „abzuwenden ein Königreich eines Königs an einen anderen König“ nimmt direkt Bezug auf die Ereignisse von Dan 4,28/31.

Weiter führt der König in der DanLXX an, daß die Götter anderer Völker keine Macht haben, zu töten und Leben zu schaffen und Zeichen und große und furchterregende Wunder zu tun.<sup>123</sup> Mit diesen Aussagen könnte auf den größeren Zusammenhang von Dan 1-4 Bezug genommen sein, wo es unmittelbar um Leben und Tod von Menschen ging.<sup>124</sup> In Dan 2 war das Leben von Menschen dadurch gerettet worden, daß Gott dem Daniel „Zeichen“ gab und den Traum des Königs offenbarte. In Dan 3 hatte Gott durch das Einschreiten gegen die Naturgewalt des Feuers das Leben der drei Judäer im Feuerofen gerettet.

Außerdem hebt Nebukadnezar in dieser Schlußdoxologie hervor, daß die Götter anderer Völker keine Macht haben, Dinge so zu verändern, wie es der Gott des Himmels an Nebukadnezar getan hat, der an ihm große Dinge veränderte. Hiermit wird unmittelbar auf das in Dan 4 Vorgefallene Bezug genommen, wo das Leben des Nebukadnezar völlig verändert worden ist.

Der König selbst verspricht, alle Tage seiner Königsherrschaft wegen seiner Seele/ seines Lebens dem Höchsten Opfer darzubringen, und zwar „zum Wohlgeruch“ dem Herrn.<sup>125</sup> Weiter will Nebukadnezar vor dem Herrn „Wohlgefälliges“ (ἀρεστόν) machen. Am Schluß spricht der König davon, daß er dies nicht alleine tun wird, sondern seine Volksgruppe und sein Volk und seine Länder, die unter seiner Vollmacht stehen, mit ihm. Die Verehrung des Gottes, dessen Macht Nebukadnezar am eigenen Leib erfahren hat, soll reichsweit erfolgen. Dem, der gegen den Gott des Himmels (lästerlich) redet, droht er mit der Todesstrafe.<sup>126</sup> Mehr noch als am Ende von Dan 3 (V.29/96) wird Nebukadnezar in der

<sup>121</sup> Der Kontext deutet darauf hin, daß der König den Gott fürchtet, dem er die Wiederherstellung seiner Macht zu verdanken hat. Explizit wird die *Gottesfurcht* in der LXX-88 jedoch nicht zur Sprache gebracht.

<sup>122</sup> In V.10/13.20/23.28/31 war in der DanLXX von „Engeln“ und nicht von „Heiligen“ die Rede. Nur in V.19/22 und V.31/34 war von einem „Heiligen“ die Rede. Eindeutig war in V.31/34 von dem König Nebukadnezar Gott als „Heiliger“ bezeichnet worden. Interessant ist ein Blick auf Dan 7,18.21.22.25; 8,13, wo mit ἄγιος Engelwesen bezeichnet werden. In diesem Zusammenhang sei hier auf die unmittelbare Aufeinanderfolge von Dan 4 und Dan 7 in P967 hingewiesen. Führte diese dazu, daß Nebukadnezar abschließend nicht die „Engel“, sondern die „Heiligen“ loben will. Wirkt auf die Wortwahl dieses Schlußteils schon die Begrifflichkeit von Dan 7ff. ein?

<sup>123</sup> Zu Beginn von V.34/37 hatte bereits die Wendung σημεῖα καὶ τέρατα gestanden. Hier findet sich jetzt allerdings die Wendung σημεῖα καὶ θαυμάσια, ebenso in V.34c/37c. Spricht dies dafür, daß hier eine redaktionelle Bearbeitung des LXX-Textes vorliegt?

<sup>124</sup> Sicherlich will Nebukadnezar hier keine allgemeine Schöpfungsaussage machen, da zuerst das Töten und dann das Schenken von Leben genannt ist. In Dan 4 ist das Leben des Königs an keiner Stelle endgültig bedroht, so daß ein alleiniger Bezug auf Dan 4 weniger einleuchtet. Daß die DanLXX die Vertreibung des Königs und seine äußere Verwandlung zum Tier im übertragenen Sinn mit der Vorstellung des Todes verband, ist jedoch nicht völlig ausgeschlossen.

<sup>125</sup> Die DanLXX nimmt keinen Anstoß daran, daß der König dem Gott der Judäer Opfer darbringen möchte; vgl. auch die Ausführungen zu 2,46.

<sup>126</sup> Der Text der DanLXX wirkt hier fragmentarisch: „und wer zu dem/ gegen den Gott des Himmels spricht, und wer ergriffen werden wird, irgendetwas sprechend, diese werde ich zum Tode verurteilen“. Vermutlich wird wie am Ende von Dan 3 an die lästerliche Gottesrede gedacht sein. In diesem Sinne versteht J.J. Collins, *Hermeneia*, 213 diese Textstelle und übersetzt: „Whoever have spoken against the God of heaven, and whoever shall say anything, these I will condemn to death“, ähnlich T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel*, 301 und R. Albertz, *Gott des Daniel*, 217.

DanLXX in diesem Vers zum öffentlichen Unterstützer und Förderer der jüdischen Religion gemacht, nachdem er sich persönlich zum Dienst für den Gott, dessen Macht er erfahren hat, bereit erklärt hat (λατρεύω).

LXX<sup>967-88</sup>: **(b)** ἔγραψε δὲ ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδοноσορ ἐπιστολὴν ἐγκύκλιον πᾶσι τοῖς κατὰ τόπον ἔθνεσι καὶ χώραις καὶ γλώσσαις πάσαις ταῖς οἰκούσαις ἐν πάσαις ταῖς χώραις [ἐν] γενεαῖς καὶ γενεαῖς κυρίῳ τῷ θεῷ τοῦ οὐρανοῦ αἰνεῖτε [καὶ] θυσίαν καὶ προσφορὰν προσφέρετε αὐτῷ [εν δοξη εγω P967] [ἐνδόξως ἐγὼ 88] βασιλεὺς βασιλέων ἀνθομολογοῦμαι αὐτῷ [εν δοξη P967] [ἐνδόξως 88] ὅτι οὕτως ἐποίησε μετ' ἐμοῦ ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ [εκτισεν με P967] [ἐκάθισέ με 88] ἐπὶ τοῦ θρόνου μου καὶ τῆς ἐξουσίας μου καὶ τῆς βασιλείας μου ἐν τῷ λαῷ μου ἐκράτησα καὶ ἡ μεγαλωσύνη μου [ἀπεκατεσταθη P967] μοι [ἀποκατεστάθη 88] μοι

In diesem Versabschnitt wechselt die Erzählperspektive. Gleichzeitig richtet sich das Erzählinteresse, das in der DanLXX bisher sehr am König ausgerichtet gewesen war, nun auf die Völker. In der Form des Er-Berichts wird über den König Nebukadnezar erzählt, daß er ein Rundschreiben an alle Völkergemeinschaften in allen Ländern verfaßte. Dieses Rundschreiben soll allumfassende und bleibende Geltung haben (ἐν γενεαῖς καὶ γενεαῖς). In dem Schreiben fordert der König die Bewohner seines Reiches dazu auf, den Gott des Himmels zu loben und ihm Opfer darzubringen.<sup>127</sup> Anschließend wechselt das Schreiben zur 1. Pers. sgl. zurück und Nebukadnezar selbst bezeichnet sich als „König der Könige“ (βασιλεὺς βασιλέων)<sup>128</sup>, als welcher er verkündet, daß er persönlich den Gott des Himmels lobt. P967 betont durch εν δοξη, daß der König fortan seine wieder erhaltene Ehre und seinen Ruhm in das Gotteslob stellen will. Was der König von Gott erhalten hat, soll also fortan nicht mehr dem Selbstruhm des Königs dienen.

Seine Haltungsänderung begründet der König damit, daß der Gott des Himmels ihn an einem einzigen Tag auf seinen Thron gesetzt und seine Macht wiederhergestellt hatte, so daß Nebukadnezar in seiner Volksgruppe (λαός) stark wurde und seine Größe wiederhergestellt wurde. Der Thron hatte innerhalb der LXX-Erzählung von Dan 4, nicht jedoch in den anderen Versionen, eine besondere Erwähnung gefunden, so daß hier ein direkter Bezug zu der in der DanLXX vorliegenden Fassung von Dan 4 besteht. Daß Nebukadnezar seinen anderen Göttern nicht mehr diente, wird nicht gesagt. Der Abschnitt V.34b/37b nimmt spezieller als die anderen „Schlußabschnitte“ Bezug auf die vorangegangenen Ereignisse in Dan 4.

LXX<sup>967-88</sup>: **(c)** Ναβουχοδοноσορ βασιλεὺς πᾶσι τοῖς ἔθνεσι καὶ πάσαις ταῖς χώραις καὶ πᾶσι τοῖς [κατοικουσιν P967] [οἰκοῦσιν 88] ἐν αὐταῖς εἰρήνη ὑμῖν πληθυνθείη ἐν παντὶ καιρῷ καὶ νῦν ὑποδείξω ὑμῖν τὰς πράξεις ἃς ἐποίησε μετ' ἐμοῦ ὁ θεὸς ὁ μέγας ἔδοξε δέ μοι ἀποδείξαι ὑμῖν καὶ τοῖς [σοφῶ ] P967] [σοφισταῖς 88] ὑμῶν ὅτι [εις εστι θεος P967] [ἔστι θεός 88] καὶ τὰ θαυμάσια αὐτοῦ μεγάλα τὸ βασίλειον αὐτοῦ βασίλειον εἰς τὸν αἰῶνα ἢ ἐξουσία αὐτοῦ ἀπὸ γενεῶν εἰς γενεάς καὶ ἀπέστειλεν ἐπιστολὰς περὶ πάντων τῶν γενηθέντων αὐτῷ ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ πᾶσι τοῖς ἔθνεσι τοῖς οὖσιν ὑπὸ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ

Erneut wird ein Rundschreiben eingeleitet.<sup>129</sup> Nebukadnezar kündigt an, daß er zeigen werde (Futur!), was der große Gott an ihm getan habe. Was Nebukadnezar im einzelnen erzählen möchte, wird nicht näher ausgeführt. Durch die jetzige Stellung dieses Abschnitts am Ende von Dan 4 wird ein Bezug sowohl zum unmittelbar zuvor Erlebten (Dan 4) als auch zu den gesamten Ereignissen von Dan 1-4 möglich. Das Kapitel abschließend wird in der Form des Er-Berichts erzählt, daß der König reichsweit „Briefe“ (Pl.) verschickte. Spricht der Plural dafür, daß das, was Nebukadnezar seinem Volk mitteilen wollte, für einen einzelnen Brief zu umfangreich war? Ist dies ein weiteres Indiz dafür, daß nach Meinung der DanLXX die abschließenden Doxologien nicht nur auf Dan 4 zu beziehen sind? Im MT und Theod' war durch die Stellung von DanLXX 3,31-33/4,1-3 zu Beginn des Kapitels das gesamte Kapitel Dan 4 als Sendschreiben ausgewiesen worden. Ein Bezug zu Dan 1-4 ist hier nicht möglich. In P967 steht abschließend ein eindeutig monotheistisches Bekenntnis des Königs.

<sup>127</sup> Opfer waren zuvor bereits in V.34a/37a erwähnt worden, allerdings hatte hier mehr der König als Opfernder im Mittelpunkt des Interesses gestanden.

<sup>128</sup> In Dan 4,34/37 wird Gott in P967 als „König der Könige“ bezeichnet. Als „König der Könige“ war Nebukadnezar in DanLXX 2,37 und DanLXX 3,2 bezeichnet worden.

<sup>129</sup> Siehe die Gegenüberstellung von 3,31/4,1-3,33/4,3 MT (und Theod') zu Beginn der Einzelexegese von Dan 4.

### 5.3 Auswertung der Themenkreise

#### 5.3.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern

- Die DanLXX setzt anders als MT und Theod´ voraus, daß sich der König der besonderen Befähigung Daniels bewußt ist und sich an vorangegangene Vorfälle, in denen sich Daniel ausgezeichnet hatte (Dan 1; 2), erinnern kann. Der König zeigt in der DanLXX nicht nur keinerlei Vorbehalte gegenüber einem Judäer, sondern schenkt ihm sogar bleibende Beachtung und Wertschätzung.
- Der den König symbolisierende Baum nimmt in allen Versionen eine übernatürliche Größe und Höhe an. In der DanLXX findet sich zusätzlich die Aussage, daß in diesem Baum Sonne und Mond wohnten und der ganzen Erde Licht spendeten (V.8/11). Hierdurch erhält der Baum in der DanLXX eine kosmische Dimension. Die universale Bedeutung der Königsherrschaft des Nebukadnezar erfährt in der DanLXX eine Steigerung.
- In V.9/12 wird in der DanLXX als erste Funktion des Baumes das Gewähren von Schutz (spezieller das Schattenspenden) genannt und erst anschließend die Nahrung (Frucht), was auch immer hiermit im übertragenen Sinne gemeint sein soll. Im MT und Theod´ hingegen wird zuerst das Geben von Nahrung und an zweiter Stelle die Schutzfunktion herausgestellt. Zeigt sich hier in der DanLXX ein vorrangiges Interesse an dem Fremdkönig, der als Beschützer (der Juden?) auftreten soll? In diesen Zusammenhang könnte auch das Kapitelende von DanLXX 4 gehören, wo in V.34a/37a davon die Rede ist, daß der König gegen gotteslästerliche Rede mit der Todesstrafe vorgehen will. Dies fehlt im MT und Theod´.
- Obwohl in der DanLXX in V.9/12 mehr als im MT und Theod´ die Schutzfunktion des Baumes betont wird und hervorgehoben wird, daß der Baum nicht nur viel Frucht (wie im MT und Theod´), sondern „viel und gute Frucht“ gab, also die gute Qualität des Baumes unterstrichen wird, erhält die Beurteilung des Königs innerhalb der Deutung des Traumes in V.19/22 eine weitaus negativere Färbung als im MT und Theod´. Die DanLXX ist, wenn es nötig wird, durchaus auch in der Lage, gegenüber dem Fremdkönig scharfe Kritik zu üben.
- Alle Versionen künden an, daß ein zum Baum gehörender Teil zurückgelassen werden soll (V.23/26). Alle Versionen sind am Erhalt bzw. an der Wiederherstellung der Königsherrschaft des Nebukadnezar interessiert.
- In keiner der Versionen verfährt die göttliche Macht gegenüber der Herrschaft des Königs willkürlich. Der König wird in allen Versionen gewarnt, ihm wird Verschonung gewährt und die Möglichkeit zur Umkehr gegeben. In V.24/27 werden dem König sogar in allen Versionen konkrete Vorschläge gemacht, wie er sich zukünftig verhalten soll (Mildtätigkeit und Almosengeben). Dabei nimmt die DanLXX gegenüber MT und Theod´ einen stärker fordernden Ton an. Anders als im MT und Theod´ erlebt der König in der DanLXX im Traum auch die Ausführung des Angedrohten (V.14/17). Dadurch erhält das spätere Vergehen des Königs eine ganz andere Schwere. Mehr als im MT und Theod´ war der König gewarnt worden. In allen Versionen wird der Traum erst zu dem Zeitpunkt Wirklichkeit, da der König Nebukadnezar die Warnungen nicht mehr beachtet (V.28/31).
- Im MT und Theod´ ist in V.13/16 davon die Rede, daß dem König ein tierisches Herz gegeben werden soll, was den Verlust des Menschseins einschließt. Hiervon wird explizit im MT nicht wieder gesprochen werden. In V.31/34 ist im MT und Theod´ davon die Rede, daß das „Bewußtsein/Denkvermögen“, also das, was den Menschen vom Tier unterscheidet, zum König zurückkehrte. Die DanLXX spricht nie ausdrücklich von einer inneren Veränderung des Königs, die den Verlust seines Menschseins einschließt. Die Veränderungen des Königs bleiben in der DanLXX äußerlich (V.13/16; V.30b/33b). So ist der König in der DanLXX in der Zeit seiner Bestrafung dazu in der Lage, sich im Gebet (V.30a/33a.30c/34) an den Gott zu wenden, dessen Macht er erfährt. Außerdem kann er in der DanLXX weiterhin Träume empfangen (V.30b/33b). Die „kommunikative Verbindung“ mit der göttlichen Macht bleibt in der DanLXX bestehen. Alle Versionen vergleichen in V.30b/33b – allerdings mit Abweichungen – das Äußere des Königs mit einem königlichen Tier (MT: Adler und Vögel; Theod´: Löwe und Vögel; LXX: Adler und Löwe). Mehr als im MT und Theod´ scheint die DanLXX anzuerkennen, daß der König seine königliche Würde nicht ganz verloren hatte. Gleichzeitig wird in der DanLXX durch die gemeinsame Nennung von Adler und Löwe eine Parallele zu Dan 7,4, dem ersten Tier der Danielvision, hergestellt. Es bleibt festzuhalten, daß die Aussagen über die

Veränderungen des Königs im Blick auf das gesamte Kapitel innerhalb der DanLXX weitaus rationaler und weniger streng erscheinen als im MT und Theod'.

- In allen Versionen durchläuft der König zunächst einen Prozeß zum Negativen, der dann umschlägt, und an dessen Ende die Bekenntnisaussagen des Königs Nebukadnezzar stehen. Eine durchgehend negative Darstellung des Königs findet sich in keiner Version.
- Alle Versionen verurteilen die Herrschaft des Nebukadnezzar nicht generell. Sie kritisieren die Auswüchse der Macht des Nebukadnezzar. In allen Versionen erfolgt am Ende von Dan 4 die Restitution der Königsherrschaft des Nebukadnezzar. Eine totale Ablehnung der Institution des Fremdkönigtums findet sich in keiner Version.
- Alle Versionen zeigen großes Interesse am König als religiöser Person, wobei dieses Thema in der DanLXX breiter entfaltet ist als im MT und Theod'. Stärker als im MT und Theod' ist es in der DanLXX der König selbst, der sich zu dem Gott hinwendet, dessen Macht er am eigenen Leib zu spüren bekommt. In V.30a/33a läßt die DanLXX den König „flehen/ beten“ und ihn wegen seiner „Unwissenheit/ Ignoranz“ gegenüber dem „Gott der Götter“ bitten. Das Schuldbekenntnis bleibt zwar zunächst polytheistisch (s.u.), dennoch erstaunt, daß der König sein eigenes Fehlverhalten eingesteht, was im MT und Theod' nicht der Fall ist.
- MT und Theod' lassen den König, nachdem sein Bewußtsein zurückgekehrt ist, am Kapitelende von sich aus ein Lob auf „den Höchsten und den bis in Ewigkeit Lebenden“ anstimmen (V.31/34) und die Bedeutungslosigkeit aller Menschen gegenüber diesem Gott bekennen (V.32/35).

Die Schlußdoxologien des Königs in V.34/37 (a-c) umfassen in der DanLXX gegenüber MT und Theod' einen viel größeren Textumfang. Gerade hier wird das Erzählinteresse der DanLXX an der Person des Königs, das auf dessen Bekehrung zuläuft, deutlich. In DanLXX 4,34c/37c will der König seine Erfahrungen mit dem Gott, der an ihm seine Macht gezeigt hat, den Völkern und Sophisten vorführen. Damit wirkt der König in der DanLXX gleichsam als Missionar für den „jüdischen“ Gott, so auch im MT und Theod' zu Beginn des Kapitels. Das Bekenntnis des Königs findet in P967 in V.34c/37c seinen Höhepunkt in der monotheistischen Aussage, daß „Gott einer“ ist. Diese war in der DanLXX in V.34a/37a vorbereitet worden. Hier war der König Nebukadnezzar zur Erkenntnis gekommen, daß die anderen Götter machtlos und unfähig sind.

### 5.3.2 Die Darstellung der Haltung der Judäer zur Fremdherrschaft und ihren Institutionen

- Das Verhalten Daniels gegenüber dem König zeichnet sich in der DanLXX durch freundliches Bemühen und Anteilnahme aus (V.16/19). Mehr als im MT und Theod' zeigt sich Daniel im Blick auf die Zukunft des Königs persönlich betroffen (V.16/19). Im MT und Theod' steht Daniel zwar auch im Dienst des Königs und setzt sich für den König ein, aber dies geschieht im geringeren Maße und gestaltet sich weitaus unpersönlicher als in der DanLXX (siehe die Ausführungen zu V.16/19). Aber auch im MT und Theod' - wie in der DanLXX - wünscht Daniel den Traum, der einen Urteilspruch Gottes impliziert, nicht dem König sondern den Feinden des Königs (V.16/19). In allen Versionen gibt Daniel Ratschläge, wie der König das Zukünftige abwenden kann (V.24/27). Damit ist Daniel in allen Versionen am Weiterbestehen der Königsherrschaft des Nebukadnezzar interessiert. Weder verdeckter noch offener Widerstand gegen die Herrschaft des Nebukadnezzar wird in einer der Versionen spürbar. In keiner Version nutzt Daniel die ungünstige Situation des Königs hinterhältig aus.
- In der DanLXX wird Daniel, nachdem der König aus seinem Traum erwacht ist, als „Oberster der Sophisten“ und „Anführer derer, die über Träume urteilen“ eingeführt (V.15/18). Diesen Bezeichnungen ist zu entnehmen, daß Daniel in der DanLXX bereit gewesen ist, eine führende Position der Gelehrten des Königs zu übernehmen. Gegenüber dem MT verzichtet die DanLXX in V.15/18 darauf, Daniel als Anführer einer mit Namen genannten Klasse von Zukunftsbeschwörern bzw. Zauberern (V.6/9 MT, Theod') darzustellen. Daniel wird zwar mit dem Fremdwissen der Philosophie, das die Sophisten in einem hohen Maß aber nicht im Höchstmaß verkörpern<sup>130</sup>, in Verbindung gebracht, nicht jedoch direkt mit magischem Zauberglauben. Bestimmten Gruppen am königlichen Hof scheint die DanLXX anders als MT und Theod' Daniel nicht zuzuordnen zu wollen, gleichwohl seine Fähigkeiten der Traumdeutung nicht verschwiegen werden. Allerdings werden diese Fähigkeiten in der DanLXX keiner Klasse von Zauberern oder Magiern zugewiesen. Einerseits zeigt die DanLXX hier wiederum die Tendenz der Aktualisierung („Sophisten“), andererseits verschweigt sie, daß der König Menschen aufsuchte, die Magie und Zauberei praktizierten. Welche Methoden die

<sup>130</sup> Siehe die Ausführungen zu 1,20.

Traumdeuter des Königs anwandten, die von Daniel angeführt wurden, wird vom LXX-Übersetzer nicht näher ausgeführt oder durch einen Titel angedeutet.

Im MT und Theod' wird Daniel in V.6/9 als „Oberster“ einer Klasse von Zukunftsdeutern zugeordnet. Allerdings tritt er getrennt von diesen in Erscheinung.

### 5.3.3 Die dargestellte Einstellung und Haltung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems zum König und zu den Judäern

- Nur im MT/Theod' ist in V.33/36 davon die Rede, daß bestimmte Staatsbeamte des Königreiches den König wieder aufsuchen, nachdem seine Macht wiederhergestellt ist. Die DanLXX hat hierzu keine Entsprechung. Hier sind neben Daniel keine anderen hohen Beamten im Blick, und es entsteht der Eindruck, als ob Nebukadnezar weitgehend souverän regierte. Hatte die DanLXX eine absolutistische Herrschaftsform vor Augen?

- Außerdem erscheinen im MT und Theod' in V.3/6f. die „Weisen Babylons“, die sich als unfähig erweisen. Ihre Meinung über Daniel wird im MT und Theod' explizit nicht zur Sprache gebracht. Allerdings werden sie Daniel im gewissen Sinne toleriert haben, da dieser vom König in V.6/9 als „Oberster“ einer Klasse von Zukunftsdeutern bzw. Zukunftsbeschwörern ausgewiesen wird. MT und Theod' erzeugen eine gewisse Rivalität zwischen den babylonischen Zukunftsdeutern und Daniel, indem sie das Scheitern der Weisen Babylons thematisieren. In der DanLXX wird Daniel in V.15/18 als „Oberster der Sophisten“ und „Anführer derer, die über Träume urteilen“ ausgewiesen. Diese beiden Titel deuten darauf hin, daß Daniel von den übrigen Zukunftsdeutern in der DanLXX als Anführer akzeptiert wurde. Rivalität wird weder von Daniel noch von den Zukunftsdeutern in DanLXX 4 gesucht. Letztere scheinen seine besonderen Befähigungen anzuerkennen. Von einem Widerstand gegen die Person des Daniel verlautet in der DanLXX nichts. Die Unfähigkeit derer, denen Daniel vorsteht, wird in der DanLXX nicht zur Sprache gebracht.

### 5.3.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes

- Alle Versionen betonen die „Königsherrschaft“ und „Vollmacht“ Gottes als gegenwärtige und bleibende Größe (V.1/4 im MT und Theod'; V.34c/37c in der LXX). Auffälligerweise wird im MT dreimal erwähnt, daß der Höchste im Reich der Menschen herrscht (V.14/17.22/25.29/32). Dabei ist daran gedacht, daß auch in Zeiten der Fremdherrschaft eigentlicher Machthaber bei den Menschen Gott ist. Davon, daß der MT hier das zukünftige Sich-Durchsetzen der Königsherrschaft Gottes zum Hauptthema von Dan 4 machen wolle, kann nicht die Rede sein.<sup>131</sup> Keine zukünftige eschatologische, sondern die gegenwärtige Herrschaft Gottes ist im Blick. Diese setzt sich bereits gegen menschliche Fremdherrschaft durch, bereitet ihr aber kein endgültiges Ende. Das endgültige Ende aller menschlichen Fremdherrschaft wird im MT in Dan 4 nicht thematisiert. Auffälligerweise spricht der MT nicht vom „Königreich Gottes“, sondern von der Herrschaft Gottes „im Königreich der Menschen“, worin ein inhaltlicher Unterschied zu sehen sein wird.<sup>132</sup> Das endgültige Königreich Gottes ohne menschliche Fremdherrschaft, wie es Dan 2 und Dan 7 voraussagen, ist im MT in Dan 4 nicht angesprochen.

Eine Aussage darüber, daß die DanLXX weniger apokalyptisch sei als MT und Theod', ist nicht möglich. Diese Meinung hat in der letzten Zeit vor allem R. Albertz<sup>133</sup> vertreten, der davon ausgeht, daß das aramäische Buch schon immer die Kapitel 2-7 umfaßt habe und immer eine apokalyptische Perspektive enthalten habe. Eine unapokalyptische, überlieferungsgeschichtliche Vorstufe des aramäischen Danielbuches sei dagegen in der DanLXX erhalten, besonders in Dan 3-6.<sup>134</sup>

- Die dreimalige wörtliche Wiederholung des MT und Theod' über die Herrschaft Gottes im/ über das Königreich der Menschen findet sich in der DanLXX nicht. Aussagen über die Herrschaft Gottes liegen in der DanLXX in V.14/17.26b/29b.28/31 vor.<sup>135</sup> In der DanLXX ist in V.14/17 davon die

<sup>131</sup> So R. Albertz, *Gott des Daniel*, 58. Davon, daß sich Gott gegen „noch so gewaltige menschliche Herrschaft“ durchsetzen *werde*, kann keine Rede sein, da er sich schon jetzt gegen die Formen menschlicher Herrschaft durchsetzt.

<sup>132</sup> In V.34/37 ist im MT und Theod' davon die Rede, daß Gott „König des Himmels“ ist.

<sup>133</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 178ff. (ders., *Social Setting*, 185ff.)

<sup>134</sup> Siehe hierzu auch die überlieferungsgeschichtlichen Überlegungen in Abschnitt 5.5.

<sup>135</sup> Der Aussage von V.29/32 des MT ist nicht V.29/32 (so die Argumentation von Albertz), sondern eher V.28/31 der LXX gegenüberzustellen.



Rede, daß ein einzelner (der König) erkennen soll, daß der Herr des Himmels Vollmacht über alle im Himmel und auf der Erde hat. In V.23b/26b (24/27), der in etwa in Entsprechung zu V.22/25 des MT gesehen werden kann, findet sich die Aussage, daß der Herr im Himmel lebt und seine Vollmacht auf der ganzen Erde herrscht. Wieder sind die Herrschaftsbereiche Himmel und Erde miteinander kombiniert. Dies hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß die DanLXX bereits in Dan 4 - wie in den nachfolgenden Kapiteln (Dan 7ff.) - davon ausgeht, daß mit jedem politischen, irdischen Geschehen ein himmlisches Geschehen einhergeht (siehe die Ausführungen zu V.14/17). Zum Weltbild der DanLXX gehört automatisch der Bereich des Himmels hinzu. Eine ähnliche Vorstellung einer Weltordnung, der eine Ordnung der himmlischen Sphäre gegenübergestellt ist, fand sich in der DanLXX bereits in der Wiedergabe des Hymnus in Dan 3 (s.u.). Diese den Himmel einschließende „Welt“-sicht scheint der LXX-Übersetzer hier bewußt eingetragen zu haben. Der Blick auf den rein irdischen Bereich und die dort lebenden Menschen erscheint ihm anscheinend wegen der kosmischen Weite jeglichen Geschehens nicht ausreichend.

- Die himmlische Hierarchie, wie sie sich in DanLXX 4,10/13f. andeutete, - hier war von einem höchsten Engel die Rede, der ein Heer von Engeln anführte - , wird vor allem in Dan 7 (in allen Versionen) nachfolgend eine entscheidende Rolle spielen.
- In allen Versionen sind es himmlische Wesen, die dafür sorgen, daß Nebukadnezar seine Macht eine gewisse Zeit lang nicht weiter ausüben kann. In den Danielvisionen (Dan 8ff.) sind es himmlische Wesen, die in Kämpfen darüber entscheiden, wer auf der Erde die Herrschaft übernimmt. Vorstellungen der späteren Danielvisionen, den Einfluß himmlischer Wesen betreffend, scheinen in allen Versionen bei der Gestaltung von Dan 4 zumindest nicht völlig unbekannt gewesen zu sein.
- In V.19/22 enthält die DanLXX den Zusatz, daß sich König Nebukadnezar auch gegen das erhöht habe, was den Heiligen und seine Engel angeht. Nebukadnezar hat die Grenze seiner Macht, die für den himmlischen Bereich keinerlei Befugnis besitzt, überschritten.<sup>136</sup> Deswegen wird Nebukadnezar in der DanLXX darauf hingewiesen, daß im himmlischen Bereich außer Gott keine anderen Kräfte existieren können.
- Explizit spricht die DanLXX in V.28/31 über die Vollmacht Gottes in dem Reich der Menschen. Keineswegs verzichtet die DanLXX in Dan 4 in irgendeiner Weise auf den Gedanken der ständigen Einflußnahme Gottes auf das irdische und damit auch politische Geschehen. Auch wird dieser Thematik in der Erzählung von Dan 4 insgesamt nicht weniger Aufmerksamkeit geschenkt als im MT (und Theod´). Alle Versionen setzen voraus, daß Gott schon jetzt durch unmittelbare Bestrafung eines Königs direkt auf das politische Geschehen auf Erden Einfluß nehmen kann. Alle Versionen zeigen ein ähnliches Interesse, Politik und Theologie miteinander zu verknüpfen.
- In allen Versionen gilt das Interesse vorrangig der Frage, wann von göttlicher Seite die Königsherrschaft des Nebukadnezar nicht mehr legitimiert wird. Indem Gott zu allen Zeiten die Herrschaft der Könige legitimiert, nimmt er schon immer Einfluß auf das politische Geschehen.
- Auffällig ist, daß am Ende von Dan 4 in der DanLXX aber auch im MT und Theod´ keine personenbezogene Gottesbezeichnung steht.<sup>137</sup> Nicht an der Person des Daniel und seiner Gefährten, sondern im Leben des heidnischen Fremdkönigs war die göttliche Macht des einzigen Gottes sichtbar geworden. Gott selbst hat den König zur göttlichen Erkenntnis geführt, die in der DanLXX weitergeführt ist. In P967 kam Nebukadnezar abschließend in V.34c/37c zum monotheistischen Bekenntnis.

Das Interesse an der Bekehrung des Königs Nebukadnezar, das in der DanLXX stärker ausgeprägt ist, wird dabei nicht rein religiöser Art gewesen sein, da die Gesamtausrichtung von Dan 4 politischer Art ist. Für die DanLXX sind religiöses und politisches Leben keine voneinander getrennten Bereiche.<sup>138</sup> Mit der Bekehrung des Königs, die nach göttlichem Eingriff erfolgt, wird die DanLXX eine gerechte und gottgewollte Herrschaftsform erhofft haben, die sich durch Humanität auszeichnet.<sup>139</sup>

<sup>136</sup> Auch in DanLXX 7,8.21 (im MT und Theod´ nur in V.21) ist davon die Rede, daß ein König (diesmal der Frevelkönig Antiochus IV.) seinen Machtbereich auf den himmlischen Bereich ausweitete, was das endgültige Ende seiner Herrschaft zur Folge hatte.

<sup>137</sup> Am Ende von Dan 2 hatte die Bezeichnung „Gott des Daniel“ gestanden; am Ende von Dan 3 die Bezeichnung „Gott des Sedrach, Misach und Abdenago“.

<sup>138</sup> Dies zeigt auch das Leben des Daniel, der Politik und „religiöses“ Leben stets miteinander vereint.

<sup>139</sup> Vgl. die Beschreibung des ersten Tieres in DanLXX 7,4.

### 5.3.5 Das Geschehen in Judäa/Palästina und die Rolle Jerusalems

Die DanLXX nennt in 4,1/4 zusätzlich das 18. Regierungsjahr und spricht in V.19/22 davon, daß Nebukadnezar sein Herz in Übermut und Macht das betreffend, was den Heiligen und seine Engel angeht, erhöht habe. Außerdem wird ihm gesagt, daß seine Taten gesehen wurden, wie er das Haus des lebendigen Gottes verwüstet habe. Anders als MT und Theod' spielt die DanLXX auf Ereignisse am Jerusalemer Tempel an.

## 5.4 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen

### 5.4.1 Ist DanLXX 4-6 einmal selbständig umgelaufen und lag dem LXX-Übersetzer Dan 4-6 bereits in einer griechischen Übersetzung vor?

R. Albertz, Gott des Daniel, 162ff. (ders., Bekehrung von oben als „messianisches Programm“, 46ff.)<sup>140</sup> macht auf einige sprachliche Unterschiede innerhalb der DanLXX aufmerksam, die darauf hinweisen sollen, daß Dan 4-6 und Dan 1-3 auf unterschiedliche Übersetzer zurückzuführen sind.<sup>141</sup> Im folgenden sollen die einzelnen Beispiele, die Albertz hierfür als Beweis anführt, näher untersucht werden.

Albertz weist u.a. darauf hin, daß das Verb δηλόω als Offenbarungsterminus in Dan 4-6 fehle, dagegen in Dan 2 sehr häufig gebraucht werde. Stattdessen stünden in Dan 4-6 andere Verben wie ὑποδείκνυμι und ἀπαγγέλλω. Albertz selbst weist jedoch darauf hin, daß ἀπαγγέλλω „vereinzelt“ in Dan 2,5,9 auftaucht.<sup>142</sup> Auch der Gebrauch von ὑποδείκνυμι (5,7.16) gibt keinen Hinweis darauf, daß in Dan 4-6 eine ältere Übersetzung vorliegt. Vielmehr weist der Gebrauch von ὑποδείκνυμι innerhalb der gesamten DanLXX darauf hin, daß der Gebrauch dieses Verses von der Übersetzung der Danielvisionen herkommt. Das Verb ὑποδείκνυμι findet sich in der DanLXX in 5,7.16; 9,22.23; 10,14; 11,2.<sup>143</sup>

Weiter führt Albertz an, daß in Dan 2 häufig das Wort ὄραμα gebraucht würde, in Dan 4 hingegen ὄρασις nur einmal erscheine, stattdessen in 4,10.11.19.20.23; 5,6 das Wort ὄρασις stünde. Hiergegen ist einzuwenden, daß der Gebrauch von ὄραμα und ὄρασις nicht auf unterschiedliche Übersetzer schließen läßt. Innerhalb von Dan 8 und Dan 10 wird sowohl mit ὄραμα (8,2.13.15.17.26.27; 10,1) als auch mit ὄρασις (8,1.16; 10,7.8.14) übersetzt. Zu bedenken ist ferner, daß ein einmal gewähltes Standardäquivalent vom Übersetzer womöglich an einer anderen Textstelle nicht noch einmal gebraucht wird, weil es dem inhaltlichen Kontext dieser Textstelle nicht gerecht wird. So ist die Wiedergabe desselben aramäischen Wortes in DanLXX 5,6 mit ὄρασις und in DanLXX 3,19 mit μορφή τοῦ προσώπου darauf zurückzuführen, daß hier inhaltlich etwas anderes zum Ausdruck gebracht werden soll. In Dan 3 wird der König wütend, was besonders in seinem Gesicht ablesbar gewesen sein wird. In Dan 5 hingegen ist der König durch das Erscheinen des Schriftzuges beunruhigt. Was Albertz auf einen unterschiedlichen Übersetzer zurückführt, hat inhaltliche Gründe.

Auch wenn die DanLXX in Dan 5,7.8.9.12.16.26.30 σύγκριμα statt wie in 2,4.5.6.9.26 σύγκρισις verwendet, ist dies inhaltlich zu begründen. In Dan 2 geht es um die Deutung eines visionären Traumes, hingegen in Dan 5 um das Lesen eines für Kaldäer nicht entzifferbaren Schriftzuges. In Dan 5 kann Daniel sofort die Schrift lesen und versteht ihre Aussage. Anders in Dan 2, wo Daniel in einem Gebet um Offenbarungsempfang bitten muß, um den Traum des Königs deuten zu können.

Wenn Albertz den Gebrauch von σοφός in DanLXX 5,11 auf einen anderen Übersetzer zurückführt, weil in Dan 2,14.18.24.48 σοφιστής stehe, so zeigt sich wiederum, daß Albertz vorschnelle Schlüsse zieht. In Dan 5,11 ist Daniel gemeint, für den auch in den übrigen Danielkapiteln nie unmittelbar das

<sup>140</sup> Auch T. McLay, *The OG and Th Versions of Daniel*, 212 nimmt für Dan 4-6 einen anderen Übersetzer an, jedoch wird in seiner Untersuchung nicht einsichtig, wo er sich eingehend mit dieser Fragestellung beschäftigt und zu dem abschließenden Ergebnis gekommen ist.

<sup>141</sup> Schon J.A. Montgomery, *Commentary*, 37 verwies auf die Arbeiten von J.D. Michaelis, Bevan u.a., die davon ausgehen, daß Dan (3)4-6 bereits in einer anderen Übersetzung vorlagen. Montgomery selbst urteilt: „But the proof present from vocabulary is not stringent.“

<sup>142</sup> Um ἀπαγγέλλω weiterhin als Hinweis dafür gelten lassen zu können, daß Dan 4-6 von einem anderen Übersetzer herrühren, behauptet T. McLay, *The OG and Th Versions of Daniel*, 91, daß das Verb nachträglich von einem Herausgeber der DanLXX in Dan 2 eingetragen wurde.

<sup>143</sup> Auch R. Albertz, *Gott des Daniel*, 27 geht davon aus, daß V.34c/37c in der DanLXX sekundär ist. Auffälligerweise steht hier jedoch das Verb ὑποδείκνυμι.

Wort σοφιστής, sondern das Wort σοφός gebraucht wird. Außerdem erscheint auch in Dan 1,4.19; 2,10.12.25.27; 5,11 das Wort σοφός und in Dan 4,15/18.34c/37c das Wort σοφιστής.

Weiter weist der Gebrauch von βασιλείον in 5,23 (Albertz führt nur diese Stelle an; außerdem ist βασιλείον in 4,34c/37c gebraucht), dem Albertz den Gebrauch von βασιλεία in 2,37 gegenüberstellt, auf keinen anderen Übersetzer hin. Auch in Dan 4; Dan 5 und Dan 6 wird das Wort βασιλεία gebraucht. Zudem findet sich in DanLXX 7,21 der Gebrauch von βασιλείον. Dies zeigt wiederum, daß die differenzierte Wahl griechischer Wörter nicht unbedingt auf unterschiedliche Übersetzer schließen läßt. Auch die anderen von Albertz angeführten Beispiele können dahingehend erklärt werden, daß sie keinen Aufschluß darüber geben, daß unterschiedliche Übersetzer am Werk sind.

Daß der LXX-Übersetzer es liebe, für gleiche aramäische bzw. hebräische Begriffe verschiedene griechische Äquivalente zu wählen, während der Verfasser von Dan 4-6 die Monotonie seiner semitischen Vorlage bewußt nachahme<sup>144</sup>, ist nicht der Fall. Auch in Dan 1-3 und Dan 7-12 wählt der Übersetzer feste Standardäquivalenzen, solange es die inhaltliche Aussage zuläßt. Gegen die These einer älteren griechischen Teilsammlung sei außerdem auf den Aufsatz von J. Lust (The Septuagint Version of Daniel 4-5) verwiesen, der die Kapitelanordnung von P967 für ursprünglich hält und die Verbindungen, die Albertz für DanLXX 4-6 aufzuweisen versucht, in Frage stellt.<sup>145</sup> Von einer Einzelsammlung, wie sie Albertz postuliere, könne nicht die Rede sein. Für eine einheitliche Übersetzung der DanLXX spricht sich E. Ulrich, The Canonical Process, 285 aus.

#### 5.4.2 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den Übersetzer zurückzuführen?

- Im folgenden werden exemplarisch nur einige Abweichungen der DanLXX auf die Urheberschaft des LXX-Übersetzers überprüft werden können. Zu der Frage, wieviel der Andersartigkeit auf den LXX-Übersetzer zurückgeht, siehe auch Abschnitt 5.6.

- Die Frage, wieviele der Abweichungen der DanLXX auf den Übersetzer zurückzuführen sind, ist kaum zu beantworten, da die Übersetzungsvorlage der DanLXX nicht überliefert ist. Wenig wahrscheinlich ist, daß der Text, wie ihn der MT bietet, von dem Übersetzer der DanLXX weitgehend umgestellt und inhaltlich umgearbeitet wurde. In den vorangegangenen Kapiteln Dan 1.2.3 waren derartige, auf dem Übersetzungsprozeß beruhende Abweichungen nicht festgestellt worden. In Dan 3 war vom Übersetzer ein längerer Textblock in einem Stück eingefügt worden. Hier in Dan 4 liegen allerdings Erweiterungen vor, die sich beinahe in jedem Vers des Kapitels finden.

- Für Dan 4 einen anderen griechischen Übersetzer anzunehmen, ist weniger wahrscheinlich (s.o.). U.a. der Gebrauch von σοφιστής (V.15/18.34c/37c) zeigt, daß in der DanLXX sprachliche Verbindungslinien zu den vorangegangenen Kapiteln bestehen.<sup>146</sup> Kaum vorstellbar ist, daß es sich hier lediglich um eine nachträgliche redaktionelle Bearbeitung der griechischen Übersetzung handelt. Mit der Wahl des Begriffes σοφιστής nimmt die DanLXX Bezug auf die hellenistische Zeit und aktualisiert die Aussage der Vorlage. Nicht mehr mantische Zukunftsdeuter (wie im MT und Theod'), sondern (philosophische) Gelehrte verkörpern das Höchstmaß an Wissen der eigenen Zeit. Es zeigt sich, daß der LXX-Übersetzer den Inhalt von Dan 4 neu ausgelegt hat. Der Inhalt von Dan 4 dient ihm nicht als Urkunde über Ereignisse, die sich in ferner Zeit zugetragen haben. Indem der LXX-Übersetzer Veränderungen (Aktualisierungen) vornimmt, trägt er dazu bei, daß der Text neu an Bedeutung gewinnt und diese behält.

- Nur in DanLXX 4,6/9, jedoch an keiner Stelle im MT und Theod' in Dan 4, findet sich das Wort für „Geheimnis“ (μυστήριον), das in Dan 2 in allen Versionen mindestens sechsmal erwähnt worden war. Auch dieser sprachliche Bezug deutet darauf hin, daß Dan 4 im Zusammenhang der vorangegangenen Kapitel Dan 1-3 übersetzt wurde.

- Im folgenden sollen einige inhaltliche Tendenzen aufgezeigt werden, die darauf hinweisen sollen, daß Dan 4 im Zusammenhang von DanLXX 1-3 übersetzt wurde:

Wie in den vorausgehenden Kapiteln (DanLXX 1-3) verfolgt der LXX-Übersetzer auch in Dan 4 ein stark monotheistisches Interesse. Eine eindeutig monotheistische Aussage des Königs findet sich in der DanLXX in V.34c/37c (P967). Auch das Schweigen über die Magier oder eine Zaubererklasse deutet darauf hin, daß der LXX-Übersetzer in Dan 4 weiterhin bemüht war, den polytheistischen

<sup>144</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 163.

<sup>145</sup> Siehe hierzu auch die überlieferungsgeschichtlichen Überlegungen in Abschnitt 5.5.

<sup>146</sup> Siehe die Ausführungen zu 1,20.

Hintergrund der Danielerzählung verblassen zu lassen. Den monotheistischen Aussagen von DanLXX 1-4 ist außerdem ein Hinweis darauf zu entnehmen, daß der LXX-Übersetzer seiner Übersetzung eine eigene inhaltliche kapitelübergreifende Komposition zugrundelegte. So bringt der LXX-Übersetzer in DanLXX 1-4 schrittweise die allmähliche Bekehrung des Nebukadnezar zur Sprache, die in P967 in V.34c/37c ihren Höhepunkt findet.<sup>147</sup>

- In der DanLXX wird nur Daniel vor den König gerufen (V.15/18). Daß andere Zukunftsdeuter zum König kommen (MT, Theod' in V.3/6-5/8), hierüber schweigt die DanLXX. Dies macht einerseits deutlich, daß in der DanLXX der Inhalt von Dan 1 und Dan 2 vorausgesetzt wird. Daß Daniel sich bereits vor dem König bewährt hatte, wird in der DanLXX berücksichtigt. Außerdem wird in der DanLXX dadurch, daß Daniel als erster gerufen wird, betont, daß dem Daniel vonseiten des Königs besondere Wertschätzung entgegengebracht wird. Seine anderen Zukunftsdeuter zu rufen, hält der König anscheinend nicht für notwendig. Diese Tendenz paßt zu der Tendenz der vorangehenden Kapitel der DanLXX, wo die besondere Beachtung Daniels und der Judäer durch den König ebenfalls gegenüber dem MT und Theod' verstärkt wurde.<sup>148</sup> Dies wird auch in den nachfolgenden Kapiteln DanLXX 5 und DanLXX 6 weiterhin der Fall sein.<sup>149</sup>

- Wie in DanLXX 1-3 ist auch in DanLXX 4 die herausragende Stellung eines Judäers am königlichen Hof sehr wichtig. Daß ein Judäer politische Aufgaben in einem fremdherrschaftlichen System übernimmt und zwischen König und Judäer(n) ein gutes Einvernehmen besteht und gegenseitige Abhängigkeit herrscht, war in den vorangegangenen Kapiteln vom LXX-Übersetzer unterstrichen worden. Besonders in V.16/19f. dürfte sich in Dan 4 der LXX-Übersetzer bemerkbar machen. Hier wird ausführlich die Reaktion des Daniel auf den Traum des Königs geschildert, der starkes Mitgefühl zum Ausdruck bringt. Daniel antwortet dem König mit „sanfter“, „freundlicher“ Stimme (V.17/20). Diese Akzentsetzung, die auf der Zufügung eines Adjektivs beruht, wird der LXX-Übersetzer selbst vorgenommen haben, zumal sie der verstärkt königsfreundlichen Tendenz, wie sie auch in DanLXX 1-3 anzutreffen ist, entspricht. Daß in der Vorlage ein entsprechendes Wort vorgegeben war, ist nicht völlig ausgeschlossen.<sup>150</sup>

- Wie in DanLXX 1-3 steht in DanLXX 4 der König weiterhin im Mittelpunkt der Erzählung, wobei wiederum insgesamt ein positives Interesse an der Person und Funktion des Königs deutlich wird (siehe auch weiter unten die nachfolgenden Ausführungen zur Beschreibung des Baumes in der DanLXX in V.9/12), auch wenn der LXX-Übersetzer dort, wo es nötig war, negative Akzente setzen konnte. So wurde in V.18 indirekt in der DanLXX auf die Zerstörung des Jerusalemer Tempels angespielt und in V.19/22 die Verwüstung (des Tempels) erwähnt. Denkbar ist, daß der LXX-Übersetzer durch die Ereignisse in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. auch an die Untaten Nebukadnezars erinnert wurde.<sup>151</sup>

Insgesamt überwiegen die negativen Akzente nicht. Zudem gibt es am Ende des Kapitels, nachdem sich der König zum einzigen Gott bekehrt hat, keinen unmittelbaren Grund mehr, den König zu kritisieren. Wie in DanLXX 1-3 gibt auch in DanLXX 4 die Person und Institution Fremdkönig Anlaß zur Hoffnung.

- Das Gebet erfährt in DanLXX 4 (V.24/27.30a/33a.30c/34) im Gegensatz zum MT und Theod' besondere Beachtung, so schon bereits in Dan 2,18 und im Asarjagebet (Dan 3).<sup>152</sup> Wahrscheinlich wird der LXX-Übersetzer hier seine eigene Situation in die Übersetzung eingetragen haben. Für ihn,

<sup>147</sup> In Dan 5f. wird die monotheistische Tendenz weitergeführt werden.

<sup>148</sup> Beispielsweise waren die Judäer bereits in DanLXX 1,20 durch den König ausgezeichnet worden.

<sup>149</sup> In DanLXX 5,16.29 wird in der DanLXX sogar im Blick auf den König Belsazzar betont werden, daß dieser die Auszeichnung des Daniel persönlich vornimmt. In DanLXX 6 führt die besondere Wertschätzung Daniels durch den König dazu, daß Daniels Konkurrenten darum bemüht sind, Daniels Verurteilung zum Tod herbeizuführen.

<sup>150</sup> T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel 276 schreibt: „the different attitude to the kings in the LXX does not therefore mean that it is later, but that it reflects a group with different agenda, a group that has probably co-existed with the MT viewpoint for some time.“

<sup>151</sup> Daß der LXX-Übersetzer nach den Vorkommnissen in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. die DanLXX übersetzte, war schon im Zusammenhang der Zufügung des Asarjagebets deutlich geworden, wo ursprünglich ebenfalls auf die Greuelthaten Antiochus IV. Bezug genommen wird (Dan 3,( )32). Wahrscheinlich war geworden, daß der LXX-Übersetzer für die Zufügung des Asarjagebets verantwortlich war (Abschnitt 4.4.1 und 4.4.3).

<sup>152</sup> In Dan 6 kommt dem Gebet in allen Versionen eine große Bedeutung zu, ebenso in Dan 9.

der als Diaspora-Jude im ptolemäischen Ägypten lebte, wird das Gebet ein wichtiger Bestandteil seines religiösen Lebens gewesen sein.<sup>153</sup>

- Wahrscheinlich wird, daß der LXX-Übersetzer seine Vorlage auch in Dan 4 mit den gleichen Tendenzen wie in Dan 1-3 bearbeitete. Wieviel ihm dabei bereits durch seine Vorlage vorgegeben war, kann nicht eindeutig geklärt werden. Möglich ist, daß er vorgegebene Tendenzen verstärkte.
- Bei der Beschreibung des Baumes in DanLXX 4,19/22 lagen zahlreiche Abweichungen zum MT vor. Auffallen war, daß die DanLXX abweichend vom MT und Theod´ zuerst die Schutzfunktion des Baumes genannt hatte. Es ist zu vermuten, daß der LXX-Übersetzer hier Erfahrungen seiner Zeit eingetragen hat. Die Juden hatten im ptolemäischen Ägypten keine Verfolgungen zu erleiden.<sup>154</sup> Vielmehr bot das ptolemäische Ägypten Juden für einen langen Zeitraum einen Ort der Sicherheit. Sogar der Ausübung ihrer Religion wurden keinerlei Beschränkungen auferlegt. So gestattete der Ptolemäerkönig Philometor (180-145 v.Chr.), daß der Jude Onias in Leontopolis einen Tempel errichtete.<sup>155</sup> Besonders zur Zeit Antiochus IV. hatten Juden wieder die Erfahrung machen können, daß sie im ptolemäischen Ägypten vor Übergriffen sicher waren und in Ruhe ihrer Religion nachgehen konnten. Es deutet sich an, daß der LXX-Übersetzer im Prozess des Übersetzens die Figur des Königs Nebukadnezar auf ptolemäische Könige seiner eigenen Zeit hin reflektierte und der Figur des Königs Züge der Ptolemäerkönige beilegte. Die Figur Nebukadnezars erfuhr im Zuge der Auslegung von Dan 4 durch den LXX-Übersetzer demnach eine Aktualisierung im Rahmen der zu seiner Zeit vorherrschenden politischen Verhältnisse.

Bei der Beschreibung des Baumes brachte die DanLXX in V.9/12 zur Sprache, daß die Vögel aus den Zweigen des Baumes ihre Nester bauten. Vom Nisten war im MT und Theod´ nicht die Rede, wo lediglich das Wohnen von Vögeln im Baum thematisiert wurde. Auffälligerweise hatte der LXX-Übersetzer bereits auch die nachfolgenden Generationen im Blick. Daß sich die Situation im ptolemäischen Ägypten ändern könnte, wird von ihm anscheinend nicht in Betracht gezogen. Daß der LXX-Übersetzer hier für die Textaussage verantwortlich ist, hierfür spricht, daß die Übersetzung der DanLXX auf eine sinngemäße Wiedergabe einer zunächst wörtlichen Übersetzung des MT zurückgeführt werden konnte (siehe die Ausführungen zu V.9/12).

Abweichend vom MT und Theod´ nennt die DanLXX in V.9/12 die Nahrungsspende nicht als erste Funktion des Baumes und betont außerdem nicht die Quantität sondern die Qualität der Frucht. Auch hier könnte sich die Situation des LXX-Übersetzers widerspiegeln. Vermutlich werden hier Erfahrungen des LXX-Übersetzers (oder eines Vorgängers, zu dem der LXX-Übersetzer sich dann in kontinuierlicher Tradition befand<sup>156</sup>) greifbar, daß nicht so sehr die wirtschaftlichen Bedingungen, sondern ganz andere Dinge das Leben (eines Juden) entscheidend beeinflussen können. Die Vorteile, die das ptolemäische Ägypten den Juden und auch den anderen Reichsbewohnern bietet, wären dann nach Meinung des LXX-Übersetzers nicht hauptsächlich wirtschaftlicher Art. Hat der LXX-Übersetzer das Leben eines religiösen Juden im ptolemäischen Ägypten im Blick, als er statt von der Quantität von der Qualität spricht? Denkt der LXX-Übersetzer womöglich an die ungestörte Ausübung der eigenen Religion? Steht der LXX-Übersetzer unter dem Eindruck der Ereignisse in Palästina zur Zeit Antiochus IV.?

Daß der LXX-Übersetzer die Beschreibung des Baumes gestaltete, deutete sich in V.9/12 auch noch dort an, wo davon die Rede war, daß die Zweige des Baumes 30 Stadien betragen haben sollen. Festgehalten werden konnte, daß die Ausmaße der Stadt Alexandrien ebenfalls mit 30 Stadien angegeben wurden. Für denkbar gehalten wurde, daß der LXX-Übersetzer eine der ihm bekannten größten Städte zu dem Baum in ein Verhältnis setzte.

- Anders als im MT und Theod´ (V.13/16) ist in der DanLXX nie die Rede davon, daß der König sein Menschsein verliert und zum Tier wird. Erstaunlicherweise vergleicht die DanLXX das Äußere des Königs außerdem mit zwei königlichen Tieren, dem Löwen und dem Adler (V.30b/33b). MT und Theod´ nennen je nur ein königliches Tier. Mehr als MT und Theod´ scheint die DanLXX anerkennen zu wollen, daß der König seine königliche Würde nicht verliert. Dem LXX-Übersetzer scheint dies sogar wichtig zu sein. Es hat den Anschein, als ob die Person des Fremdkönigs für das Leben des

<sup>153</sup> Hierfür spricht der Name der Versammlungshäuser, die als „Gebetshäuser“ bezeichnet wurden; siehe hierzu u.a. J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 26.

<sup>154</sup> J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 31f.38f.

<sup>155</sup> J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 37.

<sup>156</sup> Da die Vorlage der DanLXX fehlt, kann noch weniger als in Dan 1-3 annähernd eindeutig entschieden werden, wann Abweichungen auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückzuführen sind.

LXX-Übersetzers (und für das Leben der anderen Juden) im ptolemäischen Ägypten zu wichtig war, als daß er eine völlige „Entmenschlichung“ und einen völligen Entzug jeglicher königlichen Würde in Betracht ziehen konnte. Vielleicht spiegelt sich hier die konkrete Angst des LXX-Übersetzers, daß die seleukidische Macht auf das ptolemäische Ägypten übergreifen könnte. Derjenige, der in der DanLXX die Herrschaft für die Zeit der Vertreibung übernommen hatte, war als „unbedeutend“, „nichts geltend“ bezeichnet worden (V.28/31). Treffen diese Überlegungen zu, dann ist es auch der LXX-Übersetzer gewesen, der durch die Nennung der königlichen Tiere in V.30b/33b einen Bezug zu Dan 7,4 herstellte. Daß der LXX-Übersetzer, als er DanLXX 4 übersetzte, bereits DanLXX 7 im Blick hatte, zeigte sich auch dort, wo in Dan 4 der Blick auf die kosmische Weite gerichtet ist und Gottes Herrschaft auf den himmlischen Bereich ausgedehnt wird (V.14/17.19/22.23b/26b). Auch hier wurde deutlich, daß in DanLXX 4 auf Vorstellungsbereiche der Danielvisionen (besonders Dan 7) zurückgegriffen wird.<sup>157</sup> Inwiefern bereits die Vorlage der DanLXX derartige Verbindungen zu den Danielvisionen enthielt, kann nicht eindeutig geklärt werden. Sicher wird jedoch in V.34a/37a, wo von den „Heiligen“ die Rede ist, ein auf griechischer Sprachebene bestehender Bezug vor allem zu Dan 7 deutlich. Auch in V.10/13f., wo im MT und Theod' höchstens von zwei himmlischen Wesen die Rede ist, spricht die DanLXX von einer Vielzahl von himmlischen Wesen, und zwar wahrscheinlich von einem Engel der ein Heer von himmlischen Wesen anführt. Auffälligerweise ist die Nähe der DanLXX in V.10/13f. zum MT groß, so daß die eigene Aussage der DanLXX auf der Interpretation der Vorlage, die hier dem MT geglichen haben wird, beruhen wird. Daß die Aussage, die die himmlischen Wesen betrifft, in DanLXX 4 zu einem Großteil auf den LXX-Übersetzer zurückgehen wird, ist wahrscheinlich. Deutlich wird, daß der LXX-Übersetzer Dan 4 wahrscheinlich auch im Zusammenhang der nachfolgenden Danielvisionen übersetzte, wo eine ausgeprägte Angelologie anzutreffen ist.

#### 5.4.3 Die Handschriften der DanLXX

- Die Handschriften der DanLXX weisen zahlreiche Unterschiede auf. Hier sollen nur einige von inhaltlicher Bedeutung angeführt werden. In V.34c/37c läßt P967 den König das Bekenntnis über den einzigen Gott aussprechen (οτι εις εστι θεος). Das εις fehlt hingegen in LXX-88. Wahrscheinlich ist, daß das εις ursprünglich zur Übersetzung hinzugehörte. Die Betonung der Einzigkeit Gottes hatte in Dan 1.2.3 durch den Gebrauch von εἰδωλειον/εἰδωλον<sup>158</sup> auf griechischer Sprachebene in beiden LXX-Handschriften Beachtung gefunden.

In Dan 3,17 hatte LXX-88 die Einzigkeit Gottes betont. Hier hatte in P967 das εις gefehlt. Völlig ausgeschlossen ist nicht, daß spätere Bearbeiter bei ihnen vorliegenden LXX-Texten unabhängig voneinander zur Klärung der Aussage ein εις einfügten. Denkbar ist aber auch, daß ursprünglich an beiden Stellen der DanLXX (3,17; 4,34c/37c) ein εις stand und im Verlauf der Textüberlieferung der DanLXX jeweils an einer Stelle verloren ging.

- In V.2/5 fehlt in LXX-88, daß sich der König auf seinem Lager befindet, als er seinen Traum hat. Das επι της κοιτης μου, das in P967 steht, fehlt in LXX-88. Dadurch entsteht in LXX-88 der Eindruck, als ob der König auf seinem Thron von einem visionären Traum ereilt wird und auf seinem Thron einschlief. Ist dies die ursprüngliche Aussage der LXX und ist επι της κοιτης μου in P967 aus V.7/10 des MT und Theod' nachgetragen worden?

- In V.11/14 überliefert die LXX-88 zusätzlich ein αυτω. Eindeutig ist davon die Rede, daß jemand (Gott selbst?) zu dem Engel spricht, der eine Schar von himmlischen Wesen anführt. Da in P967 das αυτω fehlt, könnte hier auch daran gedacht sein, daß der (höchste) Engel einen Auftrag an die Heerschar untergeordneter himmlischer Wesen erteilt.

- In V.15/18 ist in P967 indirekt auf den König Bezug genommen, dem die Träume gedeutet werden. In LXX-88 ist die Erzählung an dieser Stelle nicht explizit auf den König ausgerichtet. Während P967 in V.28/31 unpersönlich davon spricht, daß eine Stimme vom Himmel „gehört wurde“ (ηκουσθη), hat LXX-88 speziell den Blick auf Nebukadnezar gerichtet, der eine Stimme vom Himmel „hört“ (ηκουσε). An dieser Stelle richtet LXX-88 den gezielten Blick auf die Person des Königs. P967 hier die Ursprünglichkeit gegenüber LXX-88 zuzusprechen, ist fraglich, steht doch in der übrigen DanLXX 4

<sup>157</sup> Siehe hierzu die Ausführungen zu V.10/13.19/22.30a/33a.34a/37a und J. Lust, Daniel 4-5LXX, 44f.; T.J. Meadocroft, Aramaic Daniel, 56.

<sup>158</sup> Siehe die Ausführungen zu 1,2.

gezielt der König im Mittelpunkt. Wie P967 haben MT und Theod' den König in diesem Vers nicht speziell im Blick.

- In V.27/30 bestehen größere Abweichungen zwischen den LXX-Handschriften. Womöglich könnte das εἰς τιμὴν τῆς δόξης μου, das nur in 88 vorliegt, eine Angleichung an Theod' darstellen.
- In V.28/31 steht in P967 ο θεος του θρονου σου εν τη βασιλεια σου των ανθρωπων, hingegen in LXX-88 ο θεός του ούρανοῦ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν ἀνθρώπων. Eindeutig ist hier in P967 durch den Abschreiber selbst eine Korrektur des Textes vorgenommen worden. Nicht der Gott des Himmels sondern der „Gott des Thrones“ findet in P967 Erwähnung. Stellt LXX-88 hier eine Angleichung an MT und Theod' dar, die von dem „Höchsten“ reden? Oder liegt in P967 ein Abschreibefehler vor? Die Worte ουρανοῦ und θρονου könnten leicht verwechselt worden sein. Zu bedenken ist, daß das Thronmotiv in der DanLXX anders als im MT und Theod' an mehreren Stellen Erwähnung findet (V.23/26.24/27.28/31(P967).34/37). Nicht ausgeschlossen ist, daß die DanLXX in V.28/31 ursprünglich an den Thron dachte. Daß die Erwähnung des Thrones in V.28/31 nicht unbedingt auf einen Abschreibefehler zurückzuführen ist, hierfür spricht, daß nachfolgend das Wort αὐτήν (88) in P967 fehlt. Hierdurch wird in LXX-88 auf „das Königreich“ Bezug genommen, wohingegen in P967 der Bezug auf den „Thron“ weiterhin möglich bleibt.
- In V.34/37 steht in P967 κυριος των κυριων και κυριος των βασιλεων, in LXX-88 καὶ κύριος τῶν κυρίων καὶ βασιλεὺς τῶν βασιλέων. In P967 erhält Gott nicht den Titel „König“. Außerdem ist in V.34/37 wahrscheinlich in P967 αφαιρων βασιλεων zu lesen. Anders als in LXX-88 ist nicht davon die Rede, daß Gott „Königreiche von Königen“ (βασιλείαν βασιλέων) wegnimmt, sondern Gott nimmt in P967 „Könige“ weg. Der Blick von P967 scheint viel spezieller auf einen bestimmten geschichtlichen Hintergrund gerichtet. Handelt es sich bei P967 um eine Zuspitzung und Aktualisierung im Zuge des Übersetzens? Denkt der LXX-Übersetzer an politische Ereignisse seiner Zeit? Zu erwägen ist, ob LXX-88 in diesem Schlußteil ursprünglicher ist als P967, da LXX-88 die Abfolge von Großreichen im Blick hat. Oder handelt es sich hier um eine späte redaktionelle Angleichung an die Großreichsperspektive, die im übrigen überwiegend in der DanLXX vorliegt? Eindeutige Entscheidungen können nicht getroffen werden.
- Weiter hat P967 in V.34a/37a die Wendung ελαλησαν εις ουρανο[υ][ν?]. In LXX-88 steht ἐλάλησαν εἰς τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ. Liegt P967 die Vorstellung zugrunde, daß der, der lästerlich gegen (eines der) himmlischen Wesen spricht, vom König mit dem Tode bestraft werden soll? Setzt P967 wiederum vermehrt den Hintergrund von Dan 7ff. voraus? In LXX-88 ist eindeutig nur der „Gott des Himmels“ im Blick. Es zeigt sich, daß beide LXX-Handschriften oftmals zu eigenständigen Aussagen kommen, wobei die Frage nach der Ursprünglichkeit nicht immer alleine entscheidend ist.

#### 5.4.4 DanTheod' 4 - eine eigenständige Übersetzung?

- Die Frage, ob Theod' in Dan 4 eine eigene Übersetzung darstellt, ist schon alleine deshalb zu bejahen, weil die DanLXX so sehr vom MT abweicht, daß Theod' die DanLXX nicht zur Grundlage seiner Übersetzung machen konnte. Wie in den vorangegangenen Kapiteln wählt Theod' auch in den wenigen Versen, wo die hypothetische Vorlage der DanLXX eine annähernde Ähnlichkeit zum MT aufweist (so u.a. in V.27/30.28/31.29/32), häufig von der DanLXX abweichende, an den MT angleichende Begriffe und folgt in der Anordnung der Wörter dem MT. So steht in V.29/32 beispielsweise nicht wie in der DanLXX eine Form von βούλομαι, die dem MT (בָּרַב) durchaus entspricht, sondern eine Form von δοκέω.
- Größere wörtliche Übereinstimmung zwischen der DanLXX und Theod' bestehen in Dan 4 u.a. in V.16/19 (τὸ ἐνύπνιον τοῖς μισοῦσι σε καὶ ἡ σύγκρισις αὐτοῦ τοῖς ἐχθροῖς σοῦ)<sup>159</sup>, V.24/27 (ἐν ἐλεημοσύναις λύτρωσαι) und V.29/32 (χόρτον ὡς βοῦν ψωμιοῦσιν). Auch in der Wahl einzelner griechischer Wörter gleichen sich Theod' und DanLXX (V.11/14 ἐκκοψάτε; V.9/12 κλάδος; V.9/12 κάρπος u.a.). Möglich ist, daß Theod' hier unabhängig von der DanLXX dasselbe Wort gewählt hat. So wird das Verb ἐκκόπτω häufiger in griechischen Bibelübersetzungen gebraucht (Dtn 20,19f.; Ri 6,25f., Jes 9,9; Mi 5,13 u.ö.), ebenso das Wort κλάδος (31mal) und κάρπος (über 100mal). Anzunehmen ist wiederum, daß Theod' auf möglicherweise allgemein gebräuchliche Standardäquivalenzen zurückgreift.

<sup>159</sup> P967 weist in der Abfolge der Wörter Unterschiede auf.

- Im Blick auf Theod' 3,31-3/4,1-3 bzw. DanLXX 4,34c/37cLXX, - wobei davon ausgegangen worden war, daß es sich in der DanLXX um eine späte Angleichung an den MT handelt - , fällt auf, daß DanLXX und Theod' auch hier in der Wahl einzelner Wörter abweichen<sup>160</sup>, aber auch Übereinstimmungen bestehen.<sup>161</sup>
- Wie die DanLXX stellt auch Theod' in V.30b/33b einen Vergleich zu Löwen her. Ein Bezug zu Löwen findet im MT keine Erwähnung. Daß Theod' hier auf die DanLXX Bezug nimmt, ist jedoch keineswegs eindeutig, da anders als in der DanLXX der Adler nicht erwähnt wird, sondern allgemein von Vögeln die Rede ist. Ob Theod' die DanLXX kannte, ist nicht eindeutig zu klären.
- DanTheod' 4 hat gezeigt, daß Theod' nicht blind übersetzt, sondern auf die Korrektheit der theologischen Übersetzung achtet. So übersetzt Theod' in V.5./8.6/9.15/18 nicht mit „Heiliger Geist von Göttern“, sondern mit „Gottes heiliger Geist“. Daniels Fähigkeiten will Theod' ausdrücklich nicht mit den fremden Göttern in Verbindung bringen. Auch in der Aussage, daß „Gott über das Reich der Menschen Herr“ sei, setzt Theod' gegenüber dem MT einen eigenen inhaltlichen Akzent.<sup>162</sup> In V.24/27 trägt Theod' dafür Gewähr, daß die göttliche Entscheidungsfreiheit gewahrt bleibt.
- In V.4/7 (γαζαρηνοί); V.10/13.14/17.20/23 (ρ) transkribiert Theod' Wörter, wohl aus Scheu, unverstandene Wörter falsch wiederzugeben. Mit der Wahl der Wörter μάγοι (V.4/7) und τύραννοί (V.33/36) greift Theod' vermutlich Begriffe aus seiner Zeit und Umgebung auf und nimmt eine Aktualisierung vor. Auch Theodotion liegen Charakteristika zugrunde, die ansonsten in eigenständigen Übersetzungen anzutreffen sind.

### 5.5 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen

- Einigkeit besteht darin, daß die erhaltenen Textformen von MT und DanLXX in Dan 4 große inhaltliche aber auch strukturelle Unterschiede aufweisen. Dies wird heute überwiegend nicht auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückgeführt. Stattdessen wird häufig davon ausgegangen, daß der Version der DanLXX eine eigene semitische Erzählvariante von Dan 4 zugrundeliege.<sup>163</sup> Während die einen behaupten, daß die Erzählvariante von Dan 4 die ältere sei, gehen andere davon aus, daß die semitische Vorlage der DanLXX die ältere Erzählvariante biete.<sup>164</sup> Dritte wiederum machen deutlich, daß bei der Frage nach dem Alter der Erzählvarianten keine Eindeutigkeit erreicht werden kann.<sup>165</sup> Zunehmend wird von einer Vielfalt von Danielerzählungen ausgegangen, die parallel zueinander entstanden sind und nebeneinander (in unterschiedlichen Kreisen?) tradiert wurden.<sup>166</sup> Neben einer komplexen Entstehungsgeschichte von Dan 4<sup>167</sup> ist ebenso von einer späteren komplexen Überlieferungsgeschichte dieses Kapitels auszugehen.

<sup>160</sup> Die anfangs genannten Volksgruppen werden verschieden wiedergegeben; statt des Verbs ἀποδείξει (LXX) hat Theod' ἀναγγεῖλαι; statt ἔδοξε δέ μοι (LXX) hat Theod' ἤρεσεν ἐναντίον ἐμοῦ. Während LXX θαυμάσια wählt, steht in Theod' τέρατα. Statt βασιλείου (LXX) steht in Theod' βασιλεία.

<sup>161</sup> Theod' und LXX haben gemeinsam: τοῖς οἰκουσιν (P967 κατοικουσιν); εἰρήνη ὑμῖν πληθυντεῖ; ἡ ἔξουσια.

<sup>162</sup> Siehe die Ausführungen zu V.14/17.

<sup>163</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 221; M. Henze, *Madness*, 40.

<sup>164</sup> Siehe hierzu die Zusammenfassung der Arbeiten von Riessler, Jahn, Charles, Albertz, Wills in Abschnitt 1.3 und die Ausführungen bei J.J. Collins, *Hermeneia*, 220.

<sup>165</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 216.220f.; T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel*, 17-19. R. Albertz, *Gott des Daniel*, 72f. behauptet, daß die DanLXX u.a. in bezug auf das Motiv der Fessel die ältere Form bewahrt habe. J.J. Collins, *Hermeneia*, 220 gelingt es jedoch klar zu stellen, daß die Motive der DanLXX ebenso auch als eine spätere Ausgestaltung gesehen werden können.

<sup>166</sup> Daß mit einer Vielzahl von Erzählvarianten zu den Danielerzählungen zu rechnen ist, die vielleicht eine gemeinsame Vorform haben, jedoch danach unabhängig voneinander sich weiterentwickelten, dies nehmen u.a. J.J. Collins, *Hermeneia*, 221; T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel*, 274f.; M. Henze, *Madness*, 41f.217f. an.

<sup>167</sup> Wahrscheinlich sind im Verlauf der Komposition von Dan 4 mehrere ursprünglich eigenständige Erzählstücke miteinander verbunden worden. Bei der Frage nach möglichen Vorformen von Teilen von Dan 4 wird u.a. auf das „Gebet des Nabonid“ (4QNab) verwiesen; siehe hierzu u.a. P.W. Flint, *The Daniel Tradition at Qumran*, 329-367 (mit weiteren Literaturangaben). Besondere Bemühungen, Vorstufen von Dan 4 zu analysieren, sind bei E. Haag, *Die Errettung Daniels*, 14-25 und L. Wills, *The Jew in the Court of the Foreign King*, 87-121 zu finden, wobei Wills der Auffassung ist, mit Hilfe der DanLXX eine noch ältere Schicht als Haag rekonstruieren zu können (S.161-163). Diese Versuche weist J.J. Collins, *Hermeneia*, 219 als zweifelhaft zurück. Allerdings geht auch J.J. Collins davon aus, daß Dan 4 aus verschiedenen Traditionen zusammengesetzt wurde.



- Weder die Textform, wie sie der MT bietet, noch die Textform der DanLXX kann Vorlage der anderen gewesen sein.<sup>168</sup>
- Es wird u.a. davon ausgegangen, daß die überwiegende Gestaltwerdung des Überlieferungsgutes, welches in der DanLXX erhalten ist, bereits in persische Zeit zu datieren ist<sup>169</sup> bzw. in die frühe Zeit der Überlieferung von Dan 4 gehört.<sup>170</sup>
- Daß Ausgestaltungen der DanLXX zum Teil in eine frühe Zeit reichen könnten, dies zeigt das Motiv des Thrones, welches in der DanLXX in Dan 4 häufig, im MT in Dan 4 nie auftaucht. Stattdessen findet sich das Thronmotiv im MT in Dan 5,20, wohingegen es in DanLXX 5 nicht noch einmal Erwähnung findet. Wenig wahrscheinlich ist, daß hier eine späte Angleichung der Versionen vorliegt, da der Thron im MT und DanLXX in verschiedenen Kapiteln Beachtung findet. Die Hinzufügung des Motivs des Thrones gehört wahrscheinlich in die Zeit, als dieses Erzählmotiv noch frei mit unterschiedlichen Danielerzählungen verbunden werden konnte. Dies wird im Blick auf DanMT 5, wo dieses Motiv ebenfalls vorzufinden ist, sicherlich nicht erst im ägyptischen Raum erfolgt sein. Vermutlich sind frühe Abweichungen in den Erzählungen von Dan 4 MT und DanLXX auf die Mündlichkeit des Überlieferungsprozesses zurückzuführen.
- Die Möglichkeit, daß das Überlieferungsgut von Dan 4 sich in Ägypten vor seiner Übersetzung den dortigen Verhältnissen entsprechend verändert hat, wird kaum bedacht.<sup>171</sup> War der Prozeß der Gestaltwerdung von Dan 4, als die Erzählvariante(n) von Dan 4 nach Ägypten gelangte(n), wirklich bereits so weit abgeschlossen, daß hier keine größeren Abweichungen mehr entstehen konnten? Daß die Frage nach den Intentionen des LXX-Übersetzers und die Frage nach dem Einfluß des LXX-Übersetzers ernst zu nehmen ist, hat bereits die Exegese von Dan 1-3 gezeigt. Auch in DanLXX 4 fanden sich an zahlreiche Stellen Hinweise auf tendenziöse Bearbeitungen, die auf die Arbeit des LXX-Übersetzers hindeuteten.<sup>172</sup>
- Gegen eine allzu große Umgestaltung der Erzählung von Dan 4 durch den griechischen Übersetzer spricht die Übersetzung von Dan 1-3, wo die DanLXX weitgehend ihrer Textvorlage folgt, die überwiegend mit dem MT übereingestimmt haben wird. In DanLXX 3 nahm wahrscheinlich der griechische Übersetzer (oder ein späterer Redaktor) der DanLXX zwar umfangreiche Ergänzungen am Text vor, jedoch umfassen diese ein zusammenhängendes Textstück. Die starken Abweichungen verteilen sich in DanLXX 4 hingegen über das ganze Kapitel. Daß Dan 4-6 auf einen anderen Übersetzer zurückzuführen ist, der anders als der Übersetzer von Dan 1-3 verfuhr, ist weniger wahrscheinlich. Daß dem Übersetzer der DanLXX bereits eine griechische Übersetzung von Dan 4 vorlag, die er nach dem MT ergänzte, konnte nicht bestätigt werden.<sup>173</sup>
- Im Blick auf die Vielzahl der möglichen Kapitelschlüsse der DanLXX 4 stellt sich die Frage, ob hier ein Hinweis darauf vorliegt, daß im ägyptischen Raum verschiedene Erzählvarianten von Dan 4 existierten und der Übersetzer womöglich unter diesen auswählte. Zumindest 4,34c/37c ist auf eine spätere Angleichung der DanLXX an die Textform des MT zurückzuführen. Bemerkenswert ist, daß obwohl (zu einem späteren Zeitpunkt?) die Fassung des MT wahrscheinlich bekannt war, dies nicht zu einer völligen Revision von DanLXX 4 führte.
- Allgemein ist davon auszugehen, daß die Erzählvarianten von Dan 4, wie sie heute MT und DanLXX bieten, beide redaktionelle Bearbeitungen aufweisen.<sup>174</sup> Im Blick auf die kompositionelle Verklammerung von Dan 4 mit anderen Kapiteln des Danielbuches wird oft behauptet, daß DanMT 4 stärker in die Komposition von Dan 1-6(7) eingebunden sei als DanLXX 4. Dies lasse darauf

<sup>168</sup> R. Alberty, *Gott des Daniel*, 63.71; J.J. Collins, *Hermeneia*, 221; M. Henze, *Madness*, 38f.

<sup>169</sup> Von einer Entstehung beider Erzählvarianten im persischen Raum geht T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel*, 16f.274ff. aus; ebenso R. Alberty, *Gott des Daniel*, 167.

<sup>170</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 219 nimmt an, daß beide Erzählvarianten, wie sie im MT und der DanLXX erhalten sind, ein hohes Alter aufweisen.

<sup>171</sup> R. Alberty, *Gott des Daniel*, 167 spricht im Blick auf DanLXX 4-6 von einem „griechisch schreibenden Verfasser“ und erkennt damit einem früheren Übersetzer von Dan 4-6 (nicht dem LXX-Übersetzer!) ein hohes Maß an eigenständiger (schriftstellerischer, gestaltender) Arbeit zu. Zur Frage, ob Dan 4-6 auf einen anderen Übersetzer zurückgeht, siehe Abschnitt 5.4.1.

<sup>172</sup> Siehe Abschnitt 5.4.2.

<sup>173</sup> Siehe Abschnitt 5.4.1.

<sup>174</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 220.

schließen, daß Dan 4 in der DanLXX in einer ursprünglicheren Form erhalten sei.<sup>175</sup> Im Blick auf die kompositionelle Verklammerung von Dan 4 innerhalb des MT und der DanLXX wird häufig das Motiv des Erscheinens der Weisen angeführt, welches im MT in 4,3-5 anzufinden ist, dagegen in der DanLXX fehlt. Das Fehlen dieses Motivs wird in der DanLXX meist darauf zurückgeführt, daß anders als im MT keine kompositionelle Verklammerung zu Dan 2 vorliege.<sup>176</sup>

Die Einzelexegese von Dan 4 im Kontext der vorangegangenen Kapitel hat jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß auch in der DanLXX eine kompositionelle Verklammerung zu Dan 2 besteht, die jedoch anderer Art ist. Auch in DanLXX 4 wird Daniel als „Oberster der Sophisten und Anführer der Traumdeuter gerufen“ (V.15/18), was die Erzählungen von Dan 1 und 2 voraussetzt. Anders als im MT liegt in der DanLXX in Dan 4 keine Wiederholung des Motivs des Erscheinens und Scheiterns der Weisen vor. Stattdessen berücksichtigt die DanLXX den Fortschritt der Erzählung von Dan 1-4. So waren die Weisen in der DanLXX bereits in Dan 2 gescheitert (2,10) und war Daniel abschließend als ihr Anführer (2,48) dargestellt worden. Dieser inhaltliche Fortschritt, die Person Daniels und die Gelehrten am königlichen Hof betreffend, findet nur in der DanLXX Beachtung. Es besteht auf der Ebene der DanLXX eine weiterreichende, die Erzähllogik von DanLXX 1-4 einhaltende kompositionelle Verbindung von Dan 2 und Dan 4. Dies alles deutet darauf hin, daß die DanLXX keineswegs mehr als der MT eine ältere Erzählung von Dan 4 bewahrt hat.

- Oft wird behauptet, daß Dan (3)4-6 ursprünglich eine eigenständige Teilsammlung bildeten.<sup>177</sup> Albertz geht einen Schritt weiter und behauptet, daß der Charakter und die ursprüngliche Form dieser Teilsammlung in der DanLXX 4-6 erhalten sei.<sup>178</sup> Wie schon u.a. der Titel „Oberster der Sophisten“<sup>179</sup> und Anführer der Traumdeuter“ gezeigt hat (s.o.), setzt jedoch die jetzige Form der DanLXX die vorangegangenen Kapitel durchaus voraus.<sup>180</sup> Auch andere Bezüge – inhaltlicher und sprachlicher Art – wurden zu vorangehenden Kapiteln und zu nachfolgenden Kapiteln, einschließlich der Visionen (Dan 7ff.), für DanLXX 4 festgestellt.<sup>181</sup> Die DanLXX zeigt vor allem eine Dan 1-4 umfassende, durchgehende Gestaltung der Bekehrung des Nebukadnezar, die am Ende von Dan 4 (V.34c/37c) in P967 in dem monotheistischen Bekenntnis des Königs ihren Höhepunkt findet. Wie in DanLXX 1-3 wird auch in DanLXX 4 der König stärker als im MT und Theod’ in den Mittelpunkt der Erzählung gerückt. Für die Kapitelschlüsse von DanLXX 4 war weitestgehend für möglich erachtet worden, daß diese sich auf Dan 1-4 zurückbeziehen könnten.

- Die in der DanLXX am Kapitelende von Dan 4 stehenden Doxologien finden sich im MT (und Theod’) zu Beginn von Dan 4, wo sie einen Rückbezug auf Dan 1-3 anders als die DanLXX nicht zulassen. Gerade das Kapitelende von Dan 4 macht im Blick auf den MT weniger wahrscheinlich, daß hier die Erzählungen von Dan 1-4, die alle von der Person des Nebukadnezar handeln, einen gewissen Abschluß finden; anders hingegen in der DanLXX. Collins deutet die Voranstellung der Doxologie im MT dahingehend, daß diese ursprünglich die Teilsammlung Dan 4-6 anführten.<sup>182</sup> Gegen Albertz ist vorläufig festzuhalten, daß, wenn überhaupt von einer Teilsammlung Dan 4-6 gesprochen werden kann, diese in der DanLXX nicht klarer in Erscheinung tritt als im MT. Dies zeigt vor allem auch die Kapitelanordnung von P967, wo die Kapitel Dan 4-6 durch die beiden Visionen Dan 7.8 aufgespalten sind. Diese spricht eher dagegen, daß Dan 4-6 für die DanLXX eine festgefügte Einheit darstellte.

- Daß die Kapitel Dan 4-6 dem Übersetzer der DanLXX bereits als ältere Teilsammlung in griechischer Übersetzung vorlagen, ist äußerst unwahrscheinlich und an sprachlichen Merkmalen nicht

<sup>175</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 59.69f. behauptet, daß DanMT 4 anders als die DanLXX starke redaktionelle Bearbeitungen aufweise. Das redaktionelle Gepräge zeige, daß Dan 4 des MT stets Teil des apokalyptischen Buches gewesen sei, wohingegen die DanLXX viel stärker Züge einer Einzelerzählung trage.

<sup>176</sup> So erst kürzlich wieder M. Henze, *Madness*, 26f.

<sup>177</sup> Bereits J.A. Montgomery, *Commentary*, 37 hatte für Dan 3-6 angenommen, daß diese einst getrennt vom übrigen Buch umgelaufen waren; ebenso später K. Koch, *Das Buch Daniel*, 19; J.J. Collins, *Hermeneia* 220.

<sup>178</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 178.

<sup>179</sup> U.a. durch den Gebrauch von σοφιστής in V.15/18. 34c/37c besteht in der DanLXX ein sprachlicher Bezug zu Dan 1 und Dan 2.

<sup>180</sup> Gegen die Arbeit von R. Albertz ist in diesem Zusammenhang anzuführen, daß dieser jegliche bestehenden Verbindungen innerhalb der DanLXX als späte redaktionelle Arbeiten ausscheidet. Nur für ein von ihm hypothetisch rekonstruiertes, angebliches Original der DanLXX besitzen seine Schlußfolgerungen Gültigkeit.

<sup>181</sup> Siehe Abschnitt 5.4.2 (und auch Abschnitt 5.4.1).

<sup>182</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 220.

festzumachen (s.o. Abschnitt 5.4.1). Daß die Kapitelanordnung von P967 keineswegs sekundär ist<sup>183</sup>, hierfür plädiert Lust.<sup>184</sup>

## **5.6 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers**

### **5.6.1 Der LXX-Übersetzer – ein Angehöriger der führenden Oberschicht im ptolemäischen Ägypten?**

- Wie schon DanLXX 1 und DanLXX 2 weist auch DanLXX 4 eine große Vertrautheit mit dem Geschehen am Königshof auf. Auch in DanLXX 4 nimmt der LXX-Übersetzer eine Oberschichtsperspektive ein. Eine Verurteilung der höfischen Lebensform findet ebenso wenig statt wie eine Distanzierung von dem elitären Leben am Königshof. Dies deutet darauf hin, daß der LXX-Übersetzer eventuell selbst Oberschichtskreisen angehörte, zumindest davon träumte, den führenden Kreisen der Ptolemäerherrschaft anzugehören.
- Die DanLXX geht anders als der MT und Theod' davon aus, daß sich der König an vorangegangene Vorfälle, in denen sich Daniel ausgezeichnet hatte, erinnern kann. Der König ruft nur Daniel und keine anderen Zukunftsdeuter! Damit läßt der LXX-Übersetzer, der sehr wahrscheinlich in der Tradition eines Personenkreises steht, der um eine königsfreundliche Tendenz bemüht war<sup>185</sup>, der Figur Daniels eine besondere Beachtung vonseiten des Königs zukommen. Der König zeigt nicht nur keinerlei Vorbehalte gegenüber einem Judäer, sondern läßt ihm sogar besondere Wertschätzung zukommen. Dies wird einerseits wahrscheinlich den Wunschvorstellungen des LXX-Übersetzers (oder seiner Vorgänger) entsprungen sein. Andererseits wird dies aber auch mit gewissen Einschränkungen den Erfahrungen des LXX-Übersetzers zur Zeit der Ptolemäerherrschaft entsprochen haben. So wird aus jüdischer Sicht von Onias und seinen Söhnen erzählt, daß diese in enger Verbindung zum ptolemäischen König standen und von diesem hoch geschätzt wurden.<sup>186</sup>
- Es ist eine Textstelle der DanLXX anzuführen, die möglicherweise einen expliziten Hinweis darauf geben könnte, daß der LXX-Übersetzer mit Gegebenheiten in Alexandrien vertraut war, was jedoch nicht heißen muß, daß seine Übersetzungstätigkeit unbedingt in Alexandrien zu verorten ist. Die Ausmaße der Zweige hatte die DanLXX mit einer genauen Längenangabe von 30 Stadien angegeben, was u.a. damaligen Ausmaßen Alexandriens entsprach (V.9/12).

### **5.6.2 Der LXX-Übersetzer und das Geschehen in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV.**

- Bei der Erörterung von V.19/22 stellte sich die Frage, ob hier vielleicht indirekt Bezüge zur Zeit Antiochus IV. hergestellt werden. Nicht völlig auszuschließen ist, daß Flüchtlinge aus dem Jerusalemer Raum eine königskritische Haltung mitbrachten, die in den Danielstoff Eingang fand. Bereits in Dan 3 (Asarjagebet) war deutlich geworden, daß der LXX-Übersetzer über die Ereignisse in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. unterrichtet war. Möglich ist also an dieser Stelle (V.19/22), daß der LXX-Übersetzer das Verhalten des Königs Nebukadnezzar mit dem Verhalten Antiochus IV. verglich. Auf keinen Fall wird jedoch der König Nebukadnezzar für den LXX-Übersetzer zur Chiffre für Antiochus IV. Die Charakterisierung und Darstellung des Königs, die der LXX-Übersetzer in Dan 4 zum einen übernommen haben wird und zum anderen selbständig gezeichnet haben wird, ist insgesamt positiv. Am Ende des Kapitels läßt der LXX-Übersetzer den König sich zum einzigen Gott bekehren (in P967). Obwohl der LXX-Übersetzer über die Freveltaten Antiochus IV. informiert ist, ändert er sein grundsätzlich positives Königsbild nicht.
- Sollte der LXX-Übersetzer in V.19/22 bei der Darstellung der negativen Seite des Königs Nebukadnezzar kurzzeitig an Antiochus IV. gedacht haben, wäre dies gleichzeitig ein Hinweis auf die Datierung der Übersetzung von DanLXX 4. Der LXX-Übersetzer müßte dieses Kapitel, nachdem Antiochus IV. die Greuelthaten am Jerusalemer Tempel begangen hatte (in den Jahren nach 169

<sup>183</sup> So R. Albertz, *Gott des Daniel*, 78f.

<sup>184</sup> J. Lust, *Daniel 4-5 LXX*, 46f.; siehe auch Abschnitt 6.5, 8.3.1.

<sup>185</sup> Nicht alle Abweichungen von DanLXX 4 werden auf den LXX-Übersetzer zurückgehen, vgl. die abschließenden überlieferungsgeschichtlichen Überlegungen in Abschnitt 5.5 und Abschnitt 5.4.2.

<sup>186</sup> J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 36.39.

v.Chr.), übersetzt haben. Daß Dan 4-6 von einem anderen griechischen Übersetzer in einem früheren Zeitraum übersetzt wurde, wird auch aus diesem Grund noch einmal unwahrscheinlich.<sup>187</sup>

### 5.6.3 Der LXX-Übersetzer und die Philosophie bzw. der heidnische Zauber Glaube

- Anders als im MT und Theod´ treten in DanLXX 4 an keiner Stelle Magier oder eine Klasse von Zukunftsbeschwörern auf. Im MT und Theod´ ist dies in V.3-5 der Fall. Die DanLXX hat hier eine längere Auslassung und schweigt über diese Personenkreise. Dies könnte dahingehend zu deuten sein, daß der LXX-Übersetzer den polytheistischen Hintergrund des Wissens der Magier und Zauberer und ihre heidnischen Zauberpraktiken ablehnte und nicht zur Sprache bringen wollte. Daß der LXX-Übersetzer die Tendenz verfolgte, über heidnische Zauberer zu schweigen, war bereits in Dan 1 beobachtet worden. Sicher ist diese inhaltliche Tendenz auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückzuführen, da stattdessen der griechische Begriff σοφιστής gewählt wird.
- In V.15/18 wird Daniel vom LXX-Übersetzer als „Oberster der Sophisten“ bezeichnet. Mit dem Begriff „Sophist“ (V.15/18), der einen philosophisch gebildeten Menschen bezeichnet, nimmt die DanLXX eine Aktualisierung vor.<sup>188</sup> Sicher wird hier eine Aussage des LXX-Übersetzers greifbar. Der LXX-Übersetzer ist daran interessiert, daß sein Daniel mit den philosophischen Gelehrten der Ptolemäerzeit in Verbindung stand (s.o.). Eine Scheu gegenüber dem philosophischen Wissen der Fremdmacht besteht vonseiten des LXX-Übersetzers nicht. Eine mögliche Rivalität zwischen Daniel und den „Sophisten“ kommt in der DanLXX nicht zur Sprache, da der LXX-Übersetzer die „Sophisten“ in DanLXX 4 ansonsten nicht auftreten läßt. Auch hier wird sich die Situation des LXX-Übersetzers widerspiegeln, der generell die Integration im fremdherrschaftlichen System gesucht haben wird.
- In der Rolle, der Funktion und den Fähigkeiten Daniels spiegelt sich das stolze Selbstbewußtsein des LXX-Übersetzers. Obwohl sich der LXX-Übersetzer der besonderen Auszeichnung des Wissens der Juden durch ihre Gottesbeziehung bewußt war, verleitet ihn dies jedoch keineswegs zur Ignoranz und Arroganz gegenüber anderen Gruppen am königlichen Hof. Der LXX-Übersetzer suchte trotz des Bewußtseins seiner Exklusivität die Integration.

### 5.6.4 Der LXX-Übersetzer – seine positive Haltung gegenüber der Herrschaft des Fremdkönigs und seine Hoffnungen

- Insgesamt sind die Aussagen über den König in der DanLXX weitaus rationaler und weniger streng. MT und Theod´ sprechen in V.13/16 davon, daß dem König ein tierisches Herz gegeben wird, was den Verlust seines Menschseins bedeutet. Die DanLXX spricht hingegen nie ausdrücklich von einer inneren Veränderung des Königs. Der König bleibt trotz seiner äußeren Veränderung ein Mensch (V.13/16; V.30b/33b). Er behält die Fähigkeit, sich im Gebet an den Gott zu wenden, dessen Macht er gerade erfährt (V.30a/33a).

Die königsfreundliche Tendenz in DanLXX 4 setzt die königsfreundliche Ausrichtung von DanLXX 1-3 fort. Bei der Beschreibung des Baumes war in V.9/12 zuallererst die Schutzfunktion des Baumes betont und die Qualität der Frucht unterstrichen worden. Zudem war abweichend vom MT und Theod´ ausgeführt worden, daß der Baum auch das Leben nachfolgender Generationen ermöglichte. Das Fortbestehen der königlichen Macht, die der Baum symbolisierte, war wie selbstverständlich vorausgesetzt worden. Wahrscheinlich hatte bei der Übersetzung von V.9/12 der LXX-Übersetzer weitgehend die Herrschaft der Ptolemäerkönige vor Augen gehabt. Dieser hatten Judäer/Juden in der ptolemäischen Diaspora ein Leben in Sicherheit und eine ungestörte Ausübung ihrer Religion zu verdanken.<sup>189</sup> In V.16/19 war in der DanLXX die persönliche Anteilnahme und Betroffenheit Daniels geschildert worden, nachdem Daniel den Traum des Königs erfahren hat. Auch dies wies auf eine positive Haltung des LXX-Übersetzers gegenüber der Fremdherrschaft hin.

- Auch wenn die DanLXX insgesamt in Dan 4 ein positives Königsbild entwirft und davon ausgeht, daß der König seine Fehler erkennen und sich zum einzigen Gott hinwenden wird (V.34c/37c in P967), so ist sie doch auch - wenn nötig - zu einer schärferen Kritik an der Person des Königs in der Lage, als dies im MT und Theod´ der Fall ist. Da der König in seinem Traum auch die Ausführung des Angedrohten erlebt (V.14/17), erhält das spätere Vergehen des Königs eine ganz andere Schwere. Daß

<sup>187</sup> Siehe bereits die Ausführungen in Abschnitt 5.4.1.

<sup>188</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 1,20.

<sup>189</sup> Siehe Abschnitt 5.4.2.

gegenüber dem König in der DanLXX eine positivere Haltung als im MT und Theod' eingenommen wird, ist außerdem im Blick auf zwei weitere Textstellen zu revidieren. Die DanLXX nennt nicht nur das 18. Regierungsjahr des Nebukadnezar (V.1/4), in dem der Jerusalemer Tempel zerstört wurde, sie spricht auch explizit von der „Verwüstung des Tempels“, die mit maßlosem Hochmut des Königs einherging (V.19/22). Nicht ausgeschlossen ist, daß der LXX-Übersetzer durch die Ereignisse in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. dazu bewogen wurde, dem Königsbild an den Stellen, wo es nötig war, eine negativere Konnotation zu verleihen (s.o.).

- Trotz der negativen Verschärfung an einzelnen Punkten kommt es in der DanLXX im Blick auf das Kapitelganze zu keiner grundsätzlichen Verurteilung der Fremdherrschaft. Daß der König sich nicht bessern könnte, scheint dem LXX-Übersetzer nicht in den Sinn zu kommen. Die positive Einstellung des LXX-Übersetzers zur Person des Fremdkönigs, wie sie sich in den vorausgehenden Kapiteln abgezeichnet hatte, bleibt erhalten.

- Auch in der DanLXX verfährt die göttliche Macht nicht willkürlich, sondern bietet dem König eine Zeit der Verschönerung. Bei den konkreten Vorschlägen, wie sich der König zukünftig verhalten soll, nennt die DanLXX zusätzlich das Gebet (V.24/27). Dabei nimmt sie stärker als MT und Theod' einen fordernden Ton ein. Ängstlicher Respekt vor dem König wird bei dem LXX-Übersetzer nicht greifbar. Die Möglichkeit, daß der König zur Umkehr findet, ist dem LXX-Übersetzer wie MT und Theod' wichtig. Auch der König der DanLXX ist noch lange nicht der Idealkönig, wie ihn sich der LXX-Übersetzer wünscht. Wie dieser Idealkönig auszusehen hat, deutet sich am Ende des Kapitels von DanLXX 4 an.

- Weitaus mehr als der MT und Theod' hat die DanLXX ein Interesse am König als religiöser Person. So betont sie, daß der König betete und flehte und sich zum Gott des Himmels hinwendete (V.30a/33a.24/27.30c/34). Zudem kommt es in der DanLXX abweichend vom MT und Theod' zu einem öffentlichen Schuldbekenntnis des Königs, das religiösen Charakter trägt (V.30a/33a). Auch die Länge der Schlußdoxologien (V.34a-c/37a-c) machen das religiöse Interesse der Dan LXX am König deutlich, das bereits in den vorangegangenen Kapiteln anzufinden gewesen war. Auch wenn diese Tendenz in Dan 4 nicht allein auf den LXX-Übersetzer zurückgehen sollte, so ist auf jeden Fall doch davon auszugehen, daß der LXX-Übersetzer sich mit dieser Tendenz einverstanden erklärte. Ansonsten wäre sie in DanLXX 1-3 nicht anzutreffen gewesen.

### 5.6.5 *Der LXX-Übersetzer – sein Bemühen um eine harmonische Darstellung des Verhältnisses von Fremdkönig und Judäern*

- Der LXX-Übersetzer läßt Daniel, nachdem der König ihm den Traum erzählt hatte, mit „sanfter“/ „freundlicher“ Stimme antworten (V.16/19).<sup>190</sup> Der LXX-Übersetzer entwirft ein Bild von einem beinahe persönlichen und freundschaftlichen Verhältnis zwischen dem König und Daniel. Der LXX-Übersetzer läßt Daniel persönliche Anteilnahme und Betroffenheit zeigen. Dies weist darauf hin, daß der LXX-Übersetzer selbst um ein harmonisches Verhältnis zum Fremdkönig bemüht gewesen sein wird. Daß Juden für den regierenden ptolemäischen König Partei ergriffen, wird von Josephus überliefert.<sup>191</sup>

Wie im MT und Theod' wünscht Daniel den urteilsschweren Traum nicht dem König, sondern seinen Feinden. Auch der LXX-Übersetzer ist am Weiterbestehen der Herrschaft des Königs, wie ihn Nebukadnezar verkörpert, grundsätzlich interessiert.

- Wie im MT und Theod' sind es in der DanLXX keine menschlichen Kreise, die den König bestrafen. Das Urteil über Nebukadnezar wird im Himmel gefällt. Die Wesen, die mit der Durchführung des himmlischen Beschlusses vertraut werden, sind auch in der DanLXX himmlischer Herkunft. Was Daniel zugetragen wird, ist die kritische Rede vor dem König, in der er den König auf sein Fehlverhalten hinweist. Die Rolle, die Daniel einnimmt, bleibt rein aufklärerischer Art. Von verschwörerischen Absichten gegen den König verlautet kein Wort. Daniel verweigert zudem die Traumdeutung nicht und läßt den König damit nicht ungewarnt in sein vorübergehendes Verderben laufen, das der König alleine zu verantworten hat. Die kritische Haltung Daniels gegenüber dem König soll auch dem König zum Guten dienen.

<sup>190</sup> Nicht ausgeschlossen ist, daß diese Aussage bereits in der Vorlage der DanLXX vorgegeben war. Andererseits trägt diese Aussage ptolemäisches Kolorit.

<sup>191</sup> Siehe hierzu J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 37.39.

### 5.6.6 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus

▪ In DanLXX 4 gelangt der König abschließend zum monotheistischen Bekenntnis (V.34c/37c in P967). Dies paßt zu dem Aufbau der Kapitel DanLXX 1-4, denen eine allmähliche Bekehrung des Königs zum einzigen Gott zugrundeliegt. Daß die monotheistische Tendenz auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen ist, war schon in den vorangegangenen Kapiteln deutlich und wahrscheinlich geworden. Außerdem hat sich in Dan 4 wiederum gezeigt, daß der LXX-Übersetzer, indem er über Zauberer und Magier schweigt und stattdessen einen Kreis philosophisch gebildeter Menschen („Sophisten“) nennt (V.15/18), das polytheistische Kolorit der Danielerzählungen zurückdrängt.

### 5.6.7 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude

- Aufgefallen war, daß religiöse Elemente in der DanLXX in Kap.4 zahlreicher anzutreffen waren als im MT und Theod´. Zuerst wurde der König bei der Frage, wie er den Traum abwenden könnte, konkret auf das Gebet und das Almosengeben hingewiesen (V.24/27). Zum Ende ließ der LXX-Übersetzer den König abweichend vom MT und Theod´ seine „Unwissenheit“/ „Ignoranz“ gegenüber dem mächtigen Gott bekennen (V.30a/33a) und sich im Gebet zu diesem Gott hinwenden (V.30a/33a). Am Kapitelende standen dann Bekenntnissätze, die die Einzigkeit und die Macht Gottes betrafen. Es hat den Anschein, als ob der LXX-Übersetzer in das Leben des Königs religiöse Elemente seines eigenen Lebens eintragen hat. Deutlich wird, wie wichtig dem LXX-Übersetzer religiöse Formen des Lebens waren, wenn er diese sogar an die Person des Königs heranträgt. Gleichzeitig tritt zutage, daß dem LXX-Übersetzer die Bekehrung des Königs am Herzen lag (s.o.).
- Die Häufung der Erwähnung des Gebets in DanLXX 4 wird dahingehend zu deuten sein, daß das Gebet im Leben des LXX-Übersetzers eine wichtige Rolle spielte.<sup>192</sup> Das Gebet war eine wichtige Einrichtung, zu dem sich die Juden im ptolemäischen Ägypten in eigens hierfür ausgewiesenen Häusern, den „Gebetshäusern“ (προσευχή), auch Synagogen genannt, trafen.<sup>193</sup> Vermutlich hat der LXX-Übersetzer das Gebet, das das Fundament seiner Gottesbeziehung in der Diaspora bedeutete, nachträglich in seine Übersetzung eingetragen.
- Wie schon in den vorausgegangenen Kapiteln, so zeigt sich auch in diesem Kapitel, daß der LXX-Übersetzer Interesse daran zeigt, auf die derzeitige politische Lage Einfluß nehmen zu können. Daniel, der dem LXX-Übersetzer als Vorbild dient, wird als Jude dargestellt, der am königlichen Hof als einer der engsten Vertrauten des Königs verkehrte, was mit keinem Wort verurteilt wird. Keineswegs ist davon auszugehen, daß der LXX-Übersetzer weltabgewandt, fern der großen Städte und des politischen Geschehens lebte.
- Es zeigte sich wiederum, daß der LXX-Übersetzer jegliches Interesse für das politische Geschehen immer auch mit theologischen bzw. religiösen Überlegungen verband. Mit der Bekehrung des Königs, die im Mittelpunkt des Erzählinteresses steht, wird der LXX-Übersetzer eine gerechte und gottgewollte Herrschaftsform erhofft haben, die sich durch Humanität auszeichnet.<sup>194</sup>

### 5.6.8 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie

- Der LXX-Übersetzer zeigt sich als Beobachter der politischen Lage seiner Zeit. Politik ohne Verbindung zur Theologie ist für den LXX-Übersetzer nicht denkbar, ebenso wie Theologie für ihn immer auch eine politische Dimension hat. Wie der MT und Theod´ führt auch die DanLXX den Gedanken an, daß Gott in den gegenwärtigen Verlauf der Geschichte eingreifen kann und Herrscher entmachten kann. Nicht allein die Hoffnung auf zukünftige umwälzende Ereignisse, die allen bisherigen Herrschaftsformen ein Ende bereiten werden, sondern die Hoffnung auf eine sofortige Bestrafung eines Herrschers, der sich der Macht Gottes widersetzt, sind das Grundthema von Dan 4. Es geht vorrangig um die sich gegenwärtig durchsetzende Macht Gottes, nicht jedoch um das totale Ende der Königreiche und das endgültige Königreich Gottes.
- Explizit spricht die DanLXX in V.28/31 über die Vollmacht Gottes in dem Reich der Menschen; keineswegs verzichtet die DanLXX in Dan 4 in irgendeiner Weise auf den Gedanken der ständigen Einflußnahme Gottes auf das irdische und damit auch politische Geschehen. Indem Gott zu allen

<sup>192</sup> Das Gebet wird in der DanLXX 4 in V.24/27.30a/33a(2x).30c/34 erwähnt.

<sup>193</sup> Siehe hierzu Schürer II, 425; ThWNT II, 799.807.

<sup>194</sup> Siehe die Beschreibung der ersten drei Tiere in DanLXX 7,4, denen menschliche Züge verliehen werden, die eine weitgehend humane Herrschaft symbolisieren werden.

Zeiten die Herrschaft der Könige legitimiert, nimmt er immer schon Einfluß auf das politische Geschehen.

- Während der MT und Theod´ dreimal betonen, daß der „Höchste im Reich der Menschen herrscht“ (V.14/17.22/25.29/32), richtet die DanLXX nicht nur ihren Blick auf den irdischen Bereich und auf die Funktion der Herrschaft Gottes auf Erden, sondern bezieht auch den himmlischen Bereich mit ein (V.14/17.23b/26b.28/31). Verstärkt kombiniert die DanLXX die Bereiche Himmel und Erde. Diese Aussage wird vermutlich auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sein, dessen Geschichtsbild und Weltbild bereits von den nachfolgenden Danielvisionen (Dan7ff.) beeinflusst wurde.<sup>195</sup> Für wahrscheinlich war erachtet worden, daß der LXX-Übersetzer Dan 4 im Kontext der nachfolgenden Danielvisionen übersetzte. In den nachfolgenden Danielvisionen wird jedem irdischen Geschehen ein himmlisches Geschehen beigeordnet. Es ist von Kämpfen himmlischer Heere die Rede, die im Zusammenhang mit irdischen Kriegen zu einer Neuordnung der Herrschaftsverhältnisse auf der Erde führen. Wahrscheinlich will der LXX-Übersetzer aufgrund der Existenz der Engel anderer Völker (Dan 10,13.20) deutlich machen, daß Gott über jegliche Macht im Himmel erhaben ist.<sup>196</sup> Auch im zusätzlichen Hymnus in DanLXX 3 war deutlich geworden, wie wichtig dem LXX-Übersetzer die himmlische Ordnung ist.
- Der LXX-Übersetzer zeigt sich auch an anderer Stelle mit den Danielvisionen vertraut. So war in DanLXX 4,30b/33b eine detaillierte inhaltliche Übereinstimmung mit Dan 7,4 festgestellt worden. Wahrscheinlich ist, daß der LXX-Übersetzer beide Textstellen in Ergänzung zueinander las, auch dann, wenn ihm der Bezug zu Dan 7,4 in V.30b/33b bereits vorgegeben war. Dies ist weiterführend dahingehend zu interpretieren, daß der LXX-Übersetzer den babylonischen König Nebukadnezar, den der LXX-Übersetzer zum Teil zu den ptolemäischen Königen seiner Zeit in Beziehung setzte, im Zusammenhang großer geschichtlicher Abläufe sah, wie sie in Dan 7 thematisiert werden. Der LXX-Übersetzer, der, als er DanLXX 4 übersetzte, Dan 7 bereits im Blick hatte, erwartete durchaus das Ende bestehender Großreiche und das endgültige Sich-Durchsetzen der göttlichen Herrschaft auf Erden (Dan 7). Daß die DanLXX einerseits eine stärkere königsfreundliche Tendenz aufweist und diese beibehält, andererseits jedoch deutlich macht, daß sie mit den Erwartungen der Danielvisionen lebte, macht darauf aufmerksam, daß der LXX-Übersetzer von den Danielvisionen nicht dazu verleitet wurde, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen und in sektiererischer Weltabgewandtheit auf das Ende zu warten.
- Greifbar wird in DanLXX 4, daß der LXX-Übersetzer Danielerzählungen und Danielvisionen *nebeneinander* las, ohne die Danielerzählungen im Gegenüber zu den Danielvisionen für belanglos zu halten. Es zeigt sich, daß eine Beschäftigung mit apokalyptischen Gedanken nicht automatisch zur Weltflucht führt.<sup>197</sup>

---

<sup>195</sup> Siehe die Ausführungen zu V.14/17.

<sup>196</sup> Siehe auch Abschnitt 5.3.4.

<sup>197</sup> Daß DanLXX 7 nicht als inhaltliches Gegenstück zu DanLXX 1-6 konzipiert wurde, hierzu siehe die Ausführungen zu DanLXX 7.

## 6. Dan 5

## 6.1 Übersicht über den Aufbau von Dan 5 im MT/Theod' und DanLXX

	MT/Theod'		DanLXX
	xxxxx	<b>sog. Praefatio</b>	Ein (offizielles) Gastmahl des Königs Belsazzar mit 2000 geladenen hohen Würdenträgern. Götterlob und unterlassenes Gotteslob. Der Schriftzug an der Wand und seine Deutung. (Zur nachfolgenden ausführlichen Danielerzählung bestehen zahlreiche inhaltliche und sprachliche Unterschiede.)
<b>V.1-6</b>	Ein offizielles Gastmahl des Königs Belsazzar mit 1000 geladenen hohen Gästen, samt Nebenfrauen und Konkubinen; Mißbrauch der Jerusalemer Tempelgeräte. Lob der steinernen, hölzernen und metallenen Götter;  Erscheinen der Schrift; Reaktion des Königs.	<b>V.1-6</b>	Ein Gastmahl des Königs mit ihm vertrauten Amtsträgern (Die Anwesenheit von Frauen wird nicht erwähnt.) Mißbrauch der Jerusalemer Tempelgeräte, Lob der handgemachten <i>Eidola</i> , unterlassenes Lob des Gottes, der Macht über das Leben hat; Erscheinen der Schrift, Reaktion des Königs.
<b>V.7-8</b>	König ruft seine Zukunftsdeuter xxxxx  königlicher Befehl an die Weisen Babylons; Versprechen einer Belohnung; Hineinkommen aller Weisen des Königs und ihr Scheitern.	<b>V.7-8</b>	König ruft seine Zukunftsdeuter Das Erscheinen der Weisen und ihr Unvermögen; Inhalt einer (zusätzlichen?) königlichen Anordnung; Versprechen einer Belohnung; (wiederholtes) Hineinkommen der Zukunftsdeuter und ihr Scheitern.
<b>V.9-12</b>	Die Großen des Königs sind mit dem König beunruhigt. Die Königinmutter kommt und erzählt Belsazzar von Daniel; Daniel ist dem König nicht bekannt.	<b>V.9-12</b>	xxxxx  Der König ruft die Königin(-mutter), die ihn an Daniel erinnert; Daniel ist dem König nicht völlig fremd.
<b>V.13-16</b>	Daniel kommt vor den König; Unbekanntheit des Daniel. König erzählt von dem Scheitern der anderen Zukunftsdeuter; Aufforderung zur Deutung; Versprechen einer Belohnung.	<b>V.13-16</b>	Daniel kommt vor den König. Daniel ist dem König bekannt. xxxxx  Aufforderung zur Deutung; Versprechen einer Belohnung.
<b>V.17-28</b>	Daniel weist die Belohnung von sich. Daniel erinnert Belsazzar an die Hybris Nebukadnezars; Tadel an Belsazzar; Lesen der Schrift und Deutung.	<b>V.17-28</b>	xxxxx  xxxxx  Tadel an Belsazzar; Lesen und Deuten der Schrift.
<b>V.29-31/6,1</b>	Ehrung des Daniel; Tod des Belsazzar in derselben Nacht; Dareios der Meder übernimmt die Herrschaft.	<b>V.29-31/6,1</b>	Ehrung des Daniel; Erfüllung des Vorhergesagten ohne Zeitangabe; Xerxes/Artaxerxes der Meder übernimmt das Königreich.



## 6.2 Einzellexegese von Dan 5

LXX<sup>967-88</sup>: Βαλτασαρ ὁ βασιλεὺς ἐποίησε δοχὴν μεγάλην ἐν ἡμέρᾳ ἐγκαινισμοῦ τῶν βασιλείων αὐτοῦ [και απο των μεγασταινων αυτου P967] ἐκάλεσεν ἄνδρας δισχιλίους ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ Βαλτασαρ ἀνυψούμενος ἀπὸ τοῦ οἴνου καὶ καυχώμενος ἐπήγεσε [παντας τους θεους τους χωνευτους P967][πάντας τοὺς θεοὺς τῶν ἐθνῶν τοὺς χωνευτοὺς 88] καὶ γλυπτοὺς ἐν τῷ [ποτω P967] [τόπω 88] αὐτοῦ καὶ τῷ θεῷ τῷ ὑψίστῳ οὐκ ἔδωκεν αἴνεσιν ἐν αὐτῇ τῇ νυκτὶ [εξηλθοσαν P967] [ἐξῆλθον 88] δάκτυλοι ὡσεὶ ἀνθρώπου καὶ [εγραψεν P967] [ἐπέγραψαν 88] ἐπὶ τοῦ τοίχου οἴκου αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ κοιτάματος κατέναντι τοῦ λύχνου μανη φαρες θεκελ ἔστι δὲ ἡ ἐρμηγεία αὐτῶν μανη ἠρίθμηται φαρες ἐξῆρται θεκελ [εσαι P967] [ἔσταται 88]

Wie bereits der grobe Überblick über den inhaltlichen Aufbau von Dan 5 im MT und DanLXX zeigt, steht zu Beginn des LXX-Textes in beiden Handschriften ein kurzer Textabschnitt, der bereits den groben Inhalt von Dan 5 enthält, allerdings mit Abweichungen zu dem, was später im Verlauf des Kapitels ausführlicher geschildert wird.<sup>1</sup> Auffälligerweise wird der Name Daniels an keiner Stelle erwähnt. Zu Beginn dieses Abschnittes ist davon die Rede, daß der König Belsazzar ein großes Gastmahl (δοχή) hielt. Das Wort δοχή wird innerhalb der DanLXX nicht noch einmal gebraucht, stattdessen steht in der DanLXX in der folgenden ausführlichen Erzählung von Dan 5 das Wort ἐστιατορία (5,1.23). Nach LXXPraef. soll das Gastmahl anlässlich eines Weiheaktes (ἐν ἡμέρᾳ ἐγκαινισμοῦ τῶν βασιλείων αὐτοῦ) stattgefunden haben. Ob in LXXPraef. ursprünglich das babylonische Neujahrsfest gemeint war<sup>2</sup>, ist fraglich.<sup>3</sup> Denkbar ist auch eine Einweihung königlicher Paläste. Der Gen. Pl. βασιλείων kann einerseits von τό βασιλείον abgeleitet sein, andererseits von ἡ βασιλεία. J.J. Collins<sup>4</sup> hält es für wahrscheinlicher, daß hier der Plural neutrisch und nicht feminin zu lesen sei und folglich die Einweihung der Palastanlagen gemeint sei; ebenso R. Albertz<sup>5</sup>, der von einer „Residenzeinweihung“ spricht. T.J. Meadowcroft<sup>6</sup> spricht von ‘the dedication of his kingdoms’, wobei offen bleibt, von welchem griechischen Wort er die Bedeutung „kingdom“ ableitet. Daß an eine Erneuerung der königlichen Herrschaft gedacht ist, ist nicht ausgeschlossen.

Anders als im folgenden LXX-Text gibt die LXXPraef. die Zahl der Anwesenden an, die 2000 betragen haben soll. MT und Theod’ sprechen später von 1000 hohen Beamten. Während MT und Theod’ ebenfalls wie LXXPraef. ein offizielles Fest mit einer gewaltigen Anzahl von Gästen vor Augen haben, ist dies in DanLXX 5 nicht der Fall.<sup>7</sup> Hier ist nur ein kleiner vertrauter Kreis geladen. Die Veranstaltung des Königs hat einen eher inoffiziellen, persönlichen Charakter (V.1).<sup>8</sup> Anders als der MT läßt DanLXX 5 (also die ausführliche Danielerzählung, nicht LXX-Praef.) auf keinen Fall eine dahingehende Deutung zu, daß der König das Gastmahl im Zusammenhang eines großen Festes gab. MT (Theod’) und DanLXX 5 geben beide anders als LXXPraef. explizit keinen Grund für das Fest an.

Innerhalb der LXXPraef. wird Baltasars/Belsazzars Verhalten bereits vor dem Erscheinen der Schrift getadelt, und zwar wird gesagt, daß er vom Wein übermütig wurde, ähnlich später in der DanLXX (V.2).<sup>9</sup> Auffälligerweise werden „die Geräte aus dem Haus des lebenden Gottes“ in der LXXPraef.

<sup>1</sup> In P967 steht dieses Kapitel nach Kap.1-4.7.8, nachdem in den Visionen der Untergang des babylonischen Reiches angesagt worden war.

<sup>2</sup> So L.M. Wills, *The Jew in the Court of the foreign King*, 170f.

<sup>3</sup> Hermeneia, 244 sieht in Dan 5 keinen Hinweis auf das babylonische Neujahrsfest.

<sup>4</sup> Hermeneia, 237 Anm.1.

<sup>5</sup> Gott des Daniel, 80.

<sup>6</sup> Aramaic Daniel, 58.

<sup>7</sup> Gegen L.M. Wills, *The Jew in the Court of the foreign King*, 171, der auch für „OG-Body“ von „a great feast“ ausgeht.

<sup>8</sup> Überraschenderweise taucht in LXXPraef. wie später in DanTheod’ 5 der Titel μεγαστᾶνες auf, der sich innerhalb der folgenden ausführlichen LXX-Erzählung nur in V.23 findet. Ansonsten verwendet die DanLXX dort, wo in DanTheod’ 5 das Nomen μεγαστᾶνες steht, die Begriffe συνέταιρος (V.6) und ἑταῖρος (V.2), wodurch die Geladenen in DanLXX 5 (ohne Praefatio) dem König nahestehende Personenkreise sind.

<sup>9</sup> Anders im MT und Theod’, wo erst nach dem Erscheinen der Schrift in V.18-21 an den Hochmut des Nebukadnezar und seine Folgen erinnert werden und in V.23 erstmals der Hochmut des Belsazzar getadelt werden wird. In der DanLXX wird in diesen Versen der Hochmut des Königs Belsazzar nicht wieder thematisiert werden.

anders als im folgenden Text der DanLXX und im MT und Theod' (V.2.3 u.ö.) nicht thematisiert. Baltasar wird lediglich angeklagt, daß er „die gegossenen und geschnitzten Götter (der Völker)“ (πάντας τοὺς θεοὺς (τῶν ἔθνῶν) τοὺς χωνευτοὺς καὶ γλυπτοὺς) verehrt habe, jedoch nicht den „höchsten Gott“ (τῷ θεῷ τῷ ὑψίστῳ). Die Nennung der Materialien, aus denen die Götter bestanden haben sollen, schließt eine implizite Kritik an der Bedeutungslosigkeit dieser Götter ein.<sup>10</sup> Nicht von den „gegossenen und geschnitzten Göttern“, sondern von den *Eidola* wird später in der DanLXX in V.23 die Rede sein.<sup>11</sup>

Innerhalb der LXXPraef. wird die an der Wand erschienene Schrift mit *μαιη φαρεις θεκελ* transkribiert<sup>12</sup>, was in der nachfolgenden LXX-Erzählung nicht geschieht. Die drei nicht-griechischen Wörter werden in V.17 mit den drei griechischen Wörtern *ἠρίθμηται κατελογίσθη ἐξήρται* wiedergegeben werden. Die Deutung der Schrift lautet in LXXPraef. *ἠρίθμηται, ἐξήρται* und *ἔσταται* (LXX-88) bzw. *εσται* (P967) und unterscheidet sich ebenfalls von der nachfolgenden Deutung innerhalb der ausführlichen Erzählung von Dan 5.<sup>13</sup> Auffälligerweise benutzt die LXXPraef. hier in Bezug auf die Deutung der Schrift das Wort *ἡ ἐρμηνεία*, das sich später innerhalb der DanLXX nicht wiederfindet.<sup>14</sup>

Aufgrund der Unterschiede zur übrigen DanLXX 5 ist kaum davon auszugehen, daß es sich bei LXXPraef. um eine überschriftenartige Zusammenfassung des Nachfolgenden handelt. Die Bezeichnung „Praefatio“, die „Einleitungsformel“, „Vorwort“, „Einleitung“ bedeutet, paßt nicht.<sup>15</sup> Die LXXPraef. scheint vielmehr eine andere Erzählvariante von Dan 5 voranzustellen<sup>16</sup>, die bereits in anderen Kreisen übersetzt worden sein könnte.<sup>17</sup>

## V.1

MT: :התש מלצר מלכא עבד להם רב לרב־רבניהי אלה ולקבל אלהא חמרא חתש

Theod': Βαλτασαρ ὁ βασιλεὺς ἐποίησεν δεῖπνον μέγα τοῖς μεγιστᾶσιν αὐτοῦ χιλίους καὶ κατέναντι τῶν χιλίων ὁ οἶνος καὶ πίνων

<sup>10</sup> L.M Wills, *The Jew in the Court of the foreign King*, 171f. nimmt an, daß in LXXPraef. keine Kritik am Polytheismus geübt werde und lediglich zusätzlich die Verehrung des Höchsten gefordert wurde; siehe hierzu die Kritik von J.J. Collins, *Hermeneia*, 246.

<sup>11</sup> LXXPraef. scheint hier vom übrigen Sprachgebrauch der DanLXX in Dan 1-6 abzuweichen, wo - außerhalb der königlichen Rede - nie explizit von fremden Göttern gesprochen wird und das Wort *θεός* nur in Bezug auf den Gott der Judäer gebraucht wird. Statt von fremden Göttern zu sprechen, findet sich in Dan 1,2 das Wort *εἰδωλεῖον*; in Dan 3,12.18; 5,4.23; 6,27/28 (Bel 1,3.10; Bet 1,3.5) das Wort *εἶδωλον*; siehe die Ausführungen zu Dan 1,2.

<sup>12</sup> Im MT und Theod' steht später eine andere Reihenfolge: *מנא / μαιη, לקח / θεκελ, פרס / φαρεις*. Dies bemerkt auch J.J. Collins, *Hermeneia*, 241.242, der die Anordnung der Wörter in LXXPraef. für die logischere und ursprünglichere Lesart hält.

<sup>13</sup> Nur das Wort *ἠρίθμηται* findet sich später in der DanLXX innerhalb der Deutung der Schrift wieder (V.26). Das hier an zweiter Stelle vorgelesene Wort *ἐξήρται* findet sich beim Verlesen der Schrift in der ausführlichen LXX-Erzählung später an dritter Stelle (V.17). Innerhalb der Deutung erscheint es nicht. Das Wort *ἔσταται/εσται* steht in der DanLXX im Verlauf des Kapitels weder beim Verlesen der Schrift noch bei ihrer Deutung.

<sup>14</sup> Auch in den übrigen Kapiteln der DanLXX ist das Wort *ἐρμηνεία* nicht zu finden. In den griechischen Schriften des AT's findet sich das Nomen *ἐρμηνεία* nur noch in Sir 1,20; 47,17. Das Verb *ἐρμηνεύω* steht in Hiob 42,17; Est 10,3. In der LXX-Übersetzung von Gen 42,23 wird Joseph als *ερμηνευτής* bezeichnet.

<sup>15</sup> So auch R. Albertz, *Der Gott des Daniel*, 80 Anm.12. Die Bezeichnung „Praefatio“ findet sich in beiden Göttinger Ausgaben (J. Ziegler<sup>1</sup>, 148 im Apparat; Ziegler<sup>2</sup>, 308; nicht jedoch in der Ausgabe von Rahlfs); J.A. Montgomery, *Commentary*, 267 und J.J. Collins, *Hermeneia*, 237 sprechen von „preface“.

<sup>16</sup> Dies ist ein Hinweis darauf, daß wahrscheinlich der LXX-Übersetzer verschiedene (Daniel)-Erzählungen sammelte und miteinander verband. Ähnliche Überlegungen waren im Zusammenhang der griechischen Zusätze in Dan 3 und im Zusammenhang der Vielzahl der möglichen Kapitelschlüsse am Ende von DanLXX 4 erwogen worden.

<sup>17</sup> Hierfür spricht die unterschiedliche Wahl der Standardäquivalente in DanLXX 5Praef. und in DanLXX 5: *δοχή* statt *ἔστιατορία*; eine Form von *θεός* statt einer Form von *εἶδωλον*; *ἐρμηνεία* statt *σύγκρισις/σύγκριμα*; Transkription der drei Wörter in der LXXPraef. jedoch nicht innerhalb der ausführlichen LXX-Erzählung. Es besteht die Möglichkeit, daß dem Übersetzer der LXX-Übersetzung möglicherweise schon eine Übersetzung des Kapitels vorlag. Ausgeschlossen ist nicht, daß die LXXPraef. im späteren Zusammenhang zu der LXX-Übersetzung von Dan 5 hinzugefügt wurde. Dann wäre der Zusatz auf einen späteren Redaktor und nicht auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen.

LXX<sup>967-88</sup>: [βαρτασαρ P967] [Βαλτασαρ 88] ὁ βασιλεὺς ἐποίησεν ἐστιατορίαν μεγάλην τοῖς ἐταίροις αὐτοῦ καὶ ἔπινεν οἶνον

Alle Versionen verkünden, daß von dem König Baltasar/ Belsazzar ein großes Mahl gegeben wurde. Die Bezeichnung der Personen, für die der König das Mahl ausrichten läßt, spiegeln im MT und Theod' einen offiziellen Charakter. Hier sind es die großen und bedeutenden Herrschaftsträger, die geladen sind. Dagegen trägt das Mahl in der DanLXX Züge einer privaten Atmosphäre.<sup>18</sup> In der DanLXX sind es die Anhänger des Königs, also ein enger, dem König vertrauter Personenkreis, die zum Mahl geladen sind. Das Wort ἐταῖρος taucht innerhalb des Danielbuches nur in 5,1.2 auf. Das Wort συνέταιρος steht später in V.6 und war innerhalb der DanLXX bereits in 2,17 für die engsten Gefährten des Daniel (für Ananias, Misael und Azarja) und in 3,25 für die zwei Gefährten des Azarja im Feuerofen gebraucht worden. Innerhalb der Theod'-Übersetzung findet das Wort keine Anwendung. Möglich ist, daß die DanLXX durch den Gebrauch von ἐταῖρος und συνέταιρος eine Abstufung innerhalb des angesprochenen vertrauten Personenkreises machen will, wobei συνέταιρος den einer Bezugsperson näher stehenden Personenkreis bezeichnen würde.

Unter den im MT und Theod' anwesenden bedeutenden Herrschaftsträgern waren sicherlich nicht nur Freunde bzw. enge offizielle Vertraute des Königs. Zu dem Charakter des Essens, das im MT und Theod' (und LXXPraef.) Ausmaße eines Staatsbanketts annimmt, paßt, daß MT und Theod' die Zahl der Anwesenden mit „tausend“ angibt. Dem kleinen Rahmen, den das Essen in der DanLXX (anders als in LXXPraef.) anzunehmen scheint, entspricht, daß die DanLXX über die Anzahl der Anwesenden schweigt. Für das Zusammenkommen wird in keiner der Versionen ein Grund angegeben.<sup>19</sup> In allen Versionen wird beschrieben, daß der König Wein trank.

## V.2

MT: בְּשֵׂאצָר אָמַר בְּטַעַם חֲמָרָא לְהִתְיַהּ לְמֵאנֵי דְהַבָּא וְכֹסְפָא  
דִּי הִנְפֵק בְּבוֹכְדִנְצָר אַבוּהֵי מִן־הִיכְלָא דִּי בִירוּשָׁלַם

Theod': Βαλτασαρ εἶπεν ἐν τῇ γεύσει τοῦ οἴνου τοῦ ἐνεγκεῖν τὰ σκεύη τὰ χρυσᾶ καὶ τὰ ἀργυρᾶ ἃ ἐξήνεγκεν Ναβουχοδοноσορ ὁ πατήρ αὐτοῦ ἐκ τοῦ ναοῦ τοῦ ἐν Ἱερουσαλημ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἀνυψώθη ἡ καρδία αὐτοῦ καὶ εἶπεν [ἀνεγκαι P967] [ἐνέγκαι 88] τὰ σκεύη τὰ χρυσᾶ καὶ τὰ ἀργυρᾶ [τοῦ] οἴκου τοῦ θεοῦ ἃ ἤνεγκε [Ναβουχοδοноσορ P967] [Ναβουχοδοноσορ 88] ὁ πατήρ αὐτοῦ ἀπὸ Ἱερουσαλημ

Alle drei Versionen schildern in diesem Vers, daß der König dazu den Auftrag gibt, die goldenen und silbernen (Tempel-)Geräte zu bringen, die sein „Vater“ Nebukadnezar aus Jerusalem mitgebracht hatte. MT und Theod' lassen den König diesen Befehl beim Weintrinken erteilen, wohingegen die DanLXX hier keinen weiteren Blick auf den Weingenuß des Königs richtet, der in der DanLXX in V.1 Erwähnung fand.

J.J. Collins<sup>20</sup> ist der Meinung, daß der König des MT zu viel Wein getrunken habe und in diesem Zusammenhang den Auftrag gegeben habe, die Tempelgeräte zu bringen. Auch R. Albertz<sup>21</sup> nimmt für MT und die LXX-Variante an, daß sich der König bereits im „Weinrausch“ befand, als er den Befehl zum Bringen der Tempelgeräte gab. J.A. Montgomery<sup>22</sup> weist dagegen auf den persischen Brauch, den Wein nach dem Mahl herumgehen zu lassen. Ob sich der König nach MT und Theod' wirklich bereits im Weinrausch befand, ist dem Text selbst nicht explizit zu entnehmen. Für die DanLXX bleibt festzuhalten, daß sie auffälligerweise stärker über den Weingenuß des Königs schweigt. Damit entsteht weniger als im MT und Theod' der Eindruck, daß der König betrunken gewesen sein könnte, was kein gutes Licht auf den König geworfen hätte. Anders als der MT und Theod' scheint die DanLXX zudem Wert darauf zu legen, daß der König zu klaren Entscheidungen in der Lage war.

Die goldenen und silbernen Gefäße aus dem Haus des Gottes in Jerusalem bringen zu lassen, tadelt die DanLXX sofort ausdrücklich anders als MT und Theod' als hochmütiges Verhalten des Königs.<sup>23</sup>

MT: וַיִּשְׁתּוֹן בְּהוֹן מִלְכָּא וּרְבִרְבָּנוּהֵי שְׁנִלְתָּהּ וּלְחַנְתָּהּ

<sup>18</sup> So auch T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 61.

<sup>19</sup> Anders in LXXPraef.; siehe die dortigen Ausführungen.

<sup>20</sup> Hermeneia, 244f.

<sup>21</sup> Gott des Daniel, 84.

<sup>22</sup> Commentary, 251.

<sup>23</sup> Vom Hochmut des Königs sprechen MT und Theod' erst in Dan 5,18-21 (bezogen auf seinen Vater Nebukadnezar) und in Dan 5,23 (bezogen auf Belsazzar).

Theod': καὶ πῖετῶσαν ἐν αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ μεγιστᾶνες αὐτοῦ καὶ αἱ παλλακαὶ αὐτοῦ καὶ αἱ παράκοιτοι αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: [οἰνοχοῆσεν P967] [καὶ οἰνοχοῆσαι 88] ἐν αὐτοῖς τοῖς ἐταίροις αὐτοῦ

LXX-88 spricht explizit davon, daß in ihnen (den Tempelgeräten) für die Vertrauten des Königs Wein ausgeschenkt werden sollte. In P967 ist durch die Wahl der 3.Pers.sgl. der Blick gezielter auf den König als handelnde Person gerichtet. Daß der König bereits Wein ausgeschenkt haben soll, steht in einem gewissen Widerspruch zum nächsten Vers, wo erst vom Bringen der Tempelgeräte die Rede ist. LXX-88 weist diesen Widerspruch hingegen nicht auf. Hier wird der Befehl des Königs weitergeführt. Daß der König aus den Tempelgeräten getrunken haben könnte, hierüber schweigt die DanLXX auffälligerweise an dieser Stelle.<sup>24</sup> Anders der MT und Theod', wo vom „Trinken“ (aus den Tempelgeräten) die Rede ist.

MT und Theod' erwähnen in diesem Vers außerdem die Nebenfrauen und Konkubinen<sup>25</sup> des Königs, was in der DanLXX fehlt. Dadurch, daß die DanLXX die Nebenfrauen und Konkubinen des Königs nicht erwähnt, erscheint der König im Blick auf jüdische Ehevorschriften und Moralvorstellungen weniger fremd. Das Leben, das der König führt, ist für einen Juden in der Darstellung der DanLXX weniger anstößig. Weniger als im MT und Theod' steht der König in der DanLXX (an jüdischen Maßstäben gemessen) in negativem Licht. Denkbar ist auch, daß die Frauen nach Meinung des LXX-Übersetzers zu königlichen Gelagen generell keinen Zutritt hatten und der LXX-Übersetzer deshalb über die Konkubinen und Nebenfrauen des Königs schweigt. Als Resultat bleibt, daß das Eheleben des Königs in der DanLXX keinen Anstoß erregt.

Während im MT und Theod' die Zahl der anwesenden Personen noch einmal gesteigert wird, bleibt sie in der Erzählung der DanLXX unverändert. Immer noch scheinen lediglich der König und seine Vertrauten zusammengelassen zu sein, um gemeinsam ein festliches Mahl zu sich zu nehmen.

### V.3

MT: בארְנן הַיַּחַיִּים מֵאֵי דְהַבָּא דִּי הַנְּפִקוּ מִן־הַיְכָלָא דִּי־בֵּית אֱלֹהֵא דִּי בִירוּשָׁלַם וְאַשְׁתֵּי בַהוֹן מְלָכָא וְרַב־רַבָּנֵי שְׁגַלְתָּהּ וְלַחֲנִנְתָּהּ:

Theod': καὶ ἤνέχθησαν τὰ σκεύη τὰ χρυσοᾶ καὶ τὰ ἀργυρᾶ ἃ ἐξήνεγκεν ἐκ τοῦ ναοῦ τοῦ θεοῦ τοῦ ἐν Ἱερουσαλημ καὶ ἔπινον ἐν αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ μεγιστᾶνες αὐτοῦ καὶ αἱ παλλακαὶ αὐτοῦ καὶ αἱ παράκοιτοι αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἤνέχθη καὶ [επεινοσαν P967] [ἔπινον 88] ἐν αὐτοῖς

Alle drei Versionen schildern, daß der Befehl des Königs ausgeführt wird. MT und Theod' geben dabei die Ausführung jedes Einzelbefehls wieder. Dieses und die Wiederholung des Personenkreises, für den der königliche Befehl ergangen war, fehlt in der DanLXX. Die DanLXX bestätigt lediglich, daß die Tempelgeräte gebracht wurden und man aus ihnen trank.

### V.4

MT: אַשְׁתֵּי חַמְצָא וְחַמְצָא לְאֱלֹהֵי דְהַבָּא וְכַפֹּסֵא וְנַשְׂפָּא וְפִרְזָא אֲנָא וְאַבְנָא:

Theod': ἔπινον οἶνον καὶ ἤνεσαν τοὺς θεοὺς τοὺς χρυσοῦς καὶ ἀργυροῦς καὶ χαλκοῦς καὶ σιδηροῦς καὶ ξυλίνοους καὶ λιθίνοους

LXX<sup>967-88</sup>: ----- καὶ [εὐλογοῦσαν P967] [ἠυλόγουν 88] τὰ εἶδωλα τὰ χειροποίητα αὐτῶν καὶ τὸν θεὸν τοῦ αἰῶνος οὐκ εὐλόγησαν τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουσίαν τοῦ πνεύματος αὐτῶν

Anders als die DanLXX führen MT und Theod' erneut an, daß die Anwesenden Wein tranken. Anschließend erwähnen MT und Theod', daß die Anwesenden die goldenen und silbernen und bronzenen und eisernen und hölzernen und steinernen Götter lobten. In der DanLXX sind die einzelnen Materialien, aus denen die Götter nach MT und Theod' bestehen sollen, nicht in den Blick genommen. Stattdessen wird - wie später in V.23 - hervorgehoben, daß die *Eidola*<sup>26</sup> nur

<sup>24</sup> Auch in V.3 wird die LXX anders als MT und Theod' den König als trinkende Person nicht erwähnen. Erst in V.23 wird der König direkt angeklagt, daß er aus den Jerusalemer Tempelgeräten getrunken habe.

<sup>25</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 251 übersetzt: „His wives ... and concubines“. Die erste Bezeichnung sei eine ehrenwerte Bezeichnung; die zweite Bezeichnung weise auf eine untere Klasse von Frauen im königlichen Harem. J.J. Collins, Hermeneia, 242 geht davon aus, daß es sich bei den Frauen nicht unbedingt um ehrenwerte Frauen gehandelt haben muß. HAL, 1788 nennt für לַנְּשִׂא die Bedeutung „Nebenfrau, Keksweib“, für חַמְצָא die Bedeutung „Keksweib, Konkubine“.

<sup>26</sup> Zur Bedeutung von εἶδωλον siehe die Ausführungen zu Dan 1,2.

„handgemacht“ seien, also Menschenwerk sind. Die DanLXX stellt den handgemachten Nichtigkeiten/Scheinbildern den „Gott der Ewigkeit/Weltzeit“ gegenüber und betont, daß die Teilnehmer des Gastmahles diesen Gott nicht lobten. Die DanLXX erwähnt die „Vollmacht“, die dieser Gott über das Leben eines jeden Menschen hat. Im MT und Theod´ fehlt die Gegenüberstellung mit dem wahren Gott.

### V.5

MT: בַּהֲשִׁיחָהּ (נִפְקָה) אֲצַבֵּן דִּי יְד־אֲנִי וְכַחֲבֹן לְקַבֵּל נְבִרְשִׁתָּהּ עַל-נִינְרָא  
 דִּי-כִתְחַל הִיכְלָא דִּי מַלְכָּא וּמַלְכָּא הוּוּהּ פִּס יְרָה דִּי כְחֻבָּה:

Theod´: ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐξῆλθον δάκτυλοι χειρὸς ἀνθρώπου καὶ ἔγραφον κατέναντι τῆς λαμπάδος ἐπὶ τὸ κονίαμα τοῦ τοίχου τοῦ οἴκου τοῦ βασιλέως καὶ ὁ βασιλεὺς ἐθεώρει τοὺς ἀστραγάλους τῆς χειρὸς τῆς γραφούσης

LXX<sup>967-88</sup>: ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ [ἐξῆλθον P967] [ἐξῆλθον 88] δάκτυλοι ὡσεὶ χειρὸς ἀνθρώπου καὶ ἔγραψαν ἐπὶ τοῦ τοίχου τοῦ οἴκου αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ κονιάματος κατέναντι τοῦ φωτὸς ἔναντι τοῦ βασιλέως Βαλτασαρ καὶ εἶδε χεῖρα γράφουσιν

Alle Versionen erzählen, wie in derselben Stunde „Finger hervorkamen“. MT und Theod´ nennen diese Finger die Finger einer Menschenhand. In der DanLXX wird durch zusätzliches ὡσεὶ betont, daß diese „wie von einer Menschenhand“ gewesen seien. Dem Leser wird deutlicher als im MT und Theod´ vor Augen geführt, daß es kein Mensch ist, der in das Leben des Königs eingreift. In allen Versionen werden weitere Körperteile nicht genannt.<sup>27</sup> Die DanLXX hebt gegenüber MT und Theod´ hervor, daß die Finger ἔναντι τοῦ βασιλέως Βαλτασαρ geschrieben. Damit wird in der DanLXX bereits hier angedeutet, daß die Schrift an der gekalkten Wand den König betrifft. Es zeigt sich, daß in der DanLXX das Erzählinteresse bei der Person des Königs liegt. Auffälligerweise wird in allen Versionen nur von dem König gesagt, daß er die Hand schreiben sieht, was dafür spricht, daß der König diesen Vorgang in einer Art Vision wahrnimmt. Seine Gefolgsleute können später lediglich die Schrift an der Wand erkennen. Die Hand in ihrer übernatürlichen Erscheinung nehmen sie nicht wahr.

### V.6

MT: אֲרִיִן מַלְכָּא זִי־הוּי שְׁנוּהִי וְרַעֲיִנְהִי יִבְהַלְהִינָהּ

Theod´: τότε τοῦ βασιλέως ἡ μορφή ἠλλοιώθη καὶ οἱ διαλογισμοὶ αὐτοῦ συνετάρασσον αὐτόν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἡ ὄρασις αὐτοῦ ἠλλοιώθη καὶ [ὑπονοιαὶ αὐτοῦ κατέσπευδον P967] [φόβοι καὶ ὑπόνοιαὶ αὐτόν κατέσπευδον 88]

Alle Versionen schildern, wie sich das Aussehen des Königs verändert. Während den König im MT und Theod´ seine „Überlegungen“/ „Gedanken“ erschrecken und in Unruhe versetzen, spricht die LXX-88 davon, daß der König von „Furcht und Vorahnungen“ ereilt wurde, in P967 werden nur die „Vorahnungen“, nicht jedoch die „Furcht“ erwähnt. Mehr als im MT und Theod´ ist in der DanLXX durch die „Vorahnungen“ der Blick in die Zukunft gerichtet.<sup>28</sup>

MT: וְקִטְרֵי קִרְצָה מִשְׁתַּרְרִין וְאַרְכָּבָהּ דָּא לְרָא נִקְשִׁין

Theod´: καὶ οἱ σύνδεσμοι τῆς ὀσφύος αὐτοῦ διελύοντο καὶ τὰ γόνατα αὐτοῦ συνεκροτοῦντο

LXX: -----

MT und Theod´ malen detailliert aus, wie die Angst des Königs äußerlich sichtbar wurde. Beide beschreiben, daß sich die Verbindungen seiner Hüftgelenke lösten und seine Knie zu schlottern begannen. Dieses „unkönigliche“ Verhalten wird in der DanLXX in keiner der Handschriften geschildert. In P967 war zudem zu Beginn dieses Verses die Furcht des Königs nicht explizit thematisiert worden. Welche Veränderung das Äußere des Königs durchmachte, war nicht näher ausgeführt worden. Will P967 verschweigen, daß sich der König fürchtete?

MT: -----

Theod´: -----

LXX<sup>967-88</sup>: [ἔσπευδεν P967] [ἔσπευσεν 88] οὖν ὁ βασιλεὺς καὶ ἐξανέστη καὶ ἑώρα τὴν γραφὴν ἐκείνην καὶ οἱ συνεταῖροι [αὐτοῦ P967] κύκλω αὐτοῦ ἐκαυχῶντο

<sup>27</sup> In Dan 5,24 klären MT und Theod´ den König darüber auf, daß Urheber der schreibenden Hand Gott sei. Diese Erklärung fehlt in V.25 in der DanLXX.

<sup>28</sup> Das Wort ὑπόνοια findet sich in der DanLXX außerdem in 4,16/19.32/35; ansonsten nur in Sir 3,24. In DanLXX 4,16/19 ist es Daniel, der Vorahnungen hat; in DanLXX 4,30b/33b ist es der König Nebukadnezar, der in der Zeit seiner Verbannung einen Traum sieht und den Vorahnungen ereilen.

In der DanLXX beeilt sich der König aufzustehen. Was er im Stehen sieht, ist die Schrift. Auffälligerweise spricht die DanLXX nicht wie in V.1f. von den ἑταῖροι sondern von den συνεταῖροι, den wahrscheinlich engsten Vertrauten des Königs.<sup>29</sup> Von den Personen, die sich zum Zeitpunkt des ungewöhnlichen Zwischenfalls in der unmittelbaren Nähe des Königs aufgehalten haben, sagt die DanLXX, daß sie „sich rühmten“ und „prahlten“ (ἐκαυχῶντο).<sup>30</sup> J.J. Collins<sup>31</sup> übersetzt „his companions talked loudly around him“, wobei bei dieser Übersetzung offen bleibt, ob die Kameraden des Königs fortfahren, sich laut zu unterhalten, oder ob sie sich wegen der Schrift laut unterhalten. Eine Form des Verbs καυχάομαι hatte bereits in LXXPraef. gestanden, und zwar in Bezug auf den König Belsazzar, bevor jegliches Erscheinen der Schrift thematisiert wurde. Es legt sich die Vermutung nahe, daß die engsten Vertrauten des Königs mit dem Loben und Preisen der nichtigen Götter und mit dem „Prahlen“ fortfuhren. Den Stimmungsumschwung und die Sorge des Königs bemerken sie anscheinend nicht.<sup>32</sup> Wäre dies aber nicht von den vertrautesten Anhängern zu erwarten gewesen? Mit LXX-88 hatte P967 zu Beginn von V.6 bemerkt, daß sich das Äußere des Königs veränderte. Auch in P967 dürfte den Kameraden der Stimmungswandel des Königs eigentlich nicht verborgen geblieben sein. Die DanLXX zeichnet ein Bild von einem König, der allein gelassen mit großen Sorgen dasteht und die Schrift vor sich sieht. Auch auf seine engsten Vertrauten kann sich der König kaum verlassen. Die DanLXX scheint implizit ausdrücken zu wollen, daß der König sich auf andere (wie Daniel) wird verlassen müssen. MT und Theod´ haben zu diesem Versabschnitt keine Entsprechung.

#### V.7

MT: קָרָא מִלְפָּנָי בְּחַיִּי לְהַלְלֵנִי אֱלֹהֵי אֲבוֹתַי (כְּשֶׁדָּא) וְנִזְנִי

Theod´: καὶ ἐβόησεν ὁ βασιλεὺς ἐν ἰσχύι τοῦ εἰσαγαγεῖν μάγους Χαλδαίους γαζαρηνοῦς

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὁ βασιλεὺς ἐφώνησε φωνῇ μεγάλῃ καλέσαι τοὺς ἐπασιδοῦς [καὶ φαρμακοὺς καὶ Χαλδαίους 88] καὶ [γαραδηνοὺς P967] [γαζαρηνοῦς 88]

In Dan 4 hatte die DanLXX im Gegensatz zu MT und Theod´ darüber geschwiegen, daß der König neben Daniel auch andere hatte rufen lassen, um den Traum zu deuten.<sup>33</sup> In diesem Vers ist in der DanLXX wie im MT und Theod´ hingegen davon die Rede, daß der König zunächst seine Zukunftsdeuter rief. Zu bedenken ist dabei, daß der König in diesem Kapitel Belsazzar und nicht mehr wie in Dan 4 Nebukadnezar ist, welcher zuvor persönlich die überragenden Fähigkeiten des Daniel kennengelernt hatte (Dan 2). Außerdem geht es hier um die Deutung einer Schrift und nicht wie in Dan 2 und Dan 4 um die Deutung eines Traumes, worin Daniel bereits seine besonderen Fähigkeiten bewiesen hatte. Daß in LXX-88 zusätzlich die Pharmazeuten genannt sind, stellt eine auffallende Nähe zu 4QDan<sup>a</sup> (חַרְקַמִּיאַ [כְּ]שֶׁדָּא) dar.

MT: -----

Theod´: -----

LXX<sup>967-88</sup>: ἀπαγγεῖλαι τὸ σύγκριμα τῆς γραφῆς [καὶ εἰσεπορεύοντο ἐπὶ θεωρίαν ἰδεῖν τὴν γραφὴν καὶ τὸ σύγκριμα τῆς γραφῆς 88] οὐκ ἐδύναντο συγκρίναι τῷ βασιλεῖ

Die DanLXX hat einen längeren Abschnitt, der im MT und Theod´ nicht überliefert ist. LXX-88 schildert, daß die Herbeigerufenen hineinkommen und die Schrift sehen, was in P967 fehlt. In beiden LXX-Handschriften wird festgehalten, daß die Gerufenen die Deutung der Schrift dem König nicht mitteilen können. Dies setzt auch in P967 voraus, daß die Gerufenen hineingekommen waren und die Schrift gesehen hatten.

MT: עָנָה מִלְפָּנָי אִמְרַי לְחַכְמֵי בָבֶל

Theod´: καὶ εἶπεν τοῖς σοφοῖς Βαβυλωνῶνος

LXX<sup>967-88</sup>: τότε ὁ βασιλεὺς ἐξέθηκε πρόσταγμα λέγων

MT und Theod´ berichten davon, daß der König zu den Weisen Babylons spricht. Daß diese hineingekommen waren, war zuvor nicht gesagt worden. Im MT und Theod´ besteht hierdurch eine gewisse Spannung. Daß sich im Umfeld des Königs immer Weise aufhielten, hiervon kann nicht

<sup>29</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 5,1.

<sup>30</sup> LEH, 252; R. Albertz, Gott des Daniel, 221 für diese Textstelle.

<sup>31</sup> Hermeneia, 237.

<sup>32</sup> Anders T.J. Meadowcroft, Aramaic Daniel, 62, der davon ausgeht, daß die beim Mahl Anwesenden aufgrund dessen, was dem König widerfährt, bestürzt Lärm machen.

<sup>33</sup> Vgl. die Ausführungen zu Dan 4,3/6.4/7.6/9.

ausgegangen werden, da auch in Dan 2 und Dan 4 diese Personen im MT (und Theod´) erst vom König herbeigerufen werden müssen. Erst in V.8 wird ausdrücklich gesagt werden, daß „alle Weisen“ des Königs hineinkamen. Die DanLXX, die in diesem Versabschnitt keinerlei Entsprechung zum MT und zu Theod´ aufweist, berichtet davon, daß der König eine Anordnung ausgehen ließ. Während das Nachfolgende im MT und Theod´ die wörtliche Rede des Königs zu den Weisen Babylons wiedergibt, ist es in der DanLXX das Zitat der königlichen Anordnung. Dadurch, daß die herbeigerufenen Zukunftsdeuter in der DanLXX vom König nicht direkt angesprochen werden, hat es den Anschein, daß sie nach ihrem Mißerfolg von der Bühne des Geschehens verschwunden sind und der König durch eine (neue) Anordnung nach einem Menschen sucht, der ihm die Schrift deutet. Allerdings ist im Blick auf die DanLXX auch eine weitere Möglichkeit zu bedenken. Die DanLXX wird in V.8 erneut bzw. wiederholt davon berichten, daß die verschiedenen Klassen der Deuter/ Beschwörer des Königs hineinkommen. So könnte dieser Vers (in einem anderen Kontext) ehemals vorausgesetzt haben, daß die babylonischen Wahrsager noch gar nicht vor dem König erschienen waren.<sup>34</sup> Auf jeden Fall ist festzuhalten, daß innerhalb der DanLXX (besonders in LXX-88) in V.7.8 eine gewisse Wiederholung vorliegt. Anderer Meinung ist R. Albertz<sup>35</sup>, der in der DanLXX keine Doppelung vorliegen sieht, sondern einen einheitlichen Erzählduktus erkennen will. So spricht Albertz davon, daß in V.7 „Interessierte“ von dem Befehl gehört hätten und zu dem König gekommen seien. Erst in V.8 seien dann die „Experten“ erschienen, die eigentlich gerufen worden waren. Hiergegen ist einzuwenden, daß in V.7 und V.8 kaum verschiedene Gruppen gemeint sein werden, da der Befehl schon zu Beginn von V.7 auf die „Experten“ ausgerichtet ist. Von „Interessierten“ ist keine Rede.

MT: **דִּי כָּל־אֲנָשׁ דִּי־יִקְרָה כְּתָבָה דְּנָה וּפְשָׂרָה יִחַנְנִי**

Theod´: ὃς ἂν ἀναγνώ τὴν γραφὴν ταύτην καὶ τὴν σύγκρισιν γνωρίσῃ μοι

LXX<sup>967-88</sup>: [πᾶς οὗς εἰν υποδείξῃ P967] [πᾶς ἀνὴρ ὃς ἂν ὑποδείξῃ 88] τὸ σύγκριμα τῆς γραφῆς

MT und Theod´ haben eine zweiteilige Aufforderung des Königs. Sie besteht erstens darin, die Schrift zu entschlüsseln, d.h. das Geschriebene vorzulesen, und dieses danach zu deuten. Die DanLXX fordert explizit keinen zweistufigen Vorgang, sondern alleine das Darlegen/ Vorführen der Deutung des Geschriebenen. Daß dazu auch das Vorlesen gehört haben könnte, wird hier nicht näher ausgeführt (vgl. jedoch V.17).

MT: **אֲדַגְנָא לְבָשׁ (וְהַמִּוֶּנֶכָּא) [וְהַמִּוֶּנֶכָּא] דִּי־דָהָבָא עַל־צְוֹאֲרָה וְתַלְתִּי בְּמַלְכוּתָא יִשְׁלֹט: ס**

Theod´: πορφύραν ἐνδύσεται καὶ ὁ μανιάκης ὁ χρυσοῦς ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ τρίτος ἐν τῇ βασιλείᾳ μου ἄρξει

LXX<sup>967-88</sup>: στολιεῖ αὐτὸν πορφύραν καὶ μανιάκην χρυσοῦν περιθήσει αὐτῷ καὶ δοθήσεται αὐτῷ ἔξουσία τοῦ τρίτου μέρους τῆς βασιλείας

Als Belohnung versprechen MT und Theod´, daß derjenige, der das Geschriebene vorlesen und deuten kann, mit Purpur bekleidet werden soll.<sup>36</sup> Außerdem soll ihm eine goldene Kette um den Hals gelegt werden. Als Dritter soll er in dem Königreich herrschen.<sup>37</sup> Daß die Kette um den Hals gelegt werden soll, führt die DanLXX nicht aus. Möglich ist, daß das Tragen um den Hals bei der Bedeutung des Nomens μανιάκης automatisch mitgedacht wurde und deshalb von der DanLXX nicht noch einmal erwähnt wird.

<sup>34</sup> Daß in der DanLXX eine gewisse Wiederholung vorliegt, hierauf hatte schon J.A. Montgomery, Commentary, 254 hingewiesen. J.J. Collins, Hermeneia, 242f. spricht im Zusammenhang von DanLXX 5,7.8 von einer „apparent doublet“. Daß der Text des MT durch Auslassen der Dublette später geglättet worden sei, hält Collins gegen L.M. Wills, The Jews in the Court of the foreign King, 125 für weniger wahrscheinlich. Stattdessen geht Collins von einer Zufügung im LXX-Text aus.

<sup>35</sup> Ders., Gott des Daniel, 81ff.

<sup>36</sup> Das Tragen von „Purpur“, das hier eine königliche Auszeichnung darstellt, wird außerdem in 5,16 erwähnt werden. Purpurgefärbte Textilien waren nur für die reiche Oberschicht erschwinglich und ohne Zweifel eines der wichtigen Statussymbole der Antike (Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, Bd. 10, 604f.). Schon bei den Assyrern/ Babyloniern war Purpur bekannt. Auch die Perser haben Purpur getragen. Das Tragen von Purpur blieb bereits in persischer aber auch später in griechischer Zeit im asiatischen Raum nicht auf die Königshäuser beschränkt, sondern fand sich auch in wohlhabenden bürgerlichen Kreisen (RECA 23; 46.Halbband, 2010); anders J.A. Montgomery, Commentary, 253, der für die Zeit der Perser annimmt, daß Purpur eine königliche Farbe war.

<sup>37</sup> Zum möglichen Titel des „Dritten“ siehe J.A. Montgomery, Commentary, 254; J.J. Collins, Hermeneia, 247; O. Plöger, KAT XVIII, 86.

Anders als der MT und Theod´ spricht die DanLXX davon, daß als Belohnung die Vollmacht über den „dritten Teil des Königreiches“ verliehen werden soll. Der Herrschaftstitel „Dritter“, sofern es diesen überhaupt gegeben hat, taucht hier nicht auf. Offen bleibt, an welcher Stelle im Reich der Belohnte stehen soll. Dies scheint die DanLXX hier nicht zu interessieren. Wichtiger scheint für die DanLXX die Tatsache zu sein, daß der Belohnte über einen Teil des Reiches Vollmacht haben soll – also einem bestimmten Reichsgebiet vorstehen soll. Der DanLXX scheint die Vorstellung zugrunde zu liegen, daß das Großreich in drei Teile geteilt war, was jedoch nicht unbedingt heißen muß, daß diese gleich groß und von gleicher Bedeutung gewesen sind. Denkt die DanLXX vielleicht an ein bestimmtes Gebiet erobert Länder (zu dem Judäa gehörte?), dem Daniel vorstehen soll?

### V.8

MT: אֲדִינָן (עָלְלִין) [עָלְיִן] כּל חֲכִימֵי מְלָכָא וְלֹא־כְהִלִּין כְּתָבָא  
לְמִקְרָא (וּפְשָׁרָא) [וּפְשָׁרָה] לְהוֹדְעָה לְמִלְכָּא:

Theod´: καὶ εἰσεπορεύοντο πάντες οἱ σοφοὶ τοῦ βασιλέως καὶ οὐκ ἠδύναντο τὴν γραφὴν ἀναγνῶναι οὐδὲ τὴν σύγκρισιν γνωρίσαι τῷ βασιλεῖ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ εἰσεπορεύοντο [οἱ 88] ἑπαιδοὶ καὶ φαρμακοὶ καὶ [γαραζηνοὶ P967] [γαζαρηνοὶ 88] καὶ οὐκ [ἠδυνατο P967] [ἠδύνατο 88] οὐδεὶς τὸ σύγκριμα τῆς γραφῆς ἀπαγγεῖλαι

Die DanLXX wiederholt in diesem Versabschnitt, daß verschiedene Expertengruppen zum König hineinkamen, was bereits in V.7 in LXX-88 explizit gesagt worden und in P967 vorausgesetzt worden war. Auffälligerweise spricht die DanLXX hier nicht von „Sophisten“, obwohl im MT und Theod´ von „allen Weisen“ die Rede ist (vgl. die Ausführungen zu 1,20). Der MT hatte in V.7 die Anwesenheit von Zukunftsexperten beim König vorausgesetzt, ohne ihr Kommen zu schildern, wovon jetzt explizit die Rede ist (siehe die Überlegungen zu 5,7).

### V.9

MT: אֲדִינָן מְלָכָא בְּשֵׁשׁ־אֲצָרָא שְׁנַיָא מִתְּבַהֲלִין וְזוּיָהּ שְׁנַיָא עֲלוּהִי וְרַבְרַבְנֹהִי מִשְׁתַּבְּשִׁין:

Theod´: καὶ ὁ βασιλεὺς Βαλτασαρ πολὺ ἐταράχθη καὶ ἡ μορφή αὐτοῦ ἠλλοιώθη ἐπ’ αὐτῷ καὶ οἱ μεγιστάνες αὐτοῦ συνεταράσσοντο

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Dieser Versabschnitt, der in der DanLXX keine Entsprechung hat, wiederholt zunächst, was im MT und Theod´ bereits in V.5 vom König ausgesagt worden war, nachdem er das Geschriebene gesehen hatte. Nun ist der König (wieder) beunruhigt und sein Aussehen verändert sich (erneut). Außerdem ist das Verhalten der am Mahl Anwesenden beschrieben, was in der DanLXX bereits in V.6 der Fall war. Auch die „Großen“ sind beunruhigt. In V.6 hatte die DanLXX vermutlich im Gegensatz hierzu geschildert, wie selbst die nächsten Vertrauten des Königs auf das Vorgefallene in keiner Weise reagieren.

MT: -----

Theod´: -----

LXX<sup>967-88</sup>: τότε ὁ βασιλεὺς ἐκάλεσε τὴν βασίλισσαν περὶ τοῦ σημείου καὶ ὑπέδειξεν αὐτῇ ὡς μέγα ἐστὶ καὶ ὅτι πᾶς ἄνθρωπος [οὐκ ἠδυνατο P967] [οὐ δύναται 88] ἀπαγγεῖλαι τῷ βασιλεῖ [τὸ P967] [τουτου 88] σύγκριμα τῆς γραφῆς

Dieser Abschnitt ist nur in der DanLXX überliefert. Eine Zuordnung zum MT und Theod´ fällt schwer, auch wenn das Motiv der „Königinmutter“ wenig später im MT und Theod´ (in V.10) ebenfalls aufgegriffen wird. Das griechische Wort βασίλισσα bedeutet im allgemeinen griechischen Sprachgebrauch „Königin“.<sup>38</sup> Allerdings stellt sich innerhalb des Kontextes von DanLXX 5 die Frage, warum die Ehefrau Belsazzars besser über die Zeit Nebukadnezars unterrichtet gewesen sein soll als der König selbst. Der Kontext legt nahe, daß sich Belsazzar an einen Vorfall zur Zeit seines Vaters erinnert und eine Zeitzeugin befragen will, so daß der Übersetzer mit βασίλισσα wahrscheinlich die „Königinmutter“ meinen wird. Dabei bleibt die offene Frage, warum der Übersetzer dies sprachlich nicht präzisiert? Nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der LXX-Übersetzer hier an die Königin dachte. Möglicherweise paßte der LXX-Übersetzer die historischen Gegebenheiten seiner Zeit an, und vielleicht liegt der Übersetzung die Vorstellung zugrunde, daß der ptolemäische König generell bzw. häufiger bei wichtigen Angelegenheiten die Königin um ihren Rat fragte. Josephus (Contra Appionem

<sup>38</sup> LSJ, 310.



2,49) schreibt, daß Ptolemäus Philometor und seine Ehefrau Cleopatra ihr ganzes Reich den Juden anvertrauten. König und Königin sind als Regenten gemeinsam genannt! Denkbar ist, daß sich hier in der DanLXX ptolemäische Zeitgeschichte widerspiegelt.

Der König ist in der DanLXX anders als (später) im MT und Theod´ selbst dazu in der Lage, die „Königin“ zu rufen. Der König schildert ihr kurz, was vorgefallen war, und deutet dabei das Geschriebene als „(großes) Zeichen“.

### V.10

MT: מִלְכָּתָא לְקַבֵּל מִלִּי מַלְכָּא וְרַבְרַבְנֹהֵי לְבֵית מִשְׁתָּא (עֲלִילָת) עָנָה מִלְכָּתָא

Theod´: καὶ εἰσηλθεν ἡ βασιλίσις εἰς τὸν οἶκον τοῦ πότου

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT kommt die „Königinmutter“<sup>39</sup> von sich aus in das Haus des Trinkgelages. Die DanLXX hatte am Ende von V.9 ausgeführt, daß der König die „Königin“ rief. Anders als im MT und Theod´ ist der König in der DanLXX zu weiteren Schritten, die das Problem lösen könnten, selbst in der Lage. Die Königinmutter bzw. Königin war weder im MT und Theod´ noch in der DanLXX beim Mahl anwesend gewesen.

MT: וְאַמְרַת מַלְכָּא לְעַלְמִין חַיִּי אֶל־יְבִהֲלוּךָ רַעֲיוֹנֶיךָ וְזַיִדֶיךָ אֶל־שִׁתְּנוּ:

Theod´: καὶ εἶπεν βασιλεῦ εἰς τοὺς αἰδῶνας ζῆθι μὴ ταρασσέτωσάν σε οἱ διαλογισμοὶ σου καὶ ἡ μορφή σου μὴ ἀλλοιούσθω

LXX<sup>967-88</sup>: τότε ἡ βασιλίσις ἐμνήσθη πρὸς αὐτὸν περὶ τοῦ [δανιηλου P967] [Δανιηλ 88] ὅς ἦν ἐκ τῆς αἰχμαλωσίας τῆς Ἰουδαίας

Im MT (und Theod´) beginnt die direkte Rede der Königinmutter mit der offiziellen Formel „der König lebe“. Danach spricht sie zum König: „Deine Gedanken sollen dich nicht beunruhigen und dein Aussehen soll sich nicht verändern.“ Dies fehlt in der DanLXX. In der DanLXX beginnt die direkte wörtliche Rede erst im nächsten Vers. Stattdessen wird erzählt, daß die „Königin“ in der DanLXX den König an den Daniel „erinnerte“. Der Vorgang des Erinnerns setzt voraus, daß eine Sache bekannt ist, sie aber entweder vergessen oder an sie noch nicht gedacht wurde. Daraus ist zu folgern, daß nach Auffassung der DanLXX der Daniel dem König Belsazzar nicht fremd ist. Dieser Aspekt fehlt im MT und Theod´. Hier scheint Daniel dem König völlig unbekannt zu sein.<sup>40</sup> Im MT und Theod´ fällt der Name Daniel erst am Ende von V.12. Die DanLXX läßt die „Königin“ bei der Beschreibung des Daniel zuerst dessen Zugehörigkeit zur Kriegsgefangenschaft/ Exulantenschar betonen.<sup>41</sup> In der DanLXX - wie später im MT und Theod´ (in V.13) - wird das Element der nationalen Fremdheit des Daniel trotz seines langen Dienstes am königlichen Hof betont aufrecht erhalten. Im Anschluß hieran beginnt auch in der DanLXX die wörtliche Rede der „Königin“.

### V.11

MT: אִתִּי גָבַר בְּמַלְכוּתְךָ דֵּי רוּחַ אֱלֹהִין קְדִישִׁין בָּהּ

וּבְיוֹמֵי אַבְרָם וְשָׁרְתָנֹו וְחֻכְמָהּ כְּחֻכְמַת־אֱלֹהִין הַשְּׁכַחְתָּ בָּהּ

Theod´: ἔστιν ἀνὴρ ἐν τῇ βασιλείᾳ σου ἐν ᾧ πνεῦμα θεοῦ καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ πατρὸς σου γρηγόρησις καὶ σύνεσις εὐρέθη ἐν αὐτῷ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ εἶπε τῷ βασιλεῖ ὁ ἄνθρωπος [εκεινος P967] ἐπιστήμων ἦν καὶ σοφὸς

Während im MT und in Theod´ offen ist, wen die Königinmutter beschreibt, und unbestimmt von einem „Mann in deinem Reich“ die Rede ist, war in der DanLXX der Name „Daniel“ bereits erwähnt worden. Die ersten beiden Eigenschaften, die im MT genannt werden, finden sich auch in Theod´, jedoch schweigt Theod´ darüber, daß in dem beschriebenen Menschen „Weisheit wie Götterweisheit“ bzw. „Weisheit wie Gottes Weisheit“ sei.<sup>42</sup> Die DanLXX sagt über Daniel, daß er „wissend/

<sup>39</sup> Zur allgemeinen Identifizierung der gerufenen weiblichen Person als Königinmutter siehe u.a. J.A. Montgomery, Commentary, 257; J.J. Collins, Hermeneia, 248.

<sup>40</sup> Vgl. die Ausführungen zu Dan 5,12.

<sup>41</sup> Diese wird im MT und Theod´ erst in V.13 erwähnt. Insgesamt findet die αἰχμαλωσία in der DanLXX in 2,25; 5,10; 8,11; 11,8.33 Erwähnung, in Theod´ in 1,3; 2,25; 5,13 ;6,13/14; 8,11; 11,8.33.

<sup>42</sup> Unverständlich erscheint, warum J.J. Collins, Hermeneia, 236 das חֻכְמָהּ כְּחֻכְמַת־אֱלֹהִין mit Verweis auf Theod´ und DanLXX nicht übersetzt. Die DanLXX bietet in diesem Vers keine Vergleichsmöglichkeiten und kann hier kaum zur Rekonstruktion der ursprünglichen Lesart des MT verstärkend herangezogen werden. Für die Lücke in Theod´ ist es durchaus möglich anzunehmen, daß Theod´ sich scheute derlei Vergleiche anzustellen, wie es der

verständlich“ und „weise“ sei. Zwar thematisiert sie anders als Theod' den weisheitlichen Aspekt, stellt aber ebenfalls keinen Vergleich zur göttlichen Weisheit her und meidet so ebenfalls den Vergleich mit fremden Göttern. Die Wendung „in den Tagen deines Vaters“ wird in der DanLXX erst im folgenden Vers erscheinen. Mehr als im MT und Theod' wird die Aktualität der Fähigkeiten des Daniel herausgestellt.

MT: **וּמִלְכָּא נְבֻכַדְנֶצַּר אֲבוּךָ רַב חַרְטֻמִּין אֲשָׁפִין כְּשָׂדֵאִין גְּזֵרִין הַקִּימָה אֲבוּךָ מִלְכָּא:**

Theod': καὶ ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδονοσορ ὁ πατήρ σου ἄρχοντα ἐπαοιδῶν μάγων Χαλδαίων γαζαρηνῶν κατέστησεν αὐτόν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ [ὑπερ P967] [ὑπερέχων πάντας τοὺς 88] σοφοὺς Βαβυλῶνος

MT und Theod' lassen die Königinmutter davon reden, daß der König Nebukadnezar Daniel als Anführer über die verschiedenen Klassen der Zukunftsdeuter einsetzte. Dies fehlt in der DanLXX. Daß Daniel Anführer von diesen war, wird nicht erwähnt. Stattdessen wird gesagt, daß Daniel „alle Weisen Babylons“ überragte. Auffälligerweise wird Daniel in der DanLXX in Dan 5 nicht mit *heidnischen* Mantikern in Verbindung gebracht.

## V.12

MT: **כָּל-קָבַל דִּי רַחֵם יִתִּירָה וּמִנְדַּע וְשִׁכְלָתָנּוּ מִפְּשֵׁר חֲלֻמִּין וְאַחֲרָיָהּ אֲחִירָן  
וּמִשְׂרָא קִשְׁרִין הִשְׁתַּכַּח בֵּיהּ בְּדַנְיָאֵל**

Theod': ὅτι πνεῦμα περισσὸν ἐν αὐτῷ καὶ φρόνησις καὶ σύνεσις συγκρίνων ἐνύπνια καὶ ἀναγγέλλων κρατούμενα καὶ λύων συνδέσμους Δανιηλ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ πνεῦμα ἄγιον ἐν αὐτῷ ἐστι καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ πατρός σου τοῦ βασιλέως συγκρίματα ὑπέρογκα ὑπέδειξε Ναβουχοδονοσορ τῷ πατρί σου

Als eine der Fähigkeiten des Daniel wird im MT und Theod' das Deuten von Träumen angeführt. In der DanLXX hingegen werden die Träume nicht explizit genannt. Hier steht allgemein, daß Daniel dem Nebukadnezar überragende Deutungen darlegte. Zusätzlich zum Deuten von Träumen sind im MT und Theod' weitere Fähigkeiten genannt, die in der DanLXX keine Entsprechung haben.

MT: **דִּי-מִלְכָּא שִׁשְׁ-שְׂמָה בְּלִשְׁטָאצָּר כְּעַן דַּנְיָאֵל יִתְקַרִי וּפְשָׁרָהּ יִתְהוּהִי:**

Theod': καὶ ὁ βασιλεὺς ἐπέθηκεν αὐτῷ ὄνομα Βαλτασαρ νῦν οὖν κληθῆτω καὶ τὴν σύγκρισιν αὐτοῦ ἀναγγελεῖ σοι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' führen weiter über den bisher beschriebenen Menschen aus, daß der König diesem den Namen Baltasar/ Belsazzar gegeben habe. Abschließend fordert die Königinmutter den König dazu auf, diesen zu rufen. Er werde ihm die Deutung verkünden. Die DanLXX hat hier keine Entsprechung. Dadurch, daß die Beschreibung des Daniel in der DanLXX viel kürzer ausfällt als im MT und Theod', entsteht der Eindruck, daß der Daniel dem König in der DanLXX vertraut ist. Dies stimmt damit überein, daß in der DanLXX in V.10 gesagt worden war, daß die „Königin“ den König „erinnerte“, was einen gewissen Grad an Bekanntheit voraussetzt. Anders als in der DanLXX scheint hingegen im MT und Theod' die Person des Daniel dem König Belsazzar völlig fremd zu sein.

## V.13

MT: **בְּדַרְוֵן דַּנְיָאֵל הֵעֵל קָרָם מִלְכָּא עָנָה מִלְכָּא וְאָמַר לְדַנְיָאֵל**

Theod': τότε Δανιηλ εἰσήχθη ἐνώπιον τοῦ βασιλέως καὶ εἶπεν ὁ βασιλεὺς τῷ Δανιηλ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Δανιηλ [εισηνεχθη P967] [εἰσήχθη 88] πρὸς τὸν βασιλέα καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς εἶπεν αὐτῷ

In allen Versionen wird geschildert, wie Daniel vor den König tritt (MT) bzw. vor ihn gebracht wird (Theod' und LXX) und der König zu reden anfängt.

MT: **(הַתְּנָה) (אֲנִי) הִנֵּה הוּא דַּנְיָאֵל דִּי-מִן-בְּנֵי גְלַחְתָּא דִּי הוּדָה דִּי הִתִּי מִלְכָּא אֲבִי מִן-יְהוּדָה:**

Theod': σὺ εἶ Δανιηλ ὁ ἀπὸ τῶν υἱῶν τῆς αἰχμαλωσίας τῆς Ἰουδαίας ἧς ἤγαγεν ὁ βασιλεὺς ὁ πατήρ μου

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT und Theod' muß sich der König darüber vergewissern, ob er Daniel vor sich hat. Auffälligerweise spricht der König im MT und Theod' Daniel mit seinem hebräischen Namen an, so

---

MT tut, auch wenn sie von heidnischer Seite geäußert werden. Wahrscheinlich ist, daß auch Theod' an dieser Stelle gegenüber seiner Vorlage inhaltlich theologische Korrekturen vornahm.

auch die DanLXX in V.16. Nachdem Daniel in der DanLXX bereits in V.10 als Kriegsgefangener bezeichnet worden war, wird Daniel in diesem Vers auch im MT und Theod' als einer der kriegsgefangenen/ weggeführten Judäer beschrieben – hier mit dem Zusatz: „die der König mein Vater herführte“.

#### V.14

MT: ושמעת (עליך) די רוח אלהין בך ונהירו ושבלתנו וחקמה יתירה השתכחת בך:  
 Theod': ἤκουσα περὶ σοῦ ὅτι πνεῦμα θεοῦ ἐν σοί καὶ γρηγόρησις καὶ σύνεσις καὶ σοφία περισσὴ εὐρέθη ἐν σοί  
 LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT und Theod' erzählt der König dem Daniel, daß er von ihm gehört habe. Selbst vor Daniel betont der König, daß ihm dieser noch vor kurzem völlig unbekannt war. Daß dieser Abschnitt in der DanLXX fehlt, paßt zu dem Phänomen, daß Daniel dem König nicht völlig fremd ist.

#### V.15

MT: וכען העלו קדמי חכימיא אשפיא די-כתבה דנה יקרון ופשרה להודעתני  
 ולא-כהלין פשר-מלתא להחנניה:  
 Theod': καὶ νῦν εἰσηλθον ἐνώπιόν μου οἱ σοφοὶ μάγοι γαζαρηνοὶ ἵνα τὴν γραφὴν ταύτην ἀναγνώσιν καὶ τὴν σύγκρισιν αὐτῆς γνωρίσωσίν μοι καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν ἀναγγεῖλαι μοι  
 LXX<sup>967-88</sup>: -----

Daß der König die Klassen der Zukunftsdeuter gerufen hatte und diese ihm nicht weiterhelfen konnten, legt der König im MT und Theod' dem Daniel in seiner Rede dar. In der DanLXX fehlt dieser Abschnitt. Zwar war bereits in V.7 die Unfähigkeit der heidnischen Zukunftsdeuter thematisiert worden, jedoch wird jetzt zu dem Zeitpunkt, da Daniel auftritt, hierüber geschwiegen. Will die DanLXX einen zu starken Eindruck von Rivalität vermeiden?

#### V.16

MT: ואנה שמעת (עליך) די-תוכל) [תיכול] פשרין למפשר וקטרין  
 למשרא בען הן (תוכל) [תכול] כתבא למקרא ופשרה להודעתני  
 Theod': καὶ ἐγὼ ἤκουσα περὶ σοῦ ὅτι δύνασαι κρίματα συγκρίναι νῦν οὖν ἐὰν δυνηθῆς τὴν γραφὴν ἀναγνῶναι καὶ τὴν σύγκρισιν αὐτῆς γνωρίσαι μοι  
 LXX<sup>967-88</sup>: ὦ Δανιηλ ..... δύνη μοι ὑποδειξαι τὸ σύγκριμα τῆς γραφῆς

Erst an dieser Stelle beginnt in der DanLXX die wörtliche Rede des Königs. Anders als im MT und Theod' in V.13 muß der König sich in der DanLXX nicht erkundigen, ob Daniel vor ihm stehe. Dies entspricht der zu den vorangehenden Versen gemachten Beobachtung, daß Daniel dem König in der DanLXX nicht völlig fremd ist. Direkt, ohne Umschweife, richtet der König die Frage an Daniel, ob er die Entschlüsselung des Geschriebenen darlegen könne.

MT: ארְגֹנָא תִלְבַּשׁ (וְהַמְוֹנָא) [וְהַמְוֹנָא] עַל-צְנֹאֲרֶךָ וְתִלְתָּא בְּמַלְכוּתָא תִשְׁלֹט:  
 Theod': πορφύραν ἐνδύσῃ καὶ ὁ μανιᾶκης ὁ χρυσοῦς ἔσται ἐπὶ τὸν τράχηλόν σου καὶ τρίτος ἐν τῇ βασιλείᾳ μου ἄρξεις  
 LXX<sup>967-88</sup>: καὶ στολιῶ σε πορφύραν καὶ μανιᾶκην χρυσοῦν περιθήσω σοι καὶ ἕξεις ἐξουσίαν τοῦ τρίτου μέρους τῆς βασιλείας μου

Alle Versionen lassen den König die schon in V.7 in Aussicht gestellte Belohnung wiederholen. Allerdings liegt hier ein entscheidender Unterschied vor. Während das erste Verb im MT und Theod' in der 2.Pers. m.sgl. steht, steht es in der DanLXX in der 1.Pers. sgl. Statt des „sollst du mit Purpur gekleidet werden“ hat die DanLXX „werde ich dich mit Purpur bekleiden“. Auch das Verb für das Umlegen der Halskette steht in der DanLXX in der 1.Pers. sgl. Anders als im MT und Theod' ist es in der DanLXX der König selbst, der die Auszeichnung vornehmen wird. In DanLXX 5,7, wo die Auszeichnung allgemein allen in Aussicht gestellt wurde, die die Schrift deuten würden, war die 1.Pers. sgl. nicht gewählt worden. Die Formulierung war wie hier im MT und Theod' unpersönlich geblieben. Erst in diesem Vers, wo Daniel gemeint ist, betont die DanLXX, daß die Auszeichnung vom König selbst vorgenommen wird.

## V.17

MT: בארן ענה דניאל ואמר קדם מלכא

Theod': τότε ἀπεκρίθη Δαυιηλ καὶ εἶπεν ἐνώπιον τοῦ βασιλέως

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Δαυιηλ ἔστη κατέναντι τῆς γραφῆς καὶ ἀνέγνω καὶ οὕτως ἀπεκρίθη τῷ βασιλεῖ

Zusätzlich zum MT und Theod' spricht die LXX davon, daß Daniel dem Geschriebenen gegenüber stand und es vorlas. Auch im MT und Theod' hebt Daniel zu einer Antwort vor dem König an, allerdings mit einer ganz anderen Absicht.

MT: מתנתן לך להון ונבזבזתן לאתרון הב

Theod': τὰ δόματά σου σοὶ ἔστω καὶ τὴν δωρεάν τῆς οἰκίας σου ἐτέρω δός

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Statt sofort der Aufforderung des Königs nachzukommen, weist Daniel im MT und Theod' zuerst einmal die Belohnung von sich. Der König solle das Angebotene teils behalten und teils einem anderen geben. Das Auftreten des Daniel kann als unhöflich und provokant interpretiert werden. MT und Theod' können aber auch dahingehend verstanden werden, daß Daniel aus Bescheidenheit die Geschenke nicht annehmen mag.<sup>43</sup>

Die DanLXX schweigt in diesem Vers über die Verweigerung der Annahme der Geschenke und Gaben des Königs. Damit kann anders als im MT und Theod' das Verhalten des Daniel auf keinen Fall als unhöfliches und provokantes Auftreten vor dem König gewertet werden.

MT: בָּרַבְרָא אֶקְרָא לְמַלְכָּא ----- וּפְשָׂרָא אֶהוּדְעֵנָּה:

Theod': ἐγὼ δὲ τὴν γραφὴν ἀναγνώσομαι τῷ βασιλεῖ ----- καὶ τὴν σύγκρισιν αὐτῆς γνωρίσω σοι

LXX<sup>967-88</sup>: αὕτη ἡ γραφή ἠρίθμηται κατελογίσθη ἐξῆρται καὶ ἔστη ἡ γράψασα χεὶρ καὶ αὕτη ἡ σύγκρισις αὐτῶν

Im MT und Theod' will Daniel dem König das Geschriebene vorlesen und die Deutung kund tun. Vom Vorlesen war in der DanLXX schon zu Beginn des Verses die Rede gewesen. Die DanLXX richtet den Blick nicht auf das, was Daniel zukünftig tun will, sondern auf das, was Daniel gegenwärtig tut. Allerdings stellt sich die Frage, ob Daniel mit dem kurzen Nominalsatz („Dies ist die Schrift.“) die Schrift vorlesen oder die Deutung einleiten möchte. Daß Daniel hier das Geschriebene vorliest, hierfür spricht die Dreizahl der Wörter. Eine Deutung wäre sicherlich länger ausgefallen. Außerdem wird im Anschluß an die drei Wörter festgestellt, daß nach diesen drei Wörtern die Hand stehen blieb. Daß Daniel in der DanLXX das an der Wand Geschriebene vorliest, hierfür spricht zuletzt der sich anschließende Versteil. Hier ist nicht nur explizit von dem Vorgang der Deutung die Rede, auffällig ist dabei vor allem der Plural αὐτῶν. Dieser kann sich nur auf die drei verlesenen Wörter, nicht jedoch auf das Wort ἡ γραφή beziehen. Eine Deutung gedeuteter Wörter wäre zudem unsinnig. Treffen diese Überlegungen zu, dann wäre in der DanLXX für den Leser anders als im MT und Theod' und LXXPraef. die ursprüngliche Sprachform des an der Wand Geschriebenen nicht mehr erkennbar. Ferner zeigt die DanLXX keinerlei Scheu gegenüber der hieraus resultierenden Aussage, daß die menschenähnliche Hand, die die göttliche Herkunft des Geschriebenen zum Ausdruck bringt, sich der griechischen Sprache bediente (V.5). Dadurch, daß das Geschriebene in die griechische Sprache übertragen und in dieser von Daniel vorgelesen wird, ist das Verlesene für den griechischen Leser/ Hörer zugleich von Anfang an verständlich.<sup>44</sup> Die Deutung der Schrift wird in der DanLXX erst in V.26ff. thematisiert werden.

Im MT und Theod', wo das Geschriebene an der Wand bisher nicht vorgelesen worden war und in diesem Vers auch nicht vorgelesen wird, steht lediglich die Fortführung der Ankündigung dessen, was Daniel zu tun beabsichtigt, nämlich (nach dem Vorlesen) das Geschriebene zu deuten.

## V.18

MT: (אנתה) (אנת) מלכא אלקא (עליא) [עלאה] מלכותא ורבותא ויקרא והדרה יהב לנבכדנצר אבדו:

<sup>43</sup> Josephus begründet die Verweigerung der Geschenke damit, daß Weisheit nicht erkauf werden könne (Ant. X §241).

<sup>44</sup> Die Wendung ἠρίθμηται κατελογίσθη ἐξῆρται der DanLXX ist in etwa mit den Worten: „Gezählt, aufgerechnet/ angerechnet, weggenommen/ entfernt“ wiederzugeben.

Theod': βασιλεῦ ὁ θεὸς ὁ ὑψιστος τὴν βασιλείαν καὶ τὴν μεγαλωσύνην καὶ τὴν τιμὴν καὶ τὴν δόξαν ἔδωκεν Ναβουχοδονοσορ τῷ πατρὶ σου

LXX<sup>967-88</sup>: V.23 βασιλεῦ

Alle drei Versionen setzen mit einem neuen Redeabschnitt innerhalb der direkten wörtlichen Rede des Daniel ein, die an den König gerichtet ist. Erst in V.23 bietet die DanLXX wieder einen Text, der dem MT und Theod' vergleichend gegenübergestellt werden kann. MT und Theod' blicken auf den König Nebukadnezar zurück. Ihm habe der höchste Gott Königreich und Majestät/ Größe, Ehre und Ruhm gegeben. Hierhinter steht die Geschichtsauffassung, daß Gott irdische Herrschaften konstituiert und legitimiert.

### V.19

MT: ומן־רבותא די יתב־לה כל עממיא אמיא ולשניא הוּו (זאעין) וְדַחֲלִין מִן־קְדָמוּהִי דִּי־הָהּ צָבָא הָוּא קָטַל וְדִי־הָהּ צָבָא הָוּא מַחָא וְדִי־הָהּ צָבָא הָוּא מְרִים וְדִי־הָהּ צָבָא הָוּא מְשַׁפִּיל:

Theod': καὶ ἀπὸ τῆς μεγαλωσύνης ἧς ἔδωκεν αὐτῷ πάντες οἱ λαοὶ φυλαί γλώσσαι ἦσαν τρέμοντες καὶ φοβούμενοι ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ οὐδ' ἠβούλετο αὐτὸς ἀνῆρει καὶ οὐδ' ἠβούλετο αὐτὸς ἔτυπεν καὶ οὐδ' ἠβούλετο αὐτὸς ὑψου καὶ οὐδ' ἠβούλετο αὐτὸς ἐταπείνου

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' fahren fort, die Herrschaft des Nebukadnezar zu beschreiben. Die verschiedenen, dem Nebukadnezar untertänigen Gruppierungen sollen vor diesem gezittert und sich gefürchtet haben. Die DanLXX erwähnt an keiner Stelle innerhalb des Danielbuches explizit, daß Menschen vor einem irdischen König Angst haben müssen.

Nebukadnezar soll nach MT (und Theod') getötet, verletzt, erhöht und erniedrigt haben, wen er wollte. Diese negativen Aussagen sind in der DanLXX an keiner Stelle in Bezug auf Nebukadnezar zu finden. Dies alles sind zudem Aussagen, die im übrigen nur in Bezug auf die göttliche Macht geäußert werden. Möglich ist, daß der LXX-Übersetzer wegen der königsfreundlichen Haltung am Ende von DanLXX 4 eine derartig negative Darstellung des Königs Nebukadnezar nicht teilen wollte. Denkbar ist jedoch auch, daß der LXX-Übersetzer bereits in seiner Vorlage keine Aussagen über Nebukadnezar vorfand.

### V.20

MT: וכדי רם לבבה ורוחה תקפת לתודה הנחת מן־פֶּרֶס מלכותה ויקרה העדיו מנה:

Theod': καὶ ὅτε ὑψώθη ἡ καρδία αὐτοῦ καὶ τὸ πνεῦμα αὐτοῦ ἐκραταιώθη τοῦ ὑπερηφανεύσασθαι κατηρέχθη ἀπὸ τοῦ θρόνου τῆς βασιλείας αὐτοῦ καὶ ἡ τιμὴ ἀφῆρέθη ἀπ' αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' lassen Daniel dem König Belsazzar erklären, daß sein Vater „sein Herz erhöhte“ und sein Geist übermütig wurde. Als Folge dieses Verhaltens sei er vom Thron gestoßen worden, sei ihm sein Königtum und die Ehre genommen worden. Erstaunlich ist, daß der Thron hier innerhalb des MT und Theod' erwähnt wird, nachdem das Motiv des „Thrones“ in Dan 4 auf die DanLXX beschränkt geblieben war.

### V.21

MT: ומן־בני אנשא טריר ולבבה עם־חיותא (שני) ושני ועם־עֲרֵרִיא מדורה עשֶׁבֶת כְּתוּרִין יִשְׁעֻמוּנָהּ וּמִטַּל שְׁמִיָּא גִשְׁמָה יִצְטַבַּע עַד דִּי־יִדְעַע דִּי־שְׁלִיט אֱלֹהָא (עֲלִיָּא) [עֲלִיָּא] בְּמַלְכוּת אֲנָשָׁא וּלְמִן־דִּי יִצְבָּה יְהֻקִּים (עֲלִיָּה) [עֲלִיָּה]:

Theod': καὶ ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων ἐξεδιώχθη καὶ ἡ καρδία αὐτοῦ μετὰ τῶν θηρίων ἐδόθη καὶ μετὰ ὀνάργρων ἢ κατοικία αὐτοῦ καὶ χόρτον ὡς βοῦν ἐψώμιζον αὐτόν καὶ ἀπὸ τῆς δρόσου τοῦ οὐρανοῦ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἐβάφη ἕως οὗ ἔγνω ὅτι κυριεύει ὁ θεὸς ὁ ὑψιστος τῆς βασιλείας τῶν ἀνθρώπων καὶ ὃ ἂν δόξη δώσει αὐτῇ

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' erinnern daran, daß Nebukadnezar von den Menschen vertrieben wurde und sein Herz den Tieren gleich gemacht wurde.<sup>45</sup> Außerdem soll er bei „Wildeseln“<sup>46</sup> gelebt haben und grünes

<sup>45</sup> Einheitsübersetzung; HAL, 1788. Auffälligerweise steht hier im MT eine Verbform von שׁוּה, in Dan 4,13/16 eine Verbform von שָׁה. In hebräischen Buchstaben sind beide Wörter leicht vertauschbar. Theod' übersetzt hier eigenartig wörtlich, ohne den Text sinngemäß wiederzugeben: „sein Herz wurde unter die Tiere gegeben“.

Gras wie das Rindvieh gefüttert bekommen haben. Sein Körper sei von dem Tau des Himmels benetzt worden. Dieser Zustand des Königs Nebukadnezar habe solange angehalten, bis er erkannt habe, daß der „Herr der höchste Gott über das Königreich der Menschen“ ist und daß er „es gibt, an wem er Gefallen hat“. Alle diese Aussagen waren zum großen Teil in ähnlicher Formulierung bereits in Dan 4 zu finden (vgl. vor allem DanMT (Theod') 4,22/25.29/32.30/33). Die Spezifizierung auf den Wildesel hat in Dan 4 keine Parallele.<sup>47</sup>

## V.22

MT: (ואנתה) ברה בלשאצר לא השפלת לבך כל-קבל די כל-דנה ידעת:

Theod': καὶ σὺ ὁ υἱὸς αὐτοῦ Βαλτασαρ οὐκ ἔταπείνωσας τὴν καρδίαν σου κατενώπιον οὐ πάντα ταῦτα ἔγνωσ

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Nach dem Blick in die Vergangenheit richtet Daniel nun im MT und Theod' seinen Blick auf die Gegenwart und wirft dem Belsazzar vor, daß (auch) er sein Herz nicht erniedrigt habe, obwohl er all das, was mit seinem Vater geschah, gekannt habe.<sup>48</sup>

## V.23

MT: ----- מרא-שמך התרוממת ועל

Theod': καὶ ἐπὶ τὸν κύριον θεὸν τοῦ οὐρανοῦ ὑψώθης -----

LXX<sup>967-88</sup>: ----- σὺ ἐποιήσω ἑστιατορίαν τοῖς φίλοις σου καὶ ἔπινες οἶνον

Im MT und Theod' wird der Tadel an der Hybris des Belsazzar weiter ausgeführt. Die DanLXX gibt auffälligerweise nicht, wie in dem ihr unmittelbar vorausgehenden V.17 angekündigt, die Deutung des bereits verlesenen Geschriebenen wieder, sondern erinnert den König an das, was während des Mahls geschehen war. Dabei wird der König anders als im MT und Theod' hier nicht explizit wegen seiner Hybris angeklagt. Allerdings war zu Beginn des Kapitels in der DanLXX (5,2) im Zusammenhang des Bringens der Tempelgeräte die Hybris des Königs getadelt worden.

In der DanLXX findet sich φίλος in Dan 3,24/91.27/94; 5,23; 6,14. Bezugsperson ist immer der König. Für die Kameraden Daniels wählt die DanLXX andere Begriffe (ἑταῖρος und συνέταιρος in DanLXX 5,1.2.6). Dagegen kann Theod' die Freunde Daniels in Dat 2,13.17.18 mit φίλος bezeichnen. In der DanLXX wird der Gebrauch von φίλος einen ptolemäischen Titel am Königshof widerspiegeln<sup>49</sup> und weniger das persönliche, freundschaftliche Verhältnis dieser Menschen zum König ausdrücken. In letzterem Sinne gebraucht Theod' das Wort φίλος für die Judäer, die mit Daniel am königlichen Hof ausgebildet wurden.

MT: (ורב-רבניך) (ואנתה) (קדמך) (קדמיך) היתיו (קדמיך) (ורב-רבניך)

Theod': καὶ τὰ σκεύη τοῦ οἴκου αὐτοῦ ἤνεγκαν ἐνώπιόν σου

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τὰ σκεύη τοῦ οἴκου τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος ἤνεχθη σοι

Im Zusammenhang des Hybrisgedankens werfen MT und Theod' dem König den Mißbrauch der Tempelgeräte vor. Von einem Gastmahl ist nicht noch einmal die Rede, so aber in der DanLXX im vorherigen Versabschnitt. Auch in der DanLXX wird der Mißbrauch der Tempelgeräte getadelt, allerdings fehlt im nahen Kontext weiterhin der Vorwurf der Hybris. Anders als im MT und Theod' ist in der DanLXX in diesem Vers von dem „lebenden Gott“ die Rede.

MT: (ורב-רבניך) שגלתך ולחנתך ממרא שתן בהון

Theod': καὶ σὺ καὶ οἱ μεγιστάνες σου καὶ αἱ παλλακαὶ σου καὶ αἱ παράκοιτοί σου οἶνον ἐπίνετε ἐν αὐτοῖς

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ [ἐπινες P967] [ἐπίνετε 88] ἐν αὐτοῖς [οἶνον P967] σὺ καὶ οἱ μεγιστάνες σου

Wie bereits in V.23 nennen MT und Theod' anders als die DanLXX die Nebenfrauen und Konkubinen des Königs. Besonders in P967 (aber auch in LXX-88) wird auch der König neben seinen Beamten in der DanLXX angeklagt, daß er aus den Tempelgefäßen getrunken habe.

<sup>46</sup> HAL, 1762; R. Albertz, Gott des Daniel, 103; J.J. Collins, Hermeneia, 250. Von „Wildeseln“ war in beiden Versionen (MT und Theod') in Dan 4 nicht die Rede.

<sup>47</sup> Zur Frage, ob Dan 5,18-21 im MT und Theod' eine spätere redaktionelle Bearbeitung anhand von DanMT 4 darstellt, siehe die überlieferungsgeschichtlichen Überlegungen in Abschnitt 6.5.

<sup>48</sup> Von Nebukadnezar war in V.20, von Belsazzar wird in V.23 gesagt werden, daß er sein Herz erhöhte.

<sup>49</sup> LSJ, 1939.



Im MT und Theod' klärt Daniel den König darüber auf, daß Urheber der schreibenden Hand Gott sei. Diese Erklärung fehlt in der DanLXX. Daß die DanLXX jedoch ebenfalls davon ausgeht, daß die Hand nicht auf menschliches Wirken hin schreibt, hatte sie schon in V.5 deutlich gemacht, indem sie zusätzlich zum MT und Theod' die Ähnlichkeit mit einer menschlichen Hand betont hatte.

### V.25

MT: וְדָנָה כְּתָבָא דִּי רְשִׁים מְנָא מְנָא תְּקַל וּפְרָסִין:  
 Theod': καὶ αὐτὴ ἡ γραφὴ ἡ ἐντεταγμένη μαινη θεκελ φαρες  
 LXX: -----

Im MT und Theod' liest Daniel erstmals das Geschriebene vor, vgl. V.17 in der DanLXX. Dabei werden die aramäischen Wörter in Theod' transkribiert. Waren sie Theod' unverständlich oder wollte Theod' diese Wörter, da sie göttlicher Herkunft waren, nicht übersetzen? Die DanLXX hingegen hatte in V.17 (vgl. aber LXXPraef.) die drei Wörter ins Griechische übersetzt. Der MT hat eine Doppelung des Wortes מְנָא.<sup>53</sup> Diese wird im Theod' nicht wiedergegeben. In DanLXX 5,17 betrug die Anzahl der vorgelesenen Wörter ebenso wie in LXXPraef. drei.

### V.26

MT: דְּנָה פְּשָׁר־מִלְתָּא מְנָא מְנָה-אַלְהָא מְלִכּוּתָךְ וְהַשְׁלֵמָה:  
 Theod': τοῦτο τὸ σύγκριμα τοῦ ῥήματος μαινη ἐμέτρησεν ὁ θεὸς τὴν βασιλείαν σου καὶ ἐπλήρωσεν αὐτήν  
 LXX<sup>967-88</sup>: τοῦτο τὸ σύγκριμα τῆς γραφῆς ἠρίθμηται ὁ χρόνος σου τῆς βασιλείας ἢ βασιλεία σου ἀπολήγει<sup>54</sup>

Alle drei Versionen gehen in diesem Vers zu der Deutung über. Dies gibt Aufschluß über den Gebrauch und die Bedeutung der Rätselworte innerhalb des Kontextes dieses Kapitels. Wie in V.17 werden in der DanLXX auch innerhalb der Deutung die aramäischen Begriffe nicht transkribiert, so jedoch wiederum in Theod'. Im MT und Theod' liegt eine klare Dreigliederung vor und wird jedes Wort einzeln gedeutet. Das ist in der DanLXX nicht der Fall. MT und Theod' deuten das erste Wort dahingehend, daß das Reich des Belsazzar „vollzählig gemacht wurde“<sup>55</sup> (MT) bzw. sein Maß „vollgemacht wurde“ (Theod')<sup>56</sup>. In der DanLXX ist gezielter die Zeitspanne des Königtums in den Blick genommen, welche „gezählt“ sei. Möglich ist, daß hier (apokalyptische) Vorstellungen über die Einteilung der Zeit im Hintergrund standen.

### V.27

MT: תְּקַל תְּקִילָתָהּ בְּמֵאזְנֵי וְהַשְׁתַּכַּחַת חֲסִיר:  
 Theod': θεκελ ἐστάθη ἐν ζυγῶ καὶ εὐρέθη ὑστεροῦσα  
 LXX<sup>967-88</sup>: -----

Der MT spricht im Blick auf das Rätselwort תְּקַל davon, daß das Reich des Belsazzar in einer Waage gewogen wurde.<sup>57</sup> Theod' spricht von einem „Balken“ (ζύγος). Theod' scheint damit genaue Vorstellungen über die Waage (Balkenwaage?) gehabt zu haben. MT und Theod' stellen fest, daß das Königreich des Belsazzar für zu leicht befunden wurde. Die DanLXX hat hierzu keine Entsprechung.

### V.28

MT: פָּרַס פְּרִיסַת מְלִכּוּתָךְ וַיְהִיבַת לְמִדֵּי וּפְרָס:  
 Theod': φαρες διήρηται ἡ βασιλεία σου καὶ ἐδόθη Μήδοις καὶ Πέρσαις

<sup>53</sup> Zur Doppelschreibung des Wortes מְנָא im MT und zur Frage der Ursprünglichkeit der Wiedergabe von drei Wörtern in diesem Vers siehe u.a. O. Plöger, KAT XVIII, 89; Hartman/DiLella, Commentary, 189; J.J. Collins Hermeneia, 250 (mit weiteren Literaturangaben).

<sup>54</sup> Abweichende Wortfolge in LXX-88.

<sup>55</sup> HAL, 1739 schlägt für diesen Vers die Bedeutung „zählen“ vor; ebenso ThWAT IV, 978. Anscheinend richten sie sich nach der Bedeutung der DanLXX.

<sup>56</sup> Theod' richtet den Blick eher auf den Vorgang des Abmessens. Möglicherweise hat Theod' bei seiner Übersetzung bereits den nachfolgenden Vers im Blick gehabt, wo vom „Wiegen“ die Rede ist.

<sup>57</sup> HAL, 1732.1800.



LXX<sup>967-88</sup>: ----- συντέμνεται καὶ συντετέλεσται ἡ βασιλεία σου τοῖς Μήδοις καὶ τοῖς Πέρσαις δίδοται

Der MT deutet das letzte Rätselwort dahingehend, daß das Reich des Belsazzar „zerteilt“ wurde<sup>58</sup> und den Medern und Persern gegeben wurde. Die DanLXX spricht davon, daß das Reich „zerschnitten“ und zu einem Ende gebracht wurde und den Medern und Persern gegeben wird. In allen Versionen ist das Schicksal unabwendbar und werden die Meder und Perser erwähnt.

### V.29

MT: בארְבַּן אָמַר בְּשֵׁשׁ יְהִי לְיָמָיו לְרִגְלָא אֲרַגְנָא (וְהַמִּזְכָּא) וְיִהְיֶינָה אֵין עַל צְוֹנָהּ

Theod': καὶ εἶπεν Βαλτασαρ καὶ ἐνέδυσαν τὸν Δαυιηλ πορφύραν καὶ τὸν μαυιάκην τὸν χρυσοῦν περιέθηκαν περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Βαλτασαρ ὁ βασιλεὺς ἐνέδυσε τὸν Δαυιηλ πορφύραν καὶ μαυιάκην χρυσοῦν περιέθηκεν αὐτῷ

Im MT und Theod' befiehlt Belsazzar daraufhin, daß man Daniel mit Purpur bekleiden und ihm eine Halskette um seinen Hals legen solle. Anders als im MT und Theod' wird in der DanLXX der Königstitel genannt. In der DanLXX ist es Belsazzar in der Funktion des Königs selbst, der Daniel mit Purpur bekleidet und ihm eine goldene Halskette umlegt. In V.16 hatte der König in der DanLXX angekündigt, daß er persönlich das Ausstatten mit Purpur und das Umlegen der Halskette vornehmen wolle. Daß der König den Daniel persönlich auszeichnen will, diese Aussage bleibt innerhalb der DanLXX erhalten.

MT: וְיִהְיֶינָה עֲלֵיוּ יְהִי דִּי לְהוּא שְׁלִישׁ תְּלַת בְּמַלְכוּתָא

Theod': καὶ ἐκήρυξεν περὶ αὐτοῦ εἶναι αὐτὸν ἄρχοντα τρίτον ἐν τῇ βασιλείᾳ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἔδωκεν ἐξουσίαν αὐτῷ τοῦ τρίτου μέρους τῆς βασιλείας αὐτοῦ<sup>59</sup>

Wie in V.7.16 angekündigt, erhält Daniel im MT und Theod' die Stellung des dritten Herrschers in dem Königreich.<sup>60</sup> In der DanLXX „gibt“ der König dem Daniel „die Vollmacht über den dritten Teil“ des Königreichs. Wie in V.7.16 ist der Blick anders als im MT und Theod' vermutlich auf ein Teilgebiet des Reiches gerichtet, über das Daniel Vollmacht erhält. MT und Theod' lassen zudem die Auszeichnung des Daniel öffentlich bekannt machen. Dies fehlt in der DanLXX. Während MT und Theod' die neue Stellung des Daniel bereits öffentlich bekannt machen, - Daniel also schon in seiner neuen Machtfunktion eingesetzt zu sein scheint - , ist der Blick in der DanLXX noch auf den Akt der Machtübertragung gerichtet. Der Auszeichnung durch den König Belsazzar wird in der DanLXX damit besondere Beachtung geschenkt. Wer Daniel im MT und Theod' in seine neue Stellung einsetzt, bleibt unerwähnt.

### V.30

MT: הָא בְּלִילְיָא קָטִיל בְּלִשְׁצָר מְלָכָא (כְּשִׁדְיָא) [כְּשִׁדְיָא]: הָא

Theod': ἐν αὐτῇ τῇ νυκτὶ ἀναιρέθη Βαλτασαρ ὁ βασιλεὺς ὁ Χαλδαίων

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τὸ σύγκριμα ἐπήλθε Βαλτασαρ τῷ βασιλεῖ καὶ τὸ βασίλειον [αυτου P967] ἐξήρται ἀπὸ τῶν Χαλδαίων καὶ ἐδόθη τοῖς Μήδοις καὶ τοῖς Πέρσαις

MT und Theod' sprechen davon, daß Belsazzar, der König der Kaldäer, in derselben Nacht starb. In der DanLXX wird über den König Belsazzar ausgesagt, daß das Gedeutete über ihn kam und die Königsherrschaft von den Kaldäern weggenommen<sup>61</sup> und den Medern und Persern gegeben wurde. Mehr als im MT und Theod' ist in der DanLXX die Reichsperspektive gewahrt. Wann die Herrschaftsübergabe stattfand, bleibt offen. Eine Zeitangabe fehlt anders als im MT und Theod'. Vom Tod des Königs ist in der DanLXX im Gegensatz zum MT und Theod' nicht explizit die Rede. In der DanLXX mit ihrer durchgehend königsfreundlichen Haltung wird über eine sofortige Bestrafung

<sup>58</sup> HAL, 1766. Theod' spricht allgemein vom Wegnehmen/ Entfernen (διαίρω).

<sup>59</sup> Dittographie in P967.

<sup>60</sup> Allerdings hatte in 5,7.16 nur אלהל bzw. τρίτος und nicht אלהל שליש bzw. ἄρχων τρίτος gestanden.

<sup>61</sup> In Dan 5,26.28 hatte die DanLXX von dem Königreich des Belsazzar („deinem Königreich“) gesprochen. Von dem „Königreich der Kaldäer“ wird im MT und Theod' nie gesprochen, stattdessen vom „König der Kaldäer“ (5,30).

lieber geschwiegen.<sup>62</sup> In 6,1a, worin ein Abschluß dieses Kapitels zu sehen ist<sup>63</sup>, folgt in allen Versionen der Blick auf einen neuen König.<sup>64</sup>

### 6.3 Auswertung der Themenkreise

#### 6.3.1 Die Darstellung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern

- In allen Versionen steht der König Belsazar im Mittelpunkt der Erzählung, wobei besonders die negativen Seiten seiner Königsherrschaft herausgestrichen werden. Im MT, Theod' und DanLXX (nicht jedoch in LXXPraef.) wird der königliche Befehl erwähnt, die Jerusalemer Tempelgeräte bringen zu lassen und aus ihnen zu trinken (V.2.23). Alle Versionen (auch LXX Praef.) weisen auf das hochmütige Verhalten des Königs hin<sup>65</sup> und üben Kritik an der Religion des Königs, der aus Metall geschmolzene und geschnitzte Götter (LXXPraef.), menschenhandgemachte *Eidola* („Trugbilder/ Scheinbilder/ nicht wirklich Existentes“) (LXXDan 5,4.23) bzw. Götter aus den verschiedensten Materialien, die nicht sehen und nicht hören können und unwissend sind (MT und Theod' 5,4.23), verehrt. Während im MT der König erst in V.23 auf den Gott hingewiesen wird, der Macht über das Leben hat, erfolgt ein Hinweis auf den „höchsten Gott“ in LXXPraef. im Verlauf der Schilderung des Gastmahls. In der ausführlichen LXX-Erzählung wird bereits in V.4 im Kontrast zu den menschenhandgemachten *Eidola* auf den Gott verwiesen, der Macht über das Leben hat. Die LXX-Erzählvarianten von Dan 5 zeigen damit von Anfang an ein stärkeres Interesse, auf den wahren Gott hinzuweisen. Die Kritik an der Religion des Königs und der Hinweis auf den wahren Gott werden jedoch weder in LXXPraef. noch in V.4 (DanLXX) explizit vor dem König geäußert. Dies geschieht in DanLXX 5 wie im MT und Theod' erst in V.23. Von einer Bekehrung des Königs Belsazar ist abschließend in keiner Version die Rede. Der Höhepunkt der Kritik an der Herrschaft des Belsazar wird in allen Versionen dort erreicht, wo der an der Wand erschienene Schriftzug auf das Ende seiner Königsherrschaft gedeutet wird (V.28).
- In V.2 und später in V.23 wird im MT und Theod' erwähnt, daß der König zu seinem Gastmahl außerdem seine Nebenfrauen und Konkubinen geladen hatte. Indirekt liegt in diesem Hinweis eine Kritik am Eheleben des Königs vor. Da Nebenfrauen des Königs in der DanLXX nicht erwähnt werden, reizt die DanLXX an diesem Punkt zu keiner Kritik. Auch an anderen Textstellen der DanLXX wird der König in ein weniger negatives Licht gerückt. Die Furcht des Königs wird in der DanLXX weitaus weniger zur Sprache gebracht als im MT und Theod' (V.6.9.10). Zudem ist der König in der DanLXX noch selbst dazu in der Lage, die „Königin“ zu rufen (V.10).
- Gerade die DanLXX aber auch MT und Theod' lassen trotz der vielen Kritikpunkte keine totale Ablehnung des Königs Belsazar erkennen. So nimmt Daniel in V.29 in allen Versionen die Belohnung des Königs an und übernimmt eine hohe Stellung im Königreich des Belsazar, obwohl er im MT und Theod' in V.17 zunächst die versprochene Belohnung gegenüber dem König vehement zurückgewiesen hatte. Ein provokantes Auftreten Daniels vor dem König fehlt hingegen in der DanLXX völlig. Anders als MT und Theod' betont die DanLXX, daß der König in V.(17).29 die Auszeichnung des Daniel persönlich vornimmt. Dies schließt eine völlige Mißachtung des Königs aus.
- Im Gegensatz zum MT und Theod' wird in der DanLXX vorausgesetzt, daß Daniel dem König nicht völlig fremd ist. So reicht es in der DanLXX, daß der König von der „Königin“ an Daniel erinnert wird (V.10). Es zeigt sich, daß die Bekanntheit des Daniel am königlichen Hof der DanLXX auch im Blick auf den König Belsazar wichtig ist.
- Die DanLXX macht indirekt darauf aufmerksam, daß der König sich zukünftig auf andere (wie Daniel) verlassen müssen, da selbst die engsten Vertrauten des Königs die Veränderung des Königs während des Gastmahls nicht bemerken (V.6). Dieser Erzählzug, der auf Mängel innerhalb der Regierung des Königs aufmerksam macht und dem indirekt der Wille zu entnehmen ist, die Stabilität der Herrschaft des Königs zu sichern, fehlt im MT und Theod'.

<sup>62</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 90 hingegen folgert, daß der „griechische Erzähler - anders als der aramäische - gar nicht am persönlichen Schicksal des Königs interessiert ist.“

<sup>63</sup> So J.A. Montgomery, Commentary, 266; R. Albertz, Gott des Daniel, 96.106; J.J. Collins, Hermeneia, 253.263.

<sup>64</sup> Erst in Dan 6,1a wird in der DanLXX der Meder Artaxerxes/ Xerxes als Nachfolgekönig genannt; im MT und Theod' ist es der König Dareios.

<sup>65</sup> So in LXXPraef., in DanLXX 5,2; in MT/ Theod' 5,23. Im MT und Theod' wird dem König Belsazar außerdem die Hybris seines Vaters anklagend vor Augen gestellt.

- Am Ende des Kapitels in V.30 wird in der DanLXX der sofort eintretende Tod des Belsazar (in derselben Nacht) nicht thematisiert bzw. hierüber geschwiegen. Womöglich will die DanLXX von einer sofortigen Bestrafung nichts wissen. Nur in der DanLXX ist davon die Rede, daß Belsazzars Königsherrschaft von Gott legitimiert ist (V.23).
- In allen Versionen wird der König als Empfänger übernatürlicher (göttlicher) Mitteilungen dargestellt, wobei dies in der DanLXX besonders betont wird, da hier das Übernatürliche der Hand explizit zur Sprache gebracht wird (V.5). Die Gefolgsleute des Königs sehen später nur das Resultat dieses Offenbarungsvorgangs, die Schrift an der Wand.
- Insgesamt zeigt die ausführliche LXX-Erzählung eine gewisse Tendenz, auf die Figur des Königs ein positiveres Licht als im MT und Theod´ zu werfen.<sup>66</sup> Die negativen Aussagen über die Königsherrschaft des Nebukadnezzar in V.18-21 werden nur im MT und Theod´, jedoch nicht in der DanLXX zur Sprache gebracht. Daß die Erdbewohner vor dem König Nebukadnezzar zitterten, fehlt in der DanLXX ebenso wie der Aspekt, daß der König Nebukadnezzar Macht über das Leben seiner Untertanen hatte und tötete, wen er wollte.

### 6.3.2 Die Darstellung der Haltung Daniels zur Fremdherrschaft

- In keiner Version ist neben Daniel ein weiterer Judäer in den Blick genommen. In LXXPraef. wird nicht einmal Daniel erwähnt.
- Eine generelle Ablehnung des Königs durch Daniel findet sich in keiner Version. Selbst das Bringen der Jerusalemer Tempelgeräte und deren Mißbrauch führen nicht dazu, daß Daniel versucht, aus dem Dienst des Königs auszutreten, zumindest den König mit diesem Anliegen ersucht. In allen Versionen folgt Daniel der Aufforderung des Königs, die Schrift zu deuten. Die Deutung der Schrift gibt Daniel in allen Versionen ohne positive oder negative Anteilnahme wieder. Zwar weist Daniel in V.17 im MT und Theod´ zunächst die Belohnung des Königs von sich, bleibt hierin jedoch nicht konsequent. In V.29 ist Daniel in allen Versionen bereit, die königlichen Auszeichnungen anzunehmen, die eine Beteiligung an der Königsherrschaft des Belsazar vorsehen. In V.29 übernimmt Daniel im MT und Theod´ eine der höchsten Positionen innerhalb des Königreiches der Kaldäer. In der LXX tritt Daniel die Herrschaft über den dritten Teil des Reiches an.

Die DanLXX scheidet in V.17 über das Zurückweisen der Geschenke, wodurch die Möglichkeit entfällt, das Auftreten Daniels gegenüber dem König als provokante Anmaßung zu deuten.

- In allen Versionen äußert Daniel in V.23 offen an der Religion des Königs Kritik und weist ihn auf den wahren Gott hin. König Belsazar bleibt als religiöse Person interessant, was eine völlige Mißachtung seiner Person ausschließt. Ein gewisses missionarisches Anliegen liegt auch im Blick auf den König Belsazar vor.
- Auch in Dan 5 tritt Daniel nicht zusammen mit den Zukunftsdeutern des Königs in Erscheinung. Stattdessen agiert er in allen Versionen als Einzelperson. In allen Versionen wird die Unfähigkeit der übrigen Zukunftsdeuter von dem König betont (V.7.8). Dort, wo das Scheitern der Weisen im MT und Theod´ direkt mit dem Auftreten Daniels in Zusammenhang gebracht wird, schweigt die DanLXX (V.15). Weniger als im MT und Theod´ wird Daniel in ein Verhältnis der Rivalität zu den anderen Zukunftsdeutern gestellt.
- Alle Versionen betonen die Zugehörigkeit Daniels zur „Kriegsgefangenschaft“/ „Wegführung Judäas“ (V.10 (LXX); V.13 (MT/Theod´). Auch wenn dies innerhalb der wörtlichen Rede der „Königin“ (LXX) bzw. des Königs Belsazar (MT/Theod´) geschieht, könnte hier dennoch das Interesse der Verfasser bzw. Übersetzer greifbar sein, die andere Herkunft des Daniel zu betonen, derer man sich nicht schämte.
- Während im MT, Theod´ (V.25) und in der LXXPraef. die an der Wand erschienene Schrift in ihrem aramäischen Wortlaut wiedergegen wird, zeigt der LXX-Übersetzer keine Scheu, Daniel diese Wörter als griechische Wörter verlesen zu lassen (V.17). Damit zeigt der „griechische“ Daniel bzw. die LXX-Erzählung keinerlei Vorbehalte gegenüber der Sprache der Fremdmacht, die sogar zum Gegenstand göttlicher Hinweise und damit zur „göttlichen“ Sprache wird.

---

<sup>66</sup> Auch T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel*, 84 kommt für die DanLXX zu dem Ergebnis, daß ihre Sicht von König Belsazar weit weniger negativ sei als die Sicht des MT.

### 6.3.3 Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Haltung und Einstellung zum König und zu Daniel

- In den Versionen sind unterschiedliche Personen zu dem Gastmahl des Königs gerufen. Während LXXPraef., MT und Theod' ein Fest gewaltigen Ausmaßes vor Augen haben, zu dem die höchsten Würdenträger gerufen sind, blickt die LXX-Erzählung auf ein Gastmahl mit weitaus inoffiziellerem Charakter, zu dem die Vertrauten des Königs geladen sind. Die DanLXX schildert vermutlich, wie die engsten Vertrauten die Veränderung des Königs nicht bemerken (V.6), was nach Meinung des LXX-Übersetzers wenig dafür spricht, daß sie als herrschaftssichernder Faktor anzusehen sind.
- Die Zukunftsbeamten des Königs sind in allen Versionen bemüht, dem König die Deutung der Schrift kund zu tun, können dies aber nicht (V.7.8).
- Die Königin/mutter agiert im MT und Theod' weitaus selbständiger als in der DanLXX, wo sie vom König gerufen wird. Alle Versionen lassen dem Daniel durch die Königin/mutter besondere Aufmerksamkeit aber auch Lob zukommen (LXX V.10-12; MT/Theod' V.11f.). Die Königinmutter ist über die Fähigkeiten des Daniel bestens unterrichtet und preist sein Können vor dem König.
- Daß Daniel aus der Kriegsgefangenschaft Judäas stammt, betont die „Königin“ in der DanLXX in V.10. Im MT und Theod' geschieht dies durch den König, der sich allerdings nur auf die Hinweise der Königinmutter berufen kann (V.13). Der Verweis auf die jüdische Gefangenschaft wird in keiner Version völlig abwertend gemeint gewesen sein. Antisemitische Tendenzen liegen in keiner Version vor.
- Während MT und Theod' in V.23 nur den König wegen seines Götterlobs kritisieren, tadelt die DanLXX auch das nichtige Gotteslob der übrigen Anwesenden, die in der DanLXX die engsten Vertrauten des Königs darstellen (V.1f.). Auch die Vertrauten des Königs werden in der DanLXX auf den Gott hingewiesen, der Macht über das Leben der Menschen hat. Dies erstaunt, da die DanLXX in Dan (1).2-4 hauptsächlich um die Einsicht des Königs Nebukadnezzar bemüht gewesen war, der dann abschließend Schreiben an seine Untertanen ergehen ließ, die das Verhalten gegenüber dem Gott der Judäer regelten.

### 6.3.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes

- Anders als MT und Theod' betont die DanLXX, daß die Königsherrschaft des Belsazzar von Gott gegeben wurde (V.23). MT und Theod' sprechen lediglich im Blick auf seinen Vater, den König Nebukadnezzar, in V.18-21 davon, daß der höchste Gott diesem das Königreich und andere Herrschaftsfaktoren gegeben hatte. Die göttliche Legitimation der Herrschaft des Belsazzar wird im MT und Theod' damit nicht explizit thematisiert. Offen ist, ob dies aus Gründen der Kritik an der Herrschaft des Belsazzar geschieht oder ob MT/ Theod' davon ausgehen, daß die Legitimation des Königreiches der Kaldäer automatisch auf den Sohn übergegangen war.
- Die Kritik an der Herrschaft des Belsazzar impliziert in allen Versionen die Tatsache, daß Belsazzar die nichtigen bzw. nicht existenten Götter verehrte. Der Bestand der Königsherrschaft und die Verehrung des wahren Gottes wird in allen Versionen in einen gewissen Zusammenhang gebracht, so auch der Hochmut des Königs und das Bringenlassen der Tempelgeräte<sup>67</sup>.
- Die Schrift an der Wand (V.26-28) deuten alle Versionen auf das Königreich des Belsazzar. In V.28 sprechen alle Versionen davon, daß das Königreich an die Meder und Perser übergehen wird. Alle Versionen stellen einen Bezug zur Vier-Reiche-Lehre her, die in Dan 2 und Dan 7 näher ausgeführt wird.<sup>68</sup> In DanLXX 5,30, wo im MT und Theod' der Blick allein auf das Schicksal des Königs Belsazzar gerichtet ist, zeigt die DanLXX weiterhin eine Großreichsperspektive. Keine Version bietet einen überzeugenden Hinweis dafür, daß sie mehr oder weniger apokalyptisch sei als eine andere Version.
- Das totale Ende aller bestehenden irdischen Königreiche wird in keiner Version explizit zur Sprache gebracht. Vom absoluten und endgültigen Sich-Durchsetzen der Königsherrschaft Gottes gegen die menschliche Herrschaft, wie sie R. Albertz<sup>69</sup> im Blick auf den MT (besonders für Dan 5,18-21) postuliert, ist in Dan 5 in keiner der Versionen die Rede.

<sup>67</sup> Dies fehlte in LXXPraef.

<sup>68</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 253 schreibt, daß das Schema der vier Königreiche ein medisches Reich zwischen Babylon und Persien fordere.

<sup>69</sup> *Der Gott des Daniel*, 103ff.

R. Albertz<sup>70</sup> spricht nur im Blick auf den MT vom Sich-Durchsetzen der Königsherrschaft Gottes, was er mit einer „apokalyptischen Perspektive“ des aramäischen Textes zusammenbringt. Allerdings ist in Dan 5 auch im MT und Theod' nicht an einer Stelle von der „Königsherrschaft Gottes“ die Rede. Daß sich im MT mit dem sofortigen Tod des Königs Belsazzar die „Königsherrschaft Gottes“ durchsetzte, ist im MT wie in der DanLXX nicht gesagt, wird aber von R. Albertz<sup>71</sup> nicht nachvollziehbar in diesem Sinne verstanden. Nicht die Königsherrschaft Gottes, sondern die eines neuen Königs und neuen „menschlichen“ Königreiches (6,1) ist im MT im Blick. Auch im MT findet keine generelle Verurteilung der irdischen Institution des Königtums statt.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß der Blick auf die zukünftigen Geschichtsabläufe in allen Versionen nur bis zum Königreich der Meder und Perser reicht. In allen Versionen ist nur von der gegenwärtigen Herrschaft Gottes über das Königreich der Menschen die Rede, nicht jedoch von dem Königreich Gottes. Daß göttliches Walten auf derzeitige menschliche Herrschaften einwirkt, dies ist Überzeugung aller Versionen.

- Gottes derzeitiges Eingreifen in die Abläufe der Geschichte wird am Beispiel des Wechsels des Königreiches der Babylonier an die Meder und Perser in allen Versionen verdeutlicht. Alle Versionen betonen außerdem, daß Gott über das Leben eines jeden einzelnen Menschen Macht hat. Im MT und Theod' führt der sich als mächtig erweisende Gott den sofortigen Tod des Belsazzar herbei. In der DanLXX wird der König auf den Gott des Lebens hingewiesen (V.23). Ob Gott seinen sofortigen Tod herbeiführt, wird in der DanLXX in V.30 offen gelassen.

### 6.3.5 Das Geschehen in Judäa/Palästina und die Rolle Jerusalems

- Alle Versionen richten in V.2 und V.23 ihren Blick auf die Tempelgeräte, die Nebukadnezar einst aus Jerusalem mitbrachte, und tadeln ihren Mißbrauch. Alle Versionen betonen, daß Daniel zur Kriegsgefangenschaft Judäas gehört (V.10 LXX; V.13 MT/Theod'). Eine Verbundenheit zur ehemaligen Heimat zeichnet sich damit in allen Versionen ab. Nur in LXXPraef. werden weder Tempelgeräte noch Kriegsgefangenschaft erwähnt.

## 6.4 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen

### 6.4.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen?

- Daß DanLXX 4-6 insgesamt auf einen anderen Übersetzer zurückzuführen sind, ist kaum anzunehmen.<sup>72</sup>
- Wie in den vorangegangenen Kapiteln setzt die DanLXX u.a. durch den Gebrauch des Wortes εἰδωλον eigene inhaltliche Akzente auf griechischer Sprachebene. Wieder macht der LXX-Übersetzer deutlich, daß es nur einen einzigen Gott gibt (V.5.23). In der LXXPraef. hingegen ist von den aus Metall gegossenen und geschnitzten Göttern die Rede. Der Begriff εἰδωλον fällt nicht. Dies und andere Unterschiede zwischen LXX-Praef. und der nachfolgenden ausführlichen Danielerzählung machten wahrscheinlich, daß eine Kurzfassung einer anderen griechischen Übersetzung vorangestellt wurde.
- Aufgrund der sprachlichen Unterschiede in LXXPraef. und der ausführlichen LXX-Erzählung war für wahrscheinlich erachtet worden, daß die LXXPraef. auf einen anderen Übersetzerkreis zurückgeht.<sup>73</sup> Denkbar ist, daß der LXX-Übersetzer eine griechische Übersetzung aufgriff (und kürzte?) und seiner Übersetzung voranstellte. Bereits in Dan 3 hatte wahrscheinlich schon der LXX-Übersetzer weiteres Überlieferungsgut in griechischer Sprache aufgenommen. Nicht völlig ausgeschlossen ist, daß in einem späteren redaktionellen Zug die gekürzte Danielerzählung von Dan 5 vorangestellt wurde.<sup>74</sup> Der LXX-Übersetzer (oder ein späterer Redaktor?) betätigte sich als Sammler verschiedener Danielerzählungen.

<sup>70</sup> Der Gott des Daniel, 106.179.

<sup>71</sup> Der Gott des Daniel, 106.

<sup>72</sup> Siehe hierzu bereits die Ausführungen in Abschnitt 5.4.1, 5.4.2.

<sup>73</sup> Auch R. Albertz, Gott des Daniel, 80f. stellt sprachliche Unterschiede zwischen LXXPraef. und der „Haupterzählung“ fest, jedoch ist er dennoch der Meinung, daß es der LXX-Übersetzer selbst war, der eine weitere Erzählvariante den Lesern in Kurzfassung mitteilte.

<sup>74</sup> Nicht ausgeschlossen ist, daß LXXPraef. zu einem späteren Zeitpunkt von einem Redaktor hinzugefügt wurde. Daß dieser späte Redaktor eine semitische Version selbst übersetzte und gleichzeitig kürzte, ist theoretisch möglich, aber weniger wahrscheinlich.

- Auffallend ist, daß die verschiedenen, vorliegenden Erzählungen von Dan 5 innerhalb der DanLXX nicht aneinander angeglichen wurden, was die kurze vorangestellte Erzählvariante von DanLXX 5 besonders gut veranschaulicht.<sup>75</sup> Nimmt man die Erzählvariante vom MT hinzu, dann liegen uns drei verschiedene Varianten der Erzählung von Dan 5 vor.<sup>76</sup>
  - In V.1.2 spricht die DanLXX anders als MT und Theod' nicht von den „Großen“, sondern von den „Kameraden“ (V.1.2), die der König geladen hat. Dieser inhaltliche Unterschied beruht auf dem Gebrauch des griechischen Wortes *ἐταῖρος*. Nicht auszumachen ist, ob in der Vorlage der DanLXX bereits eine Form von *חבר* stand. Auch im übrigen zeichnet die DanLXX eher das Bild eines königlichen Gastmahles, zu dem die Vertrauten des Königs geladen sind. Anders als in LXXPraef. ist nicht davon die Rede, daß Tausende geladen waren. Fraglich ist, wieviel hiervon auf den LXX-Übersetzer zurückgeht und wieviel bereits durch die Übersetzungsvorlage vorgegeben war.
  - Die Vertrauten des Königs bemerken die Reaktion des Königs sehr wahrscheinlich nicht, nachdem der Schriftzug an der Wand erschienen war (V.6). Dieser nur in der DanLXX vorliegende Blick auf die Vertrauten des Königs könnte auf den LXX-Übersetzer zurückgehen, der deutlich machen will, daß der König sich im Blick auf seine Herrschaftssicherung nicht auf den Kreis seiner bisherigen Vertrauenspersonen verlassen kann. Vielleicht spiegelt sich hier das Anliegen des LXX-Übersetzers, den König darauf hinzuweisen, daß die ihm vertrauten Personen nicht verläßlich sind. Will der LXX-Übersetzer auf Daniel als Prototypen eines Juden hinweisen, auf den der König auf jeden Fall vertrauen kann? Daß die Sicherheit des Staates, die durch eine stabile (ptolemäische) Herrschaft erhalten wurde, dem LXX-Übersetzer aus eigenem Interesse am Herzen zu liegen schien, hatte sich in DanLXX 4,9/12 gezeigt. Das ptolemäische Ägypten bot vielen Juden eine neue Heimat und Schutz vor der Willkür der Seleukidenherrschaft.<sup>77</sup>
- Bei Josephus (Contra Appionem 2,49) findet sich die Bemerkung, daß der König Ptolemäus Philometor und seine Ehefrau Cleopatra den Schutz des ganzen Reiches den Juden anvertrauten. Daß ein Jude für den regierenden König und seine Dynastie Partei ergriff und damit die Herrschaft der Ptolemäerkönige sichern half, zeigte sich in ptolemäischer Zeit an dem Beispiel Onias und seiner Söhne.<sup>78</sup>
- Auch an anderen Stellen ist unklar, ob die inhaltlichen Abweichungen zum MT auf die Arbeit des Übersetzers zurückzuführen sind oder ob sie durch die Vorlage vorgegeben waren. So könnte die Erwähnung der Nebenfrauen und Konkubinen in V.2 entweder bereits in der Vorlage des LXX-Übersetzers gefehlt haben. Denkbar ist aber auch, daß der LXX-Übersetzer bewußt über diesen Personenkreis schwieg. A. Bludau<sup>79</sup> schreibt im Blick auf die DanLXX, daß „aus Rücksicht auf den Anstand“ der Übersetzer an manchen Stellen „minder decente Ausdrücke dem Sinne nach wiedergegeben“ habe. Die Rücksichtnahme auf den „Anstand“ sei wahrscheinlich auch in Dan 5,2.3 bei der Übersetzung leitend gewesen. Hier übergehe der Übersetzer den „Umstand, dass die Weiber des Harems als Teilnehmerinnen des Zechgelages und der Entweihung der heiligen Gefäße“ auftreten. (Bludau verweist außerdem auf DanLXX 6,19, wo aus ähnlichen Gründen die Notiz fortgelassen worden sei, daß der über Daniels Verlust trauernde Dareios die Nacht mit „Kebsweibern“ zugebracht habe.) J.J. Collins<sup>80</sup> weist hingegen darauf hin, daß es sich bei dem Detail der Teilnahme der unehrenhaften Frauen am öffentlichen Festmahl auch um einen späteren Nachtrag im MT handeln könnte.
  - Ähnliche Überlegungen ergeben sich auch für V.6, wo die DanLXX unerwähnt läßt, daß dem König vor Angst die Knie zitterten. Möglicherweise war es die gestalterische Einflußnahme des Übersetzers, der es vorzog, den Abschnitt über das unkönigliche Verhalten des Königs nicht zu übersetzen. Zu bedenken ist aber auch, daß vielleicht bereits die Vorlage diese Veränderung gegenüber der Textform

<sup>75</sup> Auch in DanLXX 3 waren gerade im Blick auf die zusätzlichen Prosastücke im Vergleich zu dem übrigen Prosatext Widersprüche und Spannungen stehen gelassen worden. Mehr als in DanLXX 3 wird jedoch in DanLXX 5 eine eigene Erzählvariante des gesamten Kapitels greifbar.

<sup>76</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 81 schreibt: „Was wir für viele Bibeltexte nur errahnen können, daß sie nur eine Auswahl aus einem variantenreichen Strauß der Erzählüberlieferung darstellen, können wir hier in Dan 5LXX einmal direkt greifen.“

<sup>77</sup> Siehe die Ausführungen zu DanLXX 4,9/12 in Abschnitt 5.4.2.

<sup>78</sup> J.M. Barclay, *The Jews in the Mediterranean Diaspora*, 37f.

<sup>79</sup> Alexandrinische Uebersetzung, 45.

<sup>80</sup> Hermeneia, 242.

des MT beinhaltet bzw. daß im MT die Furcht des Königs nachträglich hinzugefügt wurde, um der Darstellung des Königs einen negativen Akzent zu verleihen.

- Auch weitere prägnante inhaltliche Unterschiede der DanLXX zum MT und Theod´ sind anzuführen. So kann sich der König Belsazzar noch an Daniel erinnern (V.10). Daniel ist ihm nicht völlig fremd. Dies setzt die vorangegangenen Erzählungen Dan 1-4 voraus, die davon berichteten, wie sich Daniel im Dienst des Königs Nebukadnezar bewährt hatte.

In der DanLXX nimmt der König anders als im MT und Theod´ persönlich die Auszeichnung des Daniel vor (V.7.29). In der DanLXX wird indirekt betont, daß vonseiten des Königs dem Daniel besondere Beachtung und Wertschätzung entgegengebracht wurden. Diese Tendenz war auch bereits in DanLXX 1-4 gegenüber dem MT und Theod´ verstärkt worden<sup>81</sup>, so daß der LXX-Übersetzer bestimmt seinen Anteil an dem Zustandekommen der Aussage der DanLXX gehabt haben wird.

- In V.17 fehlt in der DanLXX die Zurückweisung der Geschenke. Zudem schweigt die DanLXX in V.30 über den sofortigen Tod des Belsazzar. R. Albertz<sup>82</sup> meint, daß die Erwähnung der „stolzen Zurückweisung der Geschenke (V.17)“ im MT erst vom aramäischen Erzähler geschaffen worden sei. Nicht ausgeschlossen ist, daß Daniel aus Gründen der Höflichkeit und Bescheidenheit die Geschenke des Königs ablehnen will. Von einem „stolzen“ Zurückweisen muß im MT gar nicht die Rede sein. Möglich ist jedoch, daß die DanLXX diesen Abschnitt bewußt nicht übersetzte bzw. dieser zuvor in der Vorlage der DanLXX weggelassen wurde, weil das Zurückweisen der Geschenke als provokante Anmaßung Daniels gegenüber dem König verstanden werden konnte. Auch bei Josephus fehlt die Zurückweisung (Ant. X §241). Stattdessen steht hier die Bitte, daß der König doch seine Geschenke behalten möge. Begründet wird dies damit, daß göttliche Weisheit kostenlos gegeben werde und nicht gekauft werden könne. Josephus deutet darauf hin, daß er die Aussage des MT an dieser Stelle kannte. Er zeigt sich bemüht, das unhöfliche Zurückweisen in eine freundliche Aufmunterung an den König, er möge doch die Geschenke behalten, umzuformen. Ist dies ein Hinweis darauf, daß die Auslassung auf den DanLXX-Übersetzer zurückzuführen ist?

- Zusammenfassend fällt auf, daß den Abweichungen der DanLXX insgesamt eine Tendenz zugrundeliegt, den König in einem positiveren Licht dastehen zu lassen, als es im MT der Fall ist. Diese Tendenz kann entweder bereits in der Vorlage der DanLXX vorgelegen haben, oder sie ist auf den Übersetzer zurückzuführen. Bei der Untersuchung von DanLXX 1-3, wo die Vorlage des LXX-Übersetzers im MT durchaus noch greifbar wird, war deutlich geworden, daß der LXX-Übersetzer königsfreundliche Tendenzen unterstützte, Daniels Person vor dem König erstrahlen ließ und um ein harmonisches Einvernehmen von König und Judäern bemüht war. Auch in Dan 5 wird ein Teil der verstärkt auftretenden königsfreundlichen Tendenz sicherlich auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückzuführen sein. Eine eindeutige Klarheit, wo dies der Fall ist, kann nicht gewonnen werden.

- Nicht eindeutig geklärt werden konnte, ob der LXX-Übersetzer dann, wenn er mit βασιλίσα übersetzt, die Königinmutter meint oder an die Königin, die Ehefrau des Königs denkt.<sup>83</sup> Möglicherweise hatte der LXX-Übersetzer bei der Übersetzung seine eigene (hellenistische) Zeitgeschichte vor Augen, in der die Königin neben dem König eine wichtige Rolle spielte. Deutlich geworden war, daß Josephus den König Ptolemäus Philometor und seine Ehefrau Cleopatra gemeinsam für Regierungsentscheide verantwortlich macht (Contra Appionem 2,49).

- Sicherlich ist die Meinung des LXX-Übersetzers dort greifbar, wo die *Eidola* erwähnt werden (V.4.23). Zugleich deutet der Gebrauch dieses Wortes darauf hin, daß DanLXX 5 im Zusammenhang von DanLXX 1 und DanLXX 3 übersetzt wurde.<sup>84</sup> Auch in DanLXX 2 und DanLXX 4 war das monotheistische Anliegen des LXX-Übersetzers deutlich geworden<sup>85</sup>, so daß von einer einheitlichen Übersetzung der Kapitel DanLXX 1-5 auszugehen ist.

#### 6.4.2 Die Handschriften der DanLXX

- Die beiden LXX-Handschriften weisen bereits in der LXXPraef. kleine Unterschiede auf. So ist in P967 von den παντας τους θεους τους χωνευτους die Rede, in LXX-88 von den πάντας τοὺς θεοὺς τῶν ἔθνῶν τοὺς χωνευτοὺς. Eine Angleichung an den MT oder Theod´ kann hier nicht vorliegen. Anders

<sup>81</sup> Siehe die Ergebnisse der Exegese der vorangegangenen Kapitel und besonders Abschnitt 5.4.2.

<sup>82</sup> Der Gott des Daniel, 102.

<sup>83</sup> Siehe die Ausführungen zu V.9.

<sup>84</sup> Siehe den Überblick bei Dan 1,2.

<sup>85</sup> Siehe Abschnitt 3.5.8 und Abschnitt 5.6.6.

als P967 betont LXX-88 die Zugehörigkeit der rein im Bild existierenden Gottheiten zu anderen Völkern. Zudem unterscheiden sich P967 und LXX-88 in der Praef. darin, daß P967 von einem „Trinkgelage“ (πότος) spricht, LXX-88 hingegen von dem „Platz“, „Ort“ der Götter (τόπος). Die Aussage von P967 entspricht der späteren Danielerzählung, wo ebenfalls von einem Trinkgelage die Rede ist. Die Aussage der LXX-88 ist nicht sinnlos, auch wenn ihr Sinn nicht klar erkennbar wird. Waren Abbildungen von Gottheiten in dem Saal, wo das Fest stattfand, aufgestellt?

Auffallend ist zudem, daß P967 abschließend in LXX-Praef. das letzte der drei angeschriebenen Wörter mit „es wird sein“ deutet, LXX-88 hingegen in dem Sinne, daß etwas feststeht.

- Auch in der ausführlichen Erzählung von Dan 5 weisen die beiden LXX-Handschriften Unterschiede auf. In V.2 ist es in P967 der König selbst, der Wein ausgeschenkt haben soll (οινοχοῦσεν). Die LXX-88 hat eine unpersönliche Formulierung (οινοχοῦσαι). Ungeklärt bleibt, ob die Formulierung, die mehr den König in den Blick nimmt, die ursprünglichere ist oder nicht. Nicht ausgeschlossen ist, daß im Zuge der wohlwollenderen Darstellung des Königs, die allgemein in DanLXX 5 vorherrschend ist, der frevlerische Umgang des Königs mit den Tempelgeräten in der LXX-88 nachträglich weniger akzentuiert wurde. Möglich ist aber auch, daß nachträglich dieser Vers zur Kritik am Umgang des Königs mit den Tempelgeräten reizte. Auch in V.23 ist der König in P967 stärker in den Blick genommen und wird sein Mißbrauch der Tempelgefäße kritisch angeführt. In P967 wird der König in V.23 direkt in der 2.Pers. sgl. angeklagt, daß er aus den Tempelgefäßen Wein getrunken habe (επιπυες). In LXX-88 sind hingegen alle Festteilnehmer im Blick (ἐπιπυέτε). Eine spezielle Ausrichtung auf den König fehlt an dieser Stelle. Wiederum ist unklar, ob P967 auf eine nachträgliche Bearbeitung der DanLXX schließen läßt, die speziell den Umgang des Königs mit den Tempelgefäßen kritisch herausstellte. Möglich ist auch, daß LXX-88 nachträglich die Kritik am König nicht unbedingt explizit zur Sprache bringen wollte.

- In V.6 ist in P967 zwar von einer äußeren Veränderung des Königs wie in LXX-88 die Rede, nicht jedoch von der Furcht des Königs. Im MT und Theod' ist die Furcht des Königs ausführlich beschrieben. Wurden diese Ausführungen von der DanLXX ursprünglich kurz mit dem Wort φόβος wiedergegeben und wurde dieses Wort wiederum in einem weiteren Schritt gestrichen? Oder stellt LXX-88 eine nachträgliche Annäherung an den MT und Theod' dar? Beide Möglichkeiten sind in Betracht zu ziehen.

- In V.7 hat LXX-88 zusätzlich das Wort φαρμακός, was nicht als Angleichung an den MT und Theod', die hier ansonsten eine große Nähe aufweisen, erklärt werden kann. Auffälligerweise ist jedoch in 4QDan<sup>a</sup> von den כַּרְטֻמִּיאַ die Rede. Stellt hingegen P967 eine Angleichung an MT und Theod' dar?

- In V.7 steht in LXX-88 ein längerer Zusatz (καὶ εἰσεπορεύοντο ἐπὶ θεωρίαν ἰδεῖν τὴν γραφήν καὶ τὸ σύγκριμα τῆς γραφῆς), der im MT und Theod' keine textliche Entsprechung hat und folglich auch nicht als spätere „hexaplarische“ Angleichung erklärt werden kann. Möglich ist, daß in P967 durch einen Abschreibefehler aufgrund von Homoioteleuton (γραφὴ wird in LXX-88 zweimal angeführt) dieser Abschnitt ausgelassen wurde.

- In V.8 steht das Verb δύναμαι in der 3. Pers.Pl. (ἠδυναντο). Damit nimmt P967 auf die vorangegangenen Subjekte Bezug. Eigentliches Subjekt dieses Versabschnittes ist jedoch οὐδεὶς, welches eine Verbform in der 3. Pers.sgl. verlangt, was in LXX-88 der Fall ist (ἠδύνατο).

- In V.11 weist P967 gegenüber LXX-88 eine kürzere Formulierung auf. P967 überliefert ὑπερ σοφους Βαβυλωνος, hingegen steht in LXX-88 ὑπερέχων πάντας τοὺς σοφοὺς Βαβυλωνος. Während in P967 innerhalb der Rede der Königin davon die Rede ist, daß Daniel „über den Weisen Babylons“ war, spricht LXX-88 entweder davon, daß Daniel alle Weisen Babylons „überragte“ bzw. davon, daß er diese „regierte“. Keine LXX-Handschrift kann hier als Angleichung an den MT und Theod' erklärt werden.

- Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß deutlich geworden ist, wieviele Unterschiede zwischen den beiden LXX-Handschriften existieren, die auch zu abweichenden inhaltlichen Aussagen führen. Die Abweichungen zwischen den beiden LXX-Handschriften konnten oftmals nicht dahingehend erklärt werden, daß eine Angleichung an den MT vorliegt. Die Frage nach der Ursprünglichkeit ist nicht eindeutig zu klären.



### 6.4.3 Dan Theod' 5 – eine eigenständige Übersetzung?

- Anders als die DanLXX stellt Theod' keine Kurzform einer anderen Erzählvariante von Dan 5 voran.
- Selbst dort, wo die DanLXX einen Begriff wählt, der inhaltlich nicht dem aramäischen Begriff des MT widerspricht, wählt Theod' eigene Begriffe, so in V.1 δελπνον für חֶלֶב. Die DanLXX übersetzt mit ἑστιατορία. Auch in V.7 übernimmt Theod' nicht das Verb aus der DanLXX. Theod' übersetzt mit πορφύραν ἐνδύσεται; die DanLXX mit στολιεῖ αὐτόν ποφύραν. Beide wählen für die Halskette, die Daniel verliehen werden soll, in V.7 den Begriff μανιάρης. Dies kann das übliche Standardäquivalent für das aramäische Wort gewesen sein, zumal der griechische Begriff vom ursprünglichen persischen Begriff, auf den das aramäische Wort zurückgeht, abgeleitet sein wird. Als eindeutiges Indiz dafür, daß Theod' der Text der DanLXX vorlag, dient die gleiche Begrifflichkeit nicht. Es gibt keine unbedingt zwingenden Hinweise, daß Theod' in Dan 5 die Übersetzung der DanLXX vor sich liegen hatte. Daß Theod' Dan 5 eigenständig übersetzte, hiervon ist schon wegen der großen textlichen Unterschiede zwischen MT und DanLXX auszugehen.
- Da die DanLXX in Dan 5 insgesamt große Abweichungen zum MT aufweist, sind auch DanLXX und Theod' sehr verschieden. Theod' muß auf jeden Fall zumindest die zahlreichen Abschnitte übersetzt haben, wo die DanLXX dem MT in keinerlei Weise entspricht, wie z.B. V.3; V.18-22, V.13.14.15 u.ö.
- Theod' weist außerdem in Dan 5 einige Unterschiede zum MT auf. In V.17 steht im MT das nicht zu entschlüsselnde Wort רִבְזִיָּה. Theod' übersetzt hier mit καὶ τῆς δωρεᾶν τῆς οἰκίας σου („Geschenk deines Hauses“). In V.11 übersetzt Theod' מִלְכָּא אַבִּיךָ nicht, das hier zusammenhanglos steht. In V.12 fehlt die Übersetzung von הַשְּׂחָחָה בָּהּ; in V.16 die Übersetzung von וְקַטְרִין לְמִשְׂרָא. Möglicherweise wich die Textvorlage des Theod' an diesen Stellen vom MT ab.
- An anderer Stelle, in V.11, ist die Auslassung in Theod' jedoch auf jeden Fall inhaltlich zu begründen. Theod' wird hier bewußt aus Gründen der theologischen Korrektur den MT nicht übersetzt haben. Der MT läßt die Königinmutter sagen, daß in Daniel „Weisheit wie Götterweisheit/Gottesweisheit“ gefunden worden sei (וַחֲכֹמָה כַּחֲכֹמַת אֱלֹהִים). Daniels Weisheit mit fremden Göttern/einem fremden Gott in Verbindung zu bringen, geht Theod' anscheinend zu weit. Daß in der Rede der Königinmutter auf den Gott Daniels Bezug genommen sein könnte, schließt Theod' demnach aus.

### 6.5 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen

- Im Gegensatz zu Dan 4, wo die DanLXX einen viel größeren Textumfang aufweist als der MT, bietet die DanLXX in Dan 5 einen weitaus kürzeren Text.<sup>86</sup> Die Unterschiede zwischen MT (Theod') und DanLXX sind in Dan 5 groß.<sup>87</sup> Am Anfang des Kapitels schiebt die DanLXX eine Kurzfassung der Geschehnisse von Dan 5 ein. Allerdings weist diese zahlreiche Widersprüche und Spannungen zu der nachfolgenden ausführlichen LXX-Erzählung auf, so daß davon ausgegangen werden kann, daß hier eine weitere Erzählvariante von Dan 5 – allerdings in verkürzter Form - vorliegt.<sup>88</sup> Es ist zu vermuten, daß DanLXX Praef. eine ausformulierte Erzählform von Dan 5 zugrundeliegt.<sup>89</sup>
- Da in der DanLXX die andere Erzählvariante (LXXPraef.), - in der das Mahl eine Form annimmt, wie sie ähnlich auch im MT und Theod' anzutreffen ist - , nur in Kurzform erwähnt ist, ist anzunehmen, daß in dem Raum und der Zeit des LXX-Übersetzers die von ihm inhaltlich ausführlich wiedergegebene Erzählung die vorrangige Textvariante gewesen war.
- R. Albertz<sup>90</sup> behauptet, daß nicht die „überlieferte LXX-Erzählung in allen Einzelheiten, wohl aber eine ihr nahe stehende verwandte Fassung bzw. deren semitisches Original“ dem Verfasser des aram. Danielbuches bei seiner Neukonzipierung der Erzählung vorgelegen habe. Dabei verweist Albertz darauf, daß „die LXX-Variante (LXXPraef.) mit ihren Abweichungen dem aram. Text deutlich näher als dem griechischen“ stehe und kommt zu dem Schluß, daß womöglich die ausformulierte Form der

<sup>86</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 77; J.J. Collins, Hermeneia, 241.

<sup>87</sup> So auch J.J. Collins, Hermeneia, 241.

<sup>88</sup> Zu den Unterschieden zwischen LXXPraef. und der nachfolgenden ausführlichen LXX-Erzählung siehe die vorangegangenen Ausführungen zur LXX-Praef. Ebenfalls von einer abweichenden Erzählvariante und nicht von einer Kurzfassung oder Zusammenfassung der nachfolgenden Erzählung von Dan 5 gehen u.a. R. Albertz, Gott des Daniel, 77.80f; J.J. Collins, Hermeneia, 241 aus.

<sup>89</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 241.

<sup>90</sup> Der Gott des Daniel, 112.

in LXXPraef. gekürzt vorliegenden Erzählung von Dan 5 der postulierten Vorlage der aram. Erzählfassung sehr nahe komme.

Deutlich geworden war jedoch, daß die Textform des MT keineswegs durchgehend eindeutig später ist als das, was in der DanLXX steht. Dies zeigte sich besonders dort, wo Albertz behauptete, daß in DanMT 5 vermehrt apokalyptische Erwartungen vorliegen würden und die Thematik von Dan 5 auf das Thema des Sich-Durchsetzens der Königsherrschaft Gottes umgestaltet worden sei. Daß DanMT 5 verstärkt im Sinne apokalyptischer Erwartungen umgestaltet wurde, konnte nicht bestätigt werden.<sup>91</sup>

- Alle Erzählvarianten von Dan 5 sind vermutlich bereits im persischen Raum entstanden.<sup>92</sup> Oft werden heute die (von „späteren“ Bearbeitungen gereinigten) Erzählvarianten der DanLXX gegenüber der Fassung des MT für eine ältere Form der Erzählung von Dan 5 gehalten.<sup>93</sup> Allerdings hat die Exegese von Dan 5 gezeigt, daß nicht zweifelsfrei und für die Gesamtheit der Danielerzählung Dan 5 eindeutig geklärt werden kann, in welcher Version die ältere Form von Dan 5 enthalten ist. Schon das Alter der abweichenden einzelnen Motive konnte nicht eindeutig geklärt werden. So kann z.B. die möglicherweise als Provokation zu verstehende Zurückweisung der königlichen Geschenke durch Daniel in V.19 einerseits im MT später hinzugefügt worden sein („ohne jedoch V.29 zu ändern“), andererseits von der DanLXX schon früh weggelassen worden sein. Möglich ist auch, daß beide Erzählvarianten von Anfang an nebeneinander umliefen. Die Beliebigkeit der rekonstruierten ursprünglichen Textformen zeigt sich besonders im Blick auf V.30, den R. Albertz<sup>94</sup> für einen späten redaktionellen Zusatz hält, in dem hingegen L.M. Wills<sup>95</sup> das ursprüngliche Ende der originalen Erzählung von Dan 5 sieht, die er anhand von LXXPraef. konstruiert.

- Anzunehmen ist, daß größere Abweichungen von MT und DanLXX bis in die persische Zeit zurückreichen. Daß die Abweichungen in DanLXX 5 allein auf den LXX-Übersetzer zurückgehen, hiergegen spricht die LXX-Übersetzung von Dan 1-3, wo die DanLXX im ganze eine große Nähe zum MT aufweist. Daß der LXX-Übersetzer auch den Inhalt von Dan 5 eigenständig gestaltete, hiervon ist auszugehen. So liegen auch in DanLXX 5 zahlreiche inhaltliche Tendenzen vor, die bereits in DanLXX 1-4 anzutreffen waren.<sup>96</sup>

- Allgemeiner Konsens besteht heute darin, daß keine der heute erhaltenen Textformen (DanMT 5 und DanLXX 5) der anderen als Vorlage gedient hat.

- Im Blick auf die erhaltene ursprüngliche Eigenständigkeit der Erzählung von Dan 5 wird oft darauf hingewiesen, daß DanMT 5 mehr redaktionelle und kompositionelle Bezüge zu den übrigen Danielkapiteln aufweise als DanLXX 5. Besonders zu Dan 4 sollen zahlreiche redaktionelle Bezüge auf der Ebene der Erzählungen, wie sie im MT erhalten sind, bestehen.<sup>97</sup> Dabei wird als Hauptargument V.18-21 angeführt, wo das bereits in Dan 4 thematisierte Schicksal des Königs Nebukadnezar in gekürzter Form in Erinnerung gerufen wird.<sup>98</sup>

Daß im MT zwischen Dan 4 und Dan 5 durch V.18-21 redaktionelle Verbindungen vorliegen, ist einerseits zu bejahen. Andererseits sind Einschränkungen zu machen, hat die Exegese doch gezeigt, daß in V.18-21 auch motivliche Unterschiede zu Dan 4 MT vorliegen. Das Motiv der Wildesel wird nur in DanMT 5 erwähnt.<sup>99</sup> Während in DanMT 5,20 das Motiv des Thrones aufgegriffen wird, fehlt es in DanMT 4 völlig. Hingegen spielt das Motiv des Thrones in DanLXX 4 eine große Rolle. Es entsteht der Eindruck, daß in Dan 5 zum Teil auf eine weitere Erzählvariante von Dan 4 Bezug genommen wird, jedoch nicht allein auf die Erzählung, wie sie im MT in Dan 4 erhalten ist. In diesem

<sup>91</sup> Siehe die Ausführungen in Abschnitt 6.3.4.

<sup>92</sup> T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel*, 275; L.M. Wills, *The Jew in the Court of the foreign King*, 170 schreibt im Blick auf LXXPraef., worin die älteste Textform von Dan 5 greifbar werde, daß hier noch Anspielungen auf das babylonische Neujahrsfest zu finden seien. R. Albertz, *Gott des Daniel*, 167 geht davon aus, daß die DanLXX 5 zugrunde liegenden Einzelerzählungen ihren Ursprung wahrscheinlich in spätpersischer Zeit im babylonischen Raum gehabt haben.

<sup>93</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 108f.111; L.M. Wills, *The Jew in the Court of the foreign King*, 171 geht davon aus, daß LXX Praef. („LXX Proem“) älter als die LXX-Erzählung und der MT sei.

<sup>94</sup> *Der Gott des Daniel*, 79.

<sup>95</sup> *The Jew in the Court of the foreign King*, 175.

<sup>96</sup> Siehe Abschnitt 6.4.1.

<sup>97</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 108f.; J.J. Collins, *Hermeneia*, 242.

<sup>98</sup> So u.a. L.M. Wills, *The Jew in the Court of the foreign King*, 173. Josephus *Ant. X* §242ff. berichtet bei der Wiedergabe der Ereignisse von Dan 5 von dem Schicksal des Königs Nebukadnezar.

<sup>99</sup> In Dan 4,20/23.22/25.29/32 ist im MT und Theod' von „wilden Tieren“ die Rede.

Zusammenhang entstehen Zweifel, ob die Erwähnung des Schicksals des Königs Nebukadnezar in DanMT 5 wirklich erst im Verlauf später redaktioneller Arbeiten hinzugekommen ist. Zu einfach wäre es, wegen einer gewissen Zuspitzung der Motive (Thron, Wildesel) davon auszugehen, daß diese Erzählmotive auf keinen Fall in die frühe Zeit der Überlieferung der Danielerzählungen gehörten. Nicht ausgeschlossen ist, daß Motive über Nebukadnezars Vertreibung schon zu einem frühen (mündlichen?) Zeitpunkt zu Dan 5 hinzukamen, als noch keine feste kompositionelle Verbindung zu Dan 4, wie es der MT überliefert, bestand.<sup>100</sup> Daß diese Erzählvariante von Dan 5 später an die Textform von Dan 4, wie sie im MT überliefert ist, angeglichen wurde, ist durchaus denkbar. Das Wandern der Thematik der Vertreibung des Nebukadnezar in der frühen Textgeschichte von Dan 4 und Dan 5 weist darauf hin, daß beide Kapitel – im Verlauf der Textgeschichte des Vorgängertextes des MT – wahrscheinlich schon früh in unmittelbarer Überlieferungsgeschichtlicher Nähe weitergegeben wurden.

- Im Gegensatz zum MT und Theod´ spielt keine der erhaltenen Erzählvarianten der DanLXX in Dan 5 auf Nebukadnezars Widerfahrnisse an. Wenig vorstellbar - wenn auch nicht völlig unmöglich - ist, daß P967, wo nach Dan 4 die beiden Danielvisionen Dan 7.8 eingeschoben sind und erst hiernach Dan 5 folgt, davon zeugt, daß bei einer späten redaktionellen Kapitelumstellung der ausführliche Abschnitt über Nebukadnezar einfach getilgt wurde. Denkbar ist, daß das Nebukadnezar-Motiv in der Vorlage der DanLXX in Dan 5 immer schon fehlte. Das frühe Fehlen des Nebukadnezar-Motivs in einem der Vorgängertexte von DanLXX 5 könnte dazu geführt haben, daß dieses Kapitel bei einer ersten Komposition einer Sammlung von Danielerzählungen nicht unbedingt mit Dan 4 zusammengestellt werden mußte. Bezugnehmend auf die Vielzahl der Überlieferungsvarianten der einzelnen Danielerzählungen erscheint es durchaus vorstellbar, daß es schon früh verschiedene Erzählsammlungen mit einer unterschiedlichen Anordnung der Danielkapitel gegeben hat, die nebeneinander umliefen. Die Möglichkeit, daß P967 nicht erst eine späte Kapitelanordnung darstellt, ist durchaus denkbar.<sup>101</sup> Daß die Kapitelanordnung von P967 nicht sekundär ist, diese Meinung vertritt J. Lust<sup>102</sup>, der anhand von P967 eine vormakkabäische Vorlage der DanLXX rekonstruiert, die Dan 2.3.4.7\*.5.6. und die Geschichten von Bel und Drachen umfaßt haben soll. Diese Sammlung hält er für die älteste Erzählsammlung der Danielerzählungen, die später in der Makkabäerzeit verändert worden sei und der Erzählsammlung, wie sie im MT vorliegt, angeglichen wurde.

- Festzuhalten bleibt, daß P967 (und LXX-88) anders als der MT in ihrer jetzigen Textgestalt zumindest keine dahingehenden Rückschlüsse zulassen, daß es einmal eine Erzählsammlung Dan 4-6 gegeben hat.<sup>103</sup> Daß dem LXX-Übersetzer die Kapitel Dan 4-6 bereits in griechischer Übersetzung vorlagen, wird auch aus diesem Grund zweifelhaft.<sup>104</sup>

## ***6.6 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers***

Bei dem Vergleich von LXXPraef. und der ausführlichen Danielerzählung war deutlich geworden, daß der LXX-Übersetzer nicht die sogenannte „Praefatio“ übersetzt haben kann. Im folgenden wird der Blick bei der Frage, wo der LXX-Übersetzer wiederzufinden ist, hauptsächlich auf der ausführlichen LXX-Übersetzung ruhen. Hier spiegelt sich die Textvariante, die der LXX-Übersetzer bevorzugte. Nur am Rande wird Beachtung finden, daß in der DanLXX außerdem ein Textstück vorliegt, das in seiner inhaltlichen Aussage eher an den MT (und Theod´) heranreicht.

<sup>100</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 242 sieht in V.18-21 MT eine späte redaktionelle Zufügung. Allerdings schreibt er im Blick auf den Inhalt der wörtlichen Rede der Königinmutter: „Not all points of contact with other chapters are necessarily redactional. ... Presumably the Daniel stories shared some traditions about Daniel before they were collected.“

<sup>101</sup> Anders R. Albertz, *Gott des Daniel*, 78f.

<sup>102</sup> *Daniel 4-5 LXX*, 50ff.

<sup>103</sup> Daß die DanLXX auf die ursprüngliche Erzählsammlung Dan 4-6 zurückführe, behauptet R. Albertz, *Gott des Daniel*, 178, siehe hierzu die Kritik von J. Lust, *Dan 4-5LXX*, passim.

<sup>104</sup> Dies behauptet R. Albertz, *Gott des Daniel*, 93ff.167.178. Siehe Abschnitt 5.4.1.

### 6.6.1 *Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Geschehen (der Ptolemäerherrschaft?)*

- Wie schon in den vorausgegangenen Kapiteln zeigt sich der LXX-Übersetzer mit dem Geschehen am königlichen Hof vertraut, so daß er in gewisser Nähe zum Geschehen am Königshof gestanden haben muß. Für möglich erachtet wurde, daß der LXX-Übersetzer dort, wo von der „Königin“ die Rede ist, an die Frau des Königs dachte. Bei Josephus findet sich die Aussage, daß der König Ptolemäus Philometor und seine Ehefrau Cleopatra gemeinsam Regierungsentscheidungen trafen (Contra Appionem 2,49). Möglicherweise nahm der LXX-Übersetzer auf Geschehen am königlichen Hof der Ptolemäerkönige, also auf seine Zeit Bezug. Der Hinweis in V.6, daß der König sich auf seine engsten Vertrauten nicht verlassen kann, könnte zumindest darauf hinweisen, daß sich der LXX-Übersetzer danach sehnte, am Hof des Königs als dessen Vertrauter aufzutreten.

### 6.6.2 *Die grundsätzlich königsfreundliche Haltung des LXX-Übersetzers*

- Wiederum steht der König im Mittelpunkt der Erzählung, wobei in diesem Kapitel auch die negativen Seiten besonders herausgestrichen werden. So weist die DanLXX bereits in V.2 auf das hochmütige Verhalten des Königs hin. Die DanLXX läßt trotz der vielen Kritikpunkte jedoch keine grundsätzliche Ablehnung der Königsherrschaft erkennen.

- Im Gegensatz zum MT und Theod' wird in der DanLXX vorausgesetzt, daß Daniel dem König nicht völlig fremd ist. So reicht es in der DanLXX, daß der König von der Königin an Daniel erinnert wird (V.10). Es zeigt sich, daß die Bekanntheit Daniels am königlichen Hof der DanLXX auch im Blick auf den König Belsazzar wichtig ist. Diese inhaltliche Tendenz war bereits in DanLXX 1-4 anzufinden gewesen.

- Während MT und Theod' die Nebenfrauen und die Konkubinen des Königs auftreten lassen (V.2.23), fehlt dieser Personenkreis in der DanLXX völlig. Dadurch wird in der DanLXX das Eheleben des Königs nicht angesprochen. Anders als im MT und Theod' wirkt die Lebensführung des Königs, an jüdischen Maßstäben gemessen, in der DanLXX nicht fremd und anstößig. Möglich ist, daß der LXX-Übersetzer an dieser Stelle darüber schwieg, was in seiner Übersetzungsvorlage stand, um das positive Bild vom König grundsätzlich nicht weiter zu trüben.<sup>105</sup>

- Auch andere Textstellen der DanLXX weisen gegenüber dem MT und Theod' eine Ausgestaltung auf, die den König in einem weniger negativen Licht dastehen lassen. So wird die Furcht des Königs in der DanLXX weitaus weniger herausgestrichen als im MT und Theod' (V.6.9.10). Der König zeigt weitaus weniger als im MT und Theod' ein Verhalten, das einem König in der Öffentlichkeit nicht angemessen ist. Zudem ist der König in der DanLXX noch eigenständig dazu in der Lage, die Königin zu rufen, und den Fortgang des Geschehens selbst zu beeinflussen (V.9). Die negativen Aussagen über die Königsherrschaft des Nebukadnezar in V.18-21 werden nur im MT und Theod', jedoch nicht in der DanLXX zur Sprache gebracht. Daß die Erdbewohner vor dem König Nebukadnezar zittern, fehlt in der DanLXX ebenso wie der Aspekt, daß der König Nebukadnezar Macht über das Leben seiner Untertanen hatte und tötete, wen er wollte. Am Ende des Kapitels (in V.30) wird in der DanLXX über den sofort eintretenden Tod Belsazzars geschwiegen. Nur in der DanLXX ist davon die Rede, daß Belsazzars Königsherrschaft von Gott legitimiert ist (V.23).

Es muß offen bleiben, ob alle diese Abweichungen zum MT (und Theod') auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückzuführen sind. Festzustellen ist jedoch, daß die Tendenz, den König in einem positiveren Licht dastehen zu lassen, zu der Tendenz der vorangehenden Kapitel paßt. In Dan 1-3, wo der MT durchaus einen indirekten Vergleichstext bietet, hatte sich gezeigt, daß ein Teil der königsfreundlichen Tendenz sicherlich auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen ist. Auch wenn der LXX-Übersetzer nicht persönlich an allen Stellen für die Ausgestaltung der königsfreundlichen Tendenz in Dan 5 verantwortlich war, so ist doch davon auszugehen, daß er den königsfreundlich eingestellten Kreisen im ptolemäischen Ägypten angehörte, in denen diese Form von Dan 5 überliefert wurde.

- In V.17 hatten MT und Theod' geschildert, wie Daniel vor dem König zunächst die Belohnung vehement von sich weist, was in der DanLXX fehlte. Ein provokantes Auftreten Daniels vor dem König findet in der DanLXX keine Erwähnung. Daß gegenüber dem König keine Mißstimmung

<sup>105</sup> Ausgeschlossen ist nicht, daß dieser Zusatz im MT später hinzugefügt wurde, um den König in ein negativeres Licht zu rücken (Abschnitt 6.4.1).

entstehen sollte, wird im Interesse der Juden (und des LXX-Übersetzers) im ptolemäischen Ägypten gewesen sein, die sich grundsätzlich mit der Herrschaft der Ptolemäerkönige konform erklären konnten und eine Beteiligung am politischen Leben suchten.<sup>106</sup>

### 6.6.3 Der LXX-Übersetzer und die griechische Sprache

Eindeutig hatte der LXX-Übersetzer in V.10 die jüdische Abstammung Daniels betont. Auch er selbst wird sich seiner Zugehörigkeit zum jüdischen Volk bewußt gewesen sein. Der Schriftzug wurde in der DanLXX anders als in Theod' (und in LXXPraef.) in der griechischen Sprache und nicht in der Transkription der aramäischen Sprache wiedergegeben (V.17). Der LXX-Übersetzer zeigt keinerlei Scheu, Daniel die Wörter, die von übernatürlicher göttlicher Herkunft sein sollen (V.5), als griechische Wörter lesen zu lassen. Damit wird deutlich, daß der LXX-Übersetzer gegenüber der Sprache der Fremdmacht keinerlei Vorbehalte hatte. Sie wird sogar zum Gegenstand göttlicher Hinweise und damit zur „Sprache Gottes“. Der LXX-Übersetzer zeigt, was die griechische Sprache betrifft, einen hohen Grad an Assimilation. Der Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, wird nicht ausschließlich im Hebräischen und Aramäischen die religiöse Sprache der Juden gesehen haben. Gleichzeitig zeigt sich hierin, daß sich der LXX-Übersetzer in gewisser Weise von einem seiner jüdischen (jüdischen) Ursprünge, der semitischen Sprache, weiter entfernt hat, wenn er sie sogar aus seinem religiösen Leben hinausdrängt.

### 6.6.4 Der LXX – Übersetzer und der heidnische Zauberglaube

Auch in DanLXX 5 (wie in DanLXX 1.2.4) tritt Daniel nicht zusammen mit den Zukunftsdeutern des Königs in Erscheinung. Anders als in DanLXX 4 wählt der LXX-Übersetzer Bezeichnungen (τοὺς ἐπαιδοῦς [καὶ φαρμακοὺς καὶ Χαλδαίους 88] καὶ [γαραδηνούς P967] [γάζαρηνοὺς 88] in V.7), die deutlich machen, daß der König sich zunächst an seine nicht-jüdischen Zukunftsbeamten wendet; ebenso in V.8. Auffälligerweise spricht die DanLXX hier nicht wie in DanLXX 4 (und DanLXX 1) von den „Sophisten“. Daß der König noch Kontakt zum heidnischen Zauberglaube hatte, wird in DanLXX 5 klar zur Sprache gebracht. Deutlich wird gleichzeitig die Unfähigkeit derer betont, die durch Zaubersprüche, Beschwörungsriten oder andere Praktiken Einblick in die Zukunft erhofften und vielleicht den hoffnungslosen Versuch unternahmen, das zukünftige Geschehen abzuwenden. Dort, wo das Scheitern der Weisen im MT und Theod' direkt mit dem Auftreten Daniels in Zusammenhang gebracht wird, schweigt die DanLXX (V.15) Weniger als im MT und Theod' wird Daniel in ein Verhältnis der Rivalität zu den anderen Zukunftsdeutern gestellt, auch wenn deren Fähigkeiten mißachtet werden.

### 6.6.5 Der LXX-Übersetzer – ein strikter Vertreter des Monotheismus

Wie in den vorausgegangenen Kapiteln übt der LXX-Übersetzer Kritik an der Religion des Königs. So ist in V.4.23 von mit Menschenhand gemachten *Eidola* („Nichtigkeiten“, „Scheingottheiten“) die Rede.<sup>107</sup> Eindeutig gehört diese Aussage der griechischen Sprachebene an, und ist der LXX-Übersetzer der Urheber dieser Akzentsetzung. Wiederum wird deutlich, wie wichtig es dem LXX-Übersetzer gewesen ist, einen klaren monotheistischen Standpunkt zu vertreten. Hiermit dürfte er einerseits Anerkennung in philosophischen Kreisen gefunden haben.<sup>108</sup> Andererseits könnte sich hier auch die Situation der jüdischen Gemeinschaft im ptolemäischen Ägypten widerspiegeln, die vielleicht von polytheistischen Einflüssen der Umwelt bedrängt wurde. Hatte der LXX-Übersetzer gegen eine Aufweichung des monotheistischen Glaubens in seinen eigenen Kreisen zu kämpfen?

<sup>106</sup> Dies zeigt das Beispiel des Onias und seiner Söhne; siehe hierzu J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 37f.

<sup>107</sup> Zum einheitlichen Gebrauch von εἰδωλον innerhalb der DanLXX siehe die Ausführungen zu 1,2.

<sup>108</sup> TRE 23, 236. Y. Amir, *Die Begegnung des biblischen und des philosophischen Monotheismus als Grundthema des jüdischen Hellenismus*, *EvTh* 38 (1978), 2-19 macht deutlich, daß sich Juden zur Zeitenwende mit monotheistischen Gedanken von großen Philosophen positiv auseinandersetzten und in diesen (griechischen) Philosophen einen „Bundespartner“ fanden (S.2).

### 6.6.6 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude

- Bereits darauf hingewiesen worden war, daß der LXX-Übersetzer auch in DanLXX 5 sein monotheistisches Anliegen weiterführte. Die Korrektheit der religiösen Aussage seiner Übersetzung ist ihm weiterhin wichtig. Auch zeigte sich in V.23 im Blick auf den König und seine Vertrauten ein gewisses missionarisches Anliegen. So wurden der König und seine Vertrauten auf die Nichtigkeit der von ihm/ ihnen verehrten Götter (*Eidola*) hingewiesen und auf den Gott verwiesen, der Macht über das Leben eines jeden Menschen hat. Spiegeln sich hier Hoffnungen, daß es einmal zu einer weltweiten Anerkennung des einzigen Gottes kommen wird? Bereits in DanLXX 1-4 war das missionarische Interesse des LXX-Übersetzers an der Person des Königs Nebukadnezar deutlich geworden, das in P967 in 4,34c/37c seinen Höhepunkt fand.
- Auch in der DanLXX wird scharfe Kritik am Verhalten des Königs geübt. Allerdings geht die Kritik am König Belsazzar nicht so weit, daß Daniel seinen Dienst am königlichen Hof quittiert. Selbst der Mißbrauch der Jerusalemer Tempelgeräte führt nicht dazu, daß Daniel seine Ämter niederlegt und sich vom öffentlichen gesellschaftlichen Leben zurückzieht. Bereitwillig deutet Daniel auf Bitten des Königs den Schriftzug an der Wand.
- Daniel nimmt die Belohnung des Königs an und übernimmt eine hohe Stellung im Königreich des Belsazzar (V.29). Abweichend vom MT und Theod´ betont die DanLXX dabei, daß der König die Auszeichnung des Daniel persönlich vorgenommen hat. Dies zeigt, daß der LXX-Übersetzer dem König weiterhin einen hohen Grad an Wertschätzung entgegenkommen läßt. Möglich ist, daß sich hier nicht nur ein Wunsch des LXX-Übersetzers, sondern auch die Situation des LXX-Übersetzers widerspiegelt. Daß Juden im königlichen Dienst standen, hatte sich für einige der Juden im ptolemäischen Ägypten bewahrheitet.<sup>109</sup>
- Dies alles weist darauf hin, daß der Kreis, aus dem der LXX-Übersetzer stammte, keinen sektiererischen Zirkel gebildet haben wird, der jegliche Begegnung mit dem öffentlichen gesellschaftlichen Leben mied. Wiederum spiegelt sich die Hoffnung, innerhalb der königlichen Herrschaft eine einflußreiche Position übernehmen zu können. Wahrscheinlich ist, daß der Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, in Daniel eine Identifikationsfigur sah und eine Beteiligung am gesellschaftlichen und politischen Leben der Fremdherrschaft suchte, und zwar auch dann, wenn das Verhalten des Königs zur Kritik reizte, um nicht (sofort) mit dem Rückzug zu reagieren, sondern offen Mißstände anzusprechen. Auch in der DanLXX ist kein Zug ängstlicher Unterwürfigkeit erkennbar.
- Ein Rückzug aus dem politischen Weltgeschehen wird von der Seite des LXX-Übersetzers nicht befürwortet worden sein. Auch ein religiöser Jude ist nach Meinung des LXX-Übersetzers mit göttlicher Unterstützung dazu fähig, (wie Daniel) auf das politische Geschehen Einfluß zu nehmen.

### 6.6.7 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie

- Das endgültige Ende aller bestehenden irdischen Fremdherrschaft wird auch in der DanLXX in diesem Kapitel nicht ausdrücklich thematisiert. Auch in der DanLXX ist ein neuer König in Sicht (6,1) und ist von dem Königreich der Meder und Perser die Rede (V.30). Die Form der Königsherrschaft wird nicht generell abgelehnt, und dennoch zeichnen sich auch in der DanLXX auf die Zukunft ausgerichtete Hoffnungen ab, die ein Ende aller bestehenden irdischen Verhältnisse erwarten. Von einer Zuspitzung apokalyptischer Erwartungen kann jedoch im Blick auf den LXX-Übersetzer nicht die Rede sein.
- Die Kritik an der Herrschaft des Belsazzar impliziert auch in der DanLXX die Tatsache, daß Belsazzar die nichtigen bzw. nicht existenten Götter verehrte. Der Bestand der Königsherrschaft und die Verehrung des wahren Gottes wird auch in der DanLXX in einen gewissen Zusammenhang gebracht, so auch der Hochmut des Königs und das Bringenlassen der Tempelgeräte. Dort, wo das Verhalten des Königs nicht toleriert werden kann, setzt auch die DanLXX ihre Hoffnungen auf Gott und rechnet damit, daß von göttlicher Seite die Ausschweifungen des Belsazzar (sofort) bestraft und zurecht gerückt werden. Von militanten Aktionen gegen den König, die von menschlicher Seite ausgehen, verlautet auch in der DanLXX kein Wort.
- In der DanLXX wird auch in Dan 5 im Hintergrund die Reichelehre greifbar, die für den zukünftigen Ablauf der Weltgeschichte ganz andere Perspektiven entwickelt. Trotzdem deutlich wird, daß auch der LXX-Übersetzer mit der Reichelehre (und den Danielvisionen) gelebt hat und folglich erwartet hat,

<sup>109</sup> Siehe u.a. J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 37f.42.

daß sich das Reich Gottes zukünftig endgültig durchsetzen wird, läßt er Daniel an keiner Stelle in politischer (und missionarischer) Untätigkeit auf das Ende warten.

▪ Wiederum zeigt sich, daß der LXX-Übersetzer die Aussage der Danielerzählungen und die Aussage der Danielvisionen *nebeneinander* gelesen hat. Besonders deutlich machte dies die Kapitelanordnung von P967, wo dem Kapitel DanLXX 5 die Danielvisionen DanLXX 7.8 vorgeordnet sind. Die Danielerzählungen besitzen für den LXX-Übersetzer weiterhin eine hohe Relevanz, trotzdem im Danielbuch die andersgearteten Danielvisionen folgen, in denen z.T. ein schwindendes und sich sogar ins Negative kehrende Interesse an einer aktiven politischen Teilhabe an der königlichen Fremdherrschaft anzutreffen ist, sofern diese zur ständigen Kritik reizt.<sup>110</sup>

---

<sup>110</sup> Eine generelle Ablehnung der königlichen Fremdherrschaft ist auch in DanLXX 7ff. nicht anzutreffen.





Anders als in der DanLXX hat dieser Versabschnitt im MT keinerlei einleitenden Charakter. Im MT und Theod' ist dieser Versabschnitt anders als in der DanLXX auf jeden Fall Teil des vorangehenden Satzgefüges. Es fehlt die explizite Nennung des Subjekts. Außerdem wird durch die Partikel *ke* kein selbständiger Satz eingeleitet, sondern der vorangehende Satz durch einen von diesem abhängigen Satzteil fortgeführt. Auch die Partizipialstruktur des Versabschnittes in Theod' spricht für eine Abhängigkeit von dem Vorangegangenen und gegen eine syntaktische Selbständigkeit.

MT und Theod' geben das Alter des Dareios zum Zeitpunkt seiner Herrschaftsübernahme mit 62 Jahren an. Hingegen schweigt die DanLXX über das genaue Alter des Dareios. Auch ist von keiner Herrschaftsübergabe die Rede. Möglich ist, daß die DanLXX hier nicht den Zeitpunkt der Regierungsübernahme durch Dareios kennzeichnen will, sondern deutlich machen möchte, daß Dareios (im Alter) die Herrschaftsverhältnisse neu ordnete (vgl. den nachfolgenden Vers). Die DanLXX spricht lediglich davon, daß er „voll an Tagen“ war. Hatte die DanLXX oder ihre Vorlage etwa Anstoß daran genommen, daß Dareios erst im hohen Alter die Königsherrschaft übernommen haben soll? Nach J.J. Collins<sup>7</sup> war der Perser Dareios I. bei seiner Thronbesteigung ein viel jüngerer Mann. Stellt die DanLXX eine spätere Korrektur im Blick auf Dareios I. dar oder ist das Schweigen über das genaue Alter wiederum ein Hinweis darauf, daß der LXX-Übersetzer möglicherweise an einen anderen Dareios denkt?

### V.(1)2

MT: שָׁפַר קָדָם דָּרְיֹוֹשׁ וַהֲקִיִּם עַל־מְלֻכּוּתָא לְאַחַשְׁדָּרְפָּנַי מָאָה וְעֶשְׂרִין

Theod': καὶ ἤρρεσεν ἐνώπιον Δαρείου καὶ κατέστησεν ἐπὶ τῆς βασιλείας σατράπας ἑκατὸν εἴκοσι

LXX<sup>967-88</sup>: ----- [καὶ] κατέστησε σατράπας ἑκατὸν εἴκοσι ἑπτὰ ἐπὶ πάσης τῆς βασιλείας αὐτοῦ (ρκζ)

Mit diesem Vers könnte im MT der Kapitelanfang markiert sein. Weniger als im MT ist durch diesen Vers in den griechischen Versionen ein Neuanfang gekennzeichnet, da diese parataktisch fortfahren. Für die DanLXX war bereits in 5,31b/6,1b der Kapitelanfang vermutet worden. Gemeinsam gehen alle Versionen dazu über, von der Neuordnung der Herrschaftsverhältnisse unter Dareios zu berichten, der zahlreiche Satrapen einsetzt. MT und Theod' geben die Zahl dieser Amtsträger mit 120 an, die DanLXX mit 127.<sup>8</sup>

MT: דִּי לְהִין בְּכָל־מְלֻכּוּתָא:

Theod': τοῦ εἶναι αὐτοὺς ἐν ὅλῃ τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Schon zuvor hatten MT und Theod' gesagt, worüber die „Satrapen“ eingesetzt wurden. Damit liegt mit diesem Versabschnitt eine Art Doppelung innerhalb des Verses des MT und Theod' vor, welche in der DanLXX fehlt.

### V.(2)3

MT: וְעֵלָא מִנְהוֹן סָרְכִין תְּלָתָא דִּי דְנִיָּאל חֲדָר־מְנַהוֹן

Theod': καὶ ἐπάνω αὐτῶν τακτικούς τρεῖς ὧν ἦν Δαυιηλ εἰς ἕξ αὐτῶν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐπ' αὐτῶν ἄνδρας τρεῖς ἡγουμένους αὐτῶν καὶ Δαυιηλ εἰς ἦν τῶν τριῶν ἀνδρῶν

Alle Versionen richten ihren Blick auf drei Amtsträger mit besonderen Führungsaufgaben, die MT mit סָרְכִין<sup>9</sup>, Theod' mit „Taktiker“ (τακτικός<sup>10</sup>) bezeichnet. Die DanLXX verwendet keine spezielle

<sup>7</sup> Hermeneia, 253.

<sup>8</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 264f. weist darauf hin, daß die hohe Zahl von Amtsträgern übertrieben erscheine. Allerdings müsse berücksichtigt werden, daß der Titel „Satrap“ bei griechischen Geschichtsschreibern auch für niedrigere Amtsträger verwendet worden sei. Auch das aramäische Wort könne einerseits einen sehr hohen Beamten andererseits einen niedrigen Beamten bezeichnen, der nur einem kleinen Gebiet vorstand (so schon J.A. Montgomery, Commentary, 269). Collins macht darauf aufmerksam, daß eine ähnlich hohe Zahl von 127 Satrapien in Est 1,1; 8,9 und 1Esr 3,2 genannt wird.

<sup>9</sup> HAL, 1753 spricht von einem „hohen (königlichen) Beamten“. J.A. Montgomery, Commentary, 268 übersetzt mit „president“; J.J. Collins, Hermeneia, 256.265, der auf den persischen Ursprung dieses Wortes hinweist, übersetzt mit „administrator“.

<sup>10</sup> Der griechische Begriff τακτικός wurde vor allem im militärischen Bereich verwendet. Er bezeichnet eine Person, die fähig ist, organisatorische Aufgaben zu übernehmen (vgl. LSJ, 1753). An dieser Stelle sind mit den „Taktikern“ hohe Würdenträger gemeint.

Amtsbezeichnung für die Administratoren, sondern hat eine umschreibende Erklärung, die zu verstehen gibt, daß über diese (die 127 Satrapen) zusätzlich drei Männer eingesetzt wurden. Alle Versionen geben bekannt, daß Daniel einer<sup>11</sup> von diesen Dreien war und ihnen in der Rangfolge zunächst gleichgeordnet war.

MT: דַּנִּיֵּל הָיָה מֵהַשְּׂרָפָיִם אֲשֶׁר יָרְדוּ לְאֶל־הַיָּדָאִים נְזִקִּים

Theod': τοῦ ἀποδιδόναι αὐτοῖς τοὺς σατράπας λόγον ὅπως ὁ βασιλεὺς μὴ ἐνοχλήται

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT und Theod' wird die Funktion der drei übergeordneten Amtsträger innerhalb des Regierungsapparates des Königreiches näher beschrieben. Ihnen sollen die Satrapen „Rechenschaft ablegen“<sup>12</sup> bzw. „Bericht erstatten“<sup>13</sup>, damit der König in „keine Schwierigkeiten gerate“ bzw. „entlastet werde“.<sup>14</sup> Ein Hinweis auf die Funktion der drei Männer, die die Satrapen anführen, fehlt in der DanLXX. Auch spricht die DanLXX nicht davon, daß der König in Schwierigkeiten geraten könne bzw. daß er Entlastung brauche.<sup>15</sup>

### V.(3)/4

MT: אֲדָרָן דִּנְיָאֵל הָיָה מְנַצֵּחַ עַל־כָּל־הַשְּׂרָפָיִם וְכָל־הַיָּדָאִים

Theod': καὶ ἦν Δανιηλ ὑπὲρ αὐτούς

LXX<sup>967-88</sup>: ὑπὲρ πάντας ἔχων ἐξουσίαν ἐν τῇ βασιλείᾳ

Die DanLXX sagt von Daniel, daß er über alle in dem Reich Vollmacht hatte. Besitzt Daniel diese Machtfunktion mit den beiden anderen Männern, denen besondere Führungsaufgaben über die Satrapen anvertraut worden waren (V.2/3), oder wird vorausgesetzt, daß Daniel bereits zu einer noch höheren Stellung im Königreich aufgestiegen ist? Letzteres würde eine weitere Beförderung einschließen. Sollte die DanLXX von einer weiteren Beförderung sprechen, ließe sie unerwähnt, warum Daniel höher gestellt wurde als alle anderen im Königreich. MT und Theod' stellen einen nicht näher differenzierten Vergleich zu den anderen Amtsträgern her. Auffälligerweise gibt Theod' nicht die Titel wieder, die im MT stehen.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ Δανιηλ ἦν ἐνδεδυμένος πορφύραν καὶ μέγας καὶ ἔνδοξος ἔναντι Δαρείου [τοῦ] βασιλέως

Die DanLXX beschreibt, daß Daniel Purpur trug und daß er groß und berühmt vor dem König Dareios war.<sup>16</sup> Die Wertschätzung Daniels vor dem König und die Kleidung, anhand derer die Bedeutung Daniels ablesbar war, werden im MT und Theod' nicht erwähnt.

MT: כִּי־לִבְבֹהַּ דִּי רַחֵם יְהוָה בָּהּ

Theod': ὅτι πνεῦμα περισσὸν ἐν αὐτῷ

LXX<sup>967-88</sup>: καθότι ἦν ἔνδοξος<sup>17</sup> καὶ ἐπιστήμων καὶ συνετός καὶ πνεῦμα ἅγιον ἐν αὐτῷ

MT und Theod' weisen darauf hin, daß in Daniel „außergewöhnlicher Geist“ war. Die DanLXX spricht vom „heiligen Geist“, der in Daniel gewesen sei. Anders als MT und Theod' erklärt die DanLXX hiermit indirekt, daß die Fähigkeiten Daniels auf seiner Zugehörigkeit zu seinem Gott

<sup>11</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 126f. und J.J. Collins, Hermeneia, 256 verweisen darauf, daß hier nicht mit „first“ („erster“) zu übersetzen sei.

<sup>12</sup> HAL, 1715. Auch die Formulierung λόγον ἀποδίδωμι in Theod' ist mit „Rechenschaft ablegen“ zu übersetzen (Gemoll<sup>9</sup>, 99).

<sup>13</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 256 übersetzt den MT mit: „report to them“.

<sup>14</sup> HAL, 1745: „zu Schaden kommen“; J.J. Collins, Hermeneia, 265: „the king should not be troubled“; O. Plöger, KAT XVIII, 96 läßt im Blick auf den MT die Frage offen, ob die Satrapen zur Entlastung des Herrschers oder zur Wahrung seiner Interessen eingesetzt wurden. Theod' ist mit: „to trouble, annoy“ zu übersetzen (LSJ 572).

<sup>15</sup> Unverständlich ist, wie R. Albertz, Gott des Daniel, 119 für die DanLXX, die hier eine Textlücke aufweist, eine konkrete Aussage rekonstruiert. Albertz behauptet, daß die DanLXX die „Entlastung“ des alternden Königs im Sinn gehabt habe. Hiergegen ist einzuwenden, daß der Textzusammenhang keineswegs ausdrücklich darauf schließen läßt, daß Dareios bei seinen Regierungsgeschäften „Entlastung“ brauchte. Daß ihn das Alter einschränkte, wird an keiner Stelle in der DanLXX explizit zur Sprache gebracht.

<sup>16</sup> Zur Bedeutung des Purpurs vgl. die Ausführungen zu Dan 5,7. Das Tragen von Purpur war im MT und Theod' in Dan 5,7.16.29 erwähnt worden, hingegen fehlt es im MT und Theod' in Dan 6 völlig.

<sup>17</sup> Das Wort ἔνδοξος wird in Ziegler<sup>2</sup>, 320 nicht wiedergegeben.

beruhen.<sup>18</sup> Außerdem nennt die DanLXX weitere Eigenschaften des Daniel, der wissend und verständig gewesen sei.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ εὐδοούμενος ἐν ταῖς πραγματείαις τοῦ βασιλέως αἷς [επραξε P967] [ἔπρασε 88]<sup>19</sup> τότε ὁ βασιλεὺς ἐβουλεύσατο καταστῆσαι τὸν Δαυνηλ ἐπὶ πάσης τῆς βασιλείας αὐτοῦ καὶ τοὺς δύο ἄνδρας οὓς κατέστησε μετ' αὐτοῦ καὶ σατράπας ἑκατὸν εἴκοσι ἑπτὰ (ρκζ)

Dieser längere Abschnitt fehlt im MT und Theod'. Die DanLXX nennt einen Grund für eine Beförderung des Daniel, und zwar führt sie an, daß Daniel seine Regierungsaufgaben erfolgreich tätigte. Der Inhalt der Beförderung zeigt keinerlei Fortschritt gegenüber dem, was in V.1/2f. zur Sprache gebracht worden war. Schon in V.1/2 hatte die DanLXX die Einsetzung von 127 Satrapen thematisiert. Bereits in V.2/3 war gesagt worden, daß dem Daniel und zwei anderen Männern besondere Führungsaufgaben anvertraut wurden. Dies macht weniger wahrscheinlich, daß hier eine weitergehende Beförderung gemeint ist. Stattdessen ist davon auszugehen, daß in der DanLXX eine Wiederholung vorliegt. Im übrigen war aufgefallen, daß der LXX-Übersetzer häufig Wiederholungen vermeidet. Deuten die Wiederholungen darauf hin, daß in der DanLXX verschiedene Erzählvarianten über die Beförderung des Daniel miteinander kombiniert wurden?

#### V.(4)/5

MT: **וּמְלָכָא עָשִׂיתָ לְהַקְמוּתָא עַל-כִּלְמֵי מְלָכֹתָא**

Theod': καὶ ὁ βασιλεὺς κατέστησεν αὐτὸν ἐφ' ὅλης τῆς βασιλείας αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: ὅτε δὲ [εβουλευσαντο P967] [ἐβουλεύσατο ὁ βασιλεὺς καταστῆσαι τὸν Δαυνηλ [επι παση τη βασιλεια P967] [ἐπὶ πάσης τῆς βασιλείας 88] αὐτοῦ

In allen Versionen ist es alleine Daniel, der vom König über das ganze Königreich eingesetzt werden soll. Die zwei anderen Administratoren, die zuvor mit Daniel eingesetzt worden waren, sind nicht im Blick. In der DanLXX wird in den V.1/2-4/5 eine Amtseinsetzung bzw. Beförderung des Daniel insgesamt mindestens dreimal erwähnt, im MT und Theod' hingegen zweimal. Dies ist ein Hinweis darauf, welche Bedeutung der Beförderung des Daniel vor allem in der DanLXX zuerkannt wird.

MT: **אֲדִין סָרְכָיָא וְאַחַשְׁדַּרְפַּנְיָא הוּוּ בְעֵין עֵלָה לְהַשְׁפָּחָה לְדַנְיָאֵל מִצַּד מְלָכֹתָא וְכָל-עֵלָה וְשִׁחִיתָהּ לֹא-יִכְלִין לְהַשְׁפָּחָה כָּל-קָבֵל דִּי-מְהִימֵן הוּא**

Theod': καὶ οἱ τακτικοὶ καὶ οἱ σατράπαι ἐζήτουν πρόφασιν εὐρεῖν κατὰ Δαυνηλ καὶ πᾶσαν πρόφασιν καὶ παράπτωμα καὶ ἀμβλάκημα οὐχ εὗρον κατ' αὐτοῦ ὅτι πιστὸς ἦν

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' beschreiben, wie die Administratoren und die zahlreichen Satrapen gemeinsam versuchen, bei Daniel einen Anklagepunkt zu finden. Negatives Interesse wird im MT und Theod' demnach in einem großen Personenkreis vorausgesetzt. In der DanLXX sind dagegen nur die zwei unmittelbaren Konkurrenten des Daniel an den Bemühungen gegen Daniel beteiligt (s.u. V.(4)5). Der MT schränkt den Bereich ein, in dem nach möglichen Fehlern Daniels gesucht wird. Nur Dinge, die das Königreich betreffen, sollen als Anklagegrund dienen. Diese Einschränkung fehlt in Theod'. Abschließend stellen MT und Theod' fest, daß sie bei Daniel keinen Anklagegrund und nichts Schlechtes<sup>20</sup> fanden. MT und Theod' betonen außerdem die Treue bzw. Zuverlässigkeit des Daniel. In der DanLXX werden im folgenden Versabschnitt bzw. Vers<sup>21</sup> die Bemühungen der Fehlersuche nicht eigens thematisiert, sondern es wird lediglich die Erfolglosigkeit der Fehlersuche festgehalten werden.

MT: **וְכָל-שְׂלוֹ וְשִׁחִיתָהּ לֹא הַשְׁתַּכַּחַת עִלּוּהִי:**

Theod': -----

<sup>18</sup> Auch in 5,12 hatten MT und Theod' im Gegensatz zur DanLXX nicht vom „heiligen Geist“, sondern vom „außergewöhnlichen Geist“ gesprochen. Die Wendung „Gottes heiliger Geist“ bzw. „Heiliger Geist von Göttern“ findet sich im MT und Theod' in Dan 4,5/8.6/9.15/18, hingegen fehlt sie in DanLXX 4 völlig. In Dan 5,14 wird im MT der „Geist Gottes“/ der „Geist von Göttern“ angesprochen. Die DanLXX hat hier keine Entsprechung.

<sup>19</sup> καὶ εὐδοούμενος ἐν ταῖς πραγματείαις τοῦ βασιλέως αἷς ἔπρασε in 88 wahrscheinlich obelisiert.

<sup>20</sup> HAL, 1758.1789; Theod' hat drei Begriffe und spricht davon, daß kein „Anklagegrund“ und kein „Fehler“ und kein „Irrtum“ gefunden wurden.

<sup>21</sup> Der nachfolgende Vers wird in der Textausgabe von Ra und Ziegler<sup>2</sup> noch V.4/5 zugeordnet, wohl weil in diesem Versabschnitt davon die Rede ist, daß bei Daniel kein Fehler gefunden wurde. Allerdings ist der Text der DanLXX hier besser V.5/6 des MT/Theod' zuzuordnen.

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Abschließend wiederholt der MT, daß sie keinen Fehler bei Daniel fanden, was in Theod' fehlt.

#### V.(5)6 (MT und Theod') (4)5 (LXX)

MT: אָרְבֵּי אֲנִי אֶלֶךְ אֲמַרְוּן

Theod': καὶ εἶπον οἱ τακτικοί

LXX<sup>967-88</sup>: V.(4)5 τότε βουλήν καὶ γνώμην ἐβουλεύσαντο ἐν ἑαυτοῖς οἱ δύο νεανίσκοι πρὸς ἀλλήλους λέγοντες

Der MT gibt im folgenden eine wörtliche Rede „jener Männer“ wieder. Es stellt sich die Frage, welchen Personenkreis die Bezeichnung „jene Männer“ einschließt. In V.(4)5 waren die beiden Administratoren und die Satrapen an der Suche nach einem erhofften fehlerhaften Verhalten des Daniel beteiligt gewesen. Eindeutig sind es in Theod' nur die zwei Administratoren, die die folgenden Sätze sprechen. Die DanLXX spricht von zwei jungen Männern, die einen Plan schmiedeten. Nur die zwei unmittelbaren Konkurrenten des Daniel sind in der DanLXX folglich Urheber der Verschwörung. Eine Beteiligung der Satrapen wird in der DanLXX in keinerlei Weise in den Blick genommen.

MT: דִּי לֹא נִהְיִי פְשָׁעָא לְדַנְיָאֵל הִנֵּה כָּל-עֲלָא

Theod': οὐχ εὐρήσομεν κατὰ Δανιηλ πρόφασιν

LXX<sup>967-88</sup>: ἐπεὶ οὐδεμίαν ἀμαρτίαν οὐδὲ ἄγνοιαν ἤυρισκον κατὰ τοῦ Δανιηλ περὶ ἧς κατηγορήσουσιν αὐτοῦ πρὸς τὸν βασιλέα

Im MT und Theod' beginnt die wörtliche Rede der Verschwörer in der 1.Pers. Pl. Die Männer halten fest, daß sie keinen Anklagepunkt bei Daniel gefunden haben. Die DanLXX erklärt, daß die Männer zueinander sprachen, weil sie keinen Fehler und keine „Unwissenheit“ bzw. „Versäumnis“ bei Daniel fanden. Damit gibt die DanLXX keine direkte Rede der Verschwörer wieder. Die DanLXX nennt abschließend das Ziel der Bemühungen gegen Daniel. Sie wollen Daniel beim König anzeigen. Dies fehlt im MT und Theod'.

MT: הֲוֵן הַפְּשָׁעָא עָלוּתֵי בְּרַת אֱלֹהֵי: ס

Theod': εἰ μὴ ἐν νομίμοις θεοῦ αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Dieser Abschnitt mutet ein wenig merkwürdig an. Zuvor hatten MT und Theod' die Männer zueinander sprechen lassen, daß sie bei Daniel keinen Fehler bzw. Anklagegrund fanden. Das hieran anschließende „außer bei dem Dat (Brauchtum/ Gesetz)<sup>22</sup> seines Gottes“ (MT)/ „außer bei den Gesetzen seines Gottes“ (Theod') erscheint im Erzählerverlauf ein wenig unpassend. Noch stellt die Ausübung der jüdischen Religion keinen Verstoß gegen das Staatsgesetz dar. Die Männer müssen erst noch die Situation schaffen, aus der der Fehler des Daniel hervorgeht. Durch die Darstellung des MT und Theod' wird der Eindruck erweckt, als ob die Ankläger gewisse Kenntnisse über die Religion des Daniel hätten.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: V.(5)6 καὶ εἶπαν δεῦτε στήσωμεν ὄρισμόν καθ' ἑαυτῶν ὅτι πᾶς ἄνθρωπος [ου καταξιώσει P967] [οὐκ ἀξιώσει 88] ἀξίωμα καὶ οὐ μὴ [εὐξήτε P967] [εὐξήται 88] εὐχὴν ἀπὸ παντὸς θεοῦ ἕως ἡμερῶν τριάκοντα ἀλλ' ἢ παρὰ Δαρείου τοῦ βασιλέως εἰ δὲ μὴ ἀποθάνειται ἵνα ἡττήσωσι τὸν Δανιηλ ἐναντίον τοῦ βασιλέως καὶ ῥιφή εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων ἥδειςαν γὰρ ὅτι Δανιηλ προσεύχεται καὶ δεῖται κυρίου τοῦ θεοῦ αὐτοῦ τρὶς τῆς ἡμέρας

Im folgenden steht ein längerer Abschnitt, der nur in der DanLXX überliefert ist. Wiedergegeben wird die wörtliche Rede der zwei Konkurrenten. Sie sprechen davon, daß sie ein Dekret erlassen wollen. Das Dekret soll festlegen, daß an keinen Gott innerhalb von dreißig Tagen außer an den König Dareios eine Bitte gerichtet werden darf. In dem Fall, daß jemand dieses Dekret übertritt, soll er sterben. Die DanLXX gibt in der Form des Er-Berichts das Ziel dieses Planes an: „damit sie Daniel vor dem König bezwingen könnten und er in die Grube der Löwen geworfen werde.“ Abschließend wird darauf verwiesen, daß die zwei Männer wußten, daß Daniel betete und den Herrn, seinen Gott,

<sup>22</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 271 spricht sich dafür aus, daß hier das „divine law“ gemeint sei. U.a. J.J. Collins, Hermeneia, 265 sieht in dem Begriff הַדַּת ein persisches Lehnwort, das die allgemeine Bedeutung von „religion practice“ trage. HAL, 1695 nennt für Dan 6,6 die Bedeutung „Religion“. Daß die DanLXX das Wort הַדַּת im Sinne einer gesetzlichen Bestimmung verstehen konnte, zeigt sich in V.9.13.16.

dreimal am Tag anflehte. Anders als im MT und Theod' in V.(4)5 wird hier konkret eine religiöse Praxis des Daniel angesprochen. Täglich mit den Augen Wahrnehmbares wird für die heidnischen Ankläger zum Anklagepunkt gemacht. Vom Aufstellen einer gesetzlichen Verordnung und der Festsetzung eines Strafmaßes bei Nichtbefolgung ist im MT und Theod' erst in V.7(8) die Rede.

### V.(6)7

MT: **דָּרִין סָרְכָיָא וְאַחַשְׁוֵרְשַׁנְיָא אֶלֶן הַרְגִישׁוּ עַל-מַלְכָּא וְכֵן אָמְרִין לֵהּ**

Theod': τότε οἱ τακτικοὶ καὶ οἱ σατράπαι παρέστησαν τῷ βασιλεῖ καὶ εἶπαν αὐτῷ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε προσήλθοσαν οἱ ἄνθρωποι ἐκεῖνοι καὶ εἶπαν ἐναντίον τοῦ βασιλέως

MT und Theod' schildern, daß die unmittelbaren zwei Konkurrenten und die Satrapen den König aufsuchten. Die DanLXX spricht von „jenen Männern“ und stellt damit ausschließlich zu den zwei Konkurrenten des Daniel (V.(4)5) einen Bezug her.<sup>23</sup> Das negative Bemühen gegen Daniel bleibt weiterhin auf einen sehr kleinen Personenkreis beschränkt. Von einer Unbeliebtheit des Daniel bei der Mehrzahl bzw. allen höheren Beamten des Königs ist im Vergleich zum MT und Theod' in der DanLXX nicht die Rede.

MT: **דְּרַגְנִישׁ מַלְכָּא לְעַלְמִין חַיִּי:**

Theod': Δαρείε βασιλεῦ εἰς τοὺς αἰῶνας ζήθι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' beginnen die wörtliche Rede mit der Formel: „Dareios, König, bis in Ewigkeit lebe!“ Diese fehlt in der DanLXX.

### V.(7)/8

MT: **אֶתְעִישׁוּ כָל סָרְכָי מַלְכוּתָא וְאַחַשְׁוֵרְשַׁנְיָא הַדְּבָרִיָּא וּפְתוּחָא לְקִיּוּמָא קָנִם מַלְכָּא וְלִתְקַפָּא אֶרְסָא**

Theod': συνεβουλεύσαντο πάντες οἱ ἐπὶ τῆς βασιλείας σου στρατηγοὶ καὶ σατράπαι ὑπάτοι καὶ τοπάρχαι τοῦ στήσαι στάσει βασιλικῇ καὶ ἐνισχύσαι ὀρισμὸν

LXX<sup>967-88</sup>: ὀρισμὸν καὶ στάσιν ἐστήσαμεν

MT und Theod' fahren mit der wörtlichen Rede der Ankläger fort. Auffälligerweise nennt MT an dieser Stelle nicht nur die Administratoren und die Satrapen, sondern außerdem weitere Amtspersonen des Reiches. Sind mehr als die 122 neu eingesetzten Beamten gemeint? Theod' führt auffälligerweise die Administratoren (τακτικός) nicht an. Dem König wird gesagt, daß sich alle diese Amtspersonen wegen einer (neuen) gesetzlichen Bestimmung beraten hätten. In der DanLXX sind es weiterhin nur die zwei Konkurrenten des Daniel, die dem König bekannt geben, daß sie ein Dekret und ein Statut aufgestellt haben. Die DanLXX gibt den Anschein, als ob die Gesetzgebung durch die zwei Administratoren bereits weitgehend abgeschlossen ist.<sup>24</sup>

MT: **דִּי כָל-דֵּי־יִבְעֵה בְּעוּ מִן-כָּל-אֱלֹהִים וְאַנְשֵׁי עַד-יּוֹמִין תְּלָתִין לְהֵן מִנְּךָ מַלְכָּא יִתְרַמָּא לְגַב אֲרִי־חַתָּא:**

Theod': ὅπως ὃς ἂν αἰτήσῃ αἴτημα παρὰ παντὸς θεοῦ καὶ ἀνθρώπου ἕως ἡμερῶν τριάκοντα ἄλλ' ἢ παρὰ σοῦ βασιλεῦ ἐμβληθήσεται εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων

LXX<sup>967-88</sup>: ὅτι πᾶς ἄνθρωπος ὃς ἂν εὔξῃται εὐχὴν ἢ ἀξιῶση ἀξίωμά τι παρὰ παντὸς θεοῦ ἕως ἡμερῶν τριάκοντα ἄλλ' ἢ παρὰ Δαρείου τοῦ βασιλέως ῥιφήσεται εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων

In der DanLXX war der Inhalt des Dekrets mit der Androhung der Todesstrafe bereits in V.(5)6 wiedergegeben worden und wird hier wiederholt angeführt. Erstmals hingegen wird im MT und in Theod' das Vorhaben der Männer näher ausgeführt und der Inhalt der Gesetzgebung mit Höhe des Strafmaßes bekannt gegeben. Auffälligerweise verbieten MT und Theod' nicht nur an einen jeglichen Gott gerichtete Bitten, sondern auch die Bitten, die an einen Menschen gerichtet sind.<sup>25</sup> Ausnahme ist der König Dareios. Durch die Formulierung entsteht nicht - wie möglicherweise in der DanLXX - der Eindruck, daß Dareios als Gottheit angebetet wurde. Zu einer derartigen Interpretation könnte die Formulierung „bei keinem Gott innerhalb von dreißig Tagen außer bei dem König Dareios“, wie sie in der DanLXX vorliegt, eventuell verleiten. Von dem Verbot des Gebets sind auch andere Religionen betroffen<sup>26</sup>, zudem ist das Verbot auf dreißig Tage begrenzt. In keiner Version gibt es Grund zur

<sup>23</sup> Auch J.A. Montgomery, Commentary, 95 kommt zu dem Ergebnis, daß in der DanLXX mit „jene Männer“ (V.6/7.13/14) die zwei Konkurrenten des Daniel gemeint sind. In V.24/25 ist abschließend in der DanLXX eindeutig nur von der Bestrafung von zwei Männern und ihren Familien die Rede.

<sup>24</sup> Vgl. hierzu J.J. Collins, Hermeneia, 266.

<sup>25</sup> Zusätzlich steht anders als in der DanLXX ein ἄνθρωπου bzw. καὶ ἀνθρώπου.

<sup>26</sup> Vgl. J.J. Collins, Hermeneia, 265.

Annahme, daß die Maßnahmen speziell gegen die jüdische Religion gerichtet sind bzw. eine Religion generell verboten werden soll.

### V.(8)9

MT: כָּעַן מִלְכָּא תְּקִים אֲסָרָא וְתִרְשָׁם כְּתָבָא דִּי לָא לְהַשְׁנִיחָא כְּדָת־מְרִי וּפְרַס דִּי־לֹא תַעֲבֵדֵא  
Theod': νῦν οὖν βασιλεὺς στήσον τὸν ὀρισμὸν καὶ ἔκθεσ γραφὴν ὅπως μὴ ἀλλοιωθῆ τὸ δόγμα  
Μήδων καὶ Περσῶν

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ ἠξίωσαν τὸν βασιλεῖα ἵνα στήσῃ τὸν ὀρισμὸν καὶ μὴ ἀλλοιωσῇ P967<sup>l</sup> ----- 88]

Während MT und Theod' mit der direkten wörtlichen Rede fortfahren, wechselt P967 zum Er-Bericht. Alle richten das Augenmerk auf den König, der das Vorgetragene gesetzlich verbindlich machen soll. MT und Theod' fordern die schriftliche Form. P967 macht hierüber keine Angaben. Die Versionen betonen, daß die verbindlich gemachte, gesetzliche Regelung nicht verändert werden darf. MT und Theod', nicht jedoch die DanLXX, erwähnen das „Gesetz der Meder und Perser“.<sup>27</sup>

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: [καθὸτι ἠδείσαν ὅτι Δανιηλ εὐχεται καὶ δειται τρις τῆς ἡμερας ὅπως ἠετηθη ἐν ταῖς χερσὶ τοῦ βασιλεως καὶ ριφή εἰς τὸν λακκὸν τῶν λεοντῶν P967 ][----- 88]<sup>28</sup>

Die DanLXX begründet wie schon in V.(5)6, daß die Männer wußten, daß Daniel dreimal am Tag betete und flehte. Im MT und Theod' wird erst in V.10(11)ff. darauf hingewiesen werden, daß Daniel dreimal am Tag betete. Das tägliche dreimalige Beten erhält durch die häufige Nennung in der DanLXX eine besondere Gewichtung.<sup>29</sup> Wiederum gibt die DanLXX wie bereits in V.5/6 und V.7/8 das Ziel der Bemühungen an. Daniel soll überwältigt werden und in die Löwengrube geworfen werden.

### V.(9)10

MT: לְ-קַבֵּל הַנֶּה מִלְכָּא דְרַרְוֹשׁ רְשָׁם כְּתָבָא וְאֲסָרָא  
Theod': τότε ὁ βασιλεὺς Δαρείος ἐπέταξεν γραφῆναι τὸ δόγμα

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ οὕτως ὁ βασιλεὺς Δαρείος [εἴστησαν P967] [ἔστησε 88] καὶ ἐκύρωσεν

In allen Versionen wird geschildert, wie der König der Aufforderung folgt und die gesetzliche Bestimmung von seiner Seite aus rechtskräftig macht. MT und Theod' betonen wie in V.(8)9 die Schriftlichkeit des Vorgangs.

### V.(10)11

MT: וְדַנְיָאֵל כָּדִי יָדַע דִּי־רְשָׁים כְּתָבָא  
Theod': καὶ Δανιηλ ἠνίκα ἔγνω ὅτι ἐνετάγη τὸ δόγμα

LXX<sup>967-88</sup>: ἐπιγνοὺς δὲ Δανιηλ τὸν ὀρισμὸν ὃν [εἴστησαν P967] [ἔστησε 88] κατ' αὐτοῦ

Alle drei Versionen betonen, daß Daniel kannte, was festgesetzt/ angeordnet worden war. In LXX-88, wo grammatisches Subjekt des Aufstellens der verbindlichen Erklärung nur der König sein kann, wird die Verantwortlichkeit des Königs im Zusammenhang der Verurteilung des Daniel hervorgehoben. In P967 steht das Verb ἵστημι in der 3.Pers. Pl. Es sind wahrscheinlich die zwei Intriganten gemeint. Auf jeden Fall ist in P967 der Blick nicht speziell auf den König gerichtet; ebenso im MT und Theod'. Daniel durchschaut in diesem Vers in der DanLXX anders als der König, daß seinetwegen die gesetzliche Bestimmung erlassen wurde (κατ' αὐτοῦ). Erst in DanLXX 6,13/14 wird der König durch die Intriganten darauf gestoßen, weshalb sie das Verbot verfaßten.

MT: עַל לְבוֹתָהּ וּכְנִין פְּתִיחָן לָהּ בְּעֵלְיָתָהּ נִגְדָּה יְרוּשָׁלַם

Theod': εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ καὶ αἱ θυρίδες ἀνεωγμέναι αὐτῷ ἐν τοῖς ὑπερώοις αὐτοῦ κατέναντι Ἱερουσαλημ

LXX<sup>967-88</sup>: θυρίδας ἠνοιξεν ἐν τῷ ὑπερώῳ αὐτοῦ κατέναντι Ἱερουσαλημ

<sup>27</sup> So auch in Dan 6,12/13; erstmals wird in der LXX in Dan 6,13a das „Gesetz der Meder und Perser“ erwähnt.

<sup>28</sup> Wahrscheinlich ist der Abschnitt in 88 durch Homoioteleuton ausgefallen (R. Albertz, Gott des Daniel, 113).

<sup>29</sup> Das dreimalige Beten war in der DanLXX schon in V.5/6 thematisiert worden; zusätzlich zum MT erwähnt die DanLXX außerdem in V.11/12.(16/17) das dreimalige Beten; mit dem MT spricht die DanLXX in V.10/11.13/14 vom dreimaligen Beten.

Anders als im MT und Theod' spricht die DanLXX nicht davon, daß Daniel in sein Haus geht, sondern setzt im Folgenden voraus, daß er sich dort befindet. Alle drei Versionen betonen, daß Daniel die Fenster in seinem Obergemach öffnete, und zwar die Fenster, die in Richtung Jerusalem lagen. Trotz des neuen Gesetzes sieht Daniel keinen Hinderungsgrund, der Ausübung seiner Religion weniger öffentlich nachzukommen.

MT: וַיִּמְנִין תְּלַתָּהּ בְּיוֹמָא הוּא בָּרַךְ עַל-בְּרִכּוֹהוּ וּמִצְלָא וּמִוֵּרָא קָרָם אֱלֹהֵהּ

Theod': καὶ καιροῦς τρεῖς τῆς ἡμέρας ἦν κάμπτων ἐπὶ τὰ γόνατα αὐτοῦ καὶ προσευχόμενος καὶ ἔξομολογούμενος ἐναντίον τοῦ θεοῦ αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἔπιπτεν ἐπὶ πρόσωπον αὐτοῦ τρις τῆς ἡμέρας

MT und Theod' sprechen davon, daß Daniel dreimal am Tag auf seine Knie fiel und betete und seinen Gott lobte/ bekannte. Die DanLXX beschreibt, daß Daniel auf sein Angesicht niederfiel. Wie MT und Theod' hebt die DanLXX hervor, daß dies dreimal am Tag geschah. Von weiteren Aktivitäten des Daniel verlautet zunächst anders als im MT und Theod' nichts. Kein Wort fällt in der DanLXX darüber, vor wem Daniel auf sein Angesicht niederfällt. Auch wird zunächst nicht explizit ausgeführt, was das Niederfallen des Daniel bedeutete.

MT: בְּ-לִקְבֹּל דִּי-הָוָא עָבַד מִן-קִרְיַת דְּנִיָּה: ס

Theod': καθὼς ἦν ποιῶν ἔμπροσθεν

LXX<sup>967-88</sup>: καθὼς ἐποίησεν [ετι εμπροσθεν P967] καὶ ἐδεῖτο

Alle Versionen sprechen davon, daß Daniel tat wie er zuvor getan hatte. Erst am Ende dieses Abschnittes hat die DanLXX die Aussage, daß Daniel betete, was im MT und Theod' schon zuvor in diesem Vers angesprochen worden war. Damit steht das Gebet in der DanLXX an exponierter Stelle.

### V.(11)12

MT: אֲדִין גְּבַרְנָא אֶלְךָ הִרְגִישׁוּ וְהִשְׁפַּחוּ לְדַנְיָאֵל בְּעָא וּמִתְחַנְנִין קָרָם אֱלֹהֵהּ:

Theod': τότε οἱ ἄνδρες ἐκεῖνοι παρετήρησαν καὶ εὗρον τὸν Δανιηλ ἀξιοῦντα καὶ δεόμενον τοῦ θεοῦ αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ αὐτοὶ ἐτήρησαν τὸν Δανιηλ καὶ κατελάβασαν αὐτὸν εὐχόμενον τρις τῆς ἡμέρας καθ' ἐκάστην ἡμέραν

MT und Theod' bezeichnen die Personen, die Daniel beobachten bzw. zu Daniel hineinstürmen<sup>30</sup>, mit „jene Männer“. Im MT und Theod' war zuletzt in V.7/8 explizit von den Akteuren gegen Daniel die Rede gewesen, und zwar waren hier zahlreiche Amtspersonen genannt worden, die alle für den Inhalt der gesetzlichen Bestimmung verantwortlich gemacht wurden. Letztgenanntes Subjekt, auf das sich das Personalpronomen αὐτοὶ der DanLXX beziehen kann, sind „jene Männer“ aus V.(6)7, also die zwei Kontrahenten Daniels. In der DanLXX sind weiterhin nur die zwei unmittelbaren Kontrahenten des Daniel an der Verschwörung gegen Daniel beteiligt.

### V.12/13

MT: בְּאֲדִין קָרִיבוּ וְאִמְרִין קָרָם-מִלְּפָא עַל-אַסָּר מִלְּפָא הֲלָא אַסָּר רִשְׁמָתָא

Theod': καὶ προσελθόντες λέγουσιν τῷ βασιλεῖ βασιλεῦ οὐχ ὀρισμὸν ἔταξας

LXX<sup>967-88</sup>: τότε οὗτοι οἱ ἄνθρωποι [ενετυχαν P967] [ἐνέτυχον 88] τῷ βασιλεῖ καὶ εἶπαν Δαρεῖε βασιλεῦ οὐχ ὀρισμὸν ὠρίσω

Alle Versionen schildern, wie der jeweilige Personenkreis zu dem König gelangt und mit diesem sprechen will. Anders als im MT und Theod' findet sich in der DanLXX das Moment der Eile. Die Dramatik des Geschehens wird in der DanLXX damit verstärkt. Die DanLXX läßt die Männer den König mit „Dareios, König“ anreden, MT und Theod' nur mit „König“. In allen drei Versionen stellen die Männer dem König eine rhetorische Frage. Eindeutig beschränken alle Versionen die Verantwortlichkeit des Königs beim Prozeß der Gesetzgebung hier nur auf den letzten Akt der Inkraftsetzung.

MT: דִּי כָּל-אַנְשָׁא דִּי-רִיבָהּ מִן-פְּלִאֲלָהּ וְאִנְשָׁא עַד-יוֹמִין תְּלַתִּין לְהֵן מִנְךָ מִלְּפָא וְתִרְמָא לְגֹב אֲרִיֹוֹתָא

<sup>30</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 269.270 schließt zwar eine Übersetzung im Sinne von „beobachten“ nicht aus, jedoch kommt er aufgrund des Kontextes und des Vorkommens in V.7 und V.16 zu dem Schluß, daß hier davon die Rede sei, daß jene Männer in einem Gedränge in das Zimmer des Daniel kamen. Auch die Erwähnung eines Gedränges könnte für den MT auf mehr als zwei Personen schließen lassen, die Daniel beseitigen wollen. HAL, 1780 spricht vom „hineinstürmen“ (Dan 6,7.12.15.16).

Theod': ὅπως πᾶς ἄνθρωπος ὃς ἂν αἰτήσῃ παρὰ παντὸς θεοῦ καὶ ἀνθρώπου αἴτημα ἕως ἡμερῶν τριάκοντα ἀλλ' ἢ παρὰ σοῦ βασιλεῦ ἐμβληθήσεται εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων

LXX<sup>967-88</sup>: ἵνα πᾶς ἄνθρωπος μὴ [εὐχεται P967] [εὔξεται εὐχὴν μηδὲ ἀξιῶση ἀξιῶμα παρὰ παντὸς θεοῦ ἕως ἡμερῶν τριάκοντα [ἀλλ ἢ P967] [ἀλλὰ 88] παρὰ [του βασιλεως P967] [σοῦ βασιλεῦ 88] εἰ δὲ μὴ ῥιφήσεται εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων

In allen Versionen wird der Inhalt des vom König rechtskräftig gemachten Verbotes wiederholt.

MT: **וַיֹּאמֶר מֶלֶךְ מִדְּבָרֵי הַמֶּלֶךְ וַיֹּאמֶר יְיָ אֱלֹהֵינוּ**

Theod': καὶ εἶπεν ὁ βασιλεύς ἀληθινὸς ὁ λόγος καὶ τὸ δόγμα Μήδων καὶ Περσῶν οὐ παρελεύσεται

LXX<sup>967-88</sup>: ἀποκριθεὶς δὲ ὁ βασιλεὺς εἶπεν αὐτοῖς ἀκριβῆς ὁ λόγος καὶ μενεὶ ὁ ὀρισμὸς

In allen Versionen antwortet der König auf das Gefragte. Der MT läßt den König sagen, daß das Gesprochene „feststehend“, „gültig“<sup>31</sup> sei. Theod' hat das Adjektiv ἀληθινός, was ebenfalls „unwiderruflich/ feststehend“ bedeuten kann. Die DanLXX hat das Adjektiv ἀκριβῆς, welches die Genauigkeit des Gesagten der zwei Männer unterstreicht. Der König selbst betont im MT und Theod', daß das „Gesetz der Meder und Perser“ nicht übertreten werden wird/ soll. In der DanLXX fehlt wie in V.(8)9 ein Bezug zu dem Gesetz der Meder und Perser. Stattdessen spricht die DanLXX davon, daß das Dekret des Königs bestehen bleiben soll.

### V.13aLXX

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: [1] καὶ [εἶπαν P967] [εἶπον 88] αὐτῷ ὀρκίζομέν σε τοῖς Μήδων καὶ Περσῶν δόγμασιν ἵνα μὴ ἀλλοιώσῃς τὸ [πράγμα καὶ μὴ P967] [πρόσταγμα μηδὲ 88] θαυμάσῃς [το P967] πρόσωπον καὶ ἵνα μὴ [ἀλλοιωσῃς P967] [ἐλαττώσῃς 88] τι τῶν εἰρημένων καὶ [κολαση P967] [κολάσῃς 88] τὸν ἄνθρωπον ὃς οὐκ ἐνέμεινε [ἐν τῷ ὀρκισμῷ P967] [τῷ ὀρισμῷ 88] τούτῳ καὶ εἶπεν οὕτως ποιήσω καθὼς λέγετε καὶ ἔστηκέ μοι τοῦτο

MT und Theod' haben zu diesem längeren Versabschnitt keine Entsprechung. In der DanLXX wechselt die wörtliche Rede wieder zu den Anklägern. Jetzt wird auch in der DanLXX auf die Gesetzgebung der Meder und Perser Bezug genommen.<sup>32</sup> Die Ankläger begründen in der DanLXX, warum sie den König bei den „Gesetzen (Pl.) der Meder und Perser“ hatten schwören lassen. Der König sollte dadurch nämlich daran gehindert werden, etwas von dem Gesagten abzumildern (LXX-88) bzw. zu verändern (P967). MT und Theod' hatten in V.8/9 allgemein mit dem Gesetz der Meder und Perser die Unveränderbarkeit der Gesetzgebung betont, ohne jedoch explizit den König als Initiator zu nennen. DanDie LXX deutet anders als MT und Theod' schon hier an, daß der König auf jeden Fall bemüht sein wird, sich für Daniel einzusetzen. Abschließend fügt sich der König in der DanLXX der Forderung der Intriganten. Dabei ist er sich des Ausmaßes seiner Anordnung noch immer nicht bewußt. Auf Daniel hatten die Verschwörer den König bisher in keiner der Versionen hingewiesen.

### V.(13)14

MT: **וַיֹּאמְרוּ יְיָ אֱלֹהֵינוּ וַיֹּאמְרוּ יְיָ אֱלֹהֵינוּ וַיֹּאמְרוּ יְיָ אֱלֹהֵינוּ**

Theod': τότε ἀπεκρίθησαν καὶ λέγουσιν ἐνώπιον τοῦ βασιλέως Δανιηλ ὁ ἀπὸ τῶν υἱῶν τῆς αἰχμαλωσίας τῆς Ἰουδαίας

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ [εἶπεν P967] [εἶπαν 88] ἰδοὺ εὖρομεν Δανιηλ τὸν φίλον σου

Die Einleitung zur nachfolgend wiedergegebenen Antwort der Ankläger fällt in der DanLXX kürzer aus als im MT und Theod', da in der DanLXX in V.13a bereits der Wechsel zur wörtlichen Rede der Konkurrenten stattgefunden hat. Die DanLXX läßt die Konkurrenten mit „Siehe, wir haben Daniel gefunden“ beginnen. Die Formulierung „Daniel, einer von den Söhnen der Kriegsgefangenschaft/ Exulantenschaft Judäas“ stellt im MT und Theod' nicht Daniels Zugehörigkeit zum Staatsapparat des

<sup>31</sup> HAL, 1720.

<sup>32</sup> Im MT und Theod' hatte das „Gesetz der Meder und Perser“ bereits in V.8(9).12(13) zweimal Erwähnung gefunden.



Königs, sondern seine herkunftsbedingte Fremdheit heraus.<sup>33</sup> Die DanLXX hingegen charakterisiert Daniel als „Freund“ des Königs. Der Begriff φίλος findet sich innerhalb der DanLXX in 3,24/91.27/94 (Freunde des Nebukadnezar); 5,23 (Freunde des Belsazzar) und Dan 6,13/14 (Daniel als Freund des Dareios). Sicherlich wird φίλος in Dan 6,13/14 wie in der übrigen DanLXX kaum eine private Freundschaft gemeint haben, sondern einen offiziellen Titel dargestellt haben.<sup>34</sup> Der Sprachgebrauch von φίλος erstreckt sich in der DanLXX über die Kapitel Dan 3-6, was gegen eine dem LXX-Übersetzer bereits vorliegende griechische Übersetzung von Dan 4-6 spricht, wie es Albertz<sup>35</sup> behauptet.

Die DanLXX betont anders als MT und Theod', daß zwischen dem König und Daniel auf offizieller, amtlicher Ebene ein enges und vertrautes Verhältnis bestanden habe. Daniel ist nicht irgendein Kriegsgefangener, sondern der „Freund“ des Königs, dem der König in allen Dingen, die das Reich betreffen, vertrauen kann.

MT: אֲשֶׁר-לֹא (עַל-יָד) מְלָכָא טַעַם וְעַל-רִצְוֹן דִּי רִשְׁמָתָא וּזְמַנִּין הִתְלַת בְּיוֹמָא בְּעֵת בְּעוֹתָהּ:

Theod': οὐχ ὑπετάγη τῷ δόγματί σου περὶ τοῦ ὀρισμοῦ οὗ ἕταξας καὶ καιροῦς τρεῖς τῆς ἡμέρας αἰτεῖ παρὰ τοῦ θεοῦ αὐτοῦ τὰ αἰτήματα αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: ----- εὐχόμενον καὶ δεόμενον τοῦ προσώπου τοῦ θεοῦ αὐτοῦ τρεῖς τῆς ἡμέρας

MT und Theod' betonen gemeinsam den Ungehorsam Daniels und seinen Verstoß gegen die gesetzliche Bestimmung des Königs. Die DanLXX schweigt an dieser Stelle. Daß Daniel gegen königliches Gesetz verstoßen hat, wird in ihr auffälligerweise nicht direkt zur Sprache gebracht. Gemeinsam betonen die Versionen, daß Daniel dreimal am Tag betete. Im MT fehlt anders als in den griechischen Versionen, zu wem Daniel betete.<sup>36</sup>

#### V.(14)15

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ λυπούμενος ὁ βασιλεὺς εἶπεν ῥιφήναι τὸν Δαυνηλ εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων κατὰ τὸν ὀρισμὸν ὃν ἔστησε<sup>37</sup> κατ' [αυτων ο βασιλευς P967] [αὐτοῦ 88]

Die DanLXX erzählt, daß der König traurig wurde, was sie innerhalb dieses Verses wiederholen wird. Außerdem läßt die DanLXX den König den Befehl aussprechen, Daniel in die Grube der Löwen zu werfen, dem Dekret folgend, welches er aufstellte. MT und Theod' haben zu diesem Versabschnitt keine Entsprechung.

MT: אַדְרִין מְלָכָא כְּדִי מְלָכָא שָׂמַע שְׁנַיָא בְּאֶשׁ עַל-יְהוּי וְעַל הַנְּיָאֵל שֶׁ בַּל  
לְשִׁיבוֹתָהּ וְעַד מַעְלֵי שְׁמַשָּׁא הָיָה מִשְׁתַּדֵּר לְהַצִּילָהּ:

Theod': τότε ὁ βασιλεὺς ὡς τὸ ῥῆμα ἤκουσεν πολὺ ἐλυπήθη ἐπ' αὐτῷ καὶ περὶ τοῦ Δαυνηλ ἠγωνίσαστο τοῦ ἐξελεῖσθαι αὐτὸν καὶ ἕως ἑσπέρας ἦν ἀγωνιζόμενος τοῦ ἐξελεῖσθαι αὐτόν

LXX<sup>967-88</sup>: τότε ὁ βασιλεὺς σφόδρα ἐλυπήθη ἐπὶ τῷ Δαυνηλ καὶ ἐβοήθει τοῦ [εως P967] ἐξελεῖσθαι αὐτὸν ἕως δυσμῶν ἡλίου ἀπὸ [της χειρος P967] [τῶν χειρῶν 88] τῶν σατραπῶν

Wie schon zuvor betont die DanLXX diesmal mit dem MT und Theod', daß der König sehr traurig wurde. Im Blick auf die DanLXX stellt sich die Frage, ob hier wirklich eine Wiederholung vorliegt oder ob der König nach Aussprechen des Tötungsbefehls in noch größere Traurigkeit fällt. Die DanLXX läßt den König laut schreien, Daniel bis zum Untergang der Sonne aus den Händen der Satrapen zu befreien. In den vorangegangenen Versen waren innerhalb der DanLXX nur die zwei Konkurrenten des Daniel, nicht jedoch die Satrapen an der Intrige gegen Daniel beteiligt gewesen. Wenn die Satrapen nun genannt werden, heißt das nicht, daß hier ein Widerspruch innerhalb der

<sup>33</sup> Anders als in Dan 5,10, wo die DanLXX die Kriegsgefangenschaft des Daniel im Kontext einer positiv ausgerichteten Aufzählung seiner Fähigkeiten erwähnte, scheinen die Gegner des Daniel die andersartige Herkunft des Daniel hier im MT und Theod' nicht neutral, geschweige denn positiv zu gewichten.

<sup>34</sup> Vgl. auch die Ausführungen zu Dan 5,23.

<sup>35</sup> R. Albertz, Der Gott des Daniel, 162ff.; siehe auch die Abschnitte 5.4.1 und 5.5; außerdem die zusammenfassenden Überlegungen zu Dan 6 am Ende dieses Kapitels.

<sup>36</sup> Zuvor hatte die DanLXX in V.10/11 nicht explizit zur Sprache gebracht, an wen das dreimalige Gebet des Daniel gerichtet war.

<sup>37</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 326 folgt Syh und wählt die 3.Pers. Pl. ἔστησαν.

DanLXX besteht. Die Satrapen können hier lediglich ihre Aufgabe erfüllt haben und als Beauftragte (nicht aus eigenem Interesse) für die Durchführung des königlichen Gesetzes gesorgt haben.<sup>38</sup>

In der DanLXX lenkt der König Blick auf die Satrapen, obwohl auch seine königliche Gewalt an der Bedrohung des Lebens des Daniel nicht unbeteiligt ist. Hierüber schweigt jedoch die DanLXX an dieser Stelle. Anders als im MT und Theod' fehlt in der DanLXX, daß der König „in dem Sinn hat“ bzw. „darum kämpft“, Daniel zu befreien. Während MT und Theod' einen König schildern, der aktiv wird, malt die DanLXX das Bild von einem König, der nicht mehr tut, als zu schreien, Daniel aus der Gewalt der Satrapen zu befreien. Der Schrei des Königs muß im Nichts verhallen, da alle königlichen Beamten - wie auch der König - an seine verpflichtende, unumstößliche Verordnung gebunden sind. Das Bild vom weitgehend untätig verharrenden König, der lediglich einen verzweiferten Schrei ausstößt und einen nicht durchführbaren Befehl dringlich macht, rückt innerhalb der DanLXX in ein anderes Licht, wenn man nach dem Anlaß für ein derartiges Verhalten des Königs sucht. Früher als im MT und Theod' scheint der König zu resignieren, weil er erkennt, daß es nicht in seinem Machtbereich liegt, Daniel zu befreien. Das Schreien nach Hilfe, wo doch kein anderer, wenn schon nicht er selbst, helfen kann, könnte folglich nicht so sehr die Untätigkeit des Königs als vielmehr das frühe Einsehen seiner Machtlosigkeit zum Ausdruck bringen. In allen Versionen ist explizit nur die Person des Königs daran interessiert, Daniel zu retten.

MT: בארין בגרין אלך הרגשו על-מלכא ואמרין למלכא דע מלכא דידך תלמדו ופרס  
די-כל-אסר וקום די-מלכא יהקים לא להשנינה:

Theod': τότε οἱ ἄνδρες ἐκεῖνοι λέγουσιν τῷ βασιλεῖ γινῶθι βασιλεῦ ὅτι δόγμα Μήδοις καὶ Πέρσαις τοῦ πάν ὀρισμὸν καὶ στάσιν ἦν ἂν ὁ βασιλεὺς στήσῃ οὐ δεῖ παραλλάξαι

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Im MT und Theod' wird der König durch „jene Männer“<sup>39</sup> auf das Gesetz der Meder und Perser verwiesen und mit der Unveränderbarkeit bzw. der Unaufhebbarkeit der erlassenen Anordnung konfrontiert. Demnach scheint der König nach MT und Theod' trotzdem einiges versucht zu haben, was gegen das „Gesetz der Meder und Perser“ verstieß. Die DanLXX schweigt an dieser Stelle. Sie hatte den König schon zuvor seine Machtlosigkeit einsehen lassen. Bemühungen zur Gesetzesveränderung werden in der DanLXX an dieser Stelle nicht einmal angedeutet.

### V.(15)16

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ οὐκ ἠδύνατο ἐξελεῖσθαι αὐτὸν ἀπ' αὐτῶν

Aus der Sicht des Erzählers stellt die DanLXX abschließend fest, daß der König ihn nicht befreien konnte. Die abschließende Bemerkung fehlt im MT und Theod'.

### V.(16)17

MT: בארין מלכא אמר יהוהי לרניאל ורמו לגבא די אריוהא

Theod': τότε ὁ βασιλεὺς εἶπεν καὶ ἤγαγον τὸν Δανιηλ καὶ ἐνέβαλον αὐτὸν εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων

LXX<sup>967-88</sup>: -----

Auf einen Befehl des Königs hin bringt man im MT und Theod' Daniel herbei und wirft ihn in die Grube der Löwen. Dies fehlt in der DanLXX. In ihr wird Daniel erst in V.(17)18 nach den aufmunternden Worten des Königs in die Löwengrube geworfen.

MT: עג מלכא אמר לרניאל אלך די (אנהא) [אנהא] פלחלה בתריכא הוה ישיבך:

Theod': καὶ εἶπεν ὁ βασιλεὺς τῷ Δανιηλ ὁ θεὸς σου ᾧ σὺ λατρεύεις ἐνδελεχῶς αὐτὸς ἐξελεῖται σε

LXX<sup>967-88</sup>: ἀναβοήσας δὲ [ο βασιλευς δαρειος P967] [Δαρείος ὁ βασιλεὺς 88] εἶπε τῷ Δανιηλ ὁ θεὸς σου ᾧ σὺ λατρεύεις ἐνδελεχῶς τρίς τῆς ἡμέρας [εν μια ημερα P967] αὐτὸς ἐξελεῖται σε ἐκ χειρὸς τῶν λεόντων ἕως πρῶι [θαρσει P967] [θάρρει 88]

Alle drei Versionen leiten die direkte wörtliche Rede des Königs ein. Im MT und Theod' spricht der König zu Daniel, daß sein Gott, dem er unaufhörlich diene, ihn befreien werde. Die DanLXX beginnt die wörtliche Rede ebenfalls mit diesen Worten. Im Gegensatz zum MT und Theod' läßt die DanLXX

<sup>38</sup> Siehe hierzu auch R. Albertz, Gott des Daniel, 122.

<sup>39</sup> Daß MT und Theod' hier eine gewaltige Anzahl von Amtspersonen vor Augen haben, hierzu siehe die Ausführungen zu V.11/12.

den König für alle vernehmbar laut schreien. Zusätzlich zu dem unaufhörlichen Dienen hat die DanLXX die Angabe „dreimal am Tag“, wodurch ein Bezug zur Gebetspraxis des Daniel hergestellt wird. Den Satz „er wird dich befreien“ läßt die DanLXX den König mit „aus der Hand/ Gewalt der Löwen“ fortführen. Wie in V.(14)15 ist es in der DanLXX die Gewalt anderer, auf die der König hinweist und die er für die Bedrohung des Daniel verantwortlich macht. In der DanLXX ruft der König Dareios dem Daniel aufmunternd zu: „Nur Mut bis morgen früh“. Mehr als im MT und Theod' ist der König bemüht, Daniel in seinem Glauben zu bestärken.

### V.(17)18

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Δαυνηλ ἐρρίφη εἰς τὸν λάκκου τῶν λεόντων

Anders als im MT und Theod', wo Daniel bereits vor den Worten des Königs in die Grube geworfen worden war (V.(16)17), wird Daniel in der DanLXX erst nach einer längeren Rede des Königs in die Löwengrube geworfen.

MT: וְהִתִּיתִי אֲבֵן קָדָה וְשָׂמַתְּ עָלַי מַלְפָּא מִלְּפָנֵי הַקְּרִיָּה וּבְרִצְוֵהּ רַבְרַבְנִי וְהִ

Theod': καὶ ἤνεγκαν λίθον καὶ ἐπέθηκαν ἐπὶ τὸ στόμα τοῦ λάκκου καὶ ἐσφραγίσατο ὁ βασιλεὺς ἐν τῷ δακτυλίῳ αὐτοῦ καὶ ἐν τῷ δακτυλίῳ τῶν μεγιστάνων αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἠνέχθη λίθος καὶ [επετεθη επι P967] [έτέθη εἰς 88] τὸ στόμα τοῦ λάκκου καὶ ἐσφραγίσατο ὁ βασιλεὺς [ἐν 88] τῷ δακτυλίῳ [αυτου P967] [ἐαυτοῦ 88] καὶ ἐν τοῖς δακτυλίοις τῶν μεγιστάνων αὐτοῦ

Alle Versionen schildern, daß man einen Stein brachte und ihn auf die Öffnung der Grube legte. In allen Versionen versiegelt der König ihn mit seinem Siegelring und mit dem Siegelring (Theod')<sup>40</sup> bzw. den Siegelringen (MT, LXX) der „Großen“.

MT: דִּי לְאַשְׁמֵהּ אֲבָן בְּרִצְוֵהּ לֵאלֹהֵי

Theod': ὅπως μὴ ἀλλοιωθῆῃ πράγμα ἐν τῷ Δαυνηλ

LXX<sup>967-88</sup>: ὅπως μὴ [υπ P967] [ἀπ' 88] αὐτῶν ἀρθῆῃ ὁ Δαυνηλ ἢ ὁ βασιλεὺς αὐτὸν ἀνασπάσῃ ἐκ τοῦ λάκκου<sup>41</sup>

Alle Versionen geben einen Grund für das Versiegeln an. Im MT und Theod' ist er recht allgemein gehalten: der „Befehl“ (MT) bzw. die „Sache“ (Theod') mit Daniel solle nicht verändert werden. Die DanLXX nennt detailliert zwei Gründe. Es soll durch den versiegelten Stein verhindert werden, daß Daniel „von ihnen weggenommen werde oder der König ihn aus der Grube heraushole“. Das Personalpronomen αὐτῶν könnte sich auf die „Großen“ des vorangegangenen Abschnitts beziehen. Möglich ist auch, daß hier an die Satrapen aus V.14/15 gedacht ist.<sup>42</sup> Es stellt sich die Frage, warum die Großen oder Satrapen des Königs den Daniel „greifen“/ „wegnehmen“ sollten. Stehen sie auf der Seite des Königs und wollen sie den Daniel befreien, oder trauen sie der Mächtigkeit der Löwen nicht und wollen lieber selbst die Todesstrafe vollziehen? Unterstützen sie die beiden Intriganten oder den König? Handeln sie aus eigener Initiative oder sind sie lediglich Ausführende? Mit αὐτῶν könnte in der DanLXX als dritte Möglichkeit auch auf die zwei Intriganten selbst Bezug genommen sein. Diese waren zuletzt ohne explizite Nennung in V.13/14 aufgetreten. Zu überlegen ist außerdem, ob das ἀπ' αὐτῶν/ υπ' αυτων, statt den Urheber des Wegnehmens zu nennen, die Richtung der Handlung zum Ausdruck bringen will, die „von/unter den Löwen weg“ erfolgen soll. Das Personalpronomen αὐτῶν wäre in diesem Fall auf die Löwen zu beziehen. Offen wäre dann, von wem Daniel befreit werden könnte. Ist hier etwa an den König selbst gedacht? Auf jeden Fall wird abschließend in der DanLXX in diesem Vers explizit der König selbst als Grund für die Notwendigkeit der Versiegelung angeführt, da er Daniel aus der Löwengrube herausholen könnte.

### V.18(19)

MT: אֲדֹנָי אֵל מִלְפָּא לְהִיכָלָהּ וּבַת שָׁנָת וּדְחִוֹן לְאַתְהִנְעַל קְרַמְוִהּ

Theod': καὶ ἀπήλθεν ὁ βασιλεὺς εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ καὶ ἐκοιμήθη ἄδειπνος καὶ ἐδέσματα οὐκ εἰσήνεγκαν αὐτῷ

<sup>40</sup> Je nach Vokalisation steht im MT eine Singular- oder eine Pluralform (תְּרִצְוֵהּ = Sgl.; תְּרִצְוֵהֶם = Pl.).

<sup>41</sup> In 88 obelisiert.

<sup>42</sup> In V.19/20 der DanLXX wird der König die Satrapen am Morgen mit zur Löwengrube nehmen.

LXX<sup>967-88</sup>: τότε ὑπέστρεψεν ὁ βασιλεὺς εἰς τὰ βασιλεία αὐτοῦ καὶ ἠύλισθη [νηστης P967] [νηστις 88]  
 Nach dem Versiegeln sprechen MT und Theod´ davon, daß der König in seinen Palast/ sein Haus ging, wo er fastend und ohne „Zuteilung“<sup>43</sup> die Nacht verbrachte. Die DanLXX berichtet, daß der König sich zu seinen Palästen umwandte und sich fastend lagerte.

MT: :יְהִי עֵלֶיךָ יְהוָה

Theod´: καὶ ὁ ὕπνος ἀπέστη ἀπ´ αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἦν λυπούμενος περὶ τοῦ Δαυιηλ

MT und Theod´ sprechen davon, daß der Schlaf vom König wich bzw. fern blieb. Dagegen beleuchtet die DanLXX zum dritten Mal die Traurigkeit des Königs.<sup>44</sup>

MT: -----

Theod´: καὶ ἀπέκλεισεν ὁ θεὸς τὰ στόματα τῶν λεόντων καὶ οὐ παρηνώχλησαν τῷ Δαυιηλ

LXX<sup>967-88</sup>: [ο δε θεος P967] [τότε ὁ θεὸς 88] τοῦ Δαυιηλ πρόνοιαν [ποιησαμενος P967] [ποιούμενος 88] αὐτοῦ ἀπέκλεισε τὰ στόματα τῶν λεόντων καὶ οὐ παρηνώχλησαν τῷ Δαυιηλ

Auffälligerweise hat der MT hier keine Entsprechung. Theod´ und die DanLXX erzählen, daß Gott die Mäuler der Löwen verschloß und sie Daniel nicht belästigten. In V.22/23 wird hingegen im MT und Theod´ davon die Rede sein, daß ein Engel rettend eingriff. In der DanLXX steht die personengebundene Gottesbezeichnung „Gott Daniels“. Zusätzlich wird in der DanLXX gesagt, daß der „Gott des Daniel“ „fürsorglich eingriff“. Dadurch, daß der MT an dieser Stelle über die göttliche Bewahrung des Daniel schweigt, bleibt im MT die Spannung erhalten, was mit Daniel in der Nacht in der Löwengrube geschieht. Es fällt auf, daß in der DanLXX bereits in Dan 3 die Spannung, was mit den Judäern im Feuerofen geschieht, schneller aufgelöst worden war als im MT. Im Erzählduktus von DanLXX 3 und DanLXX 6 liegen auffälligerweise Gemeinsamkeiten vor.

#### V.(19)20

MT: בַּדְּרֹן מִלְכָּא בְּשַׁרְפָּרְתָּא יְקוּם בְּגִנְתָּא

Theod´: τότε ὁ βασιλεὺς ἀνέστη τὸ πρῶτὸ ἐν τῷ φωτὶ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὁ βασιλεὺς Δαρεῖος ὄρθρισε πρῶτὸ

Alle Versionen berichten davon, daß der König am nächsten Morgen aufsteht.

MT: וּבַהֲתַבְּהֵלָה לְגַבַּא דִּי־אַרְיִנְתָּא אָזַל:

Theod´: καὶ ἐν σπουδῇ ἦλθεν ἐπὶ τὸν λάκκον τῶν λεόντων

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ παρέλαβε μεθ´ αὐτοῦ τοὺς σατράπας καὶ πορευθεὶς ἕστη ἐπὶ τοῦ στόματος τοῦ λάκκου τῶν λεόντων

MT und Theod´ schildern, wie der König in Eile zur Löwengrube läuft. Die DanLXX läßt den König die Satrapen mit sich nehmen und endet damit, daß der König an der Löwengrube steht. Das Moment der Eile fehlt. Im MT und Theod´ ist der König noch nicht an der Grube angekommen, wie der Folgevers zeigt.

#### V.(20)21

MT: וּבְכַמְרָבָה לְגַבַּא לְדִנְיָאֵל בְּקֶל עֲצִיב זְעַק עֲנָה מִלְכָּא וְאָמַר לְדִנְיָאֵל

Theod´: καὶ ἐν τῷ ἐγγίξειν αὐτὸν τῷ λάκκῳ ἐβόησεν φωνῇ ἰσχυρᾷ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε ὁ βασιλεὺς ἐκάλεσε τὸν Δαυιηλ φωνῇ μεγάλῃ μετὰ κλαυθμοῦ λέγων

MT und Theod´ sprechen davon, daß der König sich der Grube nähert und mit kräftiger Stimme ruft. In der DanLXX, wo der König bereits an die Löwengrube herangekommen war (V.19/20), ist ebenfalls vom lauten Rufen des Königs die Rede. Anders als Theod´ erwähnen MT und DanLXX, daß der König dies mit Wehklagen tut. Die Trauer des Königs und sein persönliches Ergriffensein wird in der DanLXX und MT anders als in Theod´ herausgestrichen. In beiden scheinen beim König die Zweifel an der Bewahrung Daniels vor den Löwen zu überwiegen.

MT: דִּנְיָאֵל עָבַד אֱלֹהֵי אָבִי

<sup>43</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 270 übersetzt „He had no diversions brought to him“ und wählt im Anschluß an J.A. Montgomery einen neutralen Ausdruck. Collins weist darauf hin, daß bis heute keinerlei Einigkeit und Klarheit darüber herrsche, was hier im MT speziell gemeint sei. Die einen dächten an Speise (vgl. die griechischen Versionen), andere an Musiker oder Musikinstrumente, wiederum andere an Konkubinen oder Tänzerinnen. HAL, 1714 übersetzt מָוֹה mit „fastend“, „nüchtern“, wobei dies den griechischen Übersetzungen entspricht.

<sup>44</sup> Bereits zweimal war in der DanLXX in 6,14/15 die Traurigkeit des Königs erwähnt worden.

Theod': Δανιηλ ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος

LXX<sup>967-88</sup>: ὦ Δανιηλ εἰ ἄρα ζῆς

In allen Versionen beginnt die Wiedergabe direkter wörtlicher Rede. MT und Theod' lassen den König den Daniel mit den Worten „Daniel, Knecht des lebendigen Gottes“ anreden. In der DanLXX besteht die Anrede lediglich aus dem Wort „Daniel“. Anders als im MT und Theod' erkundigt sich der König in der DanLXX sofort danach, ob Daniel am Leben sei. Nicht die Lebendigkeit Gottes, wie im MT und Theod' in der Formulierung „Knecht des lebendigen Gottes“, sondern die Lebendigkeit Daniels steht in der DanLXX im Vordergrund. Mehr als im MT und Theod' ist der König in der DanLXX am Leben des Daniel interessiert (vgl. V.21/22).

MT: אֱלֹהֵי דַיִּי (אֲנִתָּה) [אֲנִתָּה] פְּלִחְלִי בְּתַדְיָא הַיְכָל לְשִׁיבִיבְתָךְ מִן־אַרְיֹנָא:

Theod': ὁ θεός σου ᾧ σὺ λατρεύεις ἐνδελεχῶς εἰ ἠδυνήθη ἐξελέσθαι σε ἐκ στόματος τῶν λεόντων

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὁ θεός σου ᾧ λατρεύεις ἐνδελεχῶς σέσωκέ σε ἀπὸ τῶν λεόντων καὶ οὐκ ἠχρείωκάν σε

MT und Theod' lassen den König fragen, ob der Gott, den Daniel unaufhörlich verehrt, diesen aus dem Mund der Löwen hatte retten können. In der DanLXX bestehen keine Zweifel an der grundsätzlichen Fähigkeit Gottes, Daniel retten zu können. Die LXX fragt stattdessen danach, ob der Gott, dem Daniel unaufhörlich dient, diesen vor den Löwen gerettet habe. Damit bringt die DanLXX die göttliche Freiheit zur Sprache, selbst darüber zu entscheiden, ob Daniel gerettet werden soll oder nicht. Erstaunlich ist, daß diese theologische Weitsicht in der DanLXX vom König vorgebracht wird.<sup>45</sup>

#### V.(21)22

MT: אֲדַן דְּנִינְאָל עִם־מַלְכָּא מַלְל מַלְכָּא לְעַלְמִין קָיָי:

Theod': καὶ εἶπεν Δανιηλ τῷ βασιλεῖ βασιλεῦ εἰς τοὺς αἰῶνας ζῆθι

LXX<sup>967-88</sup>: [τον P967] [τότε 88] Δανιηλ ἐπήκουσε φωνῆ μεγάλης καὶ εἶπεν βασιλεῦ ἔτι εἰμὶ ζῶν

In allen drei Versionen beginnt die Antwort des Daniel. MT und Theod' lassen Daniel den König förmlich mit „König, in Ewigkeit lebe“ anreden. Hingegen antwortet Daniel in der danLXX: „König, ich bin noch am Leben!“ Die DanLXX wählt damit nicht nur einen weniger förmlichen Umgangston zwischen Daniel und dem König. Sie greift außerdem die erstrangige Frage des Königs auf (V.20/21), ob Daniel am Leben sei, und gibt hierauf eine Antwort.

#### V.(22)23

MT: אֱלֹהֵי שְׁלַח מַלְאַכְהָ וְסַנְר פֶּם אַרְיֹנָא וְלֹא חֲבַלּוּנִי

Theod': ὁ θεός μου ἀπέστειλεν τὸν ἄγγελον αὐτοῦ καὶ ἐνέφραξεν τὰ στόματα τῶν λεόντων καὶ οὐκ ἐλυμήναντό με

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ σέσωκέ με [κυριος P967] [ὁ θεός 88] ἀπὸ τῶν λεόντων

Theod' redet hier wie der MT davon, daß Gott seinen Engel schickte, der die Münder der Löwen verschloß, so daß die Löwen Daniel nicht verletzten. In V.(18)19 war es in Theod' Gott selbst gewesen, der als Retter eingriff. Die Handschriften der DanLXX bleiben wie in V.(18)19 bei der Aussage, daß Gott rettete. Einzelheiten der Rettungstat werden in diesem Vers anders als in V.(18)19 nicht von der DanLXX wiedergegeben, jedoch erstmals im MT und erneut in Theod'. J.J. Collins<sup>46</sup> spricht davon, daß in der DanLXX, die hier wie Josephus nicht von einem Engel spreche, das wundersame Eingreifen „toned down“ sei. Allerdings ist zu fragen, ob hier im Gegensatz zu Dan 3, wo die DanLXX von dem rettenden Eingreifen eines Engels gesprochen hatte, nicht eher eine Steigerung innerhalb der DanLXX vorliegt. Nun ist es Gott selbst, der Daniel bewahrt, und nicht ein beauftragtes himmlisches Wesen Gottes. Liegt der DanLXX nicht vielmehr daran, den König Dareios hier durch einen direkten Gotteserweis zum Bekenntnis dieses Gottes zu führen?

MT: כָּל־קַבְּל דַּיִּי קְדַמוּהֵי זְכוּ הַשְּׁתַּחֲחַת לִי וְאִף [קְדַמוּהֵי] [קְדַמְךָ] מַלְכָּא

Theod': ὅτι κατέναντι αὐτοῦ εὐθύτης ἠύρεθῃ μοι καὶ ἐνώπιον δὲ σοῦ βασιλεῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καθότι δικαιοσύνη ἐν ἐμοὶ εὐρέθη ἐναντίον [δε σου βασιλεῦ P967] [αὐτοῦ καὶ ἐναντίον 88] δὲ σοῦ βασιλεῦ

<sup>45</sup> In Dan 3,17f. hatten nur im MT und Theod' die drei Judäer die göttliche Entscheidungsfreiheit betont. Nun zeigt sich, daß in der DanLXX nicht grundsätzlich die Einsicht über die göttliche Entscheidungsfreiheit fehlt.

<sup>46</sup> Hermeneia, 271.

Alle Versionen außer P967 lassen Daniel sein fehlerloses Verhalten vor seinem Gott und vor dem König als Begründung anführen, warum Daniel von göttlicher Seite gerettet wurde. P967 thematisiert nur das Verhalten Daniels gegenüber dem König. Daß von göttlicher Seite überprüft worden sein könnte, ob Daniel aus anderen Gründen vielleicht doch den Tod verdient hätte, ist hier ausgeschlossen.

MT: כִּבּוּלָהּ לֹא עָבַדְתִּי

Theod': παράπτωμα οὐκ ἐποίησα

LXX<sup>967-88</sup>: οὔτε ἄγνοια οὔτε ἁμαρτία εὐρέθη ἐν ἐμοί σὺ δὲ ἤκουσας ἀνθρώπων πλανώντων βασιλεῖς καὶ ἔρριψάς με εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων εἰς ἀπώλειαν

Alle Versionen fahren fort, die Unschuldigkeit des Daniel zu erörtern. Zusätzlich zum MT und Theod' klagt Daniel in der DanLXX, daß der König auf Menschen, die Könige in die Irre führen, gehört und ihn in die Löwengrube geworfen habe, um ihn zu töten. Während der König in der DanLXX seine Machtlosigkeit in V.(14)15 und V.(16)17 herausgestrichen hatte und die Verantwortung an dem Verbrechen an Daniel in die Hände anderer gelegt und von sich gewiesen hatte, spricht Daniel den König hier schuldig.

### V.(23)24

MT: בְּאֵזֶן מַלְכָּא שְׂגִיָּא שָׂאֵב עַל־וְהִי וְלִדְנִיָּאֵל אָמַר לְהַנְסִיקָהּ מִן־גְּבָא  
:וְהִי קָסַפְתָּ דְנִיָּאֵל מִן־גְּבָא וְקָלְ-קָבֵל לְ-אִשְׁתִּיָּהּ כִּבְּהַּ בְּהַּ דִּי הִימֵן בְּאִלְהֵהּ:

Theod': τότε ὁ βασιλεὺς πολὺ ἠγαθύνθη ἐπ' αὐτῷ καὶ τὸν Δαυιηλ εἶπεν ἀνενέγκαι ἐκ τοῦ λάκκου καὶ ἀνιρέχθη Δαυιηλ ἐκ τοῦ λάκκου καὶ πᾶσα διαφθορὰ οὐχ εὐρέθη ἐν αὐτῷ ὅτι ἐπίστευσεν ἐν τῷ θεῷ αὐτοῦ

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' lassen den König den Befehl aussprechen, Daniel aus der Grube herauszubringen, was auch geschieht. An ihm wird keine Verletzung gefunden. Als Begründung hierfür führen beide an, daß Daniel gegenüber seinem Gott treu geblieben war. Für all dies hat die DanLXX keine Entsprechung.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: τότε [συνήχθη P967] [συνήχθησαν 88] πᾶσαι αἱ δυνάμεις καὶ εἶδον τὸν Δαυιηλ ὡς οὐ παρηνώχλησαν αὐτῷ οἱ λέοντες

In der DanLXX wird von einer bisher nicht genannten Gruppe die Unversehrtheit des Daniel bestätigt.<sup>47</sup>

### V.(24)25

MT: וְאָמַר מַלְכָּא הִיחַיִּי גְבָאֵי אֱלֵי דִּי־אֶכְלִי קְרָצִיָּהּ דִּי דְנִיָּאֵל

Theod': καὶ εἶπεν ὁ βασιλεὺς καὶ ἠγάγασαν τοὺς ἄνδρας τοὺς διαβαλόντας τὸν Δαυιηλ

LXX<sup>967-88</sup>: ----- τότε οἱ δύο ἄνθρωποι ἐκεῖνοι οἱ καταμαρτυρήσαντες τοῦ Δαυιηλ

Im MT und Theod' sollen die herbeigeführt werden, die Daniel angeklagt hatten. Vom Herbeiführen ist in der DanLXX nicht die Rede. Wird in der DanLXX die Gegenwart der Angeklagten vorausgesetzt? Die DanLXX spricht von zwei Männern, die als Zeugen gegen Daniel aufgetreten waren. Wie zuvor in der DanLXX sind auch hier wieder nur die zwei ehemals mit Daniel eingesetzten Männer als Intriganten gegen Daniel genannt.

MT: וְגַבֵּי אֲרִיָּוְתָא רְמוֹ אָנוּן בְּנֵיהֶוֹן וְנִשְׂיָהוֹן

Theod': καὶ εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων ἐνεβλήθησαν αὐτοὶ καὶ οἱ υἱοὶ αὐτῶν καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν -----

LXX<sup>967-88</sup>: ----- αὐτοὶ καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν ἐρρίφησαν τοῖς λέουσι

MT und Theod' berichten zuerst von dem Vollzug der Strafe an denen, die aktiv an der Anklage gegen Daniel beteiligt waren. Außerdem sind in allen Versionen weitere Personen von der Strafe betroffen. Während MT und Theod' zuerst die unmittelbar Beteiligten und dann die Söhne/ Kinder und danach die Frauen der Intriganten auflisten, wählt die DanLXX eine andere Reihenfolge. Hier werden zuerst nach den Intriganten selbst deren Frauen und danach ihre Kinder genannt. Es stellt sich die Frage, ob der Übersetzer der DanLXX gezielt eine Umstellung vorgenommen hat. Wollte der DanLXX-

<sup>47</sup> Denkt die DanLXX bei αἱ δυνάμεις allgemein an „Machthaber“ oder sind hier speziell Kräfte des Militärs oder gar ganze Heerwesen gemeint?

Übersetzer die Frauen nicht ihren „Söhnen“ (wörtliche Übersetzung des MT) nachgeordnet wissen? Zeigt sich hier der hellenistische Einfluß? In der hellenistischen Gesellschaft besaßen die Frauen aus angesehenen Familien zum Teil wichtige öffentliche Ämter und Funktionen.<sup>48</sup> So war es Frauen, die aus angesehenen Familien stammten, vereinzelt möglich, hohe politische Ämter auszuüben. Innerhalb des Hauses hatten Frauen allgemein wichtige Funktionen inne und nahmen durchaus eine Autoritätsposition ein.<sup>49</sup> Josephus (Contra Appionem 2,49) schreibt, daß Ptolemäus Philometor und seine Ehefrau Cleopatra ihr ganzes Reich den Juden anvertrauten. König und Königin sind als Regenten gemeinsam genannt.

Auffälligerweise übersetzt die DanLXX nicht mit υἱός. Wollte sie ausdrücklich auch die Töchter mit einbezogen wissen? Erst nach der Aufzählung aller betroffenen Personen schließt in der DanLXX die Ausführung der Strafhandlung an.

MT: וְלֹא־מָלְכוּ לְאַרְבַּעַת יָמֵי דַיָּוִד וְשִׁלְשׁוֹ בְּהֵן אֲרַגְוִהוֹן וְכָל־גְּרַמְיָהוֹן הַדְּקָיִם

Theod': καὶ οὐκ ἔφθασαν εἰς τὸ ἔδαφος τοῦ λάκκου ἕως οὗ ἐκυρίευσαν αὐτῶν οἱ λέοντες καὶ πάντα τὰ ὄστα αὐτῶν ἐλέπτυναν

LXX<sup>967-88</sup>: ----- καὶ οἱ λέοντες ἀπέκτειναν αὐτοὺς καὶ ἔθλασαν τὰ ὄστα αὐτῶν

In der DanLXX wird der Tod der Betroffenen weniger dramatisch berichtet wie im MT und Theod'. Die DanLXX stellt lediglich fest, daß sie getötet wurden und ihre Knochen zermalmt wurden.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ Δανιηλ κατε[σταθη ε]πι πασης της βασι[λειας] δαρειου P967 ][ ----- 88]

In P967 wird an dieser Stelle der Blick auf die königliche Beförderung des Daniel (zum Zweiten nach dem König) gerichtet. In LXX-88 wird die Beförderung des Daniel erst in V.(28)29 thematisiert.

### V.(25)26

MT: בְּאֵרֶן דְּרַגְוִישׁ מְלָכָא פְּתַב לְכָל־עַמְמַיָּא אֲמַיָּא וְלִשְׁנַיָּא דִּי־רְאָרְיָא (וְרַגְוִיָּא) בְּכָל־אַרְבַּעַת

Theod': τότε Δαρείος ὁ βασιλεὺς ἔγραψεν πᾶσι τοῖς λαοῖς φυλαῖς γλώσσαις τοῖς οἰκοῦσιν ἐν πάσῃ τῇ γῆ

LXX<sup>967-88</sup>: τότε Δαρείος ἔγραψε πᾶσι τοῖς ἔθνεσι καὶ χώραις καὶ γλώσσαις τοῖς οἰκοῦσιν ἐν πάσῃ τῇ γῆ αὐτοῦ λέγων

Alle drei Versionen schildern, wie Dareios, der im MT und Theod' mit seinem Titel genannt wird, ein Rundschreiben erläßt. In P967, der die Kapitel 7 und 8 zwischen Kapitel 4 und 5 einschiebt, steht nach den Kap.1.2.3.4 und nach den Kapiteln 7.8.5.6 jeweils ein königliches Rundschreiben. Anders als im MT, Theod' und LXX-88 scheinen die Rundschreiben als Gliederungselement der Kapitelanordnung zu dienen.

MT: וְשָׁמַח בְּכֹחַ

Theod': εἰρήνην ὑμῖν πληθυνθείη

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' beginnen das Rundschreiben mit einer Friedensformel. Diese fehlt in der DanLXX.

### V.(26)27

MT: מִן־רַגְוִיָּא שִׁים שְׁעָם דִּי בְּכָל־שְׁלִשְׁתָּן מְלָכוֹתַי

Theod': ἐκ προσώπου μου ἐτέθη δόγμα τοῦ ἐν πάσῃ ἀρχῇ τῆς βασιλείας μου

LXX<sup>967-88</sup>: πάντες οἱ ἄνθρωποι οἱ ὄντες ἐν τῇ βασιλείᾳ μου

Im MT und Theod' ergeht das Schreiben in der Form eines öffentlichen Befehls. Die DanLXX charakterisiert das Schreiben nicht näher. In allen Versionen hat das Schreiben reichsweite Geltung.

MT: לְהִיָּו (וְאֵעִי) וְיִעִי וְדַחֲלִין מִן־רַגְוִיָּא אֲלֵהּ דִּי־דַנְיָאֵל

Theod': εἶναι τρέμοντας καὶ φοβουμένους ἀπὸ προσώπου τοῦ θεοῦ Δανιηλ

LXX<sup>967-88</sup>: ἔστωσαν προσκυνοῦντες καὶ λατρεύοντες τῷ θεῷ τοῦ Δανιηλ

Im MT und Theod' verlangt das Schreiben von der reichsweiten Bevölkerung, daß diese vor dem Gott des Daniel zittern und sich fürchten soll. Das Bild von einem Gott, der Zittern und Furcht der

<sup>48</sup> Zur Stellung der Frau in der hellenistischen Gesellschaft siehe ThWNT I, 777.

<sup>49</sup> Der neue Pauly 4, 630f.

Menschen fordert, wird in der DanLXX nicht nachgezeichnet.<sup>50</sup> In der DanLXX sollen die Menschen des Reiches tun, was Daniel als Jude immer schon tat, nämlich vor dem Gott des Daniel niederfallen und ihm dienen. Gezielter als im MT und Theod' scheint die DanLXX die Bekehrung der Reichsbevölkerung zum wahren Gott zu verlangen, die eine Verehrung dieses Gottes einschließt. Nicht Angst und Furcht wie im MT und Theod', sondern Formen der Hinwendung zum wahren Gott bestimmen die DanLXX.

MT: דִּי־הוּא אֱלֹהֵא חַיָּא וְקָם לְעֻלְמִין

Theod': ὅτι αὐτός ἐστιν θεὸς ζῶν καὶ μένων εἰς τοὺς αἰῶνας

LXX<sup>967-88</sup>: [αυτος γαρ εστιν θεος ζων και μενων P967] [αὐτὸς γάρ ἐστι θεὸς μένων καὶ ζῶν 88] εἰς γενεὰς γενεῶν ἕως τοῦ αἰῶνος

Alle Versionen bringen zur Sprache, daß der Gott des Daniel „lebt und bleibt“ (MT, Theod', P967) bzw. „bleibt und lebt“ (LXX-88). Alle Versionen richten den Blick in ferne Zeiten und betonen die andauernde Präsenz dieses Gottes. Dabei unterscheiden sich die Versionen im einzelnen in ihrer Begrifflichkeit.

MT: וּמִלְכוּתָהּ דִּי־לָא תַחַתְּבַל וְשִׁלְטָנָהּ עַד־סוֹפָא

Theod': καὶ ἡ βασιλεία αὐτοῦ οὐ διαφθαρήσεται καὶ ἡ κυριεῖα αὐτοῦ ἕως τέλους

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' lassen den König anschließend von dem Königreich Gottes sprechen, welches nicht „zerstört/ vernichtet werden wird“. Allerdings wird hier kaum an das endgültige Gottesreich gedacht sein, wie es in Dan 2 verheißen worden war. In Dan 6 war bisher im MT und Theod' noch nicht einmal das Ende der Königsherrschaft der Meder zur Sprache gebracht worden. Zudem findet sich die Aussage über das unzerstörbare Königreich Gottes innerhalb der wörtlichen Rede des Königs Dareios. Kaum vorstellbar ist, daß König Dareios an das endgültige Gottesreich denkt, was das Ende seiner Herrschaft bedeuten würde. Vielmehr ist davon auszugehen, daß der König Dareios hier das gegenwärtig verborgene Königreich Gottes meint und seine eigene Königsherrschaft dieser Königsherrschaft unterordnet. Die DanLXX läßt den König über das Königreich Gottes schweigen. Von dem Königreich Gottes und dessen Andauern ist hier nicht die Rede. Auffällig ist, daß auch im folgenden Vers die Ausführungen über die Fähigkeiten Gottes in der DanLXX wegfallen. Daraus ist zu schließen, daß nicht speziell und allein nur die Aussagen über die Gottesherrschaft in der DanLXX in diesem und dem nachfolgenden Vers fehlen.

### V.(27)28

MT: מְשׁוּב וּמְצַל וְעֹבֵד אֶת־יְיָ וְתַמְהִין בְּשִׂמְיָא וּבְאַרְעָא

Theod': ἀντιλαμβάνεται καὶ ῥύεται καὶ ποιεῖ σημεῖα καὶ τέρατα ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς

LXX<sup>967-88</sup>: -----

MT und Theod' fahren fort, die Fähigkeiten Gottes aufzuzählen. Er befreit (nimmt weg) und rettet und macht Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde. Dies fehlt in der DanLXX. Nicht die Fähigkeiten des Gottes des Daniel, sondern die Unfähigkeit und Nichtigkeit der vom König bisher verehrten *Eidola* werden in der DanLXX stattdessen später im Mittelpunkt stehen.

MT: -----

Theod': -----

LXX<sup>967-88</sup>: ἐγὼ Δαρείος ἔσομαι αὐτῷ προσκυνῶν καὶ δουλεύων πάσας τὰς ἡμέρας μου

Statt der Aussagen über den Gott des Daniel wird hier in der DanLXX das Verhalten des Königs in den Mittelpunkt gestellt. Dareios bekennt, daß er vor dem Gott Daniels sich niederwerfen werde und ihm alle seine Tage dienen werde.

MT: דִּי שִׁיבִיב לְדַגְנָא ל מִן־יַד אֲרִי־תָא

Theod': ὅστις ἐξέλατο τὸν Δαυνηλ ἐκ χειρὸς τῶν λεόντων

LXX<sup>967-88</sup>: τὰ γὰρ εἶδωλα τὰ χειροποίητα οὐ δύνανται σῶσαι ὡς ἐλυτρώσατο ὁ θεὸς [τοῦ Δαυνηλ 88] τὸν Δαυνηλ

Im MT und Theod' endet das Schreiben des Königs an seine Untertanen, indem die Mächtigkeit des jüdischen Gottes zur Sprache gebracht wird. Von einer Bekehrung des Königs ist weiterhin nicht die Rede. Er erkennt lediglich die Macht des Gottes an, den Daniel verehrt. Abweichend vom MT und

<sup>50</sup> Von der „Gottesfurcht“ ist in einem Bekenntnis der drei, zum Tod im Feuerofen verurteilten jungen Männer in DanLXX 3,17 die Rede. Weiter wird in DanLXX 4,34a/37a die Gottesfurcht des Nebukadnezar thematisiert. Außerdem wird in DanLXX 9,4 φοβερός als Eigenschaft des jüdischen Gottes angeführt.



Theod' steht in der DanLXX als Teil des persönlichen Bekenntnisses des Königs eine Begründung, die erstaunt. Der König selbst spricht von „handgefertigten *Eidola*“, die nicht zu retten vermögen, „da der Gott (des Daniel) den Daniel erlöste“. Da hier *ὡς* kausal aufzulösen sein wird, traut der König den *Eidola* keinerlei rettende Fähigkeiten zu. Dies paßt zu der Bedeutung des Begriffs *εἰδωλον*, der die Nichtigkeit bzw. die nicht wirkliche Existenz von Gegenständen zum Ausdruck bringt, die von Menschen als Gottheiten verehrt werden.<sup>51</sup> Wahrscheinlich ist, daß in der DanLXX implizit abschließend ein monotheistisches Bekenntnis des Königs Dareios steht. Auffälligerweise ist in P967 nicht von dem „Gott Daniels“ die Rede.

## V.(28)29

MT: *וְהַיְיָ אֱלֹהֵי דָנִיֵּאל בְּמַלְכוּת דָּרְיֹוֹשׁ וּבְמַלְכוּת כּוּרְשׁ (פְּרָסְיָא) [פְּרָסְיָא]: הִ*

Theod': καὶ Δανιηλ κατεύθυνεν ἐν τῇ βασιλείᾳ Δαρείου καὶ ἐν τῇ βασιλείᾳ Κύρου τοῦ Πέρσου

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ὁ βασιλεὺς Δαρείος προσετέθη [προς τους πατερας αυτου P967] [πρὸς τὸ γένος αὐτοῦ καὶ Δανιηλ κατεστάθη ἐπὶ τῆς βασιλείας Δαρείου 88] καὶ Κῦρος ὁ Πέρσης παρέλαβε τὴν βασιλείαν αὐτοῦ

Alle Versionen (außer P967) richten den Blick auf Daniel und sein Wohlergehen im Staatsdienst unter dem König Dareios und dem König Kyros.<sup>52</sup> Erstaunlich ist, daß das Einsetzen Daniels über das Reich des Dareios in LXX-88 erst nach dem Tod des Dareios angeführt wird. Denkt LXX-88 daran, daß Daniel als Übergangsregent fungierte bis der neue König seine Herrschaft antrat? In P967 war Daniel bereits in V.24(25) in dem ganzen Königreich des Dareios eingesetzt worden. Beide Handschriften der DanLXX sprechen davon, daß Dareios zu „seinem Geschlecht“ (88) bzw. zu „seinen Vätern“ (P967) gelegt wurde, was ansonsten in biblischen Schriften überwiegend von hochgeschätzten Menschen jüdisch-israelitischer Abstammung gesagt wird. T.J. Meadowcroft<sup>53</sup> betont, daß die DanLXX anders als der MT ein persönliches Interesse am König aufweise. Die Formel, daß jemand zu seinen Vätern bzw. zu seinem Geschlecht versammelt wird, werde innerhalb der biblischen Schriften nur für auserwählte Personen wie Mose, Joschia, Manasse, Mattathias und den Hohenpriester Jonathan gebraucht. Meadowcroft bemerkt, daß es nicht sicher sei, ob der LXX-Erzähler Dareios hier als zu verehrenden Israeliten oder lediglich als Person, der Hochschätzung entgegenzubringen ist, darstellen will. Auch in Bel findet sich in der DanLXX die Notiz, daß der König Artaxerxes, ebenfalls ein Nicht-Israelit, zu seinen Vätern gelegt wurde.

Anders als in den LXX-Handschriften wird der Tod des Dareios im MT und Theod' hingegen nicht explizit thematisiert. Von dem Perser Kyros berichtet die DanLXX, daß er „sein Reich“ (das Reich des Dareios) übernahm. Von einer *Übernahme* des Königreiches ist im MT und Theod' dagegen nicht die Rede. MT und Theod' nennen das Königreich des Dareios und das Königreich des Kyros nebeneinander, ohne jedoch weitere Ausführungen zu machen. Im MT und Theod' wird im Gegensatz zur DanLXX am Ende von Dan 6 explizit kein Wechsel von Königreichen thematisiert. Nicht die sich ablösenden Könige und die Übernahme der Herrschaft über das Königreich - wie in der DanLXX -, sondern die Person des Daniel wird im MT und Theod' in den Mittelpunkt gestellt. Mehr als im MT und Theod' hat die DanLXX abschließend am Kapitelende ihren inhaltlichen Schwerpunkt bei der Abfolge der Königreiche.

## 7.2 Auswertung der Themenkreise

### 7.2.1 Die Darstellung und Beurteilung der königlichen Fremdherrschaft und ihre Haltung und Einstellung zu den Judäern

- In allen Versionen steht zu Beginn des Kapitels die administrative Neustrukturierung des Reiches durch den König Dareios. Dabei schenkt der König dem Daniel besondere Beachtung. Der König erläßt zwar auf Verlangen anderer Amtspersonen seines Reiches das Verbot, das jegliches Gebet verbietet. Jedoch war ihm nicht bewußt, daß dies speziell gegen Daniel gerichtet war.
- Die DanLXX ist zwar bemüht, den König so wenig wie möglich mit dem Vorgang des Aufstellens der gesetzlichen Bestimmung in Verbindung zu bringen (V.7/8). Trotzdem trifft den König in der

<sup>51</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 1,2.

<sup>52</sup> Daß der MT hier nicht vom „ganzen Königreich“ spreche, hält R. Albertz, *Gott des Daniel*, 130 lediglich für eine Inkonsequenz.

<sup>53</sup> Aramaic Daniel, 109f.

DanLXX in V.22/23 ein direkter Schuldvorwurf Daniels, weil er auf Menschen hörte, die Könige in die Irre führen. Einerseits scheint die DanLXX den König auf die Menschen (wie Daniel) hinzuweisen, denen er vertrauen kann. Andererseits scheint die DanLXX den König dazu aufzufordern, in Zukunft nicht den Forderungen anderer ungeprüft nachzugeben, sondern souverän zu regieren. Eine derartig konstruktive Kritik am König findet sich im MT und Theod' nicht.

- In der DanLXX zeigt sich der König persönlich bemüht, die eigene Verantwortlichkeit an der lebensbedrohlichen Lage des Daniel von sich zu weisen (V.15/16f.).

- Mehr als im MT und Theod' wird der König in der DanLXX auf der Seite Daniels stehend geschildert. In V.13a wird die Besorgnis der Ankläger sichtbar, der König könnte etwas von dem Gesagten „abmildern“ (LXX-88) bzw. „verändern“ (P967). Im MT und Theod' war in V.8/9 von den Intriganten dafür gesorgt worden, daß die gesetzliche Bestimmung nicht mehr verändert werden konnte. Der König als Initiator wurde explizit jedoch nicht genannt.

In V.17/18 erwartet die DanLXX explizit vom König, daß er den Daniel aus der Löwengrube holen könnte, weshalb die Grube versiegelt wird. Dies fehlt im MT und Theod'. Mehr als im MT und Theod' malt die DanLXX das Bild von einem König, der sich für Daniel einsetzt, aber auch im MT und Theod' ist der König öffentlich um das Leben des Daniel bemüht. Daß Daniel zum Opfer der Staatsmacht wird<sup>54</sup>, hiervon kann nicht die Rede sein, da sich der König auch im MT und Theod' stets um Daniel bemüht und wegen Daniel in große Traurigkeit verfällt. Wenn in V.14/15, wo MT und Theod' davon sprechen, daß der König um das Leben Daniels kämpfte, die DanLXX keine Entsprechung hat, so hängt dies damit zusammen, daß der König eher als im MT und Theod' einsieht, daß er gegenüber seiner eigenen Gesetzgebung machtlos ist.

- Stärker als im MT und Theod' wird in der DanLXX die persönliche Betroffenheit des Königs zum Ausdruck gebracht. Dreimal erzählt die DanLXX, daß der König traurig wurde (V.14/15 zweimal; V.18/19). MT und Theod' erwähnen die Traurigkeit des Königs nur einmal (V.14/15). Anders als in Theod' wehklagt der König im MT und DanLXX, als er am Morgen an der Löwengrube steht (V.20/21).

- In der DanLXX erkundigt sich der König in V.20/21 zuerst danach, ob Daniel am Leben sei. Nicht die Lebendigkeit Gottes, wie im MT und Theod', sondern die Lebendigkeit Daniels stehen in der DanLXX im vordergründigen Interesse des Königs.

- Auffällig ist, daß der König in der DanLXX und im MT und Theod' Daniel bei der Löwengrube an seinen Gott erinnert (V.16/17). Zudem traut die DanLXX dem König in V.21/22 eine theologische Weitsicht die göttliche Freiheit betreffend zu, wie sie im MT und Theod' nicht anzufinden ist. Daß der Gott des Daniel retten *kann*, weiß der König nach Meinung der DanLXX. Gleichzeitig zeigt sich König Dareios in der DanLXX aber auch darüber informiert, daß der Gott des Daniel nicht retten *muß*.

- Erstaunlicherweise ist es in V.18/19.22/23 in der DanLXX Gott selbst, der Daniel gerettet haben soll. Der MT erwähnt in V.22/23 einen Engel. Es war für möglich erachtet worden, daß die DanLXX in V.18/19.22/23 im Blick auf die Bekehrung des Königs Dareios an eine Form des direkten Gotteserweises denkt.

- Festzuhalten ist, daß der König in der DanLXX mehr als im MT und Theod' als religiöse Person Beachtung findet. Dies zeigt sich auch am Ende des Kapitels, wo der König in allen Versionen Gottesaussagen macht und diese als königliches Rundschreiben reichsweit verschickt. In allen Versionen tritt der König als „religiöser Richtungsweiser“ seines Königreiches auf.

- In der DanLXX nehmen die abschließenden Bekenntnisaussagen, auch wenn sie reichsweit verschickt werden, einen persönlichen Charakter an. So verspricht der König, daß er selbst sein ganzes Leben vor dem Gott (Daniels) niederfallen werde und ihm dienen werde. Als Begründung führt er an, daß die bisher von ihm verehrten, nicht wirklich existierenden Götter (*Eidola*) nicht retten können, „da der Gott den Daniel erlöste“. Ein Vergleich zu anderen Göttern, deren Nichtigkeit hervorgehoben wird, fehlt im MT und Theod' am Ende des Kapitels. Bemerkenswert ist, daß es in der DanLXX der König ist, der in V.27/28 die Unfähigkeit seiner *Eidola* herausstellt. Der König spricht indirekt ein monotheistisches Bekenntnis aus, das er auch von der Bevölkerung seines Reiches erwartet. Der König Dareios wird in der DanLXX zum Monotheist.

- In der DanLXX wird anders als im MT und Theod' in V.28/29 abschließend der Tod des Dareios geschildert, und zwar wird dabei eine Formulierung gebraucht, die innerhalb biblischer Schriften nur

<sup>54</sup> So R. Albertz, Gott des Daniel, 134.

für auserwählte, meist „jüdische“ Personen gewählt wird. Mehr als im MT und Theod´ wird die Hochschätzung der Person des Königs Dareios in der DanLXX zur Sprache gebracht. Im Blick auf den möglichen Aussagegehalt der DanLXX ist nicht ausgeschlossen, daß die DanLXX den König mit dieser abschließenden Bemerkung in die Nähe eines auserwählten Juden rücken möchte.

### 7.2.2 Die Darstellung der Haltung Daniels zur Fremdherrschaft

- In allen Versionen nimmt Daniel eine herausragende Stellung im Königreich des Dareios ein. Zudem schlägt Daniel weitere Beförderungen nicht aus. Häufiger als im MT und Theod´ ist in der DanLXX zu Beginn des Kapitels der Blick auf die Amtseinsetzung und Beförderung des Daniel gerichtet. Auch am Ende des Kapitels nimmt Daniel in der DanLXX (nicht jedoch im MT und Theod´) eine letzte Beförderung an, obwohl sich der regierende König Dareios durch seine unüberlegte Gesetzgebung wenig souverän und weitsichtig gezeigt hatte.<sup>55</sup>
- Zusätzlich zum MT hebt die DanLXX in V.3/4 hervor, daß Daniel Purpur trug, und schreibt, daß Daniel vor Dareios groß und berühmt war. Die Sonderbeachtung des Daniel durch den König ist der DanLXX wichtig. Gleichzeitig verweist die DanLXX in V.3/4 dadurch, daß sie davon spricht, daß Daniel „heiligen Geist“ besitzt, darauf, wem Daniel dies alles eigentlich verdankt. Gott selbst ist es, der Daniel in der DanLXX zu dieser herausragenden Position verholfen hat. MT und Theod´ reden nur vom „außergewöhnlichen Geist“.
- Daß Daniel das Gebetsverbot nicht befolgt, kann im Blick auf alle Versionen nicht unbedingt als aktiver Widerstand gegenüber der Staatsmacht gedeutet werden. Nicht Daniel, sondern seine Konkurrenten haben das Bitt- und Betverbot erlassen. Dieses erst zwingt Daniel zum Ungehorsam gegenüber dem König. Aber auch hier geht der Ungehorsam des Daniel nicht weiter, als daß er das Verbot übertritt. Von einer mit Gewalt verbundenen Aufruhr verläutet kein Wort. Auch sucht Daniel keine anderen Judäer auf, um sich mit diesen gegen den König zu verbünden. Daniels Widerstand bleibt zwar passiv, aber verstecken tut er sich wegen seiner Religion nicht. Wie immer betet Daniel, weithin sichtbar, in seinem Obergemach bei geöffneten Fenstern (V.10/11). Trotz des neuen Gesetzes sieht Daniel keinen Hinderungsgrund, der Ausübung seiner Religion weniger öffentlich als bisher nachzukommen. Dies kann im gewissen Sinne als offener Widerstand gewertet werden. Allerdings beschränkt sich der Widerstand darauf, daß Daniel nicht zuläßt, daß eine Staatsmacht auf sein religiöses Leben Einfluß nehmen kann. Dies darf aber nicht mit einem generellen Widerstand gegen die Staatsmacht verwechselt werden.
- MT/Theod´ und die DanLXX hatten zuvor in V.4/5 beide betont, daß die Suche nach einem Fehlverhalten Daniels keinerlei unloyales Verhalten aufdeckte. Staatsfeindliche Aktionen des Daniel waren in keiner Version bei Daniel gefunden worden. Auch ansonsten finden sich in keiner Version Hinweise, daß Daniel den Staat gefährdete oder dergleichen Absichten hegte, und zwar auch dann nicht, nachdem er von dem Gebetsverbot gehört hatte. Auffälligerweise reagiert Daniel, vom Gebetsverbot informiert, nicht mit dem Rückzug vom politischen Leben. Ein Protest gegen die Gesetzgebung des Königs wird nicht laut.
- In V.13/14 wird Daniel im MT und Theod´ innerhalb der wörtlichen Rede der Verschwörer als einer aus der jüdischen Kriegsgefangenschaft ausgewiesen. Hingegen wird Daniel in der DanLXX als „Freund“ des Königs dargestellt. Die DanLXX betont damit, daß zwischen dem König und Daniel auf offizieller, amtlicher Ebene ein enges und vertrautes Verhältnis bestanden habe, was den Konkurrenten des Daniel nicht entgangen war.
- In V.13/14 bringt die DanLXX anders als MT und Theod´ den Ungehorsam Daniels gegenüber der königlichen Anordnung auffälligerweise nicht direkt zur Sprache. Wie in Dan 1 scheint die DanLXX bemüht, das Konfliktpotential gegenüber dem König möglichst gering zu halten bzw. nicht zu thematisieren.
- Ganz besonders wird in Dan 6 in der DanLXX durch die häufige Erwähnung, daß Daniel betete, die religiöse Frömmigkeit des Daniel betont. Auch im MT und Theod´ läßt Daniel sich nicht abhalten, zu seinem Gott zu beten, und zeigt sich öffentlich als frommer Jude. Vom Gebet des Daniel ist im MT und Theod´ jedoch weitaus weniger als in der DanLXX die Rede.

<sup>55</sup> LXX-967 in V.24/25 ; LXX-88 in V.28/29; im MT und Theod´ ist in V.28/29 nicht noch einmal explizit von einer Beförderung des Daniel die Rede.

### 7.2.3 Die Darstellung anderer Herrschaftsträger und Hofbeamten des fremden Herrschaftssystems und ihre Einstellung und Haltung zum König und zu Daniel

- In V.4/5 beschreiben MT und Theod', wie die Administratoren und die Satrapen gemeinsam versuchen, bei Daniel einen „Fehler“ bzw. „Anlagepunkt“ zu finden. Negatives Interesse wird im MT und Theod' demnach in einem großen Personenkreis vorausgesetzt. Auch in V.6/7 sind es die Administratoren und Satrapen, die den König wegen des Inkraftsetzens der eigenständig formulierten gesetzlichen Bestimmung aufsuchen. In V.7/8 war für MT (und Theod') vermutet worden, daß ein noch größerer Personenkreis den Daniel anklagen will.

In der DanLXX sind anders als im MT und Theod' immer nur die zwei unmittelbaren Konkurrenten des Daniel an den Bemühungen gegen Daniel beteiligt (V.5/6.6/7.7/8.11/12). Von einer Unbeliebtheit des Daniel bei der Mehrzahl bzw. allen höheren Beamten des Königs ist im Vergleich zum MT und Theod' in der DanLXX auffälligerweise nicht die Rede.

- Sowohl im MT und Theod' als auch in der DanLXX ist der persönliche Neid und das Streben nach Macht der Grund, warum eine Verschwörung gegen Daniel geplant wird. Dabei stehen die Interessen des Staates nicht im Vordergrund. Die Person des Daniel im königlichen Dienst bringt dem König in allen Versionen nur Vorteile. Wenn die Konkurrenten den Daniel ausschalten wollen, handeln sie keineswegs im Interesse des Königs und Staates, sondern folgen egoistisch ihren Neidgefühlen. Gegenüber dem Staat kann bei Daniel in allen Versionen kein Fehler gefunden werden. Deshalb müssen in allen Versionen erst die Bedingungen geschaffen werden, durch die sich Daniel dann als schuldig erweist.

- In V.5/6 scheinen die Intriganten im MT und Theod' über das „Dat seines Gottes“ bzw. „die Gesetze seines Gottes“ informiert zu sein. Es wird der Eindruck erweckt, als ob die Ankläger von der andersartigen Religion des Daniel Notiz genommen hätten. Ihnen werden Kenntnisse über religiöse Bräuche/ Gesetze, die Daniel befolgen muß, zugetraut. Die DanLXX hat hierzu keine Entsprechung. In der DanLXX wird in V.5/6 lediglich darauf hingewiesen, daß die zwei Intriganten wußten, daß Daniel dreimal am Tag betete. Anders als im MT und Theod' wird eindeutig eine konkrete religiöse Praxis angesprochen. Die DanLXX läßt anders als der MT keine dahingehenden Interpretationen zu, daß die heidnischen Beamten des Königs das jüdische Gesetz gekannt haben könnten bzw. das jüdische Gesetz als Angriffspunkt hätten wählen können.

- Keine der Versionen gibt einen Anlaß zur Vermutung, daß Daniel wegen seiner Religion verfolgt wird. Das religiöse Leben des Daniel wird lediglich zum Anlaß genommen, Daniel vor dem König als Übertreter eines königlichen Gesetzes brandmarken zu können. In keiner Version ist das Augenmerk auf weitere Juden/ Judäer gerichtet. Nur Daniel wird beobachtet und angeklagt. Außerdem ist das Verbot in keiner der Versionen alleine im Blick auf die jüdische Religion gültig. Auch andere Religionen sind durch das Gebetsverbot betroffen. Zudem soll das Verbot nur dreißig Tage währen. Auch dies schließt aus, daß die Beamten des Reiches die jüdische Religion generell verbieten wollten. In allen Versionen bestraft der König in V.24/25 abschließend die Verschwörer und ihre Familien.

### 7.2.4 Die dargestellten Geschichtskonzeptionen und das Eingreifen Gottes

- Auffälligerweise findet sich im MT und Theod' in V.26/27 die Aussage über die Unzerstörbarkeit des Königreiches Gottes. Jedoch ist hier sehr wahrscheinlich nicht an die Gegenwart des endgültigen Gottesreiches (von Dan 2 und Dan 7) gedacht, daß das Ende jeglicher irdischen Fremdherrschaft bedeutet hätte. Daß das Reich der Meder ein Ende gefunden hatte, wird im MT und Theod' in Dan 6 ebensowenig wie das Ende des Reiches der Perser erwähnt (vgl. die Ausführungen zu V.28/29). Zudem wird das Königreich des Dareios an keiner Stelle im MT und Theod' dermaßen scharf verurteilt, daß die Hoffnung des sofortigen Anbruchs des (eschatologischen) Königreiches Gottes zu erwarten gewesen wäre. Der König wird in V.26/27 im MT und Theod' zum Ausdruck gebracht haben wollen, daß seiner Herrschaft eine andere Königsherrschaft übergeordnet ist, die anders als sein Königreich nie ein Ende finden wird.

- In der DanLXX ist mehr als im MT und Theod' in V.28/29 der Blick auf die Abfolge von Königreichen gerichtet. Stärker als im MT und Theod' wird die Reichelehre greifbar, wie sie in Dan 2 und Dan 7 ausgeführt wird. Von einem endgültigen Sich-Durchsetzen der Königsherrschaft Gottes verlautet auch in der DanLXX kein Wort. Daß apokalyptische Ereignisse zu erwarten sind, findet in der DanLXX in Kap.6 ebensowenig wie im MT und Theod' Erwähnung. Von einer Verschärfung

apokalyptischer Erwartungen ist in der DanLXX nichts zu spüren. R. Albertz<sup>56</sup> behauptet, daß DanMT 2-7 schon immer als apokalyptisches Buch umliefen. Eine Vorstufe unapokalyptischer Erzählungen sei im MT nicht greifbar, so jedoch in der DanLXX. Dies kann nicht bestätigt werden.

- In V.3/4 findet sich in der DanLXX die Aussage, daß Daniel „heiligen Geist“ besitzt. Dies setzt voraus, daß Gott selbst dem Daniel zu der überragenden Position am königlichen Hof verholfen hat und diese befürwortet. Gott greift schon jetzt in das Geschehen auf der Erde ein, indem er Juden dabei unterstützt, sich am politischen Leben zu beteiligen. Dies wird auch im MT und Theod' indirekt vorausgesetzt. In allen Versionen zeigt sich das jetzige Eingreifen Gottes vor allem dort, wo er sich als Gott des Lebens erweist und Daniel vor den Löwen rettet.

### 7.2.5 Das Geschehen in Judäa/ Palästina und die Rolle Jerusalems

- Im MT und Theod' findet sich die Aussage der Verschwörer, daß Daniel aus der jüdischen Kriegsgefangenschaft/Exulantenschaft stamme (V.13/14), was einen Bezug zur Geschichte Judäas herstellt. Hingegen wird in der DanLXX die jüdische Abstammung Daniels nicht besonders betont.
- In allen Versionen ist das tägliche Gebet des Daniel nach Jerusalem ausgerichtet (V.10/11). Dies zeigt, daß in allen Versionen Jerusalem als religiöses Zentrum eine Bedeutung besitzt.

## 7.3 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen

### 7.3.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den Übersetzer zurückzuführen?<sup>57</sup>

- Der Vergleich der Versionen hat ergeben, daß die DanLXX weitgehend vom MT abweicht. In Dan 1.2.3 hatte die DanLXX keine derartig großen Abweichungen aufgewiesen. Unwahrscheinlich ist deshalb, daß in Dan 6 alleine der Übersetzer für die Unterschiede verantwortlich zu machen ist. Sicherlich hat auch der Übersetzer in Dan 6 auf den Text eingewirkt, allerdings ist nicht sicher zu klären, wo dies der Fall ist.

- In V.22/23 ist z.B. im MT und Theod' allgemein davon die Rede, daß bei Daniel kein „Fehler“ gefunden wurde. Die DanLXX hingegen läßt Daniel spezieller davon reden, daß in ihm „keine Unwissenheit und Sünde“ (ἄγνοια οὔτε ἀμαρτία) gefunden wurden. Möglicherweise setzte der Übersetzer durch die Wahl der griechischen Begriffe für „Unwissenheit“/ „Ignoranz“ (ἄγνοια) und „Sünde“ (ἀμαρτία) eigene Akzente. Völlig ausgeschlossen ist jedoch nicht, daß ihm dies durch seine Vorlage vorgegeben war.

- Gerade auch im Blick auf das Verhältnis von König und Daniel weist die DanLXX Unterschiede zum MT und Theod' auf. In V.13/14 spricht die DanLXX davon, daß Daniel der Freund (φίλος) des Königs ist (τὸν φίλον σου), wobei hier zwar an einen amtlichen Titel des ptolemäischen Königshofes<sup>58</sup> gedacht sein wird, jedoch gleichzeitig auch zum Ausdruck gebracht worden sein wird, daß Daniel zum engsten Kreis der Vertrauten des Königs gehörte. MT und Theod' erwähnen an vergleichbarer Stelle, daß Daniel aus der „Kriegsgefangenschaft“/ „Exulantenschaft“ stammt. Das vertraute Verhältnis zwischen Daniel und König wird nicht angesprochen. Denkbar ist, daß die Aussage der DanLXX auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen ist, da dieser hier eine Aktualisierung vornimmt. Was bereits in seiner Vorlage stand, ist nicht eindeutig zu klären.

- Daß dem König der Daniel sehr viel bedeutet, bringt die DanLXX in V.20/21f. zum Ausdruck, wo die DanLXX nicht wie der MT und Theod' vom „lebendigen Gott“ spricht, sondern den König konkret die Besorgnis äußern läßt, ob Daniel noch am Leben sei. In V.14/14.18/19 hatte die DanLXX außerdem besonders die Traurigkeit des Königs betont.

Auch in DanLXX 1-3 war eine Tendenz anzutreffen gewesen, dem Daniel durch den König eine besondere Beachtung zukommen zu lassen, die hier klarer auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückgeführt werden konnte. Deshalb könnte es auch in Dan 6 der LXX-Übersetzer gewesen sein, der den König um Daniel besonders besorgt sein ließ.

- In V.13a wird die Besorgnis der Ankläger sichtbar, der König könnte das Gesagte „abmildern“ (LXX-88) bzw. „verändern“ (P967). Im MT und Theod' war in V.8/9 von den Intriganten Vorsorge getroffen worden, daß die gesetzliche Bestimmung nicht verändert werden konnte. Der König als

<sup>56</sup> Der Gott des Daniel, 164f.171ff.178ff.

<sup>57</sup> Hier werden nicht noch einmal alle Abweichungen der DanLXX zum MT und Theod' angeführt werden; siehe auch Abschnitt 7.2 und Abschnitt 7.5.

<sup>58</sup> LSJ, 1939.

Initiator wurde hier nicht explizit genannt. Mehr als im MT und Theod' wird der König in der DanLXX auf der Seite Daniels stehend geschildert. Auch diese thematische Ausrichtung könnte auf den LXX-Übersetzer zurückgehen, da sie die besondere Beachtung des Daniel durch den König verstärkt.

- Zusätzlich zum MT hebt die DanLXX in V.3/4 hervor, daß Daniel Purpur trugt. Das Purpurtragen wird vom MT und Theod' in Dan 6 nicht erwähnt. Denkbar ist, daß dies schon in der Vorlage der DanLXX vorlag. Ob der LXX-Übersetzer ein Erzählelement, das in allen Versionen in Dan 5 aufgetaucht war, eigenständig in Dan 6 hinzufügte, ist fraglich. Wiederum bleibt das Problem, das nicht eindeutig geklärt werden kann, wieviel der Andersartigkeit des Textes auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen ist.

- Daniels Ungehorsam gegenüber der Staatsmacht wird in der DanLXX anders als im MT und Theod' nicht direkt zur Sprache gebracht (V.13/14). Wie in Dan 1,10 scheint die DanLXX bemüht, das Konfliktpotential gegenüber dem König möglichst gering zu halten bzw. nicht zu thematisieren. Möglich ist, daß hier der LXX-Übersetzer für die Aussage der DanLXX verantwortlich ist. Vielleicht will der LXX-Übersetzer dagegen vorbeugen, daß das gute Einvernehmen zwischen Judäern und Staat in Zweifel gezogen werden könnte.

- Mehr als im MT und Theod' wird in DanLXX 5 die Gebetspraxis des Daniel betont (V.5/6.10/11.11/12.13/14.16/17). Möglich ist, daß der LXX-Übersetzer hier einen Bezug zu seiner Zeit und Umgebung hergestellt hat, in der das Gebet einen wichtigen Bestandteil des religiösen Lebens darstellte. So wurden die Versammlungshäuser der Juden im ptolemäischen Ägypten „Gebethäuser“ (προσευχή) genannt.<sup>59</sup> Auch diese Tendenz war bereits in den vorangegangenen Kapiteln der DanLXX anzutreffen.

- Anders als der MT und Theod' spricht die DanLXX eindeutig eine konkrete religiöse Praxis (dreimaliges Beten) des Daniel an, die den Konkurrenten des Daniel als Anknüpfungspunkt für die geplante Intrige dient. Die DanLXX läßt keine dahingehenden Interpretationen zu, daß die heidnischen Beamten des Königs das jüdische Gesetz gekannt haben könnten bzw. als Angriffspunkt ausgewählt haben könnten. Zeigt sich hier das Bemühen des LXX-Übersetzers, die jüdischen Gesetze, die vielleicht durchaus in der nicht-jüdischen Umwelt für Mißverständnisse sorgten, aus dem Konflikt herauszuhalten?

- Daß der LXX-Übersetzer wahrscheinlich Umstände der Ptolemäerzeit in seine Übersetzung übernommen hat, legte sich bereits dort nahe, wo Daniel als „Freund“ (φίλος) des Königs bezeichnet wurde (V.13/14) (s.o.). Wahrscheinlich griff der LXX-Übersetzer hier einen Ämtertitel auf, wie er am Hof der Ptolemäerkönige zu finden war. Im Blick auf V.24/25, wo die Frauen sofort nach ihren Ehemännern, und nicht erst wie im MT und Theod' nach ihren „Söhnen“ (Kindern) genannt werden, war vermutet worden, daß sich der LXX-Übersetzer hier auf gesellschaftliche Umstände der Ptolemäerzeit bezogen haben könnte, wo der gesellschaftlichen Stellung der Frauen aus angesehenen Familien in der Öffentlichkeit eine große Bedeutung zugemessen wurde.<sup>60</sup> Auffälligerweise übersetzte der LXX-Übersetzer in V.24/25 nicht mit υἱός („Sohn“/ „Kind“) sondern mit τέκνον („Kind“), was weniger auf die männliche Nachkommenschaft hinweist, sondern gleichberechtigt die Töchter anführt.

- In V.4/5.6/7.7/8.11/12 bleibt die Zahl der Verschwörer im Gegensatz zum MT und Theod' auf zwei Intriganten beschränkt. Die Aussage der DanLXX könnte der LXX-Übersetzer, indem er wenige Wörter wegließ und indem er von „zwei Männern“ (V.5/6) bzw. von „jenen Männern“ (V.6/7) sprach, erreicht haben. Auch in den vorangegangenen Kapiteln Dan 1-5 war die Tendenz anzutreffen gewesen, Daniel zum Staatsapparat des Königs zugehörig erscheinen zu lassen. Mögliche Rivalitäten zwischen Daniel und anderen Hofbeamten wurden ausgeklammert bzw. abgeschwächt.<sup>61</sup> Denkbar ist, daß in Dan 5 der LXX-Übersetzer daran interessiert war, eine Feindschaft vonseiten des gesamten

<sup>59</sup> J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 26.

<sup>60</sup> Siehe die Überlegungen zu V.24/25.

<sup>61</sup> In DanLXX 2,48 wird Daniel zum „Obersten und Anführer der Sophisten“ gemacht, was in DanLXX 4,15/18 aufgegriffen wird. Eine Rivalität zwischen Daniel und den Sophisten wurde in DanLXX 4 nicht zur Sprache gebracht, da diese nicht persönlich in Erscheinung treten. Zu V.3/6–5/8 des MT und Theod' hatte die DanLXX keine Entsprechung aufgewiesen. Hier hatten MT und Theod' die Unfähigkeit der königlichen Zukunftsdeuter betont. In DanLXX 5 traten in der DanLXX wie im MT und Theod' heidnische Zukunftsdeuter vor den König (V.1.2.4), auch wurde ihr Scheitern unterstrichen, jedoch wurde das Scheitern dieser Personengruppe nicht wieder angesprochen, als Daniel vor dem König erschien (V.15).

Staatsapparats nicht zur Sprache zu bringen. Wieviel auch hier dem LXX-Übersetzer bereits durch seine Vorlage vorgegeben war, ist wiederum nicht eindeutig zu klären.

- Wie in den vorangegangenen Kapiteln verwendet der LXX-Übersetzer das Wort εἰδωλον (V.27/28) und betont die Nichtigkeit der anderen Götter. Wie in den vorausgehenden Kapiteln ist dem Übersetzer das Beachten von Formen eines strengen Monotheismus wichtig.<sup>62</sup> Eindeutig ist hier eine inhaltliche Tendenz greifbar, die auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sein wird. Gleichzeitig sprechen der einheitliche Sprachgebrauch von εἰδωλον<sup>63</sup> und die durchgängige monotheistische Tendenz innerhalb der DanLXX dafür, daß DanLXX 1-6 in einem Zug übersetzt wurden.
- Während im MT und Theod' vom „außergewöhnlichen Geist“ Daniels die Rede ist, spricht die DanLXX vom „heiligen Geist“. Da diese inhaltliche Abweichung auf einem einzelnen Wort beruht, könnte hier der LXX-Übersetzer für die Aussage, daß Daniels Fähigkeiten göttlicher Herkunft sind, verantwortlich sein. Ausgeschlossen ist jedoch nicht, daß bereits in der Übersetzungsvorlage das Wort „heilig“ stand.
- Abschließend bleibt festzuhalten, daß es den Anschein hat, als ob bereits die Vorlage der DanLXX gewisse Tendenzen verfolgte, die später vom LXX-Übersetzer verstärkt wurden. So wird das Bemühen, das harmonische Verhältnis zwischen Daniel und dem König zu betonen, sicherlich nicht allein auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sein. Vermutlich stand der LXX-Übersetzer innerhalb eines Traditionsstromes, der eine positive Haltung zur Fremdherrschaft einnahm und die Beteiligung an dieser suchte.
- Die Erzählform von Dan 6, wie sie in der DanLXX vorliegt, setzt positive Erfahrungen mit der Fremdherrschaft voraus. Diese konnten Juden zur Zeit der Ptolemäerherrschaft im ägyptischen Raum machen<sup>64</sup>, so daß wahrscheinlich davon auszugehen ist, daß die königsfreundliche Tendenz zum großen Teil auch auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen ist. Die Figur des Königs Dareios war für den LXX-Übersetzer offensichtlich keine rein historische Figur, die allein im Blick auf die Vergangenheit von Bedeutung war. Die aktive Bearbeitung der Gestalt des Königs durch den LXX-Übersetzer zeigt vielmehr, daß der LXX-Übersetzer die Aussagen über den König Dareios auf die Ptolemäerherrschaft seiner Zeit bezog.

### 7.3.2 Die Handschriften der DanLXX

- Die LXX-Handschriften weisen in Dan 6 zahlreiche Abweichungen auf, von denen nachfolgend einige exemplarisch genannt werden sollen. In 5,31/6,1 ist in P967 von Ξερξες, in LXX-88 von Αρταξέρξης die Rede. Eine Angleichung an den MT oder Theod' ist hier im Blick auf keine der beiden LXX-Handschriften möglich. In V.8/9 ist wahrscheinlich in LXX-88 der Versabschnitt καὶ ἤξιωσαν τὸν βασιλέα ἵνα στήσῃ τὸν ὄρισμόν καὶ μὴ ἀλλοιώσῃ durch Homoioteleuton ausgefallen. In V.8/9 steht in P967 ἐν ταῖς χερσὶ τοῦ βασιλέως und in LXX-88 διὰ τοῦ βασιλέως. MT und Theod' bieten auch hier keine Entsprechung, so daß die Abweichungen nicht auf spätere „hexaplarische“ Tätigkeiten zurückgeführt werden können.
- In V.10/11 unterscheiden sich die LXX-Handschriften darin, wer für das Aufstellen der gesetzlichen Bestimmung verantwortlich zu machen ist. Während P967 das Verb in der 3.Pers. Pl. wiedergibt (τοῦ ὀρισμόν ὃν ἔστησαν), steht es in LXX-88 in der 3.Pers. Sgl. (τοῦ ὀρισμόν ὃν ἔστησε). Eindeutig wird in LXX-88 der König in den Mittelpunkt gerückt. Die Formulierung von P967 könnte entweder unpersönlich davon sprechen, daß „man eine gesetzliche Bestimmung aufstellte“, bzw. auf die zwei Intriganten direkt Bezug nehmen. Auf jeden Fall wird der König mit dem Aufstellen der gesetzlichen Bestimmung an dieser Stelle nicht unmittelbar in Verbindung gebracht. Es stellt sich die Frage, welche der Lesarten der beiden LXX-Handschriften die ursprünglichere ist. Ist die Aussage, die die Beteiligung des Königs an dem Dilemma nicht unmittelbar zur Sprache bringt, in einem späteren redaktionellen Schritt verschärft worden, und ist P967 ursprünglich? Oder ist die Aussage von P967 darauf zurückzuführen, daß V.10/11 zu einem späteren Zeitpunkt (des Abschreibens und Vervielfältigens des Textes der DanLXX) an die Tendenz von DanLXX 6 angeglichen wurde, wo gegenüber dem König eine wohlwollende Haltung eingenommen wird?

<sup>62</sup> Siehe Abschnitt 2.5.5, 3.5.8, 4.6.7, 5.6.6, 6.6.5.

<sup>63</sup> Zum Gebrauch des Wortes εἰδωλον in der DanLXX siehe die Ausführungen zu Dan 1,2.

<sup>64</sup> Siehe hierzu J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 23.24.37.39.

- In V.13a spricht P967 allgemein von der „Sache“/ „Angelegenheit“ (πράγμα), LXX-88 von der „Anordnung“ (πρόσταγμα). Wieder kann keine der LXX-Handschriften sich nach dem MT oder Theod' orientiert haben. Während P967 in V.13a das Verb ἀλλοιόω wählt und allgemein davon spricht, daß der König Gesagtes nicht „verändern“ können soll, steht in LXX-88 mit dem Verb „abmildern“ (ἐλαττώω) eine spezifischere Bedeutung. Möglich ist, daß die LXX-88 auf eine spätere Spezifizierung der Aussage hinweist. Denkbar ist aber auch im Blick auf P967, daß während des Prozesses des Abschreibens des DanLXX-Textes das Verb ἀλλοιόω wieder aufgegriffen wurde, was bereits kurz zuvor im Vers genannt war. Auf jeden Fall bleibt festzuhalten, daß LXX-88 in V.13a zweimal im Gegensatz zu P967 spezifischere Begriffe wählt. In V.13/14 steht in P967 das Verb in der 3.Pers. Sgl. (εἶπεν), obwohl die zwei Intriganten Subjekt sind. In LXX-88 steht hingegen die 3.Pers. Pl. Möglicherweise stellt LXX-88 eine grammatische Korrektur dar. Aber auch ein Abschreibebefehler ist in P967 nicht ausgeschlossen.
- Daß die LXX-Handschriften unterschiedliche inhaltliche Akzente setzen, zeigt sich - wie schon in V.10/11 (s.o.) - auch in V.14/15, wo der traurige König befiehlt, Daniel in die Löwengrube zu werfen. P967 führt die gesetzliche Bestimmung an, die der König „wegen ihnen“ aufgestellt hatte. Ein Bezug ist nur zu den zwei Intriganten möglich (κατὰ τὸ ὄρισμόν ὃν ἔστησε κατ' αὐτῶν ὁ βασιλεὺς). P967 verweist auf die eigentlichen Initiatoren. In LXX-88 steht hingegen „wegen ihm“ (κατ' αὐτοῦ). Ein Bezug ist nur zu Daniel möglich. Eindeutig ist hier der Blick allein auf den König gerichtet, der wegen Daniel die gesetzliche Bestimmung erließ. Daß andere den König hierzu brachten, wird in LXX-88 an dieser Stelle verschwiegen. Mehr als in P967 wird hier in LXX-88 der König für das Elend des Daniel verantwortlich gemacht. Dies war auch schon in V.10/11 der Fall gewesen. Es zeigt sich, daß in den LXX-Handschriften durchgehende inhaltliche Ausgestaltungen anzutreffen sind. Wiederum stellt sich die Frage, ob die Abmilderung der Beteiligung des Königs an dem Dilemma oder die Verschärfung der Anklage des Königs ursprünglich ist, wobei keine eindeutige Klärung möglich ist (s.o.).
- Auch in V.22/23 liegt in den beiden LXX-Handschriften eine inhaltliche Abweichung vor. Während Daniel in P967 betont, daß Gerechtigkeit in ihm „vor dem König“ gefunden wurde, steht in LXX-88, daß Gerechtigkeit „vor ihm (Gott) und dem König“ gefunden wurde. LXX-88 könnte hier eine Angleichung an den MT und Theod' darstellen. In P967 wird ein mögliches Fehlverhalten des Daniel vor seinem Gott nicht in Erwägung gezogen. Ist die alleinige Zentrierung auf Daniel und den König ursprünglich? Oder ist diese Spezifizierung auf einen späteren, bearbeitenden Schritt des LXX-Textes zurückzuführen, der inhaltliche Tendenzen weiter verstärkt?
- In V.26/27 steht in P967 ζῶν καὶ μένων, was Theod' entspricht, hingegen steht in LXX-88 μένων καὶ ζῶν. Eine Angleichung von P967 an Theod' ist nicht auszuschließen.
- In V.24/25.25/26 erfolgt in P967 die Beförderung Daniels im unmittelbaren Anschluß an die vom König angeordnete Tötung der Intriganten und ihrer Familien (καὶ Δανιηλ κατεστάθη ἐπὶ πάσης τῆς βασιλείας δαρεῖ). In der LXX-88 wird Daniels Beförderung erst in V.28/29 erwähnt. Hier ist auch im MT und Theod' der berufliche Werdegang Daniels im Blick. Denkbar ist, daß LXX-88 eine spätere Korrektur nach MT und Theod' darstellt. Paradoxaerweise nennt LXX-88 die Einsetzung des Daniel über das ganze Reich jedoch nach dem Tod des Dareios. Es war die Frage offen gelassen worden, ob LXX-88 den Daniel als Übergangsgregenten herausstreichen will. Die Aussage von LXX-88 entspricht keineswegs der des MT und Theod'. Wiederum wird deutlich, daß in den Handschriften der DanLXX unterschiedliche inhaltliche Akzentsetzungen vorliegen. Eine vielfältige Bearbeitung des LXX-Textes im Laufe seiner Verbreitung und im Zuge seines Abschreibens wird immer wahrscheinlich. Nicht zu klären ist, ob eine der LXX-Handschriften den ursprünglichen LXX-Text bietet oder ob beide Resultat einer späteren Bearbeitung des LXX-Textes sind.
- Anders als LXX-88 stellt P967 abschließend nur die Person des Königs (und den Wechsel der Reiche) in den Mittelpunkt. Es wird den persönlichen Bekenntnisaussagen des Königs Dareios gesonderte Beachtung geschenkt, und es wird der Tod des Dareios mit dem Tod anderer hochgeschätzter Personen in Verbindung gebracht. Letzteres ist auch in LXX-88 der Fall, wobei in V.28/29 in P967 davon die Rede ist, daß Dareios „zu seinen Vätern gelegt wurde“ (προσετέθη πρὸς τοὺς πατέρας αὐτοῦ). LXX-88 spricht davon, daß Dareios „zu seinem Geschlecht gelegt wurde“ (προσετέθη τὸ γένος αὐτοῦ). Wiederum ist ausgeschlossen, daß hier eine der Versionen eine Annäherung an MT oder Theod' darstellt.



P967 und LXX-88 bieten in V.24/25f. und V.28/29 zwei inhaltliche Ausgestaltungen der DanLXX. Stärker als in LXX-88 ist in P967 das Erzählinteresse auf den König ausgerichtet. (Spiegeln sich hier abweichende Rezeptionen der DanLXX?)

### 7.3.3 DanTheod' 6 – eine eigenständige Übersetzung?

- Bei der Frage nach dem Verhältnis von DanLXX und Theod' ist wie bei den Ausführungen zu Dan 4 und Dan 5 anzuführen, daß schon aufgrund der Unterschiede zwischen MT und DanLXX kaum Übereinstimmungen vorliegen können. Theod' wird weitgehend eine eigenständige Übersetzungsarbeit auch dann geleistet haben müssen, wenn ihm die DanLXX vorlag. Daß sie ihm vorlag, hierauf könnte V.18/19 hinweisen. Während der MT hier nicht sofort die erzählerisch erzeugte Spannung auflöst und nicht im unmittelbaren Anschluß davon spricht, daß Daniel von Gott vor den Löwen bewahrt wurde, ist dies in Theod' wie in der DanLXX der Fall. Allerdings entspricht Theod' auffälligerweise der DanLXX keineswegs in V.18/19 wortwörtlich. Auch fehlt die Aussage, daß Gott für Daniel sorgte. Lag Theod' nicht die DanLXX vor, sondern ergänzte Theod' anhand einer ihm vorliegenden aramäischen Vorlage? Andere zusätzliche Aussagen der DanLXX hat Theod' auffälligerweise nicht beachtet. Theod' nimmt bei der Ergänzung dieses Verses zudem in Kauf, daß ein Widerspruch zu dem nachfolgenden Inhalt seines griechischen Textes entsteht. In V.22/23 wird er nicht davon sprechen, daß Gott rettete, sondern er wird wie der MT einen Engel mit der Rettung in Verbindung bringen.
- Auch dort, wo MT und DanLXX annähernd übereinstimmen, entsprechen sich DanLXX und Theod' nicht. In V.2/3.4/5.5/6.6/7 wählt Theod' den Titel τακτικός. In der DanLXX steht hingegen eine Umschreibung dieses Titels. Das Verb בעה in V.12/13 gibt Theod' mit αἰτέω wieder, die DanLXX mit εὔχομαι. In V.14/15 wählt Theod' für שניא באש die Wendung πολὺ ἐλυπήθη, die LXX σφόδρα ἐλυπήθη. Entweder korrigierte Theod' hier das Standardäquivalent der DanLXX einem eigenen Standardäquivalent folgend, was seiner Meinung nach dem MT mehr entsprach, oder dies ist ein weiteres Indiz dafür, daß DanTheod' in Dan 6 eine völlig eigenständige Übersetzung darstellt.
- Theod' stimmt keineswegs immer mit dem MT überein. In V.14/15 ist im MT und DanLXX die Zeitangabe „und bis zum Untergang der Sonne“ zu finden (MT: ועד מעלי שמשא; LXX: ἕως δυσμῶν ἡλιοῦ). In Theod' steht hingegen sinngemäß „bis zum Abend“ (εως ἑσπέρας). In V.3/4 gibt Theod' die einzelnen Titel nicht wieder, in V.4/5 übersetzt Theod' einen längeren wiederholenden Abschnitt des MT nicht. In V.5/6 ist nicht von „jenen Männern“ (MT: גבריה אלך) die Rede, sondern von den „Taktikern“. Die unklare Wendung des MT in V.18/19 das betreffend, auf was der König in der Nacht verzichtete, übersetzt Theod' dahingehend, daß der König keine Speise aufnahm. Daß der König in V.20/21 bei der Löwengrube mit Wehklagen nach Daniel ruft, fehlt in Theod', obwohl hiervon im MT und DanLXX die Rede ist. Einerseits könnten die Abweichungen zum Teil auf eine abweichende Übersetzungsvorlage schließen lassen. Kleinere inhaltliche Akzentsetzungen, wie die Wahl der Amtstitel, machen jedoch deutlich, daß auch in Theod' der Prozess des Übersetzens ein Prozess des Interpretierens ist. Mit dem Begriff τακτικός wird Theod' einen Begriff gewählt haben, der in seiner Umwelt und Zeit eine Bedeutung hatte.
- Auffälligerweise übersetzt Theod' in V.5/6 רת אלהה mit dem Plural „Gesetze seines Gottes“ (νομίμοις θεοῦ αὐτοῦ). Anders als der MT denkt Theod' sicherlich nicht an einen religiösen Brauch. Spiegelt sich hier die Zeit des Übersetzers, in der die Beachtung der vielen verschiedenen einzelnen jüdischen Gesetze das Leben bestimmte?

### 7.4 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen

- Daß in den erhaltenen Erzählvarianten der Versionen von Dan 6 überlieferungsgeschichtliche Vorstufen erhalten sind, wird allgemein vorausgesetzt.<sup>65</sup> Da in Bel und Draco besonders die Thematik der Löwengrube wiederzufinden ist und auch andere Parallelen zu Dan 6 bestehen, wird u.a. der Frage nachgegangen, in welcher überlieferungsgeschichtlichen Abhängigkeit die Erzählungen zueinander stehen. Während einerseits die Meinung vertreten wird, daß die Erzählungen von Bel und Draco als

<sup>65</sup> Für R. Albertz, Gott des Daniel, 129 ist in DanLXX 6 eine ursprüngliche Intrigenerzählung greifbar, wenn auch DanLXX 6 selbst in seiner jetzigen Form eine theologische und kompositionelle Umarbeitung darstelle.

Vorlage für Dan 6 dienten<sup>66</sup>, wird andererseits behauptet, daß zwischen den Erzählungen keinerlei direkte literarische Abhängigkeiten bestünden. Stattdessen wird davon ausgegangen, daß bestimmte Erzählmotive wanderten und in verschiedenen Erzählungen Aufnahme fanden.<sup>67</sup> Vereinzelt wird darauf hingewiesen, daß durch DanLXX 6,28/29 eine Verbindung zu Bel et Draco besteht.<sup>68</sup> Hiermit zusammenhängend behauptet Lust, daß in LXXP967 mit seiner abweichenden Kapitelanordnung eine vormakkabäische Erzählsammlung zu greifen sei, die ursprünglich Dan 2.3.4.7\* 5.6.(Bel et Draco) umfaßt habe.<sup>69</sup> Dies stellt die heute häufiger vertretene Auffassung in Frage, daß der DanLXX eine ältere Erzählsammlung zugrundeliege, die die Kap.4-6 umfaßt habe.

- Daß die DanLXX auf eine ältere Erzählsammlung Dan 4-6 zurückführe, die dem LXX-Übersetzer bereits in griechischer Sprache vorlag, behauptet u.a. in jüngerer Zeit R. Albertz<sup>70</sup>, der für die DanLXX jegliche inhaltlichen und sprachlichen Querbezüge verneint, die über Dan 4-6 hinaus bestünden. Die Beispiele, die Albertz (S.127f.) dafür anführt, daß DanLXX 6 nur Bezüge zu Dan 4.5 und keine hierüber hinausgehenden Bezüge herstelle, sind wenig einleuchtend und zwingend. Eindeutig konnten innerhalb von DanLXX 1-6 bestehende inhaltliche und sprachliche Bezüge festgestellt werden.<sup>71</sup> Daß Dan 4-6 dem LXX-Übersetzer in griechischer Sprache vorlagen, konnte nicht bestätigt werden.

- R. Albertz<sup>72</sup> meint nachweisen zu können, daß zwischen DanLXX 3 und DanLXX 4-6 anders als im MT keinerlei Bezüge bestünden, was nicht einzuleuchten vermag. Die Bezüge, die im MT laut Albertz bestehen sollen, sind in der DanLXX auf die Gesamtaussage von DanLXX 6 abgestimmt. So ist vom „lebendigen Gott“ (anders als im MT 6,21 und 3,20) nicht mehr die Rede, weil in der DanLXX in 6,21 das besondere Verhältnis von König und Daniel betont werden soll. Der König ist nach Meinung der DanLXX am Leben des Daniel interessiert. Die zuspitzende Frage, ob Gott retten kann, die sich im MT in 6,21 und 3,17 findet, war schon in DanLXX 3,17f. abgewandelt worden. Auch in DanLXX 6 stellt der LXX-Übersetzer die göttliche Fähigkeit nicht generell in Frage.

- Abweichend von DanLXX 3,17f. betont der LXX-Übersetzer in DanLXX 6 im Blick auf die erwartete Rettung die göttliche Entscheidungsfreiheit. Keineswegs ist davon auszugehen, daß in einer Erzählsammlung die verschiedenen Kapitel immer völlig parallele Aussagen beinhalten müssen, zumal in DanLXX 6 sich der König Dareios im voraus einsichtig zeigt, daß Gott nicht retten *muß*. In DanLXX 3 war König Nebukadnezar noch lange nicht zu so einer Einsicht in der Lage.

- Weiter ist darauf hinzuweisen, daß zwischen DanLXX 3 und DanLXX 6 eine frappierende Ähnlichkeit im Erzählmodus besteht. In DanLXX 3 war die Spannung, was mit den Judäern im Feuerofen geschieht, schneller aufgelöst worden als im MT. Dies ist nun auch in DanLXX 6 der Fall, wo viel früher als im MT die Bewahrung des Daniel vor den Löwen zur Sprache gebracht wird (V.18/19). Dies spricht zusätzlich gegen eine ältere Erzählsammlung von Dan 4-6, die laut Albertz in der DanLXX greifbar sein soll (s.o.).

- Die Unterschiede zwischen den Versionen sind in Dan 6 nicht so groß wie in Dan 4 und Dan 5. Zudem bietet hier der MT den umfangreicheren Text.<sup>73</sup> Alle Versionen weisen in ihrer Jetztgestalt redaktionelle Bearbeitungen auf.<sup>74</sup> Im Blick auf das Alter einzelner Erzählmotive in Dan 6 bleibt festzuhalten, daß kein eindeutiges Urteil gefällt werden kann. J.J. Collins<sup>75</sup> betont beispielsweise, daß

<sup>66</sup> P. Frei, Reichautorisation, 61.65ff. schließt sich R. Kratz, *Translatio*, 111f. und K. Koch, *Deuterokanonische Zusätze II*, bes. 194ff. an, die gezeigt haben, daß in der deuterokanon. Doppelgeschichte Bel et Draco eine Erzählung überliefert ist, die der kanonischen Fassung von Daniel 6 als Vorlage diente.

<sup>67</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 263f.

<sup>68</sup> So J. Lust, *Dan 4-5 LXX*, 47; schon zuvor hatte R. Albertz, *Gott des Daniel*, 114f. vor allem im Blick auf den Text von Theod' darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verbindung zwischen den griechischen Kapiteln von Dan 6 und Bel et Draco besteht. Allerdings schenkte Albertz diesem Befund keinerlei weitere Beachtung, weil er davon ausging, daß die Bezüge eindeutig sekundär seien und Bel et Draco von einem anderen Verfasser als von dem Verfasser von Dan 4-6 LXX stammten.

<sup>69</sup> J. Lust, *Dan 4-5 LXX*, 51f.

<sup>70</sup> *Der Gott des Daniel*, 128f.152f.155f.

<sup>71</sup> Siehe Abschnitt 2.3.1, 3.3.1, 4.4.1, 5.4.2, 5.5, 6.4.1, 7.3.1.

<sup>72</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 150f.

<sup>73</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 112; J.J. Collins, *Hermeneia*, 263.

<sup>74</sup> Dies gesteht auch R. Albertz, *Gott des Daniel*, 125 für DanLXX 6 ein, wo sehr viel deutlicher als in DanLXX 4 und Dan 5 unübersehbar Spuren einer Bearbeitung erkennbar würden, die Dan 6 eine neue theologische Ausrichtung verliehen.

<sup>75</sup> *Hermeneia*, 262f.

die DanLXX in Bezug auf die Menschenmenge, die an der Verschwörung beteiligt sein soll und die abschließend in die Löwengrube geworfen werden soll, viel einleuchtender und logischer erscheine. Die unverhältnismäßig große Zahl von Verschwörern mit ihren Familien wird in der Löwengrube sicherlich keinen Platz gefunden haben. Allerdings könne diese Schwierigkeit nicht unbedingt dahingehend gewertet werden, daß die DanLXX die ursprünglichere Form der Erzählung biete. Zu der Gattung der Wundergeschichte passe die Form der Übertreibung. Ebenso gut könne auch der „Greek writer“ die übertreibenden Elemente gemäßigt und rationalisiert haben.

- Es ist nicht möglich, darüber zu entscheiden, welche Version überwiegend die älteste Fassung von Dan 6 in sich birgt.<sup>76</sup> Es muß berücksichtigt werden, daß inhaltliche Unterschiede einzelner Erzählmotive nicht immer auf ein abweichendes Alter zurückzuführen sind. Vielmehr ist ebenfalls davon auszugehen, daß verschieden ausgestaltete Erzählmotive schon früh nebeneinander überliefert wurden und die unterschiedliche Ausgestaltung auf verschiedene Tradenten- und Rezipientenkreise hinweist. Fest steht, daß keine der erhaltenen Versionen die Erzählung von Dan 6 im ganzen in einer „ursprünglichen“ Form bewahrt hat.<sup>77</sup> Keine Version kann zudem Vorlage der anderen gewesen sein.<sup>78</sup>

- Alle Vorformen der Erzählung von Dan 6 dürften bereits in persischer Zeit im babylonischen Raum entstanden sein.<sup>79</sup> Daß diese auch in den ägyptischen Raum gelangten, zeigt die Übersetzung der DanLXX. Ob der LXX-Übersetzer zwischen verschiedenen Erzählvarianten auswählen konnte, bleibt offen. Ein direkter Hinweis auf weitere vorliegende Traditionen wie für DanLXX 5, wo eine Kurzfassung einer anderen Erzählvariante von Dan 5 vorangestellt ist, findet sich nicht. Daß Tendenzen der LXX-Erzählung von Dan 6 bereits schon in persischer Zeit im babylonischen Raum einen Anfang genommen haben und dann fortgeführt wurden, hiervon ist auszugehen.

Auf jeden Fall werden aber auch Juden im ptolemäischen Ägypten auf den Inhalt der DanLXX gestaltend eingewirkt haben. Daß der LXX-Übersetzer auf sprachlicher Ebene durch die gezielte Wahl griechischer Begriffe eigene inhaltliche Akzente setzte, war deutlich geworden.<sup>80</sup>

## ***7.5 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers***

### *7.5.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Leben (des ptolemäischen Königshofes?)*

- Wie schon in den vorausgehend untersuchten Kapiteln des Danielbuches zeigt sich, daß dem LXX-Übersetzer das Geschehen am königlichen Hof nicht fremd ist, er entweder selbst an diesem eine höhere Position einnahm oder dies ersehnte. Die Teilnahme Daniels am höfischen Leben wird vom LXX-Übersetzer an keiner Stelle abgelehnt oder beiläufig kritisiert. Daß Daniel vom König eines der höchsten Ämter des Staates verliehen wird, ist ein deutliches Anliegen des LXX-Übersetzers. Daß der LXX-Übersetzer den Kreisen, die im ptolemäischen Ägypten ein wichtiges Amt bekleideten<sup>81</sup>, nahestand, hiervon ist auszugehen.

- In V.13/14 spricht der LXX-Übersetzer in Bezug auf Daniel von dem „Freund“ (φίλος) des Königs und benutzt hierbei einen offiziellen Titel des ptolemäischen Königshofes.

- Daß der LXX-Übersetzer wahrscheinlich gesellschaftliche Umstände der Ptolemäerzeit in seine Übersetzung eingetragen hat, legte sich im Blick auf V.24/25 nahe, wo die Frauen aus angesehenen Familien sofort nach ihren Ehemännern, und nicht erst wie im MT und Theod´ nach ihren „Söhnen“ (Kindern) genannt werden.

<sup>76</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 150ff. muß zahlreiche redaktionelle Bearbeitungen ausscheiden, um zu einer von ihm hypothetisch rekonstruierten „ursprünglichen Intrigenerzählung“ zurückzukommen, die dem aram. Autor des Textes, wie er im MT überliefert ist, später vorgelegen haben soll.

<sup>77</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 263.

<sup>78</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 263; R. Albertz, *Gott des Daniel*, 152.155.

<sup>79</sup> R. Albertz, *Gott des Daniel*, 167f.; J.J. Collins, *Hermeneia*, 273.

<sup>80</sup> Siehe die vorangegangenen Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen (Abschnitt 7.3.1).

<sup>81</sup> Ein Teil der Juden im ptolemäischen Ägypten hatte durchaus eine angesehene Stellung inne (J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 24).

### 7.5.2 *Der König des LXX-Übersetzers – ein auserwählter Jude?*

▪ In der DanLXX wird anders als im MT und Theod´ abschließend der Tod des Dareios geschildert (V.28/29). In der DanLXX erscheint dabei eine Formulierung, die innerhalb biblischer Schriften ansonsten nur auserwählten, meist „jüdischen“ Personen zukommt. Deutlich wird, daß dem König in der DanLXX eine weitaus größere Wertschätzung entgegengebracht wird als im MT und Theod´. Ausgeschlossen ist zudem nicht, daß die DanLXX den König mit dieser abschließenden Bemerkung in die Nähe eines auserwählten Juden rücken möchte. Ob der längere Zusatz allein auf den LXX-Übersetzer zurückgeht, ist fraglich. Zumindest wird der LXX-Übersetzer eine Tradition aufgegriffen und verstärkt haben, die eine königsfreundliche Tendenz verfolgte und der sehr an einer Bekehrung des Königs zum jüdischen Glauben lag (s.u.).

### 7.5.3 *Der LXX-Übersetzer und sein Bemühen um eine harmonische Darstellung des Verhältnisses von Fremdkönig und Judäern*

▪ Der Versuch, bei Daniel auch nur einen Funken von Unloyalität gegenüber dem König nachzuweisen, muß scheitern (V.4/5). Auch in der DanLXX gibt es keinen Anhaltspunkt dafür, daß Daniel die Sicherheit der königlichen Herrschaft gefährden könnte. Zwar übertritt Daniel das Verbot des Königs, nicht beten zu dürfen. Allerdings veranlaßt Daniel dieses Verbot nicht, eine öffentliche Aufruhr gegen den König herbeizuführen. Ein Bündnis der Juden gegen den König erfolgt nicht. Auch wird Daniel durch das Gebetsverbot nicht dazu gebracht, seine Ämter niederzulegen, zumal er erkannt hat, wer für das Gebetsverbot eigentlich verantwortlich ist (V.10/11). Das Verhältnis zum König ist für den LXX-Übersetzer nicht grundsätzlich getrübt. Was Daniel nicht zuläßt ist, daß die Staatsmacht auf sein religiöses Leben Einfluß nimmt (s.u.).

▪ Gerade die DanLXX zeigt, daß gegenüber dem König durchaus offene und konstruktive Kritik möglich war.<sup>82</sup> Eine totale Unterwürfigkeit gegenüber dem König wird auch in dem Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, nicht erwünscht gewesen sein.

▪ Die DanLXX ist zwar bemüht, den König so wenig wie möglich mit dem Vorgang des Aufstellens der gesetzlichen Bestimmung in Verbindung zu bringen (V.7/8). Trotzdem trifft den König in der DanLXX in V.22/23 ein direkter Schuldvorwurf Daniels, weil er auf Menschen hörte, „die Könige in die Irre führen“. Die DanLXX scheint den König dazu aufzufordern, souveräner zu regieren. Eine indirekte Forderung, die der LXX-Übersetzer an den König richtet, ist seine Bekehrung zum wahren und alleinigen Gott (s.u.).

▪ Mehr als im MT und Theod´ wird der König in der DanLXX auf der Seite Daniels stehend geschildert und sein persönliches Interesse an dem Juden Daniel betont. Es wird vom LXX-Übersetzer sogar abweichend vom MT und Theod´ davon gesprochen, daß der König selbst versuchen könnte, Daniel heimlich aus der Löwengrube herauszuholen (V.17/18). Mehr als MT und Theod´ malt die DanLXX ein Bild von einem König, der sich für Daniel einsetzt. Stärker als im MT und Theod´ wird in der DanLXX außerdem die persönliche Betroffenheit des Königs zum Ausdruck gebracht. Dreimal erzählt die DanLXX, daß der König traurig wurde (zweimal in V.14/15, einmal in V.18/19). Im MT und Theod´ wird dies nur einmal erwähnt (V.14/15). In der DanLXX erkundigt sich der König in V.20/21 zuerst danach, ob Daniel am Leben ist. Nicht die Lebendigkeit Gottes, wie im MT und Theod´, sondern die Lebendigkeit Daniels stehen in der DanLXX im vordergründigen Interesse des Königs. Klarer als MT und Theod´ streicht die DanLXX das vom König ausgehende Interesse an der Person des Daniel heraus. Daß der LXX-Übersetzer bereits eine Verstärkung dieser Tendenz in seiner Vorlage vorfand, ist möglich. Sicherlich wird aber auch der LXX-Übersetzer seinen Teil dazu beigetragen haben, das positive Interesse des Königs an Daniel auszus schmücken.<sup>83</sup> Wahrscheinlich wird der LXX-Übersetzer im ptolemäischen Ägypten dem Kreis von Juden angehört haben, die die positive Beachtung durch den König suchten und erhofften.

<sup>82</sup> Daniel fordert den König in der DanLXX abschließend dazu auf, souverän zu regieren und nicht den Forderungen seiner Beamten nachzugeben (V.22/23).

<sup>83</sup> Siehe Abschnitt 7.3.1.

#### 7.5.4 Der König als religiöse Person – das monotheistische Interesse des LXX-Übersetzers

- Auch in der DanLXX soll die jüdische Religion nicht generell verboten werden. Vom Gebetsverbot sind alle Religionen betroffen. Zudem soll das Verbot nur dreißig Tage dauern. Der König (aber auch die Verschwörer) werden nicht als Gegner der jüdischen Religion dargestellt.
- Erstaunlich ist, welche theologische Weitsicht – die göttliche Freiheit betreffend – die DanLXX dem König zumutet. Der König zeigt sich in der DanLXX darüber informiert, daß der Gott Daniels, obwohl er die Fähigkeit zur Rettung besitzt, nicht retten *muß*. Auffällig ist auch, daß der König in der DanLXX für Daniel die Funktion eines Seelsorgers übernimmt. So ist es in der DanLXX der König, der Daniel bei der Löwengrube an seinen Gott erinnert (V.16/17). Deutlich wird, daß die Person des Königs für den LXX-Übersetzer nicht aus rein politischen Gründen wichtig ist. Der LXX-Übersetzer zeigt an der Person des Königs auch ein religiöses Interesse. Dieses spitzt sich dort zu, wo sich der König nach Darstellung der DanLXX zum Gott, der Daniel rettete, bekehrt (V.27/28).
- Nach Darstellung der DanLXX bezeichnet der König Dareios am Ende von DanLXX 6 die bisher von ihm verehrten Gottheiten von sich aus als *Eidola* (V.27/28). Hiermit läßt die DanLXX den König die Nichtigkeit der von ihm bisher verehrten Götter einsehen und bekennen. Diese zum Monotheismus hinführende Erkenntnis verschickt der König in einem Rundschreiben an die Untertanen seines Reiches. Damit tritt er als „religiöser Ratgeber“ auf.<sup>84</sup> Da der König als religiöser Richtungsweiser seiner Untertanen in der DanLXX mehr als im MT und Theod´ im Mittelpunkt des Erzählinteresses steht, ist anzunehmen, daß gerade der Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, im Blick auf sein religiöses Leben kein isoliertes Leben geführt hat, sondern - von einem gewissen missionarischen Anliegen getrieben - die Nähe zur heidnischen Umgebung gesucht hat. Das missionarische Interesse des LXX-Übersetzers wurde besonders im Blick auf den König selbst deutlich (s.o.). Auch R. Albertz<sup>85</sup> nimmt an, daß die Bearbeitung von Dan 6 auf das Milieu der missionarisch orientierten hellenistisch jüdischen Gruppen weise, die nicht zuletzt in der Beteiligung von Juden an der fremden politischen Macht die Chance erblickten, den jüdischen Glauben über die ganze Welt auszubreiten.

#### 7.5.5 Der LXX-Übersetzer und die Beamten des königlichen Staatsapparates

- Auffälligerweise sind in der DanLXX anders als im MT und Theod´ immer nur die zwei unmittelbaren Konkurrenten des Daniel an den Bemühungen gegen Daniel beteiligt (V.5/6.6/7.7/8.11/12). Von einer Unbeliebtheit des Daniel bei der Mehrzahl bzw. allen höheren Beamten des Königs ist im Vergleich zum MT und Theod´ in der DanLXX nicht die Rede. Dies könnte einerseits darauf schließen lassen, daß der LXX-Übersetzer (oder einer seiner Vorgänger, der auf die Textaussage von Dan 6 Einfluß nahm) bemüht war, jegliche größere Unbeliebtheit von Juden im Keime zu ersticken. Möglich ist aber auch, daß der Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, gar nicht dazu in der Lage war, sich derartig gewaltige, feindselige Ausmaße gegenüber einem Juden vorzustellen.

#### 7.5.6 Der LXX-Übersetzer und seine Beziehung zu Jerusalem

- Die DanLXX betont anders als MT und Theod´ nicht, daß Daniel jüdischer Abstammung ist (V.13/14). Jedoch ist auch in der DanLXX das Gebet des Daniel nach Jerusalem ausgerichtet (V.10/11). Auch für den Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehört, wird Jerusalem als religiöses Zentrum eine Bedeutung gehabt haben.<sup>86</sup>

#### 7.5.7 Der LXX-Übersetzer – ein religiöser und politisch engagierter Jude

- Daß der LXX-Übersetzer sich dafür einsetzte, dem Monotheismus auch sprachlich im Zuge seiner Übersetzung gerecht zu werden, hierauf war bereits hingewiesen worden (s.o.). Gleichzeitig deutete sich in diesem Zusammenhang auch das missionarische Anliegen des LXX-Übersetzers an (s.o.).

<sup>84</sup> Vgl. auch das Kapitelende von DanLXX 4.

<sup>85</sup> Der Gott des Daniel, 129.

<sup>86</sup> Hier sei nur auf das sogenannte griechische Estherkolophon hingewiesen, demzufolge Juden aus Jerusalem die Juden in Ägypten über das Purimfest unterrichtet haben sollen. J.J. Collins, *Between Athens and Jerusalem*, 110f. geht davon aus, daß die griechischen Zusätze zum Estherbuch in Jerusalem entstanden seien und nach Ägypten gebracht worden seien (S.111). Auf jeden Fall deutet sich an, daß Jerusalem auch für die Juden in Ägypten eine gewisse Autorität besaß. Dies wird kaum nur der Wunsch von Juden in Jerusalem gewesen sein.

- Gerade dort, wo Dan 6 am Beispiel der Person Daniels zeigt, daß ein streng religiöses Leben mit dem öffentlichen Staatsdienst eines fremdherrschaftlichen Systems grundsätzlich durchaus zu vereinen ist (abgesehen von persönlichen Intrigen), wird der Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, im Text einen wichtigen Verstehensschlüssel für das eigene Leben gefunden haben. Auch in der DanLXX übernimmt Daniel innerhalb des Königreiches des Dareios höchste politische Ämter. Mehr als im MT und Theod´ fand die Beförderung des Daniel bereits am Kapitelanfang Beachtung. Nur in der DanLXX nimmt Daniel auch zum Kapitelende hin bzw. am Kapitelende eine letzte Beförderung an (V.24/25f. in P967; V.28/29 in LXX-88), obwohl sich der regierende König Dareios durch seine unüberlegte Gesetzgebung wenig souverän und weitsichtig gezeigt hatte.
- Obwohl das Gebetsverbot ausgesprochen worden war, betete Daniel weiterhin bei geöffneten Fenstern. Auf sein religiöses Leben läßt Daniel die Staatsmacht keinen Einfluß gewinnen. Die jüdische Religion wird auch in dem Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, sicherlich einen hohen Stellenwert eingenommen haben.
- Mit revolutionären, sich der fremden Staatsmacht widersetzenen Kräften konnte der Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, nicht in Verbindung gebracht werden. Und dennoch ist Daniel, was seine Religion betrifft, auch in der DanLXX zu einer gewissen Form öffentlichen Protestes bereit (s.o.).
- Daß ein König von den Fähigkeiten eines Juden profitieren kann und sich auf diesen mehr als auf seine übrigen Beamten verlassen kann, die hauptsächlich eigene Machtinteressen verfolgen, jedoch wenig am Wohl des Staates interessiert sind, hebt die DanLXX klarer als MT und Theod´ hervor. Möglich ist, daß die DanLXX nicht-jüdische Leser auf die hohe Qualifikation der Juden für den Staatsdienst aufmerksam machen will bzw. den jüdischen Lesern Mut machen will, sich im fremden Staatsdienst zu bewähren. In LXX-88 entstand in V.28/29 sogar der Eindruck, als ob Daniel als Übergangsregent fungierte. J.J. Collins<sup>87</sup> weist darauf hin, daß die Idee, daß Juden Kontrolle über ein fremdes Königtum gewinnen könnten, in der hellenistischen Zeit aktuell und beliebt war. So spreche Josephus (Contra Appionem 2,49) davon, daß im 2. Jh. v.Chr. Ptolemäus Philometor und seine Ehefrau Cleopatra ihr ganzes Reich den Juden anvertrauten und ihre gesamte Armee unter die Führung der jüdischen Generale Onias und Dositheus stellten. Auf jeden Fall spiegelt sich in der DanLXX ein hohes jüdisches Selbstbewußtsein, das sicherlich zu einem großen Teil auch auf den LXX-Übersetzer zurückgehen wird.

#### *7.5.8 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie*

- Stärker als im MT und Theod´ wurde in der DanLXX in V.28/29 der Bezug zur Reichelehre, wie sie in Dan 2 und Dan 7 entfaltet wird, deutlich. Von einem endgültigen Sich-Durchsetzen der Gottesherrschaft und dem Ende aller irdischen Königtümer verlautet jedoch auch in der DanLXX in Kap.6 kein Wort. Auf die in der Zukunft bereit liegenden Ereignisse apokalyptischen Ausmaßes wird nicht hingewiesen. Obwohl deutlich wird, daß der LXX-Übersetzer die Herrschaft des Dareios im Kontext der Reichelehre beurteilt, kann nicht von einer Zuspitzung der apokalyptischen Erwartungen gesprochen werden. Weiterhin wird die Herrschaft des Dareios durchaus positiv beurteilt.
- Weiterhin dienen die Danielerzählungen dem LXX-Übersetzer als konkrete Wegweiser für das Leben eines Juden, der unter fremdherrschaftlichen Verhältnissen zu leben hatte. Auch wenn der LXX-Übersetzer eine Beteiligung an der Fremdherrschaft durchaus befürwortete und auch theologisch begründen konnte, erhoffte er gleichzeitig für die Zukunft das Ende jeglicher Fremdherrschaft. Das sich vollendet durchsetzende Gottesreich ist auch für den LXX-Übersetzer das Ziel aller Hoffnungen.
- In V.3/4 verweist die DanLXX dadurch, daß sie davon spricht, daß Daniel „heiligen Geist“ besitzt, darauf, wem Daniel seine Position im Reich des Dareios zu verdanken hat. Gott selbst hat Daniel zu der herausragenden Position am königlichen Hof verholfen. Gott greift schon jetzt in das Geschehen auf der Erde ein, indem er Juden dabei unterstützt, sich am politischen Leben zu beteiligen. Gleichzeitig wird der Kreis, dem der LXX-Übersetzer angehörte, hierin eine Legitimation gefunden haben, sich am politischen Leben des Fremdstaates zu beteiligen.

---

<sup>87</sup> Hermeneia, 265.

## 8. Dan 7

Der Kapitelaufbau der Versionen stimmt weitgehend überein. Bei der Wiedergabe einzelner Textstellen bestehen jedoch kleine Unterschiede. Zu der Kapitelanordnung von P967 ist zu bemerken, daß Dan 7 (und Dan 8) dem Kapitel Dan 4 nachgeordnet sind, also Dan 7 in unmittelbare Nähe zu Dan 4 gestellt wurde.<sup>1</sup>

### 8.1 Einzelexegese von Dan 7

#### V.1

MT: **בַּבֶּל מֶלֶךְ מִלְכָּא דְגַנְזָא לְחַלְמֵי הַיְחִי הַשְּׂמֵשֶׁבֶת עַל-מִשְׁכַּבָּהּ  
בְּאֶרֶץ כַּתְּבָא מִלִּין אֲמַר:**

Theod': ἐν ἔτει πρώτῳ Βαλτασαρ βασιλέως Χαλδαίων Δανιηλ ἐνύπνιον εἶδεν καὶ αἱ ὀράσεις τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ ἐπὶ τῆς κοίτης αὐτοῦ καὶ τὸ ἐνύπνιον ἔγραψεν

LXX<sup>967-88</sup>: ἔτους πρώτου βασιλεύοντος Βαλτασαρ χώρας Βαβυλωνίας Δανιηλ ὄραμα εἶδε παρὰ [κεφαλῆς P967] [κεφαλὴν 88] ἐπὶ τῆς κοίτης [αυτου P967] [αὐτοῦ 8] τότε Δανιηλ τὸ ὄραμα ὃ εἶδεν<sup>2</sup> ἔγραψεν εἰς κεφάλαια λόγων

Alle Versionen datieren das folgende Geschehen in das erste Jahr des Königs Belsazzar/ Baltasar. Zusätzlich zum MT weist Theod' Belsazzar/ Baltasar als König der Kaldäer aus. Die DanLXX erwähnt das Gebiet Babylonien, in dem Baltasar König war. Mehr als im MT und Theod' ist in der DanLXX zu Beginn des Kapitels die Großreichsperspektive gewählt.<sup>3</sup> Alle Versionen fahren fort, den Blick auf Daniel zu richten, der im MT und Theod' einen Traum hat, der visionären Charakter trägt. Die DanLXX gebraucht wie in Dan 2 das Wort τό ὄραμα und bezeichnet wie MT und Theod' ein visionäres Traumerlebnis.<sup>4</sup> Es zeigt sich, daß innerhalb der DanLXX bei der Einhaltung der Standardäquivalenz sprachliche Bezüge zwischen Dan 2 und Dan 7 bestehen. In allen Versionen war in Dan 4 von einem visionären Traumerlebnis des Königs die Rede gewesen. Dies spricht erstmals für eine gewisse inhaltliche Kontinuität zwischen den Danielerzählungen (Dan 1-6) und der Danielvision Dan 7. In allen Versionen beginnt Daniel damit, das Erlebte aufzuschreiben. Der MT leitet das Geschriebene mit den Worten ein: „der Anfang der Worte:“. Dies fehlt in Theod'. Die DanLXX übersetzt, daß Daniel den Inhalt der empfangenen Vision nur in Hauptinhalten (εἰς κεφάλαια λόγων) aufschrieb. Damit gibt die DanLXX dem Leser indirekt zu verstehen, daß die Vision viele, weitere Details enthielt, die Daniel jedoch nicht wiedergeben will. Für wen Daniel das Erlebte aufschreiben will, wird in keiner Version gesagt. Das Aufschreiben von visionären Erlebnissen wird in allen Versionen später wieder in Dan 12,4 erwähnt werden. Es zeigt sich, daß inhaltliche Bezüge von Dan 7 auch zu den nachfolgenden Danielvisionen bestehen. Daß Daniel im Dienst des Königs Baltasar steht, wird in keiner Version explizit hervorgehoben, jedoch implizit vorausgesetzt.<sup>5</sup>

#### V.2

MT: **עָנָה דְגַנְזָא לְאִמְרֵי הַיְחִי הַיְחִי תַּיְחִי בְּחֶבֶד עִסְלִילְיָא וְאִרְוֹ אַרְבַּע רִוְחֵי שְׁמַיָּא מִיְחִי לְיִמְיָא רַבָּא:**

Theod': ἐγὼ Δανιηλ ἐθεώρουν ἐν ὀράματί μου τῆς νυκτὸς καὶ ἰδοὺ οἱ τέσσαρες ἄνεμοι τοῦ οὐρανοῦ προσέβαλλον εἰς τὴν θάλασσαν τὴν μεγάλην

LXX<sup>967-88</sup>: ἐπὶ τῆς κοίτης μου ἐθεώρουν καθ' [υπνιον P967] [ύπνους 88] νυκτὸς καὶ ἰδοὺ [οι P967] τέσσαρες ἄνεμοι τοῦ οὐρανοῦ [ενεπεσαν P967] [ένέπεσον 88] εἰς [μεγαλην θαλασσαν P967] [τὴν θάλασσαν τὴν μεγάλην 88]

In allen Versionen beginnt der Ich-Bericht des Daniel. MT und Theod' lassen Daniel mit „ich, Daniel“ ansetzen. Erneut wird jetzt in der wörtlichen Rede des Daniel gesagt, daß dieser in einer nächtlichen

<sup>1</sup> Zur Kapitelanordnung von P967 siehe Abschnitt 1.2.1.2 und besonders die Überlegungen am Ende der Exegese von Dan 4 und Dan 5.

<sup>2</sup> In P967 steht τότε Δανιηλ' ος το οραμα ειδεν. Das Relativpronomen ὅς zerstöre die Konstruktion des Satzes. Gemeint war wohl Δανιηλος (H. Geissen, Dan 5-12, 97).

<sup>3</sup> Zum Gebrauch von Βαβυλωίας innerhalb der DanLXX siehe die Ausführungen zu Dan 2,49.

<sup>4</sup> Was Theod' umständlich durch die Doppelung der Nomen ἐνύπνιον und ὀρασις umschreibt, bringt die DanLXX allein durch den Gebrauch des Nomens ὄραμα zum Ausdruck. Zur Bedeutung von ὄραμα innerhalb der DanLXX siehe die Ausführungen zu Dan 2,7.

<sup>5</sup> In Dan 8,27 wird dies jedoch in allen Versionen vorausgesetzt.

Vision (MT, Theod') bzw. im Schlaf auf seinem Lager (DanLXX) Dinge erschaute.<sup>6</sup> Anschließend lassen alle Versionen Daniel mit der inhaltlichen Wiedergabe der Vision beginnen. Alle Versionen sprechen davon, daß vier Winde des Himmels „das große Meer“ aufwühlten. Das aufgewühlte Meer wird häufig als „Chaosmeer“ interpretiert. Hiermit zusammenhängend werden die Tiere, die aus dem Meer aufsteigen, als Produkte der Chaosmacht ausgewiesen.<sup>7</sup> Dies wird andererseits in Frage gestellt. Stattdessen wird davon ausgegangen, daß das Meer in Dan 7 ein Schöpfungselement und die vier Mischwesen göttliche Geschöpfe darstellen.<sup>8</sup> Daß hier in Dan 7 an einen Schöpfungsvorgang gedacht ist und Gott der Urheber des Auftretens der Tiere (Weltreiche) ist, hierfür spricht auch die Nennung der vier Winde, in denen sich die „Aktivität des Schöpfers“ zeigt. K. Koch<sup>9</sup> macht darauf aufmerksam, daß die Verbindung von Meer und Wind an Gen 1,2 erinnere, wo beide im Zusammenhang der göttlichen Schöpfung genannt sind. O. Keel<sup>10</sup> schließt sich der Meinung Kochs an und geht davon aus, daß „die Texte von Dan 2-7 politische Macht nicht *a priori* als chaotische Macht präsentieren“. Das Erscheinen der Tiere gehört zum kontinuierlichen, göttlichen Schöpfungsprozeß und ist gottgewollt.

### V.3

MT: אַרְבַּע חַיִּוֵּי בְּרִבְרָן סִלְקוּ מִן־יָמָא שְׁנַן דָּא מִן־דָּא:

Theod': καὶ τέσσαρα θηρία μεγάλα ἀνέβαινον ἐκ τῆς θαλάσσης διαφέροντα ἀλλήλων

LXX<sup>967-88</sup>: [καὶ τέσσαρα θηρία ἀνέβαινον 88] ἐκ τῆς θαλάσσης διαφέροντα ἔν παρὰ τὸ ἔν

In P967 fehlt der Abschnitt καὶ τέσσαρα θηρία ἀνέβαινον. Das Fehlen des Versanfangs wird in P967 keinen inhaltlichen Grund haben, sondern auf einem Abschreibefehler beruhen, da die jetzige Wiedergabe des Verses in P967 keinen Sinn ergibt.<sup>11</sup> Während MT und Theod' betonen, daß vier „große Tiere“ aus dem Meer heraufstiegen, hebt LXX-88 die Größe der Tiere nicht hervor. MT und Theod' sagen über die vier Tiere aus, daß sie untereinander verschieden waren. Die DanLXX sagt, daß jedes einzelne Tier von jedem einzelnen Tier verschieden war.

### V.4

MT: דְּקַמְוִתָּא קְאָרְגָה וְנַפְיִן דִּי־נִשְׁרָר לָהּ חַוָּה הָוּיָת עַד דִּי־מָרְיִטוּ נַפְיָהּ וְנִשְׁלַת מִן־אַרְעָא  
:עַל־רִגְלֵינָא כְּאַנְשָׁא הָקִימָת וְלָבַב אָנְשָׁא יְהִיב לָהּ:

Theod': τὸ πρῶτον ὡσεὶ λέαινα καὶ πτερὰ αὐτῆς ὡσεὶ ἀετοῦ ἐθεώρουν ἕως οὗ ἐξετίλη τὰ πτερὰ αὐτῆς καὶ ἐξήρθη ἀπὸ τῆς γῆς καὶ ἐπὶ ποδῶν ἀνθρώπου ἐστάθη καὶ καρδία ἀνθρώπου ἐδόθη αὐτῇ

LXX<sup>967-88</sup>: τὸ πρῶτον ὡσεὶ λέαινα ἔχουσα [ἔουσα πτερα αετου P967] [πτερὰ ὡσεὶ ἀετοῦ 88] ἐθεώρουν ἕως [ου ετι<sup>12</sup> P967] [ἔτου ἐτίλη 88] τὰ πτερὰ αὐτῆς καὶ ἦρθη ἀπὸ τῆς γῆς [καὶ 88] ἐπὶ ποδῶν [ανθρωπων P967] [ἀνθρωπίνων 88] ἐστάθη καὶ ἀνθρωπίνη καρδία ἐδόθη αὐτῇ

Alle Versionen beschreiben das erste Tier. Der MT spricht von der Ähnlichkeit mit einem Löwen, DanLXX und Theod' von der Ähnlichkeit mit einer Löwin. MT führt weiter aus, daß dieses Tier

<sup>6</sup> Die DanLXX verwendet hier für das visionäre Schauen wie in Dan 4,10/13 das Verb θεωρέω (außerdem in 8,15); in Dan 2 hatte sie hingegen Formen von ὁράω gewählt (siehe die Ausführungen zu 2,31). Daß die Wortwahl von Dan 4 und Dan 7 übereinstimmt, könnte darauf hinweisen, daß die Übersetzung von Dan 4 keineswegs älter ist, sondern mit der Übersetzung von Dan 7ff. in einem Zusammenhang gesehen werden muß. Daß dem LXX-Übersetzer Dan 4-6 bereits in einer Übersetzung vorlagen, dies behauptet R. Albertz, Der Gott des Daniel, 162ff.; siehe u.a. die Ausführungen in Abschnitt 5.4.1.

<sup>7</sup> K. Koch, Die Winde des Himmels über dem Völkermeer (Dan 7,1f.), 49 weist darauf hin, daß seit H. Gunkel, Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit, 1895, <sup>2</sup>1921 von den meisten Exegeten anerkannt werde, daß Israel einen Chaosdrachenkampfmythos aus der ao. Umwelt übernommen und abgewandelt hatte. H. Gunkel (Schöpfung, 332) sehe in Dan 7 hierauf in dem Sinne Bezug genommen, als daß „das eine Chaostier in vier gespalten“ wird. Seit der Mitte des 19. Jh.s setzten die meisten Danielkommentare einen westsemitischen Urmeerdrachenkampfmythos als Vorstufe von Dan 7 voraus und erklärten die vier Tiere des Kapitels als Produkte des chaotischen Meeres; so u.a. heute J.J. Collins, Hermeneia, 286.

<sup>8</sup> So K. Koch, Die Winde des Himmels über dem Völkermeer (Dan 7,1f.), 50f.

<sup>9</sup> K. Koch, Die Winde des Himmels über dem Völkermeer (Dan 7,1f.), 52f.

<sup>10</sup> O. Keel, Die Tiere und der Mensch in Daniel 7, S. 8.

<sup>11</sup> Da in P967 die Tiere nicht erwähnt werden, wäre alles nachfolgende auf die Winde von V.2 zu beziehen, was sicherlich nicht beabsichtigt war, da der Text unverständlich wird und keinen Sinn ergibt.

<sup>12</sup> H. Geissen, Kap. 5-12, 99 spricht hier von „einfachem Verschreiben“; es wird ετιλη zu lesen sein.





Der MT spricht von einem „anderen, zweiten“ Tier, Theod´ von einem „zweiten“ Tier und DanLXX von einem „anderen“ Tier. Die Zählung fehlt in der DanLXX. Alle Versionen stellen eine Ähnlichkeit dieses Tieres mit einem Bären fest, der auf einer Seite aufgerichtet wird.<sup>19</sup> Sicherlich ist hier nicht daran gedacht, daß sich der Bär kurz aufrichtete, um dann wieder auf seine vier Beine zu fallen. Hiergegen spricht die passive Formulierung. In V.4 war der Löwe/ die Löwin auf menschliche Füße gestellt worden. Diese Veränderung kann nur auf die Initiative eines nicht genannten Akteurs zurückgeführt werden. Das erste Tier hätte sich selbständig auf die eigenen Hinterbeine stellen können, nicht jedoch auf menschliche Füße. Auch die aufrechte Körperhaltung des Bären wird dahingehend zu deuten sein, daß dem Bären menschliche Züge gegeben werden. In allen Versionen wird wiederum an Gott als versteckten Akteur der Weltgeschichte gedacht sein, der auch das zweite Weltreich mit „menschlichen“ Qualitäten ausstattete.<sup>20</sup>

MT, Theod´ und LXX-88 fahren fort zu beschreiben, daß sich in dem Mund dieses Tieres drei Rippen befanden. MT und Theod´ führen näher aus, daß diese Rippen zwischen den Zähnen dieses Tieres zu sehen waren. Über die Zähne dieses Tieres schweigt die LXX-88. Setzt sie diese wie selbstverständlich voraus oder will sie die gewaltsamen Komponenten dieses Tieres weniger zur Sprache bringen? Verbindet sie mit dem zweiten Tier keine derartige Grausamkeit? In V.7 wird im Zusammenhang des furchterregenden, vierten Tieres auch in der DanLXX von großen, eisernen Zähnen die Rede sein. Möglich ist, daß die DanLXX den Bären mit dem äußerst negativ dargestellten vierten Tier nicht in Verbindung bringen wollte. Hierfür spricht vor allem die Lesart, wie sie in P967 erhalten ist. LXX-967 redet nicht davon, daß das Tier in seinem Mund drei Rippen hatte, sondern davon, daß sich eine dritte Rippe bzw. drei Rippen<sup>21</sup> an dem Körper dieses Tieres befand(en). Gegen einen „Röntgenblick“ in den Verdauungstrakt des Bären spricht, daß die übrige Beschreibung dieses Tieres und die Beschreibung der anderen Tiere in P967 rein äußerlich bleibt. Verbindet P967 mit der zuvor erfolgten aufrechten Körperhaltung des Bären den offenen Blick auf den Brustbereich des Tieres, und damit auf die Rippen des Tieres? Die dritte Rippe bzw. die drei Rippen gehören in LXX-967 zum Körper des Bären hinzu. Wurde P967 durch die Darstellung der anderen Tiere, wo Flügel (1. und 3. Tier) und Hörner (4. Tier) zum beschriebenen Tier selbst hinzugezählt werden, dazu verleitet, die Rippen nicht auf ein Beutetier zu deuten?

Der Körperteil des Bären, der für andere Vernichtung und Tod bedeutet und den Bären zu einem bedrohlichen Tier macht, nämlich das Maul des Bären, wird in P967 auffälligerweise nicht erwähnt. Auf jeden Fall zeigt sich, daß P967 mit dem zweiten Tier keine gesteigerte Grausamkeit verband. Was in LXX-88 gegenüber MT und Theod´ durch das Schweigen über die eisernen Zähne lediglich nur ansatzweise nicht zur Sprache gebracht wird, findet in P967 seine inhaltliche Zuspitzung. Sollte LXX-88 an dieser Stelle eine spätere Angleichung an eine Textform, wie sie im MT vorliegt, darstellen und eine Korrektur einer vorliegenden Übersetzung sein, so erstaunt es, daß die Korrektur nicht vollständig erfolgte und daß weiterhin über die eisernen Zähne geschwiegen wurde. Denkbar ist auch, daß LXX-88 eine ursprüngliche Übersetzungsform der DanLXX bietet, die in P967 weitergeführt und akzentuiert wurde.

Von unbekannter Seite wird dem Tier befohlen, aufzustehen und viel Fleisch zu fressen.<sup>22</sup> Verwunderlich ist, daß das bärähnliche Tier zum Fleischfressen aufgefordert werden muß, liegt es doch eigentlich in der Natur eines Bären, Fleisch zu fressen. Da in V.2 die Tiere durch Eingreifen himmlischer/ göttlicher Kräfte (Winde) in Erscheinung treten und da in V.4.5 von anderer (göttlicher) Seite der Körper des ersten und zweiten Tieres verändert wird, ist davon auszugehen, daß das bärähnliche Tier an dieser Stelle von einer himmlischen Stimme (bzw. Gott selbst) seine Bestimmung, viel Fleisch zu essen, erhält. Damit sind die Taten des Bären, die für andere den Tod bedeuten, gottgewollt.

<sup>19</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 274 Anm.15 übersetzt das Wort τό πλευρόν der DanLXX mit „rib“. Allerdings ergibt die Übersetzung, daß das Tier auf eine Rippe gestellt worden sein soll, keinen Sinn. Das Wort τό πλευρόν kann auch die Seite des Körpers meinen (Gemoll<sup>9</sup>, 609).

<sup>20</sup> Siehe hierzu, O. Keel, *Die Tiere und der Mensch in Daniel 7*, S.14f.

<sup>21</sup> H. Geissen, *Dan 5-12*, 101 spricht davon, daß hier eine Ordinalzahl stehen muß und wahrscheinlich das Zahlzeichen γ falsch aufgelöst wurde.

<sup>22</sup> Anders T.J. Meadowcroft, *Aramaic Daniel and Greek Daniel*, 221, der annimmt, daß das zweite Tier zu sich selbst spricht und sich selbst auffordert aufzustehen.

## V.6

- MT: באַתַּר דְּנָה הָיָה הַזֶּה וְאָרוֹ אַחֲרֵי כִנְמֹר וְלָהּ גַּפְיָן אַרְבַּע דִּי-עוֹף עַל- (גְּבִיּוֹת) [גְּבִיּוֹת]  
וְאַרְבַּעָה רֵאשִׁין לְחַיּוֹתָא וְשִׁלְטָן יְהִיב לָהּ:
- Theod': ὀπίσω τούτου ἑθεώρουν καὶ ἰδοὺ ἕτερον θηρίον ὡσεὶ πάρδαλις καὶ αὐτὴ πτερὰ τέσσαρα  
πετεινοῦ ὑπεράνω αὐτῆς καὶ τέσσαρες κεφαλαὶ τῷ θηρίῳ καὶ ἐξουσία ἐδόθη αὐτῇ
- LXX<sup>967-88</sup>: καὶ μετὰ ταῦτα ἑθεώρουν θηρίον ἄλλο ὡσεὶ πάρδαλιν καὶ πτερὰ τέσσαρα [πετεινοῦ P967]  
[ἐπέτεινου 88] ἐπάνω αὐτοῦ καὶ τέσσαρες κεφαλαὶ τῷ θηρίῳ [καὶ γλώσσα ἐδοθη αὐτῷ  
P967] [---- 88]<sup>23</sup>

Alle Versionen richten den Blick auf das nächste Tier, das einem Leoparden/ Panther geglichen haben soll. Als drittes Tier wird es in keiner Version gezählt. Theod' und DanLXX beschreiben, daß das Tier oben am Rücken vier Vogelflügel gehabt haben soll. Der MT spricht davon, daß das Tier an einer „Seite“<sup>24</sup> vier Flügel hatte. Alle Versionen beschreiben außerdem, daß das Tier vier Köpfe hatte. Während MT und Theod' abschließend ausführen, daß dem Tier „Vollmacht“ gegeben wurde, spricht P967 erstaunlicherweise davon, daß diesem Tier die „Sprache“ gegeben wurde. Das Sprachvermögen ist eine rein menschliche Eigenschaft. Somit schreibt P967 anders als MT und Theod' auch dem Tier, das einem Leoparden/ Panther gleicht, eine menschliche Eigenschaft zu.

## V.7

- MT: באַתַּר דְּנָה הָיָה הַזֶּה וְאָרוֹ חַיָּה (רַב־עֵינָה) [רַב־עֵינָה] דִּי-חַיָּה וְחַיָּה וְחַיָּה וְחַיָּה וְחַיָּה  
וְשִׁנָּן דִּי-פְרוֹל לָהּ רַבְרָבָן אֲכָלָהּ וּמְדַקָּה וּשְׂאֵרָא (בְּרַגְלֶיהָ) [בְּרַגְלֶיהָ] רַב־סָסָה  
וְהָיָה מְשִׁנָּה מִן-כָּל-חַיּוֹתָא דִּי קָרְמִיָּה וְקָרְנִין עֶשֶׂר לָהּ:
- Theod': ὀπίσω τούτου ἑθεώρουν καὶ ἰδοὺ θηρίον τέταρτον φοβερὸν καὶ ἔκθαμβον καὶ ἰσχυρὸν  
περισσῶς καὶ οἱ ὀδόντες αὐτοῦ σιδηροῖ μεγάλοι ἐσθίον καὶ λεπτύνουν καὶ τὰ ἐπίλοιπα  
τοῖς ποσὶν αὐτοῦ συνεπάτει καὶ αὐτὸ διάφορον περισσῶς παρὰ πάντα τὰ θηρία τὰ  
ἔμπροσθεν αὐτοῦ καὶ κέρατα δέκα αὐτῷ
- LXX<sup>967-88</sup>: μετὰ δὲ ταῦτα ἑθεώρουν ἐν ὁράματι τῆς νυκτὸς θηρίον τέταρτον φοβερὸν καὶ ὁ φόβος  
αὐτοῦ ὑπερφέρων ἰσχύι [εἰχων P967] [ἔχων 88] ὀδόντας σιδηροῦς μεγάλους ἐσθίον καὶ  
κοπανίζον κύκλῳ τοῖς ποσὶ καταπατοῦν διαφόρως χρώμενον παρὰ πάντα τὰ πρὸ αὐτοῦ  
θηρία εἶχε δὲ κέρατα δέκα

Anders als in Theod' wiederholt Daniel im MT und DanLXX, daß er etwas in einer nächtlichen Vision sah. Was Daniel sieht, ist in allen Versionen ein „viertes“ Tier. Anders als bei den vorangegangenen Tieren wird in keiner Version ein Vergleich zu einem bestimmten Tier hergestellt. Alle Versionen sprechen davon, daß dieses Tier furchterregend und gewaltig stark war. Weiter ist davon die Rede, daß dieses Tier große eiserne Zähne hatte, mit denen es aß.<sup>25</sup> MT und Theod' beschreiben, wie dieses Tier alles zermalmt/ zerdrosch und das Übriggebliebene mit seinen Füßen zusammentrat. Die DanLXX spricht davon, daß dieses Tier „stampfte/ wieherte“ und alles mit seinen Füßen im Kreis zusammentrat. Alle Versionen betonen den Unterschied dieses Tieres zu den vorangegangenen Tieren. Die DanLXX sagt, daß sich dieses Tier im Vergleich zu den vorangegangenen Tieren verschieden benahm. MT und Theod' hingegen sagen, daß dieses Tier verschieden (MT) bzw. über alle Maßen verschieden (Theod') war. Abschließend stellen alle Versionen fest, daß dieses Tier zehn Hörner hatte.

## V.8

- MT: מְשִׁתְּפֵל הָיָה בְּקַרְנָיָא וְאָלוֹ קַרְן אַחֲרֵי זְעִירָהּ סִלְקַת (בִּינִיּוֹן) [בִּינִיּוֹן] וְחָלַת מִן-קַרְנָיָא קַרְמִיָּתָא  
(אֲחֻעֲקָרָה) [אֲחֻעֲקָרָה] מִן-קַרְמִיָּה (קַרְמִיָּה) [קַרְמִיָּה] וְאָלוֹ עֵינִין כַּעֲיִנֵי אֲנָשָׁא בְּקַרְנָא דָּא וּפִם מְמַלֵּל רַבְרָבָן:
- Theod': προσενόουν τοῖς κέρασιν αὐτοῦ καὶ ἰδοὺ κέρας ἕτερον μικρὸν ἀνέβη ἐν μέσῳ αὐτῶν καὶ  
τρία κέρατα τῶν ἔμπροσθεν αὐτοῦ ἐξεργριζώθη ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ καὶ ἰδοὺ ὀφθαλμοὶ  
ὡσεὶ ὀφθαλμοὶ ἀνθρώπου ἐν τῷ κέρατι τούτῳ καὶ στόμα λαλοῦν μεγάλα

<sup>23</sup> Nach H. Geissen, Kap. 5-12, 101 ist das καὶ γλώσσα ἐδόθη αὐτῷ, das auch in Syh überliefert ist, in LXX-88 wohl versehentlich ausgefallen.

<sup>24</sup> So die Übersetzung von J.J. Collins, Hermeneia, 274. HAL, 1684 gibt die Bedeutung „Seite“ an, verweist aber auch auf die griechischen Versionen, die mit נַ die Bedeutung „Rücken“ verbinden.

<sup>25</sup> Interessanterweise findet sich in einer Randbemerkung in der Handschrift 88 zu Dan 7,7 die Bemerkung, daß hier die Römer gemeint seien (Hatch/Redpath II, 131).

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ βουλαὶ πολλαὶ ἐν τοῖς κέρασιν αὐτοῦ [καὶ ἰδοὺ ἄλλο ἐν κέρασιν ἀνεφύη ἀνὰ μέσον αὐτῶν μικρὸν ἐν τοῖς κέρασιν αὐτοῦ 88]<sup>26</sup> καὶ [τρια των πρωτων κερατων εξηρθησαν P967] [τρια των κερατων των πρωτων εξηρανθησαν 88] δι' αὐτοῦ καὶ ἰδοὺ ὀφθαλμοὶ [ωσει P967] [ὡσπερ 88] ὀφθαλμοὶ ἀνθρώπινου ἐν τῷ κέρατι τούτῳ καὶ στόμα λαλοῦν μεγάλη καὶ ἐποίει πόλεμον πρὸς τοὺς ἁγίους

Im MT und Theod' ist davon die Rede, daß Daniel die Hörner genauer betrachtete. Die DanLXX spricht davon, daß an den Hörnern dieses Tieres viele „Pläne, Ratschlüsse“ waren. Das genaue Betrachten scheint in DanLXX zu einem konkreten Ergebnis geführt zu haben, was auch immer gemeint sein soll. Im MT, Theod' und LXX-88 erschaut Daniel anschließend ein kleines Horn, welches zwischen den anderen Hörnern emporwächst. Dieses Horn beseitigt drei Hörner vor ihm. In P967, wo der Abschnitt über das Emporwachsen des kleinen Hornes fehlt, ist fraglich, wer hier die drei Hörner herausreißt. In V.20 wird in P967 innerhalb der Deutung ein einzelnes Horn erwähnt werden, das nach den zehn Hörnern emporwächst. Dies spricht dafür, daß in P967 aufgrund eines Schreibversehens (Homoioteleuton) und nicht aus inhaltlichen Gründen das Emporwachsen des kleinen Hornes ausgelassen wurde.<sup>27</sup> Eindeutig nimmt P967 wie LXX-88 und MT und Theod' in diesem Vers abschließend ein bestimmtes Horn näher in den Blick. Alle Versionen sprechen davon, daß „dieses Horn“ „Augen wie Menschengen“ hatte und „große Dinge“ sprach. Damit besitzt das kleine Horn des vierten Tieres das menschliche Sprachvermögen. In allen Versionen ist dem kleinen Horn des vierten Tieres ein menschlicher Anteil gegeben, den es allerdings zum Negativen (zur Hybris) nutzt. Zusätzlich hat die DanLXX den Zusatz, daß dieses Horn Krieg gegen „die Heiligen“ führte. Eine ähnliche Bemerkung findet sich in allen Versionen innerhalb der Deutung der Vision in V.25. Schon in 4,19/22 hatte die DanLXX das hybride und maßlose Verhalten des Königs Nebukadnezar als Angriff „gegen den Heiligen und seine Engel“ gedeutet. Auf Ebene der LXX-Übersetzung scheinen zwischen verschiedenen Kapiteln Ähnlichkeiten zu bestehen, wenn es um die Beschreibung der schlechten Seite von Königen geht. Wahrscheinlich sind in der DanLXX in diesem Vers mit den „Heiligen“ himmlische Kräfte gemeint.<sup>28</sup> In der DanLXX ist vorweggenommen, was später in allen Versionen folgt.

## V.9

MT: הַזֶּה הָיָה עַד דַּי כְּרַךְ נִנְּךָ רָמְיוּ וְעֵתִיק יוֹמִין וְחַב לְבוֹשֵׁי כַתְּלָנִי חָרָה וְשַׁעַר הַשָּׁמַיִם כַּעֲמַר נִקְא כְּרַךְ הַיּוֹם  
:שְׁבִיבִין דִּי-נִנְרָה גְלַגְלִיהִי נִנְרָה דְלִק:

Theod': ἑθεώρου ἕως ὅτου θρόνοι ἐτέθησαν καὶ παλαιὸς ἡμερῶν ἐκάθητο καὶ τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ὡσεὶ χιῶν λευκὸν καὶ ἡ θριξὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ ὡσεὶ ἕριον καθαρὸν ὁ θρόνος αὐτοῦ φλόξ πυρός οἱ τροχοὶ αὐτοῦ πῦρ φλέγον

LXX<sup>88</sup>: ἑθεώρου ἕως [οτου P967] [ὅτε 88] θρόνοι ἐτέθησαν καὶ παλαιὸς ἡμερῶν ἐκάθητο ἔχων περιβολὴν ὡσεὶ χιόνα καὶ τὸ τρίχωμα τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ ὡσεὶ ἕριον λευκὸν<sup>29</sup> καθαρὸν ὁ θρόνος ὡσεὶ φλόξ πυρός [βαδιζουσα P967]

Alle Versionen lassen Daniel erschauen, daß Throne aufgestellt wurden und daß ein „Alter an Tagen“ Platz nahm. Daß hiermit Gott selbst gemeint sein soll, ist wahrscheinlich<sup>30</sup>, wird jedoch nicht explizit erklärt. K. Koch<sup>31</sup> spricht davon, daß das Bild des „Alten an Tagen“ nicht zum Gottesbild der DanLXX passe. Koch nimmt an, daß in der DanLXX „der Menschensohn mit dem Uralten gleichgesetzt wird“, so daß der Menschensohn in V.13 als derjenige erscheine, der nach 7,10f. schon das Völkergericht vollzogen hatte. Hiergegen ist einzuwenden, daß in V.13 davon die Rede ist, daß eine Einzelgestalt „wie ein Alter an Tagen“ herbeikommt. Es wird in V.13 bei dem „Menschensohn“ lediglich die Ähnlichkeit zu dem Wesen, das in V.9 beschrieben wird, betont. Es ergibt sich bei einer Gleichsetzung der Einzelgestalten von V.9 und V.13 außerdem das Problem, daß in der DanLXX in V.13 von einem Herbeikommen eines bereits Anwesenden (V.9) die Rede wäre. Zudem ist in V.13 in P967 davon die Rede, daß die herbeikommende Einzelgestalt vor eine andere, (höhergestellte) Gestalt

<sup>26</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 336: ... καὶ ἰδοὺ ἐν κέρασιν ἀνεφύη ἀνὰ μέσον αὐτῶν μικρὸν ἐν τοῖς κέρασιν αὐτοῦ.

<sup>27</sup> H. Geissen, Kap. 5-12, 103 erklärt die Auslassung in P967 durch Homoioteleuton.

<sup>28</sup> Daß mit „Heiligen“ in der DanLXX himmlische Wesen gemeint sind, hierzu siehe die Ausführungen zu Dan 7,18.

<sup>29</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 336 läßt λευκὸν aus.

<sup>30</sup> So J.J. Collins, Hermeneia, 305.

<sup>31</sup> K. Koch, Danielrezeption, 99.101.

gebracht wird. Wer sollte hiermit gemeint sein, wenn nicht die Einzelgestalt aus V.9? Koch selbst<sup>32</sup> weist darauf hin, daß im Neuen Testament, wo Züge des Uralten auf den „Menschensohn“ übertragen würden, keine Identifikation des Menschensohns mit dem Uralten vorgenommen werde. Wahrscheinlich ist, daß auch die DanLXX V.9 so verstanden hat, daß mit dem Uralten Gott selbst gemeint ist.

Alle Versionen nehmen eine genauere Beschreibung der Person des „Alten an Tagen“ vor. Seine Kleidung soll nach MT und Theod´ weiß wie Schnee gewesen sein, sein Kopfhaar wie reine Wolle. Sein Thron soll eine Feuerflamme gewesen sein und die Räder des Thrones flammendes Feuer. Die DanLXX bezieht die weiße Farbe auch auf die Haare und betont damit das Alter der Person, die auf ihrem Thron Platz genommen hat. Statt allgemein von Kleidung zu sprechen (so MT und Theod´), richtet die DanLXX den Blick auf ein bestimmtes Kleidungsstück, den Umhang, der Schnee geglichen haben soll.

### V.10

MT: נְהַר דִּי־נִוַּר נָגַד וְנִפְקַּ מִן־קְרָמוֹהֵי אֱלֹהִי (אֱלֹפִים) [אֱלֹפִין] יִשְׁמְשֻׁנָּה  
וְרֵבּוֹ (רֵבּוֹן) [רֵבּוֹן] קְרָמוֹהֵי יִקְוּמוֹן דִּינָא יְחַב וְסִפְרִין פְּתִיחוּ:

Theod´: ποταμὸς πυρὸς εἶλκεν ἔμπροσθεν αὐτοῦ χίλιαι χιλιάδες ἐλειτούργουν αὐτῷ καὶ μύριαι μυριάδες παρειστήκεισαν αὐτῷ κριτήριον ἐκάθισεν καὶ βίβλοι ἠνεώχθησαν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐξεπορεύετο κατὰ πρόσωπον αὐτοῦ ποταμὸς πυρὸς χίλιαι χιλιάδες ἐθεράπευον αὐτὸν καὶ μύριαι μυριάδες παρειστήκεισαν αὐτῷ καὶ [βιβλοι ἠνεώχθησαν καὶ κριτηριον εκαθισεν P967] [κριτήριον ἐκάθισε καὶ βίβλοι ἠνεώχθησαν 88]

MT und Theod´ beschreiben, wie vor dem „Alten an Tagen“ ein Feuerstrom seinen Anfang nahm. Die DanLXX könnte entweder mit „von seinem Gesicht her“ oder mit „gegenüber von ihm“ übersetzt werden. Da das Verb ἐκπορεύομαι einen Punkt fordert, von dem der Feuerstrom ausgeht, ist naheliegend, daß der Feuerstrom bei dem Angesicht/ Gesicht des Alten an Tagen einen Anfang nahm.<sup>33</sup> Anschließend wird der Blick zuerst auf Abertausende gerichtet, die ihm dienten, danach auf Zehntausende, die bei ihm standen. Abschließend wird in allen Versionen gesagt, daß sich (das) Gericht setzte und Bücher geöffnet wurden. In den griechischen Versionen fehlt der Artikel. In P967 werden zuerst die Bücher geöffnet, bevor ein Gericht Platz nimmt.

Das Motiv, das etwas in Büchern geschrieben ist, wird in allen Versionen in Dan 12,1 wieder aufgegriffen werden.

### V.11

MT: הַיְהוָה הָיוּת בְּאָזְנוֹ מִן־קֶלֶקֶל מְלִיאָ רֵבּוֹבָתָא דִּי קְנָנָא מִמְלַלְלָהּ הַיְהוָה הָיוּת עַד דִּי קְשִׁילַת הַיְהוָה וְהוֹבַד  
שְׁמָהּ וַיְהִיבַת לִיקְרַבַּת אֲשָׁא:

Theod´: ἐθεώρουν τότε ἀπὸ φωνῆς τῶν λόγων τῶν μεγάλων ὧν τὸ κέρας ἐκέينو ἐλάλει ἕως ἀνηρέθη τὸ θηρίον καὶ ἀπώλετο καὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἐδόθη εἰς καῦσιν πυρὸς

LXX<sup>967-88</sup>: ἐθεώρουν τότε τὴν φωνὴν τῶν λόγων τῶν μεγάλων<sup>34</sup> ὧν τὸ κέρας ἐλάλει καὶ ἀπετυμpanίσθη τὸ θηρίον καὶ ἀπώλετο τὸ σῶμα αὐτοῦ καὶ ἐδόθη εἰς καῦσιν πυρὸς

In allen Versionen erwähnt Daniel die Stimme/ den Klang der großen Worte, die das Horn sprach. Anschließend führen MT und Theod´ aus, daß das Tier getötet und vernichtet und sein Körper dem Feuer übergeben wurde. Auch die DanLXX läßt Daniel schauen, daß das Tier totgeschlagen wurde, sein Körper vernichtet und dem Feuer übergeben wurde.<sup>35</sup>

### V.12

MT: וְאִשָּׁרָה הַיְהוָה וְעִדְיוֹ שְׁלִשְׁמִנְיֹהוֹן וְאַרְבָּעָה בְּחִינֵי יְהִיבַת לְהוֹן עַד־זְמַן וְעָדָה:

Theod´: καὶ τῶν λοιπῶν θηρίων ἡ ἀρχὴ μετεστάθη καὶ μακρότης ζωῆς ἐδόθη αὐτοῖς ἕως καιροῦ καὶ καιροῦ

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τοὺς κύκλω αὐτοῦ ἀπέστησε τῆς ἐξουσίας αὐτῶν καὶ χρόνος ζωῆς ἐδόθη αὐτοῖς ἕως [καιρου και χρονου P967] [χρόνου καὶ καιροῦ 88]

<sup>32</sup> K. Koch, Danielrezeption, 99.

<sup>33</sup> In OffbJoh 1,14; 2,18 ist davon die Rede, daß seine Augen wie Feuerflammen waren.

<sup>34</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 338: τῶν μεγάλων λόγων.

<sup>35</sup> Der DanLXX könnten die Wörter, wie sie im MT überliefert sind, in einer anderen Reihenfolge vorgelegen haben. Möglich ist auch, daß die DanLXX die Wörter unterschiedlich kombinierte.

MT und Theod' sprechen davon, daß die restlichen Tiere von ihrer Herrschaft abgesetzt wurden und ihnen ein langes Leben gegeben wurde, und zwar für die Dauer „eine Zeitspanne und eine Zeit“. Die DanLXX spricht auffälligerweise von denen im Umkreis des vierten Tieres, die ihre Vollmacht verlieren. Die anderen Tiere werden explizit nicht erwähnt. Sollen sie nicht vor das göttliche Gericht gestellt werden? Oder wird bereits mit dem Antritt des vierten Tieres (V.7) ihr Verschwinden wie selbstverständlich vorausgesetzt?<sup>36</sup> Über die, die sich im Umkreis des letzten Tieres aufhielten, sagt die DanLXX in diesem Vers, daß ihnen eine Lebensspanne gegeben wurde, die „eine Zeitspanne und eine Zeit“ (88) bzw. „eine Zeit und eine Zeitspanne“ (P967) umfassen soll. Daß die Zeitdauer „eine Zeitspanne und eine Zeit“ ein langes Leben beinhaltet, wird in der DanLXX anders als im MT und Theod' nicht hervorgehoben. Den übrigen Tieren (MT und Theod') bzw. denen im Umkreis des vierten Tieres (LXX) wird anders als dem vierten Tier durchaus eine gewisse Lebensberechtigung eingeräumt. Das Fehlverhalten des vierten Tieres führt nicht zur Vernichtung aller Tiere bzw. aller, die sich im Umkreis dieses Tieres aufhielten. Allerdings hat das Auftreten des vierten Tieres zur Folge, daß alle bestehenden Herrschaftsgrößen entmachtet werden.

### V.13

MT: וְהָיָה הַיּוֹם הַהוּא וְעַד-עֲתִיק יוֹמֵיא מְטָה וּקְרָמוּהִי  
הַקְרָבוּהִי:

Theod': ἔθεώρουν ἐν ὄραματι τῆς νυκτὸς καὶ ἰδοὺ μετὰ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ ὡς υἱὸς ἀνθρώπου ἐρχόμενος ἦν καὶ ἕως τοῦ παλαιοῦ τῶν ἡμερῶν ἔφθασεν καὶ ἐνώπιον αὐτοῦ προσημέχθη

LXX<sup>967-88</sup>: ἔθεώρουν ἐν ὄραματι τῆς νυκτὸς καὶ ἰδοὺ ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ [ἤρχετο ὡς υἱὸς ἀνθρώπου P967] [ὡς υἱὸς ἀνθρώπου ἤρχετο 88] καὶ ὡς παλαιὸς ἡμερῶν παρῆν καὶ οἱ παρεστηκότες [προσηγαγον P967] [παρῆσαν 88] αὐτῷ<sup>37</sup>

Die Übersetzung des MT mit „Menschensohn“, wie sie von den griechischen Übersetzungen herkommend lange üblich war, ist abzulehnen.<sup>38</sup> Das Singulativ *bar* vor einem Kollektivbegriff im Danielbuch und im Mittelaramäischen überhaupt kennzeichnet stets das Exemplar einer Gattung oder meint gar ihren exemplarischen Repräsentanten.<sup>39</sup> Der Begriff *בַּר* als „Vereinzelungsform“ bringt zum Ausdruck, daß eine einzelne Gestalt im Blick ist. Zu übersetzen ist: „wie ein einzelner Mensch“.<sup>40</sup> Der MT richtet eindeutig seinen Blick auf eine Einzelgestalt, die mit den Wolken des Himmels „wie ein einzelner Mensch“ herankam.

Dieser Vers gehört gerade im Blick auf die sogenannten „Menschensohnaussagen“ der neutestamentlichen Schriften zu den meist diskutierten Bibelstellen. Auch in heutiger Zeit wird zahlreich diskutiert, wer mit dieser Einzelgestalt in Dan 7,13 gemeint gewesen sein könnte. J.J. Collins<sup>41</sup> gibt einen Überblick über die vergangene und heutige Diskussion. Es sind vor allem drei Meinungen vorherrschend. Während die einen davon ausgehen, daß mit der herbeikommenden Einzelgestalt von V.13 ein erhöhtes, menschliches Wesen gemeint sei, behaupten andere, daß der, der herbeikommt, ein Symbol für das Volk Israel sei. Dritte deuten die Gestalt von V.13 dahingehend, daß ein himmlisches Wesen hinzukommt. So kommt J.J. Collins<sup>42</sup> zu dem Ergebnis, daß hier ursprünglich im MT an einen höchsten Engel gedacht gewesen war. K. Koch<sup>43</sup> schließt sich dieser Meinung an und behauptet, daß die herbeikommende Einzelgestalt „wie ein einzelner Mensch“ eine Anspielung auf den obersten Erzengel, wahrscheinlich Michael, sei. Gelegentlich werden hiergegen Einwände laut, da in Dan 7 noch keine derartig ausgeprägte Angelologie wie in Dan 8-12 vorliege, was jedoch nicht einzuleuchten vermag. Die nachfolgend im MT in Dan 7 genannten Bezeichnungen für himmlische Wesen in V.18.22 deuten auf eine differenzierte Hierarchie himmlischer Wesen.<sup>44</sup> Wahrscheinlich ist,

<sup>36</sup> In V.17 wird die DanLXX die Tiere auf Königreiche deuten, die von der Erde verschwinden werden.

<sup>37</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 338: ἤρχετο ὡς υἱὸς ἀνθρώπου καὶ ἕως παλαιοῦ ἡμερῶν παρῆν καὶ οἱ παρεστηκότες παρῆσαν αὐτῷ.

<sup>38</sup> Vgl. hierzu u.a. die Ausführungen bei K. Koch, *Das Reich der Heiligen und des Menschensohns*, 159.

<sup>39</sup> K. Koch, *Jüdische und christliche Kanonisierung des Danielbuches*, 20.

<sup>40</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 275 übersetzt: „one like a human being“.

<sup>41</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 308.

<sup>42</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 313-17.

<sup>43</sup> K. Koch, *Die Reiche der Welt*, 140-155 und Ders., *Das Reich der Heiligen und der Menschensohn*, 171.

<sup>44</sup> Siehe vor allem die Ausführungen zu V.18.

daß innerhalb des Kontextes des MT ursprünglich an eine herausragende Engelsgestalt, einen höchsten Engel gedacht war.

Theod' und DanLXX übersetzen wörtlich mit „wie ein Sohn eines Menschen“ („Menschensohn“). Der Begriff υἱός wird spätestens von einem griechischen Leser der Texte von Theod' und DanLXX nicht mehr als Vereinzlungsform – wie *bar* im MT – verstanden worden sein.

MT und Theod' schildern, daß die herbeikommende Gestalt zu dem „Alten an Tagen“ gelangte und vor ihn gebracht wurde. Im MT und Theod' sind damit zwei herausragende Einzelgestalten im Blick, der „Alte an Tagen“ und der „wie ein einzelner Mensch“ (MT) bzw. „wie ein Menschensohn“ (Theod').

Im Gegensatz hierzu spricht die DanLXX davon, daß einer „wie ein Menschensohn auf/ mit den Wolken des Himmels“ herbeikam. Über diese Gestalt sagt die DanLXX weiter aus, daß sie „wie<sup>45</sup> ein<sup>46</sup> Alter an Tagen“ gegenwärtig war. Die Lesart ὥς παλαιός ἡμερῶν παρῆν wird von beiden LXX-Handschriften bezeugt. Erstaunlicherweise konjeziert Ziegler<sup>2</sup> (wie Ziegler<sup>1</sup>) gegen LXX-967-88 zu ἔως. Auch J.A. Montgomery<sup>47</sup>, dem allerdings der Papyrus nicht zur Verfügung stand, geht davon aus, daß die Lesart der DanLXX auf einen Abschreibefehler zurückzuführen sei. Ein Abschreiber habe versehentlich ὥς statt ἔως gelesen, da ὥς kurz zuvor im Vers stehe. Diesem Argument schließt sich heute noch J.J. Collins<sup>48</sup> an. Bereits W. Bousset<sup>49</sup> hatte in Erwägung gezogen, daß die Aussage der DanLXX bewußt beim Vorgang des Übersetzens entstanden sein könnte. So habe der LXX-Übersetzer den „Menschensohn“ als himmlisches Wesen verstanden und infolgedessen zum Alten an Tagen gemacht. Bousset<sup>50</sup> ist der Meinung, daß hier ein vorchristlicher Glaube an einen präexistenten Messias greifbar werde. Die Gedanken von W. Bousset greift L.T. Stuckenbruck<sup>51</sup> auf und verweist darauf, daß ὥς nicht alleine als Schreibfehler aufgetreten sein kann, da ansonsten der Nominativ παλαιός nicht zu erklären sei. Auch das Verb παρῆν fordere das ὥς. Stuckenbruck geht davon aus, daß die Wendung ὥς παλαιός ἡμερῶν παρῆν eine theologische Intention des Übersetzers beinhalte. Stuckenbruck<sup>52</sup> hält es für wahrscheinlich, daß die Abweichungen der DanLXX in einem Zuge entstanden und auf die Initiative des LXX-Übersetzers zurückzuführen sind. Anderer Meinung ist u.a. Pace Jeansonne<sup>53</sup>, die annimmt, daß der ursprüngliche LXX-Text im Prozeß des Abschreibens allmählichen Veränderungen ausgesetzt war. Die Lesart der beiden LXX-Handschriften in DanLXX 7,13 erlaube jedoch keine Aussage über den LXX-Übersetzer. Das Ergebnis von Jeansonne erscheint weniger einleuchtend, da beide LXX-Handschriften diese Lesart bezeugen.<sup>54</sup> Zudem hatte der LXX-Übersetzer auch bereits an anderen Stellen gezeigt, daß er oftmals einen eigenen inhaltlichen und theologischen Sinn durch den Prozeß des Übersetzens seiner Übersetzung beifügte. Auch weil die DanLXX in 7,13 einen inhaltlichen Sinn ergibt, ist weniger von einem Schreibversehen auszugehen, das nachträglich grammatisch verbessert wurde.

K. Koch<sup>55</sup> weist darauf hin, daß den Menschensohn als uralte darzustellen, wahrscheinlich die Erinnerung an die „messianische“ Weissagung in Micha 5,1 rechtfertigte, wo ein künftiger davidischer

<sup>45</sup> Das zweite ὥς wird parallel zum ersten ὥς im Sinne eines Vergleichs zu übersetzen sein (vgl. hierzu L.T. Stuckenbruck, „One like a Son of Man as the Ancient of Days“, 268f.).

<sup>46</sup> Anders als im MT und Theod' ist in der DanLXX in diesem Vers der „Alte an Tagen“ nicht determiniert.

<sup>47</sup> J.A. Montgomery, Commentary, 304.

<sup>48</sup> Auch J.J. Collins, Hermeneia, 311 spricht - wie schon J.A. Montgomery -, trotzdem ὥς in beiden LXX-Handschriften überliefert wird, von einem „mechanical error“, verweist jedoch auf die Rezeption der vorliegenden Textausgabe der DanLXX in OffbJoh 1,13.14. Hier werden der Schilderung des Menschensohns Attribute des „Alten an Tagen“ beigelegt.

<sup>49</sup> W. Bousset, Kyrios Christos. Geschichte des Christusglaubens von den Anfängen des Christentums bis Irenäus, Göttingen 1913, 15.

<sup>50</sup> W. Bousset in: Religion des Judentums im späthellenistischen Zeitalter, rev. v. H. Gressman, HNT 21, <sup>3</sup>1926, 264-265.

<sup>51</sup> L.T. Stuckenbruck, „One like a Son of Man as the Ancient of Days“, 271f.

<sup>52</sup> L.T. Stuckenbruck, „One like a Son of Man as the Ancient of Days“, 276.

<sup>53</sup> S. Pace Jeansonne, The Stratigraphy of the Text of Daniel and the question of theological Tendenz, 29ff.

<sup>54</sup> J. Lust, Daniel 7,13 and the Septuagint, ETL 54 (1978), 65 hebt hervor, daß auch P967 ὥς bezeuge. Auch K. Koch, Danielrezeption, 99 spricht sich dafür aus, daß hier die Lesart der DanLXX nicht korrigiert werden dürfte, da sie einen „einwandfreien Sinn“ ergebe.

<sup>55</sup> K. Koch, Danielrezeption, 99.

Heilskönig mit weltweitem Regiment geweissagt wird, „dessen Ausgänge >von Anfang aus den Tagen des Aion< gewesen“ seien.

Die DanLXX sagt über diese Einzelgestalt nicht aus, daß sie *der* Alte an Tagen gewesen sei. Die herbeikommende Gestalt hat lediglich Ähnlichkeit mit dem „Alten an Tagen“. Eine Gleichsetzung mit dem „Alten an Tagen“ von V.9 findet in der DanLXX nicht statt.<sup>56</sup> Daß im weiteren Prozeß der Rezeption der „Menschensohn“ mit den Aufgaben des Richters in Zusammenhang gebracht wurde und ihm Eigenschaften von Dan 7,9 zugeschrieben wurden, zeigt OffbJoh 1,13f. Jedoch wird der „Menschensohn“ auch in der OffbJoh nicht als der „Uralte“ selbst ausgewiesen.

Wie MT und Theod' spricht P967 von einer weiteren Einzelgestalt, zu der der Herbeikommende gebracht wird (προσηγαγον αυτω). P967 steht hier der Aussage des MT und Theod' näher als LXX-88. Im MT und Theod' gelangt der Herbeikommende zu dem Alten an Tagen. In P967 ist mit αυτω wahrscheinlich ebenfalls an den „Alten an Tagen“ von V.9 und damit an Gott gedacht.<sup>57</sup> LXX-88 erwähnt andere (himmlische) Wesen, die bei dem Herbeigekommenen „gegenwärtig sind“ bzw. die dem Herbeigekommenen „beistehen/ helfen“<sup>58</sup> (παρησαν αυτω). Hier wird an die himmlischen Wesen von V.10 gedacht sein. Mehr als in P967 wird die herausragende Stellung des Herbeigekommenen innerhalb des himmlischen Bereichs (mit seiner Hierarchie) betont. Eine Gegenüberstellung des Herbeikommenden mit dem Alten an Tagen von V.9 liegt in LXX-88 weniger vor, was jedoch nicht dahingehend interpretiert werden kann, daß in LXX-88 in V.9 und V.13 ein und dieselbe Gestalt gemeint ist. Auch in LXX-88 wird in V.13 nur die Ähnlichkeit des Herbeikommenden mit dem Alten an Tagen betont (s.o.). Auch in LXX-88 ist der Herbeikommende auf keinen Fall der Alte an Tagen selbst. LXX-88 beschreibt in V.9 und V.13 zwei verschiedene himmlische Wesen.

Die herbeikommende Einzelgestalt wird in der DanLXX den himmlischen Wesen<sup>59</sup> von V.18.22.35 kaum gleichgeordnet gedacht gewesen sein. Eher wird sie ein himmlisches Wesen mit Führungsfunktion gemeint haben. Auf keinen Fall wird die DanLXX die herbeikommende Einzelgestalt von V.13 im Sinne eines Symbols für das „heilige Volk des Höchsten“, von dem in V.27 die Rede ist, verstanden haben. Sicherlich ist auch in der DanLXX an keine Kollektivgestalt gedacht.<sup>60</sup>

Sollte die DanLXX mit dem „Alten an Tagen“ in V.9 an Gott gedacht haben, was explizit nicht gesagt wird, würde sie indirekt der herbeikommenden Gestalt in V.13 göttlichen Charakter beimessen, da hier eine Ähnlichkeit mit dem himmlischen Wesen von V.9 betont wird. Beabsichtigte sie dies? Erst in V.27 ist die Herrschaft über den irdischen Bereich und in diesem Zusammenhang das Volk Israel in den Blick genommen. Unwahrscheinlich ist, daß die DanLXX bereits in 7,13 an eine „irdische“ Rettergestalt, rein menschlicher Herkunft, dachte, wenn in V.18.22.25 zunächst einmal eine (dem Herbeikommenden untergeordnete) Klasse von himmlischen Wesen erwähnt wird.

#### V.14

MT: וְהָיָה יְהוֹיָכִן שְׂלֹשֶׁת יָמִים וְרִבְעֵי אֶרְבָּעִים יָמִים וְהָיָה אֵלֶיךָ וְיִקְרָךְ וְיִמְלֹכְךָ וְכָל עַמְּמֹנָא אֲמִנָא וְלִשְׁנָא לְהַלְבִּישְׁךָ

Theod': καὶ αὐτῷ ἐδόθη ἡ ἀρχὴ καὶ ἡ τιμὴ καὶ ἡ βασιλεία καὶ πάντες οἱ λαοὶ φυλαί γλώσσαι αὐτῷ δουλεύουσιν ἡ ἐξουσία αὐτοῦ ἐξουσία αἰώνιος ἦτις οὐ παρελεύσεται καὶ ἡ βασιλεία αὐτοῦ οὐ διαφθαρήσεται

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἐδόθη αὐτῷ ἐξουσία [βασιλικη P967]καὶ πάντα τὰ ἔθνη τῆς γῆς κατὰ γένη καὶ πᾶσα δόξα αὐτῷ λατρεύουσα καὶ ἡ ἐξουσία αὐτοῦ ἐξουσία [αιωνος P967] [αιώνιος 88] ἦτις οὐ μὴ ἀρθῆ καὶ ἡ βασιλεία αὐτοῦ ἦτις οὐ μὴ φθαρῆ

MT und Theod' fahren fort zu beschreiben, daß der herangekommenen Einzelgestalt verschiedene Herrschaftsattribute verliehen wurden. MT und Theod' sprechen davon, daß der herbeikommenden Gestalt „Herrschaft, Ehre und Königreich“ gegeben werden. Außerdem wird angeführt, daß „alle

<sup>56</sup> Siehe hierzu außerdem die Ausführungen zu V.9.

<sup>57</sup> Daß man zu dem Herbeikommenden etwas bzw. jemanden bringt, erscheint wenig einleuchtend, zumal ausgeführt sein müßte, wer oder was zu dem Herbeikommenden gebracht wird. Nachfolgend ist in V.14 davon die Rede, daß dem Herbeikommenden Herrschaftsattribute verliehen werden. Dies setzt eine höhergestellte Person (Gott) als gebende Person voraus, zu der der Herbeikommende in V.13 gebracht wurde.

<sup>58</sup> Gemoll<sup>9</sup>, 582; Bauer<sup>5</sup>, 1244ff.

<sup>59</sup> Siehe die Ausführungen zu V.18.

<sup>60</sup> So auch L.T. Stuckenbruck, „One like a Son of Man as the Ancient of Days“, 273.



Völker, Nationen und Sprachgemeinschaften“ ihm dienen sollen. Die Vollmacht des „wie ein einzelner Mensch“ (MT) / „Menschensohnes“ (Theod´) und sein Königreich wird als ewig und unzerstörbar gekennzeichnet. Die ersten drei genannten Herrschaftsattribute am Versanfang erinnern im MT und Theod´ an Dan 2,37 und 5,18, wo Herrschaftsattribute in Bezug auf die Machteigenschaften Gottes genannt wurden.<sup>61</sup> In Dan 2,37 hatte die DanLXX die einzelnen Herrschaftsattribute übersetzt. In DanLXX 5,18 lag keine Entsprechung vor. In diesem Vers hat die DanLXX anstatt der Vielzahl der Begriffe das Wort ἐξουσία (7,12.14.26.27). Dieses war zuvor in DanLXX 3,30/97; 5,7 für die Vollmacht, die den drei Judäern bzw. Daniel von dem Fremdkönig verliehen wird, in DanLXX 4,14/17.24/27.34c/37c; 5,4.16.29 für die Vollmacht Gottes und in DanLXX 4,28/31.34b/37b für die Vollmacht Nebukadnezars gebraucht worden. Es zeigt sich, daß auch innerhalb der DanLXX Bezüge hergestellt werden, aber auffälligerweise zu anderen Kapiteln als im MT und Theod´. Besonders auffällig für die DanLXX ist der Bezug zu DanLXX 4. Wiederum zeigt sich, daß Dan 4 und Dan 7 auch im Blick auf die Herrschaftsthematik in einem Zusammenhang zu lesen sind.

Anders als im MT und Theod´ soll in der DanLXX dem Herbeigekommenen jede Volksgemeinschaft der Erde und „jede Ehre/ jeder Ruhm/ jede Herrlichkeit“ dienen. Welche Vorstellungen verbindet die DanLXX mit δόξα? Sind hiermit noch andere irdische Herrschaftsformen gemeint, die der Vollmacht des „Menschensohns“ untergeordnet sind? Daß zur Zeit der letzten Herrschaft andere Machtfaktoren als weiterbestehende Größen in der DanLXX vorausgesetzt werden, zeigt V.27. Die bleibenden Machtfaktoren werden jedoch dem/ den letzten Vertreter(n) des letzten Weltreiches untergeben sein. Die Vollmacht, die der Menschensohn erhält, wird in der DanLXX als ewige Vollmacht ausgewiesen. Abschließend spricht auch die DanLXX von der βασιλεία des „Menschensohnes“, die nicht vergehen wird.

Wer der Gebende ist, wird in keiner Version explizit ausgeführt. In allen Versionen wird jedoch implizit ein dem „wie ein einzelner Mensch“ (MT) und dem „Menschensohn“ (Theod´, LXX) höher gestelltes Wesen vorausgesetzt.

### V.15

MT: אַתְּכִפֶּתֶת רוּחִי אֲנִי דָנִיֵּאל בְּנוֹא נְדָנָה וְחַוּוּי רֵאשִׁי יְבִהְלֶנְנִי:

Theod´: ἔφριξεν τὸ πνεῦμά μου ἐν τῇ ἔξει μου ἐγὼ Δανιηλ καὶ αἱ ὀράσεις τῆς κεφαλῆς μου ἐτάρασσόν με

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἀκηδιάσας ἐγὼ Δανιηλ ἐν τούτοις ἐν τῷ ὀράματι τῆς νυκτὸς

Alle Versionen richten den Blick auf die Reaktion des Daniel, der nach der Aussage von MT und Theod´ „erschreckt“<sup>62</sup> bzw. „beunruhigt“ war, nach Aussage der DanLXX „erschöpft“ und „ermüdet“ bzw. „teilnahmslos“ war.<sup>63</sup>

### V.16

MT: קָרַב עַל-חֶדֶר מִן-קִאֲמִיָּא וַיִּצְיַב אֲבַעֲא־מִנָּה עַל-כִּפְּדִי-דְנָה וְאָמַר-לִי וּפְשַׁר מַלְיָא יְהוּדַעֲנִנִי:

Theod´: καὶ προσῆλθον ἐνὶ τῶν ἐστηκότων καὶ τὴν ἀκρίβειαν ἐζήτησαν παρ' αὐτοῦ περὶ πάντων τούτων καὶ εἶπέν μοι τὴν ἀκρίβειαν καὶ τὴν σύγκρισιν τῶν λόγων ἐγνώρισέν μοι

LXX<sup>967-88</sup>: [προσηλθα P967] [προσηλθον 88] πρὸς ἕνα τῶν ἐστῶτων καὶ τὴν ἀκρίβειαν ἐζήτησαν παρ' αὐτοῦ ὑπὲρ πάντων τούτων ἀποκριθεὶς δὲ λέγει μοι καὶ τὴν κρίσιν τῶν λόγων ἐδήλωσέν μοι

In allen Versionen geht Daniel zu einem der Dastehenden, um Genaues über all das, was er geschaut hatte, zu erfahren. Wahrscheinlich ist mit dem Dastehenden ein himmlisches Wesen, ein Engel gemeint.<sup>64</sup> In allen Versionen folgt der Angesprochene Daniels Aufforderung und läßt ihn das Gewünschte „wissen“ (MT, Theod´) bzw. „tut es ihm kund“ (LXX).<sup>65</sup> Auffälligerweise wählt die DanLXX für פֶּשַׁר keine Form von σύγκρισις, sondern eine Form von κρίσις und bringt hierdurch den

<sup>61</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 311 weist im Blick auf die Formulierung der Herrschaftsübergabe im MT darauf hin, daß diese in Verbindung mit Dan 2,37; 5,18 zu lesen sei.

<sup>62</sup> HAL, 1678.

<sup>63</sup> LSJ, 49.

<sup>64</sup> Siehe hierzu J.J. Collins, Hermeneia, 311.

<sup>65</sup> Wie in Dan 2 gebraucht die DanLXX hier eine Form von δήλωω. Zum Gebrauch von δήλωω innerhalb der DanXX siehe die Ausführungen zu 2,23.

gerichtlichen, unausweichlichen Charakter des Geschauten zum Ausdruck.<sup>66</sup> Mit dem Gebrauch von δηλόω und κρίσις weist die DanLXX eine sprachliche Übereinstimmung zu DanLXX 2 auf.

### V.17

MT: אֱלֹהֵי חַיִּוֹתָא רַבְרַבְתָּא דִּי אַנִּין אַרְבַּע אַרְבַּעַה מַלְכִין יְקוּמוּן מִן-אַרְעָא:

Theod': ταῦτα τὰ θηρία τὰ μεγάλα τὰ τέσσαρα τέσσαρες βασιλείαι ἀναστήσονται ἐπὶ τῆς γῆς αἰ ἀρθήσονται

LXX<sup>967-88</sup>: ταῦτα τὰ θηρία τὰ μεγάλα εἰσὶ τέσσαρες βασιλείαι αἰ ἀπολοῦνται ἀπὸ τῆς γῆς

In allen Versionen beginnt der von Daniel Angesprochene mit der Deutung. Anders als der MT und Theod' spricht die DanLXX zwar auch von großen Tieren, gibt jedoch keine Zahl an. Der MT deutet die vier Tiere auf vier Könige<sup>67</sup> und erstaunlicherweise nicht auf die Abfolge von Großreichen. In V.23 wird MT hingegen das vierte Tier auf das vierte Königreich deuten. Theod spricht in diesem Vers von vier Königreichen, die auf der Erde entstehen werden. Zusätzlich zum MT ist in Theod' davon die Rede, daß die Königreiche weggenommen werden werden. Das Ende der Könige thematisiert der MT nicht. Die DanLXX hat wie Theod' die Reichelehre vor Augen. In der DanLXX ist nur das Ende der Königreiche, nicht jedoch der Anfang ihrer Herrschaft im Blick. Die DanLXX spricht von vier Königreichen, die von der Erde verschwinden werden.

### V.18

MT: וַיִּקְבְּלוּן מַלְכוּתָא קְדִישִׁי עֲלֵי־יְיָ וַיִּחַסְנוּן מַלְכוּתָא עַד-עַלְמָא וְעַד עַלְמָא:

Theod': καὶ παραλήμψονται τὴν βασιλείαν ἄγιοι ὑψίστου καὶ καθέξουσιν αὐτὴν ἕως αἰῶνος τῶν αἰῶνων

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ παραλήψονται [ται βασιλειαί P967] [τὴν βασιλείαν 88] ἄγιοι ὑψίστου καὶ καθέξουσι τὴν βασιλείαν [εὗς αἰωνος και του αἰωνος P967] [ἕως τοῦ αἰῶνος καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος τῶν αἰῶνων 88]

Der MT spricht von den עֲלֵי־יְיָ קְדִישִׁי, was noch heute oft mit „die Heiligen des Höchsten“ übersetzt wird, wogegen allerdings zunehmend Einwände laut werden.<sup>68</sup> Außerdem findet sich die Wendung עֲלֵי־יְיָ קְדִישִׁי in V.22 und V.25.27. Mit עֲלֵי־יְיָ ist wahrscheinlich nicht Gott gemeint, sondern ihm untergeordnete überirdische Wesen.<sup>69</sup> Somit wird der zusammengesetzte Begriff mit „Heilige unter den Hohen<sup>70</sup>/ Höchsten“ wiederzugeben sein. Der Begriff קְדִישִׁי bezeichnet zwar auch Israel und andere menschliche Gemeinschaften, jedoch wird das Substantiv gewöhnlich für himmlische Wesen gebraucht.<sup>71</sup> Da in Dan 4,10/13.14/17.20/23 und später in Dan 8,13 eine Form von קְדִישִׁי für ein oder mehrere himmlische Wesen verwendet wird, ist davon auszugehen, daß קְדִישִׁי auch in Dan 7 in diesem Sinn gebraucht ist.<sup>72</sup> Die kollektive Deutung auf das Volk Israel wurde zwar später (im Mittelalter) im Verlauf der Rezeption von Dan 7 grundlegend<sup>73</sup>, ist jedoch nicht mit der ursprünglichen Aussage des MT identisch, wo an himmlische Wesen gedacht ist. In V.13 war bereits eine ausgeprägte Angelologie angeklungen.

<sup>66</sup> Zum Gebrauch von κρίσις und σύγκρισις innerhalb der DanLXX siehe die Ausführungen zu 2,4.

<sup>67</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 311f. weist auf V.23, wo auch der MT, wie schon die griechischen Versionen in diesem Vers, „kingdoms“ lese. Jedoch könne in der Lesart der griechischen Versionen eine Harmonisierung vorliegen. Collins gesteht ein, daß die Wörter מַלְכִין und מַלְכִין leicht verwechselt werden können, so daß es schwierig sei, darüber zu entscheiden, was die richtige Lesart sei.

<sup>68</sup> Siehe hierzu J.J. Collins, Hermeneia, 312ff.; K. Koch, Das Reich der Heiligen und des Menschensohns, 151ff.

<sup>69</sup> K. Koch, Das Reich der Heiligen und des Menschensohns, 153 äußert Bedenken, daß der Plural עֲלֵי־יְיָ hier ein Gottestitel sei, und verweist darauf, daß dort, wo Gott selbst gemeint sei, die Singularform gewählt werde.

<sup>70</sup> K. Koch, Das Reich der Heiligen und des Menschensohns, 153 spricht sich dagegen aus, daß hier der Superlativ gemeint sei.

<sup>71</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 313ff.

<sup>72</sup> Vgl. J.J. Collins, Hermeneia, 317. O. Keel, Die Tiere und der Mensch in Daniel 7, S.22 spricht sich dagegen aus, daß mit den „Heiligen“ Engel gemeint seien. Stattdessen sieht er (wie viele andere) in den „Heiligen“ einen Hinweis auf das wahre Volk Israel. Ein starkes angelologisches Interesse sei erst in Dan 8-12 zu finden, jedoch nicht auf Dan 7 zu übertragen.

<sup>73</sup> Siehe hierzu K. Koch, Das Reich der Heiligen und des Menschensohns, 142.

Theod' und die DanLXX übersetzen beide mit ἅγιοι ὑψίστου („Heilige (des)/ eines Höchsten“) wählen also für עֲלִיִּינָן eine Singularform, die allerdings indeterminiert ist.<sup>74</sup> Denken beide griechischen Übersetzer hier an eine herausragende Engelsgestalt oder an Gott selbst, dem die Heiligen unterstellt sind? Mit ὑψιστος ist in Dan 4,11/14(P967).21/24 in der DanLXX wahrscheinlich an einen höchsten Engel, der eine Schar von Engeln anführt, gedacht.<sup>75</sup> Eindeutig ist jedoch ὑψιστος in Dan 4,30c/34.34/37 auf Gott zu beziehen.<sup>76</sup> Die DanLXX kann in diesem Vers bei ὑψιστος entweder an eine herausragende Engelsgestalt oder an Gott selbst gedacht haben.

In Theod' war ὑψιστος in Dan 4,14/17.22/25.29/32.31/34 in Bezug auf Gott gebraucht worden. Eine Engelsgestalt, die eine Schar von Engeln anführt, spielte in Theod' (wie im MT) in Dan 4 explizit keine Rolle. Die Engelsgestalt von 4,10/13f. wird in Theod' nicht mit dem „Höchsten“ in Verbindung gebracht, auch wenn möglich ist, daß die explizit erwähnte himmlische Gestalt einer Schar von Engel vorstand.<sup>77</sup> Für Theod' ist es naheliegend, daß mit dem „Höchsten“ Gott selbst gemeint ist.

Mit den „Heiligen“ ist in der DanLXX sehr wahrscheinlich wie im MT an himmlische Wesen gedacht. Bereits in Dan 4,34a/37a hatte die DanLXX mit „Heiligen“ himmlische Wesen gemeint. In DanLXX 8,13 wird ein Engel als „Heiliger“ bezeichnet. Auch in Theod' ist ἅγιος in 4,10/13.20/23 und 8,13 eine Bezeichnung für ein himmlisches Wesen. Ausgeschlossen ist deshalb nicht, daß Theod' auch in Dan 7 bei den „Heiligen“ an himmlische Wesen gedacht hat. Allerdings wird Theod' in 7,27 nicht von dem „Volk der Heiligen der/ unter den Höchsten/ Hohen“ (so der MT) sprechen, sondern wie in diesem Vers von den „Heiligen (des) Höchsten“ reden. In V.27 ist die Herrschaft über den irdischen Bereich und damit sehr wahrscheinlich die zukünftig erwartete Herrschaft des Volkes Israel im Blick. Anders als MT und DanLXX trennt Theod' sprachlich nicht zwischen denen, die in V.18.22 gemeint sind, und der Gruppe, an die in V.27 gedacht ist. Anzunehmen ist, daß Theod' seine Vorlage so verstanden hat, daß schon in V.18 die Herrschaftsübernahme durch das Volk Israel gemeint sein soll. In der DanLXX wie im MT ist in V.18 hingegen zunächst nur von der Herrschaftsübernahme durch himmlische Wesen die Rede. Die DanLXX spricht in V.27 von dem „heiligen Volk unter (dem)/ einem Höchsten“ und wird hiermit eine andere Gruppe als die in diesem Vers genannten „Heiligen des Höchsten“ meinen. Weniger als die DanLXX weist Theod' folglich Kenntnisse über eine abgestufte, himmlische Hierarchie auf, wie sie dem MT zugrundeliegt. Auch das Nebeneinander der Herrschaft von himmlischen und irdischen Wesen wird anders als in der DanLXX in Theod' gar nicht mehr deutlich. Alle Versionen thematisieren in diesem Vers, daß die angesprochene Gruppe „das Königreich“ übernehmen soll. P967 spricht auffälligerweise von der Übernahme von den Königreichen (Pl.). In allen Versionen werden Weltzeiten zur Zeiteinheit der Dauer dieses neuen Königreiches gemacht.

## V.19

- MT: אָרְבֵּן צְבִית לְיָצְבָא עַל־חַיִּוְתָא רַב־עֵוָתָא דִּי־הִוְתָּ שְׁנֵי מִן־(כְּלֵהוּן) (כְּלֵהוּן)  
 דִּי־הִלָּה יְחִירָה (שְׁנֵיה) [שְׁנֵיה] דִּי־פְרִזָּל וְשַׁפְרִיָּה דִּי־נַחֲשׁ אַכְלָה מִדְּקָה וְשִׁאָרָא בְּרַגְלֵיהָ רַפְסָה:  
 Theod': καὶ ἐζήτουν ἀκριβῶς περὶ τοῦ θηρίου τοῦ τετάρτου ὅτι ἦν διάφορον παρὰ πᾶν θηρίον  
 φοβερὸν περισσῶς οἱ ὀδόντες αὐτοῦ σιδηροῖ καὶ οἱ ὄνυχες αὐτοῦ χαλκοῖ ἐσθίον καὶ  
 λεπτεῦνον καὶ τὰ ἐπίλοιπα τοῖς ποσὶν αὐτοῦ συνεπάτει  
 LXX<sup>967-88</sup>: τότε ἤθελον ἐξακριβάσασθαι [περὶ του τεταρτου θηριου P967] [περὶ τοῦ θηρίου τοῦ  
 τετάρτου 88] τοῦ διαφθειρόντος<sup>78</sup> πάντα καὶ ὑπερφόβου καὶ ἰδοῦ οἱ ὀδόντες αὐτοῦ  
 σιδηροῖ καὶ οἱ [ονυχες P967] [ὄνυχες 88] αὐτοῦ χαλκοῖ κατεσθίοντες πάντας κυκλόθεν καὶ  
 καταπατοῦντες τοῖς ποσὶ

Nachdem geklärt ist, wer abschließend das Königreich/ die Königsherrschaft übernehmen wird, kann Daniel mit der Deutung des vierten Tieres konfrontiert werden. Die Andersartigkeit des vierten Tieres wird wiederum von allen Versionen betont, ebenso das Furchterregende dieses Tieres. Daß jegliche menschliche Fremdherrschaft so wie die Herrschaft des vierten Tieres entartet, eine derartige Verallgemeinerung findet sich in keiner der Versionen. In allen Versionen wird auf die eisernen Zähne dieses Tieres Bezug genommen. Außerdem werden zusätzlich die Krallen erwähnt. Wiederholend

<sup>74</sup> Nur in V.23 steht der Artikel.

<sup>75</sup> Siehe die Ausführungen zu 4,22/25 mit Anm.

<sup>76</sup> In Dan 8ff. findet sich der Titel „Höchster“ in keiner der Versionen wieder.

<sup>77</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 4,10/13f.

<sup>78</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 342: + παρά.

wird gesagt, was dieses Tier tat. Anders als im MT und Theod' liegt hierbei in der DanLXX zu V.7 keine wörtliche Entsprechung vor.

## V.20

MT: וְעַל-קַרְנָי עָשָׂר דֵּי בָרָאשָׁה וְאַחַר־יָדַי סִלְקַת (וּנְפִלֹ) מִן-קַרְמִיָּה (קַרְמִיָּה) תִּלְתָּ וְקַרְנָא דִּבְנֵי  
וְעֵינַי לֹה וְפִם מִמְלַל רַבְרָבָן וְחַוּוּהָ רַב מִן-חַבְרָתָהּ:

Theod': καὶ περὶ τῶν κεράτων αὐτοῦ τῶν δέκα τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ καὶ τοῦ ἑτέρου τοῦ ἀναβάντος καὶ ἐκτινάξαντος τῶν προτέρων τρία κέρασ ἐκείνο ᾧ οἱ ὀφθαλμοὶ καὶ στόμα λαλοῦν μεγάλα καὶ ἡ ὄρασις αὐτοῦ μείζων τῶν λοιπῶν

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ περὶ τῶν δέκα κεράτων αὐτοῦ τῶν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς καὶ τοῦ ἑνὸς τοῦ [λαλουντος και P967] [ἄλλου τοῦ 88] προσφυέντος καὶ ἐξέπεσαν δι' αὐτοῦ [τρεις P967] [τρία 88] καὶ τὸ κέρασ ἐκείνο [ο P967] εἶχεν ὀφθαλμοὺς καὶ στόμα [λαλων P967] [λαλοῦν 88] μεγάλα καὶ ἡ πρόσοψις αὐτοῦ ὑπερέφερε τὰ ἄλλα

In allen Versionen ist von den zehn Hörnern dieses Tieres die Rede, denen ein Horn nachwächst, das drei Hörner ausstößt. In Wiederholung zu V.8 wird angeführt, daß dieses Horn Augen und einen „große Dinge zu redenden“ Mund hatte.<sup>79</sup> Zusätzlich zu V.8 steht in allen Versionen die Aussage, daß es die anderen (Hörner) an Gestalt überragte. Eine wörtliche bzw. völlige inhaltliche Entsprechung zu V.8 liegt in keiner Version vor. Daß das Horn sprechen kann, zeigt, daß alle Versionen diesem Horn menschliche Eigenschaften zuschreiben. Allerdings gelingt es dem Horn nicht, seine menschlichen Eigenschaften zum Positiven zu gebrauchen (V.21.25).

## V.21

MT: הָיָה הַיּוֹת וְקַרְנָא דִּבְנֵי עֲבָדָה קָרַב עִם-קַדְיִשִׁין וְנִכְלָה לְהוֹי:

Theod': ἔθεώρουν καὶ τὸ κέρασ ἐκείνο ἐποίει πόλεμον μετὰ τῶν ἁγίων καὶ ἴσχυσεν πρὸς αὐτοῦς

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ κατενόουν τὸ κέρασ ἐκείνο πόλεμον συνιστάμενον πρὸς τοὺς ἁγίους καὶ τροπούμενον αὐτοῦς

In allen Versionen wird über das letzte Horn gesagt, daß es einen Kampf gegen die „Heiligen“ aufnahm. Im MT ist bei den „Heiligen“ ursprünglich sicherlich an himmlische Wesen gedacht gewesen. Auch die DanLXX bringt hier die Taten des Frevelkönigs sehr wahrscheinlich mit einem Angriff gegen himmlische Wesen in Verbindung. Theod' könnte hingegen bei dem Begriff „Heilige“ durchaus an das Volk Israel gedacht haben.<sup>80</sup> Die DanLXX wählt das Partizip συνιστάμενον. Das Horn will sich gemeinsam (mit anderen) gegen die Heiligen erheben. Wahrscheinlich sind auch andere an den Aktionen des Hornes beteiligt.

## V.22

MT: : עַד דִּיאֲתָהּ עֲתִיק יוֹמָיָא וְדִינָא יְהִב לְקַדְיִשִׁי עֲלִיּוֹנִין וְזִמְנָא מְטָה וּמְלִכּוּתָהּ וְנִסְתַּגְּוּ קַדְיִשִׁין

Theod': ἕως οὗ ἦλθεν ὁ παλαιὸς τῶν ἡμερῶν καὶ τὸ κρίμα ἔδωκεν ἁγίοις ὑψίστου καὶ ὁ καιρὸς ἔφθασεν καὶ τὴν βασιλείαν κατέσχον οἱ ἅγιοι

LXX<sup>967-88</sup>: ἕως τοῦ ἐλθεῖν [τὸν 88] παλαιὸν ἡμερῶν καὶ τὴν κρίσιν ἔδωκε τοῖς ἁγίοις τοῦ ὑψίστου καὶ ὁ καιρὸς ἐδόθη καὶ τὸ βασίλειον κατέσχον [οἱ 88] ἅγιοι

Im MT, Theod' und LXX-88 ist es „der Alte an Tagen“ (V.9) selbst, der herbeikommt. P967 stellt explizit keinen unmittelbaren Bezug zu V.9 her, da der Artikel fehlt. Die Gestalt des „wie ein einzelner Mensch“ bzw. des Menschensohnes von V.13 ist hier nicht weiter im Blick. Der Herbeigekommene übergibt „das Beschlossene“ den „Heiligen unter den Hohen/ Heiligen der Höchsten“ (MT) bzw. den „Heiligen (des) Höchsten“ (Theod', LXX).<sup>81</sup>

Der MT hat vermutlich in diesem Vers mit den „Heiligen der/ unter den Höchsten/ Hohen“ und den „Heiligen“, die die Herrschaft übernehmen werden, zwei Gruppierungen himmlischer Wesen im Blick. Mit dem zusammengesetzten Begriff עֲלִיּוֹנִין קַדְיִשִׁי zu Beginn von V.22 (und in V.25.27) ist wahrscheinlich an eine den „Heiligen“ übergeordnete Instanz gedacht, die für die Ausführung von gerichtlich Entschiedenem im Interesse der „Heiligen“ zuständig ist. K. Koch<sup>82</sup> nimmt an, daß Dan 7

<sup>79</sup> In P967 wird bereits bei der Nennung der Eigenschaften, die das einzelne nachwachsende Horn betreffen, das „Reden“ betont.

<sup>80</sup> Zum Gebrauch des Begriffs „Heilige“ in den einzelnen Versionen siehe die Ausführungen zu V.18.

<sup>81</sup> Zur Übersetzung dieses zusammengesetzten Begriffes siehe die Ausführungen zu V.18.

<sup>82</sup> K. Koch, Das Reich der Heiligen und des Menschensohns, 153.171.

folgende Rangordnung von himmlischen und irdischen Wesen aufweist: an der Spitze der Erzengel („wie ein einzelner Mensch“), danach die „Heiligsten unter den Hohen“ (als oberstes Gerichtsorgan), dann die „Heiligen“ (die in irdisches Geschehen verwickelt sind), anschließend das „Volk der Heiligsten unter den Hohen“ (Israel) und abschließend die Machthaber anderer Völker. Ob die „Heiligsten unter den Hohen“ ein eigenes Gerichtsorgan darstellten, ist fraglich, da ihnen in Dan 7,22 ein gerichtlicher Beschluß übergeben wird, für dessen Ausführung sie zuständig sind.

Die DanLXX scheint bei der Übersetzung dieses Verses ebenfalls eine abgestufte himmlische Hierarchie vor Augen gehabt zu haben und die ursprüngliche Aussage des Verses durchaus noch verstanden zu haben. In V.18.22.27 weist die DanLXX wie der MT eine sprachliche Differenzierung auf. Daß die DanLXX in V.18 an das Volk Israel dachte, konnte ausgeschlossen werden. Auch in diesem Vers wird die DanLXX noch nicht das irdische Volk Israel gemeint haben, welches in V.27 „heiliges Volk“ genannt werden wird. Auffälligerweise ist in V.27 von den „Heiligen“ (Engeln) nicht die Rede.

Da Theod´ in V.27 die „Heiligen (des) Höchsten“ mit dem Volk Israel in Verbindung bringt, wird auch in diesem Vers (wie in V.18) anders als im MT und DanLXX bei den „Heiligen des Höchsten“ und bei den „Heiligen“ nicht an himmlische Wesen gedacht sein.<sup>83</sup> Anders als MT und DanLXX hat Theod´ keine dem irdischen Bereich übergeordnete himmlische Hierarchie vor Augen.

In allen Versionen spielt das „Erreichen“ bzw. „Geben“ eines Zeitpunktes eine entscheidende Rolle, ab dem die „Heiligen“ die „Königsherrschaft“ innehaben. Auffälligerweise wählt die DanLXX hier den Begriff τὸ βασίλειον, was sie zuvor auch schon in Dan 4,34c/37c getan hat. Es zeigt sich, daß durch den Gebrauch von τὸ βασίλειον bestimmt nicht an eine eingeschränktere Form der Herrschaft gedacht ist.<sup>84</sup> Zudem wird deutlich, daß sprachliche Verbindungslinien zwischen DanLXX 4 und DanLXX 7 bestehen.<sup>85</sup>

### V.23

MT: כֵּן אָמַר חִיּוֹתָא רַבִּיעֻתָא מְלָכוּ (רַבִּיעֻתָא) [רַבִּיעֻתָא] תְּהוּנָא בְּאַרְעָא דִּי תִשְׁנָא מִן־כָּל־מְלָכוֹתָא וְתִכְאֵל  
:כָּל־אַרְעָא וְתִדְוִשְׁנָהּ וְתִדְקַמְנָהּ

Theod´: καὶ εἶπεν τὸ θηρίον τὸ τέταρτον βασιλεία τέταρτη ἔσται ἐν τῇ γῆ ἣτις ὑπερέξει πάσας τὰς βασιλείας καὶ καταφάγεται πᾶσαν τὴν γῆν καὶ συμπατήσῃ αὐτὴν καὶ κατακόψει

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ ἔρρέθη μοι περὶ [τεταρτου θηριου P967] [τοῦ θηρίου τοῦ τεταρτου 88] ὅτι βασιλεία τέταρτη ἔσται ἐπὶ τῆς γῆς ἣτις διοίσει παρὰ πᾶσαν τὴν γῆν καὶ ἀναστατώσει αὐτὴν καὶ καταλεανεῖ αὐτήν

In allen Versionen wird Daniel darüber aufgeklärt, daß das vierte Tier das vierte Königreich sein wird, das der Erde auf vielerlei Weise Schaden zufügen wird. In keiner Version findet sich hier eine rein innerjüdische Sichtweise. Betroffen ist nicht nur Israel/Judäa, sondern die gesamte Erde.

### V.24

MT: וְקִרְנֵי עֶשֶׂר מִנְּהָ מְלָכוֹתָא עֶשְׂרָה מְלָכִין וְקַמְוִין וְאַחֲרָן יָקוּם אַחֲרֵיהֶן  
:וְהוּא יִשָּׂא מִן־קִרְנֵיָא וְתִלְתָּהּ מְלָכִין יְהִשְׁפֹּל:

Theod´: καὶ τὰ δέκα κέρατα αὐτοῦ δέκα βασιλεῖς ἀναστήσονται καὶ ὀπίσω αὐτῶν ἀναστήσεται ἕτερος ὃς ὑπεροίσει κακοῖς πάντας τοὺς ἔμπροσθεν καὶ τρεῖς βασιλεῖς ταπεινώσει

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τὰ δέκα κέρατα τῆς βασιλείας δέκα [βασιλειαί P967] [βασιλεῖς 88] στήσονται καὶ [ὁ 88] ἄλλος βασιλεὺς μετὰ [τους P967] [τούτους 88] στήσεται καὶ αὐτὸς διοίσει κακοῖς ὑπὲρ τοὺς πρώτους καὶ τρεῖς βασιλεῖς ταπεινώσει

MT und DanLXX sprechen von den zehn Hörnern dieses Königreiches. Theod´ stellt keinen Bezug zu der Herrschaftsform „Königreich“ her. Im MT, Theod´ und LXX-88 werden die zehn Hörner auf zehn Könige gedeutet. In P967 steht das Wort βασιλειαί, das wahrscheinlich als Plural βασιλειαί zu lesen

<sup>83</sup> Siehe die Überlegungen zu V.18.27.

<sup>84</sup> Siehe die Ausführungen zu 4,34c/37c.

<sup>85</sup> Daß DanLXX 4-6 nicht auf einen früheren griechischen Übersetzer zurückzuführen sind, hierzu siehe Abschnitt 5.4.1.



## V.27

MT: מִלְכֻתָּהּ אֲנִי מְלִיכָהּ וְכָל־אֲרָמְיָא יִתְּבֵן לְעַם קְדִישֵׁי עֲלִיּוֹנִין מִלְכֻתָּהּ  
: מִלְכֻתָּהּ עֲלֵם וְכָל־אֲרָמְיָא לֵהּ יִפְחֹן וְיִשְׁמָעוּן :

Theod': καὶ ἡ βασιλεία καὶ ἡ ἐξουσία καὶ ἡ μεγαλωσύνη τῶν βασιλέων τῶν ὑποκάτω παντὸς τοῦ οὐρανοῦ ἐδόθη ἁγίοις ὑψίστου καὶ ἡ βασιλεία αὐτοῦ βασιλεία αἰώνιος καὶ πᾶσαι αἱ ἄρχαι αὐτῷ δουλεύουσιν καὶ ὑπακούονται

LXX<sup>967-88</sup>: καὶ τὴν βασιλείαν καὶ τὴν ἐξουσίαν<sup>93</sup> καὶ τὴν μεγαλειότητα [παντων P967] [αὐτῶν καὶ τὴν ἀρχὴν πασῶν 88] τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν βασιλειῶν<sup>94</sup> ἔδωκε λαῷ ἁγίῳ ὑψίστου βασιλεῦσαι βασιλείαν αἰώνιον καὶ πᾶσαι αἱ ἐξουσίαι αὐτῷ ὑποταγήσονται καὶ πειθαρχήσουσιν αὐτῷ

Im MT ist „das Volk der Heiligen der Höchsten / das Volk der Heiligen unter den Hohen“ im Blick.<sup>95</sup> Es ist an ein Volk gedacht, das Engelwesen zugeordnet bzw. unter deren Schutz gestellt ist.<sup>96</sup> Die DanLXX richtet den Blick auf die Gruppe des „heiligen Volkes (des)/eines Höchsten“ bzw. „des heiligen Volkes unter (dem)/einem Höchsten“. Wie schon in V.18 stellt sich die Frage, ob mit dem „Höchsten“ Gott selbst oder ein höchstes Engelwesen gemeint ist.<sup>97</sup> Es ist davon auszugehen, daß die DanLXX die Begriffe „heiliges Volk (des)/eines Höchsten“ (V.27) und „Heilige (des)/eines Höchsten“ (V.18.22.25) für unterschiedliche Gruppierungen gebraucht. Hier in V.27 ist eindeutig der irdische Herrschaftsbereich in den Blick genommen. Wahrscheinlich ist daher, daß die DanLXX mit dem „heiligen Volk (des)/eines Höchsten“ das Volk Israel meint.<sup>98</sup>

Theod' spricht wie schon in V.18.22.25 von den „Heiligen des Höchsten“ und differenziert in diesem Vers nicht weiter. Da hier eindeutig der irdische Bereich der Herrschaft angesprochen ist, ist anzunehmen, daß Theod' bei den „Heiligen (des)/eines Höchsten“ in V.18.22.25 immer schon an das Volk Israel gedacht hat. Würde Theod' bei den „Heiligen des Höchsten“ in V.18.22.25.27 an himmlische Wesen denken, würde jeglicher Bezug zum Volk Israel fehlen, was undenkbar ist, zumal V.27 eindeutig den irdischen Herrschaftsbereich anspricht. Keine der Versionen spricht in V.27 explizit von dem Volk Israel.

Im MT und Theod' wird der angesprochenen Gruppe „das Königreich“ und „die Herrschaft“ und „die Majestät“ gegeben. Im MT werden diese drei Größen in eine „Genetiv“konstruktion gestellt (דִּי מִלְכֻתָּהּ) (ebenso in Theod'). Der Genetiv kann nun auf zweierlei Weise aufgelöst werden. Einerseits kann er ein possessives Verhältnis meinen, d.h. die angesprochene Gruppe erhält „das Königreich“, „die Herrschaft“ und „die Majestät/Größe“, die jeglichen (vorherigen) Königsherrschaften“ (MT) bzw. jeglichen (vorherigen) „Königen“ (Theod') inne war, die sich unter dem Himmel befinden. Möglich ist aber auch, daß MT und Theod' die „Majestät über jegliche Königsherrschaften“ bzw. die „Majestät über jegliche Könige“, die sich unter dem Himmel befanden, meinen. Während erstere Übersetzungsmöglichkeit ausschließt, daß Könige bzw. Königsherrschaften weiter bestehen bleiben, läßt letztere Übersetzungsmöglichkeit die Interpretation zu, daß weiterhin Königtümer und Könige existieren.

Die DanLXX spricht davon, daß dem „heiligen Volk des Höchsten“ „Königreich“ und „Vollmacht“ und „Majestät aller Königreiche“ bzw. „Majestät über alle Königreiche“ unterhalb des Himmels gegeben werden soll. Daß weiterhin andere Königreiche bestehen, schließt auch die Aussage der DanLXX zunächst nicht eindeutig aus. Am Ende des Verses werden alle Versionen weitere, neben dem Königreich des „Volkes unter den Heiligen unter den Hohen/ den Höchsten“ (MT) bzw. neben dem Königreich des „heiligen Volkes des Höchsten“ (LXX) bzw. neben dem Königreich der

<sup>93</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 344: καὶ τὴν ἐξουσίαν καὶ τὴν βασιλείαν.

<sup>94</sup> Ziegler<sup>2</sup>, 344 liest gegen P967 und 88 βασιλέων.

<sup>95</sup> Zur Übersetzung und Bedeutung von עֲלִיּוֹנִין יִשְׁמָעוּן siehe die Ausführungen zu V.18.

<sup>96</sup> J.J. Collins, Hermeneia, 322 geht davon aus, daß hier der „Genetiv“ ein possessives Verhältnis ausdrücke, so daß die Menschengruppe, die unter dem Schutz der „holy ones“ stünde, gemeint sei. Auch K. Koch, Das Reich der Heiligen und des Menschensohns, 146 sieht in dem „heiligen Volk“ eine andere Gruppe, die den עֲלִיּוֹנִין יִשְׁמָעוּן untergeordnet ist.

<sup>97</sup> Zum Gebrauch von ὑψιστος innerhalb der DanLXX siehe die Ausführungen zu V.18.

<sup>98</sup> Vom „heiligen Volk“ wird nur noch einmal in Dan 12,7 (MT, LXX) die Rede sein. Theod' spricht hier vom „geheiligttem Volk“.

„Heiligen des Höchsten“ (Theod´) existierende Machtfaktoren zur Sprache bringen.<sup>99</sup> Von Königreichen ist jedoch im Zusammenhang der Nennung der weiterhin bestehenden Machtfaktoren am Ende des Verses in keiner Version explizit die Rede. Daher ist davon auszugehen, daß die „Genetiv“-verbindung in allen Versionen ein possessives Verhältnis ausdrückt, so daß ein klarer Herrschaftswechsel im Blick ist.

Alle Versionen haben bei der Verortung des Machtbereichs der in V.27 angesprochenen Gruppierung nur den irdischen Bereich im Blick. Alle Versionen sprechen im Blick auf die neuen Amtsinhaber von einem ewigen Königreich.

## V.28

MT: עֲדָפָה סוּפָא דִּי־מַלְקָא אֲנָהּ דְנִינְאָל שְׂגִיא רַעֲיוֹנֵי רַב־הֶלְנִי וְיִינִי וְשִׁתְּנֹן עָלַי וּמַלְתָּא בְּלָבִי גִשְׁתָּהּ: הַ  
 Theod´: ἕως ὧδε τὸ πέρασ τοῦ λόγου ἐγὼ Δανιηλ ἐπὶ πολὺ οἱ διαλογισμοὶ μου συνετάρασσόν με καὶ ἡ μορφή μου ἠλλοιώθη ἐπ’ ἐμοί καὶ τὸ ῥῆμα ἐν τῇ καρδίᾳ μου συνετήρησα  
 LXX<sup>967-88</sup>: ἕως καταστροφῆς τοῦ λόγου ἐγὼ Δανιηλ σφόδρα ἐκστάσει περιειχόμεν καὶ ἡ ἕξις μου διήνεγκεν [εν P967] ἐμοί καὶ τὸ ῥῆμα ἐν καρδίᾳ μου [ετηρησα P967] [ἐστήριξα 88]

Alle Versionen schildern die Reaktionen des Daniel auf das Erlebte und schließen damit, daß Daniel das Gesagte in seinem Herzen bewahrte. Das Erfahrene im Herzen zu bewahren, dieser Ratschlag Daniels war vom König Nebukadnezar in Dan 4,24/27f. in der DanLXX befolgt worden. Auch hier scheinen innerhalb der DanLXX Verbindungslinien zu bestehen.

## 8.2 Auswertung der Themenkreise

- Anders als in Dan 1-6 wird in Dan 7 das religiöse und politische Leben Daniels und seiner Kameraden am königlichen Hof nicht weiter erzählerisch zur Sprache gebracht. Daß Daniel sich weiterhin im königlichen Dienst befindet, wird in Dan 7 in keiner Version ausgeführt, jedoch wohl in Dan 7 indirekt vorausgesetzt, da in Dan 8,27 in allen Versionen von Regierungsgeschäften des Daniel die Rede ist. Der König Belsazzar, zu dessen Regierungszeit Daniel die Vision empfängt, steht nicht wie in Dan 5 im Mittelpunkt der Erzählung. Auch ist es alleine Daniel, der Empfänger einer göttlichen Mitteilung ist. In Dan 2.(3).4.5.(6) war es der König gewesen, dem sich die göttliche Macht in Visionen/ Träumen und in Wundern offenbarte.
- Wie die vorausgegangenen Kapitel Dan 1-6 weist auch Dan 7 eine politisch-theologische Dimension auf. Die Abfolge von Königreichen und das Auftreten von einzelnen Königen wird in Dan 7 in den göttlichen Kontext gestellt.
- Die Themenkreise, die zur inhaltlichen Analyse von Dan 1-6 herangezogen wurden, sind im Blick auf Dan 7 abzuwandeln. Vor allem wird nachfolgend die Frage nach der Darstellung und Beurteilung von Königreichen und einzelnen Königen im Mittelpunkt stehen. Außerdem wird zu untersuchen sein, welche Geschichtskonzeptionen den einzelnen Versionen von Dan 7 zugrunde liegen und in welcher Form das Eingreifen Gottes erwartet wird.

### 8.2.1 Die Darstellung und Beurteilung der Königreiche und Könige und ihre Legitimation

- In allen Versionen wird das Auftreten der Königreiche mit einem göttlichen Schöpfungsvorgang (im Sinne der *creatio continua*) in Zusammenhang gebracht. Die Weltreiche sind von Gott eingesetzt und damit gottgewollt. Die Tiere sind keineswegs einer Chaosmacht entsprungen und stellen keine Untiere dar.<sup>100</sup>
- Das erste und zweite Tier (V.4.5) durchlaufen eine Verwandlung zum Menschlichen hin. Dieser Prozeß wird von göttlicher Seite gesteuert. In allen Versionen wird die Vorstellung greifbar, daß Gott auf Formen der Fremdherrschaft einwirken kann und sie positiv gestalten und umformen kann. Alle Versionen trauen Gott zu, daß er auch einem fremden Weltreich weitgehende Voraussetzungen dafür gibt, eine humane und gottgerechte Herrschaft zu führen. Nur P967 spricht im Zusammenhang des dritten Tieres davon, daß ihm „Sprache“ gegeben wurde (V.6), und legt auch dem dritten Tier eine menschliche Komponente bei. Mehr als MT und Theod´ scheint die DanLXX ursprünglich bemüht,

<sup>99</sup> MT und Theod´ sprechen hier von „allen Herrschaften“, die der neuen Königsherrschaft dienen sollen und ihr untertan sein sollen/ gehorchen sollen. Die DanLXX erwähnt „alle Vollmachten“, die sich dem neuen Königreich unterordnen sollen und ihm gehorchen sollen.

<sup>100</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 7,2.



die menschlichen Eigenschaften nicht nur der ersten beiden Weltreiche, sondern der ersten *drei* Weltreiche zu unterstreichen.

Zwar hat auch das vierte Tier menschliche Züge, es hat „Augen wie Menschaugen“ und kann sprechen (V.8), jedoch wird seine Herrschaft durchweg negativ beurteilt. Das vierte Tier zeigt in allen Versionen, daß das Menschliche des Tieres, das gottgegeben ist, auch zum Negativen gebraucht werden kann und sich gegen Gott und seine himmlischen Wesen wenden und damit entarten kann. Die DanLXX thematisiert dies bereits in V.8; MT und Theod' haben diesen Gedanken erst in V.25, wo die DanLXX den Gedanken von V.8 wiederholt.

- Weniger als MT und Theod' hebt die DanLXX erstaunlicherweise in V.5 die Grausamkeit des zweiten Tieres (Bär) hervor. Das vom Bären ausgehende Töten wird in allen Versionen als gottgewollt dargestellt.

- Sicherlich dürften alle Leser der damaligen Zeit in den zum Vergleich herangezogenen Tieren, - dem Löwen/ der Löwin (V.4), dem Bären (V.5) und dem Leopard/ Panther (V.6) - , die gewalttätigsten Tiere ihrer Umwelt gesehen haben. Jedoch werden sie den Tiervergleich nicht dahingehend verstanden haben, daß die Weltreiche rein negativ dargestellt sein sollten. Hiergegen spricht die göttliche Kraft, die das Auftreten der Tiere herbeiführt, und hiergegen spricht vor allem, daß die Tiere z.T. eine Veränderung zum Menschlichen hin erfahren.<sup>101</sup> Daß diese Tiere nicht das rein Böse verkörpern, verdeutlicht Hos 13,7f. Hier ist davon die Rede, daß Gott für sein Volk zu einem Löwen werden will, wie ein Panther am Weg lauern will und wie eine Bäarin, der man das Junge geraubt hat, gegen sein Volk vorgehen will. Löwe, Bär und Panther stellen damit durchaus legitime, gottgewollte Geschöpfe dar, deren Verhalten Gott in Hos 13 zur Erziehung seines Volkes übernehmen will.

- In allen Versionen findet sich die Vorstellung, daß Gott fortlaufend auf die Herrschaft eines Weltreiches Einfluß nehmen kann.

- Während in allen Versionen die ersten drei Tiere durchaus positiv dargestellt werden, ist dies bei dem vierten Tier nicht der Fall. Nur das letzte, vierte Tier zeichnet sich durch besondere Grausamkeit aus, die nicht gottgewollt ist (V.7f.). T.J. Meadowcroft<sup>102</sup> ist hingegen der Auffassung, daß in der DanLXX das vierte Tier lediglich eine negative Fortführung dessen sei, was schon die ersten drei Tiere miteinander verband. Das vierte Tier sei kein völlig verschiedener Tiertyp und die Verschiedenheit zwischen den vier Tieren sei in der DanLXX herabgemildert. Gegen Meadowcroft ist jedoch anzuführen, daß die DanLXX dem ersten und zweiten (und P967 sogar dem dritten) Tier menschliche Züge beimißt (was Meadowcroft auch anerkennt). Auch ist darauf hinzuweisen, daß die DanLXX bei der Darstellung des zweiten Tieres bemüht scheint, die Grausamkeiten dieses Tieres weniger zur Sprache zu bringen (siehe die Ausführungen zu V.5). Dies spricht dagegen, daß die ersten drei Tiere in der DanLXX hauptsächlich und verstärkt unter negativen Gesichtspunkten gesehen wurden, anders jedoch das vierte Tier. Von dem elften Horn des vierten Tieres wird gesagt, daß es sich gegen die göttliche Macht gewandt hat (V.8 in der DanLXX; V.25 in allen Versionen). In allen Versionen kommt zum Ausdruck, daß Gott das gewaltsame Vorgehen eines Weltreiches in bestimmten Fällen durchaus duldet<sup>103</sup>, jedoch jedem Weltreich dort ein Ende setzt, wo es seinen Herrschaftsbereich antastet. Alle Versionen üben verschlüsselt speziell an der Person des Antiochus IV. Kritik, übertragen diese Kritik jedoch nicht auf alle Könige.

- In allen Versionen ist nur im Blick auf das vierte Tier davon die Rede, daß das göttliche Gericht das Todesurteil ausspricht (V.11). Die anderen Tiere (MT, Theod') bzw. „die im Umkreis des Tieres“ (LXX) werden lediglich ihres Amtes enthoben. Ihnen wird in allen Versionen eine gewisse Lebensdauer zugestanden (V.12). Dies zeigt, daß alle Versionen nicht generell für die Gegenwart alle Weltreiche grundsätzlich verurteilt wissen wollen, jedoch für einen bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ihre Entmachtung voraussetzen.

### 8.2.2 Erwartungen an den Verlauf der Weltgeschichte und Gottes Eingreifen

- Alle Versionen verbinden mit dem derzeitigen Weltgeschehen die Vorstellung, daß Gott auf die politischen Verhältnisse in Form der *creatio continua* einwirkt. Gott ist es, der die Weltreiche hervorbringt und ihren Verlauf beeinflusst.

<sup>101</sup> Auch J.J. Collins, *Hermeneia*, 303, der den Ursprung der Tiere mit chaotischen Mächten verbindet, muß eingestehen, daß die drei Tiere nicht sehr verurteilend dargestellt würden.

<sup>102</sup> T.J. Meadowcroft, *Aramaic and Greek Daniel*, 221.

<sup>103</sup> Der Befehl an den Bären, viel Fleisch zu fressen (V.4), schien durchaus gottgewollt zu sein.

▪ Alle Versionen haben die Abfolge von fremdherrschaftlichen Weltreichen vor Augen, die im MT, Theod´ und LXX-88 auf die Vierzahl beschränkt ist. P967 hat anscheinend eine größere Anzahl von fremdherrschaftlichen Weltreichen im Blick (V.18.24). Am Ende der fremdherrschaftlichen Weltreiche erwarten alle Versionen die Herrschaft eines Frevelkönigs, der von göttlicher Seite ein Ende bereitet wird (V.12).

Alle Versionen gehen davon aus, daß dort, wo eine Königsherrschaft entartet, Gott eingreifen wird.

▪ Von einem aktiven Widerstand auf Erden, der von menschlicher Seite ausgeht, verlautet in keiner Version ein Wort. Die Hoffnungen beruhen allein auf Gott.

▪ Für die auf das Reich des Frevelkönigs nachfolgende Zukunft erwarten alle Versionen eine Herrschaft, die rein menschliche Züge trägt (V.13). Daß diese Herrschaftsform entarten kann, scheint damit für alle Versionen ausgeschlossen.

▪ Mit der letzten Herrschaft werden im MT und der DanLXX himmlische Wesen (V.18) und – im Blick auf den irdischen Bereich – das Volk Israel (V.27), das jedoch nicht explizit genannt wird, in Verbindung gebracht. Theod´ denkt bei den Herrschaftsträgern des letzten Reiches anscheinend nur an das Volk Israel.<sup>104</sup> Vorstellungen von einer himmlischen Hierarchie, die in Entsprechung zu den irdischen Machtverhältnissen steht, werden von Theod´ in Dan 7 nicht geteilt. Eine ausgeprägte Angelologie findet sich in Dan 7 im MT und in abgeschwächter Form in der DanLXX.

▪ Alle Versionen setzen voraus, daß unter der Herrschaft der zuletzt eingesetzten Amtsträger andere irdische Machtfaktoren weiter bestehen bleiben (V.27). Dies hatte die LXX bereits in V.13 angedeutet. Weitere konkrete Ausführungen über die Formen des letzten Königreiches macht keine Version. Von einer völligen Aufhebung der bisherigen irdischen Verhältnisse, wie sie in Dan 12 thematisiert wird (Totenaufstehung), verlautet kein Wort. Auch die letzte Herrschaftsform von Dan 7 weist in allen Versionen zu den vorausgegangenen Herrschaftssystemen eine gewisse Kontinuität auf. In allen Versionen wird auch das letzte Herrschaftssystem als מלכו bzw. βασιλεία bezeichnet.

### 8.3 Beobachtungen zu den griechischen Übersetzungen

#### 8.3.1 Wieviel der Andersartigkeit der DanLXX ist auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen?

▪ Die Übersetzung der DanLXX von Dan 7 hat gezeigt, daß diese sprachliche und inhaltliche Verbindungen zu vorausgegangenen Kapiteln aufweist. Wie zuvor wird in DanLXX 7,1 u.a. eine Form von τό ὄραμα für מַלְאָכָה gebraucht.<sup>105</sup> Auch durch den Gebrauch von ἐξουσία – der Begriff spielt vor allem in DanLXX 4 eine entscheidende Rolle<sup>106</sup> – bestehen innerhalb der DanLXX Bezüge zu anderen Kapiteln. Wie in DanLXX 4,30b/33b werden in DanLXX 7,4 Löwe/Löwin und Adler in Kombination genannt.<sup>107</sup> Die Wendung, daß etwas im Herzen aufbewahrt werden soll (7,28), hatte bereits in DanLXX 4,24/27f. Erwähnung gefunden. Auch das Wort κρίσις (V.16.22) hatte bereits in DanLXX 4 aber auch in DanLXX 2 mehrmals gestanden.<sup>108</sup> Wie in DanLXX 2 steht in DanLXX 7,16 das Verb δηλώω. Wie in DanLXX 4,34c/37c steht in DanLXX 7,22 das Wort βασιλείου. Die Nähe von DanLXX 4 und DanLXX 7 wird besonders in P967 greifbar, wo die beiden Kapitel direkt aufeinanderfolgen.

▪ Wie schon in DanLXX 4 liegt zudem auch in DanLXX 7 eine ausgeprägte Angelologie vor. Die „Heiligen“ bezeichnen in DanLXX 4 und DanLXX 7 himmlische Wesen.<sup>109</sup> Außerdem hatte die himmlische hierarchische Ordnung in dem zusätzlichen Hymnus in DanLXX 3 Beachtung gefunden. Vieles deutet darauf hin, daß der LXX-Übersetzer die Danielerzählungen im Zusammenhang der Danielvisionen übersetzte.

▪ Es ist zu vermuten, daß die Vorlage der DanLXX weitestgehend der Textform, wie sie der MT bietet, entsprach. Einige der inhaltlichen Akzente, die die DanLXX setzt, werden sicherlich auf den Übersetzer zurückzuführen sein. Im folgenden sollen einige der Unterschiede dahingehend überprüft werden, inwieweit sie das Werk des Übersetzters sind.<sup>110</sup>

<sup>104</sup> Siehe die Ausführungen zu V.18.27.

<sup>105</sup> Eine Form von ὄραμα findet sich in DanLXX 1,17; 2,1.7.19.26.28.36.45; 4,28; 7,1.7.13.15; 8,2.13.15.17.26.27; 9,24; 10,1.

<sup>106</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 7,14.

<sup>107</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 4,30b/33b.

<sup>108</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 2,4.

<sup>109</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 7,18.

<sup>110</sup> Siehe hierzu auch Abschnitt 8.2 und Abschnitt 8.5.

Möglich ist es, daß der Übersetzer bei der Darstellung des zweiten Tieres (V.5) den grausamen Aspekt dieses Tieres weniger bzw. nicht zur Sprache bringen wollte. Die Lesart von P967 deutet darauf hin, daß auch dem dritten Tier in der DanLXX eine menschliche Komponente zugesprochen wurde (V.6). Auch in den vorausgegangenen Kapiteln war oftmals eine gegenüber dem MT verstärkt in Erscheinung tretende freundliche Einstellung zur Fremdherrschaft und eine durchaus positive Beurteilung derselben festgestellt worden. Ebenfalls einen eigenen inhaltlichen Akzent scheint die DanLXX in V.13 im Blick auf die herbeikommende Einzelgestalt gesetzt zu haben.<sup>111</sup> Die theologische Bedeutung des herbeikommenden „Menschensohnes“ wird in der DanLXX in die Nähe des „Alten an Tagen“ gerückt. Der herbeikommenden Einzelgestalt wird in der DanLXX damit indirekt göttlicher Charakter zuerkannt.

### 8.3.2 Die Handschriften der DanLXX

- Die beiden Handschriften der DanLXX weisen auch in Dan 7 Unterschiede auf. In V.3 und V.8 sind in P967 wahrscheinlich durch Schreibversehen größere Abschnitte ausgelassen worden. Der Text von P967 ergibt in beiden Versen keinen Sinn. Auch in V.4 mutet die Lesart von P967 (ετι) fragmentarisch an und wird nach LXX-88 zu ετιλη zu ergänzen sein.
- In V.5 spricht P967 von einer dritten Rippe an dem Körper des zweiten Tieres. Hingegen hat LXX-88 drei Rippen im Blick, die sich im Mund des Tieres befinden. Weniger als LXX-88 betont P967 den gewaltsamen Aspekt des Tieres. Auch wenn die Lesart von LXX-88 eine Angleichung an die Aussage von MT und Theod´ sein sollte, so fällt doch auf, daß auch LXX-88 über die Zähne des Bären schweigt, die dessen Grausamkeit unterstreichen würden. Auffälligerweise erfolgte (wenn überhaupt) keine völlige Korrektur von LXX-88. Völlig ausgeschlossen ist nicht, daß P967 eine spätere redaktionelle Bearbeitung des ursprünglichen Textes der DanLXX<sup>112</sup> bietet, durch die die herrschaftsfreundliche Ausgestaltung der DanLXX einen weiteren positiven Akzent erhielt. Wahrscheinlicher ist, daß diese herrschaftsfreundliche Ausrichtung bereits der ursprünglichen LXX-Übersetzung angehörte.
- In V.6 hat P967 den Zusatz, daß dem (dritten) Tier „Sprache gegeben“ wird. P967 schreibt damit dem (dritten) Tier menschliche Eigenschaften zu. Dies fehlt in LXX-88. Möglicherweise ist diese Aussage in LXX-88 beim angleichenden Prozeß an MT und Theod´ ausgefallen. Daß P967 hier die ursprünglichere Lesart bewahrt, ist wahrscheinlich.<sup>113</sup> Es hatte sich gezeigt, daß der LXX-Übersetzer die königsfreundliche Tendenz in den vorausgegangenen Kapiteln erweitert hatte. Denkbar ist, daß er in Dan 7 die freundliche Haltung zur Fremdherrschaft ebenfalls weiter ausbaute.
- In V.13 spricht P967 wie MT und Theod´ von einer weiteren Einzelgestalt, zu der der Herbeigekommene gebracht wird. P967 steht hier der Aussage von MT und Theod´ näher als LXX-88, da in P967 wahrscheinlich der Alte an Tagen von V.9 im Blick ist (αυτω), zu dem der Herbeigekommene gebracht wird. LXX-88 erwähnt andere (himmlische) Wesen, die bei dem Herbeigekommenen „gegenwärtig“ sind bzw. die dem Herbeigekommenen „(unterstützend) zur Seite stehen“.
- In V.14 hat P967 zusätzlich zu εξουσία das Adjektiv βασιλικη und betont damit den monarchischen Charakter der Herrschaft, was in LXX-88, MT und Theod´ nicht der Fall ist.
- Auffälligerweise hat P967 in V.18 bei der Übernahme der Herrschaft durch die „Heiligen des Höchsten“ nicht ein Königreich wie LXX-88 (την βασιλειαν), sondern mehrere Königreiche (ται βασιλειαι) im Blick. Auch in V.24 ist in P967 wahrscheinlich von mehreren (zehn) Königreichen die Rede. LXX-88 spricht hingegen von zehn Königen. Bereits in DanLXX 2 hatte P967 die Vierzahl der irdischen, fremdherrschaftlichen Weltreiche nicht besonders beachtet und vermutlich weitere Reiche im Blick gehabt. Möglicherweise stellt LXX-88 eine Korrektur anhand von MT und Theod´ dar.
- In V.27 erwähnt LXX-88 zusätzlich die „Herrschaft“ (αρχη). Die Anzahl der aufgezählten Herrschaftsformen entspricht hingegen in P967 dem MT und Theod´.

<sup>111</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 7,13.

<sup>112</sup> Bei dem ursprünglichen LXX-Text ist an einen Vorgängertext von LXX-88 und P967 zu denken. Möglicherweise wurde dieser ursprüngliche LXX-Text auf verschiedene Art und Weise nachfolgend verändert. Resultate nachträglicher, unterschiedlicher Bearbeitungen könnten in P967 und LXX-88 greifbar sein.

<sup>113</sup> Völlig ausgeschlossen ist nicht, daß die Lesart von P967 auf eine spätere redaktionelle Bearbeitung des LXX-Textes zurückzuführen sein könnte.

### 8.3.3 Dan Theod' 7 – eine eigenständige Übersetzung?

▪ DanTheod' stimmt weitestgehend in Syntax und Wortwahl nicht mit der DanLXX überein. Daß Theod' möglicherweise die DanLXX vorlag, hierauf könnte Dan 7,4 einen Hinweis geben. Wie in der DanLXX wird in Theod' das erste Tier als „Löwin“ beschrieben und auffälligerweise die feminine Form gewählt. Ansonsten wählt Theod' selbst dort, wo die DanLXX inhaltlich dem MT entspricht, eigene Begriffe – so z.B. in 7,27 wo Theod' mit ὑπακούουσιν übersetzt und an die Verbalwurzel des Wortes, das im MT steht, angleicht. Trotzdem die Wortwahl der DanLXX dem MT inhaltlich entspricht, wählt Theod' u.a. außerdem in 7,10 mit ελειτούργουν, in V.27 mit μεγαλωσύνη und in V.28 mit συνετήρησα eigene Standardäquivalenzen. Hier könnten noch viele weitere Beispiele angeführt werden.

▪ Daß Theod' weitestgehend eine eigene Übersetzung darstellt, zeigt vor allem die Übersetzung von Dan 7,27, wo Theod' auffälligerweise nicht dem MT folgt. Die Wendung עַם קְדִישֵׁי עֲלֵיוֹנַיִן („Volk der Heiligen des Höchsten“) des MT gibt Theod' erstaunlicherweise nicht in einer Wort-für-Wort-Übersetzung wieder, wie sie im übrigen bei Theod' vorherrschend ist. Stattdessen steht in Theod' lediglich ἁγίοις ὑψίστου („Heilige der Höchsten“). Der Begriff עַם („Volk“) wird nicht übersetzt, obwohl selbst die DanLXX dies tut. Im Blick auf die Übersetzung von Theod' war vermutet worden, daß Theod' die Vorstellungen von einer himmlischen Hierarchie mit verschiedenen Heiligen im Kontext von Dan 7 nicht teilte. Wahrscheinlich hatte Theod' als direktes Gegenüber Gottes stets Israel im Auge gehabt, das die endgültige Herrschaft übernehmen sollte.<sup>114</sup> Theod' weist damit wie in den vorausgegangenen Kapiteln bei entscheidenden theologisch-politischen Themen eine eigene inhaltliche Ausrichtung auf. Es zeigt sich, daß Theod' keineswegs rein schematisch übersetzt, sondern auch um die inhaltliche Aussage seiner Übersetzung bemüht ist. Festzuhalten ist, daß auch in Dan 7 Theod' eine weitestgehend eigenständige Übersetzung bietet.

In Dan 7,1.7 finden sich in Theod' längere Auslassungen gegenüber dem MT<sup>115</sup>. Dies könnte auf eine abweichende Vorlage schließen lassen.

### 8.4 Überlieferungsgeschichtliche Überlegungen

▪ Bei der Frage nach der Einheit von Dan 7 besteht innerhalb der Forschung keine Einigkeit. Die einen gehen davon aus, daß Dan 7 schon zu einer frühen Zeit verfaßt wurde und die Anspielungen auf Antiochus IV. und seine Maßnahmen erst in einem späteren redaktionellen Vorgang zu Dan 7 hinzukamen.<sup>116</sup> Andere hingegen gehen von einer einheitlichen Komposition von Dan 7 zur Zeit Antiochus IV. im palästinischen Raum aus.<sup>117</sup> In *allen* Versionen finden sich Ausführungen über das einzelne Horn und damit Anspielungen auf Antiochus IV. (V.8.20f.25.26). Die griechischen Versionen geben keinen Hinweis darauf, daß einmal eine Erzählform existierte, die noch keine Bezüge auf die Zeit Antiochus IV. aufwies.

▪ Dan 7, wie es im MT erhalten ist, hat mit den vorausgehenden Kapiteln gemeinsam, daß es in Aramäisch geschrieben ist. In allen Versionen verbindet Dan 7 außerdem mit den vorausgehenden Kapiteln, daß in ihm die Reichelehre entfaltet wird. Was die Gattung von Dan 7 betrifft, unterscheidet sich dieses Kapitel von Dan 1-6. Während Dan 1-6 in erzählerischer Form das Leben am Hofe eines Fremdkönigs widerspiegeln, liegt in Dan 7 ein Visionsbericht ohne längere erzählerische Partien vor.

▪ Auffällig ist die Kapitelstellung in P967, die zeigt, daß Dan 4 und Dan 7 von bestimmten Kreisen in einem engen Zusammenhang gelesen wurden. Im MT und Theod', vor allem aber in LXX-88 und P967 bestehen zahlreiche motivliche Verbindungen zwischen Dan 4 und Dan 7.<sup>118</sup> Nicht völlig

<sup>114</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 7,18.22.27.

<sup>115</sup> Theod' übersetzt nicht ראש מלין אַמַר (V.1) und בְּהַזְנוּ לִילָאָה (V.7), obwohl die DanLXX hier eine inhaltliche Entsprechung zum MT aufweist.

<sup>116</sup> So E. Sellin, *Einleitung in das Alte Testament* (1910), 233-234; N. Hölscher, *Die Entstehung*, 119-121; R. Albertz, *Social Setting*, 188. Zu Ergebnissen heutiger literarkritischer Arbeiten siehe außerdem die Ausführungen bei J.J. Collins, *Hermeneia*, 278ff.

<sup>117</sup> U.a. J.J. Collins, *Hermeneia*, 279 spricht sich dagegen aus, daß es sich bei den Anspielungen auf Antiochus IV. um redaktionelle Nachträge handelt. Stattdessen geht Collins von einer einheitlichen Komposition von Dan 7 aus.

<sup>118</sup> Siehe vor allem die Ausführungen Dan 7,1.4.8.14.18.

ausgeschlossen ist, daß Dan 7 bereits zu einem frühen Zeitpunkt mit den Danielerzählungen eine überlieferungsgeschichtliche Einheit bildete.<sup>119</sup>

▪ Bei der Frage nach den Verfasserkreisen von Dan 1-6 und Dan 7ff. wird heute zunehmend von einer Kontinuität ausgegangen. Angenommen wird, daß Dan 1-12 ein Werk einer mehrere Generationen umfassenden Gruppierung ist, die Dan 1-6(7) im Exil verfaßte und die diesen Umfang an Danielkapiteln später bei der Rückübersiedlung nach Palästina mitnahm. Weiter wird davon ausgegangen, daß die mitgebrachten Danielkapitel von dieser Gruppierung im 2. Jh. v.Chr. in Palästina um die Danielvisionen (Dan (7)8-12) aufgestockt wurden.<sup>120</sup> Sollte Dan 7 ohne die Anspielungen auf Antiochus IV. in einer Vorform existiert haben, so ist durchaus davon auszugehen, daß die Grundform von Dan 7 bereits im babylonischen Exil entstanden ist und in Palästina später im Zuge der Frevelherrschaft Antiochus IV. aktualisiert wurde.<sup>121</sup>

### **8.5 Rezeptionsgeschichtliche Überlegungen – die Frage nach einer möglichen theologischen und soziologischen Verortung des LXX-Übersetzers**

▪ Anders als in den vorangegangenen Kapiteln ist nun in DanLXX 7 (wie in Dan 2) nicht nur ein kurzer Augenblick der Weltgeschichte im Blick. Die Vision des Daniel umspannt die Entstehung eines ersten Weltreiches und die diesem nachfolgenden Weltreiche. Damit werden zugleich die vorangegangenen Danielerzählungen in einen größeren zusammenhängenden geschichtlichen Kontext gestellt.

#### *8.5.1 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am höfischen Geschehen (der Ptolemäerherrschaft?)*

▪ Das Leben Daniels und seiner Kameraden am königlichen Hof wird in Dan 7 anders als in den vorausgegangenen Danielerzählungen nur noch beiläufig erwähnt. Welche politische Haltung Daniel gegenüber der Königsherrschaft einnimmt, wird nicht mehr direkt greifbar. Daß der LXX-Übersetzer in Dan 7 das kompositorische Gegenstück zu Dan 1-6 sah (s.u.), wird schon aus dem Grund unwahrscheinlich, da Daniel seine Position im Königreich des Belsazzar nicht grundlegend veränderte. Daß Daniel auch in Dan 7 seine Ämter behält und im Dienst des Fremdkönigs steht, wird indirekt vorausgesetzt. So dient das Regierungsjahr des Belsazzar als Datierungspunkt für den Visionsempfang des Daniel (V.1). In Dan 8,27 ist auch in der DanLXX von Regierungsgeschäften des Daniel die Rede.

#### *8.5.2 Der LXX-Übersetzer und die Beurteilung der Fremdherrschaft*

▪ Wie in den vorangegangenen Kapiteln wird die Herrschaft der Weltreiche nicht generell verurteilt. Dan 7 stellt auch durch die Bearbeitung des LXX-Übersetzers kein kompositionelles Gegenstück zu den vorangegangenen Kapiteln dar, das die positive Einstellung zu bestimmten Fremdkönigen nun als nichtig herausstellen möchte. Gerade die ersten drei Weltreiche werden auch in der DanLXX in Kap.7 nicht rein negativ dargestellt. Es ist eine göttliche Kraft, die das Auftreten der Weltreiche herbeiführt. So werden die Weltreiche als Ergebnis des immerwährenden göttlichen Schöpfungsprozesses (*creatio continua*) angesehen (V.1). Zudem erfahren die ersten zwei (drei) Weltreiche eine Veränderung zum Menschlichen hin (V.2ff.).

▪ Deutlich geworden war, daß der LXX-Übersetzer den menschlichen Aspekt der ersten drei Weltreiche gegenüber dem MT und Theod´ stärker gewichtete bzw. sogar hinzufügte. Daß das dritte Weltreich menschliche Eigenschaften besaß, fand sich nur in P967, wobei davon auszugehen sein wird, daß P967 hier die ursprünglichere Lesart der DanLXX bewahrt hat (V.6). Zudem hatte die DanLXX (besonders P967) die Grausamkeit des zweiten Tieres, das einen Bären darstellte, weitaus weniger zur Sprache gebracht (V.5).<sup>122</sup>

▪ Zwar verurteilt der LXX-Übersetzer die ersten Weltreiche nicht generell, dennoch setzt er für die Zukunft eine Entmachtung der Weltreiche voraus.

<sup>119</sup> Siehe auch die Ausführungen in Abschnitt 6.5.

<sup>120</sup> J.J. Collins, *Hermeneia*, 49.69.70 (wie schon zuvor in: Ders., *Court Tales*, 219-232).

<sup>121</sup> Siehe hierzu O. Eissfeldt, *Einleitung in das AT*, 702ff.

<sup>122</sup> Siehe die Ausführungen zu V.5.

### 8.5.3 Das Weltbild des LXX-Übersetzers

▪ Deutlich wird wiederum, daß der LXX-Übersetzer (wie schon in Dan 3 und Dan 4) seinen Blick nicht allein auf das irdische Geschehen richtet, sondern sein Blick gleichzeitig die himmlische Sphäre einschließt. So sind es Gott und sein himmlischer Hofstaat, die über die Weltreiche Gericht halten (V.10). Auch sind es zuerst himmlische Wesen, die - parallel zum Volk Israel auf Erden - die Herrschaft über das Reich Gottes übernehmen (V.13ff.). Es zeigt sich, daß der LXX-Übersetzer die irdischen Prozesse nicht ohne Bezugnahme auf himmlische Prozesse erklären kann.

### 8.5.4 Der LXX-Übersetzer und die Ereignisse in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV.

▪ Mit großer Wahrscheinlichkeit ist in V.8 mit dem elften Horn auf den Frevelkönig Antiochus IV. Bezug genommen. Dies wiederum gibt einen Anhaltspunkt für die Datierung der DanLXX, die sicherlich erst nach den Makkabäerwirren übersetzt wurde. Auch wenn einmal eine Erzählform von Dan 7 existiert haben sollte, die noch keinen Bezug auf die Gegebenheiten zur Zeit Antiochus IV. nahm<sup>123</sup>, so lag diese dem LXX-Übersetzer nicht vor. Dies ist gleichzeitig ein Hinweis darauf, daß der LXX-Übersetzer keine vorläufige Erzählsammlung von Danielerzählungen und Danielvision(en) übersetzte, die noch nicht die Ereignisse in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. reflektierte.

Wie schon in Dan 3 und wahrscheinlich in Dan 4 zeigt sich der LXX-Übersetzer mit den Ereignissen in Jerusalem vertraut. Der LXX-Übersetzer führte im ptolemäischen Ägypten kein von seiner palästinischen Heimat isoliertes Leben.

### 8.5.5 Der LXX-Übersetzer und die Reichelehre

▪ Auffälligerweise hat P967 in V.24 wahrscheinlich im Blick auf das vierte Tier zehn verschiedene Königreiche im Blick. Möglicherweise macht der LXX-Übersetzer (oder ein späterer Redaktor des LXX-Textes) mehr als vier Königreiche zur Grundlage seiner weltgeschichtlichen Überlegungen. Aber auch die DanLXX beschreibt weiterhin vier Tiere, so daß im groben eine Einteilung der Weltgeschichte in vier Abschnitte erhalten bleibt. Während der LXX-Übersetzer bei den ersten drei Tieren die menschlichen Züge betont und besonders bei dem ersten und zweiten Tier den Aspekt der Menschwerdung einbezieht, fällt die Beschreibung des vierten Tieres völlig gegensätzlich aus. Das vierte Tier, vor allem sein elftes Horn, zeichnet sich durch seine Grausamkeit aus (V.7f.).

▪ In den vorangegangenen Kapiteln war auch in der DanLXX das zuerst dargestellte Königreich das Königreich des Nebukadnezar und Belsazzar, also das babylonische Reich, gewesen (Dan 1-5). Danach war das Königreich der Meder und Perser gefolgt (Dan 6). Möglicherweise wurde dieses Königreich vom LXX-Übersetzer als zweites und drittes Königreich gezählt. Jedoch erheben sich hiergegen auch Einwände. Es stellt sich die Frage, wie der LXX-Übersetzer die positiven Erfahrungen, die er mit der Ptolemäerherrschaft machen konnte und die er in DanLXX 1-6 in seine Übersetzung eintrug, mit der Darstellung des vierten Tieres in Einklang bringen konnte. Es erscheint kaum vorstellbar, daß der LXX-Übersetzer das vierte Tier mit seiner dargestellten Grausamkeit allgemein auf die nachfolgende Herrschaft der Griechen, und damit auch auf die Ptolemäerkönige deutete.<sup>124</sup> Wenn der LXX-Übersetzer das vierte Tier allein auf die Herrschaft der Seleukiden bezog, was die Deutung des elften Königs auf Antiochus IV. nahelegt, so ist davon auszugehen, daß der LXX-Übersetzer mit den vorangegangenen Tieren die Herrschaft der Ptolemäer verband. Auffälligerweise sind in der DanLXX dem dritten Tier anders als im MT und Theod' menschliche Züge beigefügt. Dies könnte vielleicht dahingehend zu deuten sein, daß der LXX-Übersetzer in dem dritten Tier ein Sinnbild für die Ptolemäerherrschaft sah. Daß der LXX-Übersetzer bei dem dritten Tier womöglich an die Herrschaft der Ptolemäer dachte, hierauf könnte die vom MT und Theod' in V.6 abweichende Bemerkung schließen lassen, daß dem Tier „Sprache“ gegeben wurde. Denkbar ist, daß hier die Sichtweise des LXX-Übersetzers greifbar wird, der mit der Herrschaft der Ptolemäerkönige, in denen er vermutlich die rechtmäßigen Nachfolger des Alexanderreiches sah, vielleicht die Entstehung des griechischen Sprachraumes im Mittelmeerraum in Verbindung brachte. Eine Eindeutigkeit darüber,

<sup>123</sup> Siehe die überlieferungsgeschichtlichen Überlegungen (Abschnitt 8.4).

<sup>124</sup> Die Nennung der zehn Königreiche in V.24 (P967) im Zuge der Deutung des vierten Tieres dürfte vom LXX-Übersetzer kaum im Blick auf die ptolemäische Herrschaft vorgenommen worden sein. Denkbar ist auch, daß der LXX-Übersetzer in V.24 wie MT und Theod' auf zehn Könige Bezug nehmen will, so die Lesart von LXX-88. Keineswegs wird der LXX-Übersetzer in diesem Fall bei den Königen, die im Zusammenhang mit dem vierten Tier genannt werden, an Ptolemäerkönige gedacht haben.

auf welche Art und Weise der LXX-Übersetzer in Dan 7 einen Bezug zur Ptolemäerherrschaft herstellte, kann nicht gewonnen werden.<sup>125</sup>

- Auf jeden Fall erwartet der LXX-Übersetzer das Ende jeglicher Fremdherrschaft und die Herrschaftsübernahme durch himmlische Wesen und durch das heilige Volk. Die eschatologischen Erwartungen fehlen in der DanLXX nicht.

#### 8.5.6 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie

- Wie die vorausgegangenen Kapitel Dan 1-6 weist auch Dan 7 eine politisch-theologische Dimension auf. Die Abfolge von Königreichen und das Auftreten von einzelnen Königen wird in Dan 7 in den göttlichen Kontext gestellt. Auch in der DanLXX wird das Auftreten der Königreiche mit einem göttlichen Schöpfungsvorgang im Sinne der *creatio continua* in Zusammenhang gebracht. Die Weltreiche sind von Gott eingesetzt und damit gottgewollt. Wo die Form der Königsherrschaft entartet, wird erwartet, daß Gott eingreifen wird und diese Herrschaft entmachten wird.

- Der LXX-Übersetzer ist der Auffassung, daß jedem fremden Weltreich von göttlicher Seite weitgehende Voraussetzungen dafür gegeben sind, eine humane und gottgerechte Herrschaft zu führen. Sogar dem vierten Tier wurden wie im MT und Theod' menschliche Eigenschaften zugeschrieben (V.8).

- Deutlich wurde anhand der Beschreibung des vierten Tieres, daß jede Fremdherrschaft die ihr gegebenen Voraussetzungen zu einer humanen und gottgerechten Herrschaft frei auch zum Schlechten gebrauchen kann. Hier scheint die Einsicht zugrunde zu liegen, daß der göttliche Einfluß auf die Formierung einer fremdherrschaftlichen Königsherrschaft seine Grenzen haben kann. Diese Einsicht teilt der LXX-Übersetzer mit dem MT und Theod'. Keineswegs wird jedoch der göttliche Einfluß derart eingeschränkt gedacht, daß nicht erwartet wird, daß einer entarteten Herrschaft von göttlicher Seite immer ein Ende bereitet werden kann.

- Wie schon die vorausgegangene Exegese der Kapitel DanLXX 1-6 so zeigt auch die Exegese von DanLXX 7, daß beim LXX-Übersetzer Hoffnungen bestehen, daß der Fremdherrschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt der Weltgeschichte ein Ende bereitet werden wird. Der LXX-Übersetzer hat eschatologische Erwartungen.

- Auch wenn der LXX-Übersetzer die Danielerzählungen (Dan 1-6) als Orientierungshilfe für ein Leben eines Juden zur Zeit der Ptolemäerkönige las und in ihnen eine Aufforderung fand, am politischen Geschehen teilzuhaben, so hatte der LXX-Übersetzer zugleich doch auch Hoffnungen, daß sich zukünftig endgültig das Reich Gottes durchsetzen würde.

- Auch in Dan 7 zeigt sich, daß theologisches Denken und politisch-weltgeschichtliches Denken beim LXX-Übersetzer nicht voneinander zu trennen sind.

---

<sup>125</sup> Sollte der LXX-Übersetzer die Darstellung des dritten Tieres auf die Ptolemäerherrschaft gedeutet haben, so hätte er die Meder und Perser mit dem zweiten Tier in Verbindung gebracht.

## 9. Zusammenfassung

Im folgenden sollen die Ergebnisse der Exegese von Dan 1-7 zusammengefaßt werden. Hauptsächlich werden abschließende Aussagen nur im Blick auf diese Kapitel möglich sein. Gelegentlich wurden jedoch auch Dan 8ff. bei der Einzelexegese von Dan 1-7 herangezogen. So konnten einige sprachliche und inhaltliche Verbindungen zu DanLXX 8ff. notiert werden. Auch gab es Anzeichen dafür, daß die königsfreundliche Tendenz der DanLXX, die größtenteils auf die positiven Erfahrungen zur Zeit der Ptolemäerherrschaft zurückzuführen sein wird, in DanLXX 8ff. ihre Fortsetzung erfuhr<sup>1</sup>, was auf eine einheitliche Übersetzung von DanLXX 1-12 hindeutet. Wahrscheinlich werden viele der Ergebnisse zu Dan 1-7 auch in DanLXX 8ff. wiederzufinden sein. Die detaillierte Exegese von Dan 8ff. wäre sicherlich eine eigene Untersuchung wert.

### 9.1 Die DanLXX und ihr eigener Aussagegehalt

#### 9.1.1 Die Abweichungen der DanLXX zum MT in Kap. 1-7 – eine Quelle für weitere Danielüberlieferungen?

▪ Immer wieder wurde der Frage nachgegangen, ob die Abweichungen der DanLXX in Kap. 1-7 auf die Arbeit des Übersetzers zurückzuführen sind oder ob sie dem Übersetzer bereits durch seine Übersetzungsvorlage vorgegeben waren. Oft fiel es schwer, hierüber eine eindeutige Entscheidung zu treffen. Deutlich geworden ist, daß der LXX-Übersetzer sich in DanLXX 1-3\*<sup>7</sup> durchaus eng an seine Vorlage hielt, wohingegen er in Dan 4-6 große Abweichungen zum MT aufwies.

▪ Kaum denkbar ist, daß der LXX-Übersetzer in Dan 4-6 gegenüber seiner Vorlage eine große Freiheit walten ließ und sich in Dan 1-3\*<sup>7</sup> – abgesehen von tendenziösen Bearbeitungen – weitgehend an seine Vorlage hielt. Die Textform des MT wird in Dan 4-6 nicht die Übersetzungsvorlage des LXX-Übersetzers gewesen sein. Daß in Dan 4-6 die überlieferungsgeschichtliche Fragestellung von Bedeutung ist, die die größeren Abweichungen auf weitere Erzählvarianten dieser Kapitel zurückführt, hat sich als richtig erwiesen.

▪ Das Urteil von R. Albertz<sup>2</sup>, daß der LXX-Übersetzer eine ältere Teilsammlung Dan 4-6, die bereits in einer griechischen Übersetzung vorgelegen habe, aufgegriffen habe und in seine Übersetzung eingebaut habe, konnte nicht bestätigt werden.<sup>3</sup>

Vieles wies darauf hin, daß DanLXX 1-7 weitgehend auf einen einheitlichen Übersetzungsprozeß zurückzuführen ist. Für eine einheitliche Übersetzung von Dan 1-7 sprachen einerseits Verbindungslinien sprachlicher Art. Andererseits konnten auch Verbindungslinien inhaltlicher Art festgestellt werden.<sup>4</sup> So zeigten sich gerade in der DanLXX zahlreiche Bezüge von DanLXX 4 zu den vorangegangenen Kapiteln DanLXX 1-3, aber auch zu den nachfolgenden Kapiteln, besonders zu DanLXX 7. Zudem stellte sich heraus, daß bestimmte inhaltliche Tendenzen, die sehr wahrscheinlich zu einem großen Teil auf die gestaltende Arbeit des LXX-Übersetzers zurückgehen, sich über die gesamten Kapitel Dan 1-7 erstrecken (s.u.).

▪ Gegen das Argument, daß die Kapitel Dan 4-6, wie sie in der DanLXX überliefert sind, auf eine ältere Teilsammlung zurückführen sollen, die dem LXX-Übersetzer in griechischer Sprache vorlag<sup>5</sup>, konnte außerdem die Kapitelanordnung von P967 angeführt werden, in der Dan 4-6 keine zusammenhängende Einheit bilden. In P967 folgen auf Dan 1-4 die Kapitel Dan 7 und Dan 8, an die Dan 5 und Dan 6 anschließen. Keineswegs kann sicher davon ausgegangen werden, daß P967 auf eine

<sup>1</sup> Besonders aufgefallen war DanLXX 11,14, wo der LXX-Übersetzer die Aussage des MT auf positive Weise auf einen Ptolemäerkönig bezog und veränderte. DanLXX 11,14 wird dahingehend zu verstehen sein, daß der LXX-Übersetzer an einen Ptolemäerkönig erinnern will, der für den Wiederaufbau von Ruinen in Judäa/Jerusalem sorgte. Eindeutig zeigt sich an dieser Stelle in DanLXX 11 die proptolemäische Haltung des LXX-Übersetzers (A. van der Kooij, A Case of Reinterpretation in the Old Greek of Daniel, 77ff.), die auch in DanLXX 1-7 indirekt anzutreffen war. Die königsfreundliche Haltung des LXX-Übersetzers findet auch in den Visionen dort keinen Abbruch, wo auf ptolemäische Könige Bezug genommen wird.

<sup>2</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 165-169 geht davon aus, daß Dan 4-6 bereits in der ersten Hälfte des 3. Jh.s v.Chr. übersetzt worden sei, also weit vor der Zeit der Makkabäerwirren, in denen die Gesamtkomposition des Danielbuches entstand.

<sup>3</sup> Siehe hierzu vor allem Abschnitt 5.4.1.

<sup>4</sup> Siehe hierzu Abschnitt 2.3.1, 3.3.1, 4.4.1, 5.4.1, 5.4.2, 6.4.1, 7.3.1, 8.3.1.

<sup>5</sup> R. Albertz, Gott des Daniel, 162ff.



späte sekundäre Umstellung der DanLXX zurückzuführen ist.<sup>6</sup> Daß mehr als eine Sammlung von unterschiedlichen Danielerzählungen und Danielvisionen zur Zeit des Übersetzers im Umlauf war, war vermutet worden. Auf jeden Fall zeigt P967, daß für griechische Ohren die Kapitel Dan 4-6 keine festgefügte Einheit darstellten.

▪ Daß der LXX-Übersetzer in DanLXX 3.(4).5 auf verschiedene Erzählvarianten zurückgreifen konnte, hat sich bestätigt. Neben der Erzählung von Dan 3, wie sie auch im MT überliefert ist, war dem LXX-Übersetzer eine weitere Erzählvariante zugänglich, die ebenfalls zumindest das Geschehen im Feuerofen thematisierte. Diese Erzählvariante lag dem LXX-Übersetzer wahrscheinlich in griechischer Sprache vor. Zudem gehörten zu der zusätzlichen Erzählung von dem Geschehen im Feuerofen wahrscheinlich bereits das Gebet des Asarja, eine ehemalige Einleitung dieses Gebets und der Hymnus hinzu.<sup>7</sup> Im Blick auf die Doxologien am Kapitelende von Dan 4 war vermutet worden, daß der LXX-Übersetzer auch hier mehrere Fassungen von Dan 4, wenigstens verschiedene Doxologien des Königs Nebukadnezar gekannt haben könnte. Zumindest Dan 4,34c/37c setzt voraus, daß der Text, wie er vom MT überliefert wird, bekannt war. Besonders deutlich zeigte Dan 5, daß verschiedene Varianten einzelner Danielerzählungen in den beiden letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende im Umlauf waren. So ist in der DanLXX der ausführlichen Erzählvariante von Dan 5 eine Kurzfassung des Inhaltes von Dan 5 (LXXPraef.) vorangestellt, die jedoch nicht die Kurzfassung der in der DanLXX vorliegenden Erzählung sein kann. Mit einiger Sicherheit konnte festgestellt werden, daß LXXPraef. nicht vom LXX-Übersetzer übersetzt wurde. Erkennbar wird in der DanLXX einer bestimmten Erzählvariante der Vorzug gegeben.<sup>8</sup>

▪ Erst in einem späteren Zusammenhang könnte dem LXX-Übersetzer oder einem seiner Nachfolger, der die Übersetzung redaktionell bearbeitete, die Textform des MT vorgelegen haben, was die Bevorzugung anderer Erzählvarianten erklären würde. Denkbar ist auch, daß die Textform des MT von Dan 4-6 im ptolemäischen Ägypten dem LXX-Übersetzer zwar auch vorlag, jedoch in diesem Raum keine derartige Bedeutung besaß wie die Übersetzungsvorlage der DanLXX, so daß der LXX-Übersetzer der anderen Vorlage den Vorzug gab. Daß die Übersetzungsvorlage der DanLXX grundsätzlich älter sei als das, was der MT überliefere, wie es u.a. R. Albertz behauptet, konnte nicht bestätigt werden.<sup>9</sup>

▪ Die DanLXX ist ein wichtiges Indiz für die große Vielfalt der Textüberlieferung in den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende. Gleichzeitig deutet sich an, daß der LXX-Übersetzer als Sammler und Redaktor verschiedener Danielerzählungen tätig war. Ein „kanonisches“ Danielbuch gab es für den LXX-Übersetzer noch nicht. Ansonsten hätte er sicherlich in Dan 3 und Dan 5 nicht die Schwierigkeit auf sich genommen, zwei Erzählvarianten wiederzugeben, die zu inhaltlichen Widersprüchen innerhalb des Kapitels führten.

### 9.1.2 Die Abweichungen der DanLXX – das Werk des LXX-Übersetzers?

▪ Besonders deutlich wurde der Eingriff des LXX-Übersetzers in die Textaussage dort, wo an der Wahl griechischer Begriffe ausgerichtete Aktualisierungen vorliegen.<sup>10</sup> Gestalterische Absichten des LXX-Übersetzers waren aber auch anhand der in der DanLXX vorliegenden inhaltlichen Tendenzen ablesbar. So fand sich beispielsweise in allen LXX-Kapiteln die Tendenz, den König in einem positiveren Licht als im MT und Theod' dastehen zu lassen und diesen gegebenenfalls auf den ptolemäischen Herrscher hin zu reflektieren (s.u.). Andere Tendenzen, die auf die Arbeit des LXX-Übersetzers hinweisen, waren die monotheistische Tendenz und die Tendenz, dem König als religiöser Person eine besondere Bedeutung zukommen zu lassen. Besonders in der durchgehenden Komposition von DanLXX 1-4 zeigte sich, daß die Bekehrung des Königs dem LXX-Übersetzer sehr am Herzen lag. Diese Tendenz setzte sich in DanLXX 5 und DanLXX 6 fort. Auch zeigte sich der LXX-Übersetzer in DanLXX 1-6 sehr darum bemüht, das harmonische Verhältnis zwischen dem Fremdkönig und den Judäern nicht als grundsätzlich gestört und gefährdet darzustellen. Zudem

<sup>6</sup> S.o. Abschnitt 5.5, Abschnitt 6.5 und Abschnitt 8.3.1.

<sup>7</sup> Siehe Abschnitt 4.4.1, Abschnitt 4.4.3 und Abschnitt 4.5.

<sup>8</sup> Siehe Abschnitt 6.4.1.

<sup>9</sup> S.o. Abschnitt 5.5, Abschnitt 6.5 und Abschnitt 7.4.

<sup>10</sup> So waren beispielsweise in DanLXX 1,20 die Gelehrten am Hof des Königs die Sophisten und Philosophen/Philologen, was durch den Gebrauch der griechischen Worte σοφιστής und φιλόσοφος / φιλόλογος zur Sprache gebracht wurde.

verfolgte der LXX-Übersetzer die Tendenz, vor dem König die besondere Befähigung Daniels (und der Judäer) zu unterstreichen. Weiter fand sich in der DanLXX in Kap. 1-6 die Tendenz, der Person des Daniel vonseiten des Königs besondere Beachtung und Wertschätzung zukommen zu lassen. Es konnten außerdem tendenzielle Bearbeitungen und inhaltliche Ausrichtungen auf der Ebene der DanLXX festgestellt werden, die zum Teil DanLXX 1-7 überschritten.<sup>11</sup>

- Der Vergleich mit dem MT (und Theod´) hat gezeigt, daß die DanLXX als ein eigenständiges Werk mit einem eigenen Aussagegehalt zu lesen ist. Deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer nicht nur jedes Kapitel für sich übersetzte und jedem Kapitel eine eigene inhaltliche Ausrichtung im Zuge seiner Auslegung des Kapitels beilegte, sondern sein Übersetzungswerk sogar kapitelübergreifend gestaltete. Besonders im Blick auf DanLXX 1-4 zeigte sich, daß der LXX-Übersetzer im Zusammenhang der von ihm intendierten Bekehrung des Königs Nebukadnezar zum einzigen Gott einen kapitelübergreifenden Spannungsbogen aufbaute. Außerdem war das Fehlen des Auftretens der Zukunftsdeuter in DanLXX 4 daraufhin gedeutet worden, daß der LXX-Übersetzer den Handlungsfortschritt innerhalb von DanLXX 1-4 voraussetzt.<sup>12</sup>

- Es hat sich bestätigt, daß jeder Übersetzungsprozeß ein interpretativer Vorgang ist. Auf keinen Fall stellt die DanLXX eine Kopie des MT dar. Auch konnte festgestellt werden, daß der LXX-Übersetzer gar nicht das Interesse verfolgte, seine Vorlage im ganzen wortgetreu wiederzugeben. Der LXX-Übersetzer übersetzte den Text zwar so, wie er ihn verstand. Zu seinem Textverständnis gehörte jedoch hinzu, daß er den Text auf seine Zeit hin auslegte. Keineswegs fand der LXX-Übersetzer in Dan 1-7 historische Berichte aus einer längst vergangenen Zeit, die nur über Vergangenes Auskunft geben wollen. Deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer im Prozeß des Lesens und Übersetzens Dan 1-7 auf seine Zeit hin aktualisierte und interpretierte.

Es hat sich bestätigt, daß in der DanLXX ein konkretes Beispiel vorliegt, wie Dan 1-7 zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort gelesen und verstanden wurde. Zeit und Ort sind die des LXX-Übersetzers. Gleichzeitig zeigte sich, daß dem LXX-Übersetzer die DanLXX als Richtschnur für das Leben eines Juden im ptolemäischen Ägypten diene (s.u.) und damit größte Aktualität besaß.

### 9.1.3 Die LXX-Handschriften

- Im Blick auf die Handschriften der DanLXX bleibt festzuhalten, daß bestätigt werden konnte, daß P967 in Dan 1-7 keineswegs immer die ursprünglichere Lesart überliefert. Auch in P967 fanden sich (wie sehr häufig in LXX-88) textliche Angleichungen an einen Vorgängertext des MT. Zudem wurden Anzeichen dafür gefunden, daß in P967 an einigen Textstellen eine spätere redaktionelle Bearbeitung der DanLXX vorliegen könnte, die zu einer inhaltlichen Zuspitzung der LXX-Aussage führte bzw. eigenhändig inhaltliche Akzente setzte.<sup>13</sup>

Dort, wo beide LXX-Handschriften verschiedene Abweichungen zum MT und Theod´ aufweisen, die nicht als Angleichung an den MT erklärt werden können, sind beide Aussagen der DanLXX von Bedeutung. Sie weisen zumindest auf eine an die LXX-Übersetzung anschließende lebendige Rezeption der DanLXX hin.

- Grundsätzlich konnte festgehalten werden, daß P967 näher an den ursprünglichen LXX-Text heranrückt als LXX-88.

## 9.2 DanLXX und DanTheod´ – zwei eigenständige Übersetzungen des Danielbuches?

- Am Rande wurde der Frage nachgegangen, ob DanTheod´ eine eigenständige Übersetzung darstellt.<sup>14</sup> Zu jedem Kapitel wurde die Frage erneut aufgegriffen, ob in DanTheod´ Anzeichen zu finden sind, daß ihm die DanLXX vorlag. Durchgehend zeigte sich, daß Theod´ eigene Standardäquivalente wählte, und zwar war dies auch dort der Fall, wo die Wortwahl der DanLXX vom MT inhaltlich nicht abwich. Dies war als wichtiges Indiz dafür angesehen worden, daß Theod´ weitgehend eine eigene Übersetzung darstellt. Ob diese eigenständige Übersetzung im Rahmen der

---

<sup>11</sup> Zu den durchgehenden inhaltlichen Tendenzen innerhalb der DanLXX siehe vor allem Abschnitt 2.3.1, 3.3.1, 4.4.1, 5.4.2, 6.4.1, 7.3.1, 8.3.1).

<sup>12</sup> Siehe Abschnitt 5.5.

<sup>13</sup> Zu den einzelnen Ergebnissen des Vergleichs der LXX-Handschriften siehe vor allem Abschnitt 2.3.2; 3.3.2; 4.4.2; 5.4.3; 6.4.2; 7.3.2; 8.3.2.

<sup>14</sup> Siehe hierzu die Ergebnisse in Abschnitt 2.3.3, 3.3.3, 4.4.4, 4.4.5, 5.4.4, 6.4.3, 7.3.3, 8.3.3.

Revision der DanLXX erfolgte, konnte nicht sicher geklärt werden. Zwar kam es gelegentlich zu wörtlichen Übereinstimmungen zwischen der DanLXX und DanTheod', jedoch konnte dies nie als zwingender Nachweis dafür herangezogen werden, daß DanTheod' die DanLXX unter eigenen Gesichtspunkten bearbeitete. Wohl möglich ist, daß Theod' die DanLXX für seine eigene Übersetzung gelegentlich heranzog.

- Nur in den griechischen Zusätzen von Dan 3, dem Asarjagebet und dem Hymnus der drei Männer im Feuerofen weisen Theod' und DanLXX über weite Strecken eine große wörtliche Nähe auf. Dies wurde dahingehend geklärt, daß von beiden eine gemeinsame griechische Grundübersetzung aufgegriffen wurde.
- Nicht nur im Blick auf die DanLXX, sondern auch im Blick auf die weitgehend eigenständige Übersetzung von DanTheod' wurde deutlich, daß im Zuge des Übersetzungsvorganges Aktualisierungen und inhaltlich-theologische Korrekturen vorgenommen wurden.
- Während die DanLXX durch den Übersetzungsvorgang im großen Umfang ausgestaltend auf bestimmte Erzählzüge Einfluß nahm, ist dies in DanTheod' weniger der Fall. DanTheod' zeigte sich in stärkerem Maße darum bemüht, die Aussage des Originals – so weit möglich – wortwörtlich und inhaltlich getreu wiederzugeben. Der Vergleich von DanLXX und DanTheod' hat deutlich gezeigt, wie verschieden Bibelübersetzungen um die Zeitenwende ausfallen konnten.

### **9.3 Die soziologische und theologische Verortung des LXX-Übersetzers anhand von Dan 1-7 – ein zusammenfassender Überblick**

#### *9.3.1 Zeit und Ort des LXX-Übersetzers*

- Daß Dan 4-6 zu einem früheren Zeitpunkt von einem anderen Übersetzer übersetzt wurden, konnte nicht bestätigt werden.<sup>15</sup> Stattdessen wird abschließend davon ausgegangen, daß Danielerzählungen und Danielvision(en) weitgehend einheitlich übersetzt wurden.<sup>16</sup> Sicher liegen hingegen in DanLXX 3 (Zusätze) und in DanLXX 5 (Praef.) Übersetzungen anderer griechischer Übersetzer vor.
- Bei der Frage, in welchen Zeitraum die Übersetzung der DanLXX zu datieren ist, gaben besonders die Hinweise auf Antiochus IV. (im ursprünglichen Kontext des Asarjagebets<sup>17</sup> und in DanLXX 7) einen Anhaltspunkt. Auch die Übersetzung von DanLXX 4,1/4.19/22 hatte überlegen lassen, ob hier der LXX-Übersetzer eventuell von den Ereignissen zur Zeit Antiochus IV. beeinflußt an die Schandtaten des Nebukadnezar erinnert wurde. Die schrecklichen Ereignisse zur Regierungszeit Antiochus IV. in Jerusalem schienen dem LXX-Übersetzer durchaus noch präsent zu sein. Zudem war vermutlich in DanLXX 2 das Erstarken der Römer vom LXX-Übersetzer vorausgesehen worden.<sup>18</sup> Auf keinen Fall war das Römerreich zur Zeit des LXX-Übersetzers jedoch bereits zu einem Weltreich angewachsen. Auch hatten die Römer sichtbar noch nicht die Herrschaft in Ägypten übernommen.<sup>19</sup> Ein derartiges Ereignis hätte der LXX-Übersetzer sicherlich in seine Übersetzung eingetragen. Dies alles macht wenig wahrscheinlich, daß der LXX-Übersetzer lange nach 164 v.Chr.<sup>20</sup> die Übersetzungstätigkeit aufnahm.<sup>21</sup>
- Daß der LXX-Übersetzer in hellenistischer Zeit lebte, ist vor allem auch daran ablesbar, daß der LXX-Übersetzer dem Geschehen am königlichen Hof hellenistisches Kolorit gab. Die Gelehrten des Königs sind die Sophisten und Philosophen/ Philologen (1,20 u.ö.). Besondere Beachtung durch den König finden nach Meinung der DanLXX die Judäer bzw. jungen Männer, die sich im militärischen Dienst bewährt hatten (1,3). Auch hier haftet die Aussage der

<sup>15</sup> Siehe Abschnitt 5.4.1.

<sup>16</sup> Zu den inhaltlichen und sprachlichen Bezügen innerhalb von Dan 1-7 (und hierüber hinausgehend) siehe Abschnitt 2.3.1, 3.3.1, 4.4.1, 5.4.2, 6.4.1, 7.3.1, 8.3.1.

<sup>17</sup> In Dan 3,( )32 war von einem „sehr schlechten König“ und von innerjüdischen Feinden die Rede. Sehr wahrscheinlich wurde hier im ursprünglichen Kontext des Gebets auf die Situation in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. Bezug genommen.

<sup>18</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 2,40. Eindeutig nimmt die DanLXX auf den Sieg der Römer über die Seleukiden im Jahr 168 v.Chr. in DanLXX 11,30 Bezug (A. van der Kooij, A Case of Reinterpretation in the Old Greek, 74).

<sup>19</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 2,40.

<sup>20</sup> Das Jahr 164 v.Chr. ist das Jahr, in dem die Gesamtkomposition des Danielbuches wahrscheinlich abgeschlossen gewesen sein wird (K. Koch, Danielbuch, 63ff.; J.J. Collins, Hermeneia, 38).

<sup>21</sup> So auch R. Hanhart, Die Übersetzungstechnik der Septuaginta als Interpretation, 80f.

DanLXX eindeutig an einem griechischen Begriff (ἐπιλέκτοϛ), der kaum eine wörtliche Entsprechung in der Vorlage der DanLXX gehabt haben wird. Es war angedacht worden, daß der LXX-Übersetzer hier vielleicht einen Bezug zu seiner Zeit hergestellt hat. Nach Josephus (Contra Appionem 2,49) soll die jüdische Militärkolonie von Leontopolis in hellenistischer Zeit die Politik der Ptolemäerkönige entscheidend unterstützt haben.

- Daß der LXX-Übersetzer womöglich in Leontopolis beheimatet war, ist möglich. Allerdings war auch in Alexandrien den Juden die Aufstiegsmöglichkeit durch Teilnahme am Militärdienst gegeben. Für eine Lokalisierung des LXX-Übersetzers in Alexandrien könnte die in DanLXX 1,4; 2,12 (3,6) vermutete ideologische Nähe zum Aristeebrief sprechen. In DanLXX 4,9/12 hatte der LXX-Übersetzer die Ausmaße der Zweige des Weltenbaumes mit 30 Stadien angegeben, was den Ausmaßen Alexandriens in der Antike entsprach. Ob der LXX-Übersetzer der jüdischen Bevölkerung in Alexandrien oder Leontopolis angehörte, konnte nicht entschieden werden.
- Auch an anderer Stelle hatte der LXX-Übersetzer die Danielerzählungen der ptolemäischen Zeit angepaßt. So wählte der LXX-Übersetzer in Dan 3,2 Amtstitel, die ptolemäische Amtsstrukturen widerspiegelten, ebenso in DanLXX 6,13/14. Daß der LXX-Übersetzer seine ptolemäische Umgebung im Blick hatte, als er die Danielerzählungen übersetzte, deutete sich auch in Dan 6,24/25 an, wo die Frauen sofort nach den Ehemännern und nicht erst nach ihren Söhnen (Kindern) genannt werden. Es war vermutet worden, daß der LXX-Übersetzer hier womöglich auf die gesellschaftliche Stellung von Frauen aus angesehenen Familien zur Zeit der Ptolemäerherrschaft Bezug nahm.

### 9.3.2 *Der LXX-Übersetzer – ein Vertreter der heimisch gewordenen jüdischen Oberschicht im ptolemäischen Ägypten?*

- An verschiedenen Stellen wurde deutlich, daß der LXX-Übersetzer die Oberschichtsperspektive einnahm.<sup>22</sup> So zeigte er sich mit dem Geschehen am königlichen Hof vertraut. Der von ihm in den Blick genommene Personenkreis – auch der der Judäer – gehörte sichtbar der führenden Oberschicht an.
- Daß der LXX-Übersetzer zur Oberschicht gehörte, hierfür spricht die Tatsache, daß dem LXX-Übersetzer bekannt war, daß das Höchstwissen seiner Zeit die Philosophie verkörperte. Denkbar war geworden, daß der LXX-Übersetzer in Dan 1 im Blick auf die Ausbildung der Judäer auf seine eigene schulische Erziehung Bezug nahm, die wahrscheinlich neben dem Studium der jüdischen Schriften auch eine hellenistische Bildung vorsah, zu der die Philosophie gehörte.<sup>23</sup> Sicherlich war nur Oberschichtskreisen der Zugang zur hellenistischen Bildung möglich. Zudem beherrschte der LXX-Übersetzer sichtbar die aramäisch/ hebräische und griechische Sprache. Dies alles spricht dafür, daß der LXX-Übersetzer in gelehrten jüdischen Kreisen im ptolemäischen Ägypten zu suchen gewesen sein wird.
- Die Erwähnung des Frevelkönigs und innerjüdischer Feinde durch den Zusatz des Asarjagebets (Dan 3,( )32) machte deutlich, daß die Ereignisse in Palästina zur Zeit Antiochus IV. für den LXX-Übersetzer nicht belanglos waren. Jedoch war weitgehend ausgeschlossen worden, daß der LXX-Übersetzer zu den palästinischen Flüchtlingen dieser Zeit gehörte. Daß der LXX-Übersetzer, wenn er persönlich von den Ereignissen der Frevelherrschaft betroffen gewesen sein sollte, ein derartig positives Königsbild hätte entwerfen können, wie es in der DanLXX vorliegt, war für wenig

---

<sup>22</sup> Auch der ursprüngliche Verfasserkreis der hebräisch-aramäischen Danielerzählungen gehörte wahrscheinlich den Kreisen der Oberschicht an. U.a. O.H. Steck, Weltgeschehen und Gottesvolk im Buche Daniel, 262-290 und Lebram (TRE 8 (1981), 325-49) lokalisieren die Daniel-Geschichten in priesterlichen Kreisen der Jerusalemer Oberschicht und vertreten damit eine Meinung, die der von O. Plöger, Theokratie, 37ff. und M. Hengel, Judentum, 322 völlig entgegengesetzt ist. Letztere sehen in den Jerusalemer Priesterkreisen die Gegner des eschatologischen Verfasserkreises des Danielbuches. Hieran übt auch K. Koch, Das Buch Daniel, 170 Kritik, da er bezweifelt, daß die Entstehung des Danielbuches einer antihierokratischen Richtung zugeschrieben werden kann. Koch weist darauf hin, daß in der Verhinderung des Tempelkultes durch das 'verwüstende Scheusal' für Daniel der Gipfel des Frevels gesehen wurde. Dagegen, daß aus dem stetig anwachsenden „Kleinbürgertum“ bzw. aus der „auf dem Lande ansässigen, konservativen kleinbäuerlichen Bevölkerung“ das apokalyptische Danielbuch entstanden sei (so M. Hengel, Judentum und Hellenismus, 102), führt S. Beyerle, The Book of Daniel and its Social Setting, 214.226 im Anschluß an A. Baumgarten an, daß das Danielbuch nicht in unterdrückten und unterprivilegierten Kreisen formuliert worden sein kann, da es einen hohen Grad an Bildung voraussetze.

<sup>23</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 1,4.20.

wahrscheinlich erachtet worden. Es legte sich nahe, daß der LXX-Übersetzer sich wahrscheinlich bereits lange Zeit im ptolemäischen Ägypten aufhielt, hier vielleicht sogar aufwuchs.

- Häufig fiel auf, daß der LXX-Übersetzer darum bemüht war, das Interesse des Fremdkönigs auf fähige Judäer zu lenken, damit diese eine hohe und angesehene Position innerhalb des fremdherrschaftlichen Systems verliehen bekamen. Hier erklang indirekt gleichzeitig der Wunsch des LXX-Übersetzers und der Wunsch der Kreise, denen der LXX-Übersetzer angehörte, vonseiten des Ptolemäerkönigs beachtet und geehrt zu werden.
- Deutlich wurde das gestaltende Interesse des LXX-Übersetzers erkennbar, wenn es darum ging, daß Daniel oder die Judäer innerhalb des fremdherrschaftlichen Systems vom König in Ämter eingesetzt werden sollten oder befördert werden sollten. Bereits in Dan 1,20 fand sich in der DanLXX ein Zusatz, der die Amtseinsetzung Daniels und der Judäer im unmittelbaren Anschluß an das königliche Prüfungsgespräch thematisierte. In DanLXX 5,29 legte der LXX-Übersetzer zudem Wert darauf, daß Daniel vom König persönlich mit Purpur ausgezeichnet wurde. Daß der LXX-Übersetzer den Aufstieg von Juden im fremdherrschaftlichen System des ptolemäischen Ägypten generell befürwortete und erhoffte, hiervon ist auszugehen. Der gesellschaftliche und politische Aufstieg hatte sich für einen Kreis von Juden im ptolemäischen Ägypten bewahrheitet.<sup>24</sup> Wahrscheinlich gehörte der LXX-Übersetzer zu dieser Oberschicht an.

### 9.3.3 Der LXX-Übersetzer - die Philosophie und die Sprache der Griechen

- In Dan 1 war deutlich geworden, daß von dem LXX-Übersetzer die Bereitschaft befürwortet wurde, das Wissen der Fremdmacht zu erlernen. Das Höchstwissen der Zeit des LXX-Übersetzers stellte die Philosophie dar.<sup>25</sup> Da bestimmte philosophische Strömungen in hellenistischer Zeit monotheistische Gedanken vertraten, wird der LXX-Übersetzer hier wahrscheinlich eine Abgrenzung nicht für nötig gehalten haben.<sup>26</sup>
- Die vom LXX-Übersetzer vorgenommene sprachliche Differenzierung zwischen „Weisen“ (σοφός) und „Sophisten“ (σοφιστής) wies indirekt darauf hin, daß die griechische Philosophie nicht mit der wahren Weisheit zu verwechseln ist.<sup>27</sup> Der LXX-Übersetzer machte vielmehr durch seinen spezifischen Sprachgebrauch deutlich, daß die wahre Weisheit alleine einem Juden in seiner Gottesbeziehung zugänglich ist. Nach Auffassung des LXX-Übersetzers ist es die jüdische Religion, die zur wahren Weisheit führt. Der LXX-Übersetzer zeigt im Blick auf das traditionelle Wissen eines Juden ein hohes Selbstbewußtsein. Das, was Judäer im Verlauf ihrer jüdischen Erziehung erlernten, wird von dem LXX-Übersetzer in Dan 1 keineswegs minder bewertet als das Wissen seiner fremden Umgebung.
- In Dan 5 hatte der LXX-Übersetzer im Gegensatz zur LXXPraef. und Theod' den vor König Belsazzar an der Wand erschienenen Schriftzug nicht transkribiert (5,17). Der LXX-Übersetzer hatte keinerlei Scheu gezeigt, Daniel die erschienenen Wörter göttlichen Ursprungs als griechische Wörter verlesen zu lassen. Die griechische Sprache wird zum Gegenstand göttlicher Hinweise und damit zur „Sprache Gottes“. Dies macht deutlich, daß die griechische Sprache auch im religiösen Leben des LXX-Übersetzers Einzug gehalten hatte und bereits eine wichtige Rolle spielte. Gleichzeitig wurde ersichtlich, daß sich der LXX-Übersetzer in gewisser Weise von einem der israelitischen Ursprünge, den semitischen Sprachen, entfernt hatte. Der LXX-Übersetzer zeigt im Blick auf die griechische Sprache einen hohen Grad von Assimilation an seine Umgebung.
- Deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer griechische Begriffe mit einer speziellen, z.T. religiös-jüdischen Bedeutung prägte. So gebrauchte der LXX-Übersetzer z.B. das Wort εἰδωλον und die mit diesem Wort verwandten Begriffe häufig dort, wo es darum ging, deutlich zu machen, daß nur *ein* Gott existiert. Es zeigte sich, daß der LXX-Übersetzer das Wort εἰδωλον im Sinne von „nichtige Gottheit“, „nur zum Schein existierende Gottheit“ verwandte.<sup>28</sup> Dies wird keineswegs dem allgemeinen hellenistischen Sprachgebrauch entsprochen haben.

<sup>24</sup> J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 22-24.

<sup>25</sup> Vgl. vor allem die Ausführungen zu Dan 1,20 und in Abschnitt 2.3.1, 2.5.3.

<sup>26</sup> Siehe hierzu Y. Amir, *Die Begegnung des biblischen und des philosophischen Monotheismus als Grundthema des jüdischen Hellenismus*, EvTh 38 (1978), 2-19.

<sup>27</sup> Siehe u.a. die Ausführungen zu Dan 1,20.

<sup>28</sup> Siehe u.a. die Ausführungen zu Dan 1,2.

Auch zeigte sich, daß der LXX-Übersetzer bei seiner Übersetzung der Danielerzählungen andere griechische Übersetzungen biblischer Bücher hinzuzog, um die Bedeutung eines hebräischen bzw. aramäischen Begriffs zu klären<sup>29</sup> bzw. die Textstelle im Kontext bekannter griechisch-sprachiger Bibelstellen auszulegen.<sup>30</sup> Der LXX-Übersetzer stand sicherlich innerhalb einer Tradition von jüdischen Übersetzern.

### 9.3.4 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse an einer positiven Darstellung des Fremdkönigs

- Besonders bei der Ausgestaltung dessen, was mit der Person des Königs in Zusammenhang zu bringen ist, wurde deutlich, daß hier der LXX-Übersetzer den Text tendenziös bearbeitete. Es zeigte sich, daß in DanLXX 1-7 durchgehend eine überwiegend königsfreundliche Tendenz vorherrschend ist, auch wenn der LXX-Übersetzer an einigen Punkten scharfe Kritik am Verhalten des Königs übte (s.u.).

- Deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer bei seiner Übersetzung von Dan 1-6 ein Hauptaugenmerk auf die Person des Königs richtete, so daß in DanLXX 1-6 nicht allein das beispielhafte Verhalten Daniels oder der Judäer in den Mittelpunkt der Erzählung gerückt wurde, sondern vor allem die Person des Königs eine wichtige Rolle spielte. Auch im Zusammenhang von DanLXX 3 zeigten sich keinerlei Anzeichen, daß der LXX-Übersetzer durch die Ergänzung der zusätzlichen Danielstücke beabsichtigte, den Blick vom König wegzulenken und dafür *allein* das beispielhafte Verhalten der Judäer in den Mittelpunkt zu stellen. Die Person des Königs blieb auch in Dan 3 für den LXX-Übersetzer eine wichtige Person, mit der er konkrete Hoffnungen verband. Daß der König sich allmählich zum einzigen und wahren Gott bekannte, dies blieb auch in DanLXX 3 ein wichtiges Hauptanliegen des Erzählers (V.17.18). Zudem erhoffte der LXX-Übersetzer am Ende von DanLXX 3, daß der König zukünftig gotteslästerliche Rede bestrafen würde (3,29/96). Sicherlich wurden die Zusätze in DanLXX 3 vom LXX-Übersetzer nicht aus dem Grund hinzugefügt, um dem Kapitel grundsätzlich eine andere Ausrichtung zu geben.

- Daß der LXX-Übersetzer die Bildverehrung in Dan 3 auf Ereignisse seiner Zeit bezogen hatte und davon ausging, daß der König die göttliche Verehrung seiner Person forderte, konnte nicht bestätigt werden. Erstaunlicherweise schied der LXX-Übersetzer über die Praxis hellenistischer Könige, sich als Gottheit verehren zu lassen. Erstaunlicherweise zeigte der LXX-Übersetzer keinerlei Tendenz, den Konflikt von Dan 3 eskalieren zu lassen, was für ihn leicht möglich gewesen wäre. Das positive Verhältnis zur Fremdherrschaft ist für den LXX-Übersetzer keineswegs generell getrübt.

- Besonders deutlich wurde in DanLXX 3,14, daß der LXX-Übersetzer der Person des Fremdkönigs eine hohe Wertschätzung entgegenbringt. Anders als innerhalb der wörtlichen Rede der Kaldäer korrigierte der LXX-Übersetzer die Rede des Königs nicht und ließ ihn von „Göttern“ sprechen. Bei den Kaldäern hatte der LXX-Übersetzer dort, wo von den fremden Göttern die Rede war, das Wort εἰδωλον benutzt, was indirekt die Nichtigkeit der von Heiden verehrten Götter zur Sprache brachte. Anders als den Kaldäern gestand der LXX-Übersetzer jedoch dem König zu, daß er seine eigenen Götter nicht als Scheinexistenzen bezeichnen muß. Gleichzeitig hieß dies, daß der LXX-Übersetzer den hohen Rang der Person des Fremdkönigs achtete.

- Im Blick auf die Darstellung des Fremdkönigs durch den LXX-Übersetzer war aufgefallen, daß Einzelheiten, die ein negatives Licht auf den König werfen könnten, häufiger nicht angeführt wurden. Besonders deutlich war dies in DanLXX 5 geworden. So hatte die DanLXX in Dan 5,2.23 die Nebenfrauen und Konkubinen des Königs nicht erwähnt und damit über das an jüdischen Maßstäben gemessen unmoralische Eheleben des Königs geschwiegen. Anders als der MT und Theod' (5,6.9.10) hatte die DanLXX die Furcht des Königs nicht breit ausgeschmückt, wodurch das Verhalten des Königs in der DanLXX weniger unkönigliche Züge annahm. Auffälligerweise schied die DanLXX in Dan 5,30 über den sofortigen Tod des Belsazzar. Im Gegensatz zum MT hatte die DanLXX in Dan 5,23 betont, daß auch die Herrschaft des Belsazzar von Gott legitimiert sei. Deutlich zeigt sich, daß selbst bei dem König Belsazzar der LXX-Übersetzer grundsätzlich seine königsfreundliche Tendenz verfolgte.

Sichtbar wurde außerdem, daß positive Züge bei der Darstellung des Königs in der DanLXX weiter verstärkt wurden. So wurde in DanLXX 6,17/18 vom König erwartet, daß er persönlich versuchen könnte, den Daniel aus der Löwengrube zu holen, weshalb die Grube versiegelt wurde. MT und

<sup>29</sup> Siehe die Ausführungen zu der Bedeutung von ἀπερείδω ἐν in Dan 1,2.

<sup>30</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 1,12.

Theod' geben hingegen keinen Grund für die Versiegelung der Löwengrube an. Außerdem wurde in DanLXX 6,14/15,18/19 die persönliche Traurigkeit und Betroffenheit des Königs besonders betont. Aufgefallen war vor allem, daß in DanLXX 6,28/29 der Tod des Dareios mit Worten zur Sprache gebracht wurde, die Dareios in die Nähe eines von Gott auserwählten Menschen (Juden) rückten. Zuvor hatte der König in der DanLXX die Unfähigkeit der bisher von ihm verehrten Götter unterstrichen und auf den wahren Gott hingewiesen (DanLXX 6,27/28).<sup>31</sup>

Auch in den eben nicht angeführten Kapiteln DanLXX 1-2.4 fanden sich zahlreiche Hinweise auf eine positive Darstellung des Königs.<sup>32</sup>

- Deutlich wurde, daß in der DanLXX das Kap.7 nicht als Gegenstück zu den vorangegangenen Kapiteln konzipiert wurde. Die Weltreiche sind auch in der DanLXX das Ergebnis eines fortlaufenden göttlichen Schöpfungsprozesses (7,1ff.). Aufgefallen war, daß der LXX-Übersetzer in Dan 7 die ersten drei Weltreiche durchaus positiver darstellte, als dies im MT und Theod' der Fall war. Beim zweiten Tier schwächte der LXX-Übersetzer die Grausamkeit ab, beim dritten Tier fügte er eine menschliche Komponente hinzu.<sup>33</sup> Im Blick auf das dritte Reich von DanLXX 7 war erwogen worden, ob der LXX-Übersetzer hier evtl. einen Bezug zur Ptolemäerherrschaft herstellen wollte. Ausgeschlossen werden konnte, daß der LXX-Übersetzer mit dem vierten, äußerst grausamen Tier die Herrschaft der Ptolemäer in Verbindung brachte.<sup>34</sup> Deutlich wurde, daß die in Dan 7 erwähnte Frevelherrschaft nicht dazu führte, daß der LXX-Übersetzer die Fremdherrschaft eines Königs grundsätzlich verachtete.

- Da die königsfreundliche Tendenz auch in DanLXX 1-3.7 anzutreffen war, wo der MT weitestgehend zum Vergleich herangezogen werden kann, ist sicher davon auszugehen, daß ein Großteil der königsfreundlichen Tendenz auch in Dan 4-6 auf den LXX-Übersetzer zurückzuführen sein wird.

### 9.3.5 Der LXX-Übersetzer und seine Königskritik

- Auch wenn der LXX-Übersetzer bei der Übersetzung von Dan 1-7 durchgehend eine königsfreundliche Tendenz verfolgte, heißt dies jedoch nicht, daß er nicht auch scharfe Kritik an der Person des Königs übte, so z.B. in Dan 3,( )32, wo ursprünglich an Antiochus IV. gedacht gewesen war, im jetzigen Kontext jedoch ein Bezug zum König Nebukadnezar herzustellen ist. In DanLXX 4,1/4 nannte der LXX-Übersetzer zusätzlich zum MT das 18. Regierungsjahr des Königs Nebukadnezar, womit jeder jüdische Leser an die Tempelzerstörung erinnert worden sein wird. Außerdem sprach der LXX-Übersetzer auch explizit davon, daß der König Nebukadnezar den Tempel verwüstet hatte und sich „gegen den Heiligen und seine Engel“ in Übermut erhöht habe (Dan 4,19/22). Für möglich gehalten wurde, daß der LXX-Übersetzer durch die Ereignisse in Jerusalem zur Zeit Antiochus IV. dazu bewogen wurde, dem Königsbild an den Stellen, wo es nötig war, eine negativere Konnotation zu verleihen.

- Deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer gegenüber der Person des Fremdkönigs keinen ängstlichen Respekt suchte, sondern – wenn nötig - einen fordernden Ton einnehmen konnte. In DanLXX 6,22/23 wird der König Dareios, der ansonsten in der DanLXX noch viel positiver als im MT und Theod' dargestellt wird, angeklagt, daß er auf Menschen hörte, die Könige in die Irre führen. Deutlich erklingt der Appell, der König möge in Zukunft doch souverän regieren.

- Der Überblick über DanLXX 1-7 machte deutlich, daß der LXX-Übersetzer die Herrschaftsform der Monarchie nicht generell ablehnte und anhand ihrer Idealvorstellungen entwickelte, die die Person des Königs betrafen. Wiederholt deutete sich an, daß dem LXX-Übersetzer das wahre Verhältnis des Fremdkönigs zum alleinigen Gott sehr wichtig ist (s.u.). Die Religion des Königs scheint der Punkt zu sein, an dem der LXX-Übersetzer konkret eine Verbesserung der Fremdherrschaft für nötig hielt. Womöglich erhoffte er sich hiervon nicht nur eine Verbesserung des Lebens der Juden, sondern auch

<sup>31</sup> Zu der königsfreundlichen Tendenz in DanLXX 3, DanLXX 5 und DanLXX 6 siehe Abschnitt 4.6.1, 4.6.2, 6.6.1, 6.6.2, 7.5.1, 7.5.2, 7.5.3, 7.5.4.

<sup>32</sup> Siehe Abschnitt 2.5.1, 2.5.6, 3.5.1, 3.5.2, 3.5.3, 3.5.4, 5.6.1, 5.6.4, 5.6.5.

<sup>33</sup> Siehe Abschnitt 8.5.2.

<sup>34</sup> Siehe Abschnitt 8.5.5.

eine gerechte, da gottgetreue Herrschaftsform, die sich zum Vorteil aller Menschen auswirken würde.<sup>35</sup>

### 9.3.6 Der LXX-Übersetzer und sein Interesse am König als religiöser Person

- Festgehalten werden konnte, daß der LXX-Übersetzer dem König eine große Einsichtsfähigkeit zutraute, wenn es um religiöse Sachverhalte geht. So erkannte der König in DanLXX 2,47, daß eigentlicher Empfänger der Opferhandlung nicht Daniel, sondern dessen Gott zu sein hat. Zudem hatte der LXX-Übersetzer den König in DanLXX 2 von Anfang an bekunden lassen, daß an ihn eine göttliche Vision ergangen war. Im MT und Theod' mußte der König im Verlauf des Kapitels von Daniel hierauf hingewiesen werden (2,28). Auch in DanLXX 4 zeigte sich eine Tendenz, der Person des Königs als religiöser Person ein besonderes Augenmerk zu schenken. So wurde betont, daß der König betete und flehte (4,30a/33a). Von dem König wurde außerdem gesagt, daß er ein öffentliches Schuldbekennnis ausgesprochen hat (4,30a/33a). Gerade auch in den Schlußdoxologien (4,34a-c/37a-c) fand der König als religiöse Person besondere Beachtung.
- Erstaunlich war auch, welche religiöse Weitsicht und Einsicht dem König in DanLXX 6,16/17 zugetraut wurde. Der König zeigte sich in der DanLXX darüber informiert, daß der Gott Daniels, obwohl er die Fähigkeit besitzt, nicht retten muß.
- Deutlich wurde an dem Gebrauch des Wortes εἰδωλον, was die Nichtigkeit der von Heiden verehrten Götter zur Sprache bringt, daß dem LXX-Übersetzer an einer monotheistischen Ausrichtung seiner Übersetzung gelegen war. Erstaunlich war, daß der LXX-Übersetzer sein monotheistisches Anliegen besonders an die Person des Fremdkönigs herantrug. So ließ der LXX-Übersetzer den König in der DanLXX in 2,47 betonen, daß „allein“ der Gott Daniels Geheimnisse enthüllen kann. Auch in DanLXX 3 wurde deutlich, daß dem LXX-Übersetzer sehr daran gelegen war, daß der König sich allmählich zum einzigen Gott bekehrte. So war der LXX-Übersetzer nicht nur am Kapitelende (wie im MT und Theod'), sondern bereits in V.17.18 daran interessiert, daß der König zur Erkenntnis des wahren Gottes kommen wird. Abschließend ließ die DanLXX in 3,28/95 den König die Macht des Gottes der Judäer anerkennen. In P967 formulierte der König Nebukadnezar in 4,34c/37c ein eindeutig monotheistisches Bekenntnis. In DanLXX 6,27/28 ließ der LXX-Übersetzer den König einsehen, daß er bisher menschenhandgemachte *Eidola*, also Scheingottheiten, verehrt hatte.

### 9.3.7 Der König des LXX-Übersetzers – ein Ptolemäerkönig?

- Daß der LXX-Übersetzer die Könige Nebukadnezar, Belsazzar und Dareios auf die Ptolemäerkönige seiner Zeit hin reflektierte, wurde dort deutlich, wo der LXX-Übersetzer dem Leben am königlichen Hof ein hellenistisches Kolorit verlieh.<sup>36</sup> Außerdem konnte beobachtet werden, daß der LXX-Übersetzer dann, wenn er die Person des Königs beschrieb und ausgestaltete, gelegentlich den Königen Nebukadnezar, Belsazzar und Dareios Charakterzüge eines Ptolemäerkönigs beilegte. Keineswegs dienten dem LXX-Übersetzer die Könige der Danielerzählungen durchgängig als Chiffre für die ptolemäischen Könige seiner Zeit. Nur ausschnittsweise und wahlweise setzte der LXX-Übersetzer die Könige der Vergangenheit mit den Königen seiner Zeit in Beziehung. Beispielsweise ließ der LXX-Übersetzer den König in Dan 2,5.12 nicht sofort den Todesbefehl aussprechen. Anders als im MT und Theod' wird dem König in der DanLXX Zeit eingeräumt, seinen Befehl noch einmal zu überdenken. Ein ähnlicher Erzählzug fand sich auch in DanLXX 3,6, wo der LXX-Übersetzer darüber schwieg, daß die Todesstrafe vom König sofort (so im MT und Theod') verhängt wurde. Es war vermutet worden, daß der LXX-Übersetzer hier von dem Idealbild eines überlegt handelnden Königs, wie es in seiner Zeit anzutreffen war, geleitet wurde. So fand sich im Aristeasbrief das Idealbild eines maßvoll und überlegt handelnden Königs (Arist. 28). Daß ein König willkürlich Gewalt androht, dieser Eindruck entsteht in der DanLXX weitaus weniger als im MT und Theod'.
- In DanLXX 2,12 blieb in der DanLXX unerwähnt, daß der König zornig und ärgerlich wird. Stattdessen zeichnete der LXX-Übersetzer ein Bild von einem nachdenklichen und traurigen König (LXX-967) bzw. von einem schockierten und traurigen König (LXX-88). Deutlich wurde, daß der

<sup>35</sup> In DanLXX 7,4ff. waren die menschlichen Züge der ersten drei Tiere in der DanLXX verstärkt worden. Wahrscheinlich ist, daß die menschlichen Züge der Tiere humane Züge der dargestellten Königsherrschaften symbolisieren sollen.

<sup>36</sup> Siehe bereits die Zusammenfassung in Abschnitt 9.3.1.



König vom LXX-Übersetzer weitaus weniger als Tyrann und Gewaltherrscher dargestellt wurde. Es wurde vermutet, daß in dem vom LXX-Übersetzer gezeichneten Königsbild die Verhältnisse der ptolemäischen Zeit hindurchschimmern, in der Juden nicht der Willkür eines Fremdherrschers ausgesetzt waren.<sup>37</sup>

▪ Gelegentlich kam das Interesse des LXX-Übersetzers zum Vorschein, daß der König gegenüber den Juden nicht ungnädig gestimmt sein möge.<sup>38</sup> Die wohlwollende Haltung des Fremdkönigs schien dem LXX-Übersetzer sehr viel zu bedeuten. Aufgefallen war, daß der LXX-Übersetzer bei der Beschreibung des Weltenbaumes in DanLXX 4,9/12 abweichend vom MT und Theod´ zuerst die Schutzfunktion des Baumes genannt hatte. Es war vermutet worden, daß sich hier die Situation des LXX-Übersetzers widerspiegelt, der mit der Königsherrschaft im ptolemäischen Ägypten wahrscheinlich zunächst den Gedanken verband, daß diese Schutz vor den Übergriffen der Seleukidenherrschaft gewährte. Der ptolemäische Raum diente Juden für lange Zeit als Zufluchtsort. Besonders wieder zur Zeit Antiochus IV. dürfte den Juden bewußt geworden sein, daß sie im ptolemäischen Ägypten in Sicherheit leben und ungestört ihre Religion ausüben konnten. Nach dem Bericht des Josephus hatte der Ptolemäerkönig dem aus Jerusalem geflohenen Onias erlaubt, in Leontopolis einen Tempel zu errichten.<sup>39</sup>

Wie im MT und Theod´, jedoch nicht an erster Stelle, nannte der LXX-Übersetzer als zweite Funktion des Weltenbaumes die Nahrungsspende. Abweichend vom MT und Theod´ betonte die DanLXX nicht die Quantität sondern die Qualität der Frucht. Auch hier wurde vermutet, daß die Situation des LXX-Übersetzers greifbar wird. Es wurde erwogen, ob sich hier womöglich Erfahrungen des LXX-Übersetzers widerspiegeln könnten, daß nicht so sehr wirtschaftliche Bedingungen, sondern Bedingungen ganz anderer Art, wie die ungestörte Ausübung der eigenen Religion oder ein Leben in Frieden, das Leben entscheidend beeinflussen können.

### *9.3.8 Der LXX-Übersetzer – ein Unterstützer und Befürworter der Politik der Ptolemäerkönige?*

▪ Verschwörerische Tendenzen gegen den König finden sich in keinem der LXX-Kapitel. In allen Kapiteln setzt sich Daniel für die Herrschaft des Königs ein. In DanLXX 4 deutet Daniel dem König bereitwillig seinen Traum und läßt ihn nicht ungewarnt, ermöglicht ihm vielmehr die Möglichkeit zur Umkehr und damit die Möglichkeit zur Sicherung seiner Herrschaft.

▪ Während der MT und Theod´ in Dan 5,17 dahingehend verstanden werden kann, daß Daniel die Belohnung des Königs vehement von sich weist, ist ein derartiges Textverständnis in der DanLXX ausgeschlossen. Das provokante Auftreten Daniels gegenüber der Fremdherrschaft wird in der DanLXX auf keinen Fall zur Sprache gebracht.

Daß Daniel im Blick auf die Gesetzgebung des Königs „ungehorsam“ gewesen sei, hierüber hatte die DanLXX anders als MT und Theod´ in Dan 6,13/14 geschwiegen. Deutlich wird, daß der LXX-Übersetzer um ein freundliches und tadelloses Auftreten Daniels vor dem König bemüht ist. Dies spiegelt die Haltung wider, die der LXX-Übersetzer gegenüber dem Ptolemäerkönig eingenommen haben wird.

▪ Ein besonderes Anliegen der DanLXX war es, Daniel als engsten Vertrauten des Königs darzustellen. In DanLXX 4,15/18 rief der König, nachdem er aus seinem Traum erwacht war, als erstes Daniel herbei. Andere Beamte des Königs werden nicht erwähnt. Auch ließ die DanLXX in Dan 4,16/19f. Daniel größtes Mitgefühl und Anteilnahme gegenüber dem König zeigen. Besonders deutlich wurde Daniel vor allem in DanLXX 6,13/14 als Vertrauter des Königs dargestellt, und zwar wurde er als φίλος des Königs bezeichnet. Hiermit wählt der LXX-Übersetzer einen offiziellen Titel

---

<sup>37</sup> Zu den für Juden friedlichen Verhältnissen zur Ptolemäerzeit siehe J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 31ff.37ff.

<sup>38</sup> Die in Dan 1 angesprochene Essensproblematik wird vom LXX-Übersetzer erstaunlicherweise gar nicht auf eine mögliche Reaktion des Königs hin reflektiert. Die Problematik, daß sich die Judäer von bestimmten Bereichen des höfischen Lebens selber ausschließen müssen, blieb in der DanLXX ganz auf die Judäer und den direkten Vorgesetzten der Judäer, einen königlichen Beamten, beschränkt. Anders als MT (und Theod´) erwähnte die DanLXX noch nicht einmal im Ansatz die mögliche Gefahr, daß das freundliche Einvernehmen von König und Judäern getrübt werden könnte.

<sup>39</sup> Siehe hierzu die Ausführungen bei J.J. Collins, *Between Athens and Jerusalem*, 69f.

des ptolemäischen Hofes, aktualisiert damit die Textaussage und bringt ein vertrautes Verhältnis auf amtlicher Ebene zur Sprache.

- Anders als MT, Theod´ und LXXPraef. hatte die DanLXX das Fest des Belsazzar in Dan 5 nicht als ein offizielles Fest ausgewiesen. Stattdessen waren zum Gastmahl des Königs in der DanLXX nur die engsten Vertrauten des Königs geladen. Aufgefallen war, daß der LXX-Übersetzer die engsten Vertrauten des Königs wahrscheinlich nicht bemerken ließ, was mit dem König vor sich ging (Dan 5,6). Indirekt wies die DanLXX darauf hin, daß der König anderer bedarf, um seine Herrschaft zu sichern. Auch in DanLXX 6 wurde durch die Person des Daniel deutlich darauf hingewiesen, daß der König, wenn es um die Sicherheit seines Reiches geht, den Judäern vertrauen kann. Indirekt scheint der LXX-Übersetzer werbend dafür einzutreten, daß den Juden verantwortliche Aufgaben innerhalb der Regierung der Fremdherrschaft anvertraut werden können und zum Wohl des Staates anvertraut werden sollen. Dies spricht indirekt weiterhin dafür, daß der LXX-Übersetzer die politische Integration im fremdherrschaftlichen Staat befürwortete. Daß ein Jude für den regierenden ptolemäischen König und seine Dynastie Partei ergriff und damit die Herrschaft sichern half, zeigte das Beispiel des Onias und seiner Söhne.<sup>40</sup>

### 9.3.9 Der LXX-Übersetzer und sein Bemühen um Integration im fremdherrschaftlichen System

- In keinem der Kapitel hatten Daniel oder die Judäer eine Amtseinsetzung in politische Ämter verweigert oder eine Beförderung abgelehnt. In DanLXX 1-6.(7) werden Daniel oder die Judäer als Angehörige des königlichen Beamtenapparates ausgewiesen.

- Schon in DanLXX 1 wurde deutlich, daß der LXX-Übersetzer keineswegs einen rein innerjüdischen Blickwinkel einnimmt. So erwähnte der LXX-Übersetzer gezielter als der MT und Theod´ die Männer anderer Nationalitäten, mit denen die Judäer am königlichen Hof ausgebildet wurden.<sup>41</sup> Daß die Judäer am königlichen Hof kein isoliertes Leben führten, brachte der LXX-Übersetzer außerdem in Dan 2,24 zur Sprache, wo sich Daniel beinahe selbstlos für das Leben der Sophisten einsetzte. Zudem sprach der LXX-Übersetzer in Dan 2,48 von Daniel als dem „Anführer und Obersten der Sophisten“. Dies setzt voraus, daß Daniel die Führung der Gelehrten am königlichen Hof übernommen hatte. Auch in DanLXX 4,15/18 war Daniel als „Oberster der Sophisten“ eingeführt worden. Der LXX-Übersetzer zeigte sich daran interessiert, daß Daniel mit den philosophischen Gelehrten seiner Zeit in Verbindung stand. Da in DanLXX 4 die Sophisten neben Daniel nicht auftreten und damit auch nicht an den Forderungen des Königs scheitern, wird das Thema der Rivalität vollends ausgeklammert. In Dan 5,15 schweigt die DanLXX beim Erscheinen Daniels über das Scheitern anderer, die die Schrift an der Wand deuten sollten. Wiederum wird Daniel weniger als im MT und Theod´ in ein Verhältnis der Rivalität zu den anderen Zukunftsdeutern gerückt. Festgehalten werden konnte, daß, obwohl sich der LXX-Übersetzer der besonderen Auszeichnung des Wissens der Juden durch ihre Gottesbeziehung bewußt war, ihn dies keineswegs zur Ignoranz und Arroganz gegenüber den (philosophischen) Gelehrten am königlichen Hof verleitete. Deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer trotz des Bewußtseins seiner Exklusivität die Integration suchte.

- Auffälligerweise zeigte sich der LXX-Übersetzer in Dan 1,10 darum bemüht, den König aus dem Konflikt der Essensenthaltung herauszuhalten. Daß die Essensenthaltung religiös motiviert ist, brachte die DanLXX nicht explizit zur Sprache. Die fremdländische Speise stellte keinen Grund dar, sich völlig vom Leben am königlichen Hof zurückzuziehen. Es war vermutet worden, daß die Frage, wie ein Jude am gesellschaftlichen Leben teilnehmen konnte, ohne jedoch mit fremder Speise in Berührung kommen zu müssen, auch den LXX-Übersetzer im Blick auf sein eigenes Leben und das Leben derjenigen Juden im ptolemäischen Ägypten beschäftigt haben wird, die wie er die Integration suchten. Die DanLXX befreite ihre Leser nicht von der Problematik der fremden Speise. Sie wies hingegen darauf hin, daß es Wege gibt, dieses Problem diplomatisch zu umgehen, ohne die Mißgunst des Fremdherrschers zu wecken.

- An keiner Stelle innerhalb der DanLXX zeigte sich, daß ein weitgehender Widerstand gegen die Fremdmacht befürwortet oder unterstützt wurde. In DanLXX 3 hatten die Judäer zwar die Verehrung des Bildes verweigert, jedoch hatten sie dies keineswegs im Sinne eines öffentlichen Protestes kenntlich gemacht. Erst durch die Anklage anderer wird der König darauf aufmerksam, daß die Judäer seiner Forderung nicht nachgekommen waren. Die Judäer hatten von sich aus gegenüber dem König

<sup>40</sup> J.M. Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 37.39f.

<sup>41</sup> Siehe die Ausführungen zu Dan 1,3.10.17.

das Element der Fremdheit nicht unterstreichen wollen. Auch hatten sie auf ihren Widerstand gegen eine königliche Anordnung nicht besonders aufmerksam gemacht. Gewaltlos und ohne Protest fügten sich die Judäer in DanLXX 3 der Anordnung der Todesstrafe und hofften auf ihren Gott.

Widerstand gegen die Staatsmacht leisten die Judäer in Dan 3, nachdem aufgedeckt worden war, daß sie eine königliche Anordnung nicht befolgt hatten, nur insoweit als daß sie deutlich machten, daß der Staat über ihre Religion keine Macht erlangen werde. Das Angebot des Königs, noch vor dem Standbild niederfallen zu können, verweigern sie.

- Auch in DanLXX 6 müssen andere auf die Verbotsübertretung Daniels hinweisen. Laut protestierend war Daniel nicht aufgetreten. Er ließ sich jedoch nicht davon abhalten, weiter öffentlich sichtbar zu beten. Allerdings tut er dies nicht erkennbarer als vor dem Aufstellen des Gebetsverbots.

- Von militärischen Aktionen gegen den König verlautete kein Wort. In DanLXX 4 war es keine menschliche Gruppierung, die König Nebukadnezar bestrafen soll, sondern das himmlische Heer.

- Anders als im MT und Theod', wo beinahe der gesamte Staatsapparat des Königs an der Intrige gegen Daniel beteiligt gewesen zu sein scheint, spricht die DanLXX in Kap.6 nur von zwei sehr hohen Beamten, die sich gegen Daniel verschworen haben (Dan 6,4/5.6/7.7/8 u.ö.). Die Feindschaft gegen Daniel bleibt auf einen kleinen Personenkreis beschränkt. Keineswegs besteht in der DanLXX eine Feindschaft vonseiten des gesamten Staatsapparates. Auch in der DanLXX war deutlich geworden, daß die Verschwörer aus dem Motiv des Neids handelten und nicht aus dem Grund, weil Daniel ein Jude war. Das von ihnen erlassene Gesetz stellte kein Verbot der jüdischen Religion dar, sondern traf auch andere Religionen. Zudem war es zeitlich begrenzt. Möglicherweise war es ein Anliegen des LXX-Übersetzers gewesen, lieber darüber zu schweigen, daß sich die Gesamtheit der politischen Führer des Fremdstaates dazu entschließen könnte, gegen einen Juden vorzugehen. Für denkbar war auch erachtet worden, daß für den LXX-Übersetzer im ptolemäischen Ägypten eine von der Gesamtheit der Beamten des Königs ausgehende Feindschaft gar nicht vorstellbar war.<sup>42</sup>

- In DanLXX 3 zeigte sich, daß die Integration eines Juden im fremdherrschaftlichen System Beschränkungen ausgesetzt war. Die vom König geforderte Bilderverehrung mußten die drei Judäer aufgrund ihrer Religion ablehnen. In DanLXX 6 befolgte Daniel das vom König erlassene Gebetsverbot nicht. Deutlich wurde, daß Daniel und seine Freunde keine Kompromißbereitschaft im Interesse der Integration eingingen, wenn ihr religiöses Leben betroffen war. Die jüdische Religion stellte zwar keinen generellen Hinderungsgrund dar, nicht am politischen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die jüdische Religion bedeutete jedoch automatisch den von Juden gewünschten und selbst vollzogenen Ausschluß aus bestimmten Bereichen der Fremdherrschaft.

### *9.3.10 Der LXX-Übersetzer - ein politisch engagierter und religiöser Jude*

- Auch wenn die Fremdherrschaft in der DanLXX gelegentlich Anlaß zur Kritik gab, so führte dies dennoch nie zu einem Rückzug Daniels oder der drei Judäer aus der Politik. Daniel und die drei Judäer blieben im Dienst des Königs, und zwar aus eigenem Interesse. Selbst in DanLXX 3,30/97 lehnen die drei Judäer beispielsweise abschließend, nachdem sich der König einsichtig gezeigt hat, eine Beförderung nicht ab. Für sicher ist zu erachten, daß der LXX-Übersetzer auf keinen Fall einer sektiererischen Gruppe angehörte, die fernab von jedem politischen und gesellschaftlichen Geschehen lebte.

- Deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer die Danielerzählungen auf die eigene Situation hin las und in ihnen einen Appell fand, sich am politischen und gesellschaftlichen Geschehen eines Fremdstaates zu beteiligen, sofern die Form der Herrschaft eines Königs (wie im Fall Antiochus IV.) nicht grundsätzlich abzulehnen war. In der DanLXX zeigte sich weder eine Tendenz der Weltflucht noch ein Verharren in Passivität. Trotzdem immer wieder deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer das endgültige Reich Gottes, wie es vor allem in Dan 7 thematisiert wird, erwartete, verleitete ihn dies zu keiner Art von politischem Desinteresse. Zudem machte auch der LXX-Übersetzer deutlich, daß von Gott selbst an Juden (wie Daniel) die politische Verantwortung herangetragen wurde.

- Wenn die DanLXX den König indirekt und direkt auf Unsicherheitsfaktoren in seiner Herrschaft hinweist, so zeigt dies, daß dem LXX-Übersetzer auch aus eigenem Interesse die Sicherheit des Staates am Herzen lag. Ohne Umschweife deutete Daniel in DanLXX 4 dem König den Traum und ließ ihn nicht ungewarnt in sein Unglück laufen. Mit Daniels Hilfe erhält der König in Dan 4 eine

---

<sup>42</sup> Ob bereits in der Vorlage die Zahl der Intriganten mit zwei vorgegeben war, konnte nicht eindeutig geklärt werden, siehe Abschnitt 7.3.1.

Chance, die Bedrohung seiner Herrschaft abzuwehren. In DanLXX 4 lag dem LXX-Übersetzer außerdem daran, die Veränderung des Königs auf das Äußere des Königs zu beschränken. Zudem verglich er das Äußere des Königs mit zwei königlichen Tieren (4,30b/33b).<sup>43</sup> In DanLXX 5,6 hatte der LXX-Übersetzer indirekt darauf hingewiesen, daß selbst die engsten Vertrauten die Betroffenheit des Königs nicht bemerkt zu haben schienen. Für wahrscheinlich war erachtet worden, daß sich an diesen Stellen das Interesse des LXX-Übersetzers an der Stärke des Ptolemäerreiches widerspiegelt, das den Juden Schutz bot und besonders zur Zeit Antiochus IV. vor Übergriffen der Seleukidenherrschaft bewahrte. Der LXX-Übersetzer hat gegenüber der ptolemäischen Herrschaft bestimmt keinen neutralen politischen Standpunkt eingenommen.<sup>44</sup>

- Das vom LXX-Übersetzer geforderte politische Engagement ging, solange es das Verhalten des Königs zuließ, stets mit dessen Herrschaft konform.

- In DanLXX 4 sind es wie im MT und Theod' keine menschlichen Kreise, die den König bestrafen. Das Urteil über Nebukadnezar wird im Himmel gefällt. Die Wesen, die mit der Durchführung des himmlischen Beschlusses vertraut werden, sind auch in der DanLXX himmlischer Herkunft. Was Daniel bleibt, ist die kritische Rede vor dem König, in der er den König auf sein Fehlverhalten hinweist. Keineswegs wird der LXX-Übersetzer grundsätzlich mit der Politik der Ptolemäerkönige einverstanden gewesen sein. Die Rolle, die Daniel einnimmt, bleibt rein aufklärerischer Art. Gewalttätige, aufständische Aktionen, um politische und religiöse Ziele zu verwirklichen, werden vom LXX-Übersetzer sicherlich nicht unterstützt worden sein.

- Neben dem politischen Engagement, das vom LXX-Übersetzer befürwortet wurde, wurde deutlich, daß der LXX-Übersetzer dem religiösen Leben eines Juden nicht weniger Beachtung schenkte. Schon oben wurde darauf hingewiesen, daß das religiöse Leben dem politischen Engagement eines Juden stets übergeordnet war.<sup>45</sup> Wo die Religion eine Teilnahme an Aktionen des Staates nicht zuließ (Dan 1; 3; 6), gab es vonseiten des LXX-Übersetzers keine Kompromisse.

- Aufgefallen war, daß der LXX-Übersetzer konkret religiöse Praktiken wie das Fasten (DanLXX 2,18) und das Beten (2,18; 4,24/27.30a/33a.30c/34; 6,5/6.10/11.12/13.13/14.16/17) ansprach. Die Häufung der Nennung des Gebets wurde dahingehend gedeutet, daß hier vielleicht eine konkrete Lebenssituation des LXX-Übersetzers in die Übersetzung eingegangen ist. Die Versammlungshäuser der Juden wurden im ptolemäischen Ägypten „Gebetshäuser“ (προσευχή) genannt, was darauf hinweist, daß das Gebet im Leben eines religiösen Juden, der im ptolemäischen Ägypten fern von dem Tempel in Jerusalem lebte, eine entscheidende Bedeutung besaß.

- Auch in der DanLXX blieb das Gebet in DanLXX 6,10/11 auf Jerusalem ausgerichtet. Es war vermutet worden, daß Jerusalem als religiöses Zentrum auch für den LXX-Übersetzer nicht belanglos geworden war.

- Durch die Zusätze hatte DanLXX 3 eine stärker religiöse Ausrichtung erhalten. Allerdings hieß dies nicht, daß der LXX-Übersetzer die politische Perspektive aufgab und am Fremdkönig keinerlei positives Interesse mehr zeigte.<sup>46</sup> Das religiöse Interesse des LXX-Übersetzers an den Danielerzählungen war auch besonders dort deutlich geworden, wo es um die Person des Königs ging.<sup>47</sup> Hier deutete sich das missionarische Anliegen des LXX-Übersetzers an (s.u.).

- Aufgefallen war, daß der LXX-Übersetzer bemüht war, seiner Übersetzung einen streng monotheistischen Charakter zu verleihen. Die monotheistische Tendenz, die auf den LXX-Übersetzer zurückgeht, durchzog DanLXX 1-6.<sup>48</sup> Besonders eindeutig wurde das monotheistische Interesse des LXX-Übersetzers dort, wo der LXX-Übersetzer das Wort εἰδωλον verwandte (in DanLXX 1,2; 2,11.(47); 3,12.(17).18; 4,34c/37c; 5,5.23; 6,27/28 u.ö.), was die Nichtigkeit der von den Heiden verehrten Göttern zur Sprache brachte.

- Es wurden Überlegungen angestellt, warum dem LXX-Übersetzer der Monotheismus so wichtig war. Einerseits wurde vermutet, daß sich hier die Diasporasituation im ptolemäischen Ägypten widerspiegeln könnte, wo die Konfrontation mit anderen Religionen zum Alltag des LXX-Übersetzers hinzugehörte. Möglicherweise war es dem LXX-Übersetzer im Blick auf die jüdische Bevölkerung ein

---

<sup>43</sup> Siehe Abschnitt 5.4.1.

<sup>44</sup> Siehe bereits die Zusammenfassung in 9.3.7.

<sup>45</sup> Siehe Abschnitt 9.3.9.

<sup>46</sup> Siehe bereits die Zusammenfassung in Abschnitt 9.3.4.

<sup>47</sup> Abschnitt 3.5.3, 4.6.3, 5.6.6, 6.6.6, 7.5.4.

<sup>48</sup> Siehe Abschnitt 2.5.5, 3.5.8, 4.6.7, 5.6.6, 6.6.5, 6.6.6, 7.5.4.

starkes Anliegen, daß diese nicht ihre streng monotheistische Haltung aufgaben. Andererseits hatte sich gezeigt, daß der Monotheismus zu einem Programm gehörte, das der LXX-Übersetzer in Dan 1-6 im Blick auf den Fremdherrscher entwarf. Dies hieß, daß dem LXX-Übersetzer die strikte Einhaltung von monotheistischen Formulierungen nicht nur aufgrund von innerjüdischen Gründen wichtig war. Deutlich zeigte der LXX-Übersetzer gerade im Zusammenhang der monotheistischen Tendenz ein stark missionarisches Anliegen. Daß der LXX-Übersetzer bei der Bekehrung zum einzig wahren Gott nicht nur den König, sondern auch die Fremdvölker im Blick hatte, war an den Rundschreiben ablesbar, die der König an die gesamte Reichsbevölkerung verschickte (Dan 3; Dan 4; Dan 6). Sicherlich führte der LXX-Übersetzer kein isoliert religiöses Leben, sondern war um die Verbreitung des monotheistischen Glaubens bemüht.

### *9.3.11 Der LXX-Übersetzer und seine politische Theologie*

- Ein Überblick über DanLXX 1-7 macht deutlich, daß der LXX-Übersetzer mit Wissen konfrontiert wurde, das sich mit dem Ablauf der Weltgeschichte auseinandergesetzt hat. Auch der LXX-Übersetzer war als Beobachter der weltgeschichtlichen Ereignisse seiner Vergangenheit und Gegenwart in Erscheinung getreten. Dies zeigte sich besonders bei der Ausgestaltung der Reichelehre in Dan 2 und vor allem in Dan 7. Auch die Darstellung der Könige Nebukadnezar, Belsazzar und Dareios sprach dafür, daß der LXX-Übersetzer die politische Lage besonders seiner eigenen Zeit genauestens beobachtete. Gerade in DanLXX 7 bei der Beschreibung der Weltreiche und in Dan 1-6 bei der Darstellung der Könige zeigte sich, daß der LXX-Übersetzer einen seiner Zeit angepaßten politischen Standpunkt einnahm, ohne jedoch die Verbindung von theologischem und politischem Denken aufzugeben.
- Der LXX-Übersetzer wird sicherlich kein Theologe gewesen sein, der ausnahmslos in innerjüdischen Kreisen und nur in religiösen Zusammenhängen lebte. Gleichzeitig zeigt sich jedoch auch, daß der LXX-Übersetzer trotz seines offensichtlichen Interesses am politischen Geschehen und am gesellschaftlichen Leben im ptolemäischen Ägypten den Bezug zur Theologie nicht verlor. Gerade die Vorstellung, daß Gott die irdischen Fremdherrschaften legitimiert, Könige absetzt und einsetzt und den Verlauf der Weltgeschichte bestimmt, wird den LXX-Übersetzer zu geschichtlichen und politischen Überlegungen geführt haben.
- Der in Dan 3 vom LXX-Übersetzer eingefügte Hymnus machte besonders deutlich, daß der LXX-Übersetzer nicht nur allein das Volk Israel in seine theologischen Überlegungen und Hoffnungen einbezog, sondern auch die übrigen Völker nicht ausschloß, sofern diese sich dem Gotteslob des einzigen Gottes anschließen würden.
- Für den LXX-Übersetzer sind wie für den Verfasserkreis der ursprünglichen Danielerzählungen Theologie und Politik nicht voneinander zu trennen. Gott ist es, der die Fremdherrschaft legitimiert. Gott ist es außerdem, der Juden Fähigkeiten verleiht, sich vor einem Fremdkönig zu bewähren, um so an der Politik des fremdherrschaftlichen Systems Anteil zu gewinnen. Das politische Engagement ist nach Meinung des LXX-Übersetzers auch in einem fremdherrschaftlichen System gottgewollt und deshalb von einem Juden zu suchen.
- Trotzdem der LXX-Übersetzer sich mit den gegenwärtigen Verhältnissen unter den Bedingungen der Ptolemäerherrschaft zufrieden zeigt, gibt er die eschatologische Hoffnung nicht auf, daß sich das Gottesreich einmal zukünftig durchsetzen wird (DanLXX 2 und DanLXX 7).

### *9.3.12 Die DanLXX – keine Verschärfung apokalyptischer Erwartungen*

- Von einer Verschärfung der apokalyptischen Erwartungen war in der DanLXX in Dan 1-7 nichts zu verspüren gewesen. Das Leben des LXX-Übersetzers wird sicherlich von keiner apokalyptischen Untergangsstimmung geprägt gewesen sein. Deutlich wurde, daß der LXX-Übersetzer seine gegenwärtigen Hoffnungen konkret an dem Ptolemäerkönig ausrichtete. Sichtbar wurde dies besonders dort, wo der LXX-Übersetzer sein Interesse an der Bekehrung des Königs zum einzigen Gott bekundete. Festgehalten werden konnte, daß der LXX-Übersetzer nicht mit dem Ende der Fremdherrschaft, sondern mit einer Steigerung der religiösen Qualität der Fremdherrschaft konkrete Hoffnungen für seine unmittelbare Gegenwart verband.
- Für die Zukunft gab auch der LXX-Übersetzer die apokalyptischen Hoffnungen der Danielvisionen nicht auf. Auch er erwartet das Sich-Durchsetzen der endgültigen Gottesherrschaft. Daß der LXX-

Übersetzer eschatologische Erwartungen hegte, zeigte sich besonders deutlich in DanLXX 7, wo das Ende der Fremdherrschaft deutlich in Aussicht gestellt und die Übernahme der Herrschaft durch die Heiligen des Höchsten und das heilige Volk vorausgesagt wurde. Auch wenn der LXX-Übersetzer sich den Gegebenheiten der Herrschaft der Ptolemäerkönige stellte und ihnen gegenüber größtenteils wohlwollend eingestellt war, so verleitete dies den LXX-Übersetzer nicht dazu, seine eschatologischen Hoffnungen aufzugeben.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß sich zeigte, daß der LXX-Übersetzer Danielerzählungen und Danielvisionen *nebeneinander* las, ohne die Danielerzählungen nach Hinzufügung der Danielvisionen für belanglos zu halten. Daß die Danielvisionen die Übersetzung der Danielerzählungen beeinflussten, hatte sich darin gezeigt, daß sprachliche und inhaltliche Verbindungslinien zwischen beiden bestehen. Daß die Danielvisionen und Danielerzählungen als Einheit betrachtet wurden, zeigt sich besonders deutlich in P967, wo die Danielvisionen Dan 7 und Dan 8 zwischen Dan 4 und Dan 5 eingeschoben sind.<sup>49</sup>

▪ Die DanLXX ist ein wichtiger Beleg dafür, daß die Beschäftigung mit apokalyptischen Gedanken nicht automatisch zur Weltflucht führen muß. Zwar zeigte sich auch innerhalb der Danielerzählungen, daß der LXX-Übersetzer mit der Reichelehre lebte und das besonders in DanLXX 7 thematisierte Reich Gottes erwartete, jedoch führte dies den LXX-Übersetzer nicht dazu, das politische Engagement eines Juden im fremdherrschaftlichen System abzulehnen oder für belanglos zu halten (s.u.).

▪ Eingangs wurde festgestellt, daß das aramäisch/ hebräische Danielbuch oft als Schrift des „Trostes und der Hoffnung“ bezeichnet wird.<sup>50</sup> Im Blick auf die DanLXX, wo ein konkretes Leseverhalten greifbar wird, ist dies zu relativieren. Sicherlich gab auch das Danielbuch dem LXX-Übersetzer Trost und Hoffnung, daß es einmal eine ganz anders geartete Zukunft geben wird. Für die Gegenwart des LXX-Übersetzers wurde jedoch deutlich, daß besonders die Danielerzählungen dem LXX-Übersetzer als konkreter Ratgeber und Orientierungshilfe für das Leben im ptolemäischen Staat dienten.<sup>51</sup> Wahrscheinlich führten die positiven Bedingungen zur Zeit der Ptolemäerherrschaft dazu, daß Trost und Hoffnung vom LXX-Übersetzer nicht vorrangig und allein in einem ganz anders gearteten zukünftigen Reich Gottes gesucht wurden, ohne sich auf die Gegenwart einzulassen.

---

<sup>49</sup> Das Nebeneinander von Danielerzählungen und Danielvisionen muß hier nicht erst auf die Arbeit des LXX-Übersetzers zurückzuführen sein (Abschnitt 5.5, Abschnitt 6.5 und Abschnitt 8.3.1).

<sup>50</sup> Siehe die Einleitung (Abschnitt 1).

<sup>51</sup> Ein ähnliches Nebeneinander von Staatstreue und Hoffnung auf eine andere Zukunft findet sich in Röm 13, wo der Christ zum Gehorsam gegenüber dem Staat aufgefordert wird, jedoch gleichzeitig tröstend auf eine andere Zukunft verwiesen wird. Es deutet sich an, daß Gedanken, die sich in der DanLXX fanden, keineswegs singulär waren und auch für spätere Zeiten von Bedeutung waren.

## Literaturverzeichnis

In der Regel wurde die Literatur, die mehr als einmal zitiert wird, nur mit einem Kurztitel angegeben. Die vollständige Literaturangabe findet sich auf den folgenden Seiten. Die Abkürzungen von Lexika, Serien und Zeitschriften richten sich im übrigen nach TRE, Abkürzungsverzeichnis, zusammengestellt von S. Schwertner, 2. Auflage Berlin/ New York 1994. Folgende zusätzliche Abkürzungen werden verwendet:

Bauer <sup>5</sup>	Bauer, W., Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Berlin <sup>5</sup> 1958.
Bauer <sup>6</sup>	Bauer, W., Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Aland, K. u. Aland B. (Hg.), Berlin-New York <sup>6</sup> 1988.
Deut. I	K. Koch, Deuterokanonische Zusätze zum Danielbuch, Entstehung und Textgeschichte, AOAT 38/1, Neukirchen-Vluyn 1987.
Deut. II	K. Koch, Deuterokanonische Zusätze zum Danielbuch, Entstehung und Textgeschichte, AOAT 38/2, Neukirchen-Vluyn 1987.
Gesenius	Gesenius, W., Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament.
HAL	Hebräisches und Armäisches Lexikon zum Alten Testament von L. Köhler und W. Baumgartner, 3. Aufl., bearb. v. W. Baumgartner und (seit Lieferung 3) J.J. Stamm, Leiden 1967-1990.
Hamm I	W. Hamm, Der Septuaginta-Text des Buches Daniel, Kap.1-2, Nach dem Kölner Teil des Papyrus 967, PTA 10, Bonn 1969.
Hamm II	W. Hamm, Der Septuaginta-Text des Buches Daniel, Kap.3-4, Nach dem Kölner Teil des Papyrus 967, PTA 21, Bonn 1977.
Geissen	A. Geissen, Der Septuaginta-Text des Buches Daniel, Kap. 5-12, zusammen mit Susanna, Bel et Draco, sowie Esther, Kap.1,1a - 2,15 nach dem Kölner Teil des Papyrus 967, PTA 5, Bonn 1968.
LEH	Lust, J. / Eynikel, H. / Hauspie K., A Greek English Lexicon of the Septuagint, Stuttgart 1992-1996.
LSJ	H.G. Liddell / R. Scott, A Greek-English Lexicon. Revised and Augmented throughout by H.S. Jones u.a., <sup>9</sup> 1940.
Rehkopf	Rehkopf, F., Septuaginta-Vokabular, Göttingen 1989.
Ziegler <sup>1</sup>	J. Ziegler, Septuaginta, Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Societatis Litterarum Göttingensis editum, vol. XVI pars 2, Susanna, Daniel, Bel et Draco, Göttingen 1954.
Ziegler <sup>2</sup>	J. Ziegler, Septuaginta, Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum, vol. XVI pars 2, Susanna, Daniel, Bel et Draco, Editio secunda Versionis iuxta LXX interpretes textum plane novum constituit O. Munnich, Versionis iuxta „Theodotionem“ fragmenta adiecit D. Fraenkel, Göttingen 1999.
Ra	A. Rahlfs, Septuaginta id est Vetus Testamentum Graece iuxta LXX Interpretes, Stuttgart 1935 (1979)

Adler, W., The Apocalyptic Survey of History adapted by Christians: Daniel's Prophecy of 70 Weeks, in: The Jewish Apocalyptic Heritage in Early Christianity, hg. v. J.A. VanderKam/ W. Adler, CRI III, 4, Minneapolis 1996, 201-236.

Aejmelaeus, A., Translation Technique and the Intention of the Translator, in C.E. Cox (Ed.), VII Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, Leuven 1989, SBL/SCSS 31, Atlanta 1991, 23-36.

Aland, K., Repertorium der griechischen christlichen Papyri, Biblische Papyri I, Altes Testament, Neues Testament, Varia, Apokryphen, Berlin/ New York 1976.

- Albertz, R., *Der Gott des Daniel, Untersuchungen zu Daniel 4-6 in der Septuagintafassung sowie zu Komposition und Theologie des aramäischen Danielbuches*, Stuttgarter Bibelstudien 131, Stuttgart 1988.
- Albertz, R., *Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, Teil 2: Vom Exil bis zu den Makkabäern*, GAT Bd. 8/2, Göttingen 1992.
- Albertz, R., *Bekehrung von oben als „messianisches Programm“ - Die Sonder-Überlieferung der Septuaginta 4-6*; in: H. Graf Reventlow (Hg.), *Theologische Probleme der Septuaginta und der hellenist. Hermeneutik*, VWGT 11, Gütersloh 1997, 46-62.
- Albertz, R., *The Social Setting of the Aramaic and Hebrew Book of Daniel*, in: J.J. Collins/ P.W. Flint, *The Book of Daniel, Composition and Reception*, VT.S 83,1, Leiden/ Boston/ Köln 2001, 171-204.
- Amir, Y., *Die Begegnung des biblischen und des philosophischen Monotheismus als Grundthema des jüdischen Hellenismus*, EvTh 38 (1978), 2-19.
- Assman, J., *Königsdogma und Heilserwartung. Politische und kultische Chaosbeschreibung in ägyptischen Texten*, in: *Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East, Proceedings of the International Colloquium on Apocalypticism*, Uppsala, August 12-17, 1979, hg. v. D. Hellholm, Tübingen 1983, 345-377.
- Attridge, H.W., *Jewish Historiography*, in: R.A. Kraft/ G.W. Nickelsburg (Hg.), *Early Judaism and its modern Interpreters*, Atlanta 1986, 311-343.
- Barclay, J., *Jews in the Mediterranean Diaspora: From Alexander to Trajan (323 BCE – 117 CE)*, Edinburgh 1998.
- Barr, J., *Bibelexegese und moderne Semantik. Theologische und linguistische Methode in der Bibelwissenschaft*, München 1965.
- Barr, J., *Common sense and Biblical Language*, Biblica 49, 1968, 377-387.
- Barr, J., *Comparative Philology and the Text of the Old Testament*, Oxford 1968.
- Barr, J., *Semantics and Biblical Theology – A Contribution to the Discussion*, in: G.W. Anderson u.a. (Hg.), *Congress Volume Uppsala 1971*, VT.S 22, Leiden 1972, 11-19.
- Barr, J., *The Typology of Literalism in Ancient Biblical Translations*, NAWG Phil-Hist Klasse 11 = MSU 15, Göttingen 1979.
- Barthélemy, D., *Les Devanciers d'Aquila. Première Publication intégrale du Texte des Fragments du Dodécapropheton*, VT.S 10, Leiden 1963.
- Bauer, H./ Leander, P., *Grammatik des Biblisch – Aramäischen*, Halle 1927.
- Beale, G.K., *The Use of Daniel in Jewish Apocalyptic Literature and in the Revelation of St. John*, Lanham/New York/London 1984.
- Behrmann, G., *Das Buch Daniel (HK 3,2)*, Göttingen 1897.
- Bentzen, A., *Daniel*, HAT 19 (erste Reihe), 2. verbesserte Auflage, Tübingen 1952.



- Bertram, G., Der Sprachschatz der Septuaginta und der des hebräischen Alten Testaments, ZAW 57, (1939), 85-101.
- Bertram, G., Zur Bedeutung der Septuaginta in der hellenistischen Welt, ThLZ 92 (1967), 245-250.
- Bertram, G., Zur religionsgeschichtlichen Bedeutung des griechischen Alten Testaments, der sogenannten Septuaginta, ZDMG Suppl. III.1, 1977, 117-127.
- Bevan, A., A Short Commentary on the Book of Daniel, Cambridge 1892.
- Beyer, K., Die aramäischen Texte vom Toten Meer. Ergänzungsband, Göttingen 1994.
- Beyerle, S., The Book of Daniel and Its Social Setting, in: J.J. Collins/ P.W. Flint (Hg.), The Book of Daniel: Composition and Reception, (VT.S 83,1), Leiden/ Boston/ Köln 2001, 205 – 228.
- Bickermann, E., Der Gott der Makkabäer. Untersuchungen über Sinn und Ursprung der Makkabäischen Erhebung, Berlin 1937.
- Bickermann, E., The Colophon of the Greek Bible of Esther, JBL 63 (1944), 339-362.
- Bickermann, E., Four Strange Books of the Bible, New York 1967.
- Bludau, A., Die Alexandrinische Uebersetzung des Buches Daniel und ihr Verhältniss zum massorethischen Text, (Biblische Studien II, 2–3), Freiburg i. Br. 1897.
- Bodenmann, R., Naissance d'une Exégèse. Daniel dans l'Eglise ancienne des trois premiers siècles (BGBE 28), Tübingen 1986.
- Bogaert, P.M., Le témoignage de la Vetus Latina dans l' étude de la Septante. Ezéchiel et Daniel dans le Papyrus 967, Biblica 59 (1978), 384-395.
- Bogaert, P.-M., Relecture et refonte historicisantes du livre de Daniel attestées par la première version grecque (Papyrus 967), in: R. Kuntzmann/ J. Schlosser (Hg.), Études sur le judaïsme hellénistique (LeDiv 119) 1984, 197-224.
- Bohak, G., CPJ III, 520: The Egyptian Reaction to Onias' Temple, JSJ 26 (1995), 32-41.
- Bohak, G., The Impact of Jewish Monotheism on the Greco-Roman World, JSQ 7 (2000), 1-21.
- Boman, T., Das hebräische Denken im Vergleich mit dem Griechischen, 3. neubearbeitete Aufl., Göttingen 1959.
- Bonwetsch, G.N. (Hg.), Hippolyt Werke, Bd. I, Kommentar zu Daniel, 2., vollständig veränderte Aufl. von M. Richard, GCS N.F. Bd. 7, Berlin 2000.
- Brandenburger, E., Markus 13 und die Apokalyptik (FRLANT 134), Göttingen 1984.
- Braun, R., Opera Quodvultdeo Carthaginensi episcopo Aributa (CChL 60), Turnhout 1976.
- Brenton, L.C.L., The Septuagint with Apocrypha: Greek and English, London 1981 = Grand Rapids 1988.
- Brock, S.P., Art. Bibelübersetzungen I. Die alten Übersetzungen des Alten und Neuen Testaments, 1,1 Bibelübersetzungen im Altertum; 1,2 Die Übersetzungen des Alten Testaments ins Griechische, TRE 6, 1980, 161.163-172.

- Brock, S.P., The Phenomenon of Biblical Translation in Antiquity, in: S. Jellicoe, *Studies in the Septuagint Origins, Recensions and Interpretations*, New York 1974, 541-571.
- Broshi, M./ Eshel, E., Qumran Corner, The Greek King is Antiochus IV (4Q Historical Text = 4Q 248), *JJS* 48 (1997), 120-129.
- Bruce, F.F., *Josephus und Daniel*, *ASTI* 4 (1965), 148-162.
- Bruce, F.F., *The Earliest Old Testament Interpretation*, *OTS* 17 (1972), 39-52.
- Bruce, F.F., *The Oldest Greek Version of Daniel*, in: *Instruction and Interpretation. Studies in Hebrew Language, Palestinian Archaeology and Biblical Exegesis*, *OTS* 20 (1977), 22-40.
- Buber, M., *Zu einer Verdeutschung der Schrift*, in: H.J. Störig (Hg.), *Das Problem des Übersetzens, Wege der Forschung VIII*, Darmstadt 1969, 322-362.
- Burkert, W., *Apokalyptik im frühen Griechentum, Impulse und Transformationen*, in: *Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East, Proceedings of the International Colloquium on Apocalypticism*, Uppsala, August 12-17, 1979, hg. v. D. Hellholm, Tübingen 1983, 235-254.
- Busto Saiz, J.R., *Èl Texto Theodocionico de Daniel y la Tranduccion de Simaco*, *Sef* 40 (1980), 41-55.
- Charles, R.H. (Hg.), *Apocrypha and Pseudepigrapha of the OT*, Oxford 1913.
- Charles, R.H., *A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Daniel, With Introduction, Indexes and a New English Translation*, Oxford 1929.
- Charlesworth, J.H., *The Old Testament Pseudepigrapha I und II*, London 1983 und 1985.
- Childs, B.S., *Introduction to the Old Testament as Scripture*, Philadelphia 1980.
- Collins, J.J., *The Sibylline Oracles of Egyptian Judaism (SBL.DS 13)*, 1974.
- Collins, J.J., *The Court-Tales in Daniel and the Development of Apocalyptic*, *JBL* 94 (1975), 218-234.
- Collins, J.J., *Jewish Apocalyptic Against Its Hellenistic Near Eastern Environment*, *BASOR* 220 (1975), 27-36.
- Collins, J.J., *The Apocalyptic Vision of the Book of Daniel (HSM 16)*, Missoula 1977.
- Collins, J.J., *Introduction: Towards the Morphology of a Genre*, *Semeia* 14 (1979), 1-20.
- Collins, J.J., *Apocalypse: The Morphology of a Genre*, *Semeia* 14 (1979), 21-59.
- Collins, J.J., *Daniel and His Social World*, *Interp.* 39 (1985), 131-143.
- Collins, J.J., *The Meaning of „The End“ in the Book of Daniel*, in: *Of Scribes and Scrolls, Studies on the Hebrew Bible, Intertestamental Judaism and Christian Origins*, FS J. Strugnell, hg. v. H.W. Attridge/ J.J. Collins/ T.H. Tobin, Lanham/ New York/ London 1990, 91-98.
- Collins, J.J., *Was the Dead Sea Sect an Apocalyptic Movement?*, in: L.H. Schiffmann (Hg.), *Archaeology and History in the Dead Sea Scrolls (JSP.S 8)*, 1990, 25-51.

- Collins, J.J., The Son of God Text from Qumran, in: From Jesus to John, Essays on Jesus and the New Testament Christology, FS M. de Jonge (JSNT.S 84), Sheffield 1993, 65-82.
- Collins, J.J., Pseudo-Daniel revisited, *RevQu* 65-68, Tome 17 (1996), 111-136.
- Collins, J.J., 4QPrayer of Nabonidus, in: J.C. VanderKam (Hg.), Qumran Cave 4.XVII: Parabiblical Texts, Part 3 (DJD 22), Oxford 1996, 83-93 + pl.VI.
- Collins, J.J., Daniel, A Commentary on the Book of Daniel, Hermeneia – A Critical and Historical Commentary on the Bible, Minneapolis 1997.
- Collins, J.J., Between Athens and Jerusalem. Jewish Identity in the Hellenistic Diaspora, Cambridge 2000.
- Collins, J.J., The Background of the „Son of God“ Text, *Bulletin for Biblical Research* 7 (1997), 51-68.
- Collins, J.J., Apocalypticism and Literary Genre in the Dead Sea Scrolls, in: P.W. Flint/ J.C. VanderKam (Hg.), The Dead Sea Scrolls After Fifty Years, Bd. 2, Leiden 1999, 403-30.
- Collins, J.J., Current Issues in the Study of Daniel, in: Ders./ P.W. Flint (Hg.), The Book of Daniel, Composition and Reception (VT.S 83,1), Leiden/ Boston/ Köln 2001, 1-15.
- Collins, J.J. / Flint, P.W., „Pseudo Daniel“, in J.C. VanderKam (Hg.), Qumran Cave 4 XVII, Parabiblical Texts, Part 3 (DJD 22), Oxford 1996, 95-164 + pls.VII-X.
- Companovo, O., Königtum, Königsherrschaft und Reich Gottes in den frühchristlichen Schriften, OBO 58, Göttingen 1984.
- Cook, E.M., In the Plain of the Wall (Dan 3,1), *JBL* 108 (1989), 115-116.
- Cook, E. u.a. (Hg.), The Dead Sea Scrolls. A New Translation, San Francisco 1996.
- Cozza, J., Sacrorum Bibliorum vetustissima fragmenta graeca et latina III, Romae 1877.
- Cross, F.M., The Evolution of a Theory of Local Texts, in: F.M. Cross/ S. Talmon (Hg.), Qumran and the History of the Biblical Text, Cambridge/ Massachusetts/ London 1975, 306-320.
- Cross, F.M., The Contribution of the Qumrân Discoveries to the Study of the Biblical Text, in: F.M. Cross/ S. Talmon (Hg.), Qumran and the History of the Biblical Text, Cambridge Massachusetts 1975, 278-292.
- Cross, F.M., Fragments of the Prayer of Nabonidus, *IEJ* 34 (1984), 260-264.
- Dähne, A.F., Geschichtliche Darstellung der jüdisch-alexandrinischen Religions-Philosophie I + II, Halle, 1834.
- Dalman, G.H., Aramäisch-neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch, Göttingen 1938.
- Davies, W.D./ Finkelstein, L. (Hg.), The Cambridge History of Judaism, The Hellenistic Age Vol. II, Cambridge 1989.
- DiLella, A.A., The Textual History of Septuagint-Daniel and Theodotion-Daniel, in: J.J. Collins / P.W. Flint (Hg.), The Book of Daniel, Composition and Reception, VT.S 83,2, Leiden/ Boston/ Köln 2001, 586 – 607.

- Driver, S.R., *The Book of Daniel*, *The Cambridge Bible for Schools and Colleges*, Cambridge 1900.
- Eco, U., *Zeichen – Einführung in einen Begriff und seine Geschichte*, Frankfurt a.M. 1977.
- Eco, U., *Einführung in die Semiotik*, München 1991.
- Ego, B., *Daniel und die Rabbinen*, *Ein Beitrag zur Geschichte des alttestamentlichen Kanons*, *Jud.* 51 (1995), 18-32.
- Egger, W., *Methodenlehre zum Neuen Testament*, *Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden*, 5., durchgesehene und aktualisierte Auflage, Freiburg/ Basel/ Wien 1999.
- Eissfeldt, O., *Die Menetekel-Inschrift und ihre Bedeutung*, *ZAW* 22-23 (1951), 106-112.
- Eissfeldt, O., *Einleitung in das AT*, 4. Aufl., Tübingen 1976.
- Engel, H., *Die Susanna-Erzählung*, *Einleitung, Übersetzung und Kommentar zum Septuaginta-Text und zur Theodotion-Bearbeitung*, *OBO* 61, Göttingen 1985.
- Erlemann, K., *Naherwartung und Parusieverzögerung im Neuen Testament (TANZ 17)*, Tübingen/ Basel 1995.
- Feldman, L.H., *Josephus' Portrait of Daniel*, *Henocho* 14 (1992), 37-96.
- Feldman, L.H., *Jew and Gentile in the Ancient World*, *Attitudes and Interactions from Alexander to Justinian*, Princeton 1993.
- Feldman, L.H., *Studies in Josephus' Rewritten Bible*, *JSJ.S* 58, Leiden/ Boston/ Köln 1998.
- Feldman, L.H., *Josephus's Interpretation of the Bible*, London 1998.
- Fernandez Marcos, N., *The Septuagint in Context. Introduction to the Greek Version of the Bible*, (übersetzt von W.G.E. Watson), Leiden/ Boston/ Köln 2001.
- Field, F., *Origenis Hexaplorum (Hexapla) quae supersunt sive veterum interpretum Graecorum in totum Vetus Testamenta fragmenta*, *Reprograf. Nachdr. d. Ausgabe Oxford 1875*.
- Fischer, U., *Eschatologie und Jenseitserwartung im hellenistischen Diasporajudentum (BZNW 44)*, Berlin/ New York 1978.
- Fitzmyer, J.A., *The Dead Sea Scrolls and Christian Origin*, Cambridge 2000.
- Fitzmyer, J.A., *The Aramaic „Son of God“ Text from Qumran Cave 4 (4Q246)*, in: ders., *The Dead Sea Scrolls and Christian Origins (Studies in the Dead Sea Scrolls and Related Literature)*, Grand Rapids / Cambridge 2000, 41-61.
- Fitzmyer, J.A., *The Dead Sea Scrolls and Christian Origins*, Cambridge 2000.
- Flint, P.W., *The Septuagint Version of Isaiah 23,1-14 and the Masoretic Text*, *BIOSCS* 21 (1988), 35-54.
- Flint, P.W., *4Qpseudo-Daniel ar<sup>c</sup> (4Q245) and the Restoration of the Priesthood*, *RevQu* 65-68 (1996), Tome 17, 137-150.

- Flint, P.W., The Daniel Traditon at Qumran, in: C.A. Evans/ P.W. Flint (Hg.), Eschatology, Messianism and the Dead Sea Scrolls, Grand Rapids/ Cambridge 1997, 41-60.
- Flint, P.W., The Daniel Tradition at Qumran, in: J.J. Collins / P.W. Flint (Hg.), The Book of Daniel, Composition and Reception, VT.S 83,2, Leiden/ Boston/ Köln 2001, 329 – 367.
- Frankel, Z., Vorstudien zu der Septuaginta, Leipzig 1881.
- Frankel, Z., Ueber den Einfluss der palästinischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik, Leipzig 1851.
- Fraser, P.M., Ptolemaic Alexandria, I-III, Oxford 1972.
- Frei, P./ Koch, K., Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich, 2., bearbeitete und stark erweiterte Auflage, OBO 55, Göttingen 1996.
- Frey, H.J., Der unendliche Text, Frankfurt am Main 1990.
- Froom, L.E., The Prophetic Faith of Our Fathers', I – IV, Washington D.C., 1946 ff.
- Gadamer, H.G., Sprache als Medium der hermeneutischen Erfahrung, H.J. Störig (Hg.), Das Problem des Übersetzens, Wege der Forschung VIII, Darmstadt 1969, 402-409.
- Gadamer, H.G., Wahrheit und Methode, Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik, 3., erw. Auflage, Tübingen 1972.
- Garcia Martinez, F. (Hg.), Qumran and Apocalyptic, Studies on the Aramaic Texts from Qumran, Leiden/ New York/ Köln 1992.
- Garcia Martinez, F./ Tigchelaar E. (Hg.), The Dead Sea Scrolls Study Edition, Vol. I, Leiden/ New York/ Köln 1997.
- Gaster, M., The Unknown Aramaic Original of Theodotions Additions to the Book of Daniel, PSBA 16 (1894), 280-317, PSBA 17 (1895), 75-91, wieder abgedruckt in: ders., Studies and Texts in Folklore, Magic, Medieval Romance, Hebrew Apocrypha and Samaritan Archaeology (1928 = 1972), Vol.III, 16ff.
- Gaster, M. (Hg.), The Chronicles of Jerachme`el or the Hebrew Bible Historiale. Translated by M. Gaster (London 1899), reprinted with prolegomenon by H. Schwarzbaum, New York 1971.
- Geissen, A., Der Septuaginta-Text des Buches Daniel, Kap. 5-12, zusammen mit Susanna, Bel et Draco, sowie Esther, Kap. 1,1a - 2,15 nach dem Kölner Teil des Papyrus 967, PTA 5, Bonn 1968.
- Gemoll, W., Griechisch – Deutsches Schul- und Handwörterbuch, durchgesehen und erweitert von K. Vretska,<sup>9</sup>1965 München (Nachdruck 1997).
- Gese, H., Die dreieinhalb Jahre des Danielbuches, in: Ernten, was man sät, FS K. Koch, hg. v. D.R. Daniels/ U. Gleßmer/ M. Rösel, Neukirchen 1991, 399-421.
- Ginsberg, H.L., Studies in Daniel, New York 1948.
- Goldingay, J.E., Daniel (WBC 30), Dallas (Texas) 1989.

- Gooding, D.W., *Aristeas and Septuagint Origins: A Review of Recent Studies*, VT 13 (1963), 157-379.
- Görg, M., *Ptolemäische Theologie in der Septuaginta*, in: *Kairos* 20 (1978), 208-217.
- Grelot, P., *Les version grecques de Daniel*, Bib 47 (1966), 381-402.
- Grelot, P., *La Septante de Daniel IV. et son substrat sémitique*, RB 81 (1974), 45 – 66.
- Grelot, P., *La chapitre V de Daniel dans la Septante*, Sem 24 (1974), 45-66.
- Grimm, G. (Hg.), *Literatur und Leser: Theorien und Modelle zur Rezeption literarischer Texte*, Stuttgart 1975.
- Grimm, W., *Jesus und das Danielbuch, Bd. I: Jesu Einspruch gegen das Offenbarungssystem Daniels (Mt 11,25-27, Lk 17,20-21)*, ANTJ 6/I, Frankfurt a.M./ Bern/ New York/ Nancy 1984.
- Haag, E., *Daniel*, NEB 30, Würzburg 1993.
- Haag, E., *Die Errettung Daniels aus der Löwengrube: Untersuchungen zum Ursprung der biblischen Danieltradition (SBS 110)*, Stuttgart 1983.
- Haag, E., *Die drei Männer im Feuer nach Dan 3,1-30*, in: J.W. van Henten (Hg.), *Die Entstehung der jüdischen Märtyrologie*, Leiden 1989, 20-50.
- Haag, E., *Dan 12 und die Auferstehung der Toten*, in: J.J. Collins/ P.W. Flint (Hg.), *The Book of Daniel, Composition and Reception*, VT.S 83,1, Leiden/ Boston/ Köln 2001, 132 – 148.
- Hahn, H.A., *Δανιηλ κατα τους εβδομηκοντα*. E. Cod. chisiano post Segaar. edidit secundum versionem syriaco – hexaplarem recognavit, annotationibus criticus et philologicis illustravit, Lipsiae 1845 (Leipzig 1845).
- Hamm, W., *Der Septuaginta-Text des Buches Daniel, Kap. 1-2, Nach dem Kölner Teil des Papyrus 967*, PTA 10, Bonn 1969.
- Hamm, W., *Der Septuaginta-Text des Buches Daniel, Kap. 3-4, Nach dem Kölner Teil des Papyrus P967*, PTA 21, Bonn 1977.
- Hanhart, R., *Die Bedeutung der Septuaginta in neutestamentlicher Zeit*, ZThK 81 (1984), 395-416.
- Hanhart, R., *Die Bedeutung der Septuaginta für die Definition des 'hellenistischen Judentums'*, in: J.A. Emerton (Hg.), *Congress Volume (IOSOT, Jerusalem 1986, VT.S 40)*, Leiden 1988, 67-86; außerdem veröffentlicht in: ders., *Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum*, hg. v. R.G. Kratz, Tübingen 1999, 67-79.
- Hanhart, R., *Die Übersetzungstechnik der Septuaginta als Interpretation: Daniel 11,29 und die Ägyptenfeldzüge des Antiochus Epiphanes* in: ders., *Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum*, hg. v. R.G. Kratz (FAT 24), Tübingen 1999, 80-94.
- Hanhart, R., *Die Septuaginta als Interpretation und Aktualisierung, Jesaja 9:1 (8:23) – 7(6)*, in: ders., *Studien zur Septuaginta und zum hellenist. Judentum*, hg. v. R.G. Kratz, (FAT 24), Tübingen 1999, 80-94.
- Hanhart, R., *Textgeschichtliche Probleme der LXX von ihrer Entstehung bis Origenes*, in: ders., *Studien zur Septuaginta und zum hellenist. Judentum*, hg. v. R.G. Kratz, FAT 24, Tübingen 1999, 25-42.

- Hanhart, R., Zur geistesgeschichtlichen Bestimmung des Judentums, in: ders., Studien zur Septuaginta und zum hellenist. Judentum, hg. v. R.G. Kratz, (FAT 24), Tübingen 1999, 151-164.
- Hanhart, R., Die Bedeutung der Septuaginta in neutestamentlicher Zeit, in: Ders., Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum, hg. v. R.G. Kratz, Tübingen 1999, 137-150.
- Harrington, D.J., Palestinian Adaptions of Biblical Narratives and Prophecies, in: R.A. Kraft/ G.W.E. Nickelsburg (Hg.), Early Judaism and its modern Interpreters, Atlanta (1986), 239-258.
- Hartman, L.F./ Di Lella, A.D., The Book of Daniel, The Anchor Bible 23, New York 1978.
- Hatch E./ Redpath H.A., A Concordance to the Septuagint and the other Greek Versions of the Old Testament, 1987-1906
- Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament von L. Köhler und W. Baumgartner, 3. Aufl., bearb. v. W. Baumgartner und (seit Lieferung 3) J.J. Stamm, Leiden 1967-1990.
- Helbing, R., Grammatik der Septuaginta. Laut- und Wortlehre, Göttingen 1907.
- Hengel, M., Juden, Proseuche und Synagoge. Jüdische Gemeinde, Gotteshaus und Gottesdienst in der Diaspora und in Palästina, in: Tradition und Glaube (FS K.G. Kuhn), hg. v. G. Jeremias/ H.W. Kuhn/ H. Stegemann, Göttingen 1971, 157-184.
- Hengel, M., Messianische Hoffnung und politischer „Radikalismus“ in der „jüdisch-hellenistischen Diaspora“. Zur Frage der Voraussetzungen des jüdischen Aufstandes unter Trajan 115 – 117 n.Chr., in: Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East, Proceedings of the International Colloquium on Apocalypticism, Uppsala, August 12-17, 1979, hg. v. D. Hellholm, Tübingen 1983, 641-655.
- Hengel, M., Judentum und Hellenismus, Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh.s v.Chr., WUNT 10, Tübingen 1969.<sup>3</sup>1988.
- Hengel, M./ Schwemer, A.M. (Hg.), Die Septuaginta zwischen Judentum und Christentum, Tübingen 1994.
- Henten, van J.W., Daniel 3 and 6 in Early Christian Literature, in J.J. Collins/ P.W. Flint (Hg.), The Book of Daniel, Composition and Reception, VT.S. 83,1, Leiden/ Boston/ Köln 2001, 149 – 170.
- Henze, M., The Madness of King Nebuchadnezzar, The Ancient Near Eastern Origins of Early History of Interpretation of Daniel 4, JSJ.S, Vol.61, Leiden/ Boston/ Köln 1999.
- Hitzig, F., Das Buch Daniel, Leipzig 1850.
- Horbury, W./ Noy, D. (Hg.), Jewish Inscriptions of Graeco-Roman-Egypt - With an Index of the Jewish Inscriptions of Egypt and Cyrenaica, Cambridge 1992.
- Horgan, M.P., Pesharim: Qumran Interpretations of Biblical Books (1979), 231-259.
- Iser, W., Der Akt des Lesens, Theorie und ästhetische Wirkung, (UTB 636), München <sup>2</sup>1984.
- Iser, W., Die Appellstruktur der Texte. Unbestimmtheit als Wirkungsbedingung literarischer Prosa, in: R. Warning (Hg.), Rezeptionsästhetik. Theorie und Praxis (UTB 303), <sup>2</sup>1979.

- Jahn, G., Das Buch Daniel, Nach der Septuaginta hergestellt, übersetzt und kritisch erklärt, Leipzig 1904.
- Janowski, B., Sühne als Heilsgeschehen: Traditions- und religionsgeschichtliche Studien zur Sühnetheologie der Priesterschrift (WMANT 55), Neukirchen <sup>2</sup>2000.
- Jauß, H.R., Literaturgeschichte als Provokation (edition suhrkamp 418), <sup>2</sup>1970 Frankfurt a.M.
- Jellicoe, S., The Septuagint and Modern Study, Oxford 1968.
- Jobes, K.H., A comparative syntactic Analysis of the Greek Versions of Daniel, A test for New Methodology, BIOSCS 28 (1995), 19-41.
- Kaiser, O., Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, Gütersloh <sup>5</sup>1984.
- Kaiser, O., Die alttestamentlichen Apokryphen: eine Einleitung in Grundzügen, Gütersloh 2000.
- Kautzsch, E. (Hg.), Apokryphen und Pseudepigraphen des AT, Bd.1 (1900 = 1962).
- Kedar-Kopfstein, B., Zum hebräischen Äquivalenzprinzip in Bibelübersetzungen: Beobachtungen und statistische Proben, ZAH 7 (1994), 133-140.
- Keel, O., Die kultischen Massnahmen Antiochus` IV. in Jerusalem: Religionsverfolgung und/oder Reformversuch? Eine Skizze, in: Krasovec (Hg.), International Symposium on the Interpretation of the Bible, 1998, 217-242.
- Keel, O., Die Tiere und der Mensch in Dan 7, in Keel. O./ Staub, U. (Hg.), Hellenismus und Judentum, Vier Studien zu Dan 7 und zur Religionsnot unter Antiochus IV., OBO 178, Göttingen 2000, 1-28.
- Kenyon, F.G., The Chester Beatty Biblical Papyri, Fasc. VII,1, Ezechiel, Daniel, Esther. Text London 1937.
- Kittel, G., Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Bd. I, II, ..., Stuttgart 1933ff.
- Koch, K., Ratlos vor der Apokalyptik, Gütersloh 1970.
- Koch, K., Die Herkunft der Proto-Theodotion-Übersetzung des Danielbuches, VT 23 (1973), 362-365.
- Koch, K. u.a., Das Buch Daniel, Erträge der Forschung Bd. 144, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1980.
- Koch, K., Daniel (BK 22 Lfg. 1 u. 2 u. 3 u.4) Neukirchen 1986 u. 1994 u. 1999 u. 2001.
- Koch, K., Deuterokanonische Zusätze zum Danielbuch, Entstehung und Textgeschichte, AOAT 38/1, Neukirchen-Vluyn 1987.
- Koch, K., Deuterokanonische Zusätze zum Danielbuch: Entstehung und Textgeschichte, AOAT 38/2, Neukirchen-Vluyn 1987.
- Koch, K., Was ist Formgeschichte? Methoden der Bibelexegese, 5. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1989.



- Koch, K., Gibt es ein hebräisches Denken?, in: ders., Spuren des hebräischen Denkens, Beiträge zur alttestamentlichen Theologie, Ges. Aufsätze, Bd.1, hg.v. B. Janowski / M. Krause, Neukirchen 1991.
- Koch, K., Rezeptionsgeschichte als notwendige Voraussetzung einer biblischen Theologie – oder: Protestantische Verlegenheit angesichts der Geschichtlichkeit des Kanons, in: Sola Scriptura, Das reformatorische Schriftprinzip in der säkularen Welt, hg. v. H.H. Schmid/ J. Mehlhausen, (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie [6]), Gütersloh 1991, 143-155.
- Koch, K., Geschichte der ägyptischen Religion. Von den Pyramiden bis zu den Mysterien der Isis, Stuttgart/ Berlin/ Köln 1993.
- Koch, K., Gottes Herrschaft über das Reich des Menschen, Dan 4 im Licht neuer Funde, in: ders., Die Reiche der Welt und der kommende Menschensohn, Studien zum Danielbuch, Ges. Aufs. Bd.2, hg. v. M. Rösel, Neukirchen-Vluyn 1995, 83-124.
- Koch, K., Ist Daniel auch unter den Propheten?, in: ders., Die Reiche der Welt und der kommende Menschensohn, Studien zum Danielbuch, hg.v. M. Rösel, Gesammelte Aufsätze 2, Neukirchen 1995, 1-15 (ebenfalls erschienen als: K. Koch, Is Daniel among the Prophets?, Int 39 (1985), 117-30).
- Koch, K., Weltgeschichte und Gottesreich im Danielbuch und die iranischen Parallelen, in: ders., Die Reiche der Welt und der kommende Menschensohn, Studien zum Danielbuch (Ges. Aufsätze 2), hg. v. M. Rösel, Neukirchen-Vluyn 1995, 46-65.
- K. Koch, Dareios der Meder, in: ders., Die Reiche der Welt und der kommende Menschensohn, Ges.Aufs. II, hg. v. Rösel, M., Neukirchen 1995.
- Koch, K., Messias und Menschensohn, in: ders., Vor der Wende der Zeiten, Ges. Aufs. 3, hg. v. U. Gleßmer/ M. Krause, Neukirchen 1996, 235-266.
- Koch, K., Monotheismus und Angelologie, in: ders., Vor der Wende der Zeiten, Ges. Aufs. 3, hg. v. U. Gleßmer/ M. Krause, Neukirchen-Vluyn 1996, 135-142.
- Koch, K., Spätisraelitisch-jüdische und urchristliche Danielrezeption vor und nach der Zerstörung des zweiten Tempels, in: Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld, FS O.H. Steck, hg. v. R.G. Kratz/ T. Krüger, OBO 153, Göttingen 1997, 93-123.
- Koch, K., Europa, Rom und der Kaiser vor dem Hintergrund von zwei Jahrtausenden Rezeption des Buches Daniel, Berichte aus den Sitzungen der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e.V. Hamburg, Jahrgang 15 (1997), Heft 1.
- Koch, K., Die jüdische und christliche Kanonisierung des Danielbuchs als Rezeption unter verändertem geschichtlichen Horizont, in: S. Chapman/ C. Helmer u.a. (Hg.), Biblischer Text und theologische Theoriebildung, Neukirchen 2001, 1-25.
- Koch, K., Die Winde des Himmels über dem Völkermeer (Dan 7,1f.), Schöpfung oder Chaos?, in: FS J.M. Schmidt, hg. v. Barkenings H.J./ Bauer, U., 2000.
- Koch, K., Stages in the Canonization of the Book of Daniel, in: J.J. Collins/ P.W. Flint (Hg.), The Book of Daniel, Composition and Reception, VT.S 83,2, Leiden/ Boston/ Köln 2001, 421-446.

- Kooij, A. van der, A Case of Reinterpretation in the Old Greek of Daniel 11, in: J.W. van Henten u.a. (Hg.), *Tradition and Re-Interpretation in Jewish and Early Christian Literature*, FS J.C.H. Lebram, StPB 36, Leiden 1986, 72-80.
- Kooij, A. van der, Zur Theologie des Jesajabuches in der Septuaginta, in: *Theologische Probleme der Septuaginta und der hellenistischen Hermeneutik*, hg. v. H. Graf Reventlow, VWGT 11, Gütersloh 1997, 9-25.
- Kossmann, R., *Die Esthernovelle: vom Erzählten zur Erzählung; Studien zur Traditions- und Redaktionsgeschichte des Estherbuches*; VT.S, Vol. 79; Leiden/ Boston/ Köln 2000
- Kottsieper, I., Zusätze zu Daniel, in: O.H. Steck/ R.G. Kratz/ ders., *Das Buch Baruch – Der Brief des Jeremia – Zusätze zu Esther und Daniel*, ATD Apokryphen 5, Göttingen 1998, 209-328.
- Kraabel, A.T., Unity and Diversity among Diaspora Synagogues, in: *Diaspora Jews and Judaism*, FS A.T. Kraabel, hg. v. J.A. Overman/ R.S. Mac Lennan, (SFSHJ 41) Atlanta 1992, 22-29.
- Kratz, P., Septuagintal Studies in the Mid-Century, in: S. Jellicoe (Hg.), *Studies in the Septuagint: Origins, Recensions and Interpretations*, New York 1974, 21-53.
- Kratz, R.G., *Translatio imperii: Untersuchungen zu den aramäischen Danielerzählungen und ihrem theologiegeschichtlichen Umfeld* (WMANT 63), Neukirchen 1991.
- Kratz, R.G., The Visions of Daniel, in: J.J. Collins/ P.W. Flint (Hg.), *The Book of Daniel, Composition and Reception*, VT.S 83,1, Leiden/ Boston/ Köln 2001, 91-113.
- Kuhl, C., *Die drei Männer im Feuer*, BZAW 55, Giessen 1930.
- Lacoque, A., *The Book of Daniel*, Atlanta 1979.
- Lampe, P., Die Apokalyptiker – ihre Situation und ihr Handeln, in: U. Luz u.a., *Eschatologie und Friedenshandeln* (SBS 101) Stuttgart<sup>2</sup>1981, 59-114.
- Lebram, J., Art. Daniel, Danielbuch, TRE 8 (1981), 325ff.
- Lebram, J., The Piety of the Jewish Apocalypticists, in: *Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East*, Proceedings of the International Colloquium on Apocalypticism, Uppsala, August 12-17, 1979, hg. v. D. Hellholm, Tübingen 1983, 171 – 210.
- Lebram, J., *Das Buch Daniel*, ZBK.AT 23, Zürich 1984.
- Lenglet, A., La structure littéraire de Daniel 2 – 7, Bib. 53 (1972), 169-190.
- Liddel, H.G./ Scott, R., *A Greek-English Lexicon, A New Edition, Revised and Augmented throughout by H.St. Jones with the Assistance throughout by R. McKenzie*, 9. ed., Oxford 1940 (reprinted 1961).
- Link, H., *Rezeptionsforschung. Eine Einführung in Methoden und Probleme*, (UTB 215), Stuttgart<sup>2</sup>1980.
- Lust, J., Ezekiel 36 – 40 in the Oldest Greek Manuscript, CBQ 43 (1981), 517-533.
- Lust, J., J.F. Schleusner and the Lexicon of the Septuagint, ZAW 102 (1990), 256-262.
- Lust, J., The Septuagint Version of Daniel 4-5, in: A.S. van der Woude (Hg.), *The Book of Daniel in the Light of New Findings*, BETHL 106, Leuven 1993, 39-53.

- Lust, J., Tools for Septuagint Studies, ETL 73 (1997), 215-221.
- Lust, J./ Eynikel, E./ Hauspie, K., A Greek-English Lexicon of the Septuagint, Part I. und II, Stuttgart 1992.1996
- Luther, M., Die Deutsche Bibel, WA 11,2, Weimar 1960.
- Luther, M., Die Deutsche Bibel. Die Übersetzung des Apokryphen-Theils des Alten Testaments, WA 12, Weimar 1961.
- Maier, J., Die Qumran-Essener: Die Texte vom Toten Meer, Bd. 1 (Höhlen 1-3; 5-11), München 1995; Bd. 2 (Höhle 4), München 1995.
- Marti, K., Das Buch Daniel (Kurzer Handkommentar zum Alten Testament, Abteilung XVIII), Tübingen/ Leipzig 1901.
- Meadowcroft, T.J., Aramaic Daniel and Greek Daniel, A Literary Comparison, JSOT.S 198, Sheffield 1995.
- Meinhold, J., Das Buch Daniel (Kurzgefasster Kommentar zu den heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments sowie zu den Apokryphen), Nördlingen 1889.
- Menge-Güthling, Enzyklopädisches Wörterbuch der griechischen und deutschen Sprache, 1. Teil Griechisch-Deutsch, <sup>14</sup>1957 Berlin.
- Mertens, A., Das Buch Daniel im Lichte der Texte vom Toten Meer, SBM 12, Stuttgart 1971.
- Michel, O./ Bauernfeind, O. (Hg.), Flavius Josephus, De Bello Judaico. Der jüdische Krieg, 3 Bde., Darmstadt 1959-1969.
- Milik, J.T., „Prière de Nabonide“ et autres écrits d'un cycle de Daniel, Fragments araméens de Qumrân 4“, RB 63 (1956), 407-415.
- McLay, T., A Collation of Variants from 967 to Ziegler's Critical Edition of Susanna, Daniel, Bel et Draco, Textus 18 (1995), 121-134.
- McLay, T., The OG and Th Versions of Daniel, Society of Biblical Literature, SCSt. 43, Atlanta/Georgia 1996.
- McLay, T., Syntactic Profiles and the Characteristics of Revision, A Response to Karen Jobes, BIOSCS 29 (1996), 15-21.
- Montgomery, J.A., A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Daniel (The International Critical Commentary), Edinburgh 1927.
- Moore, C.A., Daniel, Esther and Jeremiah, The Additions, AncB 44, Garden City N.Y. 1978.
- Moulton, J.H./ Milligan, G., The Vocabulary of the Greek Testament. Illustrated from the Papyri and other non-literary Sources, London 1939 = 1952.
- Müller, K., Beobachtungen zur Entwicklung der Menschensohnavorstellung in den Bilderreden des Henoch und im Buche Daniel, in: Wegzeichen, FS H. Biedermann, hg. v. E.C. Suttner/ C. Patock, ÖC N.F. 25 (1971), 253-261.

- Müller, K., Der Menschensohn im Danielzyklus, in: Jesus und Menschensohn, FS A. Vögtle, hg. v. R. Pesch/ R. Schnackenburg, Freiburg 1975, 37-80.
- Müller, M., Hebraica sive Graeca veritas, The Jewish Bible at the time of the New Testament and the Christian Bible, JSOT 2 (1989), 55-71.
- Müller, U.B., Messias und Menschensohn in jüdischen Apokalypsen und in der Offenbarung des Johannes, StNT 6, Gütersloh 1972 .
- Munnich, O., Origène, éditeur de la Septante de Daniel, in: Studien zur Septuaginta – Robert Hanhart zu Ehren, hg. v. D. Fraenkel/ U. Quast, Göttingen 1990, MSU 20, 187-218.
- Mussies, G., Greek in Palestine and the Diaspora, in: S. Safrai/ M. Stern, The Jewish People in the First Century II, Assen/Amsterdam 1976, 1040-1065.
- Nickelsburg, G.W.E., Social Aspects of Palestinian Jewish Apocalypticism, in: D. Hellholm (Hg.), Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East, Tübingen 1983, 641-655.
- Nida, E.A., Principles of Translation as exemplified by Bible Translating, in: On Translation, Harv. Stud. of Comparative Lit. 23, Cambridge/MA 1959, 11-31.
- Nida, E.A., Towards a Science of Translating. With special Reference to Principles and Procedures involved in Bible Translating, Leiden 1964.
- Nida, E.A./ Tauber Ch., The Theory and Practice of Translation, Helps for Translators VIII, Leiden 1969 = deutsch: dies., Theorie und Praxis des Übersetzens unter besonderer Berücksichtigung der Bibelübersetzung, Stuttgart 1969.
- Niebuhr, H.R., Radikaler Monotheismus: Theologie des Glaubens in einer pluralistischen Welt, Gütersloh 1965 (engl. Orig.: Radical Monotheism and Western Culture: With Supplementary Essays, London 1960).
- Nötscher, F., Daniel, Die heilige Schrift in deutscher Übersetzung, Echter Bibel Bd.3, Würzburg 1953.
- Noth, M., Das Geschichtsverständnis der alttestamentlichen Apokalyptik, in: ders., Gesammelte Studien zum Alten Testament (TB 6), <sup>3</sup>1966, München 248-273.
- Noth, M., Zur Komposition des Buches Daniel (1926), in: ders., Gesammelte Studien zum Alten Testament II, hg. v. H.W. Wolff (TB 39) München 1969, 11-28.
- Nünning, A. (Hg.), Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie, Stuttgart/ Weimar 1998.
- Orlinsky, H.M., Current Progress and Problems in Septuagint Research, in: S. Jellicoe (Hg.), Studies in the Septuagint: Origins, Recensions and Interpretations, hg. v. S. Jellicoe, New York 1974, 3-20.
- Orlinsky, H.M., On the present State of Proto-Septuagint Studies, in: S. Jellicoe (Hg.), Studies in the Septuagint Origins, Recensions and Interpretations, New York 1974, 78-109.
- Orlinsky, H.M., The Septuagint as Holy Writ and the Philosophy of the Translators, HUCA 46 (1975), 89-114.
- Overman, J.A., The Diaspora in the Modern Study of Ancient Judaism, in: Diaspora Jews and Judaism, FS A.T. Kraabel, hg. v. J.A. Overman/ R.S. Mac Lennan, (SFSJ 41) Atlanta 1992, 63-78.

- Pace Jeansonne, S., *The Stratigraphy of the Text of Daniel and the Question of Theological Tendenz in the Old Greek*, BIOSCS 17 (1984), 15-35.
- Pace Jeansonne, S., *The Old Greek Translation of Daniel 7-12*, CBQ.MS 19, Washington 1988.
- Pfeiffer, R., *History of New Testament Times, With an Introduction to the Apocrypha*, London 1949.
- Pietersma, A., *A new Paradigm for addressing old questions: The relevance of the interlinear Model for the Study of the Septuagint*, in: *Bible and Computer*, hg.v. J. Cook (The Stellenbosch AIBI 6 Conference. Proceedings of the Association Internationale Bible et Informatique, „From Alpha to Byte“, University of Stellenbosch, 17-21 July 2000, Brill 2002, 3.337-362.
- Plöger, O., *Das Buch Daniel*, KAT XVIII, Gütersloh 1965.
- Plöger, O., *Theokratie und Eschatologie*, WMANT 2, Neukirchen <sup>3</sup>1968 [<sup>1</sup>1959]
- Plöger, O., *Historische und legendarische Erzählungen. Zusätze zu Daniel*, JSRZ 21, Gütersloh 1973.
- Porton, G., *Diversity in Postbiblical Judaism*, in: R.A. Kraft/ G.W. Nickelsburg (Hg.), *Early Judaism and its modern Interpreters*, Atlanta 1986, 57-80.
- Preisigke, F., *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluß der griechischen Inschriften, Aufschriften, Ostraka, Mumienbilder u.s.w. aus Ägypten*, hg. v. E. Kießling, I-III, Berlin 1925-1931, Supp. I (1940-1966), hg. v. E. Kießling, Amsterdam 1971, Supp.2 (1967-1976), hg. v. H.A. Ruprecht, Wiesbaden 1991.
- Puech, E., *Fragment d'une apocalypse en araméen (4Q246 = pseudo-Dan<sup>d</sup>) e la „Royaume de Dieu“*, RB 99 (1992), 98-131.
- Rabin, C., *The Translation Process and the character of the Septuagint*, Textus 6 (1968), 1-26.
- Rabin, C., *Hebrew and Aramaic in the First Century*, in: S. Safrai/ M. Stern (Hg.), *The Jewish People in the First Century*, Assen 1976, 1007-1040.
- Rahlfs, A., *Septuaginta id est Vetus Testamentum Graece iuxta LXX Interpretes*, Stuttgart 1935 (1979).
- Rehkopf, F., *Septuaginta-Vokabular*, Göttingen 1989.
- Reventlow Graf, H., *Epochen der Bibelauslegung, Bd. I, Vom Alten Testament bis Origenes*, München 1990.
- Reventlow Graf, H. (Hg.), *Theologische Probleme der Septuaginta und der hellenistischen Hermeneutik*, 1997.
- Riessler, P., *Das Buch Daniel, Textkritische Untersuchung*, Stuttgart und Wien 1899.
- Roca-Puig, R., *Daniel. Dos semifolis des còdex 967*, Barcelona 1974.
- J. Roloff, *Die Offenbarung des Johannes*, Zürcher Bibelkommentare, <sup>3</sup>2001.
- Rösel, M., *Übersetzung als Vollendung der Auslegung: Studien zur Genesis-Septuaginta (BZAW 223)* 1994.

- Rosenthal, F., *A Grammar of Biblical Aramaic*, Wiesbaden 1963.
- Rosenzweig, F., *Die Schrift und Luther*, in: H.J. Störig, *Das Problem des Übersetzens, Wege der Forschung VIII*, Darmstadt 1969, 194 - 222.
- Rowley, H.H., *Darius the Mede and the Four World Empires in the Book of Daniel*, Cardiff 1935 = 1964.
- Safrai, S., *Jewish Self-government*, in: S. Safrai/ M. Stern (Hg.), *The Jewish People in the First Century Bd. I.*, Assen 1974, 377-419.
- Safrai, S., *Relations between the Diaspora and the Land of Israel*, in : S. Safrai/ M. Stern (Hg.), *The Jewish People in the First Century I*, Assen 1974, 184-216.
- Safrai, S., *The Synagogue*, in: S. Safrai/ M. Stern, *The Jewish People in the First Century Bd. II*, Assen 1976, 908-944.
- Schaak, T., *Die Ungeduld des Papiers, Studien zum alttestamentlichen Verständnis des Schreibens anhand des Verbuns katab im Kontext administrativer Vorgänge*, Berlin/ New York 1998.
- Schleusner, J.F., *Novus Thesaurus Philologico-Criticus, sive Lexicon in LXX et reliquos interpretes graecos ac scriptores apocryphos veteris testamenti*, Lipsiae 1820-1, London 1829.
- Schmitt, A., *Stammt der sogenannte θ'-Text bei Daniel wirklich von Theodotion?* (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I. Philologisch-Historische Klasse, 8, Göttingen 1966.
- Schmitt, A., *Die griechischen Danieltexte („θ“ und ο') und das Theodotionproblem*, BZ 36 (1992), 1-29.
- Schopenhauer, A., *Über Glaube und Worte*, in: H.J. Störig (Hg.), *Das Problem des Übersetzens, Wege der Forschung VIII*, Darmstadt 1969, 101-107.
- Schüpphaus, J., *Das Verhältnis von LXX- und Theodotion-Text in den apokryphen Zusätzen zum Danielbuch*, ZAW 83 (1971), 49-72.
- Schürer, E., *Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi*, Bd. 3, *Das Judentum in der Zerstreuung und die jüdische Literatur*, 4. Aufl., Leipzig 1909.
- Schürer, E., *The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C.- A.D. 135). A new English Version revised and edited by G. Vermes, F. Millar / M. Goodmann*, Vol. I, Edinburgh 1973, Vol.II, 1979, Vol.III,1 1986, Vol. III,2 1987.
- Siegert, F., *Zwischen Hebräischer Bibel und Alten Testament. Eine Einführung in die Septuaginta*, Münsteraner Judaistische Studien 9, Münster 2001.
- Soisalon-Soinen, I., *Methodologische Fragen der Erforschung der Septuaginta-Syntax*, in: C.E. Cox (Ed.), *VI Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*, Jerusalem 1986, SBL.SCSS 23, Atlanta 1987, 425-444.
- Stern, M., *The Jewish Diaspora*, in: S. Safrai/ M. Stern (Hg.), *The Jewish People in the First Century*, Assen 1974, 117-183.
- Störig, H.J. (Hg.), *Das Problem des Übersetzens, Wege der Forschung VIII*, Darmstadt 1969.

- Stuckenbrock, L.T., „One like a son of Man as the Ancient of Days“ in the Old Greek Recension of Dan 7,13: Scribal Error or Theological Translation?, ZNW 86 (1995), 268-276.
- Sundberg, A.C., *The Old Testament of the Early Church*, Harvard Theological Studies XX, Cambridge 1964.
- Swete, H.B., *The Old Testament in Greek according to the Septuagint*, Vol. III, Cambridge 1912 (reprinted Cambridge 1930).
- Swete, H.B., *An Introduction to the Old Testament in Greek*, revised by R. Ottley, 1. Aufl. 1902, New York 1968.
- Tcherikover, V., *Hellenistic Civilization and the Jews*, Philadelphia/ Jerusalem 1959.
- Tcherikover, V., *The Ideology of the Letter of Aristeas*, in: S. Jellicoe (Hg.), *Studies in the Septuagint: Origins, Recensions and Interpretations*, New York 1974, 181-207.
- Tov, E., *Lucian and Proto-Lucian*, in: F.M. Cross/ S. Talmon (Hg.), *Qumran and the History of the Biblical Text*, Cambridge/ Massachusetts/ London 1975, 293-305.
- Tov, E., *The Impact of the LXX Translation of the Pentateuch on the Translation of Other Books*, in: *Mélanges Dominique Barthélemy*, OBO 38, Freiburg / Göttingen 1981, 577-592.
- Tov, E., *The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research*, *Jerusalem Biblical Studies* 3, Jerusalem 1981.
- Tov, E., *The Nature and Study of the Translation Technique of the LXX in the Past and Present*, in: C.E. Cox (Hg.), *VII Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*, Jerusalem 1986, SBL.SCSS 23, Atlanta 1987, 337-359.
- Tov, E., *Die Septuaginta in ihrem theologischen und traditionsgeschichtlichen Verhältnis zur hebräischen Bibel*, in: *Mitte der Schrift. Ein jüdisch-christliches Gespräch*, hg. v. M. Klopfenstein, Bern/ Lund 1987.
- Tov, E., *Jewish Greek Scriptures*, in: R.A. Kraft/ G.W. Nickelsburg (Hg.), *Early Judaism and its modern Interpreters*, Atlanta 1986, 223-138.
- Tov, E., *Der Text der Hebräischen Bibel*, *Handbuch der Textkritik*, Stuttgart/ Berlin /Köln 1997.
- Tov, E./ Wright, B.G., *Computer-Assisted Study of the Criteria for Assessing the Literalness of Translation Units in the LXX*, *Textus* 12 (1985), 149-187.
- Ulrich, E., *Daniel Manuscripts from Qumran. Part.1: A Preliminary Edition of 4QDan<sup>a</sup>*, *BASOR* 268 (1987), 17-36.
- Ulrich, E., *Double Literary Editions of Biblical Narratives and Reflections on Determining the Form to be Translated*, in: *Perspectives on the Hebrew Bible*, FS W. Harrelson, hg.v. J. Crenshaw, 1988, 101-116.
- Ulrich, E., *Daniel Manuscripts from Qumran, Part. 2: Preliminary Editions of 4QDan<sup>b</sup> and 4 QDan<sup>c</sup>*, *BASOR* 274 (1989), 3-26.
- Ulrich, E., *Orthography and Text in 4QDan<sup>a</sup> and 4QDan<sup>b</sup> and in the received Masoretic Text*, in: *Of Scribes and Scrolls, Studies on the Hebrew Bible, Intertestamental Judaism and Christian Origins*, FS J. Strugnell, hg.v. H.W. Attridge, J.J. Collins, Th. Tobin S.J., Lanham/New York/London 1990.

- Ulrich, E., The Canonical Process, Textual Criticism, and Later Stages in the Composition of the Bible“, M. Fishbane/ E. Tov (Hg.), Sha'arei Talmon: Studies in the Bible, Qumran, and the Ancient Near East Presented to Shemaryahu Talmon, 1992, 267-291.
- Ulrich, E., The Text of Daniel in the Qumran Scrolls, in: J.J. Collins / P.W. Flint (Hg.), The Book of Daniel, Composition and Reception, VT.S 83,2, Leiden/ Boston/ Köln 2001, 573-586.
- Veltri, G., Eine Tora für den König Talmai, Untersuchungen zum Übersetzungsverständnis in der jüdisch-hellenistischen und rabbinischen Literatur (TSAJ 41), Tübingen 1994.
- Walter, N., Jüdisch-hellenistische Literatur vor Philon von Alexandrien (unter Ausschluß der Historiker), ANRW II, 20.1, 1987, 67-120.
- Warning, R. (Hg.), Rezeptionsästhetik. Theorie und Praxis (UTB 303), <sup>2</sup>1979.
- Weimar, K., Enzyklopädie der Literaturwissenschaft, München 1980.
- Wevers, J.W., Barthélemy and Proto-Septuagint Studies, BIOSCS 21 (1988), 23-24.
- Willi-Plein, I., Das Geheimnis der Apokalyptik, VT 27 (1977), 62-81.
- Wills, L., The Jew in the Court of the Foreign King, Ancient Jewish Court Legends, Harvard University 1987 (nur diese Ausgabe benutzt); L.M. Wills, The Jew in the Court of the Foreign King, Ancient Jewish Court Legends (HDR 26; Minneapolis 1990), diese Ausgabe war leider nicht zugänglich
- Wright, B., No Small Differences: Sirach's Relationship to its Hebrew Parent Text, Atlanta 1989.
- Würthwein, E., Der Text des Alten Testaments, Eine Einführung in die Biblia Hebraica, 5. neubearbeitete Auflage, Stuttgart 1988.
- Yarbro Collins, A., The Influence of Daniel on the New Testament, in: J.J. Collins, A Commentary on the Book of Daniel, Hermeneia – A Critical and Historical Commentary on the Bible, Minneapolis 1997.
- Zeitlin, S., Jewish Apocryphal Literature, JQR 40 (1950), 223 – 250.
- Ziegler, J., Untersuchungen zur Septuaginta des Buches Isaias, ATA XII 13, Münster 1934.
- Ziegler, J., Septuaginta, Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Societatis Litterarum Göttingensis editum, vol. XVI pars 2, Susanna, Daniel, Bel et Draco, Göttingen 1954.
- Ziegler, J., Septuaginta, Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum, vol. XVI pars 2, Susanna, Daniel, Bel et Draco, Editio secunda Versionis iuxta LXX interpretes textum plane novum constituit O.Munnich, Versionis iuxta „Theodotionem“ fragmenta adiecit D. Fraenkel, Göttingen 1999.
- Ziegler, J., Der Bibeltext im Daniel-Kommentar des Hippolyt von Rom, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, I Philologisch-Historische Klasse 8, 1952, 163ff.



# Lebenslauf

## **Persönliche Daten:**

Name: Birte Braasch  
Anschrift: Laufgraben 29,  
20146 Hamburg  
Tel.: 040 / 4135 5021  
Geburtsdatum: 6. Oktober 1972  
Geburtsort: Lübeck  
Familienstand: ledig  
Staatsangehörigkeit: deutsch  
Eltern: Volker Braasch (Pastor, gestorben 1993) und Annemarie Braasch,  
geb. Kolz, (Lehrerin)  
Geschwister: Henning und Kirsten Braasch

## **Schulbildung:**

1979-1983 Grundschule („Gotthardt-Kühl-Schule“) in Lübeck  
1983-1992 Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium in Lübeck  
Mai 1992 Abitur, Notendurchschnitt: 1,4  
Das Abiturzeugnis schließt das Große Latinum ein.

## **Hochschule:**

Studienverlauf:  
Wintersemester 1992/93: Beginn des Studiums der Evangelischen Theologie an der  
Universität Hamburg  
April 1993: Graecum (Note: „gut“)  
Sommersemester 1993: Hebraicum (Note: „sehr gut“)  
April 1994: Zwischenprüfung  
Frühjahr 1997: Wissenschaftliche Hausarbeit für die Erste Theologische Prüfung  
im Fach Altes Testament,  
Note: 14 Punkte  
Januar 1999: Erste Theologische Prüfung,  
Notendurchschnitt: 1,97 (gut)

## **Studienschwerpunkte:**

WS 1993/4 - WS 1995/96: Studium der exegetischen Fächer, besonders des Alten Testaments  
Mentorin für den Hebräischkurs an der Universität Hamburg bei  
Dr. Martin Krause (mit kurzer Unterbrechung)  
SS 1994 – SS 1998: Studentische Hilfskraft bei Prof. Dr. Klaus Koch (Altes Testament)  
Oktober 1995: Teilnahme an einer Exkursion nach Paris zu den Exponaten des  
Louvre zur Welt des Alten Orients und des Alten Testaments

## **Promotion und wissenschaftliche Mitarbeit:**

April 1999: Beginn der Arbeit an einer Dissertation im Fach Altes Testament  
zum Danielbuch  
Oktober 1999 – 2002: Mitarbeit an dem im Oktober 1999 begonnenen „Septuaginta-  
Übersetzungs-Projekt“ (Übernahme der Übersetzung des  
griechischen Textes des Danielbuches (LXX und Theodotion) in  
die deutsche Sprache), dessen Durchführung von dem Institut für  
Evangelische Theologie Koblenz, der Kirchlichen Hochschule  
Wuppertal und weiteren Professoren anderer Fakultäten getragen  
und von der Deutschen Bibelgesellschaft Stuttgart unterstützt wird;

leider mußte die Mitarbeit aus zeitlichen Gründen aufgegeben werden.

**Sonstiges:**

April 1999 - Dezember 2001

April 2000 - März 2002

Dezember 2002 – Februar 2003

seit März 2003

Tätigkeit im Büro des Seemannspfarramtes der NEK

Promotionsstipendium der Universität Hamburg

Tätigkeit beim Pädagogischen Mittagstisch der Kirchengemeinde

St. Johannis – Harvestehude

Vikariat der NEK

Hamburg, den 13. August 2003

(Birte Braasch)